Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Princeton University Library
32101 064246075

Digitized by Google

0902
5912

Library of

Princeton University.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Literarischer Handweiser

zunächst für alle

Katholiken deutscher Zunge.

Begründet

von

Franz Hülskamp und Hermann Rump.

In neuer Folge herausgegeben und geleitet

von

Edmund Niesert.

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

1916.

Münster i. W.,

Druck und Verlag der Theissingschen Buchhandlung.

Digitized by Google

(RECAP)
0902
.S912 V.53 S4 (1916-18)

Übersicht

über den Jahrgang 1916 des Literarischen Handweisers.

A. Allgemeine Übersicht.

I. **Beiträge** (abgesehen von „kleineren Anzeigen" in der Abteilung „Verschiedenes") **haben für den Jahrgang 1916 geliefert folgende Mitarbeiter** [GD = Gymnasialdirektor; OL = Oberlehrer; Prof. = Gymnasialprofessor; WHL = Wissenschaftlicher Hilfslehrer. — Bei den in Münster ansässigen Mitarbeitern ist die Ortsbezeichnung fortgelassen. — Die Zahlen geben die Spalte an, auf der die betr. Besprechung beginnt]:

Arens, Ed., Dr., Prof., Aachen. 395. 403. 454.
Baum, HP., Dr., Baden (Schweiz). 22. 75. 119.
Beisenherz, Heinr., Dr., OL. 255.
Bette, L., OL., Gladbeck (Westf.). 345. 360. 403.
Bormann, HH., Schriftsteller, (damals) Frankfurt/M. [jetzt im Felde] 125. (233). 271.
Clemenz, Br., Rektor, Liegnitz [z. Z. im Heere]. 21. 118. 205. 228. 228. 278. 316. 325. 326.
Dausend, Hugo, P., O. F. M., Bonn. 101.
Demuth, Maur., Dr., P., O. F. M., Dorsten. 11. 445.
Elsner, Sal., P., O. F. M., Blodrop (Holl.). 261. 266. 267. 393. 456.
d'Ester, K., Dr., OL., Hörde. 20. 20. 21. 71. 179. 222. 227. 228. 265. 268. 282. 328. 399. 452. 455.
Eubel, Konr., Dr., P., O. M. C., Würzburg. 353.
Göß, JB., Dr., Stadtpfarrer, Ingolstadt. 68. 104. 278. 450.
Grewe, Jan., P., O. F. M., Blodrop (Holl.). 263. 355.
Heinz, Odorich, P., O. F. M., (jetzt) Sofia (Bulg.). 7. 9. 10. 12. (25). 55. 61. 62. 64. 64. 66. 97. 98. 99. 101. 109. 117. 123. 165. 168. 170. 175. 176. (181). (182). 209. 211. 211. 213. 214. 218. 222. 257. 258. 262. 280. 311. 312. 323. 323. 323. 352. 353. 389. 392. 395. (413). (415). 435. 439. 441. 441. 442. 442.
Hoffmann, Alfr., Dr., OL., Neustadt (Oberschles.). 69. 70. 201. 266. 317. 318. 319.
Hoffmann, Herm., OL., Breslau [z. Z. Felddivisionspfarrer]. 103. 112. 114. 114. 116. 116. 269.
Hüttermann, W., Dr., WHL., Wattenscheid [z. Z. im Felde]. (28).
Kahl, W., Dr., Prov.-Schulrat a. D., Hochschuldozent, Beigeordn., Köln. 12. 57. 65. 77. 110. 170. 220. 314.
Kahle, A., Dr., Prof. 49. (127). (128). (183). 226. 265. (284). (327). 357. 401. 405. (411). 448.
Kleinschmidt, Beda, P., O. F. M., Düsseldorf. 279.
Köchling, Maria, Hamm (Westf.). 402. (411). (414). 452. (460).
Löffler, Kl., Dr., Univ.-Bibliothekar. 18. 70. 75. 117. 174. 176. (181). 223. 273. 319. 322. 358. 387. 400. 406. 408. 449. 453.
Lohr, A., Dr., Reallehrer, München. 178.
Mankowski, H., Schriftsteller, Danzig. 18. 98. (132). 260. 284. 285. 285. 286. 333. 334. 358. (365). (367).
Müller, O., Seminarlehrer, Olpe [z. Z. Felddivisionspfarrer]. 15. 259. 317. 359.
Neurenter, F., Prof., Heiligenstadt (Eichsfeld). 72. 93. 121. 277. 363.
Niemann, Jos., Prof. 395.
Niesert, E., Prof., GD., Bocholt. (77). (182). (284).
Postina, A., Dr., Pfarrer, Wanzenau (Els.). 309.
Przywara, E., P., S. J., Feldkirch (Vorarlberg). 177.
Reinke, J., Dr., Prof. 63.
Riesch, Helene, München. 68. 272. 363. 409. 443.
Sartorius, E., Schriftsteller, Berlin. 13. 67.
Schlager, Patr., P., O. F. M., (jetzt) Blodrop (Holl.). 23. 393.
Schmidt, KE., Dr., Neukölln. 51. 89. 110. 163. 172. 249. 305. 316. 326. 361. 385. 400.
Schmitt, Ludw., P., S. J., Exaeten (Holl.). 179. 215.
Schmitz-Kallenberg, L., Dr., Univ.-Prof. 103. 106. 224.
Schreiber, G., Dr., Hochschulprof., Regensburg. 97. 161.
Schulte, Lamb., Dr., P., O. F. M., Scheibe-Glatz. 107.
Schulze, R., Dr., WHL., Unna. 1. 113. 173. 324. 396.
Stolte, H., P., S. V. D., (jetzt) Hangelar (Siegkr.). (26). 100. 125. (128). 212. 221. (231). (281). 312. 313. (330). (331). (332). 352. 391. (412). (457).
Stölzle, R., Dr., Univ.-Prof., Würzburg. 264.
Trossen, Cajus, P., O. F. M., Remagen. 275.
Turmes, Fr., Dr., OL., Saarbrücken. 225.
Widmann, SP., Dr., Geh. Stud.-Rat, GD. 16. 16. (27). (127). 171. 271. 321. (329). 397. 451. 457.
Witzel, Theoph., Dr., P., O. F. M., Fulda. 169.
Wurm, HJ., Dr., Pfarrer, Neuhaus (b. Paderborn). 347.

sowie verschiedene **Ungenannte** [**Fl.** (131). (132). (229). **H. R.** 178. 180. 229. **H. S.** 444. **Hs.** (461). **J. K.(-M.).** 404. (416). 447. **J. L.-K.** 166. **K. Schr.-W.** 405. **-m-** 409. **R.** 126. **R. H.-M.** 23. **R.-M.** 74. 366. 406. **Sch.-A.** 351. 355. 355. 365. 437. 446].

Digitized by Google

II. Die 23 **Leitaufsätze** an der Spitze der Nummern behandeln folgende Gegenstände:

Nr. 1. (Schulze): Deutschland u. der Weltkrieg.
„ 1. (Heinz): Verdeutschungsbücher.
„ 2. (Kahle): Eine zweite deutsche Antwort auf französische Lügen und Verleumdungen [Pfeilschifter].
„ 2. 3/4. 5. 7/8. 9. 11. (Schmidt): Kriegsliteratur.
„ 2. (Heinz): Österreichs Ehrenbücher [R. v. Kralik].
„ 2. (Kahl): Der 4. Band des ‚Lexikons der Pädagogik' von E. M. Roloff.
„ 3/4. (Neureuter): Naturwissenschaftliche Atlanten.
„ 5. (Schreiber): Zur Quellenkunde der deutschen Geschichte [Gust. Wolf].
„ 6. (A. Hoffmann): Gust. Freytag (Zum 13. Juli 1916).
Nr. 6. (Clemenz): Heimatschutz zur Kriegszeit.
„ 7/8. (Beisenherz): Wichtige Schulfragen der Zukunft [Norrenberg].
„ 9. (Postina): Ein neuer Band der Trienter Konzilsgeschichte.
„ 10. (Bette): Joh. Jak. Christ. v. Grimmelshausen.
„ 10. (Wurm): Das neue Regensburger Brevier.
„ 11. (Löffler): Kriegsliteratur.
„ 11. (Heinz): Zum bulgarischen Sprachstudium.
„ 12. (Heinz): Bulgarien.
„ 12. (Sch.-A.): Volkswirtschaft.

III. In den Leitaufsätzen und in weiteren 218 **Besprechungen** sind im ganzen 371 Bücher mehr oder minder eingehend beurteilt.

IV. Die 425 **Kleineren Anzeigen und sonstigen Mitteilungen** enthalten kürzere Berichte über 650 Bücher, Broschüren, Zeitschriften usw., sowie verschiedene sonstige literarische Nachrichten. — Ferner finden sich Bekanntmachungen der Schriftleitung, Zuschriften, Berichtigungen u. ä. auf Sp. 1. 40. 376. 424. 433. 477.

V. Die 9 **Übersichten über Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels** weisen in geordneter Folge 967 Werke nach.

B. Vollständiges Inhaltsverzeichnis.

u weist auf eine Übersicht hin, b auf eine ausführliche Besprechung, a auf eine kurze Anzeige.
Die Zahl hinter diesen Zeichen gibt die betr. Spalte an.

Achleitner Bergatterung a 143.
Achtermann Flammenzeichen a 365.
Ackermann Habt Vertrauen a 130.
— Trost der Armenseelen a 463.
Adam (K.) Pfingstgedanken a 234.
Agnon-Eliasberg Das Buch von den pol. Juden a 421.
Akad. Missionsblätter b 214.
Aktuelle Fragen aus d. Pädag. s. Eger (35) u. Lobsien (35).
Albing (Ausg.) Gräfin Wera a 475.
Allgem. Rundschau (Ztschft) a 28 u. 414.
Altbayern u. Altschwaben b 208.
Ambrosius (E.) Deutschlands Grenzen ... a 294.
Am Lagerfeuer (Ztschft) a 414.
Amrhein Der Weltkrieg im Unterricht b 265.
Am Scheidewege (Ztschft) b 356.
Angelescu (u. a.) s. ‚Festschrift ...' (440).
Anschütz Die Intelligenz a 418.
Archiv f. Wirtschaftsforsch. im Orient s. L. Schulmann (275).
Argentinien a 285.
Arndt (Aug.) Das Evangel. Jesu Chr. b 97.
— (EM.) Katechism. f. d. dtsch. Kriegs- u. Wehrmann a 471.
— (P.) Dtschld. u. d. Weltmarkt a 337.
Aschendorffs Sammlung s. Schw. Scholastica (225).
Aspern (K.) Gesch. der Türken b 20.
— — Illustr. Gesch. der Bulgaren b 116. 323.
Aszese u 331 f.
Atz Die kirchl. Kunst a 38.
Aufwärts (Ztschft) a 30.
Aus allen Zonen s. P. Schlager (444).
Aus Natur und Geisteswelt b 119.
— — — — s. Braunshausen (35), Thormeyer (135), Boruttau (136), Kleinberg (188), R. v. Scala (235), Heigel (236), Trömner (293), P. R. Krause (294), Sulger-Gebing (296), Spiero (296), G. Sommer (372), Kaindl (420), Tornius (420), Joachimsen (420), Th. Ziegler (422), Heusermann (422), Ruttmann (467), Bitterauf (473).
Aus Schule u. Leben s. A. Seeger (81).
Avenarius Das Bild als Verleumderb 164. 208.
Baldrian Method. Wegweiser d. dtsch. Sprachunterr. b 316.
Banse (J.) Die Länder u. Völker der Türkei b 325.
Banz Auf Friedenspfaden b 222.
Bardo Deutsche Gebete a 332.
Bartels (Ad.) Eine feste Burg ist unser Gott a 188.
Bartmann (B.) Paulus a 330.
Bauch (M.) Zur Gleichförmigk. d. Willensbehandl. a 81.
Baumeister (Ausg.) Katechesen b 100.
Baeumker Anschauung u. Denken b 355.
Bavink Allgem. Ergebnisse u. Probleme d. Naturwiss. b 23.
Bayer (M.) s. Scherl (21).
Bayr. Kunstgewerbe s. Soldaten-Gräber (118).
Beck (J.) Aug' in Aug' Herz zu Herz a 185.
— — Kriegsbrot a 185.
— — Wie erzieht man Soldaten? a 30.
Becker (Jos.) Engelstug. d. hl. Ambrosius a 282.
— (Liane) Deutsche Art b 358.
— (W.) Neues Vortragsbuch b 228.
Beer (G.) Hebräische Grammatik b 319.
Beetz (KO.) Einführung in die mod. Psychol. a 468.
Beissel Der Pfingstfestkreis a 231.
— Der Weihnachtsfestkreis a 129.
— s. Atz (38).
Beitr. f. d. Gesch. Niedersachsens ... s. Klohn (472), Fr. Seifert (473), Rexhausen (473).
Beitr. z. Gesch. d. Stadt Mainz b 451.
Beitr. z. Kulturgesch. des MA. s. Walser (68).
Bell (E.) Das Heldenlied a 422.
Belser Abriß des Lebens Jesu b 331.
Bendel Zur Volkskde der Dtschen im Böhmerwalde b 228.
— — — — — im östl. u. nördl. Böhmen b 228.
(Benediktinerinnen) Schwester Theresia ... a 369.
Bennemann (M.) Die Reise zum Meer a 373.
Benzigers Brachzeitbücher a 422.
Bergstadt (Zeitschrift) a 182. 328.
Beringer Die Ablässe a 462.
Bertram Kirche u. Volksleben b 351.
Beßler Marientrost a 26.
Beßmer Das menschliche Wollen b 313.
Beusch Wanderungen u. Stadtkultur a 374.
Beyerle (G.) Gesch. des Weltkrieges 1914/16 a 293.

**

624441

Digitized by Google

Bibliotheca romanica a 337.
Bibliotbek der kath. Pädag. s. Dursch (264).
— — Romane s. Grimmelshausen (345).
— des Handwerks s. JE. Mayer (39).
— — Ostens s. Kaindl (176), K. Kassner (273 u. 435).
Bielicki s. Królicki (331).
v. Bissing (W.) Die Kriegsziele unserer Feinde b 449.
Bitter Bibl. Bilder s. die christl. Jug. a 283.
Bitterauf Napoleon I a 473.
Block (R.) Schulfragen der Gegenw. a 290.
Blot Das Wiedererkennen im Himmel b 99.
Böckel Die deutsche Volkssage a 141.
Böckenhoff (K.) Das übernatürl. Leben a 283.
Bockholt Theodorich von Münster a 32.
Böhmer (G.) Ich werde nicht sterben, sondern leben a 27.
Bölsche Die deutsche Landschaft ... b 208.
Bömer (B.) 5 Missionsfestgesänge b 442.
Börner (W.) Werdet Helden! a 79.
Boruttau Die Arbeitsleistungen des Menschen a 136.
Böttcher (MK.) Der krumme Rekrut a 422.
Bodenschen Deutschland an der Zeitenwende b 449.
Brackmann Papsturkunden b 319.
Brasilien a 285.
Braun (Jos.) s. Beissel (129 u. 231).
— (Lily) Lebenssucher b 71.
Braunshausen Einführung i. d. experim. Psychologie a 35.
Brauweiler (H.) Die .·.-Brüder im Weltkrieg a 471.
Brehm Tierleben b 365.
Bremische Biographie des 19. Jhdts b 67.
Brentano (Lujo) s. ‚Festschrift ...‘ (440).
Bresnitz v. Sydacoff Lösung der Polenfrage b 18.
Breviarium Romanum b 347.
Briefe aus d. Felde 1914/15 b 115.
Brixener Diözesanblatt a 25.
Brohmer Fauna v. Dtschld b 72.
Bronsart v. Schellendorf Afrik. Tierwelt b 363.
Bruck Das Martyrium der hl. Apollonia u. seine Darstell. in der bild. Kunst b 279.
Brüggaier Die Wahlkapitulationen ... von Eichstätt a 32.
Brunies Der schweiz. Nationalpark b 209.
Bruns (K.) Volkswörter der Prov. Sachsen a 473.
Buber Die jüdische Bewegung a 421.
Bücher s. Seelenkultur s. JW. Sailer (129).
Bücherschatz des Lehrers s. KO. Beetz (468).
Buchta Das Religiöse in Kl. Brentanos Werken a 238.
Buchwald s. Grimmelshausen (345).
Bukowski Die russ.-orthodoxe Lehre v. d. Erbsünde b 392.
Bulgarien a 285.
Bulgarien, was es ist u. was es wird b 437.
Bulgar. Bibliothek s. Jschirkoff (435).
Buol (M.) Das Weib des Verschollenen a 422.
v. Buol Komödien u. Tragödien a 30.
Burda Untersuch. z. mittelalterl. Schulgesch. b 107.
Burg (P.) Ostpreußen ... b 210.
Burger Mit d. Tiroler Landschützen gegen Rußld a 412.
Bürklin Süd- u. Mittelamerika unter dem wirtschaftl. Einflusse des Krieges b 93.
Buschbell s. Concil. Trident. (309).
Cantus missalis Romani b 10.
Capitaine 3 deutsche Frauen b 266. 395.
Cardauns (H.) Aufzeichn. u. Briefe v. Luise Hensel a 128.
— — Die Franzosen in Coblenz 1794/97 b 399.
Caron Eine Viertelstunde zu den Füßen Jesu a 462.
Caspar (E.) Pipin u. die röm. Kirche a 289.
Cathrein Die Einheit des sittl. Bewußtseins b 212.
Chile a 285.
Christliche Frau (Ztschft) a 460.
Chrysologus (Ztschft) b 211.
Cincinnatus Krieg der Worte a 296.
Cladder-Haggeney In der Schule des Evang. a 129. 332 458.
Claver-Kalender a 334.
Clemenz (Br.) Kriegsgeographie a 189. 476.
Cohausz (O.) Der Schild Josues a 413.
— — Im Gefolge Jesu a 130. b 393.
Comenius-Ges. s. FJ. Schmidt (291).
Concilium Tridentinum b 309.
Conscience Jakob v. Artevelde a 422.
Coppernikus ‚De revolutionibus orbium coelestium‘ a 286.
Corović Serbokroatische Grammatik b 318.
— Serbokroat. Wörterbuch b 318.
Courths-Mahler Mamsell Sonnenschein b 268.
Credo s. Lippert (333).
v. Czerny Deutsch-ungarische Beziehungen b 16.
Curti Sang der Zeiten a 372.
Das Apostolat der christl. Tochter a 415.
Das große Wecken a 412.
Decke-Kuhnert Inschriften s. Grabdenkm. b 119.
Deckert Das brit. Weltreich b 361.
Denkinger Die Bettelorden in der französ. didakt. Lit. des MA. a 370.
Der deutsche Katholizismus im Weltkriege a 27.
Dersch Hessisches Klosterbuch b 393.
Deubig Exerzitienvortr. f. d. Jug. a 130.
Deutsche Feld- u. Heimatbücher a 144.
— — — — s. P. Arndt (337).
Deutscher Geist (‚Vom dtsch. Geist‘) a 142.
Deutsches Wanderbuch b 207.
Deutschland u. der Weltkrieg b 1. 387.
Dibelius Charles Dickens b 177.
Diehl (K.) Dtschld als geschloss. Handelsstaat im Weltkriege b 308.
Diercks (G.) Hie Allah! Das Erwachen des Islam b 251.
Divus Thomas (Ztschft) a 79.
Dobenecker Regesta ... Thuringiae b 224.
Doeberl Entwickelungsgesch. Bayerns b 450.
Domanig (M.) s. ‚Sonnenland‘ (415).
Donau (Ztschft) b 222.
Dopsch Die Wirtschaftsentwickl. der Karolingerzeit a 137.
Dor Lebensbilder aus d. Seelsorgeklerus b 218.
Döring (O.) Georg Busch a 38.
— (Ost.) Krieg u. Kunst a 413.
Dosfel Die flämische Studentenbewegung a 189.
Dransfeld (H.) s. ‚Christl. Frau‘ (460).
Drerup Das 5. Buch der Ilias a 421.
Dresen Ein Ratinger Meßkodex aus dem 12.—13. Jhdt a 370.
Drews Gesch. der Philos. a 135.
Druffel Die Waffenrüstung Gottes a 133.
Druser Anstands- .. u. Lebensregeln a 375.
Duhr Goldkörner aus eiserner Zeit a 183.
v. Dungern Rumänien b 406.
Dürer-Bund (Flugschriften) b 201 ff.
— s. Avenarius (164).
Dürrwaechter (A.) Das deutsche Erwachen a 411.
Dursch Pädagogik b 264.
Dyroff Was bedeutet „Kulturvolk“? a 187.
Eberle (FX.) Die kirchl. Leidensoffizien der Fastenzeit a 31.
— — Sonn- und Festtagsklänge a 283.
— (Jos.) Schönere Zukunft b 175.
Ebhardt Hebbel als Novellist b 403.
Ecker s. ‚Neues Test.‘ (232).
Eckert (E.) Wie urteilten in den letzten Jhdten die Franzosen üb. Dtschld? a 294.
Effenberger-Erbe Anlage u. Pflege d. Friedhöfe b 119.
Eger Experimentelle Psychologie a 35.
Egger Die Sorge s. die Abgestorbenen a 463.

Digitized by Google

Eggert-Windegg Der Barde b 226.
v. Ehrler Kanzel-Reden a 283.
Eichendorff-Kalender a 148.
Ein Wort an die unten u. oben a 469.
Eisenring Kurze Einführung in d. Musikgesch. b 409.
Elsenhans Charakterbildung a 136.
— Lehrb. der Psychologie b 220.
Eltzbacher Totes u. lebendes Völkerrecht b 400.
Ender Die Gesch. der kath. Kirche a 32.
Endres Die Türkei b 272.
— Nargileh b 272.
Engel (Ed.) 1914—1915 b 69.
Ensch Gesichtspunkte .. für die Anlegung von Schülerbibliotheken a 419.
Erbauungsliteratur u 128—131.
Erlemann (G.) Die wichtigsten Choralgesänge a 185.
— — 6 Weihnachtslieder a 185.
Ermländ. Hauskalender a 334.
Ermler Märchen in Feldgrau a 296.
Erneft Richard Wagner a 39.
Ernft (O.) Nietzsche der falsche Prophet a 187.
Eschmann Der Zirkustoni a 476.
Esser (Fx.) Eine Viertelstunde. Predigten ... a 283.
— (G.) Der Adressat der Schrift Tertullians ‚De pudicitia' ... a 32.
Eubel Hierarchia cathol. medii aevi b 103.
Eucken Grundlin. einer neuen Weltanschauung a 335.
Faber (FW.) Alles für Jesus b 257.
— — Der Fortschr. der Seele im geistl. Leben b 257.
Faber-Reiching Der Fuß des Kreuzes a 182.
Fabry (F.) Der Sohn Mariens a 462.
Fambri Beitr. z. Methodik des Unterr. z. Erlernung fremder Sprachen a 337.
Familler Alt-Heimatleute b 176.
— Das Heiligenleben in der modernen Psychopathographie b 64.
Faßbender Wollen eine königl. Kunft b 313.
Faßbinder Am Wege des Kindes a 129.
v. Faulhaber Waffen des Lichtes a 26.
Feiten Ein Weg der Liebe b 405.
Feldhaus (FM.) Die Technik der Vorzeit, der geschichtl. Zeit u. der Naturvölker b 75.
Feldmann (Jos.) Dtsche Musteraufsätze a 237.
Fels (Ztschft) s. A. Seitz (402).
Fendrich (A.) An Bord a 338.
— — Gegen Frankr. u. Albion a 189. 421.
— — s. ‚Ein Wort ...' (469).
v. Festenberg-Packisch Geistl. Führer f. d. Laienbrüder der Ges. Jesu a 130.
Festschrift für Lujo Brentano b 440.
Findeis Gesch. der dtsch. Lyrik a 141.
Finke (H.) Kraft aus der Höhe a 27.
Fischer (Ludw.) Kirchl. Quatember a 133.
— (Rud.) Shakespeares Quellen a 236.
Fischereigesetz a 371.
Flanderns Wehklage! Und wir? a 471.
Flaskamp Die deutsche Romantik a 474.
Flemmings Kriegskarten a 37.
— Wandkarten des Weltkriegs b 326.
Flitner AA. Hülsen u. der Bund der freien Männer a 293.
Floeck (O.) Der Sänger auf der Festenburg b 123.
Floericke Bulgarien u. die Bulgaren b 116.
Follmann Abriß der Geologie der Eifel b 228.
Foerster (Wend.) St. Alexius b 317.
Frauçais (La F.) et la guerre de 1915 a 420.
Franke (Ilse) Heimat u. a. Erz. a 240.
Fränkel (H.) Was können wir zum Siege tun? a 188.
Frankf. zeitgem. Broschüren a 128. 284. 411.
— — — s. Mumbauer (82).
Franz (W.) Auf der Kriegszeit Bildungswegen a 338.
— — Britische Kulturkraft im Dienste nationaldeutscher Arbeit a 294.
Franzisk. Stud. s. Lemmens (353).
Frauenbilder s. EM. Hamann (141), Kl. Siebert (456).
Freiburger theol. Stud. s. Brüggaier (32).
Freytag (Guft.) Werke b 201.
Friedrich (Fr.) Die christl. Balkanstaaten ... b 323.
— (KW.) Die Frohbotschaft des göttl. Herzens Jesu an den Krieger a 80.
— — Nieder mit dem Feinde! a 80.
— -Ritter Dich will ich preisen, Vaterland a 143.
Fritzsche Kindertüml. Sprachlehre a 140.
Frobenius Kriegsziele u. Friedensziele b 254.
Fröhlich (Gebh.) Die hl. Eucharistie im großen Völkerkriege b 212.
Fuchs (FF.) Denkmäler ... b 119.
Fulda (L.) Amerika u. Dtschld. während d. Krieges b 449.
Fuß (M.) Die Landflucht a 138.
Galerien Europas b 180.
Gatterer Gottes Vorsehung u. der Weltkrieg a 417. 464.
— Weckruf der Zeit a 133.
Gawrilsky Bulgar. Konvers.-Gramm. b 389.
Gedan Wegweiser f. die Fortbild. des Lehrers a 291.
Gedenkblätter für Gefallene b 208.
Gedulo v. Jungenfeld Aus den Wäldern Paraguays zur Fahne a 373.
Gegenwartsfragen s. P. Oftwald (308).
Gehrmann s. ‚Ermländ. Hauskal.' (334).
Geiger (KA.) s. ‚Taschenkalender ...' (413).
Geißler (Fa.) Buntfeuer b 228.
Gemelli Skrupulosität u. Psychasthenie b 98.
Geogr.-statist. Universaltaschenatlas b 326.
Germanist. Arb. s. F. Löwenthal (141).
Gesch. der europ. Staaten s. Zivier (18).
Geschichtl. Jug.- u. Volksbibl. s. Al. Hecker (187) und G. Meier (235).
Gesundbrunnen 1916 a 148.
Geyser Allg. Philos. des Seins u. der Natur b 445.
Gieben Aus Champagne u. Vogesen a 142.
Gihr Gedanken üb. kath. Gebetsleben a 231.
Gloning Der standhafte Prinz a 191.
Godefried (P.) Ein Büchlein v. d. Zufriedenheit b 170.
Göller (A.) Turn- u. Tanzluft a 146.
Gomoll Im Kampf gegen Rußland a 236.
Görresges. s. K. Hofmann (137) u. FE. Schneider (289).
Goes (G.) In irdenen Gefäßen a 475.
Goethes Lieder a 474.
Gotter Musterbl. f. Handfertigk. a 240.
Gottesleben (u. a.) Die Bibl. Gesch. auf d. Mittelstufe a 369.
— — — — — Oberstufe a 369.
Gotthardt (J.) Krieg, Christentum und christliche Erziehung a 128.
Göttler Der Relig.-Unterr. in d. Fortbild.-Schule a 465.
Grabmann Der Gegenwartswert der geschichtl. Erforsch. der mittelalt. Philos. a 135.
Gral (Ztschft) a 329.
Gramberg Pilze der Heimat b 96.
Graul Alt-Flandern b 207. 366.
Greiff (Ant.) Der Russenbürgermeister v. Angerburg a 237.
v. Greiffenstein (M.) Kriegsbüchlein a 412.
Greißl O. Willmann als Pädagog a 290. b 314.
Griebens Reiseführer s. Warschau (374).
Griese Psalmenklänge a 333.
v. Grimmelshausen Simplizissimus b 345.
Gruber (H.) Mazzini, Freimaurerei u. Weltrevolution a 470.
Grundriß der philos. Wiss. s. Windelband (12).

Digitized by Google

Gruner Italiens Treubruch b 386.
Grupp (G.) Jenseitsreligion b 312.
Gspann Der kath. Priester im Weltkrieg a 29.
Gubalke s. Scherl (21).
Günter (H.) Die röm. Krönungseide d. dtsch. Kaiser a 472.
Günther (Hans) Durch Belgien a 37.
Gutberlet Die Gottesmutter a 457.
— Experimentelle Psychologie a 136.
Gütersloher Bibelwerk s. G. Mayer (391).
v. Guttry Galizien b 455.
Gutzmann (H.) Über Gewöhnung u. Gewohnheit, Übung u. Fertigk. in ihren Bezieh. z. Störung der Stimme u. Sprache a 81.
Haase (F.) Weltkrieg u. oriental. Kirchen a 32.
Habbel (Fk.) Das Taschenb. d. dtsch. Jugendführers b 179.
— — Die Organis. d. milit. Jugenderziehungskurse b 179.
— — Jugend heraus! b 179.
Hacker Die Wirkung des Antikenotoxins auf den Menschen a 81.
v. Hagen (M.) Gesch. u. Bedeutung des Helgoland-Vertrages a 36.
Haggeney Im Heerbann des Priesterkönigs a 129. 332. 458. b 169.
Haller (Joh.) Bismarcks Friedensschlüsse a 419.
Haluša Der Priester auf Höhenpfaden u. auf Irrwegen a 231.
Hamann (EM.) Emilie Ringseis a 141.
Handb. der Frauenbewegung s. Levy-Rathenau (15).
v. Handel-Mazzetti Der Blumenteufel b 452.
Haenisch Die dtsche Sozialdemokr. in u. nach dem Weltkriege b 306.
Hansen (JJ.) Vorbereitung auf d. Tod ... a 464.
Händler Die Marienlehre des hl. Bernhard a 457.
Hantos Volkswirtsch. u. Finanzen im Weltkriege b 254.
Hardenberg (R.) Industrie, Handel u. Gewerbe a 138.
Harder (Agn.) Schlumski a 476.
Harder-Prinz Denkm. f. uns. Gefallenen b 278.
Haring Grundzüge des kath. Kirchenrechts b 97.
Hartmann (LM.) Gesch. Italiens im MA. a 472.
— (Ph.) Repertorium rituum a 369.
Hartnacke Das Problem der Auslese d. Tüchtigen a 419.
Hättenschwiller Die unbefleckte Empfängnis b 213.
Hausens 50 Pfg.-Bücherei a 183.
Haußner Gesch. der Kleinkinderpädagogik a 187.
Hecker (Al.) Das klassische Altertum a 187.
Hedin (Sven) Ein Volk in Waffen a 143.
— — Nach Osten b 113.
Heeren (u. a.) Gesch. der europ. Staaten a 472.
Heidelberger Akad. s. Stoeckius (370).
Heidingsfelder Die Regesten der Bischöfe v. Eichstätt b 104.
Heigel Polit. Hauptström. in Europa a 236.
Heilmann (Alf.) s. ‚Sonntag ist's' (280).
Heimat (Die schöne H.) b 363.
Heimatgrüße an uns. Krieger (Ztschft) a 284.
Heimatschutz u 205—210.
Heimatschutzbund (Veröffentl.) b 201 ff.
Heimbucher Methodisten ... a 370.
Heimes Alttestamentl. Homilien a 282.
Heine (Gerh.) Die Mobilmachung der Schule a 292.
Heinen Aus dem Glauben leben a 130.
Helbing (R.) Ausw. aus griech. Papyri b 266.
Held (Heinr.) s. ‚Donau' (222).
Hellwig (A.) Der Krieg u. die Kriminalität der Jugendl. a 471.
— — Weltkrieg u. Aberglaube b 260. a 471.
Hemmerle Das Kind im Mittelalter a 136.
Hennen (B.) Martyrer-Andacht a 185.
Henze (Kl.) Standhafte Geduld ist euch vonnöten a 334.
Herget Das Betrachten künstlerischer Bilder in der Schule a 469.
— Die wichtigst. Strömungen im pädag. Leben d. Gegenw. a 81. 136.
— Psychol. u. Erziehungslehre a 34.
Herre (P.) Spanien u. der Weltkrieg b 91.
Herrmann (EA.) Das Gotteskind b 406.
— (Fr.) Quellen z. Topogr. der Stadt Mainz b 451.
Heß v. Wichdorff Masuren b 251.
Hesses Volksbücherei s. Jl. Franke (240).
Hessenbach Goldene Freiheit, sei mir gegrüßt! a 466.
Hess. Klosterbuch s. Dersch (393).
Hettinger Apologie des Christentums a 462.
Hettner (Alfr.) Die Kriegsschauplätze a 293.
— — Rußland b 273.
Heusermann Schillers Dramen a 422.
Hickmann s. ‚Geogr.-statist. Univ.-Taschenatl.' (326).
Hieronymus (P.) der Flug zu Gott b 353.
Hildebrandt (P.) Vorm Feind b 401.
Hilgenreiner Die röm. Frage nach d. Weltkriege b 66.
Hilgers (J.) s. Beringer (462).
Hilka Ein bisher unbekanntes Narcissusspiel b 360.
Hillgruber Fortlaufende Arbeit und Willensbetätigung a 418.
Hindenburg (‚Unser H.') a 143.
Hintz Jeder Landwirt ein Bienenwirt a 191.
Hintze-Meinecke (u. a.) s. ‚Dtschld ...' (1 u. 387).
v. Hirscher (JB.) Betracht. üb. d. sonntägl. Episteln a 459.
— — — Selbsttäuschungen a 231.
Hirts Kriegsbilder a 190.
— Kriegs-Rechenbuch a 146.
— Neue Kriegslesestücke a 190.
Hirtenbriefe des dtsch. Episkopats a 30.
Hittmaier Fastenpred. u. Exerzitienvortr. a 463.
Hochland (Ztschft) a 127. 327.
v. Hoffen Auf den Pfaden der Gnade a 184.
v. Hoffmann (Geza) Krieg u. Rassenhygiene b 386.
Hoffmann (Jak.) Werde ein ganzer Mann! a 231.
— (O.) Gesch. d. griech. Sprache a 337.
— -Sperl (u. a.) Aus Vätertagen a 373.
Hofmann (Else) Dtsche Mädel in groß. Zeit a 296.
— (Konr.) Die engere Immunität in den dtsch. Bischofsstädten im MA. a 137.
Högg Kriegergrab und Kriegerdenkmal b 206.
Hohn (W.) Franz Brandts a 411.
Homscheid Der heimliche Ruf a 191.
Hoppe (Alfr.) Christus ist mein Leben b 352.
— (H.) Feldpredigerfahrten b 114.
Hornich s. ‚Österreich' (181).
Hruschka Der Büßer vom Stephansdom a 423.
Huber (Aug.) Die göttl. Vorsehung a 413.
— (M.) Kreuz u. Halbmond im Weltkriege a 284.
— — Nachahmung der Heiligen a 232.
Huch (R.) Aus der Triumphgasse b 178.
Hüls Liturgik des hl. Meßopfers a 233.
Huonder Bannerträger des Kreuzes a 417.
Huth (A.) Vom Kriegsspiel der Jugend b 179.
Jäckh s. ‚Weltkultur' (36) u. Lulvès (307).
Jacobi (Erw.) Patronate juristischer Personen a 138.
Jacobsohn (H.) Rußlands Entwickl. und die ukrainische Frage a 140.
Jaegen Das mystische Gnadenleben a 417.
Jahresber. der schles. Ges. f. vaterl. Kultur s. Hilka (360).
Janell Kriegspädagogik b 357.
Jansen-Schmitz-Kallenberg Historiographie u. Quellen der dtsch. Gesch. bis 1500 a 370.
Janssen Gesch. des dtsch. Volkes b 223.
Jchak Das Perpetuum mobile b 120.
Imle Dtschld auf d. Kreuzwege des Herrn a 80.

Digitized by Google

In den Gluten des Weltbrandes s. Br. Clemenz (476).
Institut s. Kulturforschung s. ‚Weltkultur' (36).
Joachimsen (P.) Vom dtsch. Volk z. dtsch. Staat a 420.
Jochner (GM.) Werke a 131.
Joh. Maria (P.) s. ‚Ordensbuch ...' (31).
Johner Cantus ecclesiastici b 10.
— Neue Schule des gregor. Choralgesanges b 258.
Jostes Die Blamen im Kampf um ihre Sprache und ihr Volkstum a 37.
Ischirkoff Bulgarien b 435.
Jugend u. Heimat b 227.
Jugendgarten b 268.
Jugendnot u. Jugendrettung b 64.
Jugendschriftenfrage a 419.
Jung (Joh.) K. Vogts Weltanschauung a 290.
Jünke Zeppelin im Weltkrieg a 237.
Kahl (W.) s. Dursch (264).
Kahle (Walth.) s. Brehm (365).
Kahr (A.) Theophilus a 331.
Kaindl Die Deutschen in Osteuropa b 176.
— Polen a 420.
Kalender u 334.
Kalitsunakis Neugriech.-dtsches Wörterbuch b 70.
Kamillus (‚Der hl. K. u. sein Orden') b 261.
Kämmerer Abwehrkräfte des Körpers b 120.
Kamp (H.) Nibelungen u. Gudrun in metrischer Übersetzung a 372.
Kappler Vollst. Katechesen ... b 100.
Karstädt Kinderaug' u. Kinderauffatz im Weltkrieg a 468.
Kassner (K.) Bulgarien b 273. 435.
Kaestner Schulverwaltungsrecht ... a 469.
Kathol. Lebenswerte (Samml.) b 221.
— — s. Sawicki (186).
Kathol. Akad.-Ausschuß München s. ‚Das gr. Wecken' (412).
Kaufmann (Jos.) Warum der Meine? a 27.
Kellen (T.) Die vläm. Hochschule in Gent a 284.
Keller (Fx.) Der hl. Vater Franz. v. Assisi a 31.
— (H.) s. JM. Sailer (129).
— (P.) s. ‚Bergstadt' (182 u. 328).
Kenkel s. ‚Ostpreuß. Heimat' (367).
v. Keppler (W.) Leidensschule a 460.
— — — Mehr Freude! a 460.
— — — Unsere toten Helden ... a 26.
Kerer (P.) Das Büchlein v. d. Barmherzigk. Gottes a 182.
— — Gebt mir große Gedanken! a 182.
Kerschensteiner Dtsche Schulerziehung im Krieg und Frieden a 466.
Kesseler (K.) Pädagog. Charakterköpfe a 467.
Keßler Das deutsche Belgien b 51.
— s. Flemming (326).
Khull Deutsches Namenbüchlein b 7.
Kiesl Die Theorien des Sozialismus über den Ursprung des Christentums b 61.
Kiesekamp (H.) Auf roter Erde b 360.
Kinder-Missionskalender a 334.
Kinser Unser Gott über uns, mit uns u. in uns a 332.
Kirch (Konr.) Helden des Christentums a 234. 459.
Kirchenrechtl. Abhandl. s. E. Jacobi (138).
Kisky Die Ukraine ... a 139.
Kleebeck Für Herz u. Gemüt a 130.
Kleinberg Franz Grillparzer a 188.
Kleine Texte s. Vorlesungen ... s. H. Günter (472).
Kleinschmidt (B.) Die Basilika San Francesco in Assisi b 23.
— (O.) Die Singvögel der Heimat b 94.
Klenz s. Kürschner (181).
Klimsch Gottes Herrlichkeit und des Himmels ewige Freuden b 170.
Klinger (K.) s. Monlaur (117).
Klohn Die Entwickl. der Corveyer Schutz- u. Vogteiverhältnisse a 472.
Kloerß Im heiligen Kampf b 267.
Klug (J.) Die ewigen Quellen a 333.
— — Ideal u. Leben a 235.
Klüpfel Die Verwaltungsgesch. des Königreichs Aragon im 13. Jhdt b 322.
Knecht (Aug.) Der Völkerkrieg als Prediger des Vertrauens a 284.
Knor Psalterium b 168.
Koch (Gaud.) Meine Terziaren im Felde b 395. a 424.
— (H.) Kriegsbilder. Kölsche Verzällcher a 423.
— -Philipp Handb. f. d. Gesch.-Unterr. b 396.
Köhler (Fz.) Der neue Dreibund b 53.
Köln. Volksztg., Wochenausg. f. Ausland u. Übersee a 461.
Kommet alle zu mir! (Ztschft) b 12.
König (A.) Dtsche Art u. Gesch. im Volkslied a 372.
Konwiczka Ich zieh' in die Welt b 22.
Koppen (L.) Heitere Bilder aus dem Bodenstedter Pfarrhause b 452.
v. Korb Feldflieger an der Front a 338.
Korte (Theod.) Auf, auf zum Kampf! a 80.
Korth (K.) Mittagsgespenster ... b 454.
Korum Das christl. Familienleben a 79.
— Die Andacht z. hl. Herzen Jesu a 30.
Kosch Bibliothek des Ostens b 435.
— s. ‚Eichendorff-Kal.' (148).
Koser Gesch. Friedrichs des Großen a 473.
Kosmosbücher s. Weule (38).
Koßmat Übersicht der Geologie v. Sachsen a 144.
Kox Armen-Seelen-Büchlein a 416.
— s. JA. Krebs (463).
v. Kralik (R.) Allgem. Gesch. d. neuesten Zeit b 171. 321.
— — — Gesch. des Weltkrieges b 55.
Kraß (M.) Bilder aus A. v. Drostes Leben u. Dichtung a 422.
Krause (PR.) Die Türkei a 294.
Krebs (Eng.) Am Bau der Zukunft a 26.
— — Das Geheimnis unserer Stärke a 26.
— (FM.) Ein Heldenleben aus d. Mission b 262.
— (JA.) St. Gerhards-Büchlein a 463.
— — s. Kox (416).
— (L.) Methodik des Unterr. in d. kath. Relig. b 355.
— (M.) Examen conscientiae b 439.
— -Braun Die Kriegsschauplätze auf der Balkanhalbinsel a 293.
Kresser Loretos Feuerprobe a 139.
Kreuzberg (PJ.) Der Weltkrieg 1914/16 a 190.
Kriegsbuch f. die Jug. u. das Volk a 237.
Kriegshefte d. Bundes f. Heimatschutz in Württemberg b 119.
Kriegsjahrb. schlesischer Frauen a 239.
Kriegsliteratur u 51—54. 89—94. 163—166. 249—256. 305—310. 385—388. 412 f.
Kriegsnovellen a 142.
Kriegspolit. Einzelschriften s. Haenisch (306).
Kriegs-Ratgeber a 148.
Kriegs- u. Vaterlandslieder a 190.
Kröger (T.) Novellen a 336.
Królicki Der Priester in d. Seelsorge ... a 331.
v. Krones (F.) s. Uhlirz (235).
Krüger (AG.) Der kleine Hussein a 423.
Krus Fragen der Pred.-Ausarbeitung a 416.
Küchler (K.) Die letzten Tage von Tsingtau a 420.
Kühlens Verlag u 77 ff.
Kuhn (K.) Schwächen u. Tugenden b 100.
Kühnel Rousseau u. unsere zeitgenöss. Pädagogik a 34.
Külpe Die Ethik u. der Krieg a 34.
Kultur, Die (Jahrbuch) a 127.
Künigl-Ehrenburg Du gewaltig Meer a 475.

Digitized by Google

Kurpiun Das schwarze Weib b 269.
Kürschners Literaturkalender a 181.
Lampert Die völkerrechtl. Stellung des Apostol. Stuhles
Landauer (G.) Der Verruf des Fremden ... a 144.
Landesrechtl. Stellung d. kath. Kirche in Württemberg b 215. a 234. 371.
Lang (P.) Die Trommel schlug z. Streite a 373.
— — Schnurren u. Schwänke aus Bayern a 84. b 209.
Lange (W.) Dtsche Heldenhaine b 206.
Langer (B.) Früh zu den Waffen! a 459.
Langewiesche s. ‚Jug. u. Heimat' (227).
Lappe (Jos.) Die Wüstungen der Prov. Westfalen b 408.
Leberle Der Hilferuf der Heiden a 465.
Lehmkuhl Der Christ im betracht. Gebet b 352.
— Theologia moralis a 462.
Leinz Am Grabe unserer Helden a 284.
Leipacher Die Russenflut in Ostpreußen a 476.
Leitl Das Münchener Schulwesen ... a 290.
Lemmens Die Franziskaner im hl. Lande b 353.
Lenz (K.) Die Rechenmaschine ... b 120.
Leo-Haus (München) b 229.
Leuchtende Stunden (Samml.) b 208.
Levy-Rathenau Die dtsche Frau im Beruf b 15.
Lexikon der Pädagogik b 57.
Lien Das Märchen von der französ. Kultur b 252.
Lienert Gedenket der gefall. Krieger! a 463.
— Sühnende Liebe dem Herzen Jesu! a 463.
Liersemann Wir von der „Möwe" a 296.
Liffchitz Rußland a 189.
Linck (O.) Aus den Jahren a 239.
Lindau (H.) s. G. Freytag (201).
Lindenberg (P.) Das heutige Bulgarien b 164.
Linderbauer s. Gemelli (98).
Lindner (W.) Denkm. f. unsere Krieger b 208.
Linneborn (J.) Die Kirchenbaupflicht der Zehntbesitzer im früheren Herzogtum Westfalen a 186.
Lins Frankr., Verfass., Verw., Volkswirtsch. a 140.
— Rußland (desgl.) a 140.
Lippert Gott a 333.
List (HT.) Dtschld u. Mitteleuropa b 358.
Liturg. Lexikon s. Sleumer (168).
Lobkowitz (Fürst) Austria nova b 438.
Loebl Der Sieg des Fürstenrechts ... vor dem 30jähr. Kriege a 472.
Lobsien Experimentelle prakt. Schülerkunde a 291.
— Intelligenzprüfungen a 35.
Löffler (Kl.) Die römische Frage a 411.
— — Irland a 284.
— — (R.) Das liebe Leben a 239.
Löns Aus Forst u. Flur b 364.
Löns-Album a 475.
Löwenthal (F.) Stud. zum german. Rätsel a 141.
Ludwig (VO.) Eine Biedermeierreise b 323.
Lulvès Die Stellung des Papsttums im Weltkriege b 307.
Lux (JA.) Fz. Schuberts Lebensbild b 71.
v. Mackay Die moderne Diplomatie b 110.
Magon Verwundet a 142.
Mainz s. ‚Beiträge ...' (451).
Malcomes Deutsches Fachschulwesen a 291.
Mammen Bibliothek f. Volks- u. Weltwirtschaft b 449.
Manna (Ztschft) a 284.
Marbe Die Aktion gegen d. Psychol. a 335.
— Fortschritte der Psychologie a 81.
Marnet Im stillen Dörflein a 134.
Martyrologium (Das röm. M.) b 441.
Marx (J.) Lehrb. der Kirchengesch. a 335.
Masaryk Zur russ. Gesch.- u. Relig.-Philos. b 446.
Mathias (FX.) Epitome ex Edit. Vatic. Gradualis Romani b 258.
v. Mathies Die Kunst zu beten a 234.
— — Gott, Dein Nächster u. Du a 234.
— — Was sollte ich von meiner Kirche wissen? a 234.
Mayer (JE.) Der Zimmermann a 39.
— (Gottl.) Das Alte u. das Neue Test. in relig. Betrachtungen ... b 391.
Meffert Apologet. Vorträge b 98.
Meier (Gabr.) Schweiz. Reformationsgesch. a 235.
Meindl Kurze Fastenpredigten a 31.
Meisel Die Wandlungen des Weltbildes ... b 22.
Meister (Al.) Die dtsche Presse ... b 282.
— — s. Janssen (370).
Meister der Farbe b 126.
Meisterromane s. Grimmelshausen (345).
Meißner (Br.) Die Keilschrift b 267.
Menge Repetitorium der lat. Syntax ... a 421.
Merk (KJ.) Der Konsekrationstext der röm. Messe b 101.
Meschler (M.) Die seligste Jungfrau a 332.
— — Geistesleben a 332.
— — Leitgedanken katholischer Erziehung a 460.
— — Zum Charakterbilde Jesu a 460.
Method. Handb. ... der Kunsterziehung s. Herget (469).
Meurer (Chr.) Der Lusitania-Fall b 90.
Meyer (Ed.) Nordamerika u. Dtschld b 53.
— (HTM.) Die Einheitsschule a 418.
— (Wend.) Die Psalmen des Priesters Betrachtungsbuch a 331.
Meyers Hist.-geograph. Kalender a 40.
— Physikal. Handatlas b 117.
Michaelis-Passy Dictionnaire phonét. de la langue franç. a 140.
v. Michaelsburg Im belagerten Przemysl a 337.
Mielke Unsere Dorfkirche b 207.
Miller (A.) Grundlinien zu einer zukünftigen Literaturpädagogik b 447.
— (Else) Die Krescenz a 240.
— (Konr.) Itineraria Romana b 271.
Minola s. H. Cardauns (399).
Moderne Meister christl. Kunst a 38.
Mohr (H.) Das Dorf in d. Himmelssonne a 460.
— — Die Seele im Herrgottswinkel a 460.
— — Die Stimme der Heimat a 232.
— — Gottesstreiter a 232.
Molitor (R.) Christus mein Leben a 184.
Monatsbl. f. den kath. Relig.-Unterr. a 25.
Monlaur Jerusalem b 117.
Montanus-Bücherei s. Wittmer (173).
Morris Goethes u. Herders Anteil an den Jahrg. 1772 der Frankf. gelehrten Anzeigen a 141.
Moszeik Stallupönen a 373.
v. Moy Milit. Jugenderziehung b 109.
Müllendorff s. J. Reuter (211).
Müller (AL.) Das Gedächtn. u. seine Pflege a 335.
— (E.) Belgische Eindrücke u. Ausblicke b 385.
— (Eug.) s. Hettinger (462).
— (Heinr.) Auf zum hl. Gastmahl! a 185.
— (JB.) Zeremonienbüchlein a 462.
— (O.) Der neue Idealismus b 449.
Mumbauer Allerhand Literaturschmerzen a 82.
— Der dtsche Gedanke bei Ketteler a 285.
— s. JB. v. Hirscher (231).
Münsterberg (H.) Amerika u. der Weltkrieg b 16.
— — Grundz. der Psychotechnik b 65.
Murawski Geogr. Quellenbuch ... a 374.
Mut (W.) Auf! Dem Kreuze nach! a 184.
Muth (K) s. ‚Hochland' (127).
Nachfolge Christi a 460.
Nansen (Fr.) Sibirien, ein Zukunftsland b 324.
v. Nathusius (Elsb.) JG. Nathusius b 269.

Digitized by Google

Naturwiss. Atlanten b 93.
Naumann (Fr.) Bulgarien u. Mitteleuropa b 435.
— — Mitteleuropa b 111.
Neher Zum Siege bin! a 80.
v. Németh Die mystische Hochzeit des hl. Franziskus mit der Frau Armut b 443.
Neues Testament a 232.
Neundörfer Die Frage der Trennung v. Kirche u. Staat a 33.
Neunert Herzblut a 423.
— Kriegsweihnachten a 423.
Nieder Durch Sieg zum Frieden a 34.
— Großstadtprobleme a 374.
Niederberger (L.) Goldkörner ... des sel. JB. Vianney b 62.
— — Der Suezkanal b 325.
Niestroy Die kath. Karitas u. ihre neuzeitl. Aufgaben a 128.
Norrenberg Die dtsche höh. Schule nach dem Weltkriege b 255.
Offergelt Die Staatslehre des hl. Augustinus b 355.
Offner Das Gedächtnis a 235.
Olschki Der ideale Mittelpunkt Frankreichs ... a 236.
Oppenheimer (F.) s. Lien (252).
v. Oer (S.) Ährenlese a 232.
— — Behüt' Euch Gott! a 30.
— — Ein Feldzug der Lüge a 30.
— — Wer da? a 460.
— — Wie lange noch? a 30.
Ordensbuch der Tertiaren ... a 31.
Oeser (H.) Sonnenwärts b 405.
Österreich („Das neue Ö.' [Ztschft]) a 181.
Österr. Lande im Gedicht a 372.
Osteuropäische Zukunft b 435.
Ostpreußen ... b 205.
Ostpreußenheft b 210.
Ostpreuß. Heimat (Ztschft) a 367.
Ostwald (P.) Japans Expansionspolitik b 308
Pagés Kleine Buben u. der große Krieg a 295.
Palau Der Katholik der Tat b 11.
Palffy Ballon Xerxes a 423.
Pallat Der dtschen Jugend Handwerksbuch a 38.
Pámer Die Quelle des Friedens a 460.
v. Pastor Conrad v. Hötzendorf b 68.
— — Die Stadt Rom zu Ende der Renaiss. b 75. 278.
— — s. Janssen (223).
Paulsen Gesammelte pädag. Abhandl. b 13.
Peil Der Weltkrieg 1914/15 in d. Volksschule a 36.
Peuck Die österr. Alpengrenze b 250.
Peregrinus (J.) Einerlei Rede a 367.
Perthes' Kl. Völker- u. Länderkunde b 406.
Pesch (Chr.) Das Sühneleiden unseres göttl. Erlösers a 330.
— (H.) Lehrb. der Nationalökonomie b 437.
— (Jos.) Aberglaube u. Kriegsaberglaube a 411.
Peters (N.) Heldentod a 27.
Petersen (P.) Der Aufstieg der Begabten a 335.
Petzet Briefwechsel zwischen Jak. Burckhardt u. Paul Heyse a 474.
Pfeiffer (GP.) Die Lyrik der A. v. Droste b 403.
Pfeilschifter Deutsche Kultur, Katholizismus u. Weltkrieg b 49. a 376.
— Die Balkanfrage in der Kirchengesch. b 435.
v. Pflugk-Harttung Die Mittelmächte u. der Vierverband b 305.
Philippi Siegel b 319.
Pietsch (O.) Das Gewissen der Welt b 268.
Plattner (Ant.) Der hl. Judas Thaddäus a 77.
Platz (H.) Krieg u. Seele a 232.
Pokorny Irland b 406.
Polenlieder dtscher Dichter a 144.
Pompecki Lit.-Gesch. der Prov. Westpreußen b 70.
Ponten (J.) Griech. Landschaften a 145.
Pötsch-Stroh s. ‚Ztschft s. christl. Erz.' (28. 127. 329).
Prahl s. EM. Arndt (471).
Predigtwerke u 281—284.
Preuß (Hans) Das Bild Christi im Wandel der Zeiten a 38.
Probst (Eug.) Belgien a 294.
Promptuarium Sacerdotis a 368.
Pronold Franzl—Michl—Mohammed a 190.
Proschwitzer Blüten u. Früchte am Lebensbaum der kath. Kirche a 80.
Prümmer Manuale theologiae moralis b 166.
Pudor (H.) Heimbaukunst a 373.
Puschmann Trauungs- u. Gelegenheitsreden a 463.
Pustet Neue Verlagserscheinungen a 78.
— s. ‚Breviarium Rom.' (347).
Raab (J.) Der Gymnasiast b 263.
Radermacher (HJ.) Die Organis. d. Mil.-Seelsorge a 27.
Radtke Neue Kriegslieder a 190.
Rathgeber An den Gnadenquellen der Kirche a 459.
— Denk nach! a 460.
Rauchberg Bürgerkunde ... a 139.
Rebstock Dominici schola servitii b 441.
Rechmann So spricht der Herr der Heerscharen a 283.
Reck (FX.) Das Missale als Betrachtungsbuch a 459.
Redemptus (P.) s. Hieronymus (353).
Redlich-Groß Privaturkunden b 319.
Regensburger Marienkalender a 424.
Reich (H.) Das Buch Michael ... b 114.
Reiching s. FW. Faber (257).
Reismann (H.) Noch eine Hamlet-Erklärung a 37.
Reiter Gottes Heerscharen a 369.
Relig. Kriegsliteratur u 26 f.
— Literatur u 231 f. 332 f. 457—460.
Relig.-pädag. Zeitfragen s. Göttler (465).
Reuter (Joh.) Der Beichtvater ... b 211.
Rexhausen Die rechtl. u. wirtschaftl. Lage der Juden im Hochstift Hildesheim a 473.
Rheinlande s. Follmann (228).
Rickert (H.) Wilh. Windelband a 135.
Riemann (H.) Musik-Lexikon a 39. 338.
Rießler Kriegspsalmen a 333.
Rings Der Hoffnung Immergrün a 459.
— Der 700 jähr. Baum des hl. Vaters Dominikus a 79.
— Der Tabernakel von Rosen umrankt a 234. 458.
— Marienlob im Rosenkranz a 458.
Rissé Die Kriegsgefangenenlager im Bezirk des IV. Armeekorps b 328.
Ritter (Alb.) Die Werke Friedrichs d. Gr. a 295.
Rituale Romanum b 10.
Röggl-Lechthaler Zusprüche im Beichtstuhle a 182.
Rohde (HE.) s. Klüpfel (322).
Rohrbach (P.) Massenverhetzung u. Volkskrieg in Belgien b 253.
— — Rußland u. wir b 91.
— — Zum Weltvolk hindurch b 163.
Rolle Schleiermachers Didaktik der gelehrten Schule a 465.
Roloff (EM.) s. ‚Lexikon der Pädag.' (57).
Romanische Forschungen b 359.
Romberg Herr, den Du lieb hast, der ist krank a 133.
Rönsch Welle-Alliance a 140.
Roquette Deutschld u. Griechenland b 112.
v. Rosen-Engelhardt Ostsee u. Ostseeland b 325.
Rost (H.) Die Kulturkraft des Katholizismus b 221.
Rothe (R.) Die Kinder u. der Krieg a 336.
— — Marinewesen u. Zeichenunterr. a 336.
Rudolph-Espe Wie Frankr. den Krieg erlebt a 420.
Ruttmann Berufswahl ... a 467.

Digitized by Google

Säemann-Schriften s. HTM. Meyer (418).
Sailer (JM.) Übungen des Geistes a 129.
Saitschick Der Mensch u. sein Ziel a 135.
— Franziskus von Assisi b 443.
v. Sallwürk (E.) Die Schule des Willens a 371.
Salomon (Fel.) Der brit. Imperialismus a 337.
Sambeth Rosenkranz u. Weltkrieg a 413.
Samml. Göschen s. Szinnyei (70 u. 317), Kalitsunakis (70), Drews (135), Findeis (141), R. Helbing (266), Br. Meißner (267), Tolnai (317), Smetánka (318), Corovič (318), Smal-Stockyj (318), G. Beer (319), Zauner (473).
St. Angela-Blatt s. ‚Das Apostolat ...' (415).
Sankt Josephsverein a 30.
Sawicki Der Sinn des Lebens a 186.
v. Scala Das Griechentum ... a 235.
v. Schaching s. Conscience (422).
Schäfer (D.) Dtschld u. Engld in See- u. Weltgeltung b 89.
— (F.) Ungeratene Kinder a 144.
— (Wilh.) Lebenstag eines Menschenfreundes b 71.
Schaffende Arbeit ... s. Schremmer (466).
Schall-Rossi Seele Christi, heilige mich a 129.
Scheindler s. L. Krebs (355).
Schellenberg (A.) Mutter u. Volk a 419.
Schenz (Wilh.) † a 132.
Scherls Jungdeutschlandbuch b 21.
— Mädchenbuch b 21.
Scherndl Der ehrw. Diener Gottes FJ. Rudigier, Bisch. von Linz b 219.
Schiller (Theob.) Die Ehrentitel des göttl. Herzens Jesu a 29.
Schindler (FM.) Die Gaben des hl. Geistes ... b 165.
Schipke (M.) Der deutsche Schulgesang ... b 77.
Schlager (P.) Briefe aus Indien b 444.
Schlesinger Jesuitenporträts a 134.
Schlösser Höh. Schulen u. Berufe f. Mädchen a 417.
Schmeil-Fitschen Pflanzen der Heimat b 95.
Schmidlin Die christl. Weltmission im Weltkrieg a 27.
— s. ‚Ztschft f. Missionswiss.' (214).
Schmidt (FJ.) Das Problem der nation. Einheitsschule a 291.
Schmoller Handkonkordanz zum griech. Neuen Test. a 134.
Schneider (FE.) Die römische Rota a 289.
Schnell (H.) Als sie mannbar wurden b 103.
Schnürer (Fz) s. ‚Kultur' (127).
Scholastica (Schw.) Unsere lehrhafte Dichtung b 225.
Schott (Ant.) Der Bilmesschneider a 423.
— — Der Schichtmeister v. Lameck a 240.
Schremmer Die Zukunftsaufgaben der dtsch. u. der österr. Lehrerschaft a 466.
Schriften der hl. Theresia a 31.
— z. Erforsch. des Dtschtums im Ausland b 453.
— ... s. den math. u. naturw. Unterr. s. Timerding (466).
Schrohe Mainz in seinen Beziehungen zu d. dtsch. Königen u. den Erzbischöfen der Stadt b 451.
Schrönghamer-Heimdal Helden der Heimat a 37.
— — Mein Dörfl im Krieg a 423.
v. Schubert (H.) Die sog. Slavenapostel Konstantin u. Methodius b 312.
Schulmann (L.) Zur türk. Agrarfrage b 275.
Schulte (Adalb.) Die Hymnen des Breviers ... a 369.
— (KJ.) s. ‚Der dtsche Katholizismus ...' (27).
Schupp (Ambr.) Das Lilien-Beetle a 423.
Schüth Theorie des mündl. Vortr. b 125.
Schwabe (E.) 2000 Jahre dtscher Gesch. a 370.
Schwäb. Heimatbuch b 207.
Schwark Der Feind im Land a 333.
Schweizerland (‚Mein Schw.') b 209.
Schwind Briefe u. Bilder b 410.
Seeger (A.) Pestalozzis sozialpolit. Anschauungen a 81.
Seeliger s. ‚Urkund. u. Siegel' (319).
Seemanns Künstlermappen b 228.
Seifert (Fr.) Die äußere Politik Franz Egons v. Fürstenberg ... a 473.
Seinig Denkzeichnen ... a 36.
Seitz (A.) Kriegsprophezeiungen b 402.
— — Natürl. Religionsbegründung a 28.
Sellmann Das Seelenleben unf. Kriegsbeschädigten a 413.
Semmig Wir hatten gebauet ... b 405.
Seunig Kunst u. Altertum a 145.
Sickenberger Kurzgefaßte Einl. in das Neue Test. a 330.
Siebert (Kl.) Marie Ellenrieder ... b 456.
Sierp (W.) Die Braut des Herrn a 184.
— — Die Weihe Dtschlds an das hl. Herz Jesu a 29.
Sigmund (Fr.) Physiologische Histologie des Menschen- u. Säugetierkörpers b 277.
Simons (G.) Die deutsche Gartenstadt a 374.
Sinz s. Caron (462).
Sleumer Leben u. Wirken des sel. Joh. Bapt. Vianney a 134.
— Liturgisches Lexikon b 168. a 368.
v. Smal-Stockyj Ruthenische Grammatik b 318.
— — Ruthenisch-dtsches Gesprächsbuch b 318.
Smetánka Tschechische Grammatik b 318.
— Tschechisches Lesebuch b 318.
— Tschechisch-deutsches Gesprächsbuch b 318.
Soffel s. Löns (364).
Sohnrey Kriegsarb. auf dem Lande b 118.
Soldaten-Gräber ... b 118.
Sommer (G.) Geist. Veranlagung u. Vererbung a 372.
— (R.) Krieg u. Seelenleben a 292.
Sommers (P.) Ansprachen am Tage d. 1. hl. Komm. b 63.
Sonnenland (Ztschft) a 415.
Sonntag ist's (Ztschft) b 280. Ia 461.
Sorge (RJ.) Werke a 416.
Speitkamp Physik in Küche u. Haus b 120.
Spiero Gesch. der dtsch. Lyrik seit Claudius a 296.
Spitzweg Reime u. Bilder b 410.
Spranger s. Paulsen (13).
Springer Kunstgeschichte b 74.
Staatsbürger-Bibl. s. Lins (140).
Staats- u. sozialwiss. Forsch. s. Loebl (472).
Steeger (A.) Das Ende großer Menschen a 80.
Steinart Der Hauptmann a 190.
Steindorf (U.) s. Teubner (424).
Steinke Die Meisterprüf. im Baugewerbe a 146.
Steinmann (Alph.) Die Welt des Paulus im Zeichen des Verkehrs a 289.
Stern (W.) Jugendl. Seelenleben u. Krieg a 187.
— — Psychol. der frühen Kindheit b 110.
Sternfeld (R.) Die Reptilien u. Amphibien Mitteleuropas b 95.
Steuer (A.) Der Pharisäer a 460.
Stieler (K.) Ein Winteridyll a 474.
Stieve (F.) Die Kaiseridee im Laufe der Jhdte b 172.
— — Die polit. Probleme des Weltkrieges b 174.
Stimmen der Zeit (Ztschft) a 27.
Stimpfl s. Sully (186).
Stoeckius Parma u. die päpstl. Bestätigung der Ges. Jesu 1540 a 370.
Stoffel (J.) Methodik des dtsch. Sprachunterr. b 316.
Stoll (J.) Zur Psychol. der Schreibfehler a 81.
Stölzle (H.) Völkerrecht u. Landkrieg b 89.
— (R.) Neudeutschld ... a 235.
— — Pädag. Forsch. u. Fragen a 290.
— — JM. Sailer, seine Ablehnung als Bischof v. Augsburg a 234.
— — s. auch ‚Stud. z. Philos. ...' (235), Joh. Jung (290), Greißl (314).

Digitized by Google

Storm-Taschenbücher b 404.
Störring Psychol. des menschl. Gefühlslebens a 467.
Sträter (H.) Die Heiligung der Kinderwelt a 283.
Strenbinger Texte z. Gottesbeweis a 330.
Strauß (F.) Erkenne die Heimat a 373.
Stromer v. Reichenbach Lehrb. der Paläozool. b 121.
Strunk Fra Angelico aus d. Dominikanerorden b 457.
Studentenbibliothek s. Dosfel (189).
Stud. ... aus d. Gebiete d. Geschichte s. Al. Veit (33).
Stummel (H.) Paramentik b 101.
Sturm (Aug.) Die Dichtungen Jul. Sturms a 188.
Sulger-Gebing Gerh. Hauptmann a 296.
Sully Handbuch der Psychologie a 186.
Svensson Nonni u. Manni b 179.
Svoboda Universalseelsorge u. Weltfriede b 442.
Szinnyei Finnisch-ugrische Sprachwiss. b 70.
— Ungarische Sprachlehre b 317.
Tagebuchbl. aus d. Vormärz s. VO. Ludwig (323).
Tagger Von der Verheißung des Krieges und den Forderungen an den Frieden b 92.
Tamisier L'idée révolutionnaire et les utopies modernes a 139.
Taschenbibliothek s. Goethe u. Stieler (474).
Taschenbuch der Kriegsflotten a 146.
Taschenbücherei dtscher Dichter b 405.
Taschental. ... s. den kath. Klerus a 413.
Temming (Th.) Betet s. die heute Sterbenden a 288.
Teubners Kriegstaschenbuch a 424.
Teutsch (Fr.) Die Siebenbürger Sachsen ... b 453.
Tews Die deutsche Einheitsschule a 417.
Thalhofer Sind Jugendschrift. von liter. oder erzieher. Gesichtspunkten aus zu beurteilen? a 419.
— Bilder zur Kirchengesch. b 395.
Theol. Neuerscheinungen u 330 f. 462.
Theol. Zeitfragen s. Chr. Pesch (330).
Theresia s. Benediktinerinnen (369).
Thielemann (W.) U-Boot u. Weltwirtschaft a 371.
Thill Mai-Andachtsbüchlein b 213.
Thimme Vom inneren Frieden des dtsch. Volkes b 265.
Thir Joh. Hus u. seine Zeit a 139.
Thompson (RJ) Der dtsch-engl. Krieg im Urteil eines Amerikaners b 94.
Thormeyer Philos. Wörterbuch a 135.
Tietze (H.) Die Methode der Kunstgesch. a 145.
Tillmann (F.) Aus Gottes Wort b 11.
Timerding Die Aufgaben der Sexualpädagogik a 466.
Timpe (G.) Von Verwundeten u. Toten a 295. 412.
Tolnai Ungarisches Lesebuch b 317.
— Ungarisch-dtsches Gesprächsbuch b 317.
Tomaschiwskyj Die weltpolit. Bedeutung Galiziens a 36.
v. Tongelen (Jos.) Golgatha a 281.
— — Herr, dein Wille geschehe a 129.
Tornius Die Baltischen Provinzen a 420.
Trendelenburg Hie Marmor, hie Gips b 316.
Trömner Hypnotismus u. Suggestion a 293.
Trostgebet aus den Psalmen a 185.
Trowitzschs Damenkalender a 147.
Tuor Unter Toten u. Lebenden in Avezzano a 145.
Über den Wassern (Ztschft) a 40.
Ude (J.) Einführung in die Philos. a 292.
Uhde-Bernays Spitzweg, der Altmeister ... b 409.
Uhlirz s. F. v. Krones (235).
Unger (AA.) Betracht. üb. das Zeitungswesen a 147.
Unsere Heimat s. Moszeik (373).
Untersuch. z. Psychol. ... s. Hillgruber (418).
Urkunden u. Siegel ... b 319.
Vaëring Die Vernichtung der Intelligenz durch die Gedächtnisarbeit a 418.
Valentin (B.) Belgien u. die große Politik der Neuzeit a 36.
Veit (Al.) Kirchl. Reformbestreb. im ehemaligen Erzstift Mainz ... a 33.
Verdun (Karte der Festung V.) b 249.
Verlagsanstalt (Manz) Neuheiten u 182 f.
Veröff. aus d. Kirchenhist. Sem. München s. L. Fischer (188).
— der Hist. Kommiss. s. Westf. s. J. Lappe (408).
Vidmar Kriegspredigten a 134.
Vielbarth Herz Jesu-Büchlein a 29.
Vierkandt Staat u. Gesellsch. in d. Gegenw. b 400.
Vockeradt Das Stud. des dtsch. Stiles a 238.
— Prakt. Ratschläge z. Anfertigung des dtsch. Aufsatzes a 238.
Vogel (Eberh.) s. Palau (11).
Vögele Eine Trost- u. Osterbotschaft a 185.
— Himmelslichter a 332.
Voigt-Diederichs Wir in der Heimat a 373. b 405.
Volksverein (M.Gladbach) Gesamtbücherliste a 192.
Volkswirtschaft a 132.
Vollmöller s. ‚Roman. Forschungen' (359).
Vom Wiedersehen nach d. Tode a 27. 464.
Waagen (H.) 80 ... Gedankengänge an der Hand der Evangelien a 184.
Wacker (J.) Reichsgründ. u. Kaisertag im Lichte des großen Völkerringens a 419.
Wagener (Kl.) Kriegsallerlei a 82.
Wagenfeld De Antichrist a 238.
Wagner (G.) O daß du es erkenntest! a 288.
Waitz Jos. Gorbach ... b 259.
Waldmüller Bilder u. Erlebnisse b 410.
Walser Poggius Florentinus b 68.
Walter (E.) Unsere Süßwasserfische b 95.
— (Fz) Die Wiedergeburt der dtsch. Familie ... a 413.
— (K.) Glockenkunde b 106.
— (O.) Auf junger Erde a 239. b 271.
Walther (J.) Zum Kampf in d. Wüste am Sinai u. Nil b 116.
Warnatsch Andreas Gryphius a 474.
Warschau (Reiseführer) a 374.
Warstat Das Erlebnis unserer jungen Kriegsfreiwilligen a 295.
Watterott Ordensleben u. Ordensgeist a 283.
Weber (P.) Kleine Nachfolge Christi nach ... Thomas v. Kempen a 289.
— (S.) s. Weinhart (29).
Wegener (G.) Der Wall v. Eisen u. Feuer b 173.
Wehberg Das Papsttum u. der Weltfriede a 27.
Weigand (G.) Bulgarische Grammatik b 389.
— — Bulg.-deutsches Wörterbuch b 389.
Weigl (F.) Freier Aufsatz, Anschauungstypen u. Erziehungspraxis a 35.
— — Unsere Führer im Weltkriege b 249.
Weinand (M.) Gedichte einer Deutschen b 125.
Weinhart Das Neue Testament ... a 29.
Weinmann Psalmenbuch b 258.
Weise (Osk.) Ästhetik der dtsch. Sprache a 421.
Weiß (AM.) Lebensweisheit in d. Tasche a 460.
— — Liberalismus u. Christentum a 368.
— (Fr.) Tiefer u. Treuer b 9. 209.
— (JB.) Werke a 131.
v. Weiß (JB.) s. R. v. Kralik (171).
Weltjahrbuch 1916 a 148.
Weltkrieg (Samml.) s. Kisky (139) u. ‚Dtscher Geist' (142).
Weltkultur u. Weltpolitik a 36.
— — — s. J. Haller (419).
v. Wertheimer (Ed.) Graf Jul. Andrássy b 397.
Westdeutsche Kriegshefte a 83.
— — s. Magon (142).
Weule Vom Kerbstock z. Alphabet a 38.
Weyer (B.) s. ‚Taschenbuch ...' (146).
Wibbelt Ein Heimatbuch b 177. 209.

Digitized by Google

Wibbelt s. JB. v. Hirscher (459).
Wie spare ich Butter u. Fett? a 40.
Wiener Anno 15 a 37.
Wienstein Die preuß. Volksschule in ihrer geschichtl. Entwickelung a 34.
Wiesebach (W.) Gestalten a 475.
— — Theo a 475.
Wildanger Barthol. Holzhauser und sein Weltpriesterinstitut a 182.
Willems Grundfragen der Philos. u. Päd. b 170.
Willmann (O.) Die Wiss. vom Gesichtspunkte der kath. Wahrheit b 221.
Wilms (H.) Aus mittelalterl. Frauenklöstern a 129. 185.
Windelband Einleit. in die Philos. b 12.
Winkler (W.) Wir an der Südfront a 240.
v. Winterfeldt (H.) Ein Jahrhundert dtscher Siege a 143.
Wirth (A.) Vergang. u. Gegenwart a 235.
Wiss. u. Bildung s. Elsenhans (136), Vierkandt (400).
Witkop Heidelberg u. die dtsche Dichtung a 238.
— Kriegsbriefe dtscher Studenten a 83.
Wittmer Dtschlds Taten z. See b 173.
Wittner Die Gesch. der kleinen Fliege b 20.
Wohlgemuth Du bist das Land a 239.
Wolf (Gust.) Quellenkunde der dtsch. Reformationsgesch. b 161.
— (GJ.) s. Schwind u. Waldmüller (410).
Wolpert (Joh.) Schriftstellensammlung ... a 413.
Wolters (P.) s. Springer (74).
Woerls Reisehandbücher a 37.
Wörmann Gesch. der Kunst a 84. 424.
Wort u. Bild s. J. Raab (263).
Wunderle Aufgaben u. Methoden der modernen Religionspsychologie b 351.
Württemberg s. ‚Landrechtl. Stellung ...' (215).
Wychgram Die dtsche Schule u. d. dtsche Zukunft b 448.
Zahn (Ernst) Einmal muß wieder Friede werden b 269.
— (Jos.) Das Jenseits a 78.
— — Heimatl. Seelsorge u. Heidenmission a 464.
Zart Farbe u. Farbstoffe b 120.
Zauner Romanische Sprachwissenschaft a 473.
Zeitbücher b 233.
Zeitschrift f. angewandte Psychol. s. W. Stern (187).
— f. christl. Erziehungswiss. a 28. 127. 329.
— f. Missionswissenschaft b 214.
Zeitschriften u 27. 127 f. 181 f. 327—330. 414 ff. 460 ff.
Zeit- u. Lebensbilder a 411.
Zerkaulen Wandlungen. Mein Kriegsbuch ... a 82.
Ziebolz s. ‚Kriegsjahrbuch' (239).
Ziegler (Theob.) Die geistigen und sozialen Strömungen Dtschlds im 19. u. 20. Jhdt a 470.
— — Schiller a 422.
Zilcher Bunter Garten b 21.
Zivier Neuere Gesch. Polens b 18.
Zurbonsen Die Propbez. zum Weltkrieg ... b 402.
Zürcher Der gute Ministrant b 311.
Zwior Einführung in die lat. Kirchensprache a 462.

Digitized by Google

Literarischer Handweiser

Jährlich 12 Nummern zu 1 bis 1½ Doppelbogen. Für 4 Mark durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

zunächst für alle

Katholiken deutscher Zunge.

Literarische Anzeigen werden aufgenommen und mit 30 Pfg. für die gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Begründet von Franz Hülskamp und Hermann Rump.

In neuer Folge herausgegeben und redigiert von Prof. Edm. Niesert, Gymn.-Direktor in Bocholt.

Druck und Verlag der Theissingschen Buchhandlung in Münster i. W.

1916. 53. Jahrgang. — 54 Nr. 1.

Das Inhaltsverzeichnis des Jahrganges 1914/15 liegt dieser Nummer bei.

Zum Bezuge des ‚Literarischen Handweisers‘,

der mit dieser Nummer seinen 53. Jahrgang eröffnet, laden wir hiermit freundlichst ein. — Es ist, nachdem zu Anfang des Krieges für einige Monate eine Stockung eingetreten war, dem Verlage gelungen, den Jahrgang 1914/15, wenn auch unter schweren Opfern, zu Ende zu führen, und im Dienste der guten Sache, der unsere Zeitschrift gilt, hat er sich entschlossen, auch fürderhin „durchzuhalten“, in der Erwartung, daß die alten Freunde, denen für ihre Treue verbindlicher Dank abgestattet sei, uns weiter unterstützen und manche neue dazu gewonnen werden.

Entsprechend den Zeitverhältnissen soll der 53. Jahrgang — der auch die ehedem im ‚Handweiser‘ gepflegte Bücherkunde („bibliographische“ Übersichten über Neuerscheinungen) wieder aufnehmen wird — monatlich eine Nummer bringen und der Bezugspreis auf 4 Mk. herabgesetzt werden.

Bocholt und Münster, im Januar 1916.

Der Herausgeber: Gymnasialdirektor Niesert.
Der Verleger: Theissingsche Buchhandlung.

Deutschland und der Weltkrieg.[1]

Der gegenwärtige Weltkrieg hat sich insofern zu einem Kulturkrieg ausgewachsen, als unsere Feinde uns und unsere Einrichtungen auf staatlichem, militärischem und geistig-sittlichem Gebiete mit Gift und Galle überschütten. Viele dieser Anklagen gehen auf den Siedegrad der augenblicklichen Kampfstimmung; viele Beschuldigungen aber entspringen einer völligen Unkenntnis über Deutschlands Geist und Kraft. Die Hauptvorwürfe unserer Feinde zielen darauf, daß wir Deutsche es wohl zu einer gewissen „Zivilisation“, aber zu keiner „Kultur“ gebracht hätten, daß das Deutsche Reich ein rückständiger Militär- und Beamtenstaat sei, dessen einzelne Stämme in Nord und Süd von den slavischen(!) Preußen gewaltsam geknechtet, dessen Bürger nicht die hehren Ideale „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ kennten! Deshalb würde es auch ein unermeßliches Unglück für die ganze Menschheit bedeuten, wenn die „Barbaren“ der Mitte Europas siegen würden.

Gewiß lächelt jeder Einsichtige über diese unbewiesenen, uns kindisch erscheinenden Anwürfe; dennoch aber war es durchaus nicht überflüssig, „sine ira et studio“ in einem streng sachlich geschriebenen, wissenschaftlichen Werke der Welt zu zeigen, was es denn eigentlich für eine Bewandtnis mit diesem „barbarischen“ Deutschland habe und weshalb dieses zum blitzenden Schwerte greifen mußte. Dieser hohen vaterländischen Aufgabe will das bedeutsame Werk dienen, das die Hochschullehrer Hintze, Meinecke, Oncken und Schumacher mit einer stattlichen Schar von gelehrten Mitarbeitern herausgegeben haben.

[1] **Deutschland und der Weltkrieg.** Leipzig u. Berlin, BG. Teubner. 1915. gr.-8°. VI,686 S. geb. (Lwd) ℳ 9.

Digitized by Google

I.

Mit Recht betont Hintze in seinem einführenden Aufsatze ‚Deutschland und das Weltstaatensystem': „Unsere geographische Lage ist unser historisch-politisches Schicksal". Nur durch beispiellose Anstrengung auf allen Gebieten, vorab des Heerwesens, wie es Preußen vorbildlich seit den Tagen des Großen Kurfürsten durchgeführt, vermochte sich die germanische Mitte stark und selbständig zu behaupten gegenüber dem zwiefachen Druck von Ost und West, von Slaven- und Romanentum. Deshalb kann man die deutsche Verfassung nur aus der gründlichen Kenntnis der deutschen Geschichte verstehen; die deutsche Politik des neuen Kaiserreiches konnte nur mit Schwierigkeiten allmählich zur Weltpolitik, die unser wirtschaftlicher Aufschwung gebieterisch verlangte, sich emporringen, da es nun einmal „an der natürlichen Operationsbasis für den Aufbau und die Beherrschung eines großen Kolonialreiches" fehlte, und zweitens „alle Verwickelungen über See und in fernen Ländern überhaupt auf Deutschland wegen seiner Mittellage besonders empfindlich und gefährlich" zurückwirkten. So beurteilt Hintze unsere auswärtige Politik mit weiser Mäßigung und weist die von dem „Alldeutschen Verbande" erhobenen Vorwürfe einer schwächlichen Auslandspolitik mit Recht zurück. Sein Aufsatz klingt aus in die Worte Bismarcks, daß das Deutsche Reich stets und immer für die Aufrechterhaltung Österreich-Ungarns eintreten müsse als eines „Bedürfnisses des Gleichgewichts in Europa, für das der Friede des Landes bei eintretender Notwendigkeit mit gutem Gewissen eingesetzt werden kann". Nichts anderes ist nun im August 1914 geschehen; unsere Reichspolitik ist also der bewährten, von vielen als unfehlbar gerühmten Staatskunst des Altreichskanzlers getreu geblieben.

Was Hintze in großen Umrissen meisterhaft gezeichnet hat, führen andere Gelehrte mit sorgfältigen Einzelarbeiten breiter aus. Ernst Troeltsch sucht in seiner fast zu fein zu nennenden, geistreichen Weise den „Geist der deutschen Kultur" zu fassen: „Der Satz, daß Macht vor Recht gehe, ist niemals ein Satz deutscher Denker gewesen; wohl aber war ihnen der Begriff des Rechtes und der Sittlichkeit ein schwierigerer und verwickelterer, als er für diejenigen ist, die in der Weise des Puritanismus ein allgemeines demokratisches natürliches Recht proklamieren und das mit ihren eigenen politischen Aspirationen dadurch vereinigen, daß sie ihren eigenen Staat für den Garanten und Kontrolleur des natürlichen Rechtes in der ganzen Welt erklären". Mit freudigem Stolz weist er auf die Tatsache hin, daß das deutsche Volk stets das fürstentreueste der Weltgeschichte gewesen ist, daß Disziplin und Ordnungssinn, Gemütstiefe und echte Frömmigkeit sich auf das glücklichste ergänzen und so das deutsche Volk vor allen anderen Völkern der ganzen Welt auszeichnen. Deswegen haben wir allein den Geist der allgemeinen Wehrpflicht richtig erfaßt als den Geist der unbegrenzten Hilfsbereitschaft in Stunden der Gefahr, deswegen haben wir das Schönste und Herrlichste im schönen Schrifttum aufzuweisen. Wer wollte nicht den Schlußworten von Herzen zustimmen: „In einem siegreichen Deutschland soll die Freiheit der Nationen sich vollenden, und diese Freiheit wird eine deutsche sein, keine französische und keine englische und erst recht keine russische" (S. 89).

Wohl keiner der Aufsätze wird der Deutschen Siegeszuversicht so sehr stärken können als Schumachers Betrachtung über ‚Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft'. Der Wirtschaftskrieg Englands hat aller Welt inzwischen die Wahrheit von Schumachers Ausführungen bewiesen: Das Deutsche Reich „ist der größte Inlandsmarkt der Welt, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten von Amerika". Es besitzt „von allen europäischen Ländern die breiteste Produktions- und Konsumptionsbasis": eigene Düngemittel (Kali, Thomasschlacke, Ammoniak), seit dem Kriege Stickstoffgewinnung (Salpeter) aus der Luft; in der Gewinnung von Rübenzucker und Kartoffeln steht es in der ganzen Welt an erster Stelle. Trotz starker Notschlachtungen hatte das Deutsche Reich am 1. XII. 1914 noch mehr Schweine als Rußland, Frankreich und England zusammen. Wir erzeugen dreimal soviel Stahl wie England, zweimal soviel Roheisen. Wie groß unsere wirtschaftliche Kraft ist, haben uns unsere Anleihen zur Genüge bewiesen. Mit Genugtuung liest man unsere riesigen Ausfuhrzahlen, insbesondere die schnelle Steigerung. Kurz, Schumacher zeigt uns in Zahlen und Worten das materielle Geheimnis unserer Kraft, wie Troeltsch das ideelle. Zu tadeln ist die Anführung von englischen Texten, wie es auch schon Troeltsch getan hat; das behindert nur eine weitere Verbreitung des Werkes!

Der Raum verbietet uns, auf die Aufsätze von Solf (‚Die deutsche Kolonialpolitik'), Delbrück (‚Das deutsche militärische System') und auf den Abschnitt ‚Die deutschen Institutionen und der Geist des öffentlichen Lebens' (von Schmoller, Luther und Wermuth) näher einzugehen.

II.

Der zweite Teil des Werkes handelt in kürzerer Form von ‚Deutschlands Bundesgenossen'. Die Aufsätze über Österreich-Ungarns innere und äußere Politik von Tezner und Weber sind in ihrem Urteile noch etwas zurückhaltend, da das Manuskript vor der Klärung der Beziehungen zu Italien abgeschlossen worden ist. Um so ausführlicher konnte der beste Kenner des Islams, Heinr. Becker, über unseren neuen Bundesgenossen, die Türkei, schreiben. Vor unserem Auge zieht die ganze verwickelte Geschichte dieses morgenländischen Staatswesens vorüber bis zu dem Augenblicke, da die Türkei Rußlands und Englands Pläne klar durchschaute und sich mutig an die Seite der Mittelmächte stellte, um wie diese um ihre Freiheit, Unabhängigkeit und Selbständigkeit zu kämpfen.

Digitized by Google

Unsere beiden wackern Bundesgenossen, Österreich-Ungarn und die Türkei, haben in ihren kriegerischen Leistungen unsere Feinde auf das bitterste enttäuscht. Bei beiden rechnete man auf die Zersetzung der völkischen Kraft infolge der Gegensätze unter den mannigfachen verschiedenen Völkerschaften dieser alten Reiche, bei beiden auch auf ihre wirtschaftliche Schwäche. Nichts von alledem ist eingetreten; Österreich-Ungarn hat sogar inzwischen mit ganzer Kraft den Kampf gegen den alten Erbfeind, Italien, aufnehmen können, und die Türkei hat durch endgültige Aussöhnung mit Bulgarien ihre Balkansorgen für immer loswerden können. Freilich konnte diese Entwicklung beim Abschluß des vorliegenden Werkes noch nicht geahnt und angedeutet werden. Auch in Beckers Aufsatz stören die zu häufig angeführten französischen Belegstellen.

III.

Nun wendet sich unser Buch der ‚Machtpolitik unserer Gegner' zu. Erich Marcks ist einer der besten Kenner der englischen Geschichte. Ihm darf man aufs Wort glauben, wenn er von Englands Machtpolitik schreibt: „Solange kein anderer in diese Welt, in die von England angerührten Erdteile hineingriff, hatte England nicht selber alles Land an sich genommen, es hatte die Entwicklung ruhig reifen lassen wollen, unter der einen Voraussetzung, daß eben kein dritter sich eindrängte." Aber als das Deutsche Reich auch unter die Kolonialmächte ging, da „schien ein Eroberungsfieber über England gekommen". So hat es gerade seit den 80er Jahren sein Gebiet in der ganzen Welt vergrößert. Aber erst seit etwa 1899 wurde Englands Machtpolitik unmittelbar gegen uns gekehrt; denn „sie stammt vor allem aus Deutschlands Machtstellung im ganzen her, die England anstößig wurde, und die für England zum nächsten und größten Anstoß wurde, nachdem der frühere, russische, gebrochen war". Marcks schließt mit den wuchtigen Worten: „So stark und so schroff wie je ein Volk hat das englische Wirtschaft und Kultur mit Macht und Krieg durchdrungen, einseitiger als weitaus die meisten hat es den Mitbewerber von jeher einfach zu erschlagen gestrebt. So war das Bild, und so ist es bis heute: die Freiheit unserer Welt verlangt, daß es in Zukunft so nicht bleibe!" (S. 322).

Unter diesem Gesichtspunkt erscheint die ‚Machtpolitik Frankreichs' (von Darmstädter) und diejenige Rußlands (von Übersberger) mehr und mehr abhängig von Englands Machtpolitik. Freilich, wir in Deutschland und Österreich-Ungarn vergessen nur zu sehr, daß Rußland, die slavische Vormacht, seit etwa 1750 eigentlich stets gegen ein starkes Mitteleuropa gewesen ist. Der Aufsatz Übersbergers ist auch deswegen für uns Deutsche so lehrreich, weil er „Rußland und den Panslavismus" zeichnet nach russischen Zeitschriften- und Zeitungsstimmen, die uns Mitteleuropäern ja so schwer zugänglich sind. Sollte man es für möglich halten, daß der russische Minister Iswolski 1907 nach Buchlau ging, ohne etwas von dem Inhalt des Reichstädter (1870) und Ofener Übereinkommens (1877) zu wissen? (S. 415 f.) Am tollsten aber ist wohl der Aufsatz eines der Haupteinpeitscher dieses Weltkrieges, Brančaninow, der am 28. III. 1914 in einer russischen Zeitschrift schrieb: Der Krieg bedeute für England einen Ausweg aus den inneren Schwierigkeiten: „Sie wissen das, aber mit der den Engländern eigentümlichen Heuchelei sprechen sie davon nur im freundschaftlichen Verkehr, daß es niemand bemerke, nicht so, wie kindliche Leute in der Art des Herrn Sassanow es wünschen möchten, daß sie ihm alles auf dem Papier offiziell mit Unterschriften und Siegeln entgegentragen. Und ist es nicht seltsam zu denken, daß Europa wegen der irländischen Frage in 1½—2 Monaten einem allgemeinen Krieg entgegengeht?" So geschrieben drei Monate vor dem Meuchelmord von Serajewo! In der Tat: so schließt sich der Ring, nicht Frankreich, das rachedürstende, nicht Rußland, das ländergierige, sondern England, das kaltherzige, neidische Krämerland, hat den Weltkrieg letzten Endes verschuldet. Was bedeutet da die Frage ‚Belgien und die Großen Mächte' (von Hampe) und die ‚Rolle Serbiens' (von Übersberger): diese Staaten sind letzten Endes nicht die Treiber, sondern die Getriebenen, Verführten des „ehrlichen" Hüters der Kleinen, Altenglands! Hat es doch auch durch die Stellung der ‚Großmächte in Ostasien' (von Franke) vermocht, daß Japan uns Kiautschau nahm! So schwebte England nur vor die Vernichtung Deutschlands, seiner Flotte, seines Handels, seiner Kolonien.

IV.

Noch haben wir aber nicht das Entstehen dieses Vernichtungsplanes im Rahmen der weltgeschichtlichen Abwandlungen kennen gelernt. So wendet sich Oncken dieser schwierigen Seite zu, uns die ‚Vorgeschichte und den Ausbruch des Weltkrieges' im Geiste des großen Leopold v. Ranke, also mit Gelassenheit und unparteilicher Ruhe, zu schildern. Auch hier ist inzwischen während des letzten halben Jahres viel Neues und Wichtiges, vor allem aus den belgischen Archiven, veröffentlicht worden. Aber die großen Linien liegen in diesen schönen Aufsätzen Onckens schon unverrückbar fest. Gewiß „hätten wir allen Gefahren entgehen können, die mit dem, was man Weltpolitik nannte, verbunden waren, aber nur durch einen Verzicht, wie kein stark gewordenes und seiner Zukunft vertrauendes Volk ihn sich zumuten wird" (S. 468). So mußten alle Versuche der Versöhnung mit England scheitern. Zudem zeigten alle Besprechungen, „daß England uns wohl mit starken Verpflichtungen binden und obendrein noch Rußland gegenüber mit dem Odium dieser Verpflichtungen belasten wollte; seinerseits aber gedachte es sich die alsdann leichter gewordene Verständigung mit Rußland offen zu halten und sich zugleich des deutschen Degens auf dem wieder von schärferen Gegensätzen durchzogenen Kontinent zu bedienen" (S 482).

Digitized by Google

Trotzdem darf man nicht sagen, „daß England diesen Krieg absolut gewollt hat, aber ohne sein Eingreifen wäre dieser Krieg niemals gekommen"; denn „hinter der negativen Berechnung, eine Schwächung Frankreichs um jeden Preis zu verhindern, ist die positive Berechnung versteckt, eine Schwächung Deutschlands in einer niemals wiederkehrenden weltgeschichtlichen Konstellation herbeizuführen" (S. 562). So mußte Deutschland in diesen gräßlichen Krieg ziehen, wollte es seine Selbständigkeit nicht einbüßen; es mußte das verführte Belgien, das seine Neutralität längst gebrochen hatte (Aufsatz von Schoenborn S. 565 f.), angreifen; aber es hat sich bemüht, den ‚Geist des Krieges' (IV. Abschnitt) im Sinne des Christentums und der Menschlichkeit (Aufsatz von Miethe) zu fassen. Deutschland kann stolz sein auf einen Kampf gegen die Schrecken des Krieges: gegen die Wunden, Seuchen und Krankheiten. Bei wem in diesem Kriege ‚Kultur, Machtpolitik und Militarismus' (Aufsatz von Meinecke) überwiegen, das kann nicht zweifelhaft sein: „Den Vorwurf, daß die preußisch-deutsche Machtpolitik Friedrichs d. Gr., Bismarcks und Treitschkes kein höheres Gesetz kenne als das des Dschungels, lehnen wir rundweg ab"; aber „der Tag wird kommen, wo man Deutschlands Entschluß, den Abwehrkrieg gegen England aufzunehmen und die Freiheit der Meere zu erkämpfen, segnen wird". In dieser Richtung bewegen sich schließlich noch die Schlußaufsätze ‚Der Krieg und das Völkerrecht' (von Zittelmann) und ‚Der Sinn des Krieges' (von Hintze).

Wahrlich, das Werk ‚Deutschland und der Weltkrieg' ist ein glänzendes Denkmal deutschen Gelehrtenfleißes, deutscher Gründlichkeit und deutscher Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe. Möchten es alle Gebildeten in Deutschland mit Fleiß lesen, möchte es aber vor allem auch seinen Weg in das neutrale Ausland finden! Jeder gerecht Denkende muß anerkennen, daß dieses Werk wirklich „sine ira et studio" Deutschland und seine Stellung zu den Großmächten und zum Weltkriege zu begreifen sucht. Wie schade, daß deutsche Gelehrte in diesem echt deutschen Werke so wenig deutsch geschrieben haben: eine Unmenge von entbehrlichen Fremdwörtern und englisch-französischen Belegen belasten Stil und Ausdruck: wann werden sich unsere Gelehrten endlich von diesem traurigen Erbe aus den Zeiten von Deutschlands Erniedrigung freimachen?!

Unna. **Rudolf Schulze.**

Verdeutschungsbücher.

Deutsches Namenbüchlein. Ein Hausbuch zur Mehrung des Verständnisses unserer heimischen Vornamen und zur Förderung deutscher Namengebung. Bearbeitet von Ferdinand Khull. 6. Auflage. Berlin, Verlag des Allgemeinen deutschen Sprachvereins. 1915. 8°. 100 S. 60 ₰.

Dieses schlichte und dabei doch hochinteressante, wertvolle Werkchen bildet den 4. Band der Verdeutschungsbücher des allgemeinen deutschen Sprachvereins. Der Gesamtvorstand rechtfertigt seine Einreihung unter diese folgendermaßen: „Wir haben dies von Herrn Professor Khull-Graz bearbeitete ‚Namenbüchlein' als Heft IV unseren ‚Verdeutschungsbüchern' angereiht, obwohl es Verdeutschungen fremder Ausdrücke im eigentlichen Sinne nicht enthält. Denn wir waren der Meinung, daß es gleich den übrigen Heften dem Überwuchern des fremden Wortes durch Pflege und Förderung des bedrängten und verdrängten heimischen Sprachgutes entgegenwirken soll und daß es demnach im weiteren Sinne dem nämlichen Zweck dient wie die Verdeutschungsbücher."

Ausgangspunkt und Zweck des Werkchens legt der Verfasser im Vorwort (S. 4 ff.) dar: „Nur allzu leicht hat unser Volk sich seit den ältesten Zeiten allem Fremden erschlossen und erschließt sich diesem leider auch jetzt noch allzu leicht. So haben wir auch unseren eigenen überaus reichen und herrlichen Namenschatz Romanen und Slaven überlassen und von diesen und von Römern, Griechen und Semiten viel Unschöneres dafür eingetauscht ... Werfen wir gar einen Blick auf unsere heute gebräuchlichen Personennamen, so haben wir nicht die geringste Ursache, uns über ihren Wohlklang oder vollends über ihre Herkunft zu freuen. Vom vaterländischen Standpunkt zumal ist die Seltenheit heimischer deutscher Namen zweifellos sehr zu beklagen, und es ist deshalb das Streben derer, die bisher durch Herausgabe von Namenbüchern auf eine allmähliche Änderung in der Namenfindung hinarbeiteten, gewiß zu loben."

In Erkenntnis dieser Tatsachen beschloß die Hauptversammlung des deutschen Sprachvereins bereits im Jahre 1888 die Bearbeitung und Herausgabe eines Verzeichnisses deutscher Personennamen.

Der Verfasser vorliegender Schrift legt Wert auf die Feststellung (S. 5): „Der Verein eröffnete hiermit" — und dies sei auch hier auf das nachdrücklichste hervorgehoben — „keinen Krieg gegen die Namen, die seit Jahrhunderten das Christentum bei uns eingebürgert hat."

Dieses Namenbüchlein fußt auf dem Entwurfe, der bis zum Frühjahr 1890 den Zweigvereinen vorgelegen hat; dieser Entwurf wurde von Professor Khull unter Zugrundelegung der eingesandten Gutachten und Vorschläge umgearbeitet und auf Wunsch des Gesamtvorstandes in die vorliegende Form gebracht. Die Sammlung umfaßt Namen, die ursprünglich teils den einzelnen deutschen Stämmen (Bayern, Franken, Alemannen, Schwaben, Goten, Sachsen), zum größeren Teil

Digitized by Google

aber allen Deutschen eigentümlich waren. Eine streng scheidende Sonderung nach Volksstämmen, wie sie von wissenschaftlichem Standpunkte aus einmal gewünscht wurde, schien weder dem Vorstande noch dem Verfasser für ein Büchlein passend, das zum täglichen Gebrauche unserer Volksgenossen zu dienen bestimmt ist: „Wir wollen uns nicht trennen, sondern einigen!" (Vorw. zur 1. Aufl.). Die Neuauflage bedeutet eine Vermehrung der aufgenommenen Namen unter gleichzeitiger Berücksichtigung der in den letzten Jahren erzielten Ergebnisse deutscher Namenforschung.

Im 1. Kapitel unterrichtet Khull im allgemeinen über die Namenbildung bei den Germanen. Die Untersuchungen haben bis jetzt ergeben (vgl. S. 11 f.): 1) daß unsere heimischen Personennamen mit wenigen Ausnahmen aus zwei Stämmen bestehen; 2) daß keineswegs alle Worte ohne Unterschied zur Namenbildung herangezogen wurden, sondern hierzu ganz bestimmte Gruppen verwendet und einige für männliche, andere für weibliche Namen bevorzugt worden sind; 3) daß die männlichen und die weiblichen Eigennamen ursprünglich streng unterschieden wurden und im Volksbewußtsein immer noch werden; 4) daß das zweite Wort in zusammengesetzten Namen in der Regel, wenn nicht ausschließlich, dasselbe Geschlecht wie das zu benennende Kind hatte; 5) daß Ausdrücke und Worte der täglichen Umgangssprache für Namen fast nie verwendet worden sind und daß deshalb die Bedeutung sowohl der einzelnen Namenwörter wie ihrer Zusammensetzung zu Namen dichterisches Gepräge trägt; 6) daß die Namenschöpfung bei allen Germanen ursprünglich durchaus einheitlich und ganz gleichartig war, daß aber späterhin die einzelnen germanischen Stämme (besonders die im Norden) in der Weiterbildung der Namen nicht völlig gleiche Wege gegangen sind.

Den Großteil des Werkchens macht das 2. Kapitel aus (S. 25—68): eine einläßliche Erklärung der Wortstämme, die den unter III verzeichneten Namen zugrunde liegen. Das eigentliche Namenverzeichnis — männliche Namen S. 69—89; weibliche Namen S. 89—100 — verweist dann beim einzelnen Namen auf seine Stammworte. Es sind hier häufig Nebenformen berücksichtigt; doch ist der Hinweis nicht unwichtig, daß viele als einstämmig geläufige Namen nur scheinbar einstämmig, in Wirklichkeit nichts anderes sind als uralte Kürzungen zweistämmiger Vollnamen, wie dies Franz Stark in seinem vortrefflichen Buch ‚Die Kosenamen der Germanen' unwiderleglich bewiesen hat (vergl. S. 19 ff. mit einer Reihe von Beispielen).

So erfüllt dieses Namenbüchlein recht wohl seinen Zweck (S. 23), Suchende auf die Schönheit und Menge unserer heimischen Namen aufmerksam zu machen. Möge ihm recht reicher Erfolg beschieden sein!

P. **H. Heinz.**

Weitere Besprechungen.

Apologetik.

Tiefer u. Treuer. Schriften zur religiösen Verinnerlichung u. Erneuerung. Von Franz Weiß, Stadtpfr in Zug (Schw.). Einsiedeln, Benziger. 1916. 16°. Jedes Bdchen ℳ 0,75; gb. 1,20.

Unter diesem Titel beginnt eine nach Ausstattung u. Anlage recht ansprechende Sammlung zu erscheinen, die Frucht 10jähriger Arbeit u. Erfahrung, wie der Verf. versichert. „Sie sind herangewachsen in meiner täglichen Seelsorgsarbeit und in meiner nächtlichen Leidenszeit". Die Titelworte enthalten das Programm der Veröffentlichung: „Tiefer graben zum urchristlichen Boden, zum Evangelium Jesu, zu den wahren u. klaren Richtlinien, die er gezeichnet hat ... Treuer zu ihm, treuer zu seiner Nähe, treuere Aufnahme u. Wiedergabe seines Lebens u. seiner Liebe. Treueres Verstehen u. Verwerten seiner Leiden."

Die vorliegenden 3 ersten Bändchen beschäftigen sich mit dem kathol. Glauben als Religion der Innerlichkeit — Jesus unter uns — Kirche und Kirchlichkeit. Die schlichten erquickenden Ausführungen sind recht geeignet, gründlicheres Erfassen, tatkräftigere Verwirklichung der religiösen Wahrheiten zu erzielen. Gehören diese Werkchen auch nicht ausdrücklich der religiösen Kriegsliteratur an, so bilden die jetzt die Menschheit erschütternden Geistesströmungen doch einen wirksamen Unterton u. verstärken die bezweckte Erneuerung der Seelen.

Eine Reihe weiterer Bändchen ist vorgesehen, deren Erscheinen man nur willkommen heißen kann.

P. **H. Heinz.**

Liturgik.

1. **Rituale Romanum** Pauli V. Pontif. Max. iussu editum a Benedicto XIV. et a Pio X. castigatum et auctum, cui accedunt Benedictionum et instructionum appendices duae. Editio typica. Regensb., Pustet. 1914. 8°. XI,334 u. 236* S. ℳ 4,60; geb. 5,60 bis 10.

2. **Cantus Missalis Romani** iuxta editionem Vaticanam. Zur Ergänzung früherer Aufl. der Regensburger Missale-Ausgaben in kl.-Fol., gr.- u. kl.-4°. ℳ 2,40 u. höher.
Sonderabdruck hieraus: Cantus ad libitum. ebenda. kl.-Fol. 32 S. 80 ₰.

3. **Cantus Ecclesiastici** iuxta editionem Vaticanam, quos ad usum Clericorum collegit et illustravit P. Dom. Johner O. S. B., Monachus Beuronensis. Edit. 2. aucta. ebenda. 12°. 148 S. 80 ₰.

1. Die durch Pius X. durchgeführte, ziemlich einschneidende Neugestaltung der liturgischen Bücher der Kirche erstreckt sich auch auf das römische Rituale und bringt hier eine Reihe Änderungen u. Ergänzungen. Der Titel erfährt infolgedessen den Zusatz „a Pio X. castigatum et auctum".

Der durch seine liturgischen Ausgaben vorbildliche Pustetsche Verlag veröffentlicht eine durch Dekret der

**
*

Digitized by Google

hl. Ritenkongregation vom 11. VI. 1913 als „typica“ erklärte Drucklegung, die viele Vorzüge aufweist. Auf echt indischem Papier in sehr deutlichen Lettern gedruckt, mit zahlreichen Noten versehen, mit den ansprechenden Bildern von Fr. Max Schmalzl geschmückt, vereinigt diese Ritualeausgabe alle wünschenswerten Vorzüge in sich. Das gebundene Exemplar mißt 18,3 : 12 cm bei einer Stärke von 15 mm.

Der erste Anhang enthält eine große Zahl „Benedictiones novissimae“, ein zweiter eine Reihe Benediktionen, die sich im römischen Rituale nicht finden, aber authentisch sind und daher hier zusammengefaßt und zugänglich gemacht worden sind.

2. Sehr willkommen sind die gesanglichen Partien des Meßbuches nach den Normen des gregorianischen Chorals. In verschiedenen Formaten gedruckt, können sie jedem Meßbuch beigebunden werden.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die neu wieder eingefügten Cantus ad libitum, namentlich die Praefationes in tono solemniori.

3. Der auf dem Gebiete der Choralmusik wohl bekannte Benediktinerpater Johner hat in einem sehr handlichen Werkchen sämtliche bisher in verschiedenen Büchern zerstreut vorliegenden Gesänge vereinigt, wie sie vom Priester u. seinen ministri am Altare vorzutragen oder anzustimmen sind. Das Büchlein enthält 2 Hauptabschnitte: Ordo Missae, Pro hebdomada sancta. Der Choralnotation ist meist auch moderne Notenschrift an die Seite gestellt. Dieses der ‚Sammlung Kirchenmusik‘ eingefügte Bändchen ist ein vorzüglicher musikalisch-liturgischer Berater nicht nur für den Theologen, sondern auch für die Kirchenchöre, in erster Linie ihre Leiter.

P. **H. Heinz.**

Askese.

1. **Dr. Fritz Tillmann**, Prof. der Theol.: **Aus Gottes Wort.** Kurze Schriftlesungen für jeden Tag. Bonn, Hanstein. 1915. kl.-8°. IV,261 S. geb. ℳ 1,50.

Tillmann bietet uns in dem kleinen Buche eine Auswahl von Schrifttexten, die auf alle Tage des Jahres als kurzer Betrachtungsstoff verteilt sind. Soweit möglich, hat er sich in der Auswahl der Stellen an das Tagesoffizium, an Epistel u. Evangelium angeschlossen. Unter dem Nennwort „Anregung“ ist die besondere Rücksicht hervorgehoben, unter der der Verf. die Texte dem Leser fürs praktische Leben darbieten will. Wir finden auf den wenigen Seiten eine herrliche Blütenlese aus den Büchern der hl. Schrift, die umso mehr gefallen wird, da die ausgewählten Texte sich vorzüglich als praktischer Betrachtungsstoff eignen und zugleich den Leser auch mehr u. mehr in den Geist der hl. Bücher einführen. Das Buch kann nur aufs wärmste empfohlen werden. Möge der Wunsch des Verf. sich erfüllen, daß es vielen ernsten Christen ein täglicher Begleiter werde!

2. **Der Katholik der Tat.** Von **G. Palau** S. J. Ein Betrachtungsbuch für gebildete Katholiken, aus dem Spanischen verdeutscht von Prof. Dr. **Eberh. Vogel.** Pad., Bonifatiusdruckerei. 1915. kl.-8°. XXI,224 S. geb. ℳ 2.

Prof. Dr. Norbert **Peters** hat dem Buche ein in Worten der höchsten Anerkennung gehaltenes Vorwort mit auf den Weg gegeben. Er schreibt: „P. Palau ist bei den besten unserer Mystiker in die Schule gegangen, aber nicht minder bei den Verfassern der hl. Bücher, in denen die göttliche Weisheit selber Schule hält. Seine Mahnreden aus dem Munde Jesu, getragen von der Rhetorik abgeklärter Ruhe, sind völlig durchtränkt von der Sprache u. vom Geiste der hl. Schrift, mögen auch eigentliche Zitate nicht so häufig sein. Vielfach ist die Form der biblischen Spruchbücher glücklich nachgeahmt in dem parallelen Bau der kunstvoll komponierten Sentenzen, in ihrer blühenden Bildersprache ...“ Das ganze Buch ist ihm ein hohes Lied auf den Katholizismus der Tat, das in einem glaubensstarken, hoffnungsfreudigen Leben zielbewußter, rastloser, wackerer Arbeit u. furchtlosen, mannhaften Kampfes für Christus u. sein Reich besteht. — Die 215 Kapitel des Buches werden unter den 3 Rubriken zusammengefaßt: Meide das Böse — Tue das Gute — Suche den Frieden! Die Empfehlung, die Prof. Peters dem Buche mit auf den Weg gegeben, wird ihm zur verdienten Anerkennung helfen. Es finden sich Goldkörner wahrer Lebensweisheit darin.

Dorsten. **Mauritius Demuth O. F. M.**

Standeslehren.

Kommet alle zu mir! (Matth. 11, 28). Blätter für kathol. Frauen. Wahlspruch: „Durch Maria zum Herzen Jesu“. Hrsg. von Priestern der Ges. Jesu im Bonifatiushaus bei Emmerich (Rhld). Warendorf, Schnell. 1916. Monatlich 1 Blatt. 4°. (27 : 19 cm.) Jahrg. von 12 Nrn 10 ₰, 1000 Ex. ℳ 90.

Im 3. Jahrg. erscheint gegenwärtig eine katholische Männerzeitschrift ‚Männerapostolat‘ (Warendorf, Schnell), die sich schnell große Verbreitung sicherte, die gegenwärtig an der Front viel Segen stiftet und für die Seelsorge ein erstklassiges Hilfsmittel darstellt. Sie steht im Zeichen der hl. Eucharistie, zieht aber alle einschlägigen Fragen in den Bannkreis ihrer Betrachtung u. Anregungen. Sie erhält nunmehr ein Gegenstück für die kathol. Frauenwelt. Aus diesen Blättern spricht derselbe Geist, der sich kurz in die Worte fassen läßt: Recht verstandenes, eifrig geübtes katholisches Christentum. Ein Hauptvorteil dieses Unternehmens ist die leichte überall mögliche Art der Verwirklichung sowie das Bestreben, wahren Eifer nicht nur zu entfachen sondern durch planmäßige Arbeit wachzuhalten. Wir wünschen auch diesen trefflichen Standeslehren vollen Erfolg.

P. **H. Heinz.**

Philosophie.

Einleitung in die Philosophie von **Wilh. Windelband.** Tübingen, JCB. Mohr (P. Siebeck). 1914. 8°. XII, 441 S. ℳ 7,50; geb. 10. (‚Grundriss der philosoph. Wissenschaften‘, hrsg. v. F. Medicus, I.)

Unter den zahlreichen, von den verschiedensten philo-

Digitized by Google

sophischen Standpunkten aus immer wieder unternommenen Versuchen, „in das hunderttorige Theben der Philosophie" hineinzuführen, darf der neueste von W. Windelband auf besondere Beachtung Anspruch machen. Die große Zahl seiner Schüler — nahezu 45 Jahre hat er bis zu seinem am 22. X. 1915 erfolgten Tode als Universitätslehrer gewirkt — wird ihm aufrichtigen Dank dafür wissen, daß er ihnen dieses Buch, auf das sie so lange warten mußten, noch geschenkt hat. Gewährt es ihnen doch neben seinem Hauptwerke, dem schon in 6 starken Auflagen weitverbreiteten ‚Lehrbuch der Geschichte der Philosophie' einen gewissen Ersatz für das, was er ihnen nicht mehr hat bieten können: eine zusammenfassende, systematisch aufgebaute Darstellung der „Philosophie der Werte", die W. begründet u. in seiner langjährigen Lehrtätigkeit vertreten hat. Wer W.s Schriften kennt, der weiß, welche Weite der philosophischen Auffassung ihm eigen war; und besonders wir Katholiken haben Grund, ihm dafür zu danken, daß er der Philosophie des Mittelalters in der Geschichte der Denkbewegungen den Platz einräumte, der ihr gebührt, und daß er zu einer Reihe wertvoller Arbeiten auf diesem Gebiete die Anregung gab.

Überhaupt ist mit ihm einer der besten Kenner der Geschichte der Philosophie dahingegangen, der gerade um dessentwillen auch besonders befähigt war, eine ‚Einleitung in die Philosophie' zu schreiben, die reich ist an geschickt gewählten geschichtlichen Beispielen, die anderseits aber auch auf jeder Seite Zeugnis ablegt von eindringendster Beschäftigung mit allen Problemen der Philosophie. Auch wer nicht der Meinung ist, daß die von W. so glänzend vertretene „Philosophie der Werte" die Rätselfragen des Lebens restlos u. befriedigend zu lösen vermag, wird W.s letztes Werk mit reichem Genusse lesen und wird von ihm die vielseitigsten Anregungen empfangen.

Köln. **Wilhelm Kahl.**

Pädagogik.

Gesammelte pädagogische Abhandlungen von **Friedrich Paulsen**, weil. Prof. an der Univ. Berlin. Hrsg. u. eingeleitet von **Eduard Spranger**, Prof. der Philos. u. Pädag. in Leipzig. Stuttgart, Cotta. 1912. 8°. XXXV,711 S. ℳ 9.

Diese Abhandlungen sind, mit Ausnahme der ersten, von 1889 bis zum Tode des Verf. (1908) in Zeitschriften veröffentlicht worden. Einen großen Raum nehmen ein die Organisationsfragen der Gymnasien u. Realschulen u. die Hebung des Standes ihrer Lehrer („Das Realgymnasium u. die humanistische Bildung" S. 1—65; „Der Sieg der Einheitsschule" 97—108; „Die Überbürdung der Gymnasiallehrer" 218—224; „Der höhere Lehrerstand u. seine Stellung in der gelehrten Welt" 281—296; „Die höheren Schulen Deutschlands u. ihr Lehrerstand in ihrem Verhältnis zum Staat u. zur geistigen Kultur" 373—405; „Was kann geschehen, um den Gymnasialstudien auf der oberen Stufe eine freiere Gestaltung zu geben?" 419—434 usw.). Für weitere Kreise sind wissenswert: „Programmwesen" (621—628) u. die „Notwendigkeit einer Neugestaltung der Abiturientenprüfung" (650—666). Alle diese Fragen stehen seit einem Menschenalter im ständigen Fluß der Erörterung.

In den Hochschulfragen zeigt sich das Bestreben, die jetzige Lage in geschichtlichem Zusammenhang verständlich zu machen („Die Freiheit des philosophischen Hörsals" 108—121; „Die deutsche Universität als Unterrichtsanstalt u. als Werkstätte der wissenschaftlichen Forschung" 151—188; „Universität oder Schule" 189—198; „Die akademische Lehrfreiheit u. ihre Grenzen" 199—217; „Die höheren Schulen u. das Universitätsstudium im 20. Jhdt" 373—405 usw.).

Die Gefahr des Spezialistentums u. des überhandnehmenden Kapitalismus übersieht Paulsen nicht. Tiefer einschneidende Reformen lehnt er aber ab, ebenso die „Hochschulpädagogik", welcher seit 2 Jahren eine besondere Zeitschrift gewidmet ist. Die neueste Literatur über Hochschulreformen, nicht nur von Unberufenen u. Nörglern ausgehend, hat den Verf. nur wenig berührt. Nur vom unfreien Staat u. der Kirche scheint die Freiheit der Wissenschaft bedroht, nicht aber vom „freien" Staat (vgl. Schweizer Verhältnisse) und dem akademischen Cliquenwesen. „Lehrstühle für Pädagogik" (454—463) werden befürwortet, aber nur in Verbindung mit Philosophie; dabei erscheint aber nicht selbstverständlich, daß der Professor aus dem höheren Lehrerstand entnommen werden muß. „Die Universitätsbildung der Volksschullehrer" (406—418), allgemein durchgeführt, wird abgewiesen, dagegen die „Errichtung einer Universität in Posen" (667—675) befürwortet.

Daß Paulsen den Volksschulfragen so viel Aufmerksamkeit schenkt, erklärt sich aus seinem 8jährigen Volksschulbesuch u. der treuen Anhänglichkeit an die väterliche Scholle. Als durchaus gelungen zeigt sich die anmutige Kleinmalerei „Dorf- u. Dorfschule als Bildungsstätte" (445—453) — besonders lesenswert für mißmutige und besonders nach der Großstadt strebende Landlehrer. Nicht weder Simultan- noch Konfessionsschule ist die Losung, sondern „Staatsschule mit Rücksicht auf die konfessionellen Verhältnisse, soweit diese mit dem Erziehungs- u. Bildungszweck vereinbar ist" (369). Der kirchliche Einfluß wird ausgeschaltet. Kein symbolgläubiger protestantischer Religionsunterricht, sondern rein biblischer Grundlage, geläutert durch die neuesten kritischen Ergebnisse — jedoch mit Schonung der Pietätswerte. Die konfessionellen Unterschiede sollen keine absoluten Gegensätze sein: sowohl die alte Kirche als die Reformation haben als berechtigte Entwicklungsstufen des Christentums Geltung (591).

Der hier geäußerten Beurteilung pädagogischer Absonderlichkeit u. der sittlichen Entartung in der Literatur, in Bild u. Leben kann man beistimmen, vermißt aber kräftige Heilmittel.

Digitized by Google

Gänzlich unberücksichtigt sind die Fragen über weibliche Bildung u. Mädchenschulwesen geblieben — ebenso die eigentlichen Erziehungs- u. methodischen Fragen. Erklärlich weil Paulsen nie praktischer Lehrer war, sondern seine Laufbahn als Privatdozent begann.

Diese Abhandlungen sind durchweg verständlich auf geschichtlichen Hintergrund geschrieben. Störend wirken die vielen unnötig angewandten Fremdwörter (z. B. Depotenzierung, prästiert, Ekrasierung). Nicht nur für Fachmänner, sondern auch für gebildete Nichtfachleute ist das Buch geeignet zur Einführung in die pädagogischen Tagesfragen. Unbeschadet des Wertes hätten die Abschnitte „Zur Krisis der katholisch-theologischen Fakultäten Deutschlands" (S. 560—576) und „Rom u. die deutsche Theologie" (604—607) wegbleiben können, da sie trotz guten Willens des Verf. von Verständnislosigkeit in kathol. Dingen zeugen. P. hat zu viel „Wenn" u. „Aber" statt des offenen „Ja" u. „Nein". Neben der Einleitung des Herausgebers verdient Anerkennung die fleißige Bibliographie der Schriften Paulsens von Arthur Pieper (683—711).

Berlin. **Ernst Hartorius.**

Frauenberufe.

Josephine Levy-Rathenau: Die deutsche Frau im Beruf. Prakt. Ratschläge zur Berufswahl. 4., neubearb. Aufl. Berlin, W. Moeser. 1915. 8°. 215 S. ℳ 3,50. (‚Handbuch der Frauenbewegung', hrsg. von Helene Lange u. Gertrud Bäumer, V. Teil.)

Das Nachschlagebuch für Ratgebende! Seit der vorigen Aufl., die ich Hdw. 1912, 21, 813 besprach, noch gründlicher u. kritischer geworden.

Wer berufsmäßig oder aus sozialem Interesse Frauenberufe studiert, um Suchenden den Weg ins Leben zu weisen, findet hier sein Quellenwerk. Oder ist einer, der noch unorientiert raten möchte zum Nächsten, das ihm „liegt", wo hundert Wege sich auftun, jedweder für andere Begabungen und Bedürfnisse, manch einer mit allerlei Klippen und Dornen? Ist die Frau Mitgestalterin am öffentlichen Leben der neuen Friedenszeit, dann sorge der Katholik, daß Frauen seines Glaubens in ihrer Art vertieft mitgestalten helfen, allerwegen, jeweils am rechten Platze!

Nach Erscheinen dieser Aufl kamen am 20. IX. 1915 „Vorschriften für die Ausbildung von Handelslehrerinnen" heraus, ein Erlaß des Ministers für Handel u. Gewerbe (betr. Anerkennung der Seminare der Viktoria-Fortbildungs- u. Fachschule in Berlin, Kurfürstenstr. 160, und der Frau Elise Brewitz in Berlin, Potsdamerstr. 90) sowie eine Prüfungsordnung für die Handelslehrerinnen-Seminare in Berlin [zu beziehen bei Karl Heymanns Vordrucklager, Berlin W. 8, Mauerstr. 43/44 (Nr. T 223)] — nachzutragen bei Levy-Rathenau ‘ S. 68.

Unter den Ausbildungsanstalten S. 80 ff. ist die Höhere Handelsschule der Armen Schulschwestern zu Arnsberg (jährlich 200 Mk. [2 Jahre]) wohl nur durch ein Versehen nicht zu finden.

Olpe (Westf.) [z. Z. im Felde]. **Otto Müller.**

Deutschland und Ungarn.

Deutsch-ungarische Beziehungen von K. v. Csernyi. Abgeordneter des ungarischen Reichstages. Mit einem Vorworte des Kgl. ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Stefan Tisza. Leipzig, J. A. Barth. 1915. 8°. 31 S. 50 ₰.

Die Schrift ist nicht etwa eine eingehende geschichtliche Darlegung der politischen Beziehungen zwischen den beiden Völkern u. Nationen Deutschland u. Ungarn, sondern ein Rückblick auf diese und die verschiedene Beurteilung der beiderseitigen Politik durch hervorragende Männer wie List, Palacky, Bismarck, G. v. Bauszner und zugleich ein warmherziger Aufruf zur „Verinnerlichung der deutsch-ungarischen Beziehungen". Schulter an Schulter stehen die Helden des edeln Ungarvolkes neben unseren Tapferen im Kampfe gegen die gemeinsamen Feinde und bluten gemeinsam für die Befreiung vom drohenden Joche der Fremdherrschaft. Werde das Blut zum Kitte fester Freundschaft u. Eintracht, die sich so glänzend im Zweibunde bewährte! Das goldne Wort Tiszas: „Weg mit all dem Mißverständnis, weg mit all den kleinen Ränken kleiner Menschen, welche der innigen, dauernden Verbrüderung der beiden Völker im Wege stehen!" wird bei uns auf fruchtbaren Boden fallen nicht bloß, weil das Magyarentum einen gewaltigen Damm gegen den Slawismus (S. 27) bildet, sondern auch aus dem herzlichen Gefühle festen Vertrauens u. aufrichtiger Treue heraus. Mit Recht weist der Verf. darauf hin, wie schwach sich das Band der Blutsverwandtschaft gegenüber Deutschland bewiesen habe. Um so stärker möge sich das Band der Waffenbrüderschaft u. des Glaubens an die geschichtliche Sendung der Ungarn u. Deutschen erweisen! Daher Friede zwischen den beiden auf einander angewiesenen Nationen auch in der Presse!

Münster. **H. F. Widmann.**

Deutschland und Amerika.

Amerika u. der Weltkrieg von Hugo Münsterberg. Ein amerikanisches Kriegstagebuch. Leipzig, J. A. Barth. 1915. 8°. 306 S. kart. ℳ 2,40; geb. 3.

Wenn man die maßlosen Ausfälle der angloamerikanischen Presse und die mindestens anmaßende, ungebührliche Sprache Woodrow Wilsons gegen alles Deutschtum vernimmt, könnte man leicht auf den Gedanken kommen, diese Ausbrüche der Leidenschaft fänden ihre Erklärung u. Entschuldigung in dem nationalen Unmut über den Lusitania- u. Anconafall. Wer jedoch schon früher auf die über den atlantischen Ozean klingenden Töne achtete, mehr noch, wer die Eigenart der Nordamerikaner kennt und weiß, von welchen Vorurteilen die große Masse erfüllt ist dank der langen, planmäßigen Bearbeitung durch die englische Presse, dem war die

Digitized by Google

Stimmung der Mehrzahl des amerikanischen Volkes, der Umschwung in der Beurteilung unseres Kaisers von Verherrlichung zur Verlästerung, der Wandel von Deutschenachtung in Deutschenhaß u. Deutschenächtung nicht ganz unbegreiflich. Es sei nur daran erinnert, daß im Anfang des J. 1913 zwei Engländer Frank Fox u. Francis Grierson die Amerikaner mit dem „Landhunger der Deutschen" ins Bockshorn zu jagen suchten und auf den Rettungsanker aus der Gefahr, den Bund zwischen John Bull u. Bruder Jonathan hinwiesen (s. ‚Köln. Volksztg' 1913, Nr. 325 u. 376). Solche Stimmen machen auf den Durchschnittsamerikaner tiefen Eindruck; denn er besitzt, gelinde gesagt, einen „ungewöhnlichen Grad von Nachahmungsdrang u. Beeinflußbarkeit", einen „Mangel individuellen Widerstandes gegen vorgezeichnete Meinungen", der „in aufgeregten Zeiten ein farbloses Massenurteil zur Folge" hat. Über diese und die anderen Züge des amerikanischen Gemütes belehrt uns ein Mann, der als Psychologe wie als Lehrer an der amerikan. Harvard-Universität, als aufrichtiger Freund des amerikanischen Volkes u. Staatswesens wie als treuer Deutscher, als Gelehrter wie als Charakter zum Urteil gleich berufen ist. Umtobt von Verleumdungen, Anschwärzungen, Angriffen u. Zweifeln gegen sein teures Vaterland erhob er bereits im September 1914 in Amerika seine Stimme für die Wahrheit über den Weltkrieg, indem er in New York den 1. Teil dieser Schrift ‚Amerika u. der Weltkrieg' in englischer Sprache veröffentlichte, dem er dann im April des J. 1915 den 2. Teil als ‚Der Frieden u. Amerika' folgen ließ. Nun bietet er das für Amerikaner geschriebene Werk auch dem deutschen Leser dar, der sich freilich dabei erinnern muß, daß es zunächst nicht ihn, sondern die Amerikaner im Auge hatte u. ursprünglich Tagebuch-Einträge wiedergibt. Als der nun verstorbene K. Lamprecht seine ‚Americana' (1906) herausgab, waren viele Deutschamerikaner über sein Urteil verstimmt. Jetzt werden sie eingesehen haben, wie recht er damit hatte. So öffnet auch Münsterberg denen die Augen, die bisher des guten Glaubens waren, die Waffenausfuhr aus den Vereinigten Staaten sei nur der Gewinnsucht zur Last zu legen. Tatsächlich ist sie „eines der vielen Symptome jener sinnlosen Wut, in welche die amerikanische Bevölkerung sich gegen Kaiser u. Reich hineingearbeitet hatte". Das erklärt auch einigermaßen das deutschfeindliche Benehmen des frommen Wilson, der doch nicht der einzige Herrscher drüben ist. Das sind vielmehr die mit England eng verbundenen Plutokraten, vor allem das Duumvirat Morgan u. Cecil Spring-Rice, der englische Botschafter (s. John L. Stoddard ‚Amerikas Stellung zum Weltkriege' in der ‚Deutschen Revue' Jahrg. 40, Bd 4, Dezemberheft 1915). Münsterbergs Buch ist eine der wertvollsten Erscheinungen des Krieges.

Münster. **H. F. Widmann.**

Polnische Geschichte.

1. Neuere Geschichte Polens. Von E. Zivier. Bd 1: Die zwei letzten Jagellonen (1506—1572). Gotha, Fr. Perthes. 1915. 8°. VIII,809 S. ℳ 20. (‚Geschichte der europäischen Staaten', 39.)

Polnische Geschichte ist wegen der Entlegenheit u. Schwierigkeit der Quellen für uns in Deutschland ein unbequemes u. deshalb wenig angebautes Gebiet. Deshalb sind seit dem Erscheinen von Rich. Roepells 1. Bde der ‚Geschichte Polens' bereits 75 Jahre verflossen, und zwischen diesem u. dem Beginn der Fortsetzung von Jak. Caro liegen wieder 23, zwischen dem letzten (5.) Bde Caros (1888) u. Zivier 27 Jahre.

Der neue, stattliche Band behandelt das goldene Zeitalter Polens, die Zeit der größten Ausdehnung, siegreicher Kriege, der Blüte von Kunst, Wissenschaft u. Literatur. Auf der anderen Seite ist es aber auch die Zeit der fortschreitenden Zersetzung der Verfassung u. der Kraft des Staates durch die Macht des Adels u. die Zeit des Eindringens der Reformation, die Zivier auf Grund der Quellen nur ungünstig beurteilen kann.

Das Buch ist sehr sorgfältig, mit gründlicher Kenntnis der Quellen und der Einzelliteratur gearbeitet, die Darstellung unparteiisch u. leidenschaftslos.

Münster. **Kl. Löffler.**

2. Polen — Rußlands Fenster nach Europa.

Der russische Baron Bresnitz v. Sydacoff, ein aufmerksamer Beobachter und guter Kenner Rußlands, hat vor einigen Jahren im Verlage von B. Elischer Nachf.-Leipzig ein 79 S. umfassendes Werkchen (ℳ 1,60) herausgegeben, das sich mit der Lösung der Polenfrage beschäftigt. Der Verf. konnte den gegenwärtigen Krieg natürlich nicht voraussehen; er läßt die Lösung der Polenfrage auch auf sich beruhen, doch erörtert er die Möglichkeit und beruft sich dabei auf die Entwicklung der mitteleuropäischen Staaten als notwendige Voraussetzung.

Auf S. 77 sagt er, „es werde sich eines Tages ergeben, daß man sowohl in Berlin als auch in Wien die Wiederherstellung eines polnischen Pufferstaates zwischen Deutschland und Österreich einerseits und Rußland andererseits als wünschenswert ansehen werde," und weiter: „Zur ersten Voraussetzung hätte diese Wiederherstellung, daß sie zum Schutze Mitteleuropas gegen Rußland und nicht als Schaffung einer Vorhut des Panslavismus gegen Mitteleuropa aufgefaßt wird".

Darum fordert Sydacoff die Polen auf, wieder Anschluß an Deutschland und Österreich zu nehmen und zu Schützern Mitteleuropas gegen die russischen Ansprüche zu werden. Rußlands Kräfte werden dereinst gewaltig erstarken, wenn erst einmal mit der Volksausbeutung gebrochen sein wird; aber diese Erstarkung Rußlands wird eine echt russische Richtung haben und dem russischen Reiche wirklich die Möglichkeit bieten, das

Digitized by Google

Programm Peters d. Gr. von der russischen Weltherrschaft zur Durchführung zu bringen. Der russische Einfall in Ostpreußen im Sommer 1914 galt der Verwirklichung jenes Programms. Beim ersten Ansturm wollten die Russen ihre Pferde gleich im Frischen Haff tränken; aber ihr Ziel war Berlin. In Allenstein, Bischofsburg usw. fragten unwissende russische Soldaten, ob sie am nächsten Tage schon in Berlin wären. Dort mögen sie von der andern Seite ihre französischen und englischen Verbündeten erwartet haben, um Deutschland zu teilen.

Polens Teilung hat sich also zu einer Gefahr für Mitteleuropa herausgestellt, soweit dabei Rußland in Frage kommt. „Als Österreich u. Preußen dem Drängen Rußlands nachgab und sich entschloß, mit diesem gemeinsam an die Teilung Polens zu gehen, hoffte man die Polenfrage aus der Welt zu schaffen; aber diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt, und die Teilung Polens war keine Lösung. Es fehlt sogar nicht an Stimmen, welche die Teilung Polens geradezu als einen europäischen Fehler bezeichnen. Bei den Ausgaben für Militärzwecke in Deutschland und Österreich-Ungarn könne man nachprüfen, wieviel Millionen die Sicherstellung der Grenzen beider Länder gegen Rußland gekostet habe. Diese Ausgaben wären zweifellos erspart, wenn der polnische Pufferstaat zwischen Deutschland, Österreich und Rußland niemals zu bestehen aufgehört hätte."

Im Friedensschlusse dieses Weltkrieges wird die Lösung der Polenfrage eintreten. Der Verf. des Buches ‚Die Polenfrage u. ihre Lösung' erhofft die Lösung von der Beseitigung der verderbten Beamtenregierung und von dem Durchbruche der Freiheitsbewegung in Rußland. Nun aber wird hoffentlich eine andere Lösung eintreten. Nicht die Erhebung im Innern Rußlands, sondern die siegreichen Waffen der Deutschen u. Österreicher werden die Lösung bringen. Die Polen waren durch die Mißerfolge ihrer Erhebungen in den J. 1830 u. 1861 zu sehr entmutigt, als daß sie bei Beginn des großen Krieges wieder gegen ihre russischen Bedrücker die Waffen erheben sollten. Ein Teil der polnischen Bevölkerung kämpft pflichtgemäß im russischen Heere. Die polnischen Legionen aber streiten mit Deutschland u. Österreich gegen die Russen und hoffen auf Erfolg.

v. Sydacoff behauptet, daß Rußland erst durch die Einverleibung des Großherzogtums Warschau ein europäischer Staat geworden sei. Erstehe Polen zu neuem Leben, so werde Rußland wieder ein halbasiatischer Staat sein und im europäischen Staatenleben die ihm zukommende Rolle spielen.

Es liegt viel Beherzigenswertes u. Wahres in allen diesen Ausführungen. In Polen lebt die Hoffnung auf eine Wiederherstellung des Polenreiches bei Adel u. Volk, bei reich u. arm ungeschwächt fort. Rußland hat durch seine unmenschlichen, aller Gesittung hohnsprechenden Handlungen in Ostpreußen, ja im eigenen Lande, gezeigt, daß bei ihm halbasiatische Zustände herrschen und daß die eingedrungenen Horden mit den übrigen Völkern Europas nicht auf eine Stufe gestellt werden können.

Danzig. **H. Mankowski.**

Türkische Geschichte.

Geschichte der Türken. Von Karl Aspern. Regensburg, J. Habbel. [o. J.] gr.-8°. 130 S. geb. ℳ 2.

Jetzt, wo das alte Wort „ex oriente lux" für uns Deutsche wieder Geltung gewinnt, beginnt sich auch die deutsche Forschung mehr den östlichen Völkern zuzuwenden, deren Geschicke u. Geschichte von uns nicht selten früher mit einer stolzen Handbewegung als untergeordnet bezeichnet worden sind. Hatte schon die vergleichende Religionswissenschaft in den letzten Jahren dem Islam größere Beachtung geschenkt, so stellen sich jetzt auch mehr u. mehr die Geschichtsschreiber ein, um die interessanten Runen zu entwirren, mit denen die einst eine halbe Welt beherrschende Macht ihre Wirksamkeit in die Annalen der Menschheit eingegraben hat. Die Fülle der auf uns anstürmenden Fragen aus der näheren u. ferneren Gegenwart unseres eigenen Volkes ließ uns keine Zeit für die uns etwas fremd gewordenen Bekenner des Halbmondes unter dem Kalifat. Deshalb ist es zu begrüßen, daß der Verlag Habbel eine kurzgefaßte, gut gegliederte, das Wichtigste bietende ‚Geschichte der Türken' auflegt, die auch für Schulzwecke als Ergänzung des geschichtlichen Unterrichtes recht brauchbar ist. Besonders erfreulich ist es, daß des hinterlistigen Totengräbers der Türkei, Englands, darin gebührend gedacht wird und seine Schliche richtig beleuchtet werden. Unsere Jugend wird das Buch gern lesen.

Hörde. **Karl d'Ester.**

Schöne Literatur.

Die Geschichte der kleinen Fliege. Ein Heine-Roman von Doris Wittner. Lpz., Grethlein. [o. J.] 8°. 473 S. ℳ 4.

Wie die Verfasserin des Romans selbst im Vorwort bemerkt, ist der Roman eine willkürliche Darstellung von Heines Pariser Zeit, des letzten u. wunderlichsten Abschnittes in seinem Liebesleben, der Leidenschaft zu der „letzten Blume seines traurigen Herbstes", der oftgen. „Mouche". Doch der Rahmen ist weiter gespannt: die äußerst wichtigen Verbindungen des Dichters mit den Großen seiner Tage, der anziehende kulturhistorische Hintergrund sind trefflich geschildert. Als besonderer Zweck ihrer Arbeit schwebte der Verfasserin vor, zu zeigen, daß auch im Herzen des Mannes, der als Vaterlandsfeind gelästert u. über das Grab hinaus verfolgt wird, daß auch im Herzen dieses Mannes ein heißer deutscher Blutstrom pulste. Ein feines Verständnis für das Wesen u. die Eigenart Heines kann man dem Buche nicht absprechen.

Hörde. **Karl d'Ester.**

Digitized by Google

Jugendschriften.

1. **Scherls Jungdeutschlandbuch.** 1916. Hrsgeg. von Major Maximilian Bayer, Vorsitzenden des dtschen Pfadfinderbundes. Mit einem Geleitwort des Generalfeldmarschalls Dr. Frhrn von der Goltz, 1. Vorsitz. des Jungdtschldbundes. Berlin, A. Scherl. [o. J.] 8°. 408 S. geb. ℳ 4.

2. **Scherls Mädchenbuch.** 1916. Herausgeg. von Lotte Gubalke. Ebenda. [o. J.] 8°. 347 S. geb. ℳ 4.

Die beiden Veröffentlichungen des Verlegers Scherl haben sich schon das Herz unserer Jugend erobert, sie gehören zu den wohl am meisten begehrten Jugendschriften. Das Jungdeutschlandbuch des unter dem Lärm der Waffen unermüdlich an seiner Pfadfinderorganisation weiterbauenden Majors Bayer schließt sich seinen beiden Vorgängern (s. Hdw. 1914, 2, 35) würdig an. Auch dieses Mal hat den Herausgeber wieder sein feines Verständnis für den literarischen Geschmack unserer Jungmannschaft geleitet. Das Sinnen und Trachten jedes deutschen Jungen ist natürlich durch den Krieg ausgefüllt; dem hat selbstverständlich auch das ‚Jungdeutschlandbuch' Rechnung getragen. Aber hier ist das rechte Maß gehalten. Wir erfahren zwar allerlei von dem blutigen Ringen an den verschiedenen Fronten, aber nie in einer die kindliche Psyche krankhaft erregenden Darstellung. Auch des unblutigen Sieges unserer deutschen Wissenschaft und Organisation wird gebührend gedacht, jenes Sieges, der fast ebenso groß ist, wie die auf den Schlachtfeldern. So erfährt der deutsche Junge einmal etwas aus dem Wirtschaftsleben des Krieges; er darf sich erfreuen an den Wundern der Technik, er tritt ein in das stille Heiligtum des Forschers, wo die Arbeit weitergeht, während die schimmernde Wehr die Grenzen schirmt. So wird u. a. gezeigt, wie die deutsche Landwirtschaft sich während des Krieges geholfen hat, um den Aushungerungsplan der Engländer zu nichte zu machen. Eine Reihe glänzender Namen hat der Herausgeber um sich geschart, auch Kapitänleutnant v. Mücke hat einen Originalbeitrag geliefert. Wie früher, so bringt auch dieses mal der unverwüstliche Humor in der neuen Heldentat des alljährlich neu auftretenden Kriegers Düsel von Major Bayer eine heitere Note in den Ernst der schweren Zeit der Not.

Auf einen ähnlichen Ton ist das ‚Jungmädchenbuch' gestimmt, das Lotte Gubalke zum zweiten Male herausgibt. Auch sie hat die besten Schriftstellerinnen zu gewinnen gewußt: Thea v. Harbou, Gabriele Reuter, Ida Boy-Ed, Frida Schanz, Agnes Harder, um nur einige Namen herauszugreifen. Auch hier ist Belehrung und Unterhaltung sehr passend gemischt.

Ausstattung und Einband beider Bände sind bei dem billigen Preise mustergültig.

Hörde. **Karl d'Ester.**

3. **Bunter Garten.** Erzählungen für die Jugend von Agnes Zilcher. Nürnberg, E. Nister. [1915.] 8°. 156 S. geb. ℳ 3.

Eine Reihe kurzer Geschichten, wie sie das Alter um 10 Jahre herum gern liest, sind vereinigt. Erzählungen wie ‚Was ein Bleistift erzählt' vertragen noch etwas mehr Kunst. Die guten bunten Bilder gehören den besseren Leistungen an.

4. **Ich zieh' in die Welt.** Ein neues Wanderbuch f. Knaben von Hans Konwiczka. Ebenda. [1915.] 8°. 192 S. gb. ℳ 3.

Solcher Bücher wird die deutsche Jugend vor allem bedürfen, wenn sie den größeren Ansprüchen der kommenden Zeit genügen will. Es sind einige Kapitel der gehobenen Wanderkunst anregend in Wort u. Bild geschildert: Messen, Wetterbestimmen, Photographieren, Kochen im Gelände — u. als Fortschrittlichstes: etwas von Jugend u. Vogelschutz! Für diese Art Bücher wäre eine andere Aufmachung vielleicht zu empfehlen.

Liegnitz. **W. Clemenz.**

Geschichte der Naturwissenschaften.

1. **Die Wandlungen des Weltbildes u. des Wissens von der Erde.** Von Ferd. Meisel. Stuttg., Deutsche Verlagsanstalt. 1913. 8°. XII,395 S. (mit 98 Textfig.). ℳ 7,50.

Das vorliegende Werk bildet den 1. Bd eines groß angelegten Unternehmens, mit dem der Verlag sich an weiteste Kreise der Gebildeten wendet. Es handelt sich um ein Sammelwerk von 20 großen Oktavbänden, das ein Weltbild der Gegenwart, d. h. einen Gesamtüberblick über das geistige Schaffen u. Wissen unserer Zeit geben soll, dessen Organisation in den Händen der beiden bekannten Historiker K. Lampert u. H. F. Helmolt liegt, und dessen einzelne Bände von je einem Fachmanne bearbeitet sind. In dem Bande, der uns hier beschäftigt, führt der Darmstädter Astronom Meisel in 3 Abschn.: „Die Grundbegriffe der Astronomie", „Das Weltall u. seine Erforschung", „Unser Wissen von der Erde" klar u. allgemeinverständlich in die Geschichte u. den Stand der hier in Betracht kommenden Wissenszweige ein. Die Darstellung ist so gehalten, daß sie auch diejenigen anzuziehen geeignet erscheint, die sonst vielleicht gerade jenen Fragen weniger Interesse entgegenbringen. Selbstredend konnten auf dem immerhin beschränkten Raume viele Fragen nicht ausführlich behandelt werden, und es ist anderseits leicht begreiflich und auch sachlich wenigstens teilweise gerechtfertigt, daß der Astronom seinem Fachgebiete eine verhältnismäßig größere Aufmerksamkeit u. eingehendere Darstellung widmete. So stellt sich denn der Band im Grunde genommen als elementares Lehrbuch der Astronomie dar mit einem Anhang ungefähr dessen, was man gewöhnlich als physikalische Geographie bezeichnet, bei deren Darlegung aber, entsprechend der Anlage des ganzen Unternehmens, die Grundgedanken mehr herausgearbeitet worden sind. Besonders betont der Verf. stets, daß das heute Erreichte nicht als Abschluß, sondern als vorläufiges Ergebnis zu betrachten ist, das durch weitere Forschung befestigt, gegebenenfalls auch verbessert oder gar abgeändert werden muß oder kann. Überhaupt zeigt der Verf. in vielen Fragen eine

Digitized by Google

wohltuende Unabhängigkeit der auch in wissenschaftlichen Werken hergebrachten Schablone und das Streben, verschiedene Anschauungen zu Wort kommen zu lassen. Da auch die Ausstattung vorzüglich ist und besonders viele Illustrationen sehr lehrreich sind, kann das Werk bestens empfohlen werden.

Baden (Schweiz). **H. F. Baum.**

2. Allgemeine Ergebnisse u. Probleme der Naturwissenschaft. Von Dr. Bernhard Bavink. Leipzig, S. Hirzel. 1914. 8°. XIII,514 S. ℳ 6; geb. 7.

Der Stoff gliedert sich sachgemäß in 4 Kapitel: I. Kraft u. Stoff. II. Weltall u. Erde. III. Materie u. Leben. IV. Das Problem der Artenbildung.

Zunächst werden die „Grundbegriffe der Chemie" u. die „Grundlagen der Physik" übersichtlich u. nach dem neuesten Stande der Dinge behandelt. Weil der Verf. bei seiner gedrängten Kürze vieles bloß andeuten konnte oder voraussetzen mußte, dürfte die Lektüre wohl gerade des 1. Kapitels für den Nichtnaturwissenschaftler ihre Schwierigkeiten haben.

Im folgenden vertritt Bavink in erkenntnistheoretischer Beziehung einen gesunden Realismus. Er nennt den Zweifel an dem objektiven Werte der menschlichen Erkenntnis mit Recht einen „wahnsinnigen Gedanken". Im allgemeinen ist der Verf. in seinem Urteil recht vorsichtig, eingedenk, „wie so manche glänzende Hypothese, die ihrer Zeit als neue Offenbarung erschien, heute vergessen u. verschollen ist".

Bavink sagt zwar: „Eine Parteinahme in Weltanschauungsfragen soll in dem Buche ausgeschlossen werden"; doch glaubt er z. B. feststellen zu müssen: „Die allgemeine Fragestellung, ob das Leben ewig sei oder von Gott geschaffen sei, ist genau so falsch wie die analoge Frage betreffend die physikalische Welt: Hat Gott die Welt erschaffen oder ist sie von Ewigkeit her?" Er nennt die Frage „sinnlos". Ebenso hätten wir gern einige Seitenblicke auf die hl. Schrift vermißt (Genesis, Inspiration u. Dogmatik des hl. Paulus).

Die Sprache ist trotz des spröden Stoffes frisch und die Darstellung durchsichtig u. klar. Wir glauben, daß das Buch seinem Zwecke dienen wird, nämlich „einem weiteren Leserkreise, vor allem aber den Fachgenossen [der Autor ist Physiker] eine Einführung in die heutige Naturphilosophie nebst einem Gesamtüberblick zu verschaffen". **R. H.-M.**

Kunstgeschichte.

Die Basilika San Francesco in Assisi. Von P. Dr. theol. **Beda Kleinschmidt** O. F. M. 1. Bd. Berlin, Verl. der Kunstwissenschaft. 1915. Fol. XXVIII,304 S. (mit 305 Abbild., 16 farb. u. 10 schwarzen Tafeln). ℳ 125,—; Subskriptionspreis 100,—; für Ordensgeistliche 75,—.

„Unermeßlich groß war der Impuls", so sagt treffend der Verf. dieses groß angelegten Prachtwerkes, „den der liebeglühende u. sangesfreudige Umbrier auf die Mit- u. Nachwelt ausgeübt hat; es gibt fast kein Gebiet menschlichen Denkens u. Strebens, auf welchem er nach der Meinung vieler seiner Verehrer nicht befruchtend gewirkt hat, wenn auch vielfach ungewollt; am geringsten war sein unmittelbarer Einfluß wohl auf dem Gebiete der Kunst. Und doch hat gerade sie dem Armen von Assisi nach seinem Tode einen Tribut gezollt, wie er kaum je einem der Großen dieser Erde zuteil geworden ist."

Fast unübersehbar ist die Menge bildlicher Darstellungen, in denen die Malerei ihn oder Begebenheiten aus seinem Leben uns vorführt; viel lauter aber noch verkündet seinen Ruhm die Basilika San Francesco, die ihm die Baukunst bei seiner Vaterstadt errichtete, in deren reichem Schmucke „das goldene Buch der Renaissance sich öffnet". Hier haben Architektur, Skulptur, Malerei u. Kunstgewerbe sich vereinigt, um ihm einen Ruhmestempel zu erbauen, wie er sich in der ganzen Welt nur sehr selten wiederfindet.

Das vorliegende Monumentalwerk bringt zum ersten Male — nach vielen unzulänglichen Vorarbeiten — diese Basilika u. ihren herrlichen Innenschmuck in würdiger Weise zur Darstellung. Freilich war es ein langer, beschwerlicher Weg, den der Verf. gehen mußte; aber mit Hilfe zweier kunstverständiger Mitbrüder, eines Malers u. eines Baumeisters, ist es ihm gelungen, alle Schwierigkeiten zu überwinden und ein Werk zu schaffen, das in seiner reichen u. glänzenden Illustration, in seiner meisterhaften technischen Ausführung gewissermaßen ein Abbild jener Pracht u. Schönheit ist, „von der die Kirche San Francesco einstens erstrahlte". P. Beda Kleinschmidt aber war dazu auch wie geschaffen: ein begeisterter Sohn des hl. Franziskus, dem er früher schon in einer reich illustrierten Schrift (‚St. Franziskus in Kunst u. Legende'. M.Gladbach, Kühlen) ein Denkmal der Liebe u. Verehrung gesetzt; der weitbekannte Kunsthistoriker, dem wir außer zahlreichen Aufsätzen ein gut geschriebenes systematisches ‚Lehrbuch der christlichen Kunstgeschichte' (Pad., Schöningh. 1910. ‚Wissenschaftl. Handbibliothek' III, 7) verdanken.

Der erste, bis jetzt erschienene Band stellt zunächst alle Arbeiten zusammen, die sich mit der Basilika beschäftigen, und hebt namentlich die Verdienste des Heidelberger Kunsthistorikers Thode hervor, der zum ersten Male die kunstgeschichtliche Bedeutung des hl. Franziskus u. des von ihm gestifteten ersten Ordens in das rechte Licht rückte. Sodann schildert er unter Benutzung zahlreicher ungedruckter Archivalien die Geschichte der Kirche (Baugeschichte bis zum J. 1300 — Die Anbauten der Kirche u. ihre Schicksale bis auf General Samson 1494 — Von der Restauration unter Samson bis zur Auffindung der Reliquien des hl. Franziskus 1822 — Das 19. Jahrhundert), um dann zur Einzelbeschreibung überzugehen. Wie natürlich werden hier zuerst die Architektur (Baubeschreibung — Baugeschichtliche Erörterungen) und die Skulptur (Die plastische Innenausstattung — Die Grabdenkmäler) behandelt. Den breitesten Raum weist der

Digitized by Google

Verf. dem Kunstgewerbe zu (S. 167—304). Es werden besprochen die Glasmalereien, die Holzarbeiten und aus dem reichen Kirchenschatze Kelche u. Monstranzen, Kreuze, Reliquiare, Arbeiten aus Metall, Elfenbein, Glas und endlich Gewebe u. Stickereien.

Eine eingehendere Würdigung dieses Meisterwerkes, eines Musters kunsthistorischer Darstellung, muß natürlich bis zum Erscheinen des 2. Bandes verschoben werden. Dieser ist auch bereits fertig gestellt und wird in kurzem die Presse verlassen; er soll die wundervollen Fresken behandeln, die den Glanzpunkt der Basilika bilden.

Düsseldorf. **Patricius Schlager O.F.M.**

Kleinere Anzeigen und sonstige Mitteilungen.

Ein fruchtbarer Zweig literarischen Schaffens.

In unseren periodischen Erscheinungen amtlichen Charakters, besonders denen wissenschaftlicher Art, wird im Laufe der Jahre ein beträchtlicher, wertvoller Wissensschatz angesammelt, der indes meist nicht nach Gebühr ausgenutzt wird. Wie häufig begnügt man sich damit, die gelesenen Hefte aufzubewahren und etwa noch den vollendeten Jahrgang zu einem Bande zu vereinigen. Wissenschaftliche Zeitschriften bilden nicht selten zum guten Teil ein fast unfruchtbares Kapital.

Es soll nun nicht geleugnet werden, daß die darin gebotenen Beiträge z. T. Gelegenheitscharakter tragen, z. T. vielleicht nur Augenblickswert beanspruchen. Dabei enthalten jedoch die einzelnen wissenschaftlichen Zeitschriften soviel des dauernd Beachtenswerten, daß jedes Bemühen willkommen geheißen u. gefördert zu werden verdient, das auf gehörige Nutzbarmachung solch zerstreut liegenden Wissensgutes abzielt. Dazu gehören in erster Linie Gesamtregister, die man als Schlüssel zu diesen literarischen Schatzkammern bezeichnen kann. Größere Veröffentlichungen haben ja solche längst ausgegeben, wie z. B. in mustergültiger Form die ‚Stimmen aus Maria-Laach'. Auch für Blätter kleineren Stils wurde der Versuch gemacht, durch Gesamtverzeichnisse ihren Wert beträchtlich zu erhöhen, so für die ‚Monatsblätter für den kath. Religionsunterricht an höh. Lehranstalten'[1]) (Köln, Bachem). Dasselbe erwies sich als recht förderlich und fand allgemeinen Beifall. Es möchte hier auf die kleineren Veröffentlichungen die Aufmerksamkeit gelenkt werden, deren Zusammenfassung noch wenig durchgeführt ist. Auf diesem Gebiet wäre noch viel mühsame, aber fruchtbare Arbeit zu leisten. Was die Anlage solcher Register betrifft, so können sie nur Schlagwörter oder alphabetisch geordnete kurze Hinweise bringen, anderseits aber auch weitergreifen durch Inhaltsangabe der wichtigeren Artikel. Für diese letztere Art haben wir neuestens ein empfehlenswertes Vorbild[2]), das nur zur Nachahmung anspornen kann.

Hier ist gewissermaßen aus den behandelten Jahrgängen des ‚Brixener Diözesanblattes' ein neues Werk geschaffen. Dabei wurde auf das dauernd Wichtige Bedacht genommen. Der Verf. hat nicht bei einfacher Aufzählung der verschiedenen Gegenstände des Pastoralblattes Halt gemacht; die von ihm geleistete Arbeit ermöglicht es dem Leser, die einzelnen Fragen durch den ganzen in Betracht gezogenen Zeitraum zu verfolgen, wobei die Hauptpunkte einläßlich behandelt u. besonders die wichtigsten Belege angeführt sind. Umfangreichere Materien sind in der Weise praktisch zusammengestellt, daß unter dem Stichwort zunächst in Kleindruck der ganze Inhalt übersichtlich in einzelnen Gruppen vorgetragen wird. So beim Ablaß: 1. Allgemeines; 2. Ablaßgebete; 3. Ablässe für fromme Übungen; 4. Ablässe, welche an gewisse Andachtsgegenstände, Orte u. Zeiten geknüpft sind; 5. Ablässe, die Bruderschaften, Kongregationen u. frommen Vereinen verliehen sind.

Bei noch umfassenderem Stoff ist eine weitere Gliederung vorgesehen, deren Überblick durch die in der Inhaltsübersicht gegebenen und dann am Rand wiederholten Nummern ermöglicht wird. Die chronologisch geordnete Aufführung der amtlichen Erlasse gibt zugleich kurz deren Hauptinhalt wieder.

So ist dieses Repertorium einmal ein wirksamer Beweis dafür, daß sich in periodischen Veröffentlichungen im Laufe der Jahre ein erstaunlicher Reichtum des Wissens anhäuft; dann aber darf es als vorbildlich für ähnliche wünschenswerte Arbeiten gelten, und es steht zu hoffen, daß es dazu auch den Anstoß geben wird.

O. Heinz-P.

[1]) Alphabetisches Inhaltsverzeichnis zu den ersten 10 Jahrgängen 1900—09, zusammengestellt von P. Oberich O. Cap.-Burghausen.

[2]) Repertorium zum Brixener Diözesanblatt. Eine alphabetisch geordnete Inhaltsangabe der von 1857—1914 inklusive erschienenen Jahrgänge mit verschiedenen teils im Wortlaut teils im Auszug aufgenommenen Artikeln. Zusammengestellt u. hrsgeg. von Anr. Eberhart, Pfr. Brixen, Tyrolia. 1915. 8°. 350 S. 6 Kr.

Religiöse Kriegsliteratur.

Um den Raum der Zeitschrift nicht ungebührlich in Anspruch zu nehmen, muß von einer umfangreicheren Besprechung der anzuführenden Werke abgesehen werden, und der Berichterstatter begnügt sich mit kurzer, begleitender Beurteilung bei Aufzählung der Kriegsliteratur.

1. Aus dem Herderschen Verlag zu Freiburg verdienen folgende Neuerscheinungen aufgeführt zu werden: Für die Gediegenheit der zwei ersten Werke bürgen die Namen der beiden Verfasser: a) **Waffen des Lichtes.** Gesammelte Kriegsreden von Dr. Mich. **v. Faulhaber,** Bischof von Speyer. 1915. 12°. VI,182 S. kart. *M.* 1,60. — b) **Unsere toten Helden u. ihr letzter Wille.** Von Dr. Paul Wilh. **v. Keppler,** Bischof von Rottenburg. 1.—10. Tauf. 1915. 12°. 32 S. 30 ₰. — Eine tief-ernste Auffassung der jetzigen Zeit verraten die folgenden beiden Bändchen: c) **Am Bau der Zukunft.** Zweite Reihe der Gedanken über den großen Krieg. Von Engelbert **Krebs.** 1915. 12°. VIII,146 S. *M.* 1,50; in Pappbd 1,80. — d) **Das Geheimnis unserer Stärke.** Dritte Reihe der Gedanken über den großen Krieg Von **demf.** 1. u. 2. Aufl. 1916. 8°. VIII,140 S. *M.* 1,50; in Pappbd 1,80. — Großer seelsorglicher Gewinn läßt sich durch die Lektüre der Schriften von Krebs aus den Kriegsereignissen ziehen. Aus diesem Grunde verdienen sie auch eine weitere Verbreitung. — e) **Marientrost.** Ein Büchlein für alle, denen der Krieg Wunden schlug, von P. Willibrord **Beßler** O.S.B. 1915. 8°. VIII, 72 S. 80 ₰. — Ein Trostwort für die Schwergeprüften u. die Hinterbliebenen unserer gefallenen Krieger, das den Schmerz verklärt und zugleich Hilfen bietet, die Leiden heldenhaft zu ertragen.

Digitized by Google

2. Das Trostmoment führen noch folgende Schriften aus anderen Verlagen durch: a) **Vom Wiedersehn nach dem Tode.** Trostgedanken am Grabe eines gefallenen Sohnes. Von *. Dülmen, Laumann. 1915. 8°. 64 S. kart. *M.* 1 (vgl. Hdw. 1914/15, 24, 838). — b) **Ich werde nicht sterben, sondern leben.** Christl. Gedanken über den Heldentod unsr. Krieger. Allen Schwergeprüften als Worte des Trostes u. der Stärkung gewidmet von Gottfr. **Böhmer,** Religions- u. Oberlehrer. Paderborn, F. Schöningh. 1915. 8°. 72 S. 60 ₰. — c) **Warum der Meine?** Trostgedanken an Heldengräbern von P. Jos. **Kaufmann.** Paderborn, Bonifatius-Druck. 1915. 8°. 45 S. 50 ₰. — d) **Heldentod.** Trostgedanken für schwere Tage in großer Zeit. Von Dr. Norb. **Peters,** Prof. der Theol. an der bischöflichen theol. Fakultät in Paderborn. 4. u. 5. Tausend. ebenda. 1915. 8°. VII,121 S. *M.* 1,25; geb. 1,80.

3. Im Volksvereins-Verlag zu M.Gladbach sind 3 Schriften herausgekommen, die wegen gründlicher Behandlung indirekter Kriegsprobleme weiter Beachtung wert sind. a) **Das Papsttum u. der Weltfriede.** Von Dr. Hans **Wehberg.** 1915. gr.-8°. 132 S. *M.* 1,80. — b) **Die christliche Weltmission im Weltkrieg.** Von Univ.-Prof. Dr. **Schmidlin.** 1915. 8°. 118 S. *M.* 1,20. — c) **Die Organisation der Militärseelsorge in einer Heimatgarnison.** Ein Beitrag zur Gesch. des religiösen Lebens unseres Heeres im Kriegsjahr 1914/15. Von Oberlehrer **H. J. Radermacher,** z. Zt. Garnisonpfarrer der Festung Cöln. 1915. 8°. 64 S. *M.* 1,20.

4. Eine lesenswerte Schrift bedeutet folg. Sammlung: **Der deutsche Katholizismus im Weltkriege.** Gesammelte Kriegsaufsätze aus der Zeitschrift ‚Theologie u. Glaube', hrsg. von den Professoren der bischöflichen philos.-theol. Fakultät zu Paderborn. Mit einem Vorwort von Dr. Karl Jos. **Schulte,** Bischof von Paderborn. Pad., F. Schöningh. 1915. gr.-8°. VII,192 S. geb. *M.* 2,50.

5. **Kraft aus der Höhe.** Ein Pfingstgruß ehemal. u. jetziger Univ.-Professoren an ihre Kommilitonen im Felde. Hrsgeg. von Geh. Hofrat Prof. Dr. **H. Finke.** 2. Aufl. Kempten, Kösel. 1915. 12°. 215 S. kart. *M.* 2.

Hangelar (Siegkreis). **H. Stolte** S. V. D.

Zeitschriftenschau.

1. **Stimmen der Zeit.** Katholische Monatschrift für das Geistesleben der Gegenwart. 89. Bd der ‚Stimmen aus Maria-Laach'. 45. Jahrg. 12. Heft. Freiburg, Herder. Einzelpreis *M* 1,20; halbjährl. 6 Hefte *M* 6.

Das letzte Heft des 1. Jahrg. bringt außer einer großen Zahl ausführl. Besprechungen aus der Theologie (darunter auch über die erste deutsche Abwehr gegen den literarischen Lügenangriff von französischer Seite), der Erziehungswissenschaft u. der Kunstgesch. zunächst einen Nachruf auf den unermüdlich fleißigen P. Steph. Beissel, dann von Chr. Pesch ein ernstes Wort des Trostes für Zagende u. Zweifler in dem Aufsatz ‚Der Krieg u. die göttliche Vorsehung', weiter von H. Gruber eine äußerst wertvolle Zusammenstellung der ‚Kundgebungen der ausländischen Freimaurerei [der bekanntlich auch Kitchener u. Joffre angehören] zum Weltkrieg als »Kulturkrieg«', von C. Noppel Ratschläge für die Kriegerwitwen, endlich eine Betrachtung des polnischen Napoleontraumes von J. Overmans, angeknüpft an die Dichtung ‚Koniec epopei' (Ausklang eines Heldengesanges) des Kasimir Przerwa-Tetmajer. Möchten doch im neuen Jahre die ‚Stimmen der Zeit' recht weite Verbreitung finden!

2. **Zeitschrift für christl. Erziehungswissenschaft.** Organ für wissenschaftl. Pädagogik, Schulpraxis u. Schulpolitik. Mit Unterstützung von Hofrat Willmann-Leitmeritz hrsg. v. **J. Pötsch,** Rektor in Niederlahnstein, u. **A. Stroh,** Lehrer in Duisburg. 8. Jahrg. 11.—13. Heft. Paderborn, F. Schöningh. Das Heft 60 ₰; der Jahrg. *M* 6.

Aus dem reichen Inhalte der Schlußhefte des 8. Jahrg. verdienen besondere Beachtung die Aufsätze: Graf Friedr. Leopold Stolberg als Erzieher (Jos. Gotthardt). Wie erhalten wir der Zukunft die erhebenden Kräfte des Krieges? (von einem Feldgrauen). Die Kriminalität des Kindesalters (Dr. E. O. Nasser). Die Heimatkunde u. Deutschlands Zukunft (Br. Clemenz). Die deutsche Lektüre einer Oberklasse im Kriegsjahre (Schiel).

S. P. Widmann-Münster.

3. **Allgemeine Rundschau.** Wochenschrift für Politik u. Kultur. Begründet Dr. **A. Kausen.** 12. Jahrg. Vierteljährl. *M* 2,70.

Nach wie vor erfreut sich die ‚Allgemeine Rundschau' gleicher Beliebtheit im Inlande wie bei den Deutschen draußen in fremder Welt. Das beweisen die vielfachen Anerkennungsschreiben, das bewies recht deutlich die so zahlreich unterzeichnete Eingabe, die Rechtsanwalt Kausen an den Reichstag richtete, um den Kriegsteilnehmern eine hinreichende Unterstützung zu sichern. Ein glücklicher Gedanke, wodurch die ‚Allgemeine Rundschau' mal wieder gezeigt hat, daß sie die Höhe ihrer Aufgabe voll u. ganz erfaßt hat. Daß sie jetzt den Krieg in den Vordergrund stellt, brauche ich nicht sonderlich zu erwähnen; daß sie ihm aber in jeder Weise gerecht wird, das sei festgestellt. Mag der Leser über das schwierige Balkanproblem Aufklärung wünschen, stehen Nahrungsfragen des wirtschaftlichen Krieges zur Aussprache, die ‚Allgem. Rundschau' läßt uns nicht im Stich. Begrüßenswert ist auch, daß sie sich in der alten gewohnten Weise des Gründers den unerfreulichen Erscheinungen auf dem Gebiete des Theaters u. ähnlichen Fragen wieder besonders zugewandt hat und diesen am Marke des Volkes nagenden Kräften energisch zu Leibe geht. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die ‚Allgem. Rundschau' mit Recht von unseren Feldgrauen sehr geschätzt wird; bietet sie ihnen doch einen wirklich angemessenen und ebenso gediegenen wie reichhaltigen Lesestoff.

W. Hüttermann-Wattenscheid.

Verschiedenes.

1. (E.W.) **Natürliche Religionsbegründung.** Eine grundlegende Apologetik von Dr. phil. et theol. Prof. Ant. **Seitz.** Regensburg, Verlagsanstalt. 1914. 8°. VIII,642 S. *M.* 12; gb. 14. — Das Buch bietet mehr, als der schlichte Titel vermuten läßt. Es wird gründlich Rechnung abgehalten mit all den vielen Irrtümern hinsichtlich des Ursprungs der Religion, sei es auf psychologischem od. noetischem od. historischem Gebiete. Nicht blindem, krankhaftem, unbezwingbarem Naturtriebe hat die Rel. ihren Ursprung zu verdanken, nicht ist sie eine künstliche, einstweilen noch unentbehrliche Krücke zur Verwirklichung des sittl. Ideals, nicht ist sie ein anmutiges Phantom, das uns die Bitterkeiten des Erdenlebens auf Minuten vergessen läßt; nein, sie trägt ihre Daseinsberechtigung nur zu sehr in sich selbst u. erweist sie vor dem Forum der Vernunft. Sie ist aufgebaut auf dem Fundamente objektiver Tatsachen. Ihr größter Gegner der Gegenwart, der Monismus in seinen verschiedenen Verzweigungen, wird in seiner inneren Haltlosigkeit dargetan. Endlich behandelt der Verf. die verschiedenen Systeme üb. die Urreligion der Menschheit: Animismus, Präanimismus, Monismus, Totemismus u. primitiven Monotheismus. Aus dieser kurzen Inhaltsangabe leuchtet

Digitized by Google

genügend hervor, wieviel des Rüstzeugs für die moderne Apologetik hier aufgespeichert liegt.

2. (H. St.-St.) Wie froh können wir sein, daß endlich auch auf unserer Seite das löbliche Bestreben allseitiger gepflegt wird, die hl. Schrift in billigen Ausgaben unter das Volk zu bringen. Der Herdersche Verlag hat **Das Neue Testament unseres Herrn Jesus Christus,** nach der Vulgata übersetzt von Dr. Benedikt **Weinhart,** durchgesehen sowie mit Einführung u. ausgewählten Anmerkungen versehen von Dr. Simon **Weber,** Prof. an der Univ Freiburg/Br., erscheinen lassen u. in 3. Aufl. als Taschenausgabe. Als 1. Teil sind zunächst erschienen: **Die vier Evangelien u. Apostelgeschichte.** In 1 Bdchen zusammen (12°. XVI,318 S. mit 4 Kärtchen) beträgt der Preis steif brosch. *M.* 1, 100 Stück *M.* 90, 500 St. *M.* 400; geb. (Lwd) *M.* 1,50, 100 St. *M.* 140, 500 St. *M.* 650. — Die Evangelien u. die Apostelgesch. werden auch einzeln abgegeben zum Preise von je 20 ₰ (100 St. *M.* 18, 500 St. *M.* 80). — Eine 3. Ausgabe mit 40 Bildern nach Fr. Overbeck u. 4 Kärtchen ausgestattet kann besonders zu Geschenkzwecken Verwendung finden. Ihr Preis: die vier Evangelien u. Apostelgesch. zusammen geb. (Lwd) *M.* 2,20, in Buckram-Leinen mit reicher Goldverzierung *M.* 3, in Ldr m. Goldschn. *M.* 5.

3. (Hz) In skizzenhafter Form beschäftigt sich Prof. **J. Gspann** mit dem Thema **‚Der kathol. Priester im Weltkrieg'** (Innsbr., Rauch. 1915. 16°. 40 S. 20 ₰). Es wird die grundsätzliche Stellung des kathol. Priestertums erörtert, des näheren die geistige Mobilisierung geschildert, die der Klerus überall mustergiltig durchführte und anhaltend durchführt. Die Beteiligung des Klerus an den Fronten in der Feld- u. Lazarettseelsorge ist mehr gestreift als behandelt. Einläßlichere Aufmerksamkeit ist dann wieder dem Kap. „Tote Hand u. Krieg" gewidmet. Für Vorträge über das Thema „Katholischer Klerus u. Krieg" bietet das Schriftchen Fingerzeige. Seine Verbreitung empfiehlt sich auch, um diesen Gegenstand betreffenden Vorurteilen entgegenzutreten.

4. (E. W.) **Die Ehrentitel des göttlichen Herzens Jesu.** Betrachtungen üb. die Anrufungen der Herz-Jesu-Litanei. Von P. Theobald **Schiller** Ord. Cist. Augsburg, Lit. Institut. 1915. 12°. 160 S. *M.* 2; geb. 2,50. — Dieses Betrachtungsbüchlein ist aufgebaut auf fester dogmatischer Grundlage. Eine Fülle herrlicher u. tiefer Gedanken weiß der Verf. ungezwungen aus den einzelnen Anrufungen der Herz-Jesu-Litanei herauszuschälen, oder vielmehr deutet er sie nur an. Das Büchlein dürfte auch den Predigern vortreffliche Dienste leisten. — S. 112 Z. 11 lies: übernatürlich.

5. Herz-Jesu-Büchlein für Feld u. Haus von Wilh. **Bielbarth,** Dompfarrkooperator in Regensburg. Regensburg, J. Habbel. 1915. 16°. 32 S. 10 ₰; 100 Stück *M.* 8. — Ein aus warmem Herzen u. langer Seelsorgererfahrung heraus geschriebenes Andachtsbüchlein, dessen Betrachtungen unseren wackeren Kriegern manche Anregung u. wahren Gottesfrieden geben werden. Auch wegen des Preises eignet es sich zur Versendung an die Truppen. Mancher Pfarrer wird es gewiß gern an seine sämtlichen Pfarrkinder, die im Felde stehen, im portofreien Soldatenbriefe schicken.

6. (Hz) Von seiner mit großem Beifall aufgenommenen Predigt- u. Skizzensammlung **‚Die Weihe Deutschlands aus heiligste Herz Jesu'** hat der Jesuitenpater **Walther Sierp** eine erweiterte Neuauflage erscheinen lassen (Warendorf, Schnell. 1915. 8°. 154 S. *M.* 1,40). Es ist eigentlich eine Materialiensammlung packender praktischer Gedanken zu weitgehendster Ausnutzung der durch den Krieg gebrachten feierlichen Weihe unseres Vaterlandes ans hlst. Herz des Gottmenschen. Dabei kommen die vorab zeitgemäßen Punkte wirksamer Seelsorge genügend zur Geltung, so in der Stellungnahme zur Gottentfremdung unserer Zeit, zu den sich trotz der Kriegesleiden immer noch streckenweise breit machenden leichtfertigen fremdländischen Modesitten (S. 43 ff.), der Unsittlichkeit u. a. Die eucharist. Bewegung, die gerade durch den Krieg eine Förderung erfuhr, ist vielfach verwertet; ein besonders wichtiger Zweig: „Männer-Apostolat" mit dem Hauptziel „Männer-Kommunionen", wird gebührend behandelt. — Der gemeinsame Hirtenbrief der Erzbischöfe u. Bischöfe Österreichs üb. die Herz-Jesu-Weihe verdient auch allgemeine Beachtung. Er ist aufgenommen bei Gatterer ‚Weckruf der Zeit' (Innsbruck, Rauch) III. S. 120 ff.

7. (J. L.-K.) Das Fastenhirtenschreiben des Bischofs **Korum** ist vom Petrus-Verlag-Trier (1915. 12°. 32 S. kart. 20 ₰) eigens ausgegeben worden unter dem Titel: **‚Die Andacht zum hlst. Herzen Jesu u. die Mittel,** sie zu üben'. Gerade in der Not der Zeit, in den Drangsalen des Krieges will das Göttl. Herz voll unendlicher Liebe u. Barmherzigkeit unsere Zufluchtsstätte sein u. uns sichere Hilfe bringen. Im Schreiben werden zur Belehrung u. Erbauung einfach, klar u. warm die beiden Fragen beantwortet: „Worin besteht die Andacht zum Herzen Jesu?" und „Wie sollen wir sie üben, um ihrer reichen Früchte teilhaft zu werden?" Die kleine, schön ausgestattete Ausg. des Hirtenschreibens eignet sich recht zur Massenverbreitung, auch als Feldbrief für die Soldaten.

8. (J. L.-K.) Die **‚Hirtenbriefe des deutschen Episkopats** anläßl. der Fastenzeit 1915' (Pad., Junfermann. 1915. gr.-8°. VII,208 S. kart. *M.* 2) bieten die beste religiöse Kriegslesung für Front, Lazarett u. Heimat, freilich keine zum hastigen Verschlingen, sondern zum ernstlichen geistigen Kauen u. Wiederkauen und dadurch zu gutem Verdauen u. bleibendem geistlichen Gewinn. Sie belehren eingehend über Gottes Vorsehung, Herz-Jesu-Verehrung, Gottesfurcht u. Gottvertrauen, Wert der Leiden, und mahnen eindringlich zur religiös-sittlichen Erneuerung, zu wahrer Nächsten- u. Feindesliebe, zu lebendigem Glaubenseifer, zu Geduld, Starkmut, Opfersinn, zu treuer Anhänglichkeit an die hl. Kirche u. echt kindlicher Liebe zum Hl. Vater. Dann wird uns auch der Weltkrieg mit all seinen Schrecken wahrhaft sein eine Quelle reichsten Segens u. dauerhaften Friedens. Das walte Gott!

9. (J. L.-K.) Vortreffliche Kriegslesung bietet der **St. Josephs-Verein** zur Verbreitung guter Schriften (Köln, Lindenstraße 38; Mainz, Heiliggrabgasse 3) für Front, Lazarett u. Heimat in seinen Feldbriefen: 1. Ein Feldzug der Lüge. Von P. Seb. **v. Oer** O. S. B., Beuron (12°. 5 S. 50 Stück *M.* 1,20; 100 St. *M.* 2). — 2. Wie erzieht man Soldaten? Von Univ.-Prof. Dr. **J. Beck**-Freiburg/Schw. (12°. 16 S. 50 St. *M.* 5; 100 St. *M.* 8). — 3. Wie lange noch? Von P. **S. v. Oer** (12°. 12 S. 50 St. *M.* 3; 100 St. *M.* 5). — 4. Behüt' Euch Gott! Von **demf.** (12°. 10 S. Preis wie bei 3). — Das Gleiche gilt von der illustr. Monatsschrift ‚Aufwärts' (jährl. *M.* 1,50). — Die von der beliebten echt kathol. Tirolerin **M. v. Buol** verfaßte Aufwärts-Broschüre ‚Komödien u. Tragödien' (12°. 50 S. 20 ₰) enthält so recht deutlich die Vorgeschichte des jüngsten Treubruchs Italiens gegen Österreich u. Deutschland nach den Plänen der italienischen Freimaurerei.

Digitized by Google

10. (B.H.) **Kurze Fastenpredigten** über das hl. Sakrament des Altares in Verbindung mit der Betrachtung von Leidenswerkzeugen des Herrn. Von **K. Meindl,** Stiftsdekan. 2., verb. Aufl. Regensburg, Verlagsanst. 1915. 8°. VI,100 S. *M.* 1,20. — Diese kurzen Predigten (13, jede zu 14 S.) empfehlen sich durch Anschaulichkeit und Wahl eines praktischen Themas. Denn die Betrachtung über das bittere Leiden des Herrn mit einer Vorbereitung auf den Empfang der hl. Sakramente in der österl. Zeit entspricht vorzüglich der hl. Fastenzeit.

11. (B. H.) **Die kirchlichen Leidensoffizien der Fastenzeit.** Fastenpredigten von Dr. theol. et oec. publ. Franz Xav. **Eberle,** kgl. Hochschulprof. in Passau. Mit oberhirtl. Druckgenehm. Regensburg, Verlagsanstalt. 1914. gr.-8°. IV,65 S. *M.* 1; geb. (Ganzlwd) 1,60. — Diese originellen Predigten bieten einen reichen, tiefdurchdachten Inhalt in klarer Gliederung u. in sorgfältig gewählter Form.

12. (J. L.-K.) Ein wahres Schatzkästlein ist **‚Das Ordensbuch** der Tertiaren des hl. Franziskus von Assisi'. Vollständiges Regel- u. Gebetbuch für die Mitglieder des Dritten Ordens in der Welt. Hrsg. v. P. Johannes Maria O. M. Cap., Direktor der Drittordensgemeinde in Mainz 6. Aufl. Mit kirchl. Druckerlaubnis. Saarlouis, Hausen. 1914. 32°. 664 S. geb. *M.* 1,40. — Mit der 6. Aufl. ist auch eine Ausg. (II) mit Marianum veranstaltet (gb *M.* 1,60). Das Ziel des Lehrbuches ist, gute, überzeugte u. zielbewußte Tertiaren, echte Kinder des hl. seraph. Vaters Franziskus heranzubilden. An der Hand des Büchleins werden auch die Ordensleiter den Tertiaren leicht eine gründl. Unterweisung über die Natur, die Ziele, die Vorschriften u. die Gnaden des Dritten Ordens geben können. Vor allem ist bei der Ausführung geschaut auf sachgemäße Ordnung, auf Zuverlässigkeit u. Klarheit. Große Sorgfalt wurde verwandt auf die Übersetzung u. Erklärung der Regel. Außer den unentbehrlichsten Gebeten sind auch einige eigentlich franziskanische dem Ordensbuch beigefügt. Dem ausgezeichneten Büchlein seien noch manche Neuauflagen beschieden zur segensreichen Ausbreitung des Dritten Ordens u. zum Wohle der hl. Kirche.

13. (J. N.) In einfacher Sprache berichtet über das Leben, das Wirken und die Wunder des Heiligen von Assisi das volkstümliche Buch: **Der hl. Vater Franziskus von Assisi,** Patriarch des seraph. Ordens. In frommen Lesungen dargestellt von Franz Xaver **Keller,** Pfarrer in Zurzach. 2, durchges. Aufl. von G. Böhm, Pfarrer. Mit einem Titelbild. (Regensburg, Verlagsanst. 1915. 8°. XII,232 S. *M.* 3.) Das Buch eignet sich besonders für alle Mitglieder des III. Ordens.

14. (J. L.-K.) Die neue deutsche Ausg. der **‚Schriften der hl. Theresia'** bei Pustet-Regensburg (1912/15) liegt jetzt in 5 Bden u. 8 Teilen vollständig vor (geb. *M.* 28). Der 5. Bd enthält in seinen beiden ersten Teilen 331 Briefe der Heiligen. Der Schlußteil (V, 3) bringt noch 116 Briefe. Die in der französischen Ausg. des P. Gregor vom hl. Joseph noch als Briefe zugezählten Dokumente finden sich in dieser deutschen Ausg. in Bd IV, 2 unter den „Schriften verschiedenen Inhalts", da sie an u. für sich nicht in Briefform geschrieben waren. An die Briefe reihen sich 12 Berichte über das innere Leben. Von diesen sind die wichtigsten: 1. (v. J. 1560) an den hl. Petrus v. Alcantara; 2. (1561) u. 5. (1571) an einen ihrer Beichtväter; 7. an P. Gracian (1575 I u. III); 8. u. 9. (1575) an P. Rodrigo Alvarez S. J.; 12 (1581) an Don Alfons Velasquez, Bischof von Osma, ihren früheren Beichtvater in Toledo; vor allem sind aber zu beachten der 1., 8. u. 9. Den Schluß bildet ein sehr eingehendes Personen-, Sach- u. Ortsregister sämtl. Schriften der hl. Theresia. Die vortreffliche, handliche Ausgabe (12°. rund 4650 S.) dieser Schriften gereicht der bayrischen Karmelitenprovinz zu aller Ehre sowie auch die äußere Ausstattung dem altbewährten Verlag.

15. (-m-) Zum 400. Todestage († 11. XII. 1515) des Franziskanerpaters Diedrich Coelde, der Jahrzehnte hindurch in Westfalen, Rheinland u. den Niederlanden durch die Heiligkeit seines Wandels, die Macht seines Wortes und die Glut seiner Nächstenliebe ganz Außerordentliches wirkte, hat dessen Ordensbruder P. Berthold **Bockholt** O. F. M. ein treffliches Lebensbild des in weiten Kreisen zu unrecht unbekannten großen Mannes geschrieben: **Theodorich von Münster.** Ein Gedenkblatt zu seinem 400. Todestage (Münster, Aschendorff. 1915. 8°. 64 S. [mit Bild]. 50 ₰). Das Büchlein ist inzwischen schon in 2. Aufl. erschienen.

16. (E.W.) **Der Adressat der Schrift Tertullians ‚De pudicitia' und der Verfasser des römischen Bussediktes.** Von Prof. Dr. G **Esser.** Bonn, Hanstein. 1914. 8°. 46 S. 80 ₰. — Der Bonner Dogmatiker hat wiederholt in der altchristlichen Bußfrage ein gewichtiges Wort gesprochen. In vorliegender Arbeit tritt er den Beweis an, daß der von Tertullian in ‚De pudicitia' bekämpfte Hauptgegner nicht der röm. Papst, sondern der Bischof von Karthago sei. Die These scheint uns vollkommen erwiesen. Die Meinung, daß Papst Zephyrin der Urheber jenes röm. „Ediktes" sei, hat er im 2. Teile mit beachtenswerten Gründen höchst wahrscheinlich gemacht.

17. (S. W.) **Die Geschichte der katholischen Kirche** in ausgearbeiteten Dispositionen zu Vorträgen für Vereine, Schule u. Kirche, zugl. ein kirchengeschichtl. Nachschlage- u. Erbauungsbuch für die kathol. Familie. Von Anton **Euder,** fürstbischöfl. geistl. Rat, Dekan u. Stadtpfarrer. 3., verb. u. ergänzte Aufl. Einsiedeln, Benziger. 1913. gr.-8°. 1088 S. *M.* 15; eleg. geb. 20. — Die Brauchbarkeit des schönen Werkes ist durch die Zahl der Auflagen (seit seinem ersten Erscheinen 3) bewiesen. Auch die neue hat zahlreiche Ergänzungen u. Verbesserungen erfahren. Hoffentlich ist recht bald eine abermalige Aufl. nötig, damit die inzwischen eingetretenen Veränderungen Berücksichtigung finden können. Zugunsten der Neuzeit empfiehlt sich eine Kürzung der älteren Kirchengeschichte u. der Profangeschichte (z. B. § 331 ff.). Auf S. 189 verbessere das Todesjahr des Ulfila: er starb 383, nicht 388; S. 895 den Titel der bekannten Schrift ‚Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung': nicht ‚Deutschlands tiefste Erniedrigung', S. 1008 O'Connell statt O'Conell.

18. (-m-) Zeitgemäß anregend plaudert Dr. Felix **Haase** in der Broschüre **‚Weltkrieg und orientalische Kirchen'** (Breslau, Aderholz. 1915. 8°. 23 S. 50 ₰) über die Slaven in Deutschland u. Österreich-Ungarn, die kathol. Kirche in Serbien, Rußland u. die kathol. Kirche, Islam u. orientalische Kirchen, die Missionen in Ostasien. Für letztere befürchtet er einen Stillstand der Entwicklung, während er für die kathol. Slaven in Deutschland u. Österreich-Ungarn aus dem von ihnen jetzt betätigten Patriotismus heraus volle religiöse Freiheit erhofft.

19. (G. Schr.-R.) **Die Wahlkapitulationen der Bischöfe u. Reichsfürsten von Eichstätt** 1259—1790. Eine historisch-humanistische Studie. Von Dr. Ludw. **Brüggaier,** Domvikar u. Bischöfl. Sekretär in Eichstätt. Fbg, Herder. 1915. gr.-8°. XVI,130 S. *M.* 3. („Frei-

Digitized by Google

burger theol. Studien', hrsg. v. G. Hoberg u. G. Pfeilschifter, 18.) — Den bereits vorliegenden Untersuchungen über die Wahlkapitulationen von Würzburg, Mainz, Bamberg u. Trier ist nun die vorliegende gefolgt. Sie wurde von J. Hollweck angeregt u. gibt sich als eine fleißige u. brauchbare Arbeit. Der Verf. behandelt einleitend Entstehung und Elenchus der Eichstätter Wahlkapitulationen. Ein historischer Teil erörtert die äußere Geschichte der Eichstätter Wahlkapitulationen, ihr Zustandekommen u. dann den um diese entbrannten Streit. Höhepunkt der kapitlischen Forderungen u. Ende der Eichstätter Kapitulationen lag in den J. 1637—1790. Die in den Wahlkapitulationen erhobenen Ansprüche werden in einem zweiten u. mehr systematischen Teile erörtert. Sie lagen auf kirchlichem u. weltlichem Gebiete, machten sich also auch im Finanzwesen, Gerichtswesen u. in Regierung u. Verwaltung geltend. Die Ausführungen zu den zuletzt erwähnten Punkten erregen besonderes Interesse, da dieses Gebiet noch weniger angebaut ist. Ich hätte allerdings gern gesehen, wenn der Verf. hier noch die wichtige Studie von H. Aubin ‚Die Verwaltungsorganisation des Fürstbistums Paderborn im Mittelalter' (‚Abhandlungen zur mittl. u. neueren Gesch', hrsg. von G. v. Below, H. Finke, F. Meinecke, Heft 26, Berlin 1911) u. verwandte Literatur herangezogen hätte.

20. (G. Schr.-R.) **Kirchliche Reformbestrebungen im ehemaligen Erzstift Mainz unter Erzbischof Johann Philipp von Schönborn 1647—1673.** Unter Benutzung bisher ungedruckter archivalischer Dokumente dargestellt von Dr. Andr. Ludw. **Veit,** Priester der Diöz. Mainz, Mitarbeiter der histor. Kommission für Hessen. Freib., Herder. 1911. gr.-8°. XX,120 S. *M.* 3. (‚Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte', hrsg. v. H. Grauert, VII, 3.) — Die sorgfältige u. fleißige Studie erhebt sich über den Typ der lokalgeschichtlichen Arbeit und der Mainzer Biographie. Sie gibt sich darüber hinaus als ein dankenswerter Beitrag zur kirchl. Kulturgeschichte u. Rechtsgeschichte. Vor allem mit den Kapiteln: „Kirchliche Verwaltungsorganisation unter Erzbischof Johann Philipp"; „Recht u. Praxis im Verkehr zwischen Johann Philipp u. dem Kollegiat- u. Ordensklerus"; „Die Reform des Seelsorgeklerus"; „Gottesdienstliche u. sittenpolizeiliche Verordnungen"; „Volksschule u. Volksunterricht, Schule u. Religionsunterricht".

21. (S. W.) **Die Frage der Trennung von Kirche u. Staat** nach ihrem gegenwärtigen Stande. Von Dr. iur. Karl **Neundörfer.** Mergentheim, K. Ohlinger. [o. J.] kl.-8°. 122 S. *M.* 1,40. — Die Schrift, aus einem Vortrage erwachsen, behandelt in 5 Abschnitten den Begriff einer Trennung von Kirche u. Staat, sodann die beiden kirchenpolitischen Haupttypen einer solchen, nämlich die der Kirche wohlwollende Gesetzgebung, wie z. B. in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, und die kirchenfeindliche Gesetzgebung, wie sie besonders in Frankreich u. Portugal, in Mexiko u. Ecuador herrscht, darauf die Trennungsfrage im Deutschen Reiche u. die Haltung der politischen Parteien u. der Regierungen dazu, endlich die grundsätzliche Stellungnahme zur Frage. Bei der zunehmenden, durch den Krieg — Gott sei Dank! — wieder ein wenig ins Stocken geratenen Entkirchlichung weiter Kreise ist immerhin die Gefahr einer einstigen Trennung nicht ausgeschlossen. Hat sie auch die kathol. Kirche in Deutschland weniger zu fürchten als die protestantische, so wäre sie dennoch in mancher Hinsicht höchst schmerzlich u. für Kirche u. Staat schädlich, da sie auch eine Trennung von Kirche u. Schule bedeuten würde. Der Krieg hat wahrlich von neuem die Notwendigkeit u. den Segen der natürlichen Verbindung von Kirche, Schule u. Staat erwiesen.

22. (S. W.) **Die Ethik u. der Krieg** von Oswald **Külpe,** Prof. an der Univ. München. Nach einem Kriegsvortrag der Univ. München, gehalten am 19. II. 1915. Leipzig, S. Hirzel. 1915. 8°. 44 S. 80 ₰. — Hat der Geschichtschreiber die Frage nach der Berechtigung eines einzelnen Krieges zu behandeln, so ist es die Aufgabe des Ethikers, über das persönliche Gefühl hinaus vom rein sittlichen Standpunkte aus den Krieg im allgemeinen nach seiner Bedeutung, seiner Zulässigkeit oder gebieterischen Notwendigkeit, nach seinem inneren Wert zu beurteilen. Gerade „wir, die wir daheim bleiben mußten", gelangen durch diese „innerliche" Auseinandersetzung mit dem Kriege zu einem Siege über Gedanken des Zweifelns u. Zagens u. müssen dem weisenden Führer zur klaren Anschauung Dank wissen.

23. (H. M.-D.) **Durch Sieg zum Frieden.** Von Dr. Ludw. **Nieder.** M.Gladbach, Volksvereins-Verl. 1915. 24°. 36 S. 15 ₰; 100 St. *M.* 10. — Das Schriftchen zeigt den lange geplanten Überfall auf Deutschland bezw. Österreich, hebt unsere Kultur gebührend hoch und hofft, daß wir einen ehrenvollen Frieden schließen werden. Der Verf. schreibt mit Schwung u. Begeisterung u. wird sicher gute Erfolge hervorrufen.

24. (W. K.) **Die preußische Volksschule in ihrer geschichtlichen Entwicklung** von **F. Wienstein.** Paderborn, F. Schöningh. 1915. 8°. VIII,110 S. *M.* 1,50. — Unter den kurz gefaßten Darstellungen der Geschichte der preuß. Volksschule nimmt die neueste von Wienstein eine bevorzugte Stellung ein. Sie ist aus den besten Quellen geschöpft und vermeidet deshalb so manchen Irrtum — vgl. z. B. die Entstehung des Generallandschul-Reglements von 1763 —, die sich sonst „wie eine ew'ge Krankheit" von Buch zu Buch fortschleppen. Anderseits werden Dinge berücksichtigt, die anderwärts kaum Beachtung gefunden haben; ich erinnere hier nur an die Schulordnung für Kleve u. Mark v. 1782 (S. 34), die den Lehrern das Studium der Psychologie zur Pflicht macht und die so wohltuend gegen das Regulativ vom 1. X. 1854 absticht, das nur von „Schulkunde" in der Unterweisung der angehenden Lehrer etwas wissen will u. Pädagogik, Psychologie usw. geflissentlich ausschließt.

25. (W. K.) **J. J. Rousseau u. unsere zeitgenössische Pädagogik** von **J. Kühnel.** Prag, A. Haase. (1913.) gr.-8°. 70 S. *K.* 1,20 (*M.* 1). — In lebendiger, aber nicht immer einwandfreier Sprache — vgl. z. B. S. 9: „Was ich also kurz à la Summarium(!) noch einmal sagen möchte" usw. — sucht K. die Beziehungen zwischen Rousseau und der Pädagogik unserer Tage darzustellen, wozu Veranlassungen genug vorliegen. Wenngleich auch inhaltlich an der Abhandlung mancherlei auszusetzen ist — vgl. z. B. seine Theorie der „Wiedergeburten" S. 5 f. —, so enthält sie doch viel Wertvolles u. Beachtenswertes und zeugt von eindringender Beschäftigung einerseits mit R., anderseits mit den neuzeitlichen pädagogischen Bestrebungen.

26. (W. K.) **Psychologie u. Erziehungslehre.** Lehrbuch für österr. Lehrer- u. Lehrerinnenbildungsanstalten von **A. Herget.** Prag, A. Haase. 1915. gr.-8°. 251 S. (mit 41 Abbild.). geb. *K.* 3,50 (*M.* 3). — Das Buch darf als neuzeitlich im besten Sinne des Wortes bezeichnet werden. In dem psychologischen Teile hat der Verf. in erster Linie die Ergebnisse der experimentellen Psychologie u. Pädagogik, soweit sie als gesichert angesehen werden können, berücksichtigt und sich namentlich an Meumann angeschlossen, doch so, daß er auch die

Digitized by Google

Ansichten anderer Forscher zur Ergänzung heranzog. Die Fragen der Kinderpsychologie u. der Psychopathologie des Kindes haben gebührende Beachtung gefunden, so wie dies ja auch die Lehrpläne der preuß. Seminare v. 1. VII. 1901 vorschreiben. In der Erziehungslehre sind ihm außer den älteren Theoretikern der Pädagogik auch Männer wie Foerster, Kerschensteiner, Paulsen usw. bewährte Führer gewesen, und diese Namen zeigen schon, daß H. an den pädagogischen Streitfragen der Gegenwart, der staatsbürgerlichen Erziehung, den Problemen der Moralpädagogik, der Selbstregierung der Schüler usw., nicht vorübergegangen ist.

27. (W. K.) **Experimentelle Psychologie.** Ausgewählte Kapitel für die Zwecke der Pädagogik u. Heilpädagogik. 6 Vorträge gehalten im Ferienkurs in Jena 1913 von **H. Eger**-Jena. Langensalza, Beltz. 1915. gr.-8°. VI,111 S. *M.* 2,50. (‚Aktuelle Fragen aus der Pädag. der Gegenwart ...', hrsg. v. M. Reiniger, Bd 9.) — An Einführungen in die experimentelle Psychologie ist z. Zt., dem tatsächlich vorhandenen Bedürfnisse entsprechend, kein Mangel mehr. Die vorliegende Arbeit setzt sich die Aufgabe, „aus der gesamten Literatur aller Schulen das herauszuschälen, was als gesichertes Allgemeingut der Wissenschaft betrachtet werden darf". Der Verf., dem außer trefflicher Kenntnis der gesamten einschlägigen Lit. reiche praktische Erfahrungen an normalen u. anormalen Kindern zur Seite standen, hat seine Aufgabe mit Geschick gelöst. Die fortgesetzten Beziehungen auf die Heilpädagogik machen das Buch besonders wertvoll.

28. (W. K.) **Einführung in die experimentelle Psychologie** von **R. Braunshausen.** Lpz., Teubner. 1915. 8°. IV,111 S. gb. *M.* 1,25. (‚Aus Natur u. Geisteswelt' 484.) — Der Verf., dessen gediegenes Buch: ‚Die experimentelle Gedächtnisforschung' (1912) viel Beachtung gefunden hat, wird sich mit seiner jüngsten Veröffentlichung den Dank aller derer verdienen, die in gedrängter Kürze das Wichtigste über die experimentelle Psychologie erfahren wollen, deren Bedeutung von Tag zu Tag wächst. Denn sie verspricht nicht nur der Pädagogik, die sich ihr zuerst genähert hat, sondern auch der Rechtswissenschaft, der Heilkunde usw. immer wertvollere Dienste zu leisten.

29. (W. K.) **Intelligenzprüfungen auf Grund von Gruppenbeobachtungen** von **M. Lobsien.** Langensalza, Beltz. 1914. gr.-8°. IV,60 S. *M.* 1,50. (‚Aktuelle Fragen aus der Pädagogik der Gegenwart ...', hrsg. v. M. Reiniger, Bd 8.) — Die Vertreter der experimentellen Pädagogik haben neuerdings der Frage der Intelligenzprüfung ihr ganz besonderes Interesse zugewandt und sind unablässig bemüht, die Prüfungsmethoden auszubauen u. zu vervollkommnen. In dieser Richtung bewegen sich auch die neuesten Untersuchungen Lobsiens, die vor allem auch die viel befeindete Massenbeobachtung wieder zu Ehren bringen wollen. L. ist sich der Schwierigkeiten des von ihm befürworteten Verfahrens durchaus bewußt; er ist ein besonnener Forscher, und wenn er am Schlusse seiner Darlegungen selbst davor warnt, die Intelligenzprüfungen zu überschätzen, so wird ihm gerade der Schulmann darin beipflichten, da er weiß, wie unsicher alle Methoden noch sind.

30. (W. K.) **Freier Aufsatz, Anschauungstypen und Erziehungspraxis** von Franz **Weigl.** Prag, A. Haase. [1914.] gr.-8°. 22 S. 75 *h.* (65 ₰). — Die Abhandlung zeigt an gut gewählten Beispielen, welch brauchbares Hilfsmittel für die Kenntnis der Eigenart der Schüler, im besonderen der Anschauungs- oder Beschreibungstypen, der sog. „freie Aufsatz" sein kann. Weigls Ausführungen ergänzen in wertvoller Weise das ergebnisreiche Buch von A. Schmieder ‚Der Schulaufsatz. Tatsachen u. Möglichkeiten. Eine didaktische u. psychologische Untersuchung auf Grund von über 5000 Aufsätzen aus allen Klassen u. Arten der Leipziger Volks- u. höheren Schulen' (1914), das W. nicht gekannt zu haben scheint.

31. (W. K.) **Denkzeichnen auf Grundlage des Typenzeichnens.** Eine Folge von Übungsbeispielen für Kursleiter u. Seminarlehrer sowie zum Selbstunterricht im Denkzeichnen. Hrsg. von **Seinig**-Charlottenburg. Prag, A. Haase. [1914.] 8°. 47 S. Text u. 55 S. Skizzen. *K.* 3,20 (*M.* 2,70). — Seinig, dessen Bücher „Redende Hand' u. ‚Das Zeichnen als Sprache' zu den Besten gehören, was neuerdings über das Zeichnen als Mittel des Gedankenausdrucks geschrieben worden ist, hat mit seiner neuesten Veröffentlichung ein Hilfsmittel geboten, das zweifellos dem „Denkzeichnen" — ist die Bezeichnung glücklich gewählt? — neue Freunde zuführen wird.

32. (W. K.) **Der Weltkrieg 1914/15 in der Volksschule.** Methodische Handreichung von **Fr. Peil.** Pad., F. Schöningh. 1915. 8°. VI,98 S. (mit 4 Kartenskizzen). *M.* 1,50. — Hervorgegangen aus der Praxis der Volksschule bietet sich das Büchlein Lehrern u. Lehrerinnen — u. zwar, wie ich ausdrücklich betonen möchte, nicht nur der Volksschule — als ein recht brauchbares Hilfsmittel an, das auch nach dem Weltkriege seinen Wert nicht verlieren wird. Die Verfasserin hat durchweg gute u. zuverlässige Quellen benutzt.

33. (A. K.) **Weltkultur und Weltpolitik.** Deutsche u. Österreichische Schriftenfolge. Hrsg. v. Ernst **Jäckh**-Berlin u. vom **Institut f. Kulturforschung** in Wien. München, F. Bruckmann. — Ungeheure Probleme politischer, sozialer, wirtschaftlicher Art werden durch den Krieg aufgeworfen, deren Bewältigung die aufs schärfste angespannte Tätigkeit der verschiedenen daran Beteiligten erfordert. Zu den wichtigsten politischen Fragen gehört die Regelung der Verhältnisse der eroberten u. besetzten Länder, und es ist deshalb von Wichtigkeit, daß der Deutsche — denn das ganze Volk will ja mitsprechen bei der endgültigen Entscheidung — über diese Gebiete in jeder Weise — geographisch, ethnographisch, geschichtlich, wirtschaftlich — Bescheid weiß. Zu dieser Vorbereitung sollen diese Schriftenfolgen beitragen, deren erste Hefte vorliegen: a) **Belgien** u. die große Politik der Neuzeit von Veit **Valentin**, Privatdoz. der Univ. Freiburg Br. 8°. 25 S. 50 ₰. (Deutsche Folge. 1. Heft.) — b) **Die weltpolitische Bedeutung Galiziens** von Dr. Steph. **Tomaschiwskyj**, Privatdoz. der Univ. Lemberg. 8°. 47 S. 75 ₰. (Österr. Folge. 1. Heft.) — Während Tomaschiwskyj die politisch-geographische Bedeutung Galiziens für Rußland u. für Österreich zeigt u. darauf hinweist, daß für Rußland Galizien der Beweggrund zum Kriege gewesen und daß für Österreich das Verhältnis zur Ukraine von größter Wichtigkeit ist, gibt Valentin eine geschichtliche Darstellung des schwierigen belgischen Problems und kommt zu dem Schlusse, daß Belgien künftig ein militärisches Bollwerk werden muß zum Schutze des Deutschen Reiches u. Hollands gegen englisch-französische Gefährdung. — [Während der Druckdurchsicht geht mir soeben noch das 6. Heft zu: c) **Geschichte und Bedeutung des Helgoland-Vertrages** von Dr. Maximilian **v. Hagen** (60 S. *M.* 1). Eine sehr eingehende Darstellung dieses diplomatischen Meisterwerks unseres Kaisers mit all ihren Folgen, besonders z. Z. von Interesse, da wir uns ohne den Besitz von Helgoland heute die Abwehr einer engeren britischen Blockierung unserer Küsten garnicht denken können.]

Digitized by Google

Hierbei sei eine Schrift erwähnt, die eine wichtige Seite des belgischen Problems behandelt: **Die Vlamen** im Kampf um ihre Sprache u. ihr Volkstum von Franz **Jostes**, auswärt. Ehrenmitgliede der Kgl. Vlämischen Akademie. Münster, Borgmeyer. 1915. 8°. 106 S. *M.* 1. („Kriegsvorträge der Universität Münster", Heft 15/16.) — Das Buch gehört, wie es bei Jostes nicht anders zu erwarten ist, zu den gründlichsten Behandlungen der so wichtigen Sprachen- u. Rassenfrage. Es ist eine sehr tüchtige u. wertvolle Leistung.

Belgiens hochentwickeltes Industrie- u. Wirtschaftsleben erfährt eine eingehende Darstellung in der Schrift **„Durch Belgien. Wanderungen eines Ingenieurs vor dem Kriege"**, nach J. Izart „La Belgique au travail" u. and. Quellen bearb. von Hans **Günther**. Stuttgart, Franckh. 1915. 8°. 191 S. (mit 25 Abbild. u. 1 Übersichtskarte). *M.* 3 — Frisch u. interessant geschrieben.

34. (B. C.) **Flemmings Kriegskarten** (Berlin W. 50. je *M.* 1) erfreuen sich eines derartigen Zuspruchs, daß die hohen Auflagen zeitweise gänzlich vergriffen sind. Es sind bisher 27 Kriegskarten und 1 Karte des Generalgouvernements Belgien erschienen. Die neuesten Nrn sind: Süditalien u. die Adriaküsten (Nr. 22); die nördliche Westfront (23); die südliche Westfront (24); Westkurland, Litauen u. Ostpreußen (25); Westrußland (26) u. die gen. Karte von Belgien. Die Karten sind durchweg in großen Maßstäben hergestellt u. durch den Herausgeber, Prof. Dr. J. Kettler, zeitgemäß ergänzt. In Farbengebung u. Lesbarkeit übertreffen sie die meisten der sonst auf dem Markt befindlichen Karten. Der Verlag Flemming hat sich mit diesen Karten in die erste Reihe der kartographischen Anstalten gestellt.

35. (B. H.) Woerls Reisehandbücher: **Illustr. Führer durch Budapest u. Umgebung**. 9. Aufl. Lpz, Woerl. 12°. 125 S. 50 ₰. — 50 Abbildungen schmücken das Büchlein. Stadtplan, eine große Karte sowie eine Anleitung zur Aussprache des Ungarischen machen es noch empfehlenswerter.

36. (J. N.) Hamlet ist kein willenloser Schwächling. Die Kenntnis der Greuel, die ihn umgeben, vergiftet ihm das Herz, sodaß er überall nur das Schlechte sieht, nicht mehr das Böse, sondern die Bösen glühend haßt u. in Verfolgung dieser schuldig wird u. untergeht. Zu diesem Ergebnis führt die Betrachtung von Hamlets Charakter, die **H. Reismann** in dem anregenden Schriftchen **„Noch eine Hamlet-Erklärung"** (Münster, H. Schöningh. 1914. 8°. 51 S. *M.* 1), aber einzig aus den Worten der Dichtung unter Abweisung aller Vermutungen u. Unterschiebungen anstellt.

37. (H. St.-St.) **Helden der Heimat.** Kriegserzählungen u. Erlebnisse eines Mitkämpfers von Franz **Schrönghamer-Heimdal**. Fbg, Herder. 1915. 12°. VIII,180 S. kart. *M.* 2,20. — Eigene Kriegserlebnisse mit Kunst erzählt, sind doppelt lesenswert. Aus diesem Grunde empfiehlt sich obiges Werkchen aus der Hand eines bekannten Dichters. Vielleicht konnte für das Erlebnis „Als ich auszog" (S. 43) ein anderes eingesetzt werden, da der Verf. dasselbe in seinem 1. Bändchen erzählt hat.

38. (Kl. L.-M.) Eine im ganzen ansprechende Sammlung österreichischer Kriegsanekdoten veröffentlicht Oskar **Wiener** unter dem Titel **„Anno 15"** (Prag, Koppe-Bellmann. *K.* 1). Von Quellenmäßigkeit ist sie freilich weit weg, und wer etwa die Wanderungen u. Wandlungen der Kriegsanekdote studieren wollte, fände hier manche Beispiele. Die Geschichte von den drei Trainsoldaten („Mir san Helden") ist hier z. B. (S. 47 f.) auf drei Landsturmmänner, die über den Ringplatz(!) pilgern, übertragen u. stark verwässert. „Er kann polnisch" (S. 55) stammt von Felix Janoske.

39. (K.) **Die kirchliche Kunst in Wort u. Bild.** Praktisches alphabetisch geordnetes Handbuch für Geistliche, Lehrer, Künstler sowie für Mitglieder des Kirchenvorstandes u des Paramentenvereins. Von **Karl Atz**, k. k. Konservator der Kunstdenkmale. Neubearb. von Steph. **Beissel** S. J. 4. Aufl. Regensb., Verlagsanst. 1915. 4°. VIII,628 S. (mit 1510 Illustr. u. 1 Titelbild). *M.* 22; geb. (Prachtband) 26. — Keinen Besseren hätten Verf. u. Verlag für diese neue Auflage u. neue Bearbeitung finden können als den kunstverständigen Jesuitenpater, der durch eine Reihe von eigenen Werken seine Befähigung hinreichend erwiesen hatte. So ist denn auch ein Musterbuch entstanden, das außer den im Titel aufgeführten Personen jedem für Kunst irgendwie Interessierten u. besonders auch dem Kunsthandwerker warm empfohlen werden kann. Gerade die alphabetische Anordnung macht das klar geschriebene u. vortrefflich illustrierte Werk zur augenblicklichen, schnellen Orientierung für jedermann sehr geeignet.

40. (K.) **Das Bild Christi im Wandel der Zeiten.** 113 Bilder auf 96 Tafeln, gesammelt u. mit einer Einführung sowie mit Erläuterungen versehen von Hans **Preuß**, Lic. th., Dr., a. o. Prof. der Univ. Erlangen. Leipzig, Voigtländer. 1915. gr.-8°. 215 S. *M.* 3,50. — Das Buch bietet über 100 Darstellungen, von den ältesten der Katakombenzeit bis zu den modernsten unserer Tage, in guter Ausführung mit begleitendem Text, der uns ebenso wie die Einführung in feiner Charakteristik auf die Eigentümlichkeiten der einzelnen Darstellung aufmerksam macht. Reiches kunstgeschichtliches Wissen, guter Geschmack u. feines Kunstverständnis vereinigen sich hier, um eine Auswahl der besten Bilder zu bieten. Ein einzelnes Bild, vor allem das letzte, möchte man vielleicht lieber nicht; doch de gustibus non est disputandum. Anderseits vermißt man wohl einen Künstler, z. B. Schraudolph.

41. (B. H.) **Moderne Meister christlicher Kunst,** Plastiker, Bd 1: **Georg Busch** von Dr. **O. Döring.** Mit 88 Bildern u. 6 Tafeln. München, Verlag von „Glaube u. Kunst" (Parcus) 1916. 4°. 96 S. *M.* 6. — Eine dankbare Aufgabe hat sich der Verlag von „Glaube u. Kunst" gestellt, indem er beabsichtigt, eine Reihe von Einzelschriften herauszugeben mit dem Zweck, die Freunde christlicher Kunst mit den wichtigsten lebenden Meistern aus dem Gebiete der christl. Plastik u. Malerei bekanntzumachen. Vorliegendes Werk erscheint als erstes dieser Lieferungen und führt uns die hauptsächlichsten Arbeiten von Georg Busch, dem genialen Schöpfer so vieler bedeutender Werke kirchlicher Kunst vor. Die in großem Maßstabe gehaltenen, recht klar u. verständlich wiedergegebenen Abbildungen zeigen uns die mannigfaltigsten Begebenheiten aus dem Leben Christi u. der Heiligen.

42. (B. H.) **Der deutschen Jugend Handwerksbuch.** Hrsg. von **L. Pallat.** Leipzig, Teubner. 1915. gr.-8°. 310 S. (mit 193 Abbild. u. 4 farb. Tafeln). geb. *M.* 5. — Von den ersten Bastelversuchen bis zur Herstellung physikalischer Apparate ist dieses Buch ein Handweiser. Die Aufgaben sind nicht dem Gesichtskreise des Handwerkers entnommen, sondern dem des Kindes. Wer sich für den eigenen Bedarf brauchbare Gegenstände (Schmuckpapiere, Spielzeug usw.) schaffen will, findet in diesem Buche eine schöne Anleitung.

43. (Kl. L.-M.) In den bekannten Kosmosbüchern hat Karl **Wenle** die höchst interessante u. empfehlenswerte kulturgeschichtliche Skizze **„Vom Kerbstock zum**

Digitized by Google

Alphabet' (Stuttgart, Franckh. 1915. Mit zahlr. Abbild. *M.* 1) erscheinen lassen. Sie hält die Leitgedanken u. den wesentlichen Inhalt der Sektion „Die Vorstufen der Schrift in Urzeit u. Gegenwart" der Leipziger Bugra fest und macht sie dauernd zugänglich.

44. (S. W.) **Der Zimmermann.** Von **J. E. Mayer**-Donaueschingen, berat. Ingenieur u. Dozent. Regensb., Verlagsanstalt. 1914. 8°. XVI,198 S (mit 56 Illustr.). *M.* 2,40; gb. 3. (‚Bibliothek des Handwerks' IV.) — In A. Hagens Festschule der Meistersänger nennt Pet. Vischer auf Hans Sachsens Frage: „Sagt mir, Freunde, wenn Ihr's wißt, wer der künstlichste Werkmann ist?" den Zimmermann. Die Antwort erfährt zwar Widerspruch, hat aber ohne Zweifel viele Berechtigung, wie das tägliche Leben vor Augen stellt. Für Ausüber u. Verehrer der Kunst gibt das vorliegende Werkchen eine ansprechende Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Holzbaukunst u. ihrer wichtigsten Gesetze. Wir möchten dem hübschen Buche recht weite Verbreitung in allen Kreisen des Handwerks u. seiner Bildungsstätten wünschen. Genießt doch gerade das Gewerbe des Zimmermanns bei den christl. Handwerkern besonderer Verehrung als das ihres Schutzpatrons u. so auch im Bereiche der Poesie.

45. (W. K.) **Hugo Riemanns Musik-Lexikon.** 8., gänzlich umgearb. Aufl. In etwa 20 Lfgen. Lfg 7—10. Lpz., M. Hesse. 1914. gr.-8°. S. 369—608. Jede Lfg 80 ₰. — Trotz des Krieges schreitet das Werk, auf das wir im Hdw. schon wiederholt hinweisen durften, rüstig voran. Auch die letzten Lfgen zeigen, daß Riemann mit Erfolg bemüht war, die neue Aufl. „mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung u. Kunstlehre in Einklang zu bringen". Minder Bedeutendes ist gestrichen worden, um für Wertvolleres Raum zu gewinnen, und so weisen die vorliegenden Lfgen zahlreiche neue Artikel auf, von denen hier nur genannt seien die über Geßner, Grainger, P. Hiller, Karg-Ehlert, Klenau, Korngold. Viele ältere Artikel wurden nach dem Stande der heutigen Forschung erweitert oder berichtigt: so sind jetzt S. 381 auf Grund der Untersuchungen von Kurth u. Tiersot auch Glucks Erstlingswerke berücksichtigt; S. 400 ist das viel umstrittene Problem der Begleitung des Gregorianischen Gesangs berührt worden usw. Nur wenige Ausstellungen hätte ich zu machen: S. 383 könnte die nichtssagende Zutat zu Goethes Namen „der große Dichterfürst" wohl fortbleiben; S. 411 fehlt bei O. Grimm ein Hinweis auf seine nahen Beziehungen zu Brahms; S. 468 vermisse ich Hildachs Lieder, S. 470 bei J. A. Hiller die Erwähnung des trefflichen Buches von Schipke ‚Der deutsche Schulgesang von Joh. Adam Hiller bis zu den Falkschen Allgem. Bestimmungen 1913'; S. 501: die Internationale Musikgesellschaft ist erloschen, da H. Kretzschmar aus nationalen Gründen den ihm auf dem Pariser Kongreß im Juni 1914 übertragenen Vorsitz nicht annahm und die deutschen Mitglieder austraten; S. 598b Z. 28 v. u. muß es st. Wölsche — Bölsche heißen.

46. (Cl.) **Richard Wagner.** Sein Leben u. sein Schaffen. Von Gustav Ernest. Berlin, G. Bondi. 1915. gr.-8°. VI,538 S. (mit 4 Bildnissen u. den Leitmotiven sämtl. Werke als Beilage). *M.* 5. — Die Versuche, zu R. Wagner Stellung zu nehmen, mehren sich. Auch das vorliegende Buch ist ein solcher Versuch. Man erkennt immer wieder das Unzulängliche der Beschreibung, Darstellung u. der Kritik — es ist das Genie, das in Rede steht. — Die allgemein-verständliche Darstellung sucht uns ein plastisches Bild des Meisters zu geben. Leben, Schriften u. Kompositionen sind im Zusammenhange mit dem Lebensgange gewertet. Auch die musikalische Seite findet eine angemessene Behandlung. Alles in allem: ein treffliches Richard Wagner-Buch!

47. Meyers Historisch-Geographischer Kalender für das Jahr 1916. **XX.** Jahrg. Mit 366 erläuterten, die Geschichte des Weltkrieges 1914/15 chronologisch begleitenden Abbildungen, historisch u. geographisch denkwürdigen Landschafts- u. Städtebildern, Porträten, interessanten Darstellungen aus dem Gebiete der Literatur-, Natur-, Kultur- u. Kunstgeschichte, Gedenktagen, Sprüchen, Gedichten u. Zitaten, einer Jahresübersicht mit astronomischen Notizen, einem Register u. einem Kalendarium auf der Rückseite. Als Abreißkal. eingerichtet. Leipzig, Bibliographisches Institut. *M.* 2. — Der Kalender mit seinem reichen Inhalt u. seiner täglich neuen geistigen Anregung ist auf so vielen Pulten u. Schreibtischen heimisch, daß eine weitere Empfehlung überflüssig ist.

48. (H. M.-D.) **Wie spare ich Butter u. Fett?** M.-Gladbach, Volksvereins-Verl. 1915. kl.-8°. 20 S. 10 ₰ (in Partien billiger). — „Für uns bringt das Schriftchen eigentlich nichts Neues," sagte meine Frau nach Durchsicht des hübschen Heftchens. „Auf dem Lande wurden vor 40—50 Jahren überhaupt keine anderen Speisen gekocht, und es ist gut, daß sich die Gegenwart wieder auf die Vergangenheit besinnt." Dem Urteile schließe ich mich an und erkläre auch, daß wir mit viel weniger Fett auskommen können, als wir anzunehmen geneigt sind. Das Heftchen gibt manchen Fingerzeig.

E. Niesert.

‚Über den Wassern'.

Um zahlreiche Anfragen aus Abonnenten-, Leser- u. Buchhändler-Kreisen beantworten, verschiedene Zeitungsnotizen richtigstellen zu können, teilt die gefertigte Redaktion mit, daß die literarische Monatsschrift ‚Über den Wassern' lediglich während des Krieges vorderhand ihr Erscheinen einstellte. Die Einberufung des Verlegers, des Herausgebers, fast des ganzen Personales im Verlage, in der Druckerei, in der Expedition usw., und nicht zuletzt die zahlreichen Einberufungen in den Kreisen der Mitarbeiter u. Abonnenten zwangen zu dem schweren Entschlusse, die Erörterung der gerade durch den Krieg aufgeworfenen grundsätzlichen Fragen für geregeltere Zeiten zu vertagen. Die noch fehlenden Hefte des 8. Jahrg. (1914/15) werden im Laufe der nächsten Monate erscheinen; hoffentlich ist es anschließend daran bereits wieder möglich, die regelmäßige Arbeit der Ztschft aufzunehmen. Jedenfalls werden die gebildeten deutschen Katholiken — wie wir zuversichtlich erwarten —, wenn wir den blutig aufgeackerten Boden auch für die literar. Kulturarbeit nutzbar zu machen uns bemühen werden, ihr Interesse an ‚Über den Wassern' tatkräftigst erweisen.

Die Redaktion von ‚Über den Wassern':
Dr. **Johannes Eckardt-Salzburg, als Herausgeber.**

Digitized by Google

Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels.

Allgemeine Bücherkunde. Sammelwerke.

Flugschrift, 151., d. Dürerbundes. F. Avenarius Das Bild als Verleumder. Beisp. u. Bem. zur Technik d. Völker-Verhetzg. 78 S. m. 72 Abb. Mch., Callwey. 1,20

Flugschriften f. Österr.-Ung. Erwachen. Hrsg.: R. Strache. 5. Heft. P. Rosegger Heim zur Scholle. 31. Warnsdorf, E. Strache. 0,80

Habbels Konversations-Lexikon. Hrsg. v. A. Genius. 3. Bd. 1056 Sp. m. 1400 Abb. u. 20 Karten. Rb., Habbel. Lwd. 4,—

Insel-Bücherei. Nr. 178—187. L., Insel-Verl. Ppb. je 0,50

M. Claudius Der Wandsbecker Bote. Ausw. aus d. Werken. Hrsg. v. H. Hesse. 73 S. — GTh. Fechner Das Büchlein vom Leben nach d. Tode. 59 S. — F. Hölderlin Hymnen an d. Ideale der Menschheit. 95 S. — Klabund Dumpfe Trommel u. berauschtes Gong. Nachdichtungen chines. Kriegslyrik. 45 S. — Lafontaine Fabeln. Dtsch v. Th. Etzel. 74 S. — A. Mombert Musik der Welt aus meinem Werk. 37 S. — F. Schlegels Fragmente. Ausgew. u. hrsg. von C. Enders. 69 S. — L. Tieck Des Lebens Überfluß. Erz. 63 S. — H. v. Treitschke Das dtsch. Ordensland Preußen. 96 S. — R. Ullmann Feldprediger. Dramat. Dichtung in e. Akt. 36 S.

Kraft, Dtsche. Kriegskultur u. Heimarbeit 1914/15, hrsg. v. L. Colze. 7. 14.—18. Heft. B., Collignon. je 0,50

G. Blenn Die Kirche im Kriege. 28 S. — H. Grothe Unsr. Volksgenossen im Auslande u. d. Krieg. 36 S. — Kirchhoff-Marcuse U-Boot u. Luftboot. 30 S. — J. Kohler Jurisprudenz u. Krieg. 28 S. — H. Potthoff Soz. Wirkungen des Weltkrieges. 32 S. — Universität u. Schulen im Kriege. Hrsg. v. L. Colze. 28 S.

Orientbücherei, Dtsche. Hrsg. v. E. Jäckh. 11. u. 13. Heft. Weimar, Kiepenheuer.

J. Hell Der Islam u. d. abendländ. Kultur. 6 Skizzen. 55 S. 75 ₰. — EM. Prigge Der Kampf um d. Dardanellen. 114 S. nebst Karten u. Bildern. ℳ 2.

Stunden, Leuchtende. Hrsg. v. F. Goercke. 8. W. Bölsche Die dtsch. Landschaft in Vergangenheit u. Gegenw. Lex.-8°. 112 S. m. farb. Kunstblatt u. üb. 130 Bild. Charlottenburg, Vita. 1,75; geb. 2,80

Theologie.

Archiv f. Reformationsgesch. Texte u. Untersuchungen hrsg. v. W. Friedensburg. Nr. 48. 12. Jahrg. 4. [Schl.-] Heft. S. 241—320. L., Heinsius. 3,90

Beer, L. Gottes Wort in Lehr u. Leben. Tägl. Lesung aus d. sonn- u. festtäg. Ep. u. Evang. nebst Erklär. u. aus d. Leben d. Heiligen. 2 Bde. 1084 S. m. Abb. u. 3. Tl farb. Taf. Rb., Habbel. Lwd. 10,—

Bibliothek d. Kirchenväter. Eine Ausw. patrist. Werke in dtsch. Übersetzg. Hrsg. v. O. Bardenhewer u. a. 23. Bd. Kempten, Kösel.

Des hl. Kirchenlehrers Joh. Chrysostomus ausgew. Schriften. I. Bd. Kommentar z. Evang. d. hl. Matthäus. Aus dem Griech. übers. von JChr. Baur. 1. Bd. 339 S. ℳ 4,50; geb. 5,30 u. 5,80.

König, K. Krieg und Christentum. 88. B., Hutten-Verlag. 1,—; geb. 1,50

Landgraf, J. Die Erhaltung unsr. Lebens im Dienste d. großen Zeit. Kriegsvorträge. 86. Mch., Lentner. 1,—

Müller, J. Reden üb. d. Krieg. 5. Der Krieg als relig. Erlebnis. 39. Mch., Beck. 0,50

Testament, Das Neue. Für d. kath. Volk übersf. Enth. die hl. Evang., die Apostelgesch. u. -Briefe u. d. geh. Offenbarung. 16°. 519. St., Dtsch. Volksblatt. 0,40

Rechts- und Staatswissenschaft.

Arbeiterschutzvorschriften, Die, im Dtsch. Reich zur Durchführung d. §§ 120a—120c bzw. auf Grund d. §§ 120e u. 120f sowie d. §§ 139a u. 139h d. Gewerbeordnung. 559. B., Heymann. 6,—

Archiv f. Wirtschaftsforschung im näh. Orient. Hrsg. v. R. Junge. Ausserord. Veröffentlichungen. Nr. 1. Weimar, Kiepenheuer.

R. Junge Das Problem d. Europäisierung oriental. Wirtschaft, dargest. an den Verhältn. d. Sozialwirtschaft von Russisch-Turkestan. 1. Bd. 516 S. m. 4 farb. Karten u. Skizzen. Lwd. ℳ 10.

Clemen, C. Die dtschen Greuel in Belgien u. Nordfrankreich nach d. offiz. engl. Bericht. 44. Bielef., Velhagen & Kl. 0,30

Fuchsberger, O. Die Entscheid. des Reichsgerichts usw. in 1 Bde. 21. Tl. 5. Erg.-Tl. Coermann Nahrungsmittel-Gesetzgebung. 5. Erg.-Tl. Lex.-8°. 111 Bl. u. S. Gießen, Roth. 4,—; geb. 5,50

Heimatdienst im ersten Kriegsjahr. Jahrb. des Bundes dtsch. Frauenvereine 1916. Hrsg. v. Elisab. Altmann-Gottheiner. 318 S. m. 8 Abb. im Text u. auf 4 Taf. L., Teubner. Lwdbd. 4,—

Jüngst, HC. Der Weltkrieg u. die deutsche Kultur. 42. L., O. Weber. 0,60

Kriegs-Notgesetze. Samml. d. wichtig. Gesetze, Verordn. u. Erlasse f. d. Reich u. Preußen. 12. Heft. Nov. 1915 (m. Nachtr. aus Sept. u. Okt.). Nebst Gesamtreg. f. Aug.—Nov. 1915. 16°. 132. B., C. Heymann. 1,—; gb. 1,20

Kriegsprobleme der Arbeiterklasse. 17. Heft. A. Blos Krieg u. Schule. 24. B.-Karlshorst, „Internat. Korrespondenz". 0,10

Levy, E. Privatstrafe u. Schadensersatz im klass. röm. Recht. 157. B., Vahlen. 4,—

Neumann-Frohnau, J. Die Zerschmetterung Dtschlds. Die Kriegsziele unsr. Feinde im Spiegel ihrer eigenen Äußerungen. 40 S. m. 2 Karten. B., Curtius. 0,40

Petry, F. Der soz. Gehalt d. Marxschen Werttheorie. 70. Jena, Fischer. 2,—

Philipp, M. Die dtsch. Jugendwehr als Notwehr dtsch. Volkstums. 15. L., Quelle & M. 0,60

Plenge, J. Eine Kriegsvorles. üb. d. Volkswirtschaft. Zeitalter d. Volksgenossensch. 31. B., Springer. 0,80

Rundnagel, E. Beförderungsgeschäfte. S. 111—584. L., Reisland. 12,—; geb. 13,60

Samml. der neuesten Entscheid. d. obersten Gerichtshöfe aus d. J. 1906—13 in Kartothek-Ausg. Hrsg. v. Fuld. 22. Bd. Gießen, Roth.

J. Keidel Reichsversicherungsordnung, enth. die sämtl. Entscheid. oberster Gerichtshöfe aus d. Gebiete d. Kranken-, Unfall- u. Invalidenversicherung. 494 Bl. u. S. Hfrz. 17,—

Scholz, F. Das Post-, Telegraphen- u. Fernsprechrecht. Systemat. dargestellt. 282. L., Reisland. 7,—

Umfrid, O. Weltverbesserer u. Weltverderber. Samml. v. Kriegsaufsätzen. 104. Zürich, O. Füssli. 1,80

Winterstetten, K. v. Berlin—Bagdad. Neue Ziele mitteleurop. Politik. 14. Aufl. 80. Mch., JF. Lehmann. 1,—

Naturwissenschaften. Mathematik.

Birkner, F. Der diluviale Mensch in Europa. 2. Aufl. 102 S. m. 2 farb. Taf. u. 186 Fig. im Text. Mch., Verl. Natur u. Kultur. 2,50

Bölsche, W. Von Wundern u. Tieren. Neue naturwiss. Plaudereien. 3. Aufl. 276. St., Dtsche Verl.-Anst. 3,—

Bronn, HG. Klassen u. Ordn. d. Tier-Reichs, wissensch. dargest. in Wort u. Bild. 5. Bd. 2. Abt. Gliederfüssler: Arthropoda. Kl. Chilopoda, 8. Heft ders. Fortges. v. KW. Verhoeff. 83.—85. Lfg. S. 313—393. L., CF. Winter. je 1,50

Gerland, G. Beitr. z. Geophysik. Ztschft f. physikal. Erdkunde. Hrsg. v. Hecker u. Rudolph. 14. Bd. 2. Hft. S. 98—186, 21—47 u. 28—33 m. 1 Bildn. u. 3 Fig. im Text. L., W. Engelmann. 9,—

Digitized by Google

Jahrbücher, Zoolog. Abt. f. allgem. Zoologie u. Physiol. d. Tiere. Hrsg. v. JW. Spengel. 35. Bd. 4. Heft. S. 357—602 m. 60 Abb. im Text u. 1 Taf. Jena, Fischer. 14,—

Rheinlande, Die, in naturwissensch. u. geogr. Einzeldarstellungen. Hrsg. v. C. Mordziol. Nr. 11. O. Follmann Abriss d. Geologie d. Eifel. 90 S. m. 28 Abb. Brschw., Westermann. 2,50

Philosophie.

Dühring, E. Der Wert des Lebens. Eine Denkerbetrachtung im Sinne heroischer Lebensauffassung. 7. Aufl. 511. L., Reisland. 7,—; geb. 8,—

Erziehung und Unterricht.

Boerner, H. Physikal. Unterrichtswerk f. höh. Lehranst. sowie z. Einführ. in das Stud. d. neueren Physik in 2 Stufen. 1. Stufe. II. Leitf. d. Experimental-Physik f. Realschulen. 10. Aufl. 223 S. m. 197 Abb. im Text. B., Weidmann. Lwd. 2,60

Börner, W. Werdet Helden! Ein off. Brief in d. Kriegszeit an d. deutschen Kinder. 26. Mch., C.H. Beck. 0,80

Büttner, A. Rechenbuch f. d. Prov. Westfalen. Ausg. A f. 7. u. 8klass. Schulen. L., Hirt & S.

Heft 1. 2. Aufl. 32 S. m. Fig. 20 ₰. — 5. 3. Aufl. 56 S. 35 ₰. — 7a. 3. Aufl. 120 S. m. Fig. u. 2 eingedr. Kartenskizzen. 70 ₰. — 7b. (Für d. ob. Klassen d. Mädchenschulen.) 2. Aufl. 128 S. m. Fig., 2 eingedr. Kartenskizzen u. 1 farb. Taf. 70 ₰.

Honnefelder, A. Anleit. zur Erlernung d. Schön- u. Schnellschrift f. d. linke u. rechte Hand nach prinzip. Methode f. den Selbstunterr. 31:21 cm. 46 S. m. Abb. L., O. Weber. 2,25

Kreutzer, J. Der Weltkrieg. Seine Ursachen u. f. wichtigsten Ereignisse bis Okt. 1915. Eine Ergänz. zu d. Geschichtslehrb. f. Lyzeen u. höh. Mädchenschulen. 16. L., Hirt & S. 0,20

Lehrer-Kalender, Kath., f. 1916—17. Hrsg. v. E. Nitsche. 22. Jahrg. 238. Bresl., Goerlich. Lwd. 1,—

Lichtblau-Wiese Mathemat. Unterrichtswerk f. Lehrerbildungsanst. Neubearb. [In 2 Abt.] I. Abt. Rechnen, Arithmetik u. Algebra in 4 Bden. 3. Bd. Für d. 1. Kl. der Präparandenanstalt. 4. Aufl. 134 S. m. 42 teilw. farb. Bildern. Bresl., Hirt. Hlwd. 1,75

Sprach- und Literaturwissenschaft.

Birt, Th. Schiller d. Politiker im Licht unserer großen Gegenwart. 78. St., Cotta. Ppb. 0,80

Fischer, M. Heinr. v. Kleist. Der Dichter des Preußentums. 79. ebd. Ppb. 0,80

Jahrbuch, Niederdeutsches. Jahrg. 1915. XLI. 136. Norden, Soltau. 4,—

Klassiker, Neusprachl., mit fortlauf. Präparat. hrsg. v. Beck u. Middendorff. 2. G. Bruno Le tour de la France par deux enfants. 2. éd. 124 S. m. 10 Abb. u. 1 Karte. Bamberg, Buchner. Ppb. 1,30

Kohut, A. Em. Geibel als Mensch u. Dichter. Mit ungedr. Briefen, Gedichten u. e. Autobiographie G.s. 381 S. m. 1 Bild. B., Verein d. Bücherfreunde. 4,—; gb. 5,—

Korrespondenzblatt d. Ver. f. niederdtsch. Sprachforsch. Jahrg. 1913/14. 34. Heft. 100. Norden, Soltau. 2,—

Meyer-Benfey, H. Klass. Dramen. 1. Heft. Lessings ‚Minna v. Barnhelm'. 180. Gött., Hapke. 2,80

Schäfer, M. Der neue Duden als „Ereignis" beurteilt. 40. L., O. Weber. 0,60

— — Wustmann u. Duden. Eine Mahnung an alle Gebildeten. 3. Aufl. 32. ebd. 0,60

Stoll, A. Aus Em. Geibels Schülerzeit. Zu seinem 100. Geburtstage. Mit e. Brief u. 32 Jugendged., darunter 19 ungedr. 51 S. m. 4 Abb. u. 4 Taf. Cassel, Pillardy. 0,75

Storm, Th. Briefe an seine Frau. Hrsg. v. G. Storm. 196 S. m. Fig., 2 Bildn. u. 1 Taf. Brschw., Westermann. Lwd. 4,50

Werkhaupt, G. Russ.-deutsche Konversationsschule. Für den Schul- u. Selbstunterricht bearb. 1. Tl. 103. L., Reisland. 1,35; geb. 1,60

Geschichte. Biographien.

Bierfreund, M. Meine Erlebnisse als Gouverneur von Insterburg während d. Russeneinfalls. 130 S. m. 15 Abb. im Text. Wb., Kabitzsch. 2,50

Forrer, R. Das Mithra-Heiligtum von Königshofen b. Strassb. Lex.-8°. 134 S. m. 85 Abb. im Text u. 28 Taf. St., Kohlhammer. 12,—

Mannus-Bibliothek, hrsg. v. G. Kossinna. Nr. 16. Lex.-8°. Wb., Kabitzsch.

M. Jahn Die Bewaffnung der Germanen in der ält. Eisenzeit etwa von 700 v. Chr. bis 200 n. Chr. 276 S. m. 227 Abb., 1 Taf. u. 2 Karten. ℳ 7; Lwd. 8,50.

Mode, Die. Menschen u. Moden im 19. Jhdt. Nach Bildern u. Kupfern d. Zeit. Ausgew. v. O. Fischel. Text v. M. v. Boehn. 3. Bd. 1843—78. 3. Aufl. 164 S. m. Abb. u. farb. Taf. Mch., F. Bruckmann. 4,80; gb. 6,—

Mummenhoff, E. Altnürnberg in Krieg u. Kriegsnot. 1. Der 2. markgräfl. Krieg. 107. Nürnb., Schrag. 2,—

Rankes Meisterwerke. Wohlf. Ausg. 9. u. 10. Bd. Mch., Duncker & H. Ppb. je 3,—; Lwd. je 4,—

9. Gesch. Wallensteins. 489 S. — 10. Kleinere Schriften. 482 S.

Trautmann, K. Kulturbilder aus Alt-München. 2. Reihe. 161 S. m. 23 Taf. Mch., Lindauer. Ppb. 4,—

Veröffentl. zur niedersächs. Gesch. 10. Bd. F. Bertram Gesch. des Ratsgymn. (vorm. Lyzeum) zu Hannover. 615 S. m. 2 Taf. Hann., Gersbach. 5,—

— der hist. Kommiss. d. Prov. Westfalen. Inventare d. nichtstaatl. Archive der Prov. Westf. 3. Bd. 1. Heft. Reg.-Bez. Minden. 1. Heft: Kr. Büren. Bearb. v. L. Schmitz-Kallenberg. 206. Mst., Aschendorff. 4,—

Verschiedenes.

Welt-Jahrbuch f. d. J. 1916. Lex.-8°. 160 S. m. Abb. B., Germania. 1,—; Hlwd. 1,50

Die katholische Kirche in Armenien. Ihre Begründung und Entwicklung vor der Trennung. Ein Beitrag zur christlichen Kirchen- und Kulturgeschichte. Von Dr. Simon Weber. gr.-8°. ℳ 9,—; geb. in Halbfranz ℳ 11,—.

„... Der Verf. hat seine überaus verdienstvolle Arbeit der Öffentlichkeit übergeben »nicht als Lösung aller hier schwebenden Fragen, sondern als ein Lesebuch zur geschichtlichen Fortbildung, als Einführung in das Studium der armenischen Kirchengeschichte, als Begleiter bei der Lektüre der Quellen, als Baustein zu einer in unserer Zeit mehr denn je zuvor nötigen christlichen Konfessionskunde und als Beitrag zur christlichen Kulturgeschichte« ..."

(‚Literar. Handweiser', Münster 1905, Nr. 11.)

◆ Verlag von Herder zu Freiburg i. Br. ◆ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. ◆

Digitized by Google

In unserm Verlage ist soeben erschienen:

Grundfragen der Philosophie und Pädagogik

für gebildete Kreise dargestellt von **Dr. C. Willems,** Prof. am Priesterseminar zu Trier.

I. Band: Sinnesleben, 556 Seiten.
II. Band: Das geistige Leben, 572 Seiten.

Jeder Band in Umschlag geheftet *M.* 6,—; in Leinwand gebunden *M.* 7,—.

Die vorliegenden Bände behandeln die wichtigsten Fragen der Philosophie und Pädagogik, soweit sie in das Gebiet des Sinnes- u. Geisteslebens gehören. Ein dritter Band, der unter der Presse ist, hat die Fragen zum Gegenstande, die das sittliche Leben des Menschen am tiefsten berühren. Wer sich für diese Fragen, die höchsten, die es für uns Menschen gibt, interessiert, wird in dieser populär-wissenschaftlichen Schrift Aufklärung, Belehrung und reiche Anregung zum eigenen Nachdenken finden. Die ernste Kriegszeit, in der wir stehen, hat auch die Geister wieder ernster gestimmt und einer tieferen Welt- und Lebensauffassung Bahn gebrochen. Gerade diese Stimmung findet in vorliegendem Werke reiche Nahrung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Paulinus-Druckerei, Abt. Verlag, Trier.

Das Neue Testament unseres Herrn Jesus Christus

Nach der Vulgata übersetzt von Dr. **Benedikt Weinhart,** durchgesehen sowie mit Einführungen und ausgewählten Anmerkungen versehen von Dr. Simon Weber, Prof. an der Univ. Freiburg i. Br.

Dritte Auflage. **Taschenausgabe.** Als erster Teil sind zunächst erschienen:

Die vier Evangelien und Apostelgeschichte

In einem Bändchen zusammen (12°. XVI u. 318 S., 4 Kärtchen) beträgt der Preis steif brosch. *M.* 1.—, bei 100 St. 90 *Pf.*, bei 500 St. 80 *Pf.*; geb. in Leinw. *M.* 1.50, bei 100 St. *M.* 1.40, bei 500 St. *M.* 1.30. Um möglichst allen Bedürfnissen entgegenzukommen, werden die Evangelien und die Apostelgeschichte auch einzeln abgegeben zum Preise von je 20 *Pf.*, bei 100 St. 18 *Pf.*, bei 500 St. 16 *Pf.* Aber damit nicht genug. Die Herdersche Verlagshandlung hat auch noch **eine mit 40 Bildern nach Friedr. Overbeck u. 4 Kärtchen ausgestattete** dritte **Ausgabe** veranstaltet, die dadurch in hervorragendem Maße zu Geschenkzwecken Verwendung finden kann. Ihr Preis beträgt, die vier Evangelien und die Apostelgeschichte zusammen geb. in Leinw. *M.* 2.20, in Buckram-Leinen mit reicher Goldverzierung *M.* 3 —, in Leder mit Goldschn. *M.* 5.—

Anerkennung und Empfehlung ließen der Herderschen **Taschenausgabe des Neuen Testamentes** zuteil werden der hochwürdigste Herr **Erzbischof von Freiburg,** die hochwürdigsten Herren :: **Bischöfe von Eichstätt, Limburg, Osnabrück, Rottenburg, Speyer** und **Würzburg.** ::

Dr. **Joseph Ries,** Regens am Priesterseminar zu St. Peter, äußerte sich über die neue **Weinhart-Webersche** Testamentausgabe also: „... Die flüssig-schöne Übersetzung des heiligen Textes, die sachgemäß ausgewählten und geschickt am Schlusse jedes Kapitels angebrachten Anmerkungen, die knapp das Wesentliche enthalten ..., das für den praktischen Gebrauch hochwillkommene Verzeichnis der sonn- u festtäglichen Perikopenabschnitte, die kurzen und doch für das Volk ausreichenden Einführungen in jedes einzelne Buch des Neuen Testamentes bilden einzigartige Vorzüge gerade dieser Schriftausgabe und werden dieselbe bald zum Liebling für Kleriker und Laien machen. Der Verlag hat auch bei Auswahl der Bilder einen glücklichen Griff getan, als er sich für die Overbeckschen Bilder entschied bei Herstellung einer illustrierten Ausgabe. Der Geist, der aus diesen Bildern spricht, ist ganz der Geist des Evangeliums ..."

Ähnlich günstig urteilten Prälat Geh. Hofrat Dr. **Otto Bardenhewer,** Prof. an der Univ. München; Dr. **J. Bilz,** Direktor des Erzbischöfl. theolog. Konvikts, Dozent an der Univ. Freiburg i. Br.; Dr. **Peter Dausch,** Hochschulprof. am Königl. Lyzeum zu Dillingen a. D.; Dr. **J. B. Diez,** Regens des Erzbischöfl. Klerikalseminars zu Bamberg; Prälat Dr. **Joseph Felten,** Prof. an der Univ. Bonn; Dr. **Paul Heinisch,** Fürsterzbischöfl. Konsistorialrat u. Prof. an der Univ. Straßburg; **J. Hennig,** Seminarregens in Braunsberg; Prälat Domkapitular Dr. **L. Hozakowski,** Regens des Priesterseminars in Posen; Geistl. Rat Domkapitular Dr. **Karl Kiefer,** Regens des Klerikalseminars in Eichstätt; **Jos. Kreitmaier** S. J.; Prof. Dr. **Albert Kuhn** O. S. B. in Einsiedeln; Prof. **J. Linder** S. J., Innsbruck; **Momme Nissen,** Bildnismaler u. Schriftsteller in Vechta; Dr. **Rozynski,** Prof. der Exegese in Pelplin; Dr. **Jak. Schäfer,** Prof. der Theol. am Priesterseminar in Mainz; Dr. **Karl Weiß,** Hochschulprof. am Kgl. Lyzeum in Passau u. a.

Verlag von Herder zu Freiburg im Breisgau.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Digitized by Google

Geschichte der Weltliteratur. Von Alexander Baumgartner S. J. [illegible] Bde u. Ergänzungsband. 4. Aufl. [illegible] Halbfranz.

I. Die Literaturen Westasiens und der Nilländer. M [illegible]; geb. M [illegible]

II. Die Literaturen Indiens und Ostasiens. M [illegible]; geb. M [illegible]

III. Die griechische u. lateinische Literatur des klassischen Altertums. M [illegible]; geb. M 11.40.

IV. Die lateinische u. griechische Literatur der christlichen Völker. M [illegible]; geb. M 14.40.

V. Die französische Literatur. M [illegible]; geb. M [illegible]

VI. Die italienische Literatur. M [illegible]; geb. M [illegible]

Ergänzungsband: Untersuchungen und Urteile zu den Literaturen verschiedener Völker. M [illegible]; geb. M [illegible]

„[illegible]" (Herm. Bahr.)

Kurze Geschichte der Weltliteratur. Von Dr. Karl Kellermann. Mit [illegible] Bildern. [illegible] M [illegible]; geb. in Leinw. M 6.20.

„[illegible]" ([illegible] 1914, Nr. 6.)

● Verlag von Herder zu Freiburg i. Br. ● Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. ●

Inhaltsverzeichnis.

[illegible]
Allgem. [illegible] Gr. [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Bauer (R.) f. Scherl (21).
[illegible] Wie erzieht man Eltern? a 30.
[illegible]
Beßler [illegible] a 26.
Bibl. des Handwerks f. [illegible] Meyer (30).
[illegible] von Kärnten a 32.
Böhmer (G.) Ich werde nicht sterben, sondern leben a 27.
Braunshausen Einführung in die experim. Psychologie a 35.
Bresnitz v. Sydacoff Lösung der Polenfrage b 15.
Brixener Diözesanblatt a 25.
Brüggaier Die Wahlkapitulationen ... von Eichstätt a 32.
v. Buol Komödien u. Tragödien a 30.
Cantus missalis Romani b 10
v. Cleruy [illegible] Beziehungen b 16.
Der deutsche Katholizismus im Weltkriege a 27.
Deutschland u. der Weltkrieg b 1.
Döring (O.) Georg Busch a 38.
Eberle Die kirchl. Leidensoffizien der Fastenzeit a 31.
Eger Experimentelle Psychologie a 35.
Ender Die Gesch. der kath. Kirche a 32.
Ernest Richard Wagner a 39.
Eiser (G.) Der Adressat der Schrift Tertullians „De pudicitia" ... a 32.
v. Faulhaber Waffen des Lichtes a 26.
Finke (H.) Kraft aus der Höhe a 27.
Klemmings Kriegskarten a 37.
Freiburger theol. Stud. f. Brüggaier (32).
Gesch. der europ. Staaten f. Zivier (18)
Grundr. der philos. Wiss. f. Windelband (12).
Gspann Der kath. Priester im Weltkrieg a 29
Gubalke f. Scherl (21).
Günther (Hans) Durch Belgien a 37.
Haase (F.) Weltkrieg u. oriental. Kirchen a 32.
v. Hagen (M.) Gesch. u. Bedeutung des Helgoland-Vertrages a 36.
Handb. der Frauenbew. f. Lenz-Rath. (15).
[illegible] u. [illegible] a 34.
[illegible]
[illegible] a 30.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] u. der [illegible] a 37.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] a 25
[illegible] b 12.
[illegible] b 12.
[illegible] a 30.
[illegible] (30).
[illegible] a 26.
— — [illegible] a 26.
Kübel [illegible] a 34.
Kuhne Die Ethik u. der Krieg a 34.
[illegible]
[illegible] a 35.
Mayer [illegible] a 39.
Meindl [illegible] a 31.
Meisel Die Wandlungen d. [illegible] ... b 22.
Meyers Hist. geograph. Kalender a 40.
Moderne Meister christl. Kunst a 38.
Mönstadt f. den kath. Relig.-Unterr. a 25.
Münsterberg Amerika u. der Weltkrieg b 16.
Neundörfer Die Frage der Trennung von Kirche u. Staat a 33.
Nieder Durch Sieg zum Frieden a 34.
v. Oer (S.) Gebuld! Sieh Gott! a 30.
— — Ein Feldzug der Liebe a 30.
— — Wie lange noch? a 30.
Ordensbuch der Tertiaren ... a 31.
Palau Der Katechet der Tat b 11.
Pallat Der deut. Jugend Handwerksbuch a 38.
Paulsen Gesammelte pädag. Abhandl. b 13.
Peil Der Weltkrieg 1914/15 und die Volksschule a 36.
Peters (R.) Heldentod a 27.
Pötsch-Strod f. Zeitschr. f. christl. Erz. (28).
Preuß (Hans) Das Bild Christi im Wandel der Zeiten a 38.
Rademacher (H.) Die Organis. der Mil.-Seelsorge a 27.
[illegible] Ruß aus Hamlet-Erb[illegible] a 37.
[illegible] a 35.
[illegible]
[illegible] a 30.
[illegible] b 21.
— [illegible]
[illegible] Die [illegible] des göttl. [illegible] a 29.
[illegible] Die kathl. Weltmission im Weltkrieg a 27.
[illegible] der hl. [illegible] a 31.
[illegible] Helden der Heimat a 37.
[illegible] Der [illegible] Katholizismus (27).
[illegible] a 36.
[illegible] Religionsbegründung a 28.
[illegible] an das hl. Herz Jesu a 29.
[illegible] f. Paulsen (13).
[illegible] der Zeit ([illegible]) a 27.
[illegible] Gesch. f. Beit (33).
Tillmann F. Aus Gottes Wort b 11.
[illegible] Die weltpolit. Bedeutung [illegible] a 36.
[illegible] (Zeitschr.) a 40.
Valentin (V.) Belgien u. die große Politik der Neuzeit a 36.
[illegible] Kirchl. Reformbestreb. im ehemal. Erzstift Mainz ... a 33.
[illegible] Herz Jesu-Büchlein a 29.
[illegible] f. Palau (11).
Vom Kinderhimmel nach dem Tode a 27.
Weber (S.) f. Bernhart (29).
Wehberg Das Papsttum u. der Weltfriede a 27.
Weis (F.) [illegible] Anschauungstypen u. Erziehungsprobleme a 35
Weinhart Das Neue Testament ... a 29.
Weiß (Fr.) Treue u. Treuer b 9.
Weltkultur u. Weltpolitik (Samml.) a 36.
Weule Vom Kerbstock z. Alphabet a 38.
Wiener Anno 15 a 37.
Wienstein Die preuß. Volksschule in ihrer geschichtl. Entwicklung a 34.
Wie spare ich Butter u. Fett? a 40.
Windelband Einleit. in die Philos. b 12.
Wittner Die Gesch. der kleinen Fliege b 20.
Woerls Reisehandbücher a 37.
Zeitschr. f. christl. Erziehungswiss. a 28.
Zicker Bunter Garten b 21.
Zivier Neuere Gesch. Polens b 18.

Digitized by Google

Literarischer Handweiser

Jährlich 12 Nummern zu 1 bis 1½ Doppelbogen. Für 4 Mark durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

zunächst für alle

Katholiken deutscher Zunge.

Literarische Anzeigen werden aufgenommen und mit 30 Pfg. für die gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Begründet von Franz Hülskamp und Hermann Rump.

In neuer Folge herausgegeben und geleitet von Prof. Edm. Kiefert, Gymn.-Direktor in Bocholt.

Druck und Verlag der Theissingschen Buchhandlung in Münster i. W.

1916. 53. Jahrgang. Nr. 2.

Eine zweite deutsche Antwort auf französische Lügen und Verleumdungen.

Deutsche Kultur, Katholizismus und Weltkrieg. Eine Abwehr des Buches ‚La Guerre Allemande et le Catholicisme'. In Verbindung mit G. Briefs, G. J. Ebers, M. v. Faulhaber, H. Finke, H. v. Grauert, K. Hoeber, F. X. Kiefl, A. Knöpfler, P. Lippert, J. Mausbach, A. Meister, K. Muth, A. Pieper, H. Platz, J. Sauer, F. Sawicki, J. Schmidlin, H. Schrörs, W. B. Switalski herausgegeben von Georg Pfeilschifter, Prof. der Theol. an der Universität Freiburg i. Br. 11.—13. Tausend. Freiburg, Herder. 1916. gr.-8°. VIII,494 S. ℳ 5; geb. 6,50. (Feldausgabe in 2 Teilen!)

Die französische Lügen- und Schmähschrift, die den Anlaß zu dem vorliegenden wertvollen Werke gegeben, haben wir schon im vorigen Jahre bei Besprechung des Buches von Rosenberg (Hdw. 1914/15, 22, 745 ff.) genügend gekennzeichnet. Bei der großen Verbreitung, die man ihr verschafft, und der Gefährlichkeit, die sie dadurch erlangt hat, war eine Antwort von deutscher Seite unbedingt erforderlich, und wir haben uns gefreut, daß diese so bald von Rosenberg gegeben wurde. Doch war die Antwort bezw. Abwehr Rosenbergs mehr negativer Art, indem den französischen „Katholiken", die da behaupten, Deutschland sei der theoretische und praktische Gegner des Katholizismus und führe diesen Krieg als Vernichtungskampf gegen Katholizismus und Christentum, ihre Fälschungen und die Lügen, mit denen sie jene Behauptung zu stützen suchen, im einzelnen nachgewiesen werden, während der positive Teil der Aufgabe, eine Darstellung der deutschen Kultur, wie sie wirklich ist, und des Verhältnisses dieser Kultur zum Katholizismus und zum Christentum überhaupt von Rosenberg nur gestreift wurde. Dieser positiven Seite der Aufgabe haben sich dann führende Männer der katholischen Wissenschaft unterzogen und ein Werk geschaffen, das ein dauerndes Dokument für den Hochstand unserer Kultur und für die ernste Wissenschaftlichkeit deutscher Beweisführung, aber nicht minder für die tiefe Religiösität und die begeisterte Vaterlandsliebe der deutschen Katholiken ist.

Was die deutsche Antwort und Abwehr vor der französischen Angriffsschrift ganz besonders kennzeichnet, sind drei Eigenschaften: Die überlegene Ruhe, die der Überzeugung von der Güte und Gerechtigkeit unserer Sache entspringt, die vornehme Gesinnung, die auch beim Gegner vorhandene Vorzüge und gute Eigenschaften anerkennt, während die französische Schmähschrift an den Deutschen (mit Einschluß der deutschen Katholiken) auch nichts Gutes findet, und drittens die strenge Wissenschaftlichkeit, die ohne Leidenschaft und Voreingenommenheit prüft, während die französischen Gelehrten geradezu leichtfertig und frivol Behauptungen aufstellen, die dem, was sie früher behauptet, gelehrt und bewiesen haben, direkt widersprechen und für die sie die Beweise — nun sagen wir mal: sich sehr leicht machen. Daß die französischen „Katholiken" durch die unwürdige Art, wie sie ihre Ideen vertreten, auch bei den unparteiisch prüfenden Neutralen ihrer Sache nicht nützen, darf man ohne weiteres annehmen. Denn diese werden durch die leidenschaftliche, vielfach geradezu maßlose Sprache und die Kühnheit der Behauptungen erst recht veranlaßt werden, an dem alten Rechtsgrundsatz festzuhalten: Audiatur et altera pars! Und schon deshalb halten wir ganz im Gegensatz zu Joh. Mumbauer das Erscheinen auch dieses Werkes nicht nur für erwünscht, sondern für unbedingt notwendig. Wenn Mumbauer, dem das Buch noch nicht vorlag, im ‚Literar. Ratgeber' (für Weihnachten 1915) „erstaunt fragt: Wozu diese gehäuften Verteidigungen? Für uns Einheimische sind derartige Darlegungen zwar als Stärkung unseres guten Rechtsbewußtseins angenehm, aber doch nicht notwendig. Auf unsere Gegner aber werden, solange die vorhandene

Digitized by Google

»Mentalität« da drüben fortdauert, auch die besten Gründe nicht nur keinen Eindruck machen, sondern eher uns noch als die übereifrig sich verteidigenden Schuldbewußten erscheinen lassen" — so vergißt er dabei, daß das französische Buch nicht so sehr für die Franzosen als für die Neutralen geschrieben ist und deshalb auch in einer englischen (bes. für Amerika berechneten), italienischen, spanischen, portugiesischen und deutschen Ausgabe erscheint, weshalb ja auch das vorliegende deutsche Werk behufs weitester Verbreitung im Auslande in fremde Sprachen übersetzt wird. Wer dann beide Werke miteinander vergleicht, der wird sicher nicht von einem „übereifrig sich verteidigenden Schuldbewußtsein" der Deutschen sprechen; wohl aber könnte er beim Unterbleiben einer Antwort und Abwehr an das alte Wort denken: Qui tacet, consentire videtur. Daß von einem „Übereifer" auf deutscher Seite nicht gesprochen werden kann, das wird schon der ruhige, jeden kränkenden oder schmähenden Ausdruck vermeidende Ton gegenüber der maßlosen Leidenschaftlichkeit der Franzosen beweisen. Aber auch eine „Häufung" von Verteidigungen können wir in diesem zweiten Werke nicht sehen. Der französischen ersten Schmähschrift ist bald eine zweite desselben „katholischen Komitees für die französische Propaganda im Auslande" gefolgt: ‚L'Allemagne et les alliés devant la conscience chrétienne', die, noch 100 Seiten stärker als das erste Buch, zum Teil die Gedanken der früheren Schmähschrift wiederholt — und da sollten wir mit verschränkten Armen dastehen und ruhig alles über uns ergehen lassen, ohne uns zu wehren? Nein, herzlich danken müssen wir den Männern der Wissenschaft, die sich hier zusammengetan, um den Lügen und Verleumdungen entgegenzutreten, danken auch für die Art, wie sie diesen Kampf führen. Der eine Aufsatz z. B. des Herausgebers über „Seelsorge und religiöses Leben im deutschen Heere" wiegt das ganze dicke Buch der Franzosen auf und schnellt es federleicht in die Höhe. Und so könnte man noch manches hervorheben, was unendlich hoch über den Arbeiten der französischen Gelehrten steht — man vergleiche nur den einleitenden Aufsatz Mausbachs: „Die literarische Kriegserklärung der Katholiken Frankreichs" mit Baudrillarts Vorrede zu dem ebenerwähnten zweiten französischen Buche —; aber man darf nicht den einen oder anderen Beitrag herausnehmen aus dem Kranze der durchweg tüchtigen Leistungen, da man dadurch all den anderen zu nahe treten würde. Hier kann es nur heißen: Nimm und lies! Keiner wird es bereuen, das Buch sich angeschafft zu haben; es behält dauernden Wert als Zeugnis für den hohen Stand der deutschen Kultur und den Anteil der Katholiken daran.

Münster. **A. Kaßle.**

Kriegsliteratur.

1. **Das deutsche Belgien.** Beiträge zur Geschichte, Volkswirtschaft u. zur deutschen Verwaltung. Von Otto Keßler. Berlin, K. Siegismund. 1915. 8°. 159 S. ℳ 3.

Seit Jahr und Tag ist Belgien in deutscher Hand. Hatte bei der Überflutung dieses Landes durch unsere Feldgrauen in den ersten Monaten des Krieges das belgische Volk infolge der wahnwitzigen Halsstarrigkeit u. politischen Kurzsichtigkeit viel zu leiden gehabt, so sind seit der deutschen Besetzung wenigstens äußerlich Ruhe und Ordnung eingekehrt. Was die deutsche Verwaltung seitdem geschaffen hat und wie sie der äußerst schwierigen Lage Herr wurde, das ist im einzelnen — abgesehen von Stimmungsbildern in der Presse usw. — wenig bekannt geworden. Es lohnt sich drum schon einmal der Mühe, allen Wirtschafts- u. Verwaltungsfragen, die wir als Sieger zu lösen hatten und noch haben, etwas näher zu treten. Dieser Mühe unterzieht sich Keßler mit anerkennenswerter Sachlichkeit und größter Ausführlichkeit. Man sieht mit Befriedigung, wie das schwergeprüfte Land langsam, aber sicher einem normalen Staatsleben wiedergegeben wird. Finanz-, Handels- und Industriekreisen, denen gewiß viel an einem baldigen wirtschaftlichen Erstarken des einst auf ungemein hoher Stufe stehenden Industriestaates gelegen sein muß, kann die Keßlersche Abhandlung, für die nach vollständiger Klärung der Verhältnisse eine erweiterte Form vorgesehen ist, nur bestens empfohlen werden.

Der Hauptabschnitt: „Die deutsche Verwaltung in Belgien" enthält zunächst die wichtigsten Veröffentlichungen aus dem ‚Moniteur belge' (auch die interessierenden Verordnungen der belgischen Regierung bei Kriegsausbruch); die späteren Verordnungen des Generalgouvernements finden sich im ‚Gesetz- und Verordnungsblatt für die okkupierten Gebiete Belgiens', von denen die notwendigsten wörtlich aufgeführt sind. Recht umfangreich ist dann das Gebiet der wirtschaftlichen Tätigkeit der deutschen Verwaltung. Bekanntlich machte hier die Ernährungsfrage dem Generalgouvernement die größten Schwierigkeiten dank Englands „Humanität". Eine Lebensfrage für das okkupierte Land bildete die Regelung des Geldverkehrs, da der Metallbestand, die Noten und Notenklischees der belgischen Nationalbank sich außer Landes befanden. Es mußte eine neue Notenbank geschaffen werden, um die dringend nötigen Geldumlaufsmittel zu bekommen.

Einleitend beschäftigt sich Keßler mit dem geschichtlichen Belgien und seinen wirtschaftlichen Verhältnissen vor dem Kriege. Auf das Kapitel „Aus der Geschichte der Flamen" sei besonders verwiesen. Belgien war nie ein Nationalstaat. Die letzten Abschnitte enthalten Statistisches in großer Fülle und Schlußbetrachtungen.

Digitized by Google

Wenn man sich vergegenwärtigt, wie blühend sich das belgische Wirtschaftsleben vor dem Kriege entwickelt hatte, und was heute davon übrig blieb, so kann man nur aufrichtiges Mitleid mit einem Volke empfinden, dessen Führer infolge grenzenloser Verblendung ins eigene Verderben gerannt sind.

2. **Nordamerika und Deutschland.** Von **Ed. Meyer**, Geh. Regierungsrat, ord. Prof. der Gesch. an der Univ. Berlin. Berlin, K. Curtius. 1915. 8°. 116 S. ℳ 1,80; geb. 2,50.

Wie sehr gerade unter den Neutralen die Union uns in unsern Erwartungen bitter enttäuschte, spüren wir nur zu gut. Daß der von den Vereinigten Staaten geübten Neutralität etwas Popanzmäßiges anhaftet, wer bestreitet dies heute nach anderthalb Kriegsjahren? England ist und bleibt drüben Trumpf, so sehr wir uns auch dagegen sträuben mögen. Gewiß, wir haben dieses Nichtverstehenwollen unseres Existenzkampfes seitens des Dollarlandes nicht verdient; aber wir müssen uns damit abfinden; denn es wird zunächst kein Umschwung eintreten. Wenn sich der Historiker Meyer bei seiner ausgezeichneten Kenntnis der Verhältnisse mit dem obigen Thema eingehender befaßt, so leitet ihn dabei nicht der Gesichtspunkt, die öffentliche Meinung der Union etwa zu bekehren. Das hält der Verf. glatt für Illusion. Nein, er will uns aus dem Kapitel seiner recht umfangreichen amerikanischen Erfahrungen und Studien eine Vorlesung halten über den Zustand der Anglo-Amerikaner, wie er ist, wie er sich entwickeln mußte nach den geschichtlichen Erscheinungen, und wie er eben nicht wegdisputiert werden kann. Und es ist gut so, wenn wir lernen, was wir von andern zu halten haben, wenn nicht mehr fürderhin lediglich die Sentimentalität des deutschen Michel den Platz behauptet. „Hart" sollen wir werden.

Daß Meyer der Bewegung unter den Deutsch-Amerikanern und den Iren für die Vorbereitung eines Stimmungsumschwunges einige Bedeutung beimißt, sei nur nebenbei erwähnt. Vorläufig hat Wilson das Heft in Händen, bis zu den nächsten Wahlen führt noch ein weiter Weg. Auch auf eine Wirtschaftskrisis dürfe man nicht allzusehr hoffen.

Dem Hauptteil des sehr lesenswerten Büchleins sind 3 Abhandlungen beigefügt aus der Feder amerikanischer und englischer Verfasser, die unserm Standpunkt voll und ganz gerecht werden. Also Stimmen aus der Wüste! Besonders kraß, aber naturgetreu wird in dem letzten Artikel der britische Imperialismus im Gegensatz zur deutschen Art einer Betrachtung unterzogen.

3. **Der neue Dreibund.** Ein politisches Arbeitsprogramm für das gesamte deutsche Volk u. seine Freunde. Von **Franz Köhler.** 10.–12. Aufl. München, Jf. Lehmann. 1915. 8°. 128 S. ℳ 2; geb. 3.

Große Ziele werden von Köhler in einer Vielgestaltigkeit erörtert, die den Leser staunend gefangen nimmt. Die glänzenden Gedanken, die über unser zukünftiges, einzig mögliches politisches Programm hier zur Besprechung gelangen, verraten eine ganz außergewöhnliche Beherrschung des Stoffes. Es sollen dem deutschen Volke keine Hoffnungen und Wünsche vorgezeichnet werden, nein, der Verf. verficht Probleme, die einstens Wirklichkeit werden können und müssen. Mit einem völligen Siege der Zentralmächte und ihrer Verbündeten ist uns die restlose Gestaltung des K.schen Arbeitsprogrammes sicher in die Hand gegeben. Ein Weltwirtschaftsgebiet erscheint vor unsern Augen, das sich von der Nordsee bis nach Indien und über ein türkisches Ägypten und den Sudan nach einem deutschen zentralafrikanischen Kolonialreiche erstreckt: eine ungeheure feste Länderbrücke. Das bildet die Aufgabe des neuen Dreibundes, einer in sich gefestigten Weltmacht, die die politische Einkreisung unserer Feinde ins Leben rief. Und zu diesem Dreibunde gehören die Deutschen und Österreicher als germanische Vormacht, dann die Westslawen (Polen, Litauer, Ukrainer, Tschechen, Slovenen, Serben u. Bulgaren) und die Welt des Islam. So findet auch das Balkanproblem seine beste Lösung. Wenn auf dieses große Ziel, das politisch sowohl wie wirtschaftlich in gleicher Weise erstrebenswert und durchführbar ist, mit allen Mitteln hingearbeitet wird — die Ereignisse geben dem Verf. nur in jeder Weise recht; denn schon hat man die Bundesbrücke über Serbien geschlagen —, dann erblüht den Germanen eine herrliche Zukunft, den Westslawen freie Entfaltung all ihrer Kräfte und der Welt des Islam wirkliche Selbständigkeit und höhere Kultur unter deutscher Führung.

Wie Köhler im einzelnen seine durchaus in der Wirklichkeit wurzelnden Gedankengänge entwickelt, das auch nur auszugsweise wiederzugeben, muß ich mir leider versagen. Jedenfalls besitzt das Buch dauernden Wert: enthält es doch ein politisches Glaubensbekenntnis, das eigentlich in der Seele eines jeden von uns schlummerte. Für solche Ziele werden alle mit Freuden ihre Kräfte einsetzen.

Die 1. Aufl. der Broschüre lag noch vor Italiens Treubruch. Die jetzt vorliegende Aufl. hat aber trotzdem keine Umarbeitung erfahren, was der Verf. eingehend im Vorwort begründet. Man muß sich dem anschließen. Das Gefüge des neuen Dreibundes konnte dadurch nicht gestört werden. Italien zog nur die letzten Konsequenzen seiner bisherigen Politik. Die politische Situation gewann damit an Klarheit. Köhler hatte Italien nicht mehr als „aufbauenden Faktor" in seine Rechnung miteingestellt: „Die Sterbestunde des alten Dreibundes sei zur Geburtsstunde des neuen Dreibundes geworden."

Das Werk darf Anspruch auf weiteste Verbreitung erheben. Leider hat die Zensur einige Lücken entstehen lassen, die vom Verf. teilweise nicht zu schließen waren.

Neukölln. **Karl E. Schmidt.**

**

Digitized by Google

Österreichs Ehrenbücher.

Sehr bald nach Ausgabe der 3. Auflage der Österreichischen Geschichte von Dr. Richard v. Kralik (vgl. Lit. Hdw. 1914/15, 17/18, 595 ff) erleben wir die Fortsetzung dieses prächtigen Werkes von demselben Verfasser. Er eröffnet mit der ‚Geschichte des Weltkrieges'[1]) „Österreichs Ehrenbücher", und es sei gleich zu Anfang betont, daß diese die aufrichtigsten Wünsche begleiten, sie möchten der Donaumonarchie Heil und Ruhm mehren.

Kraliks Kriegsgeschichte hat ihre Sonderart. Sie zeigt überall dieses Historikers in die Breite und Tiefe gehende Geschichtsbetrachtung; sie bietet bei einer überraschenden Fülle von Einzelheiten unter weitgehendster Berücksichtigung der gewaltig angewachsenen Kriegsliteratur jeder Art ein einheitliches Gesamtbild des furchtbaren Dramas, das wir erleben. Auf zwei Punkte aus dem Vorwort (III) sei hier verwiesen: „1) Ich habe alles, was mir von Kriegsliteratur erreichbar war, zu Rate gezogen, als Grundlage aber vor allem die amtlichen Berichte unserer und der verbündeten Heeresleitungen benutzt. 2) Obwohl mir als unbedingtem Österreicher und Deutschen und als Vater dreier in der kaiserlichen Armee kämpfenden Söhne der Standpunkt gegeben ist, habe ich doch nach Möglichkeit gestrebt, die Pflicht historischer Gerechtigkeit nicht zu verletzen. Wo es vielleicht doch geschehen ist, wird man es einem selber mitten im geistigen Weltkampfe Stehenden zugute halten, wenn er auch im Eifer für die Einheit und Größe der Monarchie und für ihre nibelungentreuen Bundesgenossen dareinschlägt."

Der Verfasser beschäftigt sich zunächst mit der Ergründung der Ursachen des Krieges, und diese einleitenden Kapitel sind von hohem Interesse. Bei der Fülle des Stoffes kann nur auf einzelnes verwiesen werden. Die Betrachtung der zum Krieg treibenden Kräfte berücksichtigt nicht nur die dem welterschütternden Ereignis unmittelbar vorausgehenden Daten; es wird um Jahrzehnte und weiter zurückgegriffen. Die Bedeutung der Sendung Österreichs als Ostmark und als Kulturträger nach dem Osten ist gut gezeichnet. So wird ein wichtiger Beleg für Österreichs Friedensliebe festgehalten. Anläßlich des Zollkrieges Serbiens mit Österreich (1906/08) und der Annexion Bosniens und der Herzegowina (5. X. 1908) drohte schon die großserbische Bewegung einen Weltbrand zu entfachen. Österreich aber in seiner Friedensliebe wollte die günstige Gelegenheit zu einem aussichtsreichen Waffengang nicht ausnutzen.

Auch den weniger offen zutage tretenden kriegsfördernden Zeiterscheinungen wird Rechnung getragen, so S. 12 der irischen Frage in England. Kralik führt hier die wohl berechtigte Meinung an, daß diese inneren Schwierigkeiten für England ein Hauptgrund wurden, die internationalen Spannungen nicht zu entspannen, sondern zu einem großen Wagestück zu benützen, mit dem man etwa über die verzweifelte Lage im Innern sich hinausarbeiten könnte. S. 19 ff. wird der Behandlung des Panslavismus als Kriegsursache die der ruthenischen oder ukrainischen Frage angeschlossen. „Denn ohne sie ist der Verlauf des Weltkrieges nicht vollständig zu erklären. In einer seiner Haupterscheinungen war der Krieg der Kampf um die Ukraine zwischen Österreich und Rußland, um deren Befreiung oder Knechtung."

Ein zweites Kapitel behandelt Möglichkeit (Internationalismus, Friedensbewegung), Notwendigkeit und Moral des Krieges. Vom Standpunkt der Weltgerechtigkeit aus tritt Kralik der Tatsache des Krieges gegenüber (S. 26); denn „die Weltgeschichte ist das Weltgericht."

Die „Vorgeschichte des Weltkrieges von 1914" (3. Abschnitt) beginnt mit dem letzten großen Völkerkrieg des westlichen Europas, mit dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71; denn in ihm liegen bereits die Hauptursachen des Weltkrieges, und es fehlte auch damals nicht viel, so wäre er auch schon zu einem Weltkrieg geworden. Die Weiterentwicklung der Völkerbeziehungen führte zwar mehrmals zur äußersten Gefährdung des Weltfriedens; doch es gelang immer, die Kriegsfurie zu bannen, bis die von Eduard VII. von England, der S. 32 mit Recht der allerentscheidendste Kriegsfaktor genannt wird, ausgestreute Sturmessaat herangereift war. Auch für Rußlands weitreichende Schuld bringt der Verfasser eine Reihe Belege.

Die Schilderung des Kriegsausbruches geschieht in enger Anlehnung an die durch jüngere Veröffentlichungen zugänglichen Dokumente. Die Stellungnahme Italiens ist dabei einläßlich gekennzeichnet. S. 104 heißt es: „Es ist hier wohl auch die richtige Gelegenheit, Italiens Stellung zur Weltpolitik im Weltkrieg überhaupt zu betrachten, obwohl Italien erst später in den Weltkrieg eintrat und auch nicht zu den Staaten gehörte, deren Entwicklung auf den Weltkrieg ursächlich zudrängte. Es gilt hier eine Fülle von Vorurteilen aus dem Wege zu räumen und das Land, wo die Zitronen blühen, nicht im Lichte verschönernder Poesie, sondern so zu betrachten, wie es wirklich ist. Italien bietet dem Politiker und Historiker das interessanteste Problem. Es ist das jüngste aller Staatengebilde, und es ist trotz anscheinend so natürlicher Grenzen und einer einheitlichen Nationalität das künstlichste aller Staatengebilde. Der Staat Italien ist ein Gebilde der letzten Jahrzehnte, ein Gebilde, das

[1]) **Geschichte des Weltkrieges.** Von Dr. Richard v. Kralik. I. Halbband: Das Jahr 1914. Wien, A. Holzhausen. 1915. gr.-8°. VIII,362 S. (mit 40 Tafelbildern u. 2 Karten). K. 22; geb. 26.

Digitized by Google

nicht organisch aus sich selbst hervorgewachsen ist, sondern durch andere als angebliches Musterbeispiel des fraglichen Nationalitätsprinzips emporkonstruiert, ja trotz aller Mißerfolge sozusagen emporgeprügelt worden ist."

Denen, die Italiens Vorgehen mit der Anrufung Dantes zu decken wagen, schreibt v. Kralik (S. 105 ff.) folgendes ins Stammbuch: „Ha, Dante Aligiehri! Was war denn der Inbegriff seiner politischen, seiner patriotischen Dichtung? Der Ruf ans deutsche Volk, der Ruf an den deutschen Kaiser, endlich einmal mit ganzer Macht nach Italien zu kommen, Ordnung zu schaffen im herrenlosen, italienischen Garten, dem unbändigen, störrigen, übel zugerittenen Gaul Italia die deutschen Sporen fest in die blutenden Weichen zu drücken! Ja, Dante, Dante ist unser Dichter! Von den Seinen verbannt und verkannt, auch heute von den Seinen aus Dummheit oder Bosheit im entgegengesetzten Sinn kommentiert, unser Freund, der Gegner jener italienischen Judasse, für die er sicherlich eine neue tiefste Hölle gedichtet hätte, wenn er das Unglück gehabt hätte, das zu erleben, wovon ihm die höllischesten italienischen Schurken seiner Zeit keine Ahnung geben konnten."

Ein weiteres Kapitel — „Das Recht und die Mächte" — ist der Rechtsfrage gewidmet und sucht die verschiedenen Mächtegruppen nach ihren militärischen, finanziellen und kulturlichen Rüstungen gegeneinander abzuwägen. Eine gewisse Zusammenfassung bedeutet das Urteil auf S. 136: „Der Weltkrieg war ein Krieg der Ideen, der erhaltenden, objektiven, ewigen Ideen gegen die zerstörenden, selbstischen. In dieser Beziehung ist die Stellung der Zentralmächte gegenüber den exzentrischen Mächten von symbolischer Bedeutsamkeit. Es war ein Kampf des Kernhaften gegen das Oberflächliche, des inneren Gehaltes gegen den äußeren Schein, des Beharrenden gegen das Wechselnde, Täuschende u. Fliehende. Aber etwa so wie einst im Peloponnesischen Krieg waren die Ideen auch diesmal nicht streng nach den Reichsgrenzen geteilt; wir hatten gewiß auch Bundesgenossen guten Willens in den Feindesländern, und wir haben gewiß nicht nur gegen die äußeren Russen, Franzosen u. Engländer kämpfen müssen. Görres hat vor 100 Jahren verlangt, daß wir auch den Napoleon bei und in uns besiegen sollen. Diese Forderung ist auch heute noch zeitgemäß: wir müssen uns auf alle Fälle von dem schmählichen Einfluß des Russischen, Französischen und Englischen auf unsere deutsche Kultur frei machen."

Die folgende umfangreiche, nach Monaten (August—Dezember) geordnete Kriegschronik (dazu die Karten mit den Fronten Ende 1914) ist keine trockene Aufzählung der Geschehnisse, sondern eine lebensfrische, verknüpfende Schilderung des Riesenkampfes der ringenden Mächte.

So ist v. Kraliks Werk wegen seiner umfassenden, tiefschürfenden Geschichtsbetrachtung und der Heranziehung fast aller Kriegsliteratur eine einzig wertvolle Beleuchtung der großen Zeit, deren wahre Deutung ein wirkliches Meisterstück darstellt.

P. **O. Heinz.**

Der 4. Band des ‚Lexikons der Pädagogik' von L. A. Roloff.[1])

Zu dem neuesten Bande seines ‚Lexikons der Pädagogik' hat Roloff u. a. auch einen kleinen Aufsatz über die Pünktlichkeit beigesteuert (Sp. 143/7). In psychologischer Hinsicht führt er sie auf die Fähigkeit der Disposition zurück, d. h. auf die Gabe, eine bestimmte Leistung auf eine bestimmte Zeit, Kraft, Gelegenheit usw. einzupassen. Diese setzt wieder die Gabe der Abschätzung dafür voraus, in welcher Zeit die verfügbare Kraft eine gegebene Aufgabe bewältigt haben kann; ferner Wirklichkeitssinn, der nicht in phantastischer Weise die Pläne zurechtlegt, sondern die tatsächlichen Verhältnisse, die möglichen Hemmnisse und Hilfen usw. mit in Rechnung stellt. Bedeutungsvoll ist ferner die Fähigkeit, das Wichtige vom Unwichtigen zu scheiden und nötigenfalls das Unwichtige zu opfern. Endlich gehört dazu das Gefühl für Präzision des Arbeitens, Anfangens, Aufhörens usf., also das Termingefühl (Zeitsinn), das wie ein innerer Befehl das Handeln hinsichtlich eines gesetzten Zeitpunktes bestimmt.

R. betrachtet die Pünktlichkeit aber auch unter dem Gesichtspunkte des sittlichen Handelns: sie geht hervor aus dem Pflichtgefühl und wurzelt einmal in dem Bewußtsein vom Werte der Zeit, die wir nicht vergeuden dürfen, sondern auskaufen sollen; sodann in der Treue gegenüber der Aufgabe, dem Werke, dem Berufe, endlich in der Pflicht gegen den Mitmenschen, dem gegenüber wir uns durch Verabredung, Versprechen, Vertrag gebunden haben.

Wer Roloff kennt, wer im besondern Gelegenheit hatte, in die Werkstatt zu schauen, in der sein ‚Lexikon der Pädagogik' entstanden ist, dem wird sich, wenn er die Ausführungen über die Pünktlichkeit las, sogleich die Überzeugung aufgedrängt haben, daß R. hier — bewußt oder unbewußt — sich selbst gezeichnet hat. Fürwahr, der neueste Band seines Lexikons hätte angesichts der ganz außergewöhnlichen Schwierigkeiten und Hemmnisse, mit denen infolge des Krieges gekämpft werden mußte, nicht so pünktlich dem dritten sich anreihen können, wenn nicht R. alle die Eigenschaften, die er dem Pünktlichen zuschreibt, in besonderem Maße besäße und wenn er sie nicht immer wieder energisch, zielbewußt und, wo es nottat, auch rücksichtslos von denen gefordert hätte, die er zu seinen Mitarbeitern erkoren hatte. Mochte es manchem unter diesen auch schwer fallen, sich unter das

[1]) **Lexikon der Pädagogik.** Im Verein mit Fachmännern und unter besonderer Mitwirkung von Hofrat Prof. Dr. Otto Willmann herausgegeben von Ernst M. **Roloff.** 4. Band: Prämien bis Suggestion. Freiburg, Herder. 1915. Lex.-8°. XII, 1318 Sp. geb. (Buckram-Leinen) ℳ 14 u. (Halbsaffian) 16.

Digitized by Google

Joch zu beugen und allerlei Sondermeinungen und Lieblingswünsche zu opfern, mochten sie R. auch einen unerbittlichen Quälgeist oder — wie es einer der hervorragendsten Gelehrten tut, der dem Werke seine Hilfe geliehen hat — einen „Bauernschreck" nennen, sie ordneten sich letzten Endes doch alle willig den Weisungen der Oberleitung unter. Und so mag das schöne Werk, das gerade auch dem treuen Zusammenarbeiten deutscher und österreichischer Schulmänner seine Entstehung verdankt, kommenden Geschlechtern davon reden, daß der militärische Geist der Unterordnung, der pflichtbewußten Einfügung in ein Ganzes unter Preisgabe des Eigenwillens nicht nur die Schlachten gewinnen, sondern auch Kulturwerke schaffen hilft.

Aber auch noch in anderer Beziehung wird uns in Zukunft Roloffs Lexikon an den Weltkrieg erinnern. Denn wo immer sich die Gelegenheit bot, ist in dem vorliegenden Bande — und bei dem noch ausstehenden fünften und letzten wird es ebenso sein — auf den Krieg und die Lehren, die er der Pädagogik gegeben hat und noch alltäglich gibt, Bezug genommen worden: vgl. z B. Sp. 1048, 1242, 1244 usw. In trefflicher Weise aber hat Wunderle Sp. 713/720 alles das zusammengefaßt, was sich z. Zt. über „Schule und Krieg" sagen läßt.

Daß R. bestrebt war, auch sonst das Neueste, soweit möglich, schon zu berücksichtigen, zeigt der Umstand, daß des am 1. März 1915 gestorbenen, namentlich um die körperliche Ertüchtigung unserer Jugend hochverdienten Abgeordneten v. Schenckendorff bereits ausführlich gedacht ist (Sp. 533). Überhaupt wird diesmal der biographische Teil zu berechtigten Ausstellungen kaum noch Anlaß bieten. Mit besonderer Freude darf man es begrüßen, daß eine Reihe von katholischen Pädagogen, die man sonst in derartigen Werken vergebens sucht, Berücksichtigung gefunden hat: so u. a. Rolfus, Rottels, Stapf, Stolz, Stöckl. Neben ihnen ist aber auch andersgläubigen Pädagogen gebührende Beachtung geschenkt worden. Willmanns Aufsatz über „Protestantische Pädagogik" (Sp. 85/93) kann geradezu als mustergiltig bezeichnet werden, und was über Raumer, Schleiermacher, Spencer usw. gesagt worden ist, braucht keine Kritik zu scheuen. Auch die sonstigen biographischen Artikel sind durchweg sachkundig geschrieben und werden auch hohen wissenschaftlichen Ansprüchen genügen. Daß Toischer bei Ratichius auch seiner schulpolitischen Ansichten, besonders auch seines Eintretens für staatliche, fachmännische Schulaufsicht gedenkt (Sp. 187), hat mich mit um so größerer Freude erfüllt, als ich mich seit langem bemüht habe — vgl. ‚Zur Geschichte der Schulaufsicht' (1913) 30 ff. — Ratkes bisher kaum gekannte Verdienste auf diesem Gebiete in das rechte Licht zu rücken. Besonders reich sind die Schulmänner des 19. Jhdts. vertreten, und ich möchte hier besonders auf die trefflichen Aufsätze Höbers über Karl Schneider, Karl Adolf Schmid, Karl Schmidt, A. G. Spilleke, A. W. F. Stiehl sowie den Oberles über Joh. Schulze hinweisen.

Nicht nur in den biographischen Artikeln, sondern auch sonst hat R. in umfassender Weise „die Parität zu wahren" gewußt. Ich betone dies deshalb, weil noch vielfach die irrige Meinung verbreitet ist, daß Roloffs Lexikon einseitig den katholischen Standpunkt vertrete; für viele genügt ja zur Begründung dieser Auffassung die Herkunft aus dem Herderschen Verlage. Mit weit größerem Rechte könnte man aber Reins angesehenes und weit verbreitetes ‚Enzyklopädisches Handbuch der Pädagogik' einseitiger Berücksichtigung evangelischer Verhältnisse zeihen. Denn es nehmen z. B. Thrändorf in dem Aufsatze über den Religionsunterricht (VII, ²1908, 417), Winzer bei Andacht, Schulgebet und Schulgottesdienst (I, ²1903, 161; VIII, ²1908, 165 u. 172) oder v. Rohden unter Kindergottesdienst (IV, ²1906, 904) in keiner Weise auf die entsprechenden Einrichtungen auf katholischer Seite Rücksicht, während in dem vorliegenden Bande des Roloffschen Lexikons der protestantische Religionsunterricht und die evangelische Schulandacht durch Eberhard (Sp. 338 ff. u. 649 ff.), dem wir auch den Aufsatz über die Sonntagsschule (Kindergottesdienst) verdanken (Sp. 1096 ff.), eingehend behandelt werden und — anderer Artikel hier nicht zu gedenken — Krus unter „Religionspsychologie" (Sp. 321) auch die Bestrebungen auf protestantischer Seite unparteiisch würdigt.

Auch der vierte Band zeigt Roloffs Lexikon „neuzeitlich" im besten Sinne des Wortes; ich erinnere hier nur an die Artikel über Schmutzkunst, Schundliteratur, Sexualpädagogik, Soziale Schulung der Lehrpersonen, Sozialdemokratie und Schule, über „Revolutionierende Pädagogik", als deren Vertreter Ellen Key, Ludwig Gurlitt und G. Wyneken von Eberhard behandelt und — verdientermaßen — abgetan werden.

Leider muß ich mir es versagen, auf den überreichen Inhalt des Bandes noch weiter einzugehen. Immer wieder muß betont werden, daß R. mit feinem Gefühle für das pädagogisch Wichtige und Wertvolle im Vereine mit seinen geschickt ausgewählten Mitarbeitern ein Nachschlagewerk geschaffen hat, an das man sich selbst bei hochgespannten Anforderungen in allen Fragen aus dem weiten Gebiete der Erziehung und des Unterrichts mit vollem Vertrauen wenden kann.

Einige kleine Bemerkungen seien mir noch gestattet, wenn sie den bösen Rezensenten auch etwas von der Seite des „advocatus diaboli" zeigen, während sie tatsächlich nur helfen sollen, das treffliche Werk für eine demnächstige zweite Auflage von einigen „Schönheitsfehlern" zu befreien!

Das ‚Zentralblatt' erschien zuerst nicht schon 1858 (vgl. Sp. 27), sondern 1859; Höber gibt unter Stiehl Sp. 1260 die richtige Zahl. — Sp. 217 wird Bacos Bedeutung reichlich überschätzt; nachdem schon Willmann ‚Geschichte des Idealismus' II, ²1907, 611 u. 621 im Anschlusse an Liebigs Kritik ‚Über Fr. Baco und die Methode der Naturforschung' (1863) vor solcher Überschätzung gewarnt hatte (vgl. auch Habrich ‚Pädagogische Psychologie' 1, ⁴1911, 105 Anm.), ist neuerdings Pestalozzi

Digitized by Google

minor — warum dies Pseudonym? — in einem beachtenswerten Aufsatze in den ‚Päd. Blättern f. Lehrerbildung' XLIV, 1915, 273: „Ein falscher Eckstein" dafür eingetreten, Baco aus der Geschichte der Pädagogik zu streichen. — Rheinländer läßt Sp. 697 Z. 33 v. o., wo er von der Geschichte der Schulpflicht spricht, aus dem bekannten Edikte Friedrich Wilhelms I. die Worte „wo Schulen sind" fort. Wie wichtig diese Worte sind — Körnig führt in seinem auch sonst ausgezeichneten Aufsatze über das Schulwesen Preußens Sp. 16 richtig an: „an denen Orten, wo Schulen seyn" —, geht aus der gründlichen Untersuchung von Vollmer ‚Friedrich Wilhelm I. und die Volksschule' (1909) 30 f. hervor. Auch O. Hintze ‚Die Hohenzollern und ihr Werk' (1915) 305 warnt davor, dem Edikt von 1717 übertriebene Bedeutung beizumessen; von einer wirklich allgemeinen Schulpflicht — das zeigen die Worte „wo Schulen sind" — könne unter Friedrich Wilhelm I. noch keine Rede sein. — Sp. 986 Z. 6 v. u. muß es statt Strümpel Strümpell heißen. Im übrigen verdient es ganz besondere Anerkennung, daß sich die bibliographischen Angaben auch diesmal wieder — wie ich durch zahlreiche Stichproben festgestellt habe und wie es ja auch sein muß — durch peinliche Genauigkeit und Zuverlässigkeit auszeichnen. — Sp. 1141 vermisse ich unter der Literatur zur Psychologie des Spieles die zur Zeit wohl beste Darstellung der Kinderpsychologie, die anderwärts auch nicht fehlt — vgl. Sp. 199 u. 1133 — von W. Stern ‚Psychologie der frühen Kindheit bis zum sechsten Lebensjahre' (1914). — Sp. 1228 scheint mir Widmanns Artikel über die staatsbürgerliche Erziehung etwas zu kurz geraten zu sein, wenn ich auch zugebe, daß eine Reihe der einschlägigen Fragen — vgl. z. B. Selbstverwaltung — bereits an anderen Stellen des Lexikons behandelt worden ist. Unter den Literaturangaben vermisse ich das zusammenfassende Buch von A. Messer ‚Das Problem der staatsbürgerlichen Erziehung historisch und systematisch behandelt' (1912), das für eine eindringende Beschäftigung mit dieser Frage kaum zu entbehren ist, wie man sich auch im einzelnen zu den Ansichten des Verfassers stellen mag.

Allzuviel hat der „advocatus diaboli" also nicht zu beanstanden gefunden, obgleich er es am redlichen Bemühen nicht hat fehlen lassen, auf das hinzuweisen, was nach seiner Meinung der Änderung und Besserung bedarf; mag Roloff daraus einerseits die tröstliche Zuversicht entnehmen, daß er wie der Zöllner „gerechtfertigt nach Hause gehen" kann, und mag er anderseits daraus Mut schöpfen, das Werk, für das ihm so viele aufrichtigen Dank schulden, übers Jahr mit dem 5. Bande zum glücklichen Ende zu führen!

Köln. **Wilhelm Kahl.**

Weitere Besprechungen.

Apologetik.

Die Theorien des modernen Sozialismus über den Ursprung des Christentums. Zugleich ein Kommentar zu 1. Kor. 7, 21. Von F. X. Kiefl, Dompropst in Regensburg. Kempten, Kösel. 1915. 8°. XXXII,222 S. ℳ 3.

Eine höchst wichtige, zeitgemäße Frage unternimmt dieses Werk zu einläßlicher Erörterung, wie es von dem mit dem ganzen Rüstzeug des Exegeten ausgestatteten Verf. nicht anders zu erwarten steht.

In dem einleitenden Kapitel „Die Problemstellung" lenkt Kiefl (S. XVI ff.) die Aufmerksamkeit auf die Erscheinung, daß der Entwicklungsgedanke, nachdem er länger als ein halbes Jahrhundert lediglich auf naturwissenschaftlichem Gebiete gearbeitet hatte, nun auf das geschichtliche Gebiet herbeigerufen und sogleich auf das höchste Problem, den Aufstieg der Menschheit, der sich an den Namen Jesus Christus knüpft, angewendet wird. „Nicht als die Sonne, welche Not u. Daseinsqual zerstreute, wäre es [das Christentum] über die Menschheit aufgegangen, sondern selbst sei es die Frucht von Not u. Daseinsqual gewesen u. trage in seiner ganzen Existenz den Stempel dieses Ursprungs an sich" (S. XVII). „Wenn man aber einmal die soziale Not als innerste Triebfeder u. tiefste Lebenswurzel für die Entstehung des Christentums erklärt, dann hat es mit der Schätzung des Christentums als bleibender Norm des Menschheitslebens sein Ende" (S. XVIII).

Unter ausgiebiger Verwertung der einschlägigen Literatur legt Kiefl demgegenüber zunächst den philosophen Hintergrund dar, auf dem der moderne Sozialismus — der Begriff „Sozialismus" im weiteren, streng wissenschaftlichen Sinn, nicht im politischen Sinn genommen (vgl. Vorw. S. XII) — die ganze Fragestellung aufgebaut hat. In eingehender Exegese wird dann die rechte Deutung der umstrittenen Stelle 1. Kor. 7, 21 erhärtet. Die weiteren Kapitel beschäftigen sich mit der Stellung des Urchristentums zu den wichtigsten sozialen Problemen, wobei namentlich der Sklaverei eingehende Behandlung gewidmet ist.

Die Arbeit Kiefls ist von hohem Wert und muß die Beachtung all derer finden, die sich gründlich mit der sozialen Frage zu befassen streben.

P. **O. Heinz.**

Homiletik.

Goldkörner aus den Reden und Katechesen des sel. Johannes Baptiste Vianney, Pfarrers von Ars. Gesammelt von Leonz Niederberger. Limburg, Steffen. 1916. 8°. IV,240 S. ℳ 2; geb. 2,80.

Papst Pius X. hat einst den Wunsch geäußert: Möchte Gottes Gnade bewirken, daß alle Seelsorger ohne Ausnahme sich den seligen Pfarrer Vianney zum Vorbild nähmen und daß sie in seiner Schule jene bewunderungswürdige Frömmigkeit erlernten, deren stille Beredsamkeit die Seelen mehr anzieht und entzückt als ein glänzender Wortschwall, und mit deren Wirksamkeit keine noch so machtvolle Rede verglichen werden kann. Mögen alle Seelsorger, alle Pfarrer stets die Gestalt des seligen Johann Baptist vor Augen haben!

Die vorliegende Sammlung wahrer Goldperlen der geistlichen Beredsamkeit des seligen Vianney ermöglicht

Digitized by Google

zum guten Teil ein Eindringen in seine schlichte, klare, innige u. deshalb so wirksame Art, von Gott u. göttlichen Dingen zu reden.

Das Werkchen ist nicht nur für den Prediger u. Katecheten eine Fundgrube, ein Lehrstück zu gedeihlicher Ausübung seines Amtes. Diese Blütenlese bedeutet ebenso eine Bereicherung unserer asketischen Literatur. Mögen nur viele darnach greifen!

P. H. Heinz.

Kommunionansprachen.

Ansprachen am Tage der ersten hl. Kommunion. Von P. Sommers. Paderborn, F. Schöningh. 1916. 8°. 96 S. ℳ 1,50.

Es fehlt nicht an Sammlungen von Predigten und Ansprachen für den Tag der ersten hl. Kommunion; aber die vorliegende Arbeit unterscheidet sich doch in mehreren Punkten so wesentlich, und zwar vorteilhaft, von den meisten andern, daß man ihr Erscheinen nur dankbar begrüßen kann.

Es sind im ganzen 9 Ansprachen, die alle denselben Aufbau zeigen: Der Redner wendet sich naturgemäß an die Erstkommunikanten, dann an die Eltern, endlich an die Gemeinde, hier — die Ansprachen wurden bei der Erstkommunion an einer höheren Schule gehalten, eignen sich aber auch für jede Kirche in Dorf u. Stadt — an die Mitschüler. Diese Gliederung bringt die Gefahr mit sich, daß 3 Teile entstehen, die nur lose mit einander verbunden sind. Die Predigt soll aber ein Kunstwerk sein und bedarf als solches notwendig der Einheit in der Mannigfaltigkeit. Diese Klippe hat der Verf. glücklich vermieden, indem er den gewählten Vorspruch auf die drei Klassen seiner Zuhörer in geschickter u. ungezwungener Weise anwandte und möglichst nach denselben Gesichtspunkten wieder gliederte. Dadurch erreicht er, daß das Ganze einen durchaus einheitlichen Eindruck macht und daß der Leitsatz der Predigt so leicht nicht vergessen, sondern als Wahlspruch fürs ganze Leben behalten wird.

Das Hauptgewicht legt der Verf. auf den zweiten Teil, in dem er sich an die Eltern wendet. Er begnügt sich nicht damit, sie zum festlichen Tage zu beglückwünschen und ihnen in allgemeinen Wendungen ihre schwere Verantwortung und ihre heilige Pflicht nahezulegen — was wäre leichter als das? — nein, er führt ihnen in beredten Worten die geradezu entscheidende Bedeutung ihres Wortes, ihres Beispieles, ihres Gebetes vor Augen und zeigt ihnen, wie sie ihrer Elternpflicht genügen können. Er setzt ihnen die alten und doch ewig neuen Grundsätze der christlichen Erziehung auseinander, lehrt sie, was sie zu tun haben, wenn in der Seele der heranwachsenden Jugend ganz neue Strebungen erwachen, der Wissenstrieb, der Tatendrang, die Sucht nach Freiheit u. Unabhängigkeit, was sie zu tun haben den in der Jetztzeit mehr denn je seitens der Vergnügungssucht, der Genußsucht, der Scheu vor dem Opfer drohenden Gefahren gegenüber. Er macht sie bekannt mit den neuzeitlichen Bestrebungen in der Jugendpflege, mit den verschiedenen Jugend- und Sportvereinen usw. und zeigt ihren Wert u. ihre Gefahren. Und gerade darin liegt, wie mir scheint, der bedeutsamste Vorzug dieser Predigten.

Die Sprache ist einfach u. klar, aber edel u. gewählt, die Darstellung kurz u. inhaltreich, mit zahlreichen Stellen aus der hl. Schrift durchsetzt und, wie es der hehre Tag erfordert, herzlich u. innig. Die Ansprachen machten, das konnte Schreiber dieses des öfteren beobachten, auf alle Anwesenden den nachhaltigsten Eindruck. Mögen sie, einem weiteren Kreise zugänglich gemacht, überall eine herzliche Aufnahme finden und reichen Segen stiften.

Münster. J. Reinke.

Jugendseelsorge.

Jugendnot und Jugendrettung. Hrsgeg. von den PP. Benediktinern für den kath. Verein der Kinderfreunde in Innsbruck. Innsbr., Kinderfreundanstalt. 1915. 8°. 111 S. K. 1.

Eine schlichte, aber inhaltsreiche Jubiläumsschrift nach einem mühe-, sorgen- u. segensreichen Vierteljahrhundert im Dienste der Rettung gefährdeter Jugend im Sinne des österr. Don Bosko, des verdienten P. Edmund Hoger O.S.B. Die kleinen Anfänge, der in zäher Ausdauer erreichte Ausbau seiner Kinderfreundanstalten wird hier trefflich vor Augen geführt. Dazu kommen lebenswahre Bilder von der bitteren Not so vieler verwahrloster Kinder u. die Schilderung so vieler Möglichkeiten, ihnen zu helfen. So wird das schmale Büchlein zum wirksamen Apologeten der Jugendfürsorge, die in erster Linie Jugendseelsorge ist. Möge es in recht vielen Verständnis für diese wichtigen Aufgaben wecken und sie an ihren Beruf der Mitarbeit gemahnen.

P. H. Heinz.

Hagiologie.

Das Heiligenleben in der modernen Psychopathographie. Eine psychologische Abwehrstudie von Dr. Ignaz Familler, kgl. Pfarrer der oberpfälzischen Heil- u. Pflegeanstalt Regensburg. Regensb., Pustet. 1915. 8°. 224 S. ℳ 3; geb. 3,80.

In neuerer Zeit wurde mehrfach der Versuch gemacht, die Heiligen der kath. Kirche als ausgesprochene Geisteskranke zu erweisen. Das vorliegende Werk beschäftigt sich vorzüglich mit einem derartigen Beginnen: „Die Psychologie der Heiligkeit". Eine religionswissenschaftliche Studie von Dr. F. Mörchen, Oberarzt in Ahrweiler". Dieser Aufsatz erschien 1908 in der „Zeitschrift für Religionspsychologie" und wurde 1912 in seinem Hauptinhalte wiederholt in der Zeitschrift „Religion u. Geisteskultur" unter dem Titel: „Ungewöhnliche Äußerungen religiösen Lebens u. geistige Abnormität". Diese Ausführungen wurden der Abwehr zugrunde gelegt, weil sich spätere Arbeiten gerne darauf stützen und sie für einwandfreie Wahrheitsbelege ausgeben. Mörchen selbst

Digitized by Google

ist beeinflußt von den Aufstellungen des Dr. Binet-Sanglé: „Les variétés du type dévot“ („Revue de l'Hypnotisme‘ XIV).

Familler legt seiner Abwehr in vorteilhafter Weise den rechten Begriff der Heiligkeit zugrunde, der besonders deutlich wird durch die einläßliche Behandlung des Selig- u. Heiligsprechungsprozesses. Dann stellt der Verf. den bei den Heiligen angeblich vorgefundenen krankhaften Erscheinungen eine unbefangene Schilderung des tatsächlich in ihrem Leben Gegebenen an die Seite. Die Einzelzüge dieses trefflichen Vergleiches werden an der Hand einer Reihe gut gewählter Beispiele noch näher erläutert.

In einem eigenen Kap. (S. 207 ff.) werden die Ergebnisse übersichtlich und knapp zusammengefaßt. Das Werk ist ein neuer Beweis für die S. 221 ausgeführte Wahrheit: Wer im Menschenleben nichts anderes sehen will als nur physikalische u. chemische Prozesse an u. in den den Körper zusammensetzenden materiellen Stoffen, dem werden die Heiligen stets ein unlösbares Rätsel bleiben, weil er sie nimmer, und zwar besonders in der Hauptsache — der heroischen Tugendübung — begreifen wird.

P. O. Heinz.

Psychologie.

Grundzüge der Psychotechnik von Hugo **Münsterberg.** Leipzig, JA. Barth. 1914. gr.-8°. XII,767 S. ℳ 16; geb. 17.

Münsterberg, der bekannte Deutsch-Amerikaner, dessen ruhigen, besonnenen Worten wir während des Weltkrieges so oft gelauscht haben, hat sich ein bleibendes Verdienst dadurch erworben, daß er die Psychotechnik als eine neue Wissenschaft begründet hat. Das Buch, das ihre Grundzüge darstellen soll und das in der neuesten geisteswissenschaftlichen Literatur zweifellos eine bevorzugte Stellung einnehmen wird, handelt „von der Verwertung der Psychologie im Dienste der praktischen Kulturaufgaben“. Hierfür mag der Name „Psychotechnik“ vielleicht nicht ganz glücklich gewählt erscheinen; aber die von anderer Seite vorgeschlagene Bezeichnung: „angewandte Psychologie“ wird dem Wesen der Sache auch nicht gerecht, und so mag man vorläufig auch weiterhin von Psychotechnik reden. Drei Aufgaben hat M. in seinem Buche zu lösen unternommen: einmal die Prinzipien zu untersuchen, auf die die neue Wissenschaft sich aufbauen muß; sodann sie zu organisieren und das Gesamtgebiet unter einheitlichen Gesichtspunkten zu überschauen, was bisher nur erst für den Anteil der Psychologie an den Fragen der Erziehung und des Unterrichts versucht worden ist, während im übrigen die psychotechnische Arbeit ganz unsystematisch vorgegangen ist; endlich galt es, der Weiterarbeit Ziele u. Wege zu weisen.

In der Hauptsache gibt das Buch, daß eine Fülle von Anregungen enthält, den Inhalt der Vorlesungen wieder, die M. als Austauschprofessor an der Berliner Universität gehalten hat und die von zahlreichen Zuhörern besucht waren. Auch das Buch wendet sich an einen großen Leserkreis, an alle die, die zu den praktischen Kulturaufgaben in Beziehungen stehen und erfahren wollen, in welcher Weise die Psychologie an ihrer Lösung beteiligt ist, mag es sich nun um die Gesellschaftsordnung oder die Gesundheit, um Wirtschaft, Recht, Erziehung, Kunst oder Wissenschaft handeln. Denn das sind die Gebiete, auf denen M. die Leistungen der Psychotechnik beobachtet und zum Gegenstande eingehender, durch reiches Tatsachenmaterial unterstützter Untersuchungen macht. Neben eigenen Forschungen ist die einschlägige, namentlich in den psychologischen Zeitschriften zerstreute Literatur ausgiebig verwertet worden.

Das Buch wird besonders in dem allgemeinen Teile, der der Aufgabe der Psychotechnik, der psychologischen Voraussage und der psychologischen Beeinfluffung gewidmet ist, manchen Widerspruch auf seiten derer finden, die Münsterbergs philosophische und psychologische Grundanschauungen nicht zu teilen vermögen. Das nimmt aber dem Buche, das jedem Erzieher, Ärzte, Richter, Sozialpolitiker, Industriellen usw. reiche Belehrung verheißt, nichts von seiner hohen Bedeutung. Wer das grundlegende Werk durcharbeitet, der wird das Tun der Menschen in seinen verschiedensten Ausprägungen vielfach mit ganz anderen Augen betrachten als bisher, mit „psychologischer Einstellung“, die auch das eigene Tun in eine neue Beleuchtung rückt und unserer Handlungsweise und unserem Verhalten neue Wege zeigt, die, weil psychologisch orientiert, sicherer und schneller zum Ziele führen als die, die wir bisher einzuschlagen gewohnt waren.

Köln. Wilhelm Kahl.

Römische Frage.

Die römische Frage nach dem Weltkriege. Von Dr. **Karl Hilgenreiner,** Univ.-Prof. in Prag. 2. Aufl. Prag, Bonifatiusdruckerei. 1915. gr.-8°. 71 S. ℳ 1.

Die Bedeutung und Vordringlichkeit der „römischen Frage“ ist durch den Weltkrieg in den Vordergrund gerückt und Katholiken wie Akatholiken deutlich geworden. Die einläßliche Behandlung dieses Gegenstandes, wie sie Prof. Hilgenreiner bietet, ist daher sehr willkommen, und es ist ein erfreuliches Zeichen für die weitreichende Teilnahme an dieser wichtigen Frage, daß rasch eine Neuauflage notwendig geworden ist. Neben Erörterung der doppelten Souveränität des Statthalters Christi auf Erden gibt der Verf. einen geschichtlichen Überblick über die weltliche Herrschaft des Papstes. Ausführlich wird besonders der Wiener Kongreß behandelt, die um den Kirchenstaat geführten Kämpfe, ebenso der zufolge des Garantiegesetzes geschaffene Zustand. Die grundsätzlichen Voraussetzungen einer Lösung der römischen Frage finden an der Hand zahlreicher berufener Zeugen eine klare Darstellung.

So sehr die Verbreitung dieser gründlichen Schrift gewünscht werden muß, wäre doch auch dahin zu wirken,

Digitized by Google

daß die hier vertretenen Gedanken möglichst weiten Kreisen durch Vorträge, sachgemäße Aufsätze zugänglich würden.

P. O. Heinz.

Biographie.

1. **Bremische Biographie des neunzehnten Jahrhunderts**, herausgegeben von der historischen Gesellschaft des Künstlervereins. Bremen, G. Winter 1912. 8°. 531 S. ℳ 6.

Dieses mehr volkstümlich als gelehrt geschriebene Sammelwerk kann als Fortsetzung des 1818 in 2 Bden erschienenen ‚Lexikon aller Gelehrten, die seit der Reformation in Bremen gelebt haben', von Pastor H. W. Rotermund gelten. Im Gegensatz zu R. sind Lebende ausgeschlossen und solche Bremer, deren Lebensarbeit außerhalb der Heimat lag. Aufnahme fanden aber auswärts Geborene, insofern sie tiefere Spuren im bremischen Gemeinwesen hinterließen. An 360 Personen wurden berücksichtigt. Die Bedeutung vieler ist eine rein örtliche. Aber hier hat vielfach Bürgertugend auf engem Raum eine vorbildliche Tätigkeit entfaltet. In die Bearbeitung haben sich 28 bremische Gelehrten geteilt. Durch eine namhafte Unterstützung des Senats konnte dieses Werk überhaupt erscheinen. Möchte dieses hochherzige Beispiel auch bei ähnlichen Arbeiten Nachahmung finden! Viele Artikel sind ganz kurz, die meisten von mäßigem, einige jedoch von erheblichem Umfang: so die über die Dichter Herm. Allmers, H. A. Bulthaupt u A. Fitger, den großen Übersetzer O. Gildemeister, den Astronomen Olbers, den Komponisten K. M. Reinthaler, den Lloyddirektor Wiegand. Von allen Bremern hat sich keiner um Deutschland so große und bleibende Verdienste erworben wie der Bürgermeister Joh. Smidt (1773–1857).

Auffallend ist, wie viele Tonkünstler, Maler u. Bildhauer Bremen geliefert hat (82). Auch an Dichtern u. Schriftstellern hat die alte Reichsstadt keinen Mangel. Merkwürdigerweise ist der in Bremen sehr bekannte Pastor M. Schwalb vergessen worden. Eigenartig berührt es, in dem sonst nicht engherzigen Werke gar keine Katholiken zu finden. Gewiß liegt in dieser Unterlassung nicht Absicht. Sollte denn keiner aus ihnen von 1800—1911 hervorgetreten sein? Sollte keiner den vielen hier angeführten Biedermännern in etwa ebenbürtig gewesen sein? Ferner sollte in mehr als 100 Jahren kein katholischer Geistlicher im Bremer Gebiet den Vergleich wenigstens mit der minderen Hälfte der angeführten 39 protestantischen Pastoren aushalten können? Waren denn z. B. der unermüdliche Fiedeldey und der um die katholischen Auswanderer (Raphaelsverein) verdiente Schlösser Namen von leerem Schall? Von Laien sei nur hingewiesen auf den Kaufmann Krose (Vater des bekannten Statistikers A. Krose S. J.), welcher mit anderen das St. Josephs-Stift ins Leben gerufen hat. — Aber auch Juden sind in der ‚Bremischen Biographie' ganz unerwähnt geblieben.

Abgesehen von diesen mehr unbewußten Mängeln liegt hier eine gediegene Leistung vor, anspornend für ähnliche Arbeiten.

Berlin. Ernst Hartorius.

2. **Conrad v. Hötzendorf.** Ein Lebensbild nach originalen Quellen u. persönlichen Erinnerungen entworfen von Ludwig v. Pastor, k. k. Hofrat, o. ö. Prof. der Gesch. an der Univ. zu Innsbruck u. Direktor des österr. histor. Instituts zu Rom. Mit Conrads Bildnis u. Schriftprobe. 1.—10. Tauf. Freib., Herder. 1916. 8°. XII,104 S. kart. ℳ 1,40; geb. (Lwd) 2. (Ein Teil des Reingewinnes wird der Kriegsfürsorge gewidmet.)

Dem Reorganisator der österreichischen Armee, der neben Hindenburg und Mackensen zu den populärsten Führern des gegenwärtigen Weltkrieges gehört, widmet kein Geringerer als der Geschichtsschreiber der Päpste eine Biographie. Pastor hatte Hötzendorf während seines Innsbrucker Aufenthalts persönlich kennen gelernt und benutzte nun die vom Kriege erzwungene Muße dazu, ihm ein literarisches Denkmal zu setzen, welches er „der heldenmütigen österreichisch-ungarischen Armee" widmete. Die Schrift gliedert sich in 2 Hauptabschnitte, für die das J. 1916 mit seiner Ernennung zum Generalstabschef die natürliche Abgrenzung bildet. Hötzendorf ist der Mann der Arbeit, des zielbewußten, unentwegten Strebens, der auch dann nicht verzagt, wenn schwere Schicksalsschläge seine Berechnungen zu durchqueren drohen. Das Werkchen wird zweifellos auch in Deutschland viele Freunde finden; es wird auch an dieser Stelle bestens empfohlen.

Ingolstadt. J. B. Götz.

3. Dr. Ernst **Walser: Poggius Florentinus.** Leben u. Werke. Lpz, Teubner. 1914. 8°. VIII,567 S. (mit 4 Tafeln). ℳ 16; geb. 18. (‚Beitr. zur Kulturgesch. des Mittelalters u. der Renaissance', hrsg. v. Dr. W. Goetz, 14.)

Das Leben des Poggius Florentinus — bekannter wohl unter dem Namen Poggio Bracciolini — bietet stofflich viel Interessantes aus der Geschichte der Frührenaissance; war doch Poggius ein bekannter Humanist u. glücklicher Handschriftensammler, er stand inmitten der literarischen Fehden u. als päpstlicher Beamter auch im öffentlichen Leben. Das Konstanzer Konzil machte er persönlich mit u. berichtete anschaulich u. voller Sympathie von Hieronymus von Prag u. seiner Hinrichtung.

Zur Beurteilung des Humanismus liefert das Buch manches Material, sowohl in der Biographie selbst als in etwa 200 Seiten Dokumenten und inedierten Texten (Briefe, Invektiven).

Doch kann man den Werturteilen des Verf. nicht allewege zustimmen. Derselbe bezeichnet Bracciolini als „tief christlich religiös" u. sagt, daß „bei ihm u. seiner Zeit sich froher Lebensgenuß mit äußerer u innerer Rechtgläubigkeit harmonisch vereinigte" (S. 65). Und doch war Poggio weder der Glaubensauffassung nach orthodox; denn er verfocht vernunftmäßige Unbeweisbarkeit von Glaubensbegriffen, noch war sein Leben „tief christlich religiös"; seine zahlreichen illegitimen Kinder (14!) wie seine maßlose haßerfüllte Schmähsucht sprechen dagegen.

Digitized by Google

Derlei läßt sich nun einmal nicht mit echter Religiosität „harmonisch vereinigen".

Auch „mittelalterlichen Aberglauben" findet Walser bei Poggio. Der Aberglaube ist aber gar nichts spezifisch Mittelalterliches: gerade unter den aufgeklärten Renaissancehumanisten findet man ihn häufig. „Von den Humanisten wird ausdrücklich versichert," schreibt Burckhardt (‚Kultur der Renaissance', 10. Aufl., II, 256), „daß sie den Prodigien u. Augurien ganz besonders zugänglich gewesen". Die Astrologie gewann gerade am Ausgang des Mittelalters Boden; vom 14.—16. Jhdt wurden an den Universitäten „besondere Professoren dieser Wahnwissenschaft sogar neben eigentlichen Astronomen angestellt" (ebenda II, 240).

Die Fazetien hält der Verf. für das „kulturhistorisch treue Bild des ungezwungen alltäglichen Denkens u. der Unterhaltung der Zeit". Das bedarf zweifellos der Einschränkung auf gewisse Kreise; das Denken der Zeit erfüllten denn doch andere höhere Dinge als Zoten, wie sich u. a. aus Landinis ‚Disputationen von Calmaldoli' u. dem ‚Paradiso degli Alberti' ergibt. Der Verf. verrät einige Sympathie oder wenigstens Nachsicht für das Buch. Dem gegenüber sei darauf verwiesen, daß Voigt u. a. Fachmänner dasselbe entschieden ablehnen. L. Schmidt (‚Die Renaissance in Briefen' [Leipzig 1909] I, 131) äußert sich darüber wie folgt: „Ich gestehe offen, daß ich nicht begreife, wie man soviel Aufhebens von diesen Späßen machen kann ... Sollte die bloße Unanständigkeit schon hinreichen, solchen Sachen eine gewisse Unsterblichkeit zu sichern?"

Daß Nikolaus V., dieser persönlich fromme, untadelige Papst, in seiner großen Begeisterung für die Wissenschaft auch moralisch anstößigen Humanisten Gunst u. Lohn zuwandte, wenn sie nur schönes Latein oder Griechisch beherrschten, beweist noch nicht, daß er „der letzte war, der Poggio ob seinen Fazetien getadelt hätte" (S. 266).

Die Tafeln enthalten Porträts von Poggio, Initialen u. verschiedene Handschriftenproben.

München. H. Riesch.

Zum Weltkrieg.

1914—1915. Ein Tagebuch über den Weltkrieg. Von **Eduard Engel.** Mit Urkunden, Bildnissen, Karten. Bd III. Braunschweig, G. Westermann. 1915. Lex.-8°. S. 769—1163. geb. ℳ 5,50.

Von Prof. Ed. Engels großem Geschichtswerk über den Weltkrieg: ‚1914—1915. Ein Tagebuch' erscheint soeben der 3. Bd: „Vom Beginn des J. 1915 bis zum Eintritt Italiens in den Krieg" (23. V. 1915). Auch dieser Band weist dieselben Vorzüge auf, wie seine beiden schon erschienenen u. hier besprochenen Vorgänger: umfassende Belesenheit (auch in der ausländischen Kriegsliteratur), eine herzhafte, frische, das rechte Ding beim rechten Namen nennende Darstellung, eine knappe, aber geschmackvolle Auswahl aus der Kriegsdichtung u. reichen Bilder- u. Kartenschmuck. So kann auch dieser Band ohne Einschränkung empfohlen werden. — Wir erfahren, daß der Verf. die Hoffnung hegt, sein großes Geschichtswerk mit einem 4. Bde abzuschließen. Ob's möglich sein wird??

Neustadt (Oberschles.). Alfred Hoffmann.

Sprachwissenschaft.

1. **Finnisch-ugrische Sprachwissenschaft.** Von **Josef Szinnyei,** Prof. an der Univ. Budapest. Leipzig, Göschen. 1910. kl.-8°. 156 S. geb. (Lwd) 90 ₰. (‚Samml. Göschen' 463.)

Die finnisch-ugrische Sprachwissenschaft hat in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts einen großen Aufschwung genommen. Der jetzige Krieg wird diese Bewegung vertiefen; brachten doch bereits im Herbst 1914 die Tageszeitungen die Nachricht von der Gründung einer ugrischen Vereinigung in Budapest u. in Konstantinopel (denn im weiteren Sinne gehören auch die Osmanen zur großen finnisch-ugrisch-tatarischen Sippe). Das vorliegende Werk besteht aus 3 Teilen. Der 1. Tl handelt über die finnisch-ugrischen Völker u. Sprachen, ihre Verwandtschaftsverhältnisse, ihre Urheimat, über die Annahme einer Urverwandtschaft zwischen dem Indogermanischen u. dem Finnisch-Ugrischen, schließlich über den sog. ural-altaischen Sprachstamm. Der 2. Tl enthält eine vergleichende Lautlehre, der 3. Tl behandelt vergleichend den ungemein reichlich ausgebildeten Formenbestand der finnisch-ugrischen Sprachfamilie. — Die Darstellung ist gemeinfaßlich, aber streng wissenschaftlich; der Verf. hat eine Reihe von Ergebnissen eigener Forschungen in das Werk einfügen können.

2. **Neugriechisch-deutsches Gesprächbuch** mit besond. Berücksichtigung der Umgangssprache. Von **Johannes Kalitsunakis,** Dozent am Seminar für oriental. Sprachen in Berlin. Lpz., Göschen. 1912. kl.-8°. 100 S. geb. (Lwd.) 90 ₰. (‚Samml. Göschen' 587.)

Der Verf. hat den reichen Stoff in 25 Abschnitte gegliedert und ist bei der sprachlichen Festlegung mit vollem Rechte von der Sprache des gebildeten Mannes ausgegangen. Für eine Reise nach Hellas u. den Verkehr mit Gebildeten wird es gute Dienste tun. Druckfehler habe ich nicht bemerkt. Ein griechisches u. ein deutsches Register erhöhen die Brauchbarkeit des Werkchens

Neustadt (Oberschles.). Alfred Hoffmann.

Deutsche Literaturgeschichte.

Literaturgeschichte der Provinz Westpreußen. Von **Bruno Pompecki.** Danzig, Kasemann. 1915. 8°. 318 S. (mit 31 Abbild. u. 1 Titelzeichnung von K. Wiederhold). ℳ 6.

Auf dem Gebiete lokaler u. provinzialer Literaturgeschichte ist bei uns noch viel zu tun. ‚Es sei nur daran erinnert, daß wir für die Rheinlande u. Westfalen nur das ziemlich mittelmäßige Büchlein von Gustav Koepper aufzuweisen haben.

Eine nicht nur inhaltlich erschöpfende, sondern auch sehr geschickt dargestellte Zusammenfassung der westpreußi-

Digitized by Google

schen Literaturgeschichte bietet das vorliegende Buch. Der Verf., der auch selbst dichterisch tätig ist, hat lange Jahre an dem Stoffe gesammelt. Das Werk, das auch sehr gut ausgestattet ist, kann ähnlichen Arbeiten zum Muster dienen. Möge es vor allem in seiner Heimat die verdiente Verbreitung finden.

Münster. Kl. Löffler.

Romanliteratur.

1. **Lily Braun: Lebenssucher.** Roman. München, A. Langen. [o. J.] 8°. 448 S. ℳ 5.
2. **Franz Schuberts Lebenslied.** Ein Roman der Freundschaft von Josef August Lux. Leipz., Grethlein. [o. J.] 8°. 320 S. ℳ 3.
3. **Wilhelm Schäfer: Lebenstag eines Menschenfreundes.** Roman. München, G. Müller. [o. J.] 8°. 410 S. ℳ 4.

Trotz des Dröhnens der Kanonen in Ost u. West, in Süd u. Nord weist der Weihnachtsmarkt 1915/16 eine stattliche Anzahl z. T. recht dickleibiger Romane auf. Doch man freut sich, wenn statt der stets aufs neue in unermüdlichem Eifer neugezeugten Kriegsliteratur einmal wieder etwas anderes auf den Tisch des Kritikers fällt.

Seit Goethes ‚Wilhelm Meister' herrscht auf epischem Gebiete starke Vorliebe für den Entwicklungsroman. So haben auch heuer drei bekannte Autoren diese Form gewählt: Lily Braun, Jos. Aug. Lux u. Wilh. Schäfer.

1. Mit Spannung greift man zu dem Werke der durch ihren eigenen Werdegang schon bemerkenswerten Lily Braun. ‚Lebenssucher' nennt sie ihr Buch mit einem vielversprechenden Titel, eine Lebenssucherin ist ja auch sie selbst trotz mancher Zickzackwege ihres Lebens. Um es gleich vorweg zu nehmen: Der Roman ist keine Kriegserzählung und doch wieder eine, freilich im besten Sinne. In dem Helden, dem edelgesinnten Konrad v. Hochseß, mischt sich der Stolz des Abkömmlings des tapferen Kreuzritters mit dem von den modernen Strömungen bezauberten unruhigen Brausegeist. Auf sein Leben paßt das Wort der Schrift: „Früh vollendet, hat er viele Jahre vollbracht"; als er zufrieden mit seinem Los für sein Vaterland den Heldentod erleidet, da hat er des Lebens Höhen u. Tiefen durchwandert. Die Verfasserin ahmt in der Vielseitigkeit, der Abwechselung der Schauplätze die Kühnsten der Romantiker nach. Es gibt kaum eine Kulturerscheinung aus der Zeit vor dem Weltkrieg, die nicht skizziert wurde: bald sind wir in dunkeln Berliner Dekadenzkreisen, bald weilen wir in der Höhenluft Italiens, dann lauschen wir dem Rauschen der Tannen am Walchensee, dann umwölkt uns der Weihrauch des Hochamts im Bamberger Dom. Wie im Kaleidoskop zieht alles an uns vorbei. Trotz vieler Glanzstellen — die Schilderung des Kriegsausbruchs z. B. gehört zum Besten der Kriegsliteratur — ist das Buch als Ganzes nicht recht befriedigend, und wegen seiner stark realistischen Färbung gehört es nur in die Hand reifer Leser.

2. Jos. Aug. Lux, der erst kürzlich in einem köstlichen Kriegsbüchlein ‚Der österreichische Bruder' sein österreichisches Glaubensbekenntnis abgelegt hat, greift in dem vorliegenden Roman eine Persönlichkeit heraus, die als Künstler der ganzen Welt, als Mensch aber der alten Kaiserstadt ureigen zugehört — den „Schubert Franzl". Schon 1912 hatte der Landsmann von Lux, Rud. Hans Bartsch, in seiner Erzählung ‚Schwammerl' die 3 letzten Lebensjahre Schuberts gezeichnet, bei Lux erhalten wir ihn ganz — und nicht nur ihn, sondern alle die Großen, die damals leider oft verkannt oder nur gering eingeschätzt, das künstlerische Wien bildeten, sie alle leben auf, besonders jene Jugendfreunde Schuberts, sein Freundeskreis. Das alte Lied von dem Genius, der als einzige Freudenquelle seine Kunst besitzt, und der Mittelmäßigkeit, die in Kutschen fährt! Versöhnend klingt in die düsteren Akkorde die nicht umzubringende Wiener Lebenslust, die nicht tot zu schlagen ist, wenn sich auch das ganze Heer der Philister gegen sie rüstet. Es ist echte Heimatkunst, was Lux hier bietet, immer Wahrheit u. Dichtung künstlerisch mischend, sodaß wir dem Meister der neckischen Lieder wie der sehnsuchtsschweren H-Moll-Symphonie menschlich recht nahe kommen. Es wäre zu wünschen, daß unsere Zeit, die uns so eng mit dem österreichischen Waffenbruder zusammengeschweißt hat, auch Gelegenheit nähme, österreichische Art näher kennen zu lernen; Jos. Aug. Lux kann dabei trefflich als Führer dienen.

3. In behaglicher Breite läßt uns Wilh. Schäfer das Lebenswerk eines Mannes erschauen, von dessen Wirken wir alle, wenn auch unbewußt, Nutzen gehabt haben, dessen Namen man stolz nennt, von dem man aber nur wenig weiß: Pestalozzi. War bei dem österreichischen Komponisten Schubert in der Darstellung von Jos. Aug. Lux alles sprühendes Leben, so ist hier ruhige Beschaulichkeit, um nicht zu sagen: spießbürgerliche Verhältnisse. Es ist nichts bezeichnender für die deutsche Art, als daß im Kriegsjahr 1915, wo jeder Tag die Ereignisse sich hastend jagen läßt, ein deutscher Dichter das geruhige Lebenswerk eines Pädagogen nachdichtet, der so ganz außerhalb der kriegerischen Bannmeile steht. Wilh. Schäfer ist als feinsinniger Stilist durch seine Anekdoten und seine Landschaftsschilderungen bekannt; auch sein Roman weist diese Vorzüge wieder auf, mit einer an Jean Paul gemahnenden Gründlichkeit wird alles geschildert. Freilich ist das Buch dadurch an manchen Stellen etwas sehr breit geraten, und es verlangt dann geduldige Leser.

Hörde. Karl d'Ester.

Zoologie.

Fauna von Deutschland. Ein Bestimmungsbuch unserer heimischen Tierwelt von Dr. P. Brohmer. Lpz., Quelle & Meyer. 1914. 8°. VII,587 S. (mit 912 Abbild. im Text u. auf Tafeln). geb. ℳ 5.

In auffälligem Gegensatz zu den verhältnismäßig

Digitized by Google

zahlreich vorhandenen Bestimmungsbüchern für die Flora Deutschlands sowie einzelner Provinzen u. Landschaften innerhalb desselben stand bislang das völlige Fehlen eines gleichartig angelegten Werkes für die Fauna des Gebietes, das insonderheit auch für den Schulgebrauch geeignet wäre. Die große Zahl der in Betracht kommenden Tierformen bereitet allerdings Schwierigkeiten. Es sind deshalb auch in dem hier zur Besprechung vorliegenden Werke nicht alle Arten, die zu einer Gattung gehören, aufgenommen worden; insbesondere sind alle Meerestiere unberücksichtigt geblieben. Wohl aber bemüht sich dasselbe, wenigstens die Bestimmung der Gattung zu ermöglichen. Spezialwerke macht es nicht überflüssig. Reichliche Literaturangaben weisen darum auf weitere Hülfsmittel hin. Aber es ist auch schon der bloße Versuch zu begrüßen, den Bestimmungswerken für die Pflanzenwelt etwas Gleichartiges für die Tierwelt an die Seite zu stellen und so auch jenen zu dienen, die das Reich der Tierwelt zum Gegenstande ihres Interesses machen. Trotz der für einzelne Ordnungen, z. B. für Käfer u. Schmetterlinge, reichlich vorhandenen Spezialwerke ist doch auch dem Fachmanne, besonders dem Lehrer der Zoologie, ein zusammenfassendes Bestimmungsbuch sehr erwünscht, da ein einzelner in dem umfangreichen Gebiete kaum überall ohne weiteres zuhause sein kann. Man bedenke z. B., daß nach Kraepelin bis Ende 1900 allein in der Umgebung Hamburgs 2857 verschiedene Käferarten, 1484 Schmetterlingsarten, 1164 Fliegenarten usw. festgestellt wurden („Hamburg in naturwissenschaftlicher u. medizinischer Beziehung'. Hamburg, Voß. 1901). Anderseits wird in der vorliegenden Fauna bei artenarmen Gattungen sogar solcher Tierformen Erwähnung getan, die bisher im Gebiete nur einmal beobachtet wurden. Obwohl ein Bestimmungsbuch vorwiegend systematischen Charakter trägt, so ist dennoch hier auch die Biologie nicht gänzlich außer acht gelassen. Diesbezügliche Angaben finden sich besonders in den allgemeinen Beschreibungen, die den einzelnen Klassen, Ordnungen usw. voraufgehen. Ebenso sind die Parasiten zum Teil nach ihren Wirten geordnet und eine Bestimmungstabelle einer Anzahl Vögel nach den Stimmen an entsprechender Stelle beigefügt. Praktische Angaben u. Winke für die Untersuchung u. Präparation verschiedener Tiere fehlen desgleichen nicht. Das Wichtigste an einem Bestimmungsbuche ist die praktische, möglichst schnell u. sicher zum Ziele führende Gebrauchsmöglichkeit, die, soweit angängig, durch die Wahl deutlicher u. ohne weitere Schwierigkeit wahrnehmbarer Merkmale gewährleistet wird. Man kann sagen, daß die ‚Fauna' hierin Gutes leistet. Doch auch andere Dinge, die man gern wünscht, sind berücksichtigt. Es fehlen den wissenschaftlichen Namen sogar die Tonzeichen nicht. Ein wesentliches Hilfsmittel für die Sicherheit der Bestimmungen sind die Abbildungen, deren Gesamtzahl über 900 ausmacht. Der reiche Inhalt des Werkes wird auch durch das Inhaltsverzeichnis charakterisiert, das allein 31 Seiten umfaßt. Wenn noch hinzugefügt wird, daß die ‚Fauna' auch hinsichtlich Papier, Format, Anordnung des Druckes u. Auswahl der Schriftzeichen sich den bewährtesten Floren an die Seite stellt, so dürfte nichts Wesentliches fehlen, was dieselbe zu einem empfehlenswerten Hilfsmittel macht. Eine mehr ins einzelne gehende Seitenüberschrift dürfte z. B. bei den Insecta von Nutzen sein, ebenso eine erklärende Unterschrift unter den Tafeln u. sonstigen Abbildungen.

Heiligenstadt (Eichsfeld). F. Neureuter.

Kunstgeschichte.

1. **Springers Kunstgeschichte.** Bd 1: Das Altertum. 10. Aufl. Neu bearb. von Paul Wolters. Lpz., A. Kröner. 1915. gr.-8°. 578 S. (mit 1047 Abbild., 16 Farbendrucktafeln, 1 Gravüre). geb. ℳ 12.

Das große 5bändige Handbuch der Kunstgeschichte von Springer hat längst so guten Ruf, daß es schon genug hieße, wenn man von einer neuen Bearbeitung sagen würde, sie sei voll u. ganz auf der Höhe geblieben. Von der 10. Springerauflage muß man aber sogar berichten, daß sie noch einige Fortschritte gemacht hat. A. Kröner, in dessen Verlag das Werk 1913 aus dem E. A. Seemannschen überging, hat es sich angelegen sein lassen, die äußere Ausstattung zu vervollkommnen, während der Bearbeiter P. Wolters den Text auf Grund der neuesten Forschungen nachprüfte. Der Einband der 9. Aufl. (1911) ließ entschieden zu wünschen übrig; nunmehr ist derselbe aber außerordentlich geschmackvoll u. vornehm. Die Zahl der Textabbildungen ist von 995 auf 1047 gestiegen, zu den Bildtafeln ist der ‚Löwe von Babylon' hinzugekommen.

Der verstorbene frühere Bearbeiter, A. Michaelis, hatte sich darauf beschränkt, zu den Abschnitten über die Kunst der ältesten Zeit u. die des Orients Fachgelehrte zu Rate zu ziehen; P. Wolters, der Bearbeiter der neuen Aufl., hingegen hat diese Kapitel vollständig zwei Sonderforschern übergeben; C. Schuchhardt unterrichtet nun über „die Anfänge der Kunst" u. F. W. v. Bissing über „die Kunst des Orients"; doch ist auch hier pietätvoll manches vom alten Springer-Michaelis stehen geblieben. Besonders in diesen Kapiteln sind Vermehrungen der Illustrationen vorgenommen worden, die manches Neue bieten, z. B. Abbildungen von Werken spanischer Keramik, Steinzeitgefäßen aus Rumänien, eine skythische Knochenschnitzerei u. a. m. In dem Abschnitt über ägyptische Kunst fällt als Zuwachs die feingemeißelte Grabstele des Königs Schlange auf.

Doch diese Vermehrungen lassen sich nicht in allen Einzelheiten anführen. Es sei nur noch bemerkt, daß die gesamte reiche u. vielseitige Illustration nicht bloß für den Kunsthistoriker, sondern auch für den Altphilologen u. den Kulturhistoriker von Wert ist.

R.-M.

Digitized by Google

2. Die Stadt Rom zu Ende der Renaissance von **Ludwig v. Pastor.** 1.—3. Aufl. Freiburg, Herder. 1916. gr.-8°. XX,136 S. (mit 102 Abbild. u. Plan). kart. ℳ 4,50.

Die kunstgeschichtlichen Kapitel in Pastors Papstgeschichte sind ein besonderer Ruhmestitel des unvergleichlichen Werkes und haben die Forschung mehr gefördert als die besten Einzeluntersuchungen.

Der neueste (6.) Band (1913) hat uns in dieser Hinsicht eine sehr genaue topographische Beschreibung der Stadt Rom gegen Ende der Renaissance, der einzelnen Viertel, Straßen u. namhaften Gebäude auf Grund von zeitgenössischen Berichten, Zeichnungen u. Stichen geschenkt. Diese Arbeit ist um so wichtiger, als seit 1870 das Stadtbild rücksichtslos verunstaltet, mancher denkwürdige Bau abgerissen, vieles Wertvolle unwiderruflich zerstört worden ist, und der Plan des Mailänder Architekten Sanjust, „ein echtes Produkt der Ära Nathan", das schönste noch erhaltene Stück, das Caronaviertel, mit Vernichtung bedroht.

Die Kritik hat deshalb diese Darstellung Pastors mit besonderem Interesse begrüßt und den dringenden Wunsch nach einer handlichen Sonderausgabe mit Illustrationen ausgesprochen.

Sie liegt nun in diesem vortrefflich ausgestatteten und dabei billigen Buche vor. Der Text zeigt einige wertvolle Verbesserungen und Erweiterungen. Von den Abbildungen sind 23 direkte Wiedergaben der Originale im Berliner Kupferstichkabinett, 46 eigene erste Aufnahmen.

Das schöne Buch ist der freundlichsten Aufnahme sicher.

Münster. Kl. Löffler.

Geschichte der Technik.

Die Technik der Vorzeit, der geschichtlichen Zeit und der Naturvölker, für Archäologen u. Historiker, Museen u. Sammler, Kunstliebhaber u. Antiquare, Schriftsteller u. Künstler von **Franz M. Feldhaus.** Leipzig, W. Engelmann. 1914. Lex.-8°. 1400 Sp. (mit 873 Abbild.). ℳ 30 geb. 32,50.

Die Geschichte der Technik u. der damit zusammenhängenden Gebiete liegt noch recht im argen. Nicht, daß es nicht schon eine ganze Reihe von Werken darüber gäbe — es gibt ihrer eine stattliche Zahl größerer u. kleinerer —; aber leider lassen sie fast alle es an Zuverlässigkeit, meist mehr als man denkt, mangeln. Namentlich handelt es sich größtenteils um Darstellungen der neueren Technik u. zwar in einer Art u. Weise, daß man den Eindruck erhält, als habe es vor dem 19. Jhdt so etwas wie Technik eigentlich kaum gegeben. In andern Werken findet man dann wohl wieder Hinweise auf die eine oder andere „Erfindung", die auch häufig mit irgend einem Namen verknüpft wird, sodaß man meinen könnte, es läge der Angabe ein Quellenstudium zugrunde. Tatsächlich ist dies nun oft, man kann sogar sagen, meist nicht der Fall; oft hat der Verf. einfach jahrhundertealte irrtümliche Angaben gutgläubig aufgenommen, oder, wo eine Quelle angegeben wird, handelt es sich nicht selten um Stellen, an denen von dem betr. Gegenstande gar keine Rede ist, oder um so allgemeine Angaben, daß man sie ebensogut anders deuten kann. Der durch seine Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Technik u. ihrer Geschichte schon bestbekannte Ingenieur F. M. Feldhaus tritt nun nach 14jähriger gründlicher Vorarbeit mit einem Werke hervor, das berufen erscheint, dem Chaos der Meinungen ein Ende zu machen. Auf Grund eines mit großen Opfern an Zeit, Mühe u. Geld angelegten Kartothekmaterials von rund 60000 Zetteln ist hier ein auf gewissenhafter Detailarbeit beruhendes Nachschlagewerk geschaffen, dessen Angaben, soweit möglich, unmittelbaren Quellen, die auch angeführt sind, entnommen wurden. Da tritt uns denn freilich oft ein ganz anderes Bild früherer Technik entgegen, als man nach landläufigen Annahmen gewohnt ist. Mancher „Erfinder" wird da zum einfachen Berichterstatter, manches Neue u. Moderne zeigt sich als recht alt; denn auch auf dem Gebiete der Technik gilt das Gesetz der Entwicklung, allerdings nicht immer in dem Sinne, daß diese eine fortschreitende gewesen sei. Gerade auch hierfür bringt das Werk treffliche Belege, und es gewährt ein eigenes Interesse zu beobachten, wie manche dieser Entwicklungsstufen so ganz anders verlaufen sind, als sie verschiedene „Geschichtsschreiber" sich zurechtgelegt haben. Zu einer Geschichte der Technik im eigentlichen Sinne ist aber auch heute die Zeit noch nicht gekommen; es muß dafür noch viel mehr Kleinarbeit geleistet u. noch manche Frage geklärt werden, und dazu hat dieses Werk von Feldhaus den Weg gezeigt u. einen vortrefflichen Beitrag geliefert. In dieser Hinsicht ist es darum als wirklich epochemachend zu bezeichnen; es ist das einzige, das den Namen eines Kompendiums der Geschichte der Technik voll u. ganz verdient. Es bildet den dauernden Grundstock u. die Grundlage jeder weiteren Arbeit auf diesem Gebiete und durch seine reichliche Quellenangaben ein unentbehrliches Hilfsmittel für eingehende Studien. Bei der Unsumme des verarbeiteten Materials kann es nicht auffallen, daß hie u. da eine weniger zuverlässige Quelle mitunterläuft, wie z. B. Sp. 1174 bei „Thermoskop mit Blut" Binz aufmarschiert, Isenkrahes Buch aber nicht erwähnt ist. Peter statt Pater Secchi u. ähnl. dürften wohl nur Druckfehler sein. Ob es gerechtfertigt war, in die Zeittafel auch für die ältesten Perioden, Eolithik, Paläolithik, die doch recht zweifelhaften u. umstrittenen Zahlen einzufügen, dürfte wohl kaum bejaht werden; warum hier vom Grundsatz der strengen Geschichtlichkeit abweichen? Dem unbezweifelt hervorragenden Wert soll mit diesen Ausstellungen kein Abbruch geschehen. Daß noch manches zu verbessern u. zu ergänzen ist, erkennt der Verf. selbst unumwunden an u. ersucht, ihn in der Vervollständigung des Materials zu unterstützen. Umso mehr verdient das Werk die größte Beachtung u. Unterstützung nicht nur der im Titel genannten Kreise, sondern jedes Freundes der Technik u.

Digitized by Google

Naturwissenschaften überhaupt. Besonders lobende Erwähnung verdient noch das reiche, instruktive Illustrationsmaterial, das sich von „Buchschmuck" löblicherweise frei hält, dafür aber umso wirksamer den Text unterstützt.

Baden (Schweiz). H. P. Baum.

Schulgesang.

Der deutsche Schulgesang von Joh. Adam Hiller bis zu den Falkschen Bestimmungen (1775–1875). Ein Beitrag zur Geschichte der Gesangpädagogik von Max Schipke. Berlin, Union Dtsche Verlagsgesellschaft. 1913. gr.-8°. X,328 S. *M* 4,70.

Der erste Versuch, die Geschichte des deutschen Schulgesangs im Zusammenhange darzustellen, ist wohl von Helm im 4. Bande der ‚Geschichte der Methodik des deutschen Volksschulunterrichts' von Kehr gemacht worden. Aber man kann nicht gerade behaupten, daß dieser Abschnitt zu den besten des sonst so trefflichen Sammelwerkes gehört. Auch spätere Versuche, so noch jüngst von W. Stahl ‚Geschichte des Schulgesangunterrichts' (1913) u. von Peltzer in Roloffs ‚Lexikon der Pädagogik' II (1913), 289/292, lassen viele Wünsche unerfüllt und können jedenfalls wissenschaftlichen Ansprüchen nicht genügen. Es ist darum mit Freuden zu begrüßen, daß in der letzten Zeit sich die gelehrte Forschung diesem bisher über Gebühr vernachlässigten Gebiete zugewandt und bereits mehrere gediegene Arbeiten zutage gefördert hat. Ich nenne hier: Sannemann ‚Die Musik als Unterrichtsgegenstand in evangelischen Lateinschulen des 16. Jhdts' (1904), Rautenstrauch ‚Luther und die Pflege der kirchlichen Musik in Sachsen' (1907), Löbmann ‚Die Gesangbildungslehre nach Pestalozzischen Grundsätzen von Michael Traugott Pfeiffer und Hans Georg Nägeli' (1908). Mit der Abhandlung von Löbmann berührt sich inhaltlich z. T. das neue Buch von Schipke. Löbmann hebt aber in einer ausführlichen anerkennenden Besprechung — ‚Ztschr. f. Gesch. der Erziehung u. des Unterr.' IV (1914), 314 ff. — selbst hervor, daß S. weit über ihn hinausgekommen ist, daß seine Darstellung überhaupt volle Beachtung verdient. Es ist nicht nur der Fleiß des Verf. zu loben, der eine schier unübersehbare Literatur durcharbeiten mußte, sondern auch das Geschick, mit dem er den überreichen Stoff gegliedert und nach leitenden Gesichtspunkten geordnet hat. Späteren Untersuchungen mag noch mancherlei Nachlese glücken: im großen und ganzen ist aber für den Zeitraum, den S. zu durchforschen unternommen hatte, die Hauptarbeit in trefflicher, wissenschaftlich einwandfreier Weise geleistet.

Köln. Wilhelm Kahl.

Kleinere Anzeigen und sonstige Mitteilungen.

Aus dem Verlage von F. Kühlen-M.Gladbach

sei auf folgende Neuheiten hingewiesen: **1. Die hl. 14 Nothelfer.** Andacht zu den hl. 14 Nothelfern mit einem Überblick über die Entstehung dieser Andacht und der Lebensbeschreibung dieser Heiligen. Mit Litanei, Gebeten u. Anrufungen. 16°. 32 S. (mit Kunstdruckbild). 10 ₰. — **2. Der hl. Judas Thaddäus** ein großer Nothelfer in schweren Anliegen. Mit einer Novene u. vielen anderen Gebeten zur Verehrung des hl. Apostels. Von Ant. **Plattner.** 16°. 104 S. (mit Lichtdruck-Titelbild u. 3 Vollbildern). geb. 60 ₰. — Das Büchlein wird den Verehrern des Heiligen, die gerade in dieser schweren Kriegszeit sich sehr vermehrt haben, recht willkommen sein. — **3. Die Feier des ersten Freitags im Monat zu Ehren des hl. Herzens Jesu.** 16°. 64 S. 15 ₰. — **4. Erflehe dir u. allen Sterbenden den seligen Tod** bei der Kreuzwegandacht zu Ehren des hl. Herzens Jesu. Von Pfarrer Jos. **Noë.** 16°. 32 S. 15 ₰. — **5. Bete für dich u. alle Sterbenden die Sterbegebete der hl. Kirche.** Dem röm. Rituale entnommen u. mit Ablaßgebeten hrsg. von **demf.** 16°. 88 S. (mit 8 Vollbildern). 15 ₰. — **6. Memento.** Erwägungen u Gebete zum Troste der gefallenen Krieger von Dr. Aug. **Wibbelt.** 16°. 48 S. (mit 3 Vollbildern). 20 ₰. — **7. Hirtenworte** unseres hochw. Herrn Kardinal-Erzbischofs an die Kinder der Erzdiözese Köln im Kriegsj. 1915. 16°. 8 S. (mit farb. Bild des göttl. Kinderfreundes). 100 St. *M.* 5. — **8. Rosenkranzbrief** an die Soldaten im Felde von Dr. Aug. **Wibbelt.** kl.-8°. 12 S. 100 St *M.* 5; 1000 St. *M.* 45. — **9. Der Rosenkranz eine Kriegswaffe.** 100 St. *M.* 1,50. — **10. Kriegsruf an die Kinder.** Farbige Kind Jesu- u. Schutzengelbildchen mit Ermahnungen für die Kinder. 100 St. *M.* 1,50. — **11. Betet für alle, die heute sterben.** Bildchen mit Gebeten zum sterbenden Heiland. 100 St. Farbendruck *M.* 1,60; Lichtdruck 1,20; Sepiabildchen 2. — **12. Der Sterbeablaß Papst Pius X.** Bildchen mit Ablaßgebet. 100 St. Farbendruck *M.* 1,60 u. 2,40; Lichtdr. 1,20; Sepiabildchen 2. — **13. Verzage nicht!** Ein Wort der Aufmunterung an die verstümmelten Krieger von Dr. Aug. **Wibbelt.** Mit prakt. Winken von Norbert Thomé, Lehrer am Krüppelheim in Köln. 16°. 48 S. (mit 3 Vollbildern). 20 ₰. — **14. Postkarten an die Soldaten** mit Patronsbild. 10 St. *M.* 3.

E. Niefert.

Verschiedenes.

1. (J. L.-K.) Von neueren Erscheinungen bei Pustet-Regensburg seien folgende erwähnt: **Lamballe** ‚Die Beschauung oder die Grundlehren der mystischen Theologie' (1914. 8°. 200 S. geb. *M.* 2,80). — Prinz **Max**, Herzog zu **Sachsen** ‚Erklärung der Psalmen u. Cantica in ihrer liturgischen Verwendung' (1914. 8°. 532 S. geb. *M.* 6,20). — **B. Schäfer** ‚Liturgische Studien', Beiträge zur Erklärung des Breviers u. Missale 4. Bd: Von Ostern bis Allerheiligen (1915. 8°. XV,294 S. geb. *M.* 4,80). — ‚Der hl. Theresia sämtliche Schriften'. Neue deutsche Ausgabe. 5. (Schluß-)Bd, 3. Teil: Briefe, Berichte, Personen-, Sach- u. Ortsregister (1915. 12°. 524 S. geb. *M.* 4). — **Scherubl** ‚Der ehrw. Diener Gottes Franz Jos. Rudigier, Bischof von Linz'. 2. Aufl. (1915. 8°. 416 S. geb. *M.* 6,40).

2. (J. L.-K.) Der Würzburger Dogmatiker Dr. Jos. **Zahn** hat bei F. Schöningh-Paderborn ein vortreffliches Werk herausgegeben: **Das Jenseits** (1916. 8°. VI,432 S. geb. *M.* 6,20). Dasselbe bringt in vielfach näherer Ausführung u. Begründung die öffentlichen Vor-

Digitized by Google

lesungen im Wintersemester 1913/14 für Studierende aller Fakultäten. Die 9 Vorlesungen behandeln der Reihe nach in gründlicher Weise: Sinn u. Recht der Jenseitslehre — Sterblichkeit u. Unsterblichkeit — Übergang vom Diesseitsleben zum jenseitigen Zielstande — Verlust (selbstverschuldet) des Endzieles der seligen Vollendung — Verschiebung des seligen Gottbesitzes für die noch nicht völlig geläuterten Gerechten — Die ewige Vollendung der Seele in Gott — Die Vollendung des Menschen dem Leibe nach — Die Vollendung der Menschheit — Die Vollendung aller Dinge. — Eine willkommene Beigabe ist das genaue Sach- u Namenregister.

3. (J. L.-K.) Als Festgabe erschien zum 50jährigen Priesterjubiläum des hochw. Bischofs **Korum** von Trier der 1. Bd seiner Hirtenschreiben. Er behandelt: **Das christliche Familienleben** (Trier, Petrus-Verlag. 1915. 8°. VI,258 S. geb. *M.* 3). Erziehung der Kinder u. der heranwachsenden Jugend — Beruf zum geistlichen Stande (Priester- u. Ordensstand) u. zur Ehe — Die gemischten Ehen — Die hl. Familie, ein Vorbild der christlichen Familie — Die Pflichten der Herrschaften u. Dienstboten — Die Sonntagsheiligung. — „Die hier vermittelte Lebensweisheit beruht auf dem ewig unwandelbaren Grund der übernatürlichen Offenbarung. Die hier ausgestreuten Saatkörner sind jene, die Jesus Christus, der himmlische Sämann, der Kirche anvertraut hat. Mögen sie gutes Erdreich, willige Herzen finden und hundertfache Frucht bringen" (Vorwort des Verf.).

4. (J. L.-K.) Bei Laumann-Dülmen ist zum 700jährigen Jubiläum des Dominikanerordens eine zwar kleine, aber gediegene Festgabe erschienen aus der Feder des rührigen Theologie-Lektors P. Mannes M. **Rings** O. Praem. unter dem Titel ‚**Der 700jährige Baum des hl. Vaters Dominikus** 1216—1916' (8°. 84 S. kart. 50 ₰). Das vortreffliche Schriftchen verdient weiteste Verbreitung.

5. (J. L.-K.) Der ‚**Divus Thomas**' (vgl. Hdw. 1914/15, 24, 851 f.) begann mit Januar 1916 bereits den 3. Jahrgang. Der 2. Jahrg. brachte wiederum eine stattliche Reihe einschlägiger Dokumente, auch mehrere päpstliche. Von den Abhandlungen seien besonders erwähnt: Vom Hrsgeber: Die Enzyklika Benedikt XV. „Ad Beatissimi Apostolorum Principis" — P. Hyazinth Cormier, Generalmagister des Predigerordens u. das Thomasstudium — Der Apostolische Stuhl. Zur theologischen Beleuchtung der Römischen Frage. — Von Dr. Alex. Horváth O. P.: Die Summa Theologica des hl. Thomas v. Aq. als Textbuch — Die Grundfesten des Thomismus. — Von Dr. med. Ernst Herzig: Psychophysische Kausalität u. Energiegesetz — Die Stellung des psychophysischen Parallelismus zum allgemeinen Kausalitätsprinzip u. zu den Tatsachen des Alltagslebens. — Von Fr. Innozenz M. Jácome O. P.: De natura inspirationis S. Scripturae. — Von Dr. Jos. Gredt O. S. B.: Zur neueren Psychologie u. Tierpsychologie. — Von P. Reginald M. Schultes O. P.: Die Fides explicita u. implicita. Die scholastische Lehre über diese als Grundlage der Dogmengeschichte. — 28 einschlägige Werke wurden mehr oder weniger eingehend besprochen. — Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen sowie die Mechitharisten-Buchdr., Wien u. Berlin.

6. Werdet Helden! Ein offener Brief in der Kriegszeit an die deutschen Kinder von Wilh. **Börner.** München, Ch. (Osk.) Beck. 1916. 8°. 26 S. 80 ₰. — Das Büchlein sucht in herzlicher Aussprache die Lehren des Krieges für unsere junge Welt nutzbar zu machen. Inhalt und Ton sind dem kindlichen Verständnis durchaus angepaßt.

7. Auf, auf zum Kampf! Kriegsgeschichten für Kommunionkinder. Von Theodora **Korte.** Dülmen, Laumann. 1916. 8°. 117 S. (mit 4 Vollbildern). geb. (Ganzlwd) *M.* 1. — Das schöne Büchlein will in 4 ansprechenden Erzählungen die Kriegsbegeisterung unserer Jugend zu ihrer sittlichen Vervollkommnung ausnutzen, indem es die Anregungen dieses Krieges auf jugendliche Verhältnisse u. Lagen anwendet. Möge es durch weite Verbreitung sein Ziel in hohem Maße erreichen!

8. Nieder mit dem Feinde! Aufruf an kath. Männer u. Jünglinge von **K. W. Friedrich.** Mergentheim, Ohlinger. [1916.] 8°. 24 S. 25 ₰; 100 Stück *M.* 22. — Es ist hier nicht der Feind im Weltkriege gemeint, sondern einer, der auch im tiefsten Frieden Tausende dahinrafft. Friedrich behandelt dasselbe schwierige Thema wie Duhr („Durch zum Siege!") u. Hasselbach („Siegreich u. doch geschlagen!") [vgl. Hdw. 1914/15, 23, 812]. Auch dieses Büchlein kann viel Gutes stiften; möge es möglichst vielen Jünglingen u Männern — auch denen im Felde — zugehen!

9. (e.) a) **Die Frohbotschaft des göttlichen Herzens Jesu an den Krieger.** Feldbrief von **K. W. Friedrich.** 11.—20. Tausend. Mergentheim, Ohlinger. 1915. 8°. 40 S. 20 ₰; 100 Stück *M.* 18. — b) **Deutschland auf dem Kreuzwege des Herrn.** Feldbrief von Dr. **F. Imle.** Ebenda. 8°. 20 S. 15 ₰; 100 St. *M.* 12. — c) **Zum Siege hin!** Unsere Krieger — Gottes Gnadenkinder. Von Hugo **Neher.** Ebenda. 8°. 20 S. 15 ₰; 100 St. *M.* 12. — Alle drei Feldpostbriefe sind mit kirchlicher u. militärischer Druckerlaubnis versehen. Sie sind nicht bloß bedrucktes Papier, sondern wirklich gute geistige Nahrung, Trost u. Erquickung für unsere Truppen im Felde, die sie entschlossen machen zum Aushalten, wie sie allen daheim die Willenskraft zum Durchhalten stärken. Religiöse Krieger werden dankbar dafür sein, und mancher laue wird wieder religiösem Leben dadurch zurückgewonnen werden.

10. (e) **Blüten und Früchte** am Lebensbaume der katholischen Kirche. Eine Maiandacht in 32 Betrachtungen von Franz **Proschwitzer,** Ehrenkanonikus des Königgrätzer Domkapitels, Dechant von Hohenelbe. Mit kirchl. Druckgeneh. Graz, Styria. 1915. 8°. 240 S. *M.* 1,80. — Eine eigenartige ‚Maiandacht', die sich besonders durch die aus dem modernen Leben entnommenen praktischen „Beispiele", an die sich dann stets eine erläuternde „Abhandlung" anschließt, vor all den betrachtenden Andachten auszeichnet. Das Büchlein bietet aber auch außer jeder Beziehung zum Maimonat eine ungemein große Menge von Material u. Anregung zu kurzen Ansprachen sei's auf der Kanzel, sei's in Vereinsversammlungen, und gerade zu diesem letzteren Zwecke sei besonders darauf aufmerksam gemacht.

11. (K.) **Das Ende großer Menschen.** 100 kurze, erhebende Sterbebilder von Katholiken des 19. Jhdts von Ant. **Steeger.** Regensburg, Verlagsanst. (Manz). 1915. 4°. VIII,265 S. (mit 6 Kunstbeilagen). *M.* 4; geb. (Lwd) 5. — Gelehrte u. Künstler, Philosophen u. Dichter, Priester u. Ordensfrauen, Kirchenfürsten u. Heerführer, sie alle müssen der Menschlichkeit den Tribut zahlen, und mancher zittert vor der Stunde, wo dies geschehen wird. Wie man es anzufangen hat, um dem Augenblicke ruhig entgegenzugehen, das zeigt uns dies Buch, das aber, um ein abgeschlossenes Lebensbild zu zeichnen, auch die wichtigsten Lebensverhältnisse in kurzen Zügen schildert. — Gut und zu empfehlen für Haus- u. Volksbüchereien.

Digitized by Google

12. (W. K.) **Fortschritte der Psychologie und ihrer Anwendungen.** Unter Mitwirkung von W. Peters hrsgeg. von Karl **Marbe.** 2. Bd, Heft I/II: **J. Stoll: Zur Psychologie der Schreibfehler** (S. 1—133). — Heft III: **H. Gutzmann: Über Gewöhnung u. Gewohnheit, Übung u. Fertigkeit u. ihre Beziehungen zu Störungen der Stimme u. Sprache** (S. 135—189). — Heft VI: **F. Hacker: Die Wirkung des Antikenotoxins auf den Menschen. — M. Bauch: Zur Gleichförmigkeit der Willenshandlungen.** (S. 321—369). Lpz., Teubner. 1913. gr.-8°. Jedes Heft *M.* 3. — Die neue Zeitschrift, für deren gediegenen Inhalt schon der Name des Herausgebers Marbe bürgt, bringt in ihrem 2 Bde eine Reihe von pädagogisch wertvollen Aufsätzen. So hat Stoll der Psychologie der Schreibfehler eine eingehende, sorgfältige Untersuchung gewidmet, die reich an fruchtbaren Ergebnissen ist. In Gutzmanns Abhandlung darf namentlich die grundlegende Erörterung über die Begriffe u. Bezeichnungen Gewöhnung, Gewohnheit, Übung, Fertigkeit auf allgemeine Beachtung Anspruch machen. Hacker räumt mit dem — fast möchte man sagen — „Schwindel", der bisher mit dem Antikenotoxin getrieben worden ist, gründlich auf: „Die bisher berichteten günstigen Erfahrungen über die Antikenotoxinwirkung auf körperliche u. geistige Arbeit Erwachsener und namentlich die Rechenleistungen von Schulkindern haben ihren Grund einzig u. allein in der ungemein oberflächlichen Ausführung dieser Versuche". Die Arbeit von Bauch endlich hilft in einem wichtigen Punkte, der auch für die Pädagogik von Bedeutung ist, unsere Kenntnis der Psychologie der Willenshandlungen erweitern.

13. (W. K.) **Pestalozzis sozialpolitische Anschauungen in ihrem Zusammenhang mit der Erziehung.** I. Teil: Bis zur französischen Revolution. Von **A. Seeger.** Strassburg/E., F. Bull. 1913. 8°. VIII,198 S. *M.* 4,20. („Aus Schule u. Leben .." III, 3.) — Der Verf. erbringt aufs neue den Beweis, daß trotz der vorläufig abschließenden Werke von Heubaum, Natorp u. a. die wissenschaftliche Beschäftigung mit Pestalozzi noch immer lohnende Ergebnisse verheißt. Seine sozialpolitischen Anschauungen sind bisher meist nur kurz berührt worden. Und doch lag es nahe genug, sie zum Gegenstande eindringender Untersuchungen zu machen. Dies ist jetzt durch Seeger geschehen, der uns als Ertrag seiner sorgfältigen, mit Umsicht u. Sachkunde betriebenen Forschungen über das unterrichtet, was Pestalozzis Ansichten in sozialpolitischen Dingen waren. Die Darstellung, in der namentlich der Einfluß der französ. Physiokraten, vor allem Quesnays, eingehende Berücksichtigung gefunden hat, führt bis zur ersten Umarbeitung von ‚Lienhard u. Gertrud' (1790/92); hoffentlich läßt die Fortsetzung nicht allzu lange auf sich warten; denn es handelt sich hier um eine wirklich wertvolle Bereicherung der Pestalozziliteratur.

14. (W. K.) **Die wichtigsten Strömungen im pädagogischen Leben der Gegenwart** von **A. Herget.** I. Teil: Arbeitsschule. Kunsterziehung. Staatsbürgerliche Erziehung. Moralpädagogik. Prag, A. Haase. [1914.] 8°. 94 S. *K.* 1,50 (*M.* 1,25). — Der Verf. berichtet auf Grund einer geradezu erstaunlichen Kenntnis der neuesten pädagog. Literatur über Zeit- u. Streitfragen auf dem Gebiete der Erziehung u. des Unterrichts. Er hat eine Fortsetzung in Aussicht gestellt, die sich mit der experimentellen Pädagogik, der Individualpädagogik u. einigen anderen Problemen der heutigen Pädagogik befassen soll. Man wird ihr nach dem, was der 1. Teil mit seinem treffl. Inhalte bietet, mit Spannung entgegensehen dürfen.

15. (A. K.) **Allerhand Literatur-Schmerzen.** Aphorismen zum kathol. Literaturproblem nebst einer kleinen Strafpredigt an das Publikum. Von Joh. **Mumbauer.** Hamm, Breer & Thiemann. 1916. 8°. 96 S. *M.* 1,50. („Frankfurter Zeitgemäße Broschüren" XXXIV, 8—10.) — Mit ungeschminkter Offenheit und herzerquickender Derbheit sagt der Verf. den Schriftstellern, den Verlegern und nicht zum mindesten dem verehrlichen Publikum in kräftigen Worten die Wahrheit. Allerdings, zu dem sehr vielen Berechtigten gesellt sich auch einiges, was durch Übertreibung oder Verallgemeinerung ungerecht wird. Der streitbare Pfarrherr von Piesport möge bedenken, daß allzuscharf schartig macht, und zu dem herben Moselwein doch ein wenig milden Rheinwein zugießen. Freilich will er ja ausschließlich die Kehrseite mit Nachdruck zeigen, und wenn es hilft, soll's uns recht freuen. Auf jeden Fall ist die wichtige Frage mit viel Geist u. ungewöhnlicher Sachkenntnis behandelt. Schade nur, daß der Verlag diese Schrift, die ein vorzügliches Werbeheft sein könnte, so schlecht ausgestattet hat. Wollte er vielleicht einen Beleg liefern zu dem, was Mumbauer S. 231 über die „schofele Ausstattung an Papier, Druck usw." sagt?

16. (H. M.-D.) **Wandlung.** Mein Kriegsbuch 1914/15. Von Heinr. **Zerkaulen.** Hrsg. vom Sekretariat Sozialer Studentenarbeit. M. Gladbach, Volksvereinsverlag. 1916. 8°. 88 S. kart. *M.* 1; geb. 1,25. — Der Titel mutet etwas befremdlich an. Der Dichter will in Versen die jähe Wandlung darstellen, welche der Krieg in unserm Wirtschaftsleben hervorgerufen hat. Das erklärt er in seinem Vorspruch: Wie ein Feuerschrei die Nacht zerreißt, pechschwarz der Himmel eine Fackel entzündet und ein Knistern glüht, brüllt u. gellt, so habe ein Schrei (Kriegserklärung) das Glück der Jahre zerrissen. Der Inhalt wird in 4 Tle gegliedert: Leier u. Schwert — In Reih' u. Glied — Daheim u. im Feld — Granatsplitter. — Ein Literarhistoriker hat den denkwürdigen Ausspruch getan, nach dem Kriegsausbruche sei eine solche Fülle von Gedichten erschienen, daß man sie mit großen Taubenschwärmen vergleichen könne. Alles darunter ist sicherlich nicht Gold; aber alle Reime sind gut gemeint, und so haben auch schier unzählige Kriegsgedichte in Zeitungen u. Zeitschriften Aufnahme gefunden. Der Friede muß auch einmal erscheinen; darum gibt der als Dichter bestens bekannte Verf. dem Friedensgedanken auch Ausdruck in folgender Fassung:

Friede.

Es kommt der Tag, wer weiß wie bald,
Da sind nicht Rosen genug im Land.
Wenn jauchzend von den Türmen schallt:
Ist Fried' im Land, ist Fried' im Land!

Es kommt der Tag, wer weiß wie bald,
Ist voll von Leid bis an den Rand.
Und heißes Weh zu Gräbern wallt,
Die liegen stumm in fremdem Land.

Es kommt der Tag, wer weiß wie bald,
Der Leid und Freude gleich vergißt —
Nur eines bleibt und nie verhallt,
Daß Deutschland, Deutschland Sieger ist!

17. (H. M.-D.) **Kriegsallerlei III.** Bei Stab u. Troß. Von Dr. Klem. **Wagener.** M. Gladbach, Volksvereinsverlag. 1916. kl.-8°. 263 S. 80 ₰. — Inhalt: Die Heerführung — Die Leitung einer modernen Schlacht — Spionage u. Aufklärungsdienst — Die Kriegsberichterstattung — Über die Dauer der Kriege — Festungsbau einst u. jetzt — Einiges üb. das Wirtschafts- u. Verwaltungsleben des Heeres — Die Feldpost — Die Eisenbahn im Kriege — Pferde u. Kamele im Kriege — Das Sanitätswesen — Alte u. neue Schußwaffen — Das Soldatentestament — Über die Versorgungsgesetzgebung — Kriegsprophezeiungen — Das Kriegs- u. Soldatenlied — Lieder, Verse, Sprüche. —

Digitized by Google

Vorstehende Inhaltsangabe verrät ohne weiteres, daß sich das ‚Kriegsallerlei' nicht die Schilderung der Kämpfe, Siege u. Niederlagen, sondern vielmehr die Vorbereitungen (Kriegsprophezeiungen, Festungsbau usw.) u. der Aufrechterhaltung der Ordnung u. Tüchtigkeit der Kriegsheere zur Aufgabe stellt. Wer auch nur einen Zweig aufmerksamer verfolgt, wird von dem wunderbaren Ineinandergreifen des Ganzen überzeugt sein. Das überaus gefällige Bdchen gibt wertvolle Aufschlüsse in gedrängter Kürze u. leicht verständlicher Sprache. Der Verf. erklärt viele Armeebegriffe sehr anschaulich durch klare Umschreibungen (Strategie, Taktik), und man muß gestehen, daß er das heutige „Waffenhandwerk" gut durchschaut hat. Das Heft bietet Unterhaltung, Belehrung u. Erbauung.

18. (H.M.-D.) **Westdeutsche Kriegshefte,** hrsgeg. vom Verband kath. Arbeitervereine Westdeutschlands. 1. Wir daheim u. Ihr da draußen (64 S.); 2. Deutschland im Weltkrieg (74 S.); 3. Die kath. Arbeitervereine u. der Weltkrieg (36 S.); 4. Schwert u. Kreuz (56 S.); 5. Heldentum (50 S.). M.Gladbach, Verlag der ‚Westdtsch. Arbeiterztg'. 8°. Jedes Heft 30 ₰. — In den vorliegenden 5 Heften mit hübschem roten Titelumschlag ist die große Aufgabe gewürdigt, welche der grausame Völkerkrieg nicht zuletzt an die Arbeiterschaft stellt. Sehr richtig heißt es im 1. Hefte (S. 8), daß seit dem Verbrechen von Serajewo am 28. VI. 1914 die Welt in Aufruhr lebe. Es sind große u. beherzigenswerte Gedanken, welche in den einzelnen Aufsätzen niedergelegt sind. Wie der Verlag mitteilt, gibt das 1. Heft eine Sondernummer der ‚Westdtschen Arbeiterztg' vom 26. VI. 1915 wieder, das 2. gesammelte Kriegsaufsätze dieses bedeutenden christl. Arbeiterorgans aus der Feder von Dr. Wohlmannstetter. In Heft 4 u. 5 sind die beliebten Sonntagsbetrachtungen zum Kriege von Domprediger Dr. Adolf Donders gesammelt, während das 3. Heft den Jahresbericht über die Tätigkeit u. Einrichtungen der Verbandsvereine für die Zeit Juli 1914/15 darstellt. Die Hefte verdienen nicht bloß von Arbeitern, sondern auch von andern Berufen gelesen zu werden. Sie ermuntern zum Aushalten in schwerer Zeit und erfüllen den Geist mit wahrhaft hohen u. göttlichen Ideen.

19. (A. K.) **Kriegsbriefe deutscher Studenten.** Hrsg. von Prof. Dr. Philipp **Witkop.** Gotha, FA Perthes 1916. 8°. 114 S. *M.* 1. — „Je ergriffener wir den Kampf u. Heroismus des deutschen Geistes in all seiner Tragik u. Schönheit miterleben, desto mehr sehnen wir uns, nicht in der Tat allein, auch im Wort von ihm dauernd Zeugnis zu haben." Diesem Sehnen der deutschen Volksseele wird diese Sammlung von ‚Kriegsbriefen deutscher Studenten' in hervorragender Weise gerecht. Mit der durchdringenden Kraft des Künstlerblickes hat Witkop aus der großen Menge des ihm vorliegenden Materials das Schönste, Wertvollste herausgefunden u. zu einem Buche vereint, das das beste dieser Art ist u. dauernden Wert hat, auch über die sog. akademischen Kreise hinaus.

20. (A. K.) **Schnurren und Schwänke aus Bayern.** Ein lustiges Volksbuch für alt und jung von Paul **Lang.** Mit Bildern von M. **Wechsler**-München. Würzburg, K. Kabitzsch. 1916. 8°. 200 S. geb. (Lwd) *M.* 2,50. — Daß dem Deutschen der Humor nicht leicht ausgeht, auch im Kriege nicht, das zeigt dieses Buch. Und die, bei denen er vielleicht am Schwinden war, können ihn hier tüchtig wieder auffrischen. Es ist gute alte Ware, die uns P. Lang, der dafür feines Verständnis hat, in neuer Fassung hier bietet — ein Buch, geeignet für unsere Jugend, aber z. T. auch besonders geeignet für unsere lieben Verwundeten, die beim Lesen ihre Leiden und Schmerzen vergessen werden.

21. (K.) **Geschichte der Kunst** aller Zeiten und Völker. Von Karl **Wörmann.** 2., neubearb. u. verm. Aufl. I. Bd: Die Kunst der Urzeit. Die alte Kunst Ägyptens, Westasiens u. der Mittelmeerländer. Leipzig, Bibliographisches Institut. 1915. Lex.-8°. XVI,558 S. (mit 548 Abbild. im Text, 11 Tafeln in Farbendr. u. 71 Tafeln in Tonätzung u. Holzschnitt). geb. (Lwd) *M.* 14. — Das Werk gehört zu den Riesenzeugnissen für deutsche Gelehrsamkeit, deutschen Fleiß u. deutsche Tatkraft, die sich darin zeigt, daß 16 Monate nach Entstehen des Weltkrieges ein Unternehmen von solcher Vielseitigkeit der geistigen, technischen u. materiellen Aufgaben durchgeführt werden kann. Denn wir haben hier keineswegs einen Neudruck eines alten Werkes, sondern ein fast ganz neues Werk, das von 3 Bden auf 6 stattliche Bde angewachsen ist und dementsprechend auch die Illustration vermehrt hat. Geblieben ist die Art der Bearbeitung, bei der ernste Wissenschaftlichkeit mit einer volkstümlichen Darstellung zusammenwirken, um ein Werk zu schaffen, das in gleicher Weise für den Gelehrten wie für die wohlhabenden Kreise des gebildeten Bürgertums von Bedeutung ist. Wir begnügen uns heute mit dieser allgemeinen Anzeige u. Empfehlung dieses tüchtigen u. vorzüglich ausgestatteten Werkes und werden bei dem Vorliegen weiterer Bände auf dasselbe zurückkommen.

E. Niefert.

Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels.

Erdbeschreibung. Karten.

Bulgarien. Was es ist u. was es wird. Hrsg. v. kgl. bulg. Konsulat in Berlin. 52 S. m. Abb. B., Stilke. 0,20

Deutschland in Farbenphotogr. 3. Bd. Das Kgr. Sachsen in Farbenphot., hrsg. v. P. Schumann. Mit 40 Tafelbildern auf Karton u. 44 Textbild. 17.—20. [Schluß-] Heft. 37,5 : 29 cm. S. 73—104 m. 8 farb. Abb. u. je 2 farb. Taf. B., Verl.-Anst. f. Farbenphotogr. je 1,25

Freytag, G. Karte der Dardanellen. 1 : 250 000. Mit Übersichtskarte. 1 : 7 500 000. 51,5 : 76,5 cm. Farbdr. W., Freytag & Berndt. 0,70

Paasche, W. Frontenkarte. Milit. Monatsbericht in Kartenbildern. Nr. 7. Stand v. Dez. 1915. 57,5 : 43,5 bzw. 57,5 : 45 cm. 2. Farbdr. St., Paasche & L. 0,50

Übersichtskarte v. Mitteleuropa. Bearb. in d. kartogr. Abt. des stellv. Generalstabes der Armee. 1 : 300 000. Farbdr. B., Kgl. preuss. Landesaufnahme. je 2,60
Bobruisk, Mohilew, Mosyr, Gomel. 77 : 90 cm. — Ostrow, Sztavaja Russa, Newel, Toropjetz. 77 : 82 cm. — Witebsk, Welisch, Borissow, Smolensk. 77 : 86 cm.

Weber, N. Im Lande d. Morgenstille. Reise-Erinn. an Korea. Lex.-8°. 457 S. m. 24 Farbentaf., 25 Vollbild., 279 Abb. im Text u. Karte. Mch., Seidel. 18,—; gb. 20,—

Kriegswissenschaft.

Borkowsky, E. Unser hl. Krieg. 2. Tl. 252 S. m. 13 eingedr. Holzschn. u. 14 z. Tl eingedr., z. Tl farb. Karten. Weimar, Kiepenheuer. 2,50; geb. 3,50 u. 25,—

Führer, Dtschlds, in großer Zeit. O. Krack General Ludendorff. 101 S. m. 15 Abb. auf 8 Taf. B., Scherl. 1,—; gb. 2,—

Digitized by Google

Jurinek, JM. Bayernsiege u. Heldengräber. Die Lothringer Schlacht am 19./20. VIII. 1914. 145. Mch., Drei Masken-Verlag. 2,—

Kriegs-Tagebücher. 1. Bd. H. Richter Unter Kluck bis vor Paris u. vor Solfsons. 170. B., Mars-Verl. Ppb. 1,50

Kutscher, A. Kriegstagebuch. Namur. St. Quentin. Petit Morin. Reims. Winterschlacht in d. Champagne. 2. Aufl. 264 S. m. 1 Bildn. Mch., CH. Beck. Lwd. 3,—

Schmidtbonn, W. Menschen und Städte im Kriege. Fahrten aus d. Gr. Hauptquartier an d. Aisne, an d. Küste, in die belg. Städte. 1. u. 2. Aufl. 153. B., Fleischel. 2,—; geb. 3,—

Schulze, F. Unter See. U-Boots-Bilder. 64 S. m. Abb. Kassel, Brunnemann. 1,—

Taschenbuch der Kriegsflotten. 16. Jahrg. 1915. Hrsg. v. B. Weyer. Nachtrag. Ergänz. u. Bericht. bis Anfang Dez. 1915 einschl. e. Verzeichn. der Schiffsverluste v. England, Frankreich, Italien, Russland u. Japan seit Kriegsbeginn. 64 S. m. 91 Schiffsbildern u. z. Tl farb. Skizzen. Mch., JF. Lehmann. 1,—

Jugendschriften.

Jugendkalender f. d. J. 1916. Für relig.-sittl. Erziehung d. Jugend. Hrsg. v. d. Benediktinern vom kath. Verein d. Kinderfreunde. 16°. 70 S. m. Abb. Innsbr., Kinderfreund-Anstalt. 0,15

Kultur, Die. Samml. illustr. Einzeldarstell. Bd. 31 f. C. Gurlitt Konstantinopel. Neue Ausg. 118 S. m. 32 Vollbild. L., Wolff. 1,50

Das Neue Testament

Nach der Vulgata übersetzt von Dr. **Benedikt Weinhart,** durchgesehen sowie mit Einführungen und ausgewählten Anmerkungen versehen von Dr. Simon Weber, Prof. an der Univ. Freiburg i. Br.

Dritte Auflage. **Taschenausgabe.**

Als erster Teil sind zunächst erschienen:

Die vier Evangelien und Apostelgeschichte.

In einem Bdchen zusammen steif brosch. *M.* 1.—, bei 100 St. 90 *Pf.*, bei 500 St. 80 *Pf.*; geb. in Leinw. *M.* 1.50, bei 100 St. *M.* 1.40, bei 500 St. *M.* 1.30. Einzelne Evangelien oder die Apostelgeschichte :: :: kosten je 20 *Pf.*, bei 100 St. 18 *Pf.*, bei 500 St. 16 *Pf.* :: ::

Außerdem hat die Verlagshandlung **eine mit 40 Bildern nach Friedr. Overbeck u. 4 Kärtchen ausgestattete Ausgabe** veranstaltet. Die vier Evangelien u. die Apostelgeschichte zusammen geb. in Leinw. *M.* 2.20, :: :: :: :: in Buckram *M.* 3 —, in Leder *M.* 5.— :: :: :: ::

Anerkennung und Empfehlung ließen der Herderschen **Taschenausgabe des Neuen Testamentes** zuteil werden die hochw. Herren **Erzbischof von Freiburg** und **Fürsterzbischof von Wien,** die hochw. Herren **Bischöfe von Eichstätt, Königgrätz, Lavant, Limburg, Metz, Osnabrück, Rottenburg, Speyer** und **Würzburg.** :: :: :: ::

Der Allgemeincharakter dieser Testament-Ausgabe :: :: erhellt zur Genüge aus den Urteilen. :: ::

Die Weinhart-Webersche Ausgabe des Neuen Testaments ist die Ausgabe

für Studenten: „Werde die Bücher den Alumnen (Theologen) bestens empfehlen."
(Geistl. Rat Domkap. Dr. L. Kiefer, Regens des Priesterseminars zu Eichstätt.)

für Gymnasiasten: „Ich habe diese vorzügliche Ausg. schon empfohlen, so heute morgen noch in U II."
(Professor Dr. Sch. am Gymnasium in M.-G.)

für Schüler höherer Lehranstalten: „Die Übersetzung hat so viele Lobredner gefunden, daß darüber jedes Wort zuviel ist ... Ich habe es [das N. T.] den Schülerinnen schon empfohlen ..."
(Prof. Dr. C. W., Religionslehrer am Städt. Oberlyzeum u. Lehrerinnenseminar in D.)

fürs Volk: „Die flüssig-schöne Übersetzung, die sachgemäßen Anmerkungen ..., das hochwillkommene Verzeichnis der sonn- u. festtäglichen Perikopenabschnitte, die kurzen und doch für das Volk ausreichenden Einführungen bilden einzigartige Vorzüge gerade dieser Schriftausgabe."
(Dr. J. Ries, Regens des Priesterseminars in St. Peter.)

Über die Bilder spricht sich der nordische Künstler Momme Nissen also aus: „... Die Einfügung der Bilder Overbecks ist wahrhaft dankenswert und erfreulich. Wenige haben die Evangelien so rein, innig und lieblich verbildet als dieser tieffromme Meister. Seine klassischen Darstellungen veredeln unsere Empfindung, erhöhen unsere Andacht, sind die besten Hilfsmittel der geistlichen Betrachtung."

◆ **Verlag von Herder zu Freiburg i. Br.** ◆ **Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.** ◆

Digitized by Google

Verlag der Theissingschen Buchhandlung in Münster i. W.

Officium parvum Beatae Mariae Virginis.

Das kleine Offizium der seligsten Jungfrau Maria.

Übersetzt und erklärt von

Professor Dr. Bernhard Schäfer.

I. Bändchen. Lateinischer und deutscher Text. 16°. VIII u. 210 Seiten. *M.* 0,80; in Leinen gebd. mit Rotschnitt *M.* 1,25; in Leder gebd. mit Rotschnitt *M.* 2,50.

II. Bändchen. Erklärung des Textes. 16°. XII und 432 Seiten. *M.* 2; in Leinen gebd. mit Rotschnitt *M.* 2,50; in Leder gebd. mit Rotschnitt *M.* 3,75.

Beide Bändchen zusammen gebunden in Leinen mit Rotschnitt *M.* 3,25; in Leder mit Rotschnitt *M.* 4,50.

Officium defunctorum.

Das Offizium für die Verstorbenen und andere liturgische Gebete.

Herausgegeben von Prof. Dr. **Beruh. Schäfer.**

Ergänzungsbändchen zum Officium parvum Beatae Mariae Virginis.

4. Aufl. 16°. VIII u. 244 S. *M.* 0,80; geb. in Leinen m. Rotschn. *M.* 1,25; in Leder m. Rotschn. *M.* 2,50.

Theissingsche Buchhandlung, Münster i. W.

In unserem Verlage erschien:

Kleine Kirchengeschichte in Zeit- und Lebensbildern.

Für den Schulgebrauch bearbeitet von Prof. **Gerhard Mersch.** 8°. 152 Seiten. Geb. *M.* 1,50.

Von den vielen günstigen Beurteilungen des Werkchens erwähnen wir nur die jüngste („Stimmen aus Maria-Laach" 1913, Heft 2, S. 228):

„Bei aller Beschränkung ein treffliches Büchlein, das auf gründlicher Arbeit beruht und mit gewissenhafter Überlegung ausgeführt worden ist . . . Wiewohl nur die bedeutenderen Erscheinungen hervorgehoben sind und mit der Chronologie ziemlich frei verfahren wird, erhält man doch eine richtige Gesamtvorstellung. Die Urteile sind durchwegs zutreffend, der Geist echt katholisch."

Inhaltsverzeichnis.

Aus Schule u. Leben s. A. Seeger (81).
Bauch (M.) Zur Gleichförmigkeit der Willensbehandl. angez. Sp. 81.
Beitr. z. Kulturgesch. des MA. s. Walser (68).
Börner (W.) Werdet Helden! a 79.
Braun (Lily) Lebenssucher bespr. 71.
Bremische Biographie des 19. Jhdts b 67.
Brohmer Fauna von Dtschld b 72.
Divus Thomas (Ztschft) a 79.
Engel (Ed.) 1914—1915 b 69.
Familler Das Heiligenleben in der modernen Psychopathographie b 64.
Feldhaus (FM.) Die Technik der Vorzeit, der geschichtl. Zeit u. der Naturvölker b 75.
Frankfurter zeitgem. Brosch. s. Mumbauer (82).
Friedrich (KW.) Die Frohbotschaft des göttl. Herzens Jesu an den Krieger a 80.
— — Nieder mit dem Feinde! a 80.
Gutmann (H.) Über Gewöhnung u. Gewohnheit, Übung u. Fertigk. in ihren Beziehungen zur Störung der Stimme u. Sprache a 81.
Hacker Die Wirkung des Antikenotoxins auf den Menschen a 81.
Herget Die wichtigst. Strömungen im pädag. Leben d. Gegenw. a 81.
Hilgenreiner Die röm. Frage nach d. Weltkriege b 66.
Imle Dtschld auf d. Kreuzwege des Herrn a 80.
Jugendnot u. Jugendrettung b 64.
Kalitsunakis Neugriech.-deutsches Wörterbuch b 70.
Keßler Das deutsche Belgien b 51.
Kiesl Die Theorien des Sozialismus üb. den Ursprung des Christentums b 61.
Köhler (Fz) Der neue Dreibund b 53.
Korte (Theod.) Auf, auf zum Kampfe! a 80.
Korum Das christl. Familienleben a 79.
v. Kralik Gesch. des Weltkrieges b 55.
Kühlen (B.) Neue Verlagserscheinungen a 77.
Lang (P.) Schnurren u. Schwänke aus Bayern a 84.
Lexikon der Pädagogik b 57.
Lux (JM.) Fz Schuberts Lebensbild b 71.
Marbe Fortschritte der Psychologie a 81.
Meyer (Ed.) Nordamerika u. Dtschld b 53.
Mumbauer Allerhand Literaturschmerzen a 82.
Münsterberg (H.) Grundz. d. Psychotechnik b 65.
Neher Zum Siege hin! a 80.
Niederberger Goldkörner ... des sel. JB. Bianney b 62.
v. Pastor Conrad von Hötzendorf b 68.
— — Die Stadt Rom zu Ende der Renaiss. b 75.
Pfeilschifter Deutsche Kultur, Katholizismus u. Weltkrieg b 49.
Plattner (Ant.) Der hl. Judas Thaddäus a 77.
Pompecki Lit.-Gesch. der Prov. Westpreuß. b 70.
Proschwitzer Blüten u. Früchte am Lebensbaum der kath. Kirche a 80.
Pustet Neue Verlagserscheinungen a 78.
Rings Der 700jähr. Baum des hl. Vaters Dominikus a 79.
Roloff (EM.) s. „Lexikon der Pädag." (57).
Samml. Göschen s. Szinnyei u. Kalitsunakis (70).
Schäfer (Wilh.) Lebenstag eines Menschenfreundes b 71.
Schipke (M.) Der deutsche Schulgesang .. b 77.
Seeger (A.) Pestalozzis sozialpolit. Anschauungen a 81.
Sommers (P.) Ansprachen am Tage d. ersten hl. Kommunion b 63.
Springer Kunstgeschichte b 74.
Steeger (A.) Das Ende großer Menschen a 80.
Stoll (J.) Zur Psychol. der Schreibfehler a 81.
Szinnyei Finnisch-ugrische Sprachwiss. b 70.
Wagener (A.) Kriegsallerlei a 82.
Walser Poggius Florentinus b 68.
Westdeutsche Kriegshefte a 83.
Witkop Kriegsbriefe dtscher Studenten a 83.
Wolters (P.) s. Springer (74).
Wörmann Gesch. der Kunst a 84.
Zahn (Jos.) Das Jenseits a 78.
Zerkaulen Wandlungen. Mein Kriegsbuch .. a 82.

Digitized by Google

Literarischer Handweiser

Jährlich 12 Nummern zu 1 bis 1½ Doppelbogen. Für 4 Mark durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

zunächst für alle

Katholiken deutscher Zunge.

Literarische Anzeigen werden aufgenommen und mit 30 Pfg. für die gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Begründet von Franz Hülskamp und Hermann Rump.

In neuer Folge herausgegeben und geleitet von Prof. Edm. Kiefert, Gymn.-Direktor in Bocholt.

Druck und Verlag der Theissingschen Buchhandlung in Münster i. W.

1916. **53. Jahrgang.** **Nr. 3/4.**

Kriegsliteratur.

1. **Völkerrecht und Landkrieg.** Gemeinverständliche Darstellung für das Volk. Von Dr. Hans **Stölzle**, Rechtsanwalt. Kempten, Kösel. 1915. kl.-8°. XII, 207 S. kart. ℳ 2.

Dem Volk in Waffen gewidmet, stellt das kleine Büchlein in Taschenformat eine richtige Gabe für die große Masse der Volksgenossen dar. Es wird alles mundgerecht gemacht, sodaß auch der Durchschnittsmensch ohne Vorbildung die schwierigen Pfade des nach dem Haager Abkommen trotz Feindeswillkür „noch" geltenden Landkriegsrechtes zu betreten vermag. Also ein Soldatenbuch im besten Sinne! Und die Gemeinverständlichkeit hat der Verfasser dadurch erreicht, daß er die Hauptgrundsätze ganz kurz erörtert und gleichzeitig dabei die im gegenwärtigen Kriege von unsern Gegnern geübten Rechtsverletzungen, soweit sie nach amtlichem Material unumstößlich feststehen, beispielsweise anfügt. Die Darstellung bekommt dadurch erst Leben; jeder Leser kann die vor Augen liegenden Vergleiche ziehen und sich selbst überzeugen, wie sehr die Wage der Gerechtigkeit auf der Seite der Feinde gesunken ist. — So möge denn das Büchlein seinen Weg in die Schützengräben unserer Tapferen finden; heiliger Ingrimm soll sie alle erfassen, damit sie mit wahrhaft teutonischer Wucht den vor keiner Rechtsschranke Halt machenden Gegnern Schläge austeilen!

2. **Deutschland und England in See- und Weltgeltung.** Vier Beiträge zur Beurteilung der Zeitlage. Von **Dietrich Schäfer.** Leipzig, K. Wolff. 1915. 8°. 192 S. ℳ 2,50; geb. 3,50.

Vorliegendes Werk verdankt seine Entstehung einem Akte der Nächstenliebe. Als Sonderdruck von 4 Beiträgen aus verschiedenen Zeitperioden (1897 bis 1912) soll es mit seinen Erträgnissen den Zwecken der Kriegsfürsorge dienen. Schon aus diesem Grunde darf man dem Buche viele Freunde und weiteste Verbreitung wünschen. Aber ganz abgesehen von seiner schönen Zweckbestimmung haben auch inhaltlich die Sch.schen Beiträge für die Beurteilung der heutigen Zeitlage solche Bedeutung, daß sie jedermann nur hohen Nutzen bringen können. Die Abhandlungen führen die Titel: „Deutschland zur See" (eine historisch-politische Betrachtung aus dem Jahre 1897), „Weltlage u. Flottenstärkung" (1899), „Weltlage u. Kolonialpolitik" (1907) u. „Englands Weltstellung u. Deutschlands Lage" (1912). Die erste Abhandlung ist infolge ihrer ganz ausführlichen Darlegung der Entwicklung bezw. Geschichte des deutschen Seehandels besonders wertvoll. — Der Kampf auf Leben und Tod zwischen den beiden Seegewalten Deutschland und England dauert noch weiter an. Auch das blödeste Auge sieht jetzt, daß derselbe dank der englischen Politik im verflossenen Jahrzehnt nicht zu vermeiden war. Aber es bleibt gerade heute von Wichtigkeit, sich in die Anschauungen derjenigen zu vertiefen, die jenen offenen Zwiespalt voraussahen und auf ihn vorbereiteten. Darum haben die ernsten Mahnungen u. Ausblicke des Verfassers bleibende Bedeutung. Wir sind inzwischen wissend geworden. Unsere Rüstung zur See kam nicht zu spät. Britannien soll diesmal nicht triumphieren.

3. **Der Lusitania-Fall.** Eine völkerrechtliche Studie. Von Dr. **Christian Meurer**, Geh. Hofrat, Prof. der Rechte. Tübingen, Mohr. 1915. 8°. 109 S. ℳ 2.

Die näheren Umstände des Unterganges des großen Cunarddampfers sind noch in aller Gedächtnis. Jeder von uns wird sicher das tragische Geschick der 1500 mit in die Tiefe gerissenen Passagiere bedauern; aber allein mit Gefühlsmomenten kommen wir in diesem Kriege nicht weiter. Unsere Feinde haben uns gelehrt, daß es jetzt, wie nie zuvor, hart auf hart geht. Wir müssen ihnen folgen, sonst kämen wir ins Hintertreffen. So urteilt auch der Verfasser obiger Studie, die uns klipp und klar den Nachweis liefern soll, daß unserm Vorgehen im Lusitania-Falle unter allen Umständen das Recht zur Seite steht, und daß das Dollarland sich bei seinem Begehren in einer völlig irrigen Anschauung befindet und ohne Zweifel die Adressaten verwechselt

Digitized by Google

hat. Wenn auch die Broschüre vor dem Abschluß des diplomatischen Depeschenaustausches zwischen unserm Auswärtigen Amte und der Unionsregierung zum Druck gekommen ist und somit den Ausgang des Zwischenfalles nicht berücksichtigen konnte, so leidet darunter keineswegs ihre Bedeutung als Rechtsspiegel für die Tat der „Barbaren". Der Jurist wird an dem Buche seine Freude haben, und für den Laien sind M.s Ausführungen ebenfalls, was bei dem wissenschaftlichen Rufe des Verfassers freilich nicht Wunder nehmen kann, so verständlich geschrieben, daß jeder Gebildete aus der Lektüre reichen Gewinn und die Überzeugung gewinnen muß, daß der sogenannte Barbar immer noch der anständigste Kämpfer bleibt.

4. Spanien u. der Weltkrieg. Von Dr. Paul Herre, Prof. Berlin-München, R. Oldenbourg. 1915. 8°. 89 S. ℳ 2.

Spanien lag unserm politischen Denken recht fern. Erst der Krieg hat darin Wandel geschaffen, als man sah, wie das Pyrenäenland sich einer äußerst korrekten neutralen Haltung befleißigte, ja sogar allmählich aus seinem Wohlwollen und seinem richtigen Verständnis für unsern Existenzkampf kein Hehl mehr machte. Und dazu hat das ritterliche Land alle Veranlassung. Will man dies verstehen, so ist ein Einblick in die spanische Politik der letzten 20 Jahre, vor allem in seine Marokkopolitik, erforderlich. Diesen Zwecken dient die kleine Broschüre; sie bringt so manches, was der großen Masse unserer Volksgenossen bisher unbekannt geblieben ist, dessen Kenntnis aber gerade heute nicht wertlos sein kann. Seine nationalen neuzeitlichen Ziele — Festsetzung in Marokko u. Streben nach einem panberischen Staate — glaubte Spanien am besten bei den Westmächten aufgehoben. Daher die teilweise Verstrickung in die Ententeprobleme und die dadurch bedingte schwierige Orientierung in den letzten Jahren. Man hatte sich schon ziemlich stark eingelassen, aber besann sich doch eines besseren. Spanien rechnet also auf uns. Dieser Umschwung muß unsere größte Befriedigung auslösen; denn eine zukünftige Interessengemeinschaft mit dem Pyrenäenstaat wird nur die schönsten Folgen zeitigen. — In diesem Sinne ist H.s Buch sehr lehrreich und füllt eine empfindliche Lücke aus, da wir über die spanischen Verhältnisse nur zu wenig unterrichtet sind.

5. Rußland u. wir. Von Dr. Paul Rohrbach. 1.—10. Tausend. Stuttgart, J. Engelhorn. 1915. 8°. 94 S. ℳ 1.

Einen ‚Weckruf' möchte ich obiges Büchlein nennen, einen Appell an die maßgebenden Stellen, ja nicht die Zeichen der Zeit vorurteilsvoll zu deuten, sondern die herrliche Lage, die unsere Waffen und die unserer Verbündeten gegen das Moskowitertum schufen, restlos beim kommenden Frieden auszunützen. Rußland verdiene nicht die geringste Schonung. Und das um unserer selbst willen. — Rohrbachs politische Schriften sind bekannt genug, sodaß ich über ihre Güte kein Wort zu verlieren brauche; aber in der vorliegenden Frage hat der Verf. als hervorragender Kenner ein besonderes Anrecht darauf, allseits gehört zu werden, zumal sich seine Ausführungen auf Materialien stützen, die aus russischer Quelle selbst stammen. So dürfte manches dem Leser neu sein; jedoch läßt sich leider nichts hinwegleugnen. Die Tatsachen reden eine zu deutliche Sprache.

R. behandelt in der ihm eigenen fließenden Form 3 Gebiete, nämlich die so höchst wichtige russische Agrarreform, deren Bedeutung noch viel zu wenig von uns gewürdigt wird und deren Durchführung die russische Gefahr in fabelhafter Weise steigern muß, ferner die innerrussischen Zustände während des Krieges, die kaum verworrener sein können und die gerade deshalb uns anspornen sollten, dem ungefügigen Reiche so lange zuzusetzen, bis das Chaos nicht mehr aufzuhalten ist, und schließlich als Kardinalpunkt die baltische Frage, die unter dem Gesichtspunkte der Ansiedlung der entrechteten und vertriebenen Kolonistenbauern deutschen Ursprungs zum brennendsten Problem deutscher Zukunft und Größe zu werden verspricht.

Der „Kultur" des Ostens gilt der letzte Abschnitt, der russischen Geist ins rechte Licht rückt und zeigt, wessen wir uns zu versehen haben, wenn wir den Tartarenhorden nicht ein für allemal den Eintritt in das europäische Kulturgebiet unmöglich machen.

6. Von der Verheißung des Krieges und den Forderungen an den Frieden. Morgenröte der Sozialität. Von Theodor Tagger. München u. Berlin, G. Müller. 1915. 8°. 109 S. ℳ 2.

In feingeistigen Erörterungen beschäftigt sich Tagger mit dem großen Erlebnis dieses deutschen Krieges. Er sieht in ihm die Ökonomik des Blutes gewahrt, des kostbaren Stoffes, den unsere Tapferen nicht umsonst vergossen haben werden. Der grenzenlose Schmerz in deutschen Landen bleibe darum bestehen; aber er könne sich zuversichtlich an etwas anklammern, an Deutschlands Morgenröte nach dem Kriege. Der Schmerz entbehre der tiefsten Tragik; denn wir schreiten als Sieger über die Schlachtfelder und machen uns frei ... In diesem Kriege, durch den die Weltgeschichte zum ersten Male einen vollen Sieg des Geistes, des Willens über die Übermacht erlebe, sei Kantsche Philosophie schönstens verwirklicht. Es entfalte sich höchste moralische Gesinnung als höchste Tugend. Darum haben unsere Feldgrauen und ihre Bundesbrüder der erdrückenden Macht des „schlechten Geistes" getrotzt.

Und doch werde der Kampf vielleicht eine west-östliche Berührung bringen. Die Gesundung Frankreichs hänge lediglich vom Loskommen vom Revanchegedanken ab; allerdings müsse es von Rußland erlöst werden. Den Absolutismus des letzteren möge der deutsche Friedet reffen.

Und nun die Forderungen des Friedens an unsere inneren Zustände! T. spricht von einer Revolution desselben und behandelt Dinge, deren Erörterung bezw. Beseitigung recht sehr im vaterländischen Interesse läge.

Digitized by Google

— Man kann dem Verf. nur freudig beistimmen und weiteste Verbreitung seiner Ideen von Herzen wünschen. Wir rüsten uns zu „einer Morgenröte der Sozialität".

7. **Süd- u. Mittelamerika unter dem wirtschaftlichen Einflusse des Krieges.** Von Wilhelm Bürklin. Göttingen u. Berl., O. Hapke. 1915. 8°. 184 S. (mit 21 Tafeln in Steindruck). ℳ 4,60; geb. (Lwd) 5,60.

Der als Begleiterscheinung des Völkerringens aufgetretene Wirtschaftskrieg zieht immer weitere Kreise. Albion, wutschnaubend über seine militärischen Mißerfolge, will durchaus Deutschlands Außenhandel jetzt und für alle Zeit erdrosseln. Es ist daher auch heute schon für uns ein Gebot der Pflicht, Vorbereitungen zu treffen, damit unsere weltwirtschaftliche Betätigung nach Friedensschluß baldmöglichst in die alten Bahnen hinübergeführt wird. Dieser Aufgabe soll das B.sche Werk für ein Wirtschaftsgebiet, das vor dem Kriege enge Fäden mit uns verbanden, gerecht werden. In Mittel- u. Südamerika steht deutschem Handel u. deutscher Industrie eine glänzende Zukunft bevor, wenn wir frühzeitig den beiden Rivalen Nordamerika u. England zu begegnen wissen. Dies aber können wir wohl. B. hat alle mittel- und südamerikanischen Staaten im einzelnen wirtschaftspolitisch gewürdigt und die voraussichtlichen Folgen des Krieges für sie in Erwägung gezogen. Die Handelsstatistiken reden für sich. Es wird reiches Material geboten, das durch die im Anhang beigegebenen graphischen Tabellen noch besonders sinnfällig illustriert worden ist. Zum tieferen Verständnis für die Wirtschaftslage der lateinischen Demokratien dient ein kurzer geschichtlicher Abriß in Einzeldaten. Und die vom Verfasser reich ausgestattete Literaturübersicht sorgt für die Möglichkeit eingehenderer Informationen. Prof. Dr. Backhaus gab dem Buche das Geleitwort mit auf den Weg. Handels- und Industriekreise, die das Werk zunächst angeht, können aus ihm ohne Frage vorzügliche Anregung schöpfen.

8. **Der deutsch-englische Krieg im Urteil eines Amerikaners.** Von Robert J. Thompson, ehemal. amerikan. Konsul in Aachen. Berlin, K. Curtius. 1915. 8°. 128 S. ℳ 1,80; geb. 2,50.

Die von der Union geübte „sogenannte" Neutralität schmerzt Deutschlands Söhne tief und verbittert die Amerikaner deutschen Geblütes. Umsomehr erweckt es Befriedigung, wenn ein Mann aus dem öffentlichen Leben wie Th., dem auch sein Amerikanertum über allem steht, der aber, sobald aufrechte Gesinnung sich mit seiner Stellung nicht vereinigen läßt, lieber die letztere preisgibt, den politischen Dingen eine weder durch Vorurteile noch durch Rassentraditionen getrübte Würdigung zuteil werden läßt. Sympathie treibt ihn nicht in seinen Berichten an den Staatssekretär, das wird freimütig bekannt; aber die wahrheitsgemäße Berichterstattung darf ja auch mit Seelenregungen nichts zu tun haben. — Jedenfalls verblüfft die unbedingte Offenheit, mit der die beiden Hauptrivalen dieses Völkermordens — Deutschland und England — unter die Lupe genommen werden. Wir schätzen an dem für uns so schmeichelhaften Urteil dieses freien Amerikaners den erfrischenden Gegensatz zu den so gänzlich unfreien Winkelzügen einer Wilsonschen Neutralitätspolitik. Ein Weltschiedsrichteramt werden allerdings die Vereinigten Staaten eben wegen Wilson und Genossen nicht übernehmen können. Dieser sehnliche Wunsch des Verfassers muß Wunsch bleiben.

Ich empfehle das Th.sche Buch dringend jedem Engländer und Anglo-Amerikaner zur eifrigen Lektüre. Das Werk ist übrigens gleichzeitig in Groß-Britannien und seinen sämtlichen Besitzungen erschienen.

Neukölln. **Karl E. Schmidt.**

Naturwissenschaftliche Atlanten.*)

Diese Atlanten sind sowohl hinsichtlich der wissenschaftlichen Zuverlässigkeit des Textes wie ganz besonders in bezug auf die technische Vollendung der Tafeln, die für den Charakter dieser Bücher als Atlanten zuerst in Frage kommen, als ein Meisterwerk auf dem Gebiete der biologischen Literatur zu bezeichnen. Ein besonderer Vorzug liegt auch darin, daß sie sich zum Teil mit solchen Tier- und Pflanzengruppen beschäftigen, die bisher in derartiger Weise überhaupt noch nicht zum Gegenstand einer zusammenfassenden Darstellung gemacht wurden. Das ist nicht der letzte Grund, weshalb diesen Büchern eine große Bedeutung für den Unterricht zukommt. Die Ausgabe in Leinenmappen ermöglicht es, die losen Tafeln den Schülern in die Hand zu geben und so Interesse an den dargestellten Naturdingen zu wecken, abgesehen von dem Wohlgefallen, das künstlerische Tier- und Pflanzenbilder in dem Beschauer hervorrufen.

Zunächst liegen zur Besprechung vor:

1) Die Singvögel der Heimat. 86 farbige Tafeln mit systematisch-biologischem Text nebst Abbildung der wichtigsten Eier- und Nestertypen, letztere meist nach Naturaufnahmen in Schwarzdruck von O. Kleinschmidt.

Unter den einheimischen Vögeln ist es besonders die Singvogelwelt, welche ein allgemeineres Interesse für sich in Anspruch nimmt. Die hier wiedergegebenen Abbildungen dieser Vögel sind nach Zeichnung und Farbengebung unübertroffen. Sie machen das Buch zu einem mit größter Genauigkeit und Sorgfalt ausgearbeiteten Bilderatlas, der dem Beschauer nicht bloß die

**

*) **Naturwissenschaftliche Atlanten.** Jeder Bd. 8° mit 30 bis 86 farbigen Kunsttafeln u. erläuterndem Text. Leipzig, Quelle & Meyer. In Leinenband oder in Leinenmappe mit losen Tafeln je ℳ 5,40.

Digitized by Google

feinsten Unterschiede in Farbe, Gestalt, Haltung, Temperament und Aufenthaltsort der einzelnen Arten vor Augen führt, sondern ihm zugleich auch einen hohen künstlerischen Genuß gewährt. Der Text belehrt über alles Notwendige u. Wissenswerte. (Vgl. Hdw. 1913, 19, 719.)

2) Die Reptilien und Amphibien Mitteleuropas von Dr. Richard Sternfeld. Mit 30 farbigen Tafeln und 82 Seiten Text.

Die Kenntnis von den erstaunlichen Fortschritten, welche die neuere Forschung in dem scheinbar so nüchternen und interesselosen Leben der Kriechtiere u. Lurche gemacht hat, sind noch lange nicht so allgemein verbreitet wie die aus dieser Unkenntnis hervorgehende, unbegründete Furcht vor diesen Tieren. Anderseits ist es beklagenswert, daß gerade diese Tiere vielfach nutzloser Weise im Terrarium gefangen gehalten werden. Beides ist der Fall, obwohl wir es hier mit Geschöpfen zu tun haben, die auch für Garten und Feld von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind. Darum ist gerade dieser Atlas ein verdienstvolles Werk und in seiner Art zugleich das erste. Der textliche Teil ist durch eine Anzahl Figuren erläutert und gibt zugleich Anleitung zur Bestimmung der wenigen bei uns vorkommenden Arten. Die vortrefflichen Tafeln sind gleich ausgezeichnet durch Naturtreue und Schönheit.

3) Unsere Süßwasserfische. Eine Übersicht über die heimische Fischfauna nach vorwiegend biologischen und fischereiwirtschaftlichen Gesichtspunkten von Dr. Emil Walter. Mit 50 farbigen Tafeln.

Auch dieser Atlas stellt den ersten Versuch dar, eine bislang weniger beachtete Tiergruppe einem größeren Leserkreise in Bildern zur Anschauung zu bringen. Die farbigen Tafeln führen die einzelnen Arten und deren Formen und Farbenvarietäten in der natürlichen Umgebung, in charakteristischer Haltung, in ihren Geselligkeitsverhältnissen usw. vor. Der Text beginnt mit einer allgemeinen Darstellung der Verteilung der Arten über die verschiedenen Gewässer, bespricht kurz das Laichgeschäft und die Ernährungsweise der Fische und gibt dann eine Übersicht über die Körperform und die Merkmale der verschiedenen Ordnungen und Familien. Eine Stichprobe mit der sogenannten Seeforelle ließ die Brauchbarkeit des Buches auch für Bestimmungszwecke erkennen. Im einzelnen findet jede Art noch für sich eine eingehendere Beschreibung unter besonderer Berücksichtigung ihres wirtschaftlichen Wertes. Der Atlas ist daher nicht bloß von wissenschaftlicher Bedeutung, sondern auch für die Fischereipraxis ein willkommenes Hilfsmittel. Die Lebensgemeinschaft im Wasser erhält durch denselben eine ihrer Bedeutung entsprechende, anschauliche Beleuchtung.

4) Pflanzen der Heimat. Eine Auswahl der verbreitetsten Pflanzen unserer Fluren in Bild und Wort bearbeitet von O. Schmeil und J. Fitschen. 80 farb. Tafeln mit Text. 2. Aufl.

Der Atlas enthält eine Anzahl der häufigsten einheimischen Pflanzen, die auf meisterhaften, bis in alle Einzelheiten sorgfältig und künstlerisch ausgearbeiteten Farbentafeln wiedergegeben sind. Der zugehörige Text stellt die Lebensverhältnisse der Pflanzen (Aufnahme der Nahrung, Bestäubung der Blüten, Verbreitung der Samen usw.) in den Vordergrund und führt so den Leser in die reizvolle biologische Betrachtungsweise der verschiedenen Pflanzenarten ein. Zugleich können die Tafeln auch für Bestimmungszwecke gebraucht werden. Ihre Auswahl ist so getroffen, daß der Atlas als eine Art Ergänzung zu dem Schmeilschen ‚Lehrbuch der Botanik' gelten kann, anderseits auch so, daß vorzugsweise gerade solche Pflanzen dem Beschauer vorgeführt werden, die ihm draußen im Freien auf Schritt und Tritt begegnen.

5 u. 6. Pilze der Heimat. Eine Auswahl der verbreitetsten eßbaren, ungenießbaren und giftigen Pilze unserer Wälder und Fluren in Bild und Wort von Eugen Gramberg. Mit 130 farbigen Pilzgruppen auf 116 Tafeln nach der Natur gemalt von Kunstmaler Emil Dörstling. 2 Bände; 1. Band: Blätterpilze (Agaricaceae), 2. Band: Löcherpilze (Polyporaceae) und kleinere Familien.

In der für ein größeres Publikum bestimmten Pilzliteratur werden die Pilze dem Leser fast ausschließlich unter dem Gesichtspunkte der „Giftigkeit" oder „Eßbarkeit" vor Augen geführt. Es bietet diese Gruppe von Lebewesen jedoch auch in ihren biologischen Verhältnissen, in ihrer Bedeutung für das Ganze des Naturhaushaltes, in der Mannigfaltigkeit ihrer Formen und Farben vieles Wissenswerte und Schöne. Darum will die vorliegende Darstellung in künstlerischer, wissenschaftlicher und praktischer Hinsicht weitergehenden Ansprüchen genügen. So ist z. B. auch der Hausschwamm berücksichtigt. Die einzelnen Pilze oder Pilzgruppen sind an ihrem natürlichen Standorte und, soweit möglich, auch in ihrer natürlichen Größe abgebildet. Sehr viel Gewicht ist auf die zuverlässige Wiedergabe der oft veränderlichen Färbung und der Schönheit der Formen gelegt. Die Beschreibung, welche sich sowohl auf eingehende Beobachtung wie kritische Berücksichtigung der Literatur gründet, behandelt Farbe, Form, Geruch, Geschmack, Fundplätze und wirtschaftliche Bedeutung jedes Pilzes. Ein allgemeiner Teil beschäftigt sich unter anderem mit dem Bau und Leben der Pilze, mit Pilzvergiftungen, mit dem Sammeln, Züchten und Zubereiten der Pilze und gibt schließlich eine Systematik derselben, soweit diese hier in Frage kommt.

Nach den vorliegenden sechs Atlanten zu schließen, lassen die in Aussicht genommenen weiteren Veröffentlichungen das Beste erwarten. Besonders wäre z. B. ein gleichartiges Werk über die Säugetiere der Heimat sehr erwünscht. Ebenso fehlt, von noch anderen abgesehen, ein solches über die nicht bloß in wissenschaftlicher Hinsicht überaus interessanten, sondern auch wirtschaftlich bedeutungsvollen parasitären Pilze.

Heiligenstadt (Eichsfeld). **F. Neureuter.**

Digitized by Google

Weitere Besprechungen.

Kirchenrecht.

Grundzüge des katholischen Kirchenrechtes von Joh. B. **Haring**, Dr. theol. et iur., o. ö. Prof. an der k. k. Univ. Graz. Graz, Moser. 1916. gr.-8°. XII,912 S. ℳ 12,50; geb. 15.

Der 1. Aufl. dieses sehr brauchbaren Werkes, die in drei Abteilungen 1905—10 erschien, ist die 2. Ausgabe verhältnismäßig schnell gefolgt. Dieser Erfolg ist wohlverdient, da das vorliegende Lehrbuch sich als eine durchaus selbständige Arbeit unter den vorhandenen Kirchenrechtsbüchern ausweist, mit manchen u. bemerkenswerten Sondervorzügen, unter denen die S. 2 ff. gebotene Darstellung der juristischen Vorbegriffe besonders anerkannt werden soll. Durch die vorliegende Neuauflage ist das Werk wertvoll bereichert, da wirklich eine völlige Neubearbeitung geboten wird. Zunächst will das Buch gewiß solche Theologiestudierende in die Kirchenrechtswissenschaft einführen, denen an einer besonderen Berücksichtigung der österreichischen Verhältnisse liegt. Aber dieses gediegene Werk dürfte über diesen partikularrechtlich interessierten Kreis hinaus sich auch die nachhaltige Berücksichtigung reichsdeutscher Freunde des Kirchenrechts erobern. Doch um noch ein anderes zu sagen: die kirchliche Rechtsgeschichte hat in diesem Buche nicht immer eine ausreichende Berücksichtigung gefunden. Hie u. da sind deren neuere u. neueste Ergebnisse gewiß gebucht; an zahlreichen anderen Stellen arbeitet der Verf. aber noch mit längst überholter Literatur. Hier mag bei einer 3. Aufl., die wir dem Werke wünschen, eine größere Gleichmäßigkeit der Linienführung obwalten.

Regensburg. **Georg Schreiber.**

Heilige Schrift.

Das Evangelium Jesu Christi nach den vier Evangelisten **Matthäus, Markus, Lukas, Johannes.** Mit einem Gebetsanhang herausgeg. von **Augustin Arndt** S. J. Regensburg, Pustet. 1915. 16°. VIII,304 S. 50 ₰; geb. 90 ₰.

In dem herrlichen Buch ‚Kraft aus der Höhe', herausgegeben von Dr. Finke (Kempten 1915), schreibt Bischof v. Keppler zu dem Thema „Die hl. Schrift an die Front" (S. 36 ff.): Im Kriege wurde es doch wieder so recht offenbar, daß die hl. Schrift kein bloßes Menschenwerk ist. Sie besteht solche Feuerprobe glänzend u. geht aus den furchtbarsten Weltkatastrophen hervor mit erhöhtem Ansehen, in strahlender Wahrheit, Echtheit u. Schönheit. Das hl. Buch, das kriegstüchtige u. sturmerprobte, wünscht daher der Kirchenfürst in die Hand aller unserer im Felde stehenden Akademiker, an die sich obiges Werk zunächst wendet. Wir dürfen Wunsch u. Begründung ruhig mit wenig Abstufung auf die gesamte Mannschaft ausdehnen.

Sehr zu begrüßen sind daher Schriftausgaben wie die angezeigte: nach Text u. Anlage klar u. gediegen; im Preise nicht hoch. Für die Textgestaltung ist besonders anerkennenswert, daß im Rahmen der einzelnen Kapitel den jeweiligen Geschehnissen, zusammenhängenden Reden usw. geschlossene Abschnitte gewidmet wurden. S. VII f. wird eine gedrängte Einleitung über den Charakter der Evangelien vorangestellt; die Anmerkungen sind genügend ausführlich gehalten. Ein knapper Gebetsanhang (S. 282—304) beschränkt sich auf das Notwendigste.

P. **O. Heinz.**

Pastoraltheologie.

Skrupulosität und Psychasthenie. Psychopathologische Studien, besonders für Beichtväter. Von **Augustinus Gemelli** O. M. Nach dem latein. Original deutsch bearb. von P. Benno **Linderbauer** O. S. B. Regensburg, Pustet. 1915. 8°. 312 S. ℳ 3,50; geb. 4,50.

Die Psychopathologie hat in neuerer Zeit der Moral- u. Pastoraltheologie schon wertvolle Dienste geleistet, indem sie mannigfache Krankheitserscheinungen vom sittlichen Standpunkt richtiger u. schärfer beurteilen lehrte und auch wirksamere Hilfsmittel zu ihrer Heilung angab. Im vorliegenden, von P. Linderbauer gut übersetzten Werk beschäftigt sich der bekannte P. Gemelli, Dr. der Medizin u. Chirurgie, Dozent der Experimentalpsychologie an der Univ. in Turin, mit den gewöhnlich als Skrupulosität bezeichneten Krankheitserscheinungen. Nach kurzem Überblick über die einschlägige Forschung werden aus reicher Erfahrung die Ergebnisse der Psychiatrie u. Psychologie über Wesen, Ursachen u. Besserungsmöglichkeiten dieser krankhaften Zustände dargestellt.

Der Verf. wendet sich an die Beichtväter, die ja meist die Anfangsstadien solcher Krankheitserscheinungen feststellen vermögen, die ihre Heilung zu erzielen oder den Arzt dabei wesentlich zu unterstützen haben. Aber auch den medizinischen Fachgenossen widmet G. diese Schrift. Denn bei der Mehrzahl der Gelehrten, sagt er S. 6 — selbst die nicht ausgenommen, die als die hervorragenderen gelten und die Psychiatrie auf Lehrstühlen vortragen oder in Irrenanstalten ausüben — ist diese Wissenschaft auch in unserer Zeit noch voll von Vorurteilen, **besonders infolge der Verachtung der Psychologie**, die man für eine verdächtige Wissenschaft hielt, gewissermaßen für eine krankhafte Blume, die auf dem Felde der Metaphysik sprosse.

P. **O. Heinz.**

Apologetik.

Apologetische Vorträge III. Hrsgeg. von Dr. **Franz Meffert.** M.Gladbach, Volksvereins-Verlag. 1912. gr.-8°. 230 S. geb. ℳ 2.

Der gelehrte Verf. kennzeichnet den gegenwärtigen Standpunkt in religiösen Dingen in dem Vorwort zum 3. Bde wie folgt: „Das Kampfesfeld, auf welchem der Unglaube den Offenbarungsglauben vernichten will, ver-

Digitized by Google

schiebt sich von Tag zu Tag. Während zwar noch viele Dilettanten die Naturwissenschaften als das Arsenal betrachten, dem sie Waffen zum Kampfe gegen den Gottesglauben entnehmen zu können glauben, wird an anderen Stellen der Kampf auf den Boden der Religionsgeschichte hinübergespielt, in der naiven Hoffnung, die Offenbarungsreligion als ein Produkt der Entwicklung der menschlichen Kultur aus deren niedern u. niedersten Anfängen heraus erweisen zu können".

Der 3. Bd ist der Abschluß einer apologetischen Vortragsreihe aus dem philosophischen, naturwissenschaftlichen und religionsgeschichtlichen Gebiete. Der positive Gottesglaube muß gegen den immer wieder auftretenden Atheismus, Rationalismus und Pantheismus Stellung nehmen, und so gibt der Verf. gebildeten Laien und vielleicht auch Priestern ausgezeichnete Waffen in die Hand, um den Offenbarungsglauben zu verteidigen.

Er erwähnt kurz die geplante Verdrängung des Religionsunterrichts in den Schulen. In diesem Sinne seien tätig: die deutsche Gesellschaft für ethische Kultur, der Monistenbund, der Bund für weltliche Schule u. Moralunterricht, der Bund freier religiöser Gemeinden Deutschlands, der Bund für persönliche Religion. Nach einer Kennzeichnung der sozialistischen Bestrebungen auf religiösem Gebiete und dem Versprechen, ein Werk über Religionsgeschichte und „Werke" des Christentums zu schreiben, geht Meffert auf die Religion der Israeliten, also auf das Alte Testament, ein und behandelt 1) den Monotheismus Israels; 2) die moderne, nurreligionsgeschichtliche Methode; 3) die religionsgeschichtliche Theorie u. das Alte Testament; 4) Israel u. die Völker des alten Orients.

Ein sehr lehrreicher u. für viele wohl neuer Abschnitt ist ohne Zweifel der 2. Teil des 2. Hauptabschnitts über die angeblichen Entwicklungsstufen der Religion. Ich nenne als einzelne Überschriften: Religionslose Naturvölker: a) die Kulus auf Sumatra, b) die Buschleute; der Zauberglaube; der Animismus; der Fetischismus; der Totemismus.

Die ‚Apologetischen Vorträge' wird niemand ohne Nutzen aus der Hand legen. In vielen Köpfen werden sie vielleicht Nachdenken, Frieden u. Klarheit hervorrufen; darum sollten die blauen Hefte Religionsfreundlichen, aber auch Religionsfeindlichen in die Hände gegeben werden.

Danzig. **H. Mankowski.**

Eschatologie.

Das Wiedererkennen im Himmel. Trostbriefe von P. Blot S. J. 13. Aufl. Mainz, Kirchheim. 1915. 16°. VIII, 144 S. geb. ℳ 1.

Die Neuauflage dieses schlichten, dabei aber recht wertvollen Werkchens kommt gerade zur rechten Zeit. Jetzt, wo so viele teure Hingeschiedene betrauern, braucht es den rechten Trost, wie ihn nur die Religion spenden kann. In 7 Briefen behandelt der Jesuitenpater Blot die wichtigsten Trostgründe, die uns der Glaube an die Hand gibt in der Verbürgung der glückseligen Unsterblichkeit. Es ist durchgängig das feste dogmatische Fundament, auf dem die Darlegungen aufbauen, unter Anrufung zahlreicher berufener Zeugen. Dabei ist die Form eine zu Herzen gehende. Wie Briefe von Freundeshand bei herbem Verluste, so lesen sich diese bei aller Einfachheit tiefgründigen Abhandlungen.

So kann man sich nur dem Wunsch des Geleitwortes (S. VI) anschließen: Möchte den herzerhebenden Wahrheiten, die der Verf. in seinem von Himmelsluft durchwehten Werkchen niedergelegt, eine reiche Ernte, wie des Trostes u. der Erhebung, so auch der Erneuerung u. Kräftigung des in der Liebe tätigen und zum Himmel strebenden Glaubens entsprießen!

P. **O. Heinz.**

Katechesen.

1. Schwächen u. Tugenden. Katechesen für die Christenlehre u. Volksschule. Ein Beitrag zur Charakterbildung u. zur Katechismusreform. Von Karl Kuhn, Pfarrer. Kottenburg/N., W. Bader. 1915 8°. XII,243 S. ℳ 3,60; geb. 4,40.

Auf eine katechetische Neuerscheinung kann durch diese Anzeige hingewiesen werden, in der für die Christenlehre erstmalig ein Stoff geformt ist, der bisheran fast nur in aszetischen Werken oder in solchen über Willensbildung eine nähere Darlegung erfuhr. In 2 Teile wird die Materie zerlegt, 1. Teil: „Die bösen Neigungen" (Genußsucht, Habsucht, Ehrsucht, Selbsterforschung, Kampf); 2. Teil: „Die Tugenden" (Abtötung, Armut, Demut, Mittel zur Vollkommenheit). Bisheran wurden diese Gegenstände teilweise im Katechismus bei der Lehre von der Vollkommenheit durchgenommen, gewöhnlich aber als weniger wichtig betrachtet und deshalb nur flüchtig behandelt. Wir begrüßen diesen ersten Versuch, die christliche Charakterbildung katechetisch zu behandeln. Man darf sich allerdings nicht verhehlen, daß es sich bei diesem Werke erst um einen Versuch handelt, der einer weiteren Vervollkommung fähig ist. Besonders könnte dem Verf. empfohlen werden, sich die Mittel u. Motive der Moralpädagogik zu nutze zu machen, die wenigstens ebenso einfach wie psychologisch wahr sind.

2. Vollständige Katechesen zur Lehre von den Geboten von Franz Kappler, Bezirksschulinspektor in Leutkirch im Allgäu. Freiburg, Herder. 1916. 8°. VIII,312 S. ℳ 3,60; geb. (Lwd) 4,20.

3. Katechesen über den mittleren Katechismus für Geistliche u. Lehrer. Zugleich als Stoffsammlung für die Christenlehre von Dr. Ansgar Baumeister, Repetitor am erzbischöfl. Priesterseminar in St. Peter. 2. Teil: Katechesen über die Gebote. 1.—3. Tausend. Ebenda. 1916. 8°. X,334 S. ℳ 3,40; geb. (Lwd) 4,40.

Die anderen Teilbände dieser beiden neuen Erscheinungen sind im Lit. Handw. früher lobend besprochen und empfohlen worden. Es lohnt sich, beide Werke, die denselben Stoff behandeln, einzusehen und die grundverschiedene Behandlungsweise miteinander zu vergleichen.

Essen (Ruhr). **H. Stolte S. V. D.**

Digitized by Google

Liturgik.

Der Konsekrationstext der römischen Messe. Eine liturgiegeschichtliche Darstellung von Dr. K. Jos. Merk. Rottenburg a/N., Bader. 1915. 8°. IX,159 S. ℳ 3,50.

Merk hat sich in seiner Studie zur Aufgabe gestellt, die Eigenart des römischen Konsekrationstextes u. seine Entstehung zu untersuchen. Das führte nur dann zu einem Abschluß, wenn der Text mit einigen anderen Fragen in Verbindung gebracht wurde. Der Verf. behandelt daher in 7 Kapiteln: 1) den Konsekrationstext und die Herrenworte nach den Schriftberichten (S. 1—5); 2) den Konsekrationstext im Urteil der Liturgiegeschichte (5—25); 3) den Konsekrationstext verglichen mit den übrigen Liturgien (26—47); 4) den Konsekrationstext u. den römischen Kanon (48—85); 5) den Konsekrationstext u. den Konsekrationsmoment (85—103); 6) den Konsekrationstext u. die Epiklese (103—147); 7) Sinn u. Herkunft der Eigenart des römischen Konsekrationstextes (147—156). Er kommt zu dem Ergebnisse: „Der Konsekrationstext ... ist am Ende des 4. Jhdts zum Abschluß gekommen" (S. V). „Der große Redaktor scheint kein anderer zu sein als der Papst Damasus" (S. 156). Alles, was sich für das Ergebnis beibringen ließ, ist beigebracht worden, sodaß die Arbeit ihr Ziel wohl erreicht haben dürfte.

Leider ist eine große Reihe Druckfehler u. Ungenauigkeiten stehen geblieben, die einem die Lektüre etwas verleiden; sie brieflich mitzuteilen bin ich gern bereit; hier sei nur auf einzelne Unebenheiten hingewiesen:

S. 55 Anm. 3: Morin hat doch später seine Ansicht geändert! — S. 109 Anm. 2: Gregor N. Wer soll das sein? — Für das 2. Kap. hätte mit Nutzen Alexander v. Hales' S. Theol. IV q. 33, membr. 3, art. 2, § 5 u. membr. 4, art. 1 (Norimbergae 1485) herangezogen werden sollen, die „von späteren mittelalterlichen Schriftstellern sehr oft zitiert" wird, deren Meßerklärung „ziemlich ausführlich, sehr übersichtlich u. klar gehalten ist" (Thalhofer-Eisenhofer „Handbuch der kath. Liturgik" I 128). — S. 29: Bei Untersuchung der Konsekrationstexte wäre es wohl nötig gewesen, das Abhängigkeitsverhältnis der Schriften scharf hervorzuheben.

Bonn. **Hugo Hausend O. F. M.**

Paramentik.

Paramentik. Von Helene Stummel. Kempten u. München, Kösel. 1915. Das Werk erscheint in 15 Lieferungen zum Preise von (einstweilen) je ℳ 3.

Die Verfasserin dieses groß angelegten Werkes, von dem bisher die 1. Lieferung vorliegt, ist längst gut bekannt ob ihrer regen Arbeit zur Vervollkommnung der Paramentik. Im J. 1905 erschien aus ihrer Feder eine Broschüre über das Thema ‚Die Paramentik vom Standpunkte des Geschmackes u. Kunstsinnes' (Kevelaer, Thum. 8°. 76 S. ℳ 1,50). Nach genauerer Prüfung der jetzt vielfach obwaltenden Grundsätze, was Farbe u. Form kirchlicher Gewandung betrifft, wird nachdrücklich auf die früheren Zeiten eigenen solideren Schöpfungen verwiesen und mit Angabe verschiedener, durch Bilder erläuterter Beispiele gezeigt, welcher Weg zur Besserung beschritten werden muß. Erfreulicherweise kann das Werkchen schon auf manchen Erfolg verweisen.

In dem angekündigten Prachtwerk gedenkt St. ihre reichen Sammlungen vorbildlicher Paramentenmuster zu allgemeinem Nutz u. Frommen zugänglich zu machen. Sehr wirkungsvoll sind die farbigen Tafeln. Die zweite bietet eine weiße Chorausstattung (aus der Apostelkirche in Köln). Die zu erläuternden Einzelheiten treten gut hervor. Was den elektrischen Lichtkranz um das Allerheiligste betrifft, so ist diese Art der Beleuchtung nach neueren Verfügungen der Ritenkongregation nicht mehr zulässig (vgl. Acta Apostol. Sedis III, 396). Tafel 1 u. 12 zeigen in prächtiger Ausführung die spätmittelalterliche Kasel. Dieser würdigen Form des Meßgewandes wird stets größeres Interesse entgegengebracht, und es steht zu hoffen, daß den Bestrebungen, sie zu Ehren zu bringen, die rechte Sorgfalt zur Seite gehe, mit der Erneuerung altehrwürdiger Paramentenformen auch die geziemende Paramentenausstattung zu vereinigen. Die übrigen Tafeln zeigen eine Krankenbursa (127), eine Stola (34), ein Ciboriumvelum (129), eine Palla (168) sowie eine Reihe Einzelmuster für Ornamente in Stickerei- u. Spitzenarbeit.

Die 8seitige Textbeilage beschäftigt sich mit „Chor u. Altar im Festschmuck". Der 1. Abschnitt behandelt die ästhetischen Grundsätze, und zwar zunächst die „farbige Gesamterscheinung im Sinne der liturgischen Vorschriften". Grundgesetz ist hier, daß der Schmuck der Kirche sich dem Feste anpasse, den Charakter der Geheimnisse trage, die in der heiligen Handlung begangen werden. „Die Gesetzgeberin für die sinnfällige Darstellung der mystischen Schönheit der Religion, die heilige Liturgik, sucht dies vor allem dadurch zu erreichen, daß sie wünscht, auch der Chor möge die für Altar u. Priester vorgeschriebenen, der Feier der kirchlichen Feste u. Zeiten entsprechenden Farben anlegen" (S. 2). Ein weiterer Punkt betrifft die „Monumentalität der Form im Anschluß an den Baustil u. den Charakter des Altars". „Monumentalität" wird S. 4 als erschöpfender Begriff alles dessen gekennzeichnet, was groß, kühn, sicher, harmonisch in den Verhältnissen in der Architektur ersteht und kann füglich auf das angewendet werden, was dieser Architektur an innerer Ausstattung beigegeben wird.

Ein 2. Abschnitt betrachtet die einzelnen Ausstattungsstücke des Chores, zunächst das Konopeum u. die Altardecken. Von Altar u. Tabernakel gilt in vollem Maße, was hier für die Paramentik im ganzen geltend gemacht wird: eine Besserung tut vielfach dringend not. Sie muß sich orientieren an genauem Eingehen auf die liturgischen Vorschriften, an vorbildlichen Schöpfungen früherer Zeit. In der ‚Kathol. Kirchenzeitung' (1915, Nr. 46) führte Dr. Drinkwelder aus, daß in Altaranlagen vielfach gedankenlos Formen weitergeführt werden, die alles eher ausdrücken, als daß der Altar bestimmt ist, der

Digitized by Google

Opfertisch des neuen Bundes zu sein. Noch immer werden Altäre gebaut, an denen der eigentliche Altar gegenüber dem Rückbau fast verschwindet, Altarbauten, welche die ganze Aufmerksamkeit auf Bilder u. Statuen lenken, von der Mensa jedoch gänzlich abziehen.

In bezug auf den Tabernakel besonders schreibt Stummel mit Recht: „Im Vergleich zu den prächtigen Sakramentshäuschen alter Zeiten ist der Tabernakel heute gar zu oft ein recht elender Aufbewahrungsort für das Allerheiligste. Da bietet das Konopeum die willkommene Gelegenheit, nicht nur den Tabernakel als solchen zu betonen, sondern auch würdig zu heben, zu schmücken, wie es der Wohnung des eucharistischen Heilandes geziemt" (S. 7).

Für einschlägige Fragen bietet die von P. Stephan Beissel S. J. besorgte Neuauflage des Werkes ‚Die kirchliche Kunst in Wort u. Bild' von Karl Atz (Regensburg, Verlagsanstalt. 1915) eine gute Übersicht u. praktische Fingerzeige (s. den Artikel „Altar" usw. S. 17—56).

Der Fortsetzung dieses wichtigen Werkes sieht man mit gespannter Erwartung entgegen. Möge es ihm vergönnt sein, allüberall Interesse für die Forderung würdiger, zweckentsprechender Paramentik zu wecken, und diesem Interesse sei dann großer Erfolg beschieden!

P. **O. Heinz.**

Sexualproblem.

Als sie mannbar wurden. Offene Worte üb. das geschlechtliche Problem des gebildeten Jungmannes von Dr. **Heinrich Schnell**, Gymn.-Prof., Lic. theol. h. c. Cassel, Furche-Verl. 1915. 8°. 163 S. ℳ 1,80.

Als der Verf. seine beiden Söhne, da sie mannbar wurden, aus des Hauses Schranken entließ, den einen zur Hochschule, den andern als Fahnenjunker zum Regiment, da hat er Aug' in Aug' in den letzten Tagen mit ihnen gesprochen und ihnen die Gefahren gezeigt, denen sie entgegengehen. Denn er ist mit Recht der Meinung, daß der erste Abschied aus dem Elternhaus gebieterisch die deutlichste Aufklärung über bestimmte Dinge und die dringendste Warnung vor bestimmten Versuchungen fordert. Den Vätern u. Müttern will das Büchlein dienen, daß sie die falsche Scheu ablegen und ihren Söhnen Führer seien auf einem Gebiet, wo sie so sehr der Führung bedürfen. Das Büchlein wendet sich aber auch an die jungen Leute von 18 oder 20 Jahren oder darüber hinaus, um sie zur Klarheit u. Reinheit zu führen.

Breslau **Hermann Hoffmann.**
(z. Z. im Felde [Westen]).

Kirchengeschichte.

Hierarchia catholica medii aevi sive summorum pontificum, S. R. E. cardinalium, ecclesiarum antistitum series ab anno 1431 usque ad annum 1503 perducta e documentis tabularii praesertim Vaticani collecta, digesta, edita per **Conradum Eubel**, s. theol. doct., ord. Min. conv. definitorem generalem, olim apud S. Petrum de Urbe poenitentiarium. Editio altera. Monasterii MDCCCCXIV sumptibus et typis librariae Regensbergianae. Fol. XXXXV, 290 S. ℳ 20.

Bereits zwei Jahre nach dem 1. Bde liegt nunmehr auch der 2. Bd von Eubels ‚Hierarchia catholica', der die Jahre 1431—1503 umfaßt, in 2. Aufl. vor. Gegenüber der 1. Aufl. hat auch in diesem Teile das eigentliche Verzeichnis der Bischöfe infolge sparsamerer Anordnung des Druckes um 30 S. abgenommen; dafür sind allerdings hinzugekommen nicht weniger als 36 S. (S. IX bis XXXXV) Addenda et emendanda ad vol. I². So sehr man diese Zugabe auch begrüßen muß, so wird man doch nicht ganz das Bedauern unterdrücken können, daß diese Verbesserungen nicht schon, soweit als möglich, vorher bei der Drucklegung des 1. Bdes in 2. Aufl. berücksichtigt worden sind. Denn zweifellos gehen sie zum großen Teil auf Besprechungen zurück, die über die 1. Aufl. des 1. Bds erschienen waren, bei der Vorbereitung der 2. Aufl. aber grundsätzlich von dem Bearbeiter unbeachtet gelassen sind.

Auch dieser Band zeigt gegenüber der 1. Aufl. manche Verbesserungen; anderseits sind aber auch Unrichtigkeiten und Ungenauigkeiten der 1. Aufl. unbeanstandet in diese neue aufgenommen (man vgl. z. B. 1. Aufl. S. 214 u. 229 mit 2. Aufl. S. 194 u. 208: die sich widersprechenden Angaben über Konrad von Rietberg, Bischof von Münster und Osnabrück).

Ohne auf weitere Einzelheiten einzugehen, die gegenüber diesem Werke, das soviel Entsagung u. Arbeitsfreudigkeit verlangt hat, nur zu leicht kleinlich erscheinen würden, möchte ich zum Schluß noch einmal auf meine Besprechung des 1. Bds in 2. Aufl. hinweisen, die ich im Hdw. 1913, 9, 314 ff. gegeben habe. Ein vollkommenes, möglichst fehlerfreies chronologisches Verzeichnis sämtlicher kath. Bischöfe bis zum Ende des Mittelalters (oder noch besser bis zur Gegenwart, also eine völlige Neubearbeitung des alten „Gams") läßt sich nur durch das Zusammenarbeiten vieler erreichen. Möge dieses Desiderat nach Beendigung des Krieges recht bald erfüllt werden. Mit der Lösung dieser Aufgabe, die für deutsches Organisationstalent verhältnismäßig einfach sein würde, wäre allen Geschichtsforschern u. Geschichtsfreunden ein unschätzbarer Dienst erwiesen.

Münster. **L. Schmitz-Kallenberg.**

Fränkische Bischofsregesten.

Die Regesten der Bischöfe von Eichstätt, bearb. von **Franz Heidingsfelder.** 1. Lfg (Bogen 1—20). Innsbr., Wagner. 1915. 4°. 160 S. ℳ 12.

Schon im J. 1865 hatte sich eine Vereinigung von Geschichtsfreunden gebildet, um die Herausgabe der fränkischen Bischofsregesten in die Wege zu leiten. Es wurde ein Aufruf veröffentlicht, den Dr. Korn. **Will**, damals noch Archivkonservator am Germanischen Museum zu Nürnberg, an 1. Stelle unterzeichnete, und den u. a. auch das ‚Pastoralblatt des Bistums Eichstätt' (1866) 13, S. 1—11 brachte unter dem Titel „Aphorismen über die Geschichte der Kirche in Deutschland". Daran

Digitized by Google

reihte sich unter dem 14. I. 1866 a. a. O. ein 2., von J. G. Suttner geschriebener Aufruf, der sich die Herstellung einer Bibliographie des Bistums Eichstätt als Ziel setzte. Als dessen Ergebnis konnte Suttner noch im gleichen Jahre die jetzt leider stark veraltete ‚Bibliotheca Eystettensis dioecesana', 1. Teil, veröffentlichen, dem im nächsten Jahre der 2., das 19. Jahrhundert behandelnde Teil folgte. Zur Bearbeitung der Bischofsregesten bildete sich in Eichstätt selbst ein eigenes Komitee, dessen Arbeiten niedergelegt sind in den seit 1871 erschienenen ‚Regesten der Bischöfe von Eichstätt', deren Herausgabe der dortige Lyzealprof. Michael Lefflad besorgte. In 4 Lieferungen gelangten sie 1882 bis zu Bischof Johann I. von Dirbheim (1305–06), der noch mit aufgenommen wurde. Seitdem ruhte die Arbeit. Erfreulicherweise nahm die „Gesellschaft für fränkische Geschichte" auf Anregung des nunmehrigen Prälaten Dr. Jos. Hollweck-Eichstätt schon bei der Gründung die Neuherausgabe u. Fortführung dieser Eichstätter Bischofsregesten unter ihr Arbeitsprogramm auf und stellte zur Erledigung der notwendigen Vorarbeiten in der Person des Dr. phil. Franz Heidingsfelder eine eigene Arbeitskraft zur Verfügung. Die 1. Lieferung dieses neuen Regestenwerkes liegt nun vor. Es war zu erwarten, daß diese Arbeit, die unter weit günstigeren Verhältnissen entstand und die alle modernen Hilfsmittel voll u. ganz benutzen konnte, über Lefflads Arbeit formell u. inhaltlich weit hinauskam. Nach außen hin zeigt sich dies schon im Umfang. Die 1., 160 große Quartseiten füllende Lieferung enthält 500 Regesten, während Lefflad für den gleichen Zeitraum auf nur 40 Seiten 324 Nummern aufführen konnte. Besonders wertvoll sind die biographischen Notizen u. historischen Würdigungen, die Heidingsfelder jedem Bischof voranstellt. Er geht hier keinem Probleme aus dem Wege. Manch alte Auffassungen, die in der Bistumsliteratur sozusagen verbrieftes Bürgerrecht erworben hatten, müssen unter der Wucht der Tatsachen fallen. Die Werturteile sind maßvoll und gerecht abwägend. Sie unterscheiden sich deshalb ganz bedeutend von denjenigen, die J. Sax in seinen ‚Bischöfen und Reichsfürsten von Eichstätt' (Landshut 1884) niederschrieb. Sax war eben ein sehr fleißiger Sammler, jedoch nicht mehr, und dem begonnenen Werke in keiner Hinsicht gewachsen. Doch auch Suttner, der gerne kombinierte und mit geistreichen Hypothesen historische Lücken überbrückte, muß sich manche Korrektur gefallen lassen. Hoffentlich schreitet das Werk trotz des Krieges und trotz der Ernennung des Herausgebers zum Professor für Kirchengeschichte am k. Lyzeum Regensburg günstig fort, damit wir bald die 2. Lieferung erhalten.

Zu S. 3 möchte ich noch anführen den Artikel von A. Hirschmann im ‚Bonifatius-Blatt' (1914) 6, S. 171 ff: „Wo ist der heilige Willibald zum Bischof geweiht worden?" H. entscheidet sich für den 21. Oktober, Heidingsfelder a. a. O. für den 22. Okt. Zu S. 85, Kirchweihen Gundekar II. Nr. 31 sei darauf hingewiesen, daß nunmehr L. Steinberger in den ‚Beitr. z. B. Kirchengeschichte' (1915) 21, S. 169 das „Slavuanihusen" des Pontifikale mit Windischhausen, B. A. Gunzenhausen identifiziert.

Ingolstadt. J. B. Götz.

Kulturgeschichte.

Glockenkunde. Bearb. von **Karl Walter**, Kgl. Seminar- u. Musiklehrer, Diöz.-Glocken- u. Orgelbau-Inspektor. Regensburg, Pustet. 1913. 8°. XXV,988 S. ℳ 9; geb. 10,60.

Der auf dem Gebiete der kirchlichen Musik durch zahlreiche Veröffentlichungen bekannte Verf. hat als Gegenstück zu seiner, zuerst 1904 erschienenen, jetzt, seit 1911, in 7. Aufl. vorliegenden ‚Orgelbaulehre' eine ‚Glockenkunde' herausgegeben, die auf langjährigen Studien u. Erfahrungen beruhend, in erster Linie rein praktische Zwecke verfolgt und, wie es im Vorwort heißt, sich an die Kirchenvorstände, Kirchenmusiker, Kirchenbaubeamten und auch an die Glockengießer richten will. Auch über diese Kreise hinaus hat das Buch großes kultur- u. kunstgeschichtliches Interesse, und gerade deshalb möchte ich empfehlend darauf hinweisen. Den Hauptbestandteil des Buches, mehr als zwei Drittel, machen die historischen Partien aus. Nach einem 23 S. umfassenden Literaturverzeichnis schildert W. zunächst (S. 1–16) in ansprechender Weise die allgemeine Bedeutung u. Stellung der Glocken im menschlichen Leben, um dann in einem geschichtlichen Überblick (S. 17–41) zahlreiche Nachrichten über die Entstehung u. den ältesten Gebrauch der Glocken bis zum Ende des Mittelalters zusammenzustellen. Darauf folgen 3 Abschn. praktischen Inhalts (S. 42–64: Vom Material zur Verfertigung der Glocken; 65–91: Über die Ton-, Maß- und Gewichtsverhältnisse der Glocken; 92–147: Von der Herstellung der Glocken), die über die Technik des Glockengusses und alle damit irgendwie in Zusammenhang stehenden Fragen Aufschluß geben. Kap. 6 (S. 148–545) behandelt die Inschriften auf Glocken, eine außerordentlich reichhaltige, chronologisch geordnete Zusammenstellung von der Mitte des 9. Jhdts (älteste bekannte Inschrift auf Glocken des Klosters Lobbes) bis 1911 (Glocke des Kölner Doms). Nach weiteren technisch-praktischen Auseinandersetzungen (7. Über die Vereinigung mehrerer Glocken zu einem Geläute [S. 546–645]; 8. Von der Behandlung der Glocken [S. 646–655]; 9. Über elektromagnetische Glockenläutemaschinen [S. 656–664]; 10. Entwurf zu einem Vortrage für Glockenguß [S. 665–669]) erhalten wir im 11. Kap. ein alphabetisches Verzeichnis der Glockengießer aus alter u. neuer Zeit (S. 670–921), dem sich noch 12. (S. 922–934) eine Aufzählung der 176 schwersten Glocken im Gewichte von 3900–100 Zentnern anschließt. Eingehende Sach-, Personen- u. Ortsregister beschließen den Band. — Daß im einzelnen, zumal bei der Wiedergabe u. Erläuterung

Digitized by Google

mancher Glockeninschriften, der Verf. auf Widerspruch stoßen wird, daß man ihm mit Leichtigkeit eine beträchtliche Anzahl von kleineren Irrtümern u. Versehen nachzuweisen vermag, daß auch manche Druckfehler begegnen u. anderseits gelegentlich auch Literaturangaben vermißt werden, alles dies kann dem Werte des Buches im ganzen keinen Abbruch tun. Diese Unebenheiten werden in einer neuen Aufl., die das Werk hoffentlich recht bald erleben wird, leicht ausgeglichen werden können. Jedenfalls wird jeder, der für Glocken irgendwie Interesse hat, nur mit reichstem Gewinn das Buch lesen. Allerdings ist es ja keine Lektüre, die man in einem Zuge bewältigen kann; aber wer einmal eine freie Stunde dem Werke gewidmet hat, wird, davon bin ich überzeugt, es immer wieder gerne in die Hand nehmen und darin blättern.

Münster. L. Schmitz-Kallenberg.

Mittelalterliches Schulwesen.

P. Athanasius Burda O. F. M., Dr. phil.: **Untersuchungen zur mittelalterlichen Schulgeschichte im Bistum Breslau.** Mit einem urkundl. Anhang. Breslau, Aderholz. 1916. 8°. XVI,443 S. ℳ 6.

Die Forschungen über die Geschichte des kolonialen Ostens eröffnen noch immer neue lehrreiche Ausblicke. Es sind nicht bloß die materiellen Erfolge, welche in dem östlichen Neuland durch deutsche Arbeit errungen werden; der Anbau großer unbewohnter Landstrecken, die Fortschritte der Agrikultur, die Einführung der Geldwirtschaft, die Ausbreitung deutschen Rechtes, die Gründung zahlloser Dörfer u. hunderter Städte, das Erstehen eines freien Bauern- u. Bürgerstandes; der einwandernde deutsche Bürger brachte auch die Kenntnis der hochstehenden Kultur und des Bildungswesens seiner westlichen Heimat mit in das von einfachen, bescheidenen Formen der Naturalwirtschaft beherrschte polnische Gebiet. Wiewohl er im fernen Osten nichts anderes suchte als die eigene Existenz, ist er doch beim Anblick der ungleich tiefer stehenden slavischen Kultur, die zur seinigen in auffälligen Gegensatz trat, sich bewußt geworden, daß er zugleich auch höhere kulturelle Aufgaben zu erfüllen berufen war. Die Deutschen gründeten recht bald nach ihrer Niederlassung in den Städten, später auch auf dem Lande Schulen. So behaupteten sie selbst den aus der Heimat gewöhnten Bildungsstand und wurden die Lehrer des polnischen Volkes, in dessen Mitte sie sich niedergelassen hatten.

Die Stadtväter von Schweidnitz in Schlesien erließen in der ersten Hälfte des 14. Jhrdts folgende Ratswillkür: auch ist gelibet vnd gelobit von dem alten vnd nuwen rate eldistin vnd gesworn, das keyn burger sein sale, her sei denne gelart, der stat vnd iren urbarn zu gute. Und in den Stadtbüchern im alten Ratsturm von Jauer las man ein Statut, wonach allen, die nicht lesen u. schreiben gelernt hätten, das Bürgerrecht verweigert werden sollte. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das, was in Schweidnitz u. Jauer bürgerliches Gesetz war, auch in den übrigen schlesischen Städten Geltung hatte. Also während des finsteren Mittelalters herrschte in den schlesischen deutschen Kolonialstädten moderner Schulzwang.

Die lebhafte Förderung des Schulwesens in den deutschen Kolonialstädten hatte verschiedene Gründe. Für den Kaufmanns- u. Gewerbestand, für das Innungswesen, für die städtische Selbstverwaltung u. das Stadtgericht war ein gewisser Grad von Bildung die unabweisbare Voraussetzung. Aber die wohlhabende Bürgerschaft liebte nicht bloß die Pracht der kirchlichen Gebäude, sondern auch eine glanzvolle Feier des Gottesdienstes. Hierzu bedurfte man der Schule, der Teilnahme von Lehrern u. Schülern. So wird es begreiflich, daß bald nach der Gründung der Stadt u. nach der Errichtung einer eigenen Stadtpfarrei auch die Stadtschule eingerichtet wurde.

Die großartige Verbreitung des mittelalterlichen Schulwesens in den deutschen Städten Schlesiens erhellt aus folgenden Feststellungen. In nicht weniger als 76 Städten des Breslauer Bistums konnten Schulen nachgewiesen werden. Nach den ersten urkundlichen Bezeugungen reichen in das 12. Jhdt, also in die rein polnische Zeit, keinerlei Schulnachrichten zurück. Für das 13. Jhdt sind in 13 Städten, für das 14. Jhdt in 42 Städten Schulen bezeugt. Es muß hierbei aber betont werden, daß die ersten urkundlichen Erwähnungen rein zufälliger Art sind und durchaus keinen Anhalt für das Gründungsjahr der Schulen gewähren, wie es denn überhaupt zu erwarten ist, daß durch neue archivalische Funde das Bestehen von Schulen für einige weitere Städte Schlesiens nachgewiesen oder von den schon bekannten Städten ein früheres Erwähnungsdatum gewonnen werden wird.

Während das 1. Kapitel des Buches die Anfänge des Schulwesens in der Breslauer Diözese behandelt und die Kathedralschulen, Klosterschulen, Kollegiatstiftsschulen, Stadtpfarrschulen, Pfarrschulen auf dem Lande und Judenschulen besonders berücksichtigt, stellt das 2. Kapitel die Schulstreitigkeiten dar. Den Anlaß zu den Schulstreitigkeiten gaben der Lehrplan, die Gründung neuer Schulen, die Besetzung des Schulrektorates u. die Besoldung des Lehrpersonals. Diese Auseinandersetzungen zwischen Laientum u. Geistlichkeit waren lediglich Rechtsstreitigkeiten; von einer kirchenfeindlichen Tendenz des Bürgertums kann nicht die Rede sein.

Der Urkundenanhang umfaßt auf 214 S. von 60 schlesischen Städten rund 460 Urkunden u. Urkundenauszüge. Diese Dokumente bieten eine Fülle von Nachrichten auch aus dem kirchlichen Leben jener Zeiten. Beachtenswert sind auch die Ratiborer Bücherkataloge aus dem 15. Jhdt (S. 333 ff.); darunter ewangelia in theotunico, incipit Vns beschreibete synte Matheus; dominicalia ewangelia quasi per totum annum in

Digitized by Google

theotunico, incipit Ich grusze alle dy de etc; psalterium latinum et theutunicum.

Ein ausführliches Sachregister und ein umfangreiches Namensregister (56 S.) erleichtern die Benutzung des Werkes.

Die vorliegende Geschichte des mittelalterlichen Schulwesens in Schlesien bietet ein glänzendes Bild von der geschichtlichen Bedeutung der deutschen Besiedlung des Ostens. Sie ist aber auch eine wichtige Grundlage für die Geschichte der Trivialschulen Deutschlands überhaupt, die als sogenannte Rektoratsschulen sich bis in unsere Tage erhalten haben.

Wir wünschen dem Buche zahlreiche Leser im Westen, in den Heimatprovinzen der schlesischen Ansiedler.

Scheibe-Glatz. Lambert Schulte O. F. M.

Jugenderziehung.

Militärische Jugenderziehung. Vortrag, gehalten in der Elternvereinigung (München) am 13. VII. 1915 von Max Graf v. Moy, Oberstzeremonienmeister S. M. des Königs von Bayern, 1. Vorsitzenden des Bayr. Wehrkraftvereins. München, C. Schnell. 1915. 8°. 24 S. 50 ₰.

Daß die Kriegszeit die Frage der militärischen Jugenderziehung in den Vordergrund rückt, bedarf keiner besonderen Rechtfertigung. Das Wichtigste ist, daß die beste Lösung dieser Frage gefunden wird. An Stimmen dazu fehlt es nicht. Graf v. Moy sagt dazu (S. 4): Es ist sehr charakteristisch für uns Deutsche, daß über eine noch nicht praktisch durchgeprobte Sache wie die „militärische Jugenderziehung" sich alsbald eine große Reihe von Theoretikern hergemacht hat, um Aufsätze zu schreiben u. Vorträge zu halten. Ich erwähne dies, ohne es im mindesten zu tadeln; im Gegenteil, es wurde dadurch auch manch wertvoller Wink für die Praktiker gegeben. Möchte es nun aber auch den Praktikern vergönnt sein, zum Worte zu kommen.

Zu letzteren gehört der Verf. Er bietet unter Voraussetzung einer allgemein verpflichtenden Regelung der militärischen Jugenderziehung die Hauptrichtlinien für ihre Gestaltung. Dem, was bisher schon in dieser Hinsicht in zahlreichen wohlorganisierten Jugendvereinen geschehen ist, wird mit Recht Anerkennung gezollt. Die Jugendvereine hätten auch fernerhin ein gut Teil der Arbeit zum rechten Gelingen dieser wichtigen Aufgaben zu leisten. Und diese wären: frühzeitige Erlernung von Disziplin, von Pflichterfüllung u. Kameradschaftlichkeit (vergl. S. 24). So würde ein Geschlecht heranwachsen, gefeit gegen alle Widerwärtigkeiten des Lebens, gestärkt für alle Stürme, die das Herz oder der Glauben, die Moral oder der Körper zu bestehen hätten, ein Geschlecht, dem wir ruhig die hl. Güter anvertrauen können, für die jetzt heiß gestritten wird.

P. H. Heinz.

Kinderpsychologie.

Psychologie der frühen Kindheit bis zum 6. Lebensjahre von W. Stern. Mit Benutzung ungedr. Tagebücher von Klara Stern. Lpz., Quelle & Meyer. 1914. 8°. XII,372 S. ℳ 7; geb. 8,60.

Auf dem Gebiete der Kinderpsychologie ist in den letzten Jahren so eifrig geforscht worden, daß es aus verschiedenen Gründen an der Zeit schien, die wichtigsten Ergebnisse der immer weitschichtiger werdenden, an den mannigfachsten Stellen zerstreuten und zum Teil immer schwieriger zu erreichenden Literatur zu einer methodisch und systematisch aufgebauten Gesamtdarstellung zu vereinigen. Eine derartige Zusammenfassung mußte, wenn sie sich über eine bloße Aneinanderreihung einzelner Ansichten u. Meinungen erheben sollte, einem Manne anvertraut werden, der mit der erforderlichen philosophischen, psychologischen u. auch pädagogischen Durchbildung das nötige Maß von Kritik verband, den Weizen von der Spreu zu sondern, gegenüber dem vielen Dilettantenhaften, das sich auch in der Kinderseelenforschung breit zu machen begonnen hat, das herauszuheben und zur Geltung zu bringen, was auf bleibenden wissenschaftlichen Wert Anspruch machen kann. Der Verlag hatte für seine Absichten zunächst Meumann gewonnen. Aber sein langes Siechtum u. sein Tod am 26. IV. 1915, der auch für die „Jugendkunde" im weitesten Sinne des Wortes einen schier unersetzlichen Verlust bedeutet, zwangen, nach einem anderen Bearbeiter Umschau zu halten. Er ward in W. Stern gefunden, und man darf wohl, ohne Widerspruch erwarten zu müssen, sagen, daß damit eine glückliche Wahl getroffen war. Denn sowohl ihm als seiner Gattin, die ihm auch diesmal als treue Helferin zur Seite stand, verdankt die kinderpsychologische Literatur manche wertvolle Bereicherung, und St. war wie wenige berufen, die lohnende u. lockende Aufgabe zu lösen: auf Grund der bis jetzt erzielten Forschungsergebnisse eine zusammenfassende Darstellung der Kinderpsychologie zu geben.

Mag man auch in manchen Einzelheiten die Auffassung St.s nicht zu teilen vermögen, so darf man sich doch im großen u. ganzen herzlich dessen freuen, was er uns bietet. Das Buch wird weiten Kreisen willkommen sein, zumal die Zahl derer, die an der Kinderpsychologie ein Interesse haben, in den letzten Jahren ständig gewachsen ist und sich schon längst nicht mehr auf Eltern u. Erzieher beschränkt.

Köln. Wilhelm Kahl.

Politik.

1. Die moderne Diplomatie. Ihre Entwicklungsgeschichte u. ihre Reformmöglichkeiten. Von B. L. Frhrn v. Mackay. Frankf./M., Rütten & Loening. 1915. 8°. 175 S. Pybd ℳ 2,80.

Die Diplomatie ist ein zartes Pflänzlein, das im Verborgenen blüht und sorgsamster Pflege bedarf. Das übersehen alle jene Leute völlig, deren Urteil nicht die mindeste Sachkenntnis trübt, wenn sie sich herausnehmen,

**

Digitized by Google

an diesem Institut u. seinen Vertretern beißende und alberne Kritik zu üben. Das Diplomatenhandwerk ist und bleibt für die große Masse eben eine terra incognita.

Das Bekritteln steht uns entschieden nicht gut an. Besser wäre es für die politischen Kannegießer, denen der Verf. so manches Sprüchlein zur Beherzigung ins Stammbuch schreibt, sich einmal ein ganz klein wenig in Wesen u. Wirken der diplomatischen Zunft zu vertiefen. Dazu bietet v. M., dem man engste Vertrautheit mit der Materie nachrühmen darf, eine einzigartige Gelegenheit in seinem Buche, das auch ungemein zur Illustrierung der verderbenschwangeren Weltpolitik der letzten Jahre beiträgt. Ernsthaft den verschlungenen Pfaden der Diplomatenkunst nachzuspüren muß gerade heutzutage besondere Reize bieten.

Mit welcher Meisterschaft löst der Verf. seine Aufgabe! Klassischer Stil, dem Lebhaftigkeit u. Witz nicht mangeln, zeichnet die scharf gezogenen Erörterungen aus. Die „höhere Staatskunst", der zwei Männer ihren Stempel aufgedrückt haben: Machiavelli u. Bismarck, bleibt doch ein allzu schweres Problem. Bismarcks Epigonen vom Schlage eines Eduard VII., Grey, Delcassé u. a. haben die Weltbühne arg zugerichtet. Trotzdem setzt v. M. Vertrauen in die Zukunft u. entwickelt Reformmöglichkeiten, deren ein moderner Diplomatenkörper nicht entraten kann. Die heraufkommende Friedenszeit bringt neue, hehre Ziele.

2. **Mitteleuropa.** Von Dr. Friedr. Naumann, M. d. R. Berlin, G. Reimer. 1915. 8°. 299 S. ℳ 3; geb. 3,50.

Blut und Eisen haben die Zentralmächte völlig verkittet und zusammengeschmiedet. Der gemeinsame Waffengang fügte alles fester u. inniger, als man je zu denken wagte. Auf Gedeih' u. Verderben gehen Deutschland u. Österreich-Ungarn einer schweren Zukunft entgegen, die wie nie zuvor ein Zusammenarbeiten verwandter und aufeinander angewiesener Staatswesen gebieterisch erheischt. Das ist eine Binsenwahrheit, die sowohl allen Reichsdeutschen wie auch unsern Bundesgenossen an Donau u. Theiß geläufig sein sollte. Wir brauchen ein staatliches Mitteleuropa; es muß ein dauerndes Weltwirtschaftsgebiet sich als Frucht dieses Krieges aus den Zentralstaaten und ihrem Anhang herauskristallisieren, wollen wir mit einigem Erfolge in Konkurrenz treten mit den andern Weltstaaten, die auch nichts weiter als Mächtegruppen vorstellen. Naumann kann das nicht hoch genug zu veranschlagende Verdienst für sich in Anspruch nehmen, diesen notwendigen Werdeprozeß mit höchstem Feingefühl für die geschichtlich gegebenen Realitäten durchdacht und in breitester Form behandelt zu haben. Das darf ich wohl ohne Übertreibung behaupten: obiges Werk wird ausnahmslos bei jedem Leser tiefsten Eindruck hinterlassen. Dazu gibt der Verf. dem einzigen Zukunftsprogramm eben einen zu überzeugenden u. beredten Ausdruck. Noch sind freilich erhebliche Widerstände zu beseitigen; es steht eine schwierige und mühsame Arbeit bevor, ehe man es ohne bloße Scheinlösungen zu einer sicher fundierten, tatsächlichen Wirtschaftsgemeinschaft bringen wird; aber wir kamen doch bereits auf dem Wege der Aufklärung ein hübsches Stück vorwärts. Und hierbei wirkt gerade N.s Meisterwerk ganz gewaltig im Sinne einer Popularisierung des großen Gedankens. Der Wunsch nach einem innigeren Zusammenschluß, der heute in allen Kreisen lebendig geworden ist, erhält durch dieses herrliche Buch mächtige Impulse. Wer so wie N. die heroische Zeit, in der wir leben, richtig erfaßt u. ihren Forderungen klassischen Ausdruck zu geben vermag, dessen Gedanken können unmöglich ohne nachhaltigste Wirkung bleiben. — Mit dem Verf. wollen wir wünschen, daß uns ein lebensfähiges Staatengebilde Mitteleuropa als schönste Kriegsfrucht beschert sein möge. Voran also auf diesem Zukunftspfade!

Neukölln. **Karl E. Schmidt.**

Zeitfragen.

Deutschland u. Griechenland. Die hellenisch-germanische Kulturgemeinschaft, die Rassenfrage u. die Balkanpolitik. Im Auftrage des Kriegspolitischen Kulturausschusses herausgeg. von G. Roquette. Halle/S., O. Hendel. 1916. 8°. XIX, 183 S. ℳ 2; geb. 2,50.

Es gibt eine deutsch-nordische Richard Wagner-Gesellschaft für germanische Kunst u. Kultur (E. V. zu Berlin). Diese Gesellschaft hat u. a. einen Flamiganten-Ausschuß mit einem vlaemisch-burgundischen Kriegs- u. Kultur-Archiv und einen Kriegspolitischen Kultur-Ausschuß gebildet. Letzterer gibt eine Reihe von Veröffentlichungen heraus, deren dritte wir hier anzuzeigen haben. Die Schrift ist interessant. Mehrere Schriftsteller haben an ihr gearbeitet. Der Herausgeber führt mit seinem Aufsatz „Gigantenkampf" in das Werk ein. In einer Zeit, in der der Vierverband mit allen Mitteln Griechenland bearbeitet, will das Buch Griechenland (u. Deutschland) über die „uralten Bande der Rassenverwandtschaft u. die starken u tiefen Wurzeln kultureller Gemeinschaft beider Länder und über die wirtschaftlichen u. politischen Entwicklungsmöglichkeiten, die sich Griechenland an der Seite der Mittelmächte eröffnen", aufklären. Ludw. Schwering belehrt uns über Land u. Leute in Griechenland auf Grund langjährigen Aufenthalts dort. Heinr. Driesmans beleuchtet den Treubruch der Italiener, Freiherr v. Lichtenberg Italiens Verrat an der hellenischen u. germanischen Kultur, beide, um Griechenland die Folgen dieses Verrats darzulegen. Hervorragend ist Friedensburgs Wallfahrt zu den Kulturstätten Griechenlands u. zu den Barbaren nach England. Der Grieche Wrassiwanopulos-Braschowanoff legt in seinem begeistert geschriebenen Aufsatz „Von Olympia nach Bayreuth" die germanisch-griechische Kulturgemeinschaft dar. Albert v. Berzeviczny verteidigt geschickt das humanistische Bildungsideal. Kurt L. Walter van der Blank schreibt über die volkserzieherische Bedeutung der germanischen

Digitized by Google

Weltkultur u. über die politisch-strategische Lage. Andere Beiträge müssen wir übergehen. Alle sind mit glühender Begeisterung für deutschen Geist und unerschütterlichem Vertrauen zu deutscher Kraft geschrieben; alle lehren uns, Freund u. Feind u. uns selber besser u. tiefer zu verstehen, nicht zuletzt, weil sie die Rassenfrage so stark — nach meinem Empfinden gelegentlich sogar zu stark — in den Vordergrund stellen. Italiens Verrat z. B. erklärt sich für mich nicht rassenpsychologisch. Das Werk beginnt mit der merkwürdigen Prophezeiung, die auch hier noch fälschlich Robert Hamerling zugeschrieben wird.

Breslau **Hermann Hoffmann**
(z. Z. im Felde [Westen]).

Der Weltkrieg.

Nach Osten. Von **Sven Hedin.** Leipzig, FA. Brockhaus. 1916. gr.-8°. 511 S. (mit 267 Abbild.). geb. ℳ 10.

Der berühmte schwedische Forscher ließ es sich nicht nehmen, nachdem er im Herbst 1914 die Westfront besucht und darüber sein schönes, begeistertes Buch ‚Ein Volk in Waffen' geschrieben (vgl. Hdw. 1914/15, 20, 684), im Februar zur Ostfront der Mittelmächte zu reisen und hier den Kriegshandlungen bis Ende August zu folgen. In 40 Kapiteln schildert uns der warme Freund Mitteleuropas seine Fahrten und Erlebnisse; er beginnt im „Hauptquartier Ost", schildert die Kämpfe in Ostpreußen, Polen u. den Karpathen und folgt dann dem herrlichen Siegeslaufe der deutschen u. österreichischen Truppen von Galizien bis nach Nowo-Georgiewsk. Nichts entgeht dem aufmerksamen neutralen Beobachter. Vor allem ist es ihm darum zu tun, die Wahrheit über Ostpreußen u. die Stimmung der kämpfenden Parteien kennen zu lernen. Besonders wertvoll sind deshalb die Kap. 8—12: „Unter russischen Gefangenen", „Ostpreußen u. Belgien", „Die Russen in Ostpreußen" u. „Wie die Russen in Memel hausten". Das Wort ist in allen Kapiteln durch eine sorgfältig ausgewählte Anzahl von Photographien und eigenhändigen Zeichnungen und Skizzen erläutert. Ein eigenartiges Kapitel ist das 24.: „Russische Briefe", die uns den unbegreiflichen Gegensatz zwischen dem russischen Gemüt u. den Greueln in Ostpreußen u. Galizien zeigen. Eingestreut sind noch 2 „biographische" Kapitel: „Der Feldmarschall" [Hindenburg] und „Kaiser Franz Josef". Was dem Buche seinen besonderen Wert verleiht, sind die bei einem Schweden selbstverständlichen Hinweise auf die Kriegszüge Karls XII. gegen Peter d. Gr.: was jener junge Heerkönig einst in heldenmütigem tollkühnen Kampfe nicht erreicht hat, das erhofft Sven Hedin von dem siegreichen Ausgange des Krieges gegen Rußland: Sicherung Europas gegen das asiatische Rußland, das sein wahres Antlitz in Ostpreußen u. Galizien erschreckend deutlich gezeigt hat. Wird Rußland nicht niedergerungen, dann wehe Dir, Schweden! Diese politischen Erörterungen, die sich im Rahmen der Kriegsbilder von selbst einstellen, geben dem Buche einen weltgeschichtlich bedeutsamen Hintergrund u. zeigen so dem aufmerksamen Leser immer wieder aufs neue die schwere Aufgabe, die zu lösen Deutschland u. Österreich-Ungarn im siegreichen Sommerfeldzuge 1915 so glückverheißend begonnen haben! Die glänzende Ausstattung des Buches läßt den Preis als recht mäßig erscheinen. Obendrein hat der Verlag noch eine stark gekürzte, mit Bildern versehene, kleine geheftete Feldpostausgabe herausgegeben zum Preise von 1 ℳ, die hauptsächlich Wert legt auf den großen Zug der Erlebnisse, und die die weltgeschichtlichen Probleme des Ostens nur kurz anzudeuten sucht. Die große Ausgabe ist nicht nur ein schönes Denkmal schwedischer Freundschaft, sondern auch eine Glanzleistung des deutschen Buchgewerbes in der schweren Kriegszeit!

Unna. **Rudolf Schulze.**

Kriegsliteratur.

Das Buch Michael mit Kriegsaufsätzen, Tagebuchblättern, Gedichten, Zeichnungen aus Deutschlands Schulen, herausgegeben aus den Archiven u. mit Unterstützung des Zentralinstituts f. Erziehung u. Unterr. von Prof. Herm. Reich. Berlin, Weidmann. 1916. 8°. X,328 S. geb. ℳ 4.

Es war uns eine Überraschung, den bekannten Mimusforscher als Verfasser des Buches ‚Michael' zu treffen. Freilich eine recht angenehme Überraschung. Das Buch ‚Michael' gehört zu den allerfeinsten Erscheinungen der Kriegsliteratur. Der Verf. äußert sich in tief durchdachten, schön geformten Gedanken über Wesen u. Wert des deutschen Volkes, über den Sinn des Krieges, über die Hoffnung der Zukunft, die Aufgabe des Deutschtums, das Ziel des Erziehungsstaates. Das Buch ‚Michael' enthält aber auch Unsrer Kinder Kriegsbuch. Deutschlands Kinder reden in diesem Buch, die Kleinen wie die Großen, die nun selber schon im Felde stehn. Die Volksschüler u. die Gymnasiasten, die Knaben u. die Mädchen, sie alle kommen zu Wort in Aufsätzen, die sie gemacht, und berichten, wie der Krieg ihr Erlebnis geworden ist, wie sie den Krieg kennen lernten in Schule u. Haus, in Kirche u. Lazarett, in Stadt u. Land. In diesen Schüleraufsätzen lebt der Krieg mit seinen Erfolgen u. Sorgen, mit seiner Angst u. Not. Die beigegebenen Schülerzeichnungen steigern die Wirkung des Buches, das nicht nur zur Freude u. Erheiterung, nein auch zum Trost in trüben Stunden dienen kann u. will. Wir danken Herm. Reich für diese wertvolle Gabe, die Bonus mit Zeichnungen verschönert, die der Verlag glänzend ausgestattet hat. Eltern u. Kindern, Lehrern u. Schülern empfehle ich dieses Buch, das eine zarte, feine Weihe verbreitende Schrift ist, eine echte Liebesgabe.

Breslau **Hermann Hoffmann.**
(z. Z. im Felde [Westen]).

Kriegserlebnisse.

1. **Feldpredigerfahrten an der Westfront.** Kriegserlebnisse aus großer Zeit von L. **Hoppe,** Felddivisionsgeistlicher. Berlin-Kassel, Furcheverlag. 1916. 8°. 152 S. ℳ 1,80.

Hoppe ist der Vater der fahrbaren Kriegsbüchereien. Zu ihrem Besten hat er auch seine Erlebnisse als Feld-

Digitized by Google

geistlicher im Westen 1914/15 niedergeschrieben u. veröffentlicht. Frisch u. fromm erzählt er, was er persönlich erlebt und wie er als Feldgeistlicher hat wirken können. Aufklärung über den Gang des Krieges erhalten wir nicht, natürlich nicht; aber solche Schriften sind ein wertvoller Beitrag zur Seelengeschichte des Krieges, zur Kenntnis des Innenlebens unserer Feldgrauen und der Mittel, die Kriegerherzen mit Mut u. Kraft verproviantieren zu helfen. Auch Hoppe berichtet von seinem schönen Zusammenleben mit seinen katholischen Kollegen. Ob nicht auch bald ein solcher seine Erlebnisse der Öffentlichkeit vorlegt?

2. **Briefe aus dem Felde 1914/15.** Für das deutsche Volk im Auftrage der Zentralstelle zur Sammlung von Feldpostbriefen im Märkischen Museum zu Berlin herausgegeben. Oldenburg i. Gr., G. Stalling. 1916. 8°. XVI, 798 S. geb. (Hwd) ℳ 7,50.

Feldbriefe u. Kriegstagebücher werden allezeit eine willkommene Ergänzung zu jeder Kriegsgeschichte bilden. Sie führen uns mitten in den Kampf hinein; sie zeigen uns die Seele der Truppe; sie lehren uns, was der einzelne durchzumachen hatte und wie er es durchgemacht hat. Sie decken das Hin u. Her zwischen Feld u. Heimat auf, die Fäden, die die kämpfende Truppe mit der Heimat verbinden. Sie reden von Lust u. Liebe, von Not u. Tod, von Harren u. Hoffen, von Bangen u. Trotzen, von reckenhafter Kühnheit u. zarter Sehnsucht. Sie sind die subjektive Erläuterung objektiver Geschichtserzählung: die Geschichte läßt die Masse als handelnde erscheinen, die Briefe lassen den einzelnen Mann zu Worte kommen. Ihre Sammlung ist ein Dienst an der Geschichtschreibung, an der Wissenschaft, aber noch viel mehr am Vaterland u. seinem Ruhm. Die vorliegende Sammlung wird daher mit großem Gewinn neben all den bereits erschienenen Kriegsschilderungen gelesen werden. Unser Volk im besten Sinn des Wortes wird von dieser Sammlung sogar viel mehr haben als von der besten systematischen Kriegsbeschreibung. Anscheinend erschien die Sammlung zuerst in Einzelheften zu je 3 Bogen; hier waren die Briefe nach den Kriegsschauplätzen geordnet. Beim Zusammendruck dieser Einzelhefte zum vorliegenden großen Buch ermöglicht ein ausführliches Inhaltsverzeichnis die Zusammenstellung zusammengehöriger Briefe. Ich begrüße es, daß auch Briefe aus der Mobilmachungszeit aufgenommen wurden, ebenso solche aus den Kolonien u. von der Flotte. Bedauerlich ist nur, daß die Ortsnamen so oft bis zur Unkenntlichkeit verdruckt sind; ein Verzeichnis fehlerhafter Ortsangaben habe ich den Herausgebern übersandt. Als Frucht dieses Werkes erhoffe ich auch, daß recht viele Feldbriefe der Zentralstelle zur Sammlung von Feldpostbriefen im Märkischen Museum überwiesen werden möchten.

Breslau **Hermann Hoffmann.**
(z. Z. im Felde [Westen]).

Bulgarische Geschichte.

1. **Illustrierte Geschichte der Bulgaren** von Karl **Aspern.** Regensburg, J. Habbel. 1916. 8°. 80 S. (mit 30 Abbild.). ℳ 1.

2. Dr. Kurt **Floericke: Bulgarien u. die Bulgaren.** Stuttgart, Franckh. 1916. 8°. 92 S. (mit 27 Abbild.). ℳ 1; geb. 1,80.

Sagen wir es offen: bis zum Kriege war uns der Balkan fremd. Selbst durch die beiden Balkankriege 1912 u. 1913 ist er uns nicht sehr bekannt geworden. Erst mußte dieser Krieg kommen, erst mußte England uns von aller Zufuhr abschneiden, ehe wir den Wert des Balkans erkannten, ehe wir unsern Kaiser begriffen, der einst in Damaskus die Mohammedaner seines Schutzes versichert hatte. Was bedeutet jetzt Bulgarien für uns! Wer ist vor dem Krieg nach Bulgarien gereist? Und wer es tat, wie viel hat er von französischem, wie wenig von deutschem Einfluß im Lande des tüchtigsten Balkanvolkes gemerkt! Wer über die Geschicke u. die Bedeutung des Landes sich unterrichten wollte, konnte es in der deutschen Literatur nur unvollkommen. So hilft Aspern mit seiner Geschichte, Floericke mit seiner Beschreibung Bulgariens geradezu einem Mangel für weitere Kreise ab. Beide Bücher sind volkstümlich und wollen nicht die Wissenschaft bereichern; sie beruhen aber auf wissenschaftlichen Werken u. auf der Kenntnis des Landes. Es ist schade, daß Aspern die Vorgeschichte der Bulgaren vor Entstehung des Fürstentums so kurz abmacht. Alexanders u. Ferdinands Regierung werden anschaulich dargestellt, ausführlich die beiden Balkankriege. So zuverlässig wie Aspern die Geschichte, schildert Floericke Land u. Leute. Volkswirtschaftliches und Kulturelles kommt zur Darstellung, Charakter u. Eigenart des Volkes. Ein Floericke übergeht auch die Tierwelt des Landes nicht. Die Landschafts- u. Städtebilder werden manchem Lust machen, das schöne Land u. das tapfere Volk nach dem Kriege kennen zu lernen. Eine Bulgarienreise wird keinen gereuen.

Breslau **Hermann Hoffmann.**
(z. Z. im Felde [Westen]).

Länderkunde.

1. **Zum Kampf in der Wüste** am Sinai u. Nil von Prof. Dr. Joh. **Walther.** Leipzig, Quelle & Meyer. 1916. 8°. 67 S. (mit 38 Bildern u. 1 Karte). ℳ 1,40.

Beobachtungen u. Erlebnisse bietet diese ganz vorzügliche Schrift des Hallenser Mineralogen, dem wir eine viel gelobte Geologie Deutschlands u. das klassische Werk über das Wüstenproblem („Das Gesetz der Wüstenbildung") verdanken. Erlebnisse: der Krieg überraschte ihn in der westaustralischen Wüste; was er bis zur Rückkehr nach Deutschland am 1. XII. 1914 erlebte, schildert er im 1 Abschn. seiner Schrift, was er auf mehrfachen Wüstenreisen beobachtet, in den folg. Abschnitten: Die Sinaihalbinsel, die Landbrücke von Suez, das Delta, Kairo als den Schlüssel des Nillandes, den Nilstrom, die arabische u. die libysche Wüste, den Sudan. Die Schrift

Digitized by Google

ist ungemein belehrend, seine Beobachtungen sind so richtig, seine Urteile so begründet, daß die Schrift die beste Empfehlung verdient. Nur einer Angabe möchte ich widersprechen, der über die Stelle des Durchzugs Israels durchs Rote Meer: Schleiden und Brugsch sind längst überholt.

Breslau (z. Z. im Felde [Westen]). Hermann Hoffmann.

2. **Jerusalem.** „Da du diese Wege gingest ...“ Von M. Reynes Montaur. Preisgekrönt von der französ. Akad. Berechtigte, nach der 18. Aufl. des Originals bearb. Ausg. von Ludw. Klinger. Trier, Petrus-Verlag. 1915. 8°. X, 263 S. ℳ 3; geb. 4.

Dieses Werk erinnert an die vor kurzem erschienenen beifällig aufgenommenen Betrachtungen von Pfarrer W. Maier ‚Memento Jerusalem. Blicke des Glaubens auf die Wege Gottes im hl. Lande‘ (Fulda 1913). Die Verfasserin hat sich gründlich einstudiert in das Leben des Herrn; sie hat namentlich die durch sein Erdenwallen u. Wirken besonders geheiligte Stätte — Jerusalem — gleichsam nach allen Seiten durchforscht. Dabei ist es nicht die bloße Neugier, die tiefer u. tiefer dringt; ein heiliges Interesse lenkt die Schritte, spannt die Aufmerksamkeit, wird durch Einzelheiten gefesselt, deckt so mannigfaltige Beziehungen auf, an denen oberflächliches Betrachten vorübergeht. Die in sinnendem Verweilen geschöpften Gedankenschätze sind in ein Gewand gekleidet, daß auch Bekanntes wieder neu anmutet, daß die Lektüre durchwegs zum Nachdenken einlädt.

Mit warmen Worten gedenkt die Verfasserin dessen, was die hl. Stadt an neuzeitlichen Schöpfungen aufweist zur Pflege der heiligen Wissenschaften, an Werken des Gottesdienstes, durch Gebet u. Buße, an Bestrebungen selbstloser Nächstenliebe.

Das Werk bedeutet eine Bereicherung jeden Bücherschatzes und wird stets wieder zur Lektüre reizen.

P. O. Heinz.

Geographie.

Meyers Physikalischer Handatlas. 51 Karten zur Ozeanographie, Morphologie, Geologie, Klimatologie, Pflanzen- u. Tiergeographie u. Völkerkunde. Lpz., Bibliogr. Institut. 1916. gr.-8°. geb. (Lwd.) ℳ 4.

Seit der 3. Aufl. von Berghaus‘ ‚Physikalischem Atlas‘ (1886—92) ist kein deutscher Atlas zum Studium der allgemeinen Erdkunde mehr erschienen, obwohl dies Gebiet auch kartographisch große Fortschritte gemacht hat. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß der Verlag seinen geographischen u. historischen Atlanten den vorliegenden hinzugefügt hat. Er besteht aus dem durchweg modernen und auf der Höhe gehaltenen Kartenmaterial, das in Meyers großem u. kleinem Konversationslexikon u. in der von Sievers herausgegebenen 6bändigen ‚Allgemeinen Länderkunde‘ enthalten ist. Die Karten sind nicht nach Wissenschaften, sondern nach Erdräumen gruppiert, sodaß auf die 9 Erd- u. Meereskarten je 4—7 Blätter für die einzelnen Erdteile folgen. Dargestellt sind die Fluß- u. Gebirgssysteme, die Gebirgshöhen u. Meerestiefen, die Verbreitung der geologischen Formationen, die Verteilung der Elemente des Klimas, besonders der Wärme u. des Niederschlags, das Pflanzenkleid, die Tierverbreitung u. die Völkerkunde.

Der Atlas ist eine wertvolle Ergänzung zu jedem topographischen Atlas u. zu jedem Hand- u. Lehrbuch der Erdkunde. Er ist vor allem den Studierenden u. Lehrern der Erdkunde, aber auch jedem Gebildeten, der für dies Gebiet Interesse hat, zu empfehlen.

Münster. Kl. Löffler.

Heimatschutz.

1. **Soldaten-Gräber, Krieger-Denkmäler, Erinnerungszeichen.** Entwürfe u. Vorschläge, hrsg. vom Bayr. Kunstgewerbe-Verein München. München, M. Oldenbourg. 1916. gr.-4°. 112 S. (mit 110 Abbild.). kart. ℳ 3,60.

Das Sehnen u. Hoffen ist überall dasselbe im deutschen Lande: die Größe der Zeit muß in dem, was geschaffen wird, einen neuen, großen Ausdruck finden. „Laßt euch Zeit!“ mit der Schaffung von Erinnerungsmalen, lautet die eine Weisung; die andere: „Laßt euch beraten!“ Dazu bietet das vorliegende Werk, das hauptsächlich Abbildungen bringt, Beispiele u. gute Muster. Es ist ein Zeichen deutschen zeitgemäßen Empfindens, daß der bayrische Kunstgewerbeverein mit dieser stattlichen Sammlung, die für jedes Verhältnis in Stadt u. Dorf etwas Passendes enthält, jetzt bereits hervortreten konnte. Für die Schaffung von Kriegergräbern, Erinnerungszeichen u. Denkmälern findet der Suchende hier geeignete Vorbilder, die sich an Würdigkeit u. schlichter Schönheit übertreffen. Für Heimatschutzvereine, die jetzt überall beratend zu wirken haben, ist damit ein treffliches Hilfswerk gegeben, dessen Billigkeit ihm weiteste Verbreitung ermöglicht. Es ist bezeichnend, daß von Bayern die erste große Sammlung von Vorschlägen dieser Art kommt!

2. **Prof. H. Sohnrey: Kriegsarbeit auf dem Lande.** Wegweiser für ländliche Wohlfahrts- u. Heimatpflege in der Kriegszeit. Berlin, Dtsche Landbuchh. 1915. 8°. 158 S. gb. ℳ 2.

Der erweiterte Heimatschutz ist die Heimatpflege; sie läßt kein Gebiet menschlichen Schaffens und sozialer Pflichten außer acht. Das Zerstreute gesammelt zu haben zu einheitlicher Organisation, ist des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege Verdienst, und Prof. S. ist der Hauptträger der Bestrebungen. In diesem eigens für die Kriegszeit geschaffenen Buche werden Vorschläge u. Anregungen zu dem Thema gegeben, die großenteils der Erfahrung entstammen. Vaterland, Landwirtschaft, soziale Maßnahmen, geistige u. sittliche Wohlfahrtspflege u. vor allem die Beziehungen von Heimat u. Heer finden darin Berücksichtigung. Jeder Lehrer, Geistliche, Landwirt, Jugendpfleger usw. wird das Buch mit Nutzen gebrauchen. Für katholische Verhältnisse wären da u. dort andere Vorschläge zu machen; aber der edle Ernst wird von Fall zu Fall schon das Rechte treffen.

Digitized by Google

3. **Kriegsheft des Bundes für Heimatschutz in Württemberg u. Hohenzollern.** Stuttg., W. Meyer-Ilschen. 1916. gr.-8°. 112 S. ℳ 1.

Auch hier zeigt sich das Bestreben, unser Volk zu beraten in der zunehmenden Sorge um Heldengräber u. Kriegerdenkmäler. Das ist jetzt die Haupttätigkeit des Heimatschutzes. Außer mehreren Aufsätzen dieser Art bringt das schön ausgestattete Heft eine Reihe Anregungen, von denen ich besonders die Kriegs-Gedenkbücher hervorheben möchte: ein „Eisern Buch", das den Tapferen zu Ehr aufzeichnet, was Heimat u. Krieg verbindet — ein Vorschlag, der überall Beachtung verdient. Von den sonstigen Fragen sei der Schutz der Torfmoore erwähnt, der überall erörtert wird. Auch dieses Heft zeugt von eifrigem Streben und kann vorbildlich genannt werden.

4. **Denkmäler, Grabsteine und Ehrentafeln für unsere Krieger.** Entwürfe von Architekt L. F. Fuchs. München, E. Pohl. 1916. 8°. 32 Blatt in Umschlag ℳ 4.

Werke solcher Art sind jetzt geradezu gesucht, nicht nur von Bauhandwerkern u. Architekten, sondern namentlich von den Heimatschutzvereinen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Gemeinden zu beraten. Auf Tafeln werden Entwürfe geboten, einfache u. monumentale. Auch Findlinge, Blöcke u. Platten sind verwendet gedacht. „Das Mal zum Gedächtnis unserer Helden", sagt das Geleitwort, „soll ein Stück der Heimat werden, die sie verteidigt haben". Damit sind wir ganz einverstanden.

5. a) **Inschriften für Grabdenkmäler,** zusammengest. von Kircheninspektor D. **Decke** u. Erzpriester **Kuhnert**-Breslau. 4. Flugschrift des Schlesischen Bundes f. Heimatschutz. Breslau, Selbstverlag des Bundes. 1916. 8°. 22 S. 20 ₰.

b) **Anlage und Pflege der Friedhöfe** von Architekt **Effenberger** u. kgl. Gartenbaudirektor **Erbe.** 5. Flugschr. des Schles. Bundes f. Heimatschutz. Ebenda. 1916 8°. 46 u. 36 S. 80 ₰.

Mit diesen beiden Flugschriften wendet sich der Schlesische Heimatschutzbund an alle, die mitarbeiten wollen. Heute gilt es vorderhand keine vornehmere Sorge als die um würdige Gestaltung der Kriegergräber. Hier werden praktische, z. T. schon ausgeführte Muster u. Vorschläge gegeben. Von allen bisher erschienenen Schriften dieser Art ist die Flugschrift 5 die erste, welche Bezugsquellen u. Preise angibt; damit wird sie für jeden Berater sofort praktisch brauchbar. Ebenso sind die Grabinschriften in reicher Auswahl ein recht wertvoller Behelf. Die größere Schrift enthält über 160 Abbildungen, welche zeigen, daß auch Schlesien seine eigene Grabkunst und Eigenart der Friedhofsgestaltung hat. Diese Bücher gehören neben dem bayrischen zu den besten dieser Art. Möchten die Vereine recht viel Gebrauch davon machen.

Liegnitz. **B. Clemenz.**

Naturwissenschaften.

a) **Aus Natur u. Geisteswelt.** Samml. wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. Leipzig, Teubner. kl.-8°. Jeder Bd. ℳ 1,25.

1. **Abwehrkräfte des Körpers.** Von Dr. **H. Kämmerer.** 93 S.
2. **Physik in Küche u. Haus.** Von Prof. **Speitkamp.** 122 S.
3. **Farbe und Farbstoffe,** ihre Erzeugung und Verwertung. Von Dr. **A. Zart.** 100 S.
4. **Die Rechenmaschine u. das Maschinenrechnen.** Von Dipl.-Ing. **K. Lenz.** 114 S.
5. **Das Perpetuum mobile.** Von Dr. **Frida Ichak.** 103 S.

1. Das erst genannte Bdchen ist eine treffliche und höchst praktische Einführung in das Gebiet der Bekämpfung von Infektionskrankheiten. Mit Recht hat der Verf. weniger auf theoretische Erläuterungen als vielmehr auf klare Anschaulichkeit durch Heranziehung von Beispielen Gewicht gelegt. In der ganzen Darstellung verrät sich eben überall der Praktiker, und darum wird der Gebildete nicht nur mit größtem Interesse die Ausführungen über natürliche Immunität, künstliche Immunisierung, die verschiedenen Verfahren der Schutzimpfungen usw. gegen Typhus, Tollwut, Diphtherie, Starrkrampf usw. lesen, sondern auch seine Kenntnis dauernd bereichern. Da es sich hier um ein Gebiet handelt, dessen Grundzüge wenigstens jedem Gebildeten geläufig sein sollten, so kann das treffliche Büchlein nur empfohlen werden.

2. Das Büchlein von **Zart** ist ein wohlgelungener Versuch, einen kurzen Überblick über das gerade für Deutschland so wichtige Gebiet der Farbenindustrie zu bieten. Neben den Erdfarben: Ocker, Rötel, Kreide, und den künstlichen, wie Blei- u Zinkweiß usw., werden hier besonders die heute die Textilfärberei beherrschenden „Teerfarbstoffe" klar u. für jeden Gebildeten verständlich dargestellt. Da der Verf. auch praktischen u. wirtschaftlichen Fragen die nötige Beachtung schenkt, so wird das Werkchen ohne Zweifel den Wünschen vieler entgegenkommen.

3. Wie sehr eigentlich unsere tägliche Umgebung von den Errungenschaften der Technik beherrscht wird, kommt einem bei der trefflichen Übersicht, die **Speitkamp** uns in seinem Büchlein bietet, so recht zum Bewußtsein. Nach kurzer Ableitung der wichtigsten physikalischen Gesetze werden der Hausbau, Baumaterialien, Treppen, Aufzüge, Heizsysteme, Beleuchtungsanlagen, Blitzableiter, Musikinstrumente usw. einer anregenden u. anschaulichen Erörterung unterzogen, die wohl geeignet erscheint, die verschiedenen Anlagen u. Geräte richtig verstehen zu lernen, als auch Verständnis für ihre rationellere Behandlung zu wecken.

4. Die in gewissem Sinne höchste Leistung der Technik bringt uns **Lenz** in seinem Bändchen näher; denn die Rechenmaschine ist gewissermaßen eine Vorrichtung, geistige Arbeit in mechanische „umzusetzen", und darum wird auch eine Additions- oder gar Multiplikationsmaschine von einem Unkundigen als ein halbes Wunderwerk angestaunt. Wie der einleitende geschichtliche Überblick zeigt, ist es freilich ein weiter Weg gewesen von den alten

Digitized by Google

Rechenhülfsmitteln bis zur heutigen Rechenmaschine, und zur Lösung der Aufgabe wurden verschiedene Wege eingeschlagen, die der Verf., ohne besondere technische Fachkenntnisse beim Leser vorauszusetzen, mit Hülfe einer Reihe Abbildungen und schematischer Skizzen erläutert, wie er auch die verschiedenen Fabrikate auf ihre Eignung für bestimmte Zwecke und Verhältnisse bespricht. Zum Schlusse werden noch kurz die logarithmischen Rechenvorrichtungen (Rechenschieber) u. ihre Anwendung erklärt.

5. Auch dieses Bdchen bringt manches Interessante, wenn auch, in der Frage selbst, nichts Neues. Das Neue aber, was geboten wird, ist sehr zweifelhafter Natur. Selbst das Kapitel, von dem man etwas Sachliches sollte erwarten dürfen: „Das Perpetuum mobile u. das Prinzip der Erhaltung der Energie" ist so oberflächlich wie möglich; und was soll man erst von dem sich in den Philosophenmantel hüllenden Kapitel: „Das Perpetuum mobile und die scholastische Wissenschaft" sagen!? Es wirkt geradezu komisch, wie die Verfasserin, die von der Scholastik einige Namen u. unverstandene Zitate kennt, einen engen Zusammenhang zwischen dieser u. der Perpetuum mobile-Frage konstruiert. Das Verwundern wird aber dem Leser vergehen, wenn er hört, daß „im engsten Zusammenhang damit auch die Frage der Schöpfung aus Nichts" stehe, wozu „noch die Lehre des hl. Augustin vom freien Willen" komme, „die der Kausalität bewußt widerspricht"!! Nach dieser tiefsinnigen Leistung wird sich der Leser selbstredend auch der „Hypothese" der Verfasserin anschließen: „Daß die Idee des Perpetuum mobile überhaupt erst ein Produkt der christlichen Kultur ist"! — Aber noch mehr hat sie entdeckt: „Die Idee, die ewige Bewegung durch äußere Mittel erreichen zu wollen, scheint uns besonders für eine Weltanschauung charakteristisch, die die Lehre vom freien Willen zu ihrer Basis macht, und andererseits glaubt, daß man durch äußere Mittel (Buße, Gebet usw.) das Seelenheil erlangen kann". Ja, ja, „da staunt der Fachmann, und der Laie wundert sich"! — —

Baden (Schweiz). H. V. Baum.

b) Lehrbuch der Paläozoologie von Prof. Dr. Ernst Frhrn **Stromer v. Reichenbach**, Privatdoz. der Paläontologie u. Geologie an der Univ. München. II. Tl: **Wirbeltiere**. Lpz., Teubner. 1912. 8°. VIII,325 S. (mit 234 Abbild.). geb. ℳ 10.

In Ergänzung der Besprechung des 1. Bdes dieses Lehrbuches im Hdw. 1910, 11, 424 kann nunmehr auch auf den 2. Bd desselben hingewiesen werden. Dieser behandelt das paläozoologische Material, das der Forschung aus den verschiedenen Klassen der Wirbeltiere bis heute zur Verfügung steht, wobei jene Gruppen, deren fossile Vertreter gegenüber den lebenden wenig Bemerkenswertes bieten, wie die Knochenfische u. die meisten Vogelordnungen, kurz behandelt werden, andere dagegen, wie die Reptilien u. vor allem die Säugetiere, eine sehr eingehende Darstellung erfahren. Nach einem einleitenden Kapitel über den Bau der Wirbeltiere im allgemeinen, gelangen die einzelnen Gruppen derselben nacheinander zur Besprechung. Außerordentlich zahlreiche fossile Reste, seien es nun einzelne Zähne oder Schuppen oder — was freilich seltener ist — mehr oder weniger vollständige Skelette, geben die Grundlage ab, auf der sich das zoologische System der fossilen Wirbeltierwelt aufbaut, wenn auch die Stellung einzelner eigenartig spezialisierter Formen noch strittig ist. Manche merkwürdigen, längst vergangenen Zeiten angehörigen Tierformen erstehen hier vor unseren Augen aufs neue, freilich nicht in einer phantastischen Aufmachung, wie das in einer gewissen „populären" Literatur gewöhnlich der Fall ist. Das ‚Lehrbuch der Paläozoologie' beschäftigt sich vielmehr in streng wissenschaftlicher Weise mit den „Natururkunden", die uns im Inneren der Erde überliefert wurden. Denn als Wissenschaft will die Paläozoologie durch Vermehrung und sorgfältige Prüfung des Tatsachenmateriales ihre Probleme der Lösung näher bringen. Am Schlusse der Besprechung jeder Klasse folgen noch ein Überblick über die geologische Verbreitung und Entwicklung derselben, ferner kurze Diagnosen, Literaturangaben u. Übersichtstabellen. Zahlreiche Abbildungen fossiler Wirbeltierreste begleiten den Text. Von besonderem Interesse sind die „Schlußbetrachtungen", die einer Ankündigung im 1. Bde entsprechend in diesem 2. Teile Platz gefunden haben, um dem Leser zuerst einen Überblick über das reiche paläozoologische Material zu bieten und ihn so in den Stand zu setzen, das Bemerkenswerte daraus zusammenzufassen und zu wichtigen Endergebnissen zu gelangen. Diese Betrachtungen zeigen im besonderen, in wie engem Zusammenhange die Paläozoologie mit der Geologie u. Biologie steht, wenn sie zur Lösung aller Fragen gelangen will, die sich bei der paläozoologischen Forschung ergeben. Nach einem Überblicke über die Faunenfolge in den verschiedenen Zeitaltern der Erde u. einem kurzen Abschnitt über den mannigfachen Wechsel in den tiergeographischen u. ökologischen Verhältnissen der geologischen Vergangenheit wird die Stellungnahme der Paläozoologie zur Entwicklungstheorie auseinandergesetzt, bei der jene ohne Zweifel ein gewichtiges Wort mitzusprechen hat, obwohl sich hier, wie Stromer v. Reichenbach sagt, vieles findet, was noch nicht genügend geklärt und gesichert ist. In strittigen Fragen bemüht sich St. v. R. objektiv Gründe u. Gegengründe gegeneinander abzuwägen. Der Grundgedanke der Entwicklungstheorie wird folgendermaßen ausgedrückt: „Alle Organismen haben sich aus anders (und in der Regel einfacher) gearteten im Lauf der Zeit (infolge natürlicher Vorgänge) entwickelt. Alle Arten u. höheren systematischen Einheiten sind deshalb bei genügender Kenntnis nicht scharf voneinander abzugrenzen, und alle Organismen sind unter sich stammverwandt". „Eine Reihe von Befunden der Paläozoologie läßt sich am besten mit der so präzisierten Grundidee der Entwicklungstheorie vereinbaren, während zur Zeit keine

Digitized by Google

wissenschaftliche Gegentheorie besteht, die ihnen auch nur einigermaßen gerecht werden könnte." Was des ferneren den tatsächlichen Verlauf der Stammesgeschichte anbetrifft, so können zwar „bei dem jetzigen Stande der Kenntnisse nur Anfänge, Vermutungen u. kurze Bruchstücke einer Stammesgeschichte erwartet werden", aber wir kennen „schon manche paläontologische Tatsachen, die auf Gesetzmäßigkeiten in der Entwicklung der Tierwelt hindeuten oder sogar Wahrscheinlichkeitsbeweise für solche liefern". Die für den Paläozoologen wichtigsten Theorien endlich über die natürlichen Ursachen der Stammesentwicklung werden kurz erwähnt. Der Paläozoologe kann „begreiflicher Weise kaum zwingende Beweise für oder gegen die Gültigkeit der verschiedenen, hier berührten Theorien beibringen, aber doch ein Material von Beobachtungen, das schon jetzt die Beachtung der Deszendenztheoretiker verdient". Zum Schlusse kommen noch die wichtigsten Gesichtspunkte über das Altern, den Tod u. das Aussterben zur Sprache. Alles in allem dürfte sich das ‚Lehrbuch der Paläozoologie' somit als ein zuverlässiger Führer in die Wissenschaft von den fossilen Tierresten sowie in die Kenntnis von den bisherigen Leistungen und den ferneren Aufgaben jener Wissenschaft erweisen.

Heiligenstadt (Eichsfeld). F. Neureuter.

Deutsche Literatur.

Der Sänger auf der Festenburg (Ottokar Kernstock). Sein Leben u. sein Werk. Von Dr. Oswald Floeck. Mit einem Geleitwort von Peter Rosegger, dem Bildnis K.s u. der Festenburg Graz, Styria. 1915. 8°. VIII,151 S. M 2.

Ein anregender, dankenswerter Beitrag zur deutschen Literatur der Gegenwart. Die Einleitung macht uns mit dem jetzigen Heim des Dichters Kernstock, der in der nordöstlichen Steiermark gelegenen Festenburg, sowie ihrer Geschichte bekannt. Dem reiht sich eine ziemlich einläßliche Darstellung der Deutung des Namens „Kernstock" an sowie ein Überblick über dieses verbreitete, rühmliche Geschlecht. Die Wiege Ottokars stand in Marburg a. d. Drau. Dem Vater rühmt er die Poetennatur und eine hervorragende Erzählergabe nach, die auf die Entwicklung seines poetischen Talentes fraglos großen Einfluß geübt habe. Nicht weniges verdankt er der fürsorglichen Mutter, der er in den „Tageweisen" (S. 19) gesungen:

„Mein Kleinod ist's, mein bester, liebster Schatz —
Es ist das Bildnis meiner toten Mutter."

Nach Beendigung der Gymnasialstudien wandte sich Kernstock zunächst der Rechtswissenschaft zu, um nach Umlauf eines Jahres ins Chorherrnstift Vorau einzutreten. In der reichen Stiftsbibliothek eröffnete sich ihm eine ergiebige Quelle vielseitiger Anregungen, umso mehr, als er in Josef v. Zahn, dem Direktor des steiermärkischen Landesarchivs in Graz, einen gediegenen Lehrmeister in der Urkundenlehre u. Paläographie gefunden hatte. So begann frühzeitig das emsige literarische Schaffen des gründlich gebildeten Chorherrn, der ebenso sehr über ausgebreitetes Wissen in der Literatur als tiefe Welt- u. Menschenkenntnis verfügt. Unter Beigabe zahlreicher Proben führt uns Floeck in diese schon fast vier Jahrzehnte währende Arbeit ein.

Den Anfang machte Kernstock mit einem mittelhochdeutschen Gedicht „Wiez deme gesellen des liutpfaffen ze sant Gilgen ergie, do er ze alme wollte faren. Eine âventiure ûzem lande Steier" in den ‚Fliegenden Blättern' (69. Bd, Nr. 1740), dem zahlreiche weitere folgten. Floeck bietet eine Reihe von Auszügen, Inhaltsangaben sowie die später veranstalteten Sammelausgaben (S. 28 f.). Bei der Sichtung des ziemlich umfangreichen Materials behandelt der Verf. an erster Stelle diejenigen Lieder, worin der Dichter den ganzen Ideenkreis der mittelalterlichen Lyrik erschöpft; auf der Wahl und künstlerischen Gestaltung dieses Stoffes basiert seine Stellung u. Bedeutung in der Geschichte der deutschen Dichtung. Dann folgen die Naturlieder, die national-patriotischen u. Gelegenheitsgedichte, die im engsten Zusammenhang, in inniger Harmonie mit den erstgenannten Liedern stehen (vergl. S. 29). Den mittelhochdeutschen Versen Kernstocks möchte Floeck, verglichen mit dem Gesamtgehalte seiner Dichtung, nur einen untergeordneten Rang zuerkennen (vergl. S. 41). Er hebt dabei mit Recht hervor: Man muß es leider sagen, unsere Zeit hat nur wenig Interesse übrig u. noch weniger Verständnis für die Schönheiten der mittelhochdeutschen Poesie. Vor hundert Jahren u. etwas darüber haben die Romantiker es sich ehrliche Mühe kosten lassen, die mittelhochdeutschen Dichter u. höfischen Epiker wieder zu Ehren zu bringen; eine Zeitlang haben ihre Bestrebungen auch schöne Erfolge gezeitigt. Aber heutzutage gerade befinden wir uns in einem beklagenswerten Zustande der Teilnahmslosigkeit u. Ignoranz gegenüber diesen herrlichen und ersten Blüten im deutschen Dichtergarten; selbst an den höheren Schulen ist die Pflege des Mittelhochdeutschen lediglich Dekoration geworden.

Bei Würdigung der national-patriotischen Poesie des steierischen Sängers sowie seiner Beiträge zur Kriegslyrik der jüngsten Tage (S. 80 f.) weist Floeck darauf hin, daß dieser Seite seiner Dichtung viel zu selten gedacht wird; viel öfter, als bisher geschehen, sollte Kernstock bei patriotischen Feiern in u. außer der Schule zu Worte kommen. Kurz befaßt sich das Werkchen auch mit seiner Stellung unter den katholischen Dichtern u. dem ihm gemachten Vorwurf, er sei „zu deutsch".

S. 103 ff. wird der ausgebreiteten, wissenschaftlichen Tätigkeit Kernstocks gedacht, die neben germanistischen Arbeiten — darunter wichtigen Funden im Archiv des Stiftes Vorau — kulturhistorische u. kirchengeschichtliche Abhandlungen größeren oder kleineren Umfangs zeitigte.

Aus der sine ira et studio Kernstocks Leben und Arbeiten behandelnden, weise abwägenden Studie Floecks

Digitized by Google

seien noch zwei zusammenfassende Urteile festgehalten: „Seinen Dichtungen eignet Bodenständigkeit u. innere Echtheit; sie zeugen von der innigen Harmonie zwischen seiner Persönlichkeit u. seinen Produkten; Gelehrsamkeit u. Volkstümlichkeit sind in seinem Wesen zu einer höheren Einheit verschmolzen" (S. 129). „Die literarisch Gebildeten schätzen in ihm einen Dichter von hervorragender Begabung, dessen Name unter den besten Lyrikern der Gegenwart mit Stolz genannt werden kann, aber auch einen verdienstvollen Gelehrten mit gediegener Sachkenntnis, namentlich auf dem Gebiete altdeutschen Schrifttums ..." (S. 147).

Dem inhaltsreichen Werkchen ist ein Verzeichnis der behandelten Gedichte beigegeben.

P. O. Heinz

Lyrik.

Gedichte einer Deutschen von Maria Weinand. Hrsg. vom Sekretariat Sozialer Studentenarbeit. M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag. 1916. 8°. 44 S. kart. ℳ 0,80; geb. 1.

Im Bonner Musenalmanach der „Cantania" war s. Zt. Maria Weinand (Essen) mit sehr guten Beiträgen vertreten, die es wert machten, sich ihren Namen für die Zukunft zu merken. Während des Krieges ist sie nun mit markanten Kriegsliedern wieder hervorgetreten. Ihre glutvollen Verse halten vielfach sehr gut die Stimmung der ersten Kriegszeit fest Besonders bekannt geworden ist ihr Lied „Emden": „Schiff ohne Hafen, Schiff ohne Ruh . . ." Einige wenige der liedhaften Gedichte sind aber zu wenig ausgereift; statt Erlebnis u. Durchgeistigung steht verschiedene Male bloße Rhetorik (z. B. „Weddigen"). Andere Gedichte dagegen sind mehr volkstümlich gehalten u. sehr gut („Die letzte Kugel" — „An der Weichsel" — „Mein Kamerad"). Besondere Erwähnung verdient das Gedicht „Ein Frauenbrief". Jedenfalls darf man von der jungen Dichterin, die wohl hier ihr Erstlingswerkchen bietet, noch viel erwarten. Etwas mehr Innerlichkeit u. Selbstzucht sind aber ferneren Veröffentlichungen zu wünschen. Das vorliegende Bändchen, für das Helene Böhm einen schönen Umschlag zeichnete, empfiehlt sich besonders zur Auswahl für Deklamationen.

Frankfurt (M.). H. H. Bormann.

Rhetorik.

Theorie des mündlichen Vortrages, besonders für Redner u. Prediger. Leitfaden f. Lehrer u. Lernende von Ferd. Heinr. Schütz S. J. Ftg, Herder. 1915. 12°. XII,254 S. ℳ 2,50; geb. (Lwd) 3.

Um die unabweisbare Notwendigkeit eines guten Vortrages für den Redner darzutun, damit sein Wort ästhetisch wirke und die Hörer zum Streben nach dem Redezwecke bewege, hat die griechische Rhetorik und nach ihr die römische das bekannte Wort geprägt, der Vortrag komme an erster, zweiter und dritter Stelle. Bedauerlicherweise legten die Deutschen bis vor wenigen Jahren wenig Wert auf die rednerische Aktion und Pronuntiation; erst in jüngster Zeit mehren sich die Schriften über den mündlichen Vortrag, die einen Umschwung in der Auffassung von der Wichtigkeit des rednerischen Ausdruckes anbahnten. Vorliegendes Werk, das sich an Skraup ‚Die Kunst der Rede und des Vortrages' vielfach anlehnt, birgt manches Neue, z. B. über den mündlichen Ausdruck der Frage und über die Bewegung der Finger. Das Werk ist empfehlenswert; zum vollen nutzbringenden Ertrag wird jedoch notwendig das in Aussicht gestellte 2. Bändchen ‚Ergänzungen und Beispiele zur Theorie des Vortrages' als Illustration zu den gegebenen Regeln gefordert. Aus dem bei Schöningh erschienenen Werk von Kieffer über denselben Gegenstand hätte der Verf. manche neue Anregung schöpfen können.

Essen (Ruhr). H. Stolte S. V. D.

Kunst.

Meister der Farbe. Lpz., E. A. Seemann. Jährl. 12 Hefte ℳ 24; Einzelheft ℳ 3; Einzelblatt ℳ 1.

Seit der Lit. Handweiser zuletzt von den ‚Meistern der Farbe' berichtete, ist viel Neues, Schönes in dieser längst mit Ehren bekannten Zeitschrift im Dreifarbendruck veröffentlicht worden. Kurz vor Kriegsausbruch erschienen als Heft 6 des 11. Jahrgangs Bilder von Schweizer Malern, die vielleicht jetzt nicht mehr zur Reproduktion gelangen würden, wenigstens nicht die 2 Hodler, eine eigentümliche, wolkenschimmernde Landschaft am Genfer See, und — als sei's ein Omen — ein Schlachtbild. Vom Juliheft an tritt das Ausland zurück, doch ist die Zeitschrift dadurch keineswegs zu Schaden gekommen. Wir haben des Guten, ja Köstlichen genug im eigenen Land; Bilder aus belgischen Galerien, vereinzelte „Feinde" und Neutrale (Beechy, Anna Alma-Tadema, Munch, Zuluoga u. a.) geben Abwechslung. Da finden wir anerkannte, in den Kunstgeschichten bereits verzeichnete Größen wie Stuck, Marées, Menzel, Israels, Böcklin neben jüngeren minder berühmten Talenten, die aber oft ungemein Reizvolles zu bieten haben, wie etwa der Holländer Poggenbeck mit seinen feinen „Weiden am Bache".

Feuerbach, den man heute glücklicherweise mehr zu schätzen weiß als zu seinen Lebzeiten, ist mehrfach vertreten, mit Porträts, einem Blumenstück — das auch aus dem Grunde willkommen ist, weil die ‚Meister der Farbe' derlei leider fast nie bringen, und es haben doch selbst ganz Bedeutende die Kleinkunst der Blumenmalerei nicht verschmäht — und einer Madonna im Rosenkranz. Obwohl dieses letztere Bild in einer öffentlichen Galerie hängt (Großherzogliche Kunsthalle-Karlsruhe), scheint es weniger bekannt: es fehlt z. B. in der Stuttgarter Klassiker-Gesamtausgabe Feuerbachs.

Als guter Gedanke des Verlags muß es bezeichnet werden, daß er einzelnen Künstlern Sonderhefte widmet. Der 12. Jahrg. (1915) bringt deren 3 mit je 6 Blättern von Zumbusch (Heft 8), Knaus (Heft 2) u. Steinhausen

Digitized by Google

(Heft 10), u. zwar lernt man hier Knaus von einer andern als der gewohnten Seite kennen mit einer stimmungsvollen hessischen Landschaft. Auch in dem Steinhausen-Heft entzückt ein landschaftliches Motiv am meisten.

Schließlich seien noch als „Zeitgemäßes" Porträts des Kaisers, der Herren v. Tirpitz u. Hindenburg erwähnt u. ein Feldgrauer auf Fahnenwacht von E. Liebermann.

R.

Kleinere Anzeigen und sonstige Mitteilungen.

Zeitschriftenschau.

1. **Die Kultur.** Jahrbuch f. Wissenschaft, Literatur u. Kunst. Hrsgeg. von der Österr. Leo-Gesellschaft. Geleitet von Dr. Franz **Schnürer.** 16. Jahrg. Wien, Selbstverlag der Leo-Gesellschaft. 1915.

Die ehemalige Vierteljahrsschrift ‚Die Kultur' ist in ein Jahrbuch umgewandelt, weil das ‚Allgemeine Literaturblatt' jetzt regelmäßige Vereinsgabe für die Mitglieder der Leo-Gesellschaft geworden ist. Das vorliegende Heft trägt, wie erklärlich, in den Aufsätzen Kriegscharakter. Hanny Brentano behandelt den „Frauenkriegsdienst", Erzabt Norbert Weber „Die Aufgaben der Zentralmächte in Ostasien", Univ.-Professor Dr. A Pilcz „Kriegspsychiatrische Erfahrungen", Univ.-Professor Dr. H. Swoboda „Religiöse Kriegs-Ansichtskarten, darunter auch die viel verbreitete Darstellung des betenden Kaisers Franz Joseph, die schon aus dem Jahre 1910 stammt; der Missionär P. Ibler S. V. D. plaudert über „Chinesische Kriegstaktik". Die auf der Familie beruhende „Organisation der Menschheit" einer „wohlgegliederten Einheit" betrachtet Univ.-Professor Dr. Seipel. Dem verstorbenen Mitbegründer der Leo-Gesellschaft Feldbischof Belopotoczky widmet der Schriftleiter des Jahrbuchs einen würdigen Nachruf. Den Tätigkeitsbericht der Gesellschaft erstattet Univ.-Professor Dr. Th. Innitzer.

2. **Zeitschrift für christl. Erziehungswissenschaft.** Organ für wissenschaftl. Pädagogik, Schulpraxis u. Schulpolitik. Mit Unterstützung von Hofrat Willmann-Leitmeritz hrsg. v. J. **Pötsch,** Rektor in Niederlahnstein, u. A. **Stroh,** Lehrer in Duisburg. 9. Jahrg. 1.—3. Heft. Paderborn, F. Schöningh. Das Heft 60 ₰; der Jahrg. (12 Hefte) ℳ 6.

In dem schon jetzt im Kriege begonnenen Kampf über die sog. Einheitsschule hat eine pädagogische Zeitschrift besonderen Wert, wenn sie, wie die ‚Ztschr. f. chr. E.' mit Entschiedenheit erklärt: „Unsere Volksschule muß eine christliche, eine konfessionelle bleiben. Die Religionslehre darf nicht nur ein Fach sein neben anderen, nein, die Religion selbst muß eine Macht sein, die das ganze Schulleben beherrscht. Dieser klaren und berechtigten Haltung gemäß muß auch die Stellungnahme der Schule zur Abstammungslehre sein. Univ.-Prof. Stölzle zeigt, daß sie keine Behandlung erfahren darf auf der Volksschule, in Fortbildungsschulen dagegen als Hypothese gelehrt werden muß zur Festigung der Religion in deren reiferen Schülern. Neben rein pädagogischen Aufsätzen bringt die Ztschr. Aufsätze, die in Beziehung zum Weltkriege stehen und einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der Erziehung von Prof. Dr. W. Toischer über „Wolf und Esel in den alten Lateinschulen".

S. P. **Widmann**-Münster.

3. **Hochland.** Monatsschrift f. alle Gebiete des Wissens, der Lit. u. Kunst. Hrsg. von Prof. Karl **Muth.** Kempten, Kösel. Vierteljährl. ℳ 4.

Wieder liegt ein stattlicher Halbjahrsband der Ztschft vor uns, reich an wertvollem Inhalt, mit einer Fülle von Anregung u. Belehrung. Mars regiert auch hier die Stunde; aber auch die allgemein politischen u. wissenschaftlichen, die literarischen, künstlerischen u. technischen Fragen finden eingehende Behandlung. So seien z. B. aus dem Märzheft nur angeführt die Aufsätze: ‚Von der wahren Liebe zum Vaterlande' von Georg Fichte, ‚Zur Geschichte des französ. Nationalismus' von Dr. Herm. Platz, ‚Soziologische Neuorientierung u. die Aufgabe der dtschen Katholiken' von Dr. Max Scheler, ‚Hans Pfitzners Palestrina' von Prof. Dr. Schultz, ‚Die Frage der Schulbildung in rassepolitischer Hinsicht' von Medizinalrat Dr. Graßl. ‚Leiden u. ihr Ende', Gedanken u. Betrachtungen von Else Hasse. Kriegsliteratur von Th. Brauer. Neuere Romane von Fz Herwig. Kriegsbetrachtung von Generalmajor Otto. Verdis Beziehungen zu Deutschland. Ein neues deutsches Volksliederbuch. Das sind so ziemlich die wichtigsten Aufsätze des Heftes, neben denen dann noch die Fortsetzung von Pet. Dörflers Roman ‚Judith' zu erwähnen wäre. Die künstlerischen Beilagen sind allerdings in der Kriegszeit an Zahl u. Wert zurückgetreten; trotzdem haben wir alle Veranlassung, diese so hochstehende Ztschft, deren Wert u. Bedeutung auch von unsern Gegnern anerkannt wird, auf jede Weise zu unterstützen. Möge jeder an seinem Teile dazu beitragen, daß sie immer mehr Verbreitung findet.

A. **Kahle**-Münster.

Die ‚Frankfurter Zeitgemäßen Broschüren'

(Verlag von Breer & Thiemann-Hamm i. W. Jährl. 12 Hefte zu ℳ 4) schließen ihren 24. Jahrg. mit dem Doppelheft: **Krieg, Christentum u. christliche Erziehung.** Die Wertung des Weltkrieges für christliche Welt- u. Lebensanschauung, besonders für die christl. Pädagogik. Von J. **Gotthardt.** Den 25. Jahrg. eröffnet ein leider recht dringendes Problem: **Plangemäßer Kampf gegen die Würdelosigkeit im weiblichen Geschlecht.** Ein Beispiel neuer Seelsorgsaufgaben u. ein Beitrag zu ihrer Lösung nach dem Kriege. Von einem Beobachter am Wege. — Daß der Krieg nicht so umfangreiche religiöse Erneuerung gebracht hat, wie man das im Anfang allzu optimistisch meinte, daß gar manche unliebsame Begleit- u. Folgeerscheinungen sich eingestellt haben, ist leider nicht zu leugnen. Hier wird die Hand auf eine der traurigsten Wunden gelegt, die schwer zu heilen ist und doch geheilt werden muß. Ebenso wichtige Aufgaben der Gegenwart behandelt Heft 2: **Die katholische Caritas u. ihre neuzeitlichen Aufgaben.** Von P. **Niestroj.** — Interessante Beiträge zur Kenntnis Luise Henfels bringt aus bisher unveröffentlichten Briefen Dr. Hermann **Cardauns** im 3. Heft: **Aufzeichnungen u. Briefe von Luise Henfel.** — An wertvollem Inhalt stehen diese Hefte den alten zu Haffners u. Janssens Zeit herausgegebenen gleich; die Ausstattung, namentlich im Druck, war damals aber bedeutend besser.

A. **Kahle**-Münster.

Erbauungsliteratur.

Die Kriegszeit hat zwar die flutende Welle der Überproduktion an religiöser Literatur ein wenig eingedämmt, aber nicht versiegen lassen. Neben der religiösen Kriegsliteratur können noch andere Werke erbaulichen Inhalts in reichem Maße aufgeführt werden. Dabei dürfen wir

Digitized by Google

die folgenden ohne Bedenken empfehlen, nicht nur wegen ihres reichen Inhalts sondern auch meistens wegen der annehmbaren Form.

1. Für Priester und Priestertumskandidaten sind 2 neue Betrachtungsbücher erschienen, deren Anlage die gleiche ist mit dem Unterschiede, daß das 1. vortrefflich das Evangelium nach Matthäus, das 2. nicht minder reich jenes nach Lukas exegesiert und erbaulich auf das religiöse und berufliche Leben des Priesters anwendet. **a) In der Schule des Evangeliums.** Betrachtungen f. Priester von Herm. J. **Cladder** S. J. u. Karl **Haggeney** S. J. 2. Bdchen: Die frohe Botschaft in Israel. Fbg, Herder. 1915. 12°. VIII,292 S. *M.* 2,40; gb. (Lwd) 3. — 3. Bdchen: Das Volk mit starrem Nacken. Ebenda. 1916. 12°. VIII,214 S. *M.* 2; gb. (Lwd) 2,60. — **b) Im Heerbann des Priesterkönigs.** Betrachtungen zur Weckung des priesterl. Geistes von **K. Haggeney** S. J. 1. Teil: Der geborene König (Advents- u. Weihnachtszeit). Ebenda. 1915. 12°. XII,398 S. *M.* 3; gb. (Lwd) 3,60. — 2. Teil: Der wahre Melchisedech (Fasten- u. Osterzeit). Ebenda. 1916. 12°. XII,418 S. *M.* 3; gb. (Lwd) 3,60. — **c)** In neuer Aufl. ist ein Teil des viel gebrauchten Betrachtungsbuches von P. **Beissel** S. J. erschienen (2. Bdchen): **Der Weihnachtsfestkreis.** 1. Teil. 3., verb. Aufl., hrsg. v. Joseph **Braun** S. J. Ebenda. 1916. 8°. XII,204 S. *M.* 2,50; geb. 3,50.

2. Unter den zahlreichen Bearbeitungen der Ignatianischen Exerzitien müssen jene von Bischof Sailer besonders empfohlen werden wegen ihrer Originalität u. wegen des frommen Geistes, der in der Schrift weht: **Übungen des Geistes** zur Gründung u. Förderung eines heiligen Sinnes u. Lebens. Von Bischof Joh. Michael **Sailer**, neu hrsg. v. Dr. Franz **Keller**. Fbg, Herder. 1915. 8°. XII,370 S. *M.* 3; gb. (Lwd) 4. („Bücher f. Seelenkultur".)

3. Seele Christi, heilige mich! Gespräche der gottliebenden Seele mit ihrem Meister im Tabernakel. Deutsch von Klara Ida **Schall-Rossi.** Fbg, Herder. 1915. 16°. XII,130 S. geb. (Lwd) *M.* 1,50. — Enthält glühende Anmutungen im Anschluß an das Gebet des hl. Ignatius. Diese Gebete haben noch den besonderen Vorzug, daß sie auf die Vervollkommnung der eigenen Sitten hinzielen.

4. Am Wege des Kindes. Ein Buch für unsere Mütter. Von Nik. **Faßbinder,** Kgl. Konrektor in Trier. Fbg, Herder. 1916. 8°. XIV,396 S. (mit Titelbild). *M.* 3; gb. (Lwd) 4. — Im Dialog wird die Erziehungsarbeit der Mutter in packender, nützlicher Art geschildert. Das Buch warnt, hilft, läutert die Mutterliebe. Möchten sich unsere Mütter nur hineinarbeiten!

5. Aus mittelalterlichen Frauenklöstern. Von Hieronymus **Wilms** O. Pr. Mit 10 Bildern von Raymundus van Bergen O. Pr. Fbg, Herder. 1916. 8°. XIV,280 S. *M.* 3; geb. (Lwd) 4. — Wer Interesse für das Ordensleben von einst u. jetzt hegt, greife zu diesem Werke, das an Beispielen von Ordensfrauen das mystisch-aszetische Tugendleben in den Klöstern schildert.

6. Herr, dein Wille geschehe! Worte an leidende Christen von P. Dr. Jos. **v. Tongelen** aus dem Kamillianerorden. Fbg, Herder. 1915. 8°. VIII,290 S. (mit Titelbild). *M.* 2; geb. (Lwd) 2,70. — Die leidenden Christen finden in diesem Buche heilbringende Seelenarznei. Wenn sie die Betrachtungen durchbeten, werden sie Hilfe zum Ertragen u. Dulden finden.

7. Folgende Neuaufl. aus dem Herderschen Verlag zu Freiburg mögen noch verzeichnet werden: **a) Heldinnen der Frauenwelt.** Biblische Vorbilder für Jungfrauen von P. Hubert **Klug** O. M. Cap. 2. u. 3., verb. Aufl. 1915. 12°. VIII,158 S. (mit Titelbild). *M.* 1,40; Ppbd 1,80. — **b) Katechismus der Gelübde** für die Gott geweihten Personen des Ordensstandes. Von Petrus **Cotel** S. J. Aus dem Französ. übersetzt von Augustin **Maier,** weil. Repetitor am Erzbischöfl. Priesterseм. zu St. Peter. 8. u. 9., verb. Aufl. 1915. 12°. VIII,106 S. *M.* 0,70; geb. (Lwd) 1,20. — **c) Der hl. Gertrud der Großen Gesandter der göttlichen Liebe.** Nach der Ausg. der Benediktiner von Solesmes von Joh. **Weißbrodt.** 4. u. 5. Aufl. 1915. 12°. XVIII,624 S. *M.* 4,20; geb. (Lwd) 5. („Aszetische Bibliothek".) — **d) Die hl. Katharina von Siena.** Ein Zeitbild aus dem italien. Mittelalter von Helene **Riesch.** 2. u. 3., verm. Aufl. 1915. 8°. VIII,140 S. (mit 9 Bildern). *M.* 1,80; geb. 2,50. („Frauenbilder".)

8. Aus dem Glauben leben! Eine Anleitung zur Selbsterziehung für die kathol. weibliche Jugend. Von **A. Heinen.** M. Gladbach, Volksvereins-Verl. 1915. 8°. 184 S. geb. 80 ₰. — Das Büchlein wird wegen der erzieherischen Tätigkeit, wozu es fruchtbar anleitet, allen Mädchen dringend als Handbuch empfohlen.

9. „Habt Vertrauen!" Mehr Vertrauen von Dr. Leopold **Ackermann,** Geistl. Rat. Pad., F. Schöningh. 1915. 8°. IV,188 S. *M.* 1,50; geb. 2,20. — Diese Schrift will Vertrauen wecken. Wenn vielfach auch andere Verfasser benutzt werden, so ist sie doch wegen ihrer Tendenz sehr zu empfehlen.

10. Im Gefolge Jesu. Erwägungen f. Lehrerinnen. Von Otto **Cohausz** S. J. Warendorf, Schnell. 1915. 12°. 349 S. geb. (Lwd) *M.* 3. — Das Büchlein enthält 69 geistvolle u. geistreich geschriebene Erwägungen über den Beruf u. die Aufgabe der Lehrerin. Wir empfehlen das Werk, zumal der Literaturmarkt für das religiöse Leben der Lehrerin wenig bietet.

11. Exerzitien-Vorträge für die Jugend. Zum Gebrauch der Seelsorger für die Vorbereitung der Jugend auf die feierliche Kommunion, auf die Ablegung der Taufgelübde, auf die hl. Firmung usw. Von Georg **Denbig,** Pfarrer. Limburg, Gebr. Steffen. 1916. 8°. 207 S. *M.* 2; gb. 2,80. — Da sich der Gebrauch immer mehr einbürgert, den heranwachsenden Kindern bei der Schulentlassung Exerzitien zu geben, so sei auf diese neue Hilfe mit 3 Serien von je 10 Vorträgen aufmerksam gemacht.

12. Geistlicher Führer für die Laienbrüder der Gesellschaft Jesu. Nach dem Manuale von K. Meynkens S. J. Von Wilh. **v. Festenberg-Packisch** S. J. Pad., Bonifatius-Druck. 1914. 12°. VIII,661 S. — Das Büchlein birgt eine gesunde Aszese und gründliche Anleitung zur Vornahme der religiösen Übungen. Es wird den Mitgliedern, besonders den Laienbrüdern aller religiösen Genossenschaften, dringend empfohlen.

13. Bei Laumann-Dülmen sind noch erschienen: **a) Für Herz u. Gemüt.** Ein Büchlein f. Frauen. Von **K. Kleebeck.** 1914. 8°. 160 S. gb. (Kaliko) *M.* 1,50. — Das Werkchen enthält für jeden Sonn- u. Feiertag eine passende geistliche Lesung für Frauen. — **b) Die kleinen Tagzeiten** zu Ehren der Ewigen Weisheit u. 6 andere ähnliche kleine Tagzeiten. Hrsg. besonders für die Mitglieder des III. Ordens vom hl. Vater Dominikus von P. Albertus M. **Kaufmann** O. Pr. Mit Genehm. geistl. Obrigkeit. 1915. 16°. 347 S. geb. *M.* 1. — **c) Der Herr ist mein Hirt.** Vollständ. Gebetbuch f. die Kriegszeit im Anschluß an die hl. Schrift. Von Joh. **Rechmann,** Kaplan. Mit Genehm. geistl. Obrigkeit. 1915. 24°. 96 S. geb. 40 ₰. — **d) Zurück nach Sinai,** Ewigkeitsdonner im Kriegsgetümmel. Zeit-

Digitized by Google

gemäße Kriegsbetrachtungen üb. die hl. 10 Gebote Gottes im Anschluß an die hl. Schrift. Von **dems.** Mit Genehm. der geistl. Obrigkeit. 1915. 8°. 96 S. kart. 50 ₰.

H. Stolte S. V. D.

Katholische Gelehrte auf hervorragende bayerische Staatsposten berufen.

Mit dem Monat März hat die Verwirklichung der schon lange in der Schwebe befindlichen durchgreifenden Neuorganisation des bayerischen staatlichen Archivwesens eingesetzt, indem dessen seit geraumer Zeit ins Auge gefaßte Einheitlichkeit durch gemeinsame Unterstellung der beiden Geheimarchive, des Geh. Staats- u. des Geh. Hausarchivs, einerseits, der Kreis- d. i. Provinzialarchive mit ihrer Münchener Zentrale, dem Kgl. Allgem. Reichsarchiv, anderseits, unter eine u. dieselbe Oberbehörde, nämlich das Ministerium des Äußern (letzteres ist zugleich Ministerium des Kgl. Hauses u. wird wie dieses vom „Vorsitzenden im Ministerrat", Graf Hertling, besorgt) in die Wege geleitet wird. Der soeben zum neuen Reichsarchivdirektor ernannte bisherige Geh. Haus- u. Staatsarchivar Geh. Hofrat Dr. Georg Maria Jochner, an den Vorbereitungen der einschneidenden Reformen im staatlichen Archivwesen des Königreichs Bayern als eifriges Mitglied der dafür seit Jahren tätigen Sonderkommission rege beteiligt, gehört, gleich seinem im Herbst 1915 verstorbenen Amtsvorgänger Geheimrat Dr. Fz L. v. Baumann, dem Schwager des Zentrumsführers Landtagspräsidenten Dr. v. Orterer, zu den Spitzen der heutigen katholischen Gelehrtenwelt Deutschlands. Am 7. IX. 1860 zu Wohmbrechts b. Lindau i. B. geboren, ist Geheimrat Jochner ein Sohn des prakt. Arztes Hofrates Dr. Jochner in München, der mit seinem Busenfreunde Hofrat Freytag zu den Gründern der neuen kath. („Patrioten"-) Partei in Altbayern zählte, und einer Tochter von Guido Görres, dem Sohne des berühmten Publizisten Joseph Görres, u. Gründer der „Histor.-politischen Blätter für das katholische Deutschland". Letztgenannte maßgebliche Ztschft, seit längerer Zeit in den Besitz der Familie Jochner übergegangen, wurde schon während einer Reihe von Jahren vom Geh. Hofrat Dr. G. M. Jochner herausgegeben. Dieser neue Reichsarchivdirektor studierte unter Giesebrecht u. Cornelius an der Univ. München Geschichte, wurde 1883 Praktikant am Reichsarchiv das., verweilte dann längere Zeit in Rom, um im Vatikanischen Archiv die Urkunden zur Geschichte Ludwigs des Bayern zu sammeln, machte 1886 mit bestem Erfolg sein bayer. Archivexamen und wurde 1887 Sekretär am Kreisarchiv zu Bamberg, 1889 am Geh. Staatsarchiv zu München, 1895 Geheimsekretär am Geh. Hausarchiv, 1897 Geh. Haus- u. Staatsarchivar. Seitdem hatte er die technische Leitung der beiden bayer. Geheimarchive inne. Als berufener Fachmann sitzt er seit Jahren in der Prüfungskommission für den Archivdienst. In den „Histor.-polit. Blättern für das kathol. Deutschland", die er umsichtig in ihrem ererbten Rang u. Ansehen zu erhalten gewußt hat, stehen zahlreiche Beiträge aus seiner vielseitigen Feder. Geheimrat Dr. Jochner erwarb sich auch als Vorsitzender der Mildtätigen Gesellschaft, als langjähriger 2. Vorsitzender des Vinzentius-Vereins sowie als Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft f. christl. Kunst beträchtliche Verdienste. Er ist Inhaber hoher bayer. u. österr. Orden. — Sein Nachfolger auf dem wichtigen Posten eines Geh. Hausarchivars wurde der ihm in dieser Wirksamkeit schon lange rührig zur Seite stehende Archivrat Dr. Jos. Bernh. Weiß, eine weitbekannte Leuchte katholischer Wissenschaft auf dem Felde der Geschichtforschung u. Geschichtschreibung (geb. 12. III. 1864 zu Oggersheim [Rheinpfalz]). Außer mit einer ganzen Anzahl bedeutsamer historischer Schriften u. Abhandlungen speziellerer Art — darunter „Das »Testament der Liga«" (1910, in der Festschrift für Herm. Grauert) — betätigte sich Geheimarchivar Dr. J. B. Weiß in bestanerkannter Weise als Mitherausgeber des „Historischen Jahrbuchs der Görres-Gesellschaft" 1896—1909 u. seit 1910 bezw. 1911 als Leiter der ausgezeichneten Ztschft „Das Bayerland" u. der „Academia. Monatsschrift des C. V. der kathol. deutschen Studenten-Verbindungen." Selbstbiographie: W. Zils „Geistiges u. künstlerisches München" (1913) S. 387.

Fl.

Wilhelm Schenz †.

Der am 28. III. 1916 zu Regensburg verstorbene Rektor a. D. des dortigen akadem. Lyzeums, ord. Hochschul-Prof. Dr. Wilhelm Schenz, päpstl. Hausprälat, gehört zu den vielseitigsten u. fruchtbarsten Gelehrten im bayerischen kathol. Klerus. Am 8. III. 1845 zu Niederrieden b. Memmingen geboren, löste der junge Kaplan, der schon das Gymnasium mit Auszeichnung absolviert hatte, 1868 die Preisfrage der theol. Fakultät München („Apostelkonzil u. Galaterbriefe". 1869) und ward cum nota eminentiae zum Doktor promoviert. Später wirkte er als Hofbeneficiat in der bayer. Hauptstadt, wurde aber dann ord. Professor für Apologetik u. Kirchengeschichte am kgl. Lyzeum zu Regensburg, endlich der Rektor dieser Hochschule, die seinem rastlosen Einfluß viel, so auch die Errichtung einer Sternwarte, zu verdanken hat. Zahlreiche Arbeiten des unermüdlich schaffenden Forschers u. Schriftstellers bereicherten die kath. Literatur. Von seinen fachwissenschaftl. Veröffentlichungen sind hervorzuheben: „Laien- u. hierarchisches Priestertum nach dem 1. Petrusbrief" (1873), „Die alttestamentl. Scheolslehre" (1876), „Des hl. Anselm 2 Bücher »Warum Gott Mensch geworden« übersetzt u. glossiert" (1880), „Alttestamentliche Einleitung" (1887), „Die priesterliche Tätigkeit des Messias nach Isaias" (1892), „St. Wolfgang in der Poesie" (1894) u. a., endlich „Deutung u. Bedeutung der Schlußschrift des Albertus Magnus »De adhaerendo Deo«" (in der Hertling-Festschrift 1913). Ferner gab er eine Anzahl inhaltreicher Gelegenheitsschriften über Prinzregent Luitpold, Papst Leo XIII u. das Regensburger Lyzeum als 100 J. alte bayer. Hochschule (1910/11) heraus.

Fl.

Volkswirtschaft.

Das Versicherungsgesetz für Angestellte vom 20. XII. 1911 will bekanntlich Angestellte in leitender Stellung, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, Betriebsbeamte, Werkmeister u. andere Angestellte in einer ähnlich gehobenen oder höheren Stellung, Bureaubeamte, Handlungsgehilfen u. Gehilfen in Apotheken, Bühnen- u. Orchestermitglieder, Lehrer u. Erzieher u. and. Personen für den Fall der Berufsunfähigkeit u. des Alters sowie zu Gunsten der Hinterbliebenen versichern.

Diese Privatangestellten werden zuweilen als „der neue Mittelstand" angesehen. Man muß aber vorweg darauf aufmerksam machen, daß zwischen dem alten Mittelstand u. dem angeblich neuen der grundsätzliche Unterschied darin besteht, daß es sich dort um unabhängige, hier um abhängige Personen handelt. Die ältesten Privatangestellten sind ohne Zweifel die Handlungsgehilfen. Es folgen die technischen Angestellten u. die Bureaubeamten. Im J. 1913 erschien im Volksvereins-Verlag zu M.Gladbach ein 16 S. enthaltendes Heft, das aus der neuesten Entwickelung der Privatangestellten bemerkenswerte Angaben enthält. Im Schlußkapitel wird die Wichtigkeit der Privatange-

Digitized by Google

stelltenversicherung betont. Es ist gesagt, daß es im Handelsgewerbe 835300 Angestellte gibt, nämlich 481460 Verkäufer u. 353831 Kontorangestellte. Die Kontorpersonen spielen auch unter den in Industrie, Bergbau u. Baugewerbe tätigen Angestellten eine bedeutende Rolle. Es sind nämlich unter 686000 Angestellten 318338 Kaufleute. Das kaufmännische Personal wächst in allen drei Berufsgruppen rascher als das technische. Unter den technischen Angestellten unterscheidet man das eigentliche technische Betriebs- u. das Aufsichtspersonal. Die Zahl des ersteren betrug 125288, des letztern 241139.

Die Privatangestellten haben sich von 1882—1907 um 592,4 v. H. vermehrt, während die Arbeiter nur um 109,7 v. H. zugenommen haben. Von 1895—1907, der letzten Berufszählung, hat sich die Zahl der Privatangestellten mehr als verdoppelt. Sie beträgt einschließlich der landwirtschaftlichen Privatangestellten wohl gegen 2 Millionen. Diese Vermehrung ist eine Folge unserer wirtschaftlichen Entwickelung; der Kleinbetrieb weicht dem Großbetriebe in Form von Gesellschaften, Aktienunternehmen usw.

Der bekannte Sozialistenführer Marx hat diese Entwickelung wie folgt ausgedrückt: „Die moderne Industrie hat die kleine Werkstätte des patriarchalischen Meisters in die große Fabrik des industriellen Kapitalisten verwandelt. Arbeitermassen, in die Fabriken zusammengedrängt, werden planmäßig organisiert, sie werden als gemeine Industriesoldaten unter die Aufsicht einer vollständigen Hierarchie von Unteroffizieren und Offizieren gestellt."

H. Mankowski-Danzig.

Verschiedenes.

1. (S. W.) **Die kirchlichen Quatember.** Ihre Entstehung, Entwicklung u. Bedeutung Von Ludw. **Fischer.** München, JJ. Lentner (E. Stahl). 1914. 8°. XII,277 S. *M.* 6,20. („Veröffentlichungen aus dem Kirchenhistor. Seminar München" IV. Reihe Nr. 3.) — Das Seminar, dem wir schon so manche schätzenswerte kirchengeschichtliche Gabe verdanken, bereichert durch die Veröffentlichung dieser preisgekrönten Studie nicht nur die liturgische u. kirchenrechtliche, sondern auch die kulturgeschichtliche Literatur. Die sorgfältige, inhaltreiche Untersuchung hat auch Anspruch auf die Aufmerksamkeit weiterer Kreise.

2. (B. H.) **Herr, den du lieb hast, der ist krank!** Ein Trostbüchlein f. Kranke. Von P. **H. Romberg** O.S.B., Religionslehrer. 4. u. 5 Aufl. Regensburg, Verlagsanst. 1915. 12°. XII,178 S. *M.* 1; geb. 1,40. — Ein anerkannt vortreffliches Büchlein, das in herzlicher Weise klar u. wirkungsvoll die Trostgründe vorlegt, die den Kranken erheben. Die eingestreuten Beispiele ergänzen noch die Trostgründe, die Verwundeten u. Kranken zu ermuntern u. zu erfreuen.

3. (B. H.) **Weckruf der Zeit.** 3. Bdchen: Mit Jesu Herz durch Krieg zum Sieg. Von P. **M. Gatterer** S. J. Innsbruck, Rauch. 1915. 8°. IV,140 S. *M.* 1,30. — 31 kernhafte Vorträge. Thema: Wie wird die Weihe an das hl. Herz Jesu, die die Völker Österr.-Ungarns u. die deutschen Katholiken im Januar 1915 vollzogen, zur Segensquelle einer besseren Zukunft? Zugrunde gelegt und im Anhang wörtlich beigefügt sind das Rundschreiben Papst Benedikts XV. u. die Weihehirtenbriefe der österr.-ungarischen u. deutschen Bischöfe.

4. (P. H.) **Druffel: Die Waffenrüstung Gottes.** Predigten über Ephes. 6, 10—20. Münster, H. Schöningh. 1915. 8°. 125 S. *M.* 1,40; geb. 2,10. — In diesen Fastenpredigten hat der Verf. als Exeget Großes geleistet. Lichtvoll u. klar erschließt er uns den Reichtum des Paulinischen Wortes von der Waffenrüstung Gottes. Weniger gefällt die Arbeit des Rhetorikers. Der reiche Stoff ist zu wenig gesichtet. Die 1. Predigt z. B. soll von der Glaubenswahrheit handeln, nicht von der Tugend der Wahrhaftigkeit (S. 12); S. 20 schiebt der Verf. indessen einen Passus über Wahrhaftigkeit u. Lüge ein. Die 2. Predigt kündet als 2. Teil: „Gerechtigkeit gegen den Nächsten" an — und doch behandelt der Verf. in diesem 2. Teil die Gerechtigkeit gegen Gott (S. 30). S. 89 wird ausgeführt: „Das Schwert des Geistes sei das Wort Gottes" — und doch entgleist schon die folg. S. (90) u. spricht vom „deutschen Schwert" als „Gottes Schwert" usw. — Horaz hätte dem Rhetoriker geraten: „(Nonum) prematur in annum!" Im übrigen ist der Weltkrieg u. die augenblickliche Weltlage sehr gut herangezogen, was die Brauchbarkeit des Buches wesentlich erhöht.

5. (B. H.) **Kriegspredigten.** Ansprachen u. Betrachtungen aus den Tagen des Weltkrieges 1914/15. Von Prof. Dr. **C. Bidmar.** Innsbruck, Rauch. 1915. 8°. IV. Bdchen. 116 S. 95 ₰; V. Bdchen. 100 S. 85 ₰. — Krieg u. Eucharistie — Krieg u. Marienverehrung — Kinderansprachen — Militäransprachen — Grab- u. Trauerreden bilden den Inhalt dieser Bändchen. Lebhaftigkeit der Sprache u. Reichtum des Inhalts machen die Predigten empfehlenswert.

6. (B. H.) **Jesuitenporträts.** Lebens- u. Charakterbilder hervorragender Mitglieder der Ges. Jesu von Coloman **Schlesinger.** Regensburg, J. Habbel. 1915. 18:24 cm. 408 S. geb. (Lwd) *M.* 5. — Mit Liebe u. Begeisterung geschrieben, bringen diese populären Porträts kurze Lebensbilder großer Jesuiten. Wir sehen, wie der Geist des Stifters der Ges. Jesu seine Jünger zu wahren Charakterköpfen ausgearbeitet hat, mögen auch die Lebensaufgaben der einzelnen oft weit auseinander gelegen haben. Aquaviva, der mustergültige Vorgesetzte, Possevino, der Diplomat, Anchieta, der Missionär, Alois, Stanislaus u. Berchmans, verborgene Edelsteine der Heiligkeit, Canisius, der Vorkämpfer des Glaubens, Bellarmin, der Gelehrte, Athanasius Kircher, das Universalgenie — alle waren Edelobst am Fruchtbaum der Ges. Jesu. Das Buch war gedacht als Gabe zur Jahrhundertfeier der Wiederherstellung der Ges. Jesu. Die Ausstattung ist gut; der Preis des über 400 S. starken, stattlichen Bandes, der reiches Material für Vorträge an die Männerwelt bietet, ist sehr billig.

7. (J. N.) In 2., nicht wesentlich geänderter Aufl. liegt die schlichte, ansprechende Lebensbeschreibung des berühmten Pfarrers von Ars, Vianney, vor: **Leben u. Wirken des sel. Johannes Baptista Vianney, Pfarrers von Ars** (1786—1859). Berechtigte Übersetzung nach der 25. Ausg. der französ. Urschrift von Dr. theol. et phil. Alb. **Steuer.** (Limburg/L., Gebr. Steffen. 1914. 8°. 202 S. *M.* 1,80; gb. 2,40). Allen Seelsorgern hat das spannende Buch viel Erhebendes u. Ermutigendes zu sagen.

8. Im stillen Dörflein. Erzählungen für Erstkommunikanten von **M. Marnek.** Essen, Fredebeul & Koenen. 1916. 8°. 157 S. *M.* 1,20; geb. 1,60. — Eine etwas konventionelle Erzählung von recht lehrhaftem Charakter, die aber bei manchem jungen Kinde, das den Ernst der 1. hl. Kommunion noch nicht recht erfaßt, gute Früchte zeitigen kann. Deshalb sei das Büchlein für Erstkommunikanten, namentlich solche, die auf Äußerlichkeiten zu viel geben, empfohlen.

9. (S. W.) **Handkonkordanz zum griechischen Neuen Testament.** Von Otto **Schmoller.** 4. Aufl., neu bearb.

Digitized by Google

von Stadtpfarrer Dr. **A. Schmoller.** Gütersloh, Bertelsmann. 1913. 8°. IV,501 S. *M.* 5; geb. 6,50. — Die neue Bearbeitung, auf dem Text der Nestleschen Ausg. des N. Test. (9. Aufl. 1912) beruhend, ist in mehrfacher Hinsicht eine verbesserte, besonders deshalb, weil jetzt in sehr vielen Fällen anstatt der bloßen Zahl der Wortlaut angegeben wird, sodaß man sich das Nachschlagen im N. Test. selbst ersparen kann. Wie erklärlich, mußte um des Raumes willen eine Anzahl minder wichtiger Wörter z. B. *εἰ, ἐάν, ἔτι* ausgelassen, bei anderen z. B. *εἰδέναι* eine Auswahl getroffen werden. Die Gruppierung des Stoffes eines Artikels nach den verschiedenen Bedeutungen des Stichwortes ist für den Gebrauch angenehm.

10. (S. W.) **Der Mensch u. sein Ziel.** Eine Lebensphilosophie ohne Umwege, von Rob. **Saitschick.** München, C.H. (Osk.) Beck. 1914. 8°. 338 S. geb. *M.* 6 u. (Ldr.) 8. — Blick um Dich, in Dich u. aufwärts! So klingt die Mahnung an jeden, der nach seinem Lebensziele fragt, aus diesem an Weisheit reichen Werke, das vom Rätsel u. den Schattenseiten des Lebens, von der Unwahrhaftigkeit, dem Neide, dem Zorn, Geiz, der Genußsucht u. Sinnenlust, der Trägheit, Zwietracht, Selbstüberhebung handelt, aber auch von der Erkenntnis, dem Tragischen des Daseins, vom Leiden, vom Geiste der Propheten zu Geist u. Herz eindringlich spricht und zu den Höhen, zur siegreichen Macht des Glaubens führt.

11. (S. W.) **Geschichte der Philosophie.** Bd VII: Die Philosophie im 2. Drittel des 19. Jahrhunderts. Von Prof. Arthur **Drews**-Karlsruhe/B. Lpz., Göschen. 1913. kl.-8°. 163 S. 90 ₰. (‚Samml. Göschen' 709). — Die Entwicklung der Philosophie im 2. Drittel des 19. Jhdts ist im ganzen wenig erfreulich. Mit der vorliegenden Darstellung ihres Ganges aber, die einen kurzen, klaren Überblick über das Ringen der verschiedenen Richtungen bietet, kann man wohl zufrieden sein.

12. (S. W.) **Der Gegenwartswert der geschichtlichen Erforschung der mittelalterlichen Philosophie.** Akadem. Antrittsvorlesung von Dr. Mart. **Grabmann,** o. ö. Prof. der christl. Philos. an der theol. Fakultät der k. k. Univ. Wien. Wien u. Freiburg, Herder. 1913. 8°. VI,94 S. *M.* 1,50. — Mit dem wachsenden Interesse, das die scholastische Philosophie in den letzten Jahrzehnten gefunden hat, schritt auch die geschichtliche Erkenntnis ihres Gehaltes u. Wertes fort. Diese aber offenbart ihre sachliche Bedeutung für die Fragen, Strömungen u. Kämpfe der modernen Philosophie und wird ernsten Gottsuchern ein Wegweiser sein können. Das in überzeugender Weise darzulegen, war sicher der Verf. der ‚Geschichte der scholastischen Methode' der berufene Mann.

13. Philosophisches Wörterbuch von Dr. Paul **Thormeyer,** Oberlehrer. Lpz., Teubner. 1916. 8°. VI, 96 S. *M.* 1; geb. 1,25. (‚Aus Natur u. Geisteswelt' 520). — Ein wirklich empfehlenswertes, weil praktisch angelegtes u. die Bedürfnisse der Allgemeinheit berücksichtigendes Büchlein.

14. (W. K.) **Wilhelm Windelband** von **H. Rickert.** Tübingen, J.C.B. Mohr. 1915. 8°. IV, 44 S. *M.* 1. — Wenige waren wohl so berufen wie Rickert, ein Lebensbild des am 22. X. 1915 verstorbenen Philosophen Windelband zu zeichnen, dessen Lehrstuhl an der Heidelberger Hochschule er in Zukunft einnehmen wird. Aus einem Nachrufe, der zuerst in der ‚Frankfurter Zeitung' erschien, ist eine längere Abhandlung entstanden, die, frei von kritikloser Überschätzung, Windelbands Bedeutung für das Geistesleben unserer Zeit in das rechte Licht zu rücken mit bestem Gelingen bemüht ist.

15. (W. K.) **Charakterbildung** von **Th. Elsenhans.** 2., verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Quelle & Meyer. 1915. 8°. VIII,136 S. *M.* 1; geb. 1,25. (‚Wissenschaft und Bildung' 32). — Als ein erfreuliches Zeichen darf es gedeutet werden, daß von der trefflichen Schrift (vgl. Hdw. 1909, 13, 530) während des Weltkrieges eine neue Auflage erforderlich geworden ist. Der Verf. hat auf den Krieg, dem er auch eine besondere Abhandlung gewidmet hat: ‚Der Krieg als Erzieher 1914', mehrfach Bezug genommen, so S. 5, 14 f. Die Stoffanordnung ist die gleiche geblieben wie in der 1. Aufl.; in den Ausführungen, denen man in der Hauptsache zustimmen kann, tritt durchweg das Streben nach größerer philosophischer, im besondern auch psychologischer Vertiefung zutage. Wenn ich den Literaturangaben S. 131 noch hinzufüge: H. Keller ‚Prinzipien der Willenserziehung' (1913), so tue ich es nicht zum letzten deshalb, um die gediegene Abhandlung, eine Programmbeilage des Alten Gymnasiums in Nürnberg, vor dem unverdienten Schicksale des Vergessenwerdens zu bewahren.

16. Experimentelle Psychologie mit besonderer Berücksichtigung der Pädagogik. Von Dr. Konst. **Gutberlet.** Paderborn, F. Schöningh. 1915. 8°. VI,368 S. *M.* 6,80. — Wie der Verf. selbst sagt, soll die Schrift kein systematisches Lehrbuch der experimentellen Psychologie oder Pädagogik sein, sondern sie stellt sich die bescheidenere Aufgabe, auf diesen jetzt so eifrig gepflegten Gebieten zu orientieren u. die wichtigsten gewonnenen Resultate mitzuteilen. Sie ist also mehr registrierend; aber G. ist ein Registrator, der sich auf sein Amt u. auf die Sache versteht, u. man darf wohl sagen, daß man aus diesem Buche des Nestors der Philos. u. Pädag., wenn er auch nicht psychologischer Experimentator ist, doch über alle dabei in Betracht kommenden Fragen u. die Ergebnisse der Untersuchungen sich gut unterrichten kann.

17. Die Arbeitsleistungen des Menschen. Einführung in die Arbeitspsychologie. Von Prof. Dr **H. Boruttau.** Lpz., Teubner. 1916. 8°. IV,88 S. (mit 14 Fig. im Text). *M.* 1; geb. 1,25. (‚Aus Natur u. Geisteswelt' 539). — Für Volkswirtschaft und Volksgesundheit von höchster Bedeutung sind diese Ausführungen, die den Einfluß der Ernährung u. der Übung auf die Steigerung der körperl. u. geistigen Arbeitsleistung, die Methode dieser Übung, Physiologie, Pathologie u. Hygiene der Arbeit darstellen.

18. (W. K.) **Die wichtigsten Strömungen im pädagogischen Leben der Gegenwart** von **A. Herget.** 2. Teil: Die experimentelle Pädagogik. Die Sozialpädagogik. Die Individualpädagogik. Die Nationalschule. Die natürliche Erziehung. Prag u. Lpz., A. Haase. [1915.] 8°. 131 S. *M.* 1,25. — Der 2. Teil der dankenswerten Veröffentlichung, über deren reichen Inhalt schon der ausführliche Titel Aufschluß gibt, hält durchaus, was der 1. Teil (vgl. Hdw. 1916, 2, 81) versprach. Auch dann, wenn man in manchen Einzelheiten anderer Meinung ist als der Verf., wird man doch gern zu seinem Buche greifen, aus dem man sich schnell u. zuverlässig über die neuesten pädagogischen Theorien unterrichten kann. Der sorgfältigen u. ausgiebigen Literaturangaben sei besonders gedacht.

19. (Sch.-A.) **Das Kind im Mittelalter.** 1. Teil: Mutter u. Kind. Von Stadtschulinspektor **P. Hemmerle.** Breslau, Priebatsch. 1915. 8°. 192 S. (Preis ?) — Das ganze Werk soll außer dem genannten Thema noch behandeln: Kind u. Schule, Wertschätzung des Kindes in Literatur u. Kunst, die rechtliche Stellung des Kindes

Digitized by Google

u. die soziale Fürsorge. Der vorliegende 1. Teil ist eine fleißige Zusammenstellung des einschlägigen Stoffes aus zahlreichen Quellen. Die Einteilung folgt der Entwicklung des Kindes. Angenehm berührt der warme Ton des Kinderfreundes u. der vernünftige Standpunkt. So ist das Buch eine unterhaltsame u. belehrende Lektüre. Für höhere wissenschaftliche Ansprüche allerdings hätte der Stoff noch mehr verarbeitet u. manche Grenze schärfer gezogen werden müssen. Abraham a Sancta Clara u. Comenius z. B. gehören nicht mehr ins Mittelalter, Kaffee (S. 38) u. Kartoffeln (S. 160) auch nicht. Die an sich interessanten Abschweifungen drängen sich gelegentlich zu weit in den Vordergrund, so die über Zunft u. Handwerk (S. 154—160). Die Prediger sind für die Beurteilung der Sittlichkeit einer Zeit nur mit großer Vorsicht zu gebrauchen; sie haben es naturgemäß fast nur mit den Schattenseiten zu tun.

20. (G. Schr.-R.) **Die Wirtschaftsentwicklung der Karolingerzeit vornehmlich in Deutschland** von Prof. Dr. **Alf. Dopsch.** Weimar, H. Böhlau. 1912/13. gr.-8°. X,374 u. VIII,364 S. *M.* 18. — Ein epochemachendes Werk, das unser Wissen über die Wirtschaftsleben der karolingischen Zeit auf völlig neue Grundlagen stellt. Dieser Erfolg ist erreicht durch eine umfassende Heranziehung urkundlichen Materials u. durch eine nachdrückliche Anwendung der Grundsätze der diplomatischen Forschung auf die Quellen der Wirtschaftsgeschichte. Nirgendwo haben die Traditionsnotizen, um nur diesen Punkt herauszuheben, eine so umfassende Ausbeute gefunden, wie hier. Der 1. Bd (Die Entstehung der herrschenden Lehre, Die Quellen, Die königl. Grundherrschaft, Die geistl. Grundherrschaft, Die weltl. Grundherrschaft, Die Hufen, Die Marken) ist wesentlich kritischer Natur, wenn die herrschende Lehre hier eine eindringliche Würdigung erfährt, die in der Tat eine starke Modifikation der herrschenden Anschauungen zur Folge haben wird. Der 2. Bd (Die soziale Entwicklung, Die Grundherrlichkeit, Das Gewerbe, Handel u. Verkehr, Die Geldwirtschaft, Das Münzwesen, Die Regalien) ist dagegen wesentlich aufbauender Art. Wertvoll ist vor allem der Nachweis der Stetigkeit der Entwicklung im karolingischen Wirtschaftsleben. Leider gestattet hier der Raum nicht, auf die großen Arbeitsergebnisse im einzelnen hinzuweisen. Aber mit allem Nachdrucke seien an dieser Stelle auch die Theologen auf dieses Werk hingewiesen, das ihnen (z. B. mit seinen Ausführungen über Pseudoisidor) vieles zu geben hat. — Zu den Romreisen vgl. noch F. Zettinger ‚Die Berichte über Rompilger aus dem Frankenreiche bis zum J. 800' (Rom 1900).

21. (G. Schr.-R.) **Die engere Immunität in deutschen Bischofsstädten im Mittelalter** von Dr. Konr. **Hofmann.** Paderborn, Schöningh. 1914. 8°. XII,154 S. *M.* 5. (Görres-Gesellschaft, Sektion f. Rechts- u. Sozialwissenschaft, 20. Heft.) — Ein wertvoller, wenn auch nicht abschließender Beitrag zur Geschichte der rechts- u. verfassungsgeschichtlich denkwürdigen Immunitäten, dessen Bearbeitung von dem leider so früh verstorbenen Tübinger Rechtshistoriker S. Rietschel angeregt wurde. Der Verf. zeichnet zunächst die rechtl. Grundlagen der kirchl. Freiungen ein, wobei das Zusammenwirken von kirchl. und weltl. Recht gut hervorgehoben ist. Dann folgen auf Grund eines ansehnlichen Materials gebotene Darlegungen über die rechtl. u. geschichtl. Verhältnisse der Freiungen, besonders der Domimmunität in deutschen Bischofsstädten, die Immunitätsgerichtsbarkeit, Besteuerung u. wirtschaftl. Zustände u. schließlich ein Ausblick auf den Gegensatz zwischen Immunität u. Stadt. Bei dem Zusammenstoß zwischen Bürgerschaft u. Geistlichkeit gelang es dem Laientum gegen zu ausgiebigen Gebrauch der Freiheiten Schranken aufzurichten und den Inhalt der Exemtionen einzuengen. Vollständige Beseitigung konnte jedoch nirgendwo erreicht werden. Man sieht, daß auch der Freund der vorreformationsgeschichtl. Forschung an diesem Buche nicht achtlos vorübergehen darf.

22. (G. Schr.-R.) **Patronate juristischer Personen** von Dr. iur. Erwin **Jacobi.** Stuttg., F. Enke. 1913. 8°. XX,172 S. *M.* 7. (‚Kirchenrechtl. Abhandlungen', hrsg. v. Ul. Stutz, Heft 78.) — Die vorliegende Studie über Patronate juristischer Personen, die der juristischen Fakultät der Universität Leipzig als Habilitationsschrift vorlag, unternimmt es, der Entwicklung der Patronate juristischer Personen im kanonischen Recht, insbesondere in der kanonischen Gesetzgebung u. in der Wissenschaft nachzugehen. Der Verf. untersucht dieserhalb zunächst auf einer breiten, aber dankenswerten historischen Grundlage die Entstehungsgeschichte des Patronats, dann die auf Patronatsrechte juristischer Personen bezüglichen Stellen des corpus iuris canonici, die Haltung der Wissenschaft bis zum concilium Tridentinum, die Stellung dieses Konzils u. die Auslassungen der kanonistischen Wissenschaft vom 16. Jhdt bis zur Gegenwart u. das mit besonderer Berücksichtigung von P. Hinschius Nach den Darlegungen des Verf. ist die Lehre von der Patronatfähigkeit der abstrakten juristischen Person weder im corpus iuris canonici noch in dem von Hinschius angezogenen Kapitel des Tridentiner Konzils noch in einer sonstigen gesetzlichen Bestimmung niedergelegt. Ohne hier auf weitere Einzelheiten einzugehen, sei abschließend bemerkt: eine sorgfältige u. lehrreiche Studie zur kirchl. Rechtsgeschichte. — S. 13 lies „im **12.** Jhdt" statt „im **13.** Jhdt".

23. (Sch.-A.) **Industrie, Handel u. Gewerbe.** Handbuch für jedermann. Von **R. Hardenberg.** Bochum, Potthoff. 1913. 8°. 318 S. (mit Illustr. auf 71 ganzseit. Tafeln). geb. *M.* 5. — Das Inhaltsverz. weist folg. Gebiete nach: Bergbau, Eisenindustrie, Technik, Handel u. Soziales. Davon nehmen die drei ersten über zwei Drittel des Werkes ein. Die Schwerindustrie des Westens steht durchaus im Vordergrunde; über ihr Arbeitsgebiet u. ihre Entwicklung wird manches recht Interessante gesagt, was dem Nichtfachmann sonst wenig bekannt oder schwer zugänglich ist. Aus diesem Gebiet sind auch fast alle Bilder. Das letzte Kap. ist nur ein sehr dürftiger Anhang, der seine Überschrift kaum verdient. Unter „Entstehung der Vermögen" werden fast nur Börsenoperationen schon nicht mehr zweifelhafter Art besprochen, dem „Emporsteigen der Arbeiter" ist der Raum einer Seite gewidmet. Das hätte der Verf. sich lieber ganz schenken sollen. Mit diesen Einschränkungen ist das Buch recht brauchbar.

24. (Sch.-A.) **Die Landflucht.** Ihre Ursachen, ihre Wirkungen u. ihre Bekämpfung. Von **M. Fuß.** Brixen, Tyrolia. 1914. 8°. 151 S. *M.* 3 — Die Landflucht ist auch in Österreich zu einem schwer empfundenen Übelstande geworden. Das Thema ist ja bei uns nicht neu, wo die gleiche Not schon älter ist. Mag unsere Erkenntnis ihrer Ursachen u. Wirkungen allgemeiner u. tiefer sein, abgeholfen ist hier so wenig wie dort. Fuß bietet gedankenvolle u. meist praktische Ausführungen darüber, die allen, die es angeht, nützlich sein können. Namentlich möchte ich die Abschnitte über Notbehelfe und Mittel zur wirksamen Abhülfe allen empfehlen, die in ländlichen Gebieten eine einflußreiche Stellung bekleiden. Sie werden viele Winke finden, die ihnen den Weg zur Besserung zeigen. — In der Darlegung der Ursachen herrscht naturgemäß die Bezugnahme auf österreichische Verhältnisse

Digitized by Google

vor. Anzufechten ist m. Er. die Annahme, daß die Landflucht einen Rückgang der landwirtschaftlichen Erzeugung verschulde; zunächst liegt da wohl mehr ein Wechsel in den Produkten als eine Minderung im ganzen vor; sodann erklärt sich die wirkliche Abnahme des Flachs-, Hanf- u. Weinbaues besser aus dem überstarken Wettbewerb des Auslandes.

25. (Sch.-A.) **Bürgerkunde** in der 1. Klasse der Frauengewerbeschulen u. verwandter Lehranstalten. Ein Leitfaden f. Lehrende u. zum Selbstunterricht Von Helene **Rauchberg**. Wien, Fromme. 1916. 8°. 64 S. *Kr.* 2,10. — Das Heft verdient auch außerhalb des Kreises, an den es sich zunächst wendet, und über die österreichischen Grenzpfähle hinaus Beachtung u. Verbreitung. Es bietet auf engem Raum sehr viel, seine Ausführungen sind gut durchdacht, vernünftig, praktisch u. in wirklich ansprechende Form gekleidet. Der theoretische Teil behandelt kurz Wesen u. Ziel des bürgerkundlichen Unterrichts, eingehend den Stoff (Lehrplan u. Stoffverteilung); der praktische bietet didaktische Erwägungen u. 4 Lehrproben. Das Werkchen sei jedem empfohlen, der mit dem Gebiet der Bürgerkunde zu tun hat. Schade, daß es so teuer ist!

26. Loretos Feuerprobe. Historische Untersuchung von Prof. Gebhard **Kresser**. Graz, Styria. 1914. 8°. VIII,110 S. (mit 2 Abbild.). *M.* 1,80. — Wenn K. H. Schäfer in der Literar. Beilage der ‚Köln. Volkszeitung' s. Z. nach Erscheinen des Buches von G. Hüffer über Loreto meinte: „Hier ist menschlicher Voraussicht nach in der Tat das letzte Wort gesprochen", so hatte er seine Rechnung ohne den alten Loretoforscher Kresser gemacht, der sich in dieser Schrift scharf gegen Hüffer wendet und davon eine wesentliche Korrektur des Hüfferschen Resultates erwartet. Auf jeden Fall muß der, welcher Hüffers geschichtskritische Untersuchung über Loreto liest, auch Kressers ‚Feuerprobe' berücksichtigen.

27. (S. W.) Mitteilungen des Rechtsschutzvereins für Priester der Diözese Seckau. II: **Johann Hus u. seine Zeit.** Eine Informationsschrift üb. den böhmischen Reformator aus Anlaß seines 500 Todestages (6. VII. 1915). Im Auftr. des Rechtsschutzvereins bearb. von Dr. Anton **Thir**, Schriftführer des Vereins. Graz, Styria. 1915. kl.-8°. 116 S. *K.* 1. — Auf Grund der neuesten Forschungen wird eine streng sachliche Darstellung der Zeitverhältnisse besonders in Böhmen u. der Persönlichkeit des Hus sowie seiner Lehre u. Schuld gegeben. Manche landläufige Legende erfährt dabei Berichtigung. Namentlich kommt auch der Unterschied zwischen der Lehre des Hus u. des Wiclif deutlich zum Ausdruck. Mit Entstellungen u. Unterschiebungen wird aufgeräumt. Das Schriftchen verdient alle Anerkennung, zumal es sorgfältig die benutzten Schriftwerke angibt

28. (S. W.) **M. Tamisier** S. J.: **L'Idée révolutionnaire et les Utopies modernes.** Paris, Lethielleux. [o. J.] 12°. VII,364 S. 3,50 frcs. — Der Verf. behandelt die Lehre der Revolutionsmeister von Rousseau bis Buisson u. ihre Früchte, wie die Gewaltmaßregeln auf kirchlichem Gebiet, die Laisierung der Schule, den Sozialismus, Feminismus u. die Auflösung der Ehe in echt französ. Rhetorik. Ein Urteil sei nicht verschwiegen: „Les frères Margueritte, auteurs d'une histoire de la guerre de 70, se doutent-ils qu'en militant, comme ils font contre l'institution sacrée du mariage, ils préparent à leur pays un nouveau Sedan, biep plus sûrement que ne peuvent le faire les officiers de l'Etat-major allemand?"

29. (Kl. L.-M.) Eine gute Zusammenfassung des Wissenswerten über ‚**Die Ukraine** und die nationalukrainische Bewegung' bietet Wilh. **Kisky-Anholt** in Heft 34 der Samml. ‚Der Weltkrieg' (M.Gladbach, Sekretar. soz. Studentenarbeit. 1916. kl.-8°. 30 S. 20 ₰).

30. (H.-Br.) **Russlands Entwicklung und die Ukrainische Frage.** Von Herm. **Jacobsohn,** Prof. der Sprachwissenschaft. Cassel, Pillardy & Augustin. 1916. 8°. 47 S. 75 ₰. — So wenig wir auf einen ägyptischen oder indischen Aufstand rechnen dürfen, so wenig auf eine Erhebung der Ukraine. Das ist das Ergebnis dieser über die Entwicklung Rußlands u. die Verhältnisse der **Ukraine** gut unterrichtenden Schrift. Nur keine Illusionen, sie sind stets vom Übel.

31. (S.-N.) **a) Rußland**; b) **Frankreich.** Verfassung, Verwaltung, Volkswirtschaft. Von Oberlehrer Jos. **Lins.** M.Gladbach, Volksvereinsverlag. 1914/15. 8°. 79 u. 75 S. Je 40 ₰. (‚Staatsbürger-Bibliothek' 53 u. 58.) — Die Sammlung dieser allgemeinverständlich gehaltenen Schriften ist hinreichend bekannt. Der niedrige Preis ermöglicht jedem die Anschaffung. Die obigen beiden Hefte kommen z. Zt. besonders gelegen. Frankreich als vielgepriesenes Land der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und Rußland als reaktionärster Staat trotz Verfassung — gibt es wohl zwei Länder, die in ihrem innersten Wesen so sehr von einander abweichen? Aber die liebliche Marianne und der zottige Bär sind im Bunde gegen uns. Da kann es nur von größtem Nutzen sein, wenn man sich einmal der Mühe unterzieht, die Einrichtungen beider Staaten in Vergleich zu bringen. Zu diesem Behufe sollen beide Büchlein verhelfen. Sie werden ihren Zweck bestens erfüllen; denn sie weisen knappe u. übersichtliche Anordnung auf. Gerade ein Vergleich läßt die Besonderheiten der ungleichen Bundesbrüder nur zu deutlich erkennen. Solch ein künstliches Band kann nicht lange halten. Das wird sich bald zeigen. — Heft 58 ist übrigens inzwischen bereits in 2. Aufl. erschienen.

32. (S. W.) **Belle-Alliance.** Eine Darstellung des Sommerfeldzuges von 1815 mit 8 Kartenskizzen. Von Reinhold **Rönsch.** Leipzig, Kf. Koehler. 1914. 4°. 104 S. *M.* 2. — Die Erwartung, die Bundesgenossen von 1815 würden den Gedenktag der Schlacht bei Belle-Alliance gemeinsam festlich begehen, machte der Weltkrieg zunichte. Am 18. VI. 1915 scheiterten englische u. französische Vorstöße an der eisernen Mauer unserer Feldgrauen, ein Denkzettel für die jetzt verbündeten Gegner von einst. Für uns Deutsche bleibt der 18. Juni 1815 immer ein Ehrentag, und eine so klare Darstellung seiner Ereignisse, wie sie hier vorliegt, behält ihren Wert.

33. (S. W.) **Dictionnaire phonétique de la langue française.** Complément nécessaire de tout dictionnaire français. Par **H. Michaelis,** Directeur d'école à Biebrich, et **P. Passy,** Docteur ès lettres, Directeur-adjoint à l'école des hautes-études. Avec préface de Gaston Paris, membre de l'institut (académie française et académie des inscriptions et belles-lettres), administrateur du collège de France. Deuxième éd. Hannover-Berlin, K. Meyer (G. Prior). 1914. 8°. XXIV,325 S. *M.* 5; gb. 6. — In den 16 Jahren seit dem Erscheinen der 1. Aufl. blieb die Sprache so wenig stehen, als Technik, Gewerbe, Handel, Wissenschaft u. Kunst. Daher mußten viele neuen Wörter in dem Buche Aufnahme finden. Dazu gesellten sich seltene Wörter, die in der 1. Aufl. ausgelassen waren, u. Eigennamen. So ist die Brauchbarkeit des guten Buches erhöht

34. (C.-L.) Eine ‚**Kindertümliche Sprachlehre**' hat Prof. Dr. Rich. **Fritzsche,** Oberlehrer am Kgl. Lehrerseм. zu Dresden-Plauen, herausgegeben (Dresden, E. Ehler-

Digitized by Google

mann. 1916. 8°. 146 S. *M* 1,90; geb. 2,40). Das Buch ist für Lehrer u. Seminaristen bestimmt, denen sie ein Hilfsmittel sein soll u. wird, den sprachkundl. Unterricht anschaulich zu gestalten. Die schon früher unternommenen Versuche, mittels graphischer Darstellungen auf Sinn u. Gedächtnis zu wirken, finden hier Zusammenfassung und weitgehende Anwendung. Eine Dosis Humor, den schon Hildebrand empfiehlt, verfehlt nie ihren Zweck. Klarheit u. Vereinfachung sind namentlich für die Volksschule wichtig. Die ausgeführten Lehrbeispiele lassen langjährige Erfahrung u. lebhaftes Interesse für den Unterrichtszweig erkennen. Von einer Stellungnahme zu den vielfach noch strittigen Anschauungen über grammatische Begriffe bittet der Verf. ausdrücklich abzusehen. Auch die „Sprache des Kindes", die man vielleicht angewendet vermutet, ist hier nicht in Betracht gezogen. Dennoch ist das Buch eines der wenigen in der reichen Sprachbücher-Literatur, die auf psychologischem Wege den Bedürfnissen des Kindes entgegenkommen. Darum sei es jedem Lehrer empfohlen.

35. (K.) **Die deutsche Volkssage.** Übersichtlich dargestellt von Dr. Otto **Böckel.** 2. Aufl. Lpz., Teubner. 1916. 8°. IV,122 S. *M* 1; gb. 1,25. — Wie auf dem Gebiete des Volksliedes, so ist auch auf dem der Volkssage Böckel anerkannte Auktorität. Seine von Begeisterung für die Sache getragenen Ausführungen sind geeignet, in weiten Kreisen wieder das Interesse für deutsche Volkskunde zu erwecken. („Gott behüte die deutsche Volkskunde davor, daß sie jemals eine Fachwissenschaft werde. Das wäre ihr Ende!")

36. (K.) **Geschichte der deutschen Lyrik.** Von Prof. Dr. Richard **Zindels.** 2 Bdchen. Lpz., Göschen. 1915. kl.-8°. 120 u. 150 S. geb. je 90 ₰. („Samml. Göschen" 737 u. 738.) — Es ist erstaunlich, was diese beiden Bändchen in knappster Form an umfangreichem Wissen, feiner Beobachtung u. treffendem Urteil enthalten. Sehr zu empfehlen!

37. (S. W.) **Studien zum germanischen Rätsel.** Von Fritz **Löwenthal.** Heidelberg, Winter. 1914. 8°. 150 S. *M* 4. („Germanistische Arbeiten", hrsg. v. Georg Baesecke, 1.) — Die sorgfältige Untersuchung behandelt den Stil des germanischen d. h. des altnordischen, des angelsächsischen u. des mittelhochdeutschen Rätsels bei den Spruchdichtern von Reinmar v. Zweter bis Frauenlob und das Verhältnis des letztgenannten Rätsels zum antiken u. altgermanischen.

38. (S. W.) **Goethes u. Herders Anteil an dem Jahrgang 1772 der Frankfurter Gelehrten Anzeigen.** Von Max **Morris.** 3., veränd. Aufl. Stuttg., JG. Cotta 1915. gr.-8°. 352 S. (mit 6 Lichtdr.). *M* 7,50. — Als der alternde Goethe seine Mitarbeit an den „Frankfurter Gelehrten Anzeigen" untersuchte und dabei sich Eckermanns Beihilfe bediente, irrte er sich über manche Beiträge und nahm solche, die ihn nicht zum Verfasser hatten, in die Ausgabe seiner Werke von 1830 auf, während er eigene Besprechungen übersah. Die von Goetheforschern später aufgenommenen Untersuchungen führten nicht zu einem sicheren Ergebnis. Erst die gründliche, jetzt von Morris, dem mit Goethe u. der Gesamtliteratur seiner Zeit völlig vertrauten Gelehrten, zum dritten Male aufs sorgfältigste angestellte Prüfung bringt, soweit es überhaupt möglich erscheint, Klarheit in der Frage nach dem Anteil Goethes u. Herders an den „F. G. A." und bietet einen wertvollen Nachtrag zu den Ausgaben ihrer Werke.

39. (Sch.-A.) **Emilie Ringseis.** Von **E. M. Hamann.** Freiburg, Herder. [1914.] 8°. 228 S. (mit 6 Bildern). *M* 3,20. („Frauenbilder".) — Es ist ein edles Frauenleben, das uns E. M. Hamann mit gewandter Feder zeichnet, und es reiht sich würdig den andern Bildern der (im Titel genannten) Sammlung an. Die kleinere Hälfte des Buches ist dem Lebensgang der Heldin gewidmet, die größere ihren Werken, deren Würdigung bei der Verfasserin (die Brugiers „Literaturgeschichte" neu bearbeitete) in den rechten Händen liegt. Glänzend veranlagt, durch Elternhaus u. eigene Bedeutung verbunden mit den besten Geistern ihrer Zeit, tief religiös, unerbittlich wahrhaft auch gegen sich selbst — so tritt Emilie Ringseis uns in dem Bilde entgegen, wie wir sie auch aus ihrem u. ihrer Schwestern Briefwechsel mit Alban Stolz kennen gelernt haben. Im Wirken auf der Bühne sah sie ihren Beruf, dem zuliebe sie unverehelicht blieb — aber auf einer wieder christlich gewordenen Bühne, die ihr die Gegenwart nicht bieten konnte. So wandte sie ihr reiches Können einer vielfach religiösen Dichtkunst zu; aber auch auf diesem Gebiet blieb sie Zeit ihres Lebens eine meist Verkannte, die ihr Recht auf Würdigung noch fast ganz zu fordern hat.

40. (H. H. B.) **Verwundet.** Von Unteroffizier Fritz **Magon.** M.Gladbach, Westdtsche Arbeiterztg. 1916. 8°. 36 S. 30 ₰. („Westdeutsche Kriegshefte" 6.) — Dieses Heft, in dem der Verf. seine Erfahrungen in Lazaretten an der Front u. in der Heimat niedergelegt hat, sollte jedem Verwundeten u. Kranken in die Hand gedrückt werden. Die Verzweifelten u. Apathischen wird es trösten u. aufrichten, die Krüppel mit ihrem Geschick aussöhnen, allen aber Wege u. Ziele zu neuer Betätigung und neuer Anteilnahme am Leben weisen. Auch Pfleger u. Lazarettgeistliche werden das Büchlein nicht ohne Nutzen lesen.

41. (H. H. B.) **Kriegsnovellen.** 1. Bd: Hans Wopelisse: Auf den Tag; Heinrich Biesenbach: Mars regiert die Stunde; Katharina Halbe: Hermann Reiner; Hans Schrott-Fiechtl: Die Rainerbuben; Maria Doll: Die Liebe höret nimmer auf. Hrsg. vom Sekretariat sozialer Studentenarbeit. M.Gladbach, Volksvereins-Verlag. 1916. 8°. 116 S. *M* 1,20. — Von den 5 Erzählern ist Schrott-Fiechtl der bekannteste. Seine Novelle weist die starke Eigenart u. alle Vorzüge seiner Erzählungskunst auf. Eine nach Form u. Inhalt gleich vorzügliche Geschichte bietet Biesenbach. Mehr skizzenhaft gibt sich die Seegeschichte von Hans Wopelisse. Die Novellen der beiden Dichterinnen zeichnet Innerlichkeit u. tiefer ethischer Gehalt aus. Maria Doll wie auch Katharina Halbe verraten mit ihren Beiträgen ein starkes Können, das nur formell noch bei beiden einiger Reife bedürfte. Der Band, der nebenbei bemerkt sehr billig ist, ist nur zu empfehlen.

42. (H. H. B.) **Aus Champagne u. Vogesen.** Kriegsberichte u. Aufsätze eines Frontoffiziers. Von Joseph **Gieben.** M.Gladbach, Volksvereinsverlag. 1916. 8°. 163 S. (mit 34 Abbild.). Ppbd. *M* 1,60. — Derartige Kriegsberichte können bei der Fülle gleichartiger Erscheinungen nur noch durch die Persönlichkeit des Verf. besondere Achtung gewinnen. Hier ist es der verdienstvolle Leiter der Jugendzeitschrift „Der Mai", der gar manches Interessante zu plaudern weiß. Die meisten Abschnitte sind auch in dieser Zeitschrift zuerst erschienen. Wenn man auch den Ansichten Giebens nicht immer beipflichten kann, so wird man das Büchlein doch seiner Unmittelbarkeit u. Frische wegen gerne lesen.

43. (H. H. B.) **„Vom deutschen Geist"** betiteln sich 5 Abhandl. aus der Samml. „Der Weltkrieg", die vom Sekretariat soz. Studentenarbeit hrsgeg. wird (M.Gladbach, Volksver.-Verl. 1916. 8°. 88 S. *M* 1). Es sind

Digitized by Google

die Hefte: ‚Christus u. der Krieg' (Fr. W. Förster), ‚Stille Gedanken im Weltkrieg' (Dr. O. Maresch), ‚Krieg u. Kultur' (Dr. R. Höber), ‚Krieg u. Kunst' (Simon) und ‚Der deutsche Idealismus u. der Weltkrieg' (Dr. Dyroff), die hier vereinigt sind. Keines bedarf eigentlich weiterer Empfehlung, da alle diese Aufsätze zu den gelesensten u geschätzten der ganzen Sammlung gehören. Schon die Namen der Verfasser bürgen für gediegene Beiträge. Wir wünschen dem Bande weiteste Verbreitung! Besonders die akademische Jugend sollte diese Predigt ‚Vom deutschen Geist' ohne Ausnahme besitzen.

44. (R. S.-U.) **Unser Hindenburg,** 50 Jahre im Dienste des Vaterlandes. Ein Jubiläumsblatt für Schule u. Haus. Karlsruhe, A.-G. Badenia. 1916. 8°. 24 S. (mit 4 Bildern). 15 ₰. — Das für den Massenvertrieb geeignete anspruchslose Schriftchen gibt ein knappes, aber getreues Bild der Persönlichkeit Hindenburgs. Das Heftchen gliedert sich in 8 Abschnitte: Heil Hindenburg (Gedicht), Ein goldner Kranz um unseres großen Feldherrn Stirn, Der Lebenslauf des Jubilars, v. Hindenburg u. sein Stab, Charakteristisches von Hindenburg, Rheinzauber, Etwas für unsere Buben und Mädels, Hindenburgs Heimkehr, Du märkisch Land (Lied). Das Schriftchen kann empfohlen werden.

45. (Hz.) Von dem bekannten großen Werk Sven **Hedins ‚Ein Volk in Waffen'** ist auch eine kleinere sog. Feldausgabe erschienen, den deutschen Soldaten gewidmet (Leipzig, Brockhaus. 1915. 8°. 191 S. [mit zahlreichen Bildern]. *M.* 1). Es sind lebensfrische Szenen u. Bilder, die da festgehalten werden, Erweise kraftvollen Heldenmutes, Kriegsberichte mutvoller Taten, durch die freilich überall auch die wuchtigen Kriegesschrecken u. unvermeidlichen Kampfesfolgen leuchten. Auch diese Blätter sind vielfach eine Rechtfertigung der feindlicherseits so hart angeklagten deutschen Kämpfer. Der Bilderschmuck ist gegen das Hauptwerk beträchtlich gekürzt. Der Aufsatz „Feldgottesdienst" (S. 110 ff.) zeigt manche unrichtige Auffassung.

46. (K.) **Vergatterung.** Erzählungen aus dem österr. Militärleben von Arthur **Achleitner.** Neue Folge. Stuttgart, Bonz. 1915. 8°. 238 S. *M.* 2. — Das Buch, das auf literarischen Wert keinen weiteren Anspruch erheben kann, gibt begeisterte Schilderungen der Heldentaten tirolischer (bis S. 145) u. oberösterreichischer u. Salzburger Truppen.

47. (B.C.) **‚Dich will ich preisen, Vaterland.** Deutscher Heldensang 1813—1914', hrsg. v. **P. Friedrich** u. **A. Ritter** (Berlin, W. Borngräber. [1915.] 8°. 238 S. geb. *M.* 3). Dieses u. das ergänzende Buch: **‚Ein Jahrhundert deutscher Siege** 1813—1914 in Aufzeichnungen der Mitkämpfer u. Zeitgenossen', hrsg. von **H. v. Winterfeldt** (ebenda. 1915. 8°. 242 S. geb. *M.* 3) ragen aus der Alltäglichkeit der Buchaufmachungen heraus; auf altdeutschem Büttenpapier, mit ebenso altertümelndem Einband, schönem Druck u. guten Abbildungen, ziehen diese Bücher den Bücherfreund an, und er freut sich auch des guten Gehalts. Es sind gediegene Sammlungen; die eine von hervorragenden poetischen Werken, darunter mehrere vergessene, z. B. Follens ‚An der Katzbach'; die andere von Aufzeichnungen aus den Kriegszeiten von Blücher bis Hindenburg. Beide vereinigt geben ein farbenreiches Bild des deutschen Jahrhunderts, glänzende Gestalten und der trüben Tage Not malend. Beide Bücher werden sich als Hausbücher bewähren; aber auch in Schule u. Volksbücherei werden sie fleißig benutzt werden. Daß Neuaufl. über 1914 hinausgehen werden, halten wir für selbstverständlich. Der Aufsatz ‚Die Poesie des Krieges' von P. Friedrich im erstgenannten Buche eignet sich als Unterlage bei Vorträgen. Mit diesen schönen Büchern hat der Verlag die Meisterschaft auf dem buchtechnischen Gebiete aufs neue bewährt.

48. (S. W.) **Polenlieder deutscher Dichter.** Lemberg, B. Poloniecki. [o. J.] kl.-8°. 32 S. (Preis?). — Die kleine Sammlung entstand als Erinnerungsgabe für die tapferen Befreier des so hart heimgesuchten Lemberg (22. VI. 1915) und verdient wärmste Aufnahme, weil die nicht unentgeltlich verteilten Exemplare der Gesellschaft vom Roten Kreuz einige Unterstützung bringen sollen. Wird manchem Polen das Auge naß, wenn er der im Kampfe gegen Rußlands Gewalt gefallenen Väter gedenkt, auch dem Deutschen wird es warm ums Herz, wenn er wieder die alten Klänge vernimmt vom tapferen Lagienka, den letzten Zehn vom Vierten Regiment usw.

49. (Kl. L.-M.) Georg **Laubaner: ‚Der Verruf des Fremden'. ‚Gott strafe England'. ‚Die Wacht an der Donau'.** Wien, Manz. 1916. 8°. 93 S. *M.* 1. — Der erste Aufsatz handelt von dem Verruf des Feindeslandes (z. B. daß man nicht mehr nach Italien reisen will), der fremden Handelsware, der Mode, fremder Sitten, ausländischer Bühnenkunst u. Musik u. der fremden Sprache. Im allgemeinen ist L. ein Gegner des Verrufs. Seine Ausführungen sind geistvoll u. interessant; aber man wird in manchen Punkten doch anderer Meinung sein. Die Ausländerei, die sich bis zum Kriege in unserem Bühnenwesen breit gemacht hat, darf unter keinen Umständen wiederkehren. Das Volkswort „Gott strafe England" erklärt L. für undeutsch, weil es ein Ausdruck des Hasses sei.

50. (Kl. L.-M.) Unter dem Titel ‚Deutsche Feld- u. Heimatbücher' gibt der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung bei Teubner-Leipzig eine Sammlung von volkstümlichen Schriften über die mit dem Weltkriege zusammenhängenden Fragen heraus. Jedes der sehr empfehlenswerten Hefte kostet nur 40 ₰ (in Partien billiger). Erschienen sind bisher: 1. **Riebesell: ‚Mathematik im Kriege'** (Grundlagen des Schießdienstes, Orientierung im Gelände, zur See, in der Luft). 2. **Gagelmann: ‚Physik im Kriege'** (Beleuchtungswesen, optische Instrumente, Nachrichtenübermittelung, Geschütze, Geschosse, Luftballon, Luftschiff, Flugmaschine). 5. **Henze u. Gagelmann: ‚Natur u. Krieg'.** 6. **Collischoun: ‚Freund u. Feind in der Geschichte'** (Überblick über die deutsche Geschichte). 8. **Altmann: ‚Entstehung des Weltkrieges'** (Geschichte der Mächte seit 1870 u. Ausbruch des Weltkrieges). 9. **Endres: ‚Das deutsche Heer'.** 11. **Arndt: ‚Mobilmachung des Geldes'.** 15. **Liebrecht: ‚Die Kriegsfürsorge'.**

51. (C.-L.) **‚Ungeratene Kinder'** nennt sich ein neues Rätselbuch von **F. Schäfer** (Berlin, W. Borngräber. [1916] 8°. 426 S. [mit einem Sonderbdchen: ‚Wie sich ungeratene Kinder raten lassen'. 80 S.] gb. *M.* 5). Das schön ausgestattete Buch bietet für jeden Tag des Jahres ein Rätsel in poetischer Form. In dieser Gabe ist etwas Neues zu sehen, das geeignet ist, das zum geistlosen Geduldspiel herabgesunkene Rätsel wieder zum Kunstwerk, zur Poesie zu erheben. Die poetische Form ist meist trefflich gelungen; den oft nicht geringen Schwierigkeiten des Erratens begegnet das Sonderbdchen, das die Lösungen und einige Bemerkungen über die Technik des Rätselratens enthält. Das Buch ist geeignet, ein willkommenes Hausbuch zu werden.

52. (C.) Eine **‚Übersicht der Geologie von Sachsen'** als „Kurze Erläuterung zu den von der Kgl. Sächsischen

Digitized by Google

Geolog. Landesuntersuchung veröffentlichten Übersichtskarten" bietet Prof. Dr. **Fr. Koßmat** in einer kleinen, vom Kgl. Sächs. Finanzministerium herausgeg. Schrift (Leipzig 1916 [Vertrieb durch GA. Kaufmann-Dresden]. 8°. VI,64 S. 75 ₰). Es wird darin nur das Notwendigste über die Formationen gegeben sowie über die Grundtatsachen der Tektonik. Der Überblick der geolog. Literatur Sachsens ist sehr dankenswert. Jedenfalls dient die Broschüre dem geologischen Studium und wird dazu beitragen, die geolog. Karte als Ausrüstung des gebildeten Wanderers mehr in Aufnahme zu bringen.

53. (A. K.) Jos. **Ponten: Griechische Landschaften.** Ein Versuch künstlerischen Erdbeschreibens. I. Bd: Text (VI,353 S.). II. Bd: Bilder von Julia Ponten v. Broich (8 farbige Tafeln u. 119 zum größten Teile ganzseitige Naturaufnahmen u. Zeichnungen). Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. Lex.-8°. In 2 Halbpergamentbden geb. *M.* 12. — Es ist ein eigenartiges, von den gewöhnlichen Reisebeschreibungen klassischer Gebiete ganz verschiedenes Werk, in dem nicht eine Menge geographischen, geschichtlichen, archäologischen Materials zusammengetragen, sondern das geographische u. geologische Ergebnis der Reise zu einem lebensvollen Gesamtbild von Land u. Leuten sich gestaltet. Es ist, um Pontens Worte zu gebrauchen, „sozusagen naturwissenschaftliche Liebe, die aus der klar erkannten Natur selbst heraus zu denken u. zu fühlen sucht" (S. 247). Wissenschaftlich und doch in poetisch angehauchter Darstellung. Dem entsprechen die künstlerisch fein ausgeführten Farbenbilder, Lichtbilder u. Zeichnungen von Julia Ponten. — Ein hochfeines Geschenkwerk.

54. (-m-) Einen vollen Einblick in die schreckliche Katastrophe, die am 13. I. 1915 die Abruzzen heimsuchte, gibt das schöne Büchlein: **Unter Toten u. Überlebenden in Avezzano,** Bilder aus der Erdbebenkatastrophe in den Abruzzen vom Januar 1915, von Prof. Dr. **P. Tuor** (Zürich, Orell Füßli. 1915. 8°. 98 S. [mit 10 Illustr.]. geb. *M.* 2,50). Der Verf. besuchte kurz nach dem Erdbeben die Stätten des Unglücks u. entwirft mit warmem Mitgefühl fesselnde Bilder seiner Größe Der Verlag hat das Büchlein sehr geschmackvoll ausgestattet.

55. (C.-L.) **Kunst u. Altertum.** Ein archäologisches Lesebuch von Prof. Dr. **B. Sennig.** Wien I, A. Hölder. 1916. gr.-8°. 236 S. geb. *M.* 4,50. — Man beginnt heutzutage, das Lesebuch als Lehrbehelf zu schätzen, namentlich zu den Gebieten, die einer freien Bildungstätigkeit am zugänglichsten sind. Wie der Philosophie, ist der Archäologie manche noch nicht behobene u. vielleicht nicht zu behebende Schwierigkeit eigen, die doktrinärer Darstellung wehrt. Der Weltkrieg hat zwar das alte Motiv zum Studium der Altertumskunde etwas mißkreditiert, aber annullieren läßt es sich nicht. So wird man sich trotz allem Zeitlichen der uralten Kulturzusammenhänge wieder entsinnen u. zu solchen Büchern greifen. Dieses hier reizt schon wegen seiner landschaftlich-biologischen Darstellungsweise, die sich da u. dort in die Form von Wanderungen kleidet, zum Lesen. Es sind Ausschnitte des Ganzen, was der Verf. bietet, die — besser weniges gründlich als vieles oberflächlich! — guten Grund zu legen geeignet sind. Sache u. Bild greifen lehrhaft ineinander. Das Buch sei bestens empfohlen.

56. (S. W.) **Die Methode der Kunstgeschichte.** Ein Versuch von Dr. Hans **Tietze,** Privatdozent f. Kunstgesch. an der Univ. Wien. Leipz, EA. Seemann. 1913. gr.-8°. XI, 489 S. *M.* 12. — In bescheidener Weise nennt der Verf. sein Werk einen Versuch, vielleicht mit Recht, weil es ein vergebliches Bemühen sein kann, „klaffende Gegensätze zu versöhnen". Gerade das Unternehmen jedoch, das Gebiet der als „Kunstgeschichte" bezeichneten Wissenschaft methodisch zu umgrenzen u. einzuteilen, verdient hohe Anerkennung. Im allgemeinen lehnt sich das hochwissenschaftliche Werk an E. Bernheims Lehrbuch der historischen Methode an. Gleich der Geschichte sucht auch die Kunstgeschichte Verständnis der Vergangenheit nicht ohne Berücksichtigung der Gegenwart. Zunächst wird Begriff u. Wesen der Kunstgeschichte im Anschluß an die Stufenfolge der Geschichtswissenschaft (1. referierend-pragmatische, 2. pragmatisch-genetische, 3. genetische Kunstgeschichte) behandelt, der Stoff begrenzt u. eingeteilt, darauf das Verhältnis der Kunstgeschichte zur Ästhetik, Geschichte, Philologie, Naturwissenschaft u. Kunst dargelegt und Wesen u. Aufgabe der Kunstwissenschaft festgestellt. Das 2. Kapitel umfaßt die Methodologie, das 3 in ausführlicher Weise die Quellenkunde, das 4. die Kritik, das 5. die Auffassung (Interpretation, Kombination, Reproduktion und Fantasie; Rasse, Milieu, die psychischen Faktoren; Objektivität u. Subjektivität). Das Schlußkapitel gilt der Darstellung.

57. (S. W.) **Hirts Kriegs-Rechenbuch.** Stoff- u. Aufgabensammlung zum Weltkrieg 1914/15, herausgegeben für die Hand des Lehrers. Mit 4 graphischen Darstellungen. 2. Aufl. Lpz., F. Hirt. 1915. 8°. 48 S. 50 ₰. Kriegsrechenaufgaben. Eine Ergänzung zu Volksschul-Rechenbüchern, insbesondere zu A. Büttners Rechenheften. Ausgabe A für einfache Schulverhältnisse. Mittel- u. Oberstufe. 8 S. 5 ₰. Ausg. B für mehrklassige Schulen. 1. Gruppe: Mittelstufe. 8 S. 5 ₰. 2. Gruppe: Oberstufe. 8 S. 5 ₰. — Aus den Heften kann der Lehrer viel Anregung und Belehrung schöpfen und darbieten. Der Inhalt des Lehrerheftes gibt die für den Unterricht erforderlichen Grundlagen über Land, Volk u. Landesverteidigungsmittel der kriegführenden Staaten, über Deutschlands Wohlstand, den wahren Grund zum Weltkriege, über Sicherung der Volksernährung im Kriege, den Geldmarkt, die Liebestätigkeit und die Erfolge auf den Kriegsschauplätzen.

58. (H. M.-D.) **Die Meisterprüfung im Baugewerbe vor der Handwerkskammer.** Hrsgeg. vom Verlage der „Ostdeutschen Bauzeitung" (Paul **Steinke**) in Breslau. gr.-8°. 133 S. (mit 125 Textzeichnungen). *M.* 2. — Das vorstehende Buch ist insofern von besonderer Bedeutung, als es aus dem Leben entstanden ist u. in Fragen u. Antworten Rechenschaft ablegt, was bei der Meisterprüfung von der Handwerkskammer verlangt wird. Es sind 393 Fragen gestellt u. beantwortet über Baustofflehre, Baukunde, Umbau, Landwirtschaftsbaukunst, Bauleitung, Baugeschichtl. Einleitung. Das Werk soll kein allgemeines Auskunftsbuch sein, sondern vor Augen führen, was für die Prüfung gebraucht wird. Das handliche Heft werden nicht bloß Prüflinge, sondern auch ältere Bauhandwerker mit Erfolg benutzen.

59. (C.-L.) **Turn- und Tanzlust.** 87 volkstümliche, leicht spielbare Lieder zur Begleitung von Turnübungen. Von **A. Göller,** Hauptlehrer. 3. Aufl. Karlsruhe, G. Braun. 1915. 4°. 68 S. geb. *M.* 3,60. — Musik zum Turnen wird immer anfeuernd wirken. Da Bücher hierzu selten sind, so weisen wir auf diese, vom Direktor der Großh. Turnlehrerbildungsanstalt, A. Maul, empfohlene Arbeit gern empfehlend hin. Die Stücke, in Noten ohne Texte, werden jedem Turnlehrer einiges Passende bringen. Gern würde man dazu ein Buch mit geeigneten Reigen usw. haben.

60. (Sch.-A.) **Taschenbuch der Kriegsflotten.** XVI. Jahrg. 1915. Von **B. Weyer.** Nachtrag. München, Lehmann. 1915. kl.-8°. 64 S. (mit 91 Schiffsbildern u.

Digitized by Google

Skizzen). ℳ 1. — Art u. Wert des Jahrbuches sind hier wiederholt besprochen und gewürdigt, zuletzt 1915, Sp. 730 u. 833. Vorliegender Nachtrag tritt an die Stelle der sonst gegen die Jahreswende üblichen Neuausgabe. In Anlehnung an die Einteilung des Taschenbuches für 1915 bietet es die Ergänzungen u. Berichtigungen bis Anfang Dezember 1915 mit ständiger Angabe der entsprechenden Seiten im Hauptwerk. Das Gebotene ist sehr reichhaltig, dabei vorsichtig gesichtet. Wohl der interessanteste Teil ist das Verzeichnis der feindlichen Schiffsverluste, zu dem fast alle bildlichen Darstellungen gehören. Es umfaßt eine sehr stattliche Flotte: 135 Kriegsfahrzeuge aller Art, darunter 11 Linienschiffe und ebensoviele Panzerkreuzer ruhen auf dem Boden des Meeres.

61. (H. H. B.) **Betrachtungen über das Zeitungswesen** von Ant. Alfr. **Unger.** Frankfurt/M., Blazek & Bergmann. 8°. 60 S. ℳ 1. — Die Zeitschriften- u. Zeitungswelt durchlebt augenblicklich infolge mannigfacher Schwierigkeiten verschiedener Art eine schwere Zeit. Viele Zeitungsleser können das nicht recht begreifen, weil ihnen der Einblick u. das Verständnis für das Zeitungswesen fehlt. In dessen Zusammenhänge einzudringen ermöglicht das vorliegende Bdchen an Hand historischer u. statistischer Betrachtungen u. unter besonderer Berücksichtigung der betriebstechnischen Seiten. Die Darstellung ist für jedermann verständlich gehalten. Eine Anzahl interessanter Abbildungen vervollständigen das Werkchen.

62. (S. W.) **Trowitzschs Damen-Kalender auf 1916.** 69. Jahrg. 2. Kriegsjahrg. Berlin, Trowitzsch. kl.-4°. 272 S. ℳ 1,80. — Das geschmackvolle Büchlein enthält außer dem Tagebuch mit den üblichen Erinnerungen an bedeutende Männer u. Frauen u. dem Verzeichnisse der Gedenktage aus dem Weltkriege vom Ende Juni 1914 bis zum 21. Okt. 1915 eine Auslese aus der Dichtung des Krieges, die nicht verwelken wird wie die Rose „Entente cordiale" im Gedichtchen „Ein Rosenwunder" von A. Ey. Als Titelbild ist eine neue Aufnahme der Kronprinzessin Cecilie beigefügt.

63. Eichendorff-Kalender für das Jahr 1916. Ein romantisches Jahrbuch. Organ der deutschen Eichendorff-Gesellschaft. Herausgeg. von **Wilh. Kosch.** 7. Jahrg. Regensburg, J. Habbel. 1916. 8°. 124 S. geb. ℳ 2,40. — Aus dem Inhalt des fein ausgestatteten Bändchens seien hervorgehoben die Studie ‚Aus Eichendorffs Jugend' von Antonie Baronin Eichendorff u. die feinsinnige, liebevolle Würdigung Paul Kellers von H. v. Pier, beide mit gut ausgeführten Illustrationen. Sorgfältig u. recht umfassend ist die „romantische Jahresschau" vom Hrsgeber. Möge dieser schöne Kal. noch recht oft den Geist der Romantik in die deutschen Lande hinaustragen!

64. (B. C.) Ein ganz prächtiges Zeitbuch ist der **‚Gesundbrunnen 1916'** geworden, der Kalender des Dürerbundes, der zu den volkstümlichsten Veröffentlichungen des Bundes gehört (München, Callwey. 1916. kl.-8°. 192 S. 60 ₰). Haus, Familie, Heimat, Vaterland, Deutschtum, Sittlichkeit sind die Grundtöne seines überall ansprechenden Inhalts. Alte gute Schätze werden hervorgeholt, die Aufgaben der Gegenwart u. nächsten Zukunft werden anregend dargestellt. Man mag diesen Kalender zu anderen als Beigabe gern empfehlen. — Sehr schön ist auch der Gedanke, den der **‚Kriegs-Ratgeber 1915/16'**, den derselbe Bund herausgibt (ebda. 1916. gr.-8°. 92 S.); auch die Ausführung zeigt eine wissenschaftliche Anpassung an die Forderungen des Lebens, und es ist mit diesem ersten Versuche ziemlich viel erreicht. Unsere Anerkennung würde uneingeschränkt ausfallen können, wenn nicht katholische Verfasser vergessen, vernachlässigt und zurückgesetzt worden wären. Dieser alte Hemmschuh schadet hüben wie drüben!

65. Weltjahrbuch 1916. Berlin, Germania. 1916. 4°. 162 S. — Das ‚Weltjahrbuch' der ‚Germania' hat sich überall gut eingebürgert. Es bietet außer vielem anderen interessanten Stoff vor allem eine sehr übersichtliche Darstellung der Kriegsereignisse des verflossenen Jahres u. dazu eine sehr reiche, gute Illustration, sodaß es wohl der billigste Kalender ist, den wir haben.

E. Niefert.

Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels.

Allgemeine Bücherkunde. Sammelwerke.

Abhandlungen des Hamb. Kolonialinstituts. Lex.-8°. Hbg, Friederichsen.
34. Bd. Reihe B. 19. Bd. O. Dempwolff Die Sandawe. Linguist. u. ethnogr. Material aus Dtsch-Ostafrika. 180 S. m. 48 Abb. im Text. ℳ 6.

— der kgl. bayr. Akad. der Wiss. Philos.-philolog. u. histor. Klasse. Lex.-8°. Mch., (Franzscher Verlag).
XXVIII. Bd. 1. Abh. Chinesische Schattenspiele. Übers. v. W. Grube. 442 S. ℳ 20.

— — — sächs. Ges. der Wiss. Mathem.-phys. Klasse. Lex.-8°. L., Teubner.
34. Bd. Nr. 1. W. Pfeffer Beiträge z. Kenntnis der Entstehung d. Schlafbewegungen. 154 S. m. 36 Fig. im Text. ℳ 6.

Almanach, Wiener. 1916/17. Jahrb. f. Lit., Kunst u. öffentl. Leben. Hrsg.: J. Jaeger. 25. Jahrg. 368 S. m. 2 Titelbildern, 6 Kunstbeilagen u. 64 Illustr. W., Perles. Lwd. 6,—

Ausland, Das. Zwanglose Monographien zur Kenntnis u. z. Verständnis fremder Völker ausserhalb Europas. Jena, Diederichs.
W. Haas Die Seele des Orients. Grundzüge e. Psychol. des oriental. Menschen. 46 S. ℳ 1; Ppb. 1,50.

Bab, J. Am Rande der Zeit. Betrachtungen. 1914/15. 193. B., Oesterheld. 2,—

Bäumer, G. Weit hinter den Schützengräben. Aufsätze aus d. Weltkrieg. 231. Jena, Diederichs. 3,—; gb. 4,50

Baur, MTh. Das Buch an die deutschen Frauen. 103. W., (Lenobel). Lwd. 2,10

Bibliographie, Internat., der Ztschftenlit. m. Einschl. v. Sammelwerken u. Zeitgn. Lex.-8°. Gautzsch, F. Dietrich.
Abt. A. Bibliogr. der deutschen Zeitschriftenlit. Hrsg. v. F. Dietrich. Bd. 36 B. Erg.-Bd. 9. 1885/86. Mit Nachtr. auch aus spät. Jahren. Mit Autoren-Reg. 234 S. ℳ 26,25. — 37. Bd. Alphab. nach Schlagworten sachlich geordn. Verzeichnis v. Aufsätzen, die Juli—Dez. 1915 in wissenschaftl. Ztschften u. Sammelwerken erschienen sind. In 5 Lfgen vollst. ℳ 28,75. — Abt. C. 22. Suppl.-Bd. Bibliogr. der Rezensionen u. Referate. 1915 II. (1. Lfg. 48 S.) für Bog. 1—60 ℳ 50.

Bramante-Studien. Mit Benutz. des Nachl. H. v. Geymüllers hrsg. v. H. Egger. 32×24 cm. W., Schroll & Co.
1. Bd. D. Frey Bramantes St. Peter-Entwurf u. seine Apokryphen. 94 S. m. 80 Abb. u. 5 Taf. ℳ 15.

Bücher d. Staatsbürger-Ztg. Frohnau b. B., Spreeverlag.
Nr. 5. R. Lebius Schriftreform. 115 S. ℳ 3.

Bücher, Deutsche. St., Union.
Bd 3. B. Harms Deutschlds Anteil an Welthandel u. Weltschiffahrt. 215 S. ℳ 2,80.

China-Archiv. Hrsg. vom Dtsch-chines. Verbande E. V. durch W. Schrameier. 1. Jahrg. 1916. 12 Hefte. Lex.-8°. B., Curtius. 15,—

Digitized by Google

Denkschriften der kais. Akad. der Wissensch. in Wien. Philos.-histor. Klasse. 31,5×24,5 cm. W., (Hölder).
57. Bd. 3. Abh. W. Kubitschek Die Kalenderbücher v. Florenz, Rom u. Leyden. 119 S. m. 1 Tab. ℳ 7.

Eichenkranz, Der. 2. Bd. Weltkriegs-Geschichten. Hrsg. von W. v. Molo. 181. Hbg-Großborstel, Dtsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung. geb. 1,80

Einblattdrucke des 15. Jhdts. Hrsg. v. P. Heitz. 42.—44. Bd. 36,5×28,5 cm. Strassb., Heitz.
F. Eichler Einzel-Formschnitte des 15. Jhdts in der k. k. Univ.-Bibliothek zu Graz. 12 handkolor. Nachbildungen u. 4 Lichtdr. 17 S. Text u. 16 Taf. kart. ℳ 50. — Meisterwerke der Metallschneidekunst. 2. Tl. Ausgew. Schrotblätter aus öffentl. Samml. u. Biblioth. in Berlin, Darmstadt, Erfurt, Halle a. S., Leipzig, London, Münster i. W., Oxford, Strassburg i. E., Ulm, Wittenberg, Würzburg, Zürich. 35 Taf. u. 7 S. Text. kart. ℳ 80. — O. Zaretzky Die Holz- u. Metallschnitte in den Kölner Sammlungen. Mit 17 Nachbildungen. 11 S. u. 17 Taf. kart. ℳ 50.

Flugschrift, 152. u. 153., d. Dürerbundes. Mch., Callwey.
P. Bröker Einfaches Hausgerät. Eine Anlett. zur Möbelwahl. 31 S. m. 25 Abb. 60 ₰. — A. Grabowsky Einführung in das polit. Denken. 14 S. 30 ₰.

— 5., des Vereins f. Heimatschutz in Steiermark. Steir. Kriegerdenkmale. Lex.-8°. 103 S. m. 55 Abb. Graz, (Leuschner & L.). 3,—

Flugschriften, Die bedeutendsten niederländischen. Nr. 1/2. JD. Domela Nieuwenhuis Nijegaard Flandern vom südl. Zwang befreit. 80. L., Interim-Verl. 1,—

Frauen, Dtschlds, u. Dtschlds Krieg. Ein Rat-, Tat- u. Trostbuch. Hrsg. v. K. Jünger. 2. Aufl. 196. Stuttg., R. Lutz. 2,50; Lwd. 3,50

Gegenwartsfragen. 1913/15. 8. Heft. P. Ostwald Japans Expansionspolitik 1900—14. 44. B., Politik. 1,—

Germanen-Gilde. Ztschft f. gemeinsame geist. u. wirtschaftl. Arbeit der german. Völker. 1. Jahrg. Dez. 1915—Nov. 1916. 12 Hefte. 30,5×23 cm. Oldenb., Stalling. 3,60

Gesellschaft, Die literar. Hrsg. v. der Literar. Ges. zu Hamburg. Schriftleit.: G. Schiefler. 2. Jahrg. 1916. 10 Hefte. Hbg, (Glogau jr.). 4,—

Gotthelf, J. Sämtl. Werke in 24 Bden, hrsg. v. R. Hunziker u. H. Bloesch. 10. Bd. Kaethi die Großmutter. 550. Mch., Delphin-Verl. 5,—; gb. 6,50 u. 8,—

Grillparzers Werke. Hrsg. von A. Sauer. 3. Abt. 6. Bd. Aktenstücke. 1813—56. 419. W., Gerlach & Wiedling. 7,20; Hfrz. 9,80

Hallier, E. Kann das Studium unsf. Akademiker abgekürzt werden? Eine Zeitfrage. 30. Hbg, Boysen. 0,60

Heimatpost, Die. Wochenschrift fürs Feld. Hrsg. vom deutschen Buchgewerbe-Verein. Schriftleit.: Schramm. 1. Jahrg. 1916. 48 Hefte. L., Breitkopf & H. 4,80

Herrmann, J. Die deutsche Frau in akadem. Berufen. 77. L., Teubner. 1,50

Hochschul-Studien, Mannheimer. Hrsg. von Altmann. Mannh., Bensheimer.
3. Bd. A. Bautrin Die Organisation der menschl. u. maschin. Arbeit im Kontor. Dargestellt an d. Kontokorrentbuchhaltung. 159 S. m. Ab. 100 Formularen u. Abb. ℳ 2,50.

Jahrbuch des Freien Dtschen Hochstifts 1914/15. 286 S. m. 5 Taf. Frankf./M., Gebr. Knauer. Lwd. 10,—

Jahrbuch d. hamb. wissenschaftl. Anstalten. 32. 1914. 2.—8. Beiheft. Lex.-8°. Hbg, (Meissner).
2. Mitteilungen aus dem naturhistor. (zoolog.) Museum in Hamburg. 182 S. m. 53 Fig. u. 2 Taf. ℳ 6. — 3. Mitt. aus dem physikal. Staatslaboratorium in Hamb. 78 S. m. 18 Fig. ℳ 4. — 4. Meteorolog. Beobacht. auf der Hamb. Sternwarte in Bergedorf im J. 1914. Hrsg. v. R. Schorr. 49 S. ℳ 3,50. — 5. Mitt. vom Sem. f. Kolonialsprachen in Hamb. H. Dorsch Vokabularium der Nkosi-Sprache (Kamerun). Deutsch-Nkosi. 48 S. ℳ 2. — 6. Mitt. u. Abh. aus dem Gebiet der roman. Philologie. 3. Bd. 59 S. m. 28 farb. Karten auf 17 Taf. ℳ 4. — 7. Mitt. aus dem Sem. f. Sprache u. Kultur Chinas zu Hamb. O. Franke Zwei wicht. literar. Erwerbungen d. Sem. f. Sprache u. Kultur Chinas zu Hamb. 19 S. ℳ 1. — 8. Abh. u. Mitt. aus dem Sem. f. öffentl. Recht u. Kolonialrecht. 5. Heft. The Prize court rules, 1914. Mitgeteilt von FW. v. Rauchhaupt. 87 S. ℳ 4.

— dasselbe. 33. 1915. 1. Beiheft. Lex.-8°. ebd.
R. Stettiner Das Kleinodienbuch des Jak. Mores in der hamb. Stadtbibliothek. 77 S. m. 30 Abb., 34 Taf. u. 34 Bl. Erklärungen. ℳ 10; Ppb. 12,40.

Janke, O. Illustr. Weltbücher. F. Skowronnek Das Masurenbuch. 176 S. m. Abb. im Text u. auf Taf. B., Janke. 3,—; Lwd. 4,—

Katalog der Druckschriften üb. d. Stadt Breslau. Hrsg. von der Verwalt. der Stadtbibliothek. 1. Nachtrag, umfassend die Zugänge v. 1903—13. Lex.-8°. 187. Bresl., Morgenstern. 3,—

Kriegsliteratur, Die dtsche. 5. Heft. Neuerscheinungen Okt.—Dez. 1915. Lex.-8°. S. 99—124. L., Hinrichs. 0,90
Heft 1—5 u. d. T.: Die deutsche Kriegsliteratur v. Kriegsbeginn bis Ende 1915 ℳ 3,90.

Kriegsreden, Dtsche. Hrsg. v. K. Pinthus. 451 S. m. Tafeln. Mch., G. Müller. 5,—

Kröners Taschenausgabe. H. Schmidt Philos. Wörterbuch. 2. Aufl. 264. L., Kröner. Lwd. 1,20

Kultur, Die. Samml. ill. Einzeldarstellungen. Bd. 31 f. C. Gurlitt Konstantinopel. Neue Ausg. 118 S. m. 32 Vollbild. L., Wolff. 1,50

Kunzendorf, P. Vom Frieden zum Krieg. Ein dtsches Heimatbuch. 160. L., Eberhardt. 1,—; geb. 1,40

Kürschners Jahrbuch 1916. Kalender, Welt- u. Zeitspiegel m. Verdeutschungsbuch. 19. Jahrg. Hrsg. v. H. Hillger. 782 Sp. m. hunderten v. Abb. im Text u. auf Taf. B., Hillger. 1,20; Lwd. 1,80

Landhaus, Das. Literar. Mtsschrift. Hrsg.: T. Schwabe. 1. Jahrg. März 1916—Febr. 1917. 12 Hefte. Jena, Landhausverlag. 6,—

Lebenswerte, Kathol. Monogr. üb. die Bedeutung des Katholiz. f. Welt u. Leben. Pad., Bonifatius-Druck.
3. Bd. O. Willmann Die Wissenschaft vom Gesichtspunkte der kathol. Wahrheit. 188 S. ℳ 2,80; Lwd. 3,80.

Lichtbilder-Abende. L., A. Strauch. je 1,—
Eh. Bethge Arbeiter u. Künstler. 18 S. — Derf. Vernunftgemäße Lebensweise, vernünft. Haushalt. 16 S.

Lothar, E. Österr. Schriften. Weltbürgerl. Betracht. z. Gegenwart. 91. Mch., Piper & Co. 2,—

Milkau, F. Das Kriegsschicksal d. belg. Bibliotheken. Ein Reisebericht. 27. L., Harrassowitz. 1,—

Monatshefte der Comenius-Ges. f. Kultur u. Geistesleben. Schriftl.: FJ. Schmidt. N. F. 8. Bd. Jena, Diederichs. 10,—

Neujahrsblatt der literar. Ges. Bern auf das J. 1916. A. Jahn Aus d. Nachlasse Jahns 1811—1900. Von O. Tschumi. Lex.-8°. 75 S. m. Bildnis. Bern, Wyss. 2,50

— 94., hrsg. von der Ges. zur Beförderung des Guten u. Gemeinnützigen 1916. E. Schaub Aus dem Leben des Basler Kaufmanns im 18. Jhdt. Lex.-8°. 70 S. m. 1 Taf. Basel, (Helbing & L.). 1,40

— 116., der zürcher. Hülfsgesellschaft auf das J. 1916. G. Finsler Dieth. G. Finsler, der letzte Antistes der zürcher. Kirche. 1. Hälfte. 93 S. m. Abb. u. Bildnis. Zürich, (Schultheß & Co.). 2,50

Orientbücherei, Dtsche. Hrsg. v. E. Jäckh. 6, 9 u. 13. Weimar, Kiepenheuer.
6. Halideh Edib Das Neue Turan, ein türk. Frauenschicksal. 94 S. ℳ 1,50. — 9. A. Paquet Die süd. Kolonien in Palästina. 42 S. 75 ₰. — 13. FR. Prigge Der Kampf um die Dardanellen. 114 S. m. Karten u. Bildern auf Taf. ℳ 2.

Ostlandbibliothek. 1. Bd. H. Weck Kriegsschäden u. Kriegsschadenersatz. 216. Charlottenb., Ostlandverl. geb. 4,—

Publications sur la vie et l'art suisses. 4. M. Huber La conception suisse de l'état. 32. Zürich, Rascher. 0,60

Ricken, H. Kleine Beiträge zur Land- u. Heimliebe. 62. Wolgast, (Cleppien). 0,50

Digitized by Google

Samml. Natur u. Kultur. Nr. 9. O. Menghin Kriegs-Vaterunser u. Verwandtes. 38. Mch., Verl. Natur u. Kultur. 0,50

Schab, S. Studieren od. nicht? Ein Wort zum Erlass des Unterrichtsministers behufs „Eindämmung des Zudranges zu den Mittelschulen". 32. W., Anzengruber-Verl. 0,50

Schaukal, R. Zeitgemäße deutsche Betrachtungen. 138. Mch., G. Müller. 2,—; geb. 3,—

Schillers Werke. Hrsg. von JG. Fischer. 24. Aufl. 959. St., Dtsche Verlagsanst. Lwd. 3,—

Schriften des Dtsch-chines. Verbandes EV. Berl., Curtius.
2. Dtschld u. China nach dem Kriege. Dtschld u. das chines. Geistesleben von P. Rohrbach. — Die wirtschaftl. Aufgaben Dtschlds in China von W. v. Dewall. 105 S. ℳ 1,50.

Schriften d. Frauenhülfe. 17. Weirich 20 Kriegsabende. Ausgef. Programme mit reichem Vortragsstoff. 64. Potsdam, Stiftungsverlag. 0,80

Schriften zum Verständnis der Völker. Jena, Diederichs.
Milčinović u. Kref Kroaten u. Slowenen. 2 Darstellungen. Hrsg. v. K. Nötzel. 110 S. m. Kartenskizze. Ppb. ℳ 2,40. — K. Nötzel Der französ. u. der deutsche Geist. 63 S. Ppb. ℳ 1,80. — Nötzel u. Barwinskyj Die slaw. Volksseele. 2 Aufsätze. 68 S. Ppb. ℳ 1,80.

Shakespeares complete works in one volume. 3360. L., B. Tauchnitz. Lwd. 6,—; Ldr. 8,50

Sitzungsberichte der Heidelberger Akad. der Wissensch. Mathem.-naturwiss. Klasse. Abt. A. Math.-physikal. Wiss. Jahrg. 1915. 12.—14. Abh. Hdlb., C. Winter.
12. L. Koenigsberger Über die algebraischen Integrale der erweiterten Riccatischen Differentialgleichung. 23 S. 75 ₰. — 13. EA. Wülfing Lassen sich d. kristallograph. Fundamentalwinkel der Plagioklase mit der Zusammensetzung in gesetzmäss. Beziehung bringen? 24 S. m. 6 Textfig. 90 ₰. — 14. M. Wolf Über die Spektren der Wolf-Rayet-Sterne. 26 S. m. 2 Textfig. ℳ 1.

— Dass. Philos.-histor. Klasse. Jahrg. 1915. 6., 7. u. 10.—12. Abh. ebd.
6 f. F. Saxl Verzeichn. astrolog. u. mytholog. illustr. Handschriften des latein. MA. in röm. Bibliotheken. 143 S. m. 21 Lichtdr.-Taf. u. 18 Textabb. ℳ 5,50. — 10. H. Güntert Eine etymolog. Deutung v. griech. ἄνθρωπος. 17 S. 60 ₰. — 11. H. Driesch Zur Lehre von der Induktion. 32 S. ℳ 1. — 12. F. Kluge Altdeutsches Sprachgut im Mittellatein. 16 S. 50 ₰.

— Dass. Bd. 6 A. Math.-physikal. Wiss. Jahrg. 1915. Mit 31 Fig. u. 2 Taf. ebd. 11,60

— Dass. Bd. 6 B. Biolog. Wiss. Jahrg. 1915. Mit 4 Fig. ebd. 1,50

— Dass. Philos.-histor. Kl. 6. Bd. Jahrg. 1915. Mit 18 Abb., 24 Taf. u. 2 Beil. ebd. 17,90

— der kais. Akad. der Wiss. in Wien. Philos.-histor. Klasse. 178. Bd. 3. u. 4. Abh. W., (Hölder).
3. M. Bittner Stud. zur Laut- u. Formenlehre der Mehri-Sprache in Südarabien. V. Anh. 62 S. ℳ 1,20. — 4. N. Rhodokanakis Stud. zur Lexikographie u. Grammatik des Altsüdarabischen. 1. Heft. 73 S. ℳ 1,40.

— Dass. 179. Bd. 1. Abh. ebd.
37. Mittell. der Phonogramm-Archivs-Kommiss. M. Murko Bericht üb. phonograph. Aufnahmen ep. Volkslieder im mittl. Bosnien u. in der Herzegowina im Sommer 1913. 23 S. 50 ₰.

— der kgl. bayr. Akad. der Wiss. Philos.-philolog. u. hist. Kl. Jahrg. 1915. 7. Abh. N. Wecklein Textkrit. Stud. z. Odyssee. 96. Mch., (Franzscher Verl.). 2,—

Spranger, E. Die Idee einer Hochschule f. Frauen u. die Frauenbewegung. 76. L., Dürr. 1,20

Tempel, Der unsichtbare. Monatsschrift zur Samml. der Geister. Hrsg. v. E. u. A. Horneffer. 1. Jahrg. 1916. 12 Hefte. Mch., Reinhardt. 8,—

Treitschke, H. v. Ausgew. Schriften. 1. Bd. 6. Aufl. 337. L., Hirzel. 2,40; geb. 3,—

Universität, Die, Heidelberg ihren Studenten im Feld. Neujahr 1916. Lex.-8°. 80 S. m. 1 Fig. u. 1 Taf. Hdlb., (Hörning). 1,—

Volksabende. Hrsg. v. H. Müller-Bohn. Gotha, FE. Perthes.
44. Heft. H. Rocholl Hindenburg, Dtschlds Stolz, Russlands Schrecken. 36 S. 80 ₰.

Volksbücher der deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung. Hbg, Dtsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung.
ETHA. Hoffmann Das Fräulein v. Scudéri. 21.—30. Tausend. 113 S. m. 4 Abb. u. Bildnis. 20 ₰; geb. 50 ₰.

— Hannov. 7. u. 8. Bd. Hann., Gersbach. je 1,—; gb. 1,50
7. J. Kühn Romantische Porträts aus Niedersachsen. 191 S. — 8. H. Löns Das Tal der Lieder u. and. Schilderungen. 5.—7. Tausend. 84 S. m. 10 Abb.

— Wissenschaftliche, f. Schule u. Haus. Hrsg. v. F. Gansberg. Hbg, Janssen.
1. Sven Hedin Durch Asiens Wüsten. Ausgew. v. F. Gansberg. 16.—18. Tausend. 112 S. m. 8 Bild. auf Taf. Ppb. ℳ 1,50.

Weltbild, Das, der Gegenwart. Ein Überblick üb. das Schaffen u. Wissen unsr. Zeit in Einzeldarstell. Hrsg. v. K. Lamprecht u. HF. Helmolt. Stgt., Dtsche Verl.-Anst.
11. Bd. P. Kammerer Allgemeine Biologie. 351 S. m. 86 Abb. u. 4 farb. Taf. Subskr.-Preis Lwd. ℳ 6.

Weltkultur u. Weltpolitik. Dtsche u. österr. Schriftenfolge. Deutsche Folge. 7. u. 8. Mch., Bruckmann.
7. W. Riezler Die Kulturarbeit des deutschen Werkbundes. 40 S. 50 ₰. — 8. N. Goldmann Von der weltkulturellen Bedeutung u. Aufgabe des Judentums. 53 S. ℳ 1.

— Dass. Österr. Folge. ebd.
2. E. Hanslik Die neue Weltkultur-Gemeinschaft. 1. Tl. Durch Wissenschaft zur neuen Weltkultur. 64 S. m. Karte. ℳ 1,50.

Zeitfragen, Schweizer. 46.—49. Hft. Zürich, Art. Institut.
46. W. Eggenschwyler Das schweiz. Finanzproblem u. die Wege zu s. Lösung. 103 S. ℳ 2. — 47. G. Bohnenblust Vaterländ. Erziehung. 23 S. 80 ₰. — 48. Motta Sieben Reden. 44 S. ℳ 1. — 49. P. Mori Neue Wege schweiz. Exportpolitik. 56 S. ℳ 2.

Ziel, Das. Aufrufe zu tätigem Geist. Hrsg. v. K. Hiller. 2. Aufl. 222. Mch., G. Müller. 3,—; geb. 4,—

Zukunft, Österr.-Ungarns. Halbmonatsschrift f. Politik, Volkswirtschaft u. Kultur. Hrsg.: F. Heller. 1. Jahrg. Febr. 1916—Jan. 1917. 24 Hefte. L., (O. Maier). 5,—

Theologie.

Abraham u. Rothschild Ausgew. Stücke der hebr. Bibel nebst grammat. Tab. u. alph. Wörterverzeichnis. 1. Tl. Pentateuch. Ausg. B. Wörterbuch. 2. Aufl. 88. Fkf./M., Kauffmann. Lwd. 1,—

Almanach f. die kath. Geistl. der Diöz. Rottenburg auf d. J. 1916. Bearb. v. Neher. 37. Jahrg. 166. Rottenburg, Bader. Lwd. 1,20

Amts-Kalender f. die kath. Geistl. Dtschlds f. d. J. 1916. 22. Jahrg. 217. Passau, Waldbauer. Lwd. 1,—; Ldr. 2,50

Andachts-Buch f. christl. Mütter. Insbes. f. die Mitgl. des Vereins zu Ehren der hl. Familie v. Nazareth u. des christl. Müttervereins. 45. Aufl. 16°. 408 S. m. 1 Farbendr. Donauwörth, Buchh. Auer. Lwd. 0,90

Andelfinger, A. Predigten u. Vorträge. 3. u. 10. Heft. Pad., Schöningh. je 1,—
3. Tugenden u. Vorzüge der Gottesmutter. 2. Aufl. 83 S. — 10. Mutter-Gottes-Feste. 87 S.

Anselmi episc. Lucensis collectio canonum una cum collectione minore iussu instituti Savigniani rec. F. Thaner. Fasc. II. S. 229—519. Innsbr., Wagner. 15,—

Archiv f. Reformationsgesch. Texte u. Untersuchungen. Hrsg. v. W. Friedensburg. Nr. 49. 13. Jahrg. 1. Heft. 80. L., Heinsius Nf. 3,70

Assem, C. Ehre sei Gott in der Höhe! Kath. Gesang- u. Gebetbuch f. Groß u. Klein. 17. Aufl. 16°. 316 S. m. Titelbild. W., Kirsch. Ppb. 0,66

Aufhauser, JB. Studien-Ordn. f. die theol. Fakultäten Dtschlds, Österr. u. der Schweiz. 1. Die kath.-theol. Fakult. (einschl. theol. Institute v. Löwen u. Rom). 121. Bonn, Marcus & Weber. 2,—

Baumeister, A. Katechesen üb. den mittl. Katechismus f. Geistl. u. Lehrer. 2. Tl. Katechesen üb. die Gebote. 333. Fb., Herder. 3,40; Lwd. 4,40

Digitized by Google

Beetz, F. Der Drachentöter. Ein Mahnwort an das deutsche Heer u. Volk in schwerer Zeit. 16°. 39. Fb., Caritas-Verlag. 0,15

Beiträge z. Förderung christl. Theol. Hrsg. v. A. Schlatter u. W. Lütgert. 19. Jahrg. 4.—6. Heft. Gütersloh, Bertelsmann.

4/5. E. Cremer Das vollkommene gegenwärt. Heil in Christo. 124 S. ℳ 2. — 6. J. Kögel Der Zweck der Gleichnisse Jesu im Rahmen seiner Verkündigung. 130 S. ℳ 2,40.

— Dass. 20. Jahrg. 1. Heft. ebd.

E. Schaeder Streiflichter z. Entwurf einer theozentr. Theol. 65 S. ℳ 1,50.

— z. sächs. Kirchengesch., hrsg. v. F. Dibelius u. A. Hauck. 29. Heft. 236. L., JA. Barth. 4,—

Belser, JE. Abriß des Lebens Jesu von der Taufe bis zum Tod. 88. Fb., Herder. 1,60

Bereschit Rabba, mit krit. Apparat u. Kommentare v. J. Theodor. 9. Lfg (1. Hälfte). Lex.-8°. S. 641—680. Bojanowo, Rabb. Dr. J. Theodor. 2,—

Bertram, A. Gesch. des Bist. Hildesheim. 2. Bd. Lex.-8°. 449 S. m. 11 Taf. u. 3 Abb. im Text. Hildesh., Lax. 12,50

— — Kirche u. Volksleben. Hirtenworte üb. kirchl. Aufg. unsr. Zeit. 446. Breslau, Aderholz. 4,—; Lwd. 5,—

Bezzel, H. v. Der Dienst des Pfarrers. Mahnungen u. Betrachtungen. 224. Neuendettelsau, Buchh. d. Diakonissenanstalt. geb. 2,—

Bibliothek d. Kirchenväter. Ausw. patrist. Werke in dtsch. Übers. Hrsg. v. Bardenhewer u. a. Kempten, Kösel.

24. Bd. Tertullians ausgew. Schriften ins Dtsche übers. 2. Bd. Apologet., dogmat. u. montanist. Schriften. Übers. u. mit Einleitungen vers. v. KAH. Kellner. 560 S. ℳ 5; Lwd. 5,80; Hlbperg. 6,30.

Binde, F. Gott redet im Kriegswetter. 241 S. m. 1 Bildnis. Gotha, Ott. Lwd. 3,50

Böckenhoff, K. Das übernatürl. Leben. 7 Fastenvortr. 83. Fb., Herder. 1,—

Bonifatius-Blatt. Offiz. Organ des Bonif.-Vereins. N. F. 17. Jahrg. 1916. 12 Nrn. Pad., Bonifatius-Druck. 1,20

—-Jahrbuch 1916. Jubiläumsausg. Hrs. v. L. Koch. Lex.-8°. 174 S. m. Abb., 16 Taf. u. 1 Farbendr. ebd. 1,25

Breviarium roman. ex decreto sacrosancti conc. Trident. restitutum, S. Pii V pontif. max. iussu edit. aliorumque pontificum cura recognitum, Pii Papae X auctoritate reformatum. Ed. typica iterum impr. 4 voll. (7 a [charta indica] in 18°.) In Rot- u. Schwarzdr. auf Dünndruckpapier. Mit je 1 Titelbild. Rb., Pustet. 20,50

Buber, M. Vom Geist des Judentums. Reden u. Geleitworte. 193. L., Wolff. 3,50; geb. 4,50

Büttner, O. Die evang.-luth. Freikirche. Ein Beitr. z. neuesten Kirchengesch. 64 S. m. Abb. Bonn, Schergens. 0,60

Carlebach, S. Beth Josef Zebi zum Traktat Berachoth. In hebr. Sprache. 640. B., Verl. „Hausfreund". 12,—

Charakterbilder der kath. Frauenwelt. Kirchengeschichtl. Stud. von Mitgl. des Ver. kath. dtscher Lehrerinnen. Hrsg. v. P. Herber u. M. Grisar. Pad., Schöningh.

3. Bd. Charakterbilder aus den Anfängen der abendländischen Kultur. 212 S. ℳ 2; Hlwd. 2,60.

Cordes Kriegsbrot. Pred. u. Anspr. aus dem ersten Kriegsjahr. 257. L., Eger. 3,—; geb. 3,50

Cornill, Ch. Der israelit. Prophetismus. In 5 Vortr. 11. u. 12. Aufl. 183 S. m. 2 Taf. Straßb., Trübner. 1,60

Corpus reformatorum. Lex.-8°. L., Heinsius Nf.

Vol. 96 [2. Lfg]. Zwinglis sämtl. Werke. Hrsg. v. E. Egli †, G. Finsler u. a. 9. Bd. Zwinglis Briefe. 3. Bd. S. 81—160. Subskr.-Preis ℳ 3.

Cotlarciuc, N. Homilet. Formalstufentheorie. Eine neue homilet. Methode nach psycholog. Grundsätzen. 104. Pad., Schöningh. 2,60

Dederichs, W. Christi Leidensgang durch unsere Zeit. Fastenpredigten. 67. Warendorf, Schnell. 1,40

Diözesan-Archiv, Freib. Ztschft des kirchengeschichtl. Ver. f. Gesch., christl. Kunst, Altertums- u. Literaturkunde des Erzbist. Freiburg m. Berücks. der angrenz. Bistümer. N. F. 16. Bd. 375 S. m. Abb. Fb., Herder. 6,—

Directorium sive ordo in divinis officiis servandus penes eccles. miss. septentrionalium Germaniae et Daniae-Islandiae a. 1916. — Elenchus cleri dioec. Osnabrug. et miss. septentr. Germaniae pro 1916. 116. Osnabr., Pillmeyer. 1,50

— Rom.-Osnabrug. sive ordo div. officii recitandi et sacri peragendi ad usum dioec. Osnabrug. servandus pro 1916. — Elenchus cleri dioec. Osnabr. et miss. septentr. Germ. pro 1916. 142. ebd. Lwd. 1,70

— Ordo horas canon. recitandi et missas celebr. pro dioec. Spirensi ad 1916. 96. Speyer, Jaeger. 1,50

— eccles. Ad usum cleri dioec. Rottenburgensis. Pro a. 1916. 104. Rottenburg, (Bader). 1,50

— Rom.-Trever. seu ordo div. officii recit. miss. celebr. pro a. 1916. 16°. 148. Trier, Paulinus-Druck. 1,10

— seu ordo officii divini recit. celebrandaeque missae iuxta ritum et formam breviarii ac missalis rom. ad usum dioecesis Brixinensis pro 1916. 131. Brixen, Verl.-Anst. Tyrolia. 1,35

Disselhoff, J. Paulus, der Knecht Jesu Christi, od. Seid doch wie ich, denn ich bin wie ihr! 10. Aufl. 175. Kaiserswerth, Buchh. d. Diakonissenanst. 1,25; gb. 2,—

Dor, F. Lebensbilder aus dem Seelsorgeklerus. 165 S. m. 8 Bildn. Karlsruhe, Badenia. 1,20

Dunkmann, K. Die Predigt des Evang. in der Zeitenwende. Erläut. u. Dispositt. zu den altkirchl. u. den Eisenacher Perikopen u. zu freien Texten unt. bes. Berücksicht. der Kriegszeit. 1. Bd. Altkirchl. Perikopen. 611. Herborn, Buchh. d. nass. Kolportagever. Hlwd. 8,—

Engel, J. Fackel u. Schwert. 5. Auf hl. Bergen. Fastenpredigten. 78. Warendorf, Schnell. 1,50

— — Posaunenrufe der Zeit. Kriegs-Fastenpredigten. 2. Aufl. 84. ebd. 1,40

Fabry, F. Die Himmelsfreuden nach den Visionen der Geh. Offenbarung in Fastenhomilien. 4.—8. Aufl. 128. Mst., Aschendorff. 1,50

Familler, I. Das Heiligenleben in der mod. Psychopathographie. 224. Rb., Pustet. 3,—; Lwd. 3,80

Fastenhirtenbrief des Bischofs v. Rottenburg, Paul Wilh. v. Keppler. 1916. 10. Rottenburg, (Bader). 0,45

— f. das Bist. Speyer 1916. Die Kriegsleistungen u. Kriegsaufg. der Seelsorger. Von Bischof M. v. Faulhaber. 11. Speyer, Jäger. 0,20

Faulhaber, M. v. Waffen des Lichtes. Gesamm. Kriegsreden. 2. u. 3. Aufl. 181. Fb., Herder. 1,60

Fischer, H. Herz-Jesu-Segen. Gebet- u. Kommunionbuch, mit vielen Belehrungen u. 33 Kommunionandachten. 16°. 829 S. m. Titelbild. Steyl, Missionsdruck. Lwd. 2,—

— — Ich bete f. die toten Krieger. Messe, Kommunion, Kreuzweg, Rosenkranz u. and. Gebete f. die Armenseelen der gefallenen Soldaten. 16°. 56 S. m. Abb. ebd. 0,10

Flugschriften der dtschen evang. Missions-Hilfe. 4. Heft. A. Hauck Evang. Mission u. dtsches Christentum. 24. Gütersloh, Bertelsmann. 0,20

Forschungen z. Religion u. Lit. des A. u. N. Test. Hrsg. v. W. Bousset u. H. Gunkel. Gött., Vandenhoeck & R.

N. F. 7. Heft. R. Reitzenstein Historia monachorum u. Historia Lausiaca. Studie z. Gesch. des Mönchtums u. der frühchristl. Begriffe Gnostiker u. Pneumatiker. 266 S. ℳ 10,40.

Freisen, J. Verzeichnis der kath. Kirche Dtschlds in d. Neuzeit. Lex.-8°. 455. L., Teubner. 12,—; gb. 14,—

Gesangbuch f. die Erzdiöz. Wien. 16°. 208. W., Schulbücher-Verlags-Direktion. Lwd. 0,50

Gescher, F. Kriegsgaben — Lazarettaufgaben. Geistliche Übungen in den Lazaretten. Erfahrungen u. Vorschläge. 63. Einsf., Benziger. 1,30

Gese, P. Lotzes Religionsphilos. 107. L., Deichert. 2,40

Digitized by Google

Glaubensleben, Das. Fastenmandat des Bischofs v. St. Gallen auf das J. 1916. 15. St. Gallen, Köppel. 0,20

Goffine, L. Christkath. Handpostille. Von F. Hattler. 64. Aufl. v. F. Brehm. Lex.-8°. 800 S. m. Abb. u. farb. Titelbild. Rb., Pustet. 2,40; geb. 3,50—10,—

Grimm, G. Die Lehre des Buddha, der Religion der Vernunft. 513. Mch., Piper & Co. 8,—; Lwd. 10,—

Grüner, FJ. Kommet alle zu mir! Kommunionbuch m. Lösung der Bedenken gegen die öft. hl. Komm., nebst Beicht- u. Meßandachten. 2. Aufl. 16°. 358 S. m. 1 Farbendr. Mch., Pfeiffer. geb. 1,50—2,80

Gspann, JC. Weihnachten im Felde. 2. Aufl. 16°. 68. Rb., Pustet. 0,20

Gunkel, H. Israelit. Heldentum u. Kriegsfrömmigkeit im A. Test. 52. Gött., Vandenhoeck & R. 1,50

Haggeney, K. Im Heerbann des Priesterkönigs. Betrachtungen z. Weckung des priesterl. Geistes. 2. Tl. Der wahre Melchisedech (Fasten- u. Osterzeit). 417. Fb., Herder. 3,—; Lwd. 3,60

Handbibliothek, Prakt.-theolog. Hrsg. v. F. Niebergall. Gött., Vandenhoeck & R.

19. Bd. E. v. d. Goltz Die Aufgaben des Seelsorgers in den Lazaretten der Heimat. 76 S. ℳ 1,80; Lwd. 2,40.

Handbuch des Bist. Breslau u. seines Delegatur-Bezirks f. 1916. 231. Bresl., (Aderholz). Hlwd. 3,25

— Dass. m. den preuß. Anteilen der Erzbist. Prag u. Olmütz f. 1916. 246. ebd. Hlwd. 4,50

Hardeland, A. Das erste Gebot in den Katechismen Luthers. Beitrag z. Gesch. der Rechtfertigungslehre. 184. L., Dörffling & Franke. 2,50

Hausen, H. v. Mit Gott f. König u. Vaterland! Worte an uns. Soldaten im Felde. 86. Mch., Lentner. 0,50

Heinen, A. Das Feldgebet. Andachtsbüchlein f. unsere Krieger im Felde. 116.—120. Tausf. 16°. 62. M.Gladbach, Volksvereinsverl. kart. 0,25

Heinz, A. Vom Verhältnis der kath. Kirche z. Heidenmission in der Gegenw. 71. Mch., (Seyfried & Co.) 1,—

Held, HL. Dtsche Bibliographie des Buddhismus. Eine Übers. üb. die dtschsprachl. buddhist. u. buddholog. Buchwerke, Abhdlgen, Vorträge usw. Lex.-8°. 190. Mch., Hans Sachs-Verl. 12,—; geb. 14,—

Herzog, E. Christl. Persönlichkeit u. kirchl. Gemeinschaft. Hirtenbrief. Lex.-8°. 19. Aarau, Sauerländer & Co. 0,20

Hiebl, J. Das gute Marienkind. Marian. Vereinsbuch f. Jungfrauen. 17.—22. Aufl. 16°. 312 S. m. farb. Titelbild. Mst., Alphonsus-Buchh. Lwd. 1,10

Hirtenbrief zu Beginn der hl. Fastenzeit d. Kriegsj. 1916, erlassen v. Ad. Bertram, Fürstbisch. v. Breslau. 28. Bresl., (Müller & Seiffert). 0,15

Höhler, M. Goldene Früchte aus blut. Saat. Dem And. uns. Gefallenen gewidmet. 16°. 56. Mz, Kirchheim. 0,20

Hoppe, L. Feldpredigerfahrten an der Westfront. Kriegserlebnisse. 152 S. m. 7 Taf. Cassel, Furche-Verl. 1,80

Jacob, B. Quellenscheidung u. Exegese im Pentateuch. 108. L., Kaufmann. 3,50

Jahrb. der Ges. f. die Gesch. des Protestantismus in Österr. Hrsg. v. G. Loesche. 36. Jahrg. 531. W., Manz. 9,60

Jhmels, L. Das Evang. v. Jesus Chr. in schwerer Zeit. 19 Pred. aus d. Kirchenj. 1914/15, in der Univ.-Kirche zu Leipzig geh. 201. L., Hinrichs. 2,—; geb. 3,—

Joseph Manuel du soldat chrétien. Gebetbuch f. franz. Gefangene. 8. Aufl. 16°. 117. Fb., Herder. 0,30

Kattum, FX. Die hl. Elisabeth v. Thüringen e. Kriegspatronin des dtsch. Volkes. 3 Pred. 60. Rb., Pustet. 0,50

Kirchenlieder, Ausgew. 4stimmig. Zsmgest. f. d. Soldaten im Felde u. in Lazaretten. 71. Trier, Paulinus-Druck. 0,30

Kirchen- u. Hauskalender f. das kath. Elsass auf das Schaltj. 1916. 30. Jahrg. Hrsg. v. J. Wendling. 54. Strassb., Le Roux & Co. 0,15

Kirmis, F. Maria, die immerwähr. Jungfrau. Eine exeget. Studie. Lex.-8°. 95. Bresl., Goerlich. 3,50

Köck, J. Handschriftl. Missalien in Steiermark. Festschrift der k. k. Karl-Franz.-Univ. in Graz f. 1915/16. 200 S. m. Taf. Graz, Styria. 4,30

Kongregationsbüchlein f. die Marian. Männer- u. Jünglingskongreg. der Erzdiöz. Freiburg. 3. Aufl. 16°. 110. Fb., Herder. 0,35; Lwd. 0,60

König, E. Gesch. der alttestamentl. Religion. 2. Aufl. 689. Gütersloh, Bertelsmann. 10,—; geb. 11,—

Korrespondenz-Blatt f. den kath. Klerus Österr. Red. v. RG. Himmelbauer. 35. Jahrg. 1916 24 Nrn. Nebst: Hirtentasche. Pastoralblatt. 38. Jahrg. 12 Nrn. u. Augustinus. Literaturblatt. 12 Nrn. 34×26,5 cm. W., Fromme. 7,—

Korum, MF. Das christl. Familienleben. Hirtenbriefe. 258. Trier, Petrus-Verlag. 2,—; geb. 3,—

— — Die Andacht z. hlst. Herzen Jesu u. die Mittel, sie zu üben. Hirtenbrief. 2. Aufl. 32. ebd. 0,20

Kreuzwegandacht f. die Zeit des Krieges. 270.—280. Tausf. 16°. 24. Fb., Caritasverlag. 0,10

— in Reimen. 16°. 32 S. m. Bildern. Mst., Alphonsus-Buchh. 0,15

Kuhn, K. Schwächen u. Tugenden. Katechesen für die Christenlehre u. Volksschule. 243. Rottenb., Bader. 3,60

Kultur, Deutsche, Katholizismus u. Weltkrieg. Eine Abwehr des Buches La guerre allemande et la cathol. ... hrsg. v. G. Pfeilschifter. 494. Fb., Herder. 5,—

Kumpfmüller, J. Der bet. Christ u. Tertiar. 24 Pred. 255. Rb., Pustet. 2,—; Lwd. 2,80

Leinz, A. Am Grabe unserer Helden. Ansprachen. 25. Fb., Herder. 0,40

Libellus stipendiorum missae. In usum sacerdotis ... dioec. ... ab a. 19.. usque ad ... 160. Rottenb., Bader. geb. 0,90

Loesche, G. Inneres Leben der österr. Toleranzkirche. Archival. Beitr. z. Kirchen- u. Sittengesch. des Protestantismus in Österr. 1781—1861. 531. W., Manz. 10,—

Mahling Der gegenwärt. Stand der Sittlichkeitsfrage. 126. Gütersloh, Bertelsmann. 2,—

Mandel, H. Christl. Versöhnungslehre. Eine systemat.-histor. Studie. 272. L., Deichert. 6,—

Martensen-Larsen, H. Zweifel u. Glaube. Erlebnisse u. Erfahrungen, den Suchenden gewidmet. Übers. v. F. Buhl. Volksausg. 326. ebd. 2,—; geb. 3,—

Merk, KJ. Der Konsekrationstext der röm. Messe. Eine liturgiegeschichtl. Darstellung. 159. Rottenb., Bader. 3,50

Mertens, BM. Frauenspiegel. Geist. Erholung u. Erneuerung bei U. L. Frau. 64 S. m. Titelbild. Mch., Buchh. Leohaus. 0,75

Missae patronorum et festorum propriorum dioec. Brixinensis. 39×27 cm. 22 S. in Rot- u. Schwarzdruck. Brixen, Tyrolia. 1,30

Missions-Propaganda, Kath. Illustr. Monatsbl. z. Weckung u. Verbreit. des Missionsgedankens. Schriftl.: Gräfin MT. Ledóchowska. Jahrg. 1916. 12 Nrn. Lex.-8°. Salzb., St. Petrus Claver-Sodalität. 10 Jahres-Abonn. 3,50

Mohr, H. Der Held in Wunden. Gedanken u. Gebete. 3. Aufl. 16°. 119 S. m. 11 Bild. Fb., Herder. gb. 0,60

— — Die Stimme der Heimat. Feldpredigten. 42—65. je 4 S. ebd. je 25 St. 0,50

Molitor, R. Christus mein Leben. Gedanken des hl. Ambrosius. 226. Düsseld., Schwann. 2,—; Lwd. 2,50

Monats-Hefte f. rhein. Kirchengesch. Hrsg. v. W. Rotscheidt. 10. Jahrg. 1916. 12 Hefte. Neukirchen, (Buchh. des Erziehungsvereins). 6,—

Muff, C. Heilandsquellen. Ein Beicht- u. Kommunionbuch. Für erwachs. Kath. im mod. Leben. 16°. 704 S. m. 3 Taf. Eins., Benziger. geb. 1,90—4,60

Digitized by Google

Eine literarische Wandlung erfahren die seit vielen Jahren erscheinenden Ergänzungshefte zu den Stimmen aus Maria-Laach. Sie werden künftig als

Ergänzungshefte zu den Stimmen der Zeit

geführt, und zwar in zwei getrennten Reihen: **Kulturfragen,** sich wendend an die weitesten Kreise, und **Forschungen,** für gelehrte Kreise bestimmt. — Die erste Reihe wird mit ‚Ernst Haeckels Kulturarbeit' von Erich Wasmann S. J. (*M.* 1.20) eröffnet; in Kürze soll das zweite Heft: ‚Schulfrage und Verfassungskrisis in Luxemburg' von Herm. Gruber S. J. folgen. Der zweiten Reihe, „Forschungen", erstes Heft wird in Bälde ‚Das schlußfolgernde Denken. Experimentell-psychologische Untersuchungen' von Joh. Lindworsky S. J. bringen.

● **Verlag von Herder zu Freiburg i. Br.** ● **Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.** ●

Hervorragende Neuheit!

Weltgeschichte

von Prof. Dr. **Joh. Baptist von Weiß,** fortgesetzt von Dr. **Richard von Kralik.**

XXIV. Bd.: Allgemeine Geschichte der Neuesten Zeit :: :: 1836 bis 1856. Gr.-8°. (61 Bogen). :: :: Preis brosch. *M.* 10,—; in Halbfranz geb. *M.* 12,60.

Derselbe Band als Sonderausgabe unter dem Titel:

Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit

von 1815 bis zur Gegenwart

von Dr. **Richard von Kralik.**

II. Bd.: 1836 bis 1856, vom jungen Europa bis zur Krisis der Revolutionsperiode im Jahre 1848 und :: :: bis zur Beendigung des Krimkrieges. :: :: Preis brosch. *M.* 10,—; in Halbfranz geb. *M.* 12,60.

Verlagsbuchhandlung „Styria"
in Graz u. Wien.

Verlag der Theissingschen Buchhdlg in Münster.

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lehrbuch der Apologetik

von

Dr. Konstantin Gutberlet.

Band 1. **Von der Religion überhaupt.**
4. Auflage. 1914. X,304 S. *M.* 3,60.

Band 2. **Von der geoffenbarten Religion.**
3. Auflage. 1904. VII,532 S. *M.* 5,60.

Band 3. **Von der katholischen Religion.**
3. Auflage. 1910. XII,398 S. *M.* 4.

Sammel-Ausgabe

der

Stimme der Heimat

Nr. 1—50 in einem Mäppchen vereinigt Mk. 1.20.

Die für jeden Sonntag erscheinenden Feldpredigten von **Heinrich Mohr** sind von dauerndem literarischen Wert. In erhöhtem Maße als Soldatengeschenk geeignet, gelten sie auch unter den in der Heimat Verbliebenen allenthalben als ausgewählte Lesung, denn ‚Die Stimme der Heimat' findet für alle Verhältnisse das rechte Wort. Bisher sind rund 10 Millionen Stück verbreitet. 25 Einzelnummern kosten 50 *Pf.*

Verlag von Herder zu Freiburg i. Br.
:: Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. ::

Verlag der Theissingschen Buchhandlung in Münster i. W.

Lehrbuch der Philosophie

von

Dr. Constantin Gutberlet.

Band 1. **Theodicee.**
Vierte Auflage. 1909. XVI u. 317 S. *M.* 3,60.

Band 2. **Metaphysik.**
Vierte Auflage. 1906. XVI u. 328 S. *M.* 3,60.

Band 3. **Psychologie.**
Vierte Auflage. 1904. XIV u. 383 S. *M.* 4.

Band 4. **Logik u. Erkenntnistheorie.**
Vierte Auflage. 1909. XIV u. 336 S. *M.* 4.

Band 5. **Ethik u. Naturrecht.**
Dritte Auflage. 1901. X u. 222 S. *M.* 2,40.

Band 6. **Naturphilosophie.**
Vierte Auflage. 1913. VIII u. 344 S. *M.* 4.

Digitized by Google

K. Kümmels Erzählungen

sind weitbekannt. Soeben sind zu seiner Erzählungsreihe **„Des Lebens Flut"** zwei **neue Bändchen** (das 5. u. 6., geb. je *M.* 2.60) erschienen. Viele, die dem schwäbischen Volksschriftsteller eine Lesestunde schenkten, haben den Weg zu kinderreinem Gemüt wieder betreten. Solch eine Führer- und Bewahrerrolle :: :: :: :: :: :: eignen auch diesen neuesten Musekindern. :: :: :: :: :: ::

◆ **Verlag von Herder zu Freiburg i. Br.** ◆ **Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.** ◆

Inhaltsverzeichnis.

Achleitner Bergatterung angez. Sp. 145.
Ackermann Habt Vertrauen a 130.
Arndt (Aug.) Das Evangel. Jesu Chr. bespr. 97.
Aspern (K.) Illustr. Gesch. der Bulgaren b 116.
Aus Natur u. Geisteswelt b 119.
— — — — s. Thormeyer (135) u. Boruttau (136).
Baumeister (Ausg.) Katechesen b 100.
Bayr. Kunstgewerbe s. Soldaten-Gräber (118).
Beissel Der Weihnachtsfestkreis a 129.
Blot Das Wiedererkennen im Himmel b 99.
Böckel Die deutsche Volkssage a 141.
Boruttau Die Arbeitsleist. des Menschen a 136.
Braun (Jos.) s. Beissel (129).
Briefe aus dem Felde 1914/15 b 115.
Bücher s. Seelenkultur s. JM. Sailer (129).
Burda Untersuchg mittelalterl. Schulgesch. b 107.
Bürklin Süd- u. Mittelamerika unter d. wirtschaftl. Einflusse des Krieges b 93.
Cardauns Aufzeichnungen u. Briefe v. Luise Hensel a 128.
Cladder-Haggeney In der Schule des Evangeliums a 129.
Cohausz (O.) Im Gefolge Jesu a 130.
Decke-Kuhnert Inschriften s. Grabdenkm. b 119.
Deubig Exerzitienvortr. f. die Jug. a 130.
Deutsche Feld- u. Heimatbücher a 144.
Deutscher Geist („Vom dtsch. Geist") a 142.
Doysch Die Wirtschaftsentwickl. der Karolingerzeit a 137.
Drews Gesch. der Philos. a 135.
Druffel Die Waffenrüstung Gottes a 133.
Effenberger-Erbe Anlage u. Pflege der Friedhöfe b 119.
Eichendorff-Kalender a 148.
Elsenhans Charakterbildung a 136.
Erbauungsliteratur a 128.
Eubel Hierarchia cathol. medii aevi b 103.
Faßbinder Am Wege des Kindes a 129.
v. Festenberg-Packisch Geistl. Führer s. die Laienbrüder der Ges. Jesu a 130.
Findeis Gesch. der dtsch. Lyrik a 141.
Fischer (Ludw.) Kirchl. Quatember a 133.
Floeck (O.) Der Sänger auf d. Festenburg b 123.
Floericke Bulgarien u. die Bulgaren b 116.
Frankf. zeitgem. Broschüren a 128.
Frauenbilder s. EM. Hamann (141).
Friedrich-Ritter Dich will ich preisen, Vaterland a 143.
Frißsche Kinderlüml. Sprachlehre a 140.
Fuchs (Ff.) Denkmäler ... b 119.
Fuß (M.) Die Landflucht a 138.
Gatterer Weckruf der Zeit a 133.
Gemelli Skrupulosität u. Psychasthenie b 98.
Germanist. Arb. s. F. Löwenthal (141).
Gesundbrunnen 1916 a 148.
Gieben Aus Champagne u. Bogesen a 142.
Göller (A.) Turn- u. Tanzlust a 146.
Görresges. s. K. Hofmann (137).
Gotthardt (J.) Krieg, Christentum u. christl. Erziehung a 128.
Grabmann Der Gegenwartswert der geschichtl. Erforschung der mittelalt. Philos. a 135.
Gramberg Pilze der Heimat b 96.
Gutberlet Experiment. Psychologie a 136.
Haggeney Im Heerbann d. Priesterkönigs a 129.
Hamann (EM.) Emilie Ringseis a 141.
Hardenberg (R.) Industrie, Handel u. Gewerbe a 138.
Haring Grundzüge des kath. Kirchenrechts b 97.
Hedin (Sven) Ein Volk in Waffen a 143.
— — Nach Osten b 113.
Heidingsfelder Die Regesten der Bischöfe v. Eichstätt b 104.
Heinen Aus dem Glauben leben a 130.
Hemmerle Das Kind im Mittelalter a 136.
Herget Die wichtigsten Strömungen im pädag. Leben der Gegenw. a 136.
Herre (P.) Spanien u. der Weltkrieg b 91.
Hindenburg („Unser H.") a 143.
Hirts Kriegs-Rechenbuch a 146.
Hochland (Zischft) a 127.
Hofmann (Konr.) Die engere Immunität in dtsch. Bischofsstädten im MA. a 137.
Hoppe (H.) Feldpredigerfahrten b 114.
Jacobi (Erw.) Patronate juristl. Personen a 138.
Jacobsohn (H.) Rußlands Entwicklung u. die ukrainische Frage a 140.
Ichak Das Perpetuum mobile b 120.
Jochner (GM.) Werke a 131.
Kämmerer Abwehrkräfte des Körpers b 120.
Kappler Bollst. Katechesen ... b 100.
Keller (H.) s. JM. Sailer (129).
Kirchenrechtl. Abhandl. s. E. Jacobi (138).
Kisky Die Ukraine ... a 139.
Kleebeck Für Herz u. Gemüt a 130.
Kleinschmidt (O.) Die Singvögel der Heimat b 94.
Klinger (L.) s. Monlaur (117).
Kosch s. „Eichendorff-Kal." (148).
Koßmat Übersicht der Geologie v. Sachsen a 144.
Kreßer Loretos Feuerprobe a 139.
Kriegshefte des Bundes für Heimatschutz in Württ. ... b 119.
Kriegsnovellen a 142.
Kriegs-Ratgeber a 148.
Kuhn (K.) Schwächen u. Tugenden b 100.
Kultur, Die (Jahrbuch) a 127.
Landauer (G.) Der Verruf des Fremden ... a 144.
Lenz (K.) Die Rechenmaschine ... b 120.
Linderbauer s. Gemelli (98).
Lins Frankreich, Verfassung, Verwalt., Volkswirtschaft a 140.
— Rußland (desgl.) a 140.
Löwenthal (F.) Studien zum german. Rätsel a 141.
v. Mackay Die moderne Diplomatie b 110.
Magon Verwundet a 142.
Marnet Im stillen Dörflein a 134.
Meffert Apologet. Vorträge b 98.
Meister der Farbe b 126.
Merk (KJ.) Der Konsekrationstext der röm. Messe b 101.
Meurer (Chr.) Der Lusitania-Fall b 90.
Meyers Physikal. Handatlas b 117.
Michaelis-Passy Dictionn. phonét. de la langue franç. a 140.
Monlaur Jerusalem b 117.
Morris Goethes u. Herders Anteil an d. Jahrg. 1772 der Frankf. gelehrten Anzeigen a 141.
v. Moy Milit. Jugenderziehung b 109.
Muth (K.) s. „Hochland" (127).
Naturwiss. Atlanten b 93.
Naumann (F.) Mitteleuropa b 111.
Niestroy Die kath. Karitas u. ihre neuzeitl. Aufgaben a 128.
Polenlieder dtsch Dichter a 144.
Ponten (J.) Griech. Landschaften a 145.
Pötsch-Stroh s. „Ztschft f. christl. Erz." (127).
Rauchberg Bürgerkunde ... a 139.
Reich (H.) Das Buch Michael ... b 114.
Rickert (H.) Wilh. Windelband a 135.
Rohrbach (P.) Rußland u. wir b 91.
Romberg Herr, den du lieb hast, der ist krank a 133.
Rönsch Belle-Alliance a 140.
Roquette Deutschland u. Griechenland b 112.
Sailer (JM.) Übungen des Geistes a 129.
Saitschick Der Mensch u. sein Ziel a 135.
Sammlung Göschen s. Drews (135) u. Findeis (141).
Schäfer (D.) Dtschld u. England in See- u. Weltgeltung b 89.
Schäfer (F.) Ungeratene Kinder a 144.
Schall-Rossi Seele Christi, heilige mich a 129.
Schenz (Wilh.) † a 132.
Schlesinger Jesuitenporträts a 134.
Schmeil-Fitschen Pflanzen der Heimat b 95.
Schmoller Handkonkordanz zum griech. Neuen Test. a 134.
Schnell (H.) Als sie mannbar wurden b 103.
Schnürer (Fz) s. „Kultur" (127).
Schüth Theorie des mündl. Vortrages b 125.
Sennig Kunst u. Altertum a 145.
Sleumer Leben u. Wirken des sel. Joh. Bapt. Blanney a 134.
Sohnrey Kriegsarbeit auf dem Lande b 118.
Soldaten-Gräber ... b 118.
Speitkamp Physik in Küche u. Haus b 120.
Staatsbürger-Bibl. s. Lins (140).
Steinke Die Meisterprüf. im Baugewerbe a 146.
Stern (W.) Psychol. der frühen Kindheit b 110.
Sternfeld (R.) Die Reptilien u. Amphibien Mitteleuropas b 95.
Stölzle (H.) Völkerrecht u. Landkrieg b 89.
Stromer v. Reichenbach Lehrb. der Paläozoologie b 121.
Stummel (H.) Paramentik b 101.
Tagger Von der Verheißung des Krieges u. den Forderungen an den Frieden b 92.
Tamisier L'idée révolutionnaire et les utopies modernes a 139.
Taschenb. der Kriegsflotten a 146.
Thir Joh. Hus u. seine Zeit a 139.
Thompson (RJ.) Der deutsch-engl. Krieg im Urteil eines Amerikaners b 94.
Thormeyer Philos. Wörterbuch a 135.
Tietze (H.) Die Methode der Kunstgesch. a 145.
v. Tongelen Herr, dein Wille geschehe a 129.
Trowitzschs Damenkalender a 147.
Tuor Unter Toten u. Lebenden in Avezzano a 145.
Unger (AA.) Betracht. üb. das Zeitungswesen a 147.
Veröff. aus dem Kirchenhistor. Sem. München s. L. Fischer (133).
Vidmar Kriegspredigten a 134.
Volkswirtschaft a 132.
Walter (E.) Unsere Süßwasserfische b 95.
Walter (K.) Glockenkunde b 106.
Walther (J.) Zum Kampf in der Wüste am Sinai u. Nil b 116.
Weinand (M.) Gedichte einer Deutschen b 125.
Weiß (JB.) Werke a 131.
Weltjahrbuch 1916 a 148.
Weltkrieg (Samml.) s. Kisky (139) u. „Dtscher Geist" (142).
Westdtsche Kriegsbeste s. Magon (142).
Weyer (B.) s. „Taschenbuch ..." (146).
Wilms (H.) Aus mittelalterl. Frauenklöstern a 129.
v. Winterfeldt (H.) Ein Jahrhundert dtscher Siege a 143.
Wiss. u. Bildung s. Elsenhans (136).
Zart Farbe u. Farbstoffe b 120.
Ztschft f. christl. Erziehungswiss. a 127.

Digitized by Google

Literarischer Handweiser

Jährlich 12 Nummern zu 1 bis 1½ Doppelbogen. Für 4 Mark durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

zunächst für alle

Katholiken deutscher Zunge.

Literarische Anzeigen werden aufgenommen und mit 30 Pfg. für die gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Begründet von Franz Hülskamp und Hermann Rump.

In neuer Folge herausgegeben und geleitet von Prof. Edm. Niesert, Gymn.-Direktor in Bocholt.

Druck und Verlag der Theissingschen Buchhandlung in Münster i. W.

1916. 53. Jahrgang. Nr. 5.

Zur Quellenkunde der deutschen Geschichte.[1]

Der Verfasser, Dozent an der Freiburger Universität, führt mit der vorliegenden Veröffentlichung eine Arbeitsrichtung weiter, die er bereits mit seiner bekannten ‚Einführung in das Studium der neueren Geschichte' (1910) einschlug. Das Ziel des neuen und umfänglichen Werkes ist kein geringeres, als die Quellenkunde von Wattenbach und Lorenz für die Neuzeit fortzusetzen. Der arbeitsfreudige Herausgeber hat gewiß recht damit, wenn er meint, es müsse einmal der Anfang damit gemacht werden, dem Reformationshistoriker ein ähnliches Hilfsmittel in die Hand zu geben, wie es der mittelalterliche Geschichtsforscher seit Jahrzehnten besitzt. Aber man wird bei aller Sympathie für das Unternehmen doch auch sagen müssen, daß trotz aller Ähnlichkeit der Arbeitsziele Wolfs Buch nicht in eine Reihe mit dem klassischen Werke Wattenbachs gestellt werden darf. Denn was Wolf bietet, ist ein erster Versuch, und nicht mehr. Allerdings ein Versuch, der nun doch als ein bedeutender Wurf angesprochen werden darf, nicht bloß wegen des gewaltigen Fleißes und der bemerkenswerten Hingabe, mit der hier große Stoffmassen angezogen sind, mehr noch wegen der zweifellos geschickten Gruppierung und Architektur eines Materials, das der Synthese sicherlich bemerkenswerte Schwierigkeiten bietet. Ebenso erwirbt manches fein abgewogene Urteil und vor allem der Blick für große allgemeine Zusammenhänge Anrecht auf ernste Beachtung. Nach der negativen Seite hin muß man aber auch feststellen, daß der Verfasser an mehr als einer Stelle von einer erschöpfenden Ausbeute der Quellen und der Bibliographie weit entfernt ist. Ich verweise nur auf die durchaus nicht ausreichende Behandlung, die die ordensgeschichtliche, bistumsgeschichtliche und pfarrgeschichtliche Seite des vorreformatorischen Lebens gefunden hat. Doch um gerecht zu sein, mag man erwägen, daß Wolf sicherlich mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen hatte als Wattenbach, wenn letzterer 1858 mit seiner ersten, damals allerdings auch noch kühnen Auflage hervortrat. Denn den mittelalterlichen Quellen ist seitens der Geschichtswissenschaft immer ein stärkeres Interesse entgegengebracht als den neuzeitlichen. Schließlich kann man die hier gezogene Parallele noch dahin ergänzen, daß Wattenbachs Buch erst im Verlaufe der weiteren Auflagen zur Vollreife sich auswuchs. Ebenso werden erst weitere Auflagen, die ich Wolfs Buche gönne, manche Lücken ergänzen, die das Werk noch aufweist, und vor allem jenes Ebenmaß der Linienführung zeitigen, das erst durch den Kontakt zwischen Kritik und Herausgeber hergestellt wird. So habe ich persönlich den Wunsch, der Verfasser, der es besonders auf die deutschen Quellen absieht, möge die französischen Zustände nachdrücklicher zum Vergleiche heranziehen. Im Sinne dieser Anregung verweise ich den Herausgeber auf meine einschlägigen Ausführungen in der ‚Theologischen Revue' 14 (1915), Sp. 241—253.

Was den Aufbau des Werkes angeht, so handelt die gewandt und anregend geschriebene Einleitung über die Epochen der Reformationsgeschichtsschreibung, von den ersten Anfängen bis hin auf E. Troeltsch, hin und wieder in einem bemerkenswerten und vorteilhaften Gegensatz zu Fueters ‚Geschichte der neueren Historiographie'. An weiteren einleitenden Ausführungen wird ein Überblick über allgemeine literarische Orientierungsmittel und Publikationsorgane des Reformationshistorikers geboten.

Wir treten dann dem Kern des Werkes gegenüber, das in einem ersten Buche die Vorreformation behandelt. Man kann es nur lebhaft billigen, daß diesem heiß umstrittenen Zeitraum ein verhältnismäßig großer Umfang (S. 53–389) zugewiesen ist. Im einzelnen werden erörtert die Konzilien von Konstanz und Basel, die Hierarchie vor der Reformation, die Quellen des vorreformatorischen religiösen Lebens (Anfänge der Mystik,

[1] **Quellenkunde der deutschen Reformationsgeschichte** von Gustav **Wolf**. 1. Bd: Vorreformation und Allgemeine Reformationsgeschichte. Gotha, Fr. Perthes. 1915. Lex.-8°. XIV, 582 S. ℳ 16.

Digitized by Google

Wiclif und Hus, innere kirchliche Reformbestrebungen), der Humanismus. Ich vermisse bei diesen Erörterungen einen eigenen Paragraphen für die spätmittelalterliche Pfarrei, ebenso für das Domstift und die Kollegiatkirche. Es scheint mir überhaupt zweckmäßiger zu sein, den Abschnitt „Deutsche Hierarchie" (S. 127) durch einen umfassender gestalteten Paragraphen „Das deutsche Bistum" zu ersetzen. Was ferner zur mittelalterlichen Volksfrömmigkeit gesagt wird, ist bei weitem nicht erschöpfend. Das große Kapitel der kirchlichen Volkskunde (Segnungen, Wallfahrten, Reliquien usw.) ist hier nicht zu seinem vollen Rechte gekommen.

Das zweite Buch wendet sich der Reformation zu. Allerdings behandelt der vorliegende 1. Band nur noch die allgemeine Reformationsgeschichte (Reichsgeschichte, Landesgeschichte, Reichsstädte, Reichsritterschaft). Der noch ausstehende 2. Band soll die kirchliche Reformationsgeschichte umfassen. Sein Erscheinen ist für 1916 gesichert.

Zum Ganzen ließen sich zahlreiche Berichtigungen, Ergänzungen und Verbesserungsvorschläge vermerken. So fehlen S. 120 die Bußbücherstudien von W. v. Hörmann (‚Zeitschrift für Rechtsgeschichte', Kanonist. Abt., 1911 ff.). Zur Synodalliteratur (S. 129) u. an vielen anderen Stellen ließe sich auf Werminghoffs ‚Verfassungsgeschichte'[2] verweisen. Die ‚Kanzleiordnungen' von Tangl haben eine umfängliche Interpretation in den ‚Kirchenrechtlichen Abhandlungen' von Stutz (Heft 65—68) gefunden. Es überrascht, daß in den Ausführungen über die Benediktinerkongregationen kein Wort für die Zisterzienser abfällt. Hier liegen doch bei Martène et Durand ‚Thesaurus novus anecdotorum' IV, 1243 ff. wertvolle Generalkapitelbeschlüsse vor. Und ebenso konnten wohl die immer noch lesenswerten Ausführungen von F. Winter ‚Die Cisterzienser' (Gotha 1868 ff.) III, S. 114 ff. gebucht werden, aber auch neuere Zisterzienserliteratur (de Moreau, Pauen, Kallen). Fehlerhaft ist es, wenn der Verf. von den Kongregationen der Benediktiner spricht, dabei aber den Blick für das Einzelkloster verliert. Der Kampf zwischen Mendikanten u. Weltklerus hätte eine sorgsame Einzeichnung verdient. An mehr als einer Stelle vermisse ich Quellen, die bereits bei Heimbucher ‚Orden u. Kongregationen der kathol. Kirche'[2] gebucht sind. Über päpstliche Ablaßprivilegien (S. 118) vgl. auch ‚Kirchenrechtliche Abhandlungen', hrsgeg. von Stutz, Heft 67 f., S. 386 mit zahlreichen Verweisen.

Doch genug der Ausstellungen, da das Ganze trotz aller Desiderate dem Leser ehrliche Anerkennung abringt. Das Werk wird der Beachtung weiter Kreise sicher sein.

Regensburg. **Georg Schreiber.**

Kriegsliteratur.

1. **Zum Weltvolk hindurch.** Von Dr. Paul **Rohrbach.** 26.—30. Tausend. Stuttgart, J. Engelhorn. 1915. 8°. 103 S. ℳ 1,50.

Auch dieses Buch des bekannten Politikers darf unsere höchste Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Es bleibt eine schöne Gabe für das deutsche Volk. Rohrbach hat nun einmal große divinatorische Veranlagung, die sich aber bei ihm auf eingehendste Kenntnis und glücklichste Abschätzung aller politischen Verhältnisse stützt. Man braucht den Verfasser gerade deswegen nicht den Propheten beigesellen; denn dies wäre eine falsche Beurteilung. — Die Artikel über die Kriegsgefahr, die vor Ausbruch der Krisis von R. verschiedenfach veröffentlicht wurden und die Allgemeinheit direkt auf das kommende Unheil vorbereiten sollten, sind eben lediglich mit genauester Folgerichtigkeit aufgebaut worden, wobei ein Deuteln ausgeschlossen erschien. Wenn diese verstreut herausgekommenen Aufsätze jetzt mit Abhandlungen über den Krieg selbst zu einem Ganzen vereinigt als Buch der Öffentlichkeit übergeben wurden, so lag dem Verfasser vor allem daran, nochmals zu zeigen, warum die Weltkatastrophe eine Schicksalsfügung war, an der nichts geändert werden konnte. Und weiter verfolgt R. mit diesem Buche unser erhabenes Zukunftsziel: das „Größere Deutschland", für das er lebt und stirbt. Der Weltbrand soll uns erst zu dem machen, worauf wir gerechten Anspruch erheben, zum „Weltvolk". Darum die schöne Parole als Aufschrift des Werkes!

2. **Das heutige Bulgarien.** Von Paul **Lindenberg.** Stuttgart, A. Bonz. 1915. kl.-8°. 148 S. ℳ 1,50.

Die mit zahlreichen lebenswahren Abbildungen gefällig ausgestattete kleine Gabe für den Büchertisch, verfaßt von unserm bekannten und gern gelesenen Lindenberg, einem Bewunderer und vorzüglichen Kenner der Balkan-Preußen, wird jedem Leser Freuden bereiten. Bulgarien ward durch die Schicksalsmächte fest und innig mit uns verbunden und dürfte es auch in Zukunft bleiben. Somit hört man mit Befriedigung etwas Näheres, Intimeres über unsern dritten Bundesgenossen, besonders wenn die Schilderungen aus der Feder eines Mannes stammen, der sich seit langen Jahren studienhalber mit Land und Leuten beschäftigt hat. Einer fesselnden, knappen Darstellung der geschichtlichen Entwickelung der bulgarischen Zarenmacht folgen Kapitel über die stolze, siegreiche Armee, über Landwirtschaft, Industrie, Handel und Wandel, sowie Unterrichtswesen und Kunst. Ein Sonderabschnitt ist König Ferdinand, dem nimmermüden, zielsicheren Schöpfer des heutigen Bulgarien, und seiner zweiten Gemahlin, Königin Eleonore, gewidmet. — Möge das schmucke Büchlein dazu beitragen, daß Verständnis und Freundschaft für die Bundesbrüder am Balkan recht gefördert werden.

3. **Das Bild als Verleumder.** Bemerkungen zur Technik der Völkerverhetzung. Von Ferd. **Avenarius.** München, Callwey. 1915. gr.-8°. 78 S. (mit 72 Abbildungen). ℳ 1,20. (151. Flugschrift des Dürer-Bundes.)

Daß gegen uns Deutsche in diesem Kampfe den Feinden durch ihr ganz krasses Lügensystem ein starker

Digitized by Google

Bundesgenosse erstanden ist, ist uns bekannt genug. Die Schriftsprache wurde niemals, solange der Planet Erde existiert, in so wahnwitzig gemeiner und bewußt heuchlerischer Weise mißbraucht, als dies seitens der Feinde deutscher Kultur geschieht. Reuter und Genossen bleiben ewig in der Geschichte gebrandmarkt. — Viel gehässiger aber und zugleich wirkungsvoller erscheint die Bilderlüge; denn die zu Papier gebrachten Objekte vermitteln die Anschaulichkeit am besten. Darum ihre Gefährlichkeit! Das wissen die Gegner nur zu gut. Und was hat man schon durch diese Art Verleumdung gegen uns Schändliches begonnen! Avenarius stellt aus der Fülle des Materials, das die Bilderlüge bietet, das Lehrreichste zusammen und füllt damit ein Schriftchen, das sicher den eindrucksvollsten dieses Krieges zugezählt werden muß. Nur 72 Bilder werden vorgelegt; aber sie genügen, um uns **wissend** zu machen, uns gewissermaßen **erleben** zu lassen, wie die vor nichts zurückschreckenden Fälscher und Verleumder an der Arbeit sind. Kann die feurigste, juristisch scharfsinnigste Rede eines Anwalts eine bessere Wirkung hervorrufen als die vom Verfasser geübte einfache Gegenüberstellung zweier Bilder: das eine die Vorlage, das andere die infame Fälschung? Die Bilderlüge kennt keine Skrupel; sie schneidet vom echten Bilde weg, übertuscht das Original u. so fort. Die Fälschung wird zum erfindungsreichen System. Am schlimmsten ist die Änderung des Ausdruckes. Wie gemeine Züge dichtet man da durch Übermalen dem Kaiser und dem Kronprinzen an.

Nun erwäge man einmal, welch ungeheuren Schaden uns die in Millionen von Zeitungen abgedruckten Niedrigkeiten verursacht haben, in wie geradezu satanischer Weise die blinden Leidenschaften dadurch geschürt werden müssen. Man darf also wohl von einer durch das Bild verbreiteten **Weltlüge** sprechen. Mit derartigen Mitteln arbeiten die Feinde, besonders die Franzosen. Dies Schandmal hängt ewig der „Kultur" der grande nation an.

Kämpfen wir mit solch schmutzigen Waffen? Nein, verleumderische Urkundenfälschungen liegen dem Deutschen nicht, er braucht sie auch nicht zur sieghaften Behauptung gegen seine Feinde. Unser Schild soll in **allem** fleckenlos bleiben. — Das A.sche Bilderbuch, dessen Begleittext ebenso lehrreich ist, sollte als furchtbares Zeitdokument in unzähligen Exemplaren seinen Weg um die ganze Erde nehmen; denn seine Beweiskraft ist unwiderleglich. Die Neutralen können sich seiner Eindringlichkeit nicht verschließen.

Neukölln. **Karl E. Schmidt.**

Weitere Besprechungen.

Dogmatik.

Die Gaben des hl. Geistes nach Thomas von Aquins. Von Dr. Franz M. Schindler, Univ.-Prof. in Wien. Wien, Opitz. 1915. gr.-8°. 32 S. 30 h.

In Katechismen, Religionshandbüchern u. dogmatischen Lehrbüchern findet man die Lehre von den sieben Gaben des hl. Geistes jeweils nach Zweck u. Umfang dieser Werke behandelt. „Aber gerade hierüber herrscht nicht wenig Verworrenheit in den Handbüchern der christlichen Lehre. Die Ausdeutung der sieben Gaben im allgemeinen und im einzelnen ist so mannigfach, daß es fast den Eindruck macht, es lasse sich überhaupt nichts mit Bestimmtheit hierzu sagen. Dazu werden die Gaben des hl. Geistes so wenig tief u. eng mit dem Ganzen der göttlichen Heilseinrichtungen verbunden, daß sie sich beinahe wie etwas Halbüberflüssiges ausnehmen, das überdies durch das mystische Dunkel abschreckt, das sie zu verhüllen scheint. **Der Grund von all dem liegt ohne Zweifel darin, daß man vergessen hat, wie die großen Meister der Theologie der Vorzeit die sieben Gaben aufgefaßt und sie mit der Gesamtheit der göttlichen Heilsmittel verknüpft haben.**" So Schindler (S. 3). In durchgängiger Anlehnung an den Aquinaten untersucht der Verf. Bezeichnung u. Zahl, dann Wesen u. Wirkungen der Gaben des hl. Geistes. Mit dem hl. Thomas wird (S. 5) ihr Wesen dahin bestimmt, daß sie übernatürliche, bleibende Befähigungen der Seelenkräfte sind, die Gott zugleich mit der heiligmachenden Gnade dem Menschen verleiht, daß er in seinem Handeln zur Gewinnung des ewigen Lebens den Einsprechungen des hl. Geistes leicht zu folgen vermöge. Die nächsten Abschnitte beschäftigen sich mit der Notwendigkeit u. Dauer der Gaben sowie ihrem Verhältnis zu den übernatürlichen Tugenden. Der 7. Abschnitt geht dann den besonderen Wirkungen der einzelnen Gaben nach, wobei die Darlegung die einzelnen Punkte scharf auseinanderhält und in klarer Formulierung zum Bewußtsein bringt. Dazu dient auch vorzüglich, was S. 15 erläutert wird: Eine besondere Beleuchtung erfahren die einzelnen Gaben des hl. Geistes bei Thomas dadurch, daß er jede derselben in Zusammenhang bringt mit einer der sog. Seligkeiten des Evangeliums, das ist mit Handlungen, die nach den Worten des Herrn zur Seligkeit führen, sofern sie in verdienstlicher Weise vollbracht werden; ferner, daß er den meisten eine besondere geistige Frucht zuschreibt.

Die gründliche Studie verdient weitgehende Beachtung, zumal in allen Theologenkreisen.

P. **O. Heinz.**

Moraltheologie.

Manuale Theologiae Moralis secundum principia S. Thomae Aquinatis in usum scholarum edidit Dominicus M. Prümmer O. Pr., Prof. in Univ. Friburgi Helv. 3 tomi. Freiburg, Herder. 1915. gr.-8°. XL,423, X,539 u. XI,689 S. ℳ 24; geb. (Lwd.) 28.

**

Digitized by Google

Als Ergänzung des ausgezeichneten Lehrbuchs des Kirchenrechts (‚Manuale iuris ecclesiastici' 2 Bde. ebda) liegt jetzt das in Aussicht gestellte Morallehrbuch vor und teilt dieselben Vorzüge, insbesondere: claritas et facilitas. Als Hauptgrund der Herausgabe gibt der prologus einen inneren an. Darüber heißt es u. a.: „Nemo vel paulum versatus in rebus theologicis negabit Theologiam moralem nonnumquam nimis declinasse in puram Casuisticam. . . . . Qui quidem agendi modus haud parvam contulit Theologiae morali invidiam . . . . Etenim Casuistica nihil aliud est nisi applicatio principiorum ad casus particulares. Quapropter recta methodus vehementer postulat, ut imprimis enucleentur atque perspiciantur ipsa principia. Quibus clare perspectis secura facilisque evadit applicatio in casibus singularibus." Längst wurde darum ein gutes wissenschaftlich-praktisches Morallehrbuch ersehnt. Hier ist nun der ernstliche Versuch gemacht und auch trefflich gelungen. Der Gang der Behandlung ist der des hl Thomas: „Quantum potui statuere ac explicare solida principia Theologiae moralis conatus sum. Itaque fideliter secutus sum methodum S. Thomae, Angelici Doctoris, qui in parte morali Summae suae theologicae parce agit de singulis peccatis, latissime autem de singulis virtutibus. Si quis enim cognoverit naturam et exercitium singularum virtutum, perquam facile quoque feret judicium de singulis peccatis oppositis. Accedit, quod cognitio virtutum sacerdoti proderit non solum in tribunali poenitentiae, sed etiam in catechesi, in praedicatione, in propria vita spirituali" (l. c.).

Außer dem hl. Thomas wird besonders auch der hl. Alphons Liguori verwertet sowie — weit mehr, als es gewöhnlich geschieht — die berühmten alten Autoren, z. B. hl. Raymund v. Pennaforte, sel. Albert d. Gr., hl. Bonaventura, hl. Antonin usw. In den neueren Fragen sind natürlich auch viele neuere Autoren u. zwar nicht bloß Theologen angeführt. Durchweg finden sich auch vorzugsweise die neuesten Bestimmungen der Römischen Kurie berücksichtigt, so daß es mit Recht (l. c.) heißt: „Quo quidem agendi modo conatus sum haurire doctrinam sanam ex fontibus limpidis, amice coniungendo nova et vetera".

Zur Vervollkommnung des Werkes verweisen wir betreffs des Moralsystems auf die Rolle des Willens für den praktischen Verstand und folglich für unsere Handlungen gemäß der Bemerkung der Studienkongregation in der 21. These: „Sequitur proinde electio judicium practicum ultimum; at quod sit ultimum, voluntas efficit" (‚Divus Thomas' II, 301; Wien u. Berlin 1915). — Werden bei der privaten Abbetung des Breviers Matutin u. Laudes getrennt, so ist nach der Matutin auf Fidelium etc. noch ein Pater noster anzufügen und vor den Laudes Pater noster et Ave gemäß der Brevierreform durch Papst Pius X. (vgl. tom. II, p. 306, n. 375 -- Note 4 trifft also nicht mehr zu). Dem so vortrefflichen Lehrbuch wünschen wir noch viele Neuauflagen zur Pflege eines gründlichen Moralstudiums. **J. L.-K.**

Liturgik.

1. **Psalterium.** Kurze Erklärung der Psalmen u. Kantika der Wochenoffizien des römischen Breviers für Priester u. Ordensleute. Von Joh. **Knor**, Pfarrer. Limburg, Steffen. 1916. 8°. 155 S. ℳ 1,60; geb. 2,30.

2. **Liturgisches Lexikon.** Ausführliches Wörterbuch zum Missale Romanum, Rituale Romanum u. Breviarium Romanum sowie zu den Diözesanproprien von Deutschland, Österr.-Ungarn u. der Schweiz. Von Prof. Dr. Albert **Sleumer**. Ebenda. 1916. gr.-8°. IV,339 S. ℳ 5,75; geb. 6,75.

1. Pfarrer Knor weist mit Nachdruck auf den selbstverständlichen und doch nicht allgemein, nicht genügend beachteten Grundsatz hin, daß zum guten Psalmbeten das Verständnis dieser Gotteslieder gefordert wird.

Es fehlt nun gewiß nicht an Psalmenerklärungen. Die Vorzüge der vorliegenden, die sie recht begrüßenswert machen, sind ihre knappe Form und der Aufbau gemäß der Neuordnung des Psalteriums.

Das Werkchen bietet für den einzelnen Psalm einen kurzen Überblick über Verfasser, geschichtlichen Hintergrund, Gedankengang; vereinzelt wurden schwierigere Stellen auch exegetisiert im Anschluß an die bewährtesten Erklärer. Weiterhin war es das Bestreben des Verf., die einzelnen Psalmen der verschiedenen Offizien unter einem einheitlichen Gesichtspunkt zusammenzufassen und sie unter einem bestimmten Tagesgedanken zu betrachten.

Das Büchlein bedeutet ein wertvolles Geschenk für den Klerus u. besonders auch für jene weiblichen Ordenszweige, welche die kirchliche Chorpflicht haben.

2. Dr. Sleumers ‚Liturgisches Lexikon' ist die Frucht vieljähriger Sammelarbeit. Ein gewaltiges, zerstreut u. vielfach nur in teuren umfangreichen Nachschlagewerken zugängliches Material ist hier vereinigt und für zahlreiche Benutzer leicht erreichbar gemacht.

Besondere Aufmerksamkeit ist den Heiligennamen gewidmet, denen meist auch die wichtigsten biographischen Daten angefügt sind.

Über den Gebrauch des Lexikons unterrichtet eingehend die Vorrede, die zugleich einen Einblick in die zahlreichen, dem Werke zugrunde gelegten Quellen gewährt.

Im Hinblick auf die Neugestaltung des Breviers (u. Martyrologiums) sagt der Verf. (S. 3): Weil nun seit kurzem auf Veranlassung des Apostolischen Stuhles eine Neubearbeitung u. erhebliche Vereinfachung aller Proprien ins Werk gesetzt wurde, mußte von einer Quellenangabe bei den einzelnen Lebensbeschreibungen abgesehen werden; denn als diese niedergeschrieben wurden, lag erst von wenigen Proprien der neue Text vor. Es darf übrigens als ziemlich sicher erachtet werden, daß die überwiegende Mehrzahl der mit Lebensbeschreibung versehenen Heiligen wenigstens noch in dem einen oder anderen vereinfachten

Digitized by Google

Proprium zu finden ist; damit würde aber schon Grund genug vorhanden sein, die Lebensbeschreibung zu bringen, die sonst vielleicht nur wenigen zugänglich bliebe, obwohl es sich vielfach gerade um nationale Heilige u. Selige handelt, an deren Lebensschicksalen der Benutzer des Lexikons ein erhöhtes Interesse haben dürfte.

Dem Unternehmen, dessen vom Verf. angeführten Mangel an Vollkommenheit sich aus den großen Schwierigkeiten restloser Vollständigkeit erklärt, gebührt allseitige Teilnahme u. Förderung. Jedenfalls ist damit die Grundlage eines vollwertigen liturgischen Nachschlagewerkes für deutsche Benutzer geschaffen.

P. O. Heinz.

Betrachtungen.

Im Heerbann des Priesterkönigs. Betrachtungen zur Weckung des priesterlichen Geistes. Von Karl Haggeney S.J. Freiburg, Herder. 12°.

1. Teil: Der geborene König (Advents- u. Weihnachtszeit). 1915. XII,397 S. ℳ 3; geb. 3,60.
2. Teil: Der wahre Melchisedech (Fasten- u. Osterzeit). 1916. XII,418 S. ℳ 3; geb. 3,60.

Der auf hagiographisch-aszetischem Gebiete schon bekannte Verf. hat zusammen mit seinem Ordensbruder P. Cladder die Betrachtungsserie ‚In der Schule des Evangeliums' über das Matthäusevangelium begonnen; selbständig läßt er über das „lieblichste von allen", das Lukasevangelium, eine zweite Reihe von Betrachtungen für Priester u. Kandidaten des Priestertums folgen, die auf 4 Bdchen verteilt werden sollen. Da der hl. Lukas, „der Maler", aus dem Leben des göttlichen Meisters besonders viele Einzelheiten hervorhebt, die Christus uns nahe bringen sollen, ihn schildern. als den guten Meister, den barmherzigen Heiland u. den liebevollen Erlöser, bemüht sich der Verf., nach Art eines „betrachtenden Evangeliums" jede Tatsache u. jedes Wort zu erwägen, um so dem Priester u. dem Priesteramtskandidaten, die in den „Heerbann des Priesterkönigs" getreten sind, die ganze Größe und das ganze Glück ihres Berufes vor Augen zu führen. In der sachlichen Auslegung folgt der Verf. den bewährten Spuren von Pölzl-Innitzer, Rießler (nicht Riezler), Belser, Knabenbauer usw.; gewagte „geistreiche" Auslegungen wollte er nicht bieten, und es wäre unbillig, Derartiges zu suchen. Wir finden aber in den einzelnen Erwägungen u. ihren praktischen Anwendungen eine gesunde geistige Hausmannskost, und es ist auch jeweils der eigenen Tätigkeit des Betrachtenden noch genügend Spielraum gelassen, sodaß jüngere u. auch ältere Diener des Herrn an der Hand dieser Bändchen mit Nutzen ihre Betrachtungen halten können. Wir wünschen dem ganzen Unternehmen Gottes Segen und diesen Betrachtungen einen Platz in der Bibliothek oder auf dem Betschemel eines jeden, der „im Heerbanne des Priesterkönigs" steht.

Fulda. Theophil Witzel O. F. M.

Erbauungsbücher.

1. **Gottes Herrlichkeit und des Himmels ewige Freuden.** Ein Buch des Trostes u. der Freude von Msgr. Dr. Robert Klimsch, Dechant u. Stadtpfr. in Wolfsberg (Kärnten). Regensburg, Verlagsanst. (Manz). 1916. 8°. VIII, 600 S. (mit 10 Kunstbeilagen). ℳ 8; geb. 10.

Dieses groß angelegte, gut ausgestattete praktische Hausbuch ist die Frucht eines über 20 Jahren währenden Sammelfleißes, dem das Ziel vorschwebte, mit der Schilderung des Himmels eine volkstümliche Apologie zu verbinden, welche besonders die Großartigkeit unserer ewigen Bestimmung, die Gewißheit einer jenseitigen Welt, die Herrlichkeit Gottes, das oftmalige, übernatürliche Eingreifen Gottes in unsere irdische Welt u. die Prachtbilder unserer Heiligen allgemein verständlich vorführen sollte. Die zahlreichen Quellen des umfangreichen Stoffes sind gewissenhaft vermerkt u gut gewählt; die Darstellungsweise ist gemeinverständlich.

Wünschenswert wäre zum wenigsten ein alphabetisches Sachverzeichnis, um so mehr als der Verf. durch seine eifrige Arbeit auch zugleich eine Beispiel- u. Stoffsammlung schaffen wollte für jene, die der religiösen Unterweisung obliegen.

Als kostbares Hausbuch möge das prächtige Werk zumal in vielen Familien Eingang finden.

2. **Ein Büchlein von der Zufriedenheit.** Friedenswünsche vom Kapuziner Godefried. Ebenda. 1916. 8°. VIII,192 S. ℳ 1,80; geb. 2,60.

Unter einsichtiger Verwertung der mannigfaltigen Kriegslehren legt hier ein Sohn des großen, fruchtbaren Friedenspredigers von Assisi den Untergrund des wahren Friedens fürs Menschenherz dar in der trotz aller Hemmnisse errungenen Zufriedenheit mit Gott, mit dem Nächsten u. sich selbst. Die vielen u. überall vorfindlichen Feinde u. Hindernisse solcher Zufriedenheit sind dabei mit guter Beobachtungsgabe u. kernigem Humor gezeichnet, die gleichfalls allen zugänglichen, bei gutem Willen u. Ausdauer sicher wirksamen Mittel der Zufriedenheit an die Hand gegeben. So ist das Büchlein nach den Absichten des Verf. (Vorw. S. IV.) eine kurze, friedsame Hausphilosophie für stille Leute, und in seinem schlichten Äußeren eine kostbare Gabe inmitten der allgemeinen Friedenssehnsucht.

P. O. Heinz.

Pädagogik.

Grundfragen der Philosophie und Pädagogik für gebildete Kreise dargestellt von C. Willems. I: Das Sinnesleben. II: Das geistige Leben. Trier, Paulinusdruckerei. 1915. gr.-8°. XVI,550 u. XII,560 S. Jeder Bd ℳ 6; geb. 7.

Nach Habrichs in mehreren Auflagen erschienener ‚Pädagogischen Psychologie' hat es Willems zum ersten Male wieder unternommen, in größerem Umfange eine „von pädagogischen Interessen orientierte Darstellung der Philosophie" zu bieten und „die grundlegenden Fragen der Erkenntnislehre, der Seinslehre, der Psychologie und

Digitized by Google

Sittenlehre, besonders in ihrer Bedeutung für Erziehung u. Unterricht" (I, V) zu erörtern.

Das Werk, von dem bis jetzt 2 Bände erschienen sind, ist aus Vorträgen vor Lehrern u. Lehrerinnen entstanden, beschränkt seine Leser aber nicht auf diese Kreise, sondern wendet sich an alle Gebildeten, die es drängt, über die wichtigsten Fragen der Philosophie u. Pädagogik Aufschluß zu erhalten. Wie bei Habrich, so tritt auch bei W. das ernste Bestreben zutage, an dem bewährten Alten festzuhalten, wo immer dies möglich ist, anderseits aber die Ergebnisse der neueren u. neuesten Forschung, die ja gerade der Pädagogik — ich brauche hier nur den Namen Neumanns zu nennen — in so reichem Maße zugute gekommen sind, gebührend zu berücksichtigen. An mehreren Stellen des Werkes könnte man sich vielleicht ein besseres Durchdringen u. Ineinanderarbeiten des Alten u. des Neuen wünschen, während sie in Willems' Darstellung zu sehr nebeneinander hergehen. Im großen u. ganzen aber hat der Verf., der zu den tüchtigsten Vertretern der Neuscholastik gehört, das Ziel erreicht, das er sich gesteckt hatte, und sein inhaltreiches, in die Tiefe grabendes Werk kann allen den Lehrern u. Erziehern bestens empfohlen werden, die Erziehungsarbeit u. Lehrverfahren nicht auf schwankende Tagesmeinungen, sondern auf eine sichere u. feste philosophische Grundlage stützen wollen. Es ist nicht immer leichte Kost, die W. bietet; aber wer die Mühe des Einarbeitens nicht scheut, der wird durch die Fülle von Anregungen u. Belehrungen sich reich belohnt fühlen. Sollte W. sich bei einer 2. Aufl. in einer Reihe von Abschnitten zu Kürzungen entschließen können, so würde er dadurch den Wert seines Buches nur erhöhen. Einer sorgfältigen Durchsicht bedürfen auch die bibliographischen Angaben, die manche Fehler enthalten. So ist Dyroffs Name nur einmal richtig geschrieben: I, 70, sonst — I, 556; II, 44, 556, 560 — ist stets Düroff zu lesen; II, 376 muß es st. Gibler — Gisler heißen; II, 486 st. Störing Störring, I, 292 st. Wünschner Wreschner usw.

Köln. **Wilhelm Kahl.**

Weltgeschichte.

Allgemeine Geschichte der Neuesten Zeit von 1815 bis zur Gegenwart. Von Dr. Rich. v. **Kralik.** 1. Bd: 1815 bis 1835, vom zweiten Pariser Frieden bis zum Tod des letzten römisch-deutschen Kaisers. Die heilige Allianz. Die Kongresse. Der griechische Freiheitskrieg. Die Julirevolution u. ihre Folgen. Graz, Styria. 1915. gr.-8°. XI,861 S. K. 10,80 (ℳ 9,20); geb. K. 12,80 (ℳ 10,90). (‚Weltgeschichte' von Prof. Dr. Joh. Bapt. v. Weiß, XXIII. Bd.)

Die Fortsetzung der Weißschen Weltgeschichte durch Kralik bildet zugleich ein selbständiges Werk für sich als Darstellung der Geschichte des Jahrhunderts vom Ausgang des ersten deutschen Freiheitskrieges bis zum gegenwärtigen Freiheitskriege des mittel-europäisch-germanischen Blocks gegen die „widerspruchsvollen Zufallsgruppierungen der Ost- u. Westmächte". Wir erleben gleichsam den „letzten Akt" des vor 100 Jahren begonnenen Dramas in der sicheren Erwartung auf endlichen Sieg der christlich-germanischen Kultur. Dem Verf. liegt daher auch vor allem daran, ein Bild der Kultur der Neuesten Zeit zu geben, und er wählt deshalb, abweichend vom Stil der klassischen Geschichtschreibung, eine „musivische" Form, indem er Steinchen für Steinchen zu einem bunten Mosaik zusammenfügt. Sein Buch ist eine Chronik, die nicht bloß die Hauptereignisse verzeichnet, sondern auch allerhand Merkwürdigkeiten der einzelnen Jahre aus den vergilbten Zeitungen u. Tagesschriften der Vergangenheit wieder in Erinnerung bringt, darunter freilich vieles, was mit der Geschichte u. ihrem Gange wenig oder nichts zu tun hat: z. B. das Eintreffen einer Giraffe in Wien (S. 510), das Auftreten eines Elefanten auf dem Theater, insbesondere in Goethes Faust II, 1. Akt (S. 531 u. 549). Der Verf. selbst sagt ja mit Recht: „Nicht alles Geschehene gehört zur Geschichte" (S. 18), und solche Nebensächlichkeiten verdienen nicht, in einem „Schatzhaus für menschheitliche Werte, die lebendige Wirkung ausgeübt haben und immer weiter wirken sollen" (S. 16), gleichsam dauernd öffentlich ausgestellt zu werden. Der weitere Leserkreis aber wird auch dergleichen Kleinigkeiten mit Aufmerksamkeit betrachten. Die annalistische Form an sich zieht unzweifelhaft an, besonders wenn „die Stimmen der Zeit" wie z. B. Volkslieder, daraus erklingen. Beiläufig sei bemerkt, daß das dem Justizminister v. Mühler (S. 726) zugeschriebene Lied „Grad aus dem Wirtshaus" dessen Sohn, den Kultusminister, zum Verfasser hat. Es steht in der Gedichtsammlung von 1842.

Münster. **H. P. Widmann.**

Deutsche Geschichte.

1. Die Kaiseridee im Laufe der Jahrhunderte. Von Friedrich **Stieve.** München, Delphin-Verlag. 1915. kl.-8°. 122 S. ℳ 1,50; geb. 2.

Die Geschichte des Kaisergedankens reicht über ein volles Jahrtausend hinweg. In ihm ist das nie erlöschende politische Sehnen des Deutschen verkörpert. Kaiserliche Macht u. Kraft wurden immer wieder erstrebt u. begehrt. Die Idee von dem ewigen Bestande dieser höchsten u. hehrsten Gewalt zog sich wie ein roter Faden durch die Jahrhunderte deutschen Daseins. — Der steten Lebendigkeit solchen politischen Gedenkens nachzugehen bietet gerade heute, wo die Existenz unseres Kaisertraumes auf dem Spiele steht, besonderen Reiz. Darum darf obiges Büchlein, das die weihevollste Seite deutscher Geschichte behandelt, bester Aufnahme sicher sein. Wir finden in ihm historisch aneinander gereiht Worte von Alkuin, Friedrich Barbarossa, Friedrich II., Walter von der Vogelweide; Minnelieder u. Dichtungen aus dem Volke sind mit Aussprüchen des Großen Friedrich, von

Digitized by Google

Schiller, Goethe, Görres, Jean Paul usw., ferner mit markanten Stellen aus Richard Wagner, Treitschke und Reden unseres jetzigen Kaisers sowie vielen anderen zu einer Einheit geformt, die uns die Größe des politischen Zieles wirkungsvoll wiederspiegeln soll. Es wurde ungemein Reichhaltiges im Rahmen einer kleinen Abhandlung zusammengetragen.

2. **Deutschlands Taten zur See.** Von Kapitän z. S. a. D. **Wittmer**, Vorstand der Reichsmarinesammlung im Museum für Meereskunde zu Berlin. Siegen, H. Montanus. 1915. gr.-8°. 112 S. (mit 241 Bild.). ℳ 2. (Montanus-Bücher, Bd 8.)

Die kriegerischen Ereignisse haben es jedem Deutschen in nachdrücklichster Weise klar werden lassen, daß unserer herrlichen Flotte kein Luxuswert innewohnt, daß sie vielmehr zum blutigsten Handwerk rechtzeitig achtunggebietend u. dräuend dastand. Deutschlands Seegeltung einst u. jetzt! Ein schönes Kapitel menschlicher Tatkraft, jeder Widerwärtigkeit trotzender Unternehmungslust bildet der Werdegang deutschen Seewesens, die über die Jahrhunderte zurückgehende mächtige Betätigung der Deutschen zur See. Wer denkt da nicht an die Glanzzeiten der aller Rivalität gewachsenen, sich sieghaft allen Feinden gegenüber behauptenden deutschen Hansa? — Schauen wir zurück mit dem Verf. in diese verflossenen Zeiträume, lassen wir die kurz gehaltenen Abrisse deutscher Seegeschichte auf uns wirken, und wir werden durchdrungen sein von dem Gefühl, daß auch dem Deutschen die Seefahrt Lebenselement ist und regster Pflege bedarf. — Wittmer hat seine Aufgabe in geradezu klassischer Weise zu lösen verstanden. Mit hervorragender Sachkenntnis zusammengestellt, schmücken zahlreiche Illustrationen das nationale Werk u. machen den Text so lebendig wie nur möglich. Ich sage nicht zuviel, wenn ich behaupte: das verhältnismäßig billige Buch kann als Anschauungsmittel par excellence angesprochen werden, sodaß es verdient, zu Lehr- u. Lernzwecken Verwendung zu finden.

Bilder aus dem Seekriege 1914/15 runden unsere Geschichte zur See ab. Auf den 2. Band, der sich eingehend mit unserer Flotte im Weltkriege befassen soll, kann man mit Recht gespannt sein.

Neukölln. **Karl E. Schmidt.**

Der Weltkrieg.

Der Wall von Eisen u. Feuer. Ein Jahr an der Westfront von **Georg Wegener.** Leipzig, FH. Brockhaus. 1915. gr.-8°. 416 S. (mit zahlr. Abbild.). geb. ℳ 10.

Seit Sven Hedins prächtigem Buch ‚Ein Volk in Waffen' habe ich aus der Fülle der Kriegschriften kein so gehaltvolles Werk gelesen wie das vorstehende. Professor Wegener, der bekannte Geograph und Forschungsreisende, ging zu Beginn des Krieges als Berichterstatter der ‚Kölnischen Zeitung' an die Westfront. Alles, was er erlebt und gesehen von den denkwürdigen Augusttagen 1914 bis zum Herbst 1915, zieht in formvollendeten, abgerundeten Aufsätzen noch einmal an unserem Auge vorüber. Wie Sven Hedin, den Wegener unterwegs flüchtig begrüßen kann, weiß er lebhaft und anschaulich seine mächtigen Eindrücke in schöner Sprache wiederzugeben. So erleben wir besonders eindringlich die Eroberung des mächtigen Antwerpen, den raschen Siegeslauf bis über Rheims hinaus u. die erbitterten Kämpfe im Wasgenwald: vom Meer bis zum Wasgau hat der Verf. unvergeßliche Eindrücke empfangen von dem Heldenmut u. der Tapferkeit unseres unvergleichlichen Heeres. Ergreifend ist die Schilderung der Weihnachtsfeier an der flandrischen Front, wundervoll die Beschreibung einer Flugzeugfahrt zwischen Maas u. Mosel. Sein letztes Bild gibt den heruntergeschossenen französischen Lenkballon „Alsace" wieder, seine letzten Worte gelten den Heldenkämpfen bei der letzten Septemberoffensive der Franzosen in der Champagne. Besonders angenehm berührt der ruhige, vornehme Ton des Verf. Menschen u. Dingen gegenüber, die seiner Weltanschauung fern stehen. Alles in allem: ein wirklich gutes Buch, literarisch wertvoll, vor allem auch für Lehrer-, Schüler- u. Volksbüchereien vorzüglich geeignet.

Erfreulicherweise hat der Verlag eine reich bebilderte Feldpostausgabe (ℳ 1) als guten Auszug aus dem großen Werke herstellen lassen, die ebenfalls bestens empfohlen werden kann.

Unna. **Rudolf Schulze.**

Politik.

Die politischen Probleme des Weltkrieges. Von **Rudolf Kjellén.** Übers. von **Friedr. Stieve.** Leipzig, Teubner. 1916. 8°. IV,142 S. ℳ 2,40; geb. 3,40.

Der Verf., Professor an der Universität zu Uppsala, ist durch sein ganz vortreffliches Büchlein ‚Die Großmächte der Gegenwart' auch in Deutschland rasch bekannt geworden. Zu der 11. Aufl. der ‚Großmächte' soll die vorliegende Schrift eine Ergänzung sein, indem sie die dort gestreiften Probleme, die inzwischen zum Weltkriege geführt haben, noch einmal zusammenfassend durchspricht und so ein Gesamtbild der weltpolitischen Lage zeichnet. Die besondere Gabe des Verf., verwickelte u. weitverzweigte Fragen durch eindringliche u. scharfsinnige Untersuchung auf ganz einfache u. klare Formeln zu bringen, zeigt sich auch in dieser neuen Arbeit von der besten Seite. Diese unterscheidet sich aber in der Art der Darstellung von der älteren dadurch, daß diesmal nicht die Mächte einzeln vorgenommen, sondern die zwischen ihnen bestehenden Gegensätze sachlich geordnet vorgeführt werden.

Die erste Gruppe bilden die geopolitischen Probleme. Der Ausdruck „geopolitisch" ist meines Wissens eine Neubildung; wir sagten bisher „geographisch-politisch" oder auch „politisch-geographisch". Die „Geopolitik" stellt an die Staaten vor allem drei Anforderungen: genügende Ausdehnung, Bewegungsfreiheit u. Möglichkeit zu starkem Zusammenhalt. Betrachtet man daraufhin die „Patrone der drei am Weltkriege beteiligten Klientelen", so ergibt sich, daß es Rußland u. Deutschland an Bewegungsfrei-

Digitized by Google

heit fehlt, England dagegen ein starkes Streben nach Zusammenschluß seines Reiches hat. Daher die großen geopolitischen Faktoren: Rußlands Drang zum Meer, Englands Verlangen nach Mesopotamien zum Zusammenschluß Indiens u. Ägyptens, das deutsche Programm Berlin-Bagdad bezw. Elbe-Äquator (um den Zusammenhalt mit den Kolonien herzustellen). Der geographische Schwerpunkt des Weltkrieges liegt in der Türkei; unlösbare Punkte an den Reibungsflächen waren bisher der Suezkanal zwischen Deutschland u. England und die Dardanellen zwischen Deutschland u. Rußland.

Der Besprechung der ethnopolitischen Probleme (Nationalitätsprobleme u. Rassenprobleme) schickt Kjellén gegenüber der Kritik, die seine früheren Darlegungen gefunden haben, eine nochmalige Erläuterung seines Standpunktes voraus, faßt dann die Verstöße gegen das Nationalitätsproblem in ein System zusammen und betrachtet danach die verschiedenen Fragen: die elsässische, die italienische, die serbische, die arabische, die rumänische, die ukrainische, die polnische u. die armenische. Mit besonderer Ausführlichkeit u. Sachkunde wird der Panslawismus u. sein Bankerott dargestellt.

Unter den soziopolitischen Problemen ist am wichtigsten die Autarkie. Die autarkischen Forderungen (Berlin-Bagdad als wirtschaftliches Problem, Rußlands Bedürfnis nach Ausfuhrwegen, Englands Streben nach dauernder Vormacht auf dem Weltmarkt) haben die geo- u. ethnopolitischen Gegensätze unheilbar vertieft.

Der letzte Abschnitt untersucht die verfassungs- u. kulturpolitischen Probleme oder den Konflikt zwischen den ungleichen Auffassungen von Regierung, Staat u. Fortschritt. Der ehrliche u. kluge Forscher gelangt auch hier wie in den ‚Großmächten' zu Ergebnissen, die unserer innersten Auffassung entsprechen.

Die Schrift: Dix ‚Deutscher Imperialismus' (S. 37) erschien nicht 1906, sondern erst 1912 (2. Aufl. 1914). — S. 114 muß es ebenso wie S. 47 Grabowsky (nicht Grabovsky) heißen. — Zu den kritischen Beurteilern der ukrainischen Bewegung ist jetzt auch H. Jacobsohn ‚Rußlands Entwicklung u. die ukrainische Bewegung' (Kassel 1916) gekommen.

Es gibt in der ganzen Kriegsliteratur kein Buch, das ich lieber u. mit besserem Gewissen empfehle als dieses.

Münster. Kl. Löffler.

Zeitfragen.

Schönere Zukunft. Von Dr. Joseph Eberle. Regensburg, Pustet. 1916. 8°. 308 S. ℳ 2,60.

Der Verf dieses Werkes ist in weiten Kreisen durch seine gehaltreichen, trefflicheren Aufsätze in der Wiener ‚Reichspost' bekannt. Eine Reihe derselben aus letzter Zeit legt er nunmehr in gestreckter Form in Buchausgabe vor: über religiöse Wiedergeburt, Wissenschaft, Literatur u. Theater, Unterricht u. Erziehung, besonders auch Wirtschaftsfragen ... Die in diesem Werk zusammengefaßten Gedanken sollten möglichst viele beschäftigen; denn sie bilden wertvolle Orientierung in wichtigen, jetzt im Vordergrund stehenden Kultur- u. Wirtschaftsfragen.

P. H. Heinz.

Kulturgeschichte.

Die Deutschen in Osteuropa. Von Raimund Friedr. Kaindl. Leipzig, W. Klinkhardt. 1916. 8°. VI,101 S. (mit 14 Abbild.). kart. ℳ 1,50. (‚Bibliothek des Ostens' 1.)

Der Weltkrieg u. das Bündnis mit der Türkei u. mit Bulgarien haben das Interesse des deutschen Volkes am Südosten u. Osten wieder geweckt. Diesem Interesse kommt die neue Bücherreihe ‚Bibliothek des Ostens', hrsg. von Prof. Wilh. Kosch, entgegen, und sie wird mit dem vorliegenden Bändchen würdig eingeleitet. Denn für die Verbindung Deutschlands mit Vorderasien u. dem Schwarzen Meere bilden die Deutschen im Osten u. Südosten wichtige Posten. Zur Abfassung dieses Überblicks über ihre Geschichte u. ihre bisherigen Leistungen aber war niemand berufener als Kaindl, der verdiente Führer der Karpathendeutschen u. Verfasser der 3bändigen ‚Geschichte der Deutschen in den Karpathenländern' (1907/11). Er führt uns zurück bis zur germanischen Zeit und behandelt dann die Deutschen in Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien u. Slawonien, die Ansiedlungen in Polen, die Kolonisation in Rumänien u. in der Bukowina, das deutsche Leben in Bosnien, Serbien u. Bulgarien und die Deutschen in Rußland. Zwei Schlußkapitel schildern dann zusammenfassend die Leistungen der Deutschen auf den verschiedenen Kulturgebieten und ihre gegenwärtige Lage u. Bedeutung.

Das ungemein sachkundige, echt deutsche Buch sei warm empfohlen.

Münster. Kl. Löffler.

Volkskunde.

Alt-Heimatleute. Niederbayerische Dorfgeschichten von Dr. Ignaz Familler. Regensburg, Verlagsanst. (Manz). 1916. 8°. VIII,304 S. ℳ 4; geb. 5.

In jetziger Zeit wird mit Recht gar manchmal zurückgeblickt nach der „guten Art der Alten"; denn es findet sich dort des Kernhaften, Probehältigen nicht wenig, was uns die Kriegswetter wieder mehr schätzen u. anstreben lehren. Das vorliegende Buch mit seinen lebensvollen Skizzen ist deshalb eine brauchbare Gabe auch zur Kriegszeit. Aus eigenem Erleben schildert uns der Verf. eine Reihe gut gewählter Begebenheiten aus den Gauen Niederbayerns, die uns mit einer schlichten, ehrlichen Lebensart vertraut machen. Es zeigt sich da, wie Familler S. V betont, daß das Alte nicht allemal schlecht u. ungut war, weil es alt war, und daß das Neue nicht immer besser ist, bloß weil es neu ist.

Die S. 298–300 beigefügte Erklärung einzelner Dialektworte ermöglicht die Lektüre dieser trefflichen Bilder einem weiten Leserkreis.

P. H. Heinz.

Digitized by Google

Heimatkunde.

Augustin Wibbelt: Ein Heimatbuch. Warendorf, Schnell. 1916. 8°. XII,365 S. geb. ℳ 5; Feldpostausg. ℳ 4.

Der erste Versuch eines „deutschen Buches", d. h. einer künstlerisch gefaßten Sammlung alles Eigenständigen unserer Beziehungen zu Natur („Unsers Herrgotts Welt"), Volkstum („Unser Land u. Volk"), Familie („Unser Heim") u. Religion („Unser Heiligtum"). Ein Westfale mit seinem zähen Heimatbewußtsein u. ein Volksdichter mit seiner naturhaften Schlichtheit hatte dazu wohl die rechte Befähigung. Und es ist ein schönes Buch geworden, an dem man seine innige Freude hat. Es hat seine Weihe vom Geiste Fr. Wilh. Webers u. Wilhelm Raabes. — Kapitel wie „Das Jauchzen der Felder" (1), „Meer u. Wald", „Der deutsche Bauer", „Zwei Dinge, die uns die andern nicht nachmachen" (2), „Familienfeste" (3), „Deutsche Frömmigkeit" (4) dürften ihren Inhalt vollendet ins Enge gebracht haben. — Es mag nun freilich das Heil nicht liegen in einer etwa buchstäblichen Wiederkehr alter Formen. Denn die Entwicklung des Geistes läßt sich nicht hemmen noch zurückschrauben. Aber ein tiefinniges Durcherleben ihres Inhalts mag deutschen Geist befähigen zu ihrer Neugeburt. In der lebendigen Einheit mit der Vergangenheit wird die Gegenwart lebendige Zukunft.

Feldkirch. **Erich Przywara S. J.**

Englische Literaturgeschichte.

Charles Dickens. Von **Wilh. Dibelius.** Lpz., Teubner. 1916. gr.-8°. 525 S. (mit Titelbild). ℳ 8; geb. 10.

Nur aus eingehendster Beschäftigung mit dem Gegenstande kann diese grundlegende Biographie entstanden sein. Prof. Dibelius hat mit echt deutscher Gründlichkeit sein Thema nach allen Richtungen verfolgt. Erst bietet er eine tiefschürfende Untersuchung der wirtschaftlichen, sozialen, politischen, religiösen u. wissenschaftlichen Strömungen in England um 1830; dann baut er das Lebenswerk Dickens' auf u. beleuchtet es nach allen Seiten. Als wertvolles Ergebnis sei namentlich die Zerstörung der herkömmlichen „Dickenslegende" hervorgehoben: Dickens war nicht der „Reformator des englischen 19. Jhdts", als der er gewöhnlich hingestellt wird, sondern nur ein — durch seine alle Volksteile erfassende Beliebtheit — wichtiger Förderer des Werkes der sozialen Erneuerung. Weiterhin ist die Art, wie Dibelius Dickens' Menschendarstellung, die Zeichnung seiner Charaktere, seine Handlungsführung u. Darstellungskunst charakterisiert, ebenso gründlich wie zutreffend. Das Einzige, was vielleicht ein moderner Leser an dieser analytischen Musterbiographie vermissen könnte, wäre die Herausarbeitung einer Synthese von Dickens' Persönlichkeit, die ein scharfes, das innerste Wesen des Dichters umfassendes Bild gäbe.

Vielleicht darf ich das hier versuchen. Dickens war seiner Anlage nach Phantast, Romantiker, wurzelte im Metaphysischen. Seine harte Jugend mit ihren bitteren Erfahrungen wies ihn aber energisch aufs Reale, die Nöte u. Sorgen der Kleinen hin. Aber dieses Reale war nicht seine geistige Heimat, sondern etwas Fremdes, aus dem er immer wieder ins Reich des Traumes, der Phantasie flüchtete. Sein frühzeitiger Erfolg machte ihn trotz der herben Jugend optimistisch und ließ ihn mit dem etwas oberflächlichen Vertrauen des Erfolgreichen für soziale Reformen eintreten. Er fühlte die Nöte der Zeit zwar heftig, aber unklar u. nur wie von ferne, und aus seiner romantisch-optimistischen Grundstimmung heraus erschien ihm das Leben der Umwelt nicht in seiner entmutigenden Nüchternheit u. Nacktheit, sondern in bizarrer, bunter, pathetischer Auffälligkeit und rief so seinen Humor, seine Freude am Grotesken wach. Und aus der Welt der Phantasie u. des Traumes, in der er lebte, heraus scheute er auch jede tiefere Berührung mit der Wirklichkeit; daher sein mangelndes Gefühl für das Natürliche u. den Umständen Angemessene, seine auffallende Kleidung, sein schauspielerhaftes Wesen, seine Eitelkeit u. krankhafte Empfindlichkeit gegen Kritik, seine Abneigung gegen seine unpathetische Frau, seine luxuriöse Lebensführung u. sein Schwelgen im Prunk, daher auch der Mangel einer wirklichen inneren Entwicklung u. seine fieberhafte Geschäftigkeit, die ein Ausruhen im langsameren Gang des normalen Lebens nicht ertrug.

München. **A. Lohr.**

Schöne Literatur.

1. **Aus der Triumphgasse.** Lebensskizzen von **Ricarda Huch.** 11. Tausend. Jena, Diederichs. 1915. 8°. 321 S. ℳ 4; geb. 5.

Ricarda Huchs meisterhafte Lebensskizzen ‚Aus der Triumphgasse' erscheinen gerade zu einer Zeit in neuer Auflage, wo ihr Schauplatz, Triest, höchst „aktuell" ist. In diesem Buche pulsiert warm u. lebendig das Blut des Volkes da unten, das die Italiener nun erlösen wollen, und zwar das des armen Volkes mit seinen Leiden u. seinen Fehlern. Es ist kein einheitlicher Roman. Nur die Person des Erzählers bildet das einigende Band und etwa noch die Geschichte der klugen tapferen Farfalla u. ihrer Kinder. Um diese herum gruppiert sich eine Reihe von Persönlichkeiten, die alle irgend etwas menschlich Interessantes haben; aber am meisten fesselt doch der kranke Sohn der Farfalla, ein Krüppel mit unsterblichem Leuchten in den Augen. Sein Schicksal macht ihn nicht bitter; denn „er spannte Blütenkränze der Liebe über die grausame Erde".

Neben schönen u. tiefen Worten stehen Ausfälle wie „in der Kirche ist alles Geschäft und ein einträgliches dazu". Die Statue des hl. Antonius, von der S. 58 die Rede ist, kann schon deswegen unmöglich aus dem 12. Jhdt stammen, weil der Heilige erst im 13. Jhdt lebte. Bei einem Leichenbegängnis (S. 221) tragen die Priester doch keine „violetten u. gelben Gewänder mit Spitzenumhängen"!

H. R.

Digitized by Google

2. Jón **Svensson: Nonni u. Manni.** Regensburg, Habbel. 1914. gr.-8°. 86 S. (mit 2 farb. Vollbildern). geb. ℳ 2.

In ‚Nonni u. Manni' ist die fast wunderbare Rettung zweier isländischer Knaben aus der größten Lebensgefahr auf dem Meere vom Verf. so anschaulich, lebendig u. fesselnd geschrieben, daß wohl jeder Leser sie sofort zu Ende lesen wird. Kein Wunder, daß dieselbe schon im Jesuitenkalender großen Anklang und gute Aufnahme gefunden hat. Ganz besonders ist sie der Jugend zu empfehlen. Die Verlagshandlung hat sie in vorliegender Buchform recht anmutig ausgestattet, und die vielen Illustrationen von F. Bergen werden sehr willkommen sein.

Exaeten b. Baexem (Holl.). L. Schmitt S. J.

Jugendwehrliteratur.

1. **Jugend heraus!** Ein Hilfsbuch für Führer u. Jungen der militärischen Jugenderziehungskurse. Von Franz Ludw. **Habbel.** Regensburg, J. Habbel. [o. J.] kl.-8°. 120 S. geb. 80 ₰.
2. **Das Taschenbuch des deutschen Jugendführers.** Für verantwortl. Führer u. Jungenführer unserer Jungdeutschlandvereine, Pfadfinderzüge, Wehrkraftzüge, Jugendpflegevereine u. militärische Jugendkompagnien. Von **demf.** Ebenda. 1916. 8°. 152 S. geb. ℳ 1,20.
3. **Die Organisation militärischer Jugenderziehungskurse.** Von **demf.** Ebenda. [o. J.] kl.-8°. 33 S. 30 ₰.
4. **Vom Kriegsspiel der Jugend.** Von **Alb. Huth.** Leipzig, E. Wunderlich. 1916. 8°. 139 S. ℳ 2.

Der Bayerische Wehrkraftverein hat die Zahl seiner gediegenen, für die Jugendpflege dankenswerten Veröffentlichungen durch die drei Neuerscheinungen des rührigen Habbelschen Verlages vermehrt. Hier ist auch wieder, wie in früheren Anleitungen, das überflüssige Wort vermieden und das Praktische in den Vordergrund gerückt. Das erste Büchlein gibt in musterhafter Klarheit u. Kürze eine Anleitung für die Jungen selbst, während das zweite ein ganz ausgezeichnetes Hilfsmittel für den Führer darstellt, das ihm alles bietet, was seine schwierige u. arbeitsreiche Stellung erfordert, besonders solange durch die Freiwilligkeit der Übungen die Jugendwehr vielfach einem Taubenschlag ähnlich sieht, wo man heute kommt und morgen wieder wegbleibt. Das Büchlein ist wegen seiner Reichhaltigkeit u. praktischen Einrichtung zu empfehlen. Das dritte Büchlein gibt gute Winke u. Richtlinien zur Veranstaltung [warum denn immer: Organisation?] von Kursen für die Führererziehung; auch dieses kann gute Dienste leisten.

A. Huth greift in seiner eingehenden Studie einen Teil des Übungsplanes der Jugendwehr heraus, den wichtigsten: das Kriegsspiel. Doch erst der 2. Teil behandelt das eigentliche Geländespiel, ein großer Abschnitt ist den Ordnungsübungen u. der Marscheinrichtung gewidmet. Die Spiele selbst sind etwas zu stark an militärische Manöverbeispiele angelehnt, die Jugend bevorzugt aber möglichst einfache Aufgaben.

Hörde. Karl d'Ester.

Kunst.

Galerien Europas. Leipz., Ed. Seemann. Jährl. 12 Hefte ℳ 24; Einzelheft ℳ 3; Einzelblatt ℳ 1.

10 Jahrgänge ‚Galerien Europas' liegen nunmehr abgeschlossen vor, und damit ist das schöne Unternehmen — Bilder alter Meister aus aller Welt in dem als Reproduktionsverfahren so erstaunlich guten Dreifarbendruck wiederzugeben — leider zunächst gemäß Verlagsankündigung zu Ende, was Kunstfreunde zweifellos sehr bedauern werden. Der Jahrg. 1914 hatte im 1. Teil vorwiegend italienische Werke gebracht aus italienischen Sammlungen u. der Münchener alten Pinakothek, u. a. Raibolinis zarte Madonna im Rosenhaag. Dann kommt viel Feines aus dem Kölner Wallraff-Richartz-Museum: die so lange umstrittene Madonna mit der Wickenblüte — die aber jetzt nach Feststellung eines Botanikers von der Erbsenblüte ihren Namen trägt. Von Stephan Lochner können wir außer drei Heiligen die Madonna im Rosenhaag bewundern, von der der Begleittext begeistert sagt, die Klärung u. Vertiefung zunehmenden Alters gehöre dazu, um ihre ganze holde Poesie „wie Mozartsche Musik mit allen Poren des Empfindens einzusaugen". Von einer andern Seite lernen wir diesen Meister inniger Frömmigkeit u. reinster Anmut in seinem ‚Jüngsten Gericht' kennen; aber der schauerliche Stoff liegt ihm doch nicht so ganz. — Von besonderem Interesse sind einige Sachen von Franz Hals u. die Pietà von Quinten Massys, letztere zumal interessant zum Vergleich mit der ihm früher zugeschriebenen, im 3. Jahrg. der ‚Galerien' veröffentlichten Pietà der Münchener Pinakothek.

Der 10. Jahrg. (1915) enthält fast durchweg Schätze der Museen von Antwerpen, Amsterdam, Brügge (Memling!), Brüssel, Haag, und dem entsprechend zumeist Flamen u. Niederländer: von Memling allein 6 Bilder u. ebensoviele von Quinten Massys, dann Rubens, van Dyk, Vermeer, van Eyck, Rembrandt, auch minder bedeutende u. doch in der Entwicklungsgeschichte der Malerei bemerkenswerte Künstler. Auch Deutsche u. der Spanier Zurbaran sind vertreten. Unter den ersteren fallen die wunderbaren Farbentöne zweier Baseler Bilder von Konr. Witz auf. Die Reproduktionen sind aber auch überraschend schön ausgeführt.

Das ganze 12. Heft gilt Hans Holbein d. J. und bringt das berühmte Porträt von Amerbach, das in den meisten Kunstgeschichten abgebildet ist, die schöne Lais, Holbeins Frau u. Kinder, Erasmus von Rotterdam u. ein Teilstück des Leichnams Christi, mit einem unerbittlichen, schaurig wirkenden Realismus gemalt, der in dem ersten Viertel des 16. Jhdts doppelt auffällt.

Mit Recht weist der Verlag darauf hin, daß die Besitzer sämtlicher Bände einen Schatz an getreuen farbigen Reproduktionen haben, „der keine Seite der kunstgeschichtlichen Entwicklung unberücksichtigt läßt". Die früheren Bände sind jetzt noch ohne Preiserhöhung zu haben.

H. R.

Digitized by Google

Kleinere Anzeigen und sonstige Mitteilungen.

Kürschners Literaturkalender.

Von Kürschners ‚Deutschem Literatur-Kalender' ist auch die 2. Kriegsausgabe, der 38. Jahrg. (auf das J. 1916), mit gewohnter Pünktlichkeit erschienen (Berl. u. Leipz., Göschen. kl.-8°. VI S., 94 u. 2156 Sp. *M.* 8). Die vor einigen Jahren eingeführte neue Ausstattung (in rotem Ganzleinen) u. die von unseren früheren Anzeigen her bekannte Anlage sind dieselben geblieben. — Doch macht sich der Krieg im übrigen auch hier in mehrfacher Hinsicht bemerkbar. Die Totenliste umfaßt diesmal nicht weniger als 361 Namen; bei 38 Gelehrten u. Belletristen konnte festgestellt werden, daß sie den Heldentod für das Vaterland gestorben sind. Mit diesen großen Lücken ist es wohl zu erklären, daß trotz zahlreicher Neuaufnahmen der Umfang des „Lexikons deutscher Schriftsteller u. Schriftstellerinnen" von 2028 auf 2002 Sp. zurückgegangen ist. Die Zahl der mit ? versehenen Artitel ist stark vermehrt, weil die Zustellung der Ausschnitte z. T. unmöglich war. Auch der Literaturzuwachs trägt die Signatur des Krieges: vor kriegsgeschichtlichen u. militärwissenschaftlichen Schriften, Kriegsnovellen u. besonders Kriegsgedichten treten andere Gebiete stark zurück. — So hat der Herausgeber recht getan, indem er auch die Bildnisse der Zeit angepaßt hat. Die beiden Titelbilder stellen zwei auch als Schriftsteller (auf strategischem u. kriegsgeschichtlichem Gebiete) hochgeschätzte Militärs dar, den österr.-ungar. Generalstabschef Conrad v. Hötzendorf u. unsr. Generalfeldmarschall v. d. Goltz, die übrigen den Romanschriftsteller Hegeler (jetzt freiwill. Krankenpfleger), den Hrsgeber des ‚Greif' Karl Rosner (Kriegsberichterstatter im Gr. Hauptquartier), den schles. Dichter Seeliger (jetzt bei der 2. Marinefliegerabt.), den Dichter u. Redakteur Herm. Stegemann, dessen Kriegsartikel im Berner ‚Bund' in den ersten Kriegsmonaten viel beachtet wurden, den Hrsg. der ‚Liller Kriegszeitung' Paul Osk. Höcker u. den Verlagsbuchhändler Toeche-Mittler. — Das sich an Brauchbarkeit immer gleichbleibende Nachschlagewerk sei auch in der neuen Ausg. warm empfohlen.

Kl. Löffler-Münster.

Zeitschriftenschau.

1. Das neue Österreich. Monatsschrift f. Politik u. Kultur. Herausgeber: Reg.-Rat Dr. Rud. **Hornich.** 1. Jahrg. 1. Heft. April 1916. Wien u. Leipz., Braumüller. Jährl. Kr. 12.

Auf die Frage: „Was will ‚Das neue Österreich'?" antwortet das Programm zu Anfang in grundsätzlichen Ausführungen: Alles, was es soll! — soll, als zweckmäßig gegliederter, geschichtlicher, lebensvoller Organismus, bestimmt durch seine Lage im Herzen Europas zur Vermittlung zwischen den Kulturkreisen des Westens u. des Ostens, des Südens u. des Nordens; bestimmt zu solchem Gütertausch durch seinen Aufbau aus Landschaften verschiedenster Gestaltung, durch seine Zusammensetzung aus Völkern verschiedener Zunge u. verschiedenen Geistes, denen es allen ein Hort der Gesittung, des Rechtes u. der Freiheit sein soll, nach den Überlieferungen seiner ruhmreichen Geschichte u. seines erlauchten Herrscherhauses; bestimmt endlich durch die Ereignisse der jüngsten Zeit, die eine Mahnung von oben waren, den gottgesetzten Weltberuf des Donaustaates in neuen Formen u. Zeiten zu erfüllen. Zu diesem Behufe sollen die Einzelfragen einer geistig-sittlichen Erneuerung des Volkslebens in gerechter Würdigung erörtert werden, um so einer ersprießlichen Lösung die Wege zu bahnen. Die Schriftleitung hat daher — wie das vorliegende Heft schon ausweist — hervorragende Vertreter verschiedener Nationalitäten Österreichs eingeladen, sich über die Gegenwartsstimmungen u. Zukunftshoffnungen ihres Volkes öffentlich auszusprechen. — Dieser Bestrebungen werden alle Gutgesinnten sich aufrichtig freuen. Möge ‚Das neue Österreich' in recht weite Kreise dringen, um vielen Anregung u. Wegweisung zu bieten. So wird die notwendige Sammlung der berufenen Kräfte erzielt werden, damit wie in den Waffengängen so auch in der Friedensarbeit „viribus unitis" ein herrliches schwieriges Ziel der Verwirklichung entgegengeführt werde.

O. Heinz.

2. Die Bergstadt. Illustrierte Monatsblätter, hrsg. von **Paul Keller.** 4. Jahrg. 1916. Bresl., Bergstadtverlag (WS. Korn). gr.-8°. monatl. 1 Heft; vierteljährl. *M* 3.

Nur wenige Ztschften wird man so allseitig u. uneingeschränkt empfehlen dürfen wie ‚Die Bergstadt', die sowohl durch die Gediegenheit u. Mannigfaltigkeit des literar. Teiles als durch die feine Ausführung u. den Kunstwert ihrer schwarzen wie farbigen Illustrationen den höchsten Anforderungen gerecht wird. Dabei aber kommt weder in den Erzählungen, Novellen, Skizzen u. Aufsätzen das Geringste vor, was das Gefühl verletzt, noch in den Bildern etwas, was das Auge beleidigt. Wir empfehlen daher diese zudem billige Ztschft wie für die Familie, so für alle Lesesäle, Wartezimmer usw., wo sich so oft Nichtigkeit u. gemeiner Schund breit macht.

E. Niesert.

Neuheiten von der Verlagsanstalt in Regensburg.

Aus dem Verlag von Manz-Regensburg liegt eine Reihe beachtenswerter Neuauflagen vor. So vor allem zwei Werkchen des bekannten Pfarrers **Kerer:** a) **‚Das Büchlein von der Barmherzigkeit Gottes'** (4. Aufl. 8°. 32 S. 40 ₰). Anregende Belehrungen u. packende Beispiele göttlichen Erbarmens, zum guten Teil aus der hl. Schrift geschöpft. — b) **‚Gebt mir große Gedanken!'** (4. u. 5. Aufl. 8°. VIII,154 S. *M.* 1,20). Hier wird dem Menschen seine Würde, seine hohe Bestimmung u. Verantwortung, der Wert des Lebens ans Herz gelegt. Die Darstellung ist eindringlich und mit vielen Belegen aus Offenbarung u. Leben durchwoben. — c) **Zusprüche im Beichtstuhle** nebst Bußvorschriften. Von **Rögglı-Lechthaler** (14. u. 15. Aufl. 8°. XII,503 S. *M.* 2). Dieses praktische Werkchen greift aus den Evangelienperikopen der Sonn- u. Festtage wirkungsvolle Gedanken zu kurzer fruchtbarer Aufmunterung im Beichtstuhle heraus. Das Beispiel der Heiligen soll hier durchweg kräftig zur Geltung kommen. Vom pastoral-theologischen Standpunkt ist namentlich die genauere Umschreibung u. Auswahl der aufzuerlegenden Bußen empfehlenswert. — d) **Der Fuß des Kreuzes** oder die Schmerzen Mariens von **Faber-Reiching** (7. Aufl. 8°. XII,531 S. *M.* 3). Die aszetischen Werke des englischen Oratorianers F. W. Faber sind ob ihrer warmen Lebensfülle u. gesunden Grundsätze mit Recht hochgeschätzt. Diese Vorzüge eignen auch seinem Buche über die mater dolorosa, in dem er zunächst allgemein über Mariens Martyrium handelt, dann ihre Schmerzen im einzelnen betrachtet und über das Mitleiden mit Maria belehrt. — e) **Bartholomäus Holzhauser u. sein Weltpriesterinstitut.** Neu hrsgeg. von Heinr. **Wildanger** (3., gänzl. neubearb. Aufl. 8°. VIII,120 S. *M.* 1,20). Dieses den Mitgliedern der Unio apostolica gewidmete Werkchen zeichnet in großen

Digitized by Google

Strichen ein Bild vom Leben u. Wirken des weitschauenden seeleneifrigen B. Holzhauser. Seine Stiftung und noch mehr die von ihm mehr grundgelegten als zur Vollendung geführten heilsamen Lebensnormen für Weltpriester sind gebührend gewürdigt. An H. verehren wir den offenen Blick u. starken Willen, was seine Zeitnöte betrifft. War seinen Zielen auch die Erfüllung versagt, sein Lebenswerk ist für viele zum Segensquell geworden u. wird es immer noch. — f) **Goldkörner aus eiserner Zeit.** 2. Folge. Kriegs-Exempel von Bernh. **Duhr** S.J. (8°. 160 S. *M.* 1). Die von Duhr seit Kriegsbeginn gesammelten Beispiele der Seelenstärke, des Opfermutes, echter Kriegstugenden, wie sie sich an den Schlachtfronten, bei den Verwundeten u. in reichem Maße auch bei den Daheimgebliebenen feststellen ließen, erscheinen hier in neuer, ergänzter Auswahl. Ein großer Vorzug ist die jeweilige genaue Bezeugung des Vorgetragenen. Auch diese schlichten Büchlein sind ein herrliches Ehrendenkmal an eine schwere, aber große Zeit. **O. Heinz.**

Hausens 50 Pfg-Bücherei.

Mit der neuen Sammlung **‚Hausens 50 Pfg-Bücherei'** haben der Herausgeber Joh. Mumbauer u. der Verleger (Hausen, Verlagsgesellschaft in Saarlouis) ein Unternehmen ins Leben gerufen, das nach innerem Werte u. der äußeren Ausstattung dem von akatholischer Seite bisher Gebotenen ruhig an die Seite treten darf. Wir begrüßen es aufs freudigste, daß damit für die Haus- u. Familienbibliotheken ein Grundstock billiger u. guter Bücher geschaffen und für die Volksbibliotheken ein wertvoller Zuwachs gewonnen ist, der ohne jedes Bedenken in alle eingestellt werden kann, da nichts Ungesundes, nichts Süßliches, nichts Unschönes u. selbstverständlich nichts Unsittliches darin enthalten ist. Wir wünschen dieser Sammlung die allerweiteste Verbreitung und stellen sie natürlich jeder andern gleichgearteten von akatholischer Seite herausgegebenen weit voran. Wer sich die Bdchen ansieht, wird schon durch ihr reizvolles Äußere zum Kaufe angeregt; dazu kommt noch der geradezu fabelhaft billige Preis, der natürlich nur möglich ist, wenn der erwartete große Absatz eintritt, und dazu möchten wir durch unsere warme Empfehlung dieser Sammlung, die von keiner anderen übertroffen wird, das Unsrige beitragen. Erschienen sind bis jetzt 18 Bdchen, von denen die letzten 11 uns vorliegen. Es sind Bd 8. Friedr. **Gerstäcker: Erzählungen aus Amerika,** ausgewählte Schilderungen aus dem nordamerikanischen Farmerleben. — 9. Karl **Spindler: Biedermeier-Novellen.** — 10. Kapitän **Marryat: Der himmelblaue Domino** u and. Geschichten. — 11. Enrica **v. Handel-Mazzetti: Ritas Briefe,** eine Ergänzung ihres bekannten Romans ‚Brüderlein und Schwesterlein'. — 12. Jos. **Gangl: Das Schwabenhaus im Buchenland.** — 13. **P. Barthelemy: Jocelyn, der Sänger.** — 14. Peter **Dörfler: Der krause Ulrich** u. and. Kriegsgeschichten. — 15. **Frithjof,** bearb. von Hubert **Schmetz.** — 16. **Parzival,** bearb. von Karl **Knipschaar.** — 17. Joseph **Gangl: Mutters Bett.** — 18. Annette **v. Droste-Hülshoff: Die Judenbuche.** Mit einer Einführung von **J. Werle.** (Die Einleitung von Werle ist ein Meisterstück und macht diese Ausgabe besonders wertvoll.)

Jeder, der diese schönen Bändchen noch nicht kennt, möge sie sich in seiner Buchhandlung vorlegen lassen; wir sind überzeugt, sie werden nicht wieder weggeräumt, ohne daß er das eine oder andere davon kauft.

A. Kahle-Münster.

Verschiedenes.

1. 80 einfache, kurze u. praktische **Gedankengänge** an der Hand der Evangelien für alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres von P. Hildebrand **Waagen** O. S. B., Kapitular des Stiftes Admont. Mit kirchl Druckerlaubn. Graz, Styria. 1916. 8°. VIII, 320 S. *M.* 2,80. — Die „Gedankengänge" sind nicht etwa bloße Dispositionen, sondern vollständig ausgeführte Entwürfe von Predigten, von denen die Worte des Titels „einfach, kurz u. praktisch" in Wirklichkeit gelten. Sie sind nicht nur für den Prediger zu kurzen Ansprachen, sondern auch für den Laien zu Sonntagslesungen sehr geeignet.

2. (Hz) **Auf! Dem Kreuze nach!** Von Dr. **W. Mut.** Regensburg, Verlagsanst. (Manz). 1916. 8°. VIII,142 S. *M.* 1,50. — Dieses Büchlein trägt zusammen, was heilige Seelen von Kreuz u. Leid, von Trübsal u. Elend gehalten haben, und belehrt, wie ihr Wort u. Beispiel uns in des Lebens schweren Stunden aufzurichten u. zum Aushalten anzuspornen vermag. Wie in Kepplers ‚Leidensschule' sind hier kurze Abschnitte gewählt; denn „Arznei nimmt man tropfenweise". Gerade gegenwärtig gibt es so viele, denen diese Blätter den rechten Lebenstrost spenden können.

3. (e.) **Christus mein Leben.** Gedanken des hl. Ambrosius. Hrsg. von Raphael **Molitor,** Abt von St. Joseph (Westfalen). Düsseldorf, Schwann. 1916. kl.-8°. VIII,228 S. kart. *M.* 2; gb. (Lwd) 2,50. — Aus der reichen Fülle von erhabenen u. tiefen Gedanken, welche die Schriften des hl. Ambrosius über Christus in seinen verschiedenen Beziehungen zu uns Menschen so klar u. schön zum Ausdruck bringen, hat hier der gelehrte Abt des Benediktinerklosters St. Joseph zu Gerleve das Beste nach bestimmten Gesichtspunkten geordnet herausgehoben. Die ganze Art, wie dies geboten wird, auch Satz, Druck u. äußere Ausstattung des Bdchens sind so geschmackvoll, daß das Buch — auch kartoniert — äußerlich wie innerlich sich zu einem Geschenkwerk besonders für die gebildete Männerwelt vorzüglich eignet.

4. (e.) **Auf den Pfaden der Gnade.** Eine Konversionsgeschichte von **C. v. Hoffen.** Trier, Petrus-Verlag. 1916. kl.-8°. 48 S. 50 ₰. — Eine ältere gebildete Dame aus einem vornehmen Geschlecht — v. Hoffen ist Pseudonym — schildert hier in interessanter, rückhaltlos offener Weise ihre Umkehr u. Rückkehr zur katholischen Kirche von dem ersten Anklopfen der göttlichen Gnade bis zum Einlaufen in den Hafen der Ruhe. Auffallend ist, daß der Pater Cinti, dessen Predigten zu der Konversion mächtig mitgewirkt haben, im zweiten Teile des Büchleins stets Ciuti heißt.

5. Die Braut des Herrn oder: Die gottgeweihte Jungfrau in der Welt oder im Ordenshause. Geistl. Erwägungen u. Übungen f. Ordensschwestern, f. Jungfr., die ins Kloster treten wollen u. solche, die in der Welt ein vollkommenes Leben führen wollen. Mit einem Empfehlungsschreiben des hochw. P. Aug. Lehmkuhl S. J. 3., umgearb. u. verm. Aufl., besorgt von P. Walter **Sierp.** Kevelaer, Butzon & Bercker. 1916. 76×125 mm. geb. (Lwd m. Rotschnitt u. runden Ecken) *M.* 2 (bessere Einbände mehr). — Dieses als Gebet- u. Betrachtungsbuch gleich gute Werk eignet sich als Geschenk f. junge Mädchen, die Nonnen werden wollen, od. auch als schöne Gabe zur Einkleidungsfeier. Die verschied. Einbände tragen der Verschiedenheit des Geschmackes u. der Vermögensverhältnisse Rechnung.

Digitized by Google

6. Aus dem Bantus-Verlage in Trier verzeichnen wir folgende Eingänge: a) **Martyrer-Andacht.** Zusammengestellt u. herausgeg. von **B. Hennen.** Trier 1915. 16°. 28 S. 20 ₰ (in Partien billiger). — „Warum betet nicht auch unser Volk mehr mit den Worten der hl. Schrift? Ist der Psalter nicht auch fürs Volk?" Aus dieser Erwägung heraus hat der Verf. die vorl. Andacht im engsten Anschluß an das Brevier zusammengestellt; sie eignet sich zur besonderen Verehrung der Martyrer, namentlich an Kirchenpatronatsfesten u. dgl. — b) **Die wichtigsten Choralgesänge.** Zum Gebrauche beim Gottesdienst in Pfarrkirchen, Schulen u. Anstalten. Zusammengestellt u. in moderne Noten übertragen von Gustav **Erlemann,** Direktor der Kirchenmusikschule in Trier. Ausg. A für Pfarrkirchen, Ausg. B für höh. Lehranstalten. 16°. 40 S. 30 ₰ (in Partien billiger). — c) **Trostgebet aus den Psalmen** für Kriegs- u. Friedenszeiten hrsgeg. von einem Theologen. 12°. 4 S. 10 St. 20 ₰; 100 St. ℳ 1,80; 1000 St. ℳ 12. — d) **6 Weihnachtslieder** für Kriegs- u. Friedenszeiten zusammengestellt, neu bearb. u. gesetzt für einstimm., teils gem., teils Kinder-, Frauen- oder Männer-Chor von Gustav **Erlemann.** 16°. 8 S. 10 ₰; 50 St. ℳ 4; 100 ℳ 7,50.

7. (J. L.-K.) Vom **St. Josephs-Verein** zur Verbreitung guter Schriften sind wiederum (Hdw. 1916, 1, 30) 2 neue ausgezeichnete Feldbriefe (12°. 24 S. je 10 ₰; 50 St. ℳ 5; 100 St. ℳ 8) herausgeg., beide verfaßt von dem Univ.-Prof. Dr. **J. Beck**-Freiburg/Schw.: 5. **Kriegsbrot.** Erziehe dich selbst! Wahre Selbsterziehung im Sinne der Nachfolge Christi, im Geiste des hl. Glaubens u. der hl. Kirche wird gelehrt. Darum stets Kampf gegen die dreifache böse Begierlichkeit mit Gottes Hilfe unter dem besonderen Schutz der Gottesmutter Maria u. des hl. Nährvaters Joseph. — 6. **Aug' in Aug' Herz zu Herz!** Gegenüber der modernen Massenarbeit mit vielfach flüchtigen Massenerfolgen wird als Hauptsache die Einwirkung auf die Persönlichkeit betont. Im Rundgang zeigen dies deutlich die Beispiele aus dem Leben. Persönlich! Das ist die Losung des Wirkens zum Seelenheil des Nächsten. Aug' in Aug' Herz zu Herz! d. i. die brüderliche Zurechtweisung gilt es mit zarter, kluger Liebe durch Wort u. Schrift zu üben. Solche Apostel arbeiten für die Ewigkeit. Beide Feldbriefe verdienen immer wieder gelesen u. beherzigt zu werden nicht bloß im Feld, Lazarett u. Garnison, sondern auch zu Hause, in der Heimat von Mann u. Weib, von alt u. jung. — In dems. Verlag (Köln, Lindenstraße 38; Mainz, Heiliggrabgasse 3) erschien mit kirchl. Approb. 1915 die verbesserte Neuauflage (150.—170. Tausend) des vorzüglichen Kommunionbuches: **‚Auf zum hl. Gastmahl!'** Belehrungen über die häufige Kommunion nebst Beicht- u. 98 Kommunionandachten usw. für Welt- u. Ordensleute von P. Heinrich **Müller** (32°. 900 S. geb. ℳ 1,80 u. höher).

8. Eine Trost- u. Osterbotschaft an alle die Daheimgebliebenen wie an unsere lieben Feldgrauen von Pfarrer Dr. **Bögele.** Mergentheim, Ohlinger. 1916. 8°. 32 S. 20 ₰. — Ernst u. von hohem Idealismus erfüllt, zeigt dieses Schriftchen, wie unsere Truppen im Felde ihre Aufgabe erfüllen u. wie wir daheim unsere Pflicht tun müssen, u. behandelt im 2. Teile das große Problem des Leidens mit Bezug auf Christi Leiden u. Opfertod. Es ist nicht bloß ein Ostergruß, sondern auch zu jeder andern Zeit lesenswert u. zweimal lesenswert.

9. (J. L.-K.) Zum siebten Zentenar des Dominikanerordens ist den ehrw. Dominikanerinnen gewidmet: **‚Aus mittelalterlichen Frauenklöstern'** von Hieronymus **Wilms** O. Pr. Mit 10 Bildern von Raymundus van Bergen O. Pr. Mit kirchl. Imprimatur. (Fbg, Herder. 1916. 8°. XIII,280 S. geb. ℳ 4). Vorliegendes Werk bietet einzelne Szenen aus dem Leben der mittelalterlichen deutschen Nonnen, nicht so sehr als streng abgemessene, geschichtlich verbürgte Tatsachen, denn als Geistesblüten aus jenen einst sorglich gepflegten, nun meist längst verödeten Gärten der Mystik. Die Anordnung der Kapitel wurde gewählt im Anschluß an die Mittelpunkte des klösterlichen Daseins, als Pforte, Kreuzgang, Werkhaus, Speise- u. Erholungssaal, Kapitel, Chor usw. Eine kurze Übersicht jener Orden ist vorausgeschickt, aus deren Klöstern Szenen entlehnt sind. Kurze Belehrungen führen in das Verständnis der einzelnen Abschnitte ein. — Die (S. 14, Mitte) zu den Mendikanten gezählten Augustiner sind die Augustiner-Eremiten, im Unterschiede von den Augustiner-Chorherren (S. 9). Das Buch atmet tief-innerliche Frömmigkeit. Allen Wahrheit suchenden Seelen wärmstens zu empfehlen.

10. (-m-) Eine für den Klerus, insbesondere für den des Sauerlandes interessante u. nützliche Arbeit liefert Dr. **J. Linneborn,** Prof. der Theol. in Paderborn, in den zuverlässigen Untersuchungen über **‚Die Kirchenbaupflicht der Zehntbesitzer im früheren Herzogtum Westfalen'** (Paderborn, Bonifatius-Druck. 1915. gr.-8°. VIII,152 S. ℳ 3). In einem Anhange werden die gegenwärtigen Zehntbesitzer, die für die einzelnen Gemeinden des Herzogt. Westfalen als bau- u. erhaltungspflichtig in Betracht kommen, aufgeführt.

11. (S. W.) **Der Sinn des Lebens.** Eine kathol. Lebensphilosophie. Von Dr. Franz **Sawicki,** Prof. der Theol. in Pelplin. Paderborn, Bonifatius-Druckerei. 1913. 8°. XIII,327 S. ℳ 3,50; geb. 4,50. (‚Kathol. Lebenswerte. Eine Samml. von Monographien über die Bedeutung des Katholizismus für Welt u. Leben'). — Die Sammlung, der dieses Werk eingereiht ist, sucht den modernen Geistesströmungen gegenüber die Lebenswerte des Katholizismus in seinen Lehren, Gebräuchen u. Einrichtungen ins rechte Licht zu setzen u. fruchtbar zu machen. Das Buch aber war geschrieben, ehe „der Gedanke der Sammlung K. L. feste Gestalt angenommen hatte", und geht über diesen hinaus, insofern es die Lebensmacht der christl. Religion in Gegensatz stellt zu den außerchristl. Anschauungen der Vergangenheit u. Gegenwart und den Nachweis führt, daß u. wie sie mit dem im natürlichen Geistesleben der Menschheit vorhandenen Wahren u. Guten in Verbindung steht. Das Christentum, weitentfernt das Leben zu verneinen u. die menschliche Freiheit zu unterdrücken, verleiht jenem vielmehr erst wahren Gehalt und steigert diese aufs höchste, indem es in dem Begriffe „Gott" den Sinn des Lebens zusammenfaßt. Die Darlegung führt zu dieser Erkenntnis hin und geht daher von jenen Zwecken aus, die im Menschen selbst u. im Diesseits liegen. Gerade bei dieser Methode erhält der Mensch, der nicht in den Tag hinein lebt, Antwort auf seine berechtigten Fragen über Lebenszweck, Vollkommenheitsideal, Naturtriebe, Sittengesetz, Kultur, Erziehung, Arbeit, Aszese, Leiden, Schuld u. Erlösung. So ist das Werk eine herrliche Apologie des Christentums für den Gebildeten.

12. (W. K.) **Handbuch der Psychologie für Lehrer.** Eine Gesamtdarstellung der pädagogischen Psychologie für Lehrer u. Studierende von **J. Sully.** Mit Erlaubnis des Verf. fürs Deutsche bearbeitet von **J. Stimpfl.** Einzig autorisierte Übersetzung. 2., umgearbeitete Aufl. Leipzig, E. Wunderlich. 1915. gr.-8°. XV,477 S. (mit

Digitized by Google

15 Abbild. im Text). *M.* 5,80; geb. 6,40. — Die 1. Aufl. des Werkes erschien 1898. Seither ist gerade auf dem Gebiete der pädagogischen Psychologie nicht nur in Deutschland, sondern auch in Amerika, in Frankreich usw. mit solchem Eifer u. mit solchem Erfolge gearbeitet worden, daß eine neue Auflage zugleich eine gründliche Neubearbeitung sein mußte. Stimpfl hat sich ihrer mit Geschick angenommen, und so wird das Buch auch weiterhin in der pädagogisch-psychologischen Literatur einen beachtenswerten Platz einnehmen und wird auch denen fruchtbare Anregungen geben, die nicht in allen Punkten die Ansichten Sullys u. des verdienstvollen Übersetzers zu teilen vermögen.

13. Geschichte der Kleinkinderpädagogik in Einzeldarstellungen. Ein Leitfaden für den Unterricht in den Frauenschulen, an Oberlyzeen u. in den Seminarien für Kinderschullehrerinnen, Kindergärtnerinnen u. Jugendleiterinnen von Dr. Alfr. **Haußner,** Leiter des Evangel. Fröbelsem. in Cassel. I. Heft: Pestalozzi, Fröbel, Herbart u. die christl. Kleinkinderschule. Leipz., Teubner. 1915. 8°. IV,41 S. kart. 80 ₰. — Wenn auch vom evangel. Standpunkte u. für evangel. Kreise geschrieben, kann das Büchlein doch auch den betr. kathol. Kreisen zur Orientierung unbedenklich empfohlen werden.

14. (W. K.) **Jugendliches Seelenleben u. Krieg.** Materialien u. Berichte. Unter Mitwirkung der Breslauer Ortsgruppe des Bundes für Schulreform u. von O. Bobertag, K. W. Dix, C. Kik, A. Mann, herausgegeben von **W. Stern.** Leipz., JA Barth. 1915. VII,181 S. (mit 15 Abbild. im Text). *M.* 5; geb. 5,80. (12. Beiheft der ‚Zeitschrift für angewandte Psychologie und psychologische Sammelforschung'.) — Von verschiedenen Seiten ist bereits der Versuch gemacht worden, dem Einflusse des Weltkrieges auf das Seelenleben der Kinder u. der Jugendlichen nachzugehen. In dem vorliegenden Buche geschieht dies zum ersten Male in wissenschaftlich einwandfreier Weise. Wenn Stern, zB. nach Meumanns frühem Tode wohl der beste Kenner der kindlichen u. der jugendlichen Psyche, sich an die Spitze des Unternehmens stellte, für das er tüchtige Mitarbeiter gewann, so war von Anfang an eine gediegene, allem Dilettantenhaften entrückte Leistung zu erwarten, wie sie uns auch tatsächlich geboten worden ist. Hoffentlich regt sie zu ähnlichen Sammlungen u. Untersuchungen an, die alle an der Jugendforschung Beteiligten mit dankbarer Freude begrüßen werden.

15. Was bedeutet „Kulturvolk"? Nietzsche u. der deutsche Geist. 2 Aufsätze von Dr. Adolf **Dyroff,** ord. Prof. der Philos. an der Univ. Bonn. Bonn, Hanstein. 1915. 8°. 54 S. 80 ₰. — Deutsche Kultur im Gegensatze zur „Zivilisation" unserer Gegner u. die Einwirkung Nietzsches auf das deutsche Geistesleben stellen namentlich die französ. Verteidiger des Krieges als schuldig an dem großen Weltbrande hin. Dyroff zeigt die Haltlosigkeit dieser Vorwürfe und geht dabei einen Schritt weiter, indem er das echte Wesen der deutschen Kultur näher bestimmt, an dem „einmal die Welt genesen" wird. — Im Anschlusse an den Aufsatz Dyroffs über Nietzsche sei hingewiesen auf die vernichtende Kritik von Otto **Ernst: ‚Nietzsche der falsche Prophet'** (Lpz., L. Staackmann. 1914. 8°. IV,135 S. *M.* 1,50; geb. 2). Dyroff nennt es „ein im ganzen tüchtiges, wenn auch nicht zunftgemäßes Buch".

16. (Hz) In einer Zeit, wo über die klassische Kultur als Grundlage unserer Bildung die Meinungen auseinandergehen, muß man ein allgemein zugängliches, allgemein verständliches Werkchen willkommen heißen, wie das von Alois **Hecker: ‚Das klassische Altertum'.** (Regensburg, Verlagsanst. [Manz]. 1916. 8°. VIII,109 S. [mit 1 Titelbild u. 10 Illustr.]. *M.* 1,20. [‚Geschichtliche Jugend- u. Volksbibliothek' 49.]) In kurzen markanten Strichen zeichnet der Verf. zunächst unter Beifügung zahlreicher Proben die Poesie der Griechen u. Römer. Weitere Bändchen der gleichen Samml. sollen ihre Wissenschaft u. Kunst zur Darstellung bringen.

17. Franz Grillparzer. Der Mann u. das Werk. Von Prof. Dr. Alfred **Kleinberg.** Mit einem Bildnis G.s. Lpz., Teubner. 1916. 8°. IV,124 S. *M.* 1; gb. 1,25. (‚Aus Natur u. Geisteswelt' 513.) — Eine sorgfältige, das Leben u. Schaffen des Dichters in innigem Zusammenhange mit seiner Umwelt betrachtende Biographie, die ein abgerundetes, nach allen Seiten abgeschlossenes, wenn auch nur in großen Zügen entworfenes Bild von seiner Persönlichkeit u. seinem literar. Werte gibt.

18. (K.) **Die Dichtungen Julius Sturms.** Ein Kranz an seinem Denkmal zum 21. VII. 1916, der Wiederkehr des 100. Geburtstages des Dichters, niedergelegt von Aug. **Sturm.** Halle, Waisenhaus. 1916. gr.-8°. VIII, 35 S. *M.* 1. — Der Sohn versucht seinen Vater zu würdigen u. dessen Gedichte zu werten, wobei er manchmal („ab u. an" würde Aug. St. mit seinem Lieblingsausdrucke sagen) sich selbst etwas kräftig in den Vordergrund schiebt (z. B. S. 3. 24. 33 ff.), wie er auch mit einem Verzeichnis seiner eigenen Dichtungen schließt. Im übrigen erklärt er selbst, „die wissenschaftliche Kritik müssen Dritte geben" (S. VI), und er müsse es „wissenschaftlicher Abhandlung anderer überlassen, die weltliche Lyrik wie die gesamte Stellung Jul. Sturms eingehend zu werten" (S. 21). Hoffen wir, daß zum 21. VII. solche wirklich sachkundige Wertung Jul. Sturms dem deutschen Volke von mehr als einer Seite geboten wird. Er verdient es.

19. (A. K.) **Eine feste Burg ist unser Gott.** Deutschchristliches Dichterbuch hrsg. von **Ad. Bartels.** Halle/S., R. Mühlmann (M. Grosse). 1916. 8°. LVI,682 S. geb. *M.* 6. — Der Titel klingt zwar recht protestantisch; auch Bartels' Auffassung vom Kirchenlied ist etwas einseitig protestantisch, ja nach einer Bemerkung in dem Begleitschreiben („Auch der Katholik Friedr. v. Spee fehlt nicht mit zwei seiner schönsten Gedichte, wie denn überhaupt die katholische Dichtung, soweit wie sie der Evangelische kennen muß [!], Berücksichtigung findet") scheint das Buch nur für Protestanten geschrieben zu sein. Trotzdem sind wir weitherzig genug, es wegen des vielen den Katholiken u. Protestanten gemeinsamen Schönen, das es enthält, auch für katholische Leser zu empfehlen. Denn hier ist eine Fülle religiöser Dichtung von den ältesten deutschen religiösen Gedichten — den Leisen — bis auf die religiöse Dichtung des Weltkrieges mit außerordentlicher Kenntnis u. feinem Kunstsinn zusammengestellt, daß man staunt ob des Reichtums unserer Literatur an guter religiöser Lyrik. Die Ausstattung ist gut, der Preis mäßig.

20. Was können wir zum Siege tun? Kriegspflichten der Daheimgebliebenen. Von Dr. Heinr. **Fränkel.** München, Gg Müller. 1916. 8°. 98 S. *M.* 1. — Was Fränkel hier schreibt, ist alles so natürlich, so einfach, so selbstverständlich, daß jeder seine eigenen Gedanken da zu lesen glaubt: es ist eben das, was jeder echte Deutsche heute denkt, fühlt u. empfindet. Und doch ist es notwendig, daß es gesagt u. geschrieben wird, u. jeder wird beim Lesen seine Freude haben, daß diese zutreffenden Gedanken in einer so schlichten, für jedermann verständlichen Form geboten sind. Deutscher

Digitized by Google

Geist, deutscher Ernst u. deutsche Sittlichkeit durchwehen das ganze Buch.

21. (A. K.) **Gegen Frankreich u. Albion.** 2. Halbbd: **Von der Marneschlacht bis zum Fall Antwerpens.** Von Anton **Fendrich.** Mit Titelbild, Kopfleisten u. Kartenskizzen. Stuttg., Franckh. 1916. 8°. 95 S. *M.* 1. — Dieser 2. Teil des von uns (Hdw. 1914/15, 21, 738) gebührend hervorgehobenen Werkes von A. Fendrich ‚Gegen Frankreich u. Albion' behandelt auch die so überaus wichtige u. viel besprochene Frage über die Ursachen des Rückzuges von der Marne, ohne sie jedoch restlos zu beantworten. Die Darstellung ist wie im 1. Bde frisch u. fesselnd und gewährt tiefe Einblicke in die Kriegslage von Anfang September bis Mitte Oktober 1914.

22. (A. K.) **Kriegsgeographie.** Erdkunde u. Weltkrieg in ihren Beziehungen erläutert u. dargestellt nebst Schilderung der Kriegsschauplätze von Bruno **Clemenz.** 2., umgearb. u. erweiterte Aufl. **1. Hälfte.** Würzburg, K. Kabitzsch. 1916. 8°. XIV,336 S. (mit 17 Kärtchen u. Abbild. im Text, 12 Reliefkarten, 1 Weltverkehrskarte u. 7 Bildertafeln). geb. *M.* 3. (‚In den Gluten des Weltbrandes' 4.) — In außerordentlich kurzer Zeit hat dies Buch, dessen 1. Aufl. wir (Hdw. 1914/15, 22, 777) warm empfohlen haben, eine Neuauflage erlebt, die aber eine wesentliche Verbesserung u. Vermehrung mit sich gebracht hat, sodaß einstweilen nur der 1. Teil vorliegt. Die Ergebnisse des Krieges sind, soweit wie möglich, schon berücksichtigt, wodurch das Buch in jeder Weise auf die Höhe gebracht worden ist. Der 1. Bd ist für sich vollständig abgeschlossen und soll durch den 2., dem man mit Spannung entgegensehen muß, nur ergänzt werden (durch Behandlung wichtiger durch den Krieg aufgeworfener Probleme — z. B. Schlacht u. Schlachtfeld, Weltbahnen, Bedeutung der Inseln im Weltkriege, Orientfrage, Mitteleuropa, Völker- u. Rassenfrage usw.).

23. (-m-) Der Berner Privatdozent Dr. **F. Lifschitz** bietet dem gebildeten Publikum in dem in Zürich (bei Orell Füßli) 1916 erschienenen Buche: **Russland** (8°. 166 S. *M.* 3) eine mit Geist u. Sachkenntnis geschriebene kurzgefaßte Orientierung über Rußland. In gewisser Hinsicht muß man dem Verf., der als russischer Staatsbürger sich in anerkennenswerter Weise der Objektivität befleißigt, recht geben, daß Westeuropa Rußland nicht kennt. Land, Bevölkerung, geschichtliche Entwicklung, Verfassung, Politik, Kultur, soziale Fürsorge, Staatsfinanzen, Volkswirtschaft u. Agrarfrage finden wissenschaftliche, von den Kriegsereignissen unbeeinflußte Behandlung.

24. (H. M.-D.) **Die flämische Studentenbewegung.** Eine Skizze ihrer Geschichte. Von Dr. iur. Lodewijk **Dosfel.** M.Gladbach, Volksvereins-Verl. 1916. kl.-8°. 78 S. 40 ₰. (Studentenbibliothek, hrsg. vom Sekretariat soz. Studentenarbeit, 23. Heft.) — Schon der Name des Verf. verrät uns, daß wir es mit einem echten Flamen zu tun haben, welcher die flämische Studentenbewegung aus eigener Erfahrung kennt. Im Vorworte gibt Dr. Sonnenschein bekannt, daß er auf Vortragsreisen durch die flämischen Provinzen Belgiens führende Freunde der flämischen Studentenbewegung um einen Aufsatz über ihr Programm u. ihre bisherige Arbeit gebeten habe. Es wurde füglich dafür der junge Rechtsanwalt L. Dosfel gewonnen, der seine Erfahrungen u. Ansichten schon vor dem Kriege schrieb. Die Arbeit wurde von dem Kand. des höh. Lehramtes Feinendegen (am Gymn. in M.Gladbach) „in Nebensächlichem u. Formellem in die richtige Art gebogen", und so liegt das Werkchen dem deutschen Leserkreise vor. — In der Einl. wird darauf hingewiesen, daß die fläm. Studentenbewegung ein Kampf für die flämische Sprache u. das fläm. Volkstum sei. Die Schrift ist eine geschichtliche Darstellung der fläm. Studentenbewegung an den höh. Lehranstalten u. Hochschulen Belgiens bis zum J. 1914. Die Studenten haben die fläm. Bewegung in Fluß gebracht u. ihr die Führer gegeben. Im gegenwärtigen Kriege spielt die flämische Frage eine sehr große Rolle, und die kleine Schrift wird in dieser Sache ein guter Führer sein. Das fläm. Volkstum hat sich gegen die Französierung auf den höh. Lehranstalten aufgelehnt, und die Bewegung hat festen Fuß gefaßt. Die Erfolge sind denn auch nicht ausgeblieben.

25. (A. K.) Die Behandlung der Kriegsereignisse in der Schule ist nicht nur wünschenswert, sondern auch von den Behörden vorgeschrieben. Daß diese Behandlung u. die Durchnahme wertvoller Kriegsliteratur in Poesie u. Prosa nicht ohne Hilfsmittel möglich ist, wird jeder ohne weiteres einsehen, und so hat auch der preuß. Unterrichtsminister, wenn er auch die amtliche Beantragung der Einführung solcher Bücher nicht wünscht, doch nichts dagegen, wenn die Schüler im Unterrichte mit derartigen Schriften bekannt gemacht werden. Eine Reihe recht guter Hilfsmittel hat der Verlag von F. Hirt-Breslau gebracht. Eine kleine, aber gut lesbare Übersicht über den ganzen Verlauf der Ereignisse von Juli 1914 ab bis Ende Januar 1916 bietet: **‚Der Weltkrieg 1914/16'** von **P. J. Kreuzberg,** Sem.-Oberlehrer (8°. 24 S. [mit Ergänzungsheft] in Umschlag 25 ₰). — **Kriegs- u. Vaterlandslieder** für 2- u. 3stimmigen Gesang, Ergänzungsheft zu Liederbüchern f. den Schulgebrauch (16 S. 13 ₰, in Partien 10 ₰ das Stück). — **Neue Kriegslieder,** Ergänzungsheft zu ‚Alte u. neue Kriegslieder', für den Schulgebrauch zusammengestellt v. Dr. **J. Radtke,** Kreisschulinsp. (64 S. steif geheftet 30 ₰), eine gute Samml. von 100 Kriegsgedichten, geordnet nach Gruppen u. nach Unterrichtsstufen. — **F. Hirts Neue Kriegslesestücke,** Erlebnisse u. Darstellungen aus dem J. 1915, hrsgeg. f. Lehrer u. Schüler als Ergänzung der Lesebücher (1916. 8°. 128 S. kart. 60 ₰), eine sehr gute Auswahl des für die Schule Passenden. — Für jeden interessant sind **Hirts Kriegsbilder,** 100 typische Aufnahmen u. erläuternde Zeichnungen aus dem Kriegsleben der Land-, See- u. Luftstreitkräfte sowie 23 Bildnisse ihrer Führer u. Helden (geheftet 35 ₰). Die schönen, gut ausgeführten Bilder werden durch die beigefügten Erklärungen sachverständiger Mitkämpfer zum vollen Verständnis gebracht. Das Büchlein ist nicht nur für die Schule, sondern auch für die Familie u. jeden Zeitungsleser von Wichtigkeit. — Die Ausstattung sämtlicher Bändchen ist, wie man bei Hirt nicht anders erwartet, in jeder Weise vortrefflich.

26. (Kl. L.-M.) Das Weltkriegsbilderbuch **‚Franzl-Michl-Mohammed'** — Text von Ludw. **Pronold,** Bilder von Alb. **Henselmann** (Straubing, C. Attenkofer. 1916. gr.-8°. 31 S. *M.* 2,80) — will dem kindlichen Geiste die gewaltigen Geschehnisse dieses Krieges zur Anschauung bringen. Sowohl die 30 großen farbigen Bilder wie die Verse sind dazu wohlgeeignet.

27. (Kl. L.-M.) Ein Kriegsroman, der hoch über dem Durchschnitt steht, ist **‚Der Hauptmann'** von Armin **Steinart** (Stuttgart, Cotta. 1916. 8°. 331 S. *M.* 2,50). Im Mittelpunkte der Handlung steht die schwere Aufgabe, einen nach einem Sturmangriff schwerverwundet zwischen den deutschen u. englischen Schützengräben liegengebliebenen Hauptmann zu bergen. In diesen Rahmen aber weiß der Verf. eine Fülle von Erlebnissen u. Beobachtungen einzuschließen und mit ungewöhnlicher Kraft

Digitized by Google

darzustellen. Der Schützengrabenkrieg ist noch nirgends mit solcher Anschaulichkeit geschildert worden. Doch befriedigt die feine psychologische Beobachtung auch höhere literarische Ansprüche und verleiht dem Buche über den Krieg hinaus Wert u. Dauer.

28. (J. N.) In Portugals Heldenzeit führt uns das in Regensburg (bei GJ. Manz) 1916 erschienene Lebensbild: **‚Der standhafte Prinz'**, ein geschichtliches Lebensbild aus dem 15. Jhdt von P. Marian **Gloning** O. Cist. (8°. XII,164 S. [mit 7 Illustr.]. *M.* 2,80; geb. 3,80). Wer das etwas langatmig gehaltene Buch liest, gewinnt hohe Achtung vor der tugendhaften Erscheinung des in langer Gefangenschaft bei den Mohamedanern Afrikas starkmütig leidenden u. sterbenden Königssohnes Ferdinand, des Bruders jenes Heinrich d. Seefahrers, der Portugals einstiger Größe die Wege bahnte.

29. Der heimliche Ruf. Erzählung von **M. Homscheid.** Paderborn, Junfermann. [o. J.] 8°. 180 S. *M.* 2,40; geb. 3,25. — M. Homscheid erzählt uns die Geschichte eines Knaben, der von früher Jugend auf den Beruf zum Missionsgeistlichen in sich fühlt, aber durch die verschiedensten Zwischenfälle in seinem Familienleben davon zurückgehalten wird, bis endlich doch die Stunde der Erfüllung kommt. Das Leben der Eifelbewohner wird uns hier in getreuer Weise geschildert, wie überhaupt die ganze Darstellung einen gesunden Realismus atmet. Das Buch eignet sich für alle Volksbüchereien.

30. (H. M.-D.) **Jeder Landwirt ein Bienenwirt!** Anleitung zu einer volkstümlichen Bienenzucht für landwirtschaftliche Betriebe. Von Aug. **Hintz,** früherem Wanderlehrer für Bienenzucht (Michendorf i. d. Mark). M.Gladbach, Volksvereins-Verl. 1916. 8°. 54 S. 45 ₰. — Das vorliegende Heft gibt in großen Umrissen wertvolle Fingerzeige für den Betrieb einer gewinnbringenden Bienenzucht, die an Verbreitung zunimmt. Sehr mit Recht beklagt der Verf. das geringe Verständnis unserer größeren Landwirte für die Bienenzucht. In wenigen Dörfern findet man ein od. zwei Dutzend Bienenzüchter, entweder Handwerker, Geschäftsleute, kleine Landwirte od. sogar Tagelöhner — oft nicht einen einzigen Großgrundbesitzer darunter! — Der Inhalt zerfällt in 3 Teile: Die Bedeutung der Bienenzucht für die Landwirtschaft; Grundbedingungen für einen einfachen, billigen u. einträglichen Bienenzuchtbetrieb; Imkerarbeit im Kreislaufe eines Jahres. Das Lesen der kleinen Schrift dürfte doch manchen Landwirt anregen, der Bienenzucht näher zu treten. Die Biene befruchtet unzählige Kulturgewächse, und der Verf. hat mit der Forderung recht, daß jeder Landwirt auch ein verständiger Bienenwirt sein solle.

31. (H. M.-D.) **Gesamtbücherliste des Volksvereins-Verlages-M.Gladbach April 1916.** Jüngst ist ein 32 S. umfassendes Heft des bekannten Verlages erschienen, das in alphabet. Reihenfolge die bisher erschienenen Werke aufzählt. Die meisten behandeln Wirtschaftsfragen u. Sozialpolitik. Doch auch religiös-ethische Schriften fehlen nicht. Numerierte Reihen bilden die Sozialen Auskünfte (bisher 46 Nummern), Arbeiterfragen (16), Flugschriften des Sekretariats Sozialer Studentenarbeit (25), Führer des Volkes [Lebensbilder] (23), Lichtbühnenbibliothek (8), Pfennigblätter (23), Hauswirtschaftliche Rezepte (20), Staatsbürger-Bibliothek (70), Studenten-Bibliothek (23), Soziale Studienfahrten (11), Apologetische Tagesfragen (17), Soziale Tagesfragen (44), Wirtschaftliche Tagesfragen (6), Apologetische Volksbibliothek (60), Gesammelte apologet. Volksbibliothek (18), Soziale Volksbibliothek (45) usw. Die Gesamtbücherliste gibt einen klaren Überblick über die Reichhaltigkeit des Verlages, der ein wirklicher Pionier auf dem Kulturgebiete ist.

E. Niesert.

Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels.

Theologie.

Mutterliebe. Gebet- u. Lehrbuch f. christl. Mütter. Hrsg. v. P. Franziskus. 13. Aufl. 612 S. m. Titelbild. Rb., Pustet. 1,30; geb. 2,00—3,60

Obendorfer, A. Zeichen der Zeit. Friedensworte u. Bußgedanken. Eine Weihnachts- u. eine Silvesterpredigt. 36 S. m. 1 Abb. ebd. 0,40

Officia propria dioec. Rottenburg. 4 Tle. 62. Rottenb., Bader. 1,60

— — sanct. dioec. Rottenb. a sacra rituum congreg. revisa et approbata. 4 Tle. 61. ebd. 1,60

Officium parvum b. M. v. Die kl. Marian. Tagzeiten. Lat. u. dtsch, m. Einl. u. kurzen Erklär. u. Anh. von J. Bach. 11. u. 12. Aufl. 16°. 292 S. m. Titelbild. Fb., Herder. 1,—; Lwd. 1,30

— — de conceptione immaculata B. M. v. Die kl. Tagzeiten v. der unbefl. Empfängnis Mariä. Lat. u. dtsch. 16°. 48 S. m. Titelbild. Rb., Pustet. 0,30

Oels Die Flucht! Eine Soldaten-Schande — u. e. Soldaten-Tugend. Ein Fluch — u. e. Segen. 20.—40. Tauf. 16°. 32. Wurgsdorf (Kr. Bolkenhain), Pfr Oels. 0,15

Ostergruß an unf. Feldgrauen. Von Doehring. 15 S. m. Abb. Potsdam, Stiftungsverlag. 0,10

Personal-Katalog des Bistums Rottenburg 1916. 139. Rottenburg, (Bader). 1,65

Personalstand der Säkular- u. Regular-Geistlichkeit des Erzbist. Salzburg f. 1916. 290. Salzb., (Pustet). 3,80

Pesch, Ch. Praelectiones dogmat. Tom. V. De gratia. De lege divina positiva. Tractatus dogmat. Ed. IV. 377. Fb., Herder. 6,—; Buckram 7,20

Pösl, F. Das Leben des sel. Herm. Joseph aus Cöln. 78 S. m. Bildnis. Trier, Petrus-Verlag. 0,50

Prattes, M. Der christl. Mann als Haupt der christl. Familie. Ein Unterr.- u. Erbauungsbuch f. d. Männerwelt. 2. Aufl., bes. v. F. Mair. 16°. 480 S. m. Titelbild. Graz, Moser. Lwd. 1,40; Ldr. 2,—

Predigt-Bibliothek, Mod., hrsg. v. E. Rolffs. 13. Reihe. 1. Heft. Festpredigten aus der Kriegszeit. Gött., Vandenhoeck & R. Reihe v. 4 Heften 4,—; in 1 Bd geb. 4,80

Prohászka, O. Die Mutter der schönen Liebe. Gedanken üb. Uns. Liebe Frau. 6.—7. Taus. 176 S. m. Titelbild. Kempten, Kösel. Lwd. 1,50

Puchas, F. Mein Kamerad. Gebetbüchlein f. kath. Soldaten. 16.—20. Tauf. 16°. 192 S. m. Titelbild. Graz, Styria. Hlwd. 0,45

Rackl, M. Der dtsche Krieg u. der Katholizismus in span. Beleuchtung. 23. Eichstätt, Brönner. 0,60

Reiter St. Katharina. Eine kulturgeschichtl. Studie. 40 S. m. Abb. Rottenburg, (Bader). 0,80

Riemann Das große Sterben im gegenwärt. Weltkriege u. unf. größere Unsterblichkeitshoffnung. Vortrag. 24. B., Schriftenvertriebsanstalt. 0,40

Rittelmeyer Dtschlds relig Weltberuf. 31. Nürnberg, Buchh. d. Ver. f. innere Mission. 0,20

Digitized by Google

Rituale romanum Pauli V. pontif. max. iussu edit. a Benedicto XIV. et a Pio X. castigatum et auctum, cui accedunt benedictionum et instruct. appendices tres. 734 S. m. Abb. Rb., Pustet. 3,20; gb. 4,00—6,20

Rosenberg, J. Der Weltkrieg im Spiegel des Psalmbuches. Vortrag. 18. B., Lamm. 0,60

Saier, SM. Mariä Leidensweg. Andachtsüb. zu den 7 Schm. Mariä. 24 S. m. Abb. Innsbr., Vereinsbh. 0,20

Schaeder, E. Theozentr. Theologie. Eine Untersuch. z. dogmat. Prinzipienlehre. 1., geschichtl. Tl. 2. Aufl. 211. L., Deichert. 4,—; geb. 5,—

Schäfer, J. Gold. Kommunionbuch f. Welt- u. Ordensleute. 10. Aufl. 16°. 400 S. m. farb. Titelbild. Steyl, Missionsdruck. Lwd. 0,90

— Maria meine Mutter. Vollständ. Gebetbuch z. besond. Verehr. der lieben Gottesmutter. Ausg. in Grobdruck. 16°. 592 S. m. farb. Titelbild. ebd. Lwd. 1,90

Schematismus der Diöz. Würzburg m. Ang. der statist. Verhältn. Hrsg. f. 1916. 282. Wb., (Bauch). Hlwd. 4,50

— der Geistlichkeit des Bist. Augsburg f. 1916. 519. Augsb., (Schmid). 4,—

— — — — — Passau f. 1916. 160. Passau, (Kleiter). 3,45

— — — — — Regensb. f. 1916. 316. Rb., Coppenrath. 5,25

— — — — Erzbist. Bamberg f. 1916. 311. Bamberg, (Schmidt). Lwd. 6,—

— — — — — München u. Freising f. 1916. 452. Mch., (Lentner). Ppb. 5,—

Schlacht, Vor der. Auf zu Gott! 16°. 4. Cöln, Verl. d. St. Josephs-Vereins. 0,01

Schlutter, K. Schelling u. die Christologie. 149. Gött., (Vandenhoeck & R.). 2,20

Schneider, P. Herz-Jesu-Büchlein f. alle frommen Verehrer des hochhl. Herzens Jesu. 13. Aufl. 16°. 224 S. m. Titelbild. Donauwörth, Auer. Lwd. 0,75

Schriften der Lehranstalt f. die Wiss. des Judentums. 5. Bd. 1.—3. Heft. Lewi ben Gerson Die Kämpfe Gottes. Übers. u. Erklär. v. B. Kellermann. 2. Tl. Lex.-8°. 352. B., Mayer & Müller. 9,—

— der Synodalkommission f. ostpreuß. Kirchengeschichte. Königsberg, Gräfe & Unzer.

20. Heft. Was wir in der Russennot 1914/15 erlebten. 2. Bd. 22 neue Berichte ostpreuß. Pfarrer, hrsg. v. A. Nietzki. 162 S. m. 9 Kunstbildern. ℳ 3.

— des Vereins f. Reformationsgesch. 32. Jahrg. 1.—4. Stück. Nr. 117—120. L., (R. Haupt).

1/3. G. Loesche Zur Gegenreformation in Schlesien. Troppau, Jagerndorf, Leobschütz. Neue archival. Aufschl. I. Troppau—Jagerndorf. 253 S. ℳ 2,40. — 3/4. Th. Bürckstümmer Gesch. der Reformation u. Gegenreformation in der ehemal. fr. Reichsstadt Dinkelsbühl (1524—1648). 2. Tl. 103 S. ℳ 1,60.

—, hrsg. v. der Ges. zur Förderung der Wiss. des Judentums. J. Guttmann Die religionsphilos. Lehren des Isaak Abravanel. 116. Bresl., M. & H. Marcus. gb. 6,30

Schroeder, L. v. Arische Religion. 2. Bd. Naturverehrg u. Lebensfeste. 707. L., Haessel. 10,—; gb. 13,—

Schwab, J. Katechet. Beispiele. Für den Unterr. der Jug. in christl. Sittenlehre. 94. Kempten, Kösel. 1,—; Lwd. 1,60

Schwark, B. Bischof Rather v. Verona als Theologe. Beitrag z. Gesch. der Theol. im Zeitalter der Ottonen. 163. Königsberg, Teichert. 3,—

Sickenberger, J. Kurzgefaßte Einleit. in das N. Test. 148. Fb., Herder. 2,—

Söderblom, N. Das Werden des Gottesglaubens. Untersuchungen üb. die Anfänge der Relig. Dtsche Bearb., hrsg. v. R. Stübe. 398. L., Hinrichs. 8,—; Lwd. 9,—

Sommer, J. Heran an den Feind! Ein geistl. Kriegsruf. 41. Warendorf, Schnell. 0,15

Stadtpfarrkirche, Die, zum Hl. Blut in Graz von ihrem Entstehen bis zur Gegenwart. 157 S. m. 50 Abb. u. Kartenskizze. Graz, Moser. 4,—; geb. 5,50

Sterbekommunionbündnis, Das, oder Eucharist. Armenseelenapostolat. 16°. 24. Brixen, Tyrolia. 0,15

Stimmen, Relig., der Völker. Hrsg. v. W. Otto. G. Roeder Urkunden z. Relig. des alten Ägypten. 332. Jena, Diederichs. 7,50; geb. 9,—

Sträter, H. Männerpredigten bes. f. die monatl. Kommunionfeier des Männerapostolats. 92. Warendorf, Schnell. 1,50

Testament, Das A., in relig. Betrachtungen f. das mod. Bedürfnis. Gütersloh, Bertelsmann.

8. Bd. G. Mayer Sprüche, Prediger u. Hohes Lied Salomos in religiösen Betrachtungen. 122 S. ℳ 3,60; geb. 4,20.

— Dasf. Sachreg. zu den 15 Bden. 20. ebd. unentgeltl.

—, Das N., nach der dtsch. Übers. Luthers — Die Psalmen nach der dtsch. Übers. L.s. Neu durchges. 16°. 553 u. 195 S. m. 3 farb. Karten. B., Preuß. Haupt-Bibelgesellschaft. geb. 0,45—1,75

— — — unf. Herrn Jesus Christus. Nach der Vulgata übers. v. B. Meinhart, durchges. sowie m. Einführ. u. Anm. v. S. Weber. 3. Aufl. Taschen-Ausg. 1. Tl. Evangelien u. Apostelgesch. 320 S. m. 1 Abb. u. eingedr. Plan. Fb., Herder. 1,—; Lwd. 1,50

Hieraus einzeln (je 20 ₰): Evang. nach Markus. S. 65—108. — Evang. nach Lukas. S. 109—176. — Evang. nach Johannes. S. 177—239. — Die Apostelgeschichte. S. 241—320 m. 1 Abb., eingedr. Plan u. 4 farb. Kärtchen auf 1 Taf.

— Dasf. Illustr. Taschen-Ausg. m. 40 Bild. nach Friedr. Overbeck u. 4 farb. Kärtchen auf 1 Taf. 320 S. m. 1 Abb. u. eingedr. Plan. ebd. geb. 2,20—5,—

Thomas v. Kempen Die Nachfolge Christi in gekürzter Form. Für Feld u. Lazarett. 2. Aufl. 16°. 128. Mch., Pfeiffer. Lwd. 0,50

Tongelen, J. v. Golgatha. 2 Zyklen Fastenpred. nebst je e. Osterpred. 174. Fb., Herder. 2,—; Ppb. 2,40

— — Religiöser Berufskatechismus f. kathol. Krankenpflegerinnen. 16°. 54. Einf., Benziger. 0,25

Vesperale roman. excerptum ex antiphonali s. r. e. iussu ss. d. n. Pii X. pontif. max. restituto et edito. Ed. II. 703 u. 8 S. Beil. Rb., Pustet. 4,80; Hldr. 6,80

Volksbücher, Religionsgeschichtl., für die deutsche christl. Gegenw. Hrsg. v. K. Aner. 6. Reihe. Prakt. Bibelerklär. 8. Heft. P. Fleischmann Alttestamentl. Lyrik. 60. Tüb., Mohr. 0,50; geb. 0,80

Vreže, JB. Geheiligt werde Dein Name! Gebet- u. Gesangbüchlein. 4. Aufl. 16°. 322 S. m. Titelbild. Graz, Moser. Lwd. 1,—; Ldr. 1,60

Waagen, H. 80 einfache, kurze u. prakt. Gedankengänge an der Hand der Evangelien f. alle Sonn- u. Festtage e. Kirchenjahres. 320. Graz, Styria. 2,80

Waitz, S. Feldkurat Josef Gorbach, † am 21. X. 1915. Ein Bild seines Strebens u. Schaffens in Kriegstagen, nach seinen Briefen u. and. Mitteil. zsmgest. 232 S. m. Bildnis. Innsbr., Tyrolia. 2,50

Wibbelt, A. Ein Heimatbuch. Worte des Trostes u. der Mahnung. 365. Warendorf, Schnell. Lwd. 5,—

— — Ein Sonnenbuch. Kriegsausgabe. 9.—12. Tauf. 267. ebd. 1,80

— — Ein Trostbüchlein vom Tode. 14. Tauf. 206. ebd. Lwd. 4,50

Würz, F. Wie stellen wir uns z. Welt des Islam? 16. Basel, Basler Missionsbuchh. 0,20

Zahn, J. Das Jenseits. 432. Pad., Schöningh. 5,—

Zeitfragen, Bibl. VIII. Folge. Heft 1/2. P. Heinisch Die Idee der Heidenbekehrung im A. Test. 79. Mst., Aschendorff. 1,—

Zeitschrift f. Brüdergeschichte. Hrsg. v. JTh. Müller. 9. Jahrg. 1915. 144. Gnadau, (Unitäts-Buchh). 6,—

— f. die alttestamentl. Wissenschaft. Beiheft 31. W. Eichrodt Die Quellen der Genesis v. Neuem untersucht. 156. Giessen, Töpelmann. 5,60

Digitized by Google

Rechts- u. Staatswissenschaft u. Politik.

Abhandlungen, Tübinger staatswiss. Hrsg.v. C.J. Fuchs. St., Kohlhammer.
N. F. 12. Heft. H. Goeldel Verschuldung u. Entschuld. des gröss. Grundbesitzes in Westpreuss. 135 S. m. 2 Kartenskizzen, 1 graph. Darstellung u. 1 Tab. ℳ 4.

— z. Volksernährung. 3. u. 4. Heft. B. (W. 8, Behrenstr. 21), Zentral-Einkaufsgesellschaft.
3. Kallert u. Standfuss Über die Verarbeit. v. Schweinen zu haltbaren Fleischwaren m. bes. Berücks. der Konservierung in Dosen. 96 S. ℳ 1,50. — 4. P. Koenig Dauerfleisch u. Dauerwurst z. Versorg. v. Heer u. Volk. Erfahr. üb. Herstell., Aufbewahr., Haltbarkeit u. Versand. Erört. üb. gesetzl. Bestimm. u. üb. wirtschaftl. Fragen. 79 S. ℳ 1,50.

Adam, M. Das Militärversorgungsrecht im Heere, in der Marine u. in den Schutztruppen. 3. Aufl. 471 S. m. 2 Anl. B., Kameradschaft. Lwd. 2,50

Adam-Kappert, K. Schafft Kriegerheimstätten! Aufruf z. Versorgung der Kriegsinvaliden. Lex.-8°. 14. Graz, (Cieslar). 0,20

Aktenstücke, Belg., 1905—14. Berichte der belg. Vertreter in Berlin, London u. Paris an den Minister d. Äuss. in Brüssel. Hrsg.v. Auswärt. Amt. Neue Ausg. 31,5×22,5 cm. 140 u. 13 S. in Faks. B., Mittler. 1,—

Anton, R. „All lies". Der Lügenfeldzug unf. Feinde. 3. Bd. Nach e. Gegenüberstell. dtsch. u. feindl. Nachr. u. a. der WTB.-, Reuter-, Havas- u. PTA.-Telegr. üb. den Weltfrieg 1914/15. 109 S. m. Abb. L., Zehrfeld. 1,80

Archiv f. Wirtschaftsforsch. im Orient. Hrsg.: R. Junge. 1. Jahrg. 1916. 4 Hefte. Weimar, Kiepenheuer. 15,—

Beiträge, Romanistische, z. Rechtsgeschichte. Hrsg. v. L. Mitteis u. a. L., Veit & Co.
1. Heft. F. Pringsheim Der Kauf m. fremdem Geld. Stud. üb. die Bedeut. der Preiszahlung f. den Eigentumserwerb nach griech. u. röm. Recht. 180 S. ℳ 12.

Bibliothek der Kriminalistik. Einzeldarstell. der Strafrechtswiss. u. ihrer Hilfswiss., hrsg. v. G. Aschaffenburg u. †NH. Kriegsmann. Hdlb., Winter.
2. Bd. ME. Mayer Der allgem. Teil des dtsch. Strafrechts. Lehrbuch. 552. ℳ 12; geb. 13,80.

— f. Volks- u. Weltwirtschaft. Hrsg.: F. v. Mammen. 7. u. 8. Heft. Dresden, Globus.
7. C. Fritzsche Dtschlds zukünft. Zoll- u. Handelspolitik. 91 S. ℳ 1,20. — 8. P. Ostwald Die kulturpolitische Mission Bulgariens. 37 S. ℳ 1.

Blaubuch, Serbisches. Diplomat. Aktenstücke z. Vorgesch. d. Krieges. Hrsg. v. Ausw. Amt. 48. B., Heymann. 0,30

Bonn, P. Zur Arbeitslosenfürsorge nach dem Weltkrieg 1914/16. 108. Rb., Pustet. 1,—

Bornhak, C. Grundriß des dtsch. Staatsrechts. 4. Aufl. 253. L., Deichert. 5,—; geb. 6,—

— Grundriß des Verwaltungsrechts in Preußen u. dem Dtsch. Reiche. 5. Aufl. 205. ebd. 4,—; geb. 5,—

Brauchitsch, M. v. Die preuß. Verwaltungsgesetze. B., Heymann.
Anh. z. 4. Bde. Holtz u. Kreutz Das preuß. Wassergesetz vom 7. IV. 1913 in d. Ausführungsverordn. Erläut. 623. Lwd. ℳ 10.

Braun, A. Gewerkschaften. Betracht. u. Überlegungen während des Weltkrieges. 168. L., Leipz. Buchdruck. 1,50

v. Braun Verkehr mit Lebens- u. Futtermitteln. Die Verordn. des Bundesrats üb. den Verk. m. Lebens- u. Futtermitteln u. üb. Höchstpreise. 477. Mch., Verl.-Anst. Gerber. 2,40; Hlwd. 3,—

Briefe, Politische. Hrsg. v. JA. Herzog. 133. Aarau, Sauerländer & Co. 2,40

Calwer, R. Das Wirtschaftsjahr 1913. Jahresberichte üb. den Wirtschafts- u. Arbeitsmarkt. Für Volkswirte u. Geschäftsmänner, Arbeitgeber- u. Arbeiter-Organisationen. 1. Tl. Handel u. Wandel 1913. 342. Jena, Fischer. 24,—; Lwd. 25,20

Chamberlain, HSt. Dtschlds Kriegsziel. 16. Oldenb., Stalling. 0,20

Chamberlain, HSt. Hammer od. Amboß. 3. Reihe der Kriegsaufsätze. 61. Mch., Bruckmann. 0,70

Clapp, EJ. Brit. Seekriegsrecht u. die Neutralen im Kriege 1914/16. Lex.-8°. 224. B., Mittler. 4,—; gb. 5,—

Cohn, L. Die Zukunft unf. Kriegsblinden. Ein Führer u. Ratgeber. 63. Bresl., Korn. 1,20

Corpus iuris civilis. Ed. ster. IX. Vol. II. Codex Iustinianus. Recogn. et retractavit P. Krueger. Lex.-8°. 516. B., Weidmann. 6,—

Curti, A. Handelsverbot u. Vermögen in Feindesland. Gesetzgebung u. Praxis v. Engl., Frankr., Dtschld, Italien, Österr. u. Russl. währ. des Krieges 1914/15. Eine neutrale Darstell. Lex.-8°. 138. B., Heymann. 3,—

Damaschke, A. Die Bodenreform. Grundsätzliches u. Geschichtl. z. Erkenntnis u. Überwindung der soz. Not. 11. Aufl. 500. Jena, Fischer. 3,25; Lwd. 4,—

— — Gesch. der Nationalökonomie. Eine erste Einführ. 8. Aufl. 607. ebd. 4,50; Lwd. 5,50

Demmig Wie werde ich bei e. aus Anlaß des Krieges erlitt. Schäd. versorgt? Ein Merkbuch f. jeden Krieger bis z. Feldwebel aufwärts. 12.—13. Aufl. 24 S. m. 3 Anh. auf 2 Tab. Oldenburg, Stalling. 0,40

Deutschland im Urteil des Auslandes früher u. — jetzt. Hrsg. v. H. Fränkel. 320. Mch., G. Müller. 3,—; gb. 4,—

— u. Griechenl. Die hellenisch-german. Kulturgemeinsch., die Rassenfrage u. die Balkanpolitik. Hrsg. v. H. Roquette. 183. Halle, Hendel. 2,—; geb. 2,50

Dieck, H. Handbuch der praktischen Kriegsfürsorge. 184. Cöln, Christl. Gewerkschaftsverlag. 1,20

Dienstpflicht, Die weibl., hrsg. v. Institut f. soz. Arbeit, München. Hrsg.: M. Haushofer u. L. Willich. 171. Mch., Verlag d. ärztl. Rundschau. 2,40; geb. 3,25

Dieren, E. van. Gedanken e. Holländers üb. den Weltkrieg. Aus dem Holl. übers. v. F. Leviticus. 199. B., Concordia. 1,80

Doerkes-Boppard, WN. Das Ende des Dreibundes. Nach diplomat. Aktenstücken u. Quellen. 142. B., Mittler. 3,50; geb. 4,50

Einarm-Fibel. Ein Lehr-, Lese- u. Bilderbuch f. Einarmer. Hrsg. v. E. v. Künßberg u. den Lehrern der Heidelberger Einarmschule. 2. Aufl. 87 S. m. Abb. Karlsruhe, Braunsche Hofbuchdruck. 1,—

Engelhardt, A. v. Die dtschen Ostseeprovinzen Rußlds. Ihre polit. u. wirtschaftl. Entwickl. 278 S. m. Karte. Mch., G. Müller. 3,—; geb. 4,—

Entscheidungen des Reichsmilitärgerichts. Hrsg. v. dem Senatspräsidenten u. dem Obermilitäranwalt. 19. Bd. 324. B., Vahlen. 5,—; Hfrz. 6,50

Fabarius, EA. Neue Wege der dtschen Kolonialpolitik nach dem Kriege. 31. B., Curtius. 0,50

Schöne Literatur.

Banner, M. Schulbuben-Humor. In 30 Bildern. 69. Fkf./M., Naumann. 1,50

Christaller, H. Aus ernster Zeit. Kriegsgabe. 94. Hagen, Rippel. geb. 1,30

Christbaum u. Schwert. Weihnachtsbuch f. Feld u. Heimat. Hrsg. von Lahusen u. Braun. 96. B., Vaterländ. Verlagsanst. Ppb. 0,50

Dürre, K. Ein dtsches Weihnachtsspiel nach alter Art. 23. Nassau, Zentralstelle z. Verbreit. guter Lit. 0,50

Freund u. Feind. Kriegs-Roman. Reich ill. 55. Bd. L., Vogel.
W. Heuer Tage der Freude! Weihnachts-Roman aus d. Weltkrieg. — Derf. Wie Katschmanitwinski doch Weihnachtsurlaub erhielt. Militär-Humoreske. 64 S. 10 ₰.

Grünebaum, Ch. v. Aus d. Kriegszeit. Märchen u. Erz. 57. W., Konegen. 1,—

Heldenkämpfe 1914—15. 6. Bd. Weimar, Kiepenheuer.
H. Prehn v. Dewitz Der Kampf um Konstantinopel. Erzählt. 184 S. m. 6 Vollbild. u. Karte. ℳ 2; Lwd. 3.

Digitized by Google

Hirt, KE. Der Heereszug Gottes. Das Bekenntnis eines Deutschen. 3. Aufl. 83. Innsbr., Wagner. 3,—
Homscheid, M. Der heiml. Ruf. Erzähl. 180. Pad., Junfermann. 2,40; geb. 3,25
Keller, S. Weihnachten auf Horchposten. 14. Nowawes, Buchh. d. Weißen Kreuzes. 0,05
Lienert, M. Der jauchzende Bergwald. Alte u. neue Gesch. 2. Aufl. 322. Frauenfeld, Huber. Lwd. 5,—
Müller, F. Hinter d. Front. Kriegs-Erzähl. von zuhause. 124. Hagen, Rippel. geb. 1,50
Rosegger, P. Gesamm. Werke. Vom Verf. neubearb. Ausg. 30. Bd. Höhenfeuer. Allerhand Beleuchtgen m. Sternen u. Laternen. 366. L., Staackmann. Ppb. 2,50; Hperg. 4,—
Sanders, JT. Aus ruhmreicher Zeit. Dtsch-amerikan. Dichtungen aus d. ersten Jahre d. Weltkrieges. 148. NewYork, Stechert. Lwd. 6,—
Schulte vom Brühl, W. Der Hammer Thors. Weltbrandgesch. 187. L., Verl. d. Wiking-Bücher. 2,—; Lwd. 3,—
Supper, A. Vom jungen Krieg. Erzähl. 114. Hagen, Rippel. geb. 1,50
Trott, M. Um Herd u. Vaterland. 265. B., Verein d. Bücherfreunde. 2,50; geb. 3,50
— — Treudeutsch. 2 Gesch. aus d. Zeit d. Russeneinfalls in Ostpr. 228. Neudamm, Neumann. 2,—; Ppb. 2,50
Verein f. Verbreit. guter Schriften. C. 13. M. Lienert Bergjugend. Erz. 120. Basel, V. f. V. g. Schr. Hlwd. 1,—
— — Dasf. Nr. 99. G. Keller Kleider machen Leute. Erz. 48. ebd. 0,10
Waldeck, M. Struwwelpeter wird Soldat od. Die feldgrauen Buben. Eine Kinderkomödie in 5 Bildern. 76. Fkf./M., Rütten & L. 0,80

Kunst.

Kunst, Die, d. Volke. Nr. 23 f. H. Holland Schlachtenmaler Albr. Adam u. f. Familie. Lex.-8°. 80 S. m. 108 Abb. Mch., Allgem. Vereinig. f. christl. Kunst. je 0,80

Soeben erschienen:

Ernst Haeckels Kulturarbeit. Von **E. Wasmann** S. J. (Ergänzungshefte zu den Stimmen der Zeit. I. Reihe: Kulturfragen. 1. Heft.) gr.-8° (IV u. 54 S.) *M.* 1.20.

Der 82jährige Ernst Haeckel hat in einer Kriegsschrift eine neue Kriegserklärung an das Christentum erlassen. Nicht Wasmann bricht also den Burgfrieden, wenn er hier Haeckels neuesten Vorstoß gegen den christlichen Ewigkeitsgedanken auf ihren Wert prüft und dabei auch den Charakter des atheistischen Monismus und die Gefahren, die er für unsere vaterländische Kultur birgt, in ihrer wahren Gestalt zeigt. Darüber hinaus wird Haeckels Kulturarbeit auf Grund der ihm gewidmeten Festschrift von 1914 näher beleuchtet. Wasmanns Schrift dürfte nicht bloß in gläubigen Kreisen, sondern in der Mitte der Zweifler und Ungläubigen selbst ernste Beachtung finden.

Schulfrage u. Verfassungskrisis in Luxemburg.

Von **H. Gruber** S. J. (Ergänzungshefte zu den Stimmen der Zeit. I. Reihe: Kulturfragen. 2. Heft.) gr.-8° (IV u. 72 S.) *M.* 1.50.

Die luxemburgischen Parlamentskämpfe haben sich in den letzten Monaten zu fast unversöhnlicher Heftigkeit gesteigert. Gruber gewährt der deutschen Leserschaft klaren Einblick in die Landesverhältnisse, zu denen durch die deutsche Besetzung Luxemburgs eigenartige Beziehungen geschaffen wurden. Infolgedessen dürfte die Schrift innerhalb Deutschlands vermehrter Aufmerksamkeit begegnen.

◆ **Verlag von Herder zu Freiburg i. Br.** ◆ **Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.** ◆

Verlag der Theissingschen Buchhandlung in Münster i. W.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Seelsorge der Kranken.

Ein praktisches

Hülfsbuch für katholische Priester

und

vollständiges Gebetbuch für Kranke.

Von

Bernard Vennewald, Pfarrer.

Dritte, aufs neue durchgesehene Auflage.

kl.-8°. XII, 87 u. 328 S.

Preis brosch. *M.* 2; geb. in Chagrin *M.* 3,50.

Soeben erschienen:

Jenseitsreligion

Erwägungen über brennende Fragen der Gegenwart. Von Dr. **G. Grupp.** 2. u. 3., vermehrte u. verbesserte Aufl. 8° (XII u. 256 S.) *M.* 3.60; in Pappband *M.* 4.20.

Für den nach Friedensschluß unzweifelhaft einsetzenden Weltanschauungskampf gibt obige Schrift willkommene Fingerzeige. Sie umspannt einen großen Reichtum von Gedanken, Erkenntnissen und Erfahrungen auf dem Gebiete der dem Verfasser durch jahrzehntelange Beschäftigung vertrauten Kulturgeschichte und der Menschenkunde. Die Darstellung ist allgemein verständlich.

Verlag von Herder zu Freiburg i. Br.
:: Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. ::

Digitized by Google

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Concilium Tridentinum

Diariorum, Actorum, Epistularum, Tractatuum

Nova Collectio edidit Societas Goerresiana

promovendis inter Germanos Catholicos Litterarum Studiis

Tomus X: **Concilii Tridentini Epistularum** pars prima: Complectens epistulas a die 5 martii 1545 ad Concilii translationem 11 martii 1547 scriptas, collegit, edidit, illustravit Godofredus Buschbell. 4°. (LXXVI u. 966 S.) Mk. 80.—; geb. in Hlbfrz. Mk. 88.—.

Früher sind erschienen:

I: Concilii Tridentini Diariorum pars prima: Herculis Severoli Commentarius. Angeli Massarelli Diaria I ad IV, collegit, edidit, illustravit Sebastianus Merkle. Cum tabula phototypica civitatis Tridentinae saeculo XVI. (CXXXII u. 932) ℳ 60.—; geb. ℳ 66,40.

II: Concilii Tridentini Diariorum pars secunda: Massarelli Diaria V—VII, L. Pratani, H. Seripandi, L. Firmani, O. Panvinii, A. Guidi, P. G. de Mendoza, N. Psalmaei Commentarii, collegit, edidit, illustravit Sebastianus Merkle. Cum tabula phototypica. (CLXXVIII u. 964) ℳ 70.—; geb. ℳ 77.—.

IV: Concilii Tridentini Actorum pars prima: Monumenta Concilium praecedentia, trium priorum sessionum Acta, collegit, edidit, illustravit Stephanus Ehses. (CXLIV u. 620) ℳ 48.—; geb. ℳ 54.40.

V: Concilii Tridentini Actorum pars altera: Acta post sessionem tertiam usque ad Concilium Bononiam translatum, collegit, edidit, illustravit Stephanus Ehses. (LX u. 1080) ℳ 70.—; geb. ℳ 77.—.

Die ganze Sammlung wird in 4 Abteilungen zerfallen: *Diaria* (Bd. I—III); *Acta* (Bd. IV—IX); *Epistulae* (Bd. X—XI) und *Tractatus* (Bd. XII).

Dieses Monumentalwerk über das für die beginnende Neuzeit epochemachende Konzil ist in der historischen u. theologischen Abteilung grösserer Bibliotheken nicht zu missen.

Verlag der Theissingschen Buchhandlung in Münster (Westf.).

Siemers-Hölschers Geschichte der christlichen Kirche für katholische Gymnasien u. andere höhere Lehranstalten. Gänzlich umgearbeitet und neu herausgegeben von Prof. **Gerhard Mersch.** Dreizehnte Auflage. 1913. 8°. 360 S. *M.* 2,50; geb. *M.* 3.

Inhaltsverzeichnis.

Aus Natur u. Geisteswelt s. Kleinberg (188).
Avenarius Das Bild als Verleumder bespr. Sp. 164.
Bartels (Ad.) Eine feste Burg ist unser Gott angez. 188.
Beck (J.) Aug' in Aug' Herz zu Herz a 185.
— — Kriegsbrot a 185.
Bergstadt (Zeitschrift) a 182.
Bibl. des Ostens s. Kaindl (176).
Clemenz (Br.) Kriegsgeographie a 189.
Dibelius Charles Dickens b 177.
Dossel Die flämische Studentenbeweg. a 189.
Duhr Goldkörner aus eiserner Zeit a 183.
Dürer-Bund s. Avenarius (164).
Dyroff Was bedeutet „Kulturvolk"? a 187.
Eberle (Jos.) Schönere Zukunft b 175.
Erlemann (G.) Die wichtigsten Choralgesänge a 185.
— — 6 Weihnachtslieder a 185.
Ernst (O.) Nietzsche der falsche Prophet a 187.
Faber-Reiching Der Fuß des Kreuzes a 182.
Familler Alt-Heimatleute b 176.
Fendrich Gegen Frankr. u. Albion a 189.
Fränkel (H.) Was können wir zum Siege tun? a 188.
Galerien Europas b 180.
Geschichtl. Jug. u. Volksbibl. s. A. Hecker (187).
Gloning Der standhafte Prinz a 191.
Godefried (P.) Ein Büchlein v. der Zufriedenheit b 170.
Habbel (Fz.) Das Taschenb. des dtsch. Jugendführers b 179.
— — Die Organis. der milit. Jugenderziehungskurse b 179.
— — Jugend heraus! b 179.
Haggeney Im Heerbann d. Priesterkönigs b 169.
Hausens 50 Pfg-Bücherei a 183.
Haußner Gesch. der Kleinkinderpädagogik a 187.
Hecker (Al.) Das klassische Altertum a 187.
Hennen (B.) Martyrer-Andacht a 185.
Hintz Jeder Landwirt ein Bienenwirt a 191.
Hirts Kriegsbilder a 190.
— Neue Kriegslesestücke a 190.
Homscheid Der heimliche Ruf a 191.
v. Hoffen Auf den Pfaden der Gnade a 184.
Hornich s. Österreich (181).
Huch (R.) Aus der Triumphgasse b 178.
Huth (K.) Vom Kriegsspiel der Jugend b 179.
Kaindl Die Deutschen in Osteuropa b 176.
Kathol. Lebenswerte s. Sawicki (186).
Keller (P.) s. ‚Bergstadt' (182).
Kerer (P.) Das Büchlein v. der Barmherzigk. Gottes a 182.
— — Gebt mir große Gedanken! a 182.
Kleinberg Franz Grillparzer a 188.
Klenz s. Kürschner (181).
Klimsch Gottes Herrlichkeit u. des Himmels ewige Freuden b 170.
Knor Psalterium b 168.
v. Kralik (R.) Allgemeine Gesch. der neuesten Zeit b 171.
Kreuzberg (PJ.) Der Weltkrieg 1914/16 a 190.
Kriegs- u. Vaterlandslieder a 190.
Kürschners Literaturkalender a 181.
Lissitz Rußland a 189.
Lindenberg (P.) Das heutige Bulgarien b 164.
Linnebornn (J.) Die Kirchenbaupflicht d. Zehntbesitzer im früheren Herzogt. Westfalen a 186.
Liturg. Lexikon s. Sleumer (168).
Molitor (R.) Christus mein Leben a 184.
Montanus-Bücherei s. Wittmer (173).
Müller (Heinr.) Auf zum hl. Gastmahl! a 185.
Mut (W.) Auf! Dem Kreuze nach! a 184.
Österreich („Das neue Österr.' [Ztschft]) a 181.
Pronold Franzl—Michl—Mohammed a 190.
Prümmer Manuale theologiae moralis b 166.
Radtke Neue Kriegslieder a 190.
Röggl-Lechthaler Zusprüche im Beichtstuhle a 182.
Rohrbach (P.) Zum Weltvolk hindurch b 163.
Sawicki Der Sinn des Lebens a 186.
Schindler (FW.) Die Gaben des hl. Geistes nach Thomas v. Aquino b 165.
Sierp (W.) Die Braut des Herrn a 184.
Sleumer Liturgisches Lexikon b 168.
Steinart Der Hauptmann a 190.
Stern (W.) Jugendl. Seelenleben u. Krieg a 187.
Stieve (F.) Die Kaiseridee im Laufe der Jhdte b 172.
— — Die polit. Probleme des Weltkrieges b 174.
Stimpfl s. Sully (186).
Studentenbibliothek s. Dossel (189).
Sturm (Aug.) Die Dichtungen Jul. Sturms a 188.
Sully Handbuch der Psychologie a 186.
Svensson (Jón) Nonni u. Manni b 179.
Trostgebet aus den Psalmen a 185.
Verlagsanstalt (Manz) Neuheiten a 182.
Vögele Eine Trost- u. Osterbotschaft a 185.
Volksverein (MGladb.) Gesamtbücherliste a 192.
Waagen (H.) 80 .... Gedankengänge an der Hand der Evangelien a 184.
Wegener (G.) Der Wall von Eisen u. Feuer b 173.
v. Weiß (JB.) s. R. v. Kralik (171).
Wibbelt Ein Heimatbuch b 177.
Wildanger Barthol. Holzhäuser u. sein Weltpriesterinstitut a 182.
Willems Grundfragen der Philos. u. Päd. b 170.
Wilms Aus mittelalterl. Frauenklöstern a 185.
Wittmer Dtschlds Taten zur See b 173.
Wolf (Gust.) Quellenkunde der dtsch. Reformationsgesch. b 161.
Ztschft s. angewandte Psychol. s. W. Stern (187).

Digitized by Google

Literarischer Handweiser

zunächst für alle

Katholiken deutscher Zunge.

Begründet von Franz Hülskamp und Hermann Rump.

In neuer Folge herausgegeben und geleitet von Prof. Edm. Kiefert, Gymn.-Direktor in Bocholt.

Druck und Verlag der Theissingschen Buchhandlung in Münster i. W.

Jährlich 12 Nummern zu 1 bis 1½ Doppelbogen. Für 4 Mark durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Literarische Anzeigen werden aufgenommen und mit 30 Pfg. für die gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

1916. 53. Jahrgang. Nr. 6.

Gustav Freytag.

Zum 13. Juli 1916.

Einer der Altmeister deutscher Literaturgeschichte, Wilh. Scherer, hat Freytags Bedeutung auch für unsere Zeit am besten gewürdigt, wenn er ihm zum 80. Geburtstage schreibt: „Ich weiß ganz sicher, daß mich in jungen Jahren nächst Jakob Grimm niemand mit einer solchen Liebe für unser Volk erfüllt hat wie Sie“ [1]).

I.

Gustav Freytag [2]) wurde am 13. Juli 1816 zu Kreuzburg in Schlesien als Sproß eines alten Freibauerngeschlechtes geboren; erst sein Großvater war Pastor und Kreisseniор in Konstadt, der Vater Dr. med. und später Bürgermeister in Kreuzburg. Er besuchte das Gymnasium zu Öls, wo des Vaters Bruder Stadtgerichtsdirektor war, und bezog Ostern 1835 die Universität Breslau, wo er hauptsächlich philologische Vorlesungen hörte. Besonders viel verdankte er dem in jungen Jahren verstorbenen Prof. Ambrosch durch dessen Vorlesungen über Privataltertümer und antike Kunst und Hoffmann von Fallersleben durch dessen Vorlesung über Handschriftenkunde. Schöpferische Eindrücke empfing er dagegen weit mehr als von diesem von einem jungen Westfalen, der damals gerade von Greifswald nach Breslau übergesiedelt war: „Fritz Weber, der Dichter von Dreizehnlinden, hatte, als er zu uns kam, das lustige Studentenleben hinter sich und kam, um zu lernen; er war reifer und männlicher als ich, und der Ruf seiner dichterischen Begabung war bei seinen Greifswalder Freunden bereits groß. Mir erschien er als Ideal eines Dichters, weit mehr als mein Professor, und ich sah mit großer Hochachtung auf ihn“ [3]). Im Sommer 1836 beteiligte er sich an einer Zobtenfahrt und erhielt wegen Teilnahme an einer verbotenen Verbindung drei Tage Karzer. Herbst 1836 bezog er die Universität Berlin. Hier erwarb er sich einen großen Freundeskreis; vor allem fesselten ihn Adalbert Kuhn, der Pfadfinder auf dem Gebiete der indogermanischen Naturmythologie, und Karl Lachmann, der Altmeister klassischer und germanistischer Wissenschaft. Auf Wanderungen in die nähere und weitere Umgegend Berlins zu bedeutenden Landwirten, deren Söhne ihm befreundet waren, gewann sein offenes Auge Verständnis für die Agrarprobleme; früh ging ihm die zu Caprivis Zeiten vergessene, heute Eckstein gewordene Wahrheit auf: „Unser Getreidebau ist die letzte und sicherste Grundlage unserer politischen Kraft und Selbständigkeit“ [4]). Seine akademischen Studien schloß er ab mit der Dissertation ‚De initiis scenicae poësis apud Germanos‘ vom 30. Juni 1838, der im nächsten Jahre die Habilitationsschrift über die Dramen der Hrotsuit von Gandersheim ‚De Hrotsuitha poëtria‘ folgte; am 4. Mai 1840 hielt er seine erste öffentliche Vorlesung ‚De studio litteris germanicis impendendo‘. So schien sein Lebensschifflein mühelos in den Hafen deutschen Gelehrtenlebens zu steuern. Aber bald erlebte er die erste große Enttäuschung: bei der Bewerbung um eine außerordentliche Professur wurde ihm ein anderer Bewerber vorgezogen; und als gar im folgenden Jahre Stenzel, der Dekan der philosophischen Fakultät, Freytags Bitte, seine Vorlesungen auch auf das Gebiet der deutschen Kulturgeschichte ausdehnen zu dürfen, abschlägig beschied, da schied er aus dem Kreise der Breslauer Dozenten.

II.

Nicht gerade mit schwerem Herzen. Denn schon hatte er erkannt, daß seine Begabung ihn zu selbständiger dichterischer Betätigung trieb; schon waren allerlei dra-

[1]) ‚Deutsche Zeitung‘ 1886, Nr. 5219; jetzt ‚Kleine Schriften‘ II, 36. (Auch im Originale gesperrt gedruckt.)

[2]) Für Einzelheiten sei von vornherein verwiesen auf Hans Lindau ‚Gustav Freytag‘ (Leipzig, Hirzel. 1907).

[3]) Gustav Freytag ‚Erinnerungen aus meinem Leben‘ (Leipzig, Hirzel) S. 119.

[4]) ‚Erinnerungen‘ S. 133.

Digitized by Google

matische Versuche entstanden. Von diesen hatte bereits das früheste Lustspiel ‚Die Brautfahrt oder Kunz von der Rosen' (1841; gedruckt 1843) einen Preis errungen und war im Hoftheater in Berlin, dann in der nächsten Folgezeit noch an zwölf anderen Bühnen aufgeführt worden. Nun folgten andere dramatische Pläne: eine Oper ‚Russen und Tscherkessen' (1842/43) und im selben Jahre eine politische Posse ‚Dornröschen'. Nachdem er seine wissenschaftliche Tätigkeit niedergelegt hatte, entstanden dramatische Arbeiten aus der Gegenwart: das einaktige Trauerspiel ‚Der Gelehrte' (1844), ‚Die Valentine' (1846) und ‚Graf Waldemar' (1847). Um Schauspielkunst und Regie an der Quelle zu studieren, siedelte Freytag 1846 nach Leipzig über. Dort verkehrte er viel mit Laube und trat auch Gutzkow näher; 1847 heiratete er dort eine Landsmännin, Emilie Scholz. Den Sommer verlebte er von 1851 ab in dem uralten Dorfe Siebleben bei Gotha, wo er das Häuslein „Die gute Schmiede" als Sommerwohnung erstanden hatte.

III.

Das Jahr 1848 gab seinem Leben wiederum eine neue Wendung: er wurde Tagesschriftsteller. Die von Ignaz Kuranda geleiteten ‚Grenzboten' gingen am 1. Juli 1848 in die Hände der neuen Redakteure Julian Schmidt und Gustav Freytag über. Politische Betätigung ist von nun bis 1870 die hervorstechende Note in Freytags Tätigkeit. Viele von seinen politischen Ideen sind heute vergessen; aber daß er einen weiten politischen Blick besaß, das beweist die Forderung des ein halb Jahrhundert später von Franz Ferdinand wieder aufgegriffenen Trialismus, die er damals in einem Briefe an den Österreicher Pillersdorf stellte: „Wir machten ihn aufmerksam, daß es wünschenswert sei, Bosnien zu nehmen und die Völker des unteren Donaulandes in einen großen Bundesstaat zu vereinigen" [5]). Seine Tätigkeit an den ‚Grenzboten' umfaßt ungefähr den wichtigsten Teil seiner kritischen, geschichtlichen und politischen Arbeiten; aus ihnen gingen hervor die ‚Bilder aus der deutschen Vergangenheit' (1859) mit ihrer Fortsetzung (1862) und ‚Die Technik des Dramas' (1863). Die Freuden und Leiden seines Redaktionsberufes gaben ihm den Anstoß zu seinem Lustspiel ‚Die Journalisten' (1852), einem der besten und saubersten Lustspiele, die wir haben.

„Hier ist dem Fleißigen das Glück günstig gewesen und eine Leistung durch Schicksalsgunst und verdienstvolle Sorgfalt möglich geworden, in der sich harmonisch zusammenfindet, was an freundlichen Lebenskräften irgend zur Verfügung stand. Durch all das Künstliche der Bühnenform hindurch vernehmen wir den Naturklang einer von seiner Zeit erfüllten seelenvollen Persönlichkeit. Behagen, gute Laune, genaues Wissen, die Lebenserfahrungen, die durch treue Berufserfüllung in einer ganz besonderen Erdenstellung zu erwerben waren, ein liebenswürdiges Plaudertalent und ein edler Ernst kommen in dem heiteren Spiel glücklich zu Worte. In der Anordnung des Mannigfaltigen bekundet sich dazu die vollendete Sicherheit seiner sorgfältig erlernten Theatertechnik. Dinge, die zuvor noch unbeachtet in der Alltagssphäre lagen, sind durch die Stilisierung einer Meisterhand gleichsam kunstfähig geworden. Es ist fast Siegeslächeln aristophanischen Geistes, der sich, freilich vermählt mit professorenhafter, kleinstädtischer Gemütlichkeit und Liebenswürdigkeit, altmodisch, behäbig, deutsch zu erkennen gibt" [6]).

Am 11. September 1854 erbat sich Freytag, der inzwischen dem Herzog Ernst von Koburg-Gotha freundschaftlich nähergetreten war, von diesem ein kleines Hofamt, das ihn vor Belästigungen und Verfolgungen der preußischen politischen Polizei schützen sollte, und so wurde er gothaischer Hofrat: „nicht parce que, sondern quoique" [7]). Dem Fürsten gewidmet ist sein erster Roman ‚Soll und Haben', der 1853/54 entstand und Ostern 1855 in 3 hübschen Bänden gebunden vorlag. Kraftvoll, dramatisch, mit frischem, derbem Pinselstrich gemalt, steigt die Handlung, in der drei verschiedene Fäden zu einem klaren, schönen Gewebe verschlungen werden, vor unseren Augen auf. Die Freundschaft mit dem 13 Jahre älteren Kaufherrn Theodor Molinari, an den sich der von Gelehrtendünkel freie Dichter schon Anfang der 40er Jahre eng angeschlossen hatte, hat ihm viele Einzelheiten geliefert; der Kundige sucht jetzt noch gern in Breslau das Haus Schönfelder auf der Albrechtstraße und die alte, nun zugeschüttete Ohle auf, zwei der wichtigsten Schauplätze des Romans. Mit dem Trauerspiel ‚Die Fabier' (1858/59) nahm Freytag Abschied von der Bühne; als Schwanengesang klang der geliebten Tätigkeit nach die bereits erwähnte ‚Technik des Dramas' (1863), kein ästhetisches Handbuch, sondern eine Darbietung der Handwerksregeln in — wie die Absicht war — anspruchsloser Form.

Inzwischen war Freytag zur Liebe seiner Jugendzeit zurückgekehrt. Als Frucht selbständiger Forschung in den Quellen flossen ihm zu Kenntnis der Menschen und ihrer Geschäfte und des Volkscharakters ganzer Zeiten; wesentlich unterstützt wurde er, wenigstens für das Mittelalter, durch eine erstaunlich ausgedehnte Flugschriftensammlung [8]), namentlich aus der Zeit der Glaubenstrennung und des 30jährigen Krieges. Krönung und Schluß dieser ‚Bilder aus der deutschen Vergangenheit' ist „in gewissem Sinne" [9]) die Lebensbeschreibung, die Freytag von seinem Freunde Karl Mathy 1869 verfaßt hat. Das Werk sollte der Dank für 10jährige brüderliche Treue sein; sein Held gehört „zu den Auserwählten, in denen die große Idee des preußischen Bundesstaates zuerst heraufwuchs zu maßvoller Forderung; er war der einzige Nichtpreuße, der den Kampf für diese Idee in verantwortlicher Stellung von den

[5]) ‚Erinnerungen' S. 228.

[6]) Lindau S. 130.

[7]) ‚Erinnerungen' S. 260.

[8]) Sie befindet sich jetzt in Frankfurt a. M.

[9]) ‚Erinnerungen' S. 334.

Digitized by Google

ersten Anfängen bis zu seinem Lebensende treu durchgeführt hat." [10])

Zehn Jahre später als ‚Soll und Haben' erschien Freytags zweiter Roman: ‚Die verlorene Handschrift' (1864). Hatte er in jenem Werke das deutsche Volk bei der Arbeit aufgesucht, so ist Träger der Handlung in diesem der moderne Gelehrte, dem auf der Jagd nach einer verlorenen Handschrift des Tacitus ein größeres Glück in der Liebe eines kraftvollen, jungen Weibes erblüht.

Freytags politische Laufbahn war kurz; er hatte 1867 ein Mandat für den Norddeutschen Reichstag angenommen, aber bald erkannt, daß ihm die Tätigkeit auf der Rednertribüne nicht lag. So kehrte er wieder zum Redaktionsschemel zurück. Dort erhielt er in der letzten Hälfte des Juli 1870 unerwartet die Aufforderung, nach dem Hauptquartier des Kronprinzen zu kommen und hier bei der 3. Armee während des Feldzuges zu verweilen. So zog er mit dem Hauptquartier in der Wetterwolke, die durch Frankreich dahinfuhr, über Weißenburg, Wörth und über die Vogesen nach Sedan, von da noch nach Reims. Als die Heere sich zur Belagerung von Paris südwärts wandten — die Soldaten immer noch in der Hoffnung auf baldige Heimkehr —, da erbat er seine Entlassung und reiste von Reims Tag und Nacht durch das feindliche Land nach der Heimat zurück. Von 1872—1880 beschäftigte ihn sein umfangreichstes Werk: ‚Die Ahnen'. Schon frühzeitig muß die Idee eines derartigen Werkes, wie es keine andere Literatur aufzuweisen hat, in ihm aufgegangen sein. „Die Geister deines Stammes schauen mit prüfendem Auge Nacht und Tag aus den Wolken auf deinen Weg. Wehe dir, wenn du das je vergäßest!" läßt er Schlupf in der ‚Sühne der Falkensteiner' bereits 1838 sagen. Der Gelehrte und der Dichter ist gleich stark an diesem Werke beteiligt. Es zerfällt in 8 Teile in 6 Bänden. Diese sind: 1) Ingo; 2) Ingraban (zusammen gedruckt 1872); 3) Das Nest der Zaunkönige (1873); 4) Die Brüder vom deutschen Hause (1874); 5) Marcus König (1876); 6) Der Rittmeister von Alt-Rosen; 7) Der Freikorporal bei Markgraf Albrecht (zusammen unter dem Titel ‚Die Geschwister' gedruckt 1878); 8) Aus einer kleinen Stadt (1880). So führt uns der Dichter durch anderthalb Jahrtausend deutscher Geschichte, von der Schlacht an der Römergrenze bei Straßburg zwischen Franken und Alemannen im Jahre 357 über die Zeiten der Christianisierung des deutschen Volkes, Heinrichs des Heiligen, der Kreuzzüge und des Minnedienstes hinweg zu der stillen, aber fruchtbaren Arbeit deutscher Kolonisatoren an des Reiches Ostgrenze und schließlich zu den Freiheitskämpfen gegen Napoleon. Der letzte Nachkomme König Ingos aus Vandalenland wird Journalist; so endet alter Königstraum. Aber das Geschlecht bewahrt unbewußt im Namen noch die Erinnerung, daß die Ahnen dereinst den Königsreif trugen.

IV.

Mit diesem Werke endet im wesentlichen Freytags gelehrte und dichterische Tätigkeit. Noch zweimal vermählt, brachte er seinen Lebensabend in Wiesbaden zu, wo er am 30. April 1895 nach kurzem Leiden starb.

„Wie ein Springbrunnen will uns die Arbeitsenergie dieses schön verteilten Menschenlebens scheinen, ein Springbrunnen, in dem das Wasser, aus der Tiefe schnellend, Becken auf Becken in immer größerem Umkreise plätschernd füllt, als ein lebendiges Denkmal frischer, fröhlicher Tätigkeit. Kein Tropfen geht in nutzlosem Sprühregen verloren. Für alle vorhandene Kraft finden sich Sammelbecken in sinnreicher Anordnung, die das irgendwoher Gewonnene dem Ganzen wieder dienend zur Verfügung stellen" [11]).

Neustadt (Oberschles.). **Alfred Hoffmann.**

[10]) ‚Karl Mathy' S. 431.

[11]) Lindau S. 342.

Heimatschutz zur Kriegszeit.

Die großen Organisationen des deutschen Sprachgebiets, die sich mit Heimatschutz befassen, haben sich schnell in die neuen Aufgaben, die ihnen der Krieg gebracht, hineingefunden. Positive Aufgaben und Abwehrmaßregeln sind von allen Seiten, wo noch tatkräftige Führer zur Stelle sind, in Angriff genommen worden. In erster Linie gilt alle Sorge dem Wiederaufbau der vom Kriege direkt betroffenen Landesteile. Aus diesem Grunde hat der deutsche Heimatschutzbund sein erstes Kriegsheft der regelmäßigen Veröffentlichungen der Provinz Ostpreußen gewidmet [1]). Zum ersten Male wird in Wort und Bild dargestellt, was uns Ostpreußen war, ist und wieder werden soll. Zunächst aus dem Temperament der Zeit heraus gegebene Bilder, aber eindringlich, eine Beschreibung von Ostpreußens Seele. Das Heft hat, wie der Referent aus Erfahrung bestätigen kann, schon recht werbend gewirkt. — Ein schöner Gedanke findet in einer Schrift von W. Lange [2]) Vertretung, Ausführung und Belebung. Das Heft soll der Weckung und Unterrichtung dienen und ist zu diesem Zwecke mit vorbildlichen Mustern ausgestattet. Die Technik der Heldenhaine ist von Fachleuten kurz aber sachlich erläutert. — Einen ähnlichen Gegenstand behandelt Emil Högg [3]) vom Standpunkte der Friedhofumgestaltung

[1]) ‚Ostpreußen, seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft'. 1. Heft. München, Callwey. 1915. gr.-8°. 168 S. ℳ 2,50.

[2]) ‚Deutsche Heldenhaine'. Hrsgeg. im Auftr. der Arbeitsgemeinsch. f. Dtschlds Heldenhaine. Lpz., J.J.Weber. 1915. gr.-8°. 112 S.

[3]) ‚Kriegergrab und Kriegerdenkmal'. Wittenberg, A. Ziemsen. 1915. 4°. 60 S.

Digitized by Google

aus, wie sie schon vor Ausbruch des Weltkrieges eingesetzt hatte. Die Erfahrungen, die bis dahin gewonnen waren, kommen den kriegszeitlichen Anforderungen sehr zu statten. Auch hier wirken Abbildungen (83) empfehlend und belehrend. Der Grundgedanke ist derselbe, den R. Mielke schon 1913 in seinem Buche über die Dorfkirche[4]) vorgelegt und eingehend erläutert hatte: Schafft Heimat-Kirchen, keine Kathedralen in die Dörfer!

Besondere Erfahrungen finden wir in dem soeben erschienenen ‚Schwäbischen Heimatbuche'[5]), einem stattlichen, inhaltlich wie technisch musterhaft organisierten Werke, dem man in West wie Ost Interesse entgegenbringen sollte. Das Buch atmet Heimatverständnis von A bis Z und ist inhaltlich ebenso anregend wie abwechslungsvoll. Die besonderen Erfahrungen betreffen den Umbau einer fränkischen Kirche. Die Art der Aufmachung und Ausstattung könnte manchem ähnlichen Unternehmen zum Vorbild dienen.

Zu den Bestrebungen, den deutschen Geschmack vor Verödung zu bewahren, gehören die Abwehrmaßnahmen gegen die „Kriegsgreuel", wie sie als Andenken („Das Heldengrab als Aschenbecher") vielfach auf den Markt kommen. Das vom Dürerbunde bezw. der „Dürerbund-Werkbund-Genossenschaft" herausgegebene ‚Deutsche Warenbuch'[6]) will dem deutschen Volke zeigen, daß es nicht nötig hat, Schund zu kaufen, da genug Gediegenes vorhanden ist und angeboten wird. 160 der besten Fachgeschäfte sind in den Warengruppen vertreten; jedes Geschäft hat sich verpflichtet, die Waren mit dem Bundeszeichen zu versehen. Die vorliegende „Kriegsausgabe" des ‚Warenbuches' ist ein Erfolg, der den schlechten Diensten entgegengesetzt wird.

Inzwischen hat der Weltkrieg eine weitere größere Aufgabe heraufgeführt: die Registrierung und den Schutz der Kunstwerke in den Eroberungsgebieten. Diese erst einmal kennen zu lernen und sie dem Publikum vor Augen zu bringen, ist das Bestreben einiger Bücher, die einen selten versöhnenden Schein über die Kriegslande ausgießen. Zu diesen Büchern gehört ‚Alt-Flandern' von Prof. Dr. R. Graul[7]), ein Bilderband mit rund 200 photographischen Aufnahmen von Städtebildern, Baudenkmälern jeder Art und Innenräumen aus Belgien und Französisch-Flandern. Der Herausgeber hat eine Einleitung zur Kunstgeschichte des Gebietes sowie Bemerkungen zu den Bildern gegeben. Das Werk bildet ein hervorragendes Andenken und Belehrungsbuch. — Dieser Verlag hat sich um den Heimatschutz mehrfach verdient gemacht. Abgesehen von bayrischen Heimatschutz-Postkarten gab er (oder erwarb er aus dem Einhorn-Verlag) ‚Altbayern und Altschwaben'[8]), ein Bilderwerk, das auf geschichtliche und baukünstlerische Grundlagen gegründet ist und das Beste an Baudenkmälern, Städtebildern, aber auch an „typischen Landschaften" aus Ober- und Niederbayern, der Oberpfalz und Schwaben enthält. Ein grundlegendes Bilderwerk solcher Art sollte sich jeder größere Bezirk beilegen, es dient zur überfichtlichen Belehrung und Einführung. Die Technik ist ebenso anerkennenswert wie bei dem im gleichen Verlage erschienenen Werke ‚Die Freiheitskriege in Bildern', und insofern von örtlicher Bedeutung, als besonders die Leipziger Schlacht und die Leipziger Illustratoren der Kriegszeit 1806/13 berücksichtigt sind. Das Buch gehört zu dem Besten seiner Art.

Eine neue Betrachtungsweise, die ich die wissenschaftlich-ästhetische nennen möchte, führten die ‚Leuchtenden Stunden', eine Reihe „schöner Bücher", ein. Das neueste, das die Rauheit des Krieges nicht fürchtet, betitelt sich ‚Die deutsche Landschaft in Vergangenheit und Gegenwart'[9]). Es ist im großen eine Einführung in den geologischen Bau der deutschen Landschaften, den Wilh. Bölsche in anmutiger Stilistik und hervorragend guten Bildern (sowohl sachlich als technisch gut!) bietet. In dieser Ausführung ist der Versuch wohl noch nicht gewagt worden. Er empfiehlt das Unternehmen aufs neue!

Der Heimatschutzbund hat sich als Förderer der Bestrebungen zur sinngemäßen Heldenehrung überaus verdient gemacht. Eine seiner Schriften behandelt die ‚Denkmäler für unsere Krieger', von Dr. W. Lindner[10]). Wenn eine einheitlich geschmackvolle und sinngemäße Gestaltung der Denkmäler Platz greift, so ist das in erster Linie dem Heimatschutz- und dem Dürerbunde zu danken. Auch die kleine (143.) Flugschrift des Dürerbundes ‚Die Gedenkblätter für Gefallene'[11]) zeigt wie jene an einigen guten Beispielen, welche Richtungen einzuschlagen sind.

Abwehrenden Ton, dem man allerdings eine Dosis Schärfe vergönnt, schlägt die überaus nützliche Schrift von F. Avenarius ‚Das Bild als Verleumder'[12]) an. An 72 Abbildungen wird gezeigt, daß und wie die Auslandszeitschriften gelogen haben, und daß sie die Lüge im Bilde bewußt als Kampfmittel verwendeten. Die Erniedrigung vor sich selbst kann kaum noch weiter getrieben werden! Alles Künstlerische, jegliche edle Note, Gedanken, die in weit zurückliegenden Zeiten nach ästhetischem Ausdruck rangen, alles wird in den Kot der teuflischen Verleumdung gezogen. Und alles ist nun der Weltgeschichte überliefert!

Einige wertvolle Veröffentlichungen zu unserem Thema

4) ‚Unsere Dorfkirche'. Ebenda. 1913. 8°. 104 S.

5) ‚Schwäbisches Heimatbuch 1915'. Herausgegeben vom Bund für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern. Stuttgart, W. Meyer-Ilschen. 1915. 4°. 160 S.

6) Hellerau b. Dresden.

7) Dachau b. Münch., Roland-Verl. 1915. 4°. 132 S. kart. ℳ 1,90.

8) Ebenda. 1914. 4°. 60 u. 160 S. ℳ 25.

9) Charlottenburg, Vita. 1916. 4°. 112 S. ℳ 1,75.

10) 139. Flugschrift des Dürerbundes. München, Callwey. 1915. 8°. 32 S. 50 ₰.

11) Ebenda. 1915. 8°. 2 S. m. 5 Tafeln. 40 ₰.

12) Ebenda. 1915. 8°. 78 S. ℳ 1,20.

Digitized by Google

lieferte die Schweiz. So vor allem das für jeden Besucher der Schweiz anziehende Buch ‚Der Schweizerische Nationalpark'[13]) von Dr. S. Brunies. Seitdem die Industrie auf die Berge klettert, mußte man auch in der Schweiz besorgt sein, daß der Hauptschatz des Landes, seine Naturschönheiten, angetastet würden. Das Buch gibt in Beschreibungen, Bildern und Karten das Wissenswerteste über den seit 1909 bestehenden Naturschutzpark im Val Cluoza. — Der Vertiefung in die Heimatschönheit wird ferner ‚Mein Schweizerland — mein Heimatland'[14]) dienen, eine Sammlung von Schweizer Bildern nach Amateur-Aufnahmen, mit einer Einleitung und einigen Gedichten versehen. Die Schweiz wird es nach dem Kriege sehr nötig haben, ihre Vorzüge wieder in Geltung zu bringen. Die Herstellung der Bilder ist technisch ganz vollendet.

Nicht im üblichen Sinne, aber an sich ist das von Paul Lang herausgegebene ‚Schnurren und Schwänke aus Bayern'[15]) ein Heimatschutzbuch. Schützt es doch wertvolles altes Volksgut vor dem Untergehen. Volksgeschichten von Schrot und Korn, wiedergegeben in derber, aber nicht überalterter Sprache; beigegeben sind kräftige Holzschnitte der alten Manier. So wirkt das Buch außerordentlich günstig. Aus Oberbayern, Niederbayern, Pfalz, Oberpfalz, Oberfranken, Mittel- und Unterfranken und Schwaben sind je 6—20 Geschichten wiedergegeben. „Ein lustiges Volksbuch" für jung und alt, für uns besonders ein gutes Heimat- und Volksbuch, das jeder Empfehlung würdig ist! Der Verlag hat das Buch mit anerkennenswertem Geschmack und Verständnis für das Altertümelnde ausgestattet!

Anderer Art ist das ‚Heimatbuch' von Augustin Wibbelt[16]). „Worte des Trostes und der Mahnung" nennt der Verfasser sein Buch. Er spricht weltliche Predigten von unseres Herrgotts Welt, von Volk und Land und unserem Heim. Hinter allem leuchtet ein idealer Gedanke: die ewige Heimat. Und nicht nur die schönen Worte, sondern der edle Gehalt macht das Buch zu einem erhebenden Heimatbuche, das man gern ins Feld schicken wird.

[13]) Basel, Frobenius. 1914. 8°. 212 S. ℳ 3,20.
[14]) Ebenda. 1916. 4°. 88 S. ℳ 3,20.
[15]) Würzburg, Kabitzsch. 1916. 8°. 200 S. geb. (Lwd) ℳ 2,50.
[16]) Warendorf, Schnell. 1916. 8°. 365 S. geb. ℳ 4.

Von tatsächlich geleisteter und in Aussicht genommener Heimatschutzarbeit handelt das Buch ‚Ostpreußen in Harren und Krieg, in Sturz und Sieg, bewußt und groß!' von Paul Burg[17]). Es erfreut sich der in der „Einführung" ausgesprochenen Empfehlung des Oberpräsidenten von Ostpreußen. Was man zuerst an dem Buche schätzen wird, ist die Wiedergabe der amtlichen Berichte, sodann die vorzüglichen Zeichnungen ostpreußischer Städtebilder u. a., erst zuletzt die novellistischen Sachen. Wir in weiterem Abstande wollen zunächst immer vom Wirklichen haben. Das Buch ist ein sprechender Bote für Ostpreußens Not. Möchte er viel willkommen geheißen werden!

Inzwischen ist ein zweites ‚Ostpreußenheft' des deutschen Heimatschutzbundes erschienen[18]). Es enthält den Vortrag des Oberpräsidenten Herrn v. Batocki, gehalten im März 1915 in Berlin. Der Tatsachengehalt, der von Ostpreußens Not spricht, ist in ein überraschend schönes Sprachgewand gekleidet, das der Zukunft doppelt Zeugnis sein wird. „Richtig ist, daß die militärische Vorbereitung bei uns viel besser war als die wirtschaftliche" — ist der bemerkenswerteste Satz daraus!

Festzustellen ist, daß der deutsche Heimatschutzbund tatkräftig und rechtzeitig auf dem Platze tätig war, den ihm der Krieg zuweist. Die Behörden haben ihn als rechten Berater und Mitarbeiter bei dem großen Kulturwerke, das Ostpreußens Wiederaufbau darstellt, eingeschätzt und seinen Ratschlägen genügend Raum gegeben. Daraus kann der Bund, der überall selbstlos wirkt, Mut für die Zukunft schöpfen. In den jetzigen schweren Zeiten verdient er es, daß ihm von allen Seiten die notwendige Unterstützung werde. Für 3 Mark wird man Einzelmitglied und erhält die wertvolle Zeitschrift ‚Heimatschutz'[19]), die mit Hunderten von Bildern eine Fundgrube der Belehrung in Verein, Schule und Haus bildet! Gerade jetzt sollten auch Vereine und Schulen das gemeinnützige Werk fördern, das geschaffen werden müßte, wenn es noch nicht bestände! (Anmeldestelle: Berlin W 36, Steglitzerstraße 53).

Liegnitz. **W. Clemenz.**

[17]) 2. Aufl. Leipzig, Xenien-Verlag. 1916. 8°. 146 S. ℳ 1.
[18]) München, Callwey. 1915. gr.-8°. 58 S.
[19]) Die Zeitschrift erscheint auch bei Callwey-München.

Weitere Besprechungen.

Apologetik.

Franz Weiß: Tiefer und treuer. Schriften zur religiösen Verinnerlichung u. Erneuerung. 4. Bd: Verdemütigung u. Versöhnung in der Beicht. (112 S.) 5. Bd: Belebung u. Beseligung in der Kommunion. (88 S.) 6. Bd: Jesu Leiden u. unser Leiden. (88 S.) Einsiedeln, Benziger. 1916. 8°. je ℳ 0,75; geb. 1,20.

Die ersten Nummern dieser allgemein mit Genugtuung aufgenommenen zeitgemäßen Sammlung wurden im Lit. Hdw. (1916, 1, 9 f.) schon gekennzeichnet. Im gleichen Geiste sind nun weitere wichtige Gegenstände des religiösen Lebens behandelt.

Zunächst sucht der Verf. das von Christus der Menschheit gegebene große Seelsorgemittel des Bußsakramentes allgemeinerem, tieferem Verständnis nahe zu bringen. Zu diesem Zwecke werden die Nöte des Menschenherzens, die bei der Beicht gestellten Forderungen sowie die durch

**

Digitized by Google

sie erschlossenen Segensquellen in eindringlicher, klarer Sprache aus reicher Erfahrung behandelt.

Dem Andenken des eucharistischen Papstes Pius X. gewidmet, legt das 5. Bdchen das Wesen der sakramentalen Gegenwart des Gottmenschen unter uns dar, beleuchtet dabei besonders ihre Bedeutung für die Gegenwart als wahres u. wirksames Friedenssakrament.

Im Büchlein vom „Leiden", dem 6. der Sammlung, legt Pfarrer Weiß seinen Ausführungen die Geheimnisse des schmerzhaften Rosenkranzes zugrunde, indem er die Erdenleiden der Menschenkinder am Leiden des Gottessohnes u. seiner gebenedeiten Mutter mißt. Alte, bekannte Wahrheiten u. doch in diesem neuen Gewande so lebensvoll u. überzeugend u. daher zu Herzen gehend!

P. O. Heinz.

Pastoraltheologie.

Der Beichtvater in der Verwaltung seines Amtes praktisch unterrichtet. Von Johann **Reuter** S. J. 7. Aufl. der Übers. aus dem Lat. von J. **Müllendorff** S. J. Regensburg, Manz. 1915. gr.-8°. XVI,509 S. ℳ 5; geb. 6,50.

Das vom bekannten Moraltheologen Aug. Lehmkuhl in der kürzlich in 12. Aufl. erschienenen ‚Theologia Moralis' (II, S. 860) dem altehrwürdigen Werk Reuters gespendete Lob ist durch seine weite Verbreitung verbürgt. Die Neuausgabe der Übersetzung Müllendorffs wurde vielfach ergänzt durch Berücksichtigung der mannigfaltigen Fragen, die das moderne Leben für den Gewissensbereich brennend macht, ebenso durch neu erlassene Verfügungen, einschlägige Partien des Bürgerlichen Gesetzbuches. Von besonderem Werte ist die Anleitung zur gedeihlichen Behandlung der einzelnen Stände u. Berufsklassen. Dem angehenden Beichtvater kann dieses Werk nicht dringend genug empfohlen werden.

P. O. Heinz.

Homiletik.

1. **Chrysologus.** Blätter für Kanzelberedsamkeit. Monatsschrift für die Rede auf der Kanzel u. im Verein. In Verbindung mit Regens Dr. **Ries**-St. Peter u. Univ.-Prof. Dr. **Ude**-Graz herausgegeben von Priestern der Ges. Jesu im Ignatiuskolleg zu Valkenburg. Pad., F. Schöningh. Monatlich 1 Heft mit 72 S. in 8°. Jährlich ℳ 8.

Unter der neuen Redaktion hat diese gediegene homiletische Zeitschrift nunmehr den 2. Jahrg. vollendet. Ernstes Streben, der Kanzelberedsamkeit wirksam zu dienen, läßt sich ihr nicht absprechen. Die Beiträge weisen gründliche, zeitgemäße Behandlung gut gewählter Themata auf nicht nur für die Sonn- u. Festtage, sondern auch für Gelegenheitspredigten, wobei die Standesvereine, zumal das Männerapostolat, gebührende Rücksicht finden.

Besondere Anerkennung verdienen die homiletischen Anregungen, die vorab der hl. Schrift ihre unbestreitbare Stellung in der Homiletik zurückerobern wollen. Mit Genugtuung lesen wir in den Ausführungen „Grundsätzliches über Predigtzeitschriften" im letzten Heft des 2. Jahrg. (S. 857 ff.) von dem Plan, dem theoretisch-praktischen Teil auch in der Zukunft erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, besonders den homiletischen Anregungen nach Möglichkeit mehr Raum zu gönnen.

Hier möchte ein Wunsch zum Ausdruck gebracht werden im Interesse möglichster Fruchtbarkeit dieser anregenden Sparte. Freudig begrüßen wir die dankenswerte Einrichtung, ein alphabetisches Personen- u. Sachenverzeichnis den einzelnen Jahrgängen beizugeben. Dieses sollte jedoch, gerade was die homiletischen Anregungen angeht, möglichst ins einzelne ausgebaut werden. Es ließe sich etwa auch durchführen, in späteren Jahrgängen auf wichtige früher behandelte Materien im alphabetischen Inhaltsverzeichnis zurückzuverweisen. Bei gediegenen Materialiensammlungen bedauert man es am allermeisten, wenn bei periodischer Erscheinungsweise früher Behandeltes so leicht der Vergessenheit anheimfällt.

Ein wichtiger Punkt betrifft schließlich die Sichtung u. ungeschminkte Charakteristik der zahlreichen Predigtliteratur. Auch hier nehmen wir das Versprechen der Redaktion dankbar entgegen, in weitgehendem Maße nach den rethorischen u. homiletischen Leitsätzen künftig über Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Kanzelberedsamkeit und den Grenzgebieten zu unterrichten.

Der Zeitschrift ‚Chrysologus' sei kräftige Förderung seitens aller beteiligten Kreise inständig gewünscht; denn diese wird zum Blühen eines überaus wichtigen Zweiges pastoreller Tätigkeit beitragen.

2. **Die hl. Eucharistie im großen Völkerkriege.** Acht Vorträge von Gebhard **Fröhlich** S. J. Regensburg, Verlagsanstalt (Manz). 1916. 8°. 70 S. ℳ 1,20.

Die hl. Eucharistie ist für den Weltkrieg von großer Bedeutung; die Feld- u. Heimatseelsorge steht in weitem Umfange in diesen Zeichen. Das ist nur ein Beweis mehr, wie sehr sie den Mittelpunkt des religiösen Lebens bildet. P. Fröhlich weist dies im einzelnen nach. Seine Vorträge bieten in klarer Form u. geordnetem Aufbau eine Darstellung der weitreichenden Bedeutung der hl. Eucharistie im jetzigen Weltkrieg. Die Vorträge haben dauernden Wert und eignen sich durchaus auch für die Hand des Laien.

P. O. Heinz.

Sittliches Bewußtsein.

Die Einheit des sittlichen Bewußtseins der Menschheit. Eine ethnographische Untersuchung von **Viktor Cathrein** S. J. Fbg, Herder. 1914. gr.-8°. 3 Bde ℳ 36; geb. (Lwd) 40. — I. Bd: Die Kulturvölker. Die Naturvölker Europas, Asiens u. Afrikas (nördliche Hälfte). XII,694 S. — II. Bd: Die Naturvölker Afrikas (Südhälfte) u. Nordamerikas. IX,653 S. — III. Bd: Die Naturvölker Südamerikas, Australiens u. Ozeaniens. VIII,592 S.

Die Ergebnisse eines vieljährigen Sammeleifers, der sich auf die Äußerungen des sittlichen Bewußtseins bei zahlreichen Naturvölkern u. den Bewohnern unkultivierter Länderstriche erstreckt hat, sind in diesem monumentalen Werke niedergelegt. Diese Ergebnisse sind für die Moralphilosophie von grundlegender Bedeutung.

Digitized by Google

Der Verf. zeigt nämlich an der Hand reichen Tatsachenmaterials, welches ihm die Ethnographie infolge eines riesigen Aufschwunges in den letzten Jahren zur Verfügung stellen konnte, daß, wenn wir auf sittlichem Gebiete im einzelnen manche Unterschiede bemerken, man nicht leugnen kann, daß alle Völker wenigstens in der Hauptsache denselben sittlichen Grundanschauungen huldigen wie die heutigen Kulturvölker. Cathrein weist nach, daß alle Völker sittliche Normen anerkennen, deren Verpflichtung unabhängig ist vom Willen des einzelnen, nach denen aber fremdes Tun oder Lassen beurteilt wird. Die Beantwortung der Frage nach der Einheit des sittlichen Bewußtseins, für die in diesem Werke der Induktionsbeweis geführt wird, entscheidet über den Bestand der Moralphilosophie, nicht minder über Sein u. Nichtsein des Christentums als der vollendetsten Form des Theismus. Beide sind gegenüber den Evolutionisten begründet durch die Tatsachen der Völkerkunde. Das vorliegende bedeutende Werk, das katholischer Wissenschaft zu großem Ruhme gereicht und das wegen der Allgemeinheit u. Zuverlässigkeit der Zeugnisse seinesgleichen noch nicht hat, wird dem Ethnologen willkommen sein, dem Theologen u. Philosophen zum Nutzen dienen und den Missionaren viele Anregungen bieten.

Essen (Ruhr). **H. Stolte S. V. D.**

Mariologie.

1. **Mai-Andachtsbüchlein.** Von **C. Thill** S. J. 3., verb. Aufl. Warendorf, Schnell. 1916. 8°. 103 S. 40 ₰.
2. **Die Unbefleckte Empfängnis.** 32 Lesungen u. Beispiele für den Monat Mai von **J. Hättenschwiller** S. J. 3. Aufl. Innsbruck, Rauch. 1916. 8°. 406 S. ℳ 2,55.

Der Gedanke, die Muttergottes-Verehrung zumal im Maimonat durch passende Betrachtungen zu vertiefen u. zu befruchten, ist nicht neu u. weitverbreitet. Ein derartiges, vom Jesuitengeneral P. Beckx stammendes Werkchen erschien (1913) schon in 18. Aufl. und fand Übertragung in verschiedene Sprachen. Auch die vorliegenden Betrachtungen wurden zu wiederholten Malen veröffentlicht. Das Büchlein Thills erläutert in engem Anschluß an die hl. Schrift das Leben der Gottesmutter. Aufbau u. Sprache sind schlicht, und der niedrig bemessene Preis ermöglicht weiteste Verbreitung. P. Hättenschwiller behandelt einläßlich u. dabei gemeinverständlich das Geheimnis der unbefleckten Empfängnis. An die (ziemlich umfassenden) Lesungen für den einzelnen Tag reiht sich ein treffendes Beispiel sowie eine dem Text angepaßte Tugendübung. Ein Gebetsanhang bringt Messe u. Tagzeiten der Unbefleckten Empfängnis sowie eine Auswahl von Gebeten zu ihrer Verehrung. Beide Bändchen bilden eine brauchbare Bereicherung der marianischen Literatur.

P. **O. Heinz.**

Missionswissenschaft.

1. **Zeitschrift für Missionswissenschaft.** In Verbindung mit Prof. Dr. Meinertz-Münster, P. Schwager S. V. D.-Steyl, P. Robert Streit O. M. I.-Hünfeld herausgeg. von Prof. Dr. **Schmidlin**-Münster. Münster, Aschendorff. gr.-8°. Jährl. 4 Hefte von je 5—6 Bogen ℳ 6.
2. **Akademische Missionsblätter.** Organ der kathol. akadem. Missionsvereine. 3. Jahrg. Kriegsnummern. Münster, (Aschendorff). je 50 ₰ (bei Bezug durch die akadem. Missionsvereine je 30 ₰).

Durch den Völkerkrieg sind die Missionen weitgehendst in Mitleidenschaft gezogen, ebenso das gesamte Missionswerk, wie Universitätsprofessor Schmidlin in seiner Broschüre ‚Die christliche Weltmission im Weltkrieg' (MGladbach, Volksvereinsverlag. 1915) im einzelnen dartut. Der engere Zusammenschluß der im Dienste der Missionen tätigen Kräfte, die Belebung der Missionswissenschaft, wie die letzten Friedensjahre sie brachten, kommt uns jetzt doppelt zugute, und es liegt viel daran, daß das Missionsinteresse auch in Kriegszeiten in weiteren Kreisen wach erhalten wird, um in die Friedenszeiten womöglich gestärkt hinübergerettet werden zu können. Diesem Zwecke dienen vorzüglich die gen. Zeitschriften, die ganz auf die Behandlung der gegenwärtigen Missionslage eingestellt sind.

Bei gleichzeitiger Berücksichtigung der grundsätzlichen u. geschichtlichen Seite der Missionswissenschaft gewährt die ‚Zeitschrift für Missionswissenschaft' jetzt naturgemäß breiten Raum der Missionsrundschau, z. B. im 1. Heft 1915 mit den Unterabteilungen: Heimatliches Missionsleben (S. 48 ff.), Afrika u Ozeanien (56 ff.), Das asiatische Missionswerk (65 ff.), Protestantisches Missionswesen (78 ff.), u. ähnlich in den übrigen Heften. Vordringliche Missionsfragen — Orient, Islam u. Mission, Kolonialkrieg u. ä. — finden einläßliche Behandlung. Von besonderem Interesse ist der Rückblick auf die Folgen des Krieges 1870/71 für das Apostolat (1915 S. 34 ff.), die Zusammenstellung katholischer Missionsstimmen aus den kriegführenden u. neutralen Ländern. Daß der Zeitschrift auch die Verteidigung des Missionswerkes gegen irrige Auffassungen obliegt, zeigt Jahrg. 1916 Heft 1 (S. 81), wo sich Prof. Meinertz gegen die Aufstellungen von Franz Blei im ‚Hochland' (13. Jahrg. S. 314—22) wendet. — Zu wünschen wäre, daß sich diese Zeitschrift auch der in Österreich erwachenden Missionsbewegung annähme. Vgl. dazu ‚Theol.-prakt. Quartalschrift' (1916 S. 13 ff.): ‚Missionsleistungen u. -aufgaben Österreich-Ungarns in der Gegenwart'.

Die ‚Akademischen Missionsblätter' geben Kriegsnummern aus, die auch bei den Kommilitonen im Felde das Missionsinteresse wach halten sollen. Einen breiten Einschlag bilden naturgemäß Berichte aus den akademischen Missionsvereinen. Dazu kommen treffliche Momentbilder aus dem gegenwärtigen Missionsleben sowie Darstellungen zusammenfassender Art, wie die in Nr. 2 über die Kriegswirkungen für die verschiedenen Missionsorden u. -genossenschaften.

Digitized by Google

Den beiden Zeitschriften möge sich gerade jetzt allgemeine Teilnahme zuwenden; sie wissen es wahrlich zu lohnen.

P. H. Heinz.

Kirchengeschichte.

Landesrechtliche Stellung der kathol. Kirche in Württemberg. I. Teil: 1803—1845. II. Teil: 1845—1868. Rudolfzell a/B., W. Moriell (J. Huggle). 1915. 8°. 148 u. 166 S. je ℳ 2,50.

Unsägliches Elend hat die sog. Säkularisation der vielen Bistümer, Abteien u. Klöster über Deutschland gebracht. Insbesondere konnten die im Anfang des 19. Jhdts dem Königreich Württemberg aus verschiedenen Diözesen zugeteilten Katholiken sich beklagen, welche endlich im J. 1828 den Staatsrat Johann Bapt. v. Keller, Titularbischof von Evara, zum ersten sog. „Landesbischof" in Rottenburg erhielten. Zwar hat es an Versprechungen von Freiheit der Religionsübung, von vollem Genuß der Kirchen-, Schul- u. Armenfonds u. von königlichem Schutz ihrer Rechte u. besonders der Rechte des Bischofs nicht gemangelt: all das wurde in der Verfassungsurkunde vom 25. IX. 1819 noch feierlich zugesichert. Allein in dieselbe Verfassung war auch als beständige Einrichtung der seit 1806 bestehende sog. „Katholische Kirchenrat" aufgenommen u. gesetzlich bestätigt worden. Diese Einrichtung beklagte noch Gregor XVI. in einem Breve vom 25. VI. 1842, indem er schreibt: „Es ist gewiß nicht zweifelhaft, daß die Gebräuche des Gottesdienstes, die Visitation der Diözese, die Aufsicht über den Klerus, die Vergebung der Pfründen, die Auswahl der Zöglinge, welche die geistlichen Weihen empfangen sollen, und ihre Bildung u. Erziehung in der gesunden Lehre u. bewährten Tugend, die Katechismen u. übrigen Religionsbücher, die Verkündigung des Wortes Gottes u. die religiöse Erziehung der Jugend unter die vorzüglichsten Rechte der Kirche gehören. Und doch ist keines dieser Rechte von der Einmischung des gedachten Königl. Rates (= »des kathol. Kirchenrates«) frei geblieben" (I S. 137).

Es ist das Verdienst des Verf. gen. Buches, in den 12 Kapiteln des I. u. den 20 Kapiteln des II. Teiles an der Hand der Geschichte die volle, traurige Wahrheit dieser Worte des obersten Hirten klar u. allgemein verständlich nachgewiesen zu haben. Geradezu haarsträubend ist z. B. die 1838 erschienene, den ganzen Kultus staatlich regelnde „allgemeine Gottesdienstordnung" (I S. 26), die aber nur die Zusammenfassung früherer kirchenrätlicher Erlasse war. Im Kanon der Messe, am Karfreitag u. Karsamstag (Exultet) sollte feierlich für den protestantischen Landesherrn gebetet werden (geschah in der bischöflichen Kirche bis gegen 1860 [I S. 23]). Von der Kanzel herab hatte die Geistlichkeit die Kuhpocken als Wohltat zu preisen und zweimal im Jahre vor Giftpflanzen zu warnen. Viel schlimmer waren die Vorschriften über Mischehen. Wehe dem kathol. Pfarrer, der wegen Verweigerung der kathol. Kindererziehung das Paar nicht trauen wollte! Strenge Ahndung, ja sogar Amtsentsetzung drohte ihm; und was das Traurigste war, kirchlich gesinnte Geistliche hatten an dem Ordinariat keine Stütze bei Erfüllung ihrer Pflicht. (Ziemlich weitläufig im 4. Kap. I. Teil S. 41—56.)

Über das Verhalten der Geistlichkeit wachte der Kirchenrat mit Eifersucht: Bischof, Pfarrer, Hilfsgeistliche wurden systematisch ausspioniert, und ihre Versehen gegen die unkirchlichen Staatsgesetze mußten von dazu aufgestellten Wächtern obiger Behörde angezeigt werden (I S. 87—89). Der eidliche Dienstrevers, den jeder Priester eigenhändig zu unterschreiben hatte, drückte dem kathol. Klerus das Siegel des schmählichsten Helotentums auf (I S. 85).

Als größtes Unheil muß die staatliche Oberaufsicht (des „kathol. Kirchenrats") über Erziehung u. Bildung des Klerus betrachtet werden, welche Vorsteher u. Lehrer in den zwei staatlichen niederen Konvikten zu Ehingen u. Rottweil und in dem höheren, dem Wilhelmstift, in Tübingen, unter „Rücksprache" mit dem bischöfl. Ordinariat ernannte. Wie die Aufnahme der Zöglinge in die Konvikte, so war auch die Aufnahme ins Priesterseminar staatlicherseits genau geregelt (I S. 75). Regens u. Subregens des Seminars wurden vom Bischof nach vorgängiger Rücksprache mit dem Domkapitel u. dem kathol. Kirchenrat ernannt und auf den Vortrag des letzteren durch das Ministerium des Inneren dem König zur Bestätigung vorgelegt. Die Entlassung eines ins Seminar bereits aufgenommenen Zöglings war von der Zustimmung des Kirchenrats abhängig, ebenso die Erteilung der hl. Weihen (I S. 76). Wir können mit vollem Rechte sagen, daß der „Landesbischof" als Sklave des „Kirchenrats" betrachtet wurde; denn nicht einmal über sein Einkommen durfte er frei verfügen (I S. 103).

Das Angedeutete ist sozusagen nur ein Sandkörnchen vom Berge der im Buche genauer geschilderten Übelstände, als deren Hauptursache die Organisation des „Kathol. Kirchenrats" bezeichnet wird. In diesem lebt nämlich der Geist des Benedikt Werkmeister fort, welcher Exkonventual des Klosters Neresheim, geistlicher Rat u. Mitglied des Kirchenrats, Oberstudienrat, Oberkirchenrat und hochgefeierter Freund Wessenbergs war und dem kathol. Kirchenrat die sog. josephinischen Grundsätze eingeimpft hat. Erst wenn man die kurze Charakteristik dieses Mannes (I S. 131) liest, versteht man die Äußerung des Kardinals Consalvi, daß die meisten Ketzereien u. Spaltungen von den Mönchen kämen (I S. 7. 4). Kein Wunder, daß Herr v. Keller, dem Consalvi diese Bemerkung machte, als späterer erster Bischof von Rottenburg, den Tendenzen des Kirchenrats, dem er selbst angehört hatte, mehr Rechnung trug, als es einem kathol. Bischof geziemte. Er selbst hat es eingesehen u. widerrief in seinen letzten Schreiben an den Papst alles, was er aus falscher Friedensliebe gegen die Freiheit der Kirche hatte geschehen lassen. Er starb am 17. X. 1845, völlig erblindet.

Digitized by Google

Im 2. Teil wird die Geschichte des Bistums bezw. dessen landesrechtliche Stellung unter dem zweiten Bischof Joseph Lipp bis 1868 weiter geführt und das Lebensbild des um die Diözese hochverdienten Dr. Jos. Mast gezeichnet. Trotz der seit 1848 gewährten größeren kirchlichen Freiheit blieb doch das Verhältnis von Kirche u. Staat in Württemberg wesentlich beim Alten, obgleich Bischof u. Geistlichkeit sich in manchen Dingen der Umklammerung des „Kirchenrats" zu entwinden verstanden. So erließ der Bischof seinen ersten Hirtenbrief ohne das königl. Placet, untersagte die Einsegnung gemischter Ehen ohne Zusicherung katholischer Kindererziehung und erteilte die Weihen ohne staatliche Erlaubnis; auch beteiligte er sich an der Bischofskonferenz in Würzburg u. an ihrer Denkschrift vom 14. XI. 1848 an die Regierungen (II S. 16. [15]), in welcher die Oberhirten die Erfüllung der mit dem hl. Stuhl geschlossenen Verträge und ganz besonders die Einrichtung eigener von der Kirche geleiteter Erziehungs- u. Unterrichtsanstalten für Kandidaten des Priestertums verlangten. Da die Regierung nicht darauf einging, und der Bischof im Verein mit den übrigen Oberhirten der oberrheinischen Kirchenprovinz erklärte, in Zukunft nur das Dogma und das darauf beruhende Verfassungsrecht der kathol. Kirche als Norm für seine Amtsverwaltung betrachten zu wollen, drohte man ihm mit Gewaltmaßregeln, worauf eine neue Denkschrift an die Regierung mit ausführlicher Begründung der Forderungen der Bischöfe erging, doch mit der Erklärung, bereitwilligst den Anordnungen des hl. Vaters folgen zu wollen, falls die Regierung mit ihm über die strittigen Punkte verhandeln wolle.

Zu letzterem verstand sich endlich die Regierung 1856, nahm die am 8. IV. 1857 unterzeichnete u. von Pius IX. am 22. VI. bestätigte Konvention an und veröffentlichte dieselbe am 30. XII., doch so, daß die Zustimmung der Landstände vorbehalten wurde (II S. 25). Fast 4 Jahre verstrichen indes; und als nun die Konvention der Kammer vorgelegt ward, wurde sie verworfen und das Verhältnis zwischen Staat u. Kirche einseitig durch das neue Gesetz vom 30. I. 1862 geregelt (beide, Konvention u. Gesetz, sind S. 44—49 übersichtlich nebeneinander gestellt). Abgesehen von einigen Erleichterungen hat dieses Gesetz die kirchenpolitische Lage wesentlich nicht geändert. Zumal blieb die Oberaufsicht des Staates über die kirchlichen Bildungsanstalten (S. 50). Der Klerus aber bildete zwei Teile: der eine pries das Gesetz, weil die Kirche weniger bedrückt sei, und die Regierung die Zügel nicht wieder strammer anziehe; der andere hielt fest am Programm der vereinigten Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz und erblickte in dem Gesetz einen Vertragsbruch. Dieser Teil wurde als Feind der Kirche oder als Denunziantenpartei verschrieen (S. 51).

Zur letzteren rechnete man auch den Dr. Jos. Mast, welcher 1844 als Repetent ins Priesterseminar nach Rottenburg berufen und 1845 mit dem Amt des Subregens betraut worden war. Ein neuer kirchlicher Geist war mit ihm daselbst eingezogen, den er besonders als Regens (19. IX. 1848—12. IX. 1868) in glücklichster Weise zu pflegen verstand. Allein seine dogmatischen, pastoralen u. asketischen Vorträge u. Übungen waren eine stillschweigende Anklage gegen das Tübinger Konvikt und wurden ihm nicht verziehen. Als es zuletzt gelang, ihn bei dem argwöhnisch gewordenen Bischof Joseph Lipp als Denunzianten zu verklagen, wurde vom Ordinariat eine „aktenmäßige Darstellung über das Verhalten des Regens Dr. Mast in der Denunziationssache" (datiert 12. IX. 1868) durch Zirkularerlaß an die Diözesangeistlichkeit bekannt gegeben und Dr. Mast seiner Stelle als Regens enthoben (Kap. 15 S. 94—102). Pius IX. nahm sich seiner an und schrieb dem Bischof (4. II. 1869) ein sehr ernstes Breve, worin ihm die Übelstände im Tübinger Konvikt und außer andern Punkten auch das an Regens Mast begangene Unrecht vorgehalten wurde; — er müsse dies in angemessener Weise wieder gut machen und für dessen Namen u. guten Ruf sorgen (S. 105). Doch starb Bischof Lipp schon am 3. V. 1869.

Dr. Mast lebte noch bis 22. I. 1893 und starb in Regensburg — heiligmäßig, wie aus den vielen im Buche gebrachten authentischen Belegen klar hervorgeht. Der ihm hier mit Liebe u. Dankbarkeit gesetzte Denkstein bringt so viel Schönes u. Erbauliches, daß es ein wahres Heiligenleben zu sein scheint. „Es ist gar keine Frage", schrieb A. Birle, Redakteur der ‚Augsburger Postzeitung', „daß Dr. Mast als Erzieher des Klerus seit zwei Dritteilen eines Menschenalters für denselben ein wahrer Mittel- u. Brennpunkt des kirchlichen Geistes" gewesen ist.

Das Buch ist sehr zu empfehlen nicht bloß Geschichtsfreunden, sondern auch Geistlichen, besonders solchen, die mit der Heranbildung von Priesterkandidaten betraut sind, und wegen des reichen asketischen Inhalts, zumal im 2. Teil, auch Ordensleuten.

Die Jahreszahlen des Titelblattes entsprechen nicht ganz dem Inhalt. Nachdem der 1. Teil mit den Zahlen 1803—1845 erschienen war, wäre es besser gewesen, auf dem Titelblatt des 2. Teiles nicht noch einmal 1803—1845, sondern nur 1845—1868 zu drucken; denn über 1803—1845 wird darin gar nicht mehr gesprochen.

Möge uns der Verf. noch mit andern so lesenswerten und nützlichen Werken erfreuen.

Exaeten b. Baexem (Holl.). **L. Schmitt S. J.**

Lebensbilder.

1. Lebensbilder aus dem Seelsorgeklerus. Von **F. Dor.** Karlsruhe, Badenia. 1916. 8°. IV,165 S. ℳ 1,20.

Die mühe- u. segensreiche Arbeit des Priesters vollzieht sich vielfach ungekannt u. wenig beachtet. An Lebensbildern aus dem Klerus ist jedenfalls kein Überfluß. Diese Erwägung veranlaßte den als Biographen bekannten Verf. zur Herausgabe einer Reihe mit Verständnis u. Liebe gezeichneten Meisterbilder priesterlichen

Digitized by Google

Lebens u. Wirkens aus der Erzdiözese Freiburg: Franz Xaver Höll, ein Mann der Tat; Geistl. Rat Wilhelm Weiß, ein Mann der Caritas; Thomas Heiselhart, der Waisenvater von Hohenzollern; Dekan Peter Schäfer, zarte Gerechtigkeit; Georg Lorenz, ein Priester nach dem Herzen Gottes; Hermann Finneisen, ein Soldatenfreund; Konrad Häring, ein Freund der Presse; Hermann Bär, ein Jünger des eucharistischen Heilandes.

Dieses schlichte Werkchen ist dem Klerus u. der Laienwelt in gleicher Weise zu empfehlen; es bildet eine beredte Apologie des Priesterstandes.

2. Der ehrw. Diener Gottes Franz Jos. Rudigier, Bischof von Linz. Von Balthasar Scherndl, Domkapitular in Linz. 2. Aufl. Regensburg, Pustet. 1915. gr.-8°. 415 S. (mit 19 Einschaltbildern). ℳ 4,60; geb. 6,40.

Über Bischof Rudigier liegt seit den Jahren 1891—93 aus der Feder des früheren Propstes von Reichensberg Konrad Meindl eine umfangreiche Biographie in 2 starken Bänden vor. Derselben liegt das ansehnliche Material zugrunde, das der spätere Nachfolger Rudigiers auf dem Linzer Bischofsstuhl Doppelbauer schon gleich nach dem Hingang des ehrwürdigen Dieners Gottes gesammelt hatte. Doppelbauer hat auch zahlreiche Reden u. Predigten des Verewigten in den J. 1886—1903 herausgegeben.

Die Neubearbeitung des Lebens u. Wirkens des hochverdienten Oberhirten durch Domkapitular Scherndl zieht naturgemäß die früheren Quellen reichlich in Betracht. Doch gewinnen wir durch diese dankenswerte Darstellung ein in vielen Stücken erweitertes u. vertieftes Bild. Namentlich sind es die seit Einleitung des Seligsprechungsprozesses (der bischöfliche Informationsprozeß fand in den J. 1895—98 statt, der eigentliche päpstliche Seligsprechungsprozeß 1906—1909) durch die verfügte Schriftenauslieferung und die vernommenen Zeugen angesammelten Materialien, die dem Lebensbilde zugute kamen.

Die bei der Behandlung des Stoffes maßgebenden Richtlinien gibt der Verf. im Vorwort (S. 5 f.) kurz an: Er glaubte am objektivsten u. sichersten zu handeln, wenn er selbst möglichst wenig spreche, um so mehr aber dem verewigten Bischofe durch ausgiebige Verwertung seiner Worte u. Schriften u. den im Prozesse vernommenen Zeugen das Wort erteile. Zugleich hielt sich der Verf. stets den Zweck der Biographie vor Augen: sie solle populär, allgemein verständlich u. allgemein zugänglich werden. Daher legte er sich dem Umfange nach die möglichste Beschränkung auf — die bei der Fülle des Materials manche Selbstüberwindung kostete — und war bemüht, sich der einfachsten Sprache zu befleißen und den in Zitaten vorkommenden anderssprachigen Partien jedesmal die deutsche Übersetzung beizugeben. Ein kurzer Lebenslauf des Kirchenfürsten (S. 6) sowie das S. 388—409 auf Grund eigenhändiger Aufschreibungen hergestellte Tagebuch seiner bischöflichen Amtstätigkeit erleichtern die Orientierung.

Der Schwerpunkt der ganzen Schilderung liegt naturgemäß auf der eingehenden Würdigung der bischöflichen Amtszeit. Hier ist es wiederum nicht allein das eigentlich Pastorale, was interessiert u. eine große Zahl denkwürdiger Einzelheiten bietet; die authentische Darstellung des von Rudigier geführten Kampfes für die Freiheit, die Rechte der Kirche, der Anfeindungen u. Verfolgungen, denen er ausgesetzt war, bilden einen wertvollen Teilbestand des Werkes. Auch das zusammenfassende (XIX.) Kapitel über sein Tugendleben bedeutet eine willkommene Gabe.

So kann man dem stattlichen Band, dessen 1. Aufl. in kurzer Frist fast ganz in der Linzer Diözese erschöpft wurde, nur weiteste Verbreitung u. allseitige Beachtung wünschen.

P. Q. Heinz.

Psychologie.

Lehrbuch der Psychologie von Theod. Elsenhans. Tübingen, JCB. Mohr (P. Siebeck). 1912. Lex.-8°. XXIII, 434 S. (mit 19 Abbild.). ℳ 15; geb. 17.

Aus der großen Zahl von Lehrbüchern der Psychologie, mit denen wir in den letzten Jahren beschenkt worden sind, hebt sich das von Elsenhans durch eine Reihe von beachtenswerten Vorzügen heraus. Während andere Bücher, auch wenn sie dies im Titel nicht förmlich zum Ausdruck bringen, fast ganz in experimenteller Psychologie aufgehen und vielfach in der Sinnesphysiologie und in der Erörterung der elementaren Vorgänge, vor allem der Empfindung, stecken bleiben, hat E., ohne die gesicherten Ergebnisse der experimentellen Psychologie irgendwie zu vernachlässigen, der „allgemeinen" oder — wie andere sie nennen — der „reinen" Psychologie ihre Rechte in vollem Umfange gewahrt. Darum haben bei ihm gerade auch die psychischen Tatsachen, die dem Experiment nur schwer oder gar nicht zugänglich sind, eingehende Berücksichtigung gefunden, so die höheren geistigen Vorgänge wie das Denken, namentlich aber das Gefühlsleben u. das Willensleben mit der reichen Fülle ihrer Erscheinungen. Dadurch hat das Buch eine „systematische Vollständigkeit in der Darstellung des gesamten menschlichen Seelenlebens" (Vorw. S. IV) erlangt, wie sie nicht vielen ähnlichen Werken eigen ist. Diese Vollständigkeit erstreckt sich auch auf eine Reihe von Gebieten, die erst neuerdings der psychologischen Forschung erschlossen worden sind und von deren weiterem Ausbau man noch interessante Ergebnisse erwarten darf. Ich erwähne hier nur „die Psychologie der Massen" (§ 59, S. 400), für die uns der Weltkrieg mit allen seinen Nebenerscheinungen wertvolles Beobachtungsmaterial geliefert hat. Ihre Bedeutung für die Pädagogik ist bisher, wenn man von einzelnen Bemerkungen bei Münch u. a. absieht, nur erst von Meßmer ‚Lehrbuch der allgemeinen Pädagogik' (1910) S. 147 f. erkannt u. gewürdigt worden. Überhaupt wird E. dem, der von überwiegend pädagogischen Interessen aus an

Digitized by Google

die Psychologie herantritt, reiche Anregungen zu geben vermögen. Ich erinnere hier u. a. an die Abschnitte über die Aufmerksamkeit (S. 344 f.) und im besonderen das, was über die Aufmerksamkeitsschwankungen (S. 353) gesagt ist; über das Gedächtnis (S. 355 f.), namentlich über die Bedingungen der Gedächtnisleistung (S. 365); über die menschlichen Anlagen (S. 381); über die Psychologie des Kindes (S. 390); über die Schwankungen der geistigen Leistungsfähigkeit (S. 393); über die Psychologie der Einwirkung auf andere Menschen (S. 404) usw.

Besonderen Wert hat E. sodann auf sorgfältige Literaturangaben gelegt, die, selbstverständlich unter Beschränkung auf das Wichtigste u. Wertvollste, jedem Abschnitte beigegeben sind und einen zuverlässigen Überblick über den derzeitigen Stand der Forschung gestatten, anderseits aber für Vertiefung u. Weiterbildung die nötigen Unterlagen bieten. Durch zahlreiche Stichproben habe ich festgestellt, daß die bibliographischen Angaben durchweg genau sind; nur muß es S. 380 Anm. 2 statt Windelband ‚Lehrbuch der Philosophie': ‚Lehrbuch der Geschichte der Ph.' heißen; S. 431 muß es unter Nativismus st. 244 224 heißen; S. 433b Z. 22 v. o. ist hinter „Unmittelbares" Behalten ausgefallen.

Leider hat E. in den Literaturangaben die Arbeiten katholischer Forscher, die mehr oder minder auf dem Standpunkte der Neuscholastik stehen, nicht berücksichtigt; die kurze Erwähnung Gutberlets S. 26 genügt nicht, und Geysers ‚Lehrbuch der allgemeinen Psychologie' [2] (1912) sowie Dyroffs Bearbeitung der Psychologie von Hagemann" (1911) — zwei, auch von gegnerischer Seite als tüchtig anerkannte Leistungen — hätten doch wenigstens genannt werden müssen, wenn E. auch auf dem Boden anderer philosophischer Anschauungen steht. Jedenfalls soll dieser Gegensatz der Meinungen für uns kein Anlaß sein, seinem trefflichen Werke die Anerkennung zu zollen, die ihm in vollem Maße gebührt.

Köln. **Wilhelm Kahl.**

Katholische Lebenswerte.

In die seit wenigen Jahren eröffnete Sammlung ‚Katholische Lebenswerte' sind zwei wohlgeformte, wertvolle Bausteine eingefügt worden:

1. **Die Kulturkraft des Katholizismus** von Dr. oec. publ. **Hans Rost**, Schriftsteller in Augsburg. Paderborn, Bonifatius-Druckerei. 1916. gr.-8°. XXI,503 S. ℳ 5; geb. 6.
2. **Die Wissenschaft vom Gesichtspunkte der katholischen Wahrheit** von Dr. Otto **Willmann**, k. k. Hofrat, Univ.-Prof. i. R. Ebenda. 1916. gr.-8°. XIII, 188 S. ℳ 2,80; geb. 3,80.

Der denkende Katholik, der gerade dem Problem nachsinnt, wie die moderne Kultur sich mit dem ewig gültigen Glaubensgehalt zur Einheit schmieden läßt, findet in beiden Werken eine Lichtquelle, aus der hell leuchtende Strahlen auf die immer neu aufgeworfene Frage fallen, wodurch manche Schatten verscheucht werden. Grundsätzliche Darlegungen finden sich allseitig in dem Werke des in der Pädagogik wie in der Philosophie gleich bekannten Gelehrten, Hofrats Dr. Willmann, behandelt. Die tatsächlichen, gegenwärtigen Verhältnisse im Katholizismus sowie seine Stellung zu den verschiedenen Teilproblemen der jetzigen Kultur — z. B. Katholizismus u. Selbstmord, Geburtenrückgang, Kriminalität, Ehescheidung usw. (im ganzen 15 Kapitel) — haben eine so klare Darstellung gefunden mit einem so überwältigenden Wissen des einschlägigen Materials, daß kein Werk im Zusammenhang eine so große u. wohlgeordnete Fülle über die Kulturkraft des Katholizismus bietet. Politiker, Schriftsteller, Sozialökonomen, alle, die sich mit der modernen Kultur u. ihrem Verhältnis zur katholischen Kirche befassen, können an dem Werke des auf diesem Gebiete als Fachmann geschätzten Gelehrten nicht achtlos vorübergehen. Besonders schätzenswert ist auch das reiche statistische Material, das im Anhang (11 Tabellen — S. 372—402) aufgeführt wird. Die Sammlung ‚Katholische Lebenswerte' treibt, wie man sieht, köstliche Blüten.

Essen (Ruhr). **H. Stolte S. V. D.**

Wirtschaftliche Zeitfragen.

Die Donau. Zeitschrift zur Förderung des Verkehrs, des Handels u. der Industrie auf u. an der Donau u. den mit ihr zusammenhängenden Flüssen u. Kanälen. Unter Mitwirkung zahlreicher Mitarbeiter hrsgeg. von **Heinr. Held**, Mitglied des bayr. Landtages. 1. Jahrg. Januar 1916. Regensburg, Gebr. Habbel. Monatl. 2 Nrn; vierteljährl. ℳ 2.

Der Plan dieser Zeitschrift ist als sehr glücklich zu bezeichnen, und dem mutigen Verlage, der sich mehr u. mehr zu einem modernen entwickelt, muß man Dank zollen, daß er sich so eifrig einer Sache annimmt, die nur zu lange unbeachtet lag, jetzt aber, wo der Krieg die Donaustaaten enger aufeinander angewiesen hat, erneute Bedeutung erlangt hat. Die Zeitschrift, die eine Fülle wirtschaftlich wichtiger und bislang nur wenig bekannter Probleme aufwirft, hat einen vielversprechenden Anfang genommen. Vorerst stehen die Aufsätze, die der Frachtschiffahrt dienen, noch im Vordergrunde; es ist aber auch nötig, die Donau, die an Schönheit den Rhein an manchen Stellen noch übertrifft, mehr in den Reiseverkehr hineinzuziehen, als es bisher geschehen ist. Hier kann die neue Zeitschrift noch mehr als bisher verdienstlich wirken. Durch ein gutes Bildermaterial u. frische Reiseschilderungen, die dann in die Tagespresse übergehen können, ist dies unschwer zu ermöglichen.

Hörde. **Karl d'Ester.**

Völkerfriede.

Auf Friedenspfaden. Von Dr. P. **Romuald Banz** O. S. B. Einsiedeln, Benziger. 1916. 8°. 55 S. 70 ₰.

Dieses Schriftchen wendet sich an weiteste Kreise und stellt eine gemeinverständliche Begründung und damit einen wirksamen Aufruf zum wahren Völkerfrieden dar.

Digitized by Google

Die Grundgedanken sind mehrfach den päpstlichen Kundgebungen seit Kriegsbeginn entnommen. An den Anfang stellt der Verf. deshalb das apostolische Mahnwort Benedikts XV. an die kriegführenden Völker u. ihre Regenten vom 28. VII. 1915 sowie den darauf bezugnehmenden Teil der Konsistorialansprache Sr. Heiligkeit vom 6. XII. des gleichen Jahres. Der erste Abschnitt beschäftigt sich mit der wiederholten eindringlichen Mahnung zum Frieden durch den Vatikan und den Haupthinderniffen ihrer Wirksamkeit, den selbstsüchtigen Kriegshetzern. S. 20—26 wird in kurzen Umrissen gehandelt über Vatikan, Großorient u. Weltfriede. Diesem Gegenstand gebührt allgemeines Interesse. Sehr willkommen sind volkstümliche Einzelbehandlungen der Frage, wie das kürzlich erschienene Werkchen von Dr. Heinz-Brauweiler ‚Die ∴-Brüder im Weltkrieg' (9. Bd der Samml. ‚Zeit- u. Streitfragen der Gegenwart', hrsg. v. Dr. Karl Hoeber [Köln, Bachem. 1916]).

Banz verbreitet sich dann über das Nationalitätsprinzip vor dem Forum der Vernunft, der Gerechtigkeit u. der christlichen Humanität. Der Friede, sagt er S. 34, wird nicht kommen, bevor nicht ganze Arbeit gemacht wird, wofern nicht aufrichtig u. rückhaltlos die Grundsätze aufgegeben werden, die wie das Nationalitätsprinzip darauf abzielen, die Menschheit endlos zu entzweien, kurz, wenn nicht eine volle u. ganze Umkehr stattfindet zu Jesus Christus, „der um den Preis seines Blutes die Menschen zu Brüdern machen wollte", und in dem allein sich eine Vereinigung der Völker erhoffen läßt, die alle Gegensätze überbrückt u. dauernden Bestand verbürgt. Von diesem Frieden durch Christus u. die von ihm bestellte höchste Gewalt auf Erden handeln noch einläßlicher die beiden letzten Kapitel.

Das Werkchen ist schon darum wertvoll, weil es die Friedensmission des Papstes u. ihre Erfüllung gut, wenn auch knapp darstellt, dann aber auch, weil es eine weite Verbreitung der wichtigen päpstlichen Friedenskundgebungen ermöglicht und sie ins rechte Licht rückt.

P. O. Heinz.

Geschichte.

Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters. Von Johannes Janssen. 2. Bd: Vom Beginn der politisch-kirchlichen Revolution bis zum Ausgang der sozialen Revolution von 1525. 19. u. 20., vielfach verb. u. verm. Aufl., besorgt durch Ludwig v. Pastor. Freiburg, Herder. 1915. gr.-8°. XL,726 S. ℳ 10; geb. (Lwd) 11,60 u. (Halbfranz) 12,60.

Über die Bedeutung des Werkes, die heutige Stellung auch der früheren Gegner zu ihm und die Art der Neubearbeitung habe ich bereits in meiner Anzeige des 1. Bdes (Hdw. 1914/15, 9, 313 ff.) das Nötige gesagt.

Die seit der vorigen Aufl. (1897) erschienene Literatur über die in diesem Bde behandelte Zeit ist fast unübersehbar und hat zahlreiche Nachträge in den Anmerkungen nötig gemacht. Dadurch ist der Umfang von 644 auf 726 S. gestiegen. Aber auch im Text mußte mancherlei geändert u. verbessert, vieles hinzugefügt u. einiges gestrichen werden. Das gilt besonders von den Abschnitten, die Luther u. seine Entwicklung betreffen. Hier waren hauptsächlich die von Denifle, Weiß, Grisar u. von ihren Gegnern gewonnenen Ergebnisse zu verwerten. Seitdem hat die neue Lutherbiographie von Otto Scheel schon wieder eine Reihe von Berichtigungen der bisherigen Forschung gebracht.

Überhaupt gehört der vorliegende Band zu denen, die sich wegen des unablässigen Fortschritts der reformationsgeschichtlichen Studien nur schwer auf der Höhe halten lassen. Ich möchte mir deshalb den Vorschlag erlauben, daß spätestens bereits dem 8. Bde Nachträge zu den vorhergehenden beigegeben werden.

Der unermüdliche Bearbeiter hat sich auch durch diese Neuauflage den lebhaften Dank der Fachgenossen erworben.

Münster. Kl. Löffler.

Thüringische Geschichte.

Regesta diplomatica necnon epistolaria Historiae Thuringiae. 3. Bd. 2. Teil (1247—1266). Namens des Vereins für thüring. Gesch. u. Altertumskunde bearb. u. hrsgeg. von Otto Dobenecker. Jena, Fischer. 1915. 4°. S. 241—554. ℳ 20.

Auch diese Lieferung des bekannten Regestenwerkes, die für nicht ganz 20 Jahre mehr als 2000 Nummern (Nr. 1499—3546 für die Zeit von 1247 April 10 bis 1266 Ende) enthält, schließt sich den bisherigen Teilen (vgl. Hdw. 1906, 9, 349) würdig an. Mit altgewohnter Sorgfalt u. unermüdlichem Fleiße hat der verdiente Bearbeiter sich auch jetzt wieder der entsagungsvollen Aufgabe gewidmet, für seine Zwecke nicht nur die weitschichtige gedruckte Literatur durchzuarbeiten, sondern auch ungedrucktes Material heranzuziehen. Zu bedauern ist, daß anscheinend die Veröffentlichung dieses doch so wichtigen Hülfsmittels für thüringische Geschichte jetzt langsamer vorwärts geht. Während nämlich die 2 ersten Bände (in 4 Teilen) innerhalb 5 Jahren, 1895—1900, erschienen sind und dann der 1. Teil des 3. Bandes im J. 1904 veröffentlicht wurde, hat die vorliegende Fortsetzung mehr als 10 Jahre auf sich warten lassen. Nach einem beiliegenden Zettel ist sie freilich schon Ende 1912 im Druck abgeschlossen worden. Warum diese Verzögerung in der Ausgabe? Gerade bei einem derartigen Regestenwerke liegt, wenn es nicht sofort nach der Drucklegung auch ausgegeben wird, doch immer die Gefahr vor, daß einzelne Angaben durch neuere Forschungen oft nur allzuschnell überholt werden und dann nicht mehr zutreffend sind. Dasselbe läßt sich auch in diesem Falle an einigen Beispielen wieder feststellen. Darüber werden aber ja wohl die in Aussicht gestellten Nachträge berichten.

Auf einige Kleinigkeiten, die mir beim Durchblättern des Bandes aufgefallen sind, möchte ich kurz hinweisen. Reg. 1547: Sint Cornelis Munster, heute Cornelimünster. — Reg. 1549a, 2132, 2133: celebriert die „ordines" =

Digitized by Google

erteilt die Priesterweihen. — Reg. 1549²: Über den Glockengießer Heidenreich von Achin (= Aachen?) gibt es doch weitere Literatur; vgl. neuestens Walter ‚Glockenkunde' (Regensburg 1913) S. 760 ff. — Reg. 1553 lies Cardauns statt Cardauns. — Reg. 1598, 1677 ff.: Die Bezeichnung „Geh. Staats- u. Kabinetsarchiv Berlin" ist nicht mehr zutreffend; in Reg. 2976 der richtige Name „Geh. Staatsarchiv Berlin"; im übrigen ist die Mainzer Heberolle jetzt im Großherzogl. Haus- u. Staatsarchiv in Darmstadt (vgl. M. Stimming ‚Entstehung des weltlichen Territoriums des Erzbistums Mainz [Darmstadt 1915]). — Reg. 1592 ist am Schluß nicht ganz richtig. Sodann ist Innoc. IV Reg. vol. I = Vat. A Reg. 21. Der Abdruck der betr. Urkunde in den M. G. Ep. saec. XIII u. das Regest im Westf. Urkundenbuch stammen also aus derselben Quelle. — Reg. 1642ᵃ: Läßt sich das Provinzialkapitel der Predigerbrüder nicht näher bestimmen? — Reg. 1642ᵇ gehört vor Reg. 1611. — Reg. 1981 lies Altenberg. — Reg. 2062, 2251: Daß diese Urkunden für Kl. Ahneberg bei Kassel später im Cod. dipl. Sax. regiae gedruckt werden sollen (ebenso wie auch mehrere andere), ist doch wohl Irrtum; es handelt sich um hessische Klosterurkunden, von denen inzwischen ein Band (Klöster, Stifter u. Hospitäler der Stadt Kassel u. Kloster Weißenstein, bearb. von Joh. Schultze [Marburg 1913]) von der Hist. Kommission für Hessen u. Waldeck herausgeg. ist. — Reg. 2264: Die von Anemüller übernommene Erklärung für die nicht einheitliche Datierung dieser Papsturkunde trifft sicher nicht zu; nach Einsichtnahme des Originals möchte ich vielmehr annehmen, daß „Assisii" nachträglich (auf Rasur?) eingefügt ist. — Reg. 2267: Die Wendung „eine Bulle erging an ein Conservatorium" ist zu beanstanden, da „Conservatorium" in der Kirchensprache eine ganz bestimmte Bedeutung hat (vgl. Kirchenlexikon III Sp. 962); gemeint sind Konservatoren. — Reg. 3072 lies Kindlunger, Volmestein (= Volmarstein).

Münster. **L. Schmitz-Kallenberg.**

Deutsche Literaturgeschichte.

Unsere lehrhafte Dichtung im Laufe der Jahrhunderte. Überblick u. Proben für Schule u. Haus herausgeg. von Schwester Scholastica. Münster, Aschendorff. 1915. 8°. 246 S. ℳ 1,50. (Aschendorffs Samml. auserlesener Werke der Literatur.)

Jeder Deutschlehrer der Oberklassen höherer Lehranstalten wird es als seine Aufgabe ansehen, den Schülern u. Schülerinnen zusammenhangende literarische Kenntnisse zu vermitteln. Einen rechten Überblick gewinnen die Studierenden, wenn sie z. B. als Wiederholung die einzelnen Dichtungsarten, mit denen sie sich im Laufe der Jahre beschäftigten, in ihrer Entwicklung betrachten und sie durch den Lauf der Jahrhunderte verfolgen. Dieser Gedanke schwebte wohl der Verfasserin des neuerschienenen Aschendorffschen Bändchens ‚Unsere lehrhafte Dichtung im Laufe der Jahrhunderte' vor der Seele, als sie sich zur Herausgabe des augenscheinlich ganz aus der Unterrichtspraxis entstandenen Werkchens entschloß. Und in der Tat! Diese Aufgabe hat sie prächtig gelöst. In dem Bändchen tritt uns die gesamte deutsche Lehrdichtung von der alten Zeit bis in unsere Tage entgegen; ihre Geschichte wird knapp u. bündig, aber klar u. übersichtlich dargelegt, und reiche Proben illustrieren die Theorie. Die Einteilung in mittelbare u. unmittelbare Lehrdichtung ist eine recht glückliche. Erstere zerfällt in die bildliche u. die satirische Didaktik. Den breitesten Raum der ersten Untergruppe nimmt natürlich die Fabel ein; denn an sie denkt man unwillkürlich an erster Stelle, wenn von Lehrdichtung die Rede ist. Nach den verschiedenen Zeiträumen, in denen die Fabeldichtung jedesmal ein besonderes Gepräge trägt, wird sie eingeteilt u. behandelt: a) Die ältere deutsche Fabeldichtung; b) die Fabeldichtung im Zeitalter der Reformation; c) Fabeldichtung unter dem Einflusse Lafontaines; d) die Fabeldichtung Lessings u. seiner Nachahmer; e) die neuere Fabeldichtung; f) die neueste Fabeldichtung; g) Kinderfabeldichtung. Dann folgen die Parabel, die Paramythie, die Allegorie, das Rätsel u. das Sprichwort. Die satirische Didaktik ist durch die Satire, die Parodie u. die Travestie vertreten.

Die unmittelbare Lehrdichtung führt uns zunächst das eigentliche Lehrgericht, dann die Epistel und zuletzt die spruchartige Dichtung mit Sprüchen u. Epigrammen vor. So ist der Inhalt wohlgegliedert u. übersichtlich angeordnet; die Proben sind glücklich u. treffend gewählt. Hübsche Kopfleisten stehen über den einzelnen Kapiteln u. regen zum Nachdenken an. Eingehende Inhaltsübersichten endlich erleichtern die Handhabung des Büchleins.

„Für Schule u. Haus" will der Verlag dieses Bändchen bestimmt wissen. Mit Recht! Die Deutschlehrer höherer Lehranstalten, aber auch die Schüler, werden die „Lehrdichtung" mit Freuden begrüßen und durch diese Zusammenstellung dem sonst etwas trockenen Stoff mehr Geschmack u. Teilnahme abgewinnen. Das deutsche Haus wird sich an der Sammlung deutscher Lebens- u. Lehrweisheit erbauen u. erfreuen, und das Wort Linnigs (S. 54) wird sich bewahrheiten, daß die Lehrdichtung „einen unverwüstlichen Schatz, ein kostbares Vermächtnis darstellt, das dauernden Wert u. nie versagende Wirkung behält".

Saarbrücken. **Fr. Turmes.**

Dichtung.

Der Barde. Die schönsten historischen Gedichte von den Anfängen deutscher Geschichte bis zur Gegenwart. Herausgeg. von Walther Eggert-Windegg. München, Ch. (Osk.) Beck. [1916.] gr.-8°. XVI,380 S. ℳ 4,50; geb. 6.

Eine Geschichte des deutschen Volkes von den Anfängen deutschen Lebens bis zur Gegenwart in den schönsten Liedern seiner Dichter — ein Gedanke, der schon oftmals gefaßt wurde. Auch von mir selbst war dieser Plan schon vor Jahren mehr als bloß erwogen, viel Material war schon gesammelt, da hinderten andere Aufgaben u. Arbeiten seine Ausführung. Um so mehr freute ich mich, ihn jetzt in großer Weise ausgeführt zu sehen, ausgeführt von einem Manne, der für diese Aufgabe, wie seine früheren Arbeiten zeigten, ein feines Verständnis hat. Aber diese Freude blieb nicht ungemischt, als ich an die genaue Durchsicht ging. Die Auswahl ist nicht

Digitized by Google

so ausgefallen, daß alle in gleicher Weise sich daran freuen können. Während auf die Gefühle der Andersgläubigen peinlichste Rücksicht genommen ist — selbst das schöne Geibelsche Gedicht: ‚Des Deutschritters Ave' sucht man vergebens, obwohl es trotz der Überschrift nichts speziell Katholisches enthält, sondern nur eine Verherrlichung deutscher Treue u. gewissenhaftester Pflichterfüllung ist — also während auf die Gefühle der Andersgläubigen jede Rücksicht genommen ist, was ich durchaus billige, hat das Empfinden der Katholiken nicht in gleicher Weise Berücksichtigung gefunden. Man lese nur das Heinesche Gedicht ‚Heinrich' (S. 63) und verschiedene Gedichte von Konr. Ferd. Meyer u. von Lulu v. Strauß u. Torney, um die Berechtigung dieses Vorwurfs zu erkennen. Aus diesem Grunde kann ich mir trotz des vielen Schönen, das die Sammlung bietet, eine Empfehlung des Buches für die katholische Familienbücherei nicht abringen, während ich es wegen des vielen Wertvollen dem Geschichtslehrer zur Belebung des Unterrichts gern empfehle.

Münster. A. Kahle.

Schöne Literatur.

Jugend u. Heimat. Erinnerungen eines Fünfzigjährigen. Ebenhausen b. München, Langewiesche. 1916. 8°. 314 S. stark brosch. ℳ 1,80.

Endlich wieder einmal ein Buch, das man mit Freude u. innerer Befriedigung liest, nach all der leider oft so seichten „Kriegsliteratur", die uns der Weltkrieg noch Tag für Tag beschert. Hier spricht ein Mann, der etwas „erlebt", im Sinne, wie es vor dem Kriege galt, ein Mann, der mit scharfem Blick durch das Leben gegangen ist und nun, was er seiner Umgebung abgelauscht hat, in äußerst fesselnder Weise erzählt. Der Schleier der Anonymität, der über dem Buche geheimnisvoll ruht, ist zwar bald gehoben worden, gereicht aber der Erzählung zum Vorteil. Die Beziehungen, die hier zu Freiligrath u. Schücking erwähnt werden, lassen auf eine Persönlichkeit aus Verlegerkreisen schließen, aus denen ja schon öfter sehr bemerkenswerte, literarisch wichtige Schilderungen hervorgegangen sind: ich erinnere nur an Perthes. So wird denn der betriebsame Verleger Langewiesche selbst als Verfasser genannt.

Ich möchte das Buch eine moderne Neuauflage von Goethes ‚Dichtung u. Wahrheit' nennen. Wie dort, ist Zeitgeschichte aufs glücklichste verwoben mit persönlichen Erinnerungen, wobei der Verf. für die humoristischen Seiten seiner Mitmenschen einen feinen Blick verrät. Die eingestreuten kleinen, lebenswahren Anekdoten sind oft herzerquickend. Aus seiner freien Lebensauffassung im Sinne der modernen protestantischen Theologie macht der Verf. freilich keinen Hehl; das strenggläubige Gymnasium in Gütersloh — denn dieses ist wohl gemeint — hat auch nichts daran ändern können.

Hörde. Karl d'Ester.

Vortragsbücher.

1. **F. A. Geißler: Buntfeuer.** 2. Aufl., mit dem Kriegsanhang: Zwischen eisernen Mauern. Dresden-A., E. Weise. 1916. 8°. 156 u. 30 S. ℳ 2.

Diese treffliche Sammlung hat nicht bloß den Vorzug, daß sie nur eigene Dichtungen des Herausgebers enthält, sondern diese Veröffentlichungen rechtfertigen den Aufwand. Auch keines der vielen Poeme, so bunt deren aus dem Leben geschöpften Stoffe auch sind, möchte man vermissen, nur an dem Gedichte ‚Die beiden Feldprediger' könnte man eine ablehnende Kritik üben. Sonst sei dem Dichter zur Anerkennung das Büchlein empfohlen.

2. **W. Becker: Neues Vortragsbuch „Vom Guten das Beste".** 4. Bd. Pro Gloria et Patria. Köln, Hoursch & Bechstedt. 1914. schmal-8°. 254 S. ℳ 2.

Es ist der Krieg, dem das Buch Dasein u. Charakter verdankt. Die friederizianische Zeit, die Befreiungskriege, das 19. Jhdt, namentlich 1813, Blücher u. der deutsch-französische Krieg bilden die Hauptmotive. Dem Herausgeber muß man die Fähigkeit zusprechen, Sachen von Wirkung zu finden, wie sie sich zum Vortrag eignen. Auch mehrere Originalbeiträge von Niedlich u. a. sind darunter. Man darf wohl annehmen, daß sich die nächsten Bände mit dem Weltkrieg befassen werden.

Liegnitz. B. Clemenz.

Volkskunde.

1. **Zur Volkskunde der Deutschen im östlichen u. nördlichen Böhmen.** Von J. Bendel. Mit Abbild. von O. Schneider u. F. Wagner. Wien, k. k. Schulbücher-Verlag. 1915. 8°. 186 S. geb. ℳ 3.

2. **Zur Volkskunde der Deutschen im Böhmerwalde.** Von dems. Ebenda. 1915. 8°. 190 S. geb. ℳ 3.

Das sind zwei liebe Bücher, die unserer Zeit recht willkommen sein werden. Sie handeln vom Deutschtum, und zwar vom ausharrenden u. bedrängten Deutschtum. Davon ist zwar freilich nicht die Rede, aber wir schätzen es.

Das Buch über die Deutschen im Böhmerwalde ist voll schöner Berichte und Darstellungen über das Volksleben. Sagen u. Schwänke werden wiedergegeben. Der Leser wird auch geographisch kurz unterrichtet. Als Grundlage des Volkskundlichen dient eine kurze Einführung. Die Besiedelung des Böhmerwaldes ist etwas eingehender dargestellt.

Es sind gut illustrierte Volksbücher, die einführen und unterhalten wollen. Vorzügliche bunte Titelbilder schmücken die beiden Bände, die zwar nicht wissenschaftliche Aufgaben lösen wollen, aber an sich schon einen guten Anfang zur Volkskunde im Bruderreiche bedeuten. Darum seien sie auch bei uns recht angelegentlich empfohlen.

Liegnitz. B. Clemenz.

Geologie.

Abriß der Geologie der Eifel. Von Prof. Dr. Otto Follmann. Braunschweig, G. Westermann. 1915. 8°. 90 S. (mit 28 Abbild.). ℳ 2,50. („Die Rheinlande in natur-

Digitized by Google

wissenschaftlichen u. geographischen Einzeldarstellungen, hrsg. v. Dr. C. Mordziol, Nr. 11.)

Der Verf. dieses den Eifelwanderer sehr gut anleitenden knappen Grundrisses der ja so sehr anregenden geologischen Verhältnisse der Eifel gehört zu den besten Kennern und den begeistertesten Verehrern dieses noch immer zu wenig bekannten Gebirges. Er war daher mit Recht berufen, uns diese mehr für Naturfreunde als Fachleute bestimmte Skizze zu schreiben, auf Grund der Literatur u. zahlreicher eigener Wanderungen ein Bild von der Entstehung der Eifel u. ihrem Bau zu zeichnen. Besonders berücksichtigt sind die vorkommenden Versteinerungen, die auch dem Geologen noch Neues bieten können, wenn auch die vollständige Aufzählung einer späteren Veröffentlichung vorbehalten bleibt. — Das handliche Büchlein kann besonders unseren jugendlichen Wanderern, die in immer größerer Zahl die gastliche Eifel durchstreifen, gute Dienste leisten und sollte daher in den Schülerbibliotheken der benachbarten Gebiete nicht fehlen.

Hörde. Karl d'Ester.

Kunst.

E. A. Seemanns Künstlermappen: Tizian; Zumbusch; Steinhausen; Menzel je ℳ 3. Menzels Kinderalbum ℳ 3,60. Leipzig, E. A. Seemann. [o. J.]

Seit Jahren haben sich die Künstlermappen von E. A. Seemann neben den ‚Galerien Europas' u. den ‚Meistern der Farbe' viele Freunde erworben. Sie sind eine vorzügliche Ergänzung zu den ‚Klassikern der Kunst in Gesamtausgaben' der Stuttgarter Deutschen Verlagsanstalt. Bieten diese die Gesamtheit eines Künstlerschaffens, soweit die Autotypie es vermag, so geben jene auch den Reiz der Farbe in der zu erstaunlicher Schönheit gelangten Technik des Dreifarbendrucks.

Von mehreren Mappen sind Neuauflagen notwendig geworden. Statt der losen Blätter hat der Verlag dabei die handlichere Form von Heften gewählt. Das Tizianheft enthält 10 Bilder, u. a. die Himmelfahrt Mariä, die Bella, die Dornenkrönung der Münchener Pinakothek u. sonstige Berühmtheiten, auf denen man seinen wundervollen Fleischton bewundern kann. Das mit Recht in Ostinis Geleitwort als „Kunst der Liebenswürdigkeit" charakterisierte Schaffen L. v. Zumbuschs ist mit 8 Reproduktionen, meist von Kinderbildern, vertreten. Diese Mappe wirkt in der Einheitlichkeit ihres Stils als etwas in sich Abgeschlossenes. Dagegen enthält die Steinhausenmappe ein Bild — ‚Zugang zu dem Garten' — das man auf den ersten Blick wohl nicht dem Maler der übrigen Gemälde des Heftes zuschreiben würde; dieser frische, sonnendurchschimmerte Landschaftsausschnitt kontrastiert mit den biblischen Szenen daneben und zeigt eine sonst von Steinhausen seltener angeschlagene Note. Das ist die „unbekümmerte Natur", von der er so schön in seiner Vorrede spricht. Und den Naturfrieden zaubert eine andere seiner hier wiedergegebenen Landschaften ins Herz, die ‚Flucht nach Ägypten'.

Daß Menzels Kinderalbum nun in einer billigen Volksausgabe weiteren Kreisen leicht zugänglich gemacht wurde, ist sehr begrüßenswert. Von den 43 Gouachen, die Menzel einst für die Kinder seiner Schwester malte mit all dem farbigen, köstlichen Reiz seiner Kunst, sind hier 25 reproduziert, meist Tierbilder, die von liebevoller, scharfer Beobachtung zeugen. Eines davon, eine Szene aus dem Zoologischen Garten, ist in das Menzelalbum übergegangen, das im übrigen zur Hälfte Menzelwerke aus den 40er u. 50er Jahren bringt, aber auch einige spätere, sodaß man Einblick gewinnt in verschiedene Epochen seines Schaffens. H. R.

Kleinere Anzeigen und sonstige Mitteilungen.

Ein katholisches Muster-Bildungsgebäude

(Leo-Haus in München).

Am 1. I. 1914 erwarb die unter der Leitung des bayer. Landtagsabgeordneten Präses Msgr. Walterbach stehende Hauptstelle katholisch-sozialer Vereine (früher Verbandsausschuß süddeutscher kathol. Arbeitervereine) zu München 4 nebeneinander liegende Anwesen an der Ecke der Pestalozzi- u. der Blumenstraße. Eins davon, das erste der Pestalozzistraße, wurde darauf unter der Aufsicht des Verbands-Geschäftsführers Dr. Ernst unter der Bezeichnung „Leo-Haus" zu einem Geschäfts- u. Bureauhaus umgestaltet, während das Gartengebäude, das in seiner äußern Form an das einstmals dort stehende Leopoldi-Schlösserl erinnerte, zu einem Druckerei-Betriebsgebäude umgeändert wurde. Anfang Januar waren die erforderlichen An-, Um- u. Einbauten vollendet, sodaß nunmehr in jüngster Zeit der ganze ausgedehnte Geschäfts-, Bureau- u. technische Betrieb aufgenommen werden konnte. Das Erdgeschoß des Hauptgebäudes umfaßt die Buchhandlung u. die Expedition mit den dazu gehörigen Lager- u. Packräumen sowie die Portierloge mit der Telephonzentrale, ein Haustelephon mit 40 u. ein Staatstelephon mit 15 Anschlüssen. Im ersten Obergeschoß befindet sich die Süddeutsche Lichtbilder- u. Volksbildungs-Zentrale, die mit allen technischen Einrichtungen zur Herstellung u. Vorführung von Lichtbildern ausgestattet ist, dann die Bureaus der Auskunftstelle, Kranken-Zuschußkassen, Volksversicherung sowie die Bezirkssekretariate der Münchener kathol. Arbeiter- u. Arbeiterinnen-Vereine. Im zweiten Obergeschoß sind die Bureaus der Verbands- u. Geschäftsleitung, der Hauptkasse sowie der Redaktionen mehrerer Vereinsorgane untergebracht. Das dritte Obergeschoß umfaßt ein geräumiges Konferenzzimmer, mehrere Redaktionszimmer, das Verbandssekretariat, die Rechtsschutzstelle, die apologetische Abteilung u. die Sekretariate der Jugend- u. Arbeiterinnen-Vereine. Im vierten Obergeschoß befinden sich die Schreibbureaus mit über 40 Schreibmaschinen, das Archiv, die Bibliothek u. die Hausmeister-Wohnung. Alle Räume sind in Bezug auf Mobiliar, Wandbekleidung u. Bilderschmuck recht anheimelnd ausgestattet. Das Kellergeschoß ist zur Unterbringung der Warmwasserheizung u. des Papierlagers ausgenützt. Das Keller- u. Erdgeschoß ist durch einen Verbindungs-

Digitized by Google

bau mit dem Druckereigebäude verbunden, das auch einen direkten Zugang vom Hof aus hat. Die in hellen, luftigen Räumen untergebrachte Druckerei umfaßt eine Rotationsmaschine, zwei Schnellpressen u. eine Tiegeldruckpresse, die ebenso wie die Einrichtung der Stereotypie, Setzerei u. Buchbinderei allen modernen Anforderungen entsprechen. In der noch sehr erweiterungsfähigen technischen Abteilung, in der jetzt 17 Arbeitskräfte beschäftigt sind, werden drei Wochenblätter, drei Halbmonatsschriften u. eine Monatsschrift hergestellt. Alle Bureau- u. Arbeitsräume sind elektrisch beleuchtet, für die technischen Zwecke der Druckerei, Stereotypie u. Setzerei wurde Gasheizung eingerichtet. Während das an das „Leo-Haus" anstoßende Eckhaus Blumenstr. 49 sowie das Haus Nr. 47 an Privatparteien vermietet sind, wurde in Nr. 45 ein Arbeiterinnenheim errichtet, das der Verein Ledigenheim auf eigene Rechnung betreibt: über 50 Arbeiterinnen sind darin untergebracht. Nach dem Krieg ist beabsichtigt, die Häuser 45 u. 47 um ein Stockwerk zu erhöhen und dann beide Anwesen als großstädtisches Arbeiterinnenheim auszugestalten. — Man sieht, diese großzügige katholische Gründung stellt eine Musteranstalt für kulturell- u. humanitätssoziale Zwecke dar.

Fl.

Religiöse Literatur.

1. Eine fruchtbringende geistliche Lesung für Priester bieten die 15 Aufsätze der Schrift: **Der Priester auf Höhenpfaden u. auf Irrwegen.** Zeitgemäße Erörterungen über Priester u. Priestertum. Dem Säkular- u. Regularklerus gewidmet von P. Tezelin **Halusa.** Innsbruck, Tyrolia. 1915. 8°. 152 S. geb. ℳ 3. — Gedanken werden in diesem Werke weitergesponnen, die sich in Schriften ähnlicher Tendenz nicht finden. Zunächst sind österreichische Verhältnisse ins Auge gefaßt.

2. **Der Pfingstfestkreis.** 2. Teil. Betrachtungspunkte über die Evangelien des 3.—24. Sonntags n. Pfingsten von Stephan **Beissel** S. J. 3., verb. u. verm. Aufl., hrsg. v. Joseph **Braun** S. J. Fbg, Herder. 1916. 8°. VIII,300 S. ℳ 3,20; geb. (Lwd) 4. — Die Beisselschen Betrachtungen sind wegen der Übersichtlichkeit in der Anordnung des Stoffes, der lauteren, einfachen Frömmigkeit u. der unaufdringlichen Art der Darstellung sehr zu empfehlen.

3. **Gedanken über katholisches Gebetsleben** im Anschluß an das Vaterunser u. das Ave Maria. Von Dr. Nikolaus **Gihr,** Päpstl. Geheimkämmerer u. erzbischöfl. Geistl. Rat, Subregens am Priestersem. zu St. Peter. 5.—9. Tauf. Mit einem Bild des Verf. Fbg, Herder. 1916. 12°. XVIII,326 S. ℳ 2; gb. (Lwd) 2,60. — Ein aus reichem Gemütsleben geflossenes, liebes Büchlein, eine kostbare Gabe des greisen Verf. nach vielen Jahren unermüdlichen Schaffens für heilsbegierige Seelen. Das Büchlein bringt Licht, Trost u. Wärme ins Herz.

4. **Selbsttäuschungen,** aufgezeichnet u. zur Beförderung der Selbstkenntnis ans Licht gestellt von Dr. Joh. Bapt. **v. Hirscher.** Aufs neue hrsgeg. von Johannes **Mumbauer.** Kempten, Kösel. 1915. kl.-8°. 150 S. ℳ 1,50. — Das Büchlein bildet ein treffliches Hülfsmittel zur Förderung der Selbsterziehung, weshalb es allen ernster gerichteten Menschen sehr zu empfehlen ist. Seelsorgern hilft es vortrefflich bei Vertiefung der seelsorgerlichen Arbeit.

5. **Werde ein ganzer Mann!** Aufklärungen u. Belehrungen für die heranwachsende männliche Jugend von Dr. Jakob **Hoffmann,** Kgl. Geistl. Rat, Gymn.-Prof. u. Religionslehrer in München. 3. u. 4. Aufl. Freiburg, Herder. 1915. 12°. XII,220 S. ℳ 1,60; geb. 2. — Das Werkchen ist ein unveränderter Abdruck früherer Auflagen, die unter dem Titel ‚Werde ein Mann!' erschienen waren. Unter den zahlreichen Schriften, die für die Jugend verfaßt sind, um ihr in der drangvollen Zeit der Entwickelung Helferinnen zu sein, ist vorliegende wegen der offenen Aussprache in einer edlen, verständnisvollen Weise unter ständiger religiöser Weihe, am meisten zu empfehlen.

6. **Ährenlese.** Erlebtes u. Erwogenes von Sebast. **v. Oer,** Benediktiner aus der Beuroner Kongregation. Fbg, Herder. 1916. 12°. VIII,236 S. geb. (Lwd) 2,40. — Wiederum eine köstliche Gabe von dem trauten Plauderer in St. Benedikts Kutte. 30 Aufsätze umfaßt die Schrift, die auf die 3 Gruppen: „Aus dem Leben", „Christlich-Soziales" u. „Geselliges" verteilt sind. Unaufdringliche Lebenskunst u. Lebensweisheit findet der Leser in dem schlichten Werkchen.

7. **Nachahmung der Heiligen in Theorie u. Praxis.** Von Max **Huber** S. J. 1. Bd: Theorie der Nachahmung der Heiligen. (XX,498 S.) 2. Bd: Praxis der Nachahmung der Heiligen. (XIV,572 S.) Fbg, Herder. 1916. 8°. ℳ 8; geb. 10. — Erstmalig ist über diesen Gegenstand in der kath. Literatur von dem Verf. gehandelt worden. Seine Ausführungen sind kritisch, seine Anwendungen maßvoll. Nur möchte man wünschen, daß im 2. Bde auch die Tugend des Gehorsams eingehend wie die Demut u. Sanftmut besprochen würde.

8. **Gottesstreiter.** Ein geistliches Kriegsbuch von Heinr. **Mohr.** Kempten, Kösel. 1916. 8°. 231 S. ℳ 2; geb. 2,60. — Wer kennt heute nicht „daheim u. im Felde" den besten kath. Volksschriftsteller Heinr. Mohr? Seine Feldpredigten, die in Millionen von Exemplaren an den Fronten unter den Soldaten verbreitet worden sind, finden sich hier in einem schmucken Bändchen vereinigt.

9. **Die Stimme der Heimat** von **bemf.** Feldpredigten Nr. 1—50 in einem Mäppchen vereinigt. Fbg, Herder. 8°. ℳ 1,20. — Ungefähr dieselben Feldpredigten, wie sie in dem eben angezeigten Buche zu einem Bdchen vereinigt sind, werden hier feil geboten, allerdings nicht in Buchform sondern in demselben vierseitigen Format, das auch beim Versenden an die Front benutzt wird.

10. **Neues Testament** (Taschenausgabe C). Die apostolischen Briefe und die Geheime Offenbarung. Übersf. u. erklärt nach Dr. Jak. **Ecker,** weil. Prof. am Priestersem. zu Trier. Trier, Mosella-Verlag. 1916. 12°. 292 S. kart. ℳ 0,60; geb. (Lwd) 1,50. — Nachdem in handlichem Taschenformat die Evangelien u. die Apostelgeschichte in der bewährten Eckerschen Übersetzung dem Volke zum Gebrauche übergeben worden ist, besitzt es nun auch die übrigen Teile des Neuen Test. in derselben bequemen Ausgabe. Die Übersetzung u. Ausstattung ist gut. Schade, daß der Preis noch immer etwas hoch ist, wenn man die protest. Ausgaben vergleicht.

11. **Krieg und Seele.** Drei Kapitel von Hermann **Platz**-Düsseldorf. Hrsg. vom Sekretariat Soz. Studentenarbeit. M.Gladbach, Volksvereinsverlag. 1916. 8°. 62 S. ℳ 1,20. — Eine lesenswerte Schrift, die mit den Kulturproblemen der Jetztzeit ringt. Inhalt: Die Kulturnöte der Seele vor dem Kriege (Verweltlichung, Versachlichung, Imperialismus; die Sünde); Die Erlebnisse der Seele im Kriege (Meister Tod; Volksgemeinschaft auf Stube 68; Schützengräbennächte; im Granatfeuer auf polnischer Heide; Freund Gustav; Hexensabbat; Daheimgebliebene u. Draußenstehende); Die Hoffnung der Seele nach dem Kriege (Liturgie u. Seele; der konservative Mensch).

H. Stolte S. V. D.

Digitized by Google

Die Zeitbücher.

Bd 29. ‚Aussaat!' Prosa u. Verse einer neuen Jugend mit Beiträgen von René Schickele, H. Franck, A. Holitscher, Fr. W. Foerster usw. — 30. Müller-Guttenbrunn: ‚Österreichs Beschwerdebuch'. — 31. H. Watzlik: ‚Von deutsch-böhmischer Erde', Erzählungen. — 32. K. Münzer: ‚Seelchen', Erzählungen aus Kinderland. — 33. A. Fendrich: ‚Wanderungen'. Soziale Betrachtungen. — 34/35. Klem. Brentano: ‚Fanferlieschen Schönefüßchen', beide Bde illustriert von Kasia v. Szadurska. — 36. F. Mauthner: ‚Der steinerne Riese', Erzählung. — 37. Kurt Moreck: ‚Der Gast', 3 Novellen. — 38. H. Wiedebach-Woischützky: ‚Liselotte lacht', Erzählung. — 39. Peter Scher: ‚Das Friedenssanatorium', Glossen. — 40. Ludw. Finckh: ‚Graspfeifer', Erzählungen. Konstanz, Reuß & Itta. 1916. 12°. Jedes Bdchen geb. 50 ₰.

Unter den billigen Büchereien, mit denen der Büchermarkt in den letzten Jahren, besonders aber in jüngster Zeit überschwemmt wird, sind die ‚Zeitbücher' zweifellos eine der besten. Ihre Vorzüge sind verschiedener Art. Zunächst haben sie wirkliches, handliches Taschenformat (10,5 : 16 cm), eignen sich also sehr zum Mitführen auf Spaziergängen und zum Beilegen in Briefe an unsere Soldaten. Dann haben sie saubern u. großen Druck u. gutes, dünnes Papier. Die Ausstattung vermeidet die übliche uniformierte Aufmachung u. gibt jedem Bdchen ein besonderes, von Künstlerhand gezeichnetes Gewand. Bis jetzt sind in der von Walter Jerven geschickt geleiteten Bücherei 40 Bde erschienen. Natürlich sind nicht alle Nummern gleich gut. Von den 12 mir vorliegenden Bdchen hebe ich besonders Nr. 34/35 hervor: Brentanos ‚Fanferlieschen' mit wunderhübschen Bildern von K. v. Szadurska. Sehr gut ist auch Finckhs ‚Graspfeifer'. Kindergeschichten enthalten Bd 38 u. 32, letzteres behandelt das stofflich etwas unerquickliche Thema vom Erwachen des Blutes u. der Sinne bei der halbwüchsigen Jugend. Fendrichs ‚Wanderungen' bieten sehr feine Betrachtungen. Ziemlich wertlos ist Pet. Schers ‚Friedenssanatorium': Simplizissimusglossen! Dagegen verdient Bd 29 starke Beachtung, weil hier die Bestrebungen einer „neuen Jugend" (im kulturellen u. speziell literarischen Sinn) gezeigt werden. — Die ‚Zeitbücher' scheinen, trotzdem ihr erweiterter Stoffkreis dagegen spricht, ursprünglich eine Sammelstätte gediegener, bodenständiger süddeutscher Dichtung werden zu sollen. Wenn sie dieses Bestreben noch klarer u. zielbewußter als bis jetzt verwirklichen, werden sie an Wert nur gewinnen. Denn wir brauchen solche Sammlungen wirklicher Poesie als Gegengewicht zu der seichten Berliner „Fabrikware"!

H. H. Bormann-Frankfurt (M.).

Verschiedenes.

1. (-m-) Unter dem Titel **‚Liturgik des hl. Meßopfers'** veröffentlicht der Prof. der Pastoral an der Univ. zu Münster, Domkapitular Dr. Peter **Hüls** (Münster, H. Schöningh. 1915. 8°. VIII,274 S. *M* 3,60; gb. 4,40) eine Erweiterung seiner liturgischen Vorlesungen über Wesen u. Wirkungen des hl. Meßopfers, Erfordernisse zur Meßfeier, und eine ausführliche Erklärung der römischen Meßliturgie. Im Anhang bringt das inhaltreiche Buch die Meßliturgie des hl. Johannes Chrysostomus. Die zuverlässigen Ausführungen sind sehr geeignet, Priester u. gebildete Laien wissenschaftlich u. praktisch in das volle Verständnis der Liturgik des erhabenen Meßopfers einzuführen.

2. (J. L.-K.) Im Petrus-Verlag-Trier ist neu erschienen: **‚Was sollte ich von meiner Kirche wissen?'** Ein Leitfaden für kath. Zeitgenossen von Prälat Dr. **v. Mathies** (8°. 140 S. geb. *M* 2,40). Auf dem Titel fehlt das Jahr; das kirchl. Imprimatur ist ausgestellt vom 27. Nov. 1915 (vgl. Hilgers, ‚Der Index der verbotenen Bücher' S. 35. Freiburg, 1904, Herder). Nach dem leitenden Grundsatz „Non nova, sed noviter" werden hier mehrere wichtige u. öfters erörterte Lehren u. Gebräuche der kath. Kirche behandelt. Bei dem vorwiegenden „apologetischen" Moment wird das „erbauliche" keineswegs ausgeschlossen, wohl aber ist sogenannte „konfessionelle Polemik" durchaus vermieden. Die in positiver Form vorgelegten Gedanken zeigen eben sofort jedem „mitdenkenden" Leser, daß man nicht zwei Herren dienen kann, auch nicht im Reiche des Geistes. Damit ergibt sich der „grundsätzliche" Standpunkt von selber. — Von demf. Verf. sind ebenda früher erschienen: **‚Die Kunst zu beten'.** Mit einem Vorwort des hochw. Herrn Bischofs von Chur, Mgr. Georgius Schmid v. Grüneck (geb. *M* 3.60). — **‚Gott, Dein Nächster und Du.'** Ein Taschenbuch für gebildete Katholiken. Den kathol. Hochschulstudenten gewidmet (geb. *M* 3.30). — Eine höchst zeitgemäße u. gründliche Abhandlung: **‚Die völkerrechtliche Stellung des Apostolischen Stuhles'**, hat Univ.-Prof. Dr. **Lampert**-Freiburg/Schw. ebenda herausgegeben.

3. (J. L.-K.) Bei Laumann-Dülmen erschien: **‚Der Tabernakel von Rosen umrankt** oder Eucharistie u. Rosenkranz' von P. Mannes M. **Rings** O. P. (d. i. Praed., nicht — wie Hdw. 1916, 2, 79 unter 4. irrtümlich — Praem.); auf dem Titel fehlt das Jahr; das kirchl. Imprimatur ist 1915 ausgestellt (8°. 240 S. geb. *M* 3,30). Das ganz vortreffliche Büchlein bringt das Rosenkranzgebet in schönsten Einklang mit der Andacht zum hlst. Altarssakrament. Die Lesungen bezw. Betrachtungen eignen sich besonders für die Monate Mai u. Oktober sowie für die Fronleichnamszeit, können aber auch sonst stets mit größtem Nutzen gebraucht werden.

4. **Pfingstgedanken.** 3 Vorträge, gehalten für die Jugendabt. des kathol. Frauenbundes in München von Dr. Karl **Adam**, Univ.-Prof. Münch., Lentner (Stahl). 1915. 8°. 40 S. 40 ₰. — Die gehaltvollen Vorträge beschränken sich nicht auf die Pfingstzeit. Die Titel: „Gott, unseres Lebens Sinn", „Christus, unser Weg", „Der hl. Geist, unser Tröster", weisen auf eine weitergehende Verwendbarkeit hin. Leiter von Jugendorganisationen aller Art werden hier geeignetes Material zu Vorträgen finden.

5. **Helden des Christentums.** Heiligenbilder, hrsg. von Konr. **Kirch** S. J. Vollst. in 12 Bdchen. 1. Bdchen: Die Kirche der Martyrer. Paderb., Bonifatiusdruck. 1914. 8°. 200 S. *M* 1; geb. 1,25. — Die Samml., die dieser Bd einleitet, verdankt ihre Entstehung einer Anregung aus den Kreisen der Religionslehrer. In erziehender Weise werden hier von verschiedenen Bearbeitern die Lebensbilder heiliger Martyrer, vom hl. Paulus bis zu dem 200 J. später lebenden hl. Cyprian, Bischof v. Karthago, gezeichnet. Möge dieses Bdchen wie die ganze Samml. ihren Zweck bei unserer Jugend in der gehofften Weise erreichen. Zu Geschenken für Jünglinge u. Jungfrauen ist die Schrift recht geeignet.

6. Von Dr. **R. Stölzle**, Prof. an der Univ. Würzburg, der zur aktenmäßigen Aufhellung der Lebensumstände J. M. Sailers die Schrift: ‚Joh. Michael Sailer, seine Maßregelung an der Akademie zu Dillingen u. seine Berufung nach Ingolstadt' (Kempten, Kösel. 1910) ver-

Digitized by Google

öffentlichte, liegt ein neuer Beitrag zur Lebensgeschichte S.s vor: **‚J. M. Sailer, seine Ablehnung als Bischof von Augsburg** im Jahre 1819, erstmals aktenmäßig dargestellt' (Paderborn, F. Schöningh. 1914. 8°. 43 S. *M.* 1. — In der Sammlung der ‚Organisation der Katholiken Deutschlands zur Verteidigung der christlichen Schule u. Erziehung' veröffentlicht Prof. Dr. **Stölzle**-Würzburg eine Abhandlung: **‚Neu-Deutschland** u. die vaterländische Erziehung der Zukunft' (ebenda. 1915. 32 S. 50 ₰).

7. Von den im Verlag von F. Schöningh-Paderborn erscheinenden ‚Studien zur Philosophie u. Religion', hrsg. von dem Univ.-Prof. Dr. Stölzle-Würzburg, liegen an neuen Heften vor: **14.** Frohschammers Stellung zum Theismus von Dr. J. G. Wüchner. 8°. 131 S. *M.* 5. — **15.** B. Altum als Naturphilosoph von Dr. P. G. Kraus O.E.S.Aug. 189 S. *M.* 4. — **16.** Die Lüge im Urteil der neuesten deutschen Ethiker von Dr. J. Jacobovits. 154 S. *M.* 4. — **17.** Karl Vogts Weltanschauung von Dr. J. Jung. 126 S. *M.* 3,60.

8. (S. W.) **Das Gedächtnis.** Die Ergebnisse der experimentellen Psychologie u. ihre Anwendung im Unterricht u. Erziehung von Dr. Max **Offner,** Prof. am K. Ludwigsgymn. in München. 3., verm. u. teilweise umgearb. Aufl. Berlin, Reuther & Reichard. 1913. 8°. XII, 312 S. *M.* 4; geb. *M.* 5. — Ein für den praktischen Schulmann wie für den Theoretiker der Psychologie gleich wertvolles Buch, dessen Studium besonders den jüngeren Amtsgenossen viel Belehrung u. Anregung bietet. Ein vorzügliches Literatur- u. Sachverzeichnis erleichtert den Gebrauch.

9. (S. W.) **Ideal und Leben.** Eine Sammlung ethischer Kulturfragen. In Verbindung mit hervorragenden Schriftstellern hrsgeg von Dr. **J. Klug.** I. Bd.: **Vergangenheit u. Gegenwart** von Dr. **A. Wirth,** Privatdozent an der K. Techn. Hochschule München. Paderborn, F. Schöningh. 1913. 8°. 57 S. *M.* 1. — Die Sammlung ist mit dieser Entgegenstellung der Verhältnisse im Altertum u. der gegenwärtigen Kulturzustände glücklich eingeleitet. Der in anziehende Form gekleidete, auf gründlicher Kenntnis beruhende Vergleich fällt zu gunsten der Gegenwart aus.

10. Schweizerische Reformationsgeschichte von P. Gabriel **Meier** O. S. B. Regensburg, Verlagsanstalt (Manz). 1916. 8°. IV,158 S. *M.* 1,20; geb. (Ganzlwd) 1,70. (‚Geschichtl. Jug. u. Volksbibl.' 48.) — Mit anerkennenswerter Objektivität werden zuerst die Zustände vor der Reformation dargestellt, sodann die Entwicklung der Reformation u. ihre Kämpfe frisch u. anschaulich erzählt. Der gelehrte Bibliothekar des Benediktinerstifts Einsiedeln hat seine Aufgabe gut gelöst: das Buch ist für alle Jugend- u. Volksbibliotheken zu empfehlen.

11. (S. W.) **Österreichische Geschichte** von Prof. Dr. Franz **v. Krones,** neubearb. von Prof. Dr. Karl **Uhlirz,** vollendet u. hrsgeg. von Dr. **M. Uhlirz**-Graz. III: Von 1619—1714. Berlin u. Lpz., Göschen. 1915. kl.-8°. 150 S. geb. 90 ₰. (‚Samml. Göschen' 765.) — Die vorliegende Neuaufl. erfuhr durch die Verwertung der Forschungsergebnisse des letzten Jahrzehntes vielfach Umgestaltung des Textes, besonders für die Zeit von 1658—1714. — Auf S. 52 lies de statu, S. 86 Sasbach statt Saßberg.

12. Das Griechentum in seiner geschichtlichen Entwickelung. Von Prof. Dr. Rud. **v. Scala**-Innsbruck. Leipzig, Teubner. 1915. 8°. IV,105 S. *M.* 1; geb. 1,25. (‚Aus Natur u. Geisteswelt' 471.) — Das reich illustrierte Bändchen gibt eine großzügige Geschichte der Entwicklung des politischen u. kulturellen Griechentums, wobei nur die Höhepunkte u. die großen Richtlinien in Betracht kommen.

13. (K.) **Politische Hauptströmungen in Europa im 19. Jahrhundert.** Von K. Theod. **Heigel.** 3., verb. u. verm. Aufl. Leipz., Teubner. 1916. 8°. VI,121 S. *M.* 1; gb. 1,25. (‚Aus Natur u. Geisteswelt' 129.) — Als das Büchlein zum ersten Male erschien (1899), war im Haag auf Anregung des Zaren Nikolaus II. ein Friedenskongreß zusammengetreten, auf dem Beschlüsse gefaßt wurden, um künftigen Kriegen vorzubeugen, und als Heigel mit todmüder Hand die 3. Aufl. besorgte, tobte der furchtbarste aller Weltkriege, der zu Änderungen u. Zusätzen Anlaß gab, bei denen der Verf. sich zur möglichsten Objektivität zwang. Den Sieg der deutschen Waffen u. der deutschen Kultur, den er am Schluß des Buches erhofft, sollte er selbst nicht mehr sehen; unmittelbar vor der Drucklegung der letzten Bogen ist er zum ewigen Frieden eingegangen.

14. (S. W.) **Der ideale Mittelpunkt Frankreichs im Mittelalter in Wirklichkeit und Dichtung** von Dr. Leonardo **Olschki,** Privatdozent an der Univ. Heidelberg. Heidelberg, C. Winters Universitätsbuchhandlung. 1913. 8°. 73 S. *M.* 2 — Der Verf., dem wir bereits das Werk ‚Paris nach den altfranzösischen nationalen Epen' verdanken, zeigt in dem vorliegenden Schriftchen, wie Paris durch Verbindung mit Saint-Denis „für die mittelalterliche Welt der phantastische Mittelpunkt Frankreichs in der Vergangenheit u. der vorbestimmte ideale Mittelpunkt für Gegenwart u. Zukunft" (S. 69) wurde. Für Historiker u. Literarhistoriker ist die Schrift von gleichem Werte.

15. (S. W.) **Shakespeares Quellen** in der Originalsprache u. deutsch hrsgeg. im Auftr. der deutschen Shakespeare-Gesellschaft. 1. Bändchen: Quellen zu König Lear, hrsg. v. Rud. **Fischer,** o. Prof. an der Univ. Innsbruck. Bonn, Marcus & Weber (Ahn). 1914. 8°. VIII,185 S. in Ppbd *M.* 2,80. — Shakespeare ist nun doch einmal uns Deutschen mehr eigen als seinen Landsleuten, und so sorgt die seinen **Namen** tragende deutsche Gesellschaft treu für die Förderung seiner Lektüre u. seines Studiums, jetzt durch das große Unternehmen, für die 36 Dramen eine dem heutigen Standpunkte der Forschung entsprechende Neuausgabe ihrer Quellen in der Originalsprache nebst deutscher Übersetzung zu spenden. Für ‚König Lear' bringt das vorliegende Bändchen: 1. Galfrids Erzählung; 2. den Bericht aus Holinsheds Chronik; 3. das Gedicht ‚Der Spiegel der Obrigkeiten'; 4. Spensers ‚Feenkönigin'; 5. das Chronikendrama von König Leir; 6. Sidneys ‚Arcadia' — die Texte mit nebenstehender Übersetzung von R. Fischer, der für die Dichtungen auch die poetische Wiedergabe wählte, was der Leser besonders anerkennen wird. Eine kleine Übersichtstafel unterrichtet über die Entwickelungslinie der Fabel des Dramas. Alle Freunde des Dichters werden den Herausgebern der Quellen wärmsten Dank wissen und dem schönen Unternehmen **trotz** des Krieges guten Fortgang wünschen.

16. (R. S.) **Im Kampf gegen Rußland.** Von **W. C. Gomoll.** Leipz., FA. Brockhaus. 1916. kl.-8°. 180 S. (mit 42 Bildern). *M.* 1. — Ein gutes Büchlein! In 31 Kapiteln schildert der Kriegsberichterstatter Gomoll den Krieg vom Herbst 1914 bis September 1915. Das Eigentümliche des östlichen Kriegsschauplatzes, der Bewegungskrieg, führt den Verf. von Czenstochau nach Süd-

Digitized by Google

u. Nordpolen, Galizien, Warschau u. an den Narew. Besonders glanzvoll geschildert ist der Durchbruch von Brzezinv, der Sturm auf Humin und die Durchbruchsschlacht in Westgalizien. Den wirkungsvollen Abschluß bildet der Todeskampf von Nowo-Georgiewsk.

17. (H. M.-D.) **Der Russenbürgermeister von Angerburg.** Von Dr. Ant. **Greiff.** Heilsberg/Ostpr., Warmia. 1915. 8°. 60 S. *M.* 1,25. — Angerburg liegt an der fischreichen Angerapp nördlich des Mauersees und ist bei dem Russeneinfalle im August 1914 hart mitgenommen worden. Am Sonnabend den 22. hatten unsere Soldaten die Stadt verlassen; auch die Behörden (Landrat u. Bürgermeister) waren geflohen. Der Kaufmann Franz Tietz, scherzweise „der gemütliche Franz" genannt, wurde von den einrückenden Russen zum Landrat u. Bürgermeister ernannt und hat seine Erlebnisse dem später zum Besuch erschienenen Geistlichen Dr. Greiff erzählt, der sie auf Grund eigener Erfahrungen u. der Papiere u. Aufzeichnungen des Kaufmanns Tietz sowie des Apothekers Max Rademacher niedergeschrieben. Der Russenbürgermeister hat durch seine Unerschrockenheit u. seinen gesunden Witz viel Unheil von der Stadt abgewendet und gibt prächtige Bilder zum besten. Im Anhange befinden sich 9 russische Siegestelegramme, welche in den Augusttagen 1914 in Angerburg verbreitet wurden. Gesiegt haben die Russen stets. Schade nur für sie, daß sie trotz aller Siege so früh Ostpreußen räumen mußten. Leider sind auch in Angerburg viele schuldlose Bürger erschossen worden.

18. (A. K.) **Kriegsbuch für die Jugend u. das Volk.** 5. Bd. Enthaltend die Chronik des Weltkrieges vom 1. IX. bis 10. XI. 1915, nebst Erzählungen, Schlachtenschilderungen u. Beschreibungen der Kriegsmittel sowie zahlr. Tafeln, Abbild. u. Plänen. Stuttgart, Franckh. 1916. Lex.-8°. 96 S. kart. *M.* 1; geb. 1,25. — Soweit sich nach diesem Bde beurteilen läßt, eine in jeder Weise zu empfehlende Zeitschrift, die durch die Mannigfaltigkeit der Beiträge u. die Sorgfalt der Auswahl wie durch die schöne Illustration sich vorteilhaft auszeichnet. Aus dem vorliegenden 5. Bde seien erwähnt die Darstellung der Kämpfe um den Granathof von Generalleutnant v. Stein, der durch seine klassischen Tagesberichte in den ersten Monaten des Krieges zur berühmten u. beliebten Person geworden ist, die große Frühlingsschlacht in Flandern von Anton Fendrich, von dem auch die schöne Fliegergeschichte ‚Die Vöglein im Walde' stammt; ferner die Dardanellenschlacht vom 18. u. 19. III. Außerdem bietet jedes Heft neben der fortlaufenden Chronik der Kriegsereignisse noch zahlreiche interessante „kleine Mitteilungen".

19. (K.) **Zeppelin im Weltkriege** von Arnold **Jünke.** Dem Feind zum Trutz — dem Reich zum Schutz. Leipz., Abel & Müller. 1916. 8°. 224 S. *M.* 1. — Das Buch bietet eine genaue Zusammenstellung aller Unternehmungen u. Leistungen „unserer Zeppeline" und ermöglicht so — namentlich auch durch das Nachschlageverzeichnis — jederzeit eine schnelle Orientierung über die bisherige Tätigkeit unserer großen Luftschiffe, die uns kein anderes Volk hat nachmachen können.

20. Deutsche Musteraufsätze. Eine Sammlung von Stilübungen u. Entwürfen von Prof. Jos. **Feldmann.** Köln, Bachem. [o. J.] 8°. XIV,255 S. *M.* 3; geb. 3,40. — Der Streit über den Wert oder Unwert der Aufsatzbücher ist noch nicht ausgefochten; aber so viel kann man doch sagen, daß ein gut angelegtes Aufsatzbuch, wenn es richtig gebraucht wird, vielfachen Nutzen stiften kann. Zu den guten Büchern dieser Art gehört das vorliegende, aus dem der junge Lehrer didaktisch, der Schüler praktisch recht viel lernen kann. — Hierbei machen wir aufmerksam auf Neuauflagen zweier vortrefflicher Werke: **Praktische Ratschläge für die Anfertigung des deutschen Aufsatzes** auf den mittleren Klassen der höh. Lehranstalten in Regeln u. Beispielen von Dr. Heinrich **Bockerädt,** Direktor des Gymn. in Recklinghausen. 4., verb. Aufl. von Oberlehrer W. Bockeradt. Paderb., F. Schöningh. 8°. VIII,140 S. *M.* 1,40. — **Das Studium des deutschen Stils** an stilistischen Musterstücken. Ein prakt. Hilfsbuch in Regeln u. Beisp. für die oberen Klassen der höh. Lehranstalten von **demf.** 4. Aufl., besorgt von W. Bockeradt. Ebenda. 8°. IV,220 S. *M.* 2.

21. (S. W.) **Das Religiöse in Klemens Brentanos Werken.** Ein Beitrag zur Geschichte der Romantik von P. Ägidius **Buchta** O. F. M., Dr. phil. Breslau, F. Goerlich. 1915. 8°. X,269 S. *M.* 6. — Wie bei Goethe ist bei Brentano alle Dichtung Bekenntnis, „gedichtetes Leben". Man wird ihr nur gerecht durch Verstehen seiner Persönlichkeit u. der Zeit, in der sie lebte, somit durch Erfassen aus dem Geist der romantischen Schule heraus, der sich hinwiederum in ihm „am reinsten u. klarsten offenbart". Daher zeichnet der Verf. zuerst diesen Geist, betrachtet dann des Dichters religiösen Lebensgang und prüft danach seine Werke auf ihren religiösen Gehalt hin. Die sorgfältige Vertiefung in Brentanos Wesen läßt den inneren Kampf zwischen der sinnlichen u. geistigen Natur u. den Sieg seines guten Selbst über die wilden Neigungen erkennen. Brentano ist trotz seiner Verirrungen in Leben u. Dichten ein tief religiöser, katholischer Dichter. Buchtas Schrift trägt zur Würdigung des Dichters u. seiner Werke wirklich Wertvolles bei. Wenn sie z. B. als Absicht des Gockelmärchens betont, daß Brentano den Menschen die gute Lehre vom wahren Glück des einfältigen, in Liebe tätigen Kinderglaubens (S. 225) geben wolle, so trifft er damit das Richtige, worauf schon Konrad Schwenck in seiner Schrift ‚Literar. Charakteristiken u. Kritiken' (Frankfurt 1847) S. 85 hinweist, indem er an das köstliche Abendlied des Wandsbecker Boten erinnert: „Laß uns einfältig werden u. vor dir hier auf Erden wie Kinder fromm u. fröhlich sein." Wiederholt lenkt B. den Blick auch auf Brentanos Quellen wie z. B. die Trutznachtigall. Daß holde Töne aus dem Haine des deutschen Volksliedes in seiner Seele wiederklangen, bedarf bei dem Mitherausgeber des ‚Wunderhorns' keiner besonderen Erklärung. Es genügt zu erinnern an das Lied „Ich hört' ein Sichlein rauschen" (‚Des Knaben Wunderhorn' S. 324); vgl. Brentanos ‚Die Abendwinde wehen'. Vielleicht könnte der Verf. einmal der Untersuchung dieser Zusammenhänge seine Aufmerksamkeit widmen und uns ein neues schönes Werk über Br. schenken.

22. Heidelberg u. die deutsche Dichtung. Von Phil. **Witkop.** Lpz, Teubner. 1916. 8°. VIII,230 S. *M.* 3,60; geb. 4; Perg. m. Goldschn. 5,20. — „Es gibt im Himmel u. auf Erd' — Halt nur ein Heidelberg!" Diese Worte Scheffels kommen einem unwillkürlich in den Sinn beim Betrachten der schönen Bilder; aber man stimmt ihm auch zu nach Lesung des frisch geschriebenen, wissenschaftl. tüchtigen Buches, das uns die Berechtigung von Witkops Wort zeigt: „Heidelberg ist kein Wohn-, es ist der Wallfahrtsort unserer Dichtung!"

23. (R. S.) **De Antichrist.** Von Karl **Wagenfeld.** Warendorf, J. Schnell. 1916. 8°. 76 S. geb. *M.* 3. — In Münsterländer Mundart sucht der bekannte niederdeutsche Dichter, offenbar angeregt durch den tobenden Weltkrieg, Weltenuntergang u. jüngstes Gericht dichterisch zu erfassen u. lebendig zu schildern. Die Vorgeschichte

Digitized by Google

(Luzifers Empörung u. Sturz) ist nicht ganz organisch mit dem Hauptthema verknüpft. Eine Stelle des Gedichtes (S. 22) ist stark realistisch gehalten und wirkt geradezu abstoßend. Im übrigen hat der Dichter den aus Bibel, christlicher Lehre u. aus der Volkssage bekannten Stoff geschickt u. anschaulich in einem stark wechselnden Versmaß geschildert. Ich kann nicht finden, daß sich des Dichters Kraft in dem ‚Antichrist' gegenüber seinem früheren Meisterwerk ‚Daud u. Düwel', das wirklich originell in Gedanke u. Durchführung zu nennen ist, gesteigert habe, wie ein Beurteiler etwas überschwänglich behauptet hat; aber als Ganzes ist der ‚Antichrist' doch eine erfreuliche Leistung niederdeutscher Dichtkunst. Weshalb konnte sich der Dichter nicht entschließen, im allgemeinen die Bremerschen Rechtschreiberegeln unter Anpassung an die Münsterländer Lautbildungen anzuwenden? Die immer noch wuchernde Regellosigkeit schadet der niederdeutschen Dichtung mehr, als gemeinhin angenommen wird!

24. Otto Walter: Auf junger Erde. 2., verm. Aufl. Trier, Petrusverl. 1916. 8°. 56 S. (auf Altbüttenpapier gedruckt) *M* 1; geb. 2. — Die Gedichte verraten ein starkes Talent, das nicht eitler Spielerei sich hingibt, auch nirgends auf das Sinnliche gerichtet ist, sondern dem Höchsten zugewandt die erhabensten Ideale der Menschheit in völlig sicherer Form preist.

25. (J. N.) Wer Freude an einer natürlichen, ungekünstelten, feinen Lyrik hat, dem werden die Lieder des jungen, hoffnungreichen Schlesiers **Rudolf Löffler: ‚Das liebe Leben'** (Lpz., F. Eckardt. 1915. 8°. 66 S. *M* 1,50; geb. 2) einige schöne Stunden geben können.

26. Aus den Jahren. Gedichte von **Otto Linck.** Tübingen, Kloeres. 1916. 8°. 94 S. kart. *M* 1,25; in Pappbd 2,25; in Halbperg. 3,50. — „Linck ist ein Werdender, der bei straffer künstlerischer Selbstzucht seinen Weg machen wird": diesem Urteile von **A. Lämmle**, das dem Buche auf der Leibbinde beigegeben wird, kann man beistimmen, mit der Verschärfung jedoch, daß der Most noch recht lange gären muß, um einen guten Wein zu geben. Auch formell ist noch starke Feile notwendig, namentlich muß auf die Reinheit des Reimes mehr geachtet werden; da reimen: Händen — Enten, nähen — gehen, Ästen — Festen, Wälder — Felder, vergessen — Prinzessin, schneiden wir — reiten wir, Weite — schneide, leise — weiße, Wiesen — fließen, Schwaden — Granaten. Das nächste Bändchen Gedichte mag erscheinen „nach vielen Jahren" u. kann ja auch das als Titel tragen!

27. (B. C.) **Kriegsjahrbuch schlesischer Frauen.** Gesammelt u. zusammengestellt von **G. Ziebolz.** Breslau, Böhm & Tauffig. 1915. 8°. 98 S. *M* 2. — Eine der eigenartigsten Gaben des Kriegsjahres. Von schlesischen Frauen geschrieben, aber nicht etwa nur für schlesische Frauen, vielmehr werden viele ein Interesse daran finden, die für schlesische Literatur Sinn haben. Es sind poetische Gaben in Vers u. Prosa, aber voll Gemüt in jeder Art. Das Werkchen wird für die Zukunft bemerkenswert bleiben.

28. (A. K.) **Du bist das Land.** Kriegsdichtungen des Bergmanns **Otto Wohlgemuth.** Mit einer Einführung von Dr. Friedr. Castelle. Warendorf, Schnell. 1916. 8°. 68 S. geb. *M* 3. — Man muß Friedrich Castelle Dank dafür wissen, daß er diesen Kriegsdichtungen eines jungen westfälischen Bergknappen den Weg in die Öffentlichkeit gebahnt und hoffentlich zu einem vollen Erfolge verholfen hat. Wohlgemuth ist etwa neben den Kesselschmied Heinr. Lersch zu stellen, dessen Kriegsdichtungen die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich gezogen haben. Der vorliegende gut ausgestattete Bd bringt eine Reihe von Gedichten, die inhaltlich u. formell von seinem Talent u. seiner Gestaltungskraft zeugen. ‚Der letzte Brief' dürfte an ergreifender Wirkung wohl nur von sehr wenigen Kriegsdichtungen übertroffen werden. Möge das Buch allüberall, in Westfalen u. im weiteren Vaterlande, freundliche Aufnahme finden u. der Erfolg den Dichter zu neuem Schaffen anregen!

29. Die Kreszenz. Volksroman von **Elise Miller.** Einsiedeln, Benziger. [o. J.] 8°. 188 S. *M* 2,20; gb. 3. — Die so oft schon behandelte Gesch. von dem verwahrlosten Kinde wird hier auf eine neue Melodie gebracht. Die Mutter nimmt lieber die größte Schande auf sich, als daß sie verrät, was ihr Kind unglücklich machen würde, wenn's herauskäme, daß der Vater ein Mörder ist. (Ob die Gesch. mit dem Taufschein ohne den Namen des Vaters so möglich ist, wie das S. 27 geschildert wird, wollen wir hier nicht untersuchen.) Die ganze Tragik eines verfehlten Lebens wird uns hier in spannender Weise offenbart, daneben aber die unermeßliche Tiefe der Mutterliebe, die grenzenlose Aufopferungsfähigkeit eines Weibes. Für städt. u. ländl. Volksbibliotheken gleich geeignet.

30. Der Schichtmeister von Lameck. Erzählung aus dem Anfang des 18. Jhdts. Von **Ant. Schott.** Einsiedeln, Benziger. [o. J.] 8°. 254 S. *M* 1,60; gb. 2,40. — Unermüdlich schafft mit nie versiegender Phantasie Schott neue Gestalten u. Geschichten aus seiner bayrisch-böhmischen Waldheimat. Voll Spannung verfolgt man die Schicksale des jungen Schichtmeisters, seinen schnellen Aufstieg u. seinen jähen Fall; aber unsere Sympathie bleibt ihm. Ein gutes Volksbuch, für jede Volks- u. Hausbücherei zu empfehlen.

31. (H. H. B.) **Heimat und andere Erzählungen** von **Ilse Franke.** Lpz., Hesse & Becker. 1916. kl.-8°. 78 S. 20 ₰. („Hesses Volksbücherei' 1070.) — Die Dichterin ist bereits mit einem Bdchen Erzählungen in ‚Hesses Volksbücherei' vertreten (Nr. 1062: ‚Das graue Lied'). Im vorliegenden Bd hat sie weitere 4 Geschichten zusammengestellt: Heimat — Hahnenmutters Geschichte — Die Strafe der Muttergottes — Miles Erziehung. — Die Geschichten sind anscheinend älteren Datums. Sie lesen sich recht gefällig u. unterhaltend. Doch steht, nach diesen Erzählungen zu urteilen, J. Frankes Erzählungskunst noch nicht auf der Höhe ihrer reifen Lyrik.

32. (K.) **Wir von der Südfront.** Ernstes u. Heiteres aus den Kämpfen in Serbien u. am Isonzo von Dr. **Wilh. Winkler,** Oberleutn. d. R. des k. k. 52. Inf.-Reg. Wien, Manz. 1916. 8°. VIII,100 S. *M* 1. — Der Verf. gibt eigene Erlebnisse von der Front aus der Zeit vom 7. XI. 1914 bis Weihnachten 1915. Die Lektüre wirkt jedoch keineswegs erhebend; mich hat das Buch an einzelnen Stellen geradezu abgestoßen, zumal ich es las gerade zu der Zeit, wo die russische Junioffensive die Österreicher so sehr schwach fand.

33. Gotter: Musterblätter für Handfertigkeit. 80 Vorlagen zur Selbstanfertigung von Gebrauchsgegenständen u. Spielzeug. Lpz., Teubner. 1915. Fol°. in Mappe *M* 4. — Vom Einfachen zum Schwereren aufsteigend, bietet diese Mappe für den Handfertigkeitsunterricht u. die Privatarbeit Vorlagen nebst Anleitung zur Ausführung. Wie freudig u. dankbar würden wir in unserer Jugend eine solche Mappe begrüßt haben! Mögen unsere Kinder, denen es heute so handgerecht gemacht wird, recht reichen Gebrauch davon machen.

E. Niesert.

Digitized by Google

Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels.

Rechts- u. Staatswissenschaft u. Politik.

Fechner Die Hinterbliebenen- u. Kriegsbeschäd.-Fürsorge in Kriegs- u. Friedenszeiten. 3.u.4.Bd. 16°. 121 u. 200. B.-Wilmersd. (Giesebrechtstr.15), Fechner. Lwd. 2,— u. 2,60

Feldpost, Nationale. 1. Heft. Rohrbach u. Schmidt Rußland u. Wir. Gesamm. Aufsätze. 16°. 79. Dresden, Das Größere Dtschld. 0,50

Feldtman, A. Das Personalsteuergesetz in s. geänderten Fassung. 163. W., Breitenstein. 3,—

Finanz-Archiv. Ztschft f. das gesamte Finanzwesen. Hrsg. v. G. Schanz. 33. Jahrg. 1. Bd. 457. St., Cotta. 15,—

Finhold, A. Augen auf od. Beutel auf! Dtsche Gläubiger, spart Anwalts- u. Gerichtskosten beim Eintreiben Eurer Außenstände! 4. Aufl. Lex.-8°. 14 S. m. ca. 130 perfor. gebrauchsfert. Formul. zum Schriftverkehr m. dem Gericht u. Gerichtsvollzieher. B., Metzner. kart. 3,50

Fischer, R. Die Elektrizitäts-Versorgung, ihre volkswirtschaftl. Bedeut. u. ihre Organisat. 129. L., Deichert. 3,—

Fischereigesetz, Das neue preuß. Textausg. m. ausführl. Sachreg. 48. Neudamm, Neumann. 1,—

Fisher, I. Die Kaufkraft des Geldes. Ihre Bestimm. u. ihre Bezieh. zu Kredit, Zins u. Krisen. Aus d. Engl. Lex.-8°. 435. B., G. Reimer. 8,—; Lwd. 9,—

Flugschriften zur Aufklär. üb. ostjüd. Fragen. Nr. 1. N. Birnbaum Was sind Ostjuden? Zur ersten Information. 16. W., Löwit. 0,25

Forschungen, Staats- u. sozialwiss. Hrsg. v. G. Schmoller u. M. Sering. 186. u. 187. Heft. Mch., Duncker & H.
186. R. Deumer Der private Kriegskredit u. seine Organisation. 210 S. ℳ 5,70. — 187. Alf. Loebl Der Sieg des Fürstenrechtes — auch auf dem Gebiete der Finanzen — vor dem 30jähr. Kriege. 134 S. ℳ 3,50.

Frank, R. Das Seekriegsrecht in gemeinverständl. Vorträgen. 100. Tüb., Mohr. 1,80; geb. 2,60

Freymuth, A. Kriegsrecht. Gemeinverständl. Darstell. der wicht. Kriegsgesetze u. Kriegsverordn. 32. B., Oesler. 1,—

Fürsorge f. Kriegsteilnehmer. Zentralorgan f. das gesamte Kriegsbeteiligten-Fürsorge- u. Wohlfahrtswesen. Haupt-Schriftl.: KE. Voges. Ausg. A. 2. Jahrg. 1916. 26 Nrn. 31,5×23,5 cm. Gött., (Kelterborn). 12,—

George, L. Das gewappnete Dtschld. Ein engl. Lob. Reden. Übers. u. hrsg. v. R. Friedmann. 123. Mch., G. Müller. 2,—; geb. 3,—

Gesetzsammlung f. Preußen. Chronol. Zsmstellung der in der preuß. Gesetzsamml. u. in dem Bundes- u. Reichsgesetzblatte veröff. Gesetze, Verordn., Erlasse u. Bekanntmachungen. Mit vollst. alph. Sach-Reg. 16. Bd. 1915. 6. Aufl. Neue bill. Ausg. Lex.-8°. 188. B., Heymann. 8,—

— Dasf. 7. Aufl. Neu bearb. u. hrsg. v. A. v. Keil u. H. Gallenkamp. 10. Bd. 1915. Lex.-8°. 188 S. u. Nachtr. zu Bd 1—9: 7 Bl. ebd. 8,—

Glage, M. Das Weib schweige in der Gemeinde! Eine zeitgem. Warnung vor der Frauenrechtsbeweg. in unf. dtschen Christenvolk. 88. Hbg, Rauhes Haus. 1,20

Goldschmidt, EF. Die dtsche Handwerkerbeweg. bis z. Sieg der Gewerbefreiheit. 120. Mch., Reinhardt. 2,50

Görres-Gesellsch. z. Pflege der Wiss. im kath. Dtschld. Hrsg. v. K. Beyerle u. a. Pad., Schöningh.
26. Heft. O. Riedner Die geistl. Gerichtshöfe zu Speier im MA. 2. Bd. Texte. 306 S. ℳ 12.

Grabowsky, A. Die poln. Frage. 2. Aufl. 108. B., Heymann. 2,—

Groß, K. Lehrbuch des kath. Kirchenrechts m. beſ. Berücks. der partikul. Gestaltung dess. in Österr. 7. Aufl. Besorgt v. H. Schneller. 520 S. m. 1 farb. Karte. W., Manz. 13,70; geb. 15,30

Grundlagen des Wirtschaftslebens v. Ostpreußen. Denkschrift z. Wiederaufbau der Provinz. 1. Tl. A. Hesse Der Grundbesitz in Ostpreußen. Lex.-8°. 212. Jena, Fischer. 3,—

Guttentagsche Samml. dtscher Reichsgesetze. Textausg. m. Anmerk. Nr. 43 u. 116a. B., Guttentag.
43. Krech u. Fischer Die Gesetzgebung, betr. die Zwangsvollstreckung in das unbewegl. Vermögen im Reiche u. in Preußen. 8. Aufl., bearb. v. O. Fischer. 298 S. gb. (Lwd) ℳ 2,80. — 116a. Kriegs-Zivil- u. Finanzgesetze. 2. Folge: Das J. 1915. 159 S. geb. (Lwd) ℳ 2.

— Dasf. Textausg. ohne Anmerk. m. Sachreg. ebd.
Kriegsgewinnsteuer. Ges. zur Besteuerung der Kriegsgewinne vom 24. XII. 1915 nebst amtl. Begründung, Auszug aus den Verhandl. der Reichstagskomm. u. der Ausführungsbestimm. vom 28. I. 1916. 2. Aufl. 44 S. 60 ₰. — Militär-Strafgesetzbuch f. das Deutsche Reich m. Abdr. der einschläg. Bestimm. des Reichsstrafgesetzbuchs. 2. Aufl. 85 S. Lwd. 1,20

Handbuch d. kommunalen Verfassungs- u. Verwaltungsrechts in Preussen. Hrsg. v. Stier-Somlo. 5. Lfg. 2. Bd. 2. Tl. Lex.-8°. 160. Oldenb., Stalling. 4,50

Handelsverträge, Die, des Dtsch. Reichs. Eine Zsmstell. der gelt. Handels-, Zoll-, Schiffahrts- u. Konsularvertr. des Reichs u. einz. Bundesstaaten mit dem Ausland. Hrsg. im Reichsamt des Inn. 582. B., Mittler. 7,—

Hartleben, A. Kleines statist. Taschenbuch üb. alle Länder der Erde. 23. Jahrg. 1916. Nach d. neuesten Angaben bearb. v. F. Umlauft. 16°. 124. W., Hartleben. Lwd. 1,50

Helander, Sven. Theorie u. Politik der Zentralnotenbanken in ihrer Entwickl. 1. Hälfte. Theorie d. Zentralisation im Notenbankwesen. 149. Jena, Fischer. 3,60

Herkner, H. Die Arbeiterfrage. Eine Einführ. 6. Aufl. 2 Bde. 502 u. 515. B., Guttentag. 11,50; geb. 14,—

Holtz u. Kreutz Handausg. des preuß. Wassergesetzes vom 7. IV. 1913 m. den Ausführungsverordn. Erläut. 623. B., Heymann. Lwd. 10,—

Hübner, O. Geogr.-statist. Tabellen aller Länder der Erde. 64. (Kriegs-)Ausg. Hrsg. v. I. v. Juraschek u. HR. v. Schullern zu Schrattenhofen. 13,5×19,5 cm. 158. Fkf./M., Keller. kart. 2,—

Jaeger, C. Kommentar zur Verordn. des Bundesrates betr. Schutz d. Hotelindustrie geg. Folgen des Krieges. (2. XI. 1915.) 131. Zürich, Art. Institut. 3,20; Lwd. 4,—

Jahrbuch des dtsch. Rechtes. Sonderbd. B., Vahlen.
Güthe u. Schlegelberger Kriegsbuch. Die Kriegsgesetze m. der amtl. Begründung u. der ges. Rechtsprechung u. Rechtslehre. 2. Bd. 566 S. ℳ 13; geb. 16.

— f. Entscheid. des Reichsger., des Reichsversicherungsamtes, des Oberverwaltungsger., des Kammerger., des Oberlandeskulturger. u. des Landeswasseramtes aus dem Gebiete der preuß. Agrar-, Jagd- u. Fischereigesetzgebung sowie der Arbeiterversicherung u. des Strafrechts. Hrsg. von W. Schultz u. Grasso. 12. Bd. 1915. 2. Heft. S. 107—268. B., Springer. 2,—

Jentsch, C. Der Weltkrieg u. die Zukunft des deutschen Volkes. 5. Aufl. 224. B., Felber. 2,—; geb. 2,60

Ihrig, KA. Rechtsfragen beim Gruppenakkordvertrage. 98. Mch., Duncker & Humblot. 2,50

Illing Handb. f. preuß. Verwaltungsbeamte im Dienste des Staates, der Kommunalverbände, der Korporationen u. f. Geschäftsleute. Fortgef. v. G. Kautz. 10. Aufl. 4. Bd. 379. B., Haack. 9,—; Hfrz. 11,50

Jöhlinger, O. Weltwirtschaftl. Ursachen des Krieges. 24. B., D. Reimer. 0,50

Jung, A. Die 7. Großmacht im Kriege. Ein Umblick üb. die Presse des feindl. u. des neutr. Auslandes u. eine Untersuch. üb. das Wesen der Presse u. ihre Bedeut. f. unf. nation. Interessen. 107. B., Reichsverlag. 2,—

Digitized by Google

Jungheim, B. Die Geschäftsordn. f. den Reichstag m. Anmerk. Lex.-8°. 262. B., Heymann. 9,—

Kasdorf, O. Der Wirtschaftskampf um Südamerika. 83. B., D. Reimer. 2,—

Kastner, H. Familienunterstütz. u. Wochenhilfe im Kriege. Übersichtl. Zsmstell. der gesetzl. Vorschriften f. Gemeindebehörden, Krankenkassen, Lieferungsverbände u. alle Organe der öffentl. Kriegsfürsorge nebst Sachverzeichn. 146. Mch., Beck. Ppb. 2,20

Kjellén, R. Die Großmächte der Gegenw. Übers. v. E. Koch. 11. Aufl. 208. L., Teubner. 2,40; Lwd. 3,40

Klibanski, H. Russlands Kriegsgesetze geg. die feindl. Ausländer. 45. Breslau, Kern. 1,20

Köhler, A. Die staatl. Kriegsinvaliden-Fürsorge. 148. L., Thieme. 2,80

Koenigs Auskunftsbuch 1916, enth. Städteverzeichnis des Dtsch. Reichs m. Ang. der Einwohnerzahl nach der letzten Volkszählung usw. 16°. 326. Guben, Koenig. 0,50; geb. 0,80

Korn, A. Kurzgefaßter Handkommentar z. Handelsgesetzbuch (ohne Seerecht). 341. Köln, Centrale f. Ges. m. beschr. Haftung. Lwd. 7,—

Kriegs-Gesetze, -Verordn. u. -Bekanntmach., Sämtliche. 1. Ergänzungsheft zu Bd 2. Abgeschl. 31. XII. 1915. 191. B., Verl. Dtsches Reichsgesetzbuch. 3,—

Kriegsgewinnsteuer, Zur. Darlegungen der Handelskammer in Duisburg. 47. Duisburg, „Rhein". 1,20

Kriegs-Notgesetze. Samml. der wichtig. Gesetze, Verordn. u. Erlasse f. das Reich u. Preußen. B., Heymann.
13. Heft. Dez. 1915 (m. Nachträgen aus Sept., Okt. u. Nov.). Nebst Gesamtreg. f. Aug.—Dez. 1915. 16°. 154 S. ℳ 1; gb. 1,20.

Kriegsteilnehmer, Der. Ausg. B der Fürsorge f. Kriegsteilnehmer. Haupt-Schriftl.: KE. Voges. 2. Jahrg. 1916. 52 Nrn. Lex.-8°. Gött., (E. Kelterborn). 3,—

Krug v. Nidda, G. Der dtsche Militarismus u. Engl. Schuld am Kriege. 60. B., Heymann. 1,—

Kultur, Dtsche, Kathol. u. Weltkrieg. Eine Abwehr des Buches ‚La guerre allemande et le catholicisme'. Hrsg. v. G. Pfeilschifter. 11.—13. Taus. 494. Fb., Herder. Lwd. 6,50; Ausg. fürs Feld in 2 Tln, geh. 5,—

Leder, AP. 8 Vorträge üb. das älteste Synodalrecht der päpstl. Gerichtshoheit. Eine hist.-dogmat. Studie. 151. W., Braumüller. 8,—

Luttenberger, K. Luftfahrschaden-Versicherung im Frieden u. im Krieg. 90. B., Guttentag. 2,50

Maier-Bode, F. Die Zukunft der ländl. Kriegsinvaliden. 31 S. m. 28 Abb. Hannover, Schaper. 0,60

Mannstaedt, H. Ursachen u. Ziele des Zsmschlusses im Gewerbe unter bes. Berücksicht. der Kartelle u. Trusts. 158. Jena, Fischer. 4,—

Marten, W. Die Lüge im Solde Engl. Aus dem Bryce-Komitee-Bericht. Die dtsche Schreckensherrsch. in Belg. Bearb. u. widerlegt. Entscheid. u. Protest e. amerikan. Prüfungskomitees. Weltbund der Wahrheitsfreunde. Sonderdr. 2. 181. B., (Goldschmidt). 2,—

Mering, O. v. Die Liquidität der dtsch. Kreditbanken m. Berücks. der gegenwärt. durch den Krieg hervorgeruf. ausserordentl. Verhältn. 79. Jena, Fischer. 2,—

Meyer, E. England. Seine staatl. u. polit. Entwickl. u. der Krieg gegen Dtschld. Volksausg. 13.—15. Taus. 213. St., Cotta. Ppb. 1,80

Mombert, P. Der Finanzbedarf des Reiches u. seine Deckung nach dem Kriege. Prinzipielle Erörterungen üb. den Zsmhang zw. Wirtschaft u. Steuerpolitik. 44. Karlsruhe, Braun. 1,50

Moesle, St. Das Gesetz üb. vorbereit. Maßnahmen z. Besteuerung der Kriegsgewinne v. 24. XII. 1915 nebst den Ausführungsbestimm. des Bundesrats. 70. B., Heymann. 1,—

Müller-Erzbach, R. Das Bergrecht Preußens u. des weiteren Dtschlds. 1. Hälfte. Lex.-8°. 302 S. m. 5 Textabb. St., Enke. 10,—

Müller-Meiningen, E. „Who are the huns?" The law of nations and its breakers. With an introduction by the translator RL. Orchelle. 405. B., G. Reimer. 5,—

Mumbauer, J. Der dtsche Gedanke bei Ketteler. 47. M. Gladbach, Volksvereinsverl. 1,20

Norden, F. Das neutrale Belgien u. Dtschld im Urteil belg. Staatsmänner u. Jur. 96. Mch., Bruckmann. 2,—

Orangebuch, Russ. Hrsg. vom Auswärt. Amt. I. u. II. B., Heymann. je 0,30
I. Verhandl. vom 10./23. VII. bis z. 24. VII./6. VIII. 1914. 48 S. — II. Verhandl. m. der Türkei vom 19. VII./1. VIII. bis 19. X./1. XI. 1914. 47 S.

Oertmann, P. Die Aufrechnung im dtsch. Zivilprozeßrecht. 301. ebd. 8,—

Pflugk-Harttung, J. v. Die Mittelmächte u. der Vierverband. Militärpolit. u. wirtschaftl. Betracht. 223. B., Eisenschmidt. 3,—; Ppb. 3,75

Probleme der Weltwirtsch. Schriften des kgl. Instituts f. Seeverkehr u. Weltwirtsch. an d. Univ. Kiel. Hrsg. v. B. Harms. Jena, Fischer.
22. E. Bosse Norwegens Volkswirtschaft vom Ausgang der Hansaperiode bis zur Gegenwart m. bes. Berücksicht. der internat. Handelsbezieh. 2 Tle. Lex.-8°. 458 u. 783 S. m. 14 Einlagetab. ℳ 48.

Ratgeber in Pensionsangelegenheiten f. Witwen u. Waisen nach vor dem Feinde gefall. od. verstorb. Offizieren u. Offiziersaspiranten. 51. Budapest, (C. Grill). 1,60

Reichs-Gesetzbuch, Dtsches, f. Industrie, Handel u. Gewerbe, einschl. Handwerk u. Landwirtschaft. Vollst. Samml. aller einschläg. Reichsgesetze, Verordn., Ausführungsbestimm. usw. m. Erläut. ... 2 Bde. 46. Aufl. In 3 Tlen u. 1 Sachreg.-Bd. 3636, Formul. 449 u. Sachreg. 398. B., Verlag dtsches Reichsgesetzbuch. Hldr. 30,—

Reichsgesetze, Dtsche, in Einzel-Abdrucken. Gießen, Roth.
Nr. 556/57. Gesetz üb. vorbereit. Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne. Textausg. m. Einleit., Kernworten, Anm. u. Sachreg. Anh.: Gesetz üb. die Kriegsabg. der Reichsbank. Bearb. v. M. Hahn. 19 S. je 20 ₰.

Reventlow, Graf E. zu. Deutschlands auswärt. Politik 1888—1914. 3. Aufl. 480. B., Mittler. 9,50; gb. 11,—

Rohrbach, P. Weltpolit. Wanderbuch. 1897—1915. 305. Königstein i/T., Langewiesche. kart. 1,80; geb. 3,—

Romberg, F. Die Brandschadenregulierg in Fabriken. Ein Handbuch f. Versicherungsnehmer, Taxatoren u. Regulierungsbeamte. 191. Mch., Verlag Hohenеichen. 9,—; Hlwd. 10,—

Rösch, A. Der Kulturkampf in Hohenzollern. 128. Fb., Herder. 1,50

Rotbuch, Österr.-ungar. Hrsg. vom Auswärt. Amt. I. u. II. B., Heymann.
I. Diplomat. Aktenstücke zur Vorgesch. des Krieges 1914. 119 S. 80 ₰. — II. Diplomat. Aktenstücke betr. die Beziehungen Österr.-Ungarns zu Italien in der Zeit vom 23. VII. 1914 bis 23. V. 1915. 224 S. ℳ 1,20.

Röttinger, J. Die Bewertung v. Baurechten u. deren Zugehör. Lex.-8°. 172. W., (Lehmann & W.). 10,—

Ruedorffer, JJ. Grundzüge d. Weltpolitik in d. Gegenw. 5. Taus. 252. St., Dtsche Verl.-Anst. 5,—; Lwd. 6,50

Schäfer, Roethe, Graf Westarp u. v. Wrochem Preußen, Dtschlds Vergangenheit u. Dtschlds Zukunft. 4 Vorträge. 2. Aufl. 115. B., R. Hobbing. Ppb. 2,—

Schmitt, J. Kriegsbeschädigten- u. Hinterblieb.-Fürsorge in gemeinverständl., erschöpf. Darstell., mit Berechn.-Tabellen. 56. Gießen, Roth. 0,60

Schmitz, OAH. Englds polit. Vermächtnis an Dtschld (durch Benj. Disraëli, Lord Beaconsfield). 455. Mch., G. Müller. 5,—; geb. 6,50

Schmollers Jahrb. f. Gesetzgebung, Verwalt. u. Volkswirtschaft im Dtschen Reiche. 40. Jahrg., hrsg. v. G. Schmoller. 1. Heft. 527. Mch., Duncker & H. 15,60

Digitized by Google

Schneider, H. Die Versorg. der Kriegshinterblieb. nach dem Reichsgesetz vom 17. V. 1907 u. den zugehör. Ausführungsbestimm. z. Gebrauche f. Staats-, Gemeinde- u. Militärbehörden systemat. dargest. I. Die Hinterblieb. der Mannschaften. 373. Straßb., Straßb. Druckerei. kart. 4,—

Schriften des Ver. f. Sozialpolitik. Mch., Duncker & H.
155. Bd. Die wirtschaftl. Annäherung zw. dem Dtschen Reiche u. seinen Verbündeten. Hrsg. v. H. Herkner. 2 Tle. 403 u. 496 S. ℳ 23.

Schulden-Einziehungs-Verfahren, Das beste u. billigste. 40 gebrauchsfert. Formul. nach Karlemeyers Handb. des gesamten Mahn- u. Klagewesens u. Aussenstände ohne Kosten einzuziehen. Wiesb., Abigt. 0,90

Schulte im Hofe, A. Die Welterzeugung v. Lebensmitteln u. Rohstoffen u. die Versorg. Dtschlds in der Vergangenheit u. Zukunft. 177. B., Mittler. 3,50

Schulz, F. Einführung in das Studium der Digesten. 136. Tüb., Mohr. 3,60; geb. 4,50

Schumacher, H. Antwerpen. Seine Weltstellung u. Bedeutung f. das deutsche Wirtschaftsleben. 181. Mch., Duncker & H. Ppb. 3,—

Segel, B. Der Weltkrieg u. das Schicksal der Juden. Stimme e. galiz. Juden an seine Glaubensgenossen in den neutralen Ländern insbes. in Amerika. 4. Aufl. 144. B., Stilke. 1,50

— — Die poln. Judenfrage. 160. ebd. 1,50

Silex, P. Neue Wege in der Kriegsblinden-Fürsorge. 16. B., Karger. 0,80

Simonson, E. Das jüdisch-poln. Problem. 16. B., Lamm. 0,60

Soergel, HTh. Kriegsrechtsprechung u. Kriegsrechtslehre 1914/15. 235. St., Dtsche Verl.-Anst. Lwd. 3,60

Stein u. Vogt Ratgeber f. Kriegsbeschädigte u. Krieger-Hinterbliebene. 49. L., Ernst. 0,75

Steiner, AF. Der Ehrbegriff im Strafrecht (m. Berücks. des schweizer. Rechts). Diss. 72. Bern, Francke. 2,—

Stellungnahme, Die, der Regierungen u. wirtschaftl. Körperschaften in Dtschld, Österr. u. Ungarn zu der Frage der Neuregelung der Handelsbezieh. zw. den verbünd. Monarchien. 134. B., (Puttkammer & M.). 2,—

Stier-Somlo, F. Kriegsgewinnsteuergesetz. Gesetzl. üb. vorbereit. Maßnahmen z. Besteuerung der Kriegsgewinne. Vom 24. XII. 1915. Nebst den Ausführungsbestimm. des Bundesrats v. 27. I. 1916. Im Anh.: Gesetzl. üb. die Kriegsabg. der Reichsbank v. 24. XII. 1915 nebst Begründung. 2. Aufl. 144. B., Vahlen. Lwd. 2,—

Stolp, H. Ortsgesetze. Samml. örtl. Polizei-, Verwalt.- u. Benutzungs-Ordn., Dienst- u. Ausführ.-Anweis., wie Satzungen öffentl. u. gemeinnütz. Einricht. u. Anstalten, Genossensch. u. Vereine. 46. Jahrg. Hrsg. v. H. Rousseau. 416. B., Stankiewicz. 4,—

Wahn, R. Der Weltkrieg 1914/16 u. sein Zsmhang m. der Orientkrise. 200. W., Braumüller. 3,60

Waldecker, L. Die eingetrag. Genossenschaft. 347. Tüb., Mohr. 9,—; geb. 10,50

Wälse, T. Das neue Boden-Recht v. Bodenbesitz, Bodenreform, Bodenrente, der Grundlage german. Wiedergeburt. 49. Zeitz, Sis-Verlag. 1,—

Warneyers Jahrbuch der Entscheidungen. A. Zivil-, Handels- u. Prozeßrecht. 14. Jahrg. Herbst 1914 bis Herbst 1915. 491. L., Roßberg. Lwd. 11,—

— Dasselbe. B. Strafrecht u. Strafprozeß. Bearb. v. G. Rosenmüller. 10. Jahrg.: 1915. Nebst e. Anh.: Kriegsrecht. 186. ebd. Lwd. 7,—

Wegweiser f. Kriegsteilnehmer u. ihre Familien. Volkstüml. Darstell. der Kriegsfürsorgegesetze u. den einschläg. Bestimm. der Reichsversich.-Ordn. 46. L., O. Maier. 0,40

Zechlin, E. Die Bevölkerungs- u. Grundbesitzverteilung im Zartum Polen. 137. B., G. Reimer. 2,—

Zeitfragen, Finanzwirtschaftl. Hrsg. von G. v. Schanz u. J. Wolf. 19. u. 20. Heft. Lex.-8°. St., Enke.
19. G. Bamberger Kriegsgewinn- u. Kriegserbschaftssteuer. 61 S. ℳ 2,40. — 20. O. v. Zedlitz-Neukirch Sicherung der Gemeindefinanzen nach Friedensschluss. 14 S. 60 ₰.

Zeitschrift der Savigny-Stiftung f. Rechtsgesch. Hrsg. v. EI. Bekker, Mitteis u. a. 36. Bd. 3. Abt. Weimar, Böhlaus Nf. 44,60
Germanistische Abt. 656 S. m. Bildnis. ℳ 18,40. — Kanonistische Abt. V. 560 S. ℳ 14,30. — Romanistische Abt. 456 S. m. 2 Bildnissen. ℳ 12.

Zukunft, Osteuropäische. Ztschft f. Dtschlds Aufg. im Osten u. Südosten. Amtl. Organ des Verb. dtscher Förderer der ukrain. Freiheits-Bestreb. „Ukraine“ u. des Donau- u. Balkanländerver. in Dtschld „Dubvid“-München. Hrsg.: F. Schupp. 1. Jahrg. 1916. 24 Nrn. 32×25 cm. Mch., Lehmann. 16,—

Soeben ist erschienen:

Theophilus. Einunddreißig Briefe an einen Kleriker.

Geistliche Lesungen über die Würde und segensreiche Verwaltung des Priesteramtes.

Von **Alois Kahr,** Spiritual am f.-b. Knabenseminar in Graz.

Kl.-8° (19½ Bogen). Preis brosch. ℳ 2,—; geb. in Halbleinen ℳ 3,—.

Die vorliegenden Briefe richten sich zum Teil an Theologiestudierende, zum Teil an junge Priester. Sie wollen keine lückenlose Pastoralanweisung bieten, machen aber auf manche Klippen und Gefahren aufmerksam und zeichnen das Bild eines gottbegeisterten, seeleneifrigen Priesters. Die Sprache ist einfach aber voll Wärme und Überzeugung und so recht geeignet, das junge Herz zu entflammen. Ein passendes Geschenk für Theologiestudierende :: :: und Primizianten, aber auch eine erhebende Lektüre für jeden Priester. :: ::

Verlagsbuchhandlung „Styria“, Graz u. Wien.

Digitized by Google

Peter Lippert S. J. Credo

Darstellungen aus dem Gebiet der christlichen Glaubenslehre

Buchschmuck von Adolf Kunst

Erstes Bändchen: **Gott.** 12° (136 S.) In Pappband *M* 1.60, in Leinw. *M* 2.—

— Soeben erschienen —

Die Sammlung ‚Credo' will die katholischen Wahrheiten, unmittelbar aus Schrift und Überlieferung schöpfend, in positiver Weise vorlegen. Der Anlage nach sind die Büchlein für gebildete Katholiken bestimmt. Sie sollen ihnen Hilfe bieten, um die das christliche Leben am tiefsten bestimmenden Wahrheiten zu ergreifen. Das 2. Bändchen: ‚Der dreieinige Gott', wird noch 1916 erscheinen; die zu erwartenden übrigen Bändchen werden die Überschriften tragen: Gott u. die Welt — Erlöser u. Erlösung — :: :: :: :: :: :: :: Die Gnade — Die Kirche — Die letzten Dinge. :: :: :: :: :: :: ::

◆ **Verlag von Herder zu Freiburg i. Br.** ◆ **Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.** ◆

Verlag der Theissingschen Buchhandlung in Münster i. W.

Officium defunctorum.

Das Offizium für die Verstorbenen u. andere liturgische Gebete. (Lateinisch u. deutsch.) Hrsgeg. von Dr. **Bernh. Schäfer,** Prof. (Ergänzungsbändchen zum Officium parvum B. M. V.) 4. Aufl. 16°. VIII u. 244 Seiten. *M* 0,80; in Leinen gebd. mit Rotschnitt *M* 1,25; in Leder gebd. mit Rotschnitt *M* 2,50.

Inhaltsverzeichnis.

Adam (K.) Pfingstgedanken angez. Sp. 234.
Alad. Missionsblätter bespr. 214.
Altbayern u. Altschwaben b 208.
Aschendorffs Samml. s. Schwester Scholastika (235).
Aus Natur u. Geisteswelt s. R. v. Scala (235); Heigel (236).
Avenarius Das Bild als Verleumder b 208.
Banz Auf Friedenspfaden b 222.
Becker (W.) Neues Vortragsbuch b 228.
Beissel Der Pfingstfestkreis a 231.
Bendel Zur Volkskde der Dtschen im Böhmerwalde b 228.
— — — — — im südl. u. nördl. Böhmen b 228.
Bölsche Die dtsche Landschaft ... b 208.
Braun (Jos.) s. Beissel (231).
Brunies Der schweiz. Nationalpark b 209.
Buchta Das Religiöse in Klemens Brentanos Werken a 238.
Burg (P.) Ostpreußen ... b 210.
Cathrein Die Einheit des sittl. Bewußtseins b 212.
Chrysologus (Ztschft) b 211.
Deutsches Wanderbuch b 207.
Dobeneckor Regesta ... Thuringiae b 224.
Donau (Ztschft) b 222.
Dor Lebensbilder aus d. Seelsorgeklerus b 218.
Dürer-Bund (Flugschriften) b 201 ff.
Ecker s. ‚Neues Test.' (232).
Eggert-Windegg Der Barde b 226.
Elsenhans Lehrb. der Psychologie b 220.
Feldmann (Jos.) Dtsche Musteraufsätze a 237.
Fischer (Rud.) Shakespeares Quellen a 236.
Follmann Abriß der Geologie der Eifel b 228.
Franke (Ilse) Heimat u. a. Erz. a 240.
Freytag (Gust.) Werke b 201.
Fröhlich (Gebh.) Die hl. Eucharistie im großen Völkerkriege b 212.
Gedenkbl. für Gefallene b 208.
Geißler (Fk.) Buntfeuer b 228.
Geschichtl. Jug.- u. Volksbibl. s. G. Meier (235).
Gihr Gedanken üb. kath. Gebetsleben a 231.
Gomoll Im Kampf gegen Rußland a 236.
Gotter Musterbl. f. Handfertigk. a 240.
Graul Alt-Flandern b 207.
Greiff (Kut.) Der Russenbürgermeister von Angerburg a 237.
Halusa Der Priester auf Höhenpfaden u. auf Irrwegen a 231.
Hattenschwiller Die unbefleckte Empfängnis b 213.
Heigel Polit. Hauptström. in Europa a 236.
Heimatschutzbund (Veröffentl.) b 201 ff.
Held (Heinr.) s. ‚Donau' (222).
Hesses Volksbücherei s. Fl. Franke (240).
v. Hirscher (JB.) Selbsttäuschungen a 231.
Hoffmann (J.) Werde ein ganzer Mann! a 231.
Högg Kriegergrab u. Kriegerdenkmal b 206.
Huber (M.) Nachahmung der Heiligen a 232.
Hüls Liturgik des hl. Meßopfers a 233.
Janssen Gesch. des dtsch. Volkes b 223.
Jugend u. Heimat b 227.
Jünke Zeppelin im Weltkrieg a 237.
Kathol. Lebenswerte (Samml.) b 221.
Kirch Helden des Christentums a 234.
Klug (J.) Ideal u. Leben a 235.
Kriegsbuch f. die Jug. u. das Volk a 237.
Kriegsjahrb. schlesischer Frauen a 239.
v. Krones (F.) s. Uhlirz (235).
Lampert Die völkerrechtl. Stellung des Apostol. Stuhles a 234.
Landesrechtl. Stellung der kath. Kirche in Württemberg b 215.
Lang (P.) Schnurren u. Schwänke aus Bayern b 209.
Lange (W.) Dtsche Heldenhaine b 206.
Langewiesche s. ‚Jug. u. Heimat' (227).
Leo-Haus (München) b 229.
Leuchtende Stunden (Samml.) b 208.
Linck (O.) Aus den Jahren a 239.
Lindau (H.) s. G. Freytag (201).
Lindner (W.) Denkm. f. unsere Krieger b 206.
Löffler (K.) Das liebe Leben a 239.
v. Matthies Die Kunst zu beten a 234.
— — Gott, dein Nächster u. du a 234.
— — Was sollte ich v. meiner Kirche wissen? a 234.
Meier (G.) Schweiz. Reformationsgesch. a 235.
Mielke Unsere Dorfkirche b 207.
Miller (Else) Die Krescenz a 240.
Mohr (H.) Die Stimme der Heimat a 232.
— — Gottesstreiter b 232.
Müllendorff s. J. Reuter (211).
Mumbauer s. JB. v. Hirscher (231).
Neues Testament a 232.
Offner Das Gedächtnis a 235.
Olschki Der ideale Mittelpunkt Frankreichs im MA. ... a 236.
v. Oer (S.) Ährenlese a 232.
Ostpreußenheft b 210.
v. Pastor s. Janssen (223).
Platz (H.) Krieg u. Seele a 232
Religg. Literatur a 231.
Reuter (Joh.) Der Beichtvater ... b 211.
Rheinlande s. Follmann (228).
Rings Der Tabernakel ... a 234.
Rost (H.) Die Kulturkraft des Katholizismus b 221.
v. Scala Das Griechentum ... a 235.
Scherndl Der ehrw. Diener Gottes PP. Rudigier, Bisch. v. Linz b 219.
Schmidlin s. ‚Ztschft f. Missionswiss.' (214).
Scholastica (Schw.) Unsere lehrhafte Dichtung b 225.
Schott (A.) Der Schichtmeister v. Lameck a 240.
Schwäb. Heimatbuch b 207.
Schweizerland (‚Mein Schw.') b 209.
Seemanns Künstlermappen b 228.
Stölzle Neudeutschland ... a 235.
— JM. Sailer, seine Ablehnung als Bischof v. Augsburg a 234.
— s. auch ‚Stud. z. Philos. ...' (235).
Thill Mai-Andachtsbüchlein b 213.
Uhlirz s. F. v. Krones (235).
Vockeradt Das Stud. des dtsch. Stiles a 238.
— Prakt. Ratschläge z. Anfertigung des dtsch. Aufsatzes a 238.
Wagenfeld Die Antichrist a 238.
Walter (O.) Auf junger Erde a 239.
Weiß (Fz) Lieser u. treuer b 209.
Wibbelt Heimatbuch b 209.
Willmann (O.) Die Wiss. vom Gesichtspunkte der kath. Wahrheit b 221.
Winkler (W.) Wir an der Südfront a 240.
Wirth (A.) Bergang. u. Gegenwart a 235.
Witkop Heidelberg u. die dtsche Dichtung a 238.
Wohlgemuth Du bist das Land a 236.
Württemberg s. ‚Landrechtl. Stellung' (215).
Zeitbücher b 233.
Zeitschrift f. Missionswissenschaft b 214.
Ziebolz s. ‚Kriegsjahrbuch' (239).

Digitized by Google

Literarischer Handweiser

Jährlich 12 Nummern zu 1 bis 1½ Doppelbogen. Für 4 Mark durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

zunächst für alle

Katholiken deutscher Zunge.

Literarische Anzeigen werden aufgenommen und mit 30 Pfg. für die gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Begründet von Franz Hülskamp und Hermann Rump.

In neuer Folge herausgegeben und geleitet von Prof. Edm. Niesert, Gymn.-Direktor in Bocholt.

Druck und Verlag der Theissingschen Buchhandlung in Münster i. W.

1916. **53. Jahrgang.** **Nr. 7/8.**

Kriegsliteratur.

1. **Unsere Führer im Weltkrieg.** Von Franz Weigl-München-Harlaching. Mit Buchschmuck von A. Reich. Kempten, J. Kösel. 1915. 8°. VII,284 S. ℳ 3; geb. 3,75.

Ein schönes Geschenkwerk wird uns da geboten. Es führt in knapp umrissenen Absätzen dem deutschen Volke — es soll für alle Bruderstämme gelten — seine Größen, seine Paladine im welterschütternden Ringen vor Augen. Der deutsche Charakter aller unserer Führer gelangt zu einer gerechten, liebevollen Würdigung. Und was zeichnet den Deutschen immer noch aus? Es sind seine 3 Kerneigenschaften: Mannestreue, Pflichterfüllung und Gottesfurcht; sie bilden den Angelpunkt unserer trotzigen Kraft, die kein Wanken kennt. Und bei den Vorkämpfern der heiligen deutschen Sache, bei unserm Kaiser, unsern Königen, den prinzlichen Mitstreitern und unsern germanischen Recken zu Lande und Wasser und im Reiche der Lüfte sind diese Eigenschaften in höchstem Maße zu finden .... In diesem Sinne werden die Schilderungen von Weigl durchgeführt. Wir erhalten ein vorzügliches, abgerundetes Bild von jenen, die uns im Kampfe ums Dasein führen und voranstreben, die unsern Stolz darstellen und die teilweise schon vom Herrn der Heerscharen zur großen Armee abberufen wurden, in unsern Herzen aber kraft ihres Heroismus in alle Ewigkeit fortleben werden.

Wir haben das feste Vertrauen auf den endlichen, für uns in jeder Hinsicht siegreichen Ausgang; denn der „oberste" Führer da droben verläßt seine gottesfürchtigen Deutschen nicht. So schließt das mit bestem Bilderschmuck ausgestattete Buch, das den Namen eines Volksbuches verdient.

2. **Karte der Festung Verdun u. Umgebung südlich bis St. Mihiel.** Maßstab 1:101 200. Leipzig, H. Wagner & E. Debes. 1916. 80 ₰.

Diese nach der französischen Generalstabskarte (Maßstab 1:80 000) gezeichnete Karte umgreift das ganze große Gebiet der Lagerfestung, die schon seit Monaten im Brennpunkte des Interesses aller Kriegführenden steht. Wie nach dem Muster nicht anders zu erwarten, sind die Geländeverhältnisse aufs genaueste berücksichtigt, sämtliche Höhen natürlich besonders eingetragen. Die Riesenkämpfe, die um Frankreichs Hauptbollwerk toben, lassen sich an der Hand dieser durchaus gelungenen Nachbildung bis in alle Einzelheiten verfolgen. Im Westen reicht die Karte zur Linie Récicourt, Avocourt und Montfaucon; den Norden beschließt unsere alte Stellungslinie Consenvoye, Flabas und Azannes. Im Osten haben wir die ganzen Côtes Lorraines mit der vorgelagerten Woëvre-Ebene vor uns, während im Süden unser Riegel in der französischen Stellung — St. Mihiel mit dem Fort Camp des Romains — den Abschluß bildet. — Beim Studium der Generalstabsberichte leistet das Kärtchen beste Dienste.

3. **Die österreichische Alpengrenze.** Von Dr. Albr. Penck, Prof. der Geographie an der Univ. Berlin. Stuttgart, J. Engelhorn. 1916. 8°. 79 S. (mit einer Karte im Maßstabe 1:750 000). ℳ 1,80.

Den Berliner und den Wiener Schülern des bekannten Geographen gewidmet, darf das Büchlein unter den Erscheinungen der Kriegsliteratur einen guten Platz behaupten. Zumal jetzt, wo die tapferen Verteidiger der österreichischen Alpengrenze ihre lange ersehnte Abrechnung mit dem treulosen Bundesgenossen auf oberitalienischer Ebene vornehmen, erhalten die kritischen Untersuchungen Pencks, denen lediglich strenge, objektive Wissenschaftlichkeit zugrunde liegt, erhöhte Bedeutung. P. ist ausgezeichneter Kenner jener Grenzen, um welche der erbitterte Kampf tobt. In jedem Falle muß den wahnsinnigen Forderungen Italiens nach einer sogenannten „Naturgrenze", die dem Kamme der Zentralalpen folgen würde, mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Schon rein geschichtlich genommen wäre eine Grenzberichtigung im Sinne der italienischen Nationalisten ein Unding. Aber ganz abgesehen davon ergibt die orographische Untersuchung des Verf., daß die österreichische Alpengrenze, wie sie z. Zt. besteht, als natürliche anzu-

Digitized by Google

sprechen ist. Im Gegenteil, Italien greift sogar stellenweise zu weit nach Norden. Fast überall kann man eine scharfe Trennung der Siedelungen erkennen; die Halbinsel Südtirol wird von Italien durch weite Felsenstrecken, die nur wenige Engpässe als Verbindungen aufweisen, getrennt: die Massive des Ortler, des Adamello, die Felswände am Gardasee, die Veroneser Klause, die Dolomiten. Und weiter im Osten sind es die Karnischen und die Julischen Alpen, die scheiden. Die Karsthochebenen schließlich bilden den Schutz für den Handel Triests.

Wenn daher der Verlauf der Grenzen zwischen Österreich und Italien einer Regulierung bedürfte, so könnte dieselbe nur zugunsten unseres Bundesgenossen stattfinden! Wir hoffen, daß der Krieg dies zuwege bringt.

4. **Hie Allah! Das Erwachen des Islam.** Von Dr. G. Dierckx. Berlin, K. Curtius. 1914. kl.-8°. 80 S. ℳ 1,50.

Die Türkei ist zu neuem Leben erwacht. Wir können jetzt nach langen Kriegsmonaten in dem sogenannten „kranken Mann am Bosporus" einen Bundesgenossen begrüßen, dessen militärische Tüchtigkeit und Ausdauer vollste Bewunderung hervorrufen mußten. Der Weltkrieg hat auch die Orientfrage auf breitester Basis aufgerollt. Sie wird zu Deutschlands Nutz und Frommen gelöst werden, dessen sind wir sicher. Aber nicht bloß die Türkei nimmt Anteil am Völkerringen, der ganze Erdteile umspannende Islam kam durch die kriegerischen Vorgänge in Bewegung, sehr zum Verdruß der Ententemächte, die jedoch den ins Rollen gekommenen Stein nicht werden aufhalten können.

Diesem Erwachen der mohammedanischen Welt, die man in träger Ruhe glaubte, gilt das Dierckssche Buch, dessen Erscheinen noch vor dem Eintritt der Türkei in den Krieg fällt. Umso mehr sind die Ausführungen des Verf. geeignet, Aufmerksamkeit und Anteilnahme jedes Lesers zu wecken; geben sie doch ein abgerundetes Bild von der Macht des Islam, deren frisches Aufblühen gerade wir am allermeisten zu wünschen haben. Es ist wohl sicher, daß eine Abrechnung der Anhänger Mohammeds mit ihren Widersachern, den Engländern, Franzosen und Russen, wenn nicht jetzt, so entschieden in naher Zukunft erfolgen wird. Die Türkei erwies sich jedenfalls noch als sehr lebensfähig. Das macht ihre Feinde erzittern, uns dagegen vergrößert es die Freude am gemeinsamen Siege.

Die kleine Broschüre trägt viel zum Verständnis der Orientfrage bei. Der Wettbewerb der europäischen Großmächte wird auch weiterhin um den nahen Osten gehen.

5. **Masuren.** Von Dr. Heß v. Wichdorff, Kgl. Bezirksgeologen in Berlin. Berlin, Union. 1915. gr.-8°. 108 S. (mit 67 Orig.-Abbild. u. 1 Übersichtskarte). ℳ 3; geb. 4.

Der Sieger von Tannenberg schlug mit unerbittlicher, eiserner Faust die große Bresche in den entsetzlichen Russenwall. Das verwüstete Ostpreußen konnte wieder aufatmen, das Land der 1000 Seen ward frei. Wer kennt Masuren? Bis zum Kriege wohl herzlich wenige. Erst die Russengreuel ließen uns Herz und Sinn dafür aufgehen, daß es auch hoch im Nordosten des Reiches kerndeutsches Land zu verteidigen galt. — Hindenburg hat das schöne Masurenland auf den Tafeln der Weltgeschichte an hervorragender Stelle verewigt. So ist das Interesse jedes Deutschen an diesem Landstriche gewaltig gestiegen. Hier wird eine schöne Gelegenheit geboten, dasselbe ausgiebig zu befriedigen. In dienstlicher Eigenschaft bereiste der Verf. jahrelang jene ferne, uns nun so nahestehende Provinz und ganz besonders das Land der 1000 Seen. Der scharf beobachtende Kenner hat bei diesen Reisen, die ihn bis in die entlegensten Winkel führten, überreichlich Veranlassung genommen, Land und Leuten eifrigst nachzuspüren. So wird das Bild, das sich dem Leser von Abschnitt zu Abschnitt wiederspiegelt, zu einem ganz intimen. v. Wichdorff „schürfte" im wahrsten Sinne des Wortes so tief wie kein anderer vor ihm. Trotz des mäßigen Umfanges zeichnet sich das Werk durch seinen vielseitigen Inhalt aus. Ich nenne die Titel der einzelnen Abschnitte: Eigenart und Charakter Masurens, Merkwürdiges aus Tier- und Pflanzenwelt, Masurens Bewohner, das Land der 1000 Seen, geologische Betrachtungen über Bodenbeschaffenheit und Oberflächengestaltung, Wind und Wetter, die Bodenschätze und endlich das masurische Bauernhaus. Die schönste Zierde aber stellen die 67 Abbildungen dar, die in den Text verstreut sind; sie geben dem Ganzen erst Leben und Farbe.

Das W.sche Buch besitzt dank seiner unleugbaren Objektivität dauernden Wert. Möge es viel und mit Verständnis gelesen werden, dann bildet Masuren nicht mehr bloß einen geographischen Begriff.

6. **Das Märchen von der französischen Kultur.** Von A. Lien. Herausgeg. von Dr. F. Oppenheimer. Berlin, K. Curtius. 1915. kl.-8°. 224 S. ℳ 2; geb. 3.

Die recht alt gewordene Phrase von der Überlegenheit der französischen Kultur gehört zu den Märchen. Aber gerade bei uns Deutschen ist dieses Märchen allmächtig geworden; es wurde eben als Evangelium hingenommen und selbst von Leuten, denen man kritische Eigenschaften zutrauen darf, steif und fest geglaubt. Hoffentlich läßt sich niemand mehr so etwas erzählen. Es war einmal! .... Das von Oppenheimer übersetzte Buch besitzt das Zeug dazu, Aufsehen zu erregen. Eine Dame spricht zu uns, die, als „neutrale Ausländerin" geboren, in Frankreich aufwuchs und erzogen ward, dann aber durch Verheiratung mit einem Deutschen dessen Staatsangehörigkeit erhielt. Die Beobachtungsgabe der Verfasserin kann entschieden als äußerst gut durchgebildet gelten. Und so werden denn dem in der Einbildung so vieler „erhabenen" gallischen Kulturhahn die teilweise recht schmierigen Federn einzeln ausgerupft. Die zahlreichen Kapitel führen den Leser in anregendem Plauderton in fast alle Ecken des französischen Kulturbaues.

Digitized by Google

Es bleibt kaum etwas unberührt; aber immer nimmt man das Zartgefühl der Erzählerin wahr, das die alte Heimat nicht verletzen möchte. Wohl aus Ehrfurcht wird allem Politischen ausgewichen. Und doch erklärt sich das heutige Frankreich allein aus seinen politischen Verhältnissen.

Es würde sich schon verlohnen, näher auf den überreichen, in jeder Hinsicht durchaus lehrreichen Inhalt des Buches einzugehen; jedoch es gebricht an Raum. Einer besonderen Empfehlung bedarf das Werk nicht. Gebe Gott, daß der Krieg auch den schlimmsten Schwätzern von der kulturellen Überlegenheit Frankreichs hüben und drüben die Augen gründlich aufgehen läßt! Wir können dann endgiltig unser Märchenbuch bereichern.

7. **Massenverhetzung und Volkskrieg in Belgien.** Hrsg. von Dr. **Paul Rohrbach.** Berlin, K. Curtius. 1916. 8°. 140 S. (mit zahlr. Faksimiles aus der belg. Presse). ℳ 2.

Wir kennen das Resultat der Massenverhetzung in Belgien, wissen, daß der so sinnlos entfachte Volkskrieg das unglückselige Land bis an den Rand des Verderbens brachte. In der Rohrbachschen Zusammenstellung finden sich die unwiderleglichen Beweise dafür, wie in der Hauptsache die belgischen Preßstimmen die Schuld an allem trugen. Es ist eine recht geschickte Auswahl von Presseäußerungen, deren Sichtung und Sammlung für eine spätere objektive Geschichtsschreibung von allergrößtem Werte sein muß. Mit Schaudern sehen wir, wie grenzenlos verhängnisvoll die öffentliche Meinung eines Landes irregeleitet werden kann. Bei manchen Ergüssen sträubt sich die Feder bei der Wiedergabe. Die Inszenierung und Führung des belgischen Volkskrieges hatte nichts Menschliches mehr an sich, die Bestie im Menschen triumphierte. — Einleitend sind dem Buche einige Bemerkungen über den Charakter der belgischen Presse beigegeben. Belgiens Zeitungen waren zumeist pariserisch abgestimmt. Daher das schlimme Ende. Daß die Regierung an der flagranten Verletzung des Völkerrechts durch den wilden Volkskampf die Mitschuld trug, indem sie die eigene Presse nicht zügelte, bleibt als schimpfliches Kapitel in der Weltgeschichte stehen. Die traurige Auslese belgischer Geistesprodukte fand ihre Zusammenfassung unter den Titeln: Schimpfereien der belgischen Presse, Kriegsenten und sonstige Lügen, Berichte über deutsche Demoralisierung, Spionenriecherei und Jagd auf Deutsche, Mißhandlung deutscher Kriegsgefangener durch die Belgier und der belgische Franktireurkrieg (als furchtbarstes Kapitel am ausführlichsten). In wohltuendem Gegensatz zu den 3 ersten Kapiteln finden wir eingeschoben einen Abschnitt über „Zeugnisse für gute Haltung der deutschen Truppen".

Den Schlußbemerkungen, die der Zukunft dieses verhetzten Volkes gewidmet sind, kann man nur Wort für Wort beistimmen.

Ich kann das R.sche Buch wegen seiner Eigenartigkeit nur weitester Beachtung empfehlen.

8. **Volkswirtschaft und Finanzen im Weltkriege.** Von Dr. **Elemér Hantos,** Mitgl. des ungar. Reichstages, Direktor des Reichsverbandes ungar. Finanzinstitute. Göttingen u. Berlin, O. Hapke. 1915. gr.-8°. VIII,92 S. (mit statistischen Tabellen). ℳ 2; geb. 2,80.

Die Finanzierung des Krieges bedeutet eine Aufgabe, deren Umfang selbst die Vorstellungen unserer bewährtesten Finanzgrößen überstiegen hat. Da man mit einer derartigen Länge des Völkerringens niemals rechnete, war man auf ein solches Milliardenaufgebot nicht gefaßt. Umso höher ist der Triumph zu veranschlagen, den die Zentralmächte durch die Herausbringung ihrer langfristigen Anleihen erzielen konnten. Wie erbärmlich stehen dem manche aus höchster Verlegenheit geborenen Geldmachinationen der Gegner gegenüber! — Das Thema der Kriegsfinanzen hat eine vielfache Bearbeitung gefunden. Hier liegt vor uns die Arbeit eines absolut zuverlässigen Fachmannes aus dem verbündeten Lande. Wenn seine Behandlung der die Volkswirtschaft und die Finanzen betreffenden Vorgänge bei den einzelnen Kriegsparteien besonderen Anreiz bietet, so ist es die temperamentvolle Art, mit der die Dinge freimütig zur Sprache gebracht werden. Hantos will nichts beschönigen, eine gefühlsmäßige Kritik liegt ihm fern; aber umso mehr haben wir Veranlassung, mit dem Erreichten zufrieden zu sein. Auch in der finanziellen Kriegsbereitschaft wird uns der Sieg zufallen. Das bewiesen unsere Volksanleihen zur Genüge.

Der kleine statistische Anhang dürfte jedem Leser der Broschüre hochwillkommen sein. Unsere Rechnung steht jedenfalls gut. Wirtschaftlich und finanziell sind wir eben auch nicht niederzuringen.

9. **Kriegsziele u. Friedensziele.** Von **H. Frobenius,** Oberstleutnant a. D. Berlin, K. Curtius. 1916. 8°. 63 S. ℳ 1.

Den Ausführungen des Verfassers von ‚Des deutschen Reiches Schicksalsstunde' folgt man gern und mit Spannung. — Unsere militärische Lage gestattet uns ohne Frage eine Abwägung der Kriegs- und Friedensziele der streitenden Mächte. Als Kriegsziel will Frobenius lediglich das Ergebnis der militärischen Unternehmungen verstanden wissen, während sich das Friedensziel als das von der Diplomatie durch den Krieg Erstrebte darstellt. Vergleicht man diese Bilanz bei unsern Gegnern und bei uns, so kann wohl die Dissonanz auf der gegnerischen Seite kaum eine ärgere sein. Englands Einfallstor für Norddeutschland besitzen wir und werden es uns für die Zukunft zu sichern verstehen. Frankreich ist am Verbluten, ohne den Rhein auch nur gesehen zu haben. Und die russischen Träume auf Byzanz — das eingestandene Hauptfriedensziel — rücken in nebelhafte Ferne. Die Dampfwalze mußte die Richtung ändern. Italien endlich büßt schwer für seinen Verrat, es wird zur Bedeutungslosigkeit herabsinken. Schließlich hat die Aushungerungstaktik der humanen Vettern jenseits des Kanals keinerlei Erfolg zu verzeichnen. — Wenn wir nun mit F. die weiteren Aussichten der Gegner durch-

Digitized by Google

gehen, so bleibt deren Lage eine traurige, auch wenn ein längerer Wirtschaftskrieg drohen sollte. England allein erhielt noch nicht genügend Schläge, daß wir ihm gegenüber behaupten könnten, wir hätten unser Kriegsziel erreicht. Ohne Niederwerfung Englands — nur diese Macht hält Deutschlands Feinde noch zusammen — ist unser Friedensziel, die Freiheit der Meere, nicht möglich. Mit dem Verfasser werden wir das als die Lebensfrage für uns anzusehen haben.

Neukölln. **Karl E. Schmidt.**

Wichtige Schulfragen der Zukunft.

Die deutsche höhere Schule nach dem Weltkriege. Beiträge zur Frage der Weiterentwicklung des höheren Schulwesens, gesammelt vom Geh. Oberregierungsrat Dr. **J. Norrenberg.** Lpz., Teubner. 1916. gr.-8°. 275 S. ℳ 4,80; geb. 5,40.

Verstehet die Zeichen der Zeit, beherzigt die Lehren des Krieges! So predigt man uns heute täglich in Wort und Schrift. Der eine möchte seine Mahnung auf den Betrieb unseres Wirtschaftslebens, der andere auf weltpolitische Unternehmungen der Zukunft, ein dritter auf die Förderung der deutschen Wissenschaft und Technik angewendet sehen. Ganz besonders groß ist die Schar derer, die sich seit Kriegsausbruch mit der Schule, vor allem mit der höheren Schule, der vorzüglichsten Pflanzstätte unseres gebildeten Nachwuchses, beschäftigen und von der alles erneuernden Kraft und reinigenden Wucht des größten Völkerringens aller Zeiten auch für diese Reformen, ja Revolutionen erhoffen. Gebildete aller Berufsklassen und besonders Schulmänner rufen, daheim und im Schützengraben, in diesem vielhundertstimmigen Chor mit, bald ruhig und väterlich ratend, bald rücksichtslos verdammend, bald im Brusttone stürmischer Draufgänger. Allerorten ein Interesse, wie es lange nicht so allgemein für eine Einrichtung unseres Geisteslebens bekundet worden ist. Übrigens eine höchst erfreuliche Erscheinung.

In diesem Wirrwarr der Stimmen und Meinungen ist nun das obige Buch eine höchstwillkommene Gabe, ja, fast kann man sagen, eine erlösende Tat, in dem von berufenen, sachkundigen Fachleuten zu all den vielen Forderungen und Vorschlägen unter den mannigfachsten Gesichtswinkeln Stellung genommen, Berechtigtes und Gesundes sachlich und überzeugend vertreten, Maßloses und Unmögliches kräftig zurückgewiesen wird. Das Werk enthält 27 Aufsätze von Berufspädagogen aller Grade, von Hochschullehrern, angesehenen Männern der Schulverwaltung und verdienten Praktikern, die geeignet sind, im verwirrenden Lärm um unsere schulmäßige Weiterbildung zuverlässige Wegrichtung und sichere Maßstäbe anzugeben. Lösen kann und will Norrenbergs Buch die zahlreichen Fragen nicht; es will an der Lösung derselben mithelfen. Und dazu liefert es die beste Handhabe, die bislang auf dem Büchermarkt dargeboten wurde.

So verlockend es wäre, auf die einzelnen Beiträge des bedeutenden Werkes näher einzugehen, so gebietet doch der Raum Beschränkung. Eine kurze Auswahl wird immerhin vom Aufbau des Buches und der Vielseitigkeit des behandelten Stoffes eine Vorstellung ermöglichen. Auf ein packendes Vorwort des Herausgebers und eine vom Geh. Oberregierungsrat Dr. Reinhardt beigesteuerte, geistreiche Einleitung folgen u. a. „Gedanken über die Form der deutschen höheren Schule" vom Universitätsprofessor Dr. Fischer (München), eine tiefschürfende, anregende Abhandlung; „Universität und höheres Schulwesen" vom Universitätsprofessor Dr. Schmidt (Berlin), ein lehrreicher Aufsatz über eine wichtige Frage der Gegenwart und nächsten Zukunft; „Katholische Religionslehre und religiöse Erziehung" vom Universitätsprofessor D. Dr. Rauschen (Bonn) und „Evangelische Religionslehre und religiöse Erziehung" vom Oberrealschuldirektor Richert (Posen), beides sachliche Darlegungen, die bei vornehm denkenden Anhängern der beiden christlichen Konfessionen Beifall finden werden; „Deutsch" vom Professor Dr. Sprengel (Frankfurt a. M.), eine begeisterte und überzeugende Apologie für ein in den bisherigen Unterrichtsplänen stiefmütterlich bedachtes Unterrichtsfach; „Mathematik" vom Realgymnasialdirektor Dr. Zühlke (Landeshut i. S.), ein Beitrag, der vor allem die Notwendigkeit größerer Heranziehung von Beispielen aus dem täglichen Leben betont; „Vor- und Weiterbildung der Oberlehrer" vom Gymnasialdirektor Erythropel (Düsseldorf), ein Aufsatz, durchweht von erquickender Morgenluft, in der manches Philologenherz seinen Schlag hoffnungsvoll beschleunigt; „Das Vertrauen zur höheren Schule" vom Herausgeber, eine wohlmeinende, von Eltern und Lehrern zu beherzigende Mahnung und Aufmunterung; „Berechtigungsfragen" vom Oberlehrer Kuckhoff (Essen), eine von gesundem Wirklichkeitssinn eingegebene, grelle Beleuchtung der Nachteile des Berechtigungswesens unserer Zeit vom Standpunkte des Sozialpolitikers. Auch alle übrigen Arbeiten enthalten eine Fülle anregender und beherzigenswerter Gedanken.

Die Beiträge werden äußerlich dadurch zusammengehalten, daß sie vom Kriege und der durch ihn geschaffenen Lage ausgehen. Im übrigen aber sind sie voneinander durchaus unabhängig und bilden gewissermaßen eine Summe wertvoller Gutachten über die brennenden Schulfragen der Gegenwart. Durch alle zieht sich der Grundgedanke, den unser Kaiser in die wirkungsvolle Form gekleidet hat: „Wir sollen junge Deutsche erziehen!" Daß bei einer solch großen Zahl von Mitarbeitern in den verschiedenen Teilen des Buches gelegentlich die gleichen Gedanken und Forderungen

Digitized by Google

wiederkehren, ist zu natürlich und nur ein Beweis dafür, wie zeitgemäß und notwendig sie sind. Ebenso selbstverständlich ist es, daß man bei einer solch umfassenden Arbeit verschiedener, selbständiger Autoren hie und da auf Ansichten stößt, die einander in etwa widersprechen. Ein Vorteil, der das Buch für kritische Leser nur noch wertvoller macht.

An einer klaren Stellungnahme zu den hier so vielseitig erörterten Problemen kommt auf die Dauer niemand vorbei, der über eine Reihe wichtiger Gegenwartsfragen mitreden will. Handelt es sich doch um die Bildung unseres heranwachsenden Geschlechtes und damit um die Zukunft unseres Vaterlandes, also um eine hervorragend völkische Angelegenheit. Daher sollten die Gebildeten, nicht nur Schulmänner, sich in Norrenbergs verdienstvolles Werk vertiefen.

Dabei seien manche Eiferer darauf hingewiesen, daß einseitige und allzu schroffe Forderungen leicht die Wirkung des Erisapfels haben und zu fruchtlosen, die Sache schädigenden Streitereien führen können. Das wäre aber sehr bedauerlich, umso mehr, als man erwarten darf, daß die Behörden die Absicht hegen, den Weltkrieg, der schon so manche Änderungen herbeigeführt hat, auch zum Anlaß zu nehmen, um Besserungen in Lehrplänen und Lehrmethoden einzuführen.

Zum Schlusse sei noch daran erinnert, daß unsere Schule, die niedere wie die höhere, nicht nur Unterrichts-, sondern in noch höherem Maße Erziehungsinstitut sein soll, dessen bisher übliche Forderungen und Bemühungen, die Zöglinge an gute Sitte zu gewöhnen und sie zu starken, deutschen Charakteren heranzubilden, im Interesse unseres Volkes keinerlei Abstriche vertragen. Zuweilen möchte man glauben, daß diese Bemerkung in der jetzigen Kriegszeit, wo so manche starke Vaterhand, die sonst die Erziehung, besonders die der Knaben und Jünglinge kräftig leitete, da draußen Wehr und Waffe führt, nicht ganz überflüssig ist. Da hat die Schule doppelt Veranlassung, sich auf ihre edelste Aufgabe zu besinnen.

Münster. **Heinr. Weisenberz.**

Weitere Besprechungen.

Aszetik.

P. Frederik William **Faber**: 1) **Alles für Jesus** oder **Die leichten Wege zur Liebe Gottes.** Aus dem Engl. übersetzt von **K. B. Reiching.** 14.—16. Aufl. Regensburg, Manz. 1913. 8°. 465 S. ℳ 2; geb. 3. — 2) **Der Fortschritt der Seele im geistlichen Leben.** Aus dem Engl. übersetzt von **Dems.** 4.—6. Aufl. Ebenda. 1914. 8°. VIII,518 S. ℳ 3; geb. 4.

Über den englischen Oratorianer F. W. Faber sagte einmal P. Maurus Carnot, daß er dort anfängt, wo andere aufhören. Seine aszetischen Schriften zeichnen sich aus durch Einfachheit u. Klarheit sowohl der Fassung als der Gedankengänge, sodaß sie so recht eine Aszetik für weitere Kreise darstellen. Dazu kommt die unermüdlichem Seeleneifer entströmende Wärme, das sich fortwährend bekundende sehnliche Bemühen, die durch Christi Opfertod Erlösten dem Heiland nahezubringen. Aus Fabers Werken klingt immer das Paulinische „Caritas urget nos“ (2. Kor. 5, 14) heraus. Daß sie die Frucht reicher Erfahrung sind, zeigen die weise abgemessenen Lebensnormen, und es bedürfte nicht eigens des Hinweises im Vorwort zum ‚Fortschritt der Seele‘, daß sein Inhalt das Horazische Nonum prematur in annum erfahren habe.

Diese beiden angezeigten Neuauflagen — ‚Alles für Jesus‘ mehr ein Betrachtungsbuch; ‚Der Fortschritt der Seele im geistlichen Leben‘ vorwiegend lehrhaft — ergänzen sich gegenseitig und bilden einen vorzüglichen Ratgeber in den Hauptfragen des geistlichen Lebens. Bei der gekennzeichneten Eigenart Fabers kann man es nur mit Genugtuung begrüßen, daß seine Schriften in deutscher Bearbeitung sich einen weiten Leserkreis schaffen.

P. **O. Heinz.**

Kirchenmusik.

1. **Neue Schule des gregorianischen Choralgesanges** von P. Dominikus **Johner**, Benediktiner von Beuron. 4., umgearb. Aufl. Regensburg, Pustet. 1915. 8°. XVI,194 u. 192* S. ℳ 2; geb. 2,80.

2. **Epitome ex Editione Vaticana Gradualis Romani**, quod hodiernae musicae signis tradidit Dr. **F. X. Mathias**, Regens Sem. et Prof. Musicae sacrae. 2. Aufl. Ebenda. 1912. 8°. XXIV,646 [302] u. 150* S. ℳ 4; geb. 5,60.

3. **Psalmenbuch.** Die Psalmen der Vesper u. Komplet für alle Sonntage, Duplexfeste u. für das Totenoffizium nach der Vatikanischen Ausgabe mit Choralnoten, Violinschlüssel u. geeigneter Transposition herausgegeben von Dr. **Karl Weinmann**, Direktor der Kirchenmusikschule Regensburg. Ebenda. 1915. 8°. IV,239 S. ℳ 1,80; geb. 2,50.

1. Die durch Pius X. tatkräftig eingeleitete Neugestaltung der Kirchenmusik ist auf erfreulichem Vormarsch begriffen. Es ist das nicht zuletzt den sachgemäßen, leicht zugänglich gemachten kirchenmusikalischen Veröffentlichungen zu danken, wie sie der Pustetsche Verlag in gewohnter Genauigkeit herausgibt. Die Johnersche sehr verdienstvolle Schule des gregorianischen Choralgesanges liegt nunmehr in 4. Neubearbeitung vor. S. XV f. bietet sie willkommene Literaturnachweise. Der 1. Teil erstrebt durch Angabe kurzgefaßter, gut erklärter Normen, denen zahlreiche Übungsbeispiele beigegeben sind, einen regelrechten Choralvortrag zu erzielen. Der etwas freiere 2. Teil will Lehrer u. fortgeschrittene Schüler in das Kunstverständnis des Chorals einführen und zu einem künstlerischen Vortrag anleiten.

Die Ziele, welche sich dieses Werk steckt, kann man nur gutheißen. Im Vorwort zur 3. Aufl. werden sie dahin umschrieben, daß diese neue Schule des gregoria-

Digitized by Google

nischen Choralgesanges es als eine ihrer schönsten u. wichtigsten Aufgaben erachtet, mit dem Starken das Schwache u. mittelmäßig Begabte zu heben, zum würdigen u., soweit möglich, kunstvollendeten Choralgesange zu befähigen und überhaupt für seine hohe liturgische Aufgabe zu erziehen u. zu begeistern. Man kann nur wünschen, daß dieses vorzügliche Werk in stets weitere Kreise dringt — vorab die theologischen Bildungsanstalten — und seine wichtigen Ziele stets mehr verwirklicht.

2. Mit Herstellung dieses Auszuges aus dem Vatikanischen Graduale ist eine dankenswerte Ausgabe für Kirchen geschaffen, in denen kein regelmäßiger Kapitel- oder Konventualgottesdienst stattfindet. Die Ausgabe erfolgte in moderner, rhythmisch bestimmter Notenschrift, um die Choralgesänge allgemein zugänglich zu machen sowie einen sichereren leichteren Vortrag zu gewährleisten. S. IV ist eine kurze Erläuterung über die Verwendung der einzelnen Zeichen bei der Darstellung des Rhythmus gegeben. Das durch genauen klaren Druck u. gediegene Ausstattung gekennzeichnete Werk ist außerordentlich preiswert u. allen Kirchenchören nur zu empfehlen.

Der gleiche Verf. hat ferner veröffentlicht: ‚Kyriale seu Ordinarium Missae quod iuxta editionem Vaticanam hodiernae Musicae signis tradidit Dr. F. Mathias.' Ed. octava. 1913. 8°. IV,152* S. *M.* 0,90; gb. 1,30. Davon erschien weiterhin eine komplete Volksausgabe in Taschenformat: 16°. IV,272 S. *M.* 0,60; gb. 0,90. Dem Wunsche des eifrigen Förderers eines würdigen Choralgesanges kann man sich nur anschließen: „Möge sich das ‚Kyriale' in dieser neuen Ausgabe zu den zahlreichen alten recht viele neue Freunde gewinnen, damit der Wunsch des Hl. Vaters, die Gesänge des Ordinarium Missae mögen zum Gemeingut des Volkes werden, einer raschen Erfüllung entgegengehe".

3. Zu seinem römischen Vesperbuch bietet Direktor Weinmann mit dem Psalmenbuch eine Ergänzung. Wie dort u. im Gradualbuch ist auch hier die Einrichtung mit Choralnoten u. Violinschlüssel festgehalten sowie bequemer Transposition mit höchstens zwei Vorzeichen. Die Ausgabe entspricht durchaus der Vaticana u. den im Cantorinus (Rom 1911) gegebenen Normen.

P. H. Heinz.

Soldatenseelsorge.

Josef Gorbach (†). Eines Feldkuraten Streben und Schaffen in Kriegstagen. Von Weihbischof Dr. Waitz. Innsbruck, Tyrolia. [1916.] 8°. 232 S. *M* 2,50.

Selten ergriff mich ein Lebensbild so, wie diese Briefe eines Vorarlberger Feldkuraten an sein Mütterlein und ein paar Vertraute sonst. Der sie schrieb, war höchstens 8½ Monate Soldatenseelsorger gewesen, als er sich zum Sterben legte. Abenteuer hat er nicht gesucht, nur Seelen. Hat Mühen viel getragen und Bitterkeiten durchkostet. Und blieb doch sonnenheiter, glutiger Apostel. Vorbild u. Trost für uns, die am Heere priesterlich wirken. Solche anspruchslosen Briefe, wie wir sie dem bischöflichen Herausgeber verdanken, werden einmal für die katholische Militärseelsorge geschichtlichen Wert haben, als Zeuge u. Anwalt.

Olpe (z. Z. Feldbistionspfarrer). Otto Müller.

Weltkrieg und Aberglaube.

Wird die Menschheit durch Kriege, außergewöhnliche Naturereignisse, Heimsuchungen usw. in ihrer Entwickelung gestört, so treten alsbald Prophezeiungen auf, welche das Geschehnis längere oder kürzere Zeit vorher vorausgesehen haben wollen. Hierbei spielen Okkultismus, Spiritismus, Hellsehen u. -Hören, Wahrsagen, Sterndeuten u. a. dunkle Begriffe eine ausschlaggebende Rolle.

Der im Felde stehende Amtsrichter Dr. A. Hellwig hat im Verlage von W. Heims-Leipzig ein 160 S. umfassendes Werk herausgegeben, das zunächst den Aberglauben an sich erörtert, ihn begrifflich festzulegen versucht u. auf die Entstehungsbedingungen näher eingeht. Er bezeichnet als Aberglauben denjenigen Teil des Volksglaubens, welchen die herrschende wissenschaftliche Richtung unserer Zeit für irrig erachtet. Nach einer andern Fassung ist Aberglaube das Inbeziehungsetzen von Sinnlichem u. Übersinnlichem in einer nicht religiösen Form u. mit unwissenschaftlicher Methode.

Die Arbeit ist in Lanisсourt am 9. X. 1915 abgeschlossen. Der Verf. befand sich damals 14 Monate in Belgien u. Frankreich und fand im Stellungskriege Muße, der alten Liebhaberei zur Erforschung des Aberglaubens nachzugehen. Er unterscheidet den Aberglauben als Überbleibsel vergangener Zeiten u. den modernen Aberglauben, „wie er sich in der okkultistischen Literatur offenbart". Die sehr große Ausdehnung des Spiritismus u. der okkultistischen Bewegung zeige zur Genüge, daß weite Volkskreise noch tief im Aberglauben stecken. Eine Erklärung findet der Verf. in der Tatsache, daß der Aberglaube zu tief in der menschlichen Natur stecke, worauf schon Goethe mit den Worten hingewiesen habe: „Er gehört zum Wesen des Menschen und flüchtet sich, wenn man ihn ganz u. gar zu verdrängen denkt, in die wunderlichsten Ecken u. Winkel, von wo er auf einmal, wenn er einigermaßen sicher zu sein glaubt, wieder hervortritt".

Nach einer Katechismusdefinition ist abergläubisch, wer bestimmten Dingen eine geheime Kraft zuschreibt, die Gott ihnen nicht verliehen hat. Wer sich nun von der Religionslehre nicht die Richtschnur geben lassen will, wird leicht dem Aberglauben verfallen; denn „an etwas" muß der Mensch glauben.

Bemerkenswert ist, was Dr. H. über Amulette, Himmelsbriefe, Kettengebete, Prophezeiungen allgemeiner Art, Astrologie usw. schreibt. Der gewaltige Krieg hat unzählige Prophezeiungen ans Tageslicht gezogen, die mehr oder weniger Selbsttäuschung, wenn nicht gar Betrügereien sind. Bei dem gegenwärtigen Stande des Krieges interessieren die Prophezeiungen über das Ende des entsetzlichen blutigen Schauspiels. Bei näherem Zusehen hält

Digitized by Google

keine von ihnen stand; es sind lauter Vermutungen u. haltlose Voraussagen. Viele Friedensprophezeiungen sind als verfehlt durch die Ereignisse bereits nachgewiesen, andern wird es nicht besser ergehen.

Den Friedensschluß allein kennt Gott, uns Menschen ist die Zukunft verborgen.

Von S. 144 ab bespricht der Verf. getroffene Maßnahmen gegen das Wahrsageunwesen durch Gerichte u. Verwaltungsbehörden und fordert von den Regierungen ein schonungsloses Einschreiten gegen Wahrsager u. die abergläubische Schundliteratur.

Danzig. **H. Mankowski.**

Ordensgeschichte.

Der hl. Kamillus und sein Orden. Hrsgeg. von den deutschen Kamillianerpatres. Freiburg, Herder. 1914. 8°. XI,346 S. (mit 20 Vollbildern). ℳ 3,60.

Kurz vor Beginn des Weltkrieges feierten die Kamillianer den 300jährigen Todestag ihres großen Ordensstifters, des hl. Kamillus von Lellis, der ein Apostel der Caritas geworden als Muster der Entsagung u. selbstlosen Menschenliebe und der auch für unsere Zeit in seiner ganzen Erscheinung u. in seiner Stiftung vorbildlich bleibt. Bei Gelegenheit dieser Jubelfeier erschien das vorliegende Buch, das infolge des Donners der Geschütze nicht ganz die Beachtung finden konnte, die es verdient, doppelt verdient in unseren Tagen des menschlichen Leids u. Elends, welches die Söhne des Heiligen durch ihre aufopfernde Krankenpflege zu lindern suchen im Schatten des Kreuzes, „das Kamillus auf sein Kleid geheftet trägt u. zu seinem glorreichen Waffenschild gewählt hat". Das mit 20 Bildern ausgestattete u. in handlichem Format gedruckte Buch umfaßt drei Teile, deren erster ein mit großer Liebe u. feinem Verständnis gezeichnetes „Lebensbild des Heiligen" im Reiche der Caritas bietet und den auch als Dichter bekannten P. Konrad Ikenmeyer, den zeitigen Obern des Roermonder Klosters, zum Verf. hat. Fürwahr „das Leben des hl. Kamillus enthält so viele erbauende Züge und atmet eine so große Gottesliebe u. Menschenliebe, daß es für den Leser nie seinen Zauber verliert. Man liebt diesen tapferen Soldaten, der, von der Gnade Gottes besiegt, dem Dienste seines irdischen Kriegsherrn entsagt, um sich der Fahne Jesu Christi anzuschließen u. mit den friedlichen Waffen der Religion zu kämpfen. Als Schlachtfeld wählt er die Hospitäler u. schreibt als Wahlspruch auf seine Fahne ein Wort, welches das ganze Evangelium in sich zusammenfaßt: Liebe. Alle Augenblicke seines Lebens sind dem Wohle der Armen geweiht, in denen er Christus selbst verehrt. Das einzige Ziel seiner Arbeiten u. Mühen ist die geistige u. leibliche Linderung alles menschlichen Elends." „Aus der Geschichte des Ordens" berichtet im 2. Teile P. Wilhelm Wiesen. Danach verbreitete sich der Orden sehr schnell, besonders in Italien, Spanien u. Amerika, später auch in verschiedenen anderen Gebieten, im kalten Norden wie im sonnigen Süden. Beim Tode des Heiligen (1614) zählte er über 300 eigentliche Mitglieder, 220 waren ihm meist als Opfer ihres Berufes schon in die Ewigkeit vorausgegangen. Überaus segensreich gestaltete sich die Tätigkeit der Ordensmitglieder in den Spitälern, besonders zur Zeit großer Epidemien. „Wie sehr der Geist des Stifters, der Geist der christlichen Liebe u. Opferwilligkeit, auf die Söhne übergegangen und gleichsam als ein unverbrüchliches Erbe im Orden lebendig blieb, das beweist dessen Geschichte. Wo immer in den verschiedensten Ländern die Menschheit von Krankheiten u. Seuchen heimgesucht wurde, da begegnen wir den Kamillianern. Wir finden sie an den Betten der Kranken u. Sterbenden, in den Spitälern u. Privathäusern, in den Hütten der Armen und in den Palästen der Reichen. Wir begegnen ihnen auf den Schlachtfeldern u. in den Lagern der Kriegsheere, wo sie als Engel der Barmherzigkeit den Verwundeten zu Hilfe eilen. Hunderte starben den Heldentod in der Ausübung ihres Berufes, aber immer füllten neue Kräfte die entstandenen Lücken aus, bis endlich der Sieg über die Seuche errungen war." Auch heute zeigt sich der Orden noch in verjüngter Kraft. Das beweist allein schon der 3. Teil: „Unsere deutsche Ordensprovinz von ihrer Gründung bis zur Gegenwart" von P. Heinrich Reintges. Diese, aus dem 1884 in Roermond entstandenen Haus, das zugleich Scholastikat ist, hervorgegangen, hat sich in kurzer Zeit prächtig entwickelt und zählt nun 8 mächtige Klosterbauten, auf vier verschiedene Länder verteilt: Deutschland, Holland, Österreich und Dänemark. Heute arbeiten über 80 Priester der deutschen Provinz im Reiche der Caritas, die immer noch neue Kräfte beansprucht. Und dafür, daß die großen Aufgaben, welche den Kamillianern gestellt sind auch in Deutschland, — denke man nur an die Rettung so vieler, die der Alkohol gefangen hält — erfüllt werden können, sind die besten Anzeichen vorhanden. Die schnelle Entwickelung des Ordens, der etwa 300 Jahre fast ausschließlich unter den lateinischen Völkern gewirkt, auch in Deutschland, zeigt, mit welchem Verständnis die deutschen Katholiken diesem edlen Wirken entgegenkommen. Möge dem Orden ein immer größeres Feld seiner eigenartigen Tätigkeit sich öffnen. Das Buch eignet sich für alle, die auf dem Gebiete der Caritas tätig sind, vor allem auch für Volksbibliotheken u. Krankenhäuser.

Dalheim (Rhld). **Jakesius Elsner O. F. M.**

Heidenmissionen.

Ein Heldenleben aus der Mission. Kard. Massaja aus dem Kapuzinerorden, der große Missionsbischof der Gallaländer. Von P. Fulgentius M. Krebs O. M. Cap. 2. u. 3. Aufl. Straßburg/E.-Königshofen, Selbstverlag. 1916. 8°. 88 S. 80 ₰.

Ein vortreffliches Mittel, den durch den Weltkrieg schwerbedrängten Missionen allgemeine Teilnahme zuzu-

**

Digitized by Google

wenden und das Missionswerk überhaupt zu fördern, ist die Verbreitung geeigneter Missionsliteratur. Sehr geeignet für weitere Verbreitung ist vorliegende kurze Darstellung des Lebens u. Wirkens eines Helden der Missionsgeschichte, der leider noch viel zu wenig bekannt ist. Neben seinem Hauptwerk in 12 Bden: ‚I miei 35 anni di missione nell' Alta Etiopia' (Mailand 1885/95) besteht ein Auszug ‚In Abissinia e fra i Galla' (Florenz 1895). Daneben erschien vor zwei Jahren in Turin eine Biographie von seinem Ordensgenossen P. Venanzio da Loano: ‚Il cardinale Guglielmo Massaia'. In deutscher Sprache bildet vorliegendes kurzgefaßtes Lebensbild die erste zusammenfassende Würdigung des hervorragenden Missionars. Der Schwerpunkt liegt in der Schilderung seiner langjährigen mühe- u. segensreichen Missionstätigkeit, der in den missionierten Ländern obwaltenden Verhältnisse und zu bestehenden Kämpfe. Das volkstümliche, schon in Neuauflage vorliegende Werkchen möge weiterhin zahlreiche Leser finden und in vielen Missionsverständnis u. -eifer wecken.

P. **O. Heinz.**

Für die Jugend.

Der Gymnasiast. Freundesworte an unsere Studenten, von P. Ingbert **Naab** O.M.Cap. M.Gladbach, Volksverein. 1915. kl.-8°. 399 S. Pybd ℳ 1,60. (‚Wort u. Bild' 49/51.)

Wie weit u. wie tief die zum großen Teil noch unübersehbaren Wirkungen des furchtbaren Völkerringens auch die Jugendfrage beeinflussen wird, bleibt der näheren oder weiteren Zukunft vorbehalten; soviel aber ist sicher, daß auch auf diesem so eminent wichtigen Gebiete eine Unmenge von Arbeit zu leisten ist, um eine allseitige Ertüchtigung der Jugend zu erstreben u. zu erreichen.

Mit inniger Freude ist es darum zu begrüßen, daß schon jetzt, wo noch die donnernde Sprache der Kanonen redet u. die blutige Schrift der Schwerter zu lesen ist, rastlose Arbeit geschieht im Interesse der reifenden Jugend, und so der innige Wunsch unsers vielgeliebten Kaisers der Erfüllung näher gebracht wird: „Noch wichtiger als die Anschaffung neuer Gewehre u. neuer Kriegsschiffe ist eine Erziehung unserer Jugend zur Mannhaftigkeit".

Vorliegendes Buch, wie der Titel schon sagt, ist den Gymnasiasten zuliebe geschrieben. Es liegt wohl außer jedem Zweifel, daß gerade diese Jahre die Krisis des Jünglings umfassen. Da kann ein praktisches Buch als ratender Freund, als helfender Bundesgenosse ihm wesentliche Dienste erweisen.

Das ist dem Verf. vollauf gelungen. Mit vielem Geschick behandelt er alle einschlägigen Fragen vom Eintritt des Knaben ins Gymnasium bis zum Übergange des Jünglings zur Universität. Da hört der junge Musensohn von Studentenglück u. Studentenpflicht, die mit warmer u. wahrer Begeisterung geschildert werden. Da ziehen an seinem betrachtenden Geiste vorüber die einzelnen Unterrichtsfächer, Liebe u. Eifer weckend u. fördernd. Da spricht ein erfahrener Priesterfreund herzliche Worte von den so notwendigen Erziehungsmitteln in diesen Entwicklungsjahren, wobei mit Recht das größte Gewicht gelegt wird auf Selbsterziehung und Charakterbildung. Da erhält das Ganze seine höhere Weihe durch eine würdevolle Abhandlung der religiösen Mittel, die den Jüngling zu gewinnen u. zu befestigen wohlgeeignet ist.

Dann folgen einige praktische Regeln über die Erhaltung der Gesundheit u. den Anschluß des Gymnasiasten an seine Mitstudenten; wahr u. klar wird er vor den falschen Jugendverbindungen gewarnt u. auf die echten u. rechten Vereinigungen hingewiesen.

Die weiteren Ausführungen gelten der Ferienzeit mit ihren körperlichen Erholungen u. seelischen Gefahren. Vor allem werden die schwierigen Krisen für Glaube u. Sitte in eingehender Weise besprochen durch eine gediegene Abhandlung, welche die reiche Erfahrung des Verf. aus dem Leben der studierenden Jugend bekunden.

Den würdigen Abschluß bildet eine anziehende Besprechung verschiedener Berufe mit starker Betonung des Priester- u. Ordensstandes.

Für die nächste Neuauflage, die nach dem bisherigen Absatz kaum lange auf sich warten lassen wird, würde es sich vielleicht empfehlen, einige Gedanken zusammenhängend zu behandeln, anstatt sie unter verschiedene Rubriken zu verteilen. — Der sprachliche Ausdruck verrät hin u. wieder den süddeutschen Verfasser, doch hat man sich bald damit versöhnt u. daran gewöhnt.

Im übrigen ist das Buch sehr geeignet, bei unsern Gymnasiasten die beste Wirkung hervorzurufen, und verdient deshalb die beste Empfehlung u. weiteste Verbreitung. Im großen Weltenkampfe erschienen, möge es den jungen Studenten im eigenen Seelenkampfe Schutz u. Hilfe gewähren!

Dalheim (Rhld). **Januarius Grewe O.F.M.**

Erziehungswissenschaft.

Pädagogik oder Wissenschaft der christlichen Erziehung auf dem Standpunkt des kathol. Glaubens von **G. M. Dursch**, bearb. u. mit einer Einleit. versehen von Dr. **W. Kahl**. Fbg, Herder. 1916. gr.-8°. VI,358 S. ℳ 5,60. (‚Bibliothek der kath. Pädagogik' 18.)

Dursch (1808—81), Theologe u. Pädagog, veröffentlichte außer theologischen Werken auch pädagogische; eines derselben, die ‚Pädagogik', 1851. Diese hat Kahl mit gewohnter Sorgfalt u. bekannter Sachkenntnis für die ‚Bibliothek der kath. Pädagogik' bearbeitet und dem heutigen Geschmack durch Kürzungen anzupassen gesucht. Er schickt der Auswahl eine Einleitung voraus, die die kath Pädagogik in Deutschland während der 1. Hälfte des 19. Jhdts charakterisiert, dann Dursch's Leben u. Schriften u. Pädagogik schildert und zuletzt einen Blick

Digitized by Google

auf die katholische Pädagogik seit Dursch wirft. D. hat seiner Zeit mit seiner ‚Pädagogik' infolge verschiedener Mängel, die Kahl mit kritischem Blick richtig erkannt hat, wenig Erfolg gehabt, und es ist nicht wahrscheinlich, daß diese Pädagogik heute einen solchen davon trägt. Doch verdient die gediegene u. sachkundige Bearbeitung durch Kahl alles Lob.

Würzburg. **R. Stölzle.**

Zeitgemäße Unterrichtsfragen.

Der Weltkrieg im Unterricht. Beiträge zur Theorie u. Praxis des Gegenwartsunterrichts, hrsgeg. von Dr. Hans **Amrhein**, Seminardirektor. Bielefeld, Velhagen & Klasing. 1916. 8°. 160 S. ℳ 2.

Das recht geschickt angelegte Büchlein enthält eine Auswahl des auf den Erzieher einstürmenden Neuen, das der Krieg uns gebracht, und das leicht in den jugendlichen Köpfen Verwirrung anrichten kann, wenn es wahl- u. planlos an sie herantritt. Nach den einzelnen Fächern geordnet, sind vom Verf. die wichtigsten der aufgeworfenen Fragen unserer eisernen Zeit zur Verwendung im Unterricht recht brauchbar zusammengestellt. Einfach gehaltene, aber anschauliche Zeichnungen erhöhen die Brauchbarkeit des vornehmlich für Volksschulen berechneten Buches.

Hörde. **Karl d'Ester.**

Burgfrieden.

Vom inneren Frieden des deutschen Volkes. Ein Buch gegenseitigen Verstehens u. Vertrauens, hrsgeg. von Friedr. **Thimme**. Leipz., S. Hirzel. 1916. 8°. XII,574 S. ℳ 5; geb. 7.

Den Geist der Augusttage des Jahres 1914, den Geist der Eintracht u. Verträglichkeit, wie er, von einzelnen Versuchen der Störung des Burgfriedens abgesehen, in den schweren Stunden des Krieges gepflegt ist, die Annäherung in sozialer, politischer u. religiöser Hinsicht, wie sie sich in der gemeinsamen Gefahr herausgebildet hat, auch über den Krieg hinaus zu bewahren und in den Frieden hinein zu retten, das ist die Aufgabe, welche 40 Männer der verschiedensten Stände u. Berufe, der verschiedenen religiösen Bekenntnisse u. politischen Parteien sich hier gestellt haben. Sie haben sich hier „zusammengefunden, um sich über all die großen Gegensätze, die unser Volk trennen, die Gegensätze der Weltanschauungen, der Konfessionen u. kirchlichen Parteien, der Nationalitäten, der Berufsstände, der politischen Parteien in voller Freimütigkeit u. Unbefangenheit auszusprechen und sich darüber klar zu werden, ob u. inwieweit sich diese Gegensätze auf die Dauer mildern, versöhnen u. ausgleichen lassen." Die 5 großen Abschnitte tragen die Überschriften: Friede unter den Weltanschauungen, Friede unter den Konfessionen u. kirchlichen Parteien, Friede unter den Klassen u. Berufsständen, Friede unter den politischen Parteien, Friede unter den Nationalitäten. Unter diese großen Gruppen sind dann die einzelnen Aufsätze, die von den mannigfachsten Gesichtspunkten aus die betr. Fragen behandeln, untergebracht. Man muß sagen: der Herausgeber hat mit Glück u. Geschick die richtigen Persönlichkeiten zu Mitarbeitern an dem schweren, aber gut gelungenen Werke zu finden gewußt. Die einzelnen Aufsätze aufzuführen oder zu skizzieren, ist unmöglich. Das Werk will als Ganzes genossen sein. Es ist ein Dokument deutscher Organisationsleistung, deutscher Gewissenhaftigkeit und des ehrlichen Willens, die Früchte des großen Krieges für Deutschland dauernd zu sichern. Möge dieses große, erhabene Ziel erreicht werden! Was die Mitarbeiter Thimmes dazu tun konnten, haben sie redlich getan. Hoffentlich findet ihr Werk freundliche, ja freudige Aufnahme in allen Kreisen des deutschen Volkes, damit der Geist des gegenseitigen Verstehens u. Vertrauens, der dies Buch durchweht, auch das ganze deutsche Volk durchdringt u. beseelt u. als schönste Frucht des gewaltigen Krieges für lange Zeiten bleibt.

Münster. **A. Kahle.**

Frauenlebensbilder.

Drei deutsche Frauen. Von Prof. Dr. **W. Capitaine.** Warendorf, J. Schnell. 1916. 8°. 269 S. ℳ 3,25.

Der namentlich durch seine trefflichen Religionsbücher bestens bekannte Prof. Capitaine hat mit der Bearbeitung dieses Buches einen glücklichen Griff getan. In fesselnder, anmutiger, so recht für junge Mädchen passender Darstellung schildert er auf Grund umfangreicher Verwertung der einschlägigen Literatur das Leben dreier deutscher Frauen, deren Geist u. Charakter nach oben weist, die in ihrem inneren u. äußeren Werden grundverschiedene Wege gingen und doch alle zu der Höhe emporstiegen, in der die reine Luft echt weiblichen Empfindens, tiefer Religiösität u. sittlicher Größe weht u. wohltuend wirkt u. wirken muß. Das Beispiel solch edler deutscher Frauen, die, jede in ihrer Art, Großes geleistet, ist wohlgeeignet, in dieser gewaltigen Kriegszeit, die schon so oft bewiesen, was deutsche Frauen zu leisten imstande sind, auf Herz u. Gemüt u. Willen der deutschen Mädchen recht aneifernd zu wirken, und deshalb wird das Buch, das die Fürstin Gallitzin, einen Goethe ihres Geschlechtes, die Dichterin Annette v. Droste-Hülshoff, eine zweite Sappho, und die im Rufe der Heiligkeit gestorbene Schwester Maria, Gräfin zu Droste-Vischering, eine geistliche Rose, anmutig zeichnet, schon seinen Weg machen. Und wir wünschen ihm Glück zur Reise in recht viele Häuser, wo katholische junge Mädchen arbeiten an ihrer Herzens- u. Geistesbildung.

Dalheim (Rhld). **Jakesius Elsner O. F. M.**

Papyrus- und Keilschriftkunde.

1. Auswahl aus griechischen Papyri von Prof. Dr. Robert **Helbing.** Berlin, Göschen. 1912. kl.-8°. 146 S. geb. (Lwd) 90 ₰. (‚Sammlung Göschen' 625.)

Ein ganz vorzügliches Büchlein, das, da es auch Übersetzung u. grammatische u. sachliche Erklärung bringt,

Digitized by Google

wohlgeeignet ist, auch Fernerstehenden Einblick in die mächtig aufblühende Papyruswissenschaft zu geben. Der allgemeine Teil unterrichtet knapp, aber ausreichend u. geschickt über ägyptische Zeitrechnung, über das Problem der κοινή u. das Äußere der Urkunden. Die 24 ausgewählten Stücke bringen verschiedenste Stoffe: Ehevertrag, Hochzeitseinladungen, Bittschriften, Beschwerden, Trauerbriefe u. a. Das grammatische Register ist bei aller Kürze sehr lehrreich. Das Büchlein dürfte auch für höhere Lehranstalten geeignet sein. — Für die nächste Aufl. würde ich empfehlen, das Faksimile des Briefes des Polykrates in Originalgröße zu geben.

2. **Die Keilschrift** von Prof. Dr. Bruno **Meißner.** Ebda. 1913. kl.-8°. 107 S. (mit 6 Abbild.). geb. 90 ₰. (‚Samml. Göschen' 708.)

Dem Zweck der Göschenschen Sammlung entsprechend will das vorliegende Werk des geschätzten Breslauer Assyriologen die Entzifferung der Keilschrift einem größeren Kreise darstellen. Grotefend, der als junger Göttinger Schulmann Anfang des 19. Jhdts durch geniale Divination (ohne wie Champollion eine Bilinguis zur Verfügung zu haben) den ersten erfolgreichen Anstoß zur Erleuchtung der Keilschrift gab, hat damit eine der glänzendsten Geistestaten aller Zeiten vollbracht und unserm Blick dreitausendjährige Geschichte u. Kultur eröffnet. Meißner unterrichtet kurz über die Entzifferungsversuche vor u. nach Grotefend und gibt dann eine Skizze der sumerischen u. der babylonisch-assyrischen Grammatik. Ein Überblick über die assyrische Literatur u. ein kurzes Glossar werden mit Dank begrüßt.

Neustadt (Oberschles.). **Alfred Hoffmann.**

Jugendbücher.

1. **Im heiligen Kampf.** Eine Erzählung für junge Mädchen aus dem Weltkrieg. Von Sophie **Kloerß.** Mit 4 Einschaltbildern in Tondruck von K. Storch. Stuttg., Union Dtsche Verlagsgesellschaft. [1915.] 8°. 300 S. eleg. geb. ℳ 4,50.

Eine recht edel gehaltene u. von Liebe zum Vaterlande durchwehte Erzählung bietet die Verfasserin in diesem Bande der jungen Mädchenwelt, die ihn sicher mit großer Spannung zu ihrer eigenen Belehrung lesen wird. Mit Geschick ist in den Mittelpunkt eine Hamburger, echt deutsch gesinnte Familie gestellt, deren drei Söhne hinausziehen in den heiligen Kampf, während die beiden Töchter der freiwilligen Krankenpflege sich widmen, wobei allerdings der protestantische Standpunkt hervortritt, wenn er auch nie verletzend wirkt. Interessante u. ergreifende Bilder vom Kriege in Ost u. West u. Nord werden aufgerollt und das Auge blickt hinein in die Tiefe u. Größe deutschen Heldentums, deutscher Treue u. Hingebung, opferwilliger Liebe u. eines ergreifenden Familienschicksals. Ein so frisch geschriebenes, auf dem Untergrund eines echten Familienlebens aufgebautes, die große gewaltige Zeit u. ihre Ideale schilderndes Buch wird immer viele Leserinnen finden, wie dies bereits die 3. Aufl. des vom Verlage gut ausgestatteten Werkchens beweist.

2. **Der Jugendgarten.** Eine Festgabe für junge Mädchen. Erzählungen ernsten u. heiteren Inhalts, Gedichte, Unterweisungen aus Natur, Haus u. Geschichte. Beschäftigungen, Sport u. Spiele. 40. Bd. Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft. [1915.] 8°. 288 S. (mit 137 ein- u. mehrfarbigen Abbild.). eleg. geb. ℳ 5.

Während das erste Buch sich mehr an das Alter von 16 Jahren wendet, bietet dieses der jungen Mädchenwelt von 9—14 Jahren eine Fülle von Unterhaltung u. Belehrung in Gedichten u. kleinen Aufsätzen in reicher Abwechselung. So wird z. B. gleich die erste Erzählung: ‚Aus Ostpreußens Russentagen', die das Schicksal einer Arztfamilie u. eines fremden Kindes spannend beschreibt, das kindliche Gemüt tief ergreifen. Auch die Kunst (Hans Thoma) in Wort u. Bild kommt zur Geltung. Gleich das Deckenbild nach dem Gemälde ‚Lebensfrühling' von Paul Fischer, das mit Genehmigung des Kunstverlages von A. Vincent-Kopenhagen gebracht ist, bildet eine Zierde des nicht nur inhaltlich sehr reichhaltigen, sondern auch mit vielen anschaulichen Abbildungen (137) geschmückten Buches Es eignet sich vorzüglich zu Geschenken.

3. **Mamsell Sonnenschein.** Erzählung für junge Mädchen. Von H. **Courths-Mahler.** Mit vielen Bildern von L. M. Roth. Reutlingen, Enßlin & Laiblin. [1915.] 8°. 224 S. eleg. geb. ℳ 3.

Auch hier wird ein vorbildliches Familienleben gezeichnet, dessen guter Geist sich in der im Mittelpunkt der Erzählung als Mamsell Sonnenschein stehenden Tochter verkörpert. Sonnenschein u. Glück bringt diese hinein in das Haus eines vergrämten Kommerzienrates, wodurch sie zugleich der Sorgenbrecher ihres stellenlos gewordenen Vaters wird und die Versöhnung des Kommerzienrates mit seinem nahen Verwandten, der dem Intrigantentum anderer Erben zum Opfer gefallen ist, anbahnt. Dieser, dann zum Haupterben eingesetzt, macht Mamsell Sonnenschein zur glückstrahlenden Frau Sonnenschein. Ein Odem des Friedens u. beglückender Menschenliebe liegt über dem Buche, und rechtes Verständnis der Eigenart der jungen Menschenseele spricht aus ihm. Bei jungen Mädchen von 17 Jahren u. darüber wird der sittliche Gehalt dieser Erzählung seine Wirkung nicht verfehlen; denn es wird ihnen der Gedanke näher gebracht, daß eine starke lebendige Kraft in einem gottbegnadeten Gemüte liegt und Elternliebe, Ehrlichkeit, Selbstlosigkeit, reine u. vornehme Zurückhaltung u. Opfer immer zu einem seelischen Triumphe führen. — Die Ausstattung ist gut.

Dalheim (Rhld). **Jakesius Elsner O. F. M.**

Zeitromane.

1. **Das Gewissen der Welt.** Roman v. Otto **Pletsch.** 2.—5. Aufl. Stuttgart, Cotta. 1915. 8°. 563 S. ℳ 5; geb. (Lwd) 6.

Der Roman befolgt aufs Wort die Mahnung des Dichters: „Vor allem laßt genug geschehen!" Aus dem

Digitized by Google

Elend einer ostpreußischen Gärtnerfamilie, wobei das Ostpreußenproblem stark erörtert wird, führt uns der Verf. nach Amerika, in die Zeit der großen Eisenbahnbauten, die Ost- u. Westküste verbanden. Der Burenkrieg, der russisch-japanische Krieg, alles kommt in einer an Spannung nichts zu wünschen übrig lassenden Mannigfaltigkeit zur Sprache. Der Held, Theodor Merten, der arme Findling aus Ostpreußen, wird durch zielbewußte Arbeit zum amerikanischen Zeitungskönig, zum Gewissen der Welt. Er ist die Verkörperung deutschen Wesens, an dem die Welt genesen kann. Der Roman bietet neben einer gut durchgeführten Haupthandlung eine Fülle heute sehr zeitgemäßer Schilderungen aus Rußland, England u. Amerika u. darf so ein „Zeitroman" im guten Sinne des Wortes genannt werden.

2. **Einmal muß wieder Friede werden!** Erzählungen u. Verse von **Ernst Zahn.** 11.—15. Tausend. Stuttgart, Dtsche Verlagsanstalt. 1916. 8°. 197 S. ℳ 2,40.

Auch in die stille Klause des Dichters da droben am St. Gotthard tönt der Krieg mit seiner schrillen Melodie hinein. Wo sonst sich die Völker begegneten im friedlichen Wechsel zwischen dem arbeitsamen Norden u. den lieblichen Auen Italiens, ist es jetzt wohl auch still geworden, und auch in den Schweizer Bergen regiert Mars die Stunde. Wie sich der Weltbrand in seiner so empfänglichen Dichterseele spiegelt, das zeigt uns Zahn in dem vorliegenden kleinen Buche. Es ist eine Genugtuung für seine große Lesergemeinde in Deutschland, daß er nicht dem Beispiele so vieler undankbarer Neutraler gefolgt ist und uns unsere Liebe zu ihm u. seinen Dichtungen dadurch vergalt, daß er uns mit giftigem Geifer begoß, wie es ja noch jüngst der Däne Jörgensen in so schmachvoller Weise fertig gebracht. Die Prosaerzählungen sind mit derselben psychologischen Feinheit herausgearbeitet, die wir bei Z. gewohnt sind; vielleicht ist in der ersten Geschichte darin etwas des Guten zu viel getan: in der alten Schweizerin hört man zu sehr den Dichter durch. Eine feine, unaufdringliche Parteinahme für die gerechte Sache tönt leise hindurch, vor allem aber soll das Buch das rein Menschliche betonen, das über dem Kriege steht u. erhalten werden muß. Die Gedichte sind warm und innig empfunden und in der Form teilweise meisterhaft.

Hörde. **Karl d'Ester.**

Bahnbrecher deutscher Größe.

1. **Das schwarze Weib.** Die Geschichte eines Einsamen aus dem Volk. Von **Rob. Kurpiun.** 2. Aufl. Berlin, E. Fleischel. 1915. 8°. 404 S. ℳ 4; geb. 5,50.

2. **Johann Gottlob Nathusius.** Ein Pionier deutscher Industrie. Von **Elsbeth v. Nathusius.** 3. Aufl. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. 1915. 8°. 306 S. (mit 12 Tafeln). ℳ 5; geb. 6,50.

Zwei Werke, grundverschieden und einander doch so ähnlich: ein Roman u. eine Biographie, ein Werk erzählender Dichtkunst u. ein geschichtliches Lebensbild. Aber beide zeigen die Geschichte von Männern, die aus den kleinsten Anfängen durch eigene Kraft, durch eiserne Energie zu hohen Zielen sich emporgearbeitet haben. Kurpiun war in Oberschlesien Kreisschulinspektor; hier hat er Land u. Leute kennen gelernt, die er in seiner Geschichte schildert. Hier hat er auch die Nachrichten gesammelt, die beim Volke fortleben über einen Mann, der mit nichts anfing und doch eines der größten oberschlesischen Werke begründete, einen Mann, der als Einsamer durchs Leben ging, aber schließlich durch ein Kind den Glauben an die Menschheit wiederfindet. Dichterisch hat Kurpiun diese Geschichte gestaltet, die der Schlesier besonders, aber ohne Zweifel jeder Deutsche mit der größten Befriedigung beim Lesen nacherleben wird.

Elsbeth v. Nathusius ist die Enkelin des Mannes, dessen Lebensbild sie so wahr u. warm uns erzählt. Das sei gleich bemerkt, daß sie nicht etwa ein Loblied auf ihren Vorfahren singt, das vor Bewunderung der Wahrhaftigkeit entbehrt. Unparteiisch spricht sie auch von den Fehlern des Mannes, der trotzdem so groß dasteht, daß er mit vollem Recht ein Pionier deutscher Industrie genannt werden kann. Mit nichts hat er angefangen; er wird Kaufmann, gründet in Magdeburg ein eigenes Geschäft, erwirbt das Gut Althaldensleben u. später Hundisburg. Mit aller Welt fast knüpft er Handelsbeziehungen an, er wirft sich mit Feuereifer auf den landwirtschaftlichen Betrieb, gründet alle Arten von Fabriken. Intuitiv erfaßt er all die Möglichkeiten, den Boden u. seine Schätze aufzuschließen u. auszunutzen. Was für Berühmtheiten kommen, um seine Betriebe zu betrachten u. zu studieren: Karl August von Weimar, der Vizekönig von Hannover, Oken, Berzelius, Thaer! Dazu ist er ein eifriger Sammler, legt z. B. ein großes einzigartiges Naturalienkabinett an. [Wer weiß übrigens etwas von der Matuschkaschen Sammlung, die er aus Schlesien gekauft hat?] In manchen Dingen eilt er seiner Zeit voraus; manches mißlingt, weil die Technik nicht so rasch mitkann, wie seine Gedanken ihm zuwachsen. Und wie verklärend, wie reizend wirkt in diesem Bild eines Lebens der Tat, der Kraft, der Energie die Schilderung seines Familienlebens: Luise Gatterer war seine Gattin, dem Göttinger Kreis entstammend; Gleim, Pfeffel, Klopstock treten in den Kreis ihres Lebens.

Beide Werke sind höchst aktuell: sie zeichnen die Zeit der Wende des 18. zum 19. Jhdt, die Zeit Napoleons u. der Freiheitskriege. Sie schildern die große Not der Zeit und wie große Männer mit ihr fertig werden, und wie das deutsche Volk durch Nacht u. Schatten u. Not zu einem schönern Morgen sich durchkämpft. Beide Bücher habe ich im Felde gelesen; ihre befreiende Wirkung hat jeder hier empfunden, der die Bücher las.

Breslau **Hermann Hoffmann.**
(z. Z. im Felde).

Digitized by Google

Lyrik.

Auf junger Erde. Gedichte von Otto Walter. 2., verm. Aufl. Trier, Petrus-Verlag. 1916. 8°. 56 S. ℳ 1; geb. 2.

Die 1. Aufl. dieses Gedichtbandes war meines Wissens in der Schweiz erschienen und nur einem beschränkten Freundeskreis zugänglich gewesen. Diese vermehrte, 2. Aufl. ist nun in vornehmer, eigenartiger Ausstattung im Petrusverlag erschienen. Otto Walter, ein junger Schweizer, den wir als Redakteur des ‚Gral' bereits kennen, zeigt sich hier als ein Lyriker von nicht geringer Bedeutung. Es ist ein herbes, männliches Singen, das er anhebt und das stolz u. selbstbewußt ist bis zur letzten Seite, wo es kraftvoll ausklingt in dem Spruch: „Auf meine Klinge":

Wer mich zu führen sich erkühnt,
Der glaub' an eines:
Sieg!

Dazwischen stehen aber auch duftige, keusche Klänge der Liebe und innige, fromme Weisen. Der Abschnitt: „Einem toten Kinde" zeigt, besonders in dem Gedicht ‚Heiligung', den Dichter, der so stolz von Kampf u. Sieg singt, als Menschen mit ehrfurchtsvollen, kindlichen Augen, die Wunder u. Märchen sehen und blank in alle Heimlichkeiten des Lebens dringen. Manche Gedichte finden den herzlichen Volksliedton, andere ranken sich in freien Rhythmen kunstvoll zu edlen Versen, und wieder in anderen klingen Weisen der Romantik an. In allen Versen aber bricht die Kraft eines großen Talents hervor, das in seiner „Blühenden Welt" Sonne u. Jugend u. süßen Duft mit vollen Händen verschenkt. — Das Büchlein ist mit sorgsam wählender Hand zusammengestellt. Die künstlerische Selbstzucht, die sich in dieser strengen Auswahl offenbart, wird auch an das weitere Schaffen noch große Ansprüche stellen. Dem Bändchen ist weiteste Verbreitung zu wünschen; denn dieser junge katholische Dichter verdient die Beachtung u. Förderung aller Freunde echter Poesie.

Frankfurt (M.). **H. H. Wormann.**

Geschichte der Weltkarten.

„Itineraria Romana". Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana dargestellt von Konr. Miller. Stuttg., Strecker & Schröder. 1916. gr.-4°. LXXII S., 959 Sp. u. 32 S. (mit 317 Kartenskizzen u. Textbild.). ℳ 32; geb. (Halbleder) 36; Vorzugspreis bis auf Widerruf 22; geb. 24.

Vor etwa drei Jahrzehnten gab K. Miller die Peutingersche Tafel unter dem Titel ‚Die Weltkarte des Castorius' in schönem Faksimile mit einem Hefte einleitenden Textes heraus und ließ dann die Ausgabe der weiteren ältesten Weltkarten, der Mappae mundi, mit Erläuterungen folgen (1895/96). Die treue, verdienstvolle Arbeit des unermüdlichen Gelehrten fand namentlich in den Kreisen der Altphilologen nicht die gebührende Würdigung. Mag auch zwischen ihm u. seinen Gegnern eine „unüberbrückbare Kluft" der Anschauungen bestehen, so mindert diese doch nicht den hohen Wert der Kartenausgaben selbst, weil sie den Forschern zur Grundlage u. Förderung ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit dienen. Das gilt auch von der vorliegenden Zusammenstellung der römischen Reisewege, einem Werke riesenhaften Fleißes u. staunenswerter Hingebung. Im allgemeinen, einleitenden Teile behandelt der Verf. nach einer kurzen Geschichte des römischen Straßenbaues u. der Itinerarien die Peutingersche Tafel, ihre Schicksale, Ausgaben u. Quellen sowie die übrigen „Fahrpläne". Der besondere Teil liefert die erläuterten Kartenskizzen für Britannien, Gallien, Spanien, Italien, die Donauprovinzen, die Balkanhalbinsel, die Grenzvölker in Europa u. Asien, die Pontusprovinzen, das südliche Kleinasien, den Orient, Ägypten mit Libyen u. Cyrenaika, das römische Afrika, endlich die Zusammenstellung der Meere, Seen u. Seehäfen. Die Verzeichnisse der alten u. der neuen geographischen Namen mit Hinweisen auf das Vorkommen auf der ‚Tabula' und im ‚Itinerarium Antonini' erleichtern wesentlich die Benutzung des übrigens bei dem reichsten Inhalte übersichtlichen Quartbandes, den hoffentlich nicht nur die wissenschaftlich Arbeitenden, sondern auch die Lehrer an unseren höheren Anstalten oft zu Rate ziehen werden.

Münster. **H. F. Widmann.**

Länder- und Völkerkunde.

1. **Die Türkei.** Hrsgeg. von Major Franz C. Endres. München, Delphin-Verlag. [o. J.] Lex.-8°. XXX,96 S. (mit 200 Abbild.). ℳ 2.

2. **Franz C. Endres: Nargileh.** Türkische Skizzen u. Novellen. Ebenda. [o. J.] 8°. 103 S. ℳ 1,40.

Lebensinteressen verbinden uns Deutsche jetzt mit der Türkei, und da ist es ganz selbstverständlich, wenn auch das Interesse für die Volksart u. das Land unserer Mitkämpfer lebhafter als je sich regt. Deshalb werden die beiden obengenannten Bücher des kaiserl. ottomanischen Majors F. C. Endres vielen sehr willkommen sein. In 3jährigem Aufenthalt in der Türkei konnte sich der Verf. an Ort u. Stelle gründliche Kenntnis von Land u. Leuten verschaffen. Die Einleitung u. die Anmerkungen des ersten Werkes orientieren knapp, aber gut über die europäische u. asiatische Türkei, über Bevölkerung, Verfassung, Justiz, Heer, Schule, Sprache, Religion, Künste, Industrie u. Handel u. a. m. Interessant ist bei dem Abschnitt „Sprache" der Hinweis, daß „nahezu alle Ausdrücke u. Wortfügungen, die mit Wissenschaft u. Technik etwas zu tun haben, arabisch, die der Poesie eigen sind, persisch sind". Die Erklärung: „Derwische entsprechen in gewisser Hinsicht unseren Mönchen" (S. XXVI) dürfte aber etwas klarer sein; denn zwischen beiden ist doch ein gewaltiger Unterschied und höchstens die Stellung im Kultleben ein wesentlicher Vergleichspunkt.

Die zahlreichen scharfen Autotypien zeigen Straßen u. Städte, Bauten, Landschaftliches, Volkstypen, Szenen aus dem häuslichen u. öffentlichen Leben u. der Arbeit, Reste aus untergegangenen Kulturzeiten, Tiere, kurz so

Digitized by Google

ziemlich alles, was nötig ist, um möglichst ausgedehnten Einblick zu verschaffen in die Welt des Orients.

Auch die Skizzen von F. C. Endres können unter der Rubrik Völkerkunde stehen, obwohl sie nicht historisches noch ethnographisches Gewand tragen, sondern rein künstlerisch gestaltet sind. Der Verf. besitzt entschieden beachtenswerte dichterische Begabung u. verfügt über eine sehr schöne Sprache, die Naturstimmungen wie Menschenschilderung mitfühlen, mitkennen macht. Es sind manche ergreifende Szenen aus dem Gefühlsleben der Orientalen in diesem Buche, auch bedenkliche, schauerliche. „Die Seele fliegt in das Reich des Vergangenen, in die Wandertage des Weltkrieges, in die Schlachten des Balkankrieges, in das Alltagsleben des Orients. Kraus sind die Wege, die sie fliegt, so kraus wie die Wölkchen, die aus dem Nargileh zur Decke steigen." Dies als Stilprobe und als Motivierung des Buchtitels dieses interessanten Bändchens.

München. H. Riesch.

---

3. Bulgarien. Land u. Leute. Von Prof. Dr. K. Kaßner. Leipzig, W. Klinkhardt. 1916. 8°. XIV,134 S. (m. 16 Abbild.). ℳ 1,50. („Bibliothek des Ostens" 2.)

Auch der 2. Bd der neuen Sammlung kommt nicht nur einem wirklichen Bedürfnisse entgegen, sondern ist auch wie der erste von einem wirklichen Sachkenner geschrieben. Der Verf., jetzt Vorsitzender des deutsch-bulgarischen Vereins, hat Bulgarien 12mal bereist. Außer eigenen Beobachtungen u. Erfahrungen sind die wertvolleren Arbeiten bulgarischer u. ausländischer Schriftsteller u. Gelehrten u. die amtlichen Statistiken ausgenutzt. Das Buch enthält alles Wissenswerte über die Geschichte, Landeskunde, Bevölkerung, Staat, Kirche u. Schule, Landwirtschaft, Industrie u. Handel. Bei Besprechung der Wirtschaftsfragen werden auch die Zukunftsmöglichkeiten sachkundig erörtert.

Diese Landeskunde Bulgariens verdient deshalb alle Empfehlung.

4. Rußland. Eine geographische Betrachtung von Volk, Staat u. Kultur. Von Dr. Alfred Hettner, Prof. in Heidelberg. 2., erweit. Aufl. des Werkes „Das europäische Rußland". Lpz. u. Berlin, Teubner. 1916. 8°. IX,356 S. (mit 23 Textkarten). ℳ 4,20.

Als Hettner im J. 1905 dies Buch zuerst erscheinen ließ, fand es besonderes Interesse, weil Rußland damals am Vorabend der Revolution stand. Die neue Auflage aber darf auf eine noch bessere Aufnahme rechnen. Heute haben wir mit Rußland einen schweren Krieg zu führen. Eine bei uns sehr einflußreiche u. verbreitete Partei will sogar in Rußland den Erzfeind sehen und in seiner Niederringung u. Zurückwerfung nach Osten den eigentlichen Sinn u. das Ziel des Weltkrieges finden, während sie mit England eine Verständigung für möglich hält. Ich halte diese Auffassung nicht für richtig. Aber darin sind wir uns gewiß alle einig, daß Rußland bald wieder ein Gefahr drohender Nachbar sein wird, gegen den wir gerüstet bleiben müssen. Dazu kommt seine große Bedeutung für unser Wirtschaftsleben: wir waren Rußlands bester Kunde, und Rußland war einer unserer größten Abnehmer.

Eine echtwissenschaftliche, in deutschem Geiste, d. h. sachlich und unparteiisch geschriebene Darstellung und Würdigung des eigenartigen Landes, Volkes und Lebens, wie sie Hettners Buch darstellt, ist deshalb gerade in dieser Zeit hochwillkommen.

Der 1. Teil („Das osteuropäische Tiefland", S. 1—222) entspricht dem Inhalt der 1. Aufl. Eine Länderkunde im eigentlichen Sinne ist nicht die Absicht des Verf. Vielmehr sieht er seine Aufgabe in der „geographischen Darstellung des Menschen u. seiner Kultur" in ihrer Abhängigkeit von der Landesnatur. Nach einem einleitenden Kapitel über die Natur des Landes werden behandelt: die geschichtliche Entwicklung und ihre Ergebnisse, die Völker, die Religionen, der Staat, die Besiedelung u. Bevölkerung, der Verkehr, die Volkswirtschaft, die materielle u. geistige Kultur. Ein Schlußkapitel faßt die Ergebnisse zusammen. Dabei führt der Ausblick in die Zukunft zu der vorläufigen Feststellung, daß ein nur um seine innere Ausbildung bemühtes Kulturvolk ein besserer Nachbar ist als ein nach außen drängendes, halb barbarisches Volk wie das heutige russische.

Näher u. im einzelnen erwogen werden die politisch-geographischen Verhältnisse in dem neugeschriebenen 2. Teile („Das russische Reich", S. 223—348). Hier werden besprochen: Geschichte u. Bestand, die russische Eroberungspolitik, der innere Zusammenhalt, die Macht u. die Kultur. Die politischen Probleme des Weltkrieges finden in diesem Teile eine eingehende u. sachkundige Beleuchtung, z. B. die Gefahr, die Schweden u. Norwegen droht (S. 259), die Ostseepolitik (S. 261), die polnische, die ukrainische u. die armenische Frage usw. Die Fragen, was wir in Zukunft von Rußland zu erwarten haben, und ob es ein Recht auf die Verwirklichung seiner Forderungen hat, werden sorgfältig erwogen. Über die Ostseeprovinzen u. Polen denkt Hettner jetzt anders als vor 10 Jahren. Die Ausführungen über das Verhältnis zu Japan (S. 273) scheinen durch die neuesten russisch-japanischen Abmachungen überholt zu sein; diese laufen tatsächlich auf eine Abdankung Rußlands im fernen Osten hinaus. Die schwierige Dardanellenfrage (S. 331 ff.) möchte Hettner auf dem Wege gelöst sehen, daß Rußland seine Volkswirtschaft umbildet bezw. weiterbildet durch Verbesserung der Industrie, die größere Unabhängigkeit von der Einfuhr aus dem Auslande und einen großen inneren Absatzmarkt für die Landwirtschaft, also auch größere Unabhängigkeit von der Ausfuhr nach dem Auslande zur Folge haben würde. Wie aber, wenn Rußland in Polen einen wichtigen Teil seiner Industrie verliert und anderseits infolge der Agrarreform auch die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft wächst? Es ist gewiß nicht sehr geistvoll, aber doch auch kein Unsinn, wenn man dem Streben nach den

Digitized by Google

Dardanellen einfach entgegenhält, daß der normale Zustand doch der Friede sein muß, und daß Rußland im Frieden so viel Getreide durch die Dardanellen fahren kann, als ihm beliebt. Am Schlusse verweist Hettner auch hier Rußland auf den Weg der inneren Gesundung: „Wir leugnen nicht, daß auch im russischen Volkstum Keime schlummern, die eines Tages schöne Blüten treiben können; aber wir fürchten den Sieg des heutigen Russentums und glauben nicht, daß es berufen sei, der Menschheit das Heil zu bringen. Wir glauben vielmehr, daß sich die russische Kultur nur dann wird entfalten können, wenn Rußland in seiner Eroberungspolitik einhält und sich dem inneren Fortschritte widmet."

Ein erwünschter Anhang ist das Literaturverzeichnis. Ich kann das Buch nur aufs wärmste empfehlen.

Münster. Kl. Löffler.

Orient.

Zur türkischen Agrarfrage. Palästina und die Fellachenwirtschaft. Von Leon Schulmann. Weimar, Kiepenheuer. 1916. 8°. XXVIII,182 S. ℳ 10. (2. außerordentl. Veröffentlichung des ‚Archivs für Wirtschaftsforschung im Orient'.)

Der Verf. hat sich zur Aufgabe gestellt, an dem Schulbeispiele seiner Heimat Palästina die Lage der türkischen Landwirtschaft zu schildern. Seine Arbeit zerfällt in drei Teile. Im 1. Teile, dem ein gemeinsamer Titel fehlt, behandelt er die Landwirtschaft selbst, im einzelnen die natürlichen Bedingungen des Landes (Bodenbeschaffenheit, Klima, Regen), die geschichtliche Entwicklung, die Bevölkerung (Stand, natürliche u. künstliche Vermehrung), Verteilung des Bodens u. Pachtverhältnisse, die Wirtschaft in den Fellachendörfern, die Beduinengefahr. Der 2. Teil behandelt Einrichtungen, welche die Landwirtschaft in ihrem Wesen berühren: die Steuerverhältnisse u. die Zölle. Der 3. Teil gibt einige Auslassungen über das Verhältnis der Religion u. des Volkscharakters zur Volkswirtschaft.

Es ist kein erfreuliches Bild, das uns hier vor Augen geführt wird. Die Landwirtschaft ist für die Türkei die erste Quelle des Wohlstandes u. der Macht. Aber gerade der arabische Bauer Palästinas ist einer der geplagtesten Menschen der Welt. Nicht die Natur trägt die Schuld; sie hat das Land genügend ausgestattet, um einige Millionen zu ernähren, während jetzt nur gegen 700000 Einwohner mit Mühe dort zu leben haben. Der Mensch mit seinen verkehrten Grundsätzen u. Einrichtungen, seinen Fehlern hat das Land wirtschaftlich fast zugrunde gerichtet. Nach dem Verf. sind die hauptsächlichen Quellen des Übels die Kapitulationen, die verkehrte Steuer- u. Zollpolitik gewesen. Für die Türkei war der europäische Krieg jedenfalls ein Segen, weil er mit rücksichtslosem Nachdrucke auf die verrotteten Verhältnisse ihrer Landwirtschaft hinwies, zu größerem Eifer in den Verbesserungen hindrängte und die Türkei an die Seite der europäischen Mittelmächte stellte, wo das größte Interesse für die Gesundung ihrer Landwirtschaft herrscht. Es wird aber jahrelanger, einsichtiger u. vorsichtiger Arbeit bedürfen, ehe das gemeinsame Interesse auf seine Kosten kommt.

Dem noch jungen Verf. sind wir Dank schuldig. Palästina ist dem europäischen Christen aus religiösen Gründen lieb u. teuer. Jetzt, nachdem die Türkei unser Bundesgenosse geworden, kommt ein patriotischer Grund hinzu. Es kann uns nur erwünscht sein zu erfahren, wo die helfende Freundeshand anfassen muß. Der Verf. gibt uns darüber an vielen Stellen Aufklärung. Auch der christliche Missionar wird an seiner Arbeit nicht achtlos vorübergehen dürfen.

Einige Spuren der Jugend haften ihr freilich an. Die öfter eingestreuten Zitate anderer Schriftsteller über dieselbe Sache könnten wir entbehren. Uns liegt ja nur daran zu wissen, welche Erkenntnisse der Verf. selbst durch seine eigene Forschung gewonnen, nicht was andere schon gesagt haben. Daß er ausschließlich die Einwanderung von Juden empfiehlt (S. 36 f.), kann man ihm als Juden zugute halten. S. VIII u. 170 ff. versicht er mit einigem Nachdrucke den Satz, der Islam als Religion sei in keiner Weise verantwortlich für den Tiefstand der türkischen Wirtschaft. Er kann sich aber nicht schmeicheln, uns überzeugt zu haben. Sollte wirklich die mohammedanische Religion, welche doch alle Lebensäußerungen des Orientalen bis ins Kleinste beherrscht, gar keinen Einfluß auf sein Wirtschaften haben? Das wäre ein psychologisches Rätsel. Der Verf. hebt stark hervor, die wirtschaftliche Lage des Bauern sei einzig u. allein durch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes geschaffen worden. Ist das nicht petitio principii? Danach fragen wir ja: Woher die traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes? Woher das große Elend trotz des natürlichen Reichtums des Bodens? (S. 21 f). Die beiden Gründe des Verf. (S. 171 f.) sind durchaus nicht durchschlagend. „Auch Nichtmohammedaner", so sagt er, „kommen in Palästina beim Getreidebau nicht weiter." Freilich, nachdem die Bedingungen einmal so schlimm geworden sind. Dann meint der Verf., die Geschichte der mohammedanischen Araber führe eine deutliche Sprache für eine andere Auffassung. Im Mittelalter habe im Osten, auf Sizilien u. in Spanien trotz der fatalistischen Religion ein blühendes Wirtschaftsleben geherrscht.

Hier genügt die einfache Frage: Wer war der Träger jener blühenden Wirtschaft? Für lange Zeit waren es nicht die erobernden Araber, sondern christliche Völker. Daß die Araber ihre Wirtschaft nicht störten, lag in ihrem eigensten Interesse. Aber was ist aus dieser einst so blühenden Wirtschaft geworden, nachdem jene Völker den Islam voll in sich aufgenommen hatten? Wir wollen nicht selbst dem Trugschluß verfallen: post hoc, ergo propter hoc, sondern nur andeuten, daß die Frage nach der Kulturfeindlichkeit des Islam nicht mit einer leichten

Digitized by Google

Handbewegung abgetan ist. Sie fordert vielmehr eine gründliche Erörterung durch einen gereiften Orientkenner.

Daß der Islam kein Hindernis bildet für den Fortschritt, der seinen Anhängern von außen her dargeboten wird, glauben auch wir; sonst müßte man an der Hebung des Orients verzweifeln. Aber die Frage ist die: Was hat der Islam aus sich für den Fortschritt seiner Bekenner bedeutet? Hat er gehemmt oder gefördert oder keines von beiden?

Remagen. **Gajus Trossen O. F. M**

Naturwissenschaften.

Physiologische Histologie des Menschen- und Säugetierkörpers, dargest. in mikroskopischen Originalpräparaten mit begleitendem Text u. erklärenden Zeichnungen von Prof. Dr. **Fr. Sigmund**-Teschen. Lfg 9 u. 10: **Die Organe der Verdauung.** 2. Aufl. Stuttg., Franckh. (o. J.) 8°. 40 S. (mit 28 Abbild. u. 2 Mappen mit 22 Präparaten). Jede Lfg ℳ 10; bei Subskription auf sämtl. Lfgen ℳ 9,50.

Im Anschlusse an die früher besprochenen Lieferungen dieses Werkes ist diesmal noch die 9. u. 10. Lieferung desselben zu besprechen. Beide Lieferungen, die denselben Gegenstand behandeln u. so ihrem Inhalte nach innerlich zusammenhängen, bilden den Schluß des Werkes, dessen Weitererscheinen trotz des Krieges durchgeführt wurde und das angesichts seiner ausschließlichen Eigenart, seiner Güte u. Preiswürdigkeit geradezu als eine glanzvolle Arbeit bezeichnet werden kann. Die beiden Lieferungen beschäftigen sich mit den Organen der Verdauung. Da die Tätigkeit derselben teils eine mechanische, teils eine chemische ist, so beginnt die Verdauung bereits im Munde, und es gehört zunächst die Mundhöhle mit der Zunge, den Lippen, Zähnen u. Drüsen zu den Verdauungsorganen. Vom Munde gelangt die Speise durch Schlund u. Speiseröhre in den Magen, in dem die zweite Phase der Verdauung erfolgt. Ihren endgültigen Abschluß erfährt dieselbe im Darme, mit welchem zwei Drüsen von besonderer Bedeutung u. Größe in Verbindung stehen, die Bauchspeicheldrüse u. die Leber. Im Darme erfolgt auch die Resorption der Nahrung im eigentlichen Sinne u. zwar durch die Darmzotten des als Dünndarm bezeichneten Abschnittes. Im einzelnen werden alle diese Organe, ihr histologischer Bau, ihre Wirkungsweise, die Bearbeitung der Nahrung, die Zerlegung u. Auflösung derselben durch die verschiedenen Drüsensekrete u. die endgültige Einverleibung der aufnahmefähig gemachten Stoffe in den Blutkreislauf übersichtlich u. anschaulich dargestellt. 28 Abbildungen erläutern den Text besonders in Hinsicht auf den feineren Bau der beschriebenen Organe. Sie schließen sich vorwiegend an die den beiden Lieferungen beigegebenen 22 natürlichen Präparate an. Diese sind, wie gelegentlich der früheren Besprechungen schon mehrfach hervorgehoben wurde, das Wichtigste u. zugleich Schönste an diesem Werke, das dem Studierenden zum ersten Male neben Text u. Abbildung auch das mit meisterhafter Technik hergestellte Originalobjekt selbst in aller wünschenswerten Anschaulichkeit vor Augen führt. Daraus ergibt sich auch der hohe Wert der Präparaten-Sammlung besonders für den Unterricht. Bezüglich der besonderen Verhältnisse beim Magen der Wiederkäuer sei zur Ergänzung des in Lfg 9 S. 19 Gesagten bemerkt, daß die Speise ihren Weg vom Pansen durch den Netzmagen zum Maule zurücknimmt, worauf sie durch eine Rinne zum Blättermagen u. Labmagen gelangt.

Der Vollständigkeit halber seien auch diesmal die einzelnen Präparate hier angeführt. Auf 20 Objektträgern sind folgende Schnitte untergebracht: 1) Zunge der Katze (quer), 2) Lippe des Menschen (quer), 3) Zahnanlagen des Schweines, 4) Zahnanlagen des Hundes, 5) Unterzungenspeicheldrüse des Schafes, 6) Speiseröhre des Kaninchens, 7) Magenwand des Hundes (quer), 8) Pansen u. Netzmagen des Kalbes, 9) Dünndarm des Kindes (quer), 10) Zwölffingerdarm des Schweines (quer), 11) Dünndarm des Hundes mit injiz. Blutgefäßen, 12) Dünndarm des Kaninchens, injiziert, 13) Nervengeflecht des Kaninchens (Goldimprägnation), 14) Blinddarm des Kaninchens (quer), 15) Bauchspeicheldrüse des Schweines, 16) Leber des Kaninchens mit injiz. Blutgefäßen, 17) Leber des Menschen (Zellfärbung), 18) Leber des Kaninchens (Imprägnation der Gallengänge), 19) Querschnitt durch einen Schweineembryo in der Gegend der Leber, 20) Mastdarm des Schweines (quer). (Vgl. Hdw. 1914/15, 15/16, 570.)

Heiligenstadt (Eichsfeld). **F. Meureuter.**

Heimatschutz.

Denkmale für unsere Gefallenen. Eine Handreichung von **R. Harder**, Pastor, u. **Ernst Prinz**, Diplom-Ing. Kiel, Schlesw.-Holsteinsche Verlagsanst. 1916. 4°. 44 S. ℳ 3,50.

Auch dieses Buch befaßt sich mit der Lösung der Frage: Wie ehren wir unsere Helden? Es geht nach kurzer Erörterung der allgemeinen Fragen durch Vorlegung von Mustern auf bestimmte Fälle ein und faßt besonders Gedenktafeln, freistehende Kriegerdenkmäler u. Ehrenfriedhöfe ins Auge. Es sei betont, daß die beigegebenen Erklärungen der Abbildungen durchaus sachlichen Rat darstellen und daher den Vertretern des Heimatschutzes überall gute Dienste leisten können. Was Durcharbeitung der Beispiele anlangt, ist hier mehr geleistet als in manchem anderen Buche dieser Richtung. Leider erfüllt sich die Voraussetzung der Verfasser anscheinend nicht, daß man nämlich nicht ans Werk gehe, ohne fachlichen Rat gehört zu haben. — Die Ausstattung des Buches ist anheimelnd u. technisch trefflich.

Liegnitz. **B. Clemenz.**

Kunst- und Kulturgeschichte.

Die Stadt Rom zu Ende der Renaissance von **Ludwig v. Pastor.** 1.—3. Aufl. Freiburg, Herder. 1916. gr.-8°. XX,136 S. (mit 102 Abbild. u. 1 Plan). kart. ℳ 4,50.

Vorliegendes Werkchen ist ein Sonderabdruck aus des

Digitized by Google

Verfassers ‚Geschichte der Päpste' (1913) 6. Bd 6. Kap. S. 262—314, womit er dort das Pontifikat Julius' III. abschließt. Veranlaßt wurde diese mit sehr vielen, guten u. scharfen Bildern ausgestattete Neuherausgabe neben dem allgemeinen Interesse, welches das gen. Kapitel bei allen Kunst- u. Kulturhistorikern fand, besonders noch durch die betrübende Tatsache, daß auch die ewige Stadt „die Greuel kapitalistischen Gründungsfiebers über sich ergehen lassen" mußte. Verständnis- u. pietätslos riß man nieder u. stellte Bauten hin, die allem Schönheitsgefühle Hohn sprechen. Lauschige Ecken, malerische Winkel, Zeugen einer großen Vergangenheit, wurden auf diese Weise beseitigt, und man begreift es wohl, wenn der Kunsthistoriker nur mit Beklemmung in die Zukunft sieht: denn die Zerstörungsperiode ist noch nicht abgeschlossen. Das Werkchen hat all die bekannten Vorzüge des Pastorschen Stiles: kurze u. packende Schilderung, einfache, leicht dahinfließende Darstellung, glückliche Gruppierung. Es wird deshalb aufs wärmste empfohlen.

Ingolstadt. J. B. Götz.

Christliche Ikonographie.

Das Martyrium der hl. Apollonia u. seine Darstellung in der bildenden Kunst. Von Walther **Bruck.** Berlin, H. Meusser. 1915. 4°. 152 S. (mit 100 Abbild.). ℳ 14.

An ikonographischen Studien ist die deutsche Literatur verhältnismäßig arm. Um so freudiger begrüßen wir jeden neuen Beitrag auf diesem Gebiete, das freilich, soll es gut bebaut werden, fast in gleicher Weise hagiographische, kultur- u. kunstgeschichtliche Kenntnisse verlangt, was wohl ein Grund ist, weshalb gute ikonographische Arbeiten so selten sind. Das gilt auch von vorliegendem Werke, das in einer Sammlung erschienen ist, wo man derartige Studien nicht vermutet, nämlich in einer ‚Kulturgeschichte zur Zahnheilkunde in Einzeldarstellungen'. Und doch wieder nicht zu verwundern; denn die Studie gilt der Patronin der Zahnheilkundigen, zwar nicht der modernen, von denen man wohl nicht behaupten kann, was 1751 Johann Georg Keyßler über die „Zahnbrecher in Turin" schrieb: „Keine sind bescheidener als die Zahnbrecher, welche insgemein versichern, daß sie ‚cum adjuto di Santa Apollonia', welche die Schutzheiliginn über die Zähne ist, den Zahn glücklich herausreißen wollen". Bruck lehnt von vornherein ab, daß seine Arbeit „kirchengeschichtlich" beurteilt werde. Und in der Tat ist er über das, was die Bollandisten und ein der hl. Apollonia „zum Danke verpflichteter" Anonymus im ‚Katholik' (1872, I, 226 ff.) geschrieben hat, kaum hinausgekommen, was bei der dem Verf. wohl ungelegenen Materie begreiflich ist. Daß die Arbeit aber, wie er weiter verlangt, auch nicht kunsthistorisch gewertet werden dürfe, ist kaum zuzugestehen. Bruck hat innerhalb 8 Jahren ein überraschend reiches Material zusammengebracht, und nach einer so langen Beschäftigung mit diesem Gegenstande wäre er gewiß auch wohl in der Lage gewesen, es nicht nur nach einigen naheliegenden allgemeinen Gesichtspunkten zu gliedern u. in einem ausführlichen Anhange Beschreibungen u. Erläuterungen zu den Abbildungen hinzuzufügen, sondern auch kunstgeschichtliche Entwickelungslinien u. Durchblicke aufzustellen. Indem er dieses unterläßt, ist seine Arbeit kaum mehr als eine fleißige Materialiensammlung, die wir aber bei ihrer feinen Aufmachung auch in dieser Form als eine willkommene Gabe freudig entgegennehmen und auf die wir die Freunde der christlichen Ikonographie gern hinweisen.

Das ganze Material hat der Verf. folgendermaßen gegliedert: 1) Martyrium der hl. Apollonia; 2) die Heilige mit Hinweis auf ihr Martyrium; 3) die Heilige mit ihrem Attribute, dem in einer Zange befindlichen Zahn; 4) plastische Darstellungen; 5) Apollonia mit andern Heiligen. Nr. 2, die nur 7 Abbildungen umfaßt, hätte sich ohne Zwang unter Nr. 1 u. 3 eingliedern lassen; desgleichen gehört Nr. 4 sachlich fast ganz zu Nr. 3, nur 2 Werke zu Nr. 1. — Dafür, daß die mittlere Figur des Altarflügels zu Bützow (Abbild. 76) wirklich Apollonia ist, hätte Bruck einen Beleg beibringen sollen. Bemerkenswert ist, daß, obwohl Dionysius von Alexandrien, der das Martyrium der Apollonia miterlebte, ausdrücklich berichtet, sie sei eine hochbejahrte Jungfrau gewesen, die Kunst sie fast stets in jugendlicher, manchmal selbst in koketter Schönheit dargestellt hat.

Als ein Kuriosum sei hier mitgeteilt, daß bis vor einigen Jahren manche der zahlreichen, aus den Abruzzen u. Umbrien zum Portiunkulafeste zusammenströmenden Pilger in der Oberkirche von San Francesco in Assisi mit den Zähnen den Strick einer dort aufgehängten kleinen, auf den Namen der hl. Apollonia getauften Glocke zu erfassen u. diese in Bewegung zu setzen pflegten, in der Hoffnung, sich dadurch den Schutz der Heiligen gegen Zahnschmerzen zu verdienen.

Düsseldorf. **Beda Kleinschmidt O.F.M.**

Zeitschriften.

Sonntag ist's. Eine Zeitschrift mit Bildern fürs kath. Haus. Begründet im Kriegsjahr 1915. Hrsg. v. Dr. **Alfons Heilmann,** Priester der Diöz. Rottenburg. München, J. Müller. Jährl. 26 Hefte ℳ 6,50.

Eine neue Zeitschrift im Kriegsjahr! Gerade aus dem Zeitpunkt ihres Beginnens schöpft sie ihre Berechtigung. Es soll eine Gedächtnisstiftung sein an Deutschlands schwerste, doch auch größte Zeit. Es ist so viel von unserer fromm-biederen deutschen Art in den letzten Kriegsjahren zurückgedrängt und eingeschüchtert worden von dem falschen, frechen, frivolen Wesen, das man von draußen eingeschleppt hatte. Um der Ausländerei vorzubeugen, um die hohen Volksgüter, um die jetzt unter schweren Opfern gerungen wird, weiterzupflegen u. zu bewahren, tritt diese Zeitschrift auf den Plan. Das ganze katholische Volk will sie aufrufen u. sammeln zu einer einzigartigen Schutz- u. Trutzstiftung für unsere gute deutsche Art: zur Schaffung einer Familienzeitschrift großen Stils, die sich den Schutz unserer schönen Heimat, die Pflege der reinen deutschen Sitten und tiefernsten Frömmigkeit und die Vertiefung des deutschen Wesens

Digitized by Google

in Kunst u. Schrifttum zur Aufgabe macht; die gegen alles kämpft, was uns beschmutzen, entweihen, entnerven u. entsittlichen will.

Zur Erreichung dieser weitgedehnten Ziele soll vor allem wieder dem Tag des Herrn seine volle Weihe gewahrt bezw. zurückerobert werden. Der Sonntag war ja stets die hohe Schule der Geistesbildung für unser Volk. Echte wertvolle Geistesnahrung soll ihm da werden. Soweit die erschienenen Hefte ein Urteil zulassen, entspricht Anlage u. Inhalt dieser Neugründung den hohen Zielen. Das Religiös-Erbauliche ist gebührend gepflegt u. zwar in gesunder Weise. Neben ernster Wahrheit behauptet indes auch kerniger Humor sein Recht; ebenso findet das für weitere Kreise Wissenswerte aus den verschiedenen Gebieten wirtschaftlichen u. sozialen Lebens Beachtung.

Recht begrüßenswert sind die Programmpunkte der neuen Zeitschrift hinsichtlich der Jugendlektüre. Eine Jugendbeilage soll ein Sonntagsheim werden für die Jungen u. Mädchen, damit der Sonntag auch für sie höhere Bedeutung gewinnt und sie vor so manchen Gefährdungen mehr bewahrt bleiben, die gerade an Sonn- u. Feiertagen ihnen drohten. Für die Kleinen ist ein Kinderblatt in Aussicht genommen, dem man nur reichen Erfolg wünschen kann.

Nachdrücklich sei auf die illustrative Seite des neuen Unternehmens hingewiesen. Der bildlichen Ausstattung soll große Sorgfalt gewidmet werden, versichert das Geleitwort. Die Kunstanstalten Müller bürgen für die geeignete Durchführung dieser Pläne. Diese bedeuten einen starken Schritt vorwärts auf dem seit Kriegsbeginn von Momme Nissen (‚Der Krieg u. die deutsche Kunst'. Freib. 1914/15) bezeichneten Weg wahrer Kunsterneuerung. Meister Führich hat hier ein gerade jetzt geltendes Wort geprägt: Die Kunst war früher ganz was anderes u. mußte es sein als in unseren Tagen: nämlich in u. mit dem Volk bestehend durch den Glauben. Möge diese Neuerscheinung auf dem Gebiete katholischer Zeitschriftenliteratur recht kräftig verwirklichen helfen, was Momme Nissen (aaO. S. 28) betont: Ja, deutsche Kunst kommt wahrhaft aus dem Herzen des Volkes, und dieser ihr Volksgeist lebt immer wieder auf.

P. H. Heinz.

Presseweſen.

Die deutsche Presse im Kriege und später. Von **A. Meister.** Münster, Borgmeyer. 1916. 8°. 91 S. 90 ₰.

Das Buch bedeutet ein Programm. Alle, die es gut meinen mit der Zukunft unseres Volkes, müßten sich zusammentun, um für die Durchführung der Anregungen des Verf. tätig zu sein. Wie es Vereine zur Stärkung unserer Wehrmacht in der Luft u. auf dem Wasser gibt, so müßte eine Vereinigung gebildet werden, um diese wichtige Waffe, die so langsam stetig u. wirksam für unsere Feinde gearbeitet hat, auch uns dienstbar zu machen.

Der Verf. hat in einer früher erschienenen, fesselnd geschriebenen Studie das Wirken der Lügenpresse, des Kabelkrieges beleuchtet. Er ergänzt seine Ausführungen durch eine Betrachtung über die Aufgaben der Presse im Kriege u. im Frieden. Er stellt mit Recht fest, daß die kulturelle Entartung unserer Feinde sich in ihrer Presse zeigt. Aber so würdig meist die Haltung unserer Presse jetzt ist, so kläglich war es vor dem Kriege mit ihrer Auslandskorrespondenz bestellt. Die Gründe werden eingehend dargelegt. Die Vertrustung ist ein starker Hemmungsfaktor zum Gedeihen einer gesunden Presse; in Frankreich ist die Presse käuflich, wie eine Dirne.

Zu einer wirksamen Änderung der Presseverhältnisse in Deutschland, die uns davor bewahren, daß wir in einen ähnlichen Sumpf geraten, macht Meister sehr beachtenswerte Vorschläge. Er wünscht u. a. eine stärkere Berücksichtigung der Presse in der Diplomatie (Presse-Attaché) und eine Regelung der Vorbildung der Schriftleiter, für die er die Universität als die geeignetste Bildungsstätte bezeichnet. Hoffentlich öffnet die Not des Krieges dem Staate endlich die Ohren für Vorschläge, die in manchen Einzelheiten schon vor dem Kriege öfter auftauchten, aber immer ad acta gelegt wurden.

Hörde. Karl d'Ester.

Kleinere Anzeigen und ſonſtige Mitteilungen.

Predigtwerke.

1. Golgatha. 2 Zyklen Fastenpredigten nebst einer Osterpredigt. Von Dr. Joseph **v. Tongelen** aus dem Kamillianerorden. Fbg, Herder. 1916. 8°. VIII,174 S. *M.* 2; Pappband 2,40. — Diese beiden Zyklen Fastenpredigten reihen sich den früher erschienenen Zyklen an, die in den Bdchen ‚Der Heiland am Ölberg u. die moderne Welt' u. ‚Das Menschenleben im Lichte der Passion' enthalten sind. Mit diesen teilen die neu veröffentlichten dieselbe Originalität in Anlage, Darstellung u. Sprache. Der 1. Zyklus ist betitelt: ‚Liebe ohne Grenzen', der 2: ‚Tugendschule des Gekreuzigten'. Beide Stoffe werden durch die Passionsszenen illustriert, die sich auf Golgatha abwickeln. Auch die angehängte Osterpredigt ist sehr ansprechend. Das Ganze empfiehlt sich selbst.

2. Engelstugenden des hl. Aloisius. 6 Predigten auf die aloisianischen Sonntage von Dr. Jos. **Becker,** Regens des Priestersem. in Mainz. Pad., F. Schöningh. 1916. 8°. 74 S. *M.* 1. — An diesen Predigten ist rühmend hervorzuheben ein für die aloisianischen Sonntage naheliegender Stoff, äußerst klare, durch Sperrdruck u. Zahlenbezeichnung scharf markierte Einteilung, einfache, recht faßbare Form.

3. Alttestamentliche Homilien von Ferd. **Heimes,** Pfarrvikar in Wernigerode. Pad., F. Schöningh. 1916. 8°. 109 S. *M.* 1,40. — Wir haben hier 12 thematische Homilien über verschiedene lyrische Texte des Alten Test. Der Versuch ist zu loben, wenn sich in den Predigten auch kein Meister der Schriftbetrachtung offenbart. Besser wäre es gewesen, die ersten Schritte in dem reichen Garten der Lehrtexte zu machen.

Digitized by Google

4. Sonn- u. Festtagsklänge aus dem Kirchenjahr. Ein Jahrgang Predigten von Dr. **F. X. Eberle,** Kgl. Hochschulprof. in Passau, Hochstifts-Kanonikus ad honores. 2 Bde. Fbg, Herder. 1915. 8°. XII,748 S. *M.* 6,60; geb. (Lwd) 8,40. — Das Werk ist das umfangreichste u. bedeutendste Predigtbuch der letzten 3 Jahre. Eberle zeichnet sich aus durch gefällige, leichte Sprache, großen Wortreichtum, packende Schilderung, sittlichen Ernst.

5. Eine Viertelstunde. Predigten auf die hohen Festtage des Kirchenjahres. Von P. **F. X. Esser** S. J. 3. Bdchen. 1. u. 2. Aufl. Pad., F. Schöningh. 1916. 8°. 114 S. *M.* 1,20. — Die früheren Bdchen kurzer Predigten des Verf. sind weit verbreitet u. deshalb bekannt. P. Esser ist von seiner Darstellungsweise in dieser neuen Gabe nicht abgewichen. Es ist auch schwer, in einer Viertelstunde tiefer auf das Gemüt einzuwirken. Der Mangel an Beeinflussung des Gemütes macht sich besonders fühlbar.

6. So spricht der Herr der Heerscharen. Kurze Frühpredigten über Krieg u. Sünde mit einer Sammlung passender Schriftstellen von **J. Rechmann,** Vikar. Pad., F. Schöningh. 1916. 8°. 87 S. *M.* 1. — 10 vorteilhafte Paränesen im Anschluß an die Hauptsünden enthält das Bändchen. Der Verf. hat schon mehrfach kleinere literarische Erzeugnisse veröffentlicht, deren Charakteristikum Anschluß an die hl. Schrift ist. Allein es muß betont werden, daß mit der Anführung von Schriftstellen erst die Arbeit, nämlich das Ausmünzen der Goldbarren, beginnt.

7. Das übernatürliche Leben. 7 Fastenvorträge von Dr. Karl **Böckenhoff,** Prof. an der Univ. Straßburg. Fbg, Herder. 1916. 8°. VIII,84 S. *M.* 1. — Den dringenden Wunsch muß man äußern, das übernatürliche Seelenleben viel häufiger in der Predigt zu behandeln. Allerdings handelt es sich um eine schwierige Offenbarungslehre, die nicht leicht gemeinverständlich vorgetragen werden kann. Die vorliegenden Predigten sind ein gutes Hülfsmittel; sie bringen Sache, es werden nicht Worte gemacht.

8. Die Heiligung der Kinderwelt. Anleitung zur Abhaltung von Exerzitien für Kinder (besonders vor der Schulentlassung) von Dr. Herm. **Sträter,** Pfarrer von St. Joseph in Krefeld. Dülmen, Laumann. 1916. 8°. 286 S. *M.* 2,50; geb. 3. — Es wird immer mehr Gebrauch werden, den Kindern vor der Schulentlassung Exerzitien zu geben. Unter der zu diesem Zweck herausgegebenen Lit. ist vorliegendes Werk unbestritten das beste.

9. Biblische Bilder für die christliche Jugend. Material zu religiösen Vorträgen in Jünglings-Sodalitäten, Gesellen- u. andern kirchl. Jugendvereinen. Von Pfarrer **Bitter**-Gelsenkirchen-Hüllen. Dülmen, Laumann. 1916. 8°. 348 S. *M.* 2,50; geb. 3. — Aus dem Alten Test. sind 32, aus dem Neuen Test. 23 Bilder entnommen: ein reicher Stoff, wie in keinem Werke gleichen Inhalts. Dabei ist er auch recht passend u. anziehend durchgeführt. Das Werk kann empfohlen werden.

10. Ordensleben u. Ordensgeist. 40 Vorträge, zunächst f. Ordensschwestern, von Ignaz **Watterott** O.M.I. 3. Aufl. Fbg, Herder. 1916. 8°. X,413 S. *M.* 4; geb. 5,20. — Es liegt der unveränderte Abdruck der 2. Aufl. vor. Wegen seines gediegenen Inhaltes u. ausgiebiger Behandlung sämtlicher Dinge, die in Schwesternklöstern besprochen werden müssen, ist das Werk sehr zu empfehlen.

11. Kanzel-Reden, gehalten in der Metropolitankirche zu U. L. Frau in München von Dr. Jos. G. **v. Ehrler,** weil. Bischof von Speier. 4. Bd: **Das Kirchenjahr;** 4. Jahrg.: Fastenpredigten. 4. Aufl. Fbg, Herder. 1916. gr.-8°. VI,524 S. *M.* 7,20; gb. 9,60. — 7 Zyklen von je 6 Fastenpredigten bietet der Band in der gründlichen, nur Ehrler eigenen, klassischen Form.

12. Aus demselben Verlag sind noch zwei kleinere homiletische Erscheinungen anzuführen: a) **Der Völkerkrieg als Prediger des Vertrauens.** Kräftiges Kriegsbrot, dargereicht von Dr. August **Knecht,** Prof. an der Universität Straßburg. 1915. 8°. IV,32 S. 50 ₰. — b) **Am Grabe unserer Helden.** Ansprachen von Dr. Anton **Leinz,** Militär-Oberpfarrer u. Feldgeistlicher der 2. Garde-Reserve-Division. 1916. 8°. IV,26 S. 40 ₰.

H. Stolte-Essen.

Frankfurter Zeitgemäße Broschüren.

Frankfurter Zeitgemäße Broschüren. Gegründet von Paul Haffner, Johannes Janssen u. E. Th. Thissen. Bd XXXV. Hamm, Breer & Thiemann. Jährl. 12 Hefte *M* 4; Einzelpreis f. das Heft 50 ₰.

Die drei letzten Hefte haben wichtige aktuelle Fragen der äußeren Politik zum Gegenstande. Im Maihefte spricht Toni **Kellen** über die vlämische Frage u. besonders über **‚Die vlämische Hochschule in Gent'**, jenes Geschenk, das die Vlamen ungern gern entgegennahmen, da sie vom Sieger bekamen, was die eigene Regierung dem heißen Wunsche der vlämischen Bevölkerung bisher versagt hatte. Im Juniheft bietet P. Michael **Huber** unter dem Titel **‚Kreuz u. Halbmond im Weltkriege'** Erinnerungen u. Erwägungen eines Palästinafahrers. Das Juliheft behandelt **‚Irland.** Seine Verdienste um die Kultur, seine Leiden unter englischer Herrschaft u. seine Stellung im Weltkriege'. Dr. Klemens **Löffler** gibt hier auf Grund der älteren u. neuesten Literatur interessante Aufschlüsse über die unglücklichen Opfer englischer Herrschsucht, deren sicherlich nicht letztes in Roger Casement zu finden ist. — Die trefflichen ‚Zeitgemäßen Broschüren' seien für die langen Winterabende besonders empfohlen.

A. Kahle-Münster.

Eine Zeitschrift für die Jugend.

Manna. Illustrierte kathol. Jugendschrift. Herbesthal (Rheinpr.), Verl. der Oratorianer-Ztschften. 8°. Jeder Jahrg. (12 Hefte) *M* 1 (mit Porto *M* 1,35; bei Bezug von mehr als 4 Stück an dieselbe Adr. portofrei). Jahrg. 1915.

Gern machen wir Eltern, Geistl. u. Lehrer auf diese schöne kathol. Monatschrift aufmerksam, die für einen ungemein billigen Preis — noch nicht 10 ₰ für den Monat! — eine reiche Fülle von Unterhaltung, Belehrung u. Erbauung bietet und daneben durch die prächtigen Bilder das Gemüt erhebt u. der Phantasie wertvolle u. mannigfache Anregung gibt. Wo einmal diese Ztschft in der Familie Eingang gefunden hat, da wird man sie nicht wieder missen wollen; im Gegenteil: mit Spannung werden die Kleinen jeden Monat dem Erscheinen der neuen Nr. entgegenharren.

Heimatgrüße an unsere Krieger (1915).

Inhaltsgruppen: 1. Heimatgrüße. 2. Gott u. Mensch. 3. Heer u. Flotte. 4. Volk u. Heimat. 5. Fürsten u. Völker. 6. Reich u. Bundesstaaten. 7. Volkswirtschaft u. Weltwirtschaft. 8. Staatspolitik u. Weltpolitik. 9. Krieger- u. Hinterbliebenenversorgung. 10. Ein Jahr Weltkrieg. 11. Erdacht u. erzählt. 12. Dichtungen: a) Kriegslieder; b) Vaterländische Gedichte; c) Heitgtöses. 13. Sinnsprüche. 14. Launige Ecke. 15. Bilder. 16. Karten. 17. Politischer u. volkswirtschaftlicher Sachnachweis.

Vor mir liegt ein Foliobnd (von 416 S.) einer neuen Zeitschrift, die der Kriegsausschuß des kathol. Caritasverbandes f. Berlin u. Vororte, E. V., seit Anfang 1915 im Volksvereinsverlag-M.Gladbach herausgibt. Der

Digitized by Google

stattliche Bd umfaßt die bis Ende Dez. 1915 erschienenen 52 Nummern zu je 8 Seiten.

Die vorstehende Inhaltsübersicht gewährt einen guten Einblick in das Werk, welches in seiner neuen Gestalt gebunden 4 Mk. kostet. Dem Titelblatte „Heimatgrüße an unsere Krieger" folgt die Begründung über die Notwendigkeit der Herausgabe. „Als der Krieg sich in die Länge zog und an der Westfront zum Stellungskrieg wurde, kam aus dem Felde der Ruf nach Literatur. Die Heimat sagte sich, daß sie die geistige Verbindung mit den Kriegern draußen aufrecht erhalten müsse und daß eine neue Zeitschrift nötig sei. So entstanden die ‚Heimatgrüße'."

Die Zeitschrift wurde von dem schon erwähnten Caritasverband in Verbindung mit den literarischen Mitarbeitern des „Volksvereins für das kathol. Deutschland" ins Leben gerufen. Anfangs betrug die Zahl der Bezieher 25000, erreichte aber am Jahresschlusse die Ziffer 185000. Der Kriegsausschuß hat die wertvolle Ztschft an die Front, in die Kasernen u. Lazarette versandt.

Daß der gediegene, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende Inhalt jeden Leser erbaut u. erfreut, ist ohne Zweifel. Das Ganze wird von religiöser Stimmung getragen und wird in vielen Herzen bejahrter Krieger Frieden, Ergebung u. Hoffnung wachgerufen oder befestigt haben. Doch nicht bloß Kriegern ist die Zeitschrift zu empfehlen; auch jeder Heimgebliebene wird sie wegen ihrer wissenschaftlichen Richtung hochschätzen und mit Nutzen lesen. **H. Mankowski**-Danzig.

Länderkunde.

Der Volksvereinsverlag-M.Gladbach gibt Hefte über verschiedene Länder der Erde heraus und will dadurch die Kenntnis der Völkerkunde vermehren. So sind in letzter Zeit die bekannten roten Hefte erschienen: 64. Argentinien, 65. Brasilien, 68. Chile, 69/70. Bulgarien. Nach einer geschichtl. Einleitung werden Verfassung, Verwaltung u. Volkswirtschaft besprochen, sodaß sich jeder über ein besprochenes Land ein anschauliches Bild machen kann. Es sind bisher Länder behandelt, die mit Deutschland in Handelsverkehr stehen und deshalb für uns von Bedeutung sind. Vor dem Kriege wurden oft genug Klagen laut, daß sich die Deutschen über die Beziehungen mit andern Völkern zu wenig unterrichtet zeigten. Ob es nach dem Kriege anders werden wird? Es ist wirklich hohe Zeit, daß wir uns auch darum kümmern, wie wir mit andern Staaten stehen. Die vom Volksverein herausgegebenen Hefte (das Stück kostet seit dem 1. III. 1916 45 ₰) vermitteln gute Kenntnisse und verdienen weiteste Verbreitung.

H. Mankowski-Danzig.

Der deutsche Gedanke bei Ketteler.

Im Volksverein-M.Gladbach ist Ostern 1916 ein 48 S. umfassendes Heft von Johannes Mumbauer erschienen, welches an dem „streitbaren Arbeiterbischofe" Wilhelm Emanuel Frhrn v. Ketteler den deutschen Gedanken erprobt. Wer Kettelers Lebensbild u. seine Schriften nicht näher kennt, wird das Schriftchen allein nicht als gründlichen Maßstab zur Bewertung des Riesengeistes benutzen können. Es erscheint nur als der Widerschein einer Lichtgestalt.

Der Verf. hat sich mit Kettelers Person in einer bei Kösel-Kempten erschienenen Auswahl aus dessen Schriften befaßt. Ein ausgezeichnetes Lebensbild des großen Bischofs hat im J 1912 der Jesuit K. Köth bei Herder-Freiburg herausgegeben, das einen sehr guten Einblick in die Seele dieses mächtigen Kirchenfürsten bietet. Veranschaulicht wird das Gebotene noch durch einen klaren Bilderanhang von Verwandten u. zeitgenössischen Geisteshelden, wie Friedrich Leopold Graf zu Stolberg, Maximilian Graf v. Galen, Frhr v. Diepenbrock, Klemens August Frhr Droste zu Vischering, Windthorst, Frhr v. Schorlemer-Alst u. a.

Im Kulturkampfe hat der Bischof die Rechte der kathol. Kirche mit den scharfgeschliffenen Waffen seines Geistes verteidigt und seit seinem öffentlichen Wirken die Einheit u. Einigung Deutschlands herbeigesehnt. Seit 1848 hatte er die deutsche Frage gespannt verfolgt, weil sie ihm am Herzen lag. Er hielt für eine Einigung Deutschlands drei Wege für möglich, kam aber zu dem Ergebnisse, daß sich die Mittel- u. Kleinstaaten Süddeutschlands mit den Nordstaaten unter Preußens Führung zu einem über ganz Deutschland mit Ausnahme Österreichs sich erstreckenden Bundesreiche vereinigen ... „Eine ganz Deutschland, wenn auch mit Ausnahme Österreichs, umfassende Vereinigung bietet jedenfalls dem nationalen Bewußtsein eine größere Befriedigung als die trostlose dermalen bestehende drei- oder vielmehr sechsfache Geteiltheit." —

Eine Einigung Deutschlands ist in der Tat so zustande gekommen, wie sie Ketteler vorausgesehen. Allerdings war er mit der Art dieser Einigung nicht in allen Punkten einverstanden; aber er begrüßte in seinem Hirtenbriefe vom 13. II. 1871 die Einigung des größten Teiles von Deutschland als eine große Errungenschaft. Er hoffte auch auf eine Besserung der Beziehungen zu Österreich und eine Erstarkung dieses Nachbarstaates durch eine Neuordnung im Innern.

Fast alles ist genau so gekommen, wie Ketteler es vermöge seines weitblickenden Geistes auf dem felsenfesten Fundamente der Wahrheit u. Gerechtigkeit auf christlicher Grundlage vorausgesehen u. gewünscht hatte.

Tiefschmerzlich empfand der Kirchenfürst den Vorwurf, daß die Katholiken Feinde des Reiches seien. Am Schlusse der 21. Katholikenversammlung sprach er deshalb die Worte: „Wir verfehlen nicht, daß wir mit der Art u. Weise, wie das Deutsche Reich zustande gekommen ist, nicht einverstanden sind, und wir sind weit davon entfernt, alle Mittel u. Wege zu billigen, durch welche dieses Ziel erreicht wurde; es ist aber eine freche Verleumdung, wenn man daraus folgert, daß wir Katholiken dem neuen Deutschen Reiche gleichgiltig oder gar feindlich gegenüberstehen".

Die Kettelerschen Schriften sollten gerade jetzt fleißig gelesen werden! **H. Mankowski**-Danzig.

Wo hat Coppernikus sein Hauptwerk ‚De revolutionibus orbium coelestium' geschaffen?

Nur verhältnismäßig wenige werden wissen, daß die Handschrift des gewaltigen Himmelsforschers über sein Werk ‚De revolutionibus' in Prag aufbewahrt wird. Wie sie dorthin gekommen, wird wohl nie aufgeklärt werden.

Im J. 1857 hatte der Coppernikusforscher Dr. J. Fiedler im 3. Familienbuche, 7. Bd. (Trieft) über „Leben u. Wirken des Nikolaus Coppernikus" eine Biographie veröffentlicht, von welcher in der ‚Astronomischen Rundschau' (Bd. 10, Nr. 97 u. 98 vom J. 1908) folgender Auszug erschien:

„... In der Bibliothek eines Kunst u. Wissenschaft liebenden u. hegenden Kavaliers, des Grafen C. Nostiz zu Prag, befindet sich das eigenhändige Manuskript des Nik. Coppernikus von seinem Hauptwerke ‚De revolutionibus'. Das Werk ist in kl.-Folio auf Papier

Digitized by Google

geschrieben; die Handschrift des unsterblichen Mannes ist klein, fest u. frei. Mit dem ersten Nürnberger Drucke ist das Manuskript bis auf geringfügige Änderungen ganz gleichlautend, nur sind einige Figuren mehr im Kodex. Alle Figuren sind sehr sorgfältig mit der Reißfeder entworfen.

Einige Überschriften u. Schlagwörter sind mit roter Tinte geschrieben. Was aber dieser Handschrift besonderes Interesse gewährt, sind die Korrekturen. Man sieht, wie emsig der große Mann sein Werk gefeilt hatte, ehe er es der Welt übergab. Anfangs sind nur wenige Worte ausgestrichen und einzelne Sätze eingeschaltet. Weiterhin werden dieser Änderungen immer mehrere, und gegen das Ende sind halbe u. ganze Seiten durchstrichen u. fast eben so viel auf den Rand geschrieben. Auch die Rechnungen muß Coppernikus mehrmals revidiert haben, ehe er sie ins Reine schrieb. Im ersten Viertel der Handschrift sind einige Seiten zwar tabellarisch durchliniert u. die einzelnen Rubriken mit Überschriften versehen, aber die Zifferformeln selbst sind ausgelassen. Da sie gleichwohl unter denselben Überschriften im Nürnberger Drucke enthalten sind, so hat sie Coppernikus wahrscheinlich auf einem eingelegten Blatte abgesondert. Von den Figuren ist nur eine einzige durchstrichen, ein Beweis, wie festbegründet Coppernikus sein System in sich trug.

In dem ersten Buche seines Werkes gibt er eine Übersicht seines ganzen Systems. Er trägt hier seine zum Teil freilich noch nach scholastischer Metaphysik schwankenden Gründe für die Kugelgestalt des ganzen Weltgebäudes so wie der Erde u. jedes Himmelskörpers insbesondere vor, wobei er jedoch schon den erst lange nachher von Newton weiter ausgeführten Gedanken einer allgemeinen Schwere äußert. Er beweist hierauf die Möglichkeit, daß die Erde sich bewegt, und zeigt, wie viel leichter sich alle Bewegungen der Himmelskörper erklären lassen, wenn man annimmt, die Sonne befinde sich im Mittelpunkte aller Planetenbahnen, um diese bewege sich zunächst Merkur in 80 Tagen, weiterhin Venus in 9 Monaten, dann die Erde mit ihrem Monde in einem Jahre, in größerer Entfernung Mars in zwei Jahren, hierauf Jupiter in 12 Jahren u. endlich Saturn in 30 Jahren; der Erde schreibt Coppernikus eine dreifache Bewegung zu. Den Rest des 1. Bdes nimmt eine Anleitung zur ebnen u. sphärischen Trigonometrie ein, welche schon früher von Räthicus einzeln herausgegeben war.

Im 2. Buche handelt Coppernikus von den Kreisen an der Himmelskugel, von deren Lagen gegeneinander u. von den Teilen des Tages u. der Nacht, von dem Auf- u. Untergange der Gestirne usw. — Am Schlusse gibt er ein Fixsternverzeichnis, welches indes bloß das ptolemäische ist, nur daß Coppernikus, des Vorrückens der Nachtgleichen halber, die Länge jedes Sternes um 6° 19′ vermindert hat.

Im 3. Buche wird der jährliche Umlauf der Erde um die Sonne u. der Unterschied des tropischen u. siderischen Sonnenjahres näher betrachtet.

Im 4. Buche trägt er seine Theorie des Mondes, im 5. u. 6. die der übrigen ihm bekannten Planeten vor."

Im Mai 1910 fand zwischen zwei ermländischen Zeitungen eine zum Teil leidenschaftliche Erörterung über Ort und Entstehung dieses Werkes statt. Hervorgerufen wurde dieser Streit durch die Aufschrift an der neuerbauten Allebrücke in Heilsberg (Coppernikusbrücke genannt). Die Inschrift lautete:

„Nikolaus Coppernikus lebte 1506—1512 auf dem hiesigen Schlosse und schuf in diesem Jahre sein Werk über die Umwälzung der Himmelskörper."

Die ‚Erml. Ztg.' in Braunsberg meinte dazu, daß das Wörtchen „schuf" hier nicht am Platze sei. In Heilsberg könne Coppernikus allenfalls Vorarbeiten gemacht haben. Das Werk selbst sei in Frauenberg entstanden. Die ‚Warmia' in Heilsberg berief sich auf das Zeugnis des Coppernikus u. seines Biographen Gassendi, welcher erklärt hatte, daß Coppernikus an die 36 Jahre an seinem Werke gearbeitet habe, und daß die schriftliche Niederlegung um das J. 1507 erfolgt sei.

Ob Coppernikus in seinem verhältnismäßig jungen Alter von 33—39 Jahren (Heilsberger Zeit) wirklich vom philosophischen Standpunkte schon mit seiner Erkenntnis über den Bau des Weltalls u. die Bewegung der Himmelskörper im reinen war, sei dahingestellt. Sollte die in Prag aufbewahrte Handschrift die Urschrift sein, welche Coppernikus im Sommer 1541 in Frauenburg dem Wittenberger Professor der Mathematik, Räthicus, zum Drucke übergab und die in Heilsberg geschrieben worden sein soll, so wäre Coppernikus wirklich mit seinem Werke schon in Heilsberg fertig gewesen. Es ist aber anzunehmen, daß er die ersten, noch unreifen Entwürfe der Heilsberger Zeit später in ein System gebracht u. ins reine geschrieben habe, nachdem seine philosophischen Erwägungen nach langen astronomischen Beobachtungen sich als richtig erwiesen hatten. Die Angaben über den Werdegang des Werkes sind durchaus bemerkenswert: „Anfangs sind nur einige Worte ausgestrichen u. einzelne Sätze eingeschaltet."

Dann hat Coppernikus mit der Niederschrift anscheinend Eile u. entweder keine Zeit oder Neigung mehr gehabt, die weiteren Entwürfe ins reine zu schreiben, um Anfang u. Ende in Einklang zu bringen. („Weiterhin werden dieser Änderungen immer mehrere, und gegen das Ende sind halbe u. ganze Seiten durchstrichen u. fast ebenso viele auf den Rand geschrieben.") Hätte Coppernikus den philosophischen Teil seines Werkes bereits in Heilsberg 1506—12 geschrieben, so wäre bei seinem rastlosen Fleiße eine Reinschrift kaum unterblieben.

Doch es soll in der Behauptung über die Entstehung nicht vorgegriffen werden. Die Bibliothek des Coppernikus ist in den Schwedenkriegen nach Schweden gebracht. Im J. 1911 hatte die Akademie der Wissenschaften in Krakau eine Kommission zur Erforschung polnischer Geschichtswerke u. a. in schwedischen Archiven entsandt. Bei dieser Gelegenheit sind mehrere Bücher des Coppernikus mit seinen handschriftlichen Eintragungen u. Bemerkungen entdeckt worden, und so ist zu hoffen, daß nach dem Kriege über die Entstehung des Hauptwerkes mehr Licht verbreitet werden wird.

H. Mankowski-Danzig.

Verschiedenes.

1. (-m-) „Ein Lesebuch für denkende Christen" betitelt Stadtpfarrer **G. Wagner** nicht zu Unrecht die von ihm im Kriegsjahr 1915 über die letzten Dinge des Menschen gehaltenen Fastenpredigten, die er zum Besten des Josephsheims in Reitenbuch 1916 im Selbstverlag unter dem Titel: **‚O daß du es erkenneteſt!'** (8°. 77 S. 90 ₰) erscheinen ließ. Eine treffliche Lektüre an u. hinter der Front.

2. (e.) **Betet für die heute Sterbenden.** Ein Lehr- u. Gebetbüchlein f. Kriegs- u. Friedenszeit von Theod. **Temming,** Rektor. Mit geistl. Genehmigung. Kevelaer, Butzon & Bercker. [1916.] 16°. 142 S. geb. (Lwd m. Rotschn.) 60 ₰. — Bei dem großen Sterben während des Weltbrandes, in dem fast jedes Haus einen Angehörigen in der stündlichen Todesgefahr hat, darf dies Büchlein wohl auf recht zahlreiche Benutzer rechnen. Wer

Digitized by Google

während seines Lebens vielen anderen diesen Liebesdienst erwiesen hat, kann auch in seiner eigenen Sterbestunde auf Gottes Barmherzigkeit hoffen. Das Büchlein ist ein vollständiges Gebetbuch mit Meß-, Beicht-, Kommuniongebeten, Litaneien usw.

3. Kleine Nachfolge Christi nach den 4 Büchern von der Nachfolge Christi des sel. **Thomas von Kempen.** Für die reifere Jugend u. die Wehrmannschaft beard. v. **P. Weber,** Protovikar an der Domkirche in Trier. Ausgabe für Jungmannschaft, Garnison, Front u. Lazarett. Mit bischöfl. Genehm. Saarlouis, Hausen. 1916. 16°. 192 S. Feldgraue Ausg. — Des sel. Thomas von Kempen ‚Nachfolge Christi' gehört wegen der Tiefe des Gedankeninhalts u. des Reichtums an praktischer Lebenserfahrung zu den geschätztesten u. verbreitetsten Büchern der Welt. Die Kerngedanken dieses wertvollen Buches hat W. in einem prächtigen Westentaschenbüchlein in 4 Abschn. geschickt zusammengestellt: Meide, Leide, Streite, Friede u. Freude in Christus sind die Überschriften der 4 Abschn., denen dann noch ein fünfter: Das Notwendigste zur Heiligung des Tages, zugefügt ist, in dem die wichtigsten Gebete enthalten sind. Ein kostbares Büchlein, mit dem man jedem Soldaten in der Front u. in der Etappe wie im Lazarett große Freude u. großen Segen bereiten wird.

4. (G. Schr.-R.) **Pipin u. die römische Kirche.** Kritische Untersuchungen zum fränkisch-päpstlichen Bunde im VIII. Jahrhundert von Dr. Erich **Caspar,** Privatdozent an der Univ. Berlin. Berlin, J. Springer. 1914. gr.-8°. VIII,208 S. *M.* 10. — Wertvolle Studien zur Geschichte des immer noch problemreichen fränkisch-päpstlichen Bundes vom J. 754. Insbesondere dankenswert durch die quellenkritische Behandlung der päpstl. Berichterstattung über das J. 754. Der Verf. erörtert im einzelnen den Schutzvertrag von Ponthion u. das Bündnis, die Urkunde von Kiersy u. die Verträge von Pavia 754 u. 756 u. die Entstehung des Kirchenstaates und bucht unter anderen Ergebnissen den außerordentlichen Eindruck, den die diplomatische Kunst der päpstl. Politik macht. Anderseits wehrt er sich gegen die Überschätzung Pipins, die neuerdings Platz gegriffen hat. Besonders bemerkenswert sind mir die Untersuchungen zum Sprachgebrauch des Schenkungswesens u. des königlichen Schutzes.

5. (G. Schr.-R.) **Die Römische Rota** nach geltendem Recht auf geschichtlicher Grundlage dargestellt von F. Egon **Schneider.** I. Bd: Die Verfassung der Rota. Paderb., F. Schöningh. 1914. 8°. 215 S. *M.* 7. (Görres-Gesellschaft, Sektion f. Sozial- u. Rechtswissensch., 22. Heft.) — Eine tüchtige u. fleißige Arbeit über den höchsten kirchl. Gerichtshof. Die vorliegende Arbeit bringt in erster Linie das geltende Recht zur Darstellung. Aber doch so, daß auf die allerdings immer noch problemreichen Anfänge u. die weitere Geschichte der Rota viel Licht fällt. Ein ansehnliches u. auch archivalisches Material ist für diese rechtshistorischen Zwecke flüssig gemacht. Das eigentliche Thema behandelt das umfängliche Kapitel: Die Verfassung der Rota, wobei der Richter, das übrige Personal, die Dienstpolizei, die Gerichtssprache, die Kompetenz u. die Jurisdiktion untersucht werden. Mit einem 2. Heft soll diese sorgsam gearbeitete Studie beschlossen werden.

6. (-m-) Die mit wohltuender Frische geschriebene Abhandlung **‚Die Welt des Paulus im Zeichen des Verkehrs'** von Prof. Dr. Alph. **Steinmann** (Braunsberg [Ostpr.], Heyne. 1915. 8°. 83 S. *M.* 1,50) unterzieht die Welt des hl. Paulus und die Verkehrswege u. die Verkehrsmittel der paulinischen Zeit einer anregenden Betrachtung, die den Leser aufs neue mit höchster Achtung vor der Energie des Weltapostels erfüllt. — Der Anhang (S. 54—83) ‚Jesus und die Ausrüstung seiner Sendboten' führt die Geschichte der schwierigen Frage: „Wie sind Matth. 10, 9 f., Mark. 6, 8 f., Luk. 9, 3 — 10, 3 f. — 22, 35 f. miteinander in Einklang zu bringen?" erschöpfend vor.

7. (S. W.) **Karl Vogts Weltanschauung.** Ein Beitrag zur Geschichte des Materialismus im 19. Jhdt. Von Dr. Joh. **Jung,** Oberlehrer am Reformrealgymn. zu Wiesbaden. Paderborn, F. Schöningh. 1915. 8°. XV, 126 S. *M.* 3,60. (‚Studien zur Philosophie und Religion', herausgeg. v. Dr. Remigius **Stölzle,** o. ö. Prof. der Philos. u. Pädag. an der Univ. Würzburg, 17. Heft.) — Obgleich der „Affenvogt" weder als bedeutender Naturforscher noch als weiser Politiker gelten kann, verstand er es doch, als Vorkämpfer des krassen Materialismus eine Zeitlang die Menge zu blenden. Dann geriet „der beredteste Schutzredner der Tierheit im Menschen ohne Seele" (B. Weber ‚Charakterbilder' [1853]), den E. Steinle im J. 1848 als „Nabuchodonosor, den Minister der Zukunft" köstlich karikierte, allmählich in Vergessenheit, wiewohl er bis zu seinem Tode (1895) unermüdlich tätig blieb und noch einen großen Kreis von Freunden behielt. Je schwieriger es ist, dieser Persönlichkeit gerecht zu werden, desto mehr verdient diese vorliegende, ruhige Beurteilung seines Wesens u. Wirkens Anerkennung.

8. Unter dem Titel **‚Pädagogische Forschungen u. Fragen'** gibt Prof. Dr. Stölzle-Würzburg von ihm angeregte Arbeiten seiner Schüler im Verlag von F. Schöningh-Paderborn heraus. Zur Einführung bemerkt er: „Es sollen besonders Erziehungstheoretiker gewürdigt werden, welche bisher entweder vernachlässigt oder einseitig beurteilt oder gar nicht beachtet wurden". In der Behandlung der Erziehungsfragen ist es nicht abgesehen auf pädagogischen Umsturz, sondern auf zeitgemäße Fortbildung. Festgehalten soll werden die religiös-sittliche Grundlage u. der deutsch-vaterländische Geist der Erziehung. Als erstes Heft liegt vor: **‚Otto Willmann als Pädagog u. seine Entwicklung'** von Dr. **G. Greißl** (Pad., F. Schöningh. 1916. 8°. XII,243 S. *M.* 5).

9. (W. K.) **Das Münchener Schulwesen u. die Gefährdung der deutschen Volksschule überhaupt.** Ein ernstes Mahnwort an Behörden, Lehrer u. sonstige Freunde der Schule von Dr. **E. Leitl.** München, E. Reinhardt. 1916. 8°. 44 S. 80 ₰. — Der Verf., ein Münchener Volksschullehrer, übt scharfe Kritik an der Entwicklung, die die Volksschule in der neuesten Zeit in München, aber auch anderswo, genommen hat; sie, die von „allen großen Volksschulpädagogen in erster Linie als Erziehschule des Volkes gedacht worden ist, sei zu einer reinen Unterrichts- u. Fächerschule herabgedrückt worden". Wenn man L. auch in manchen Einzelheiten zustimmen kann, so schießt er im großen u. ganzen doch weit über das Ziel hinaus.

10. (W. K.) **Schulfragen der Gegenwart.** Einheitsschule u. anderes. Von **R. Block.** Leipzig, Quelle & Meyer. 1916. 8°. VIII,62 S. *M.* 1,20. — Mit ruhig abwägendem, selbständigem Urteile nimmt der Verf., ein württembergischer Schulmann, zu einer Reihe pädagogischer, im besonderen schulorganisatorischer Fragen Stellung, die heute im Vordergrunde der Erörterung stehen. Namentlich befaßt er sich mit der „allgemeinen Volksschule" — die Bezeichnung „Einheitsschule" möchte auch

Digitized by Google

er vermieden sehen — u. ihrer Wirkung auf die Ausgestaltung unseres höheren Schulwesens. Seine Ausführungen enthalten viel Anregendes.

11. (W. K.) **Das Problem der nationalen Einheitsschule** von Ferd. Jak. **Schmidt.** Jena, Diederichs. 1916. gr.-8°. 25 S. 80 ₰. (‚Vorträge u. Aufsätze der Comenius-Gesellschaft' XXV, 1.) — Unter den schier zahllosen Äußerungen u. Kundgebungen zur Frage der Einheitsschule, mit denen wir in der letzten Zeit geradezu überschüttet worden sind, hat der Vortrag von FJ. Schmidt, dem Nachfolger Paulsens, wohl die meiste Beachtung gefunden, aber auch, noch ehe er im Drucke veröffentlicht war, starken Widerspruch ausgelöst, so bei Tews, Kerschensteiner, namentlich aber bei Natorp (vgl. u. a. seinen Aufsatz im Juniheft der ‚Pädag. Blätter' 1916), der in Verbindung damit auch seinen Austritt aus dem Vorstande der Comenius-Gesellschaft erklärte. Der vielumstrittene Vortrag liegt nunmehr im Wortlaute vor, und es ist damit für die weiteren Erörterungen wenigstens eine feste Grundlage gegeben. Es kann hier nicht der Ort sein, zu Schmidts Auffassung kritisch Stellung zu nehmen. Jedenfalls war S. ernstlich bemüht, das schwierige Problem an der Wurzel anzupacken, und so stechen seine tiefgehenden Ausführungen wohltuend hervor vor so vielem oberflächlichen u. seichten Geschwätz, mit dem wir in dieser Angelegenheit beglückt worden sind und das uns wohl auch fürderhin nicht erspart bleiben wird; denn es sind wieder einmal recht viel Unberufene am Werk, die mit großen Worten über die vielen Schwierigkeiten hinwegzugleiten suchen, an denen das Problem der Einheitsschule reicher ist als irgend ein anderes unseres Bildungswesens!

12. (W. K.) **Deutsches Fachschulwesen.** Hrsgeg. von **C. Malcomes.** 1. Teil: Die Fachschulen für die technischen u. gewerblichen Berufe. 10., verm. Aufl. 68 S. *M.* 2. 2. Teil: Die Fachschulen für Textilindustrie. 9., verm. Aufl. VIII,25 S. *M.* 1,80. 3. Teil: Die Kunstakademien, Kunst- u. Kunstgewerbeschulen u. sonstigen Fachschulen mit kunstgewerblichen Zielen. 3., verm. Aufl. VIII,54 S. *M.* 2. Heppenheim (Bergstr.), Malcomes. 1914. gr.-8°. — Ein zuverlässiges u. erschöpfendes Nachschlagewerk, wie es uns hier geboten wird, wird Vielen willkommen sein, zumal in der jetzigen Zeit, in der manch einer unserer wackeren Krieger gezwungen ist, nach einem anderen Berufe Umschau zu halten. Da wird er sich gern an einen Berater wenden, dem er von vornherein Vertrauen entgegenbringen kann.

13. (B. C.) **Wegweiser für Fortbildung des Lehrers.** Von Prof. Dr. **P. Gedan.** Lpz., K. F. Koehler. 1915. 8°. VIII,248 S. *M.* 4,80. — Dieser neue Bd zu ‚Koehlers Lehrerbibliothek' kennzeichnet sich durch seinen gründlichen Inhalt als ein Buch ernster Art, dem eine Zukunft beschieden sein wird. Eben darum möchte man wünschen, daß es rasch zu neuen Auflagen komme, einmal, damit man „auf dem Laufenden" bleibt, und dann, damit die notwendigen Ergänzungen zu den pädagogischen u. methodischen Angaben gemacht werden können. Zwar scheint die Sammlung in erster Linie für sächsische Seminare bestimmt zu sein — das ist aber kein Grund, die deutsche Literatur nicht in ihrem ganzen Umkreis in Betracht zu ziehen. Wo auch nur das Wichtigste zum Studium angeraten werden kann, dürfen doch Hauptwerke nicht ungenannt bleiben. Darin liegt ja die Schwierigkeit aller Wegweiser. Wir haben aber zu diesem Unternehmen Zutrauen.

14. (W. K.) **Experimentelle praktische Schülerkunde** von Marx **Lobsien.** Mit einem Beitrag über das pathologische Kind von **O. Mönkemöller.** Leipzig, Teubner. 1916. 8°. IV,295 S. (mit 16 Figuren im Text u. 1 Tafel). *M.* 4; geb. 5. — Lobsien hat durch eine Reihe von wertvollen, selbständigen Arbeiten den Beweis erbracht, daß er mit den Methoden der experimentellen Pädagogik wohl vertraut ist und daß er darum befähigt war, die wichtigsten dieser Methoden übersichtlich zusammenzustellen, damit sich „der psychologisch interessierte Lehrer ... auf Grund eigener Experimente eine bessere Grundlage für die Beurteilung der Eigenart seiner Schüler u. ihrer Leistungen sowie für ein diesen angemessenes Unterrichtsverfahren verschaffen kann, als ihm durch bloße unmittelbare Beobachtung möglich ist". Demgemäß zerfällt nach einer Einleitung über „anthropometrische Messungen" sein Buch zunächst in 2 Hauptteile, in denen die „geistigen Fähigkeiten des normalen Kindes" u. „die Arbeit des Schulkindes" behandelt werden. Wem es an Zeit gebricht, größere Darstellungen der pädagogischen Psychologie oder der experimentellen Pädagogik, so namentlich Meumanns 3bändige ‚Vorlesungen' über diesen Gegenstand, durchzuarbeiten, der wird bei Lobsien über alle einschlägigen Fragen ausreichende u. sachkundige Belehrung finden. Auch die neueste Literatur ist sorgfältig berücksichtigt worden; vorsichtig ist aber alles ausgeschieden worden, was noch zu sehr Hypothese u. Problem ist. — Gleiche Anerkennung verdient das, was Mönkemöller in einem dritten Teile über das „pathologische Schulkind" beigesteuert hat; als Direktor einer Heil- u. Pflegeanstalt für Geistesschwache konnte er hier aus reicher eigener Erfahrung schöpfen, der gründliches theoretisches Wissen zur Seite stand.

15. Die Mobilmachung der Schule. Pädagogische Gedanken von Prof. Dr. Gerh. **Heine.** Leipz., Xenien-Verlag. 1916. 8°. 54 S. *M.* 1. — Heine beschränkt seine nicht unmäßigen und auch maßvoll vorgetragenen Forderungen auf drei Punkte: die Einschränkung des gemeinsamen Unterbaues für alle Schulen, die Einführung in die deutsche Kultur als Rückgrat jeder Bildung und die Ausbildung der Lehrer zu Erziehern auf geeigneten Stätten, namentlich auch in Privatbildungsanstalten.

16. Krieg u. Seelenleben. Von Prof. Dr. **R. Sommer,** Geh. Mediz.-Rat in Gießen. Leipz., O. Nemnich. 1916. 8°. 95 S. *M.* 1. — Das aus einer Rektoratsrede hervorgewachsene Buch beruht auf klinischen Beobachtungen verwundeter u. erkrankter Soldaten u. auf psychologischen Betrachtungen, die namentlich durch Feldpostbriefe veranlaßt wurden. Besonders wertvoll sind die Kapitel: „Psychologie des Krieges", „Krieg u. Volksbildung", „Psychologie der Presse" u. das sehr umfangreiche Kap. „Völkerpsychologie", in dem der Nationalcharakter der Hauptkriegführenden (Franzosen, Russen, Engländer, Italiener, Deutschen) psychologisch analysiert wird.

17. (S. W.) **Einführung in die Psychologie** auf aristotelisch-thomistischer Grundlage mit Berücksichtigung der modernen Psychologie. Von Dr. Johann **Ude,** k. k. Prof. an der Univ. in Graz. Graz, Styria. 1916. 8°. XVI,169 S. *M.* 4,30. — Wenn ein so erfahrener Hochschullehrer wie Ude seinen meist der theol. Fakultät angehörenden Hörern einen „Studienbehelf" in diesem Leitfaden der Psychologie darbietet, so erntet er gewiß lebhaften Dank von dieser Seite; nicht geringeren verdient er von allen akademisch Gebildeten, die sich in das Reich der aristotelisch-thomistischen Psychologie einführen lassen wollen. Gegenüber dem Wirrwar der modernen Systeme bleibt sie eben doch ein fester, klarer, einheitlicher Bau, den leichtfertige Angriffe nicht zum Falle bringen können. Übersichtliche Gliederung, die im Text durch verschiedenen Druck Notwendiges u.

Digitized by Google

Minderwichtiges kennzeichnet, ein gutes Literaturverzeichnis u. ein Namen- u. Sachregister machen das gediegene Werk auch zu einem bequemen Nachschlagebuch.

18. (S. W.) **Hypnotismus und Suggestion.** Von Dr. **E. Trömner,** Nervenarzt in Hamburg. 2., verb. Aufl. Leipzig, Teubner. 1913. 8°. 114 S. *M* 1; geb. 1,25. („Aus Natur u. Geisteswelt" 199.) — Da in weitesten Kreisen ganz falsche Vorstellungen über den Hypnotismus herrschen, besonders unter dem Einfluß „sensationsbegieriger Darstellungen", ist eine ruhige, auf langjährige Erfahrung gegründete Behandlung der Geschichte, Methode, der Symptome u. der Theorie vom suggerierten Schlaf, wie das Büchlein sie bietet, höchst dankenswert. Der Satz: „Überhaupt mißtraue man allen öffentlich auftretenden Traum- oder Schlafsängerinnen, -malerinnen, -tänzerinnen — die vor Jahren aufgetretene Tänzerin Madelaine inbegriffen —; in 99 Fällen vom Hundert ist es Geschäft oder Scharlatanerie" sollte als Warnung durch die ganze Tagespresse wandern. „Daß viele katholische Priester die Beschäftigung mit dem Hypnotismus direkt verbieten" aus Sorge für „die kirchlichen Wunder", ist eine ebenso verletzende als unbewiesene Behauptung, die wir gerne aus dem sonst so wissenschaftlichen Buche gestrichen sähen, ebenso wie die Vermutung, daß Katharina Emmerich bei ihren Blutungen „künstlich nachgeholfen" haben könnte. Das hätte die weltliche Untersuchungskommission des J. 1819 sicher festgestellt und wie die kirchliche als „Betrug" nicht ungeahndet gelassen, ohne sich selbst den berechtigten Vorwurf der Mitwissenschaft zuzuziehen.

19. (S. W.) **Willy Flitner: August Ludwig Hülsen und der Bund der freien Männer.** Jena, Diederichs. 1913. 4°. 129 S. *M* 3. — Der erste Versuch, das ziemlich verrohte studentische Leben zu heben, ging von Schülern Fichtes aus. Es war die „Literarische Gesellschaft" oder die „Gesellschaft der freien Männer", die in Jena 1794—99 bestand und besonders A. L. Hülsen, Herbart, Smidt, Rist usw. zu ihren Mitgliedern zählte. Die verdienstvolle Schrift stellt die Bestrebungen dieses Bundes und namentlich Hülsens Wirken ins rechte Licht. Ein Anhang bringt Briefe des Philosophen an A. W. Schlegel zur Veröffentlichung. Sollte nicht diese Gesellschaft auch auf Karl von Bonstettens Vorschläge Einfluß gehabt haben? Siehe dessen Buch ‚Über Nationalbildung' (Zürich 1802).

20. (W.K.) **Geschichte des Weltkrieges 1914/16 nebst Länderkunde der daran beteiligten Staaten.** Für die Schule bearbeitet von **Grete Beyerle.** Paderborn, F. Schöningh. 1916. 8°. VIII,167 S. (mit 10 Kartenskizzen). *M* 2,20. — Unter Benutzung guter und, soviel nachgeprüft werden konnte, auch zuverlässiger Quellen hat die Verfasserin ein brauchbares Hilfsmittel für den Unterricht geschaffen, das manchem Lehrer u. mancher Lehrerin jetzt u. auch nach dem Kriege willkommen sein wird. Nichts Wichtiges ist übergangen, und anderseits ist dem Lehrer noch Gelegenheit genug gelassen, durch Einfügung von Gedichten, von Schilderungen aus Feldpostbriefen, aus den Darstellungen der Kriegsberichterstatter usw. den Unterricht zu beleben. Auf die eingehende Berücksichtigung der Länderkunde sei noch besonders hingewiesen.

21. Die Kriegsschauplätze. Hrsg. von Dr. Alfred **Hettner.** IV. Heft: **Die Kriegsschauplätze auf der Balkanhalbinsel.** Von Prof. Dr. **R. Krebs**-Wien u. Prof. Dr. **Fr. Braun**-Graudenz. Leipz., Teubner. 1916. 8°. IV, 102 S. (mit 2 Karten im Text). *M* 2,40. — Nächst den Kampfgebieten Asiens sind die Balkankriegsschauplätze den meisten unbekanntes Gebiet. Soweit sie überhaupt wissenschaftlich erforscht und kartographisch erfaßt sind, werden sie uns hier von kundiger Seite dargestellt. Dabei zeigt sich denn auch so recht, mit welch ungeheueren, ungeahnten Schwierigkeiten unsere tapferen Truppen bei der Eroberung Serbiens u. Montenegros zu kämpfen hatten.

22. (B. C.) **Deutschlands Grenzen im Wandel der Jahrhunderte,** dargestellt in 13 Kartenbildern mit erläuterndem Text von **E. Ambrosius.** Bielefeld, Velhagen & Klasing. [1916.] 75 ₰. — 6 der Karten stellen die Wandlungen der Ausdehnung des Deutschen Reiches dar, von dem Reiche Karls d. Gr. angefangen. Die übrigen 7 Karten veranschaulichen die Verbreitung des Deutschtums in Europa u. in der übrigen Welt. Die kurzen Erläuterungen geben lediglich historische Notizen. Das Ganze gibt dem historisch Gebildeten Denkanregungen.

23. (S.W.) **Britische Kulturkraft im Dienste nationaldeutscher Arbeit von W. Franz,** o. Prof. an der Univ. Tübingen. Tübingen, Mohr (Siebeck). 1914. 8°. IV,66 S. *M* 1. — Verfaßt, als das Verhältnis zu England ein „aussichtsreicheres geworden" schien, wies das Schriftchen darauf hin, sich um des eigenen Wohles willen besser mit dem englischen Wesen, Staatsleben, den Einrichtungen, Zielen u. Kräften bekannt zu machen. Hat der Krieg inzwischen uns Deutschen die Augen über England u. Anglo-Amerika geöffnet, so schadet es doch nicht, wieder einmal zu hören, was wir vom Feinde lernen konnten u. können. Hoffentlich lernen wir aber auch vieles nicht von ihm!

24. Belgien. Eindrücke eines Neutralen von Eugen **Probst,** Architekt in Zürich. Zürich, Orell Füßli. 1916. 8°. 86 S. (mit 6 Stadtplänen u. 4 Ansichten nach alten Orig.-Lithogr.) *M* 2,50. — Den Deutschen ersteht hier ein mannhafter Verteidiger u. Schutzzeuge in einem ehrlichen Neutralen, der im November u. Dezember 1914 ungehindert alle belgischen Städte bereist hat, um festzustellen, was an Kunstwerten verloren gegangen, und der dann später noch zweimal die Orte besucht hat und nun Zeuge wurde von der großartigen Organisations- u. Aufbauungstätigkeit derselben vielgelästerten Deutschen. Ist das Buch für jeden Kunstfreund von dauerndem Wert, so auch für jeden Neutralen, um sich aus unparteiischer Darstellung über die Zustände in Belgien zu unterrichten. Wir müssen in jeder Hinsicht dem Verf. für sein mannhaft ehrliches Zeugnis danken.

25. Die Türkei. Von Paul R. **Krause,** Kais. ottom. Regierungsrat a. D. Lpz., Teubner. 1916. 8°. IV,136 S. (mit 2 Karten im Text u. auf 1 Tafel). *M* 1; gb. 1,25. („Aus Natur u. Geisteswelt" 469.) — Bei der großen Unkenntnis, die selbst in den gebildeten Kreisen üb. Land u. Leute, üb. die politischen, sozialen u. wirtschaftlichen Verhältnisse der Türkei herrscht, muß man diese Schrift eines Mannes, der durch jahrelange persönliche Anschauung jene Verhältnisse genau kennen gelernt hat, mit besonderer Freude begrüßen, zumal die Darstellung lebendig, anschaulich u. anziehend ist.

26. (O. M.-O.) Erhardt **Eckert: ‚Wie urteilten in den letzten hundert Jahren die Franzosen über Deutschland?'** Tübingen, Kloeres. 1916. 8°. 48 S. 80 ₰. — Nicht „die Franzosen" urteilen hier, sondern nur 7: Frau v. Staël, Viktor Hugo, Alexander Dumas der Ältere, Gérard de Nerval, Ernest Feydeau, Viktor Tissot u. Jules Huret. Und von den 7 gibt der Verf. nur Bruchstücke, ohne wirklich kritische Würdigung. Viktor Hugos Urteile über Deutschland hat Friedr. Schiebries viel besser dargestellt. Vgl. Wolfg. v. Wurzbach in der ‚Zeitschrift f. französ. Sprache u. Lit.' Bd XLIV Heft 2 u. 4 S. 122 f.

Digitized by Google

27. (K.) **Das Erlebnis unserer jungen Kriegsfreiwilligen.** Nach den Feldpostbriefen, Tagebüchern, Gedichten u. Schilderungen jugendlicher Kriegsfreiwilliger aus der Sammlung des ‚Deutschen Bundes f. Erziehung u. Unterricht' hrsgeg. von Dr. Willi **Warstat.** Gotha, FA. Perthes. 1916. 8°. IV,92 S. geb. *M.* 1. — Ein recht gut gelungenes Seitenstück zu der im Hdw. 1916, 2, 83 lobend erwähnten Sammlung Witkops ‚Kriegsbriefe deutscher Studenten'. Zwar sind es nicht wie dort ausschließlich studierende Jünglinge, von denen die Briefe stammen — ein Kellner, ein Kunstgewerbeschüler, zwei Kaufmannslehrlinge usw. sind vertreten —, aber die meisten Briefe sind doch von Seminaristen, Primanern, Abiturienten geschrieben; aus jedem kann man einen Einblick gewinnen in das Seelenleben unserer jüngsten Krieger und daraus Schlüsse ziehen für die Psychologie des Krieges.

28. (A. K.) **Von Verwundeten u. Toten.** Kriegsbilder von Georg **Timpe** P. S. M. Warendorf, Schnell (C. Leopold). 1916. 8°. 256 S. geb. *M.* 4. — Ein Kriegsbuch ganz besonderer Art. Nicht vom Sturm der Schlacht erzählt es uns, sondern vom Krieg, wie er Leid bringt, vom Krieg, wie er Not bringt; und doch wieder greift man gern zu ihm und läßt sich von ihm erzählen und lauscht mit angehaltenem Atem auf seine Worte. Wir folgen unserm guten Pater, der so angenehm zu plaudern weiß, von London, wo ihn, den Kuratus an der deutschen Bonifatiuskirche, die Kriegserklärung ereilte, nach Deutschland, nach Polen, nach Litauen u. Kurland. Offenes Auge, lebendige Anschauung, lebhafte, frische Darstellung sind besondere Vorzüge dieses welterfahrenen Pallotinerpaters, dem auch ein gut Teil echten Humors zu eigen ist. Das interessante Buch eignet sich für sämtliche städtische Volksbücherein u. die Schülerbibliotheken der höh. Lehranstalten.

29. (A. K.) **Kleine Buben u. der große Krieg.** Von Helene **Pagés.** Warendorf, Schnell (C. Leopold). [o. J.] 8°. 80 S. geb. *M.* 1. — Diese Erzählungen erschließen der Jugend das Verständnis für den Krieg, zeigen seine Wirkungen für den einzelnen u. für die Familie und erreichen ihren Zweck, die Kinder mit Opferfreudigkeit zu erfüllen, ohne daß die belehrende Absicht in irgend welcher Aufdringlichkeit hervortritt. Das Büchlein ist deshalb unseren Kleinen im schulpflichtigen Alter ohne Einschränkung warm zu empfehlen.

30. (Cl.) **Die Werke Friedrichs des Großen** für die Gegenwart herausgeg. u. übertragen von Alb. **Ritter.** Mit Bildern von Ad. v. Menzel. 2 Bde. Berlin, W. Borngräber. [1915.] 8°. 558 u. 574 S. geb. zus. *M.* 8. — Es ist wiederholt die Parallele gezogen worden: Gegenwart und friederizianisches Zeitalter. Die Dokumente, die Friedrich d. Gr. selbst aufzeichnete, müssen jedenfalls als historisch u. literarisch hochwertvolle Kundgebungen zur Geschichte einer Zeit angesehen werden, die das europäische Staatensystem erstmalig wanken sah. Erst die kürzlich erfolgte Veröffentlichung sämtlicher Werke des großen Königs hat weitesten Kreisen die Kenntnis von der hohen Bedeutung u. dem umfassenden Arbeitskreis des gekrönten Historikers u. Dichters vermittelt. Aber sie trägt die Schwere eines 12bändigen Prachtwerkes an sich. Darum ist diese 2bdige Ausg. zu begrüßen. Sie ist um alles gekürzt, was ohne Kommentar unverständlich ist. Des großen Friedrich Werke werden hier in genießbarer Form dargeboten, ohne daß natürlich dem Inhalt oder auch nur dem Zusammenhange Zwang angetan ist. An sich u. insbesondere für die Gegenwart wertvoll, wird diese Ausg. dazu beitragen, das Vaterland um gute Bürger reicher zu machen — um mit Friedrich d. Gr. zu reden. — Der niedrige Preis bei guter Ausstattung verdient besondere Anerkennung.

31. **Gerhart Hauptmann** von Professor Dr. Emil **Sulger-Gebing.** 2., verb. u. verm. Aufl. Lpz., Teubner. 1916. 8°. VI,146 S. (mit e. Bildnis des Dichters). *M.* 1; gb. 1,25. — Die 2. Aufl. führt das Schaffen G. Hauptmanns bis auf die neueste Zeit fort und würdigt so auch sein verfehltes ‚Festspiel' zur Breslauer Jahrhundertfeier, wobei „die Ultramontanen mit Kard. Kopp an der Spitze" ruhig hätten fortbleiben können — bei Sulger-Gebing S. 119 nämlich. Im übrigen sucht S.-G. die Leistungen des Dichters ohne Vorliebe u. ohne Voreingenommenheit zu würdigen.

32. **Geschichte der deutschen Lyrik seit Claudius.** Von Dr. Heinr. **Spiero.** 2. Aufl. Lpz., Teubner. 1916. 8°. 161 S. *M.* 1; gb. 1,25. (‚Aus Natur u. Geisteswelt' 254). — Eine sehr sorgfältige, von umfassender Kenntnis u. feinstem Verständnis zeugende Darstellung der deutschen Lyrik der letzten 140—150 Jahre. Zur allgemeinen Orientierung warm zu empfehlen.

33. **Deutsche Mädel in großer Zeit.** Erzählung für junge Mädchen von Else **Hofmann.** Mit 6 Bildern von Alice Schünz. Leipz, G. Fock. 1916. 8°. 208 S. geb. *M.* 2,50. — Die Hauptsache ist eine Liebesgeschichte, die in den Rahmen unserer großen Zeit hineingespannt wird. Irgend einen besonderen Wert hat die Darstellung ebensowenig wie die stellenweise recht fragwürdigen Bilder.

34. **Märchen in Feldgrau** von Julie **Ermler.** Mit Bildern von Martha Ebeling. Düsseldorf, Schwann. [o. J.] gr.-8°. 77 S. geb. *M.* 2. — Diese 10 Märchen, in denen die neueste Geschichte in märchenhafter Verschleierung erscheint, sind mehr für große als für kleine Leute bestimmt. Die heranwachsende Jugend mag auch Gefallen daran finden, wird sich aber über manches den Kopf zerbrechen. In dem 3. („Kriegsteufelchen') wird es vergebens den ältesten Bruder u. die jüngste Schwester zu deuten suchen. Für die Bibliotheken der Mittelklassen höherer Lehranstalten geeignet.

35. **Wir von der „Möwe"!** Husarenstreiche zur See von Heinr. **Lierfemann,** Kapitänleutnant a. D. Leipz., G. Fock. 1916. 8°. 198 S. (mit 9 Bild.). geb. *M.* 2,50. — Einzelnes ist recht ansprechend dargestellt, aber geographische, ethnographische, geschichtliche Exkurse längster Ausdehnung unterbrechen störend die Erzählung der Ereignisse, die bald recht fragmentarisch, bald in epischer Breite gehalten ist. Als Beispiel für die fragmentarische Unklarheit lese man nur S. 65/66, die man geradezu als ein Muster von verworrener Darstellung bezeichnen kann. Die Bilder der beiden Admirale Scheer u. Hipper (S. 64 u. 96) sind durch die falschen Unterschriften verwechselt: S. 64 ist Hipper, S. 96 Scheer.

36. (K.) **Der Krieg der Worte** von **Cincinnatus.** Stuttgart, Cotta. 1916. kl.-8°. 120 S. geb. *M.* 1. — Noch nie ist mehr u. systematischer gelogen worden als zur Zeit im Weltkrieg, wo Engländer u. Franzosen die mangelnden kriegerischen Erfolge durch Lüge u. Verleumdung zu ersetzen suchen. Cincinnatus zeigt in interessanten Ausführungen die Gefährlichkeit dieser Waffe. Leider liest sich das Büchlein nicht so leicht, wie man wünschen möchte; namentlich die vielen Einschiebungen u. Gedankenstriche sind störend. Die 12 Seiten von S. 59—70 mit dem Berichte von Sir Roger Casement sind eine wahre Oase, in der man aufatmet von der drückenden stilistischen Schwüle, die sonst zumeist das Buch beherrscht.

E. Niesert.

Digitized by Google

Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels.

Philosophie.

Abhandlungen z. Gesch. des Skeptizismus. Hrsg. v. A. Goedeckemeyer. 2. Heft. G. Paleikat Die Quellen der akadem. Skepsis. 55. L., Dieterich. 2,—

— z. Philos. u. ihrer Gesch. Hrsg. v. R. Falckenberg. L., Quelle & Meyer.

25. Heft. R. Falckenberg Die Realität des objektiven Geistes bei Hegel. 74 S. ℳ 2,80.

— — — — — — — Hrsg. v. B. Erdmann. Halle, Niemeyer.

Heft 39. KJ. Grau Die Entwickl. des Bewusstseinsbegriffes im 17. u. 18. Jhdt. 242 S. ℳ 7. — 48. W. Heynen Diltheys Psychol. des dichterischen Schaffens. 53 S. ℳ 1,80. — 49. A. Hochstetter-Preyer Das Beschreiben. Eine log. Untersuch. z. positivist. Methodenlehre. 89 S. ℳ 2.

Agrippas v. Nettesheim, HC., magische Werke samt den geheimnißvollen Schriften des Petrus v. Abano, Pictorius v. Villingen, Gerh. v. Cremona, Abt Tritheim v. Spanheim, dem Buche Arbatel, der sog. Hl. Geist-Kunst u. a. Zum ersten Male vollst. ins Dtsche übers. 5 Bde. Anastat. Neudr. 2105 S. m. 10 Taf. u. 3 Tab. B., Barsdorf. 30,—; in 3 Orig.-Bden 36,—

Archiv f. die gesamte Psychol. Hrsg. v. W. Wirth. 35. Bd. 4 Hefte. L., W. Engelmann. 22,—

— Dass. 36. Bd. 4 Hefte. ebd. 24,—

Atome u. Staaten. Aus der Philos. eines Dichters. 86 S. m. Fig. Oldenburg, Schulze. 1,50

Baeumker, Cl. Der Platonismus im MA. Festrede. Lex.-8°. 49. Mch., (G. Franz). 2,—

— — Roger Bacons Naturphilos., insbes. seine Lehren v. Materie u. Form, Individuation u. Universalität. 74. Mst., Aschendorff. 2,60

Beiträge z. Gesch. der Philos. des MA. Texte u. Untersuchungen. Hrsg. v. Cl. Baeumker. ebd.

15. Bd. Albertus Magnus De animalibus libri XXVI. Hrsg. v. H. Stadler. 1. Bd. Buch 1—12 enth. 892 S. ℳ 28,75. — 19. Bd. 1. Heft. W. Müller Der Staat in seinen Beziehungen z. sittl. Ordn. bei Thomas v. Aq. 99 S. ℳ 3,50. — 2. Heft. J. Hessen Die Begründung der Erkenntnis nach d. hl. Augustinus. 118 S. ℳ 4,20. — 3. Hett. Alfarabi Über den Ursprung der Wissenschaften (de ortu scientiarum). Eine mittelalterl. Einleitungsschrift in den philosoph. Wissenschaften. Hrsg. v. Cl. Baeumker. 32 S. ℳ 1,20.

Bergmann, E. Die Grundlagen der dtschen Bildung. Vortrag. 36. L., Hahns Verl. 0,75

Berthold, A. Andeutungen. 3. Bd. 100. L., Xenienverlag. Halbperg. 2,—

Bibliothek, Philosophische. L., Meiner.

38. Bd. I. Kant Kritik der prakt. Vernunft. 6. Aufl. Hrsg. v. K. Vorländer. 220 S. ℳ 2,80; Lwd, 3,40.

Bischoff, D. Die unsichtbare Kirche. Ein Grundgebot deutscher Zukunft. 112. L., Zechel. 1,50

Blätter der Hoffnung. Wochenblatt f. die Wiedergeburt deutschen Gemüts u. dtscher Innerlichkeit. Verantw.: W. Schwarz. 1. Jahrg. Apr. 1916—März 17. 26 Nrn. 32×25,5 cm. Halle, Thiele. 6,—

Caspari, O. Die Bedeutung des Freimaurertums. Eine Darlegung seiner Ethik, Religion u. Weltanschauung. 3. Aufl. 268. B., Unger. 5,—; geb. 6,20

Chamberlain, HSt. Arische Weltanschauung. 3. Aufl. 94. Mch., F. Bruckmann. 1,—

— — Deutsches Wesen. Ausgew. Aufsätze. 2. Aufl. 185. ebd. 3,—; geb. 4,—

Christiansen, H. Meine Lösung der Welträtsel. 2 Bde. 3. Aufl. Lex.-8°. 405 S. m. 1 farb. Taf. Wiesb., Staadt. 6,—

Cohn, G. Ethik u. Soziologie. 316. L., JA. Barth. 10,—

[Diogenes Laertius.] Titanen u. Philosophen. Nach Diogenes Laertius aus dem Griech. übers. v. A. Kolle, m. einer Kompos. v. A. Soltys. 205 u. Musikbeil. 4 S. in 33,5×24 cm. Charlottenb., (A. Seydel Nf.). 3,—

Döring, WO. Das Lebenswerk Kants. Vorlesungen. 197. Lübeck, Coleman. 3,—; Lwd. 3,50

Driesch, H. Leib u. Seele. Eine Prüfung des psychophys. Grundproblems. 109. L., Reinicke. 1,80

Eberle, J. Schönere Zukunft. Kriegsaufsätze üb. Kultur- u. Wirtschaftsleben. 307. Rb., Pustet. Ppb. 2,60

Ehrenfels, Ch. v. Kosmogonie. 208. Jena, Diederichs. 5,—; geb. 6,50

Erdmann, B. Methodologische Konsequenzen aus der Theorie der Abstraktion. Lex.-8°. S. 487—521. B., (G. Reimer). 2,—

Ettinger-Reichmann, R. Die Immanenzphilosophie. Darstellung u. Kritik. 220. Gött., Vandenhoeck & Ruprecht. 5,—

Fassbender, M. Wollen, eine königliche Kunst. Gedanken üb. Ziel u. Methode der Willensbildung u. Selbsterziehung. 4. u. 5. Aufl. 284. Fb., Herder. 2,60; Ppb. 3,40

Geyser, J. Neue u. alte Wege der Philos. Eine Erörterung der Grundlagen der Erkenntnis im Hinblick auf E. Husserls Versuch ihrer Neubegründung. 302. Mst., H. Schöningh. 6,60; geb. 7,80

Giese, F. Kulturwende. 138. Langensalza, Wendt & Klauwell. 3,—; geb. 4,—

Grabowsky, N. Die komm. Menschen höher-geistigen Lebens. 57. L., Spohr. 1,—

Gros, O. Lebenswerte aus dem Gebiete des Wissens u. des Glaubens. 128. Gießen, Roth. 1,50; kart. 1,60; Lwd. 2,—

Groß, F. Kant-Laienbrevier. Eine Darstellung der K.schen Welt- u. Lebensanschauung, f. die ungelehrten Gebildeten. 3. Aufl. 220. Mch., F. Bruckmann. 2,80; geb. 3—5,00

Haeckel, E. Ewigkeit. Weltkriegsgedanken über Leben u. Tod, Religion u. Entwicklungslehre. 128. B., G. Reimer. 1,50; geb. 2,—

Hartmann, E. Systemat. Repetitorium der Gesch. der Philos. in Frage u. Antwort f. die philos. Prüfungen. 309. Breslau, Trewendt & Granier. Lwd. 5,—

Hashagen, F. Die Pflege des Gemütslebens durch die Frau. 61. Rostock, Kaufungen-Verlag. 1,—

Hellwig, A. Weltfrieg u. Aberglaube. Erlebtes u. Erlauschtes. 159. L., Heims. 2,40; Lwd. 3,20

Hepner, A. Jos. Dietzgens philosoph. Lehren. 186. St., Dietz Nf. 2,—; geb. 2,50

Herbertz, R. Prolegomena z. einer realist. Logik. 223. Halle, Niemeyer. 6,40; geb. 7,50

Heyde, E. Grundlegung der Wertlehre. 159. L., Quelle & Meyer. 5,—

Hintermann, H. Experimentelle Untersuch. der Bewusstseinsvorgänge m. Hülfe v. Reaktionen auf Reizwörter (unt. Berücks. auch der wichtigsten patholog. Erscheinungen). 97. Zürich, Leemann & Co. 2,—

Hirsch, J. Krieg u. Ethik. Vortrag. 16. Fkf./M., Kauffmann. 0,75

Hock, C. Die vier Temperamente. Für Ordensfrauen zusammengestellt. 16°. 78. Saarlouis, Hausen. 0,30

Hoeßlin, JK. v. Vaterlandsgefühl u. Gottesbewußtsein. 32. B., Schwetschke & S. 0,60

Jahrbuch der Philos. Ges. an der Univ. Wien 1914 u. 1915. 165. L., JA. Barth. 6,—

Vorträge u. Abhandl.: Das Neue am Neu-Realismus (G. St.-Fullerton). — Ist Metaphysik möglich? (A. Stöhr). — Zur Klassifikation von Hypothesensystemen (O. Neurath). — Zur Philos. der kunstgewerblichen Arbeit (A. Vetter). — Über soz. Wertmassstäbe (A. Menzel). — Die Verknüpfgsform der Zielnotwendigkeit u. ihre Bedeutung f. die empir. Wissensch. komplexer Phänomene (E. Bernheimer †). — Bemerk. zu Spencers Evolutionsphilos. (J. v. Wiesner).

Digitized by Google

Jahrbuch f. Philos. u. phänomenolog. Forschung. Hrsg. v. E. Husserl. 2. Bd. 480. Halle, Niemeyer. 14,—

Jātakam Das Buch der Erzählungen aus früh. Existenzen Buddhas. Aus d. Pāli übers. v. J. Dutoit. 29. Lfg. 6. Bd. S. 385—512. L., Radelli & Hille. 4,—

Jong, KHE. de. Hegel u. Plotin. Eine krit. Studie. 36. Leiden, Buchh. vorm. Brill. 1,50

Journal f. Psychol. u. Neurologie. Hrsg. v. A. Forel u. O. Vogt. Red. v. K. Brodmann. 21. Bd. Erg.-Heft 2. Lex.-8°. S. 353—441 m. 7 Taf. L., JA. Barth. 8,—

Kantstudien. Erg.-Hefte, hrsg. v. H. Vaihinger, B. Bauch u. A. Liebert. B., Reuther & Reichard.

Nr. 36. JH. Lambert Abhandl. vom Criterium veritatis, hrsg. v. K. Bopp. 64 S. ℳ 2,50. — 37. E. Kraus Der Systemgedanke bei Kant u. Fichte. 64 S. ℳ 2,50.

Kaerst, J. Das geschichtl. Wesen u. Recht der deutschen nation. Idee. 61. Mch., CH. Beck. 1,50

Kleuker, K. Lehre u. Heilverfahren der Szientisten (der sog. Gesundbeter), m. e. Charakterbilde der Begründerin des Szientismus. 54. L., Dörffling & Franke. 1,—

Körner, FTh. Die inneren Werte des dtschen Soldaten. 44. Mch., CH. Beck. 0,60

Kraus, O. Anton Marty. Sein Leben u. seine Werke. Eine Skizze. 68 S. m. Bildn. Halle, Niemeyer. 1,50

Krebs, E. Am Bau der Zukunft. 2. Reihe der Gedanken üb. den gr. Krieg. 2. Aufl. 145. Fb., Herder. Ppb. 1,80

— — Das Geheimnis unsr. Stärke. 3. Reihe d. Gedanken üb. den gr. Krieg. 2. Aufl. 139. ebd. 1,50; Ppb. 1,80

Kreibig, JK. Gedanken üb. Moral u. Krieg. 46. W., Braumüller. 1,—

Kries, J. v. Logik. Grundzüge einer krit. u. formalen Urteilslehre. 732. Tüb., Mohr. 20,—; geb. 25,—

Leixner, O. v. Der Weg zum Selbst. Ein Buch f. d. dtsche Volk. 5. Aufl. 214. B., Felber. 2,50; geb. 3,50

Lhotzky, H. Geld od. Leben? Ein Buch f. Deutsche. 94. St., Engelhorn. Halblwd. 2,—; Feldpostausg. 1,60

Libra, CAq. Anhang zu ‚Astrologie, ihre Technik u. Ethik'. Tabellen z. Aufstellen v. Geburtshoroskopen aller Personen, die 1846—1916 geboren sind. 31. [Durch KF. Koehler-Lpz.] 2,50

Loewenfeld, L. Musste er kommen? Der Weltkrieg, seine Ursachen u. Folgen im Lichte des Kausalitätsgesetzes. 76. Wiesb., Bergmann. 1,40

Lucka, E. Grenzen der Seele. Lex.-8°. 430. B., Schuster & Loeffler. 9,—; geb. 12,—

Lux, JA. Kultur der Seele. 235. L., Grethlein & Co. 3,50; geb. 4,50

Marbe, K. Die Gleichförmigkeit in der Welt. Untersuchungen z. Philos. u. positiven Wissenschaft. 422. Mch., CH. Beck. 12,—; Lwd. 13,50

Matthias, A. Wie werden wir Kinder des Glücks? 4. Aufl. 256. ebd. Ppb. 4,—

Merton, A. Gedanken üb. Grundprobleme der Erkenntnistheorie. 80. Mch., Piper & Co. 2,50; geb. 3,50

Muche, F. Wir müssen u. werden siegen! a) Der Einfluß der Suggestion auf unser Nervensystem. b) Die Macht der Suggestion im Weltkriege. 30. L., Mutze. 1,—

Muck, R. Die Gebote der Friedenszeit. Ein Kampfruf zur großen inneren Befreiung. 213 S. m. Bildn. W., (Gerolds Sohn). 4,30; Lwd. 6,—

Müller, AL. Das Gedächtnis u. seine Pflege. 3. Aufl. 92 S. m. 22 Abb. St., Franckh. 1,—; geb. 1,80

Müller-Eberhart, W. Das Buch Krieg. Feldpostausg. 16. Nassau, Zentralst. z. Verbreit. guter dtsch. Lit. 0,15

Müller-Freienfels, B. Das Denken u. die Phantasie. Psycholog. Untersuch. nebst Exkursen zur Psychopathologie, Ästhetik u. Erkenntnistheorie. 341 S. m. 1 Fig. L., JA. Barth. 8,—; geb. 9,—

Natorp, P. Krieg u. Friede. 3 Reden. 49. Mch., Callwey. 1,—

Naumann, F. Wie wir uns im Kriege verändern. 25. W., Perles. 1,—

Nietzsches, F., Werke. 1. Abt. 3. u. 5. Bd. L., Kröner.

3. Menschliches, Allzumenschliches. Ein Buch f. freie Geister. 2. Bd. 25. Taus. 391 S. ℳ 7,50; geb. 9. — 5. Die fröhl. Wissenschaft („Ja gaya scienza"). 21. Taus. 375 S. m. 1 Faks. ℳ 7,50; geb. 9.

Opitz, HG. Mein philosoph. Vermächtnis an das Volk der Denker. 64. L., (Quelle & Meyer). 1,20

Oer, S. v. Unsere Schwächen. Plaudereien. 12. Aufl. 286. Fb., Herder. 1,50; Lwd. 2,30

Peters, W. Über Vererb. psych. Fähigkeiten. Statist. u. experiment. Untersuchungen. Lex.-8°. S. 185—382. L., Teubner. 6,50

Philosophie, Die, der Gegenwart. Eine internat. Jahresübers. üb. alle auf dem Gebiete der Philos. ersch. Ztschften, Bücher, Aufs., Dissertat. usw. in sachl. u. alph. Anordn., nebst Inhaltsang. u. krit. Hinweisen. Hrsg. v. A. Ruge. Hdlb., Weiss. 17,50; geb. 20,—

Platz, H. Krieg u. Seele. 3 Kapitel. Hrsg. vom Sekret. soz. Studentenarbeit. 64. M.Gladb., Volksverein. 1,20

Przygodda, P. Deutsche Philosophie. Ein Lesebuch. 2. Bd (von JG. Fichte bis E. v. Hartmann). 441. B., Springer. 8,—; Hldr. 10,60

Psychologie, Dtsche, hrsg. v. F. Giese. Der Reihe 1. Bd. 1916. 6 Hefte. Langensalza, Wendt & Klauwell. 10,—

Rademacher, A. Die Vaterlandsliebe nach Wesen, Recht u. Würde. Eine sozial-philosoph. Studie. 80. K., (Bachem). 1,50

Reiner, J. F. Nietzsche der Immoralist u. Antichrist. 80. St., Franckh. 1,—; geb. 1,60

Reinhardt, K. Parmenides u. die Gesch. der griech. Philos. 264. Bonn, Cohen. 8,—

Reinke, J. Die Welt als Tat. Umrisse einer Weltanschauung auf naturwissenschaftl. Grundlage. 6. Aufl. 505 S. m. 6 Abb. im Text. B., Gebr. Paetel. 10,—; geb. 12,—

Rohan, KJ. Die richt. Ansicht üb. die Entstehung der menschl. Handlungen. Aus dem Böhm. 78. Prag, (J. Pelcl). 1,50

Roretz, K. v. Bedingt der Weltkrieg eine Umgestaltung uns. Weltanschauung? 60. Graz, Leuschner & L. 2,—

Rußwurm, C. Das german. Grundgesetz v. der Freiheit des Menschen u. der Welt. Ein Führer zu german. Wesen in Wirtschaft, Kultur u. Religion. 78 S. m. Fig. u. 1 Taf. L., Matthes. Ppb. 2,50

Schaffen u. Schauen. Ein Führer ins Leben. 2. Des Menschen Sein u. Werden. 3. Aufl. 488 S. m. 1 Taf. L., Teubner. 5,—

Schleich, CL. Vom Schaltwerk der Gedanken. Neue Einsichten u. Betrachtungen üb. die Seele. 287. B., S. Fischer. 4,—; geb. 5,—

— — Von d. Seele. Essays. 3. Aufl. 334. ebd. 5,—; gb. 6,—

Schlein, G. Erziehung zum Glück. Morgengedanken e. Menschenfreundes. 135. W., Hartleben. 1,50

Schnell, H. Als sie mannbar wurden. Off. Worte üb. das geschlechtl. Problem des gebildeten Jungmannes. 163. Cassel, Furche-Verlag. 1,80

Schnyder, O. Philosophische Reden. 1. Reihe. 192. Zürich, Art. Institut. 5,—

Schopenhauers, A., sämtl. Werke. Hrsg. v. J. Frauenstädt. 2. Aufl. Neue Ausg. 6 Bde. Mit Fig., 2 Taf. u. 1 Tab. L., Brockhaus. 18,—; Lwd. 24,—

— — Die Welt als Wille u. Vorstellung. Hrsg. v. J. Frauenstädt. 10. Aufl. 2 Bde. 633 u. 743 S. m. Fig. u. 1 Taf. ebd. 6,—; Lwd. 8,—

Schriften der Gesellsch. f. psychol. Forschung. 18.—20. Heft. 4. Samml. L., JA. Barth.

R. Baerwald Zur Psychologie der Vorstellungstypen mit bes. Berücks. der motor. u. musikal. Anlage. 444 S. ℳ 14.

Digitized by Google

Sellmann, A. Das Seelenleben unf. Kriegsbeschädigten. 45. Witten, Verlag Eckart. 0,80

Steiner, R. Vom Menschenrätsel. Denken, Schauen, Sinnen einer Reihe deutscher u. österr. Persönlichkeiten. 280. B., Philos.-anthropos. Verl. 3,50; Ppb. 4,50

Stefel, W. Unser Seelenleben im Kriege. Psycholog. Betracht. eines Nervenarztes. 168. B., Salle. 2,—

Stern, W. Die Intelligenzprüfung an Kindern u. Jugendlichen. Methoden, Ergebnisse, Ausblicke. 2. Aufl. Erw. um: Fortschr. auf dem Gebiet der Intelligenzprüfung 1912—15. 170. L., JA. Barth. 5,50

— — Dass. Sonderausg. des 2. Tls: Fortschr. auf dem Gebiet der Intelligenzprüfung 1912—15. S. 107—170. ebd. 2,—

Stockum, ThC. van. Spinoza — Jacobi — Lessing. Ein Beitr. z. Gesch. der dtsch. Lit. u. Philos. im 18. Jhdt. 108. Groningen, Noordhoff 4,—

Στοιχεῖα. Studien z. Gesch. des antiken Weltbildes u. der griech. Wissenschaft. Hrsg. v. F. Boll. 2. Heft. E. Pfeiffer Studien z. antiken Sternglauben. 132. L., Teubner. 5,—; geb. 6,—

Störring, G. Psychologie des menschl. Gefühlslebens. 289. Bonn, Cohen. 9,—; geb. 10,50

Studien, Münch., z. Psychol. u. Philos., hrsg. v. O. Külpe† u. K. Bühler. St., Spemann.

4. Heft. J. Segal Über das Vorstellen v. Objekten u. Situationen. Beitr. z. Psychol. der Phantasie. 8. 297—495. ℳ 6.

— Psycholog. Hrsg. v. W. Wundt. N.F. der philos. Stud. 10. Bd. 2. Heft. S. 101—188 m. 8 Fig. L., W. Engelmann. 3,60

Traub, G. Heimatsieg. 108. St., Engelhorns Nachf. Halbldwd. 2,—; Feldpostausg. 1,60

Ude, J. Einführung in die Psychol. auf aristot.-thomist. Grundlage m. Berücksicht. der modernen Psychol. 169. Graz, Styria. 4,30; geb. 5,30

Vaihinger, H. Der Atheismusstreit gegen die Philos. des „Als Ob" u. das Kantische System. 32. B., Reuther & Reichard. 1,—

Verworn, M. Die biolog. Grundlagen der Kulturpolitik. Eine Betracht. z. Weltkriege. 2. Aufl. 60. Jena, Fischer. 1,20

Vorträge, Philos. Veröffentl. v. der Kantgesellschaft. Hrsg. v. A. Liebert. B., Reuther & Reichard.

Nr. 11. G. Lasson Was heisst Hegelianismus? 36 S. 80 ₰.

12. G. Simmel Das Problem der histor. Zeit. 31 S. 80 ₰.

Weininger, O. Geschlecht u. Charakter. Eine prinzip. Unters. 15. Aufl. 608. W., Braumüller. 6,—; Lwd. 7,40

Wendt, HH. Die sittliche Pflicht. Eine Erört. der eth. Grundprobleme. 186 S. m. Sachreg. Gött., Vandenhoeck & Ruprecht. 5,80

Weng, A. Ausschnitt aus dem maurer. Leben u. Treiben des 18. Jhdts. Der Heilbronner Konvent v. 1778 u. der Prinz Ludw. v. Hessen-Darmstadt. 26. Fkf./M., Mahlau & Waldschmidt. 0,60

Wengraf, P. Kultur, Kunst u. der Krieg. Lex.-8°. 71. W., Konegen. 1,70

Willems, C. Grundfragen der Philos. u. Pädagogik, f. gebildete Kreise dargest. 2 Bde. Trier, Paulinus-Druckerei. je 6,—; Lwd. je 7,—

1. Das Sinnesleben. 550 S. — 2. Das Geistesleben. 560 S.

— — Institutiones philosophicae. Vol. I. Continens logicam, criticam, ontologiam. III. Ed. 580. ebd. 8,—

Windelband, W. Lehrb. der Gesch. der Philos. 7. Aufl. Lex.-8°. 591. Tüb., Mohr. 12,50; geb. 16,35

Worte der Meister. Den dtsch. Schülern der Theosophie überg. v. B.Y.R. 52. L., Theos. Verlagshaus. Ppb. 2,—

Zeitschrift der christl. Wissensch. Hrsg.: A. Thilo. 6. Jahrg. 1916. 12 Nrn. Dresden-A., Lesezimmer der christl. Wissenschaft. 6,—; halbj. 3,25

— f. angewandte Psychol. u. psycholog. Sammelforsch. Hrsg. v. W. Stern u. O. Lippmann L., JA. Barth.

Beiheft 12. Jugendl. Seelenleben u. Krieg. Materialien u. Berichte. Hrsg. v. W. Stern. 181 S. m. 15 Abb. im Text. ℳ 5; geb. 5,80.

Zentralblatt f. Psychol. u. psychol. Pädag. (m. Einschl. der Heilpädag.). Hrsg. v. W. Peters. 2. Bd. 10 Hefte. Lex.-8°. Wb., Kabitzsch. 10,—; Einzelheft 0,80

Ziehen, Th. Die Psychol. großer Heerführer. Der Krieg u. die Gedanken der Philos. u. Dichter vom ewigen Frieden. 2 Vortr. 94. L., JA. Barth. 2,50

Zilsel, E. Das Anwendungsproblem. Ein philos. Versuch üb. das Gesetz der grossen Zahlen u. die Induktion. 194. ebd. 5,—

Soeben erschienen

Himmelslichter

Zweite Reihe der Festtags-Gedanken

Von **Dr. Karl Albert Vögele**

8° (222 S.) ℳ 2.50; in Pappband ℳ 3 20

Der Verfasser der ‚Höhenblicke' legt eine zweite Reihe Festtagsbetrachtungen vor. Alle Wissensgebiete sind beigezogen, um als goldene Leitern zum Aufstiege in schönere Welten zu dienen. ‚Himmelslichter' ist noch mehr als ‚Höhenblicke' (gb. ℳ 3.—) durch seine Darstellung ein Volksbuch.

Verlag von Herder zu Freiburg im Breisgau

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag der Theissingschen Buchhdlg, Münster i. W.

Auf Deutschlands hohen Schulen.

Liederhort deutscher Studenten,

herausgegeben von **Rudolf Benskens.**

8°. 359 S. geb. in biegsamen Einband ℳ 2,25.

☞ **Soeben erschien:**

Früh zu den Waffen!

Ein paar gute Worte an unsere Jünglinge.

Von **Bernhard Langer O. M. I.**

1.—5. Tausend.

Mit Titelbild. 8°. 175 Seiten. Preis geb. 1 ℳ (mit 10% Teuerungszuschlag).

Den Jünglingen von 14—17 Jahren, die in der Zeit der Reife stehen, widmet der Verfasser in überaus origineller Sprache einige wohlgemeinte Ratschläge, wie sie sich in dieser so sehr wichtigen und bedeutungsvollen Zeit des Wachsens und :: :: Werdens zu verhalten haben. :: ::

= Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. =

A. Laumann'sche Buchhandlung

Dülmen i. W.

Verleger des heiligen Apostol. Stuhles.

Digitized by Google

Soeben erschienen:

Kirchliches Handbuch für das katholische Deutschland

Nebst Mitteilungen der amtlichen Zentralstelle für kirchliche Statistik

In Verbindung mit Domvikar P. Weber, Prof. Dr. N. Hilling, Generalvikar Prof. Dr. J. Selbst, Dr. iur. R. Brüning, Generalsekretär J. Weydmann u. Direktor H. O. Eitner herausgeg. von H. A. Krose S. J.

V. Band: **1914—1916.** gr.-8° (XX u. 522 S.) Gebunden in Leinwand ℳ 8.—

Band I—IV zusammen bis auf weiteres (statt ℳ 24.—) ℳ 12.—

Das allgemein geschätzte ‚Kirchliche Handbuch' stellt sich mit dem V. Band vor als **das Organ der im Jahre 1915 gegründeten amtlichen Zentralstelle für die kirchliche Statistik der katholischen Diözesen Deutschlands.** Die Mitteilungen dieser Zentralstelle enthalten für jede Diözese die Zahl der Seelsorgsbezirke und Kirchen, der Pfarrgeistlichen und sonstigen Weltgeistlichen, der katholischen und nichtkatholischen Bevölkerung, die Standesamtsvorgänge und Sakramentenempfänge und ein genaues zergliedertes Bild der vorhandenen Ordensniederlassungen. Es beginnt somit für das Handbuch eine neue Entwicklungsstufe, indem ein Teil seines Inhaltes amtliches Gepräge erhält. Es steht daher zu hoffen, daß das Handbuch, dessen Anschaffung auf Kosten der Kirchenkasse von den meisten Ordinariaten bereits gestattet und warm empfohlen wurde, nunmehr **beim Pfarrklerus allgemein Verbreitung finden** werde. Aber auch allen andern, **Katholiken wie Andersgläubigen, die sich über die katholische Kirche in Deutschland, ihren Bestand, ihre Organisation, ihre rechtliche Verfassung und ihre Lebensäußerungen unterrichten wollen,** bietet das ‚Kirchliche Handbuch' zuverlässigen und umfassenden Aufschluß.

Verlag von Herder zu Freiburg i. Br. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Inhaltsverzeichnis.

Ambrosius (E.) Dtschlds Grenzen im Wandel der Jahrhunderte angez. Sp. 294.
Amrhein Der Weltkrieg im Unterr. bespr. 265.
Archiv f. Wirtschaftsforschung im Orient s. L. Schulmann (275).
Argentinien a 285.
Aus Natur u. Geisteswelt s. Trömner (293), WR. Krause (294), Sulger-Gebing (296), Spiero (296).
Becker (Jos.) Engelstug. d. hl. Ambrosius a 282.
Beyerle (G.) Gesch. d. Weltkrieges 1914/16 a 293.
Bibliothek der kath. Pädag. s. Dursch (264).
— des Ostens s. K. Kaßner (273).
Bitter Bibl. Bilder f. die christl. Jug. a 283.
Block (R.) Schulfragen der Gegenw. a 290.
Böckendorff (K.) Das übernatürl. Leben a 283.
Brasilien a 285.
Bruck Das Martyrium der hl. Apollonia u. seine Darstell. in der bild. Kunst b 279.
Bulgarien a 285.
Capitaine 3 deutsche Frauen b 266.
Caspar (E.) Pipin u. die röm. Kirche a 289.
Chile a 285.
Cincinnatus Krieg der Worte a 296.
Comenius-Ges. s. FJ. Schmidt (291).
Coppernikus ‚De revolutionibus orbium coelestium' a 286.
Courths-Mahler Mamsell Sonnenschein b 268.
Diercks (G.) Das Erwachen des Islam b 251.
Dursch Pädagogik b 264.
Eberle Sonn- u. Festtagsklänge a 283.
Eckert (E.) Wie urteilten in den letzten Jhdten die Franzosen üb. Dtschld? a 294.
v. Ehrler Kanzel-Reden a 283.
Endres Die Türkei b 272.
— Nargileh b 272.
Ermler Märchen in Feldgrau a 296.
Esser (AX.) Predigten ... a 283.
Faber (FW.) Alles für Jesus b 257.
— — Der Fortschr. der Seele im geistl. Leben b 257.
Flitner Ak. Hülsen u. der Bund der freien Männer a 293.
Frankf. Zeitgemäße Broschüren a 284.
Franz (W.) Britische Kulturkraft im Dienste nationaldeutscher Arbeit a 294.
Frobenius Kriegeziele u. Friedensziele b 254.
Gedan Wegweiser f. die Fortbild. des Lehrers a 291.
Görresgef. s. FE. Schneider (289).
Greißl O. Willmann als Pädagog a 290.
Hantos Volkswirtsch. u. Finanzen im Weltkriege b 254.
Harder-Prinz Denkm. f. unsf. Gefallenen b 278.
Heilmann (Alfr.) s. ‚Sonntag ist's' (280).
Heimatgrüße an uns. Krieger (Ztschft) a 284.
Heimes Alttestamentl. Homilien a 282.
Heine (G.) Die Mobilmachung der Schule a 292.
Helbing (R.) Ausw. aus griech. Papyri b 266.
Hellwig (A.) Weltkrieg u. Aberglaube b 260.
Heß v. Wichdorff Masuren b 251.
Hettner (Alfr.) Die Kriegsschauplätze a 293.
— — Rußland b 273.
Hofmann (Else) Dtsche Mädel in gr. Zeit a 296.
Huber (M.) Kreuz u. Halbmond im Weltkriege a 284.
Johner Neue Schule des gregor. Choralgesanges b 258.
Jugendgarten b 268.
Jung (Joh.) K. Vogts Weltanschauung a 290.
Kahl (W.) s. Dursch (264).
Kamillus (‚Der hl. K. u. sein Orden') b 261.
Kaßner (K.) Bulgarien b 273.
Kellen (T.) Die vlämische Hochschule in Gent a 284.
Kloerß Im heiligen Kampf b 267.
Knecht (Aug.) Der Völkerkrieg als Prediger des Vertrauens a 284.
Krause (WR.) Die Türkei a 294.
Krebs (FM.) Heldenleben aus d. Mission b 262.
Krebs-Braun Die Kriegsschauplätze auf der Balkanhalbinsel a 293.
Kurpiun Das schwarze Weib b 269.
Leinz Am Grabe unserer Helden a 284.
Leitl Das Münchener Schulwesen ... a 290.
Lien Das Märchen von der französ. Kultur b 252.
Liersemann Wir von der „Möwe" a 296.
Lobsien Experimentelle praktische Schülerkunde a 291.
Malcomes Dtsches Fachschulwesen a 291.
Manna (Ztschft) a 284.
Mathias (FX.) Epitome ex Edit. Vatic. Gradualis Romani b 258.
Meißner (Br.) Die Keilschrift b 267.
Meister (Al.) Die dtsche Presse ... b 282.
Miller (Konr.) Itineraria Romana b 271.
Mumbauer Der dtsche Gedanke bei Ketteler a 285.
v. Nathusius (Elsb.) JG. Nathusius b 269.
Norrenberg Die dtsche höh. Schule nach dem Weltkriege b 255.
Oppenheimer (F.) s. Lien (252).
Pagès Kleine Buben u. der große Krieg a 295.
v. Pastor (L.) Die Stadt Rom zu Ende der Renaissance b 278.
Penck Die österr. Alpengrenze b 250.
Pietsch (O.) Das Gewissen der Welt b 268.
Probst (Eug.) Belgien a 294.
Raab (J.) Der Gymnasiast b 263.
Rechmann So spricht der Herr der Heerscharen a 283.
Reiching s. FW. Faber (257).
Ritter (Alb.) Die Werke Friedrichs d. Gr. a 295.
Rohrbach (P.) Massenverhetzung u. Volkskrieg in Belgien b 253.
Samml. Göschen s. R. Helbing (266) u. Br. Meißner (267).
Schmidt (FJ.) Das Problem der nationalen Einheitsschule a 291.
Schneider (FE.) Die römische Rota a 289.
Schulmann (K.) Zur türk. Agrarfrage b 275.
Sigmund (Fr.) Physiologische Histologie des Menschen- u. Säugetierkörpers b 277.
Sommer (R.) Krieg u. Seelenleben a 292.
Sonntag ist's (Ztschft) b 280.
Spiero Gesch der dtsch. Lyrik seit Claudius a 296.
Steinmann (Alph.) Die Welt des Paulus im Zeichen des Verkehrs a 289.
Stölzle (R.) Pädag. Forsch. u. Fragen a 290.
— — s. auch Joh. Jung (290).
Sträter (H.) Die Heiligung der Kinderwelt a 283.
Sulger-Gebing Gerh. Hauptmann a 296.
Temming (Th.) Betet f. die heute Sterbenden a 288.
Thimme Vom inneren Frieden des deutschen Volkes b 265.
Timpe (G.) Von Verwundeten u. Toten a 295.
v. Tongelen (Jos.) Golgatha a 281.
Trömner Hypnot. u. Suggestion a 293.
Ude (J.) Einführung in die Philos. a 292.
Verdun (Karte der Festung V.) b 249.
Wagner (G.) O daß du es erkenntest! a 288.
Waitz Jos Gorbach ... b 259.
Walter (O.) Auf junger Erde b 271.
Warstat Das Erlebnis unserer jungen Kriegsfreiwilligen a 295.
Watterott Ordensleben u. Ordensgeist a 283.
Weber (P.) Kleine Nachfolge Christi nach ... Thomas v. Kempen a 289.
Weigl (Fz) Unsere Führer im Weltkriege b 249.
Weinmann Palmenbuch b 258.
Zahn (Ernst) Einmal muß wieder Friede werden b 269.

Digitized by Google

Literarischer Handweiser

Jährlich 12 Nummern zu 1 bis 1½ Doppelbogen. Für 4 Mark durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

zunächst für alle

Katholiken deutscher Zunge.

Literarische Anzeigen werden aufgenommen und mit 30 Pfg. für die gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Begründet von Franz Hülskamp und Hermann Rump.

In neuer Folge herausgegeben und geleitet von Prof. Edm. Niesert, Gymn.-Direktor in Bocholt.

Druck und Verlag der Theissingschen Buchhandlung in Münster i. W.

1916. 53. Jahrgang. Nr. 9.

Kriegsliteratur.

1. **Die Mittelmächte und der Vierverband.** Militärische, politische u. wirtschaftliche Betrachtungen von Dr. J. v. Pflugk-Harttung, Geh. Archivrat. Berlin, R. Eisenschmidt. 1916. gr.-8°. 223 S. ℳ 3; geb. 3,75.

Das Buch, dessen Aufschrift militärische, politische und wirtschaftliche Betrachtungen über den Antagonismus zwischen Vierbund und Vierverband ankündigt, enthält eine große Stoffülle; die einzelnen Erörterungen und Abhandlungen scheinen nur losen Zusammenhang zu haben; und doch, wenn man tiefer eindringt, wird so recht klar, wie alles bei der Beurteilung der Hauptfragen des Völkermordens von Wert ist und dem Riesenpanorama eingefügt werden muß, das die Massenerscheinungen dieses nie geahnten Erlebens zeitigen und dessen Umfang und Auswirkungen jede Vorstellung übersteigen. Das hat mir besonders an dem Werke gefallen: die Einstellung und Hervorhebung der gigantischen Größe aller Vorkommnisse. J. v. Pflugk bringt so vieles, was nicht ungesagt bleiben darf. — Die überreiche Kriegsliteratur hat uns wahrlich verwöhnt; so vernehmen wir mancherlei, was wir schon häufig lasen; aber wie es uns vorgetragen wird, das gibt den Ausschlag für die Güte einer Neuerscheinung. Und da kann man dem Verf. nur Glück wünschen. Daß England bei der Behandlung der beteiligten Länder und der führenden Persönlichkeiten ins rechte Licht gerückt worden ist, versteht sich von selbst. Das Bild, das hier von den bekannten Einkreisungspolitikern entworfen wird, wirkt ungemein durch seine Plastik. Nicht minder fesselnd sind die Kapitel: „Krieg der Lüge" und „Wesen des Weltkrieges". Im ersteren kommt neben dem grenzenlosen Massenbetrieb in der Lügenfabrik der Gegner die romanische Freimaurertätigkeit zur besonderen Darstellung. Was im ausführlichsten Abschnitt über das Wesen des Weltkrieges zusammengetragen ist, wird kaum in solcher Mannigfaltigkeit und auf so engem Rahmen wiederzufinden sein. Es erscheint als das Kapitel der Riesenmittel, Riesenzahlen und Riesenleistungen. Bei der Frage nach „Unbeliebtheit und Eigenschaften der Deutschen" setzt sich v. Pflugk eingehend mit den Gründen, die zum Krieg führten, auseinander. Da gibt es so manches, was schonungslos gesagt wird und was der brave Michel sich jedenfalls recht zu Herzen nehmen kann. — Das Buch vermag entschieden reichlich Anregungen zu geben.

2. **Die deutsche Sozialdemokratie in und nach dem Weltkriege.** Von Konr. Haenisch, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses. 2., unveränd. Aufl. Berlin, Schwetschke. 1916. 8°. 146 S. ℳ 2,50. (‚Kriegspolitische Einzelschriften' Heft 6/7.)

Ich darf es ohne Übertreibung behaupten, die Haenischsche Schrift gehört unstreitig zu den bedeutsamsten Erscheinungen unserer innerpolitischen Kriegsliteratur. Es gewährt eine wahre und reine Freude für jeden civis Germanus, welcher politischen Anschauung er auch immer zugeschworen haben möge, diese Bekenntnisse einer großen Seele zu lesen und geistig zu verarbeiten. Frei und offen werden die Verhältnisse klar gelegt, wie sie sich bei der machtvollen Arbeiterpartei entwickelt hatten, und was der Weltkrieg, das ungeheure Erlebnis, zu Wege brachte. Möglichst leidenschaftslos geschrieben, enthält das Buch manche derbe Wahrheit für jene, die der sozialdemokratischen Denkungsweise kein Verständnis entgegenzubringen vermögen. Aber wie das Erwachen aus der grauen Theorie und das unbewußte Hinübergleiten zur einzig richtigen Stellungnahme des 4. VIII. 1914 von Haenisch dargestellt wird, das ist eine höchst ehrenvolle literarische Leistung, für die wir dem Verf. Dank wissen. So sah die große Krise im Sozialismus aus: sie brachte nicht die immer erträumte Revolution; aber sie revolutionierte in einer Weise, mit der alle Parteien ohne Ausnahme zufrieden sein können. Wir haben nun, was wir kurz vor dem Kriege, als die Leidenschaften und Gegensätze wieder einmal bis zum Äußersten angespannt waren, nie zu hoffen wagten: eine geschlossene Nation. Der 4. August ward zu einem Ehren- und Gedenktage für Deutschlands Arbeiterklasse.

Digitized by Google

Der nicht hoch genug zu veranschlagende Gewinn soll und wird dem ganzen Volke zugute kommen. Die Krone hat jedenfalls eine Dankesschuld abzutragen. — Daß H. der betrübenden Spaltung in der Partei Erwähnung tut und ihr nach Möglichkeit gerecht zu werden sucht, versteht sich am Rande. Er erwartet aber von dem peinlichen Vorgange keine dauernde Trennung der Arbeitermassen.

Im neuen Deutschland werden wir, so hofft der Verf., die Sozialdemokraten, eingegliedert in das auch ihnen heilige Staatsganze, mit an der Arbeit sehen. Viel hängt freilich von den Andersdenkenden ab, denen häufig das nötige Verständnis fehlt. Damit das letztere aufgehe und wachse, kann ich nur die eifrige Lektüre der vorliegenden durch und durch patriotischen Broschüre empfehlen.

3. **Die Stellung des Papsttums im Weltkriege.** Von Archivrat Dr. J. Lulvès. Stuttgart u. Berl., Deutsche Verlagsanstalt. 1916. gr.-8°. 48 S. 50 ₰. (Flugschriftsamml. ‚Der deutsche Krieg', hrsg. v. Ernst Jäckh, 76. Heft.)

Die völkerrechtliche Stellung des Papstes ist durch Italiens Eintritt in den Weltkrieg akut geworden und muß irgendwie bei den Friedensverhandlungen zur Lösung kommen. Die römische Frage wird demnächst auf breitester Grundlage aufgerollt werden. Die ganze Angelegenheit — die unantastbare Verbindung des Oberhauptes der katholischen Kirche mit seinen Gläubigen — geht nicht nur uns Katholiken aller Himmelsstriche etwas an, sie ist vielmehr ein politisches Problem allgemeinster Bedeutung. Die Lulvèssche Abhandlung beginnt mit einer längeren historischen Untersuchung, um so die Grundlage für Forderungen und Möglichkeiten der Gegenwart zu schaffen. Die Einigung Italiens brachte die Feindschaft zwischen Regierung und Kurie. Alle Kompromißversuche waren und sind bisher gescheitert. Durch Verlust des ganzen Kirchenstaates wurde der Papst zum Untertanen des italienischen Staates. Das Garantiegesetz sollte das Papsttum sicherstellen. Aber als Staatsgesetz ohne völkerrechtliche Bindung konnte es nur einen Notbehelf darstellen, lediglich als vorläufige Lösung des Problems gelten. Wohl wäre eine völkerrechtliche Regelung denkbar gewesen; aber gerade davor hütete sich Italien aus begreiflichen Gründen. Das Garantiegesetz hat sich nun, was vorauszusehen war, im gegenwärtigen Kriege durch Italiens Teilnahme in seinen wichtigsten Bestimmungen als unzureichend erwiesen: Unabhängigkeit des Papstes und freie Ausübung der geistlichen Autorität können eben nicht gewährleistet werden. Das Gesetz mußte bei seiner wirklichen Erprobung versagen. — Die gründlich orientierenden Betrachtungen des Verf. schließen mit einer Übersicht über die hauptsächlichsten, im Gegensatz zum Garantiegesetz bisher gemachten Vorschläge für eine endgültige Lösung der römischen Frage. Die internationale Regelung derselben drängt nunmehr der Entscheidung entgegen, mag Italien auch bei seinem Beitritt zum Londoner Abkommen durch die „Vatikanklausel" diese Angelegenheit als eigene interne Sache beim Friedensschluß behandelt zu sehen wünschen.

4. **Deutschland als geschlossener Handelsstaat im Weltkriege.** Von Prof. Dr. Karl Diehl. Stuttgart u. Berl., Deutsche Verlagsanstalt. 1916. 8°. 38 S. 50 ₰.

Fichte hat uns vor 100 Jahren das Bild eines „geschlossenen Handelsstaates" entworfen. Bei der heutigen Absperrung Deutschlands vom Auslandshandel und bei den infolgedessen notwendig gewordenen staatlichen Organisationsmaßnahmen betreffend Verteilung und Verbrauch gewisser Rohstoffe und Lebensmittel liegt ein Vergleich des jetzigen Zustandes mit den Fichteschen Ideen nahe. Sind wir wirklich einen bedeutenden Schritt zum Staatssozialismus vorwärts gekommen? In der vorliegenden Broschüre weist der Staatswissenschaftler Diehl klar und überzeugend nach, daß eine Parallele mit Fichtes Handelsstaat, der übrigens stets utopisch, also unausführbar bleiben muß, keineswegs zutrifft und nur irreführen kann. Alle die unter dem Zwange des Krieges ins Leben gerufenen Einrichtungen, die die bestmögliche Verteilung der Vorräte usw. sichern sollen, haben schon deswegen mit einem rein staatssozialistischen Systeme nichts zu schaffen, weil sie ja privaten Gewinn absolut nicht beseitigen. Dann hat aber auch unser kriegswirtschaftliches System die Regelung der Produktion fast ganz beiseite gelassen. Aus diesen negativen Feststellungen zieht dann Diehl die praktischen und sittlichen Forderungen, vor die uns die Gegenwart gestellt hat; wir wollen wirtschaftlich ebenso siegen wie militärisch.

Daß diese anregenden und so zeitgemäßen Betrachtungen in der Form einer Rede zur Kaisergeburtstagsfeier erscheinen, macht sie entschieden noch wertvoller.

5. **Japans Expansionspolitik 1900—1914.** Von Dr. Paul Ostwald. Berlin, Politik. 1915. 8°. 43 S. ℳ 1. (‚Gegenwartsfragen 1913/15' 8.)

Der Kampf um Ostasien und den Stillen Ozean rückt in bedenkliche Nähe. Japan, die jüngste Großmacht, wird mit den Vereinigten Staaten von Amerika um die Vorherrschaft ringen müssen. Daran ist nicht mehr zu zweifeln. Wie Japans aufsteigende Macht das ostasiatische Problem in das kritische Stadium getrieben hat und infolge seiner Ausdehnungsbestrebungen treiben mußte, das zeigt in kleinem Rahmen die Ostwaldsche Abhandlung. Sie lehrt uns auch die Gegnerschaft der Gelben im Völkerringen verstehen. Es waren zu behandeln das englisch-japanische Bündnis als Ausgangspunkt für Japans Großmachtstellung; dann der Kampf gegen Rußland, in dem die Großmachtstellung erreicht wurde; ferner der japanische Imperialismus als Folge dieses Obsiegens, und nun die Beziehungen zu China, der Zukunftsdomäne der Japaner, zu den Vereinigten Staaten, dem großen Rivalen und Hauptgegner, zu England und schließlich zu Deutschland. In einem Ausblick gibt der Verf. der Überzeugung Ausdruck, daß

Digitized by Google

das zwischen England und Japan geknüpfte Band sich immer mehr lockern werde. Einer Annäherung an Deutschland steht aber der Raub Tsingtaus im Wege. Jedenfalls hat die japanische Politik schwere Fragen zu lösen. Wir werden kühl uns abseits halten.

Neukölln. Karl E. Schmidt.

Ein neuer Band der Trienter Konzilsgeschichte*).

Inmitten des schon 2 Jahre dauernden schrecklichen Krieges erfährt die große Quellenpublikation der Görresgesellschaft über das Trienter Konzil eine bedeutende Bereicherung durch den vorliegenden Band. Freilich, die vorbereitenden Arbeiten hierzu gehen weit in die Friedenszeit, bis ins J. 1898, zurück. Verschiedene Hemmnisse, zuletzt noch der Krieg, machten eine frühere Veröffentlichung des weitverzweigten u. weitschichtigen Materials unmöglich. Um so mehr gebührt der Interessenten Dank dem Verf., der das begonnene Werk mit Benediktiner-Fleiß und -Ausdauer glücklich zu Ende geführt. Gewidmet ist dasselbe dem um die Görresgesellschaft hochverdienten Präsidenten Grafen v. Hertling zu seinem 70. Geburtstage, und zwar im Auftrage des Römischen Historischen Instituts anläßlich seines 25jährigen Bestehens.

In der Veröffentlichung der das Konzil betreffenden Korrespondenz war bisher nur Stückarbeit geleistet worden, die zudem nicht in allem den wissenschaftlichen Anforderungen entsprach. Eine kritische Gesamtausgabe der Konzilsbriefe war erwünscht u. notwendig (Kap. 1). Das Material hierzu lieferten zahlreiche Archive und Bibliotheken, mit denen uns das 2. Kap. bekannt macht. Dabei gibt uns B. eine dankenswerte Beschreibung der Handschriften, vornehmlich des in Florenz verwahrten reichhaltigen Familienarchivs des Kardinals Cervini, des nachmaligen Papstes Marcellus II.

Dem Forscher waren von vornherein 2 Punkte klar: Die neue Sammlung muß aufs Ganze gehen, und alle Briefe können nicht in extenso mitgeteilt werden. Wie aber sollte in letzterer Hinsicht verfahren werden? Diese schwierige Frage hat m. E. Buschbell auf glückliche Weise gelöst. Er hatte sich nämlich zu der Überzeugung durchgerungen, „ut eas tantum epistulas atque has integras textui insererem, quae aliquid grave continebant, aliisque nulla omissa ad textum illustrandum uterer" (Kap. 3). Dank dieses angewandten Grundsatzes kommt daher der Kirchenhistoriker wie der Kanonist u. der Profanhistoriker bei B. auf seine Rechnung, und manches Licht fällt dadurch auf die konziliaren Gegenstände u. Vorgänge. Und dies gilt sowohl von den amtlichen (halbamtlichen) wie von den Privatbriefen; diese letzteren jedoch werden nur in einem Anhang mitgeteilt. Bei der Bearbeitung u. Anordnung der Briefe aber folgt B. der bewährten Methode von Ehses u. Merkle in den bisher veröffentlichten Diarien u. Akten des Konzils. Den Schluß der orientierenden Einleitung bildet ein „Conspectus omnium litterarum, quae in hoc volumine insunt", 2504 Nrn. (Kap. 4) der nicht weniger als volle 40 S. einnimmt.

Die im Wortlaut mitgeteilten amtlichen u. halbamtlichen Briefe, alle bis auf einige wenige, in italienischer Sprache abgefaßt, zählen 665 Stücke. Die Privatbriefe, die unter anderem auch ein interessantes Verzeichnis der theologisch-konziliaren Korrespondenz der Gelehrten Guglielmo Sirleto u. Marcello Cervini geben, sind ebenfalls italienisch geschrieben und füllen etwas mehr als 100 S.

Aus dem eben Gesagten geht deutlich hervor, daß der Schwerpunkt der vorliegenden Publikation in der amtlichen Korrespondenz liegt. Die meisten Briefe, etwa 225, stammen von den Konzilslegaten und sind an den Vizekanzler Alexander Farnese u. an den päpstlichen Kämmerer Kardinal Sforza adressiert. Aus der Feder dieser beiden Kurialbeamten liegen rund 100 Briefe vor, die an die Vorsitzenden der Kirchenversammlung gerichtet sind. Recht groß an der Zahl sind auch die mitgeteilten Briefe von u. an den gelehrten, klugen u. eifrigen Kardinallegaten M. Cervini, der bekanntlich auf dem Konzil die führende Persönlichkeit war. All die großen Fragen, die mit der Eröffnung der Synode bis zu deren Translation nach Bologna an Papst u. Kaiser, an die Diplomaten u. Theologen herantraten u. diese beschäftigten, Krieg u. Frieden, Dogma u. Reform, werden in diesen Briefen besprochen u. Strömungen u. Tendenzen fördernder u. hemmender Natur in neues Licht gerückt. Und dies gilt nicht zuletzt von einzelnen Konzilsteilnehmern selbst sowie von ihrer Mitarbeit an der Herstellung der konziliaren Entscheidungen. Sogar verbindet Bischof J. Lucius Staphileus von Sebenigo in seinem Brief vom 15. VII. 1546 an den Papst (S. 561) sein votum de iustificatione „molto importantissima alli presenti tempi". Von dieser, wohl der schwierigsten Frage auf dem Konzil, schreibt am 2. VIII. 1546 (S. 585) ein anderer Kirchenfürst nach Rom, daß dieselbe „non diro in octo mesi, ma in octo anni" gelöst werden könne. Ohne diese Worte buchstäblich zu nehmen, findet sich eine ähnliche, noch erweiterte Auffassung in dem hochwichtigen Briefe des Kardinals Pole vom 28. VIII. 1546 (S. 631) an den Nuntius Morone: „Nihil enim de dogmatibus tractari potest, quod non ad caput iustificationis aliquo modo pertineat et ex huius recta decisione dependeat, nihil autem de moribus, quod non

**

*) **Concilium Tridentinum.** Tom. X: Epistularum Pars I, a die 5 martii 1545—2 martii 1547. Collegit edidit illustravit **G. Buschbell.** Fbg, Herder. 1916. 4°. LXXVI,996 S. ℳ 80; geb. 88.

Digitized by Google

cum reformatione episcoporum sit coniunctum.“ Doch die Lösung dieser theologischen Probleme gestaltete sich durch die kriegerischen Ereignisse zwischen dem Kaiser u. den protestantischen Fürsten mit jedem Tage nur noch schwieriger. Die Tagung der Synode selbst wurde ernstlich gefährdet. Mißstimmung, Verbitterung u. Spaltung unter den Vätern griffen um sich, sodaß die Legaten, besonders Cervini, die Verlegung oder Suspension des Konzils u. ihre Abberufung wiederholt in Rom nachsuchten. Hiervon geben die vorliegenden Briefe (vgl. die Nrn. 567. 571. 574. 577. 600) zahlreiches Zeugnis.

Der Verwertung der Briefe mit ihren textkritischen, literarischen u. historischen Anmerkungen dient ein Index nominum et rerum (S. 957—993), von dessen Wert u. Reichhaltigkeit man sich z. B. durch Nachschlagen unter „iustificatio“ (S. 974 f.) oder „Lutherani“ (S. 976 f.) überzeugen kann. Die Addenda u. Corrigenda, die sich während der Drucklegung ergeben haben — einige Verbesserungen wird wohl der 2. Briefband noch bringen — sind S. 995/96 zusammengestellt.

Straßburg (Elsß.)-Wanzenau. **A. Postina.**

Weitere Besprechungen.

Liturgik.

Der gute Ministrant. Ein Lehr- u. Gebetbüchlein f. Ministranten von P. **Ambros Zürcher** O. S. B. Einsiedeln, Benziger. 1916. 16°. 285 S. ℳ 1.

Das wichtige, leider nicht immer u. allseits gebührend gewürdigte Amt der Ministranten findet in größeren liturgischen u. auch pastoralen Werken entsprechende Behandlung, so besonders ausführlich im ‚Handbuch der priesterlichen Liturgie nach dem römischen Ritus‘ von Christ. Kunz (2. Buch: ‚Die liturgischen Verrichtungen der Ministranten‘).

Vorliegendes praktische Werkchen stellt nun eine einläßliche Erörterung des Ministrantenamtes dar, sowohl für solche, die Meßdiener anzuleiten haben, wie namentlich für diese selbst. Die Einleitung erstrebt die rechte Hochschätzung des Dienstes am Altare in kurzer, aber wirksamer Begründung. Der 1. Teil bringt einen knapp bemessenen Unterricht über Kultstätten u. Kultgegenstände. Besonders begrüßenswert ist hier S. 36 ff. die Einführung in das Verständnis der Zeremonien. Ein Abschnitt führt uns „hl. Ministranten“ vor Augen, ein anderer handelt über den wenig bekannten, von P. Vinzentius Vasile S. J. gegründeten, von Pius IX. 1865 gutgeheißenen Ministrantenverein. Der 2. Teil sucht die Ministranten mit ihrem heiligen Dienst vertraut zu machen durch Erläuterung der allgemeinen Verhaltungsregeln, denen sich die genauere Erklärung der bei den verschiedenen liturgischen Handlungen zu leistenden Dienste anreiht. Besondere Sorgfalt ist mit Recht auf richtige Aussprache und Betonung des Lateinischen verwendet. Hier wäre wohl der Wunsch nach durchgängiger Übersetzung gerechtfertigt, was für manche Ministranten den Wert des Büchleins noch erhöhen würde. Recht zweckmäßig ist auch der Unterricht über das Kirchenjahr u. die jeweils treffenden Obliegenheiten. Unter den für die Ministranten zusammengestellten Gebeten seien die Meßgebete hervorgehoben und hier wiederum die Ministriergebete in lateinischer und deutscher Schrift. — So ist das Werkchen ein wirkliches Schatzkästlein und verdient wärmste Empfehlung.

P. **O. Heinz.**

Jenseitsreligion.

Jenseitsreligion. Erwägungen über brennende Fragen der Gegenwart. Von Dr. **Georg Grupp.** 2. u. 3., verm. u. verb. Aufl. Fbg, Herder. 1916. 8°. XII,256 S. ℳ 3,60; Ppb. 4,20.

Die 1. Auflage dieser beachtenswerten Studie, die schon vor Jahren erschienen war, hatte damals beim Schwanken zwischen den Weltanschauungen einen festen Halt gegeben. Für die Jetztzeit mit ihren neu erstandenen Problemen war aber die 1. Aufl. leider veraltet und bedurfte einer durchgreifenden Neugestaltung und Neubearbeitung. Dieser Umarbeitung hat sich der Verf. mit Liebe gewidmet und den Lesern aus dem reichen Schatz seiner Erkenntnisse freigebig ausgeteilt. Als gründlicher Kenner der mittelalterlichen Kultur weiß er um so besser das Neue aus dem Alten abzuleiten, beide in Vergleich zu bringen und vorsichtig urteilend beide gegeneinander abzuwägen. Der Inhalt dieser Schrift wird von 4 Abschnitten umschlossen: Diesseitige Weltanschauungen, der Drang nach dem Jenseits, Religion und Kultur, die wahre Jenseitsreligion. Da jetzt im Kriege schon die Frage nach der Kulturkraft des Katholizismus aufgeworfen wird und nach dem Friedensschluß mit Ungestüm eine Lösung erheischt, so muß dieses zeitgemäße Werk, das die geistigen Strömungen der Jetztzeit verstehen läßt und ihren Wert u. Unwert gegenüber dem reichen Gehalt der kath. Religion bloßlegt, von allen Deutschen, vorab von den Katholiken, gelesen werden.

Essen. **H. Stolte S. V. D.**

Kirchengeschichte.

Die sogenannten Slavenapostel Konstantin u. Methodius. Ein grundlegendes Kapitel aus den Beziehungen Deutschlands zum Südosten von **Hans v. Schubert.** Heidelberg, Winter. 1916. 8°. 32 S. ℳ 1.

Der Verf. nennt in diesem Vortrag aus der Gesamtsitzung der Heidelberger Akademie der Wissenschaften (26. II. 1916) das Kapitel, das von den beiden sogenannten Slavenaposteln handelt, grundlegend für die Geschichte der bayerisch-österreichischen Kulturmission Donau abwärts, für ihre dauernden Errungenschaften u. bleibenden Schranken, damit für die Geschichte Un-

Digitized by Google

garns, Serbiens u. Bulgariens, für die Frage, wie weit sich die südslavische Welt in die Kultur des abendländischen Europa hineinziehen ließ und läßt (S. 3). Diesem Gegenstand kommt gerade in gegenwärtiger Zeit erhöhtes Interesse zu.

In dieser vielerörterten Frage spricht sich Hans v. Schubert unter Heranziehung zahlreichen urkundlichen Materials dahin aus, daß Rom durch sein Vorgehen den slavischen Osten verselbständigt und sich selbst eine dauernde Schranke gesetzt habe (S. 31). Die Wertung der Stellungnahme Roms darf jedoch nicht übersehen, daß es sich für die Kirche auch hier nicht einseitig um die Erweiterung ihres Machtbereiches handelte, sondern um die Vermittlung des rechten Glaubens. (Vgl. dazu: ‚Die Balkanfrage in der Kirchengeschichte', Rede des antretenden Prorektors Prof. Dr. G. Pfeilschifter. Freiburg 1913.)

P. O. Heinz.

Willensbildung.

1. **Das menschliche Wollen** von Julius Beßmer S. J. Fbg. Herder. 1915. gr.-8°. VIII,276 S. ℳ 5.
2. **Wollen eine königliche Kunst.** Gedanken über Ziel u. Methode der Willensbildung u. Selbsterziehung. Von Prof. Dr. Martin Faßbender, Geh. Reg.-Rat. 4. u. 5. Aufl. (8.—12. Taus.) Ebenda. 1916. 8°. XII,284 S. ℳ 2,60; in Pappband 3,40.

Männer der verschiedensten Weltanschauung haben in den letzten Jahren eine Unmenge von Schriften über die Erziehung u. das Problem der Willenserziehung herausgegeben, in denen jeder von seinem Standpunkte aus glaubte, diese Frage einer Lösung näher bringen zu können. Unter den katholischen Schriften über Willensbildung gebührt den angezeigten unbestritten der erste Platz. Beide sind gleich gründlich durchgearbeitet, beide erschöpfen jede in ihrer Weise den Gegenstand, beide aber, so verschieden in ihrer Anlage u. der nächsten Zweckfixierung, ergänzen sich in der Weise gegenseitig, daß erst durch die Lektüre beider Schriften das Problem der Willensbildung in seiner vollen Bedeutung erfaßt und die Lösung im traditionellen Sinne begriffen wird. Ist Beßmer in seinem Werke mehr theoretisch-wissenschaftlich, so Faßbender praktisch, auf die erzieherische Arbeit gerichtet. Dementsprechend zieht Beßmer auch die philosophisch-psychologischen Grundfragen in seinen Bereich, wie die „Fragen über Dasein, Gegenstand u. Wesen des menschlichen Wollens, über Umfang, Bedeutung u. Art der verschiedenen Willensakte, über Stellung des Willens im seelischen Haushalt" (Vorwort). Faßbenders Werk bedeutet ein „Vademekum der Lebenskunst", und der ganze Inhalt drängt auf die Selbsterziehung, auf die Handhabung der Methoden zur Willensbildung. Wohltuend berührt es, daß Faßbender in seinem Werke ausführlich die christliche Aszese mit ihren Frömmigkeitsübungen bespricht und deren erzieherischen Wert ausführlich darlegt. Allen Gebildeten seien beide Werke zum Studium dringend empfohlen.

Essen. H. Stolte S. V. D.

Pädagogik.

Otto Willmann als Pädagog und seine Entwicklung. Ein Beitrag zur Pädagogik des 19. Jahrhunderts von Georg Greisel. Paderborn, F. Schöningh. 1916. gr.-8°. XI,243 S. ℳ 5. („Pädagogische Forschungen u. Fragen", hrsg. v. R. Stölzle, 1. Heft.)

Unter dem Namen ‚Pädagogische Forschungen und Fragen' beabsichtigt Stölzle, der verdienstvolle Vertreter der Pädagogik an der Universität Würzburg, eine Sammlung von Abhandlungen herauszugeben, die sich einerseits mit der Geschichte der Pädagogik und hier namentlich mit den bisher unbillig vernachlässigten oder einseitig beurteilten oder überhaupt noch garnicht behandelten Erziehungstheoretikern beschäftigen sollen; wenn ihnen die ‚Forschungen' gewidmet sein sollen, so sollen anderseits in den ‚Pädagogischen Fragen' Probleme der Theorie u. Praxis der Erziehung u. des Unterrichts auf wissenschaftlicher Grundlage erörtert werden.

Die Sammlung, die namentlich in katholischen Kreisen lebhaftem Interesse begegnen wird, setzt — und man darf wohl sagen: verheißungsvoll — mit einer gediegenen Arbeit über O. Willmann ein, die man mit um so größerer Freude begrüßen wird, als bisher Willmann und seine pädagogischen Ansichten nur in recht bescheidenem Maße Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung geworden sind. Zwar ist an allgemein belehrenden Aufsätzen, die es sich zur Aufgabe machen, Willmanns Bedeutung ins rechte Licht zu rücken, kein Mangel; sein 70. Geburtstag am 24. IV. 1909 rief z. B. eine ganze Hochflut von Gedenkblättern und ähnlichen Veröffentlichungen hervor, die aber, so gut sie auch gemeint sein mochten, höheren Ansprüchen nur zum geringsten Teile genügen konnten. Selbst sein Verhältnis zu Herbart hatte bislang noch keine auf wissenschaftlicher Grundlage ruhende Behandlung gefunden, wie etwa Donath („O. Willmann in seinem Verhältnis zu Lorenz v. Stein. Versuch einer Würdigung u. Kritik", 1910 [vgl. Hdw. 1911, 14, 556]) seine Beziehungen zu Lorenz v. Stein dargestellt hat; denn die Dissertation von Mathilde Baerting „O. Willmanns u. B. Erdmanns Apperzeptionsbegriff im Vergleich zu dem von Herbart" (1911) berührt nur einzelne Punkte. So füllt denn Greisl mit seiner Abhandlung in der Tat eine bisher schmerzlich empfundene Lücke aus, und die zahllosen Verehrer Willmanns werden sich freuen, von G. Belehrung darüber zu empfangen, „worin Willmann ein Schüler Herbarts blieb, worin er über seinen Lehrer hinausging, worin er sich als Anhänger der aristotelisch-scholastischen Philosophie erwies" (S. 2).

Allerdings ist die Frage berechtigt, ob die Zeit schon gekommen ist, in solcher Weise Willmann zum Gegenstande geschichtlicher Forschung zu machen. Denn sein Lebenswerk — so dürfen wir es wenigstens hoffen — ist noch nicht abgeschlossen, und namentlich hat er das wiederholt (vgl. u. a. seine ‚Didaktik' [1909] S. 49)

Digitized by Google

gegebene Versprechen, der ‚Didaktik oder Bildungslehre' eine ‚Erziehungslehre' „ergänzend zur Seite" zu stellen, bisher nicht eingelöst. Aber wenn uns auch seine „Pädagogik" in planmäßigem Aufbau u. systematischer Vollständigkeit noch fehlt, so hat er zu ihr doch, zumal in den letzten Jahren, in einzelnen Aufsätzen, Abhandlungen, Vorträgen usw. so viele wertvolle Bausteine geliefert, daß er von den einschlägigen Fragen kaum eine unberührt gelassen hat. So viel ich aber feststellen konnte, hat G. keine einzige der irgendwie bedeutenderen Veröffentlichungen Willmanns übersehen und war darum auch in der Lage, seine Ausführungen auf breitester Grundlage zu machen. G. war es in der Hauptsache darum zu tun, den Anteil aufzuzeigen, der Herbart u. seiner Schule — zu Ziller hatte er ja in Leipzig in persönlichen Beziehungen gestanden — an Willmanns Entwicklung zukommt. Auf andere Männer, die zweifellos auch einen Einfluß auf ihn ausgeübt haben — so Dursch (vgl. meine Ausgabe seiner ‚Pädagogik' [1916] S. 29) — ist er nicht eingegangen und hat hier der Quellenforschung noch interessante Aufgaben übrig gelassen. Dafür hat er sein Verhältnis zu Herbart um so gründlicher und, man darf wohl sagen, abschließend behandelt. G. hätte sich m. E. manche Wiederholung sparen können, wenn er in der Einleitung, die jetzt reichlich kurz ausgefallen ist, eine Charakteristik der wichtigsten Schriften Willmanns unter Hervorhebung der in ihnen vertretenen philosophischen u. pädagogischen Grundanschauungen geboten hätte; besonders gilt dies von den z. Zt. weniger bekannten Arbeiten aus seiner Frühzeit, in denen Willmann den Einfluß Herbarts u. Zillers ziemlich stark verrät, so namentlich seinen ‚Pädagogischen Vorträgen über die Hebung der geistigen Tätigkeit durch den Unterricht' (1868). Im übrigen aber ist G. in seinen Untersuchungen methodisch richtig vorgegangen und hat gezeigt, daß er ebenso gut in der Pädagogik Herbarts u. seiner Schule als in der Willmanns Bescheid weiß. Wissenschaftliche Gründlichkeit u. anerkennenswerte Objektivität zeichnen seine Arbeit in besonderem Maße aus und stellen nicht zuletzt auch seinem Lehrer Stölzle ein rühmliches Zeugnis aus.

Auf eins möchte ich aber noch besonders hinweisen. Ich habe wiederholt, zuletzt im ‚Historisch-pädagischen Literaturbericht der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- u. Schulgeschichte über das Jahr 1910' [1912] S. 81 berechtigte Klage darüber geführt, daß wissenschaftliche Untersuchungen über katholische Pädagogen u. katholische Pädagogik noch verhältnismäßig so selten sind, obgleich gerade hier eine Fülle interessanter Probleme der Lösung harre. Daß dem so ist, hat Greißls Arbeit bewiesen. Hoffentlich gelingt es Stölzle, auf diesem bisher über Gebühr vernachlässigten Gebiete auch noch zu weiteren Arbeiten anzuregen und ihnen in seinen ‚Pädagogischen Forschungen und Fragen' den Weg in die Öffentlichkeit zu bahnen. Des aufrichtigen Dankes aller derer, die an der geschichtlichen Entwicklung der katholischen Pädagogik ein Interesse haben und die auch hier aus der Vergangenheit heraus die Gegenwart verstehen wollen, darf er von vornherein gewiß sein!

Köln. **Wilhelm Kahl.**

Kultur.

Hie Marmor, hie Gips. Aus dem Kampfe ums Gymnasium von **Ad. Trendelenburg**, Direktor des Friedrichs-Gymn. zu Berlin. Berl., Weidmann. 1916. kl.-8°. 36 S. 30 ₰.

Eine neue Zeit, die den Realfächern allzu große Bedeutung beimißt, rüttelt wieder einmal an den Säulen des schönen Gymnasialbaues, dem unser Volk so unendlich viel zu verdanken hat. Man rennt Sturm gegen die ehrwürdige griechische Sprache. Die Einsichtigen, die es mit der Zukunft deutscher Geisteskultur gut meinen, sollten sich enger verbinden. Überall ertöne der Kampfruf: „Wir wollen den Marmor haben, mit dem Gips können wir nichts anfangen". Macht unsere Jugend, die Sinn u. geistige Kraft dafür besitzt, mit den Originalen einer klassischen Vergangenheit vertraut, mutet ihr nicht gehaltlose Übersetzungen zu! — Tr. wird sicherlich mit seinen ‚Tag'-Artikeln, die hier unter dem so überaus passenden Kampfrufe gesammelt der Öffentlichkeit übergeben werden, jedem einstigen Gymnasiasten aus der Seele gesprochen haben. Es geht wirklich nicht an, daß man den ewig frischen Born, der aus den literarischen Vermächtnissen der herrlichen griechischen Kultur quillt, mit Schutt zudecken darf, bloß weil man vermeint, die materiellen Interessen ständen einzig u. allein oben an. Sehnen jene, die so denken, echte amerikanische Zustände herbei? Das wolle der Himmel verhüten!

Noch steht ja unsere Kultur recht sicher u. gut auf klassischem Fundament. Möge es immer so bleiben! Darum wünsche ich der kleinen Streitschrift, die an Billigkeit kaum überboten werden kann (bis 20 Pf. bei Massenbestellungen), zum Segen des deutschen Volkes größte Verbreitung.

Neukölln. **Karl E. Schmidt.**

Sprachunterricht.

1. **Methodik des deutschen Sprachunterrichts** auf der Unterstufe der Volks- u. Mittelschulen von **J. Stoffel.** 3. Aufl. Halle/S., Gesenius. 1915. 8°. 154 S. geb. ℳ 2.
2. **Methodischer Wegweiser im Sprachunterrichte:** im künstlichen der Taubstummen-Schule und naturgemäßen in Schulen für Hörende. Von **K. Baldrian.** Leipzig, O. Nemnich. 1915. 8°. 106 S. geb. ℳ 3.

Das Buch von Stoffel bietet den Stoff, den der Seminarist beherrschen muß, geschichtlich u. methodisch, bis zu Unterrichtsbeispielen. Praktisch u. gut.

Das andere Buch stellt eine Neuheit dar, indem es diejenigen psychologischen Punkte in den Vordergrund stellt, die der Taubstummenlehrer zu beachten hat. Der „Normal"-Lehrer kann daraus viel lernen, z. B. was Fragestellung u. die Verwendung der Gebärde anlangt.

Liegnitz. **W. Clemenz.**

Digitized by Google

Altfranzösische Literatur.

Wendelin Foerster: Sankt Alexius. Beiträge zur Textkritik des ältesten französischen Gedichts. (Sep.-Abdr. aus den ‚Nachrichten der k. Gesellsch. der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-histor. Klasse' 1914.) Halle/S., M. Niemeyer. 1915. Lex.-8°. 4 S. ℳ 1,20.

Die Alexiuslegende, im 9. Jhdt zu Byzanz entstanden, im 10. Jhdt über Rom durch Europa verbreitet, wird in der Mitte des 11. Jhdts Gegenstand eines altfranzösischen Gedichts. Bisher hat die Textkritik sich fast ausschließlich mit dem Wortlaut der einzelnen Verse u. ihrer handschriftlichen Überlieferung beschäftigt, selbst Gaston Paris in 30jährigem liebevollen Studium. Der Kristianforscher versucht hier zum ersten Male, Lücken u. Einschiebsel in der ältesten Handschrift nachzuweisen. Ein Fünftel des heutigen Gedichtes lehnt er als nicht ursprünglich ab. Nicht jeder Beweisgang überzeugt. Aber die Zielsetzung u. manches Ergebnis sind neu u fruchtbar. Wendelin Foerster verspricht, außerdem textkritische Beiträge nachzuliefern.

Olpe (Westf.) [z. Z. im Felde]. **Otto Müller.**

Zur ugrischen Sprachwissenschaft.

1. **Ungarische Sprachlehre** von Dr. Jos. Szinnyei, Prof. an der Univ. Budapest. 1912. kl.-8°. 129 S.
2. **Ungarisches Lesebuch** mit Glossar von Dr. Wilh. Tolnai, Prof. an der staatlichen Bürgerschullehrerinnen-Bildungsanstalt in Budapest. 1913. kl.-8°. 137 S.
3. **Ungarisch-deutsches Gesprächsbuch.** Von dems. 1914. kl.-8°. 146 S.

Berlin u. Lpz., Göschen. geb. (Lwd) je 90 ₰. (‚Sammlung Göschen' 595, 694 u. 739.)

Die ‚Ungarische Sprachlehre' ist, wie des Verf. früher hier besprochenes Werk ‚Finnisch-ugrische Sprachwissenschaft', auf streng wissenschaftlicher Grundlage bearbeitet. Sie zerfällt in drei Teile. Der 1. Teil behandelt die Lautlehre, der 2. Teil die Deklination, Konjugation u. Wortbildung, der 3. Teil enthält das Wichtigste aus der Satzlehre. Die Darstellung ist leichtfaßlich.

Das ‚Ungarische Lesebuch' schließt direkt an die in der Sammlung Göschen erschienenen ungarischen Hilfsbücher (Szinnyei ‚Ungarische Sprachlehre' [Nr. 595] u. Katona-Szinnyei ‚Ungarische Literatur' [Nr. 550]) an. Es will in erster Linie ein geeignetes Übungsbuch für solche sein, die mit dem grammatischen Bau der Sprache in gewissem Maße schon vertraut geworden sind. Daher fängt es mit leichtverständlichen und einfach gebauten Sätzen an und steigt stufenweise zur modernen Prosa empor. Daneben gehen Proben der einfachen Volkspoesie u. der schwierigeren neueren Lyrik. Inhaltlich ist das Werk sehr mannigfaltig gehalten; es führt die geographisch interessantesten Punkte des Landes vor Augen, gibt einen gedrängten Überblick der geschichtlichen Entfaltung der Nation u. schließlich kleine, aber charakteristische Proben aus der neueren erzählenden u. lyrischen Kunstdichtung. Das Lesebuch kann auch als kleine Chrestomathie u. Anthologie zur Literaturgeschichte dienen. Die schwierigsten Stellen sind durch Fußnoten u. Hinweise auf die Sprachlehre u. Literaturgeschichte erläutert.

Zur Ergänzung der bisher genannten Unterrichtswerke der ungarischen Sprache dient das ‚Ungarisch-deutsche Gesprächsbuch'. Außer den notwendigsten Gesprächen u. einem deutsch-ungarischen Glossar enthält es manches, was den Ausländer über ungarische Art u. Sitte, Leben u. Treiben aufklären mag. Die Gespräche sind in leichte Form gefaßt, um den Anfänger in die ungarische Umgangssprache einzuführen.

Neustadt (Oberschles.). **Alfred Hoffmann.**

Zur slavischen Sprachwissenschaft.

1. **Tschechische Grammatik** von Dr. F. Smetánka, Prof. an der böhmischen Univ. Prag. 1914 kl.-8°. 126 S.
2. **Tschechisches Lesebuch** mit Glossar. Von dems. 1914. kl.-8°. 130 S.
3. **Tschechisch-deutsches Gesprächsbuch.** Von dems. 1914. kl.-8°. 154 S.
4. **Serbokroatische Grammatik.** Von Dr. Vladimir Čorović, Bibliothekar des B.-h. Landesmuseums in Sarajevo (Bosnien). 1913. kl.-8°. 100 S.
5. **Serbokroatisch-deutsches Gesprächsbuch.** Von dems. 1913. kl.-8°. 116 S.
6. **Ruthenische Grammatik** von Dr. Steph. v. Smal-Stockyj, Prof. an der Univ. Czernowitz. 1913. kl.-8°. 139 S.
7. **Ruthenisch-deutsches Gesprächsbuch.** Von dems. 1914. kl.-8°. 170 S.

Berlin u. Lpz., Göschen. geb. (Lwd) je 90 ₰. (‚Sammlung Göschen' 721, 723, 722, 638, 640, 680 u. 681.)

Zur Besprechung liegen vor sieben einzelne Bändchen der bekannten ‚Sammlung Göschen' aus dem Gebiete der tschechischen, serbokroatischen u. ruthenischen Sprache. Von diesen ist die tschechische Sprache bemerkenswert durch ihre nahe Verwandtschaft mit dem Polnischen u. Wendischen; ihre schon frühzeitig ausgebildete Literatur geht bis ins 13. Jhdt zurück. Die serbokroatische Sprache, wie jene die Sprache von etwa 10 Millionen, die Hauptvertreterin der südslavischen Sprachen, die von Jakob Grimm so hoch geschätzt u. in die deutsche Wissenschaft eingeführt wurde, hat durch die gegenwärtigen Ereignisse erhöhte Bedeutung gewonnen u. rechtfertigt eingehendere Beschäftigung mit ihr. Dasselbe trifft auch zu auf die ruthenische Sprache, die Sprache des Aschenbrödels unter den slavischen Stämmen; und doch ist der ruthenische Stamm der zweitgrößte unter den slavischen Stämmen, wird aber vom ursprünglich artfremden Moskowitertum gewaltsam unterdrückt, in seiner kulturellen Entwicklung aufs schwerste geschädigt und ist der endgültigen Russifizierung preisgegeben, wenn es nicht in diesem Kriege noch gelingen sollte, ihm eine gewisse Selbständigkeit zu erkämpfen.

Die tschechische u. serbokroatische Grammatik lehnen sich in ihrer Anordnung an die im gleichen Verlage erschienene ‚Russische Grammatik' von Berneker an, die dem Ref. schon aus seiner Gymnasiastenzeit her vertraut ist, während die ‚Ruthenische Grammatik' mehr eigene

Digitized by Google

Wege geht; die ‚Serbokroatische Grammatik' ist außerdem durch ein knappes, aber genügendes Register ausgezeichnet.

Das mit einem Glossar versehene ‚Tschechische Lesebuch' bringt im Prosateile u. a. Artikel über Prag, über die tschechischen Volksstämme in Mähren, über die tschechischen kirchlichen Verhältnisse, über das tschechische Schulwesen, über Friedrich Smetana u. die tschechische Musik, über die Geschichte der tschechischen Sprache, über die vielgenannten Sokolvereine, über tschechische Landwirtschaft u. Industrie, über Hus, Comenius u. über die tschechische Literatur der Neuzeit. Der poetische Teil enthält einige Volkslieder u. über 20 chronologisch geordnete Proben aus 15 bedeutenden tschechischen Schriftstellern des 19. u. 20. Jhdts.

Die Gesprächsbücher weisen ungemein reichhaltiges Material auf; so zählt das deutsch-tschechische Wortverzeichnis etwa 2300, das deutsch-ruthenische Wortverzeichnis etwa 2200 Artikel. Die ruthenischen Wörter sind außerdem zur Erleichterung der Aussprache durchgehends mit der Angabe der Tonstelle versehen.

Neustadt (Oberschles.). **Alfred Hoffmann.**

Hebräisch.

Hebräische Grammatik von D. Dr. Georg **Beer**, Prof. an der Univ. Heidelberg. 1. Bd. Berlin u. Lpz., Göschen. 1915. kl.-8°. 144 S. geb. (Lwd) 90 ₰. (‚Sammlung Göschen' 763.)

Vorliegendes Bändchen bietet mit seinen 144 Seiten eine Unmenge Stoff. Im einzelnen behandelt es nach einer gut einführenden Einleitung (S. 5—20) in 3 Teilen die Schriftlehre (S. 20—50), die Lautlehre (S. 50—73) u. die Formenlehre (S. 73—144). Zahlreiche Beispiele mit Stellenangabe u. Nachweise der wichtigsten Literatur zum Weiterstudium einzelner Fragen erhöhen die Brauchbarkeit des streng wissenschaftlich gehaltenen Werkchens.

Neustadt (Oberschles.). **Alfred Hoffmann.**

Geschichtliche Hülfswissenschaften.

Urkunden und Siegel in Nachbildungen für den akademischen Gebrauch herausgeg. von **G. Seeliger.** T. 2: Papsturkunden bearbeitet von **A. Brackmann.** — T. 3: Privaturkunden bearb. v. **O. Redlich** u. **L. Groß.** — T. 4: **Siegel** bearb. v. **F. Philippi.** Leipzig, Teubner. 1914. In einer Mappe mit 16 bezw. 15 bezw. 11 Tafeln u. einem Textheft mit 40, 40 u. 34 S. Je ℳ 5.

Es ist ein ungewöhnlich wertvolles u. dankenswertes Hülfsmittel, mit dem hier Herausgeber u. Verlag der Geschichtswissenschaft einen Dienst leisten. An Nachbildungswerken fehlt es uns in Deutschland ja nicht; es genügt, die Namen Arndt, Sybel, Sickel, Posse, Chroust u. Steffens zu nennen. Aber wegen ihrer hohen Preise waren sie im allgemeinen nur den Fachanstalten zugänglich. Die vorliegenden Mappen dagegen sind durch ihren billigen Preis für jeden, der sich für das mittelalterliche Urkundenwesen interessiert, erschwinglich. In erster Linie werden sie den akademischen Lehrern u. den Studierenden erwünscht sein, die bisher das Fehlen eines billigen u. bequemen Tafelwerkes zu beklagen hatten. Aber auch dem Selbstunterricht vermögen sie die besten Dienste zu leisten.

Technisch stehen sie auf einer Höhe, die sich kaum überbieten läßt. Wer die gewaltigen Fortschritte auf diesem Gebiete feststellen möchte, vergleiche diese Tafeln, auf denen der Papyrus oder das Pergament, das Siegel aus Gold, Blei oder Wachs deutlich unterschieden werden können, die Schriftzüge, Bilder u. Legenden plastisch hervortreten, mit den schlichten u. leblosen Bildern in der 1. Aufl. von Arndts ‚Schrifttafeln' (1874—78).

Die Auswahl ist nicht vom paläographischen, sondern vom diplomatischen Standpunkt getroffen, soll also das für die Entwicklung der Urkunde Charakteristische hervortreten lassen und zugleich der Unterweisung in den verschiedenen Methoden der Urkundenforschung dienen können. Jeder Mappe ist ein erläuternder Text beigefügt, der in das diplomatische Studium u. seine Literatur einführt.

Brackmann sucht in seiner Auswahl einen Überblick über die Hauptformen der Papsturkunde vom 11. bis zum 18. Jhdt (1022/22—1715) zu geben und zugleich das Beurkundungsgeschäft (durch Proben aus den Registern, Konzepte, Kanzleinotizen, Registervermerke usw.) zu veranschaulichen. Daß nicht alle Formen, die jemals in der päpstlichen Kanzlei zur Anwendung kamen, vorgeführt werden konnten, versteht sich von selbst. Aber ein mit allen charakteristischen Eigentümlichkeiten ausgestattetes feierliches Privileg aus der Zeit, wo die Kanzlei auf der Höhe ihrer Leistungen stand, hätte doch gebracht werden müssen. Auch fehlen die Motus proprii u. die Cedulae consistoriales. Trotzdem behält natürlich das Tafelwerk seinen Wert. Was dagegen den Text betrifft, so hat der gegenwärtig beste Kenner des päpstlichen Urkundenwesens, **L. Schmitz-Kallenberg**, im ‚Historischen Jahrbuche' 1915 so zahlreiche Fehler und Mängel diplomatischer, paläographischer u. chronologischer Art nachgewiesen, daß man sich seinem Wunsche, das Heft möchte durch einen berichtigten Neudruck ersetzt werden, nur anschließen kann[1]).

Uneingeschränktes Lob läßt sich den beiden anderen Heften erteilen. Das dritte enthält Proben der älteren italienischen Notariatsurkunde u. der verschiedenen Formen der Privaturkunde in Deutschland, wobei das süd- u. südostdeutsche Gebiet besonders reich bedacht sind. Mit großem Geschick sind aus dem ungemein weitverzweigten u. vielgestaltigen Stoffe die wirklich charakteristischen

[1]) Der Versuch von **Wermingh**off (in den ‚Neuen Jahrbüchern für das klassische Altertum'), die wissenschaftliche Kritik zu Ungunsten von Schmitz-Kallenberg zu beeinflussen, ist meines Erachtens sowohl in der Form wie in der Sache verfehlt. Die Publikation Brackmanns ist vor dem Kriege erschienen. Ihre Unzulänglichkeit kann also mit dem Kriege nicht entschuldigt werden. Ebensowenig wird Wermingh**o**ff verlangen können, daß während des Krieges nur lobende Kritiken erscheinen dürfen.

Digitized by Google

Vertreter ausgewählt. Bei der Beteiligung Redlichs, des ausgezeichneten Fachmannes auf diesem Gebiete, war das nicht anders zu erwarten.

Eine mustergültige Leistung sind auch die ‚Siegel' von Philippi, dessen sorgfältige u. nur durch vollste Beherrschung des Stoffes mögliche Auswahl auf nur 11 Tafeln einen wirklichen Gesamtüberblick vom 8. bis zum 16. Jhdt bietet. Die Anordnung ist nach den Siegelinhabern vorgenommen; die Tafeln enthalten Siegel von Königen, Kaisern u. ihren Gemahlinnen, Hofrichtern u. Landfriedensbünden, Bildnissiegel weltlicher Fürsten, Herren u. Frauen, Wappensiegel von Fürsten u. Grafen, Siegel von Adligen, Bürgern, Bauern u. Juden, von Städten u. weltlichen Korporationen, von Päpsten u. Konzilien, von Stiftern, Domkapiteln, Bischöfen, Klöstern u. Universitäten. Die letzte Tafel veranschaulicht die Befestigung. Den Aufnahmen liegen Gipsabgüsse zugrunde. Sie sind technisch den ‚Kaisersiegeln' von Posse (1909 ff.) bereits weit überlegen. Bei der Auswahl ist auch der kulturgeschichtliche u. künstlerische Wert berücksichtigt, sodaß außer dem Diplomatiker u. Sphragistiker auch der Freund von Heraldik, Epigraphik, Ikonographie, Trachten- u. Kunstgeschichte auf seine Rechnung kommt. Die Tafeln 9 u. 10 (Stifts-, Bischofs- u. Klostersiegel) enthalten z. B. beachtenswerte Beiträge zur Entwicklung der liturgischen Gewandung u. zur Geschichte der Porträtkunst. Der knappe u. gediegene Text gibt kurze Siegelbeschreibungen u. Notizen über Alter u. Legenden sowie Hinweise auf die Aufeinanderfolge u. Entwicklung der Einzelformen, ihre gegenseitige Einwirkung u. das Verhältnis von Siegelkunde u. Wappenkunde. Ein gutes Personen- u. Sachregister bildet den Schluß.

Münster. Kl. Löffler.

Weltgeschichte.

Allgemeine Geschichte der Neuesten Zeit von 1815 bis zur Gegenwart. Von Dr. Rich. v. Kralik. 2. Bd: 1836 bis 1856, vom jungen Europa bis zur Krisis der Revolutionsperiode im Jahre 1848 u. bis zur Beendigung des Krimkrieges. Graz, Styria. 1916. gr.-8°. LXXV,904 S. K. 12 (ℳ 10); geb. 15 (ℳ 12,60).

Über Erwarten schnell ist der 2. Bd der von Kralik in die Hand genommenen Fortsetzung der Weißschen Weltgeschichte, über deren Gestaltung bereits im Lit. Hdw. 1916, 5, 171 berichtet ist, erschienen. Der Verf. begründet nochmals die von ihm gewählte annalistische Methode u. die „punktillistische" Darstellung, die schlichte Wiedergabe der Tatsachen möglichst im Gewande ihrer Zeit. Das Anziehende dieser fortlaufenden Bilderreihe, wenn der Ausdruck statthaft ist, läßt sich nicht leugnen; anderseits werden dadurch leicht Zusammenhänge zerrissen, die man gerade von dem aus der Gegenwart von hoher Warte in die Vergangenheit schauenden Historiker gerne zusammengefaßt sähe, z. B. der Verlauf des preußischen Kirchenstreits. Doch wozu weitere Auseinandersetzung über Anlage u. Aufbau eines Werkes, für dessen Gabe man doch Dank wissen muß, weil es eine reiche Fülle von Einzel-Tatsachen bringt, durch die „auch vieles in neues Licht gesetzt" wird, so die eigentliche Bedeutung des Jahres 1848 (S. 418 ff.) als der „Abenddämmerung der Revolution" u. des Abendrotes der Gegenwart, so die sozialistische Entwicklung, so der Krimkrieg als Übergangsstufe der Koalitionskriege von 1792—1815 zum jetzigen Weltkrieg (S. 715 ff.), so das Verhältnis der Mittelmächte zum heutigen Vierverbande? Die Geschichte betrachtet Kr. als ein Kulturprogramm, als ein Abbild deutscher Kulturarbeit. Er schreibt als Deutscher zu Deutschen, in der festen Überzeugung der notwendigen Kultur- u. Machteinheit der beiden aus der Deutschen Geschichte erwachsenen Kaiserreiche und in der lauteren Absicht, das Seinige zu tun zur Festigung der Einheit durch Förderung des gegenseitigen Verständnisses. Auch darum verdient der Verf. herzlichen Druck der Bruderhand. Dem Bande ist ein reichhaltiges Literaturverzeichnis u. ein übersichtliches Inhaltsverzeichnis vorausgeschickt, ein ausführliches Namenregister angehängt. Mit Spannung sehen wir dem die Zeit von 1857 bis 1878 behandelnden Bande entgegen.

Münster. H. V. Widmann.

Mittelalterliche Geschichte.

Die Verwaltungsgeschichte des Königreichs Aragon zu Ende des 13. Jahrhunderts. Von Dr. Ludw. Klüpfel. Aus dem Nachlaß herausgegeben von Dr. H. E. Rohde. Stuttgart, Kohlhammer. 1915. 8°. XXI, 220 S. ℳ 6.

Das Buch bietet eine aus vielen Tausend Quellennotizen gewonnene anschauliche Schilderung der Verwaltung eines mittelalterlichen Staates. Es zerfällt in folgende Kapitel: Die sozialen Schichten des Beamtentums — Hof- u. Zentralverwaltung — Die Beamten der Provinzial- u. Lokalverwaltung — Gerichtswesen — Die Finanzen — Heer u. Flotte — Harmonie der politischen Kräfte. In dem Schlußkapitel sind die Beobachtungen über das Gefüge des aragonischen Staates zusammengefaßt.

Die Untersuchung ist eine wichtige Bereicherung der mittelalterlichen Verfassungs- u. Verwaltungsgeschichte überhaupt. Die Anregung hat der Verf. von seinem Lehrer Geheimrat Finke, dem Herausgeber der ungemein wertvollen ‚Acta Aragonensia', empfangen. Auf Archivreisen in Spanien hat er in rastloser Arbeit und mit kundiger Hand den gewaltigen Quellenstoff durchackert. Leider ist der hochbegabte u. vielversprechende junge Gelehrte am 16. V. 1913 in Spanien tödlich verunglückt, sein Freund Hans Rohde, der das Buch druckfertig gemacht hat, am 21. II. 1915 in den Karpathen gefallen.

Münster. Kl. Löffler.

Digitized by Google

Bulgarien.

Illustrierte Geschichte der Bulgaren. Von Karl Aspern. Regensb., Habbel. 1916. gr.-8°. 80 S. geb. ℳ 1,60.

Zu dem vom königl. bulgarischen Konsulat herausgegebenen Werkchen ‚Bulgarien. Was es ist und was es wird' (Berlin. 1915) hat Prof. Eucken-Jena auch einen Beitrag beigesteuert über deutsch-bulgarische Kulturgemeinschaft. Er weist dort auf unsere Waffenbrüderschaft mit diesem Volk hin und knüpft daran den Wunsch, „daß die Gemeinschaft sich auch ins Innere wende, daß sich eine fruchtbare Wechselwirkung von Kultur zu Kultur entwickeln möge." Zu diesem Zwecke ist eine genauere Kenntnis des Volkes u. seiner Geschichte von nöten, die zu vermitteln vorliegendes Werkchen recht geeignet erscheint. Aus zuverlässigen Quellen schöpfend, führt der Verf. hier in 6 Kap. die Geschichte Bulgariens in großen Umrissen uns vor Augen. Der erste Abschnitt behandelt das alte Bulgarien, die Vorgeschichte u. Entstehung des Fürstentums; das Hauptgewicht der Darstellung liegt naturgemäß auf den Ereignissen der letzten Jahrzehnte. Die gemeinverständliche Form, mehrfach eingestreute Schilderungen über Land u. Leute, dazu ein gut gewählter, charakteristischer Bilderschmuck lassen hoffen, daß durch dieses Buch Bulgarien einem weiteren Leserkreis nahe gebracht wird.

P. O. Heinz.

Balkanländer.

Prof. Dr. **Fr. Friedrich: Die christlichen Balkanstaaten in Vergangenheit u. Gegenwart.** Eine geschichtliche Einführung. München, Beck. 1916. 8°. 95 S. ℳ 2.

In gedrängter Form vermittelt dieses Werkchen zunächst geographische u. ethnographische Kenntnisse über die christlichen Balkanstaaten mit reichem geschichtlichen Einschlag. Dann wird die Zeit der Türkenherrschaft behandelt, die Befreiung der Serben u. Griechen, endlich die einzelnen Länder in ihrer Entwicklung als selbständige Staatsgebilde. Zur allgemeinen Orientierung kann das mit Namensverzeichnis u. einigen Literaturangaben versehene Schriftchen recht gute Dienste tun.

P. O. Heinz.

Reisebeschreibungen.

Eine Biedermeierreise. Albin Bukowskys Tagebuch vom Jahre 1835. Mit einem Vorwort veröffentlicht von Dr. **V. O. Ludwig.** Mit zeitgenöss. Bildern u. Buchschmuck. Wien u. Lpz., Heller. 1916. 8°. XVI,182 S. K. 7.20. (2. Folge der ‚Tagebuchblätter aus dem Vormärz'.)

Im vorigen Jahre veröffentlichte der Klosterneuburger Chorherr Prof. Dr. Ludwig unter dem Titel ‚Eine Biedermeierreise' Tagebuchblätter aus längst vergangener Zeit. Er schrieb damals im Vorwort, gleichsam um die Veröffentlichung in harten Kriegestagen zu rechtfertigen: „Es wird wie ein Balsam unserem überhitzten Empfinden wohltun, in ernster Zeit jene überlegene Heiterkeit zu bewahren, die ethisch gerade jetzt unter »Raunzern« und »Unken« hochzuwerten ist und ein Seitenstück der klassischen »Tranquillitas animae« bildet". Und der Erfolg hat ihm recht gegeben. Denn nunmehr darf er seiner Freude Ausdruck verleihen, daß mancher Leser der ‚Biedermeierreise' für ein Weilchen wenigstens in dem schlichten Buche solch erwünschte Seelenraft gefunden, ja daß es in die Schützengräben an der Nida den gleichen heimatlich-trauten Duft alt-österreichischer Art brachte, wie es den Daheimgebliebenen im Schatten der Vergangenheit ruhen ließ. Die Ausgabe war rasch vergriffen.

In den „Rückerinnerungen" Albin Bukowskys fand sich nun ein zweites Tagebuch jener erstveröffentlichten ‚Biedermeierreise', das noch viel anmutiger, witziger u. geistreicher zu plaudern weiß, und wir wissen Dr. Ludwig aufrichtigen Dank, daß er uns dasselbe in ganz passender Einrahmung u. Ausstattung zugänglich macht. Hier liegt wirklich ein kulturhistorisches Gedenkbuch vor, das nicht nur die gemütvolle Verfassung der Reisenden widerspiegelt, sondern zugleich ein Beweis ist, wie sorgfältig sie auf die Wahrnehmung der Sehenswürdigkeiten achteten, sodaß diese Blätter ein wahrheitsgetreues bemerkenswertes Stück heimischen Lebens u. Denkens enthalten (vergl. S. XII).

Der Buchschmuck verdient besondere Aufmerksamkeit. Die als Tagüberschriften verwendeten reizenden Vignetten entstammen Visitkarten u. Glückwunschbilleten, wie sie in den ersten drei Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts im Gebrauch waren. Die Einschaltbilder stammen aus zeitgenössischen Illustrationswerken u. Katalogen der im Texte erwähnten Stifte, so aus der Donau-Reise von Ludw. Bechstein u. J. Meyer (Hildburghausen 1838), aus dem Werke ‚Das Erzherzogtum Österreich' von A. A. Schmidt (Stuttgart 1838), ferner aus der schönen Stichsammlung Klosterneuburger Ansichten von den Brüdern Fr. Philipp u. Heinr. Reinhold (Wien 1820).

Aus diesem Werke weht eine tiefe Liebe zur österreichischen Heimat, die durch die Wanderungen in den österreichischen Landen immer neu zum Ausdruck kam u. sich hinwiederum bekräftigte. Gerade darin kann ein Beweggrund gesehen werden, der die Veröffentlichung dieser nicht weniger der Belehrung wie Unterhaltung dienenden ‚Biedermeierreise' im gegenwärtigen Augenblick begrüßen läßt. Dem Bande wünschen wir wie seinem Vorgänger den verdienten Erfolg.

P. O. Heinz.

Erdkunde.

Sibirien, ein Zukunftsland. Von Fridhjof Nansen. 2. Aufl. Lpz., Brockhaus. 1916. gr.-8°. 383 S. (mit 154 Abbild. u. 3 Karten). geb. ℳ 10.

Man muß immer wieder staunen, wie es unsere Verleger wagen, inmitten des großen Krieges solch wertvolle Werke herauszugeben oder neu zu verlegen! Schon nach einem Jahre war die 1. Aufl. des vorliegenden Werkes vergriffen. Begreiflich; denn in Form einer Reiseschilde-

Digitized by Google

rung, die uns vom nördlichen Eismeer durch Tundra, Wald u. Steppe bis nach Wladiwostok führt, lernen wir dieses ferne unermeßliche, kaum erschlossene Land kennen. Wertvoll sind vor allem die wirtschaftlichen Betrachtungen, die allerdings den Untertitel „Ein Zukunftsland" vollauf rechtfertigen; denn ohne Zweifel wird Sibirien nach dem Kriege für die Versorgung Europas eine neue, wichtige Rolle spielen. Augenblicklich wird mancher gern zu dem Buch greifen, um das Land kennen zu lernen, in dem so manche unserer Soldaten so weit von der Heimat gefangen gehalten werden. Aber darüber hinaus begreift man nach dem Lesen des Werkes, daß dieses Land schon jetzt eine so große Bedeutung für Rußland hat, dem es seine tapfersten u. wertvollsten Soldaten liefert, die in Friedenszeiten fleißige u. zufriedene Bauern sind. Wenn die Völker Europas wieder im Frieden vereint(?) sein werden, dann muß Sibirien ein Bollwerk gegen die gelbe Gefahr werden: die Mittel dazu hat es — das lehrt Nansens Buch —, wenn nur Rußland will! Dazu freilich müssen wir es erst durch unseren Sieg zwingen!

Unna. Rudolf Schulze.

Kriegsgeographie.

1. Die Länder und Völker der Türkei. Eine kleine ästhetische Geographie von J. Banse. Braunschw., G. Westermann. [1916.] 8°. 126 S. geb. ℳ 3.

Das Buch ist ein Auszug aus dem kürzlich erschienenen größeren Werke des Verf. über die Türkei, das man als das Hauptwerk des Gegenstandes überhaupt ansprechen kann. Die Bezeichnung „ästhetische Geographie" sagt nicht zu viel: Wer so neuartig u. wurzelecht zu schildern vermag, bietet etwas Ansprechendes. Dabei sind die großzügigen Bilder von hohem geographischen Wert.

2. Ostsee u. Ostseeland. I. Die Baltischen Provinzen. 1. Stadt u. Land. Herausgeg. von H. v. Rosen u. Frhrn v. Engelhardt. Charlottenburg, F. Lehmann. [1916.] 8°. 110 S. (mit 200 Bildern). ℳ 3,85.

Hiermit wird ein umfangreiches Werk eingeleitet, dessen 1. Teil 6 Hefte umfassen soll. Obschon nur etliche 20 Seiten auf den Text entfallen, weiß die Darstellung Gründliches zu bieten. Landschaftsschilderungen u. Kulturbilder erläutern die ausgezeichneten Bilder. Alles in allem ein Musterband.

3. Der Suezkanal. Seine Geschichte, Lage u. Bedeutung für den Weltverkehr u. im Weltkrieg. Von L. Niederberger. Limburg/L., Gebr. Steffen. 1916. kl.-8°. 70 S. 75 ₰.

Was das Heftchen bietet, ist eine ansprechende, mit treffendem Urteil nicht zurückhaltende Kulturgeographie des Suezkanals, die sich zur Grundlage eines Vortrags eignet sowie zur Selbstbelehrung zu empfehlen ist. Ergänzend sei auf die Neutralitätsakte betr. den Kanal hingewiesen. 17 Abbildungen schmücken das Büchlein.

Liegnitz. B. Clemenz.

Geographische Statistik.

Geographisch-statistischer Universal-Taschenatlas. Von Prof. A. L. Hickmann. Wien u. Leipz., G. Freytag & Berndt. 1916. 66 Tafeln u. 64 S. Text. geb. ℳ 4,20.

Die Ausgabe 1916 dieses bekannten Kartenwerkes ist wohl die letzte vor dem heraufdämmernden Völkerfrieden. Hoffen wir es. H.s Atlas wird darum historischen Wert erhalten; denn nach dem Friedensschluß schaut das Antlitz Europas jedenfalls etwas anders aus. Und das ungeheure statistische Material, das durch die Karten so anschaulich zur Darstellung kommt — die Statistik im mathematischen Gewande ist der Hauptzweck des Werkes — hat auch durch den Krieg eine jähe Unterbrechung erfahren. Fortsetzung u. Ergänzung werden mit den größten Schwierigkeiten verknüpft sein. Wir stehen vor dem neuen Völkerdasein .... Über die Güte des Büchleins, seine Zuverlässigkeit, seine Übersichtlichkeit usw. brauche ich weiter keine Worte zu verlieren, dafür bürgt schon die Verlagsfirma. Aber ich will kurz darauf hinweisen, was man alles in dem Taschenatlas finden kann. Das Gebiet der Fragen, die da neben den rein geographischen Karten in graphisch-mathematischer Form zusammengestellt sind, erscheint erstaunlich groß. Die Statistik feiert gewissermaßen ihre Triumphe. Es gibt schematische Tabellen über den Welthandel in allen seinen Zweigen, über Industrie u. Verkehr (Eisenbahnen, Post u. Telegraphie), über die Staatsbudgets einschließlich Schulden, über Militär u. Marine (auch Handelsmarine), über Bildung u. Schulwesen. Die Größenverhältnisse der Staaten u. die Bevölkerungsfragen treten nach allen Richtungen hin statistisch in die Erscheinung. Endlich haben Wappen, Flaggen u. Münzen erschöpfende Darstellung gefunden.

Diese Kartenschemata veranschaulichen in bester Form u. überragen den Wert langatmiger Abhandlungen; sie regen unmittelbar zu Vergleichen an u. vertiefen das Verständnis in schönster Weise. Es bleibt noch zu erwähnen, daß der beigegebene Text nur die notwendigsten Daten enthält.

Neukölln. Karl E. Schmidt.

Kriegskarten.

Flemmings Wandkarten des Weltkrieges. Nr. 1. Wandkarte der Ostfront. Redigiert von Prof. Dr. Kessler. Berlin, Flemming. 1916. ℳ 15.

Bisher ist noch kein Versuch gewagt worden, Wandkarten zum Weltkriege herauszubringen. Und doch warten Schulen aller Art und andere Kreise darauf. Die hier vorliegende Wandkarte der Ostfront im Maßstabe 1:1000000 auf großer Fläche geht über die Erwartungen hinaus. Es ist eine wissenschaftlich wie technisch gleich vollkommene Karte, die jedem Schulzimmer, jedem Geschäftsraume usw. zur Zierde gereichen wird. In höchster Anschaulichkeit sind die in Frage kommenden Gebiete des östlichen Kriegsschauplatzes, von der Ostsee bis nach

Digitized by Google

Bessarabien dargestellt, so zwar, daß östlich noch Petersburg u. Kiew, westlich Breslau u. im Norden Schweden enthalten sind. Dem Ziele, eine gut lesbare Karte zur Belehrung zu bieten, dienen die geschmackvolle Farbengebung u. die kräftige Betonung der Gebirgszüge (Karpaten!) sowie der Flußsysteme u. der Eisenbahnlinien. In Rußland sind sämtliche Eisenbahnlinien, außerhalb Rußlands die wichtigeren aufgenommen. Die russischen Sumpfgebiete — die Hauptschwierigkeiten der Kriegsführung hier! — sind genau gekennzeichnet. Dazu treten noch einige wichtige historisch-geographische Einzelheiten. So ist das Gebiet des alten Ordens-Reiches braun angelegt, dasjenige des alten Moskowiterreiches grün, so daß die geschichtlichen Verluste u. Gewinne abzulesen sind. Eine Illustration zur alten deutschen Kulturarbeit in den Ostseeländern geben die zahlreichen deutschen Ortsnamen in diesem Teile des Russischen Reiches, die auf der Karte eben aus pädagogischen Erwägungen zahlreich eingetragen sind. Für die Schreibweise u. Beschriftung sind die Grundsätze angewendet, die sich bei den Geographen infolge des Weltkrieges herausgebildet haben. Als denkwürdige strategische Linien sind in Rot die drei Fronten eingetragen: 1914 weitestes Vordringen der Russen — 1915 und 1916. So wird die schöne Karte, die jedenfalls das Ergebnis besonders schwieriger Arbeiten ist, dem Unterrichte wie der Selbstbelehrung außerordentlich zweckdienlich sein. Als ein Erzeugnis deutschen Fleißes u. deutscher Gründlichkeit verdient die Wandkarte Beachtung aller Kreise. Wie wir hören, soll in Kürze die Wandkarte der Westfront erscheinen.[1]) Diese Karten werden ein dauerndes Zeugnis der Leistungsfähigkeit der Deutschen im Weltkriege bilden!

Liegnitz. **W. Clemenz.**

[1]) Die Karte der Westfront ist soeben erschienen (ℳ 20).

Kriegsschriften.

Die Kriegsgefangenenlager im Bezirk des IV. Armeekorps. Auf Veranlassung des stellvertret. Generalkommandos IV. Armeekorps verfaßt von Leutnant d. R. **Nisse.** Halle/S., Marhold. 1916. 8°. 64 S. (mit 67 Abbild.). ℳ 1.

Je mehr da draußen in der Welt die finstere Macht der Lüge an der Arbeit ist, um unser deutsches Volk zu schmähen, desto fleißiger wirkt bei uns deutscher Fleiß, gepaart mit deutscher Gründlichkeit u. Objektivität, um dereinst Frau Historie die Arbeit zu erleichtern, wenn sie mit scharfem Griffel über den Weltbrand ihr Urteil schreibt. Es ist eine äußerst dankenswerte Aufgabe, die das Generalkommando in dem vorliegenden, trefflich ausgestatteten Buche unternommen hat und die der Nachahmung wert ist. Dem Bearbeiter merkt man den zünftigen Historiker an; mit aller Genauigkeit u. einer auf Grund amtlichen Materials erschöpfenden Ausführlichkeit eint sich ein frischer Stil, sodaß die Lektüre des Buches auch den Fernstehenden gefangen hält. Unterkunft, Beaufsichtigung u. Bewachung, Ernährung, Beschäftigung, Gesundheitspflege u. Krankenfürsorge, Pflege des religiösen Bedürfnisses, Belehrung u. Unterhaltung der Mannschaften werden in einzelnen Kapiteln, unterstützt durch zahlreiche Abbildungen, vorgeführt, während dem Treiben der Offiziere ein eigener Abschnitt gewidmet ist. Man legt das Buch nur aus der Hand mit Dank gegen die umsichtige Leitung des Gefangenenwesens des IV. Armeekorps u. mit dem innigen Wunsche, daß es unseren Gefangenen ebenso gut ergehen möge. Das Buch, das auch ins Russische u. Französische übersetzt ist, ist geeignet, der Wahrheit in Feindesland zum Siege zu verhelfen, und ist vorbildlich zu nennen.

Hörde. **Karl d'Ester.**

Kleinere Anzeigen und sonstige Mitteilungen.

Zeitschriftenschau.

1. Hochland. Monatsschrift f. alle Gebiete des Wissens, der Lit. u. Kunst. Hrsg. von Prof. Karl **Muth.** Kempten, Kösel. Vierteljährl. ℳ 4.

Das Septemberheft, mit dem ‚Hochland' seinen 13. Jahrg. beschließt, bringt außer dem Schluß des Romans ‚Judith' von Peter Dörfler wertvolle Aufsätze von M. Spahn (‚Deutsche Politik'), Firmin Coar (‚Katholizismus u. prakt. Leben'), einige Briefe an König Johann v. Sachsen von Johann Georg Herzog zu Sachsen, Rückblick auf das 2. Kriegsjahr von Generalmajor Otto, der auch die monatlichen Kriegsbetrachtungen in den einzelnen Heften liefert. Von den weiteren Beiträgen sind noch bemerkenswert die Plauderei eines verwundeten Feldgrauen (Fritz Magon) über den Tod, die Ausführungen der Lady Blennerhassett über den Wiener Kongreß und Dr. Ed. Stadtlers über die politische Neuorientierung. — Möge die hochstehende Ztschft, deren Wert u. Bedeutung auch von unseren Gegnern uneingeschränkt anerkannt wird, immer mehr an Verbreitung zunehmen, damit auch unserer Weltanschauung die nötige Vertretung auf den hier in Frage kommenden Gebieten des Wissens gesichert ist!

2. Die Bergstadt. Illustrierte Monatsblätter, hrsg. von Paul **Keller.** 4. Jahrg. 1916. Bresl., Bergstadtverlag (WG. Korn). gr.-8°. monatl. 1 Heft; vierteljährl. ℳ 3.

Im dem Schlußaufsatz des Septemberheftes ‚Der Krieg u. die Bergstadt' teilt der Herausgeber mit, daß im vergangenen Jahre gegen 5000 neue Bürger in unsere ‚Bergstadt' eingezogen seien, sodaß er auch fernerhin in der Lage sei, die Stadt lebenskräftig, schön u. anheimelnd zu erhalten, das Alte zu bieten, ohne die Stadtsteuer zu erhöhen. Diese Monatsblätter haben sich in den beiden Kriegsjahren nicht nur gehalten, sondern an Reichtum des Inhalts u. Pracht der Ausstattung noch zugenommen. Romane, Novellen, Skizzen, Plaudereien, Gedichte wechseln miteinander ab, die Kunstbeilagen sind tadellos, mögen sie nun in bunten Farben oder in Schwarzweiß gehalten sein. Wiederholt machen wir auf diese Hefte für die Familie wie für Lesezimmer, Warteräume usw. aufmerksam.

A. Kahle-Münster.

Digitized by Google

3. Mit dem 10. Jahrgange (Oktober 1915 bis Okt. 1916) hat ‚**Der Gral**' seinen Unter-Titel etwas verändert. Vorher hieß er: „Monatsschrift für Literatur- u. Kunstpflege im katholischen Geiste"; jetzt heißt derselbe: „Monatsschrift für katholische Kunst, Literatur u. Politik". Damit ist angezeigt, daß ‚Der Gral' den Bereich seiner Grenzen erweitert hat. Näher spricht sich darüber bei Beginn der Abhandlung: „Die völkerrechtliche Stellung des Apostolischen Stuhles" im 2. Heft dieses Jahrgangs (S. 64) die Gralredaktion dahin aus: „Die hier behandelte Frage ist eine Kulturfrage im eminentesten Sinne des Wortes. Wir halten nun dafür, daß eine Revue, deren Programm seit Anbeginn das katholische Kulturprogramm war, die von je für die Erneuerung der gesamten Kultur in den vollen Mächten katholischen Glaubens u. katholischer Tat eintrat, wenn sie auch entsprechend der Zeit gewisse Seiten katholischer Kultur: Kunst u. Literatur in erster Linie betonte, — doch mit der Zeit u. ihren Nöten größer werden soll. Wir glauben in dieser Zeit materieller u. ideeller Riesenereignisse dadurch am treuesten, nachhaltigsten unsere Pflicht gegen unser katholisches Kulturprogramm, um das als Ganzes es heute geht, zu erfüllen, wenn wir nicht kleinmütig vor unserm Volke nur die Leier schlagen — u. wär's auch jene des Tyrtäus — sondern indem wir mit unverrückbarem Geiste und starkem Griffel den Sinn aufs Ewige gewendet, auch die realen, die politischen, die volksethischen Erfordernisse u. Grundlagen unserer katholischen Kultur zeichnen, ohne je ins kleine Tagesereignis uns zu verlieren. Die die ganze Zeit u. ihre aufgewühlten Wesensmächte im Tiefsten treffenden Kulturaufsätze von Dr. Richard v. Kralik, die in programmatischer Weise jedes unserer Hefte (v. Okt. 1915 an) eröffnen, sind der erste Auftakt zu der neuen Kulturarbeit; hinein in diese aber stellten wir uns, da wir den Staats- u. Kirchenrechtslehrer der kath. Universität, Freiburg i. Schweiz, Prof. Dr. U. Lampert, dessen Wort autoritative Geltung mit bestem Recht beanspruchen darf, baten, für den Gral eine der Herz- u. Zentralfragen katholischer Kultur, jene nach der völkerrechtlichen Stellung des Hl. Stuhles zu umschreiben." — Diesbezüglich bemerkt R. v. Kralik zu den „Ideen von 1914" (S. 395): „Diese Ideen sind keine andern als unsere Ideen, als das Gralprogramm in seiner umfassendsten Bedeutung als Kulturprogramm. Wenigstens sind wir es, die jene richtigen Ideen der Ordnung, Autorität, Objektivität, der Zusammengehörigkeit, der Gotteskindschaft, des Pflichtgemäßen, des Opferfreudigen so rein als möglich unter dem Symbol des heiligen Grales erhalten u. auf allen Gebieten des Lebens auswirken wollen". — ‚Der Gral' kann jederzeit bezogen werden durch jede Buchhandlung, jedes Postamt oder direkt vom Petrusverlag-Trier. Der Bezugspreis beträgt jährl. ℳ 6 (ohne Porto). Der 11. Jahrg. beginnt mit Oktober 1916. **J. L.-K.**

4. **Zeitschrift für christl. Erziehungswissenschaft.** Organ für wissenschaftl. Pädagogik, Schulpraxis u. Schulpolitik. Mit Unterstützung von Hofrat Willmann-Leitmeritz hrsg. v. J. Pötsch, Rektor in Niederlahnstein, u. A. Stroh, Lehrer in Duisburg. 2. Jahrg. 4.–8. Heft. Paderborn, F. Schöningh. Das Heft 60 ₰; der Jahrg. (12 Hefte) ℳ 6.

Wenngleich die Ztschft im zweiten Teile eines jeden Heftes „Schulfragen der Gegenwart" erörtert, wie z. B. die etwaigen künftigen Umgestaltungen des höheren u. niederen Schulwesens, den „Vorschulwall", die Berechtigungsfrage, Krieg u. soziale Stellung des Lehrers, ist doch auch der erste Teil solchen gewidmet, wie die Beiträge von Werner ‚Zur Vorbereitung der Jugend auf den Heeresdienst', von Kleemann ‚Kriegsarbeit in unserer Übungsschule' beweisen; daneben sind die allgemeinen Erziehungs- u. Unterrichtsfragen nicht vergessen: Toischer, der zu seinem Aufsatz über Lupus u. Asinus einen Nachtrag über die „Signa" überhaupt liefert, behandelt ‚Die Berechtigung der Erziehung u. das Recht auf Erziehung', Döringer ‚Abschreiben auf der Unterstufe u. produktive Schülerarbeit', Wollens den ‚Pädagogischen Takt des Lehrers u. den Geist der Schule'. Recht zeitgemäß ist der Aufsatz von W. Wurthe ‚Aus der Geschichte der technischen Benutzung der Nesselfasern'.

S. P. Widmann-Münster.

Theologische Neuerscheinungen.

1. **Paulus.** Die Grundzüge seiner Lehre und die moderne Religionsgeschichte. Von Dr. Bernh. **Bartmann,** Prof. der Theol. in Paderborn. Pad., Bonifatius-Druckerei. 1914. gr.-8°. VIII,156 S. ℳ 3; geb. 3,80. — Diese Schrift enthält in erweiterter Form jene vier Vorträge, die der weithin bekannte Dogmatiker auf dem 3. Theologischen Ferienkurs in Paderborn gehalten hatte. Abgesehen von der Einleitung (S. 1—15) wird der Stoff so verteilt: Die paulinische Christologie, die paulinische Erlösungslehre, die paulinische Mystik, die paulinische Ethik. Dieser Schrift eignet besonders die ständige Fühlungnahme mit den mannigfachen Anschauungen u. Konstruktionen der modernen Religionsgeschichte, wodurch dieselbe eine aktuelle Bedeutung gewinnt. Bartmann beherrscht die einschlägige, vor allem protestant. Literatur und läßt die Vertreter der verschiedenen Ansichten möglichst zahlreich zu Worte kommen. Der Verf. ist aber von der Übernatürlichkeit u. Absolutheit des Christentums überzeugt und bringt diese seine Auffassung auch deutlich zum Ausdruck.

2. **Kurzgefaßte Einleitung in das Neue Testament** von Dr. Jos. **Sickenberger,** Prof. an der Univ. Breslau. Fbg, Herder. 1916 12°. XII,148 S. kart. ℳ 2. — Ein kurzgefaßtes Lehr- u. Nachschlagebuch, das alles Wissenswerte aus der Einleitung in das Neue Test. enthält, den konservativen Standpunkt vertritt u. die Ergebnisse neuerer Forschung anführt. Sickenberger betrachtet die Einleitung als eine historische Wissenschaft und behandelt folgerichtig den Kanon des Neuen Test., dann den Text und hält in der speziellen Einleitung nicht die kanonische, sondern die chronologische Reihenfolge bei Besprechung der einzelnen Schriften inne. Das Büchlein ist sehr empfehlenswert. Ob die beigebrachte Lösung der synoptischen Frage sich halten wird, bleibt der Diskussion überlassen.

3. **Texte zum Gottesbeweis.** Chronologisch zusammengestellt u. kurz erläut. von Dr. Heinr. **Straubinger,** Prof. der Apologetik an der Univ. Freiburg/Br. Fbg, Herder. 1916. 12°. VIII,172 S. kart. ℳ 2,40. — Die Texte von 31 Autoren zum Gottesbeweis, angefangen von Xenophanes bis zur Gegenwart, werden in dem Bändchen in rein chronologischer Anordnung aufgeführt und sind mit kurzen erklärenden oder kritischen Bemerkungen versehen. In dem Büchlein besitzen wir eine kurze Geschichte des Gottesbeweises.

4. **Das Sühneleiden unseres göttlichen Erlösers** von Christian **Pesch** S. J. Fbg, Herder. 1916. gr.-8°. VIII,178 S. ℳ 3. (6. Folge der ‚Theolog. Zeitfragen'.) — Der Verf. charakterisiert seine Arbeit im Vorwort: „Der Titel könnte Anlaß zu der Meinung geben, es handle sich um eine Erbauungsschrift. Dem ist nicht so. Weder fromme Betrachtungen über das Leiden Christi noch eine Stoffsammlung für Prediger bilden den Inhalt, sondern eine theologische Untersuchung

Digitized by Google

über die Bedeutung des Leidens u. Sterbens Christi u. über den sittlichen Wert unseres Leidens mit Christus." Da Texte aus den Kirchenvätern den größten Teil des Werkes umfassen, um einen vollständigen Traditionsbeweis zu führen, so ist die Schrift sehr geeignet zur Erbauung und dem Prediger zum Studium dringend zu empfehlen.

5. Abriß des Lebens Jesu von der Taufe bis zum Tode von Dr. Joh. Evang. **Belser,** v. Prof. d. Theol. an der Univ. Tübingen. Fbg, Herder. 1916. 8°. VIII, 88 S. *M.* 1,60. — Belser ist bekannt als Hauptvertreter einer einjährigen öffentlichen Wirksamkeit des göttlichen Heilandes. Diese Anschauung hat er in seinen Werken vielfach mit beachtenswerten Gründen belegt. Es fehlte nur eine Schrift, die positiv das Leben Jesu nach den Evangelien auf ein Jahr verteilte. Dies besorgt B. in vorliegendem Bändchen. Mit Ruhe legt er die Gründe für abweichende Ansichten vor, und diese sind meistens von solcher Stärke, daß sie nicht unbeachtet gelassen werden können. Ob die B.sche Anschauung auf allgemeine Annahme rechnen kann, bleibt abzuwarten.

H. Stolte-Essen.

Aszese für Priester.

1. Die Psalmen des Priesters Betrachtungsbuch. Betrachtungen über den buchstäblichen u. geistigen Sinn der Psalmen, für Priester bearbeitet von P. Wendelin **Meyer** O. F. M. 1. Bd. Paderb., Bonifatius-Druckerei. 1916. kl.-8°. XVI,286 S. *M.* 3; geb. (Lwd) 4. — An diesem neuen Betrachtungsbuche sind mehrere beachtenswerte Vorzüge hervorzuheben, durch die sich dieses Werk ganz besonders empfiehlt. Abgesehen davon, daß es dem Priester ein Bedürfnis sein muß, sich betend in die Psalmgesänge zu vertiefen, nachdem er infolge der Brevierreform Pius' X. gezwungen ist, wöchentlich den ganzen Psalter zu rezitieren und er deshalb gern jede Handreichung entgegennimmt, die ihn sicher u. leicht in das Verständnis der hebräischen Poesie führt, so wird er diese von Meyer dargebotene umso weniger abweisen, als sie die eines bewährten Führers ist. Der Verf. ergeht sich durchaus nicht auf dem abschüssigen Gelände rein persönlicher Empfindungen u. Gefühle, sondern sein Fahrweg ist gebaut mit dem festen, religiösen Gehalt, der unmittelbar aus dem buchstäblichen Sinn des hl Textes kristallisiert ist. Durch dieses geschliffene Glas läßt er dann das helle Licht fallen, das farbenreich gebrochen auf die einzelnen Phasen des Priesterlebens fällt. Dabei berühren einen angenehm die gemessene Kürze u. die gefällige Sprache. 2 weitere Bändchen werden das Werk vollenden.

2. Theophilus. 31 Briefe an einen Kleriker. Geistliche Lesungen üb. die Würde u. segensreiche Verwaltung des Priesteramtes von Alois **Kahr,** Spiritual am f.-b. Knabenseminar in Graz. Graz u. Wien, Styria. 1916. kl.-8°. VIII,304 S. *M.* 2. — Wenn auch diese Anleitungen zur Verwaltung des Priesteramtes, für die sich der vertrauliche Briefstil besonders eignet, zunächst für die Kandidaten des Priestertums verfaßt worden sind, so wird doch jeder Priester, der die himmlische Gabe in sich wieder erwecken will, dieses Werk mit großem Nutzen lesen und reichen Gewinn für sein priesterliches Leben u. Wirken daraus ziehen. In dem Werke haben wir einen ernsten Mahner, einen eindringlichen Prediger, zu ernster Gewissensschau anregend.

3. Der Priester in der Seelsorge als homo Dei. Exerzitienvorträge von **A. Królicki,** Spiritual u. Prof. Freie Übersetzung u. Umarbeitung aus dem Polnischen von **J. v. Bielicki,** Pfarrer in Blandau. Regensburg, Manz. 1916. kl.-8°. IV,95 S. kart. *M.* 1,50. — Aus der pauliniſchen Definition des Priesters als eines „homo Dei" wird die ideale Idee des Priestertums abgeleitet und Pflichten u. Verantwortung des Priesters gezeichnet. Ein konkretes Priesterbild wird auf Goldgrund des Apostelfürsten Paulus entworfen. Über allen Abhandlungen schwebt ein tiefer Ernst.

4. Bei Herder-Freiburg sind 2 Betrachtungsbücher für Priester erschienen, von denen weitere Teilbände vorliegen: **a) In der Schule des Evangeliums** von **J. Clabder** S. J. u. **K. Haggeney** S. J. 4. Bd: **Die Scheidung zwischen Volk u. Jüngern** (1916. 12°. X,234 S. *M.* 2; gb. [Lwd] 2,80). Es umfaßt Matth. 12,46—16,20. Den Hauptinhalt bilden die Parabelrede u. die anschließenden Erzählungen des Evangelisten. — **b) Im Heerbann des Priesterkönigs** von **K. Haggeney** S. J. 3. Teil: **Meister u. Jünger** (1916. 8°. XII,532 S. *M.* 3,80; geb. [Lwd] 4,60). Beide Betrachtungsbücher sind wegen ihres gutes Inhalts sehr zu empfehlen.

H. Stolte-Essen.

Religiöse Literatur für Gebildete.

1. Die seligste Jungfrau. Von **M. Meschler** S. J. 1. u. 2. Aufl. Fbg, Herder. 1916. 8°. X,66 S. 90 ₰. („Gesammelte Kleinere Schriften' 4. Heft.) — Dies neue Heft bringt 3 Abhandlungen: „Liebfrauensommer" (entwickelt die Bedeutung der Muttergottesverehrung im Christentum), „Zum Jubeljahr der Unbefleckten" (1904) u. „Unsere Liebe Frau vom guten Rat".

2. Geistesleben. Von **Demf.** 1. u. 2. Aufl. Fbg, Herder. 1916. 8°. X,132 S. *M.* 1,70; in Pappband 2. („Gesammelte Kleinere Schriften' 5. Heft.) — In den einzelnen Aufsätzen dieser Schrift: Das wahre Leben, Vollkommenes Leben, Inneres Leben, Religiöse Charakterbildung, Christliche Tragik, Alte Lebensgrundsätze u. neuzeitliche Kunstströmungen, besitzen wir eine vollwertige Darstellung eines im Denken und Tun folgerichtigen Christentums.

3. Unser Gott über uns, mit uns u. in uns. Theologisch-praktische Erwägungen von Dr. Albert **Kinser,** Repetitor in Freiburg/Br. 1. u. 2. Aufl. Fbg, Herder. 1916. 8°. VI,82 S. *M.* 1,20; geb. (Lwd) 1,80. — Die Hauptpunkte der kath. Dogmatik sind in diesem Bdchen theologisch ergründet u. erläutert, dann praktisch auszudeuten gesucht für die Anliegen u. Sorgen, die Aufgaben u. Pflichten der Kriegszeit.

4. Deutsche Gebete. Wie unsere Vorfahren Gott suchten. Ausgewählt u. herausgeg. von **B. Bardo.** Mit einem Vorwort von Univ.-Prof. Dr. Engelbert Krebs-Freiburg/Br. Fbg, Herder. 1916. kl.-12°. XIV,208 S. kart. in feldgrauem Umschlag *M.* 1,50 (Gewicht 200 gr, in einem Feldbrief zu 10 ₰ verschickbar). — Viele werden sich wiederum an diesen kernigen Gebeten, die die Dinge beim Namen nennen u. eine so ungekünstelte Gebetsstimmung verraten, erbauen u. sie gern in stiller Stunde nachsprechen. Sämtliche Gebete u. Lesungen sind aus erster Quelle geschöpft und haben eine dem Bedürfnisse des Lesers entsprechende Ordnung erfahren.

5. Himmelslichter. 2. Reihe der Festtags-Gedanken. Von Dr. Karl Alb. **Vögele.** Fbg, Herder. 1916. 8°. X,212 S. *M.* 2,50; in Pappband 3,20. — Diese zweite Reihe der Festtags-Gedanken berührt den Leser deswegen mit besonderer Genugtuung, weil viele moderne Fragen u. Probleme in die festliche Beleuchtung gerückt sind und in diesem Lichte eine befriedigende Lösung gefunden haben. Der Verf. zeichnet sich durch reiche Belesenheit aus.

Digitized by Google

6. Credo. Darstellungen aus dem Gebiet der christl. Glaubenslehre. 1. Bdchen: **Gott** von **P. Lippert** S. J. 1. u. 2. Aufl. Fbg, Herder. 1916. kl.-8°. 130 S. In Pappband ℳ 1,20; geb. (Lwd) 2. — Das erste Bdchen einer neuen Sammlung, die auf 7—8 Bdchen berechnet ist. Die alte Lehre, geschöpft aus der Hl. Schrift u. den Erklärungen des kirchlichen Lehramtes, findet sich in einer ganz neuen, keinem Werke gleichen Inhalts auch nur annähernd ähnlichen Darstellungsform. Der Inhalt des vorliegenden Bdchens: Die Spuren Gottes — Wege u. Führungen — Wissenschaftliche Beweise — Der Glaube an Gott — Die Namen Gottes — Die Majestät Gottes — Der göttliche Gedanke — Der heilige Wille — Geist u. Leben. Unsern Gebildeten aus den nicht-theologischen Kreisen, die sich über die kath. Lehre orientieren möchten und dazu kein Kompendium der Dogmatik zu nehmen wünschen, kann dieses Bdchen angelegentlichst empfohlen werden.

7. Die ewigen Quellen. Gedanken über das dritte Hauptstück des Katechismus. Von Dr. **J. Klug.** 1.—6. Tausend. Paderborn, F. Schöningh. 1916. kl.-8°. 312 S. geb. ℳ 1,80. — Die ungemein gemütvolle u. bilderreiche Sprache bei aller Klarheit spricht den Leser sehr an, wenn er die Katechismusgedanken zur Hand nimmt. Auch dieses Bdchen empfehlen wir den gebildeten Katholiken.

8. Psalmenklänge. Texte des Psalteriums, aus dem Hebräischen übers. u. zu einheitlichen Gebeten zusammengestellt von **Franz Griese.** Paderborn, F. Schöningh. 1916. kl.-8°. VIII,114 S. geb. ℳ 1,50. — 89 Psalmen sind frei zusammengestellt aus den Versen des Psalteriums. Die Übersetzung ist nicht entlehnt. Die Psalmen gruppieren sich: Bußpsalmen, Klagepsalmen, Dankpsalmen, Vertrauenspsalmen, Lobpsalmen. Es gewinnt manchmal den Anschein, als ob die Einheit in den nun neu geformten Psalmen fehle.

9. Kriegspsalmen. Ausgewählte Psalmen Davids, übers. u. kurz erläutert von Dr. **Paul Rießler,** Prof. der Theol. in Tübingen. Kempten, Kösel. 1915. 8°. VIII, 86 S. geb. 90 ₰. — Unsere Helden in den Schützengräben werden diese heiligen Gesänge des Bundesvolkes sehr wohl nachempfinden können.

H. Stolte-Essen.

Der Feind im Land.

Bekanntlich drangen die Russen nach Beginn des Krieges in Ostpreußen in der Pregellinie bis zur Deime vor. General **Rennenkampf** ließ seine Kavallerie südlich vom Pregel die Provinz durchstreifen u. zum Teil brandschatzen. Die Narewarmee unter **Samsonow** wurde bei Gilgenburg-Tannenberg von Hindenburg aufgerieben.

Die kathol. Geistlichen des Bistums Ermland haben bei jenem Einfalle der Russen u. ihrer Vertreibung vielfach hohe Offiziere u. fürstliche Personen im Quartier gehabt u. die Vorgänge vom August 1914 ab sorgfältig beobachtet, selbstverständlich auch aufgeschrieben.

Es war daher ein glücklicher Gedanke, diese Aufzeichnungen als Berichte zu veröffentlichen. Kaplan Dr. **B. Schwark** in Bartenstein hat diese Berichte über Ostpreußens Russenzeit 1914/15 gesammelt und in einem 270 S. umfassenden Werke im Verlage der Ermländischen Zeitungsdruckerei in Braunsberg herausgegeben. Das Bistum Ermland umfaßt den größten Teil der Provinz Ostpreußen. Auf die einzelnen Berichte kann hier nicht näher eingegangen werden. Das Inhaltsverzeichnis zählt 33 Städte u. Dörfer auf, aus denen Berichte von Geistlichen vorliegen.

In dem den Berichten vorgestellten Überblick schildert der Verf. das Eindringen der russischen Armeeteile, den außerordentlich klugen Plan Hindenburgs zu ihrer Vertreibung, die Flucht der unglücklichen Bewohner, die Verschleppung wehrloser Personen nach Rußland und die Kriegsgreuel. Der Satz: „Das sind Zahlen u. Tatsachen, die zum Himmel schreien", sagt alles.

Aus den Berichten geht hervor, daß die **katholische** Kirche Ostpreußens verhältnismäßig geringe Schäden zu beklagen hat. Sie betreffen meist das Diasporagebiet mit zahlreichen mehr oder weniger zerstreut wohnenden Katholiken.

Die sehr anschaulichen Schilderungen sind eine wertvolle Bereicherung der Kriegsgeschichte. Trotz des blutigen Ernstes fehlt es auch an heitern Vorkommnissen nicht, und die einzelnen Bilder werfen auf die so sehr verschieden gearteten deutschen u. russischen Truppen ein klares Licht. Das Werk sei allen Freunden der kriegerischen Ereignisse in Ostpreußen vom August 1914 ab bestens empfohlen!

H. Mankowski-Danzig.

Kalender für 1917.

1. Ermländischer Hauskalender (St. Adalberts-Kal.). 61. Jahrg. Von Redakteur F. **Gehrmann.** Braunsberg, Erml. Zeitungs- u. Verlagsdruckerei. 8°. 128 S. 50 ₰. — Der Kalender ist, wie schon sein Titel sagt, in erster Linie für das Ermland bestimmt und bringt demgemäß auch heimische Aufsätze. Diesmal beschränkt er sich auf eine Beschreibung der Kriegswallfahrten u der Kriegsarbeit der Katharinenschwestern im Ermland. Die Erzählungen sind ganz auf den Krieg gestimmt. Das Hauptbild stellt die 4 verbündeten Herrscher Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef, König Ferdinand von Bulgarien u. Sultan Mohammed V. vor. Zahlreiche andere Bilder sind im ganzen Kalender zerstreut.

2. Claver-Kalender. 10. Jahrg. Hrsgeg. von der St. Petrus Claver-Sodalität für die afrikan. Missionen. Salzburg. 8°. 112 S. 50 ₰. — In das dunkle Afrika führt uns der vorgen. Kalender und schildert die Wirksamkeit der Sodalität in den afrikan. Missionen. Wichtig ist das Verzeichnis der apostol. Vikariate u. Präfekturen in Afrika, welche von der Kongregation der Propaganda abhängen. S. 42 f. sind die Missionsgesellschaften u. Missionen in Afrika aufgeführt, welche von der St. Petrus Claver-Sodalität unterstützt werden. Wer sich über das Missionswesen in Afrika unterrichten will, findet in dem Kalender Stoff in reicher Auswahl.

3. Kinder-Missions-Kalender. 9. Jahrg. Hrsg. von der St. Petrus Claver-Sodalität. kl.-8°. 64 S. 25 ₰. — Das Büchlein ist, wie der Titel sagt, für die Kinder bestimmt und richtet an die kleinen Freunde der Mission die Bitte, das mühsame Werk durch Gebet u. Almosen zu unterstützen.

H. Mankowski-Danzig.

Verschiedenes.

1. (e.) **Standhafte Geduld ist euch vonnöten** (Hebr. 10, 36). Gedanken des Glaubens inmitten des großen Weltkrieges den Leidenden dargeboten von P. **Klemens Henze,** Redemptorist. Mit kirchl. Druckerlaubn. Dülmen, Laumann. 1916. 16°. 70 S. 15 ₰. — In Anlehnung an die Worte des Weltapostels im Hebräerbrief: „Standhafte Geduld ist euch vonnöten, damit ihr den Willen Gottes erfüllet u. so den verheißenen Siegeslohn davontraget", werden hier die lichtvollen Gedanken des Glaubens angeführt, die allein Trost u. Halt in den Stürmen des Kriegsunwetters gewähren. Namentlich werden die

Digitized by Google

Gläubigen an die Mutter von der immerwährenden Hilfe verwiesen, deren Bild das Buch ziert. Mögen die Erwägungen des Büchleins u. die Andacht zur lieben Gottesmutter recht vielen den ersehnten Trost in schweren Leidensstunden bieten!

2. (J. L.-K.) Ein sehr empfehlenswertes **‚Lehrbuch der Kirchengeschichte'** ist das von Dr. J. **Marx**, Prof. der Kirchengeschichte u. des Kirchenrechtes am Priesterseminar zu Trier. In 10 Jahren liegt dasselbe seit 1913 bereits in 6. Aufl. vor (Trier, Paulinus-Druckerei. gr.-8°. XV,934 S. geb. *M.* 11). Klarheit in Ausdruck u. Darstellungsweise sowie Übersichtlichkeit in der Gruppierung des fast unermeßlichen Stoffes sind seine besonderen Vorzüge. Zu eingehenderem Studium sind als Wegweiser die entsprechenden Werke durchweg angegeben. In der neuen Aufl. wurden verbessert bezw. erweitert die Verfassungsgeschichte, die Geschichte der kirchenpolitischen Kämpfe auf literarischem Gebiete, die Geschichte des ausgehenden Mittelalters u. Luthers. Auch die allerneueste Zeit fand geeignete Berücksichtigung. Die starke Verbreitung auch in Österreich u. in der Schweiz verdankt das Lehrbuch zum guten Teil dem warm katholischen Tone u. echt kirchlichen Geiste. Möge dasselbe zu reichem Nutzen noch manche Neuauflage erleben.

3. (S. W.) **Die Aktion gegen die Psychologie.** Eine Abwehr von Dr. Karl **Marbe**, o. ö. Prof. der Philos. an der Univ. Würzburg. Lpz., Teubner. 1913. gr.-8°. 32 S. 80 ₰. — Eine von Prof. H. Rickert-Freiburg Br. während des Wintersemesters 1912/13 in Umlauf gesetzte „Erklärung", die für die Pflege der experimentellen Psychologie eigene Lehrstühle forderte, damit nicht die philosophischen Lehrstühle von Vertretern jener Wissenschaft eingenommen würden, erschien dem Verf. der vorliegenden „Abwehr" als hinauslaufend auf Schädigung der Psychologie u. ihrer Lehrer. Die Beunruhigung über die Zukunft der Wissenschaft hat sich inzwischen wohl gelegt. Die Entwicklung der Psychologie wird ruhig weitergehen.

4. (S. W.) Rud. **Eucken: Grundlinien einer neuen Lebensanschauung.** 2., völlig umgearb. Aufl. Leipzig, Veit. 1913. gr.-8°. X,244 S. *M.* 4; geb. 5. — Die von der Kritik vielfach freundlich aufgenommene 1. Aufl. der geistvollen Schrift hat der Verf. selbst als der Verbesserung in Gestaltung u. Fassung des Stoffes angesehen u. durch nochmalige Durcharbeit des Werkes einen Beweis gegeben für das, was er fordert, unermüdliche Betätigung des Geisteslebens. Möge das „heroische Element" des jetzigen Ringens es fördern, wie es nach unserer Ansicht auch echte Religiosität vollbringen kann.

5. (E. W.) **Das Gedächtnis und seine Pflege.** Von Alfr. Leop. **Müller.** Stuttgart, Kosmos (Franckh). 1915. 8°. 91 S. (mit 22 Abbild.). *M.* 1; geb. 1,80. — Jeden ernsten Versuch, bei der wachsenden Unmenge des Lehr- u. Lernstoffes in den Schulen das Gedächtnis vor rein äußerlicher Überlastung zu bewahren, es vielmehr zu stärken u. zu heben zur Bemeisterung des Stoffes, begrüßen wir von Herzen, besonders wenn er, wie der vorliegende, sich gut orientiert zeigt an den gesicherten Resultaten der experimentellen Psychologie. Zwar kann u. will auch Müller die eigene Arbeit nicht abnehmen, aber zur sicheren u. leichteren Erreichung des Zieles weist er verschiedene u. recht brauchbare Wege. Das Büchlein sei Erziehern u. Lehrern bestens empfohlen.

6. (W. K.) **Der Aufstieg der Begabten.** Vorfragen. Im Auftrag [des Deutschen Ausschusses für Erziehung u. Unterricht] hrsg. u. eingeleitet von **P. Petersen.** Leipzig, Teubner. 1916. gr.-8°. VI,208 S. geb. *M.* 2,70. — In den immer zahlreicher werdenden Erörterungen über die Einheitsschule spielt kaum etwas eine größere Rolle als der geradezu zum pädagogischen Schlagwort gewordene „Aufstieg der Begabten". Um die Verwirrung der Geister, die ohnehin schon groß genug geworden ist, nicht noch größer werden zu lassen, hat es der aus dem Bunde für Schulreform hervorgegangene Deutsche Ausschuß für Erziehung und Unterricht in dankenswerter Weise unternommen, die vielgestaltigen Fragen, die sich an den „Aufstieg der Begabten" knüpfen, durch eine Reihe von sachkundigen Männern bearbeiten zu lassen. Da sind neben Psychologen u. Theoretikern der Pädagogik auch die Praktiker zu Wort gekommen und haben das Problem unter psychologischen, pädagogischen, sozialen u. praktischen Gesichtspunkten beleuchtet u. für die Lösungsmöglichkeiten das Verständnis geweckt. Was von ihnen zur Wirklichkeit wird, das muß der Zukunft überlassen bleiben, der es hoffentlich beschieden ist, eine alle Beteiligten — und wer ist am „Aufstieg der Begabten" nicht beteiligt? — befriedigende Lösung zu erleben.

7. (W. K.) Richard **Rothe: Die Kinder und der Krieg.** Beitrag zur grundlegenden Gestaltung der Ausdruckskultur. Leipzig, Schulwiss. Verl. A. Haase. 1915. 4°. 143 S. (mit 60 Bildern). Vornehm geb. *M.* 4. — Zu den mancherlei Versuchen, die Einwirkungen des Weltkrieges auf die Kinder darzustellen, tritt das eigenartige Werk von Rothe, das zugleich neue Gesichtspunkte für den Zeichenunterricht im Dienste der Ausdruckskultur aufstellen will. Seine Auffassung mag mannigfache kritische Bedenken auslösen; jedenfalls wird das mitgeteilte, vorzüglich reproduzierte Material von Kinderzeichnungen vielen Pädagogen willkommen sein, nicht zuletzt auch für die Zwecke jugendkundlicher Forschung. Die Ausstattung des Buches verdient volles Lob.

8. (W. K.) Richard **Rothe: Marinewesen und Zeichenunterricht.** Leipz., Schulwiss. Verlag A. Haase. 1916. 4°. 119 S. (mit 98 Abbild.). geb. *M.* 3,40. — Das österr. Unterrichtsministerium hat angeregt, im Zeichenunterrichte nach Möglichkeit auf die Flotte Rücksicht zu nehmen und dadurch das Interesse an ihr in immer weitere Kreise zu tragen. Wie dies zweckmäßig geschehen kann, zeigt R., unterstützt durch vorzügliches Bildermaterial, mit methodischen Weisungen, die auch außerhalb Österreichs volle Beachtung verdienen und die sein Buch zu einem wertvollen Hilfsmittel für jeden Zeichenlehrer machen.

9. (C.-L.) Das Lebenswerk eines Heimatdichters — er hat den Mut, sich selbst so zu bezeichnen! — legt der Verlag A. Janssen-Hamburg 1916 in **Timm Krögers ‚Novellen'** (6 Bde. 8°. je etwa 300 S. [mit 3 Bildnissen, 2 Handschr. u. 3 Landschaftsbild.]. gb. *M.* 24) vor. Diese Gesamtausgabe sollte am 29. XI. 1914, zum 70. Geburtstage des Dichters, vorliegen; der Krieg hinderte das. Nun, solche Gaben, wie sie Kröger zu bieten hat, sind in gewissem Sinne zeitlos; das Bleibende, Ewige, ist das Schätzenswerte an ihnen. Erdgeruch, Haide- u. Moor-Stimmungen, gütiges Lächeln im Sonnenscheine des Lebens, Bauernbilder, Dorfidyllen, Waldzauber u. ähnliche Lieblinge des Heimatdichters sind in den zahlreichen Novellen geborgen. Dabei die Menschenstudien, die manchmal etwas, man möchte sagen: zu wissenschaftlich hervortreten. Es ist das geruhige Betrachten des Dichters, der durch seine Heimatfreude zum Dichter wurde! Er lehnt die Mundart nicht ab, aber er bedient sich ihrer nicht, und das ist schade; was er (einleitend) auch zur Rechtfertigung sagt, der Dialekt ist nun einmal ein Teil des Menschen, gehört zum Volksschlage. Doch nicht jedem ist es gegeben, ihn dichterisch zu meistern. Auch

Digitized by Google

so sind Timm Krögers ‚Novellen' ein Schatz, in dem deutsches Wesen ruht. — Ausstattung u. Druck lassen nichts zu wünschen übrig.

10. (Hz) Beiträge zur Methodik des Unterrichtes zur Erlernung fremder Sprachen. Von Gabriel **Fambri**, k. k. Oberstleutnant, Lektor für mod. Sprachen an der Univ. Pozsony. Pozsony 1915. 8°. 44 S. (Sonderabdruck aus den ‚Kath. Schulblättern' 1915.) — Diese sehr anregende, lehrreiche Broschüre wird vielen willkommen sein. Aus reicher Erfahrung untersucht F. die Grundlagen eines sachgemäßen und damit erfolgreichen Sprachunterrichtes. Die Darlegungen setzen sich mit den üblichen Methoden auseinander und bieten unter Verwendung vieler Beispiele eine Reihe neuer Fingerzeige. Den vom Verf. (S. 37) versprochenen Anleitungen für die vier Hauptsprachen sehen wir mit Interesse entgegen.

11. Geschichte der griech. Sprache. I: Bis zum Ausgange der klass. Zeit. Von Dr. Otto **Hoffmann**, Univ.-Prof. in Münster. 2., verb. Aufl. Lpz., Göschen. 1916. 8°. 160 S. geb. 90 ₰. („Samml. Göschen' 111.) — Ein für die Orientierung über alle wichtigen Fragen der griech. Sprachgesch. vorzüglich geeignetes Büchlein, das in der 2. Aufl. manche Änderung zeigt und überall auf den neuesten Stand der Forschung gebracht ist.

12. (O. M.-O.) Die **‚Bibliotheca romanica'** (Straßburg, Heitz & Mündel. Jede Nr. 50 ₰) enthält im Sammelheft **225/227**: Molière ‚L'école des femmes', ‚La critique de l'école des femmes', ‚L'impromptu de Versailles', ‚Remerciement au roi'; im Doppelbändchen **228/229**: ‚Molière ‚Le malade imaginaire'; in Nr. **230**: Racine ‚Andromaque'; in **231**: Molière ‚Les Fâcheux'. Zum ersten u. letzten Bdchen schrieb Schneegans die Einleitung. **237/238** ist ein ‚Choix de poésies politiques et satiriques du temps de la fronde', nach alten Drucken u. drei Berliner Handschriften; Georges de Scudéry u. Scarron sind vertreten. Die meisten treffen die Zeit nach Richelieu. Sehr wertvoll für Geschichtler.

13. Der britische Imperialismus. Ein geschichtl. Überblick über den Werdegang des brit. Reiches vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Von Dr. Felix **Salomon**, Univ.-Prof. in Leipzig. Lpz., Teubner. 1916. 8°. VIII, 224 S. *M* 2,40. — „Die Gesch. des brit. Imperialismus ist die Gesch. eines Wachstums u. Werdens, das die gesamte engl. Gesch. durchzieht." Diese Worte des Verf. kennzeichnen den reichen Inhalt des Buches, das die ganze Entwicklung der engl. Reichsbildung uns vorführt u. so in einen Beitrag zur Entwicklungsgesch. des jetzigen Weltbrandes ausläuft, wenn auch die Abfassung des Werkes durch den Krieg nicht veranlaßt worden ist.

14. Deutschland u. der Weltmarkt. Von Prof. Dr. Paul **Arndt**. Lpz., Teubner. 1916. 8°. 48 S. 40 ₰. („Deutsche Feld- u. Heimatbücher' 14.) — Das Büchlein erläutert zunächst den Begriff Weltmarkt, zeigt dann die wirtschaftl. Kraft des deutschen Volkes und Dtschlds Anteil am Welthandel vor dem Ausbruche des Weltkrieges u. erörtert die Ursachen der Erfolge Dtschlds auf dem Weltmarkt. Das Schlußkap. behandelt Dtschlds zukünftige Stellung auf dem Weltmarkte. — Eine sehr gehaltreiche u. interessante Schrift!

15. Im belagerten Przemysl. Tagebuchblätter aus großer Zeit von **J. v. Michaelsburg.** Lpz., Amelang. 1915. 8°. VIII,190 S. *M* 2; geb. 3. — Eine feingebildete Frau — Gattin eines Sanitätsoffiziers —, die ihrem Manne als freiwillige Krankenpflegerin nach Przemysl gefolgt ist, gibt hier in Tagebucheintragungen einen äußerst interessanten Bericht über die Ereignisse vom 10. VIII. 1914—4. VI. 1915. Wir erleben die erste Einschließung, die Befreiung, die zweite Belagerung mit ihrer sich stets steigernden Not bis zur Übergabe u. vernehmen am Schluß den Jubelruf bei der endgültigen Erlösung: „Nicht umsonst, unser Leiden war nicht umsonst!" — Ein Buch von dauerndem Werte.

16. Feldflieger an der Front von Dolf **v. Korb.** Lpz., Amelang. 1916. 8°. 136 S. leicht kart. *M* 2; geb. 3. — 5 interessante Bilder aus dem Fliegerleben, frisch u. packend erzählt. Nur ist die Darstellung nach moderner Weise manchmal lediglich andeutend u. läßt manches bloß erraten.

17. (A. K.) **An Bord.** Kriegserlebnisse bei der schwimmenden u. fliegenden Wehrmacht Deutschlands von Ant. **Fendrich.** 11.—20. Tauf. Stuttg., Franckh. 1916. 8°. 142 S. *M* 1. — Als die deutsche Heeresleitung Ant. Fendrich zur Besichtigung der Front einlud, war sie wohlberaten; seine Bdchen ‚Gegen Frankreich u. Albion' u. ‚Mit dem Auto an die Front' haben wertvolle Aufklärung gebracht und die Begeisterung für Deutschlands Heer u. seine Leistungen aufgefrischt. Und was er in jenen Bdchen für das Landheer geleistet, das tut er hier für die Flotte, indem er seine Besuche bei der See- u. der Luftflotte in anziehender Weise schildert. Mit Spannung lesen wir seine frisch geschriebenen Berichte, die uns über so manches bisher Unbekannte unterrichten, ohne irgendwie in belehrenden Ton zu verfallen.

18. (C.-L.) **Auf der Kriegszeit Bildungswegen.** Ein goldener Gedankenschatz, gesammelt von Wilh. **Franz.** Berlin SW. 11, Concordia. 1916. gr.-8°. 802 S. *M* 12. — Eine gewaltige Stoffmenge hat der Herausgeber in dieser Anthologie zusammengetragen. Stoffe, zum Teil geschliffene Gedanken, teils Episoden aus dem Kriegsleben, die man ohne Anstrengung liest, und die den Geist der Zeit vermitteln. Eben aus dem Grunde, das noch mehr zu erreichen, hat W. Franz Quellenangaben fortgelassen. Er meint, der Leser solle unparteiisch die Gedanken selber nachprüfen! Ich meine, daß gerade Quellenangaben zweckdienlich gewesen wären; denn manche Auslassung erhält erst Wert durch die Autorschaft u. äußeren Umstände. Trotzdem bleibt noch der Wert eines Lesebuches, das höchst anregend auf den Leser wirkt.

19. (W. K.) Hugo **Riemanns Musik-Lexikon.** 8., vollständig umgearb. Aufl. Lfg. 11—23 (Schluß) [S. 609—1276 u. I—XXXII]. Berlin (W 15) u. Lpz., M. Hesse. 1916. Lex.-8°. Je 80 ₰; Preis des vollständigen Werkes *M* 19; geb. (Halbfrz) 22. — Mit der 23. Lieferung ist das schöne Unternehmen, über dessen rüstiges, auch durch den Krieg nicht gehemmtes Voranschreiten wir jeweils berichtet haben, zum Abschlusse gekommen. Was wir zum Lobe der einzelnen Lieferungen sagen konnten, das gilt auch von dem nunmehr vollendeten Werke. Es ist von Riemann mit dem ganzen Rüstzeug der heutigen Musikwissenschaft bearbeitet worden, zu deren anerkannt tüchtigsten u. kenntnisreichsten Vertretern er zweifellos gehört. Zahlreiche Stichproben erbrachten immer wieder den Beweis, daß man sich auf die Angaben bei R. unbedingt verlassen kann und daß sie stets dem derzeitigen Stande der musikalischen Forschung u. Kunstlehre, zu denen gerade auch R. so viele wertvolle Beiträge geliefert hat, entsprechen. So ist Riemanns ‚Musik-Lexikon' nach und nach zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel u. Nachschlagewerke geworden, um das man die deutsche Wissenschaft mit Fug u. Recht beneiden kann.

E. Niefert.

Digitized by Google

Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels.

Erziehung und Unterricht.

Abende, Deutsche. 8 Vortr. im Zentralinst. f. Erz. u. Unterr. 344. B., Mittler & S. 5,—; geb. 6,25

Abhandlungen, Zwanglose, aus den Grenzgebieten der Pädag. u. Medizin. Hrsg. v. Th. Heller u. †G. Leubuscher. B., Springer.

Heft 6. M. Rothfeld Lüftung u. Heizung im Schulgebäude. 124 S. m. Fig. ℳ 4,80. — 7. P. Ranschburg Die Leseschwäche (Legasthenie) u. Rechenschwäche (Arithmasthenie) der Schulkinder im Lichte des Experiments. 69 S. ℳ 2,80.

Altmann, H. Wie es z. Weltkrieg kam. Ein Überblick üb. seine Vorgesch. u. Urs. zur Einführ. in das geschichtl. Verständnis der Gegenw. f. Oberkl. höh. Lehranst. u. zur Belehr. f. jedermann. 2. Aufl. 36 S. m. 1 Weltkarte. L., Teubner. 0,50

Amrhein, H. Der Weltkrieg im Unterr. Beitr. z. Theorie u. Praxis des Gegenwartsunterrichts. 160 S. m. 25 Abb. Bielefeld, Velhagen & Kl. 1,80

Aufstieg, Der, der Begabten. Vorfragen. Hrsg. v. P. Petersen. 208. L., Teubner. Ppb. 3,—

Avemarie, F. Unserem Jung-Dtschld! 12 Kriegsbetracht. f. die reif. Jugend. 24. Hilchenbach, L. Wiegand. 0,30

Bahnen, Neue! Illustr. Mtshefte f. Erzieh. u. Unterhaltg. Hrsg. v. F. Lindemann u. R. Schulze. 27. Jahrg. 1916. 12 Hefte u. e. Bücherbeigabe. L., Voigtländer. Ausg. A m. ungeb. Büchern 6,—; Ausg. B m. geb. Büchern 6,60; Ausg. C ohne Bücher 5,—

Bär, A. Method. Handbuch der dtsch. Geschichte. 6. Tl: Die Ohnmacht des Reiches u. der Aufstieg der Hohenzollern 1640—1740. 244. B., Union. Lwd. 4,—

Barth, P. Die Gesch. der Erzieh. in soziolog. u. geistesgeschichtl. Beleucht. 2. Aufl. 751. L., Reisland. 11,60

Bauer, O. Ziele u. Aufg. des Geschichtsunterr. als Gegenwartskunde. 152. Bielefeld, Velhagen & Kl. 2,80

Baumhauer, H. Leitfaden der Chemie z. Gebrauch an mittl. Lehranst., insbes. landwirtschaftl. Schulen. 1. Tl: Anorg. Chemie. 7. Aufl. 179 S. m. 34 Abb. im Text. Fb., Herder. 2,30; Lwd. 2,90

Beck, H. Bewegung u. Symmetrie in ihrer Anwend. im Raumlehreunterr. der Mittel- u. Volksschulen. 24 S. m. 28 Fig. Halle, Schroedel. 0,50

Behrendsen u. Götting Lehrb. der Mathematik nach mod. Grundsätzen. Oberstufe. Ausg. B f. Oberrealsch. u. Realgymn. sowie f. Studienanst. realen Charakters. 2. Aufl. 405 S. m. 287 Fig. im Text. L., Teubner. Lwd. 4,—

Belehrungen, Staatsbürg., in der Kriegszeit. Hrsg. f. Fach- u. Fortbildungsschulen vom kgl. preuß. Landesgewerbeamt. 38. Tauf. 282. B., Heymann. Lwd. 2,—

Berger, K. Für Vaterland u. Freiheit. Erg.-Heft f. Lesebücher kath. Schulen. 130. Hann., C. Meyer. 0,50

Bestimmungen üb. das höh. Mädchenschulwesen in Preuß. Mit ergänz. Anh. 126. B., Cotta. 1,20

Beyerle, G. Gesch. des Weltkrieges 1914/16 nebst Länderkunde der daran beteil. Staaten. Für die Schule bearb. 167 S. m. 10 Kartenskizzen. Pad., Schöningh. 2,20

Bibliothek der kath. Pädagogik. Fb., Herder.

18. GM. Dursch Päd. od. Wissenschaft der christl. Erzieh. auf dem Standpunkte des kath. Glaubens. Beard. u. m. Einleit. vers. von W. Kahl. 358 S. ℳ 5,60; Lwd. 6,80; Hfrz. 7,80.

Bilder aus dem Weltkrieg. Eine Ergänz. zu uns. Lesebüchern. 128. L., Dürr. kart. 0,60

Block, R. Die Einheitsschule u. „Freie Bahn d. Talent!" Vortrag. 65. L., Quelle & Meyer. 1,20

— — Schulfragen der Gegenwart. Einheitsschule u. a. 62. ebd. 1,20

Bock, EE. Bau, Leben u. Pflege des menschl. Körpers in Wort u. Bild. 19. Aufl. Neu bearb. v. W. Camerer. 154 S. m. Abb. u. 2 farb. Taf. St., Union. kart. 1,30

Boehm, MH. Der Sinn der humanist. Bildung. 72. B., G. Reimer. 1,50

Bohnstedt, H. Bilder z. Weltkrieg, f. Schule u. Haus hrsg. 31,5×23,5 cm. 36 S. Abb. Bielef., Velhagen & Kl. 0,40

— — Der Volksschuldienst im Reg.-Bez. Stettin. Die wichtigsten Bestimm. f. Lehrer u. Lehrerinnen der Volksschulen z. Handgebrauch, zugl. Schulkunde f. die zweite Lehrerprüfung. 132. Breslau, Hirt. Hlwd. 2,50

Boerner, H. Physikal. Unterrichtswerk f. höh. Lehranst. sowie z. Einführ. in das Stud. der neueren Physik in 2 Stufen. B., Weidmann.

1. Stufe. I. Vorschule der Experimental-Physik f. den Anfangsunterr. an Gymn. u. Realgymn. sowie an den entsprech. Nichtvollanst. 7. Aufl. 163 S. m. 138 Abb. im Text. Lwd. ℳ 2,40. — II. Leitfaden der Experimental-Physik f. Realschulen sowie f. den Anfangsunterr. an Oberrealsch. 10. Aufl. 223 S. m. 197 Abb. im Text. Lwd. ℳ 2,60.

Brirle, K. Zur Volksschulpraxis. Ausführl. Monatsziele nebst Erläut. f. die 7 Schuljahre der Hauptschule auf Grund der oberbayer. Schul- u. Lehrordn. 4. Aufl. 140. Mch., Oldenbourg. 3,—

Brohmer, P. Biologie. Lehre vom Bau u. Leben der Tiere u. Pflanzen. Hilfsbuch f. den naturkundl. Unterr. in Lehrerbildungsanst. 216 S. m. 3 mehrfarb. Taf. u. zahlr. Abb. im Text. 216. L., Quelle & Meyer. Lwd. 3,20

— — Pflanzenkunde f. Lehrerbildungs-Anst. Nach dem Unterrichtswerke v. O. Schmeil auf Grund der Lehrpläne bearb. 2. Heft. 2. Aufl. 152 S. m. 8 mehrfarb. u. 4 schwarzen Taf. sowie zahlr. Textbild. ebd. Lwd. 1,70

— — Tierkunde f. Lehrerbildungs-Anst. Nach dem Unterrichtswerke v. O. Schmeil auf Grund der Lehrpl. bearb. 2. Heft. 2. Aufl. 128 S. m. 10 mehrfarb. Taf. sowie zahlr. Textbild. ebd. Lwd. 1,50

Bücherschatz, Der, des Lehrers. Wissenschaftl. Sammelwerk zur Vorbereit. u. Weiterbild. Hrsg. v. Beetz u. Rude. Osterwieck, AW. Zickfeldt.

12. Bd. Präparationen u. Entwürfe f. den Unterr. Hrsg. v. A. Rude. Präpar. f. den evang. Relig.-Unterr. 3. Tl: Oberstufe. Das Leben Jesu u. die Geschichte der Urapostel u. des Paulus. Beard. v. R. Kessel. 3. u. 4. Aufl. 463 S. ℳ 5; gb. 6.

Busemann, L. Naturgeschichte f. Sem. mit bes. Hervorhebung der Physiologie. 4. Aufl. 264 S. m. 213 Abb. Bielefeld, Velhagen & Klasing. Lwd. 3,—

Christensen u. Christmann Lehrb. der Geschichte f. Lyz. u. höh. Mädchenschulen. Neubearb. in 4 Heften, e. Vorstufe u. e. Erg.-Heft. L., Hirt & S.

Vorstufe: Wagner u. Lampe Sagen u. Lebensbilder. 2. Tl: Lebensbilder aus der Gesch. des Altertums. — Lebensbilder aus der dtsch. Gesch. Ausg. B. [Für konf. gemischte Schulen.] 3. Aufl. 76 S. m. 13 Bildern. kart. ℳ 1.

Christmann, E. Der Weltkrieg. Anlaß, Ursache u. Verlauf des Krieges in den J. 1914/15. Eine Ergänz. zu jedem Lehrb. der Gesch. f. höh. Mädchenbildungsanst. 30 S. m. 5 Karten der Kriegsschauplätze. ebd. 0,30

Cramer, F. Der Weltkrieg. Übersicht üb. den Verlauf des Krieges bis Ende Dez. 1915. Eine Ergänz. geschichtl. Lehrbücher, vorzugsw. des Pfeiferschen Lehrb. 2. Aufl. 31. Breslau, Hirt. 0,30

Dichter u. Schriftsteller in der Schule. Stuttg. Ferienkursus f. Schriftsteller-Erklär. 1914. Von TA. Meyer, H. Binder u. a. 218. L., Teubner. 3,60; geb. 4,90

Dietrich, A. Sprachkampf. Die dtsch. Sprachübungen der Schule. Lehr- u. Übungsstoffe u. Diktate im Anschl. an die Crüwellschen Leseb. 351. Dortm., Crüwell. Hlwd. 4,—

Dilcher, A. Der Weltkrieg 1914/16. Anh. zu Dilcher ‚Gesch. f. Mittelsch.' 24. Bielef., Velhagen & Kl. 0,15

Digitized by Google

Dorenwell, K. Der dtsch. Aufsatz in den höh. Lehranst. sowie in den Mittelsch. Ein Hand- u. Hilfsb. f. Lehrer. (Ausg. A.) In 3 Tlen. 1. Tl: Stoffe f. die Kl. Sexta—Quarta u. die entsprech. Kl. der Mittelsch. 7. Aufl. 376. Hann., C. Meyer. 3,75; geb. 4,25

Ecker, J. Theophila. Vademekum f. Lehrerinnen. 4. Aufl. 16°. 271. Pad., Schöningh. 1,60; geb. 2,30

Espen, A. Die Schule des neuen Dtschld. Winke u. Ratschläge z. Vertief. des Unterr. 102. B., Concordia. 1,--

Eulitz' Schulkalender f. das J. 1916/17. Für Schulaufsichtsbeamte, Rektoren, Lehrer u. Seminaristen des dtsch. Ostens. Hrsg. v. K. Haese. 11. Jahrg. 3 Tle. 16°. 444 S. m. 1 Taf. Lissa, Eulitz. Lwd. u. geh. 1,—

Fadrus u. Biffl Wirtschaftsgeogr. Lern- u. Lesebuch f. die m. Knab.- u. Mädch.-Bürgersch. verbund. 1 jähr. Lehrkurse sowie f. Fortbildungssch. 171. W., Tempsky. Lwd. 2,35
Mit 1 farb. Titelbild, 56 Bildern, 5 Skizzen, 5 Blockdiagr., 47 Tab., 8 Kartenausschnitten, 6 farb. wirtschaftsgeogr. Karten, 1 farb. geolog. Karte, 1 Seekarte, 1 Zeichenschlüssel z. Spezialkarte u. Fahrplänen.

Fenkner, H. Arithmet. Aufgaben. Unt. bes. Berücks. v. Anwend. aus d. Gebiete der Geometrie, Physik u. Chemie sowie v. Aufg. üb. graph. Darstell. Ausg. B, f. den Gebrauch in Mittel- u. Gewerbesch. 5. Aufl. 260 S. m. Fig. B., Salle. 1,95; Lwd. 2,30

Fischer u. Geistbeck Stufenatlas f. höh. Lehranst. In 3 Stufen. Bielefeld, Velhagen & Klasing.
I. Unterstufe. Neuer berichtigt. Abdr. der 1. Aufl. Lex.-8°. 30 farb. Kartens. m. II S. Text u. 1 farb. Heimatkarte des Kgr. Sachsen. Hlwd. ℳ 1,30.

Först u. Suhr Liederbuch f. Niedersachsen. Nach den ministeriellen Bestimm. vom 10. I. 1914 hrsg. In 3 Heften. 1. u. 2. Heft (in 1 Bde). Unter- u. Mittelstufe. 64 u. 104. Kiel, Lipsius & Tischer. Hlwd. 1,15
— Dasf. 3. Heft. Oberstufe. 164. ebd. geb. 1,10

Förster, H. Der Kriegs-Schülergarten. Beitr. z. Frage der erziehl. u. volkswirtschaftl. Bedeut. der Schülergärten. Mit e. Wirtschaftsplan u. a. Beigab. 29 S. m. 2 Taf. u. 1 Tab. Fkf./M., Kesselring. 1,—

Fränkel Maßnahmen z. Bekämpf. der Verwahrlosung der Jugend. Vortrag. 26. Breslau (Museumstr. 7, Zimmer 316, Bresl. Zentrale f. Jugendfürsorge). 0,50

Frey, O. Atlas der Anatomie des Menschen. Beschreib. des menschl. Körpers u. der Tätigkeit seiner Organe. Für Schule u. Haus bearb. 29 Farbendr.-Taf. m. 67 Abb., 70 S. Text m. 70 Abb. u. e. zerlegbares (farb.) Phantom des menschl. Körpers. 3. Aufl. 54 u. VII S. Eßlingen, Schreiber. Lwd. 5,—

Froning, R. Unsere Hohenzollern. Der dtsch. Jugend gewidmet. 32. Fkf./M., Kesselring. 0,80

Gassmann, F. Sprache u. Erlebnis. Gedanken z. Aufsatz- u. Leseb.-Frage. Mit zahlr. Beisp. aus Schülerheften. 147. Zürich, Art. Institut. 2,50

Gegenwartskunde f. d. Schule. Hrsg. v. O. Ottsen. 1. Jahrg. 1916. Halle, Gesenius. Jahrg. (12 Hefte) 4,—
1. Heft. Ottsen Die Ruhmestaten unsr. Flotte in der Nordsee u. in den brit. Gewässern. 32 S. 50 ₰.

Gehmlich u. Günther Lehrb. der Gesch. f. sächs. Sem. u. f. den Handgebrauch des Lehrers. In Anlehn. an Schenks ‚Lehrb. der Gesch.' L., Teubner.
Tl. 2. Dtsche Gesch. u. sächs. Landesgesch. von der Reformation bis z. Aufrichtung der napoleon. Militärherrschaft. Bearb. v. F. Günther. Mit 2 farb. Karten u. e. Bilderanh. 132 S. m. 12 Taf. Lwd. ℳ 2,25. — 4. Gesch. des Altertums. Bearb. v. E. Gehmlich. Mit e. Bilderanh. 158 S. m. 32 Taf. Lwd. ℳ 2,60.

Geistbeck, M. Leitfaden der math. u. phys. Geographie f. höh. Lehranst. 36. u. 37. Aufl. 212 S. m. 136 Abb. Fb., Herder. 2,—; Hlwd. 2,50

Genelin, S. Das chem. Praktikum, anschl. an d. obligaten Unterr. in der anorgan. Chemie, in Form v. Eprouvettenversuchen, nebst e. kl. Anleit. z. Analysieren. 94. W., Pichler. Lwd. 1,05

Geschichts-Quellen f. erarbeit. u. beleb. Lesen im Gesch. Unterr., hrsg. v. A. Tecklenburg. Gött., Vandenhoeck & R
14. Heft. R. Kaufel Kampf der Hohenzollern m. dem Adel in der Mark Brandenburg nach W. Alexis ‚Die Hosen des Herrn v. Bredow'. 16 S. 15 ₰.

Gieseler u. Petri Heimatkunde der Prov. Westfalen. Nach natürl. Landschaften unt. bes. Berücks. der geolog. u. wirtschaftl. Verhältn. bearb. 5. Aufl. 265 S. m. 60 Abb. u. 2 Karten im Text, 2 Kart. im Anh. u. 1 farb. Karte der Prov. Westf. Bielefeld, Velhagen & Kl. Hlwd. 3,20
— — Kleine Heimatkunde der Prov. Westfalen. 4. Aufl. 80 S. m. Abb., 2 farb. Haupt- u. mehr. Nebenkarten d. Prov. Westf. ebd. 0,70

Girardet, Puls u. Reling Dtsches Lesebuch f. Lehrerbildungsanst. Nach Maßgabe der Lehrpläne v. 1. VII. 1901 hrsg. 1. u. 3. Tl. Gotha, Thienemann.
Tl. 1. Prosa f. Präparandenanst. 9. Aufl. 527 S. Lwd. 4,10. — 3. Prosa f. Lehrerseminare. 3. Aufl. 629 S. geb. 5,50.

Glück, Der Kommunionkinder, im treuen Anschl. an den l. Heiland im hl. Sakram. u. in Befolg. seiner Lehren. Neue, m. Rücks. auf jüng. Kommunionkinder umgearb. Ausg. 20.—24. Tausf. 240 S. m. 5 Abb. auf Taf. Dülmen, Laumann. Lwd. 2,—; Lwd. m. Goldschn. 3,—

Goldscheider, P. Gloria Viktoria. Ausgew. Gedichte des Weltkrieges, f. den Unterr. erläut. 139. Mch., Ch. Beck. kart. 2,25

Gottesleben, Schiltknecht u. Wagenmann Die bibl. Geschichte auf der Mittelst. der kath. Volksschule. 7. Aufl. 415. Pad., Schöningh. Hldr. 4,60
— — — Dasf. auf der Oberst. der kath. Volksssch., nebst Ergänzungsstoffen f. Lehrerbildungsanstalten. 10. Aufl. 775 S. m. mehr. Kartenskizzen u. Plänen. ebd. Hldr. 7,—

Grünweller, A. Die neue Zeit m. ihren neuen Aufg. u. Kämpfen auf dem Schulgebiete. Ein christl.-nat. Schulprogr. f. d. neue Dtschld. 40. Elberf., Burchard. 0,30
— — Nationale Einheitsschule od. Dtsche Nationalschule? Eine Vernunft- u. Gewissensfrage an das dtsch. Volk u. die dtsch. Lehrerschaft. 101. ebd. 0,75

Hajek u. Hiemesch Um Heimat u. Herd. Kriegslesebuch f. Schule u. Haus. 119. Kronstadt, Kerschner. Hlwd. 1,50

Haller, R. Hilfsbüchlein f. d. Kriegsunterr. in d. preuß. Schulen nach d. Minist.-Erlaß v. 6. XI. 1914. Schülerheft. 3. Aufl. 88 S. m. 1 Bildn. Trier, Distelsdorf. 0,35

Handbuch f. d. Geschichtsunterr. 2. Bd. Hrsg. v. Koch u. Philipp. 420. L., Quelle & Meyer. Lwd. 12,—

Hartmann, KAM. Die Pflicht der Schule gegenüber den Gefahren des Tabakrauchens Jugendlicher. 3. Aufl. 11 S. m. 2 Fig. Fb., (Lorenz). 0,15

Hartnacke Das Problem der Auslese der Tüchtigen. Einige Gedanken u. Vorschläge z. Organis. des Schulwesens nach d. Kriege. 2. Aufl. 71. L., Quelle & M. 1,—

Haßmanns allgem. Erziehungslehre f. Lehrer- u. Lehrerin.-Bildungsanst. Neu bearb. v. FGK. Kahl. 8. Aufl. 160. Pad., Schöningh. Lwd. 2,60

Heine, G. Die Mobilmach. der Schule. Päd. Gedanken. 2. Aufl. 54. L., Xenien-Verlag. 1,—

Heinze u. Rosenburg Die Geschichte f. Lehrerbildungsanstalten. 4 Tle. Hann., C. Meyer.
3. Tl. Die vaterländ. Gesch. v. 1648—1815. Mit 2 Bildertaf. zur Kunstgesch. Für die 2. Seminarklasse. (Bestell-Nr. 5.) 12. u. 13. Aufl. 226 S. Hlwd. ℳ 3.

Herold u. Reinke Haltet aus! Parole f. d. Heimarmee. 93. Dortmund, Crüwell. 0,30
— — Kriegsbilder aus großer Zeit. Zugl. eine Ergänz. der Lehrb. f. Volks- u. Mittelsch. u. f. höh. Lehranst. 362. ebd. Lwd. 2,40

Hilfsbücher f. Kriegsstunden, hrsg. v. König u. Wendling. Straßb., Straßb. Verlagsanstalt.
3. K. Wendling Kriegslektionen. 2. Tl. 3. Aufl. 185 S. m. Abb. ℳ 1,75. — 4. K. König Kriegsstoffe f. die Unter- u. Mittelst. 149 S. ℳ 1,60. — 8. Hoffsann Kriegsstoffe f. den kath. Religionsunterr. 152 S. ℳ 1,75.

Digitized by Google

Verlag der Theissingschen Buchhandlung in Münster i. W.

Officium defunctorum.

Das Offizium für die Verstorbenen und andere liturgische Gebete.

Herausgegeben von Prof. Dr. **Bernh. Schäfer.**

Ergänzungsbändchen zum Officium parvum Beatae Mariae Virginis.

4. Aufl. 16°. VIII u. 244 S. *M.* 0,80; geb. in Leinen m. Rotschn. *M.* 1,25; in Leder m. Rotschn. *M.* 2,50.

Theissingsche Buchhandlung, Münster i. W.

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lehrbuch der Apologetik

von

Dr. Konstantin Gutberlet.

Band 1. Von der Religion überhaupt.
4. Auflage. 1914. X,304 S. *M.* 3,60.

Band 2. Von der geoffenbarten Religion.
3. Auflage. 1904. VII,532 S. *M.* 5,60.

Band 3. Von der katholischen Religion.
3. Auflage. 1910. XII,398 S. *M.* 4.

Theissingsche Buchhandlung, Münster i. W.

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Annegarns Weltgeschichte

in acht Bänden.

Neu bearbeitet u. bis zur Gegenwart ergänzt von

Dr. August Enck,
Professor am Gymnasium zu Paderborn,
und
Dr. Viktor Huyskens,
Professor am Realgymnasium zu Münster.

Zehnte, durch ein Namen- u. Sachregister verm. Aufl.

Preis brosch. *M.* 16; geb. in 4 eleg. Lwbdbden *M.* 22.

Inhaltsverzeichnis.

Arndt (P.) Dtschld u. der Weltmarkt angez. Sp. 337.
Aspern Illustr. Gesch. der Bulgaren bespr. 323.
Baldrian Method. Wegw. des dtsch. Sprachunterr. b 316.
Banse (J.) Die Länder u. Völker d. Türkei b325.
Bardo Deutsche Gebete a 332.
Bartmann (B.) Paulus a 330.
Beer (G.) Hebräische Grammatik b 319.
Belser Abriß des Lebens Jesu b 331.
Bergstadt (Ztschft) a 328.
Beßmer Das menschliche Wollen b 313.
Bibliotheca romanica a 337.
Bielicki s. Królicki (331).
Brackmann Papsturkunden b 319.
Buschbell s. Concil. Trident. (309).
Cladder-Haggeney In der Schule des Evang. a 332.
Claver-Kalender a 334.
Concilium Tridentinum b 309.
Čorović Serbokroatische Grammatik b 318.
— Serbokroatisches Wörterbuch b 318.
Credo s. Lippert (333).
Dtsche Feld- u. Heimatbücher s. P. Arndt (337).
Diehl (K.) Dtschld als Geschloss. Handelsstaat im Weltkriege b 308.
Ermländ. Hauskalender a 334.
Eucken Grundlin. einer neuen Weltanschauung a 335.
Fambri Beiträge z. Methodik des Unterr. z. Erlernung fremder Sprachen a 337.
Faßbender Wollen eine königl. Kunst b 313.
Fendrich (A.) An Bord a 338.
Flemmings Wandkarten d. Weltkriegs b 326.
Foerster (Wend) St. Alexius b 317.
Franz (W.) Auf der Kriegszeit Bildungswegen a 338.
Friedrich (Fr.) Die christl. Balkanstaaten in Vergangenheit u. Gegenwart b 323.
Gegenwartsfragen s. P. Ostwald (308).
Gehrmann s. ‚Ermländ. Hauskal.' (334).
Geogr.-statist. Universaltaschenatlas b 326.
Graf (Ztschft) a 329.
Greißl O. Willmann als Pädagog b 314.
Griese Psalmenklänge a 333.
Grupp (G.) Jenseitsreligion b 312.
Haggeney Im Heerbann d. Priesterkönigs a332.
Haenisch Die dtsche Sozialdemokr. in u. nach dem Weltkriege b 306.
Henze (Kl.) Standhafte Geduld ist euch vonnöten a 334.
Hickmann s. ‚Geogr.-statist. Univ.-Taschenatl.' (326).
Hochland (Ztschft) a 327.
Hoffmann (O.) Gesch. der griech. Sprache a 337.
Jäckh s. Kulvös (307).
Kabr (A.) Theophilus a 331.
Keller (P.) s. ‚Bergstadt' (328).
Keßler s. Flemming (326).
Kinder-Missionskalender a 334.
Kinser Unser Gott über uns, mit uns u. in uns a 332.
Klug (J.) Die ewigen Quellen a 333.
Klüpfel Die Verwaltungsgesch. des Königreichs Aragon im 13. Jhdt b 322.
v. Korb Feldflieger an der Front a 338.
v. Kralik Allgem. Gesch. der neuesten Zeit b 321.
Kriegspolit. Einzelschriften s. Haenisch (306).
Kröger (T.) Novellen a 336.
Królicki Der Priester in d. Seelsorge ... a 331.
Lippert (Gott) a 333.
Ludwig (BO.) Eine Biedermeierreise b 323.
Kulvös Die Stellung des Papsttums im Weltkriege b 307.
Marbe Die Aktion gegen die Psychol. a 335.
Marx (J.) Lehrb. der Kirchengesch. a 335.
Meschler Die seligste Jungfrau a 332.
— Geistesleben a 332.
Meyer (Wend.) Die Psalmen des Priesters Betrachtungsbuch a 331.
v. Michaelsburg Im belagerten Przemysl a 337.
Müller (AL.) Das Gedächtnis u. seine Pflege a 335.
Nansen (Fr.) Sibirien, ein Zukunftsland b 324.
Niederberger (L.) Der Suezkanal b 325.
Ostwald (P.) Japans Expansionspolitik b 308.
Pesch (Chr.) Das Sühneleiden unseres göttl. Erlösers a 330.
Petersen (P.) Der Aufstieg der Begabten a 335.
v. Pflugk-Harttung Die Mittelmächte u. der Vierverband b 305.
Philippi Siegel b 319.
Pötsch-Stroh s. ‚Ztschft f. christl. Erz.' (329).
Redlich-Groß Privaturkunden b 319.
Riemann (H.) Musik-Lexikon a 338.
Rießler Kriegspsalmen a 333.
Risse Die Kriegsgefangenenlager im Bezirk des IV. Armeekorps b 328.
Rohde (HE.) s. Klüpfel (322).
v. Rosen-Engelhardt Ostsee u. Ostseeland b 325.
Rothe (R.) Die Kinder u. der Krieg a 336.
— — Marinewesen u. Zeichenunterr. a 336.
Salomon (F.) Der brit. Imperialismus a 337.
Samml. Göschen s. Szinnyei (317), Tolnai (317), Smetánka (318), Corovic (318), v. Smal-Stockyj (318), G. Beer (319).
v. Schubert (H.) Die sog. Slavenapostel Konstantin u. Methodius b 312.
Schwark Der Feind im Land a 333.
Seeliger s. ‚Urkund. u. Siegel' (319).
Sickenberger Kurzgefaßte Einl. in das Neue Test. a 330.
v. Smal-Stockyj Ruthen. Grammatik b 318.
— — Ruthenisch-dtsches Gesprächsbuch b 318.
Smetánka Tschechische Grammatik b 318.
— Tschechisches Lesebuch b 318.
— Tschechisch-dtsches Gesprächsbuch b 318.
Stoffel (J.) Methodik des dtsch. Sprachunterr. b 316.
Stölzle s. Greißl (314).
Straubinger Texte zum Gottesbeweis a 330.
Szinnyei Ungarische Sprachlehre b 317.
Tagebuchbl. aus dem Bormärz s. BO. Ludwig (323).
Theol. Zeitfragen s. Chr. Pesch (330).
Tolnai Ungarisches Lesebuch b 317.
— Ungarisch-dtsches Gesprächsbuch b 317.
Trendelenburg Die Marmor, die Gips b 316.
Urkunden u. Siegel ... b 319.
Vögele Himmelslichter a 332.
Ztschft f. christl. Erziehungswiss. a 329.
Zürcher Der gute Ministrant b 311.

Digitized by Google

Literarischer Handweiser

Jährlich 12 Nummern zu 1 bis 1½ Doppelbogen. Für 4 Mark durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

zunächst für alle

Katholiken deutscher Zunge.

Literarische Anzeigen werden aufgenommen und mit 30 Pfg. für die gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Begründet von Franz Hülskamp und Hermann Rump.

In neuer Folge herausgegeben und geleitet von Prof. Edm. Kiefert, Gymn.-Direktor in Bocholt.

Druck und Verlag der Theissingschen Buchhandlung in Münster i. W.

1916. 53. Jahrgang. Nr. 10.

Johann Jakob Christoph v. Grimmelshausen.

Das gewaltigste aller deutschen Romanbücher ist ‚Simplizius Simplizissimus' von Grimmelshausen. Wie das Leben des Dichters in den letzten Jahrzehnten das Interesse der Forscher in höchstem Grade wachgehalten hat, so haben seine Werke eine steigende Beliebtheit unter der Leserwelt gefunden. Trotz, vielmehr gerade wegen des großen Weltkrieges ist der ‚Simplizissimus' in mehreren neuen Auflagen erschienen. Kein Wunder! Durch all die Not, durch all die Greuel des dreißigjährigen Krieges, in die Grimmelshausen freilich auch öfters lachende Friedensbilder, derblustige Trink- und Liebesszenen einschiebt, leuchtet in ewig jugendlichem Glanze eine hellseherische Ahnung von Deutschlands künftiger Größe und Herrlichkeit. Dieses Werk paßt also wie wenige in die Gegenwart hinein. Zwei Neuauflagen des ‚Simplizissimus' seien kurz besprochen, um im Anschluß daran einige Ausführungen über Grimmelshausens Religion zu machen.

1. Der abenteuerliche Simplizissimus. Lpz., Inselverlag. [1916.] 8°. 730 S. geb. (Leinwand) ℳ 3 u. (Leder) 5. (‚Bibliothek der Romane.')

Diesem Neudruck ist die Ausgabe letzter Hand von 1671 zugrunde gelegt, die gegenüber der zweiten authentischen Fassung (das Original ist verloren gegangen) wesentlich erweitert ist. Alle bloß orthographischen Sonderheiten wurden ausgemerzt. Am Dichterwort oder auch nur am wirklich hörbaren Laut hat der Herausgeber, Reinhard Buchwald, sich nie vergriffen, abgesehen von einigen Änderungen im Vokalismus der Sprache Grimmelshausens. Vereinzelte, durchweg notwendige Worterklärungen räumen die Steine aus dem Wege, die manchem Leser den Zugang zum Genuß des Kunstwerks versperren.

Zu begrüßen ist auch die Zeittafel am Schluß des Textes; sie enthält die notwendigsten Daten aus dem Leben des Verfassers und aus der Zeitgeschichte. Allerdings sind einige Irrtümer zu berichtigen. Grimmelshausen war von 1649—59 Schaffner der Schauenburger in Gaisbach (Baden), von 1662—64 auf der Ullenburg bei Tiergarten. Das Todesdatum (17. Aug. 1676) ist nicht angeführt. Die Schrift ‚Simplizii angeregte Ursachen, warum er nicht katholisch werden könne', stammt von Angelus Silesius, nicht von Grimmelshausen.

In einem kurzen Nachwort kennzeichnet Buchwald die Bedeutung des Romans nach der künstlerischen, völkischen und moralischen Seite. Das Äußere der Ausgabe — Druck, Einband, Papier — sind vorzüglich.

2. Simplizius Simplizissimus. Minden, Bruns. 1915. 8°. XXIV,438 S. ℳ 3. (‚Meisterromane der modernen Weltliteratur.')

Auch diese Ausgabe verdient wegen ihrer äußeren Aufmachung uneingeschränktes Lob. Doch fordert der Inhalt einige Einwendungen heraus. Der Brunssche Neudruck gibt die zweite Fassung vom Jahre 1669 wieder. Es fehlen also das sechste Buch, die Relation Jean Cornelissen von Harlem sowie Vorwort und Vorspruch zur Ausgabe letzter Hand. Auch sind einige allzu derbe Kapitel ausgeschieden. Ferner hat der Herausgeber einzelne Stellen gestrichen und viele alte Wortformen direkt ins Neuhochdeutsche übertragen, sodaß die Zahl der Anmerkungen gering ist. Die Ausgabe rechnet mehr auf die weiteren Leserkreise. Umso ungeeigneter erscheint die Einleitung des Buches, die dem 8. Bande des Werkes ‚Die Deutschen; unsere Menschengeschichte' von Moeller van den Bruck entnommen ist. Neben manchen treffenden Gedanken bringt sie unklare Ausführungen und arge Schiefheiten, die eine wenig katholikenfreundliche Tendenz verraten. „Wohl ist wahr," sagt der Verf., „daß der dreißigjährige Krieg zunächst einmal das Opfer unendlicher Einbußen von uns verlangte. . . . In Wirklichkeit hat uns der dreißigjährige Krieg vor der Entnationalisierung . . ., vor der Romanisierung vielleicht unserer Sprache behütet." Der Geist der Menschen habe sich wieder romwärts gewandt. „War

Digitized by Google

am Anfang des sechzehnten Jahrhunderts alles frei und großzügig gewesen, dann wurde jetzt, am Anfang des siebzehnten, alles gebunden und unfrei, wurde geduckt, schleichend und mißtrauisch, wurde heimlich und täuschend". Es habe die Gefahr bestanden, daß die beste Tat des Deutschtums, die protestantische, vergeblich und dann Deutschland verloren gewesen wäre. „Nicht auf jesuitischer, sondern nur auf germanischer, nordischer, christlicher und in ihrer damaligen Form protestantischer Bahn lag nun einmal unsere geistige wie volkliche Zukunft. Diese hielt uns der dreißigjährige Krieg offen, indem er sich, gerade noch zur rechten Zeit, vor den neuen raschen Siegeszug Roms warf." Das Deutschtum, das damals hinübergerettet sei, habe Grimmelshausen ausgedrückt. (S. X—XII.) Nun steht aber fest, daß Grimmelshausen, der die Natur verkörperte, „die sich gegen Unnatur wehrte, gegen dieses zweite Rom, das da heranKroch und gierig über die Erde schnupperte, um die Völker zu fressen" (S. XIV), selbst römisch-katholisch war. Als diese Entdeckung vor etlichen Jahren gemacht wurde, hat sie nicht wenig überrascht, ja man kann wohl sagen: verstimmt, da man, wie auch Moeller van den Bruck es tut, Grimmelshausen nach seinen sittlichen und religiösen Anschauungen für den Protestantismus in Anspruch zu nehmen pflegte. Demgegenüber steht unumstößlich fest, daß der große Dichter schon in seinen frühen Mannesjahren katholisch gewesen ist. Wie eine Eintragung im Kopulationsregister der katholischen Pfarrei Offenburg beweist, ist Grimmelshausen katholisch getraut (1649). Von seinen zehn Kindern sind bei acht Taufeinträge festgestellt: sechs im Taufbuch der katholischen Kirche zu Oberkirch, je einer im Kirchenbuch der katholischen Pfarren zu Ulm und Renchen. Sehr früh trat Grimmelshausen in persönliche Beziehungen zu den Mönchen des Prämonstratenserklosters Allerheiligen in Baden, denen er wahrscheinlich auch seinen ältesten Sohn zur Erziehung anvertraut hat. 1654 machte er „des Lobwürdigen Gotteshaußes Allerheyligen Probstey zu Oberkirch alß Unserem Gnedigen Herrn und Hochgeehrten Pfarrherren und Seelsorgern von wegen empfangenen Gnaden und Guetthaten" eine Stiftung von vier Viertel Korn.

Nach diesen Feststellungen sollte man erwarten, daß nunmehr die Behauptung, Grimmelshausen sei protestantisch gewesen, in den Biographien und in den Neuauflagen seiner Werke berichtigt werde. Wie steht es nun mit der Behauptung, daß der Dichter des ‚Simplizissimus' als Protestant geboren und erst später zum Katholizismus übergetreten sei? Der einzige Beweis hierfür wird geführt aus der Annahme, daß Grimmelshausen um 1624 zu Gelnhausen am Spessart geboren sei, wo nach einem Edikt des Jahres 1599 jeder Bürger der Augsburger Konfession angehören mußte. Nun hat aber Prof. Dr. Witkowski-Leipzig festgestellt (zu lesen im ‚Kleinen Meyer', Auflage von 1901), daß der Dichter 1610 in Schotten am Vogelsberg das Licht der Welt erblickt hat.[1]) Somit fällt der obige Beweisgrund fort. Ich vermute vielmehr, daß die Eltern Grimmelshausens infolge des Ediktes vom Jahre 1599 die Heimatstadt Gelnhausen verlassen und in dem benachbarten Schotten Wohnung genommen haben. Immerhin lasse ich die Möglichkeit bestehen, daß Grimmelshausen protestantisch geboren und wie sein Held Simplizius in späteren Lebensjahren erst katholisch geworden sein kann. Jedenfalls hat er als Mann und Greis gut katholisch gelebt und ist auch, wie die Todesurkunde im Renchener Kirchenbuche beweist: „Sacramento Eucharistie pie munitus" gestorben.

Die Gerechtigkeit verlangt, daß man nunmehr Grimmelshausen nicht mehr ohne weiteres als Protestanten bezeichnet, wie das besonders in Schulausgaben geschieht, sondern zum mindesten seinen frühen Übertritt zum Katholizismus erwähnt. Die Konfession eines Dichters spielt bei der Beurteilung seiner Werke eine nicht geringe Rolle und gibt über mancherlei Probleme erwünschte Aufklärung. Hoffentlich werden die obigen Feststellungen in diesem Sinne nicht vergebens sein.

Gladbeck (Westf.) **Ludw. Bette.**

[1]) Herr Prof. Witkowski hatte die Liebenswürdigkeit, mir mitzuteilen, daß seine Angaben unbedingt richtig seien; der Krieg habe weitere Forschungen einstweilen unmöglich gemacht. Herr Kirchenrat Münch schrieb, die Kirchenbücher von Schotten gingen nur bis 1648 zurück.

Das neue Regensburger Brevier.

Nach der Brevierreform durch Pius X. und dem Erscheinen des römischen Totum gab Pustet in Regensburg, unser vorzüglicher deutscher liturgischer Verleger und Drucker, zunächst die vierbändige Ausgabe in 18°, dann die größere in 12° heraus, und im vorigen Jahre folgte dann das Miniatur-Brevier in handlichem Taschenformat (Größe des gebundenen Exemplars 83×135 mm). Von der zweiten Ausgabe, der in 12°, die gleich sehr beifällig aufgenommen wurde, liegt jetzt schon eine neue Auflage auf Dünndruckpapier vor: ‚editio tertia iuxta typicam', ungebunden bezeichnet als Brev. 5. Sie trägt weiter den Vermerk **amplificata prima.** Eine solche ist sie in der Tat. Sie weist gegen die 1. Aufl. eine ganze Reihe von Verbesserungen und Erweiterungen auf, ganz abgesehen von den Brevieren vor der Reform, in die man sich nach Benutzung dieser neuen Ausgabe kaum mehr zurückversetzen kann.

Wir notieren in dieser Hinsicht folgendes. Im Psalterium sind für die Advents-, Fasten- und Passionszeit

Digitized by Google

im zweiten Schema der Laudes an jeder Ferie: Kapitel, Hymnus, Responsorium und Preces feriales aus dem Ordinarium aufgenommen. Ebenso für das ganze Jahr zu den kleinen Horen: Kapitel, Responsorium nebst den Preces. Prim und Komplet sind für jeden Tag vollständig. Ein Zurückgreifen auf das Ordinarium ist also nirgends mehr nötig. In der Prim ist auch stets der zuweilen zu nehmende vierte Psalm mitabgedruckt, ebenso auf Septuagesimae usw. und den Fastensonntagen die beiden Psalmen 92 u. 99. Auch sind in der Prim an jeder Ferie für die Heiligenfeste die verschiedenen Kapitel der Non aus dem Commune Sanctorum der Reihe nach beigesetzt. Im Proprium de Tempore und Sanctorum sind bei den Lektionen der Nokturnen selbstverständlich alle Responsorien vollständig angehängt. An den Sonntagen nach Epiphanie und nach Pfingsten ist das achte Responsorium Duo Seraphim jedesmal der achten Lektion beigefügt. Im Proprium Sanctorum sind bei jedem Feste auch die neuen sog. lectiones contractae, die zu nehmen sind, wenn das Fest zufällig oder regelmäßig als simplex zu kommemorieren ist, abgedruckt. Bei den festen Kommemorationen sind die Antiphonen und Versikeln immer vollständig mitgeteilt. Benutzt man das beigegebene Heftchen Epitome e Communi Sanctorum (38 S.), so ist auch an den gewöhnlichen Heiligenfesten, außer für die Lektionen der dritten Nokturn, ein Nachschlagen im Commune nicht mehr nötig. Im Commune Sanctorum stehen die aus den Laudes zu nehmenden Antiphonen der ersten Vesper schon hier, sodaß das Formular mit diesen Antiphonen beginnt, nicht erst mit dem Kapitel. Ebenso ist es im Proprium de Tempore und Sanctorum, wenn die Vesper eigenes Formular hat. Die von der ersten Vesper abweichenden Teile der zweiten sind gleich mitangegeben. Das Commune non Virginum ist ganz abgedruckt, was früher merkwürdigerweise nie geschah. Im Frühjahrsteile sind die Communia Apostolorum und Martyrum extra Tempus Paschale mit denen Tempore Paschali in höchst praktischer Weise verschmolzen, sodaß das lästige Umschlagen vom einen zum andern fortfällt. Bei den übrigen Communia in diesem Teile ist die erste Antiphon der Nokturn auch am Ende derselben wieder gedruckt. Beim Totenoffizium ist die Antiphon auch vor dem Psalm vollständig gesetzt. Wo im Psalterium die Antiphon mit dem ersten Psalmverse ganz oder teilweise übereinstimmt, also nicht gesprochen wird, ist das durch besondere Zeichen in Rot kenntlich gemacht. Merkwürdigerweise ist das im Commune Sanctorum nicht geschehen. Zu begrüßen ist auch, daß die approbierten Litaneien im Anhang wieder aufgenommen sind. Bei der Benutzung des Breviers findet man immer wieder solche praktische Einzelheiten, die hier nicht alle aufgezählt werden können.

So kann man sagen, daß für die ungestörte und bequeme Rezitation geschehen ist, was eben möglich war, und man muß die Erfindungsgabe bewundern, die der liturgische Redakteur des Verlages in dieser Beziehung entwickelt hat.

Trotz dieser Erweiterungen sind die Bände überaus handlich und bequem. Die Seitenzahl beträgt, ohne Kalendarium, Rubriken usw. im Anfange und Indices am Ende, vom Winterteil angefangen: 888 + 272, 996 + 302, 900 + 226, 804 + 266. Das Format des gebundenen Exemplars ist 180 × 120 mm. Die Schrift ist ausgezeichnet, nach Schnitt und Größe selbst für schwächere Augen ausreichend und durchaus nicht ermüdend. Der Druck ist scharf und klar. Auch die Ornamentik, in jedem Bande ein Titelbild, mehrere ganzseitige Bilder und zahlreiche größere oder kleinere Kopfleisten, ist würdig, gefällig und reichhaltig.

Bemerkt sei noch folgendes: Hinsichtlich der roten Initialen ist man von der römischen Ausgabe abgewichen. Der Wechsel zwischen roten und schwarzen Initialen in den Kapiteln und bei mehreren aufeinanderfolgenden Orationen (im Totenoffizium findet er sich auch nicht) ist durch nichts gerechtfertigt, ebensowenig der schwarze Anfangsbuchstabe bei den alttestamentlichen Cantica. Schwarze Initiale, mehr oder weniger verziert, ist zu setzen an den Anfang eines Offiziums, des ersten Psalms einer Hore und einer Nokturn, sowie jedesmal der ersten Lektion einer solchen; sonst sind die Anfangsbuchstaben rot zu nehmen. In der Farbe des Asteriskus hat man sich an die römische Ausgabe gehalten, deren Gebrauch aber nicht richtig ist. Schwarz ist er zu drucken in den Psalmen, wo er gewissermaßen zum Text gehört; aber rot im Invitatorium, den Antiphonen und Responsorien, wo er eigentlich Rubrik ist.

Dem Verlage darf man zu diesem Brevier bestens gratulieren; es ist wirklich eine vorzügliche Leistung und steht in jeder Beziehung auf der Höhe. Der Benutzer wird seine Freude daran haben. Freilich für Reise und Spaziergang ist es nicht recht geeignet, dafür ist das Brevier in 18° oder das Miniatur-Brevier da; aber für Haus und Kirche ist dieses Brevier in 12° wirklich das Idealbrevier. Der Preis des ungebundenen Exemplars beträgt 30, des gebundenen 47—78 Mark.

Als weitere neuere Publikationen kündigt der Verlag das Diurnale an, nachdem die römische Ausgabe jetzt vorliegt. Schon Ende Oktober 1916 soll eine handliche Miniatur-Ausgabe in 48° erscheinen und Ende des Jahres eine weitere in 12° Format.

Neuhaus. **H. J. Wurm.**

**

Digitized by Google

Weitere Besprechungen.

Religiöse Zeitfragen.

1. Kirche und Volksleben. Hirtenworte über einige kirchl. Aufgaben unserer Zeit. Von Adolf Bertram, Fürstbischof von Breslau. Breslau, Aderholz. 1916. 8°. 446 S. geb. ℳ 4.

Die Herausgabe dieser Sammlung wurde durch den Übergang des hochwürdigsten Herrn Verfassers von Hildesheim nach Breslau veranlaßt. Er betrachtet sie als ein geeignetes Mittel, um mit dem Klerus seines jetzigen, so riesig weit ausgedehnten Sprengels in engere geistige Verbindung zu treten, und diesem ersten Zwecke wird sie gewiß in vorzüglicher Weise dienen. Aber seine Hirtenbriefe u. sonstigen Äußerungen hatten früher schon weit über Hildesheim hinaus eine aufmerksame Gemeinde, die ihm diesen schönen Band von Herzen danken wird. Er enthält 23 Sendschreiben u. Ansprachen, darunter die, wie man wohl sagen darf, berühmt gewordenen beiden Hirtenbriefe zur Jugendpflege (‚Jugendpflege im Lichte der kath. Lebensauffassung' u. ‚Weibliche Jugendpflege') sowie eine Rede über die ‚Kennzeichen echter Jugendpflege'. Vom Altarssakramente handeln 2, vom sittlichen Kampf u. von der christlichen Karitas je 4 Nummern. Den Schluß bildet der Fastenhirtenbrief 1916 ‚Kreuzeskraft u. Kreuzeslehren in der Kriegszeit'. — Die Ausstattung ist gut, der Druck groß u. klar, der Preis recht mäßig.

2. Aufgaben und Methoden der modernen Religionspsychologie. Von Dr. Georg Wunderle. Eichstätt, Verl. der ‚Christl. Schule'. 1915. 8°. 102 S. ℳ 2,60.

Der Verf. bietet hier die Neubearbeitung eines Vortrages, den er 1914 im ‚Jahrbuch der Görres-Gesellschaft' veröffentlicht hat. Der seit der Jahrhundertwende stärker gewordene religiöse Zug der Zeit hat mit einer gewissen Vorliebe die Forschung auf das religiöse Erleben gelenkt. Da dieses selbst, die erste Quelle der Religionspsychologie, aber noch schwach ist, kann die Forschung leicht zu falschen Ergebnissen führen, wie sie es auch tatsächlich vielfach getan hat. Ebenso oft wird die Religionspsychologie fälschlich an die Stelle der Dogmatik gesetzt. Wunderle gibt eine gute Einführung in die Probleme, grenzt die Religionspsychologie deutlich ab, macht mit den Hauptrichtungen u. ihren wichtigsten Vertretern bekannt und kommt zu dem Ergebnis: Die Religionspsychologie ist eine empirische Wissenschaft, verschieden von Religionsphilosophie u. Theologie, ihr Hauptmittel ist die Beobachtung, die Ausmünzung erfordert theologische Bildung. Dann kann sie namentlich der Seelsorge u. der religiösen Erziehung sehr wertvolle Dienste leisten. — Das Werkchen ist umsomehr zu empfehlen, als sein unleugbar wichtiger Gegenstand bisher für die Mehrzahl der Interessenten wohl recht weit ablag. **Sch.-A.**

Aszetik.

Christus ist mein Leben. Betrachtungen f. Klosterfrauen. Mit bes. Rücksicht auf das dramatische u. psychologische Moment im Leben Christi. Von Alfr. Hoppe, pens. Pfarrer. 5 Bde. (1. Bd. 2. Aufl.) Wien, Winterberg (New-York, Steinbrener). 1915/16. 8°. je 405—409 S. jeder Bd ℳ 3,40; gb. 4,20.

Dieses breit angelegte Werk bedeutet nicht nur eine Vermehrung, sondern eine wirkliche Bereicherung der Betrachtungsliteratur.

Die Stoffverteilung gestaltet sich folgendermaßen (nach den einzelnen Bänden): 1. Prophezeiungen über den Messias u. seine Jugendzeit. 2—4. Die öffentliche Tätigkeit Christi. 5. Die beginnende Leidenswoche (bis Christus vor Pilatus). 6. Tod u. Verherrlichung Christi, die Apokalypse.

Was die Anlage der einzelnen Betrachtung angeht, so ist zunächst auf die bildlichen Darstellungen hinzuweisen, die den einzelnen vorausgehen. Der Verf. sagt dazu (1. S. 7) u. a.: „Der Gedanke, die zur Betrachtung schreitende Seele durch solch einen plastischen Teil in die rechte Stimmung zu bringen, ist — wie man es nimmt — neu u. auch nicht neu. Sicherlich schwebte dem hl. Ignatius, da er so nachdrücklich auf ein Einleitungs-»Bild« hinwies, etwas Ähnliches vor. Nur erscheinen in unserem Werke die Bilder tatsächlich ausgeführt." Besonderer Nachdruck wird auf die Erfassung des dramatischen und psychologischen Gehaltes des jeweiligen Evangelienabschnittes gelegt, damit die Vorgänge sich gleichsam lebendig vor dem Geistesauge abspielen und tief einprägen.

Die sich anschließenden, ins einzelne zergliederten Anwendungen sind das Ergebnis ungezwungener Schlußfolgerung und münden in wirkungsvolle, praktische Vorsätze u. Anmutungen aus.

Als Quellen nennt Hoppe vor allem das „Buch der Bücher", zahlreiche Schriftauslegungen und namentlich William Hole ‚The life of Jesus of Nazareth'. „Dieses gemalte Bilderwerk lieferte oft genug die Modelle, nach welchen wir unsere Betrachtungen niederschrieben" (1. S. 9).

Vom 2. Bd an konnten zum Bilderschmuck ungefähr 350 Spezialaufnahmen aus der k. k. Hof-Kupferstichsammlung zu Wien verwendet werden, die auch für die 2. Aufl. des 1. Bdes herangezogen wurden.

Das Werk hat weit über den anfänglich gedachten Adressatenkreis hinaus Beachtung und Anklang gefunden. Es ist jedenfalls berufen, reichen Segen zu stiften.

P. **H. Heinz.**

Betrachtung.

Der Christ im betrachtenden Gebet. Anleitung zur täglichen Betrachtung, besonders für Priester u. Ordensgenossenschaften. Von Augustin Lehmkuhl S. J. 4 Bde. 1. u. 2. Aufl. Freiburg, Herder. 1916. 12°. — 1. Bd: Advents- u. Weihnachtszeit, vom 1. Nov.—24. Jan. XII, 404 S. ℳ 3,20;

Digitized by Google

geb. (Lwd) 4,20. — 2. Bd: Fasten- u. Osterzeit, von Septuagesima bis Dreifaltigkeit. XII,586 S. ℳ 4,60; geb. (Lwd) 5,60.

Die meisten Betrachtungsbücher leiden an einem inneren Widerspruch, indem als Einleitung gewöhnlich eine bis ins Einzelste gehende Betrachtungsmethode gegeben wird, die später aber bei den verschiedenen Betrachtungen nur eine lose Verwendung findet. Können doch sehr viele Betrachtungsbücher besser zur geistlichen Lesung benutzt werden als zur Anleitung für selbständige Erwägungen über Glaubenswahrheiten, die verbunden sind mit energischen Antrieben zur Vervollkommnung seiner selbst. Vorliegende Betrachtungen, verfaßt von dem gefeierten Moralisten, machen eine rühmliche Ausnahme. Sie sind wirklich was der Untertitel sagt: „Anleitung zur Betrachtung", sie helfen nämlich über die Glaubenswahrheiten nachdenken, entsprechende Affekte erwecken und Willensentschlüsse fassen, die gestützt sind durch kräftige Motive. Aus diesem Grunde muß den Betrachtungen von P. Lehmkuhl hohe Anerkennung gezollt werden und ist ihr Erscheinen sehr zu begrüßen.

Essen. H. Stolte S. V. D.

Mystik.

Der Flug zu Gott. Das mystische Leben u. die hl. Theresia von P. Hieronymus Carm. disc. Aus dem Flämischen von P. Redemptus Carm. disc. Regensburg, Pustet. 1916. 12°. 52 S. 60 ₰.

Die Mystik erfreut sich steigender Beachtung. Leider fehlt es nicht an schiefen und auch irrigen Auffassungen. Neben den größeren Werken von Zahn, Poulain u. a. (Lit. Handw. 1911, 15, 577) sind kleinere, gut orientierende Darstellungen wie die angezeigte, sowie das im gleichen Verlag erschienene Werkchen von Lamballe ‚Die Beschauung' (1915) sehr willkommen und weitester Verbreitung würdig.

P. O. Heinz.

Ordensgeschichte.

Die Franziskaner im heil. Lande. 1. Teil: Die Franziskaner auf dem Sion (1336—1551). Von Dr. P. Leonhard Lemmens O. F. M. Münster, Aschendorff. 1916. 8°. XVI,224 S. ℳ 5,40; geb. 6.

„Wer dieses Buch mit den früher erschienenen Schriften über die Franziskanermission in Palästina zusammenhält, wird einen großen Unterschied in dem dargebotenen Stoffe wahrnehmen. Verschiedene Nachrichten scheiden ganz aus, während andere Ergebnisse neu eingeführt werden; ganz neue Zusammenhänge werden aufgezeigt und viele größere u. kleinere Irrtümer verbessert oder abgewiesen." So erklärt der Verf. selbst im Vorwort (S. IX); daß er damit nicht zuviel behauptet, beweist fast jede Seite seines Buches, das zugleich als 4. Beiheft zu den ‚Franziskanischen Studien' erscheint. Zu demselben konnte er vor allem das handschriftliche Material an Ort u. Stelle einsehen, das er auch dank seinen paläographischen Kenntnissen selbst oder bezüglich der arabischen Schriften unter Beihilfe von Spezialkennern besser lesen konnte als manche Benutzer vor ihm. Was aber das umfangreiche u. zerstreute gedruckte Material betrifft, so belehrt uns darüber ein 5 Seiten langes Verzeichnis der öfter zitierten Schriftsteller. Wir haben es in diesem Buche erst mit dem 1. Teil des geplanten Werkes zu tun und darum hauptsächlich nur mit der Wirksamkeit der Franziskaner während ihres Aufenthalts auf dem Sion (1336—1551). Doch geht der Verf. im I. Abschnitt auch den Spuren der ersten Franziskaner-Niederlassungen im hl. Lande nach und behandelt im II. noch die hl. Stätten Palästinas vor dem Einzug der Franziskaner, was allerdings in umgekehrter Ordnung vielleicht besser geschehen wäre. Mit dem III. Abschnitt beginnt dann das eigentliche Thema, das 8 Abschnitte umfaßt. Zunächst kommt die Art u. Weise, wie die dortige Niederlassung entstand, zur Sprache; sie ist in der Bulle Klemens' VI. vom 21. XI. 1342 zum ersten Male näher angedeutet. Danach haben König Robert von Sizilien und seine Gemahlin Sancia von Aragonien neulich (um 1336) mit großen Kosten u. vielen Mühen beim ägyptischen Sultan erreicht, daß nicht nur die Minderbrüder stets an der Grabesbasilika verweilen u. daselbst zelebrieren dürfen, sondern daß ihnen (dem König u. der Königin) auch derselbe Sultan das Zönakulum (Abendmahlssaal) mit der Kapelle der Herabkunft des hl. Geistes und jener Stätte, an der unser Herr nach seiner Auferstehung den Aposteln einschließlich des hl. Thomas erschien, geschenkt habe; es ist dann noch beigefügt, daß die Königin für die den Dienst am hl. Grabe u. an den anderen hl. Stätten versehenden 12 Minderbrüder bei diesem Zönakulum ein Kloster gebaut und auch für deren Unterhalt gesorgt habe. Zur besseren Veranschaulichung dieser Stätten sind dem Buche verschiedene Pläne u. Abbildungen beigegeben. In den Abschnitten IV—IX werden uns darauf die Schicksale dieser Niederlassung u. ihrer Bewohner, ihre innere Organisation u. äußere Tätigkeit, insbesondere ihre Bewachung der hl. Stätten u. ihr Gottesdienst an denselben, die Sorge um die aus allen Teilen Europas die hl. Stätten besuchenden Pilger, die Almosen von diesen u. die größeren Zuwendungen hochgestellter Personen, dann aber auch die unaufhörlichen Bedrückungen, die sie zu erdulden hatten, des näheren beschrieben. Besonders letztere nehmen einen breiten Raum ein; denn „fast Blatt für Blatt wissen die alten Chronisten von den mannigfachen Bedrängnissen der Brüder zu erzählen, wenn auch von einer eigentlichen Christenverfolgung nicht die Rede sein kann" (S. 60). Geschahen diese Verfolgungen unter den zu Kairo residierenden Sultanen Ägyptens, so kam es unter den türkischen Sultanen, den Besiegern der ägyptischen, die nach der Einnahme Konstantinopels hier ihre Residenz aufschlugen, zur vollen Vertreibung der Franziskaner vom Sion, was im X. Abschnitt geschildert wird. Sie wurde vom Sultan Seliman 1548 angeordnet, aber doch erst nach drei-

Digitized by Google

jährigen erfolglosen Gegenbemühungen der Franziskaner effektiv. Dies der kurze Inhalt der Geschichte dieser treuen Wächter des hl. Grabes während ihres Aufenthaltes im Kloster auf dem Sion. Im übrigen sei auf das höchst lesenswerte Buch, dessen Widmung Se. Majestät König Ludwig III. von Bayern huldvollst angenommen hat, selbst verwiesen.

Würzburg. **Konrad Eubel O. M. C.**

Hl. Augustins Staatslehre.

Die Staatslehre des hl. Augustinus nach seinen sämtlichen Werken. Von Dr. Franz **Offergelt.** Bonn, Hanstein. 1914. 8°. VIII,86 S. ℳ 1,50.

Dem hl. Augustinus ist der Staat mehr eine göttliche Einrichtung, die von Anfang an fertig ist u. feststeht, als ein reales Objekt, das Ergebnis einer geschichtlichen Entwicklung. Das führte ihn auf den Weg der Deduktion, fernab von empirischem Vorgehen. Aber seinem Idealbild stand der wirkliche Staat seiner Zeit gegenüber, und bei seinen Äußerungen ist jeweils zu beachten, ob er sie auf das eine oder den andern bezieht. Durch die Auffassung des Staates als göttliche Einrichtung kommt er dazu, daß er seine Kompetenz weit über die vom Christentum notwendig betonten Grenzen seines Bereiches auf das Gebiet des persönlichen sittlichen u. religiösen Lebens ausdehnt. — Die gründliche u. gehaltvolle Studie vermag die Lektüre des hl. Augustinus ein gutes Stück zu erleichtern. **Sch.-A.**

Unterricht und Erziehung.

1. **Methodik des Unterrichts in der katholischen Religion.** Von Dr. Leop. **Krebs.** Wien, Pichler. 1914. 8°. 127 S. ℳ 2,55. (Scheindlers ‚Prakt. Methodik f. den höheren Unterricht'.)

Der Verf. hat österreichische Verhältnisse im Auge, was aber stärker nur in Fragen des Lehrplanes u. der Vorbildung des Religionslehrers hervortritt und der Brauchbarkeit des Buches für andere Leser keinen nennenswerten Eintrag tut. Der Inhalt ist gut durchdacht u. klar dargestellt, aus den Ratschlägen spricht der erfahrene Fachmann, der seine Worte gelegentlich auch durch Stundenbilder erläutert. Über Lehrgang u. Lehrform, Verstandes-, Gemüts- u. Willensbildung, über Hülfsmittel u. Handbücher, nicht zuletzt auch über das wichtige Kapitel der Schülerseelsorge findet man gediegene Auskunft. So sei es (außer den hauptamtlichen Religionslehrern) namentlich jenen zahlreichen Konfratres empfohlen, die neben ihrer sonstigen Berufstätigkeit den Religionsunterricht an irgend einer höheren Schule zu geben haben und sich in gemessener Zeit in seine Besonderheiten hineinfinden müssen.

2. **Anschauung und Denken.** Eine psychol.-pädagog. Studie. Von Dr. **Klemens Baeumker.** Paderb., F. Schöningh. 1913. 8°. 156 S. ℳ 2.

Der Ruf nach Anschaulichkeit gehört zu den lautesten u. dringlichsten Forderungen der neueren Pädagogen. Dabei sind Bedeutung u. Wert so umstritten u. unklar geworden wie eine abgegriffene Münze. So wird man obige Studie von einem Fachmann wie Baeumker mit Dank begrüßen u. mit Nutzen durcharbeiten. Eine gemütliche Kaffeelektüre ist sie natürlich nicht, dafür aber von desto soliderem Wert. Äußere u. innere Anschauung werden abgegrenzt u. bestimmt, ihre Bedeutung für die geistige Entwicklung u. für die Erziehung untersucht. In der Hauptsache schließt der Verf. an Vorträge an, die er über dieses Thema 1910 in Dortmund gehalten hat.

Sch.-A.

Erziehung.

Am Scheidewege. Blätter für Knaben im letzten Schuljahre. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Düsseldorf, Stiftsplatz 10a. Bezugspreis f. den Halbjahrgang (25 Wochennummern) ℳ 1,25; bei Bestell. von wenigstens 10 Stück 74 ₰.

Daß das Erscheinen vorliegender Blätter ein glücklicher Griff in der Erziehungsfrage war, wird wohl kein einsichtiger Pädagoge in Zweifel ziehen. Wenn der heranwachsende Knabe auch zu keiner Zeit kluger Leitung entraten kann, vor der Schulentlassung, „am Scheidewege" des Lebens, bedarf er besonders erfahrener Führung. Dazu bieten die gut geleiteten Blätter sich an und leisten vortreffliche Arbeit. Das beweist der reichhaltige, gediegene Inhalt des soeben beendeten 1. Jahrganges.

Man fühlt es, da sind wirklich echte Jugendfreunde u. Jugendkenner an der Arbeit. Das Hauptgewicht liegt zweckentsprechend auf der allmählichen seelischen Erstarkung u. Selbständigkeit des jugendlichen Menschenkindes. Diesem hohen Zwecke dienen herzliche Belehrungen, ansprechende Beispiele, gefällige Erzählungen, und das alles nach Form u. Inhalt, nach Ton u. Sprache so vollkommen der jugendlichen Fassungskraft u. Neigung angepaßt, daß die Knaben das Blatt jedesmal mit Freuden zur Hand nehmen werden.

Wo so Woche für Woche mit rastloser Mühe an der allseitigen Veredlung unserer lieben Kleinen gearbeitet wird, da wird der lohnende Erfolg nicht ausbleiben. Als abgeschlossener Jahrgang zusammengebunden sind zudem die Blätter ein κτῆμα ἐς ἀεί.

Seit Jahren ist die Erziehungsreform eine der brennendsten Fragen für Kirche u. Staat. Durch die noch teilweise unübersehbaren Wirkungen des wütenden Weltkrieges ist die Jugendfrage noch mehr in den Vordergrund gerückt, und jedes gute Unternehmen, der wichtigen Sache zu dienen, sei deshalb mit herzlicher Freude begrüßt. Eltern u. Lehrer mögen doch nicht unterlassen, diese so überaus lehrreichen und dabei so äußerst billigen Blätter den Knaben im letzten Schuljahre in die Hand zu drücken. Der göttliche Kinderfreund wird es ihnen lohnen.

Dalheim (Rhld). **Januarius Grewe O. F. M.**

Digitized by Google

Kriegspädagogik.

Kriegspädagogik. Berichte u. Vorschläge. In Verbindung mit Dr. Walther v. Hauff, Georg C. Kit, Dr. Otto Nothdurft hrsgeg. von Prof. Dr. Walther Janell. Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft. 1916. 8°. VIII,416 S. ℳ 8; geb. 9,20.

Eine geschickt und mit großer Sach- u. Fachkenntnis bearbeitete Übersicht über die wichtigsten pädagogischen Fragen der Kriegsliteratur, geordnet nach den einzelnen Fächern u. Disziplinen, wobei nicht nur die Abhandlungen in den pädagogischen Fachblättern, sondern auch die Aufsätze in den Zeitschriften allgemeinen Charakters u. in den Tageszeitungen berücksichtigt sind. Das Buch bietet viel Material u. reiche Anregung; es hat auch neben dem großen Werke von Norrenberg ‚Die deutsche höhere Schule nach dem Weltkriege' und dem bei F. A. Perthes-Gotha erschienenen ‚Der Weltkrieg im Unterricht' noch hohen Wert u. selbständige Bedeutung, auch schon wegen des sehr reichhaltigen, über 50 S. starken Literaturverzeichnisses (S. 363—416), das, nach den einzelnen Abschnitten des Buches geordnet, einen raschen Überblick über die bis Juni des Jahres erschienene Literatur gewährt. An die Besprechung der Literatur zu den einzelnen Disziplinen schließt sich die Erörterung einiger allgemeiner pädagogischer bezw. schultechnischer Fragen an: über die militärischen Übungen, die Schulzucht, Schule u. Haus, Schulfeiern, Schule u. Universität, Weiterbildung der Oberlehrer, Schulaufsicht. In dem letzten Aufsatz über Schulaufsicht wird S. 305 empfohlen, „eine Direktorprüfung einzuführen, die kurz vor Antritt der Stellung abzulegen wäre" — also eine Wiedereinführung des alten colloquium pro rectoratu, von dem der Verf. (v. Hauff) anscheinend nicht weiß. „Wer die Kenntnisse nicht hat, meint er, wird sich dann um die Stellung voraussichtlich gar nicht bemühen." Es ist möglich, daß mancher der heutigen Direktoren dann nicht Direktor wäre; ob aber dann andere bessere Direktoren wären, ist fraglich. Die Kenntnisse allein tun's nicht. — Gegen Luibles Forderung, daß die Jugendpflege konfessionell und die Religion auch in der Jugendpflege die erste Stelle einnehmen müsse, bemerkt v. Hauff (S. 260): „Glücklicherweise sind solche Forderungen vereinzelt". Demgegenüber brauchen wir nur darauf hinzuweisen, daß auch der deutsche Episkopat auf der diesjährigen Fuldaer Bischofskonferenz es „als eine schwere Schädigung der höchsten Aufgaben der Jugendpflege beklagen würde, wenn die zur militärischen Vorbereitung der Jugend bestimmten Veranstaltungen .... die so dringend notwendigen bildenden Arbeiten der konfessionellen Jugendvereine beeinträchtigen". Ebenso erklärt eine von 200 in der Jugendpflege stehenden evangelischen Persönlichkeiten besuchte Versammlung, die Ende September d. J. in Bielefeld unter dem Vorsitze des Generalsuperintendenten Dr. Zöllner stattfand, daß die Kirche auf die religiöse Beeinflussung der Jugend Wert lege, und verlangt einstimmig die Errichtung einer kirchlichen Zentrale für Jugendpflege, Anstellung besonderer Jugendpfarrer u. Bereitstellung von Mitteln für die Zwecke der Jugendpflege durch die Kirchengemeinden, also auch entschieden konfessionelle Jugendpflege.

Münster. **A. Kahle.**

Kulturgeschichte.

Deutsche Art. Leitgedanken u. Streiflichter zu ihrer Förderung. Von Liane Becker. M.Gladbach, Volksverein. 1916. kl.-8°. 98 S. ℳ 1,20.

Inhalt: 1. Auslandspiegel: Anschauungen über Deutschland und Voraussetzungen hüben und drüben. 2. Heimwege: Die allgemeine Volksbildung. Nationaler Frauendienst (weibliches Dienstjahr). Das nationale Gemeinschaftsleben. 3. Leuchtfeuer: Charakterzüge. Ideale in Literatur und Kunst. — Sachregister.

Die Verfasserin ist als Schriftleiterin der im obengen. Verlage erscheinenden ‚Frauenwirtschaft' weitern Kreisen zuerst bekannt geworden. Sie hat Jahrzehnte im Auslande gelebt und so Gelegenheit gehabt, deutsche mit ausländischer Art zu vergleichen. Sie verkennt nicht die Mängel im deutschen Volksleben, urteilt frei und macht ihre wohlgemeinten Ratschläge zur Förderung deutscher Art.

Auf alle Vorschläge einzugehen, verbietet sich von selbst. Mit manchem wird „nicht jeder" u. „nicht jede" einverstanden sein; aber Neuerungen im Volksleben, soweit die Erziehung in Betracht kommt, werden nicht von heute auf morgen durchgeführt. Über das von der geistreichen Verfasserin aufgestellte Programm läßt sich reden, und es ist nicht von der Hand zu weisen. Sehr beachtenswert ist, was z. B. über die Staatsschule (Einheitsschule) gesagt wird.

Hart urteilt sie über unser Theater, indem sie schreibt: „Der undeutsche Geist hat es zur Mode gemacht, ehrwürdige, gewissermaßen heilige Stoffe in perverser Verkehrung u. Zermürbung durch die Bühne vor das Volk zu bringen, Schauerdramen in Kino u. Theater zu täglicher Volkskunstnahrung mit allen Mitteln der Reklame darzubieten neben zu tiefst im Gemeinen wühlenden Sitten- u. Ehestücken. Alles Schöpfungen kranker, verirrter, undeutsch gerichteter Tagesdichter."

Das Büchlein legt die Wunden unseres Volkes schonungslos frei; aber es gibt auch Mittel an zu ihrer Heilung durch deutsche Art u. für deutsche Art.

Danzig. **H. Mankowski.**

Politik.

Deutschland und Mitteleuropa. Grundzüge u. Lehren unserer Politik seit der Errichtung des Deutschen Reiches. Von Heinr. Theod. List. Berlin, D. Reimer. 1916. 8°. 114 S. ℳ 2,80.

Das Buch will aus „wahrheitsgetreuer, ungeschminkter" Darstellung u. Betrachtung der Vergangenheit Lehren für die Zukunft gewinnen.

Zunächst wird also die Geschichte unserer auswärtigen Politik seit 1871 in gedrängter Kürze, aber doch vollständig u. mit großer Klarheit dargestellt.

Digitized by Google

In seinem Urteil schließt sich der Verf. meist an das bekannte ausführliche Werk des Grafen Reventlow an, z. B. in der Beurteilung der Krügerdepesche u. des Friedens von Schimonoseki. Dagegen ist er u. a. der Meinung, daß wir 1900 zusammen mit Rußland u. Frankreich zu Gunsten der Buren eine Intervention hätten wagen sollen. Den Ausgang der Marokkopolitik von 1905 (Vermeidung des Krieges) bedauert auch er. Mit anerkennenswerter Offenheit fällt er das Urteil, daß Bülow nicht unter die großen Staatsmänner Deutschlands zu zählen sei. Er habe in entscheidenden Augenblicken den höchsten Entschluß, das Netzwerk zu zerhauen, nicht fassen können. Auch andere denkbare Wege, der drohenden Einkreisung entgegenzuwirken, seien nicht betreten worden. Daß Bülows Politik trotzdem „voll den Ansichten von mindestens 90 (?) Prozent des deutschen Volkes entsprochen" habe, ist wohl stark übertrieben. Die Gründe dieser Beliebtheit werden nicht hervorgehoben. Man darf wohl einerseits an die Blockpolitik, anderseits an eine besonders weitgetriebene u. geschickte Beeinflussung der Presse (auf dem neuen Wege oder Umwege der „Informationen") erinnern.

Dieser Teil ist auch als Sonderausgabe unter dem Titel ‚Grundzüge der deutschen Auslandspolitik' (*M.* 1,50) erschienen.

Dann folgen die Lehren für die Zukunft zugleich mit einem „Ausblick auf die mutmaßliche Zukunftspolitik von Gegnern u. Neutralen". Wenn man auch in dem einen oder anderen Punkte anderer Ansicht ist, muß man doch zugeben, daß auch dieser Abschnitt sachkundig u. wertvoll ist.

Ein weiteres Kapitel stellt die statistischen Angaben über Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung u. Lage zusammen.

Zum Schluß wird das Zukunftsproblem „Mitteleuropa" (Österreich-Ungarn, Deutschland, die Türkei u. Bulgarien) besonders in seiner wirtschaftlichen Bedeutung besprochen.

Die Darstellung hätte sehr gewonnen, wenn der Verf. die Regel „Weniger Substantive, mehr Verba!" befolgt hätte. Ausdrücke wie „die Befürchtung betreffs Vorliegens eines russisch-deutschen Geheimabkommens" (S. 41) begegnen leider öfters.

Im übrigen aber kann das Buch als kurze u. doch ausreichende Einführung in die Geschichte u. die Aufgaben der deutschen Politik warm empfohlen werden.

Münster. **Kl. Löffler.**

Romanische Philologie.

1. Romanische Forschungen. Organ f. roman. Sprachen, Volks- u. Mittellatein, herausgeg. von Karl Vollmöller. XXXV. Bd. 3. Heft. Erlangen, Fr. Junge. 1916. 8°. S. 641—985. *M* 15.

Noch ehe der Tod dem hochgesinnten, vielbefehdeten Politiker Ruhe gab, hat hier C. Decurtins sein Gelehrtenwerk kurz vor den Abschluß bringen können. Die 9 früheren Bände seiner Rätoromanischen Chrestomathie sammelten Sur- u. Subselvisches, Ober- und Unterengadinisches; der 10. Bd. gibt jetzt sein surselvisches, sutselvisches u. münsterisches Material zur ersten Hälfte, „les documents humains einer Nation —, die trotz ihres bescheidenen Gebietes durch eine kräftige Eigenart sich auszeichnet": ein paar Religions- u. Rechtsdenkmäler, etwas Geschichtliches, vor allem Märchen, Sagen, Rätsel, Sprüche, Volkslieder usw. „In einem Vierteljahrhundert wird ein Forscher auf dem Gebiete der Folklore wenig oder nichts mehr finden", bedauert Decurtins. Möchte wenigstens, was er gefunden, auch im letzten Rest uns zugänglich und dem Ländchen Oberhalbstein erhalten werden. Wer wird den Nachlaß des schmerzlich vermißten Forschers herausgeben?

Hans Heinz vergleicht sodann ‚Gil Blas u. das zeitgenössische Leben in Frankreich' (S. 778—953). Der Staat, die Gesellschaft, literarisches Leben, Theater u. Schauspieler, die Ärzte u. ihre Kunst erscheinen im Roman versteckt oder offen. Es sind viel Farben, die Heinz da unter der Kunstform aufdeckt, wenngleich wenig erfreuliche. An die Kinderopfer (S. 833) vermag ich freilich nicht recht zu glauben.

Zum Schluß Leo Wieners Aufsatz ‚*Μορμώ*' (S. 954—985). Von den beiden Grundbedeutungen (‚Gespenst u. Maske') her werden Fäden der Verwandtschaft durch die Sprachgeschichte gezogen: lat. mimus, poln. mamona (Hexe) = rumänisch muma = provenz. marman = germ. merminne, frz. moumon um 1454 für Maske, frz. marmot, engl. marmoset, oberdeutsch muonaff = Maulaff ..... Nicht alle Glieder der Entwicklung können hier wiedergegeben werden; der Sprachgeschichtler darf sie jedenfalls nicht unbeachtet lassen; auch nicht, was (S. 966 Anm.) über die Etymologie vom frz. guénon gesagt ist.

2. Ein bisher unbekanntes Narcissusspiel (L'istoire de Narcissus et de Echo). Von Dr. A. Hilka. Breslau, Aderholz. 1914. 8°. 24 S. *M* 1. (Sonderabdruck aus dem 92. Jahresbericht der Schles. Gesellsch. f. vaterl. Kultur.)

Der Verf. hat die epische Bearbeitung des bekannten Narzissusstoffes im Altfranzösischen zur kritischen Edition vorbereitet. Obige dramatische Narzissusversion fand er in Paris. Die 1126 Verse, nach 1426 anzusetzen, moralisieren bereits ihr Thema. Die populäre Figur des Narren tritt stark hervor. Sprachlich weist das Denkmal auf Mittelfranzösisches hin. Die Verstechnik ist sorgfältig, stellenweise geradezu künstlich.

Olpe (z. Z. Feldditvisionspfarrer). **Otto Müller.**

Schöne Literatur.

Auf roter Erde. Geschichten aus der Heimat. Von Hedw. Kiesekamp. Münster, Coppenrath. [o. J.] 8°. 262 S. *M* 3,75; geb. 4,50.

Elf fesselnde Erzählungen aus dem Lande der roten Erde faßt dieser schmucke Band in sich. Kernige, zähe Westfalengestalten treten uns entgegen mit ihren Fehlern u. allen ihren Tugenden, lebenswahr u. naturgetreu,

Digitized by Google

sodaß wir die Schicksale der Helden u. Heldinnen miterleben, als wären es unsere eigenen Freuden u. Leiden Doch nicht bloß Heimatgeschichten sind es, wie der Untertitel sagt, sondern auch Menschengeschichten von tiefster, echtester Wahrhaftigkeit, von monumentaler Größe in der Behandlung der Leidenschaften, von schlichter, so ganz westfälischer Zurückhaltung in der Enthüllung des Gefühls- u. Gemütslebens. Die packende Familientragödie ‚Zwei Geschlechter' leitet die Sammlung ein. Die stolze, beschränkte Henrichshoferin setzt es durch, daß ihre einzige Tochter nicht den Müllerssohn Jochen Schlüter, sondern den adligen Verwalter von Löven heiratet, der in kurzer Zeit den Hof ruiniert und bei einem Wettrennen tödlich stürzt. Die Witwe u. ihr ehemaliger Verlobter hegen den Wunsch, daß ihre beiden Kinder sich finden mögen. Wirklich haben Hendrik Schlüter u. Liese v. Löven einander lieb und verlobten sich im Sterbezimmer des alten Müllers. Doch Liese, ihres Vaters Ebenbild, gequält von dem Verlangen, reich u. beneidet zu werden, wählt den 50jährigen Baron v. Frie, der den größten Teil des Henrichshofes gekauft hat. Durch ihn will sie das Familienerbe zurückerwerben. Doch als sie die Nachricht von der Verlobung Hendriks erhält, sucht sie in den Wellen des Mühlenbaches ihren Tod. — Lieblich ist die Musikergeschichte ‚Meister Wohlgemut', erschütternd die Skizze ‚Ein Brief'. Mannigfaltig sind die Motive der übrigen Erzählungen, in die sich manche Erinnerungen der Dichterin mischen. Es ist wirklich ein Genuß, diese schlichten, lebenswahren, aus liebevollem Herzen geborenen Geschichten zu lesen. Sie dienen nicht bloßer flüchtiger Unterhaltung, sondern werden uns zu bleibenden Erlebnissen. Man kann das Buch nicht warm genug empfehlen.

Gladbeck. **Ludw. Bette.**

Erdkunde.

Das Britische Weltreich. Von Dr. Emil Deckert, Prof. an der Univ. Frankfurt/M. Frankf./M., H. Keller. 1916. gr.-8°. 155 S. (mit 7 Karten- u. 26 Bildertafeln sowie 31 Karten u. 37 Abbild. im Text). ℳ 7,60; geb. 10.

Nicht um eine Gelegenheitsschrift, die dem Tagesbedürfnis Rechnung trägt, handelt es sich bei dieser geographischen Neuigkeit von Prof. D. Wohl erscheint das schöne Werk gerade zur Jetztzeit so ungemein passend; aber es ist das Ergebnis längerer Forschungen, bei denen dem Verf. eigene Reisen in verschiedene britische Besitzungen u. die Benutzung der reichen Hilfsmittel des imperial institute u. der Kolonialämter in London zustatten kamen. Es sollen die Dinge gezeigt werden, wie sie in Wirklichkeit liegen. Wir haben wahrlich alle Veranlassung, uns eingehend mit den Stärken und Schwächen unseres Hauptgegners zu befassen, das imperium britannicum nach allen Seiten hin einer kritischen Würdigung zu unterziehen. Wohl uns, wenn wir daraus zu lernen verstehen! In diesem Sinne möchte ich von einer echt patriotischen Tat D.s sprechen.

Das prächtig ausgestattete Werk bietet trotz des verhältnismäßig schwachen Umfanges ein groß angelegtes u. so fesselndes Bild der Allgewalt der größten Kolonialmacht aller Zeiten, daß ich schwerlich alle Vorzüge hervorheben kann. Die dem Texte beigegebenen Kärtchen sorgen für eine hervorragend instruktive Belebung des Stoffes, besonders gilt dies von den mehrfarbigen Karten, die das allmähliche Wachsen des Britenreiches veranschaulichen. Und die Abbildungen, die einer großen Sammlung bester Photographien entnommen sind, wurden sorgfältigst ausgewählt; gerade sie spiegeln die Eigenart des betreffenden Landstriches vollendet wieder. Die eigentlich geographischen Gesichtspunkte haben somit in recht eindrucksvoller Weise ihre Förderung gefunden; kommt ihnen doch in den Fragen der Weltpolitik so hohe Bedeutung zu!

Und nun zum systematischen Aufbau des Buches! Die D.sche Anordnung greift zunächst bei der Behandlung der Reichsbestandteile die 5 großen Provinzen heraus: Indien (Ceylon) als Wurzel des britischen Imperialismus, Kanada mit Neufundland, Australien und Neu-Seeland, Britisch-Südafrika und Ägypten. Die weitere Erörterung beschäftigt sich mit den Nebenprovinzen, die zu geographischen Gruppen zusammengefaßt werden: In Afrika Nigeria, Sierra Leone u. Gambia, Britisch-Ostafrika u. Somaliland; in Amerika das britische Westindien, Honduras u. Guayana; in Asien Hinterindien u. Nordborneo. Zu einer 3. Kategorie britischer Besitzungen vereinigt der Verf. jene kleineren Inseln u. Küstenplätze, die durch ihre Eigenschaft als wichtige Stationen an den großen Weltstraßen zu Hauptstützpunkten des britischen Reiches geworden sind; Gibraltar, Malta, Cypern, Aden; Bermudas, St. Helena u. Ascension; Falklandinseln, Mauritius; Hongkong u. Wei-hai-wei.

Als „Bande des Zusammenhaltes" charakterisiert der Gelehrte das glänzende System der so merkwürdig harmonisch gewählten Flottenstationen, deren Schwergewicht bei der Geltendmachung britischer Seegewalt kaum überschätzt werden kann; ferner Sprache u. Stammverwandtschaft u. endlich die wirtschaftlichen Beziehungen, die von höchstem Belang für den Bestand des Weltreiches und seine Leistungen angesprochen werden müssen. Das Schlußkapitel ist dem Mutterlande u. seiner Stellung im Reiche gewidmet.

Wenn auch die schöne D.sche Gabe dazu bestimmt ist, wirtschaftsgeographischen Zwecken zu dienen, so stempelt andererseits der Umstand, daß der Verf. von hoher Warte aus der kulturellen u. politischen Bedeutung der Reichsbestandteile gerecht wird, das Buch zu einem allgemeinwissenschaftlichen derart, daß jeder Gebildete bei seinem Studium Freude u. Belehrung finden dürfte.

Neukölln. **Karl E. Schmidt.**

Digitized by Google

Landschaftliches.

Die schöne Heimat. Bilder aus Deutschland. Königstein (Taunus), Langewiesche. [o. J.] 4°. 144 Abbild. ℳ 1,80.

„Denen, die ihre u. unsere Heimat verteidigt haben," ist das schöne Buch gewidmet. Im Kriegsjahr 1915 erschien es, und im Frühling 1916 mußten bereits das 59.—100. Tausend gedruckt werden. Das sagt an sich schon genug für die Liebe, die es weckt und verdient. Zweifellos vermag es nicht entfernt ein vollständiges Bild Deutschlands zu geben, und darum kann man mit dem Herausgeber nicht rechten, wenn diese u. jene malerische Landschaft oder Stadt fehlt. Er wollte einen „frei gebundenen Blumenstrauß" geben, „kein methodisch geordnetes Herbarium". Man kann höchstens wünschen, daß an Stelle von Bildern, die ähnlich schon in früheren Bänden der Sammlung stehen (Freiburger Münster u. a.), Landschaftliches gebracht würde, oder ein charakteristischeres eigenartigeres Bild von Nürnberg statt der dortigen Frauenkirche, etwa der Blick auf die Kaiserburg (Rée ‚Nürnberg' S. 11).

Besondere Anerkennung verdient, daß auch ganz schlichte Landschaften aufgenommen sind, z. B. die beiden stimmungsvollen der Lüneburger Heide (8 u. 9), bei denen man unwillkürlich an die Heimatkunst der Worpsweder denkt. Dagegen vermißt man ungern grandiose alpine Natur, wie sie etwa der Königssee oder das Panorama von Berchtesgaden bietet; das Watzmannbild und die Alpen vom Starnbergersee u. anderen Seen aus vermitteln keinen rechten Begriff von der Großartigkeit unserer Alpen. Auch vom Schwarzwald ließe sich Schöneres finden: Hirsau z. B. ist weit reizvoller als St. Märgen (S. 51).

Immerhin ist das Buch auch so, wie es ist, voller Schönheit, und mit wahrer Erquickung vertieft man sich darin immer wieder gerade jetzt, wo diese teure Heimat rings von Feinden bedroht ist. Den Feldgrauen draußen wird es eine willkommene Liebesgabe sein.

München. H. Riesch.

Tierleben.

1. **Afrikanische Tierwelt II.** Novellen u. Erzählungen. Von **Fritz Bronsart v. Schellendorf.** Leipzig, E. Haberland. 1915. 8°. 168 S. (mit 33 Abbild.). ℳ 2; geb. 3.

Schon früher bot sich Gelegenheit, die ausgezeichneten Tierbeobachtungen Bronsart v. Schellendorffs in dieser Zeitschrift zu besprechen (Hdw. 1913, 15, 597). Was damals an dem 1. Bde dieser Erzählungen als ein ganz besonderer Vorzug bezeichnet werden konnte, gilt, wenn möglich, in noch höherem Grade von dem vorliegenden 2. Bde. Die glückliche Vereinigung des Forschers u. des Dichters in einer Person ist es, wodurch einerseits eine zuverlässige Beobachtung der zahllosen Einzeltatsachen und anderseits eine geistvolle Verknüpfung derselben zu einem einheitlichen Gesamtbilde gewährleistet wird. So können v. Schellendorffs Schilderungen den besten Erscheinungen auf diesem Gebiete an die Seite gestellt werden. Jahrelange, die Tiere der Wildnis, vor allem Nashörner, Flußpferde, Giraffen, Löwen, Leoparden, Zebras usw. in ihren vertrautesten Lebensäußerungen belauschende Beobachtungen setzen den Verf. instand, uns die Tiere in ihren Gewohnheiten, Kämpfen, Familienleben, Wanderungen usw. so zu schildern, wie sie sich wirklich von Natur aus geben. Dazu kommen noch zwei besondere Umstände, welche die Schriften Bronsart v. Schellendorffs für einen weiten Leserkreis empfehlenswert machen. Das ist zunächst sein erfreuliches Eintreten für einen wirksamen Schutz der afrikanischen Tierwelt. „Möge auch dieser Band dazu beitragen," so heißt es im Vorwort, „das Interesse an u. die Liebe zu der afrikanischen Tierwelt bei jung u. alt zu fördern, und möge es mir vergönnt sein, nach Friedensschluß meine Pläne zur Erhaltung der Tierwelt durchzuführen! ... Inbetreff meiner photographischen Aufnahmen mache ich darauf aufmerksam, daß sie sämtlich mit dem Kodak u. Films gemacht sind, daß ich also auf allernächste Entfernungen herankommen mußte; wenn mir das gelang, z. B. an ein wehrhaftes Nashorn auf 9, 7, 5 m heranzukommen, so war die Freude, es zu photographieren, für mich weit größer, als wenn ich ein wehrhaftes Tier auf 100 oder 150 m mit der Büchse erlegt oder mit Fernobjektiv auf noch weitere Strecken photographiert hätte." Der andere wesentliche Vorzug dieser Erzählungen besteht darin, daß sie in Hinsicht auf das sog. Seelenleben der Tiere auf alle abenteuerliche u. phantasievolle Deutung der beobachteten Tatsachen völlig verzichten, vielmehr dem Leser eine Ahnung vermitteln von den Feinheiten der Sinne u. dem überaus sinnvoll abgestimmten Trieblehen der in der Freiheit lebenden Tiere.

2. **Aus Forst und Flur** von **Herm. Löns.** 40 Tiernovellen. Mit einer Einleitung von **Karl Soffel,** einem Bildnis von H. Löns u. 15 Einschaltbildern freilebender Tiere. Leipzig, Voigtländer. 1916. 8°. XVI,320 S. ℳ 4; geb. (Lwd) 5 (auch auf leichtem Papier fürs Feld); Liebhaberausgabe: 200 numerierte Drucke auf Büttenpapier ℳ 15; geb. (Leder) 20.

Mit dem vorliegenden Werke ist dem gefallenen Dichter ein Denkmal besonderer Art gesetzt, ein Denkmal, zu dem er in der besten Vollkraft seines Schaffens die Bausteine selbst geliefert hat. 40 Tierschilderungen aus seiner Feder sind hier vereinigt, die der unübertroffene Meister der Naturbeobachtung u. Naturschilderung zu dem umfangreichen Sammelwerke ‚Lebensbilder aus der Tierwelt' beigesteuert hatte. Im Laufe der letzten Jahre haben 4 Bände dieses Werkes durch den Unterzeichneten im Lit. Handw. eine Besprechung gefunden. Dabei mußten immer wieder die feinsinnige Kunst des Dichters in der Darstellung, aber auch die wissenschaftliche Exaktheit des Beobachters in der Forschung bei Hermann Löns besonders betont werden. Denn beides findet sich selten u. noch dazu in so überfließendem Maße in einer Person vereinigt. Ja, die feinsten Schönheiten seiner Werke offenbaren sich eigentlich nur dem Kenner,

Digitized by Google

dem mit der Natur selbst Vertrauten. Insofern gehört der Gefallene zu den Größten. Darum wird auch dies Werk seinen Weg machen. Es ist ganz Geist von seinem Geiste. Dieser aber war Liebe zur Natur u. Hochachtung vor ihren Schöpfungen. Möge das Buch seinen Teil dazu beitragen, daß dieser Geist fortlebe, und auch jene einen Hauch desselben verspüren, die der Natur u. ihren Offenbarungen fremder gegenüber stehen.

Heiligenstadt (Eichsfeld). F. Neureuter.

3. **Brehms Tierleben.** Kleine Ausgabe für Volk u. Schule. 2. Bd: Die Fische, Lurche u. Kriechtiere. Neubearb. von Dr. Walther Kahle. Leipz. u. Wien, Bibliogr. Institut. 1915. 8°. 593 S. (mit 114 Abbild. im Text u. 39 [16 farb.] Tafeln. geb. ℳ 12.

Die 13 Bände des ungekürzten ‚Brehm' sind der großen Menge zu teuer für den Kauf u. zu umfangreich für die Lektüre. Für solche besorgt Walther Kahle die Volksausgabe in 4 Bänden. Der vorliegende faßt Bd. 3—5 der großen Ausg. zusammen. Die Kürzung ist durch Auswahl des Stoffes u. gedrängtere Darstellung erfolgt. Diese bleibt aber gut verständlich, frisch u. anschaulich. Sie beginnt jedesmal mit den betreffenden Gattungen, Familien u. Ordnungen und läßt darauf die Beschreibung einzelner Tierformen folgen. Wo es angeht, hat die heimische Tierwelt besondere Beachtung gefunden. — Der schmucke Lexikonband in seinem soliden Leinengewande, mit klarem Druck u. geradezu glänzendem Bilderschmuck macht auch dem Auge Freude. — Die (doch wohl auf den biblischen Sündenfall gemünzte) Bemerkung: „Unsere Sage ... läßt die alte, geträumte Urmutter des Menschengeschlechtes durch sie (die Schlange) sich selbst u. ihren Gatten verführen" (S. 322) muß berechtigten Anstoß erregen, man möchte sie in dem schönen Werke lieber nicht wissen. Wozu stößt der Verf. bei Tierbeschreibungen den Leser vor den Kopf, dem das keine Sage u. kein Traum, sondern religiöse Wahrheit ist?

Sch.-A.

Kunst.

Altflandern. Von Prof. Dr. Rich. Graul. München-Pasing, Roland-Verlag. 1915. gr.-4°. 46 S. u. 195 Abbild. ℳ 2,20.

Wenn von flandrischer Kunst die Rede ist, tauchen unwillkürlich in erster Linie Malernamen auf: van Eyk, Memling, Rubens, van Dyk. Max Rooses hat in seinen sehr umfangreichen Literaturverzeichnissen zur Kunst Flanderns (‚Geschichte der Kunst in Flandern'. Stuttg. 1914) nur wenige deutsche Werke über flandrische Architektur anzuführen gefunden, und auch er gibt in der genannten Geschichte verhältnismäßig wenig von der Architektur Flanderns. Daher füllt Grauls Buch eine Lücke aus. Mit knappen Strichen entwirft der Verf. eine Entwicklungsgeschichte Belgiens, die sehr gut durch Wiedergaben alter Städtekupfer (nach Merian u. a.) illustriert wird. Dann folgen fast 200 Autotypien: Städte, Tore, Rathäuser, Kirchen, Innenarchitekturen, Brunnen aus Brabant, Artois, Hennegau, Lüttich, Namur. Manche zerstörte Schätze sind hier noch wenigstens im Bilde festgehalten, z. B. der reiche Lettner von St. Nikolaus in Dixmuiden (Abb. 158); mit Bedauern sieht man daneben den Trümmerhaufen, die Nikolausruine, an (Abb. 156) Bei dem zerstörten Belfried der Hallen von Ypern (Abb. 56) scheint, nach den Gerüsten zu schließen, schon am Wiederaufbau gearbeitet zu werden. Beschädigte Kunstwerke sind übrigens nur vereinzelt wiedergegeben, meist kann man sich an Bildern der noch unversehrten Schönheit erfreuen. Ganz wundervolle Architekturen bringt dieser Band, der nicht bloß den Feldgrauen, die in Belgien kämpften, ein schönes Andenken sein wird, sondern allen Kunstfreunden großen Genuß verschafft.

R.-M.

Kleinere Anzeigen und sonstige Mitteilungen.

Flammenzeichen.

Der Ausbruch des gewaltigen europäischen Krieges im August 1914 übte auf unser deutsches Volk eine geradezu wunderbare Wirkung aus: Einigkeit. Es hatte in der letzten Zeit nicht an schweren innern Zerwürfnissen gefehlt, die auf bedenkliche Gärungen schließen ließen; als aber der Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm u. dem Zaren den Eintritt des unvermeidlichen Krieges erwies, war in Deutschland mit einem Schlage aller Zwist u. Hader verschwunden, und es zeigte sich, daß deutscher Geist alle Deutschen beseele.

Wer die Zeitungen, Zeitschriften, Gedichtsammlungen, Bilder usw. jener Tage aufmerksam betrachtete, glaubte sich unwillkürlich in die Zeiten eines Gneisenau, Blücher, Arndt, Schleiermacher, Görres versetzt. Der Feuergeist eines Görres ist in unserm Volke viel zu wenig bekannt. „Sein Leben war immerdar eine reine Flamme auf dem Altare des Vaterlandes. Seine vaterländischen Ideale, für die er sich rast- u. restlos verzehrt, sind in vielen längst verwirklicht. Er hat es nicht erlebt; aber er lebt unvergänglich unter uns."

Es ist daher anzuerkennen, daß **B. Achtermann** im Verlage von J. Kösel-Kempten zeitgemäße Görresworte unter dem Sammelnamen **‚Flammenzeichen'** herausgegeben und in einem kurzen Geleitworte die Bedeutung des großen Mannes geschildert hat. Weltstürme oder Völkerschicksale (Kriege) faßt Görres so auf: „Mit jedem Volk geht ein guter u. ein böser Geist durch seine Zeiten; beide streiten oft grimmig miteinander, wie bei Daniel der Engel von Persien mit dem von Griechenland. Sind der Wunden viel geworden in der Nation, dann siegt das dunkle Wesen; die Zornschale, bis zum Rande gefüllt, wird über ihre Häupter ausgegossen, und sie bereiten sich im Wahnsinn selber ihre Plagen, oder fremde Völker kommen über sie."

Solche Kerngedanken, welche dem felsenfesten Glauben an die göttliche Weltregierung entspringen und alles gegen die göttliche Weltordnung Auftretende verdammen, finden sich in allen kurzen Darlegungen, sei es: die Weltwage — die Schuld am Kriege — Freiheit, deutsches Lebenselement — Warnung vor gallischen Lastern — die deutsche Kaiserkrone usw.

Digitized by Google

Ich möchte das (136 Seiten 8° umfassende) Büchlein (*M.* 1) allen deutschen Männern in die Hand geben, damit sie erkennen, was Deutschsein bedeutet. Solche Gedanken läutern die Seele, erheben sie u. halten ihr einen reinen Spiegel vor Augen. Görres ist ein wahrer Nationalheros u. sollte in unserer Zeit gerade so beachtet werden wie vor 100 Jahren.

H. Mankowski-Danzig.

Ostpreußische Heimat.

Unter diesem Titel erscheint seit Juli 1915 im Verlage von Ed. Kenkel-Charlottenburg eine Zeitschrift, welche die „Gesamtinteressen des Ostpreußentums" wahrnehmen will. Näher begrenzt wird der Inhalt durch Aufsätze aus dem wirtschaftlichen Leben, aus Politik, Literatur u. Kunst. Die Zeitschrift soll Mitteilungen u. Nachrichten für die Landsleute zu Hause u. in der Fremde vermitteln.

Mir liegen die ersten 13 Hefte des 2. Jahrg. 1916 vor, welche gewissermaßen einen Kulturspiegel aus Ostpreußen darstellen, soweit die durch den Russeneinfall 1914 so schwer heimgesuchte Provinz sich wieder emporzuheben bestrebt. Der Schriftleiter Kenkel schildert im 1. Hefte den Werdegang seiner Ztschft u. bemerkt dabei nicht ohne Anwandlung von Schmerz, daß „alles, was in Ostpreußen Beachtung finden wolle, aus Berlin kommen müsse". Ja in der Tat, der Prophet gilt nirgends in seinem Vaterlande, und es ist vielleicht gut, daß der Herausgeber der ‚Ostpreuß. Heimat' bis Charlottenburg ging. Den Ostpreußen kann er aber auch dort nicht verleugnen, und auf jeder Seite der Ztschft spiegelt sich die Eigenart der Provinz wieder.

Daß die Ztschft in erster Reihe die wirtschaftliche Lage Ostpreußens berücksichtigen will, ist geradezu verdienstvoll. Die Tageszeitungen können nicht größere Aufsätze üb. Wirtschaftsfragen bringen, die den Durchschnittsleser kaum interessieren. Die Leser der ‚Ostpreuß. Heimat' werden daher ausschließlich höher gebildete Personen sein, welche der Heimatprovinz durch Ratschläge nützen wollen. Daß sich an die abgedruckten Aufsätze eine rege Erörterung knüpft, gereicht der Sache nur zum Vorteil. „Die Gärung macht den Wein erst kräftig," wie das Für u. Wider eine Sache im wahren Lichte zeigt. Aufsätze üb. Elektrizitätsversorgung, Bautätigkeit, Russeneinfall u. Wohnungsmiete, Landwirtschaft u. Volksernährung, Zukunftsaussichten der ostpreuß. Städte, Kindertuberkulose usw. werden stets in maßgebenden Kreisen Beachtung finden.

In Ostpreußen hat es bisher an einem gemeinsamen Blatte, in erster Linie Wirtschaftsfragen zu behandeln, gefehlt. Die einzeln behandelten Fragen (Entschuldung der Landwirtschaft, Lebensversicherung auf öffentlich rechtlicher Grundlage, Verhütung der Abwanderung usw.) dringen über die Berufskreise kaum hinaus. Wenn es der neuen Ztschft gelingen sollte, einen Mittelpunkt des gesamten Wirtschaftslebens Ostpreußens zu schaffen, so wäre viel gewonnen. Hoffnung dazu ist vorhanden, und wenn es dem Herausgeber gelingen sollte, den klug vorgesteckten Plan zur Ausführung zu bringen, so wäre dies ein großer Fortschritt für Ostpreußen.

H. Mankowski-Danzig.

Verschiedenes.

1. (J. L.-K.) Bei Benziger-Einsiedeln sind erschienen: Erwägungen über die interkonfessionellen Strömungen der Gegenwart von Joannes **Peregrinus** unter dem Titel: **‚Einerlei Rede'** (8°. 70 S. 40 ₰), bereits in 3. Aufl. Der „Interkonfessionalismus" schillert in allen Farben. Oft ist er nichts anderes als religiöse Gleichgültigkeit oder offenbarer Unglaube oder bloß — Politik. Nicht selten aber entspringt er einem ehrlichen Bestreben, die Einheit der Christenheit zu fördern u. einem herzlichen Wunsche nach Frieden. Von dieser letzten Form wird fast ausschließlich gehandelt. Weil diese so liebenswürdig auftritt, wird sie doppelt gefährlich; im Grunde dient sie der Häresie u. dem Schisma. Die Abwehr gilt lediglich der Sache im Anschluß an die Schrift: ‚Ein Herr und Ein Glaube' von Dr. Otto Frhr. v. u. zu Aufseß. Der Übersicht wegen ist die Einteilung dieser Schrift gewählt. Den Katholiken gilt die Mahnung, einerlei Rede zu führen mit dem Papste u. den mit ihm vereinten Bischöfen. Die Kirchenunion, die höchstens einen allgemeinen, verschwommenen Theismus fördern könnte, wird dankend abgelehnt. — Zu noch gründlicherer Beurteilung der gen. Strömungen sei zugleich empfohlen das im Petrusverlag-Trier 1914 erschienene Werk von P. Albert M. Weiß O. Praed.: **‚Liberalismus u. Christentum'** (8°. XXIII,420 S. geb. *M.* 5,50).

2. (S.W.) **Liturgisches Lexikon.** Ausführliches Wörterbuch zum Missale Romanum, Rituale Romanum u. Breviarium Romanum sowie zu den Diözesanproprien von Deutschland, Österr.-Ungarn, Luxemburg u. der Schweiz. Bearb. von Prof. Dr. theol. et phil. Albert **Sleumer.** Mit kirchl. Druckerlaubnis. Limburg/Lahn, Gebr. Steffen. 1916. Lex.-8°. 339 S. *M.* 5,75; geb. 6,75. — Die Klage der altphilologischen u der theologischen Universitätsprofessoren über den Mangel an Kenntnis lateinischer Wörter ist nicht unbegründet, und die Gymnasien selbst suchen nach Kräften diesem Mangel abzuhelfen. Trotzdem gelingt es ihnen unter den jetzigen Verhältnissen nicht, den Wortschatz ihrer Schüler so zu vermehren, daß diese ohne weiteres die Kirchensprache, ihre Wortformen u. die Bedeutung der zum Teil aus dem Griechischen u. Hebräischen entlehnten u. umgestalteten Wörter verstehen. Die gebräuchlichen Handwörterbücher lassen den angehenden Theologen oft im Stich. Ihm wird daher das vorliegende Werk besonders beim Beginn des Brevierbetens recht willkommen sein, namentlich auch wegen der Berücksichtigung der geographischen u. geschichtlichen Namen. Bei den Heiligen sind die Legenden kurz in der überlieferten Form wiedergegeben. Das ist wohl berechtigt, doch darf dabei nicht der deutliche Hinweis auf den rein legendarischen, ungeschichtlichen Charakter fehlen. Das ist z. B. bei Wilgefortis zum Teil geschehen, aber nicht so, daß der Leser erkennt, wie aus den mit langem Gewande bekleideten Bildern des gekreuzigten Heilandes der Volksglaube entstand. Der junge Theologe muß um der Apologetik willen auch mit den Ergebnissen der Hagiographie vertraut werden.

3. (J. L.-K.) Ein für Priester recht brauchbares Büchlein ist das **‚Promptuarium Sacerdotis'** (Kevelaer, Butzon & Bercker. 32°. 336 S. geb. *M.* 1,20 u. höher). Die neue 5. Aufl. 1915 ist nach der neuen typischen Römischen Ritual-Ausg. 1913 bearbeitet. Außer einer reichen Auswahl von Gebeten ante et post Missam enthält das Büchlein viele besondere Gebete für die verschiedensten priesterlichen Bedürfnisse z. B. Benedictio Mensae, Veni, Creator u. Veni, Sancte Spiritus, die verschiedenen approb. 4 Litaneien, das Te, Deum, laudamus, Tantum ergo Sacramentum, Ps. Miserere, Preces ad repellendas Tempestates. Daran reihen sich viele Weihe-Formeln (z. B. Wasser, Rosenkränze, Skapuliere, St. Benedikt-Medaillen) sowie die der verschiedensten Segnungen. Darauf folgt der Ordo administrandi Sacramenta, die Cura Infirmorum, der Ordo Commendationis Animae. In eigenem Appendix finden sich die

Digitized by Google

Visitatio Infirmorum, Cura Morientis, viele bei solchen Anlässen nützliche deutsche Gebete u. Zusprüche, die Formulae brevissimae in äußerster Todesgefahr. — Als Druckfehler sind anzumerken: im Index zu S. 235 **Martimonialibus** statt **Matrimonialibus**; bei der Allerheiligen-Litanei fehlt S. 130 nach den Orationes ℣. Dnus vobiscum, ℟. Et cum spiritu tuo; bei der Benedictio Numismatum S. Benedicti muß es heißen: ℣. Dnus virtutem populo suo (statt sui) dabit (S. 172) u. S. 173 Benedictio Dei omnipotentis Patris et Filii etc.

4. (H. St.-St.) Aus dem Verlage F. Schöningh-Paderborn sind mehrere Neuerscheinungen zu erwähnen, die durch ihre vielfachen Auflagen die allgemeine Brauchbarkeit beweisen: a) **Repertorium Rituum.** Übersichtliche Zusammenstellung der wichtigsten Ritualvorschriften für die priesterlichen Funktionen von **Ph. Hartmann,** Stadtdechant u. Geistl. Rat (13., verb Aufl. 1916 gr.-8°. XVI,850 S. *M.* 12). In dieses bewährte liturgische Handbuch sind die neuesten Bestimmungen der römischen Kurie sowie die durch die Neuordnung Pius' X. geschaffenen Änderungen in Brevier u. Missale sämtlich aufgenommen worden. — b) **Die Hymnen des Breviers nebst den Sequenzen des Missale** übers. u. kurz erklärt von Dr. Adalb. **Schulte,** früher Prof. am Bischöfl. Klerikalseminar in Pelplin (3., durchgesehene Aufl. 1916. gr.-8°. XIII,361 S. *M.* 6). Wie das Werk nun vorliegt, kommt es allen Anforderungen, die an ein solches gestellt werden können, sehr entgegen. — c) **Die Biblische Geschichte auf der Oberstufe der kath. Volksschule** nebst Ergänzungsstoffen für Lehrerbildungsanstalten von **N. Gottesleben, J. B. Schiltknecht** u. **L. Wagenmann** (10., verbess. Aufl. 8°. XII,775 S. *M.* 6); dasselbe für die Mittelstufe der kath. Volksschule (7., verbess. Aufl. 8°. X,415 S. *M.* 3,80). Beide Werke gehören zu den besten Handbüchern für den Unterricht in der biblischen Geschichte, die wir besitzen.

5. (J. L.-K.) Als Prachtausgabe erschien 1914 in der Druckerei der Waisenanstalt zu Oberginingen (Lothr.): ‚**Schwester Theresia vom Kinde Jesu,** gestorben im Rufe der Heiligkeit im Karmel zu Lisieux im Alter von 24 Jahren. 1873—1897. **Geschichte einer Seele** von ihr selbst geschrieben'. Übersetzt in der Abtei der Benediktinerinnen zu Frauenwörth (Bayern), mit Genehmigung der Karmeliterinnen von Lisieux (gr.-8°. XXXII,460 S. geb. *M.* 7). Bischof Willibrord von Metz schreibt in der Empfehlung des Werkes v. 2. IX. 1914: „Die Ehrw. Schw. Theresia vom Kinde Jesu ist eine der lieblichsten Erscheinungen unserer Tage im Tugendgarten der hl. Kirche. Durch die von ihr selbst geschriebene Geschichte ihrer Seele sind wir überdies in den Stand gesetzt, hineinzuschauen in ihr ganzes inneres Tugendleben, an demselben uns zu erfreuen u. zu erbauen. Noch erinnern wir uns mit lebhafter Freude an den hohen geistigen Genuß u. die tiefe Erbauung, welche die Lektüre des französ. Originals bald nach seinem Erscheinen uns brachte. Möge die vorliegende, aus berufener Feder geflossene deutsche Übersetzung ebenso wie das französische Original überall heilige Freude u. Liebe in den Seelen wecken u. sie zu eifrigem Streben nach der christlichen Vollkommenheit begeistern. Wir wünschen dieser deutschen Ausgabe die weiteste Verbreitung".

6. (E. W.) **Gottes Heerscharen.** Kurze Bilder aus dem Leben unserer lieben Heiligen von Pfarrer Jos. **Reiter.** München, Verlag „Glaube u. Kunst". [1915.] 12°. 520 S. *M.* 3,50. — Der Jugend u. den breiteren Volksschichten sind diese kurzen Heiligenleben zugedacht, die für jeden Tag nur den bekannteren Heiligen herausheben u. sein Leben u. seine Tugenden in gedrängten Umrissen zeichnen. Dieses sowie die schöne Ausstattung, besonders 6 farbige u. 37 Lichtdruckbilder, der billige Preis lassen das Werk zu Geschenken geeignet erscheinen, auch für Büchersendungen in die Lazarette.

7. (H. St.-St.) **Methodisten, Adventisten und Neu-Apostolische Gemeinde** (Neu-Irvingianer). Eine kurze Darstellung ihrer Geschichte u. ihrer Lehren für Gebildete u. das Volk von Dr. Max **Heimbucher,** o. Hochschulprof. am Kgl. Lyzeum in Bamberg. Regensburg, Verlagsanst. (Manz). 1916. 8°. IV,124 S. *M.* 1. — Über diese Neubildungen, die auch in Deutschland weitere Anhänger finden, besitzen wir noch keine zusammenhängende, katholische Darstellung. Heimbucher hat sich der Mühe unterzogen, das zerstreut liegende Material zu sammeln und geordnet in dieser prächtigen Broschüre zu veröffentlichen. Die Verbreitung dieser Schrift kann nur erstrebt werden, da die genannten Sekten jetzt im Weltkriege eine große Werbetätigkeit ausüben.

8. (S. W.) **Ein Ratinger Meßbuchkodex aus dem 12.—13. Jahrhundert.** Von Arnold **Dresen,** Relig.- u. Oberlehrer. Düsseldorf, Ed. Lintz. 1913. 8°. 34 S. (mit 2 Abbild.). (Cod. lat. 10075 der Kgl. Hof- u. Staatsbibliothek zu München.) — Der Sonderabdruck aus dem Jahrbuch 26 des Düsseldorfer Geschichtsvereins wird vielen Ratingern willkommen sein, bringt aber auch für die Hymnologie einen dankenswerten Beitrag.

9. (S. W.) **Die Bettelorden in der französischen didaktischen Literatur des Mittelalters.** Tübinger Inaug.-Dissertation von Tiberius **Denkinger.** Münster, Aschendorff. 1915. 8°. XIII,75 S. *M.* 1,20. — Der vorliegende Teil der in den ‚Franziskanischen Studien' ganz zur Veröffentlichung gelangenden fleißigen Untersuchung stellt die Gründe für Rutebeufs Angriffe gegen die Franziskaner (Cordeliers) u. die Dominikaner (Jakobins) fest und behandelt die im Rosenroman auftretende Gestalt des Faux-Semblant-Bettelmönch überhaupt.

10. (S. W.) **Historiographie u. Quellen der deutschen Geschichte bis 1500** von **M. Jansen** † u. **L. Schmitz-Kallenberg.** 2. Aufl. Lpz., Teubner. 1914. gr.-8°. III, 130 S. *M.* 3; gb. 3,60. (‚Grundriß der Geschichtswissenschaft', hrsg. v. A. Meister, I. Reihe Abt. 7.) — An Stelle des leider früh verstorbenen Jansen hat der Münsterer Historiker Univ.-Prof. Schmitz-Kallenberg die Neubearbeitung der trefflichen Arbeit zu Ende geführt. Sie ist durch die Verbindung der historiographischen Darstellung mit der jeweiligen Zeitgeschichte gerade für die akademische Jugend unentbehrlich.

11. (B. C.) **2000 Jahre deutscher Geschichte.** Atlas der geschichtl. Entwicklung Deutschlands bis zum Weltkriege, hrsg. von **E. Schwabe.** Bielefeld, Velhagen & Klasing. 1916. 4°. 32 S. u. 105 Karten. geb. *M.* 4. — Der Weltkrieg hat den Blick in die Vergangenheit geschärft. Hat Deutschland schon Ähnliches erlebt? Hat der alte germanische Boden Bedingungen in sich, die ihn zu weltgeschichtlichen Auseinandersetzungen vorherbestimmen? Das Studium solcher u. ähnlicher Fragen wird durch den Atlas, dem ein ansehnlicher Text vorausgeht, erleichtert. Schon die Folge der Karten ist eine Lehre: stets war das Land der Deutschen dem Drucke von mehreren Seiten ausgesetzt! Der Weltkrieg selbst ist in Text u. Karten als das letzte Ergebnis berücksichtigt.

12. (S. W.) **Parma u. die päpstliche Bestätigung der Gesellschaft Jesu 1540.** Von Hermann **Stoeckius.** Heidelberg, K. Winter. 1913. gr.-8°. 46 S. *M.* 1,60. (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie

Digitized by Google

der Wissenschaften. Philos.-histor. Klasse. Jahrg. 1913. 6. Abhandl.) — Auf Grund neuentdeckter Schriftstücke, die Tacchi Venturi S. J. in seiner ‚Storia della Compagnia di Gesù in Italia' (1. Bd) veröffentlichte, legt der gewissenhafte Verf. der ‚Forschungen zur Lebensordnung der Gesellschaft Jesu im 16. Jhdt' die Bemühungen der Stadtbehörde von Parma zugunsten der „reformierten Priester", d. i. der Jesuiten Faber u. Lainez, u. damit für die Anerkennung der Gesellschaft Jesu durch den Papst dar und liefert so einen wertvollen Beitrag zur Geschichte ihrer Bestätigung.

13. (J. L.-K.) Im Petrusverlag-Trier ist 1916 erschienen die überaus zeitgemäße Schrift: **‚Die völkerrechtliche Stellung des Apostolischen Stuhles'** von Univ.-Prof. Dr. **U. Lampert**-Freiburg (Schweiz) (gr.-8°. 34 S. *M.* 1). Der bekannte Kirchenrechtslehrer behandelt hier ausführlich Grundlage u. Entwicklung des Kirchenstaates u. weist nach, daß der Papst von Rechtswegen völkerrechtlich souverän ist, und daß seine Souveränität trotz der Wegnahme des Kirchenstaates noch heute besteht. Der markige Schluß lautet: Die Weltmission, die Christus dem hl. Petrus u. seinen Nachfolgern auf dem Stuhle zu Rom übertragen hat, ist für die Katholiken eine kirchliche; für alle Völker aber ist die päpstliche Autorität durch ihre internationale Friedensarbeit eine hervorragende, segensreiche. Daher muß das Kleinod der souveränen Freiheit des Papstes durch die unausgesetzte Wacht u. die stürmischen Forderungen des geeinten katholischen Volkes auf der ganzen Erde gegenüber der italienischen Politik verteidigt werden.

14. (Cl.) **U-Boot u. Weltwirtschaft.** Von **W. Thielemann.** Prag, Haase. 1916. gr.-8°. 280 S. *M.* 3,20. — Dieses reich mit Abbildungen ausgestattete Werk ist recht nach dem Wunsch u. Willen unserer Zeit: ein großer Gegenstand ist zum Mittelpunkt weitausschauender Erörterungen gemacht, nicht für den Zeitungsleser, sondern für die Arbeitsschule, welche Zeichnen u. Handtätigkeit mehr denn je heranzieht. So wird „U-Boot" zum Decknamen für allerlei Betrachtungen zur Weltwirtschaftskunde. Wenn das U-Boot einst abrüstet, wird der Wirtschaftskrieg weiter wüten. Darauf müssen wir gefaßt sein, und darauf will das Buch vorbereiten. Es ist ein großzügiger Gedanke, der hier pädagogisch verwertet wird.

15. (H. M.-D.) **Fischereigesetz** vom 11 Mai 1916. Breslau, Ill. Kern (M. Müller). 1916. kl.-8°. 68 S. 75 ₰. — Das neue Fischereigesetz für das Königreich Preußen vom 11. V. 1916 hat eine lange Entstehungszeit hinter sich. Der Gesetzentwurf ging nach vielen Vorarbeiten Ende März 1914 dem Landtage zu; das fertige Gesetz wurde vom Herrenhause am 31. III. 1916 angenommen. Die Inhaltsübersicht enthält die gesamten 11 Abschnitte, die dann mit ihren 127 Paragraphen in der endgültigen Fassung wiedergegeben werden. Auf S. 58 u. 59 sind die Küstengewässer aufgeführt, und zum Schlusse (S. 60—68) erleichtert ein alphabetisches Sachregister das Aufsuchen einzelner Stoffe. Bei der Beratung in den Parlamenten wurden die Fischereischeine u. Erlaubnisscheine viel umstritten. § 95 setzt fest, daß Fischereischeine gebühren- u. stempelfrei seien. Für Fischer ist die Kenntnis des Gesetzes unbedingt erforderlich.

16. (C.-L.) **Die Schule des Willens als Grundlage der gesamten Erziehung.** Von Ernst **v. Sallwürk.** Langensalza, H. Beyer. 1915. 8°. VIII,548 S. *M.* 10. — Die pädagogische Welt muß dem Verf. dankbar sein, daß er es gewagt — so darf man sagen —, das Buch zu schreiben. Denn es ist das Buch vom Willen in der Pädagogik, auch wenn man berücksichtigt, daß Bücher ihre Schicksale haben. Beinahe, muß man sagen, ein Glück, daß es ein v. Sallwürk schrieb; denn seine positivchristliche (protest.) Weltanschauung verbürgt, daß dem religiösen Boden in der Erziehungslehre kein Loch geschlagen wird. Der Wille u. die Welt, betrachtet nach Geschichte, Dichtung u. Umgebung, ist Gegenstand des 1. Teiles; das Willensleben behandelt der 2. Teil; der 3. Teil den Willen als Weltgestaltung; der 4. Teil das Erziehungswesen. Sallwürk sieht im Willensleben die Norm, die zur Grundlage eines organisch geordneten Erziehungswesens zu führen vermag. Das mag das oberste Ziel bei der Riesenarbeit gewesen sein! Im Zeitalter innerer Erneuerung, wo nur der starke Wille forthelfen kann, ist das Werk eine Tat!

17. (W. K.) **Geistige Veranlagung u. Vererbung** von Georg **Sommer.** Leipzig, Teubner. 1916. gr.-8°. IV, 118 S. geb. *M.* 1,25. (‚Aus Natur und Geisteswelt' 512.) — Die Fragen der geistigen Veranlagung u. Vererbung sind längere Zeit hindurch wie überhaupt das „Angeborene" von der Wissenschaft etwas stiefmütterlich behandelt worden. Neuerdings — ich verweise u. a. auf die sorgfältige u. gründliche Untersuchung von W. Peters ‚Über Vererbung psychischer Fähigkeiten' (1916) — scheint man ihnen wieder mehr Beachtung zu schenken, und man wird deshalb eine die wichtigsten Ergebnisse der heutigen Forschung zusammenfassende Darstellung, wie sie uns Sommer bietet, mit Freuden begrüßen. An ihr werden nicht nur die Lehrer u. Erzieher, wenn gleich diese in besonderem Maße, sondern auch die Seelsorger, die Richter u. Ärzte, zumal die Psychiater, Interesse haben. In kritische Auseinandersetzungen mit S. einzutreten, zu denen die Schrift manchen Anlaß gibt, ist hier nicht der Ort; im großen u. ganzen fußen seine Ausführungen auf gesicherter wissenschaftlicher Grundlage.

18. (C.-L.) **Nibelungen u. Gudrun** in metrischer Übersetzung. Von Dr. **H. Kamp.** Ausgabe für Mädchenschulen. 3., verb. Aufl. Berlin, Mayer & Müller. 1915. gr.-8°. 120 S. geb. *M.* 1,60. — Es könnte schon längst so sein, daß ein deutsches Heldenlied in allen deutschen Schulen vollständig oder einigermaßen vollständig vorgestellt würde. Die vorliegende Ausg. ist ästhetisch u. didaktisch trefflich, sodaß man die Benutzung empfehlen kann.

19. (B. C.) **A. König: Deutsche Art u. Geschichte im Volkslied.** Ein Liederbuch aus dem Kriegsjahr 1915. Ansbach, M. Prögel. 1915. 8°. 80 S. geb. *M.* 2. — Das Büchlein will die deutsche Geschichte durch Lieder illustrieren: Soldatenleben, Vaterland, Religiosität, Natur, Liebe u. Frohsinn kommen in den mit Noten (einstimmig) gebrachten Liedern zum Ausdruck. Der Versuch ist interessant.

20. (J. N.) Im Nachlaß des im Dezember 1914 verstorbenen schweizerischen Staatsmannes u. Journalisten Theod. **Curti** fand sich ein Band Gedichte, der unter dem Titel **‚Sang der Zeiten'** 1915 im Verlag von Orell Füßli-Zürich (8°. 335 S. *M.* 5; geb. 6) erschienen ist. Der humanistische Geist C.s gestaltet in diesem epischen Tagebuch alles, was er Schönes u. Gutes in alter u. neuer Zeit daheim u. bei fremden Völkern fand, in wechselvollen dichterischen Formen. Für gebildete Leser eine schöne Gabe.

21. (C.-L.) **Die österreichischen Lande im Gedicht.** Lpz., Insel-Verlag. 1916. 8°. 84 S. Ppb. 60 ₰. — Ein echt österreichisches Büchlein! „Gmüat" u. Sinnigkeit — die „andere" Seite des Deutschtums! — treten darin hervor. Sind's auch Anwandlungen beim Empfinden der

Digitized by Google

Naturschönheiten, so kennt man doch seine Dichter. Selten sind merkwürdigerweise solche Gedichte, die vom Landschaftlichen etwas wiedergeben. Für die „Lenznächte im Süden" dürfte sich gegenwärtig eine etwas andere Gefühlsrichtung anbahnen! — Das reizende Büchlein ist des Lesens u. Beherbergens wert.

22. (B. C.) **Die Reise zum Meer.** Märchen von **Maria Bennemann.** Weimar, G. Kiepenheuer. 1915. 8°. 96 S. geb. *M.* 3. — Wegen seiner naturkundlichen Belehrung, die es bietet, ist dieses „Märchen" für Kinder bis zu 8 Jahren zu empfehlen. Die Ausstattung ist gut.

23. (C.-L.) **Aus Vätertagen.** Novellen von **H. Hoffmann, A. Sperl, J. Kurz, W. Schäfer.** Heilbronn, E. Salzer. 1916. 8°. 174 S. geb. *M.* 1. — Mit diesem Buche wird eine Folge neuer deutscher Novellen u. Erzählungen eingeleitet. Wohl absichtlich sind für den vorliegenden 1. Bd solche Erzählungen gewählt worden, in die der Schatten weltgeschichtlicher Ereignisse fällt. Ausstattung u. Preis sind anerkennenswert.

24. (Cl.) **Die Trommel schlug zum Streite.** Vaterl. Kriegslesebuch für Deutschlands Schulen von **P. Lang.** München, C. Schnell. [1916.] kl.-8°. 160 S. gb. *M.* 1,80. — Das schön ausgestattete Büchlein ist eine treffliche Sammlung von Kriegsgedichten. Aufs Balladenartige u. Epische ist mehr als in ähnlichen Anthologien Wert gelegt, was im Interesse der Schule zu begrüßen ist. Das Buch sei empfohlen!

25. (C.-L.) **Aus den Urwäldern Paraguays zur Fahne. Von E. Frhrn Gedulo v. Jungenfeld.** Berlin, Ullstein. 1916. kl.-8°. 232 S. (mit Übersichtskarte). *M.* 1. — Es ist sehr interessant u. lehrreich, die Stimmung kennen zu lernen, die bei Ausbruch des Krieges in Südamerika herrschend war. Von Augenzeugen geschildert, wie hier, sind solche Vorgänge wertvolle Beiträge zur Kriegsgeschichte. Davon abgesehen, sind es spannende Abenteuer eines Deutschen, die ihren Reiz sowieso ausüben.

26. (C.-L.) **Wir in der Heimat.** Bilder aus der Kriegszeit von **H. Voigt-Diederichs.** Heilbronn, E. Salzer. 1916. 12°. 112 S. geb. *M.* 1. — Es sind kleine Skizzen des Kriegslebens, die die Verfasserin geschickt darzustellen weiß, bald mehr chronistisch, bald novellistisch.

27. (B. C.) **Unsere Heimat in Wort u. Bild.** Serie I: Ostpreußen. Nr. 1: **Stallupönen.** Geschichtliches bis zum Russeneinfall 1914. Von Pfarrer **Moszeik.** Lpz., K. Linke. [1916.] 8°. 32 S. 20 ₰. — Das Schriftchen bringt geschichtliche Nachrichten über den Ort Stallupönen bis einschließl. 1914. Es ist eine freundliche Seite der Kriegswirkungen, daß solche Bemühungen zutage kommen. Das mit 18 Bildern geschmückte Heft wird auch weiterhin beachtet werden.

28. (B. C.) **Erkenne die Heimat!** Bestimmungsbuch der auffallendsten heimischen Naturkörper. Von **F. Strauß.** Wien, Schulbücherverlag. 1915. gr.-8°. 272 S. (mit 26 Tafeln u. 40 Textbildern). geb. *M.* 3. — Mittels eines neuen Systems, das sich der leicht erkennbaren Merkmale bedient, wird es an der Hand von Abbildungen ermöglicht, Pflanzen, Tiere u. Gesteine zu bestimmen. Unterrichtende Beschreibungen u. Zeichnungen verhelfen außerdem zum Ziele. Das Buch stellt eine Neuerung dar, und wären die Abbildungen farbig (statt schwarz), so wäre es ein ideales Hilfsmittel. Aber schon so ist es geeignet, dem Anfänger über die gewöhnlichen Schwierigkeiten hinwegzuhelfen.

29. (C.-L.) **Heimbaukunst.** Von Dr. **H. Pudor.** Wittenberg, A. Ziemsen. 1913. 8°. III,216 S. *M.* 4; geb. 5. — Hier haben wir das, was denkende Leute suchen, die in jedem Bau einen Kultur-Ausdruck, nicht bloß ein Kulturmittel sehen! Vom Geist des Wohnens u. Bauens spricht das Buch. Es behandelt die Familiensiedlung, das Siedlungsheim, den Siedlungscharakter, Heimkunst und Hausgestühl, Siedlungshygiene u. a., nicht etwa vom technischen Standpunkt allein, sondern als Probleme der Kulturgeschichte. P. zwingt uns, über Alltägliches in weiterem Rahmen zu denken — damit bereitet er Boden für die neuen Aufgaben der Zeit. Nur denkende Baulustige werden so bauen, wie es dem Ganzen angemessen ist. So werden auch Leser danach greifen, die sich der Frage einmal theoretisch zuwenden.

30. (Cl.) Friedrich **Murawski: Geographisches Quellenlesebuch der außereuropäischen Erdteile.** München, Fr. Seybold. 1915. 8°. VIII,302 S. (mit 33 Abbild.). *M.* 3,20. — „Die geographische Quelle kommt der geschichtlichen an Wert und Bedeutung für den Unterricht aller Schulen gleich." So rechtfertigt der Herausgeber das trefflich zusammengestellte Buch. Leider, muß man sagen, ist heute erst noch eine Rechtfertigung nötig, die sich für den Erdkundelehrer von selbst versteht. Mit dem Weltkriege ist auch die Erdkunde in eine neue Stufe eingetreten. Die rund 60 Stücke aus erstklassigen Quellen beheben der Notwendigkeit, geeignete Stoffe zur Illustrierung u. Veranschaulichung des Unterrichts zu suchen. Hervorzuheben ist die gute Auswahl solcher Stoffe, die stark konkreten Gehalt haben. Auch jetzt, während des Weltkrieges, wird das Buch gute Dienste leisten. Es sei daher allgemein empfohlen.

31. (C.-L.) **Warschau u. Umgebung.** Praktischer Reiseführer. Berlin, Goldschmidt. 1916. 12°. 54 S. kart. *M.* 1. (‚Griebens Reiseführer' 173.) — Heute schon braucht man diesen Führer. Er ist kurz gehalten und sagt nicht mehr, als sich eben sagen läßt. Bei den schwankenden Preisverhältnissen werden manche Zahlen mit der Zeit geändert werden müssen. 2 Karten sind beigegeben. Das Büchlein wird jetzt schon vielen willkommen sein.

32. (B. C.) **Die deutsche Gartenstadt,** ihr Wesen u. ihre heutigen Typen. Von **G. Simons.** Wittenberg, A. Ziemsen. 1915. gr.-8°. 66 S. geb. *M.* 2. — Von praktischen Erfahrungen ausgehend u. auf praktische Ziele hinsteuernd, erörtert die Schrift die Bedeutung u. die Einrichtungen vorhandener Gartenstädte: Eden, Hellerau, Frohnau u. Bedburg. Im Gefolge des Krieges dürfte die Gartenstadtbewegung an Boden gewinnen. Es gibt zu diesem Thema viele Bücher, aber das vorliegende wird wegen seiner lehrreichen Beispiele besonders begehrt sein. Vorzügliche Abbildungen stehen dem Text zur Seite.

33. (W. K.) 1) **Großstadtprobleme** von Ludwig **Rieder.** M.Gladbach, Volksverein. 1916. gr.-8°. 31 S. 45 ₰. (Sonderabdruck aus der ‚Präsides-Korrespondenz' 1916, Heft 5/6.) — 2) **Wanderungen u. Stadtkultur.** Eine bevölkerungspolitische und sozialethische Studie von **P. Beusch.** Ebenda. 1916. gr.-8°. 112 S. *M.* 1,90. — Der rührige Verlag des Volksvereins für das katholische Deutschland hat von jeher in seinen Veröffentlichungen sozialpolitischen Inhalts auch den Großstadtfragen Beachtung geschenkt und wertvolles Material für die „Großstadtpädagogik" im weitesten Sinne des Wortes gebracht. Ich verweise hier nur auf den gediegenen Aufsatz Heinens ‚Die Großstadt u. ihr Einfluß auf Welt- u. Lebensauffassung' in Heft 31 der ‚Sozialen Auskünfte' u. die anschaulichen, leider nur allzu wahren Schilderungen Amelungens in Heft 8 (1913)

Digitized by Google

der ‚Flugschriften des Sekretariats soz. Studentenarbeit': ‚Großstadtelend'. Neuerdings gibt Rieder einen guten Überblick über die wichtigsten Großstadtprobleme mit brauchbaren Literaturangaben für den, der sich weiter in diese Probleme vertiefen oder praktisch auf diesem Gebiete arbeiten will. — Eine treffliche Leistung ist das Buch von Beusch, in dem eine Fülle wertvollen statistischen Materials mit großem Geschick verarbeitet worden ist. Frühere Schriften, so A. Webers anregendes Buch ‚Die Großstadt u. ihre sozialen Probleme 1907', sind von B. nicht nur deshalb überholt worden, weil die neuesten Zahlen verwertet wurden, sondern auch dadurch, daß B. in die Tiefe geht und die einschlägigen, vielgestaltigen Probleme an der Wurzel zu packen sucht. So gehört u. a. der Abschnitt über die „Bedeutung der Binnenwanderung u. der Städteentwicklung" (S. 77—105), in dem auch der Geburtenrückgang in den Städten eingehend behandelt wird, m. E. zu dem Besten, was in neuerer Zeit über die Licht- u. Schattenseiten der Großstädte geschrieben worden ist. Ich möchte die Ausführungen des Verf. besonders allen denen empfehlen, die als Lehrer u. Erzieher in Großstädten zu wirken berufen sind; sie können daraus für die Beurteilung u. Behandlung des Kindes u. des Jugendlichen in der Großstadt viel lernen. Aber auch allen anderen, denen das Wohl unseres Volkes, das ja zum größten Teile in den Großstädten wohnt, am Herzen liegt, wird das Buch reiche Anregungen u. vielseitige Belehrung bieten.

34. (H. M.-D.) **Anstands-, Verkehrs- u. Lebensregeln.** Von Prof. **W. Druser.** M.-Gladbach, Volksvereinsverl. 1916. kl.-8°. 122 S. geb. *M* 1,20. — Inhalt: 1. Wie du dich in der Kirche verhalten mußt. 2. In der Schule. 3. Der Verkehr auf der Straße. 4. Die Höflichkeit auf der Straße. 5. Vom Grüßen. 6. Beim Essen u. Trinken. 7. Bei Besuchen. 8. In der Gesellschaft. 9. Bei der Unterhaltung. 10. Auf Bällen u. bei Tanzgelegenheiten. 11. Im Theater, Konzert usw. 12. Auf Spaziergängen u. Ausflügen. 13. Auf der Reise. 14. Über das Schenken. 15. Über Kleidung u. Körperpflege. 16. Für Hausangestellte. 17. Für Ladenangestellte. 18. Für Beamte u. andere Angestellte. 19. Für Vorgesetzte (Herrschaften usw.) 20. Für Kranke. 21. Für Kranken-Pfleger u. -Besucher. 22. Bei der Beerdigung. 23. Über schriftliche Mitteilungen. 24. Einige wichtige Umgangs- u. Lebensregeln. — Das Büchlein ist in größerem als dem üblichen Drucke erschienen und die Sprache in ihrem ungekünstelten Gewande meisterhaft. Die Inhaltsangabe macht eigentlich eine Besprechung überflüssig; aber ich will bemerken, daß sich ein Durchlesen auch für Leute empfiehlt, die in den Anstandsregeln „bewandert" sind. Es gibt dennoch immer im Leben zu lernen. Schade, daß das Büchlein eines Deutschen nicht auch unseren Kriegsgegnern in die Hände gegeben werden kann, die uns so oft als Barbaren bezeichnet haben. Solche Bücher schreiben nur anständige Männer für anständige Volksgenossen.

E. Riesert.

Die ebenso sachlich scharfe wie vornehm ruhige Abwehrschrift **‚Deutsche Kultur, Katholizismus u. Weltkrieg'**, unter Mitwirkung hervorragender kath. Geistesmänner herausgeg. von Prof. Dr. Georg **Pfeilschifter,** die wir im Lit. Hdw. (1916, 2, 49 ff.) eingehend gewertet haben, ist nun in **französischer, italienischer u. holländischer** Übersetzung erschienen. Es sind — wie die Herdersche Verlagshandlung in Freiburg/Br. mitteilt — noch weitere Übertragungen in Vorbereitung, um dem stattlichen Sammelbande eine möglichst große Verbreitung im Auslande zu sichern. Wir möchten die englische für Amerika als besonders wichtig und notwendig ansehen, wenn wir uns auch keineswegs einen Umschwung in der amerikanischen Politik davon versprechen. — Die Aufnahme des Originalwerkes in Deutschland ist außerordentlich günstig gewesen: von protestantischer Seite ist ebenso uneingeschränkt wie von katholischer der literarische Wert u. die politische Bedeutung dieses Buches anerkannt, das bereits in 3. Aufl. (14.—16. Tausend) erscheint.

Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels.

Erziehung und Unterricht.

Friedjung, J. Erziehung der Eltern. 44. W., Anzengruber-Verlag. 0,50

Hinz, H. Kriegs-Aufsatz- u. Diktatübungen. Stoffsamml. aus der Kriegszeit z. Gebrauch in Volks-, Mittel- u. Fortbildungssch. 2. Aufl. 60. Bresl., Handel. 0,70

Hirt, F. Kriegslesestücke. Erlebn. u. Darstell. aus d. ersten 8 Monaten des Weltkriegs. Hrsg. f. Lehrer u. Schüler als Ergänz. der Leseb. 2. Aufl. 128. Bresl., Hirt. 0,50

— — Neue Kriegslesestücke. Erlebn. u. Darst. aus d. J. 1915. Hrsg. f. Lehr. u. Schül. als Erg. der Leseb. 128. ebd. 0,60

Hoffmann, J. Werde e. ganzer Mann! Aufklärungen u. Belehr. f. die heranwachs. männl. Jug. 3. u. 4. Aufl. 220. Fb., Herder. Ppb. 2,—

Höhn, A. Die Taubstummenunterr.-Methode des Abbé de l'Epée im Zsmhang mit der zeitgenöss. Sprachphilos. 80 S. m. 3 Taf. Fb., (Caritas-Verlag). 2,50

Huth, A. Vom Kriegsspiel der Jug. Anweis. u. Beisp. auf pädag.-psycholog. Grundlage. Mit e. Geleitworte üb. die körperl. Erzieh. der Jug. nach d. Kriege v. A. Fischer. 142 S. m. 68 Fig. L., Wunderlich. 2,—; geb. 2,50

Jahn, M. Erziehungslehre in Verbind. m. der Psychol., allgemein verständl. dargest. u. der weibl. Jug. gewidmet. 2. Aufl. 116. L., Dürr. Hlwd. 1,60

Jahne u. Zeitelberger Grundriß der Naturlehre f. Bürgersch. 4. Aufl. 308 S. m. Fig. W., Schulbücher-Verlags-Direktion. geb. 1,90

Jahresberichte üb. das höh. Schulwesen, hrsg. v. C. Rethwisch. 29. Jg. 1914. B., Weidmann. 24,—; Hfrz. 27,—

Jensen u. Lamszus Der Weg z. eigenen Stil. Ein Aufsatzpraktikum f. Lehrer u. Laien. 6. Taus. 216. Hbg, Janssen. Ppb. 3,—

Imhäuser, L. Methodik des naturkundl. Unterr. 2. Aufl. 188. Breslau, Hirt. Hlwd. 2,80

Jugendfürsorge, Die. Samml. zeitgem. Beitr. z. Frage der kath. Fürsorgetätigkeit. Hrsg. v. M. Buchberger. 1. Heft. 57. Kempten, Kösel. 1,—

Jütting u. Webers Lesebuch zur Pflege vaterl. Bildung. Für Mittelsch. u. verwandte Anst. der Prov. Posen, nach den Bestimm. v. 3. II. 1910 bearb. v. K. Heinemann, M. Krüger u. a. L., J. Klinkhardt.

4. Tl. (7.—9. Schuljahr.) 2. Aufl. Ausg. f. Knaben. 624 S. Lwd. *M* 3,80. — Ausg. f. Mädchen. 620 S. Lwd. *M* 3,80.

Kalender f. d. höh. Schulwesen Preuß. u. einiger and. dtsch. Staaten. Schulj. 1915. 22. Jahrg. Mit Benutz. amtl. Materials hrsg. v. Toeplitz u. Malberg. 2. Tl. 533 u. 137. Breslau, Trewendt & Gr. Einzelpr. 4,50; Lwd. 5,—

— f. d. höh. Schulwesen Preuss. Schulj. 1916. 23. Jahrg. Mit Benutz. amtl. Mat. hrsg. v. dens. 2 Tle. 1. Tl. 176. Breslau, Trewendt & Gr. Für vollst.: Ausg. A, 1. Tl [Notizkalender] Lwd, 2. Tl [Dienstaltersliste] gb. 5,—; Ausg. B (beide Tle) Lwd. 5,50; 2. Tl einz. 4,50; Lwd. 5,—

Digitized by Google

Kalender f. preuss. Lehrerbildungsanst. u. Kreisschulinspekt. Hrsg.: H. Werner. Für 1916. 24. Jahrg. Ausg. A. Für Lehrerbildungsanst. 2 Tle. 154 S., Notizbl. u. 174 S. Breslau, Goerlich. Lwd. u. geh. 1,60

Kambly u. Thaer Mathem. Unterrichtswerk. Stereometrie, neu bearb. Ausg. A: Für Gymn. 32. Aufl. der Kamblyschen Stereometrie. 167 S. m. 170 Fig. im Text. B., Hirt. Hlwd. 2,—

Kappler, F. Vollst. Katechesen z. Lehre v. den Geboten. 311. Fb., Herder. 3,60; Lwd. 4,20

Karstädt, O. Kinderaug' u. Kinderaufsatz im Weltkriege. Der freie Aufsatz grundsätzlich u. an viel. Hunderten v. prakt. Proben u. Aufg. entwickelt. 271. Osterwieck, Zickfeldt. 3,50; Lwd. 4,—

Katechismus f. d. Bist. Rottenburg. Hrsg. auf Befehl des Bischofs Karl Joseph. Neuer Abdr. 140. Fb., Herder. 0,35; Hlwd. 0,45

Kempf, †J. Liturgik od. Erklär. der hl. Zeiten, Orte u. Handl. der kath. Kirche f. die mittl. Gymnasialklassen u. entsprech. Stufen and. Lehranst. 12. Aufl., hrsg. v. K. Faustmann. 119 S. m. 30 Abb. Pad., Schöningh. 1,30

Kempff, F. Kriegsbilder aus den Schulchroniken eines Grenzkreises. 42. B., Union. 0,75

Kesseler, K. Pädag. Charakterköpfe. Eine Beleucht. der Gegenwartspädagogik. 113. Fkf./M., Diesterweg. 2,50

Kinghorst, W. Der Weltkrieg. Für Lehrerbildungsanst. u. höh. Schulen dargest. Ergänz. zu Heinze-Rosenburg ‚Gesch. f. Lehrerbildungsanst.' 112 S. m. 7 Karten. Hann., C. Meyer. 1,40

Klauke, P. Der Weltkrieg im Rechenunterricht. Eine Samml. belehr. Aufgaben als Anh. zu den Volksschulrechenbüchern zsmgestellt. 16. Düsseld., Schwann. 0,10; Antworten. 4 S. 0,15

— — Die Raumlehre der Volksschule. Winke z. Erteil. e. erfolgreichen Unterr. in der Raumlehre f. Lehrer u. Seminaristen. 44 S. m. Fig. ebd. 1,—

Klee, G. Grundzüge der dtsch. Lit.-Gesch. f. höh. Schulen u. z. Selbstunterr. 17. Aufl. 190. B., G. Bondi. Lwd. 2,—

Kleiber u. Siepert Experimental-Physik u. Chemie f. d. Oberst. der höh. Mädchenbildungsanst. (Gymn. Realgymn., Oberrealsch. u. Oberlyzeen). Unt. Berücks. der Lehrpläne v. 12. XII. 1908 bearb. 2. Aufl. 459 S. m. 454 Fig. im Text u. 1 Taf. Mch., Oldenbourg. Hlwd. 4,90

Kluge, H. Gesch. der dtsch. Nat.-Lit. Zum Gebrauche an höh. Unterrichtsanst. u. z. Selbststud. neubearb. v. R. Besser u. O. Oertel. 46. Aufl. 376. Altenburg, Bonde. 2,—

Köhler, J. Egerländer Heimatbuch f. Schule u. Haus. 2. Tl. 179. Eger, J. Kobrtsch & Gschihay. 4,—

Köhler u. Seidel Buch der Erzähl. f. Mütter, Kindergärtnerinnen u. Lehrer. 5. Aufl. Hrsg. v. A. Weber. 261. Weimar, Böhlau. 5,—

König, K. Vom Kaiser u. v. Hindenburg. Kriegslesebuch f. d. Mittelst. 32. Straßb., Straßb. Verlagsanst. 0,20

Kornfeld, A. Westfäl. Liederbuch. Nach d. Minist.-Erlaß v. 10. I. 1914. 5. Aufl. 264. Gütersloh, Bertelsmann. kart. 0,70; Anhang, enth. 26 alte u. neue Soldaten-, Kriegs- u. Vaterlandslieder (S. 241—264) allein 0,10

Kraus, K. Methodik der Naturlehre. Anleit. zur Erteil. des Unterr. in Volks-, Bürger- u. Fortbildungsschulen. 2. Aufl. 195 S. m. 45 Abb. W., Pichler. 3,50; geb. 4,—

Kraus u. Deisinger Naturlehre f. Volksschulen. 147 S. m. 197 Abb., 2 Vollbild. u. 1 farb. Taf. ebd. Lwd. 1,25

Krautmann u. Hartmann Rechtschreibstoffe in Aufsatzform. Mit Wort- u. Sinnerklär., Wortreihen, Wortfamilien u. Redensarten. 3. Ster.-Aufl. 227. ebd. 2,70

Kretschmer, K. Lesebuch z. Gesch. der Pädag. (Quellenbuch.) Zunächst f. Seminarzöglinge sowie f. Lehrer u. Lehrerinnen. 3. Aufl. 710. Habelschwerdt, Francke. 7,50

Kreutzer, J. Der Weltkrieg. Seine Ursachen u. f. wichtigst. Ereignisse bis Okt. 1915. Eine Ergänz. zu den Geschichtslehrbüchern f. Lyzeen u. höh. Mädchenschulen. 16. L., Hirt & S. 0,20

Kreuzberg, P. J. Der Weltkrieg. Eine Ergänz. z. ‚Rhein. Realienbuch'. 3. Tl: Aug. 1915 bis Ende Jan. 1916. S. 133—140. Bresl., F. Hirt. 0,05; 1—3 geh. 0,20

Kriebel, W. Ausgangspunkte u. Ziele d. geometr. Unterr. in der mehrklass. Volksschule. 11. Aufl. 56 S. m. Fig. Bresl., Morgenstern. 0,50

Kriegspädagogik. Berichte u. Vorschläge. Hrsg. v. W. Janell. 416. L., Akad. Verlagsges. 8,—; geb. 9,20

Kriegs- u. Schlachten-Atlas 1914—16. In 37 farb. Kart. nebst Geschichtstab. des Weltkriegs auf dem Umschl. Zugleich e. Ergänz. zu Putzgers ‚Histor. Schulatlas'. Lex.-8°. 12. Bielefeld, Velhagen & Kl. 0,60

Lange, K. Method. Handbuch f. den Sprachlehr-Unterr. in der Volksschule, im Anschl. an des Verf. ‚Schülerhefte' bearb. Im Anh.: Alphab. Verzeichnis der hauptsächl. Sprachschwierigkeiten. 5. Aufl. 254. L., Dürr. Lwd. 3,50

Verlag von Reuther & Reichard in Berlin W. 35.

Soeben erschienen:

Ziehen, Geh. Rat Prof. Dr. **Th., Die Geisteskrankheiten des Kindesalters,** einschliefslich des Schwachsinns und der psychopathischen Konstitutionen. Mit 27 Abbildungen. Gr.-8°. X, 391 Seiten ℳ 18.—; geb. ℳ 20.—

Windelband, W., Geschichtsphilosophie. Eine Kriegsvorlesung. Fragment aus dem Nachlafs herausgegeben von Wolfg. Windelband und Bruno Bauch. Gr.-8°. 68 Seiten. (Ergänzungshefte zu den Kantstudien Nr. 38) ℳ 3,—

Vaihinger, Geh. Rat Prof. Dr. **H., Nietzsche als Philosoph.** 4., vom Verfasser neu durchgesehene Feldausgabe. 1.—10. Tausend. 8°. 80 Seiten Kart. ℳ 1.—

Vierkandt, Dr. **A.,** Prof. an der Universität Berlin, **Machtverhältnis und Machtmoral.** 8°. 64 Seiten ℳ 1,60

Neudrucke seltener philosophischer Werke. Herausgegeben von der Kantgesellschaft. Bd. VI. **Die Hauptschriften zum Pantheismusstreit zwischen Jacobi u. Mendelssohn** herausgegeben und mit einer historisch-kritischen Einleitung versehen von Dr. **H. Scholz,** Privatdoz. an der Univ. Berlin. Gr.-8°. CXXVIII, 364 u. 28 Seiten ℳ 17.50; geb. ℳ 19,50

Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung.

Digitized by Google

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br.

Buchgeschenke zum Christfest.

Das christl. Gewissen im Weltkriege. Von Heinrich Schrörs. ℳ 4.

Msgr. Baudrillart ließ sich durch die bekannte deutsche Abwehrschrift nicht abhalten, neuerdings gegen Deutschlands Katholizismus ins Feld zu ziehen. Schrörs besorgt hier seine gründliche Abfuhr, wobei er insbesondere die Beiträge des Bischofs von Nizza und des bekannten Kirchenhistorikers Batiffol aufs Korn nimmt.

Die Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland. Eine Antwort auf die Anklageschrift des Gesandten Baron v. Anthouard auf Grund amtlichen Materials von Engelbert Krebs. (Erscheint vor Weihnachten.)

Eine Darlegung der großzügigen Organisationen, welche Deutschland für die menschenwürdige Unterbringung seiner Kriegsgefangenen geschaffen hat.

A. Lehmkuhl, Der Christ im betrachtenden Gebet. Anleitung zur täglichen Betrachtung besonders für Priester und Ordensgenossenschaften. 4 Bde. 12°. I: Advents- und Weihnachtszeit. ℳ 4.20; II: Fasten- u. Osterzeit. ℳ 5.60. (III u. IV im Druck.)

Der Betrachtungseifer sehnt sich oft bei längerem Gebrauch eines Betrachtungswerkes nach Abwechslung. Darin und in seiner Eigenart liegt der Hauptgrund zur Begrüßung dieser trefflichen Erwägungen. Der Name des Verfassers besagt mehr als die eingehendste Empfehlung.

Kurland und Litauen, Ostpreußens Nachbarn. Von J. Wronka. Mit 12 Bildern u. 1 Kärtchen. (Erscheint im November.)

Die Grenzländer im besetzten deutschen Osten, jetzt durch Blut an uns gekittet, werden so liebevoll behandelt, daß jeder Leser sie ins „Friedensziel" einbezieht.

Pet. Dörfler, Dämmerstunden. Erzählungen. Buchschmuck von Rolf Winkler. 1.—5. Tausend. ℳ 3.40.

Der Bauerndichter Huggenberger schreibt bei Beurteilung von Dörflers Kindheitsbuch ‚Als Mutter noch lebte' (4. u. 5. Aufl. ℳ 3.80): „Dörfler wird noch Erstklassiges leisten". Das Wort ist mit dem Erscheinen der ‚Dämmerstunden' erfüllt.

Das Dorf entlang. Von J. Weigert. Ein Buch vom deutschen Bauerntum. ℳ 6.20.

„Das ist ein starkes und gutes Buch, das nach allen Seiten klug und klar abwägt und geeignet ist, manches Vorurteil zu zerstören ..." (Deutschvölk. Blätter, Hamburg 1916, Nr. 17.)

Am Wege des Kindes. Von Th. N. Faßbinder. ℳ 4.—.

Das Buch zeigt in spannender Erzählform die Blumen, aber auch die Giftpflanzen, die „am Wege des Kindes" sprießen.

Dorfgeläut. Erzählungen aus dem Oberbayerischen von Benedikt Maier. Kart. ℳ 1.

Wie aus einer Oase des Friedens klingt das ‚Dorfgeläut' von 12 lieblichen Erzählungen in die rauhe Kriegszeit hinein und weckt neues Sehnen nach rechter Herzensfreude und wahrem Herzensfrieden.

Deutsche Kultur, Katholizismus u. Weltkrieg. Eine Abwehrschrift des Buches ‚La Guerre Allemande et le Catholicisme'. Hrsg. von Georg Pfeilschifter, Prof. der Theol. an der Univ. Freiburg i. Br. 14.—16. Tausend. (Feldausgabe in 2 Hälften ℳ 5.—); in Leinw. ℳ 6.50.

„Es ist ein Wort mannhafter deutscher Abwehr . . ., ein kulturelles Dokument ersten Ranges."
(Vaterland, Luzern 1916, Nr. 8.)

Die Heimat. Ein Buch für das deutsche Volk. Herausgegeben von Heinr. Mohr. (Erscheint vor Weihnachten.)

Was deutsche Heimat ist, was Friedensland, das stellt hier eine Reihe namhafter katholischer Schriftsteller vor die Seele in Bildern von Land und Leuten, in Darstellungen aus dem Geschichts- und Kunstgebiet, in Erzählungen und nachdenklichen Betrachtungen.

Heinrich Mohr, Das Dorf in der Himmelssonne. 9.—11. Aufl. (18.—22. Tausend.) ℳ 2.50.

Für die Güte des Werkchens spricht seine rasche und anhaltende Verbreitung unter verschiedenartigen Bevölkerungsschichten. Das eingeschaltete Bild des Verfassers hat die Anziehungskraft noch erhöht. — **Die Seele im Herrgottswinkel** (7.—9. Aufl. [13.—18. Tausend]. ℳ 2.50) zeigt dieselbe sinnige Schreibart Mohrs.

Deutsche Gebete. Wie unsere Vorfahren Gott suchten. Herausgegeben von Br. Bardo. Mit einem Vorwort von Univ.-Prof. Dr. E. Krebs. Kart. ℳ 1.50 (Gewicht 200 gr, im Feldpostbrief zu 10 ₰ verschickbar); geb. ℳ 2.40 u. ℳ 4.60.

„Das Büchlein zeugt von gediegener Kenntnis der Literatur; es stammt darin die Kraft einer glaubensstarken Vergangenheit; es sprüht die Glut echten Gottesfeuers, es atmet darin die zarte Frömmigkeit mittelalterlichen Lebens; in den eingestreuten Liedern und Versen weht der würzige Duft religiöser Poesie. Stahlhart stehen da die ewigen Wahrheiten, ergreifend innig spricht der gekreuzigte Heiland, mütterlich gütig die Gottesmutter zur ringenden Menschenseele. Wegen seiner kernigen, gemütstiefen Art eignet sich das Werkchen gut zur Versendung ins Feld."
(Rhein. Volkszeitung, Wiesbaden 1916, Nr. 187.)

Werde ein ganzer Mann! Aufklärungen und Belehrungen für die heranwachsende männliche Jugend. Von Dr. Jakob Hoffmann. 3. u. 4. Aufl. ℳ 2.—.

Für die männliche Jugend in den Entwicklungsjahren ist das Buch ein nach Ziel und Richtung Ausschlag gebender Führer.

Peter Lippert S. J., Credo. Darstellungen aus dem Gebiet der christlichen Glaubenslehre. I. Bdchen: Gott. In Pappband ℳ 1.60; in Leinw. ℳ 2.—. Das II. Bdchen: ‚Der dreieinige Gott', erscheint noch vor Weihnachten.

Die Büchlein wollen die katholischen Wahrheiten unmittelbar aus den Glaubensquellen, Schrift und Überlieferung, schöpfen und in positiver Weise vorlegen. Die Sammlung wird aus 7—8 Bändchen bestehen.

Das Neue Testament unseres Herrn Jesu Christi. Nach der Vulgata übersetzt von Dr. Benedikt Weinhart, mit Einführungen und Anmerkungen versehen von Dr. Simon Weber. 3. Auflage. Taschenausgabe. Illustrierte Ausgabe geb. ℳ 4.—, ℳ 5.50 und ℳ 9.—. Daraus einzeln 1. Teil: Evangelien und Apostelgeschichte. Geb. ℳ 2.20, ℳ 3.— u. ℳ 5.—. 2. Teil: Briefe und Geheime Offenbarung. Geb. ℳ 2.20, ℳ 3.— u. ℳ 5.—. Nicht illustriert steif brosch. ℳ 2.—; geb. ℳ 2.60. 1. Teil steif brosch. ℳ 1.—; geb. ℳ 1.50. 2. Teil steif brosch. ℳ 1.—; gb. ℳ 1.50. Einzelevangelien u. Apostelgeschichte je 20 ₰, Briefe 80 ₰, Offenbarung 20 ₰. Bei Partiebezug Preisermäßigung.

Von vielen Kirchenfürsten und Seelenführern als die nutzbarste Testamentsausgabe empfohlen.

Himmelslichter. Von Dr. K. A. Vögele. Feldausgabe. ℳ 2.50; gb. ℳ 3.20.

Ein Erdenwirklichkeit und höchsten Geistesflug umspannendes Buch, ein Sänftiger kriegserschütterter Gemüter und Brecher jeglicher Seelennot. ‚Himmelslichter' ist noch mehr als des Verfassers ‚Höhenblicke' (2. u. 3. Aufl. ℳ 3.—) durch gemeinverständliche Darstellung als Volksbuch anzusprechen.

‚Herders Bücherschatz' ist kostenlos erhältlich.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Die Preise gelten für gebundene Bücher.

Digitized by Google

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br.

Buchgeschenke zum Christfest.

H. Federer, Eine Nacht in den Abruzzen. Mein Tarzisiusgeschichtlein. 1.—30. Tausend. (Erscheint vor Weihnachten.)

Unter Federers Berührung wandelt sich die feine Tarzisiuslegende zu einem wundervollen, in jedem Satze lebensprühenden Ausschnitt einer christlichen „Tausendundeine Nacht". Die feinste, echteste Erzählerkunst, die wie mit einer Fackel in krause Schicksale leuchtet, durchglüht diese ergreifende Geschichte.

H. Federer, Patria. Eine Erzählung aus der irischen Heldenzeit. 1.—30. Tausend. (Erscheint vor Weihnachten.)

Man glaubt es kaum, daß diese packende Meistererzählung in die Zeiten zurückgreift, da Sir Emmet das Blutgerüst bestieg und Daniel O'Connell das Bedrückerreich England anklagte. Irlands große Not ist jung geblieben, und mit Ergriffenheit fühlen wir Sir Roger Casements Geist durch die Ereignisse schreiten.

Heinr. Mohr hat durch seine Kriegsschriften an unserem Heere ein gut Teil geistiger Barmherzigkeit verrichtet. Diesen Eindruck gewinnt jeder Leser seiner **5 Feldbriefe** (je 15 ₰; 100 St. ℳ 10.—). **‚Der Held in Wunden'** (3. Aufl. 60 ₰) ist wahrhafter Kriegertrost, und allsonntäglich ergeht Gottes Wort in der **‚Stimme der Heimat'** (25 St. 50 ₰) an jedes christliche Kriegerherz zur Heiligung seines grausigen Tun gewidmeten Standes. Nr. 1—50 der ‚Stimme der Heimat' sind auch in einer Mappe gesammelt erhältlich für ℳ 1.20.

Engelbert Krebs, **Das Geheimnis unserer Stärke.** 2. Aufl. ℳ 1.80. — **Am Bau der Zukunft.** 2. Aufl. ℳ 1.80. — **Die Stunde unserer Heimsuchung.** 2. Aufl. ℳ 1.50. — **Der ruhige Gott.** (Erscheint vor Weihnachten.)

„... Aus der Flut der Kriegsliteratur werden die Büchlein von Krebs sich in die neue Zeit hinüberretten u. Früchte ernten helfen, zu denen die schwere Kriegsnot den Samen ausgestreut."

(Allgemeine Rundschau, München 1916, Nr. 16.)

Schrönghamer-Heimdal, **Dem deutschen Volke.** (Erscheint im Novemb.) — **Mein Dörfl im Krieg.** Kart. ℳ 2.20. — **Kriegssaat und Friedensernte.** 2. Aufl. Kart. ℳ 1.20. — **Helden der Heimat.** Kriegserzählungen und Erlebnisse eines Mitkämpfers. Kart. ℳ 2.20.

„Ich kenne keine Kriegserzählungen, die tiefer angelegt u. ehrlicher empfunden, die so viel innere Wärme u. Behaglichkeit ausstrahlen wie die Schriften des Bayers Franz Schrönghamer-Heimdal ..."

(Das Offizierhaus, Berlin 1916, S. 308.)

E. Wasmann, Ernst Haeckels Kulturarbeit. 3. Aufl. Brosch. ℳ 1.20.

Maßvoll „sucht Wasmann die Angriffe Haeckels [in dessen neuestem Kriegsbuch] gegen die christliche Lehre zurückzuweisen ... Freund wie Feind des ‚Haeckelismus' muß die Wasmannsche Schrift gelesen haben."

(Entomolog. Mitteilungen, Berlin 1916, Nr. 5/8.)

Die Römischen Mosaiken und Malereien der kirchl. Bauten vom IV. bis XIII. Jahrhundert. Unter den Auspizien u. mit Allerhöchster Förderung Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. herausgegeben von **Joseph Wilpert.** Mit 300 farbigen Tafeln u. 540 Textbildern. 2 Bände Text u. 2 Bände Tafeln in Folio-Format. ℳ 1000.—.

Die 1. Auflage dieses denkmalartigen Werkes ist durch die bis zum 17. Juli 1916 eingelaufenen Subskriptionen erschöpft. Ein unveränderter Neudruck ist im Gange.

Jenseitsreligion. Erwägungen über brennende Fragen der Gegenwart. Von Dr. **Georg Grupp.** 2. u. 3., vermehrte u. verbess. Aufl. In Pappband ℳ 4.20.

Das Werk ist letztlich eine Verteidigung der folgerichtigen christlichen Glaubenslehren gegen Lessing und Kant, Strauß und Renan, Nietzsche wie auch Harnack.

v. Pastor, Die Stadt Rom zu Ende der Renaissance. Kart. ℳ 4.50.

„... L. v. Pastors glänzend ausgestattetes Buch ist ein gehaltreicher Führer."

(Deutsches Volksblatt, Stuttgart 1916, Nr. 25.)

Kißling, Geschichte des Kulturkampfes im Deutschen Reiche. 3 Bände. I. Bd: Die Vorgeschichte. ℳ 7.50. II. Bd: Die Kulturkampfgesetzgebung. 1871—1874. ℳ 7.50. III. Bd: Der Kampf gegen den passiven Widerstand. Die Friedensverhandlungen. ℳ 7.80. Das ganze Werk ℳ 22.80.

Ein die verschlungenen Kampfströmungen klar, gerecht u. eingehend schilderndes Werk.

N. Gihr, Gedanken über katholisches Gebetsleben im Anschluß an das Vaterunser und an das Ave Maria. 5.—9. Tausend. ℳ 2.60.

Das Leben krönende Werk des in allen gläubigen Kreisen wohlbekannten Verfassers.

Wollen eine königliche Kunst. Gedanken über Ziel und Methode der Willensbildung u. Selbsterziehung. Von Professor Dr. **Martin Faßbender.** 4. u. 5. Aufl. (8.—12. Tausend). ℳ 3.40.

Ein Buch, das von allen pädagogischen Neuerscheinungen dieses Umfangs dem gegenwärtigen Jahrzehnt in Erziehungsdingen die tiefsten Spuren einmeißelt.

Wir waren drei Kameraden. Von W. **Spengler.** (Erscheint im November.)

Spengler gewährt einen offenen Einblick in sein Tagebuch, das Stellen aufweist, die in ihrer furchtbaren Größe zum Ergreifendsten gehören, was Menschen je erlebt.

Deutsche Kriegslyrik. **Eine Anthologie.** Von K. Jakubczyk. (Erscheint vor Weihnachten.)

„Eine Garbe aus den reichen Scheuern der poetischen Ernte des Weltkrieges." Jede einzelne Ähre in ihr neigt sich tief ob ihres vaterländischen Fruchtgehaltes. Soviele Sichelleute, soviele unsterbliche Junghelden deutschen Sängertums.

Seb. v. Oer. Der Name dieses feinsinnigen Verfassers bedeutet ein Programm der Milde und Festigkeit zugleich. Auflagen um Auflagen erleben seine Werke: **Unsere Tugenden.** 7. Aufl. ℳ 2.80. **Unsere Schwächen.** 12. Aufl. ℳ 2.80. **Des Herzens Garten.** Briefe an junge Mädchen. 4. Aufl. ℳ 1.50. **Ährenlese.** Erlebtes und Erwogenes. ℳ 2.40. (2. Reihe erscheint vor Weihnachten.) **Das Vaterunser.** 10 Betrachtungen. 4. Aufl. ℳ 2.80. **Wach auf!** Ein Weckruf an das deutsche Volk. 22. Tauf. Brosch. 15 ₰, 50 St. ℳ 6.—. **Wer da?** Ein Wort an unsere Soldaten. 40. Tausend. 50 ₰, bei 100 Stück 40 ₰.

Spanien. Reisebilder von J. **Mayrhofer.** In Pappe ℳ 4.20, in Leinw. ℳ 4.60.

„... Mayrhofers Reisebilder reizen unsere Begierde nach südlicher Schönheit und zwingen den Wunsch auf, das Land selber kennen zu lernen, das einen so begeisterten Lobredner findet." (Der Tag, Berlin 1916, Nr. 7.)

‚Herders Bücherschatz' ist kostenlos erhältlich.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Die Preise gelten für gebundene Bücher.

Digitized by Google

Das christliche Gewissen im Weltkriege.

Zur Beleuchtung des Buches ‚L'Allemagne et les Alliés devant la Conscience chrétienne'

Von Dr. **Heinrich Schrörs,** Professor der katholischen Theologie an der Universität Bonn

8° (XVI u. 264 S.) ℳ 3.40; in Pappband ℳ 4.— Soeben erschienen

Mgr. Baudrillart hat seiner ersten Schmähschrift eine zweite folgen lassen. Einer der 20 Kämpen des grofsangelegten Abwehrbuches ‚Deutsche Kultur, Katholizismus u. Weltkrieg' (soeben erschien das 14.—16. Tausend; *M.* 5.—; geb. *M.* 6.50), Universitätsprofessor Dr. H. Schrörs, hat es übernommen, diesen zweiten Vorstofs allein aufzufangen. Er wendet sich vornehmlich gegen die beiden Hauptbeiträger des neuerlichen französischen Angriffs: gegen den Bischof von Nizza und gegen Mgr. Batiffol. Schrörs' Kampf verbindet sich mit christlicher Liebe: Liegt der Gegner zu Boden, so neigt sich der Sieger zu barmherzigem Werke über ihn.

Verlag von Herder zu Freiburg i. Br. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag der Theissingschen Buchhandlung in Münster (Westf.).

Officium parvum Beatae Mariae Virginis.

Das kleine Offizium der seligsten Jungfrau Maria.

Übersetzt und erklärt von

Professor Dr. Bernhard Schäfer.

I. Bändchen. Lateinischer und deutscher Text. 16°. VIII u. 210 Seiten. *M.* 0,80; in Leinen gebd. mit Rotschnitt *M.* 1,25; in Leder gebd. mit Rotschnitt *M.* 2,50.

II. Bändchen. Erklärung des Textes. 16°. XII und 432 Seiten. *M.* 2; in Leinen gebd. mit Rotschnitt *M.* 2,50; in Leder gebd. mit Rotschnitt *M.* 3,75.

Beide Bändchen zusammen gebunden in Leinen mit Rotschnitt *M.* 3,25; in Leder mit Rotschnitt *M.* 4,50.

Inhaltsverzeichnis.

Achtermann Flammenzeichen angez. Sp. 365.
Am Scheidewege (Ztschft) beipr. 356.
Aus Natur u. Geisteswelt s. G. Sommer (372).
Baeumker Anschauung u. Denken b 355
Becker (Kiane) Deutsche Art b 358.
(Benediktinerinnen) Schwester Theresia .. a 369.
Bennemann (M.) Die Reise zum Meer a 373.
Bertram Kirche u. Volksleben b 351.
Beusch Wanderungen u. Stadtkultur a 374.
Biblioth. der Romane s. Grimmelshausen (345).
Brehm Tierleben b 365.
Breviarium Romanum b 347.
Bronsart v. Schellendorf Afrikan. Tierwelt b 363.
Buchwald s. Grimmelshausen (345).
Curti Sang der Zeiten a 372.
Deckert Das brit. Weltreich b 361.
Denkinger Die Bettelorden in der französ. didakt. Lit. des MA. a 370.
Dresen Ein Ratinger Meßkodex aus dem 12. bis 13. Jhdt a 370.
Druser Anstands- .. u. Lebensregeln a 375.
Fischereigesetz a 371.
Franziskan. Stud. s. Lemmens (353).
Gedulo v. Jungenfeld Aus den Wäldern Paraguays zur Fahne a 373.
Gotteeleben (u. a.) Die Bibl. Gesch. auf d. Mittelstufe a 369.
— — — — — — — — Oberstufe a 369.
Graul Altflandern b 366.
Griebens Reiseführer s. Warschau (374).
v Grimmelshausen Simplizissimus b 345.
Hartmann (Ph.) Repertorium ritnum a 369.
Heidelberger Akad. s. Stoeckius (370).
Heimat (Die schöne H.) b 363.
Heimbucher Methodisten ... a 370.
Hieronymus (P.) Der Flug zu Gott b 353.
Hilka Ein bisher unbekanntes Narcissusspiel b 360.
Hoffmann-Sperl (u. a.) Aus Vätertagen a 373.
Hoppe (Alfr.) Christus ist mein Leben b 352.
Jahresber. der schles. Ges. f. vaterländ. Kultur s. Hilka (360).
Janell Kriegspädagogik b 357.
Jansen-Schmitz-Kallenberg Historiegr. u. Quellen der dtsch. Gesch. bis 1500 a 370.
Kahle (Walth.) s. Brehm (365).
Kamp (H.) Nibelungen u. Gudrun in metrischer Übersetzung a 372.
Kenkel s. ‚Ostpreuß. Heimat' (367).
Kiefekamp (H.) Auf roter Erde b 360.
König (A.) Dtsche Art u. Gesch. im Volkslied a 372
Krebs (R.) Methodik des Unterr. in der kath. Relig. b 355.
Lampert (U.) Die völkerrechtl. Stellung des Apostol. Stuhles a 371.
Lang (P.) Die Trommel schlug z. Streite a 373.
Lehmkuhl Der Christ im betrachtenden Gebet b 352.
Lemmens Die Franziskaner im hl. Lande b 353.
List (HT.) Dtschld u. Mitteleuropa b 358.
Löns Aus Forst u. Flur b 364.
Meister (Al.) s. Jansen (370).
Meisterromane s. Grimmelshausen (345).
Moszeik Stallupönen a 373.
Murawski Geogr. Quellenbuch ... a 374.
Nieder Großstadtprobleme a 374.
Offergelt Die Staatslehre des hl. Augustinus b 355.
Österr. Lande im Gedicht a 372.
Ostpreuß. Heimat (Ztschft) a 367.
Peregrinus (J.) Einerlei Rede a 367.
Pfeilschifter Dtsche Kultur, Katholizismus u. Weltkrieg a 376.
Promptuarium Sacerdotis a 368.
Rudor (H.) Heimbaukunst a 373.
Rustet s. ‚Breviarum Rom.' (347).
Redemptus (P.) s. Hieronymus (353).
Reiter Gottes Heerscharen a 369.
Romanische Forschungen b 359.
v. Sallwürk (E.) Die Schule d. Willens a 371.
Scheindler s. L. Krebs (355).
Schulte (Ad.) Die Hymnen d. Breviers a 369.
Schwabe (E.) 2000 Jahre dtscher Gesch. a 370.
Simons (G.) Die deutsche Gartenstadt a 374.
Steumer Liturg. Lexikon a 368.
Soffel s. Löns (364).
Sommer (G.) Geistige Veranlagung u. Vererbung a 372.
Stoeckius Parma u. die päpstl. Bestätigung der Ges. Jesu 1540 a 370.
Strauß (F.) Erkenne die Heimat a 373.
Theresia s. Benediktinerinnen (369).
Thielemann (W.) U-Boot u. Weltwirtschaft a 371.
Unsere Heimat s. Moszeik (373).
Voigt-Diederichs Wir in der Heimat a 373.
Vollmöller s. ‚Roman. Forschungen' (359).
Warschau (Reiseführer) a 374.
Weiß (AM.) Liberalismus u. Christentum a 368.
Wunderle Aufgaben u. Methoden der modernen Religionspsychologie b 351.

Digitized by Google

Literarischer Handweiser

zunächst für alle

Katholiken deutscher Zunge.

Begründet von Franz Hülskamp und Hermann Rump.

In neuer Folge herausgegeben und geleitet von Prof. Edm. Kiefert, Gymn.-Direktor in Bocholt.

Jährlich 12 Nummern zu 1 bis 1½ Doppelbogen. Für 4 Mark durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Literarische Anzeigen werden aufgenommen und mit 30 Pfg. für die gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Druck und Verlag der Theissingschen Buchhandlung in Münster i. W.

1916. 53. Jahrgang. Nr. 11.

Kriegsliteratur.

1. **Belgische Eindrücke und Ausblicke.** Von Dr. E. **Müller-Meiningen**, Mitglied des Reichstags u. der bayr. Abg.-Kammer. München, J. F. Lehmann. 1916. 8°. 44 S. ℳ 1.

Es sind Glossen über die belgische Neutralitätsgarantie u. das sogenannte „Selbstbestimmungsrecht der Völker", die der bekannte Parlamentarier in temperamentvoller Form unter obigem Titel veröffentlicht hat. Reiseeindrücke sollen es sein, die politischer Motive begreiflicherweise entbehren. Was der belgischen Sozialgesetzgebung alles fehlt, wie die Mehrheit der Vlamen unterdrückt wird durch die fanatischen wallonischen Franskiljonen, welche Gegnerschaft die Geistlichen u. Advokaten der deutschen Verwaltuug leisten, u. auf welche zielbewußte u. erfolgreiche Arbeit wir als Okkupanten des Landes zurückblicken können, alles das findet in dem Buche eine lebendige Darstellung.

Zwei Probleme der großen Politik sind kritisch beleuchtet: ‚Die zukünftige Neutralitätsgarantie Belgiens' u. ‚Das Selbstbestimmungsrecht der Völker'. Nach Dr. M. erscheint eine völlige Wiederherstellung der alten politischen Verhältnisse Belgiens eine glatte Unmöglichkeit. Das muß auch jedem Einsichtigen inzwischen klar geworden sein. Bei Wiederkehr des alten Zustandes bliebe das Land ein „Vulkan", der immer erneut auszubrechen drohe. Darum könne ein wirklicher Schutz nur durch „eine einzelne benachbarte, stark überlegene Kontinentalmacht" gewährt werden. Und mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker geht der Verfasser in herzerfrischender Weise zu Gericht. Die plötzliche Einführung eines derartigen, bisher nie anerkannten „Rechtes" der Völker wäre eine historische Ungereimtheit sondergleichen. Wo blieben bei seiner Herrschaft das Wohl u. die Interessen der Allgemeinheit wie vor allem der Nachbarn? Demgegenüber müsse man ein allgemeines Notwehr- u. Notstandsrecht, das auf dem Völkerrecht ruhe, zweifellos als vorliegend erachten.

Belgien, das im Rennen auf der Strecke blieb, hat alle Veranlassung, sich mit uns bald in ein vernünftiges Einvernehmen zu setzen. Mit dieser Mahnung schließt der kühl abwägende Politiker seine wertvollen Ausführungen.

2. **Italiens Treubruch.** Mit Benutzung amtlicher Urkunden von **F. Gruner**, Stadtrat in Trautenau (Böhmen). Ebenda. 1916. gr.-8°. 61 S. ℳ 1,20.

Brigantenmoral ist auf der Apenninen-Halbinsel zu Hause. Das wissen wir aus der Geschichte, u. das hat auch wieder das wohlvorbereitete Abschwenken unseres einstigen Bundesgenossen zum Vierverbande bewiesen. Man darf sich keiner Täuschung hingeben, daß es einmal anders werden könnte. Die Kluft, die die italienischen Freimaurer zwischen sich u. den Mittelmächten durch ihre organisierte Perfidie geschaffen haben, bleibt unüberbrückbar. G. hat das Tatsachenmaterial auf Grund amtlicher Quellen zusammengestellt u. sine ira ausgeführt, wie der Verrat systematisch von den modernen Machiavellisten in Szene gesetzt wurde. Wir erfahren, welche Taschenspielerkünste seitens der Italiener bei Auslegung des berühmten u. nunmehr so berüchtigt gewordenen Art. VII des Dreibundvertrages vorgenommen worden sind. Wir sehen, wie die Raubgier der jeder Ehre u. Anständigkeit baren Staatsmänner zusehends wächst, fühlen, daß die Tragödie sich ihrem Höhepunkte nähert, bis sich dann der Vorhang senkt über einem politischen Drama, das in der Geschichte der Menschen nicht seinesgleichen hat.

Es ist gut, wenn man sich eingehend mit italienischer Räubermoral befaßt. Michel soll hart werden u. das Sentimentale verlernen im Verkehr mit anderen Nationen. Dazu leistet das Büchlein die besten Dienste, das ist seine Aufgabe.

3. **Krieg und Rassenhygiene.** Die bevölkerungspolitischen Aufgaben nach dem Kriege. Von **Geza v. Hoffmann.** Ebenda. 1916. 8°. 30 S. 80 ₰. (Partiepreis bei 50 St. 50 ₰.)

In dem recht bekannt gewordenen Werke ‚Die Rassenhygiene und die Vereinigten Staaten' (besprochen im Hdw. 1914, 9, 312 f.) hat v. Hoffmann eindringlich

Digitized by Google

gezeigt, wie weit man bereits im Dollarlande auf einem Gebiete, dem eminente Bedeutung zukommt, fortgeschritten ist. Heute sind wir durch den Krieg nolens volens dazu gedrängt worden, uns mit rassenhygienischen Maßnahmen zu beschäftigen, um unsern Volkskörper nicht an Schwindsucht dahinsiechen zu lassen. Kurz u. knapp finden wir hier in dem kleinen Propaganda-Büchlein alles das zusammengestellt, was die dem deutschen Stamme zugefügten Schäden wettzumachen imstande ist. So werden erörtert die Fragen der Bevölkerungsvermehrung, der Mutterschaft u. Frauenarbeit, der Kindererziehung, der Kinderzulagen, des Siedelungswesens, der bereits begonnenen Rückkehr zur Einfachheit in der Lebensweise u. a., alle untergeordnet dem großen Gesichtspunkte einer systematischen Ertüchtigung u. Blutsauffrischung der Nation. Die Sichel des Todes hielt unter den Gesundesten u. Tapfersten eine grausige Ernte; drum ist es hohe Zeit, diese unersetzlichen Verluste wenigstens auf anderem Wege zum Ausgleich zu bringen. Allerdings bedarf es dazu einschneidendster sozialer Maßnahmen.

Es geht um die ungebrochene Zukunft von Familie u. Staat. Der breiten Öffentlichkeit sei H.s Aufruf angelegentlichst empfohlen.

Neukölln. **Karl E. Schmidt.**

---

4. Deutschland u. der Weltkrieg. In Verbindung mit C. H. Becker usw. hrsg. von **O. Hintze, F. Meinecke, H. Oncken u. H. Schumacher.** 2., erweit. Aufl. Bd 1/2. Lpz., Teubner. 1916. 8°. VI,831 S. ℳ 12; geb. 14.

Dies Sammelwerk bietet die vollständigste, von wirklichen Sachkennern, zum Teil den Trägern erster Namen in der deutschen Wissenschaft, geschriebene Darstellung der Grundlagen u. des Ausbruches des Krieges sowie der Stellung der beteiligten Mächte auf beiden Seiten. Deshalb u. durch den hohen Geist der Auffassung ist es unbestritten die bedeutendste Erscheinung unserer Kriegsliteratur.

Es zerfällt in fünf Gruppen von Aufsätzen. Die erste trägt die zusammenfassende Überschrift „Deutschlands Stellung in der Welt".

O. Hintze ‚Deutschland u. das Weltstaatensystem' legt die Abhängigkeit unserer Geschichte, unserer staatlichen Entwicklung, unseres Regierungssystems und unserer Weltpolitik von der geograpraphischen Lage unseres Landes dar und schließt daran einen Überblick über unsere auswärtigen Beziehungen seit 1871 an. E. Tröltsch charakterisiert in einer glänzenden Studie den Geist der deutschen Kultur. H. Schumacher schildert in einer gründlichen Abhandlung von bleibendem Werte Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft. W. Solf stellt die deutsche Kolonialverwaltung dar. G. Schmoller ‚Herkunft u. Wesen der deutschen Institutionen' weist die Hauptleistungen des deutschen Beamten- u. Militärstaates (Reformen des Schulwesens, des Heeres, der Justiz und der Selbstverwaltung) nach. Die letztere, wie sie sich in unseren Städten betätigt, wird von H. Luther noch des näheren dargestellt.

Die zweite Reihe von Aufsätzen ist unseren Bundesgenossen: Österreich-Ungarn (F. Tezner u. O. Weber), der Türkei (C. H. Becker) u. Bulgarien (R. v. Mach) gewidmet.

Der nächste Teil bringt eine Anzahl von Abhandlungen über die Machtpolitik unserer Gegner. Über England handelt mit bekannter Meisterschaft E. Marcks, über Frankreich P. Darmstädter, über Rußland H. Übersberger, der auch die Rolle Serbiens darlegt. Sehr viel neues u. bis dahin unbeachtetes Material bringt die Studie von K. Hampe über Belgien u. die großen Mächte, der eine völkerrechtliche Untersuchung von W. Schoenborn über die belgische Neutralität angeschlossen ist. Über die Großmächte in Ostasien handelt O. Franke.

Des meisten Interesses darf die nächste Abteilung: „Vorgeschichte, Ausbruch u. Ausdehnung des Weltkrieges", sicher sein. Die drei Aufsätze sind von H. Oncken verfaßt. Sie beruhen auf gründlichster Kenntnis des amtlichen Materials u. der Presse und sind das Beste, was bisher über diese verwickelten Fragen vorliegt. Dem Eintritt der Türkei, Bulgariens, Italiens u. Portugals in den Krieg ist in der Neuauflage bereits Rechnung getragen. Rumänien dagegen hat sich erst nach Erscheinen des Buches der Entente angeschlossen.

Die letzten fünf Aufsätze endlich haben die Überschrift „Der Geist des Krieges" bekommen. Ein anonymer Beitrag kennzeichnet mit vielen Beispielen den feindlichen Preßfeldzug u. unsere eigene Werbearbeit bei den Neutralen. F. Meinecke ‚Kultur, Machtpolitik und Militarismus' prüft geistvoll u. feinsinnig wie immer die Vorwürfe gegen unsere Kultur u. Staatsideal nach u. führt die Bedeutung der in England als die Hauptvertreter des neuen deutschen Geistes ausgegebenen drei Männer Treitschke, Nietzsche u. Bernhardi auf das richtige Maß zurück. E. Zitelmann skizziert Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft des Völkerrechts. O. Hintze erklärt in seinem Schlußaufsatz ‚Der Sinn des Krieges' die Selbständigkeit u. Gleichberechtigung der Weltmächte, die die Freiheit der Meere einschließt, für das Ideal der Zukunft.

Das Werk ist für jeden, der tiefer in die mit dem großen Kriege zusammenhängenden historischen u. politischen Probleme eindringen will, unentbehrlich.

Münster. **Kl. Löffler.**

Digitized by Google

Zum bulgarischen Sprachstudium.

1. **Bulgarische Konversationsgrammatik** für den Schul- u. Selbstunterr. Von Dr. Demetrius Gawrilsky. (Methode Gaspey-Otto-Sauer.) Heidelberg, Groos. 1916. 8°. VIII,320 S. ℳ 4,60.
2. **Bulgarische Grammatik** von Gustav **Weigand**. Leipzig, Barth. 1907. 8°. X,187 S. ℳ 4,50.
3. **Bulgarisch-deutsches Wörterbuch** von Gustav **Weigand** unter Mitwirkung von Dr. A. **Doritsch**-Sofia. Leipzig, Holtze. 1913. 16°. X,430 S. ℳ 5.

Zu dem vom Kgl. bulgarischen Konsulat zu Berlin herausgegebenen Schriftchen ‚Bulgarien. Was es ist und was es wird' (Berlin, Stilke. 1915) hat Prof. Eucken-Jena einen Beitrag beigesteuert, den die deutsch-bulgarische Kulturgemeinschaft als Ergebnis des Verbündnisses kurz begründet und empfiehlt (S. 20 f.). Eine Hauptvoraussetzung dazu unsererseits wird vermehrtes Studium der bulgarischen Sprache bilden. Es seien dazu an dieser Stelle einige Hilfsmittel namhaft gemacht.

1. Der Verf. der ‚Bulgarischen Konversationsgrammatik', Lehrer am Gymnasium in Gabrowo, hat in erster Linie eine baldige Beherrschung der Umgangssprache im Auge. Das Lautbild wird nach den Regeln der Association phonétique internationale geboten und reichlich von der Umschrift bei Darbietung des Wortmaterials Gebrauch gemacht. Für die Übungsstücke des ersten Teils möchte man des öfteren leichte zusammenhängende Erzählungen wünschen, die auch den Konversationsübungen sehr zu statten kämen und ihnen ein natürliches Gepräge geben würden. Gute Dienste leistet das im Anhang zum ersten Teil (S. 120 ff.) eingefügte Verzeichnis der gebräuchlichsten Zeitwörter. Doch sollten bei einer Neuauflage die Stammwörter im Druck hervorgehoben werden. Ebenso wäre ein deutsch-bulgarisches Wörterbuch beizugeben.

2. Prof. Weigand erörtert in der Vorrede (III) zunächst die bisherigen Lehrmittel zur Erlernung der bulgarischen Sprache, in denen er mit Recht manche Mängel findet. Seine Grammatik, die den Lehrer zum wenigsten sehr wünschenswert macht, zeichnet sich durch gründliche Einblicke in das Wesen und die Eigenart des Bulgarischen aus. Es seien namentlich die Kapitel über Wortbildung und das Zeitwort — die Hauptschwierigkeit der bulgarischen Sprache — hervorgehoben. Ein Reihe von Bemerkungen über kleinere Sprachunterschiede in Ost- und Westbulgarien, Makedonien, ebenso über Schrift und Umgangssprache machen diese Sprachlehre sehr wertvoll.

Erwähnt sei hier von den Ausgaben der Metoulasprachführer ‚Bulgarisch' von S. G. Prantschoff (Berlin-Schöneberg [o. J.] 16°. 188 S. 80 ₰). Der in diesem engen Rahmen mögliche Überblick über den Aufbau der Sprache kann natürlich über eine erste Orientierung nicht hinausgehen. Bei den ziemlich umfangreichen „allgemeinen Redewendungen" (S. 65—188) wäre mancherorts eine ganz wörtliche Übertragung (wenigstens in Klammern) zweckdienlich.

3. Es ist von großem Vorteil, daß gerade der Verf. einer bulgarischen Grammatik (Prof. Weigand) daran ging, dem empfindlichen Mangel eines bulgarisch-deutschen Wörterbuches abzuhelfen. Für den, der beide Bücher nebeneinander benutzt, ergibt sich daraus mannigfacher Gewinn. W. legt mit Recht nicht geringen Nachdruck auf die Eigenart des Bulgarischen (wie der slavischen Sprachen überhaupt) in der weitgehenden Verwendung der Präfixe. Wer über diese Dinge Bescheid weiß, sagt er in der Vorrede (VI), wird sofort hunderte, ja tausende von Wortbildungen erkennen, ohne das Wörterbuch benützen zu müssen, weshalb ich auf das V. u. VI. Kap. meiner ‚Bulgarischen Grammatik' verweise (siehe oben), wo die Sache eingehend behandelt wird. Im Wörterbuch sind die Präfixe durch einen Strich vom einfachen Verbum getrennt, sodaß dieses leicht erkannt wird. Scharf finden sich durchgängig die Stammworte hervorgehoben, was dem etymologischen Verständnis zugute kommt. Bei den Zeitwörtern finden sich die perfektiven Formen und besondere Ausnahmsformen vermerkt; jene, die dem Deutschen größere Schwierigkeiten machen, sind in längeren Artikeln behandelt. Für die Verwendung der Akzente wird man dem Verf. dankbar sein. Hinsichtlich der Doppelakzente wird S. VII eine kurze Erläuterung gegeben.

Als Quelle gibt W. zunächst das große bulgarisch-russische Wörterbuch von Gerof an mit dem Ergänzungsband von Pantscheff; daneben Miladinof, Fulehof und Marhof, letzterer mit Nachträgen von Hauptmann Ribbentrop-Berlin. „Die Zeitungen", bemerkt der Verf. außerdem (VIII), „die moderne Literatur, die Veröffentlichungen des statistischen Amtes, landwirtschaftliche, technische und wissenschaftliche Bücher, die Turnerzeitung lieferten mir manches Wort, das bis jetzt noch in keinem Wörterbuch verzeichnet ist".

Was fremde Elemente in der bulgarischen Sprache angeht, so bezeichnet das Wörterbuch durch Hinzufügen eines T, daß ein Wort türkisches Lehnwort ist, ganz einerlei, ob der Ursprung arabisch, persisch, italienisch oder französisch usw. ist.

Russische Wörter wurden nur insoweit aufgenommen, als für denselben Begriff nicht ein echt bulgarisches Wort vorhanden ist. Doch rät der Verf., da viele russische Wörter neu eingedrungen sind und von manchen Schriftstellern häufig gebraucht werden, bei der Lektüre eines bulgarischen Textes auch ein russisch-deutsches Wörterbuch zur Hand zu haben (VI—VII).

Alle, die sich mit bulgarischen Sprachstudien beschäftigen, werden Prof. W. für sein handliches, praktisches, das Sprachverständnis wirklich förderndes Wörterbuch

Digitized by Google

dankbar und in dem Wunsche einig sein, es möchte recht bald auch der deutsch-bulgarische Teil erscheinen.

Hier ist noch der Hinweis am Platze auf das in der Sammlung slavischer Lehr- und Handbücher (Heidelberg, Winter) erscheinende ‚Slavische etymologische Wörterbuch' von Dr. Erich Berneker, Univ.-Prof. in München. Der 1. Bd. umfaßt die Buchstaben A—L, vom 2. liegt die erste Lieferung vor. Das Altbulgarische (Altkirchenslavische) sowie die jetzige Sprachform findet gebührende Beachtung.

P. H. Heinz.

Weitere Besprechungen.

Das Mayersche (Gütersloher) Bibelwerk.

Das Alte und das Neue Testament in religiösen Betrachtungen für das moderne Bedürfnis, unter Mitarbeit von Hofprediger a. D. H. Aye, Lic. Dr. Jul. Boehmer, Pfarrer Dr. W. Busch, Univ.-Prof. D. K. Dunkmann, Pfarrer O. Ebeling, D. K. Hackenschmidt, Lic. Dr. J. Rump u. Pfarrer H. Wiebers herausgegeben von Lic. Dr. Gottlob Mayer. 30 Bände. Gütersloh, Bertelsmann. 1908/15. gr.-8°. ℳ 100; geb. 118 (auch gegen Teilzahlungen); einzelne Bde ℳ 3; 4,20; 5,40 u. mehr. Textproben u. Verzeichnis der Bände kostenlos.

Einige wenige Lieferungen dieses hervorragenden, einzig dastehenden Bibelwerkes konnten früher im Hdw. günstig besprochen werden. Nunmehr ist dieses umfangreiche Werk zum glücklichen Abschluß gelangt, nachdem einzelne Bände bereits in erneuter Aufl. erscheinen mußten. Es ist unmöglich, jeden Band eigens zu würdigen, da zu einer solch eingehenden Besprechung nicht der Raum reicht; aber es ist dies auch unnötig; denn das Werk trägt einen durchaus einheitlichen Charakter, indem die Mitarbeiter sämtlich den gläubigen Standpunkt vertreten, an einer von Gott gegebenen, in den Schriften des Alten u. Neuen Testamentes niedergelegten Offenbarung festhalten u. religiöse Betrachtungen für das moderne Bedürfnis vorlegen. Diese Betrachtungen sind nicht ausschließlich erbaulicher Art im landläufigen Sinne; auch soll durch sie der Leser nicht an erster Stelle in den Sinn des Bibeltextes eingeführt werden: ihr Ziel greift höher. Die Religion fördernd u. pflegend, die Seele inniger mit ihrem Schöpfer zu verbinden trachtend, der stillen Sehnsucht des Herzens nach Wahrheit u. Gnade entgegenkommend, strecken sie weisend u. helfend besonders den Gebildeten unserer Tage von weitem die Hände entgegen. Mit dem Mittel der Schriftgedanken wollen sie das Verständnis der Gegenwart fördern, durch ihre Lektüre sollen die Leser befähigt werden, viele religiöse u. sittliche Erscheinungen im Leben der Gegenwart besser beurteilen u. würdigen zu können. Das Mayersche Bibelwerk enthält 2109 Betrachtungen von einer Vielseitigkeit in der Behandlung moderner Fragen, die gerechtes Staunen hervorruft. 15 Bände tragen den Namen des Herausgebers als Verfasser. Seine Betrachtungen scheinen auch den tiefsten religiösen Gehalt vor allen anderen zu besitzen. „Bei jeder Betrachtung leitete" ihn „ein doppeltes Anliegen: 1. Welche Gedanken u. Empfindungen werden durch die Seele eines modernen Menschen gehen beim Anhören dieses Schriftwortes; und 2. welche Wahrheiten enthält der Text, die geeignet sind, ein Licht fallen zu lassen auf die Gegenwart; sei es, daß sie eine Antwort geben auf geistige Probleme, sei es, daß sie ein praktisches Bedürfnis unserer Zeit zu befriedigen vermögen?" (Vorwort zum Matthäusev. S. III.)

Alles in allem: das Werk ist großzügig angelegt u. birgt eine Fülle von Gedanken. Bei tiefem religiösen Gehalt sind die Betrachtungen dennoch nicht aufdringlich, regen dabei aber sehr oft zu ernster Gewissensschau an. Einigemal ist auch vom Katholizismus die Rede. Leider entspricht die jeweilige Auffassung des Verf. nicht der objektiven Wahrheit. Man empfindet es peinlich, daß so gewissenhaft arbeitende Männer sich über den Katholizismus nicht in katholischen Werken orientieren. Natürlich wird der Lutherische Bekenntnisglaube in grundsätzlichen Fragen festgehalten.

Hangelar. H. Stolte S. V. D.

Dogmengeschichte.

Die russisch-orthodoxe Lehre von der Erbsünde. Ein Beitrag zur Würdigung der Lehrunterschiede zwischen der morgenländisch-orthodoxen und der römisch-katholischen Kirche. Von Alois **Bukowski** S. J. Innsbruck, Rauch. 1916. 8°. IV,108 S. ℳ 1,50.

Der Verf. hat vor einigen Jahren in einer verdienstvollen Untersuchung die allgemeine Stellungnahme der russischen Orthodoxie zur Lehrverkündigung der römisch-katholischen Kirche geprüft in dem Aufsatze ‚Die Mißdeutungen u. Entstellungen der römisch-katholischen Glaubenslehre in den russisch-orthodoxen Handbüchern der Theologie' (‚Zeitschrift für katholische Theologie' 1911, III. S. 482 ff.). In vorliegendem Werke — einem Sonderabdruck aus Heft I—III (1916) derselben Zeitschrift — geht B. näher der russisch-orthodoxen Lehre von der Erbsünde nach. Sie wird im einzelnen dargestellt an der Hand der symbolischen Bücher der russisch-orthodoxen Kirche unter vergleichender Darlegung ihres Verhältnisses zur Definition des Konzils von Trient. Die weiteren Kap. sind der Lehre von der Erbsünde gewidmet, wie sie sich bei den älteren, neueren u. neuesten russischen Theologen bezw. Theologenschulen findet. Diese Prüfung ergibt ein mehrfaches Schwanken der früher von altlutherischen, später von liberal protestantischen Einflüssen abhängigen orthodoxen Theologie. Sehr lehrreich ist in dieser Hinsicht eine Übersichtstafel in dem ‚Beitrag zur Frage der Abhängigkeit der russisch-ortho-

Digitized by Google

boren Theologie vom Protestantismus' (‚Zeitschr. f. kath. Theologie'. 1913, S. 675 ff). Die neuere Zeit (seit dem vorletzten Jahrzehnt des 19. Jhdts) zeigt auch auf diesem Gebiet eine nicht sachlichen Gründen entspringende Polemik gegen die Lehre der römisch-katholischen Kirche. (Vergl. Urban ‚Die russische Orthodoxie': ‚Linzer theologisch-praktische Quartalschrift'. 1915, S. 582 ff.).

Die Beiträge Bukowskis zeichnen sich durch umfassende Quellenbenutzung aus und sind vortrefflich geeignet, einem an Wichtigkeit wachsenden Gegenstand erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

P. O. Heinz.

Aszese und Pädagogik.

Im Gefolge Jesu. Erwägungen für Lehrerinnen. Von Otto Cohausz S. J. 5.—9. Tausend. Warendorf, Schnell. [1916.] 8°. 352 S. ℳ 3.

Das vorliegende, aus Exerzitien-Betrachtungen für Lehrerinnen hervorgegangene, aber in Form von Erwägungen geschriebene Buch soll „religiöse Erbauung bieten, nicht ästhetischen Genuß", auch nicht „eine allseitige Anleitung zum geistlichen Leben oder eine lückenlose Pädagogik". Und doch führt es an der Hand der wunderbar schön verwerteten hl. Schrift in oft überraschender Weise die Lehrerinnen wie überhaupt alle, die an der Erziehung anderer arbeiten, in die Schule des größten Pädagogen der Menschheit. Berufung u. Berufsausstattung, Amtsantritt, Erziehungsziele u. -bilder, Erziehungsleiden u. -freuden werden in mitunter ganz neuer Beleuchtung und das immer in mehr oder weniger ausgeführten Parallelen zum Erlöser u. der Gottesmutter gezeigt und in aufmunternder, mahnender, warnender, packender Weise sprudelnd geschildert. Ein solches Buch liest man gern, nicht einmal, nein, immer wieder, da es auf jeden Erzieher anregend wirkt. Dem Verf. gewähren „der rasche Vertrieb der ersten, aus 4000 Exemplaren bestehenden Aufl. u. manche anerkennende Schreiben die trostreiche Gewißheit, daß das Werkchen kein Fehlgriff gewesen ist".

Blodrop (Holl.). Jakesius Elsner O. F. M.

Ordensgeschichte.

Hessisches Klosterbuch. Quellenkunde zur Geschichte der im Regierungsbezirk Cassel, der Provinz Oberhessen u. dem Fürstentum Waldeck gegründeten Stifter, Klöster u. Niederlassungen von geistl. Genossenschaften von Wilh. **Dersch.** Marburg, Elwert. 1915. 8°. XXXII,160 S. ℳ 6.

Mit Dank ist jede neue Arbeit zu begrüßen, die dazu beiträgt, den so lange gehegten u. so oft ausgesprochenen Wunsch nach einer „Germania sacra" seiner Verwirklichung näher zu bringen. Schon vor mehr als 50 Jahren hatte man, da ein solches Werk die Arbeitskraft eines einzelnen weit übersteigt, die landesgeschichtlichen Vereine dafür zu interessieren gesucht, und in der Tat sind auch schon für mehrere Landesteile u. einzelne Diözesen brauchbare Klosterverzeichnisse erschienen. Aber doch sind wir noch sehr weit vom ersehnten Ziele entfernt. Für das nordwestliche Deutschland allerdings sind kurz hintereinander von Hoogeweg das ‚Verzeichnis der Stifter u. Klöster Niedersachsens vor der Reformation' (Hannover u. Leipzig 1908) und von Schmitz-Kallenberg das ‚Monasticon Westfaliae' (Münster 1909) herausgegeben worden. Ihnen schließt sich ebenbürtig an das vorliegende, von der historischen Kommission für Hessen u. Waldeck veröffentlichte Heft, das die Provinz Oberhessen, das Fürstentum Waldeck u. den Regierungsbezirk Cassel umfaßt. Während das niedersächsische Klosterverzeichnis sich auf die Zeit vor der Reformation beschränkt und das westfälische mit dem J. 1815 abschließt, berücksichtigt Dersch auch noch die neueste Zeit bis zur Gegenwart und nimmt auch im Gegensatz zu jenen die Klosterhöfe, Termineien u. die Niederlassungen der Beginen auf. Das Klosterverzeichnis, das aus praktischen Gründen alphabetisch angelegt ist, bringt unter dem heutigen Ortsnamen auch die gebräuchlichsten abweichenden Formen u. den Namen der klösterlichen Niederlassung. Darauf folgen Angaben über die landeshoheitliche Zugehörigkeit während des Bestehens der Niederlassung, die heutige politische Zuteilung nach Regierungsbezirk, Provinz u. Kreis und die frühere u. jetzige Diözesanzugehörigkeit, sodann über die Ordenszugehörigkeit, die Ordensprovinz, die Patrone, die Zeit der Gründung bezw. der ersten urkundlichen Erwähnung und die Stifter. Daran schließen sich Mitteilungen über die Entwicklung der Niederlassung, Verlegung, Wechsel des Ordens, Reformen, Aufhebung u. Verwendung des Klostergutes, über das Schicksal des Klosterarchivs, der Klosterbibliothek oder den Verbleib von einzelnen aus dem Kloster stammenden Handschriften u. Büchern. Einen breiten Raum nehmen die mit Riesenfleiß gesammelten u. sehr übersichtlich angeordneten Nachweise (Ungedruckte Quellen, Gedruckte Quellen, Darstellungen u. Aufsätze, Abbildungen) ein; mit Recht ist aber nur bei den ungedruckten Quellen Vollständigkeit erstrebt worden, während für die Literaturnachweise vielfach bloß die neueren Werke angegeben wurden. Den Schluß bilden eine Zusammenstellung der Niederlassungen nach der Landeszugehörigkeit vor der Neuordnung der politischen Verhältnisse durch den Reichsdeputationshauptschluß, eine Zusammenstellung nach den Diözesen vor dem J. 1821, eine Zusammenstellung nach der Ordenszugehörigkeit, ein Verzeichnis der Patrone und schließlich die Reihenfolge nach der Gründungszeit. Gerade diese beiden letzten Verzeichnisse zeigen, wie solche landesgeschichtlichen Klosterbücher auch für die allgemeine Kirchengeschichte von Bedeutung sein können.

Zu S. 57, 6 ist zu bemerken, daß die Augustinerinnen in Grünberg vor dem J 1482 nach Wadding ‚Annales Minorum' (XIV, 336) Tertiarinnen unter der Obödienz des Mainzer Franziskanerklosters waren.

Blodrop (Holl.). Patricius Schlager O. F. M.

**

Digitized by Google

Religiöse Kriegserinnerungen.

Meine Terziaren im Felde. Von P. Gaudentius Koch, Kapuziner. Trier, Petrus-Verlag. 1916. 16°. 38 S. 50 ₰.

Eine schlichte, aber sinnige u. inhaltsreiche Gabe der Erinnerung u. Ermunterung. Zumeist an der Hand von Kriegskarten u. -briefen wird hier der weitreichende Anteil der Meraner Terziaren am Krieg mit all seinen Begleiterscheinungen geschildert. Bei dem mancherlei Harten und Herben, das sich in diesen Zeilen birgt, ringt sich doch immer wieder die von echtem religiösen Sinn getragene opferfreudige Vaterlandsliebe durch und der durch die Glaubenskraft gestärkte wahre Mannesmut. So wird das Büchlein zum glänzenden Ehrendenkmal tapferer, gottgetreuer Streiter u. ihres Heldensinnes; nicht weniger aber auch eine sanft u. doch eindringlich mahnende Stimme, die für die Kriegsnöte höher hinaufweist zur Quelle des Trostes u. der Stärke.

Dem Schriftchen ist recht weite Verbreitung zu wünschen; es spricht wirklich zu Herzen.

P. O. Heinz.

Religiöse Kunst.

Bilder zur Kirchengeschichte. 1. Teil: Christliches Altertum, herausgeg. u. erklärt von Dr. Franz X. Thalhofer, K. Seminarlehrer in Freising. München, Verl. „Glaube u. Kunst". [1916.] 20 Bilder ein- u. mehrfarbig im Format 28 : 38 cm mit erklärendem Texte (26 S.), in eleg. Mappe ℳ 6.

Ein ganz vortreffliches Mittel zur Belebung des kirchengeschichtlichen Unterrichtes in den oberen Klassen unserer höheren Schulen gibt uns mit dieser Sammlung der Münchener Verlag „Glaube u. Kunst" in die Hand. Die 20 vorliegenden Bilder bringen in sauberer Ausführung wichtige Begebenheiten aus dem Leben der Apostel Petrus u. Paulus, der Diakone Stephanus u. Laurentius, der Märtyrer, Einsiedler, Glaubensboten u. der bedeutendsten Kirchenlehrer der ersten 6 Jahrhunderte zur Darstellung. In Wechselrahmen gespannt, geben die Bilder ein erstklassiges Hülfsmittel für uns Religionslehrer ab. Die beigegebenen 26 S. Bildererklärungen von Thalhofer erleichtern es dem Lehrer in musterhafter Weise, den Schülern den Gehalt der Bilder nahezubringen und sie anzuleiten, das Auge auf volle Erfassung des Künstlerischen einzustellen. — Bei Fortsetzung der Sammlung wird man klüglich die ausschließliche Wahl von Einzelgruppen vor Massendarstellungen ins Auge fassen. — Wir empfehlen die ungewöhnlich preiswerte Sammlung den Amtsgenossen auf das Nachdrücklichste.

Münster. Jos. Niemann

Frauenleben.

Drei deutsche Frauen von Prof. Wilh. **Capitaine.** Warendorf, Schnell. [1916.] 8°. 269 S. in Pappbd ℳ 3,25.

Dem Wunsche des rührigen Verlegers, ein Buch über Frauenleben zu schaffen als Geschenkwerk für junge Mädchen katholischer Kreise, entsprach der Verf., indem er begeistert ans Werk ging, drei große Frauen des Münsterlandes zu schildern: die Gräfin Gallitzin, A. v. Droste-Hülshoff, Schwester Maria Droste zu Vischering — eine gelehrte Frau, eine Dichterin, eine Heilige. Ich zweifle nicht daran, daß diese Darstellung bei jungen Leserinnen Wunsch u. Lust erweckt, noch tiefer in die dargestellten Verhältnisse einzudringen. Freilich war es für diesen populären Zweck wohl unnötig, so viel Stellen der besten Autoren als Zitate aneinanderzureihen, und unbedingt nötig, vorkommende lateinische Sätze zu verdeutschen.

Strenger wird das kritische Urteil ausfallen müssen; ich beschränke es auf den genauer geprüften mittleren Teil, das Leben der Dichterin, ohne aber dabei viele besserungsbedürftige Einzelheiten richtig stellen zu wollen. Dem Gesamtverfahren gilt mein Tadel. Bekanntlich ist es außerordentlich schwer, Annettens Leben zu schreiben, und die abschließende Biographie ist, trotz der tüchtigen Leistungen von Kreiten, Hüffer, Busse, noch ein frommer Wunsch. Die Kenner wissen nur zu gut, wie viele Fragezeichen noch bei den wichtigsten Abschnitten zu setzen sind, und verfahren, selbst wenn sie über die eigenartige Entwicklung dieser Persönlichkeit ein subjektiv-klares u. richtiges Bild gewonnen zu haben glauben, äußerst behutsam. Darum genügt es nicht, mit „umfangreicher Verwertung der gesamten, einschlägigen Literatur", deren der Verf. sich rühmt, nun aus den Vorarbeiten ein neues Werk herauszuarbeiten; ein solches Verfahren führt, wie der Augenschein lehrt, oft zu einer seltsamen „Geschichtsklitterung", die von der Wirklichkeit, aber auch von der Wahrheit weit entfernt ist. Es wird genügen, auf das ‚Liebesfrühling' überschriebene Kapitel hinzuweisen, wo (bes. S. 169) als Flammen der Dichterin nicht bloß der etwas mythische ‚junge Arzt' u. der ‚Gerichtsanwalt' (!) Heinrich Straube erscheinen, sondern auch der General v. Hammerstein (derselbe, dem das Gedicht ‚Vanitas Vanitatum' gilt), zu dem Annette „nicht viel später (?) eine vorübergehende Neigung" gehabt haben soll!!! Auch das S. 172 im vollen Text angeführte ‚Herbstlied' ist sicher nicht von der Droste; vergl. Schwering ‚Münsterische Heimatblätter' I (1914) S. 213.

Wie man ein Büchlein dieser Art schreiben könnte u. müßte, hat der Verf. im 2. Kap. bewiesen, wo er die Jugend der Dichterin in freier Erfindung auf Grund einzelner Gedichte u. Überlieferungen hübsch u. ansprechend darstellt. Ich dächte, in dieser Weise ließe sich wohl ein Lebensbild entwerfen, das auch höheren Ansprüchen genügte.

Aachen. Eduard Arens.

Mittlere und neuere Geschichte.

Handbuch für den Geschichtsunterricht. II. Bd. Hrsg. von G. Koch u. A. Philipp. Lpz., Quelle & Meyer. 1916. XVI,420 S. geb. ℳ 12.

Als wir im Hdw. 1913, 24, 892 f. den 1. Bd dieses langentbehrten Handbuches anerkennend besprachen, sagten

Digitized by Google

wir zum Schluß: „Im 2. u. 3. Bd muß es sich zeigen, ob die mittlere u. neuere Geschichte in dem ‚Handbuch' auch so einwandfrei behandelt wird ...; die Papst- u. Reformationsgeschichte werden hier den Prüfstein für die objektive Darstellung bilden". Leider haben sich die Bearbeiter des 2. Bdes für diese Teile des Handbuches nicht als ganz objektiv bewährt. Gern wollen wir gestehen, daß die Behandlung der mittelalterlichen Geschichte sich bemüht, auch unserem Standpunkte gerecht zu werden. Wenn man aber die diesen Standpunkt verfechtenden Bücher als „katholisch" bezeichnet, dann muß man auch die andere Auffassung als „protestantisch" hinstellen! Schwerwiegender sind die Ausstellungen an der Behandlung der Reformationsgeschichte. Hier ist die Bewertung der Literatur zum Teil recht einseitig, indem nur bei den katholischen Schriftstellern kritische Bemerkungen beigefügt sind. Meines Erachtens hätte man auch die Werke Rankes u. anderer kritischer würdigen müssen. Beim Augsburger Religionsfrieden vermisse ich das königliche Zugeständnis betr. Reichsstädte u. Reichsritterschaft, das erste Beispiel wirklich religiöser Duldung.

Im übrigen ist die Anlage des Buches vortrefflich. In übersichtlicher Weise werden Quellen u. Literatur der einzelnen Zeiten u. Ereignisse mitgeteilt, ausführliche Erläuterungen zu allen Seiten des geschichtlichen Lebens gegeben und auch leicht zugängliche Quellenstellen, Anschauungsstoffe (Gedichte, Bilder, Karten) namhaft gemacht. Als Ganzes betrachtet, ist auch dieser 2. Bd des ‚Handbuches' eine vorzügliche Leistung und ein kaum in Einzelheiten versagendes zuverlässiges Hilfsmittel für den Geschichtslehrer. In Anbetracht der Fülle des Stoffes, den das Buch bietet, kann auch der Preis als mäßig bezeichnet werden. Jedenfalls sollte es in keiner Bücherei einer höheren Schule fehlen. Hoffentlich bemühen sich die Herausgeber bei einer Neuauflage einer noch größeren Objektivität: dann verdient das ‚Handbuch' die Bezeichnung „vorzüglich"!

Unna. Rudolf Schulze.

Österreich-ungarische Geschichte.

Graf Julius Andrássy, sein Leben und seine Zeit. Nach ungedruckten Quellen von Eduard v. Wertheimer. II. Bd: Bis zur geheimen Konvention vom 15. I. 1877. (XX,420 S.) III. Bd: Letzte Lebensjahre. Charakteristik Andrássys. (XIV,373 S.) Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. 1913. gr.-8°. ℳ 20; geb. (Halbfranz) 25.

Während unsre Blicke den gegenwärtigen Kriegsereignissen zugewandt sind, schweifen die Gedanken oft von diesen zurück zu den zum Teil weit zurückliegenden und doch mit der heutigen Spaltung Europas in engem Zusammenhange stehenden politischen Wandelungen Wiederholt stellt der geschichtlich Denkende Rückschau an über die Entwicklung der Verhältnisse der jetzt im erbitterten Kriege ringenden Großmächte u. begehrlichen Kleinstaaten zueinander und findet dabei manchen Aufschluß über die Gründe der Parteistellung. In ganz besonderem Maße belehrend u. anregend ist gerade in unseren Tagen die Lektüre der vorliegenden Monographie Andrássys, deren 1. Bd wir bereits im Hdw. 1913, 10, 362, besprachen. Vor allem sind es die Abschnitte, die das Verhältnis zu England, Rußland, Deutschland u. zur Türkei behandeln, denen der Leser seine Hauptaufmerksamkeit schenkt. Ist es auch im allgemeinen bekannt, daß Bismarck sich Österreich-Ungarn in demselben Maße näherte, wie er sich von Rußland entfernte, so fehlt doch vielfach der tiefere Einblick in den Gang des Umschlages. Diesen gewinnt man durchaus, wenn man an der Hand der Darstellung des Verf. die verschlungenen Fäden der Verhandlungen sich entwirren sieht. Der „tiefe Riß" zwischen Deutschland u. Rußland datiert von dem Tage, da Gortschakow, vielleicht bestimmt durch den Blowitzschen Artikel in der ‚Times' vom 6. V. 1875, sich die Rolle des Friedensvermittlers zwischen Rußland u. Frankreich gab und als Beschützer des angeblich bedrohten Frankreich auftrat. Bismarck wußte seit Gortschakows Posaunenstoß „Maintenant la paix est assurée", woran er mit Rußland war. „Mochte auch der Zar das Vorgehen seines Kanzlers mit dessen vanité sénile" entschuldigen, die nicht ernsthaft zu nehmen sei (Bismarck ‚Gedanken u. Erinnerungen' II,175), so stand wahrscheinlich Alexander dem Ränkespiel Gortschakows doch nicht so fern, als er vorgab. Man darf es wohl als gewiß voraussetzen, daß der russische Staatsmann nicht ohne Zustimmung seines kaiserlichen Herrn Bismarck die »Friedenspredigt« gehalten haben werde". Das läßt sich auch aus Äußerungen des Zaren gegenüber dem Botschafter Károlyi schließen (Bd II, S. 242). Weil Andrássy, entgegen dem Vorschlage des Lords Derby, „es ablehnte, vereint mit England u. Rußland öffentlich gegen Deutschland für Frankreich zu demonstrieren" (S. 245), gewann er das volle Vertrauen Bismarcks. Aus dem guten Einvernehmen zwischen Deutschland u. Österreich-Ungarn ging später das Treubündnis dieser beiden Reiche hervor, beständiger, zuverlässiger, als das schon in den Maitagen des Jahres 1875 gelockerte u. dann gelöste Dreikaiserbündnis. In der Geschichte ist es wohl ein einzig dastehender Fall, daß ein bereits demissionierter Minister einen so bedeutenden Vertrag, wie den Zweibund, abschloß. Es war Andrássy, der dies tat (16. X. 1879). Er konnte seine Wirksamkeit mit keinem größeren Erfolge als diesem von Bismarck angebotenen, von ihm selbst gewünschten Werke schließen u. krönen (III, 305 ff.), das ein glänzender Beweis seiner staatsmännischen Kunst wie seines ehrlichen Patriotismus u. seiner deutschfreundlichen Gesinnung ist. Nicht weniger fesselnd als die Entstehungsgeschichte des Zweibundes ist die Behandlung der ganzen Orientfrage mit Einschluß des Friedens von San Stefano, des Berliner Kongresses u. der Besetzung von Bosnien u. Herzegowina, der Beziehungen zu den Balkanstaaten u. der inneren Verhältnisse in Österreich-Ungarn. Über Andrássys Stellung zur Kirche unterrichtet das Kapitel

Digitized by Google

„Andrássy u. Bismarcks Kulturkampf" (II, 190—219). Es ergibt sich daraus, daß der Staatsmann klug genug war, „die Monarchie dem deutschen Kanzler zu Gefallen nicht in einen Kulturkampf zu stürzen", und nicht „die Möglichkeit eines friedlichen Zusammenlebens mit der geistlichen Gewalt" aus dem Auge verlor. Ganz in Übereinstimmung mit ihm wünschte auch Franz Deák „jede Art von Religionskrieg zu vermeiden." Bismarck seinerseits hütete sich wohl, sich über die Richtung der kirchlichen Politik mit Österreich-Ungarn zu entzweien. Dem gewandten Grafen Andrássy gelang es, seine Unabhängigkeit Berlin gegenüber zu wahren, mit Italien Freundschaft zu halten u. es mit dem Vatikan nicht zu verderben. Er bewies sich auch als der verläßlichste u. uneigennützigste Freund" der Türkei" (III, 163) u. als scharfsichtiger Kenner Englands, dessen Unzuverlässigkeit der Verf. ebenso schlagend wie kurz an den Pranger stellt (II, 355). Und wie richtig Andrássy bezüglich des Verhältnisses von Rumänien u. Bulgarien zu Rußland urteilte, das hat die Zeit gelehrt. Nach Andrássys Ansicht war weder eine Vergrößerung noch die Neutralität Rumäniens zulässig, weil das Volk, „kulturell u. wirtschaftlich noch auf tiefer Stufe stehend," voraussichtlich die Neutralität zum ungestraften Treiben einer expansiven Politik benutzen werde, „um dadurch zum letzten Ziel: zur Schöpfung eines dakoromanischen Reiches zu gelangen" (III, 34). Bulgarien aber wie Rumänien von der Herrschaft des Zaren zu befreien, gehörte „zu den unabänderlichen Punkten seines politischen Programms, die auch für England maßgebend sein mußten". Von einer Besetzung Konstantinopels u. einer Freigebung der Dardanellen wollte er nichts wissen. Man kann vielleicht in manchen Punkten anderer Meinung als der Verf. sein; im ganzen aber muß man ihm für sein verdienstvolles, inhaltreiches Werk Dank wissen.

Münster. **H. F. Widmann.**

Rheinische Geschichte.

Die Franzosen in Coblenz 1794—1797. Aufzeichnungen des Coblenzer Professors Minola. Hrsg. von Dr. Herm. Cardauns. Coblenz, Görresdruck. [o. J.] 8°. 196 S. ℳ 2.

Cardauns hat sich mit dieser Veröffentlichung ein Verdienst nicht nur um die Heimatgeschichte der Stadt Coblenz, sondern auch der rheinischen Geschichte überhaupt erworben, weil die Akten gerade für die dort behandelten Jahre sehr lückenhaft sind und die meist objektive Beobachtung des gebildeten Chronisten eine aktenmäßige Quelle ersetzen kann. Ferner ist die Schrift äußerst zeitgemäß; wir lernen hier die Vorkämpfer für Kultur kennen, wie sie damals waren, und können uns so ein Bild machen, wie sie es wohl heute treiben würden, wenn sie wieder an den Rhein kämen. Dem kleinen, höchst spannenden Zeitbilde wünschen wir weite Verbreitung am Rhein u. darüber hinaus.

Hörde. **Karl d'Ester.**

Politik.

Staat und Gesellschaft in der Gegenwart. Von Dr. A. Vierkandt, Univ.-Prof. in Berlin. Lpz., Quelle & Meyer. 1916. kl.-8°. 162 S. geb. ℳ 1,25. („Wissenschaft u. Bildung" 132.)

Als Einführung in das staatsbürgerliche Denken u. in die politische Bewegung unserer Zeit darf das V.sche Buch weitester Beachtung wert sein. Es heißt zwar: „Ein politisch Lied — ein leidig Lied"; aber im Getriebe der Neuzeit hat das politische Lied denn doch eine ganz andere Melodie bekommen, die jeder Staatsbürger im ureigensten Interesse möglichst gut zu verstehen sich bestreben sollte. Und da dem so ist und man sich jetzt allenthalben u. recht genau um alle Dinge des öffentlichen Lebens kümmert, so kann es nur von größtem Nutzen sein, wenn man sich einmal die Mühe nimmt, Staat u. Gesellschaft, den Körper, in welchem wir stecken, einer kritischen Betrachtung zu unterziehen, jedoch ohne die den meisten so liebgewordene Parteibrille. Wirklich staatsbürgerlich denken u. handeln, dazu will uns das obige Buch verhelfen. Ich kann wohl sagen, es ist dem Verf. vorzüglich gelungen, mit seinen klaren u. allgemeinverständlichen, aber auch die Schärfe nicht scheuenden Ausführungen jenem schönen Ziele zu dienen, dessen Verwirklichung allseitig erwünscht sein müßte. So werden, um den Inhalt kurz zu skizzieren, im einzelnen behandelt das Wesen u. die Formen des Staates, die Gesellschaft, der moderne Nationalstaat, die Reformbewegungen der Gegenwart, der Klassencharakter des Staates, der Kampf innerhalb der modernen Gesellschaft, die politischen Parteien der Gegenwart (ein ganz besonders lehrreicher Abschnitt) u. endlich am Schluß neue Wege, neue Ziele der staatlichen Entwickelung.

Vor allen Dingen weht durch die ganze Broschüre ein starker sozialistischer Hauch, was jeden wohlmeinenden Leser angenehm berühren wird. Jedenfalls schätzt der Verf. die Sozialdemokratie richtig ein. Die Arbeitermassen gehören ebenso zu den Staatsbürgern wie der Adel u. die Beamten usw. Das hat sich in den Brandungen des Weltkrieges gezeigt, und das wird auch die Zukunft erweisen.

Neukölln. **Karl E. Schmidt.**

Kriegsgeschichte.

Totes u. lebendes Völkerrecht. Von Prof. Dr. Paul Eltzbacher. München u. Leipz., Duncker & Humblot. 1916. 8°. 74 S. ℳ 1,20.

Der Verf. führt aus, daß das alte Völkerrecht, das bis Mitte 1914 gegolten hat, nicht mehr gelte, sondern in den Stürmen des Weltkrieges zusammengebrochen sei. Der Grundsatz, daß der Krieg nur gegen die feindliche Waffenmacht geführt werde, sei beseitigt. An seine Stelle sei unwiderruflich der neue getreten, daß der Krieg, soweit das Kriegsziel dies fordert, auch gegen die bürgerliche Bevölkerung des feindlichen Staates ge-

Digitized by Google

richtet werden dürfe. Auch die Gesetze dieses Völkerkrieges legt er dar.

Er zieht daraus die Folgerung, daß wir uns entschlossen auf den Boden dieses neuen Völkerrechts stellen und die Freiheit zu kraftvollem Handeln, die es uns gibt, gebrauchen sollen. Statt immer noch an ein totes Völkerrecht u. an zerrissene Vereinbarungen zu glauben, sollen wir „das Walten der ewigen Mächte spüren, die das Recht wandeln und uns mit dem größten Krieg der Geschichte zugleich die größte, furchtbarste u. doch auch großartigste Entwicklung des Völkerrechts haben erleben lassen."

Das ist alles schön u. gut. Nur müssen wir, wenn wir kraftvoll handeln wollen, jetzt wie später den Krieg mit Nordamerika auf uns nehmen. Denn es gibt nicht nur ein neues Völkerrecht, sondern auch eine neue amerikanische Neutralität u. eine neue Monroedoktrin. Diese Neutralität ist niedergelegt in dem Worte von Wilson: „Wir werden nicht zugeben, daß England besiegt wird." Die neue Monroedoktrin aber lautet: „Um amerikanische Angelegenheiten hat sich niemand zu kümmern. Amerika dagegen darf seine Nase in alles stecken." Leider finden die amerikanischen Dreistigkeiten nicht überall eine so passende Antwort, wie sie ihnen Enver Pascha erteilt hat.

Münster. Kl. Löffler.

Kriegserlebnisse.

Vorm Feind. Kriegserlebnisse deutscher Oberlehrer. Hrsg. von Prof. Dr. Paul Hildebrandt. Lpz., Quelle & Meyer. 1916. 8°. VIII,205 S. (mit 18 photogr. Aufnahmen auf 12 Tafeln). geb. ℳ 3.

Eine ganz eigenartige Erscheinung in der Flut der Kriegsliteratur: ein einzelner Stand im Mittelpunkte der hier geschilderten Ereignisse. Geistig hochstehende Männer sind es, von denen wir von vornherein inhaltlich u. formell vortreffliche Schilderungen erwarten können; aber es sind keine bloßen Ideologen, sondern Männer der zugreifenden Tat; denn sie alle sind mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse geschmückt; nur solche sind zur Mitarbeit eingeladen worden. So ist denn eine Sammlung persönlicher Erlebnisse von allgemeinem Interesse zustande gekommen; alles klar geschaut, lebhaft gestaltet, frisch dargestellt — ein Ehrenzeugnis heldenmütiger Tapferkeit für den einzelnen, ein Denkmal hervorragender Tüchtigkeit für den Stand, eine dauernde Erinnerung an die große Zeit für unser ganzes Volk, das hier prächtig gezeichnete Bilder aus den verschiedenen Zeiten u. von den verschiedenen Schauplätzen des Krieges im Rahmen eines schmucken Bandes zusammengefaßt findet. Für die Schülerbibliotheken höherer Lehranstalten ist das Buch besonders geeignet, aber auch in den Volksbibliotheken wird es bald zu den begehrtesten Kriegsbüchern gehören.

Münster. A. Kahle.

Kriegsprophezeiungen.

1. **Die Prophezeiungen zum Weltkrieg 1914—15.** Von Prof. Dr. Friedr. Zurbonsen. Köln, Bachem. 1915. gr.-8°. 67 S. ℳ 1,60; geb. 2,20.
2. **Kriegsprophezeiungen.** Von Univ.-Professor Dr. A. Seitz. Frankfurt/M., Fels-Verlag. 1916. 8°. 48 S. 50 ₰. (Sonder-Abdruck aus dem ‚Fels'.)

Die Kriegsprophezeiungen werden sicher einmal mitreden in den Annalen der Geschichte dieses Weltkrieges. Ja, vielleicht wird das Interesse für Kriegsprophezeiungen nach dem Kriege den höchsten Grad erreichen. Im vorigen Jahre hat der auf dem Gebiete der okkultistischen Literatur bestbekannte Prof. Zurbonsen dem Andenken seines Heldensohnes ein Buch gewidmet: ‚Die Prophezeiungen zum Weltkrieg 1914 — 15'. In diesem Werk hat der Verf. eine Zusammenstellung wahrer u. falscher Prophetenstimmen gebracht, „wobei er für seine Person eine weitgehende Zurückhaltung im Urteil sich auferlegt und namentlich auf jede tiefere, wissenschaftliche Begründung der von ihm angeführten Fälle verzichtet".

Letztere Bemerkung entnehme ich dem einleitenden Gedanken, den der Univ.-Prof. Seitz in seiner Schrift ‚Kriegsprophezeiungen' ausspricht. Seitz stellt sich die Aufgabe, Zurbonsens oben erwähntes Buch unter einheitlichem Gesichtspunkt darzustellen und die gegebenen Unterlagen möglichst systematisch u kritisch zu behandeln. [Bemerkt sei, daß Seitz diese Arbeit schon vorher in Fortsetzungen im ‚Fels' — „Zeitschrift zur Hebung u. Verteidigung katholischen Lebens u. Wissens für Gebildete aller Stände" — veröffentlicht hat, und jedenfalls auf vielseitigen Wunsch hin seine Ausführungen im Sonderdruck erscheinen ließ.] Das 1. Kapitel behandelt das Thema: Weltkrieg u. Astrologie. Beim Lesen dieses ersten Abschnittes fühlt man gleich heraus, daß der Verf. möglichst tief „bohren" will, und daß er mit unparteiischer Gründlichkeit auch Kleinigkeiten an die „Sonne" zieht, die im Grunde vielleicht unwesentlich erscheinen könnten. Durch die ganze Arbeit zieht eine Art drastischen Humors, der fast immer dann zutage tritt, wenn der Verf. durch schlagende Beweise „faulen Zauber" aufdeckt. In 5 nachfolgenden Kapiteln: Weltkrieg u. Theosophie — Weltkrieg u. „Hellsehen" — Weltkrieg u. Gefühlsmystik — Weltkrieg u. strategisch-politische Perspektive — Weltkrieg u. Zahlenmystik — haben wir eine Fülle von Gedanken, teils kurz skizziert, teils in klarer Durcharbeitung. Das 48 S. starke Heft gibt einen guten Einblick in die Kriegsprophezeiungen. Für Liebhaber der Zahlenmystik will das letzte Kapitel mancherlei Anregung bringen. Kurz, Zurbonsens Unterlagen sind plastisch dargeboten in hochinteressanten, tief durchdachten Ausführungen!

Hamm i. W. Maria Köchling.

Digitized by Google

Deutsche Literaturgeschichte.

1. Die Lyrik der Annette v. Droste-Hülshoff. Von Dr. phil. **G. P. Pfeiffer.** Berlin, R. Frenkel. 1914. 8°. 129 S. ℳ 3.

Der Verf. will in seinem lesbar geschriebenen, gut gegliederten Buche eine kurze Übersicht über die „Entwicklung der Lyrik Annettens im Rahmen ihres Lebens" geben. Ein 2. Abschnitt legt, etwas allzu knapp, aber gut, die Motive u. Ausdrucksmittel, deren die Dichterin sich bedient, dar. Mit Recht geht Pfeiffer auch darauf aus, die Chronologie der Gedichte, die noch sehr der Einzeluntersuchung bedarf, möglichst genau zu fixieren. Zwar kann ich seinen Ansätzen nicht immer folgen; aber es bleibt ein Verdienst, auf diese Aufgabe der Forschung nachdrücklich hingewiesen zu haben. Schwerings Droste-Ausgabe, deren Einleitungen sich ja vielfach mit seinem Thema berühren, scheint er noch nicht zu kennen, ebenso wenig die Briefe Annettens an die Rüdiger. Werner v. Harthausen, der in Münster studierte (S. 21), scheint tiefer auf die literarische Tätigkeit seiner Nichte eingewirkt zu haben, als bisher bezeugt ist; sah er doch auch in Annette eine neue Sappho heranwachsen. Die Freundschaft mit der Frau v. Thielemann (S. 31) stammte doch nicht erst aus der Bonner Zeit. Neu ist (S. 40) der Hinweis, daß auch bei Hebel ‚Der Scharfrichter von Danzig' (im ‚Schatzkästlein') einen ähnlichen Stoff enthält wie ‚des Arztes Vermächtnis'. Über das Verhältnis von Annette u. Freiligrath (S. 65) gibt der Verf. verschiedene recht anfechtbare Gleichungen, die aber wieder den Wunsch wecken, dieses literarische Problem gründlich u. erschöpfend behandelt zu sehen. Mit Glück verteidigt er auch (S. 91, 120 f.) den poetischen Gehalt der Gespensterballaden gegen eine nüchtern-prosaische Kritik früherer Zeiten. Das Buch stellt eine Bereicherung der Droste-Literatur dar.

Leider sind manche Schreib- oder Druckfehler stehen geblieben, z. B. S. 36: Der Hospiz; S. 53 Anm. 2: Hostes st. Jostes; S. 96: gesellt st. gestellt.

Aachen. **Eduard Arens.**

---

2. Hebbel als Novellist. Von **Rolf Ebhardt.** Berlin, Weidmann. 1916. 8°. IV,151 S. ℳ 3,60.

Das Hauptinteresse der Forscher hat sich auf den Dramatiker u. Lyriker Hebbel erstreckt; als Novellist ist er so gut wie übersehen worden. Freilich bilden die Erzählungen u. Novellen den am wenigsten wertvollen Teil seiner Schöpfungen; immerhin aber ist ihre Kenntnis nötig, um ein volles Bild von des Dichters künstlerischer Persönlichkeit u. von den Grenzen seiner Begabung zu erlangen. Rolf Ebhardt widmet dem Novellisten Hebbel eine sehr umfangreiche Studie, und man fragt sich bei der Lektüre unwillkürlich, ob diese Seite der dichterischen Tätigkeit des großen Dramatikers eine so eingehende literarische Untersuchung verdient hat. Doch darf die vorliegende Schrift das Interesse sowohl der eigentlichen Hebbelforscher als auch weiterer Kreise beanspruchen. Sie zeugt von großem Fleiße, genauer Kenntnis des Lebens u. der Werke des Dichters sowie von einer guten Beherrschung der überreichen Hebbel-Literatur. Da die Ausführungen oft ins Kleine u. Kleinste gehen, kommen bisweilen Wiederholungen vor; überhaupt lassen sie mitunter eine straffe Gliederung vermissen.

Im 1. Abschnitt behandelt der Verf. die bisherige Kritik der Hebbelschen Novellen; daran schließt sich eine sehr ausführliche, neue kritische Untersuchung dieser Dichtungen. Sie behandelt den Inhalt der Novellen (Motive u. Charaktere — die Weltanschauung — Tragik und Komik)*) sowie die Form derselben (Komposition — Charakteristik — Darstellung). Diesem Hauptteil folgen 4 kürzere Kapitel: Psychologische Begründung — Literarhistorische Stellung — Der Dichter der Novellen — Zusammenfassung.

Ebhardt kommt zu mancherlei interessanten Feststellungen, die er am Schlusse übersichtlich zusammenstellt. Nach einer Seite bedürfen seine Ausführungen noch einer Ergänzung: es müßte noch mehr, als der Verf. es in den Kapiteln B^3 u. 4I tut, untersucht u. herausgestellt werden, daß die Novellen an sich geringen Wert haben, als Dokumente jedoch der menschlichen u. künstlerischen Entwicklung des Dichters wichtig und interessant sind. Hebbel schrieb seine Novellen lediglich aus Not, aus Unklarheit über sich selbst, aus der unbewußten Erkenntnis heraus, daß die Novellen in enger Verwandtschaft zum Drama stehen. Mit der Geburt der ersten Tragödie sterben sie ab; sie sind nur eine Vorstufe für die Dramen gewesen.

Daß „die Gegenwart, die in ihrem Fühlen in mancher Hinsicht mit Hebbel verwandt ist", wieder an seine Erzählungen anknüpfen wird, wie der Verf. (S. 151) glaubt, halte ich für ausgeschlossen. Sie sind in ihrer ganzen Anlage als „Erzählungen der neuen Begebenheit" zu beschränkt, als daß sie den modernen Novellen, die „epische Schwestern des Dramas" sein wollen, zum Vorbild dienen oder Anregungen geben könnten. Nur als Teile im Gesamtschaffen des Dichters u. im Vergleich mit der zeitgenössischen Novellistik können sie verstanden u. gewürdigt werden.

Gladbeck (Westf.). **Ludw. Bette.**

*) Hebbels Auffassung des Komischen ist nicht erschöpfend dargestellt. Vgl. meinen Aufsatz ‚Friedr. Hebbel u. die komische Kunst' in den ‚Neuen Jahrb. f. das klass. Altertum ...' XXXVII, S. 402–416.

Deutsche Literatur.

Storm-Taschenbücher. Berlin, Gebr. Paetel. 1914 ff. jedes Bdchen geb. (Lwd) ℳ 1 u. (Leder) 2.

Unter den großen Meistern der deutschen Novelle ist Theodor Storm ein Ehrenplatz unbestritten. Daß er in der romantisch verklärten Novelle nicht seinesgleichen hat, darf man Ed. Engel ruhig zugeben. Freilich ist

Digitized by Google

sein Werk als Ganzes nur für gereifte Leser bestimmt u. geeignet; eine uneingeschränkte Empfehlung verbieten seine ablehnende Stellung zu jedem positiven Glauben und seine oft hervortretende, wenn auch künstlerisch gebändigte Sinnenfreude. Der gefestigte Leser aber wird sich der edlen Feinkunst des Dichters von Herzen freuen und bei ihr in Stunden seelischer Spannung und Aufregung Ruhe und Erquickung finden. Ihm wird auch diese neue Ausgabe der Werke hochwillkommen sein, die ihm die einzelnen Novellen in schmucken Taschenbändchen bietet. Der Einband ist vornehm, der Druck gut, die ganze Aufmachung stimmungsvoll. Bis jetzt liegen 8 Bde vor: Geschichten aus der Tonne. — Renate. — Carsten Curator. — Auf dem Staatshof. Wenn die Äpfel reif sind. Posthuma. Der kleine Häwelmann. — Zur Wald- u. Wasserfreude. — Von Jenseits des Meeres. Hinzelmeier. — In St. Jürgen. — Die Söhne des Senators.

M. J. K.

Taschenbücherei deutscher Dichter.

1. **Wir in der Heimat.** Bilder aus der Kriegszeit von Helene Voigt-Diederichs. Heilbronn, Salzer. 1916. 8°. 112 S. geb. ℳ 1.
2. **Wir hatten gebauet.** ... Erzählung von Jeanne Berta Semmig. Ebenda. 1916. kl.-8°. 128 S. geb. ℳ 1.
3. **Sonnwärts.** Erzählungen von Hermann Oeser. Ebenda. 1916. kl.-8°. 107 S. geb. ℳ 1.

Mit diesen 3 Bdchen hat Salzers ‚Taschenbücherei deutscher Dichter' eine wertvolle Bereicherung erfahren. Gibt uns das 1. Bdchen feingezeichnete Stimmungsbilder aus der gegenwärtigen Kriegszeit, so bietet uns das 2. eine Erzählung aus dem ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts, aus der Zeit der großen Erwartung u. der gescheiterten Hoffnung auf ein geeintes Deutsches Reich, ein Büchlein voll blühender Romantik u. glühender Vaterlandsliebe. Gleichfalls romantisch durchhaucht, aber mit ernsten Gedanken u. freundlichem Humor gleichmäßig erfüllt sind H. Oesers Erzählungen, die ernster gerichteten Lesern einige köstliche Stunden stillen Genießens bereiten. Die sämtlichen, geschmackvoll u. fein ausgestatteten Bdchen dieser sorgfältig ausgewählten u. literarisch wertvollen Sammlung, die mit Federers ‚Sisto e Sesto' so glücklich u. vielversprechend eingeleitet wurde, seien allen Freunden guter Erzählungsliteratur — auch zu Geschenken — warm empfohlen.

Münster. A. Kahle.

Lyrik.

Ein Weg der Liebe. Gedichte von J. Feiten. Warendorf, Schnell. 1916. 8°. 39 S. ℳ 1,50.

Wie schon der Titel andeutet, sind diese Gedichte größtenteils der Liebe gewidmet. Trotzdem müssen wir dem Dichter dankbar sein für die kleine, köstliche Erstlingsgabe. Zunächst wegen der reinen, reifen Auffassung der bräutlichen Liebe. Der Weg der Liebe, den Feiten uns zeichnet, führt vorbei an allem Niedrigen u. Gemeinen, an allem betäubenden Duft u. aller heißen Glut, führt glücklich u. sicher empor zu der heiligen Höhe, wo jene keusche, deutschmännliche Liebe thront, die ohne Scham dem Allheiligen gegenüber treten darf. Im Ringen um ihre Vollenduug u. ihre gottgewollte Schönheit zeigt uns der Dichter seine Liebe. Diese Reinheit u. Reife des Erlebnisses hat Feiten sodann auch in lebendiger Gestalt aus seinem Inneren herausgestellt, sodaß er mit diesem schmalen Bändchen sofort an die Seite unserer jüngeren katholischen Dichter tritt, die eine ausgeprägte Veranlagung für Lyrik haben: Flaskamp, Höfer, Steiger. Gerade jenes Element, das sich mit Worten nicht bezeichnen läßt, das aber jedes echte lyrische Gebilde umweht wie der Duft die Blume, haftet an diesen Gedichten in seiner ganzen Frische u. Faßbarkeit. Allerdings sind nicht alle Verse gleichwertig; manche lassen die ausreifende Ruhe u. künstlerische Sorgfalt vermissen. Aber die meisten sind doch von eigenartigem Reize; es befinden sich Perlen darunter, die nur eine glückliche Künstlerhand aus dem Strome der Empfindung schöpfen kann, z. B. das heiterfrohlockende, warmleuchtende Gedicht ‚Erfüllung'.

K. Schr.-W.

Weihnachtsdichtung.

Das Gotteskind. Ein Weihnachtspiel. Nach alten deutschen Volksspielen u. -liedern von Emil Alfred Herrmann. Jena, Eugen Diederichs. 1911. 8°. 77 S. ℳ 1,50; geb. 2,50.

Der Zauber naiver frommer Gläubigkeit lebt in diesem Weihnachtspiel, das E. A. Herrmann nach alten deutschen Volksspielen verfaßt hat. Nur ein einzigesmal klingen leise etwas modernere Laute durch, bei den Versen des Sternsingers am Schluß:

Still, o Meer — nun schweigt und ruht:
Sterne, ihr sollt stille stehn,
Winde, ihr sollt leiser wehn.
Seht, o seht das fromme Wunder;
Welten haben sich gefunden.

Wie der Untertitel schon sagt, ist das ‚Gotteskind' ein Weihnachtsspiel. In 8 kurzen Akten zieht die Botschaft vom kindgewordenen Heiland vorüber. Manche Stellen sind von tiefer schlichter Gemütsinnigkeit, manches auch etwas grotesk, z. B. die Szene, wo der Teufel den König Herodes holt u. quält. Ein paar hübsche Melodien sind eingestreut.

Dies Spiel ist originell mit alten Holzschnitten geschrieben und in der Altschwabachertype der Offizin Drugulin gedruckt, sodaß das Ganze einheitlichen Charakter hat.

R.-M.

Länderkunde.

Perthes' Kleine Völker- und Länderkunde zum Gebrauch im prakt. Leben. Gotha, Fa. Perthes. 1916. 8°.

Bd 1: **Irland.** Von Jul. Pokorny. VIII, 167 S. (mit 2 Karten). ℳ 3.

Bd 2: **Rumänien.** Von Otto Frhr v. Dungern. VI, 159 S. (mit 1 Karte). ℳ 3.

Digitized by Google

Das Interesse für die Länderkunde ist durch den Krieg mächtig gewachsen. Was mein verehrter Lehrer Richard Lehmann (‚Der Bildungswert der Erdkunde' [1896, 2. Aufl. 1909]) und andere namhafte Vertreter des Faches in den Jahren des Friedens tauben Ohren gepredigt haben, das wird jetzt durch die Wucht ungeheurer Ereignisse allen Beteiligten u. Zuschauern mit unwiderstehlicher Überzeugungskraft vor Augen geführt.

Aber nötiger als für die Zeit des Krieges selbst sind länderkundliche Kenntnisse für den Wiederaufbau der durch die Raserei der Entente zerstörten europäischen Wirtschaft und der Beziehungen der Länder u. Völker untereinander.

Diesen Zukunftsaufgaben will die mit den vorliegenden Bänden beginnende Buchreihe dienen. Sie will der Wegweiser für unsere künftige Auslandsarbeit, für die friedliche Durchdringung fremder Länder sein. Denn erfolgreiches Schaffen im Auslande setzt außer der Berufstüchtigkeit vor allem Kenntnis der politischen, wirtschaftlichen u. geistigen Entwicklung des fremden Volkes voraus. Mit einer trockenen Anhäufung von Zahlen u. auseinandergerissenen Tatsachen ist es nicht getan. Vielmehr stellt der Plan der Sammlung mit Recht die Forderung auf, daß „unter Berücksichtigung der Eigenart jedes Volkes versucht werden muß, alle Einzelthemata im Rahmen des gesamten Werdeganges zu behandeln, den das fremde Land durchlaufen hat u. durchläuft."

Die Eigenart Irlands bringt es mit sich, daß der ihm gewidmete Band sich nach einem kurzen Kapitel über die Natur des Landes ganz mit der irischen Geschichte von der Urzeit bis zum heutigen Tage zu befassen hat. Den einzelnen Kapiteln (Das keltische Irland bis zur Eroberung durch England — Gewaltherrschaft u. Landraub — Die Zeit der tiefsten Erniedrigung — Ein freies Parlament — Die Folgen der Union — Das 20. Jhdt) sind am Schlusse jedesmal die nötigen Angaben über die wirtschaftliche u. geistige Kultur der betreffenden Periode angehängt. Das Buch darf besonderes Interesse beanspruchen, weil es die erste zusammenfassende wissenschaftliche Darstellung in deutscher Sprache ist. Es kommt ihm besonders zugute, daß Pokorny als Keltist nicht auf die einseitigen u. sogar vor Fälschung nicht zurückschreckenden englischen Geschichtswerke ausschließlich angewiesen war, sondern auch die reiche irische Literatur, die bisher für die meisten Historiker Irlands einfach nicht vorhanden war, ausnutzen konnte. Die Darstellung ist bis zum März 1916 geführt. Wer sich für den irischen Aufstand u. die neueste Entwicklung interessiert, den darf ich wohl auf meine Broschüre über Irland (Hamm, Breer & Thiemann. 1916. *M* 1) aufmerksam machen.

v. Dungern zeichnet im 2. Bde. ein ebenso sachkundiges wie vollständiges Bild des rumänischen Volkes u. Landes. Auch er beginnt mit der Schilderung von Land u. Leuten. Vielleicht wäre allerdings die an zweiter Stelle folgende Geschichte der Rumänen bis zur Unabhängigkeitserklärung (1878) besser an die Spitze gesetzt worden, weil manches aus ihr schon im 1. Kap. vorausgesetzt wird. Am wichtigsten ist die ausführliche Darstellung des politischen u. wirtschaftlichen Ausbaues: Verfassung u. Recht, Kirche u. Religion, Volksbildung, Sprache, Literatur u. Wissenschaft, Staatsfinanzen, Verkehr, Landwirtschaft, Industrie, Bergbau, Handel, Armee u. Marine. Über die Presse (S. 85) möchte man gerade jetzt etwas mehr ins einzelne gehende Mitteilungen wünschen. Der letzte Abschnitt gibt einen Überblick über die äußere Politik

Auf die Stellung Rumäniens zum Weltkriege geht der Verf. nicht ein. Wenn man auch immer noch nicht sagen kann, wie es sich schließlich entscheiden wird*), so hätte doch wohl über die Stimmung des Volkes, die Stellung der Parteiführer, die Haltung der Presse, das wirkliche Interesse des Landes usw. einiges gesagt werden können — etwa in der Art, wie es Prof. Götz u. andere in der ‚Europäischen Staats- u. Wirtschaftszeitung' (1916 Nr. 5 ff.) getan haben. Statistische Angaben über Land, Bevölkerung u. Wirtschaft bilden den Schluß.

Es ist kaum nötig, zu bemerken, daß die Sammlung über den praktischen Zweck hinaus auch für den erdkundlichen Unterricht u. für Schul-, Volks- u. wissenschaftliche Bibliotheken unentbehrlich ist.

Die beiden wertvollen Bände bilden einen vielverheißenden Anfang. Möge die Reihe glücklich fortschreiten u. recht viele Leser finden.

Münster. Kl. Löffler.

Westfälische Landeskunde.

Die Wüstungen der Provinz Westfalen. Einleitung: Die Rechtsgeschichte der wüsten Marken von Dr. Jos. Lappe. Münster, Aschendorff. 1916. 8°. XXIV, 121 S. *M* 3. („Veröffentl. der Histor. Kommission für die Prov. Westfalen".)

Nach dem Vorgange anderer Landschaften hat sich nun auch die Historische Kommission für Westfalen entschlossen, ein Verzeichnis der wüsten Ortschaften der Provinz herauszugeben. Diese Aufgabe durfte in der Tat nicht mehr allzulange aufgeschoben werden; denn viele Wüstungen leben nur in der mündlichen Überlieferung fort, die sich von Jahrzehnt zu Jahrzehnt mehr abschwächt, und die Separation hat das Bild der früheren Besiedelung und damit die Bestimmungsmerkmale für die Lage der Wüstungen fast überall verwischt.

Als Einleitung zu dem westfälischen Wüstungsverzeichnis erscheint die vorliegende rechtsgeschichtliche Abhandlung, die, auf Durcharbeitung der gesamten einschlägigen Literatur — das Verzeichnis zählt über 300 Schriften auf — beruhend, die Ursachen der Verödung

*) Diese Besprechung ist einige Stunden vor der Kriegserklärung geschrieben!

Digitized by Google

und das Schicksal der zu den Ortschaften gehörenden Marken aufhellt.

Der erste Abschnitt (Die Ursachen der Verödung) stellt fest, daß die meisten Wüstungen dadurch entstanden sind, daß mehrere Ortschaften an einem Punkte zusammengelegt wurden. Die Aufteilung der Flur erlitt deshalb keine Änderung; nur das Wirtschaftszentrum wurde verlegt. Von der geteilten Mark und der gemeinen Mark wüster Ortschaften zeichnet dann der Verf. in den nächsten Abschnitten ein bis ins einzelne ausgeführtes Bild. Vielfach abweichende Verhältnisse ergeben sich bei den Wüstungen in der Umgebung der Städte. Dem Verschwinden dieser Ortschaften liegt nicht Zufall oder Willkür, sondern das systematische Vorgehen der Stadtherren zugrunde. Die Rechtsgeschichte dieser verlassenen Marken untersucht das Kapitel „Die Sondergemeinden in den Städten", dem sich noch einige Bemerkungen über die Aufhebung der wüsten Marken anschließen.

Das Buch räumt, vielfach an frühere Veröffentlichungen des Verf. anknüpfend, mit einer Menge irriger Vorstellungen auf und wird als Leitfaden für alle Wüstungsforscher überall (nicht bloß in Westfalen) Interesse finden.

Münster. Kl. Löffler.

Musik.

Kurze Einführung in die Musikgeschichte für Schüler höherer Lehranstalten und zum Selbststudium von Dr. Georg Eisenring, Seminarlehrer in Kreuzlingen. Zürich, Orell Füßli. [1915.] 8°. 116 S. geb. ℳ 2.

Wer vermöge Stellung u. Allgemeinbildung in musikalischen Dingen, ohne gerade fachmännische Kenntnis zu besitzen, schon mal ein Wort mitzusprechen hat, dem bietet das Buch ein treffliches Hülfsmittel. Es behandelt die musikalische Vorzeit ganz knapp und wird da ausführlich, wo es sich um Männer u. Werke handelt, die im heutigen Musikleben eine Rolle spielen, angefangen von Händel u. Bach bis Wolf, Mahler, Strauß u. Reger. Um diese Größen sind die zahlreichen kleineren Meister gruppiert, die zur Entwicklung der Musik ihr Teil beigetragen haben. Eine gedrängte Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der großen Musikformen (Oper, Oratorium, Passion, Suite, Sonate u. Sinfonie) erleichtert deren Verständnis. — Das umfassende Namenregister macht das Buch auch dem Musiker von Fach wertvoll, da es ihm ein augenblickliches schnelles Nachsehen über bekannte Personen u. Dinge aus dem Musikleben ermöglicht. —m—.

Kunst.

1. Spitzweg, der Altmeister Münchner Kunst. Von H. Uhde-Bernays. 3. Aufl. München, Delphinverlag. [o. J.] 4°. 56 S. Text u. 155 Abbild. Billige Ausg. ℳ 4.

2. Spitzweg: Reime u. Bilder. 37.—57. Tauf. Ebenda. 12°. 22 S. u. 24 Bilder. 60 ₰.

3. Schwind: Briefe u. Bilder. Ausgewählt u. eingeleitet von G. J. Wolf. Ebenda. 12°. 22 S. u. 26 Bilder. 60 ₰.

4. Waldmüller: Bilder u. Erlebnisse. Mit einer Einleit. von G. J. Wolf. Ebenda. 12°. 21 S. u. 24 Bilder. 60 ₰.

Karl Spitzweg hat schon seit einer Reihe von Jahren weithin Beachtung gefunden, und wohl die meisten großen Kunstgeschichten bringen eine farbige Probe seiner für seine Epoche erstaunlichen Farbenkunst. Haack sagt in seiner ‚Geschichte der Kunst des 19. Jhdts' (2. Aufl. 1907, S. 126), er sei der allerälteste von sämtlichen deutschen Künstlern gewesen, die bereits eine ausgereifte malerische Kultur besaßen, und deren Bilder uns heute noch einen reinen u. unmittelbaren Genuß verschaffen. Aber da sie zumeist in Privatbesitz sich befinden u. noch nicht allzuviele reproduziert waren, konnte man sich keine umfassende Kenntnis seines Lebenswerkes verschaffen, bis der Kunstverein München 1908 eine große Spitzweg-Ausstellung veranstaltete. Mit stiller Freude an all der Schönheit und mit leisem Lächeln über all den Humor und die Biedermeierbehaglichkeit wanderte man damals durch die drei reichgefüllten Säle und wunderte sich zumeist über das ‚Frauenbad von Dieppe', das so überraschend modern wirkte und mit seinen kühlen grauen Tönen gar nicht zu den andern Spitzwegs zu passen schien. Und man bedauerte wohl auch, daß nun bald wieder alles zerstreut sein würde. Da ist nun der Spitzweg-Band des Delphinverlags eine willkommene Gabe. Freilich fehlt hier die Farbe, Spitzwegs Ruhm; aber man hat doch auch viel von der autotypischen Reproduktion; denn Spitzweg hat Gemüt, hat Humor und zeichnet gar reizvolle Bilder aus alten Städtchen — und alles das kommt in der Autotypie zur Geltung. Das Spitzweg-Buch hat denn auch schon die 3. Aufl. erlebt, und die kleine 60 Pfg-Ausgabe überschritt schon das 37. Tausend.

Einen verwandten Gefährten hat diese billige Ausgabe in dem Schwindbuch. Hier ist die Autotypie eigentlich ein Vorzug; denn der liebenswürdige Erzähler Moritz v. Schwind war viel mehr ein Meister der Linie als der Farbe. Neues, wie es die Spitzweg-Bücher geben, kann dieser kleine ‚Schwind' allerdings nicht bieten nach den 1265 Schwind-Bildern der Stuttgarter Kunstklassiker-ausgabe. Da diese aber vielen nicht erschwinglich ist, wird das Büchlein zweifellos zahlreiche Freunde finden.

Ebenso das Waldmüller gewidmete; denn dieser Wiener Altmeister findet neuerdings große Anerkennung. Daß in den 3 Bändchen die Künstler im Text selbst zu Worte kommen und ihr Schaffen dadurch menschlich verständlicher wird, verdient besonderes Lob.

München. H. Riesch.

Digitized by Google

Kleinere Anzeigen und sonstige Mitteilungen.

Frankfurter Zeitgemäße Broschüren.

Frankfurter Zeitgemäße Broschüren. Gegründet von Paul Haffner, Johannes Janssen u. E. Th. Thissen. Bd XXXV. Hamm, Breer & Thiemann. Jährl. 12 Hefte ℳ 4; Einzelpreis f. das Heft 50 ₰.

Neues, frisches Leben zeigt sich wieder in dieser alten, einstmals so berühmten Broschürensammlung. Sie scheint wieder zu ihrer alten, ruhmreichen Erinnerung zurückzukehren. Die Fragen, die die einzelnen Broschüren behandeln, sind seit längerer Zeit wieder recht „aktuell". Auch das 10. Heft des 35. Bdes (Jahrg. 1916): **‚Aberglaube u. Kriegsaberglaube'** von Joh. **Pesch** (32 S.), behandelt hauptsächlich den Kriegsaberglauben. Es bringt zum großen Teile sog. Kriegsprophezeiungen und wird deshalb ein sehr begehrtes Büchlein sein daheim sowohl wie im Felde bei unsern Soldaten, die derartige Schriften mit großem Interesse lesen. Das Doppelheft 11/12 bringt interessante Ausführungen üb. **‚Die römische Frage'** von Dr. Klemens **Löffler** (62 S.). Mit diesem wertvollen Hefte schließt der 35. Jahrg. in ebenso würdiger Weise, wie der 36. mit dem begeisterten, dichterisch durchhauchten Aufsatz **‚Das deutsche Erwachen'** von Ant. **Dürrwaechter** in jeder Hinsicht verheißungsvoll beginnt.

A. Kahle-Münster.

Eine Sammlung von Zeit- und Lebensbildern.

Biographien sind heute die Stiefkinder der Bücherschränke. Nicht allein das — manche Menschen glauben sogar, derartige Schriften seien höchst überflüssig in unseren waffenklirrenden Tagen. Allerdings, das „Brausepulver" wird man vergebens in solchen Büchern suchen. Man darf ruhig behaupten, daß es ein Zeichen von gutem Geschmack ist, wenn man Lebensbeschreibungen mit Interesse liest.

Der rühmlichst bekannte Volksvereinsverlag-M.Gladbach gibt eine Reihe von Zeit- und Lebensbildern heraus, auf die wir Katholiken stolz sein dürfen. Ich möchte heute besonders empfehlend hinweisen auf Heft 12 der Sammlung: **‚Franz Brandts'** von Dr. **W. Hohn** (1914. 8°. 139 S. 60 ₰). Der Verf. sagt u. a. in seinem Vorwort: „Das Leben u. Wirken des am 5. X. 1914 verstorbenen Lehrmeisters unseres heutigen, deutschen sozialen Katholizismus läßt sich noch nicht aus dem Zeitgewebe lösen und zu einem abgerundeten, genug aus sich selbst sprechenden Bilde gestalten. Anderseits fühlten alle, die ihm näher standen, daß man den großen Organisationen, denen er präsidierte, und den vielen Freunden seiner Gesinnung u. Arbeiten einige Gedenkblätter schuldig sei."

Ja, nach menschlichem Ermessen hätten wir ihn noch notwendig gehabt als Führer durch all die Hindernisse, durch all die Schwierigkeiten, die uns der Krieg bringt und die der kommende Friede bringen wird. Brandts hat die Wege geschaufelt, seine Mitarbeiter werden nach seinem Vorbild reine Bahn schaffen im großen Bereich der sozialen Idee.

Wer in Franz Brandts' Wesen u. Wirken einen Blick tun will, dem kann ich angelegentlich das gen. Heft empfehlen. Man wird innerlich reich beim Lesen dieser Aufzeichnungen. Man wird die Frucht der Achtung pflücken vor einem so großen Leben. Ja, wer etwas tiefer nachdenkt, der muß einsehen, daß solche Männer, wie Franz Brandts, Generale des Friedens waren, die nicht zum mindesten daran teil haben, daß der Kern des Volkes den Geist der Zucht kennt. Lebte dieser Geist nicht im deutschen Heer, dann wären wir verloren! Von solchen Verdiensten zu reden, bleibt späteren Zeiten überlassen.

Aus dem Inhalt der Schrift heraus stelle ich 2 Hauptabschnitte fest: „Leben u. Sterben" und „Grundsätze u. Lehren". Abschnitt 1 hat die 4 Untertitel: Lebensskizzen — Begräbnis- u. Gedächtnisrede — Kundgebungen — Nachrufe. Abschnitt 2 gliedert sich in die verschiedenen Grundsätze u. Lehren, die Brandts in seinen Reden als Präsident auf den Versammlungen niederlegte. Es sind überaus wertvolle Gedanken, die auch für den Laien in sozialen Sachen wirkungsvoll sind. Jedem sozial Beschäftigten aber sollte Brandts' Lebensbild als Nachschlagewerk dienen für das rechte, tiefe Verständnis des sozialen Gedankens!

M. Köchling-Hamm i. W.

Kriegsliteratur.

1. Von Verwundeten und Toten. Kriegsbilder von Georg **Timpe** P. S. M. Warendorf, Schnell. 1915. 8°. 254 S. Sehr fein geb. ℳ 4. — Ein Feldpater schildert in stimmungsvoller Sprache die reichen Erlebnisse, die mit seinem Wirken an der Ostfront gegeben waren. Bei der Lektüre dieses herrlichen Buches ist es nicht nur ein einfacher Genuß, der einen antreibt, dem kath. Militärgeistlichen in seinen schweren u. fröhlichen Stunden zu folgen; nein, herzliches Mitleid u. inniges Empfinden wollen, gedrängt durch die packenden Schilderungen, die Kriegsbilder aus Polen u. Litauen, von der Front u. aus den Lazaretten mitfühlen u. in sich aufnehmen. Durch fein abgestimmte Bilder nach Photographien des Verf., die dem Werke beigegeben sind, gewinnt das vornehm ausgestattete Werk noch ein eigenes künstlerisches Gepräge.

2. Mit den Tiroler Landesschützen gegen Rußland von **J. Burger**, k. k. Oberleutnant. Innsbruck, Tyrolia. [o J.] 8°. 240 S. ℳ 2,50. — Burger zeigt der Tiroler Schützen Anteil im 1. Kriegsjahr im Kampfe gegen das übermächtige Rußland bis zum Zeitpunkte, da sie die Wacht gegen den alten Erbfeind an der Südgrenze antraten. Wir begleiten die Landesschützen auf ihrer Reise nach Norden, gehen mit ihnen kreuz u. quer durch Galizien, erleben ihre Siege u. die ungeheure Qual des Rückzuges. Verräterische Galizier, aber auch Beispiele rührender Treue u. Heldenmut, höchster Jubel u. tiefste Trauer, erschütternde Kriegsbilder, dann wieder das gemütliche Leben in den Quartieren ziehen an unserm Auge vorüber.

3. Kriegsbüchlein von **M. v. Greifenstein.** Innsbruck, Tyrolia. [o. J.] kl.-8°. 91 S. ℳ 1,30. — Enthält eine Reihe Balladen, meist religiösen Inhaltes. Angeregt wurde die Dichterin zum poetischen Schaffen durch Ereignisse des 1. Kriegsjahres.

4. Das große Wecken. Eine Feldgabe für unsere Kommilitonen. Hrsg. vom Katholischen Akademiker-Ausschuß-München durch das Sekretariat Sozialer Studentenarbeit zu M.Gladbach. M.Gladbach, Volksverein. 1916. kl.-8°. 64 S. 60 ₰. — In diesem Schriftchen finden sich Beiträge der Professoren Krebs (Freiburg Br.), Rießler (Tübingen), Sickenberger (Breslau), Meinertz u. Mausbach (Mstr), Knöpfler u. Benz (München). Es empfiehlt sich sehr, diese gehaltvolle Schrift unsern Akademikern als anregenden Lesestoff ins Feld nachzusenden.

Digitized by Google

5. Der Schild Josues. Unsern Kriegern gewidmet von Otto **Cohausz** S. J. Warendorf, Schnell. [o. J.] kl.-8°. 272 S. *M* 1,80. — Es ist ein glücklicher Gedanke gewesen, aus dem reichen Schacht der Bibel jenes Edelmetall zu fördern, aus dem die Truppen leicht Waffen wider eigene Seelenfeinde schmieden können. Der Verf. hat mit dem genannten Werk vorzügliche Knappenarbeit geleistet. Das geförderte Metall verdient wegen seiner Güte ausgedehnte Verarbeitung.

6. Das Seelenleben unserer Kriegsbeschädigten von Prof. Dr. Adolf **Sellmann.** 4. Aufl. Witten, Verlag „Eckart". 1916. kl.-8°. 45 S. 80 ₰. — Ein gutes Stück Klassenpsychologie findet sich in diesem kostbaren Schriftchen. Möchte es von allen eingehend gewürdigt werden, die besonders nur amtlich mit den Verwundeten verkehren!

7. Schriftstellensammlung für Feld- u. Marinegeistliche. Von Joh. **Wolpert,** Divisionspfarrer. Regensburg, Manz. 1916. kl.-8°. VIII,112 S. *M* 1,50; geb. 2. — Mit der 1. Predigttextsammlung für Feld- u. Marinegeistliche des Verf. ‚Ein Schwert des Herrn' zusammen ist dieses Bändchen eine vollständige Realkonkordanz für Militärgeistliche mit über 1200 Schriftstellen. Wie die 1., so bedeutet auch diese 2. Sammlung eine vorzügliche Handreichung für alle Militärseelsorger im Felde; aber auch Garnisongeistliche können sie gut verwenden.

8. Zwei weitere Bdchen aus der Sammlung ‚Die Kreuzesfahne im Völkerkrieg', das 9. u. 11., verdienen hier angezeigt zu werden: **Die göttliche Vorsehung.** Kanzelreden von Dr. Aug. **Huber.** Fbg, Herder. 1915. 8°. VIII,182 S. *M* 2; geb. (Lwd) 2,50. — **Rosenkranz u. Weltkrieg.** Predigten von Dr. Heinr. **Sambeth.** Ebenda. 8°. VIII,102 S. *M* 1,30; geb. 1,80. — Beide Bdchen können wir wegen ihres reichen Inhaltes empfehlen. Die Predigten des 2. wurden im Felde vor den Truppen gehalten.

9. Folgende 2 Werke wollen die geistigen Werte, die der Krieg geschaffen, erhalten wissen: **‚Krieg u. Kunst'** von Dr. Osk. **Döring** (M.-Gladbach, Volksverein. 1916. kl.-8°. 117 S. *M* 1,20) und **‚Die Wiedergeburt der deutschen Familie nach dem Weltkrieg'** von Dr. Franz **Walter,** o. ö. Prof. an der Univ. München (Innsbruck, Tyrolia. 1916. 8°. 129 S. geb. *M* 2,50). Beide Schriften können empfohlen werden. Mit großem Ernst u. mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit suchen die Verf. für ein neues, edles Deutschland zu wirken.

H. **Stolte**-Hangelar.

Klerus-Kalender.

Taschenkalender und kirchlich-statistisches Jahrbuch für den katholischen Klerus 1917. Herausgeg. von Hochschulprofessor Dr. K. A. **Geiger**-Dillingen. 39. Jahrg. Regensburg, Manz. 1916. 16°. 233 S. *M* 1,20.

Dieser längst bewährte Klerus-Kalender ergänzt aufs neue die statistischen Angaben über die obersten Kirchenämter u. die römische Kurie in ihrer Neugestaltung, des weiteren über die Kirchensprengel Deutschlands, der Schweiz u. von Luxemburg, dann über die österreichischen Kirchenprovinzen Wien, Salzburg, Görz, Prag u. Olmütz.

Der 39. Jahrgang erörtert einen recht zeitgemäßen Gegenstand: Papst Benedikt XV. im Weltkriege. Es wird vor allem auf die moralische Macht des Stellvertreters Christi hingewiesen, der allein in diesem Völkerzwist unparteiisch seine Stimme für Wahrheit u. Gerechtigkeit einsetzte. Dann sind die vielseitigen Bemühungen des Hl. Vaters, seine Abwendung oder doch Linderung der furchtbaren Kriegsleiden aufgezählt sowie seine unablässige, nicht nach Gebühr anerkannte Tätigkeit im Sinne des Friedens. S. 94 ff. wird eine Reihe kirchenrechtlicher Dekrete, Entscheidungen u. Erlasse aus Anlaß des Weltkrieges angeführt u. näher erläutert, die in erster Linie für die Feld- und Lazarettseelsorger, dann aber auch für alle sehr willkommen sind, die in diesen Fragen einer schnellen verlässigen Orientierung bedürfen.

O. **Heinz**-P.

Zeitschriftenschau.

1. Die **‚Allgemeine Rundschau'**, Wochenschrift für Politik u. Kultur (München, Kaufm. vierteljährl. *M* 2,70; Einzelnummer 25 ₰) hat eine Werbenummer in die Häuser geschickt. Wenn auch vielleicht anzunehmen ist, daß die betr. Nummer das Rückgrat dieses Unternehmens zu stärken sucht, so ist sie auch eine Aufforderung an alle, sich für die Allgemeinbildung so ein umfassendes Organ nicht entgehen zu lassen. Wer gut unterrichtet sein will auf dem Gebiete der Politik u. Kultur, wer zusammenhängend einen Überblick über die Lage der Dinge haben will, der greife zur ‚Allgemeinen Rundschau'. Man darf ruhig behaupten, daß dieses Werbeheft kein Schaustück ist, mit Kleidern behängt, die es nur für diesen außerordentlichen Fall anlegt. Jede Nummer der betr. Zeitschrift ist reichhaltig u. vorzuglich redigiert. Es ist gewiß kein Leichtes, eine derartige Zeitschrift geschickt u. zu aller Zufriedenheit durch die Brandung des Krieges zu lenken. Das Werbeheft bringt als Einleitung den Artikel von Dr. Ferdinand Abel-München: ‚Ist der Völkerfriede wirklich eine Utopie?' Weiter verbreitet sich Prof. Dr. Lammasch über „Katholizismus und Weltfriede". Dr. Lorenz Krapp bringt uns ein Gedicht, das ich zur „Dauerware" rechne. Fritz Nienkemper, der altbekannte interessante Plauderer, hält die „Wochenschau" ab. Wer sich beklagt, den ungeheuern Stoff in den Zeitungen nicht bewältigen zu können, der tut gut, diese Wochenschau zu studieren, die Tatsachen bringt ohne zuviel Brei herum. Prälat Dr. v. Pichler interessiert uns für das Thema: ‚Politische u. wirtschaftliche Fragen im bayrischen Landtage'. Weiteren Artikeln: Unser seelisches Genügen — Die Katholiken und die deutsche Nationalerziehung — Wucherpflanzen des öffentlichen Lebens — Im Fluge durch Mazedonien — folgt zum Schluß eine Chronik der Kriegsereignisse, die nach Mitteilung der Redaktion eine Zusammenstellung der wichtigsten amtlichen Aktenstücke u. Meldungen sein soll, die dem Leser eine fortlaufende Orientierung u. eine stets greifbare Nachschlagetafel über den Gang der Ereignisse gibt. E. M. Hamann, die bekannte Kritikerin, gibt häufig mit andern Leuten vom Fach ihre Meinung in der Rubrik „Vom Büchertisch". Für Musikfreunde ist immer etwas zu finden unter „Bühnen- u. Musikrundschau". Vor Schluß des redaktionellen Teiles kommt auch der Kaufmann zu seinem Recht in der „Finanz- u. Handels-Rundschau". In der Tat, man kann nicht zweifeln an der Reichhaltigkeit dieser Zeitschrift, auf die wir Katholiken stolz sein dürfen!

2. Als damals in allen Zeitungen die neue Soldatenzeitschrift **‚Am Lagerfeuer'** (Paderborn, Bonifatiusdruckerei) angekündigt wurde, hoffte man zunächst nicht sehr viel von einem derartigen Unternehmen. Die ersten Hefte brachten Abdrücke aus allen möglichen Zeitschriften u. Zeitungen, und nur selten fand man einen Originalartikel. Doch von der Zeit an, wo die Redaktion Sammelhefte, Hefte, durch die ein bestimmter Gedanke wehte, herausgab, wurde der Inhalt wertvoller. Von dem letzten Jahrg. 1916 möchte ich kein Heft missen. Unstreitig aber ist Heft 20 — letzthin erschienen — das prächtigste aller bisher herausgebrachten. Der Titel: „Jesus Christus

Digitized by Google

die Sonne des deutschen Soldaten" läßt religiösen Inhalt vermuten. Und doch kann man sagen, in ganz ungewöhnlicher Sprache wird dieser Gedanke verarbeitet. Die Verfasser gehen von dem Grundsatz aus, Phrasen u. lehrhafte Redensarten zu vermeiden, um in frischer, anheimelnder Plauderei Gedanken zu weben, in deren Mittelpunkt der Vergleich Christi mit der Sonne steht. Jede Seite dieses Heftes kann man mehr als einmal lesen, und ich wünsche diese Schrift nicht nur in jedem Soldatenrock, sondern auch in jeder Familie. Der billige Preis von 10 Pfg. für das Heft ermöglicht allen die Anschaffung!

3. **Sonnenland, ein Jungmädchenblatt, redigiert v. Maria Domanig-Klosterneuburg. Brixen, Tyrolia. Erscheint am 1. u. 15. jeden Monats. Bezugspreis f. das Dtsche Reich ℳ 6,50; für Österr.-Ungarn K. 8.**

Im Januar 1917 beginnt ‚Sonnenland' den 6. Jahrg. Wenn man den Mut bewundert, der dieses „junge Leben" durch die gefährlichen Klippen der Weltkriegsbrandung steuert, dann muß man an erster Stelle der tatkräftigen, mit dem Innenleben der Jungmädchenwelt durchaus vertrauten Schriftleiterin Maria Domanig gedenken. Mit ganzer Hingabe widmet sie sich dieser Zeitschrift vom ersten Erscheinen an. Man fühlt heraus, daß sie ‚Sonnenland' hoch halten will, daß sie trotz aller Schwierigkeiten das geben will, was damals zu Anfang versprochen wurde. Ein ansehnlicher, berühmter Kreis bekannter Schriftsteller arbeitet an der Ausstattung jeden Heftes, das neben sehr gewählten Erzählungen und feinsinniger echter Lyrik auch „Streifzüge" macht auf den Gebieten der Kunst u. Wissenschaft. „Moralstudien", aber keine lehrhafte Zurechtweisung, sondern geschickt und taktvoll behandelte Aufsätze geben der Zeitschrift etwas Warmes und Persönliches, was ein farbloses Blatt niemals geben kann Wir brauchen eine Zeitschrift wie ‚Sonnenland', und es ist ein bedauerlicher Fehler, wenn wir Reichsdeutsche glauben, eine Zeitschrift aus Südtirol passe nicht zu uns! Eben deshalb wohl hat ‚Sonnenland' nicht die Verbreitung gefunden, die wir ihm alle wünschen. Mancher glaubt, ‚Sonnenland' sei „k. k. österreichisch" mit österreichischem Mitarbeiterstab. Das ist durchaus nicht der Fall! Die Schriftleitung ist bemüht, jede Volkseigentümlichkeit auszuschalten und Mitarbeiter aus beiden Landen gleichviel zu berücksichtigen. ‚Sonnenland' gehört zu jedem echt deutschen Mädel, das Sinn hat für gediegene, frische Lektüre, in der kein Atom „schwüle Luft" weht.

M. Köchling-Hamm i. W.

4. **Das Apostolat der christlichen Tochter. St. Angela-Blatt. 28. Jahrg. Erscheint am 1. jeden Monats mit mindestens 20 S. Ganzjährig K. 3,30; für Deutschland K. 4,10 (ℳ 3,50). Wien I, Schönlaterng. 9 I.**

In gegenwärtiger Zeit, wo in rechter Erkenntnis der Wichtigkeit einer zielbewußten weiblichen Jugendpflege viele berufene Kräfte sich dafür einsetzen, ist ein Hinweis am Platze auf eine weitverzweigte, sehr segensreiche Betätigung auf diesem Gebiete, wie sie unter Leitung des Domkapitulars Schöpfleuthner im St. Angela-Blatt verkörpert ist. Die schöne inhaltsreiche Zeitschrift hält als Programmpunkte fest: Weiterbildung u. Schulung der weiblichen Jugend in allen Standesfragen; edle, gesunde Unterhaltung. Dem ersteren Zwecke dienen gediegene, belehrende Aufsätze, mehrfach mit breitem apologetischen Einschlag, über Zeitfragen u. Zeitaufgaben. Ereignisse u. Forderungen auf kirchlichem Gebiete finden gebührende Berücksichtigung. So sei aus dem letzten Jahrg. nur der öfteren Ausführungen über das Missionswerk der kath. Kirche, seine Bedeutung u. die verschiedenen Möglichkeiten der Mitarbeit gedacht (S. 63 ff.' 134 ff., 159 ff.). Durchaus zeitgemäß ist auch die Art, mit der wichtigsten Literatur vertraut zu machen durch wegweisende Kritik, verschiedene Auszüge, durch geeigneten Hinweis auf minderwertige Bücher u. fortwährende Betonung des Grundsatzes: Für die Jugend ist das Beste gerade gut genug! Recht lehrreich sind auch die Berichte über Vereinsveranstaltungen, die reges Leben widerspiegeln und das ernstliche Bemühen zum Ausdruck bringen, auf alle mögliche Weise das wahre Wohl der weiblichen Jugend zu fördern u. sicher zu stellen.

O. Heinz-P.

Reinhard Johannes Sorge (†).

Am 20. VII. 1916 fand, noch nicht 25 Jahre alt, den Heldentod an der Somme der weiteren Kreisen bekannt gewordene Dichter Reinhard Johannes Sorge. Seine dichterische Bedeutung u. Eigenart wird im Oktoberheft des ‚Hochland' feinsinnig von M(uth) gewürdigt. Das ‚Hochland' hat dem Konvertiten Sorge stets besonders Anerkennung u. Förderung zuteil werden lassen u. beklagt nun das erste u. zugleich auch fühlbarste Opfer, „das der Tod aus der nicht allzudicht geschlossenen Schar der wahrhaft schöpferischen Mitarbeiter dieser Zeitschrift reißt". „Sorge war eine von tiefer Leidenschaft des schöpferisch begabten Menschen erfüllte Natur. ... Einzig in unsern Tagen stand er da als der ganz inbrünstige, seiner innern Welt rückhaltlos u. unbedingt hingegebene Mensch." Zu früh ist nun seine Entwicklung jäh abgeschnitten worden, und nur mit tiefer innerer Ergriffenheit können wir jetzt seine Verse lesen:

„Ich schaue viele Stufen noch vor mir im Licht
Und viele Reinheiten, die ich noch nicht durchwandelt ...
Ich ahne viele Liebe noch vor mir im Licht
Und viele tiefe Luft, die ich noch nicht gekostet.

Ein gütiges Geschick hat uns jedoch noch einen reichen Nachlaß aufbewahrt. Wie M. mitteilt, findet sich in des Dichters ungedrucktem Erbe noch manch wertvolle Gabe. Ein im Frühjahr 1913 entstandener „Sang in 12 Gesängen": ‚Mutter der Himmel' soll zu Weihnachten erscheinen. Außerdem harrt der Veröffentlichung noch ein ‚Gericht über Zarathustra'. Ob zwei hinterlassene Sammlungen von Gedichten, ein Sang ‚Preis der Unbefleckten', die Dichtung ‚Franziskus, der hl. Bettler' und ein Drama ‚Luther' auch erscheinen werden, geht aus dem Hochland-Aufsatz nicht klar hervor. Die Sichtung und Wertung des nachgelassenen Dichtergutes dürfen wir aber getrost dem künstlerischen Takt des Herausgebers überlassen, der sicher das Bild des verklärten Dichters für Mit- u. Nachwelt rein u. bedeutungsvoll erhalten wird.

J. K.-M.

Verschiedenes.

1. (Hz.) Die praktische kleine Homiletik von P. Fr. Ser. **Krus** S. J., die vor einigen Monaten unter dem Titel **‚Fragen der Predigtansarbeitung'** (Innsbruck, Rauch 1916. 8°. 136 S. *M.* 1,45) erschienen ist, liegt bereits in 3. u. 4., unveränderter Aufl. vor, ein deutliches Zeichen für ein sehr erfreuliches, reges Interesse auf homiletischem Gebiet und zugleich für die Gediegenheit dieses zeitgemäßen Schriftchens.

2. (e.) **Armen-Seelen-Büchlein.** Die schönsten Gebete zum Troste der armen Seelen nebst 30 Betrachtungen über das Fegfeuer für den Monat November, von P. Joh. **Kox** aus dem Redemptoristenorden. Mit Erlaubn. der geistl. Obern. 26. u. 27. Aufl. des ‚Armen-Seelen-

Digitized by Google

Büchleins' von P. J. A. Krebs C. SS. R. Dülmen, Laumann. 1916. 16°. 432 S. geb. *M.* 1 (mit 10% Teuerungszuschlag). — Außer einem vollständigen Gebetbuch mit den täglichen Gebeten, Meß-, Beicht- u. Kommunionandachten bietet das ‚Armen-Seelen-Büchlein' besondere Andachten für die Verstorbenen u 30 Betrachtungen über das Fegfeuer (für den Monat November). Die hohe Auflagenzahl spricht mehr als alle Empfehlung für den großen Wert des Büchleins, das gerade zur Zeit des Völkermordens in zahlr. Familien Trost zu bringen geeignet ist.

3. (Hz.) Erfreulicherweise wird dem wichtigen Gebiete der Mystik steigende Aufmerksamkeit und, was vor allem nottut, eingehenderes Studium zuteil. Recht begrüßenswert sind klar u. kurz gehaltene Darstellungen dieses Gegenstandes, die ihn weiteren Kreisen in rechtem Lichte zeigen. Neben dem bei Pustet-Regensburg (1915) erschienenen Werkchen über die Beschauung von Lamballe sei namentlich das in 2. Aufl. vorliegende von **H. Janzen** empfohlen: **‚Das mystische Gnadenleben'** (Trier, Paulinusdruckerei. 1914. 8'. 127 S. *M.* 1,20).

4. (H. St.-St.) **Bannerträger des Kreuzes,** Lebensbilder kath. Missionäre von Ant. **Hnonder** S. J. 2. Teil. 1. u. 2. Aufl. Fbg, Herder. 1915. 8°. 286 S. (mit 22 Bildern). *M.* 3,40; geb. 4.20. — 6 Lebensbilder eifriger Missionäre werden in diesem Werke uns vorgeführt: P. Konstantin Lievens S. J., der Apostel der Khols (1856—93); der sel. Johann Gabriel Perboyre, ein Martyrerbild aus dem 19. Jhdt (1802—40); der sel. Rudolf Aquaviva S. J., Missionär u. Martyrer in Indien (1550—83); Aus dem Leben u. Wirken eines indischen Missionsbischofs (1824—72); P. Joseph Vaz, der „Apostel von Ceylon" (1651—1711); P. Peter Joseph Maria Chaumonot S. J., ein denkwürdiges Apostelleben aus der kanadischen Mission des 17. Jhdts (1611—92).

5. (Hz.) Eine äußerst willkommene Darlegung über das viel erörterte Thema **‚Gottes Vorsehung u. der Weltkrieg'** veröffentlicht der Jesuitenpater **M. Gatterer** (Innsbruck, F. Rauch. 1916. 24°. 40 S. 20 ₰; 50 Stück *M.* 9). In gemeinverständlicher Sprache ist hier Bedacht genommen auf die Bedenken u. Einwände, die aus der Gegenüberstellung des weisen, gütigen Walten Gottes u. den bisher nie geahnten furchtbaren Schrecknissen des Völkerkrieges. Das Schriftchen ist ein Segen für Front u. Heimat. Der billige Partiepreis sollte veranlassen, es in recht großer Zahl namentlich unter die vom Krieg am schwersten Betroffenen zu bringen.

6. (Hz.) Die verdienstvolle, für die Gegenwart besonders willkommene Schrift von Religionslehrer **A. Schlöffer: ‚Höhere Schulen u. Berufe für Mädchen'** liegt in 2., erweit. Aufl. vor (Einsiedeln, Benziger. 1916. 8°. 112 S. *M.* 1,60). Die neuesten einschlägigen Bestimmungen werden geboten und eine Reihe noch wenig bekannter u. erörterter Fragen behandelt.

7. (W. K.) **Die deutsche Einheitsschule.** Freie Bahn jedem Tüchtigen. Im Auftrage des Geschäftsführenden Ausschusses des Deutschen Lehrervereins bearb. v. **J. Tews.** Lpz., J. Klinkhardt. 1916 8°. 104 S. *M.* 1. — Unter den immer zahlreicher werdenden Veröffentlichungen zur Frage der Einheitsschule kommt der vorliegenden eine besondere Bedeutung deshalb zu, weil sie im Auftrage des Deutschen Lehrervereins abgefaßt ist und somit die Ansichten eines recht großen Teiles der deutschen Volksschullehrerschaft widergibt, dessen Wünsche u. Forderungen in Tews einen geschickten Anwalt gefunden haben. Für kritische Auseinandersetzungen, zu denen mancher Anlaß wäre — vgl. u. a. S. 61 die Stellungnahme zu Hartnacke ‚Das Problem der Auslese der Tüchtigen' ²(1916) S. 11 ff. —, ist hier nicht der Ort. Jedenfalls verdient die inhaltreiche Schrift Beachtung.

8. (W. K.) **Die Einheitsschule.** Begriff u. Wesen von H. Th. Matth. **Meyer.** Leipzig, Teubner. 1916. gr.-8°. V,60 S. *M.* 1,80. (‚Säemann-Schriften für Erziehung u. Unterricht' 14.) — Eine gediegene Arbeit, die vor ähnlichen mancherlei Vorzüge hat. So versucht der Verf. eine geschichtliche Grundlegung, die bis auf Plato zurückgeht und von Pädagogen der Gegenwart u. a. Ziegler, Natorp, Kerschensteiner, Rein berücksichtigt. Er behandelt weiterhin die Einheitsschule der sozialdemokratischen Partei eingehend und weiß über die Einheitsschule in Norwegen, Dänemark u. der Schweiz Interessantes zu berichten. Zweifellos können Meyers sachkundige Ausführungen zur Klärung der Ansichten, die ein dringendes Bedürfnis ist, viel beitragen.

9. (W. K.) **Fortlaufende Arbeit und Willensbetätigung** v. **A. Hillgruber.** Leipz., Quelle & Meyer. 1914. gr.-8°. IV,50 S. *M.* 1,65. (‚Untersuchungen zur Psychologie u. Philosophie', hrsg. von N. Ach, I, 6.) — Eine treffliche Arbeit aus der Schule Achs, die reiche Anerkennung gefunden hat. Das von H. entdeckte Gesetz, daß „mit der Schwierigkeitssteigerung triebartig die Willensspannung zunimmt", hat, wie für alle geistige Arbeit, so auch für die Leistungen des Schülers im Unterricht wie bei der Anfertigung der Hausaufgaben hohe Bedeutung.

10. (W. K.) **Die Vernichtung der Intelligenz durch Gedächtnisarbeit** v. **M. Vaerting.** München, E. Reinhardt. 1915. gr.-8°. VIII,122 S. *M.* 2,50. — Die Verfasserin, die sich mit einer Dissertation: ‚O. Willmanns u. B. Erdmanns Apperzeptionsbegriff im Vergleich zu dem Herbarts' (1911) in die wissenschaftliche Welt gut eingeführt hatte, unternimmt es neuerdings, in gründlichen, wenn auch stellenweise etwas temperamentvollen Ausführungen die Schäden aufzudecken, die nach ihrer Meinung die Entwicklung der geistigen Kräfte noch immer durch einseitige u. übertriebene Beanspruchung des Gedächtnisses erleidet. Nicht in allen Punkten wird man Frl. Vaerting zustimmen können; namentlich in ihren Angriffen auf Meumann schießt sie oft über das Ziel hinaus. Anderseits fehlt es nicht an treffenden Beobachtungen u. Bemerkungen, die besonders dem Pädagogen, dem es um einen geistbildenden Unterricht zu tun ist, manche Anregung geben können.

11. (W. K.) **Die Intelligenz.** Eine Einführung in die Haupttatsachen, die Probleme u. die Methoden zu einer Analyse der Denktätigkeit v. Georg **Anschütz.** Osterwieck/Harz, Zickfeldt. 1915. 8°. VIII,423 S. geb. *M.* 5. — Anschütz, der als Prof. der Philos. u. Pädag. an die neue Universität in Konstantinopel berufen worden ist, bietet eine gründliche, nach allen Seiten erschöpfende Erörterung des Intelligenzproblems, an dem neuerdings neben der Pädagogik u. der angewandten Psychologie auch die reine Psychologie, die Logik u. Erkenntnistheorie steigendes Interesse nehmen. Die einschlägige, schon recht weitschichtig gewordene Literatur hat der Verf. gewissenhaft, aber auch mit kritischem Verständnis durchgearbeitet. Denn er gibt mehr als ein sog. Sammelreferat, indem er zu eigener, selbständiger Auffassung vorzudringen sich bemüht. Das Buch wird namentlich auch in den Kreisen der psychologisch interessierten Pädagogen als eine beachtenswerte Erscheinung willkommen geheißen werden.

Digitized by Google

12. (W. K.) **Das Problem der Auslese der Tüchtigen.** Einige Gedanken u. Vorschläge zur Organisation des Schulwesens nach dem Kriege von **Hartnacke.** 2. Aufl. Leipzig, Quelle & Meyer. 1916. 8°. VIII,71 S. *M.* 1. — Die Literatur zur Einheitsschule u. dem in enger Verbindung damit stehenden Problem der „Auslese der Tüchtigen" ist allgemach so weitschichtig geworden, daß es not tut, den Weizen von der Spreu zu sondern. Die vorliegende Abhandlung gehört zum Weizen. Sie erörtert die einschlägigen Fragen klar u. verständig u. verarbeitet sorgfältig geprüftes Tatsachenmaterial. Die „radikale Einheitsschule" lehnt H. entschieden ab.

13. **Die Jugendschriftenfrage.** Eine Reihe von Heften in zwangloser Folge. Nr. 1: **Sind Jugendschriften von literar. od. erzieherischen Gesichtspunkten aus zu beurteilen?** Von Dr. Xaver **Thalhofer.** (8°. 15 S. 50 ₰). — Nr. 2/3: **Gesichtspunkte u. prakt. Ratschläge für die Anlegung von Schülerbibliotheken.** Mit einem Verzeichn. empfehlenswerter Bilderbücher u. Jugendschriften u. einem Literaturnachweis zum Weltkrieg. Von Dr. **J. B. Ensch.** Berlin (N. 113), Kribe-Verlag (31 S. *M.* 1). — Während Thalhofer die Frage der Beurteilung von Jugendschriften in ruhiger, an prakt. Beispielen vorgeführter Weise dahin beantwortet, daß die literar. Gesichtspunkte maßgebend sein müssen, gibt Ensch beachtenswerte Winke für die Anlegung von Jugendbüchereien u. ein Musterverzeichnis, das einen Grundstock für jede Schulbibliothek bildet. Auffallenderweise ist die ebenso wertvolle wie gut ausgestattete, von Joh. Mumbauer herausgegebene ‚Hausens 50 ₰-Bibliothek' garnicht darin vertreten.

14. (-m-) In lebendiger Verbindung mit der durch den Weltkrieg geschaffenen Lage setzt sich eine deutsche Frau u. Mutter, Anna **Schellenberg,** in der 1916 im Stiftungsverl.-Potsdam erschienenen geistreichen Studie: **‚Mutter u. Volk'** (8°. 48 S. 80 ₰) mit der Weltanschauung der Suffragetten u. Stimmrechtsverfechterinnen gründlich auseinander.

15. (S. W.) **Reichsgründung und Kaisertag im Lichte des großen Völkerringens** im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts, erörtert von **Th. Wacker.** Festrede, gelegentlich der „Vaterländischen Feier" des „Männervereins Zentrum" in Mannheim gehalten am 23. I. 1916. Karlsruhe, Badenia 1916. gr. 8°. 16 S. 10 ₰. — Für die Hörer mag diese Rede des wackeren badischen Zentrumsführers über den dreifachen Weltkrieg gegen uns Deutsche u. über unser Vaterland u. seinen obersten Fürsten ein Genuß gewesen sein, für die Leser ist sie eine Freude, für jetzt u. später ein Zeugnis echt deutscher Liebe zu Reich u. Kaiser wie wahrer Religiosität. Die Feinde werden dagegen taub sein.

16. (A. K.) **Bismarcks Friedensschlüsse.** Von Dr. Joh. **Haller,** Prof. an der Univ. Tübingen. München, Bruckmann. 1916. Lex.-8°. 102 S. *M.* 2. (‚Weltkultur u. Weltpolitik', hrsg. v. Ernst Jäckh. Der dtschen Folge 10 Heft.) — Eine Darlegung, ebenso geistreich wie zeitgemäß — oder wie man gut deutsch sagen würde: höchst aktuell! — bei dem lebhaften Verlangen nach Freigabe der Besprechung der Kriegsziele und nach Mitwirkung des ganzen Volkes an der Festsetzung der Friedensbedingungen. Frieden schließen zur rechten Zeit u. in der rechten Weise ist eine Kunst, die nur wenigen bisher gelungen. Und ebenso — oder besser: gerade deshalb — ist es falsch, zu meinen, man brauche nur die Bedingungen recht hoch zu stellen und je nachdem daran festzuhalten oder etwas nachzulassen. Und die, welche durchaus die Mitteilung der Kriegsziele verlangen, mögen sich gesagt sein lassen, was Bismarck 1864 im Febr. erklären ließ: „Darüber kann u. darf die Regierung sich mitten im Laufe des Krieges noch gar nicht unbedingt erklären". — Neben der scharfsinnigen Untersuchung über die drei Friedensschlüsse beanspruchen die Einleitung u. das Schlußwort besonderen Wert wegen der Fülle der für unsere Zeit bedeutsamen Gedanken. — Das Heft wie die ganze Sammlung, zu deren wertvollsten es gehört, seien der Beachtung warm empfohlen.

17. **Polen.** Mit einem geschichtl. Überblick über die polnisch-ruthenische Frage. Von Dr. **R. F. Kaindl,** Prof. an der Univ. Graz. Mit 6 Karten im Text. Lpz., Teubner. 1916. 8°. VI,109 S. *M.* 1,20; gb. 1,50. (‚Aus Natur u. Geisteswelt' 547) — Das an sich schon recht interessante Buch hat durch die jüngste Entwicklung (die Schaffung eines polnischen Staates durch die Mittelmächte) ganz besonders aktuelle Bedeutung gewonnen. Auch die Gegnerklärung der Ruthenen (Ukrainer) gegen die erhöhte Autonomie Galiziens versteht man nach der Lesung dieses Buches.

18. **Die Baltischen Provinzen.** Von Dr. Valerian **Tornius.** 2. Aufl. Lpz., Teubner. 1916. 8°. 104 S. (mit 8 Abbild. u. 2 Kartenskizzen). *M.* 1; geb. 1,25. (‚Aus Natur u. Geisteswelt' 542.) — Altes deutsches Kulturland, über das man in Deutschland bisher sehr mangelhaft unterrichtet war, ist durch die Kraft der deutschen Waffen wiedergewonnen. Ob seine Wünsche auf Wiedervereinigung mit der alten deutschen Stammheimat in Erfüllung gehen oder wie sonst die Schicksale sich gestalten werden, das weiß heute noch niemand. Aber das Interesse für die Baltischen Provinzen ist durch den Krieg wachgerufen, u. dem kommt Tornius entgegen, indem er in diesem Bdchen über Land und Leute, Geschichte, Verfassungs- u. Wirtschaftsleben u. die geistige Kultur dieser Provinzen nähere Mitteilungen macht. Wie sehr die Sympathie für die politisch von uns getrennten Brüder im deutschen Volke rege geworden ist, erkennt man daraus, daß nach wenigen Monaten eine Neuaufl. des Buches nötig wurde.

19. **Vom deutschen Volk zum deutschen Staat.** Eine Gesch. des deutschen Nationalbewußtseins. Von Paul **Joachimsen,** Prof. der Gesch. in München. Lpz., Teubner. 1916. 8°. IV,130 S. *M.* 1; geb. 1,25. (‚Aus Natur u. Geisteswelt' 511). — Das mächtige Erwachen unseres nationalen Bewußtseins in den Augusttagen 1914 hat den Verf. dazu getrieben, den Eindruck, den dieses gewaltige Erlebnis auf ihn u. uns alle gemacht, zu vertiefen u. die Idee des nationalen Bewußtseins zurückzuverfolgen bis zu ihren Anfängen u. ihre Geschichte zu erzählen. Das ruhig geschriebene, aber sehr interessante Büchlein ist in den Tagen politischer Hochspannung wie nationaler Gedrücktheit — für Optimisten wie Pessimisten — gleich wertvoll zu lesen.

20. a) **Wie Frankreich den Krieg erlebt.** Stimmungsbilder aus französ. Quellen. Hrsg. von Dr. **Rudolph** u. Dr. **Espe.** Lpz., O. Nemnich. 1916. 8°. 114 S. *M.* 1. — b) **Le Français et la guerre de 1915.** Ce que disent les journaux français. Ebenda. 1916. 8°. 96 S. *M.* 1. — Beide Bdchen enthalten im großen u. ganzen dasselbe; sie bieten ein Bild von dem Leben in Frankreich, von den Ansichten der Franzosen über uns u. über die Verhältnisse während des Krieges bei uns. Sie liefern auf diese Weise einen wertvollen Beitrag zur Völkerpsychologie u. stärken unser Nationalgefühl.

21. (K.) **Die letzten Tage von Tsingtau.** Erzählt von Kurt **Küchler.** Heilbronn, E. Salzer. 1916. 8°. 128 S. *M.* 1; geb. 1,60. — Was Tsingtau durch deut.

Digitized by Google

sche Arbeit geworden, was es für uns gewesen, weshalb England die gelben Schufte gegen uns gehetzt, wie unsere herrliche Pflanzung von deutscher Tapferkeit verteidigt worden, das ist hier in einer anziehenden Erzählung dargestellt. Für alle Volksbibliotheken warm empfohlen!

22. (A. K.) **Gegen Frankreich u. Albion.** III. Halbband: **Der Stellungskrieg bis zur Frühlingsschlacht (1915) in Flandern.** Von Ant. **Fendrich.** Stuttgart, Franckh. 1916. 8°. 76 S. *M.* 1. — Mit diesem Bdchen setzt Fendrich, der ein außerordentliches Geschick in der klaren Darstellung auch verwickelter Kampfhandlungen besitzt, die Schilderung der Verhältnisse an der Westfront fort. Von den Dünen bis zu den Vogesen führt er uns an der ganzen Front hin.

23. (-m-) Das im Jüdischen Verlag-Berlin 1916 erschienene Werk: **‚Das Buch von den polnischen Juden'**, hrsgeg. von **S. J. Agnon** u. Ahron **Eliasberg** (8°. 270 S. Ppbd *M.* 4), führt mit seinen Skizzen, Erzählungen, Geschichtchen u. zahlreichen Illustrationen trefflich in die polnisch-jüdische Lebens- u. Denkart ein. Für Erwachsene eine empfehlenswerte Lektüre.

24. (-m-) Mit Achtung vor dem ethischen Gehalt der jüdischen Bewegung erfüllen die 23 Aufsätze, die Martin **Buber: ‚Die jüdische Bewegung.** Gesammelte Aufsätze u. Ansprachen 1900—1915' (Berlin, Jüdischer Verl. 1916. 8°. 252 S. *M.* 3,50) zusammengestellt hat. Dem, der die Entwicklung des zionistischen Gedanken bereits in etwa kennt, bereiten die fein herausgearbeiteten Aufsätze Genuß.

25. (O. M.-O.) Das **‚Repetitorium der lateinischen Syntax und Stilistik'** von Herm. **Menges** Erstlingswerk ist in der vorliegenden 10. Aufl. (Wolfenbüttel, Zwißler. 1914. 8°. XII,579 S. *M.* 9; geb. 10) noch wertvoller geworden. Der greise Verf. hat Abhandlungen, Programme, Dissertationen u. größere Werke der neueren Forschung sorgfältig verglichen. Es gibt kaum ein praktischeres Repertorium für Lateinlehrer.

26. (S. W.) **Das fünfte Buch der Ilias.** Grundlagen einer homerischen Poetik von Eng. **Drerup.** Paderborn, F. Schöningh. 1913. 8°. VIII,451 S. *M.* 7,40. — Nicht der Philologe Drerup, sondern der Dichter Dr. schrieb, „dem Dichter nachempfindend", das Buch, das somit nicht nur für die Hand des Fachgelehrten, sondern auch für den ästhetisch empfindenden Laien bestimmt ist. Aus der harmonischen Einheit ist zu schließen auf die ursprüngliche Einheit des Kunstwerkes als der Schöpfung eines Dichters. Zunächst gilt es, für einen in sich geschlossenen Teil der Dichtung, eine Rhapsodie, den Nachweis zu liefern durch kompositionelle u. psychologische Analyse, namentlich Stimmungsanalyse. Diese Untersuchung wird für die Diomedie angestellt und damit die homerische Technik (Streben nach symmetrischem Bau, dreiteilige Gliederung, Kontrast, Gleichnisse, lebendige Charakteristik) behandelt. Im Anhang bespricht der Verf. die Rhapsodien der Ilias u. der Odyssee überhaupt. Auch wer nicht von den Darlegungen des Ästhetikers überzeugt wird, schöpft doch aus ihnen Anregung u. Belehrung. Dem Nichtfachmanne wird der Überblick über die letzten Phasen der Homerforschung besonders willkommen sein. Die sorgfältigen Register verdienen Anerkennung.

27. (K.) **Ästhetik der deutschen Sprache.** Von Prof. Dr. Oskar **Weise.** 4., verb. Aufl. Leipzig, Teubner. 1916. 8°. VIII,335 S. gb. *M.* 3,20. — Reich an köstlichem Inhalt und voll von wirksamen Anregungen wird das Buch jedem, der für deutsche Sprache Verständnis hat oder gewinnen will, und besonders dem Lehrer Stunden reinsten Genusses bieten.

28. Schiller. Von Theobald **Ziegler.** Mit dem Bildn. Schillers von Kügelgen. 3 Aufl. (13. — 18. Tauf.) Lpz., Teubner. 1916. 8°. IV,100 S. *M.* 1,20; geb. 1,50. („Aus Natur u. Geisteswelt' 74.) — Zieglers großzügige u. doch so manche wertvolle Einzelheit bietende Charakteristik unseres großen Dichters ist so bekannt, daß eine weitere Bespr. nicht vonnöten ist.

29. Schillers Dramen. Von Emil **Heusermann,** Progymn.-Direkor in Goldberg (Schles.). Lpz., Teubner. 1915. 8°. IV,129 S. *M.* 1,20; gb. 1,50. („Aus Natur u. Geisteswelt' 493.) — Tritt bei Ziegler der Mensch u. Patriot in dem Dichter stark hervor, so bei Heusermann der Künstler. In eigenartiger Weise betrachtet er das dichterische Schaffen Schillers u. führt uns nicht in eingehenden Erläuterungen, sondern in geistreicher Betrachtung zu einem tieferen Verständnis der Kunst u. der Kunstwerke Schillers.

30. (E. A.) **Bilder aus Annette v. Drostes Leben u. Dichtung.** Von **M. Kraß,** Kgl. Schulrat in Münster i. W. Münster, Coppenrath. 1915. 8°. 98 S. *M.* 1,10; geb. 1,50. — Der Verf., der seit langem ein feinfühliger Anwalt des Ruhmes unserer Dichterin ist, hat in diesem hübschen Büchlein acht an den verschiedensten Stellen, in Zeitschriften u. der Tagespresse, gedruckte Aufsätze zusammengefaßt. Sie sind recht geeignet, der Dichterin besonders unter der Jugend neue Freunde zu erwerben, und darum sei die Schrift als billiges, aber wertvolles Geschenk warm empfohlen. Inhaltlich beziehen sich die Themen in der Mehrzahl auf das Verhältnis von Poesie u. Natur, der großen Lehrmeisterin Annettens; auch für den Forscher beachtenswert sind die Angaben in dem Abschnitt „Annette als Sammlerin".

31. (K.) **Jakob van Artevelde.** Historischer Roman von Hendrik **Conscience.** Mit einer Einleitung von Otto **v. Schaching.** Regensburg, Pustet. 1916. 8°. XX,582 S. *M.* 3,60; geb. 4,80. — Wie im grauen Altertum die Lorbeeren des Miltiades den Themistokles nicht schlafen ließen, so scheinen die Erfolge der Habbelschen Romanbibliothek den ebenfalls sehr rührigen Verlag von Pustet nicht ruhen zu lassen. So tritt er hier mit einer Ausgabe von Hendrik Consciences Ausgewählten Werken hervor, deren 1. stattlicher Band der große geschichtliche Roman ‚Jakob van Artevelde' bildet. Herausgeber ist der rastlose Otto v. Schaching, der auch die Einleitung über Leben, Werke u. Wirken H. Consciences geschrieben hat. Möge die weitere Fortsetzung der Werke dieses echten Volksschriftstellers in flottem Zuge erfolgen und dem Unternehmen recht reicher Erfolg zuteil werden!

32. (K.) **Das Weib des Verschollenen.** Erzählung aus dem Volksleben von **M. Buol.** Trier, Petrus-Verlag. 1916. 8°. 116 S. *M.* 1; geb. 1.80. — Keine Kriegsgeschichte, aber die Handlung spielt auf dem jetzt so heiß umstrittenen Grenzgebiet von Deutsch- u. Welschtirol u. bietet deshalb doppeltes Interesse. Die Erzählung fesselt uns bis zum Schluß, wo allerdings die Verfasserin ein etwas abgegriffenes Mittel zur Lösung der Verwickelung benutzt, den in der Handpostille des Verstorbenen liegenden Brief, der alles erst aufklärt. Einfache Leser werden sich daran nicht stören.

33. (H. M.-D.) **Benzigers Brachzeitbücher.** Unsere deutschen Verleger lieben die Herausgabe gleichartiger Schriften in Folge von Reihen. Diesem Brauche zufolge hat auch die bekannte Verlagshandlung Benziger-Einsiedeln die erste Folge ihrer Brachzeitbücher herausgegeben, welche 6 Hefte enthält, nämlich: 1. Der krumme Rekrut u. Quitt. 2 Kriegserzählungen von M. Karl **Böttcher.** 2. Das Heldenlied. Ge-

Digitized by Google

schichte eines Schweizer Rekruten von **E. Bell.** 3. Der Büßer vom Stephansdom u. Der Berillschmuck. 2 Wiener Erzählungen von **A. Hruschka.** 4. Ballon Xerxes. Tragikomische Skizze aus dem Garnisonleben von **K. Palffy.** 5. Der kleine Hussein. Ein türkischer Heldenjunge von **A. G. Krüger.** 6. Der Bilmesschneider. Erzählung aus dem Böhmerwalde von **Anton Schott.** Die ‚Brachzeitbücher' bieten einen sittlich einwandfreien Unterhaltungsstoff, der durch sein Gepräge die Eigenart der Verf. widerspiegelt. Jedes Heft der ersten Folge (kl.-8°, etwa 32 S.) kostet 25 ₰. Die Ausstattung der Hefte ist gut. Sie heißen ‚Brachzeitbücher', weil sie in Muße, der Brachzeit des Geistes, gelesen werden sollen.

34. (-m-) In 6. Aufl. liegt vor das allerliebste Märchen des verstorbenen P. Ambros **Schupp** S. J.: **‚Das Lilien-Beitle,** Märchen mit vielen Bildern' (Paderborn, Bonifatius-Druckerei. 1916. 8°. 128 S. [Preis?]). Für unsere Kleinen von 8 Jahren aufwärts eine schöne Gabe.

35. Herzblut. Erzähltes und Skizziertes von Hans **Reunert.** Berlin (N. 113), Kribe-Verlag. 1916. 8°. 90 S. *M.* 1; eleg. geb. 1,80. — H. Reunert ist in diesen 4 Erzählungen u. Skizzen entschieden gewachsen; haben wir ihn bisher als Jugendschriftsteller geschätzt, so müssen wir ihm jetzt zugestehen, daß er auch reiferen Lesern manches zu sagen u. zu bieten hat. Bilder aus dem Leben, von Menschenfreud' u. Menschenleid sind es, u. sie stimmen uns ernst u. nachdenklich. Für Volksbibliotheken zu empfehlen!

36. Kriegsweihnachten oder Wiedersehen am Weihnachtsabend 1915. Weihnachtsfestspiel in 4 Abt. u. mit einem lebenden Bilde am Schluß. Von Hans **Reunert.** Ein Gedenkblatt an eine schwere u. große Zeit! 2. Aufl. Berlin (N. 113), Kribe-Verlag. 1916. 8°. 42 S. 85 ₰; eleg. geb. *M.* 1,10 — Für Darstellungen in der Familie ist das Stück wohl zu groß u. zu kompliziert; dagegen ist es für Liebhaberbühnen u. namentl. für Kindervorstellungen auf größeren Bühnen zur Weihnachtszeit recht geeignet. Das Aufführungsrecht wird schon durch den Bezug von 5 Exemplaren erworben. Übrigens ist es — außer zur Aufführung — auch zum Lesen bestimmt.

37. (M. K.-H.) Franz **Schrönghamer-Heimdal** schenkt uns ein neues Buch: **‚Mein Dörfl im Krieg'** (Freiburg, Herder. 1916. 8°. VIII,176 S. *M.* 1,80). Wir sollen die Kriegsgeschehnisse seiner Heimat miterleben. Es sind fein gezeichnete Koloritbildchen unter der Sammlung. Zuweilen wünschte ich nur einen „breiteren Pinsel". Und den Dialekt möchte ich missen! Ein Buch wie dieses mit 90 % Dialekt kann kein Volksbuch werden. Allerdings, wenn man, wie Schrönghamer, sein bayrisch Volk reden läßt in Frage u. Antwort, um Leben in die Bilder zu bringen, dann muß der Dialekt herhalten. Aber ich weiß, daß ich dem Dichter keine Vorschläge zu machen brauche, wie man es anders fertig bringt. — Sonst empfehle ich sein Buch für unsere Soldaten. Die Neuerscheinung steht lieblich da zwischen den säbelrasselnden Kriegsbüchern. Hier atmet man Frieden und hört nur in der Ferne den Kanonendonner grollen!

38. (B. H.) **Kriegsbilder.** Kölsche Verzällcher von **H. Koch.** 1.—4. Heft. Köln, Bachem. 1915. 8°. je 32 S. zu 30 ₰. — Mancher Feldgraue im Schützengraben u. Lazarett, sodann aber auch mancher Leser am heimischen Herd wird dem Verf. für die heitere Gabe in schwerer Zeit von Herzen dankbar sein.

39. (-m-) Lebensfrische Beziehungen kämpfender Tertiaren zu ihrem geistigen Vater gibt das Büchlein des Kapuziners P. Gaudentius **Koch: Meine Tertiaren im Felde.** (Trier, Petrusverlag. 1916. 8°. 38 S. [mit dem Bilde des Verf.]. kart. 50 ₰).

40. (K.) **Geschichte der Kunst** aller Zeiten und Völker. Von Karl **Wörmann.** 2., neubearb. u. verm. Aufl. II. Bd: Die Kunst der Naturvölker u. der übrigen nichtchristlichen Kulturvölker, einschließlich der Kunst des Islams. Leipz., Bibliographisches Institut. 1916. Lex.-8°. XVI,492 S. (mit 362 Abbild. im Text, 8 Tafeln in Farbendruck u. 54 Taf. in Tonätzung u. Holzschn.). geb. (Lwd) *M.* 13. — Was wir von dem 1. Bde rühmten, daß das Werk zu den Riesenzeugnissen für deutsche Gelehrsamkeit, deutschen Fleiß u. deutsche Tatkraft gehöre, das bestätigt der so bald dem 1. gefolgte 2. Bd, der uns in Kultur- u. Kunstwelten versetzt, die uns bisher fast vollständig verschlossen waren. Fast um das Dreifache sind diese Abschnitte üb. die Kunst der Naturvölker u. des fernen Ostens vermehrt worden infolge der Aufschlüsse, die neuere Reisende aus jenen Gegenden mitgebracht u. die hier in sorgfältigster Weise verwertet sind. Gerade heute, wo der ferne Osten Asiens, die Gebiete in Vorderindien, im Himalajagebiete, in Hinterindien, China u. Japan, wo die islamitische Welt stark im Vordergrund des Interesses steht, muß diese Darstellung der Kunst in diesen alten Kulturgebieten auch besonderes Interesse erwecken. Die Darstellung ist glänzend, die bildliche Ausstattung außerordentlich prächtig u. technisch vortrefflich gelungen. Das ganze Werk ist ein Pracht- u. Wertstück für jede Bibliothek. Als Weihnachtsgabe für Kunstfreunde sind diese beiden Bde, denen die weiteren hoffentlich in derselben flotten Weise folgen, ganz hervorragend geeignet.

41. (A. K.) **Teubners Kriegstaschenbuch.** Ein Handlexikon über den Weltkrieg. Hrsg. v. Ulrich **Steindorff.** Leipz., Teubner. 1916 8°. VI,346 S. (mit 5 Karten). *M.* 3; geb. (Ganzlwd) 3,50. — Dies ganz eigenartige Buch, das in mehr als 5000 Stichworten knappe, übersichtliche u. zuverlässige Auskunft gibt, ist eine Ergänzung zum Konversationslexikon u. unentbehrlich für jeden, der sich über die Örtlichkeiten, Persönlichkeiten u. Begebenheiten des Weltkrieges schnell, bequem u. sicher unterrichten will. Es gibt außerdem auch zuverlässige Auskunft über alle mit dem Kriege in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Maßnahmen. Ist es somit wertvoll für die Zeit des Krieges, so behält es seinen Wert auch für die Zeit nach dem hoffentlich nicht mehr allzu fern liegenden Friedensschlusse als eine ständige Erinnerung an die schweren Zeiten, die sein Erscheinen notwendig machten.

42. (e) **Regensburger Marienkalender** für das Jahr **1917. 52.** Jahrgang. Regensburg, Pustet. 1916. 4°. 208 S. u. 40 S. Anhang (mit Genealogie, Märkteverzeichnis, Posttarif usw.). 60 ₰. — Ein guter alter Bekannter, dem man auch bei seinem neuen Erscheinen gern freundliche Aufnahme gewährt. Bringt er doch Freude u. Unterhaltung ins Haus, plaudert von diesem u. jenem, erzählt erbauliche Geschichten u. heitere Schnurren. Und wie der Text, so ist auch der Bilderschmuck in alter bekannter Weise reich und mannigfaltig.

E. Niesert.

Der Verlag B. Herder-Wien (I. Wollzeile 33) hat jüngst einen neuen Antiquariats-Katalog (Nr. 9) herausgegeben, der Werke aus folg. Gebieten aufführt: Theologie, Philosophie, Pädagogik, Predigten, Homilien, Vorträge; das Verzeichnis wird auf Verlangen kostenlos zur Verfügung gestellt.

Digitized by Google

Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels.

Erziehung und Unterricht.

Kuckhoff, J. Höh. Schulbildung u. Wirtschaftsleben. Erwerbsaussichten u. Berufsberatung f. Schüler höh. Lehranst. 142 S. m. 2 Fig. M.Gladb., Volksverein. 2,—

Lang, L. Die Einheitsschule. Ein Vorschlag zu e. der Forderungen der Gegenw. entsprech. Umgestalt. des ges. Schulwesens. 83. L., Schulwiss. Verlag. 1,25; gb. 1,50

Lang, P. Die Trommel schlug z. Streite. Vaterl. Kriegslesebuch f. Dtschlds Schulen. Gedichte aus der Zeit des gr. Krieges 1914—16. 160. Mch., Schnell. Ppb. 1,80

Langermann, J. Muttersprache u. Schulreform. Aus der Praxis des Erziehungsstaates Stein-Fichte-Schule zu Darmstadt. 121. Darmst., Falken-Verlag. 2,—

Lehrerfortbildung, Die. Schulwiss. Rundschau f. Österr. u. Dtschld. In Verbind. m. der Ztschft ‚Schaff. Arbeit u. Kunst in der Schule' begr. u. hrsg. v. A. Herget. Verantw.: R. Scheifler. 1. Jahrg. 1916. 6 Hefte. Prag, Schulwiss. Verlag. 3,40

Lehrerkalender, Kath., f. 1916/17. Hrsg. v. E. Nitsche. 22. Jahrg. 238. Bresl., Goerlich. Lwd. 1,—

Lehr- u. Handbücher f. Handarbeits-, Hauswirtschafts-, Turn- u. Gewerbeschullehrerinnen. 2. Bd: Pädagogik. 1.—7. u. 9.—11. Tl. L., Teubner.

Tl 1—4. Pädagogische Psychologie, Erziehungs- u. Unterrichtslehre. 124 S. ℳ 1,60. — 5. Der Nadelarbeitsunterr. S. 125—153. 60 ₰. — 6. Der Hauswirtschaftsunterr. S. 154—192. 80 ₰. — 7. Der Turnunterr. S. 193—285. ℳ 1,60. — 9. Ausbildung u. Fortbildung der techn. Lehrerin u. der Gewerbeschullehrerin. S. 302—328. 60 ₰. — 10/11. Bilder aus der Gesch. der Erziehung. Pädag. Lesestücke in geschichtl. Folge. S. 329—429. ℳ 1,60.

Leitfaden f. das Mädchenturnen in den preuß. Schulen. 1913. 319 S. m. Abb. B., Cotta. Lwd. 2,—

Leitl, E. Das Münch. Schulwesen u. die Gefährdung der dtsch. Volksschule überhaupt. Ein ernstes Mahnwort an Behörden, Lehrer u. sonst. Freunde der Schule. 44. Mch., Reinhardt. 0,80

Levin, W. Method. Lehrbuch der Chemie u. Mineralogie f. Realgymn. u. Ober-Realsch. 2. Tl: Oberstufe. 3. Aufl. 222 S. m. 156 Abb. B., Salle. 2,40; Lwd. 2,80

Lewin u. Vahlbruch Gesch. f. Präparandenanstalten. In 3 Tlen. 2. Tl: Brandenburg.-preuß.-deutsche Gesch. 5. Aufl. 163. Bresl., Dülfer. 1,80; Hlwd. 2,20

Lexikon der Pädagogik. Hrsg. v. EM. Roloff. 4. Bd. Prämien—Suggestion. Lex.-8°. 1348 Sp. Fb., Herder. Buckram-Lwd. 14,—; Halbsaffianbd. 16,—

Lindenthaler, K. Deutsche Sprachlehre. Ein Handb. f. Lehrer. 1. Tl. 1. u. 2. Stufe. 3. Aufl. 259 S. m. Abb. W., Pichler. 3,75; geb. 4,25

Lindner, GA. Allgem. Unterrichtslehre. Lehrtext z. Gebrauche an den Bildungsanst. f. Lehrer u. Lehrerinnen. 10. Aufl. 111 S. m. Fig. u. 1 Taf. ebd. Lwd. 1,25

Lohoff, H. 100 Kriegs-Diktate in zsmhäng. Form aus allen Gebiet. der Rechtschreib. 40. Halle, Schroedel. 0,60

— — Theorie u. Praxis des Schreibunterr. Für Lehrer u. Seminaristen verf. 3. Aufl., nach dem jetz. Stande der „Schriftfrage" bearb. 48 S. m. 3 Taf. ebd. 0,75

Lomberg, A. Deutsche Kriegsgedichte 1914/15. Für den Gebr. in Schulen. 4. Aufl. 60. Langensalza, Beyer. 0,30

— — Präparat. zu dtsch. Gedichten. Nach Herbartischen Grundsätzen ausgearb. Ausg. A, 7. Bd. Ausg. B, 4. Bd. Dtsche Kriegsgedichte 1914/15. 241. ebd. 4,—; gb. 4,80

Lorenz, K. Lehrb. der Gesch. f. Lehrer- u. Lehrerinnenbildungsanstalten. Mch., Oldenbourg.

3. Bd. 3. Haupttl. Die Ausgestalt. der europ. Kultur u. deren Verbreit. üb. den Erdball (vom westfäl. Frieden bis z. Gegenwart). 354 S. m. Bildern. Hlwd. ℳ 4,30.

Lorenzen, Clasen u. Fitschen Naturkunde f. Mittelschulen u. verwandte Anst. In 2 Abt. 1. Abt: Naturgesch. Tierkunde, Pflanzenkunde, Mineralogie. In 3 Heften u. e. Erg.-Heft. 3. Heft. 4. Aufl. 172 S. m. 109 Abb., e. schwarzen u. 12 farb. Taf. Bresl., Hirt. 1,60

Lorscheid, J. Kurzer Grundriß der organ. Chemie f. höh. Lehranst., insbes. f. Oberrealsch. u. Realgymn. Vollst. neu bearb. v. P. Kunkel. 3. Aufl. 124 S. m. 28 Fig. Fb., Herder. 2,20; Lwd. 2,80

Löwenhaupt, V. Der gr. Krieg in Zahlen. Eine Ergänz. zu den Rechenbüchern. 44 S. m. 2 Abb. L., Teubner. 0,70

Lüttge, E. Der stilist. Anschauungsunterr. 2. Tl. Die Anleitung zum freien Aufsatze. 7. Aufl. 356. L., Wunderlich. 3,—; geb. 3,80

Lutz, H. Auszug aus ‚Theoretisch-prakt. Gesangslehre u. Chor-Normalgesangsschule f. jugendl. Stimmen m. bes. Berücks. der Sprach-, Ton- u. Stimmbildung' in method. Folge für Lehrersem., Lehrervorsem., höh. Schulen u. Musikschulen, f. Gesangslehrer u. das Privatstudium. Op. 54. Ausg. B: Schülerausg. 2. Aufl. 267 S. m. 16 Illustr. Nb., Coppenrath. Hlwd. 3,—

Lyon, O. Handb. der dtsch. Sprache. Ausg. C f. Lehrerbildungsanst. 7. Aufl., hrsg. v. Sieke u. Reisig. 457 S. m. 12 Abb. im Text, 8 Abb. auf e. Lauttaf. u. e. Sprachenkarte. L., Teubner. Lwd. 3,80

Martin, E. Deutsches Lesebuch f. Seminare u. a. höh. Lehranst. 2. Bd. Von Goethe bis zur Gegenw. 2. Aufl. 576. L., Klinkhardt. Lwd. 5,40

Martinak, E. Welche großen Aufgaben stellt die Zukunft dem Unterricht u. der Erziehung? Lex.-8°. 8. Graz, (Leuschner & Lubensky). 0,40

Matschulat, W. Der Weltkrieg 1914/16 bis Febr. 1916. Ergänz. zu Lettaus „Realienbuch". 8. L., Peter. 0,08

Matzdorf, P. „Jugendland — Zukunftsland". Beitrag zur Neugestalt. der Jugendpflege. 17. L., Strauch. 0,50

Meinholds dtsche Märchenbilder f. Schule u. Haus z. Förderung der ästhet. Erzieh. der Jug. Ausgew. u. bearb. v. E. Lehmensick. 23. u. 24. Bl. Farbendr. Nebst Text. Dresden, Meinhold & S. je 3,60; auf Pappe m. Lwd-Rand u. Ösen je 5; auf Lwd m. Stäben je 5,75; in Rahmen je 10,— u. 11,—

23. Der Arme u. der Reiche. In vielfarb. Ausführung von P. Hey. 100 : 68,5 cm. 7 S. — 24. Schneewittchen. Nach dem Orig. v. P. Hey. 70,5 : 100 cm. 11 S.

Meumann, E. Vorlesungen z. Einführ. in die experiment. Pädagogik u. ihre psychol. Grundlagen. 1. Bd. 2. Aufl. 725. L., W. Engelmann. 9,—; Lwd. 10,25

Meyenburg, E. Quellenstudien zu JH. Voss' Oden. 107. B., Ebering. 2,20

Meyer, J. Verordnungen u. Gesetze üb. das Mittelschulwesen in Preußen. Mit e. Anh. üb. Rektorat- u. höh. Mädchenschulen. 404. Halle, Schroedel. 5,—; gb. 5,75

Monumenta Germaniae Paedagogica. 54. Bd. K. Knoke Niederdeutsches Schulwesen z. Z. der franz.-westfäl. Herrsch. 1803—13. Lex.-8°. 431. B., Weidmann. 11,—

Mosel, P. v. der. Kriegslieder, nebst e. Auswahl vaterländ. Gedichte, welche f. die Schulen vorgeschrieben sind. 16°. 78. Trier, Disteldorf. 0,10

Müller u. Widmann Neue Trutz-Nachtigall. Auswahl volkstüml., geistl. u. weltl. Lieder 2stimmig u. 3stimm. mit einer kleinen Chorgesangschule f. kath. Schulen u. Familien. 39. Aufl. 136. Fulda, Maier. 0,50

Mundorff, A. Die neue Nadelarbeit in der Volksschule. In 7 Heften. Karlsruhe, Braun.

Heft 1. 2. Schulj. 32,5 : 23,5 cm. 20 S. m. Abb. ℳ 1,80. — 2. 3. Schulj. 30,5 : 23,5 cm. S. 19—34 m. Abb. ℳ 1,60.

Digitized by Google

Mushackes dtsch. Schulkalender f. d. Schulj. 1916/17. 67. Jahrg. Oster-Ausg. 2 Tle. 18 S. Schreibkal., 126 u. LXII S. L., Teubner. 1,—; l.wd. geh. 1,20

Nibelungen u. Gudrun in metr. Übers. Ausg. f. Mädchenschulen. 3. Aufl. 118. B., Mayer & Müller. Lwd. 1,60

Nicolin, E. Anleitung z. Schnittzeichnen u. Zuschneiden der wichtigsten Wäschegegenstände, f. d. Bedürfnisse der allgem. Volks- u. Bürgerschulen f. Mädchen zsmgest. 73. Aufl. 31×23 cm. 32. W., Pichler. 0,44

Nußhag, F. Schule u. Jugendwehr. Ein Beitr. z. Lösung der Aufgabe: Die militär. Vorbereitung der Jugend. 32. Hdlb., Wolff. 0,80

Ordnung der Prüfung f. d. Lehramt an höh. Schulen in Preußen u. Ordn. der prakt. Ausbild. der Kandid. f. d. Lehramt an höh. Schulen in Preußen. 102. B., Cotta. 1,20

Oertli, E. Das Arbeitsprinzip im 3. Schulj. Unterr.-Skizzen m. 31 Taf. in Farbendr. 2. Aufl. 43. Zürich, Art. Institut. 3,—

Peil, F. Der Weltkrieg 1914/16 in der Volksſch. Method. Handreich. 4. Aufl. 108 S. m. 5 eingedr. Kartenskizzen. Pad., F. Schöningh. 1,50; Lwd. 2,—

Peiper, E. Die Säuglingspflege. Leitfaden f. d. Unterr. in der Säuglingspflege an Mädchenschulen. 58 S. m. 22 Abb. im Text. Greifswald, L. Bamberg. 2,20

Pharus. Kathol. Monatschrift f. Orientierung in der gesamten Pädagogik. Chef-Red.: J. Weber. 7. Jahrg. 1916. Donauwörth, Auer. 8,—

Piffl, Weiß u. Herget Gesch. der Erzieh. u. des Unterr. f. österr. Lehrer- u. Lehrerinnenbildungsanst. 275 S. m. 72 Abb. W., Schulbücher-Verl.-Direktion. Lwd. 2,75

Prüfungsordnung f. Turn- u. Schwimmlehrer in Preuß. 20. B., Cotta. 0,30

— f. Turn- u. Schwimmlehrerinnen in Preuß. 19. ebd. 0,30

Quellensammlung f. d. geschichtl. Unterr. an höh. Schulen, hrsg. v. G. Lambeck. Neue Ausg. I. Reihe. 1.—3. Quellenbuch z. griech. Gesch. L., Teubner. In 1 Heft kart. 1,—

Quellenschriften, Pädagog. Nach den minister. Bestimm. vom 2. VIII. 1912 f. die bayer. Lehrer- u. Lehrerinnenbildungsanst. sowie f. das fortbildungspflichtige Lehrpersonal hrsg. v. A. Bock. Mich., Schnell.

Heft 2. v. Ickstatt Akadem. Schulrede vom J. 1774. 44 S. m. 1 Bildn. ℳ 1. — 3. A. Bock Die bayer. Schulordnungen vom J. 1774 u. 1778. 61 S. m. 1 Bildn. u. 1 Tab. ℳ 1.

Radtke, J. Merkbüchlein zum Weltkrieg. Für Lehrer u. Schüler hrsg. 2. Tl. Vom Aug. 1915 bis Jan. 1916. S. 33—48 m. 3 Karten u. mehr. Abb. Bresl., Hirt. 0,10

— — Neue Kriegslieder. Erg.-Heft zu ‚Alte u. neue Kriegslieder'. Für den Schulgebr. zsmgest. 2. Aufl. 64. ebd. 0,30

Rauh, S. Der Weltkrieg in der Volksſchule u. in den Anfangsklassen höh. Schulen. 2. Tl. 67 S. m. 3 Kartenskizzen. Gött., Vandenhoeck & Ruprecht. 1,—

Rechtskunde üb. Schul- u. Lehrerverhältnisse, zugl. Organ der Rechtsschutzkommission des kath. Lehrerverbandes des Dtschen Reiches. Beil. zu der ‚Kath. Schulztg f. Norddtschld'. Schriftl.: F. Goerlich. 18. Jahrg. 1916. 12 Nrn. 31×23 cm. Bresl., Goerlich. 1,—

Regener, F. Besond. Unterrichtslehre. 5. Aufl. 464 S. m. 7 Fig. L., Teubner. Lwd. 5,—

Rehm, A. Der Weltkrieg u. das humanist. Gymn. Ein Wort zu Abwehr u. Verständ. 41. Mch., C. H. Beck. 1,—

Reinhardt, F. Chem. Versuche. Dargest. m. einfachsten Mitteln f. einf. Schulverhältn. u. z. Selbsteinführung. 122 S. m. 69 Abb. Langensalza, Beyer & S. 2,—

— K. Die schriftl. Arbeiten in den preuß. höh. Lehranst. 3. Aufl. 120. B., Weidmann. Ppb. 2,40

Reiniger, M. Deutscher Heldensang. Lieder u. Gedichte aus d. Weltkriege. 2. Aufl. 48. Langensalza, Beltz. 0,25

Riemann, G. Taubstumm u. blind zugleich. Pädagog. u. psycholog. Darbietungen. 2. Aufl. 106. B., Schriftenvertriebsanstalt. 2,—

Röhl, H. Abriß der dtschen Dichtung, Sprache u. Verskunst. Nebst Einleit. ‚Vom Wesen der Dichtkunst' u. Anh. ‚Die griech. Tragödie u. Shakespeare'. Für die ob. Kl. höh. Lehranst. 168. L., Teubner. Hlwd. 1,60

Rosenburg, H. Die Gesch. f. Präparandenanst. 2 Tle. Hannover, C. Meyer. Hlwd. je 1,80

Ruska, J. Tierkunde in aufsteig. Darstellung nach vergleichend-anatom. u. biolog. Gesichtspunkten f. d. Mittelklassen der höh. Lehranst. 4. Aufl. d. ‚Wirbeltiere'. 108 S. m. 200 Abb. im Text. L., Quelle & Meyer. geb. 1,80

Sammlung der bedeutendsten pädag. Schriften aus alter u. neuer Zeit. Mit Biographien, Erläut. u. erklär. Anm. Neu hrsg. v. F. Cramer. Pad., Schöningh.

1. Bd. B. Overbergs Anweisung z. zweckmäß. Schulunterr. Für den Schul- u. Selbstgebr. bearb. v. J. Gansen. 7. Aufl. v. Th. Voigt. Mit Portr. Overbergs. 327 S. Lwd. ℳ 2,10.

Sandner, H. Aus der großen Zeit. Dtsche Kriegsgedichte, f. d. Gebrauch in Schulen zsmgest. 36. Nürnb., Korn. 0,30

Schaarschmidts bibl. Geschichten, neu bearb. v. Rehkuh. 17. Aufl. 208 S. m. 13 bibl. Darstell. u. 1 farb. Karte. Braunschw., Appelhans & Co. Hlwd. 1,20

Scharrelmann, H. Aus meiner Werkstatt. Präpar. f. Anschauungsunterr. u. Heimatkunde. 6. Tauf. 171 S. m. Abb. Hbg, Janssen. Lwd. 2,—

Schenk u. Koch Lehrbuch der Gesch. f. höh. Lehranst. L., Teubner.

Teil 1/2. Lesebuch f. Sexta u. Quinta. Lebensbilder u. Ereign. aus der vaterländ. Gesch. nebst e. Kanon der einzuprägs. Zahlen. 2. Abdr. d. 4. Aufl. 140 S. Hlwd. ℳ 1,50. — 3. Gemeinsam f. alle Schularten neu bearb. Lehraufg. der Quarta. Gesch. der Griechen u. Römer bis z. J. Christi. 4. Aufl. Mit Anh. ‚Erzählungen aus der Sagenwelt des klass. Altertums u. aus d. ältesten Gesch. d. Griechen u. Römer'. 140 S. Hlwd. ℳ 1,80; mit 4 farb. Geschichtskarten Hlwd. ℳ 2.

Schiemann, P. Der Anschauungsunterr. als Grundlage f. die Sprachbildung in den ersten Schuljahren. 149. Dresden, Heinrich. Ppb. 2,75

Schiffels, J. Method. Handbuch zur Gesch. des Weltkrieges. Für die Hand des Lehrers bearb. 1. Tl. 80 S. m. Kartenskizzen u. Plänen. Wittlich, Fischer. 1,50

Schilling, M. Grundzüge des Unterrichtsverfahrens u. der Lehre vom pädagog. Interesse. 192. Dresden, Bleyl & Kaemmerer. 3,40; Lwd. 4,20

—, S. Grundr. der Naturgesch. 2. Tl. Das Pflanzenreich. Ausg. B: Anordn. nach dem natürl. System. 19. Aufl. v. F. Huisgen. 328 S. m. 319 Abb. in Schwarzdr. sowie 23 Taf. u. 1 Karte in Farbendr. 328. Bresl., Hirt. Lwd. 4,50

Schlösser, A. Höh. Schulen u. Berufe f. Mädchen. Ratgeber bei der Wahl der Schulart u. des Berufes. 2. Aufl. m. e. graph. Darstell. u. mehr. Tab. 111. K., Benziger. 1,60

Schlosser, K. Das Schreiben m. der linken Hand. Ausführl. Lehrgang auch f. den Selbstunterr. m. 4 Bl. in Autogr. u. 6 Taf. in Lichtdr. 8 S. m. 3 Abb. L., Schimmelwitz. 0,60

Schmeil, O. Lehrb. der Botanik f. höh. Lehranst. u. die Hand des Lehrers sowie f. alle Freunde d. Natur. 36. Aufl. 522 S. m. 48 farb. u. 20 schwarzen Taf. sowie m. zahlr. Textbildern. L., Quelle & Meyer. Lwd. 6,60

— — Lehrb. der Zoologie f. höh. Lehranst. u. die Hand des Lehrers sowie f. alle Freunde der Natur. 37. Aufl. 525 S. m. 48 farb. u. 21 schwarzen Taf. sowie m. zahlr. Textbildern. ebd. Lwd. 6,60

Schoenborn, H. Des Weltkriegs Ursprung u. Verlauf. Ein geschichtl. Überblick f. Schule u. Haus. 40 S. m. 5 Kartenskizzen u. 1 Textfig. L., Teubner. 0,25

Schöninghs Ausgaben deutscher Klassiker m. ausführl. Erläuterungen. Pad., Schöningh.

Bd 17. H. v. Kleist Prinz Friedrich v. Homburg. Schauspiel. 8. Aufl. v. Westhoff. 155 S. Lwd. ℳ 1,50. — 36. Uhlands Ludwig der Bater. 2. Aufl. 135 S. Lwd. 1,80.

Schule, Die dtsche höh., nach dem Weltkriege. Beiträge zur Frage der Weiterentwickl. des höh. Schulwesens v. J. Norrenberg. Lex.-8°. 275. L., Teubner. 4,80; gb. 5,40

Digitized by Google

Schule, die deutsche, u. die deutsche Zukunft. Beiträge z. Entwickl. des Unterrichtswesens, hrsg. v. J. Wychgram. 467. L., Nemnich. Ppb. 7,—

Schwab u. Lesser Mathem. Unterrichtswerk z. Gebrauche an höh. Schulen, hrsg. v. O. Lesser. Lehr- u. Übungsb. der Geometrie v. K. Schwab. 1. Tl. Ausg. A. Für die mittl. Kl. der Realanst. 5. Aufl. 281 S. m. 246 teils farb. Fig. im Text. L., Freytag. Lwd. 3,80

Schwarzlose, A. Heil dir im Siegerkranz. Kriegslieder aus großer Zeit, 1-, 2- u. 3stimmig vertont. Für dtsche Schulen bearb. 24. Osterburg, Danehl. 0,20

Seehaußen, R. Der Weltkrieg bis z. Jan. 1916. Ergänz. zu den Lehrb. der Gesch. v. JC. Andrä. 16.—20. Tauf. 39 S. m. 2 Kartenskizzen. L., Voigtländer. 0,25

Sellmann Auf Posten, Jungdeutschland! Ein Wort an uns. liebe deutsche Jugend. 16°. 32. Witten, Verlag „Eckart". 0,15

Siebourg u. Kuckhoff Deutsche Lebensfragen. Kriegshefte f. die dtsche Jugend, zunächst f. die staatsbürgerl. Belehr. in den mittl. u. ob. Kl. der höh. Lehranst. u. in verwandten Schulen. 2. Aufl. 132. L., Teubner. 1,20

Simon, W. Kriegsgedichte f. Schulen. 50. Hannover, C. Meyer. 0,25

Spielmann, C. Der Weltkrieg. Für Haus u. Schule gemeinverständlich dargest. 3. Tl. Der Krieg vom Mai bis z. Ende v. 1915. 60 S. m. 28 Bildn. auf Taf. Halle, Gesenius. 1,—

Stein, HK. Lehrbuch der Gesch. Für Präparandenanst. u. Lehrer- u. Lehrerinnensem. Bearb. v. H. Kolligs. 2. Bd. Dtsche u. brandenb.-preuß. Gesch. seit 1648. Ausg. C II. 2. Aufl. 180 S. m. 11 Bildertaf. Pad., Schöningh. Lwd. 2,20

Stieglitz, H. Ausgeführte Katechesen üb. die kath. Sittenlehre. 7. Aufl. 415. Kempten, Kösel. 3,20; Lwd. 3,90

— — Kinderlehren üb. das Kirchenjahr. 197. ebd. 2,20

Stiehler, G. Geländezeichnen f. die dtsche Jungmannschaft u. das Militär. 2. Tl. 129 S. m. 172 Abb. L., Dürr. 2,—

Stock, M. Mehr Schularbeit — weniger Schularbeiten! Mit Vorw. v. Th. Lenschau. 56. Oldenb., Stalling. 0,90

Teichmann, G. Joh. Hinr. Wicherns Erziehungsgedanken. 72. Gütersloh, Bertelsmann. 1,60

Tesch, P. Daheim u. draußen. Kriegslesebuch f. deutsche Schulen. Erlasse, Reden, Dichtungen, Briefe, Berichte u. Erzählungen aus den J. 1914 u. 15. 128. Bielefeld, Velhagen & Klasing. 0,50

Tews, J. Die deutsche Einheitsschule. Freie Bahn jedem Tüchtigen. 104. L., J. Klinkhardt. 1,—

Tromnau, F. Der Weltkrieg 1914/15. Eine Ergänz. z. Abt. „Geschichte" v. Hirts „Neuem Realienbuch". 3 Tle u. Erg.-Heft. 30 S. m. 2 eingedr. Karten. Bresl., Hirt. 0,25

Trunk, H. Lebensvoller Sprachlehrunterr. Beitr. z. Verbesserung des Lehrverfahrens in diesem Gegenstande. 176. W., Deuticke. 3,60

Unterrichtswerk, Pädagog., zunächst f. Oberlyzeen, höh. Lehrerinnensem. u. ähnl. Anst. 6. E. Meyer Besond. Unterrichtslehre z. Einführ. in das Unterrichtsverfahren der einz. Fächer. 236. L., Teubner. Hlwd. 3,20

Verhandlungen des Vereins f. wissenschaftl. Pädagogik 1914 üb. Arbeiten des 46. Jahrb. Hrsg. v. W. Rein. 60. Dresden, Bleyl & Kaemmerer. 1,—

Veröffentlichungen des Instituts f. experiment. Pädag. u. Psychol. des Leipz. Lehrervereins. 6. Bd. 2. Heft. Pädag.-psychol. Arbeiten. Hrsg. v. M. Brahn. S. 143—232 m. Fig. L., Hahn. 3,80

Bockeradt, H. Prakt. Ratschläge f. die Anfertigung des dtschen Aufsatzes auf den ob. Kl. der höh. Lehranst. in Regeln u. Beisp. 9. Aufl., besorgt v. W. Bockeradt. 125. Pad., Schöningh. 1,20

Waeber, R. Lehrb. der Chemie. Mit Berücks. der Mineralogie u. chem. Technol. 20. Aufl. 239 S. m. 132 Abb. u. 1 farb. Taf. L., Hirt & S. Lwd. 2,80

Wald, M. Kriegsphysik f. Schulen u. Jugendwehr. Beschreibung uns. Wehr u. Waffen u. militär. Verkehrsmittel. 31. Elberfeld, Burchard. 0,20

Walt, S. Jugend u. Heimat. Heimatl. Leben u. Erleben im Lichte der Jugend. Heimatkunde v. Thal — 2. Tl. 2. Aufl. 184 S. m. 3 Abb. Frauenfeld, Huber & Co. 4,—

Weber, J. Lehre vom Menschen f. höh. Lehranst. 80 S. m. Abb. Nürnberg, Korn. Hlwd. 1,30

Weinberger, J. Abriß der dtsch. Poetik. Ein Hilfsbuch f. Stud. u. Lehrer. 86. W., Deuticke. Lwd. 1,80

Wewer, J. Aus großer Zeit. Bilder aus dem Weltkriege. Eine Ergänz. zu den Lehrbüchern f. die reif. Jugend. 98. Hannover, Meyer. 0,50

Wie erziehe ich mein Kind? Eine Handreich. f. Eltern u. Erzieher, hrsg. v. M. Hennig. 160. Hbg, Rauhes Haus. 1,80

Wiget, Th. Das ABC staatsbürgerl. Erziehung. Ein Wort an Väter u. Lehrer. 48. Frauenfeld, Huber. 1,—

v. Wildenbruch, E. Kindertränen. 2 Erzähl. Schulausg. m. e. Einführ. u. Anm. v. H. Brinker. 84 S. m. Zeichn. B., Grote. kart. 1,—

Zeitfragen, Pädagog. Samml. v. Abhandl. aus d. Gebiete der Erzieh. N. F. 7. Heft. Völkerkrieg u. Jugendführ. Tatsachen u. Anregungen. 119. Donauwörth, Auer. 1,50

Passendes Weihnachtsgeschenk.

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Annegarns Weltgeschichte

in acht Bänden.

Neu bearbeitet u. bis zur Gegenwart ergänzt von

Dr. August Enck,

Professor am Gymnasium zu Paderborn,

und

Dr. Viktor Huyskens,

Professor am Realgymnasium zu Münster.

Zehnte, durch ein Namen- u. Sachregister verm. Aufl.

Preis brosch. ℳ 16; geb. in 4 eleg. Lwdbdn ℳ 22.

Münster i. W. Theissingsche Buchhandlung.

Für ein wöchentlich erscheinendes kathol. Familienblatt wird gutes belletristisches Material für jetzt und später zu kaufen gesucht. Erotik ausgeschlossen. Angebote zur Weiterbeförderung an die Geschäftsstelle des ‚Badischen Beobachters' in Karlsruhe i. Baden erbeten.

Verlag der Theissingschen Buchhdlg, Münster i. W.

Auf Deutschlands hohen Schulen.

Liederhort deutscher Studenten,

herausgegeben von **Rudolf Beuskens.**

8°. 359 S. geb. in biegsamen Einband ℳ 2,25.

Dies Liederbuch umfaßt 362 der beliebtesten **Studentenlieder mit Noten** und eignet sich vorzüglich als **Taschenliederbuch,** das auf Ausflügen und in den Ferien gern benutzt werden wird.

Digitized by Google

Spanien. Reisebilder von Joh. Mayrhofer.

Mit 17 Bildern u. 1 Karte. 1.—3. Tauf. 12° (270 S.) ℳ 3.60; in Pappe ℳ 4.20; in Leinw. ℳ 4.60.

Was sagt die Kritik?

„Eine so frische, flotte, fesselnde, fortreißende Schilderung von Land und Leuten, wie ich sie in keinem Meisterwerke dieser Art besser gefunden habe ..." (Unpoltt. Zeitläufe, Berlin [F. Nienkemper].)

„Hier genießt man unter Belehrung und lernt unter Genuß." (E. Hamann.)

„... Nicht nur Genuß, auch Bereicherung bringt die Lektüre des Buches, indem sie unser Sehnen in neue Bahnen lenkt." (Else v. Boetticher.)

„Für Volks- u. Hausbibliotheken u. Bibliotheken höherer Lehranstalten hat M. ein Werk geschaffen, wie kaum ein zweites vorhanden ist." (Die Rundschau, Kassel 1916, Nr. 23.)

„... M.s Buch wird jedem etwas bieten: dem nüchternen Reisenden, dem Land u. Leute studierenden Beobachter und dem warmherzigen Sucher nach Schönheit, Poesie u. Märchenstimmung."

(Der Gral, Trier 1916, 7. Heft.)

Verlag von Herder zu Freiburg i. Br. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Soeben erschien: **Antiquariats-Katalog 17.** Derselbe enthält **1600 Bücher** für Unterhaltung, Belehrung, Erbauung, aus Europa, Geschichte, besonders Ordensgeschichte. Interessenten können denselben kostenlos beziehen. **Theissing**sche **Buchhandlung, Münster i. W.**

Inhaltsverzeichnis.

Agnon-Eliasberg Das Buch von den poln. Juden angez. Sp. 421.
Allgem. Rundschau (Ztschft) a 414.
Am Lagerfeuer (Ztschft) a 414.
Anschütz Die Intelligenz a 418.
Aus Natur u. Geisteswelt s. Kaindl (420), Tornius (420), Joachimsen (420), Th. Ziegler (422), Heusermann (422).
Bell (E.) Das Heldenlied a 422.
Benzigers Brachzeitbücher a 422.
Böttcher (MK.) Der krumme Rekrut a 422.
Buber Die jüdische Bewegung a 421.
Bukowski Die russ.-orthodoxe Lehre von der Erbsünde bespr. 392.
Buol (M.) Das Weib des Verschollenen a 422.
Burger Mit den Tiroler Landschützen gegen Rußland a 412.
Capitaine Drei deutsche Frauen b 395.
Cardauns (H.) Die Franzosen in Coblenz 1794/97 b 399.
Cohausz (O.) Der Schild Josues a 413.
— — Im Gefolge Jesu b 393.
Conscience Jakob v. Artevelde a 422.
Das Apostolat der christl. Tochter a 415.
Das große Wecken a 412.
Dersch Hessisches Klosterbuch b 393.
Deutschld u. der Weltkrieg (Samml.) b 387.
Domanig (M.) s. ‚Sonnenland' (415).
Döring (Osk.) Krieg u. Kunst a 413.
Drerup Das 5. Buch der Ilias a 421.
v. Dungern Rumänien b 406.
Dürrwaechter (A.) Das dtsche Erwachen a 411.
Ebhardt Hebbel als Novellist b 403.
Eisenring Kurze Einführung in die Musikgesch. b 409.
Elzbacher Totes u. lebendes Völkerrecht b 400.
Ensch Gesichtspunkte ... s. die Anlegung von Schülerbibliotheken a 419.
Feiten Ein Weg der Liebe b 405.
Fels (Ztschft) s. A. Seitz (402).
Fendrich Gegen Frankr. u. Albion a 421.
Français (Le F.) et la guerre de 1915 a 420.
Frankfurter Zeitgem. Broschüren a 411.
Gatterer Gottes Vorsehung u. der Weltkrieg a 417.
Gawrilski Bulgar. Konversz.-Gramm. b 389.
Geiger (KA) s. ‚Taschenkalender ...' (413).
v. Greifenstein (M.) Kriegsbüchlein a 412.
Gruner Italiens Treubruch b 386.
Gütersloher Bibelwerk s. G. Mayer (391).
Haller (Joh.) Bismarcks Friedensschlüsse a 419.
Hartnacke Das Problem der Auslese der Tüchtigen a 419.
Herrmann (EA.) Das Gotteskind b 406.
Hess. Klosterbuch s. Dersch (393).
Heusermann Schillers Dramen a 422.
Hildebrandt (P.) Vorm Feind b 401.
Hillgruber Fortlaufende Arbeit u. Willensbetätigung a 418.
Hintze-Meinecke (u. a.) s. ‚Dtsch'd ..' (387).
v. Hoffmann (G.) Krieg u. Rassenhygiene b 386.
Hohn (W.) Franz Brandts a 411.
Hruschka Der Bürger vom Sterbhausdom a 423.
Huber (Aug.) Die göttl. Vorsehung a 413.
Huonder Bannerträger des Kreuzes a 417.
Janzen Das mystische Gnadenleben a 417.
Joachimsen (P.) Vom dtsch. Volk zum dtsch. Staat a 420.
Jugendschriftenfrage a 419.
Kaindl Polen a 420.
Kathol. Akad.-Ausschuß München s. ‚Das große Wecken' (412).
Koch (Gaud.) Meine Terziaren im Felde b 395. a 421.
Koch (H.) Kriegsbilder. Kölsche Verzällcher a 423
Koch-Philipp Handb. f. den Gesch.-Unterr. b 396.
Kox Armen-Seelen-Büchlein a 416.
Kraß (M.) Bilder aus A. v. Drostes Leben u. Dichtung a 422.
Krebs (M.) s. Kox (416).
Krüger (AS.) Der kleine Hussein a 423.
Krus Fragen der Pred.-Ausarbeitung a 416.
Küchler (R.) Die letzten Tage v. Tsingtau a 420
Lappe (Jos.) Die Wüstungen der Prov. Westfalen b 408.
Löffler (K.) Die römische Frage a 411.
Mayer (Gottl.) Das Alte u. das Neue Test. in relig. Betrachtungen ... b 391.
Menge Repetitorium der lat. Syntax .. a 421.
Meyer (HM.) Die Einheitsschule a 418
Minola s. H. Cardauns (399).
Müller (E.) Belg. Eindrücke u. Ausblicke b 385
Neunert Herzblut a 423.
— Kriegsweihnachten a 423.
Oeser (H.) Sonnenwärts b 405.
Palffy Vallon Xerxes a 423.
Perthes' Kl. Völker- u. Länderkunde b 406.
Pesch (Joh.) Aberglaube u. Kriegsabergl. a 411.
Pfeiffer (GV.) Die Lyrik der A.v. Droste b 403.
Pokorny Irland b 406.
Regensburger Marienkalender a 424.
Rudolph-Espe Wie Frankr. den Krieg erlebt a 420.
Säemann-Schriften s. HTM. Meyer (418).
Sambeth Rosenkranz u. Weltkrieg a 413.
St. Angela-Blatt s. ‚Das Apostolat ..' (415).
v. Schaching s. Conscience (422).
Schellenberg (A.) Mutter u. Volk a 419.
Schlösser Höh. Schulen u. Berufe f. Mädchen a 417.
Schott (Ant.) Der Bilmesschneider a 423.
Schrönghamer-Heimdal Mein Törst im Krieg a 423.
Schupp (Ambr.) Das Lilien-Veitle a 423.
Schwind Briefe u. Bilder b 410.
Seitz (A.) Kriegsprophezeiungen b 402.
Sellmann Das Seelenleben unserer Kriegsbeschädigten a 413.
Semmig Wir hatten gebauet ... b 405.
Sonnenland (Ztschft) a 415.
Sorge (RJ.) Werke a 416.
Spitzweg Reime u. Bilder b 410.
Steindorf (U.) s. Teubner (424).
Storm-Taschenbücher b 404.
Taschenbücherei dtscher Dichter b 405.
Taschenkal. ... s. den kath. Klerus a 413.
Teubners Kriegstaschenbuch a 424.
Tews Die deutsche Einheitsschule a 417.
Thalhofer Sind Jugendschr. von literar. od. erzieh. Gesichtspunkten aus zu beurteilen? a 419.
— Bilder zur Kirchengesch. b 395.
Timpe (G.) Von Verwundeten u. Toten a 412.
Tornius Die Baltischen Provinzen a 420.
Uhde-Bernays Spitzweg, der Altmeister ... b 409.
Untersuch. z. Psychol. .. s. Hillgruber (418).
Vasrting Die Vernichtung der Intelligenz durch die Gedächtnisarbeit a 418.
Veröff. der Hist. Kommiss. f. Westf. s. J. Lappe (408).
Vierkandt Staat u. Gesellsch. in der Gegenw. b 400.
Voigt-Diederichs Wir in der Heimat b 405.
Wacker (J.) Reichsgründ. u. Kaisertag im Lichte des großen Völkerringens a 419.
Waldmüller Bilder u. Erlebnisse b 410.
Walter (Fz) Die Wiedergeburt der dtsch. Familie ... a 413.
Weigand (G.) Bulgarische Grammatik b 389.
— — Bulg.-deutsches Wörterbuch b 389.
Weise (Osk.) Ästhetik der dtsch. Sprache a 421.
Weltkultur u. Weltpol. s. J. Haller (419).
v. Wertheimer (Ed.) Graf J. Andrássy b 397.
Wiss. u. Bildung s. Vierkandt (400).
Wolf (GJ.) s. Schwind u. Waldmüller (410).
Wolpert (Joh.) Schriftstellensamml. .. a 413.
Wörmann Gesch. der Kunst a 424.
Zeit- u. Lebensbilder a 411.
Ziegler (Th.) Schiller a 422.
Zurbonsen Die Prophez. z. Weltkrieg .. b 402.

Digitized by Google

Literarischer Handweiser

Jährlich 12 Nummern zu 1 bis 1½ Doppelbogen. Für 4 Mark durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

zunächst für alle

Katholiken deutscher Zunge.

Literarische Anzeigen werden aufgenommen und mit 30 Pfg. für die gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Begründet von Franz Hülskamp und Hermann Rump.

In neuer Folge herausgegeben und geleitet von Prof. Edm. Niesert, Gymn.-Direktor in Bocholt.

Druck und Verlag der Theissingschen Buchhandlung in Münster i. W.

1916. 53. Jahrgang. Nr. 12.

Das Inhaltsverzeichnis des Jahrganges 1916 liegt dieser Nummer bei.

Abschied

nimmt mit dieser Nummer der ‚**Literarische Handweiser**‘, der leider auch ein Opfer des Krieges geworden ist, von seinen Freunden und Lesern.

Nach mehr als 50jährigem Bestehen wurde im August 1914 — als gerade für die in Münster angesetzte Katholikenversammlung eine Festnummer in Vorbereitung war — das Erscheinen der Zeitschrift durch den Ausbruch des furchtbaren Weltbrandes gehemmt, und erst im Januar 1915 konnte an die Fortsetzung und Vollendung des 52. Jahrganges gedacht werden. Nachdem dieser unter großen Schwierigkeiten und mit erheblichen Opfern zu Ende geführt war, entschloß sich der Verlag, noch einen Versuch zum Durchhalten zu machen: Der mit der gegenwärtigen Nummer zum Abschluß gelangende 53. Jahrgang, dessen Umfang und Preis auf die Hälfte herabgesetzt wurde, stellt diese Probe dar!

Bedauerlicherweise haben sich die Hoffnungen, die der Verleger an diesen Versuch knüpfte, nicht erfüllt, trotzdem eine Reihe angesehener katholischer Zeitungen für den ‚Literarischen Handweiser‘ die Werbetrommel rührte, dessen drohendes Eingehen als empfindlicher Verlust für die katholische Sache unbedingt verhütet werden müsse. Zwar meldeten sich einige Dutzend neuer Bezieher, zwar stellten viele Mitarbeiter in dankenswerter Weise ihre Beiträge für geringere Vergütung oder völlig kostenlos zur Verfügung; aber von den alten Gönnern mußten so viele, weil sie im Felde standen, auf den Weiterbezug verzichten, daß die Auflage erheblich sank und die Zubuße beträchtlich stieg. Weitere Opfer sind daher nutzlos, und der Verleger sieht sich schweren Herzens gezwungen, den ‚Literarischen Handweiser‘ aufzugeben! Hoffen wir, daß bessere Zeiten ihm die Auferstehung und eine neue Blüte ermöglichen!

Allen Freunden und den treuen Mitarbeitern statten wir unsern verbindlichsten Dank ab und rufen ihnen ein herzliches Lebewohl zu.

Bocholt und Münster i. W., 30. Dezember 1916.

Der Herausgeber: Prof. Niesert, Gymnasialdirektor.
Der Verlag: Theissingsche Buchhandlung.

Digitized by Google

Bulgarien.

Es ist durchaus erfreulich, daß seit etwa Jahresfrist eine Reihe meist kurzgefaßter Schriften weiteren Kreisen eine genauere Kenntnis über unseren Verbündeten am Balkan zu vermitteln bestrebt ist. Zu den gediegensten Werkchen dieser Art gehört das von einem guten Kenner Bulgariens geschriebene 2. Bdchen der von Prof. Kosch-Czernowitz herausgegebenen ‚Bibliothek des Ostens': **‚Bulgarien.** Land und Leute. Von Prof. Dr. Karl **Kaffner'**[1]). In der Einleitung geht der Verf. den Gründen nach, warum die nunmehr verbündeten Staaten sich bislang gegenseitig weniger kannten. Unter den Mitteln der Abhilfe wird (S. XI) mit Recht auch die Gründung einer guten deutschen Zeitung in Bulgarien in den Vordergrund gestellt. Die seit 1916 erscheinende ‚Osteuropäische Zukunft'[2]) wird naturgemäß auch Bulgarien in den Rahmen ihrer Betrachtung einbeziehen.

Die Ausführungen Kaffners unterrichten in gedrängter, aber gründlicher Form über die Vergangenheit der Bulgaren, das Land, die Bevölkerung, über Staat, Kirche und Schule; dazu kommt eine Übersicht über die Landschaftskunde sowie Landwirtschaft, Industrie und Handel. Besondere Erwähnung verdient das Schriftenverzeichnis (S. 135/36) mit umfassenden Literaturangaben. Zum richtigen Verständnis der Eigenart der S. 81 ff. berührten kirchlichen Verhältnisse in Bulgarien sei hier auf die gründlichen Darlegungen Prof. Pfeilschifters über die ‚Balkanfrage in der Kirchengeschichte'[3]) verwiesen.

Kaffners Buch, dessen zahlreiches statistisches Material ihm erhöhten Wert verleiht, klingt in die Worte aus, die Christo Bótew vor der Befreiung dieses Landes zuversichtlich sprach: „Das bulgarische Volk befindet sich nicht im Grabe seiner Vergangenheit, sondern in der Wiege seiner Zukunft."

Eine Ergänzung zu Kaffners Buch bedeutet der 1. Bd der ‚Bulgarischen Bibliothek', die der um die bulgarische Sprachkunde verdiente Prof. Weigand herausgibt: **‚Bulgarien.** Land und Leute. Von Dr. **Ischirkoff,** Prof. in Sofia' (Leipzig 1916).

Vom Standpunkt der gegenwärtigen weltbewegenden Ereignisse aus betrachtet Friedr. **Naumann** Bulgarien in dem jüngst erschienenen Werkchen **‚Bulgarien und Mitteleuropa'**[4]). Es beginnt mit den unvergeßlichen Eindrücken der Begrüßungsfahrt deutscher Reichstagsabgeordneter nach Bulgarien und erweitert sich zu einem Rückblick und Ausblick auf die bulgarische, balkanische, österreichisch-ungarische und reichsdeutsche Politik. Später soll diese Arbeit als ein Teil des erweiterten Buches ‚Mitteleuropa' gelten (S. VII). Diese Darlegungen entspringen weitblickender, umfassender Beurteilung. Beim gegenwärtigen schnellen Schritt der Geschichte sind einzelne Gedankengänge, so z. B. betr. Rumäniens (vergl. S. 53 ff.), im Lichte der jetzigen Tatsachen zu werten.

Ein Anhang von Dr. Walther Schotte (S. 58—66) bringt geschichtliche und statistische Angaben über Bodenfläche und Bevölkerungsverhältnisse, Religionsbekenntnis und Volkszugehörigkeit, über Bildungswesen, wirtschaftliche Verhältnisse (besonders Außenhandel) sowie Verfassung, Parteien, Heer und Flotte. S. 69 unterrichtet eine kurze Zusammenstellung — bulgarischer Geschichtskalender — über die wichtigsten Geschehnisse aus der Vergangenheit dieses Volkes.

Von nicht geringem Belang für alle Erörterungen über Bulgarien scheint es, das rechte Maß für die auf dieses Land gesetzten Hoffnungen zu treffen. In dieser Hinsicht verdient allgemeine Beachtung, was der Sofioter Berichterstatter der ‚Reichspost' in der ‚Bulgarischen Handelszeitung'[5]) den Verbündeten nahelegt: Das Balkanbündnis hat sowohl bei uns (in der Donaumonarchie) wie auch in Deutschland ein heftiges Balkanfieber hervorgerufen. Ebenso wie man bei uns in früheren Jahren die Balkanvölker mißverstanden und sträflich unterschätzt hat (siehe Naumann ‚Bulgarien u. Mitteleuropa' S. 33 ff.), beginnt man heute, eine ganze, große wirtschaftliche Zukunft auf Balkanboden zu träumen, gründet in unseren Hauptstädten Vereinigungen und Lehrkanzeln, berauscht sich oft solchermaßen an Phrasen und verfärbten Tatsachen, daß man gegebenenfalls, vor die nackte Wirklichkeit gestellt, leicht entmutigt werden wird. Jede Propaganda ist nützlich, wenn sie großzügig, von sach- und ortskundigen Köpfen geleitet, an Ort und Stelle geschieht. Man begreife jedoch: Der Balkan hat keine Diamantfelder, und seine Bewohner sind keine Götter. Nur durch zielbewußte, engste Annäherung von Mann zu Mann, von Volk zu Volk, durch planmäßige, harte und ehrliche Arbeit kann es uns gelingen, die Balkanstaaten politisch und wirtschaftlich zu dauernden Freunden zu machen. Ganz besonders gilt dies für Bulgarien. Der Bulgare ist nüchtern; er arbeitet und achtet die Arbeit; er ist durchdrungen von den hohen, kulturellen Aufgaben, die die nächste Zeit ihm stellt; er ist willens, sie mit Hilfe seiner Bundesgenossen zu erfüllen.

Gemeinsame, unverdrossene Pionierarbeit ist dabei zu leisten. Dabei tut vor allem not, die obliegenden Aufgaben genauer zu umschreiben; die zur Verfügung stehenden Kräfte und Hilfsmittel zu prüfen, zu sammeln, neue zu wecken; endlich die gangbaren, erfolgverheißenden Wege zu zeichnen. Ein gutes Mittel solch gegenseitiger

[1]) Leipz., W. Klinkhardt. 1916. 8°. XIV,136 S. (mit 16 Abbild.). ℳ 1,50.

[2]) München, Lehmann.

[3]) Rede zum Antritt des Prorektorats. Gehalten am 3. V. 1913. Freiburg 1913. 4°. 68 S.

[4]) Berlin, G. Reimer. 1916. 8°. VIII,69 S. ℳ 1.

[5]) Bólgarski Tórgowski Westnik. 1916. Nr. 247: „Ein Jahr bulgarischer Krieg" von Oskar Bam.

Digitized by Google

Verständigung scheint die Ausgabe einschlägiger Werke in beiden Sprachen zu sein. Der Versuch, der mit der Broschüre ‚Die Zentralmächte und Bulgarien'[6]) gemacht wurde, hatte den gewünschten Erfolg. Diese Sammlung von Aufsätzen, teils von deutscher, teils von bulgarischer Seite, ist in der 1. Aufl. vergriffen. Für die Neuaufl. sei hier dem Wunsche nach besserer Ausstattung und streckenweise genauerer Übersetzung Ausdruck gegeben.

Die Broschüre wird durch ein Gedicht Kyrill Christoffs[7]) eingeleitet, aus dem hier nur eine Strophe Platz finden soll:

Ich liebe Dich [Germania] mit Deinen Idealen
Und Deiner Dichter, Deiner Denker Schar,
Die schlanken Türme Deiner Kathedralen
Und Deine Ziele, herrlich, hoch und klar.

Die zum Teil ziemlich einläßlichen Aufsätze sind vornehmlich geschichtlicher und politisch-wirtschaftlicher Art, wie dies der Untertitel des Werkes auch hervorhebt. Sie bieten jedenfalls eine brauchbare willkommene Orientierung.

Von nicht geringer Tragweite ist indes auch die Erörterung von Fragen der Geisteskultur unter Berücksichtigung der Eigenart der Balkanvölker. Die Wichtigkeit solcher Fragen stellt Fürst Lobkowitz in dem eben erschienenen prächtigen Werk ‚Austria nova, Wege in Österreichs Zukunft' (Wien u. Leipzig 1916) ins rechte Licht (Vorwort VI ff.): „An ihrem (der Wissenschaft, Kunst und Religion) Idealgehalt muß sich ein wahres und echtes Kulturleben immer aufs neue orientieren, um nicht im Überkommenen zu erstarren oder an gehaltlos Neues sich zu verlieren, um nicht in der Arbeit sich selbst und seine Bestimmung zu vergessen" (VIII).

A. a. O. berührt Graf Crenneville (S. 17) diese belangreiche Frage der Geisteskultur für die Balkanstaaten, in erster Linie für Bulgarien. Eine erstrebenswerte Frucht des Krieges ist die Erkenntnis von der Unfruchtbarkeit und Minderwertigkeit des russischen Geisteslebens — an seiner Stelle der westeuropäische Einfluß auf dem Gebiet der inneren (Gesinnungs-) Kultur und damit die Anbahnung der inneren Annäherung an uns. (Ähnlich im gleichen Werk Richard v. Kralik S. 31.)

Wird so rüstig und beharrlich am Bau der Gesamtkultur Bulgariens gearbeitet, dann erfüllt sich, was Prof. Eucken über die ‚deutsch-bulgarische Kulturgemeinschaft' schreibt[8]), noch mehr: Bulgarien wird seinem Berufe gerecht werden, der „Kulturpionier der Balkanländer"[9]) zu werden.

Sofia. O. Heinz.

[6]) Die bulgarische Ausgabe erschien im Sept. 1915 (8°. 120 S. 1/2 leva), die deutsche im Oktober (8°. 180 S. 1 1/2 leva) in Sofia.

[7]) Es sei hier auf den kurzen Abriß über die bulgarische Literaturgeschichte verwiesen aus dem Werke ‚Bulgarien, was es ist und was es wird', herausgegeben von der bulgarischen Gesandtschaft, Berlin 1915.

[8]) ‚Bulgarien, was es ist und was es wird' (Berlin 1915).

[9]) ‚Allgemeine Rundschau' 1916, Nr. 14, S. 245.

Volkswirtschaft.

1. **Lehrbuch der Nationalökonomie.** Von Heinrich Pesch S. J. Fbg, Herder. Bd I. 2. Aufl. 1914. 8°. 580 S. geb. ℳ 14; Bd II. 1909. 808 S. geb. ℳ 17,60; Bd III. 1913. 946 S. geb. ℳ 20.

Wenn große Kriege auch im allgemeinen das Interesse für wissenschaftliche Fragen zurückdrängen, so hat doch der jetzige für die der Nationalökonomie eine weitgesteigerte Aufmerksamkeit geweckt, und zwar auch in Kreisen, die ihnen sonst ganz fremd und teilnahmslos gegenüberstanden. Man erörtert sie mit unerhörtem Eifer, aber mit vielfach allzu geringem Verständnis. Sind es jetzt noch die eigentlichen Kriegssorgen, so wird es nach Abschluß des Friedens auf einem viel weiteren Gebiete noch mehr zu überlegen, zu klären und danach zu ordnen geben. Die staatliche wie die Einzelwirtschaft muß dann gänzlich veränderten Bedingungen angepaßt, zum großen Teil neu aufgebaut werden. Was ist da notwendiger, als sich bei Zeiten nach einem Führer umzusehen, der von hoher Warte aus das Gewirr der Wege und Abwege überschaut und sie uns unterscheiden lehrt?

Mit Freude und Stolz darf man feststellen: Das Lehrbuch der Nationalökonomie von P. Pesch ist für uns Katholiken ein solcher berufener Führer! Wir brauchen ein Buch, das uns die wirtschaftlichen Grundlagen, Kräfte und Bedingungen zugleich im hellen Lichte der wissenschaftlichen Erforschung und des christlichen Glaubens zeigt. Das tut Pesch in vorzüglicher Weise. Die Berechtigung des Privateigentums, die Verpflichtung zur Gerechtigkeit, zum Schutz der Schwachen, das Verbot der Ausnützung fremder Not sind für uns wirtschaftliche Gesetze. Diese Grundauffassung, die dem sozialen Wirken Kettelers, des Zentrums, des Volksvereins seine besondere Note gibt, wird hier als wirtschaftliches System vom Boden der Nationalökonomie aus entwickelt, begründet und bei der Beantwortung von Fragen als Prinzip zu Grunde gelegt. Es ist das System des Solidarismus, das in der Mitte steht zwischen dem reinen wirtschaftlichen Individualismus des Manchestertums und dem Sozialismus. Ziel der Volkswirtschaft ist die wirtschaftliche Wohlfahrt aller Volksgenossen. Das wird nicht erreicht durch das laisser faire, das rücksichtslose Kraftnaturen über die Leichen vieler Mitmenschen hinweg zu glänzenden wirtschaftlichen Erfolgen führt, aber auch nicht durch den sozialistischen Zukunftsstaat, der alle Betriebsmittel sich aneignen, alle Arbeit und allen Gewinn gleichmäßig verteilen und jedem

Digitized by Google

einzelnen so ein Mindestmaß wirtschaftlicher Güter sichern soll. Der Solidarismus erkennt die Berechtigung des Privatbesitzes und der selbständigen, freigewählten wirtschaftlichen Betätigung des einzelnen an, zieht ihr aber Schranken zu Gunsten der Volksgenossen. Er verlangt Rücksichtnahme auf die Schwachen, Sicherung gegen wirtschaftliche Bedrückung und Ausbeutung und stellt die soziale Gerechtigkeit als Maßstab auf, nach dem die Beziehungen zwischen den einzelnen Gliedern zu ordnen sind.

Die Entwicklung dieses Organisationsprinzips bildet den Kern des 1. Bandes, der in der 2. Aufl. um rund 90 S. vermehrt erscheint. Pesch behandelt zunächst das Verhältnis des Menschen zur Natur (Der Mensch ist Herr) und sodann das der Menschen zueinander (Gesellschaft und Genossenschaft) und arbeitet „drei Grundpfeiler der Gesellschaftsordnung: Familie, Staat, Privateigentum" besonders heraus. Von da geht er an die Entwicklung des Solidarismus und bespricht zum Schluß die Volkswirtschaftslehre als Wissenschaft nach Gegenstand, Grenzen und Methode und teilt sie in die allgemeine und die besondere ein.

Der 2. Bd stellt „Wesen und Ursachen des Volkswohlstandes" dar in den Abschnitten: 1. Volkswirtschaftliche Systeme (in der Hauptsache geschichtlich); 2. Der Volkswohlstand, sein Begriff und Wesen: Messung konkreter Wohlstandsverhältnisse des Einzelvolkes; 3. Grundlagen des Volkswohlstandes: Territorium und Volk.

Im 3. Bde kommen „die aktiven Ursachen im volkswirtschaftlichen Lebensprozeß" zur Behandlung, nämlich die Einzelkraft und die Unternehmung sowie die privaten (syndikative und korporative Einigung, Berufsorganisation und Interessenvertretung) und endlich die öffentlichen wirtschaftlichen Gebilde (Staat und Gemeinde). Die Bedeutung einer solchen eingehenden Darstellung und Bewertung liegt auf der Hand. Die Trusts, Kartelle und Syndikate greifen tief in jede Einzelwirtschaft ein, Staat und Gemeinden sind in solchem Umfang Unternehmer geworden, daß mancher Beobachter schon ein gutes Stück des Zukunftsstaates verwirklicht sieht. Und alle diese Gebilde zeigen die Neigung zu einem immer schnelleren und größeren Wachstum. So ist es ausgeschlossen, daß diese Themen in absehbarer Zeit aus der Erörterung ausscheiden oder auch nur an Interesse verlieren.

Diese Andeutungen können nur eine allgemeine Vorstellung von dem reichen Inhalte des Lehrbuches geben. Desto eindringlicher möchte ich es zu fleißigem Studium empfehlen. Bislang sagte man dem Durchschnitt der sozial tätigen Männer nach, daß sie ihre volkswirtschaftlichen Kenntnisse mehr aus Broschüren als aus gründlichen und umfassenden Werken schöpften. Diese meist mit praktischer Arbeit überlasteten Herren würden wohl den Kopf schütteln, wollte man ihnen das Studium eines so umfangreichen und dazu noch nicht abgeschlossenen Lehrbuches anraten. Sie werden es aber mit großem Vorteil als Nachschlagewerk benutzen und einzelne Abschnitte durcharbeiten. Die volle Frucht gewährt freilich erst das geschlossene Ganze. P. Pesch betont im Vorwort des 2. Bandes: „Ich habe kein gelehrtes Werk, sondern ein nützliches Buch schreiben wollen, nützlich durch die Reichhaltigkeit und die Gründlichkeit der Belehrung, die zweckmäßige Auswahl und die logische Verbindung des Lehrstoffes." Er lehnt damit aber nur jene Form von Gelehrsamkeit ab, die dem Laien unverständlich ist; die solide Wissenschaft kommt zu ihrem vollen Recht. Beide Merkmale im Verein mit dem Standpunkt des Verf. stellen das Lehrbuch neben das rühmlich bekannte Staatslexikon der Görres-Gesellschaft, dessen glänzenden Erfolg ich ihm von Herzen wünsche.

2. Festschrift für Lujo Brentano zum 70. Geburtstag. (Von Dr. S. N. **Angelescu** u. a.) München u. Leipzig, Duncker & Humblot. 1916. 8°. 470 S. ℳ 15.

24 Schüler und Freunde des bekannten Münchener Nationalökonomen legen in der Sammlung ihre Festgaben vor. Geplant zum 70. Geburtstage des ebenso viel Gefeierten wie Angefeindeten, erscheint das Werk zu dem Zeitpunkte, an dem er von der öffentlichen Lehrtätigkeit zurücktritt. Die Aufsätze stammen aus den verschiedenartigsten Gebieten der Volkswirtschaftslehre und ihrer Hilfswissenschaften. Als Kriegsthemen könnte man bezeichnen: „Begriffliches und Kritisches über das Moratorium", „Die Idee der Selbstgenügsamkeit", „Zur Lehre vom auswärtigen Handel" und etwa auch „Das Wesen der Politik", als soziale: „Das Gleichgewicht der beim Arbeitsvertrag mitwirkenden Kräfte und die moderne Auffassung vom Arbeitsvertrag", „Alter u. Familienstand der organisierten Arbeiter", „Internationale Aufgaben der Sozialstatistik und Sozialpolitik", „Organisationsprobleme der freien Berufe", „Die Berufsarbeit der bäuerlichen Ehefrau im rechtsrheinischen Bayern". Die andern lassen sich noch weniger zusammenfassen; eine Vorstellung von den behandelten Fragen kann nur das Inhaltsverzeichnis geben. Es sind wohl durchgängig tüchtige Leistungen, aber das Vielerlei des Gebotenen wird wohl der Verbreitung des Gesamtwerkes Schranken ziehen. **Sch.-A.**

Weitere Besprechungen.

Pastoraltheologie.

Examen conscientiae seu Methodus excipiendi confessiones variis in linguis. Auctore P. Fulgentio M. Krebs O. M. Cap., Poenitentiario in Metropolitana Mediolanensi. Ed. II. Regensburg, Pustet. 1916. 8°. 36 S. ℳ 1.

Diese Anleitung, in verschiedenen Sprachen das Bußsakrament zu verwalten, hat durch den raschen Verbrauch

Digitized by Google

der 1. Aufl. ihre Bewährung erwiesen. Zu den bisherigen Sprachen: deutsch, französisch, englisch, italienisch und polnisch fügt die Neuaufl. noch ukrainisch (mit näherer Lautbezeichnung S. 4 ff.). S. 28 ff. sind aus dem Rituale die für die cura animarum wichtigsten Gebete aufgenommen. Besonders seien als praktisch die S. 24 ff. eingeschalteten Gebete vor u. nach der hl. Kommunion erwähnt.

S. O. Heinz.

Liturgik.

Das römische Martyrologium. Einzig genehmigte Übersetzung ins Deutsche nach der typischen vatikanischen Ausgabe vom J. 1914. Regensburg, Pustet. 1916. 16°. 476 S. ℳ 6,50; geb. 9.

Ist das römische Martyrologium auch keine unbedingt stichhaltige Geschichtsquelle, wie u. a. Benedikt XIV. in seinem berühmten Werk ‚De Servorum Dei beatificatione' (lib. IV. pars II. cap. 17) hervorhebt, so eignet ihm doch ein besonderer Wert für die einzelnen Kirchenfeste, den seine nahe Beziehung zur Liturgie noch erhöht. Deutsche Bearbeitungen sind bisher wenige erschienen; die letzte von Deindl (2. Aufl. Regensburg 1860) liegt um reichlich ein halbes Jahrhundert zurück. Es ist daher ein begrüßenswertes Unternehmen, daß der Pustetsche Verlag die unter Pius X. erfolgte Neuausgabe des Martyrologiums in vorzüglicher deutscher Übersetzung zugänglich macht. Dem Text sind kurze Erläuterungen zur Bestimmung des Mondalters vorausgeschickt mit einer Tabelle für die Epakten und Buchstaben des Martyrologiums (1916—95), sowie die Rubriken für seinen Gebrauch. Die Ortsbezeichnungen sind nach dem heutigen Stand der Forschung näher bestimmt, soweit dies tunlich war, und erläutert.

Dem Wunsch des Vorwortes (S. 4) kann man sich nur anschließen: Möge das christliche Heldenbuch, das uns in tausendfacher Auswahl die heroischen Beispiele christlicher Tugend u. freudigen Bekennermutes tagtäglich vor Augen führt, auch in deutscher Zunge eifrige Leser u. treue Nachahmer finden!

S. O. Heinz.

Aszetik.

Dominici Schola Servitii sive Institutiones Spirituales in usum religiosorum. I. De vita regulari. Scripsit P. Bonaventura Rebstock O.S.B. Regensburg, Pustet. [o. J.] 32°. 234 S. ℳ 2; geb. 2,50.

Diese handliche Aszetik entnimmt ihren Titel dem Prolog der Regel des hl. Benedikt. Sie will denn auch vorzüglich in den Geist seines Ordens einführen, bietet indes doch allgemein giltige Grundsätze in erster Linie für das monastische Leben, dann aber auch für das Streben nach Vollkommenheit überhaupt. Die knapp gefaßten Abhandlungen zeichnen sich durch Klarheit u. reichlichen Einschlag der hl. Schrift u. aszetischer Hauptwerke aus. Die Fortsetzung des Werkes kann nur willkommen geheißen werden.

S. O. Heinz.

Kirchenmusik.

Fünf Missionsfestgesänge für 4stimmigen gemischten Chor komponiert von Br. **Valerian Bömer** S. V. D. Op. 19. Düsseld., Schwann. 1916. Partitur ℳ 1,25; jede Stimme 25 ₰.

Zu der so vordringlichen Förderung des Missionsgedankens sind Missionsfeste besonders geeignet, wie die Erfahrung schon vielfach lehrte. Eine Anleitung und Materialiensammlung für solche Feiern hat uns P. Anton Freytag aus der Gesellschaft des göttlichen Wortes gegeben in seinem Werkchen ‚Das katholische Missionsfest' (Missionsdruckerei Steyl). Dort nehmen Vortragstexte in gebundener Rede mit Recht einen großen Raum ein in dem Abschnitt „Missionsklänge".

Ein Ordensbruder von ihm schenkt uns in vorliegender knapper Sammlung recht passende und hochwillkommene Missionsfestgesänge. Der Text des ersten („Sehnsucht") stammt von P. Joh. Kreiten S.V.D., die der übrigen von P. Freytag: Botschaft, Gebet, Auf nach Sion, Königin der Missionäre. Diese gut gewählten Texte sind in würdiger, gut sangbarer Weise vertont; die Aufführung bietet keine besonderen Schwierigkeiten. Hoffentlich reiht sich dieser Gabe noch manche weitere an zum Besten der wichtigen Missionssache.

S. O. Heinz.

Weltfriede.

Universalseelsorge und Weltfriede. Eine Kulturpredigt von Dr. **Heinr. Svoboda.** Wien, Reichspost. 1916. 8°. 16 S. 30 ₰.

Die Erörterungen über Durchführbarkeit u. Voraussetzungen eines Weltfriedens sind naturgemäß gerade durch die unerhörten Schrecken des Weltkrieges besonders rege und allgemeinen Interesses sicher. Der Wiener Pastoraltheologe bewegt sich nicht in den Geleisen eines weltfremden Pazifismus; er läßt dessen Gründe und Gegengründe insofern unerörtert, als dieser Weltfriede eine rein irdische Pflanze wäre. Sein Standpunkt ist der: Weil ein kathol. Priester glaubt u. felsenfest glaubt, daß über diese Erde ein reiner und auf die Dauer ungetrübter Friedenshimmel möglich ist, wenn seine allgemeinsten, tiefsten u. wirksamsten Voraussetzungen, die psychologischen, betrachtet werden, wenn also unserer modernen Seelsorge Freiheit u. Frühlingslicht gegönnt wird, will er, wenn auch nicht die Nörgler, so doch die Zaghaften durch das Wort des obersten Hirten überzeugen. Darum soll diese Predigt in den Druck gehen, weil die unvergleichliche Formulierung Benedikts XV. (in seinem Hirtenschreiben vom 1. XI. 14) das Verständnis dafür wecken kann, daß die wichtigste Kulturaufgabe der Gegenwart die Seelsorge ist. Ein wirklicher Weltfriede müßte eben im Kern die treuga Dei hienieden allgemein heimisch machen und dazu die Menschenherzen bilden. Svobodas Gedanken werden wohl vielen seltsam klingen; aber eine tatsächliche Widerlegung dürften sie kaum finden. Wenn

**

Digitized by Google

doch diese „Friedenspredigt" zu recht vielen dringen, wenn sie beherzigt und verstanden würde!

S. H. Heinz.

Franziskusliteratur.

1. **Franziskus von Assisi.** Von Robert Saitschick. 2. Aufl. München, Ch. (Ost.) Beck. 1917. 12°. 79 S. ℳ 2,50.
2. **Die mystische Hochzeit des hl. Franziskus mit der Frau Armut.** Nach einem Text des 14. Jhdts in deutscher Sprache herausgegeben von E. v. Némethy. Jena, Diederichs. 1913. 8°. VIII,58 S. ℳ 3; geb. 4,50.

„St. Franziscus ist ein von aller Welt Verehrter geworden, ein Heiliger der Protestanten so gut wie der Katholiken," sagt Thode in seiner Einführung zur Übersetzung der ‚Fioretti' von O. v. Taube[1]). In der Tat, Hase u. Sabatier haben Nachfolger gefunden. 1885 schilderte Thode die kulturelle Bedeutung des Heiligen in seinem Werke über Franz u. die Anfänge der Renaissancekunst in Italien, und nun hat Saitschick eine feine psychologische Studie des Armen von Assisi entworfen mit der Meisterschaft der Seelenanalyse, die wir früher schon an seinem hervorragenden Buche ‚Menschen u. Kunst der italienischen Renaissance' bewundert haben.

In einem Punkte ist Saitschick den anderen nichtkatholischen Franzbiographen ähnlich: er betont zu wenig seine strenge Kirchlichkeit, und man könnte nach seinen Darlegungen zu der Meinung kommen, Franz habe den Glauben, das Dogma zu weit unter das Leben, das Wirken gestellt (S. 63). An den hl. Antonius schrieb Franz nicht nur warnend (S. 66), daß die Innerlichkeit nicht bei den Studien verlösche, sondern er hat diese Studien auch gebilligt, wenn er auch in der Tat im allgemeinen etwas ablehnend war gegen Gelehrte. Doch gebietet er, die Theologen zu ehren, weil sie Geist u. Leben schenken (Jörgensen ‚Franz von Assisi' S. 365).

Saitschick meint, Franz sei zurückgetreten von der Leitung seines Ordens, weil er sich völlig machtlos fühlte gegen die Herrschsucht seiner Ordensbrüder. Er hat allerdings gebetet, Gott solle seine Familie leiten, weil er selbst es nicht mehr vermöge; aber die Ursachen waren wohl auch andere: seine zunehmende Kränklichkeit, seine wachsende Demut, seine restlose Hingabe an Gottes Willen und die Einsicht, daß eine große Schar anders geführt werden müsse als eine kleine. Er hätte nicht so friedlich, ja froh gestimmt sein können in seinen letzten Jahren, wäre sein Werk einzig an der Herrschsucht von Mitbrüdern zerbrochen. Bezeichnend für seine Stimmung heißt es im ‚Speculum perfectionis' (Kap. 2), er habe sich, wenn Brüder nicht handelten, wie sie sollten, damit begnügt, selbst doppelt pflichttreu zu sein. Das ist Ergebung, nicht Ohnmachtsgefühl!

Saitschick behauptet, Elia von Cortone habe die 2. Regel, die Franz verfaßte, unterschlagen (S. 75). Kybal erwähnt nichts davon in seiner sehr gründlichen Studie ‚Die Ordensregeln des hl. Franz von Assisi' (Leipzig, Teubner. 1915); in der Legenda maior (IV, 11) heißt es nur, er habe sie verloren, was freilich verdächtig klingt.

Gerade in unserer Zeit, die unerbittlich Einschränkungen u. Opfer diktiert, ist die Persönlichkeit des freiwillig Armen doppelt wertvoll. Saitschicks schönes, liebevoll geschriebenes Büchlein dürfte sich auch als Lektüre fürs Feld eignen.

Gleichzeitig sei auf eine wenig bekannte, sinnvolle alte Franziskusdichtung aufmerksam gemacht. P. Eduard d'Alençon, der 1900 die erste textvergleichende Ausgabe des von Némethy übersetzten ‚Sacrum commercium beati Francisci cum domina paupertate' herausgab, nennt einen Zeitgenossen des Heiligen, Fra Giovanni Parenti, als möglichen Verfasser (Kapuziner [S. VII] kann dieser aber doch nicht gewesen sein!). Es ist eine schöne allegorische Erzählung von dem Werben des Armen von Assisi um die edle Frau Armut, die Mutter der Tugenden. Auf hohem Berge suchte er sie samt seinen Begleitern, und willig folgt sie ihm, nachdem sie in ernsten Worten ihm ihre Geschichte berichtete. Die Übersetzung ist mitunter allzu buchstäblich und hat darum einige schwerfällige, undeutsche Konstruktionen.

München. H. Riesch.

[1]) Diese deutsche Übersetzung des Blütenkranzes dürfte der Ausstattung nach eine der schönsten sein, die wir haben. Jeder Abschnitt hat seine besonderen, auf den Inhalt Bezug nehmenden Initialen. In der 2. Aufl. (Jena, Diederichs. 1908. 8°. XXII,247 S. ℳ 6) sind unkatholische Ausdrücke so ziemlich vermieden. Zu beanstanden ist Thodes Charakterisierung der „in Dogmen u. äußerem Kultus erstarrten Kirche" (S. XI).

Missionsgeschichte.

Aus allen Zonen. Bilder aus den Missionen der Franziskaner in Vergangenheit u. Gegenwart. Neue Folge. Hrsg. von P. Patricius Schlager O. F. M. Trier, Paulinus-Druckerei. kl.-8°. je 50 ₰; geb. (Lwd) 80 ₰.

Bd 21: **Briefe aus Indien.** Bilder aus der Missionstätigkeit der Franziskanerinnen Missionärinnen Mariens. Von P. Patricius Schlager O. F. M. 1914. 150 S. (mit 13 Illustr.).

Als einen wertvollen Zuwachs der beliebten Sammlung ‚Aus allen Zonen' müssen wir das 21. Bändchen bezeichnen. Es führt uns nach Indien, ein bisher in der Sammlung wenig vertretenes Gebiet, und zeigt uns als Träger der Missionsarbeit die in Deutschland noch kaum bekannten Franziskanerinnen Missionärinnen Mariens, deren Genossenschaft, vor ungefähr 40 Jahren in Indien entstanden, sich bereits über die ganze Welt erstreckt und annähernd 4000 Mitglieder zählt. In verschiedenster Weise suchen sie die Missionspriester in der oft so schweren apostolischen Arbeit zu unterstützen und der göttlichen Gnade die Wege zu bahnen. Durch ihre selbstlose, opferfreudige Liebestätigkeit lindern sie die Not der Armen u. Verlassenen, durch ihre Schulen u. Waisenhäuser, vor allem aber durch die Armenapotheken kommen sie mit den verschiedensten Volksklassen in Verbindung, und es ist kaum zu beschreiben, wie groß ihr Einfluß

Digitized by Google

ist, und wie oft sie durch die körperlichen Wohltaten die armen Heiden, auch Vertreter vornehmer Kasten, für das Christentum gewinnen.

Nach kurzem geschichtlichen Überblick über die junge Genossenschaft handeln die 9 Kapitel von der segensreichen Wirksamkeit der Schwestern in den neun wichtigsten Niederlassungen in Vorderindien u. Ceylon, wobei sie zugleich den Leser in anziehender Weise mit den Sitten, Gebräuchen und religiösen Anschauungen in dem alten Wunderlande bekannt machen, mitunter auch durch spannende Bekehrungsgeschichten erfreuen und die geheimnisvollen Wege der göttlichen Vorsehung bewundern lassen. Die Briefform, worin einige Schwestern Meisterinnen sind, gibt der ganzen Darstellung Leben, bringt das Ferne nahe und macht das Abwesende gegenwärtig. Befriedigt legt man das Büchlein aus den Händen.

V. H. S.

Philosophie.

Allgemeine Philosophie des Seins und der Natur von Dr. Joseph Geyser. Münster, H. Schöningh. 1915. 8°. VIII,479 S. ℳ 8,40; geb. 9,40.

Mit bekannter Gründlichkeit bietet uns Geyser hier eine Fülle von Stoff über metaphysische Fragen, die heute wieder weitere Kreise beschäftigen. Er folgt dabei der altbewährten Schule des hl. Thomas, bewahrt sich aber voll u. ganz die Freiheit des eigenen Denkens u. Forschens. Damit mag er bei manchen Thomisten wenig Gnade finden. Erinnert sei nur an den Artikel von P. v. Holtum O. S. B. im ‚Divus Thomas' Sept. 1916 (S. 291 ff.), wo P. v. Holtum sich gegen P. Minges wendet, der in der Frage über den realen Unterschied zwischen Essenz und Existens es gewagt, die skotistische Meinung zu vertreten, eine Ansicht, zu der auch der Verf. sich S. 60 bekennt. Daß dort den Gegnern das „sentire cum ecclesia" strittig gemacht wird (S. 306), sei nur nebenbei erwähnt. Was uns das Buch so lieb gemacht, ist die frische Behandlung der Fragen, die den Schwierigkeiten mutig begegnet und auch dem Gegner nach Möglichkeit volles Recht widerfahren läßt. Mag man in dem einen oder andern Punkte anderer Meinung sein — was sich bei der Schwierigkeit der Fragen von selbst ergibt —, überall findet man eine allseitige ruhige Prüfung u. Beurteilung, die durch keine Voreingenommenheit getrübt wird.

Wie der Titel sagt, umfaßt das Buch 2 Teile: das Sein und die Natur. Im 1. Buche werden die Hauptfragen über das Sein behandelt, dann Kausalität und Relation. Interessant ist das Geständnis (S. 145), daß auch die Relationen der Gleichheit u. Verschiedenheit ein gegenständliches Dasein haben.

Das 2. Buch behandelt: 1) die Existenz der Außenwelt; 2) die Beschaffenheit der realen Gegenstände. Im 1. Teile geht G. die einzelnen Systeme durch, angefangen mit dem naiven Realismus, dem er den kritischen Realismus entgegenstellt. Geschickt weiß er dann seine Lehre gegen den Positivismus (Mach, J. St. Mill, Cornelius, v. Aster, Avenarius) sowie gegen die moderne idealistische Deutung der Naturwirklichkeit zu verteidigen (Heinr. Rickert, Frischeisen-Köhler, Th. Lipps). Der 2. Teil behandelt die Beschaffenheit der realen Gegenstände. Es finden sich dort unter anderm auch die Abhandlungen über Raum und Zeit, Bewegung, Kraft und Energie, das Leben.

Die kurze Angabe möge genügen. Wer sich ein Interesse an diesen echt philosophischen Fragen bewahrt hat, wird das Buch mit höchster Befriedigung lesen.

Dorsten. **Mauritius Demuth O.F.M.**

Russische Geistesströmungen.

Zur russischen Geschichts- und Religionsphilosophie. Soziologische Skizzen. Von Th. G. Masaryk. 2 Bde. Jena, E. Diederichs. 1913. 8°. 388 u. 533 S. ℳ 24.

„Demokratie contra Theokratie: Das Problem der Revolution". Mit diesen Worten Masaryks läßt sich sein Thema wohl am besten wiedergeben. Demokratie ist ihm dabei jene Weltanschauung und in ihrem Gefolge jene gesellschaftliche Ordnung, die den Menschen allein zu ihrem Ausgangs- u. Mittelpunkte nimmt, alles nur auf ihn bezieht, alle Rechte von ihm ableitet. Die Theokratie geht bei all dem von Gott aus, hat feste, unverrückbare Dogmen u. Gesetze, denen der Mensch sich beugen muß, hat Autoritäten, die Gottes Stellvertreter und so geheiligt u. unabhängig sind. Während die Theokratie das Kind des alten gläubigen Christentums ist, hat die Demokratie ihre Wurzeln in der Reformation. Die Philosophen der Aufklärungszeit, namentlich Hume, Kant u. ihre Nachfolger, haben sie voll entwickelt und sind so im eigentlichen Sinne, nicht nur durch die Konfession, Philosophen des Protestantismus. So ist heute [immer nach M.] die Theokratie philosophisch vollständig überwunden. Auch haben die protestantischen Völker schon ein tüchtiges Stück Arbeit in der praktischen Durchführung der Demokratie getan, dadurch „die Arbeitsamkeit u. Wirtschaftlichkeit gefördert" (II, 472); „die protestantischen Völker sind überhaupt im allgemeinen gebildeter als die katholischen" (II, 473), wie denn auch „die Moral des Protestantismus eine höhere ist als die katholische" (II ,473). Aber auch da ist bis zum vollen Siege der Demokratie noch ein weiter Weg, wie die „absolutistischen u. theokratischen Anmaßungen (!) des Kaisers" [Wilhelm II.] beweisen, der „allen Ernstes seinen Großvater als göttliche Offenbarung und sich selbst zum Instrument des Herrn proklamiert" hat (II, 475). Diese Ideen stehen in Rußland im Kampf mit der Theokratie, die den Absolutismus der Zaren u. das Regiment der Aristokratie auf der einen, starre Orthodoxie u. Priesterherrschaft auf der andern Seite hervorgebracht hat. „Die Priester u. Herren wollten dem gläubigen u. arbeitenden Sklaven die Lehre u. das Brot geben und ihn eben dadurch beherrschen" (II, 469). So stoßen in Rußland modernste Ideen, vom Westen übernommen, aber auch selbständig entwickelt, auf das volle Mittelalter. Die Folge ist Zersetzung und Revolution. Aber vielleicht ist Rußland

Digitized by Google

berufen, dem für den Augenblick fortgeschritteneren Europa auf dem Reste des Weges voranzugehen. Namentlich bleibt für beide die Beseitigung der kirchlichen Autorität noch zu leisten; „es ist die große Aufgabe der Gegenwart, ... die dem kritischen Verstande entsprechende Religion u. religiöse Organisation der Kirche zu schaffen" (II, 505).

Masaryk beginnt seine Arbeit mit einem Überblick über die Geschichte Rußlands als Einführung in die Probleme und grenzt diese dann ab als ethisches, soziologisches u. religiöses Problem. Dann stellt er das Hin und Her der beherrschenden und miteinander ringenden Ideen an ihren Vorkämpfern dar. Das Slawophilentum, das Westtum und die Synthese beider Richtungen haben je ein Kapitel; Radikalismus, Anarchismus und Nihilismus füllen weitere, der letztere naturgemäß ein besonders umfangreiches. Die Subjektivisten, die Theoretiker der Theokratie, die Mystiker, die Vertreter des Marxismus und der Sozialdemokratie folgen; endlich kommen die neueren Anarchisten und die Liberalen zur Darstellung. 2 weitere Bände plant M. noch über Dostojewskij, „den großen Analytiker der russischen Revolution". Ob es dazu kommt? M. war bis zum Kriege Professor an der tschechischen Universität Prag und spielte als tschechischer Parteiführer im österreichischen Reichsrat eine bedeutende Rolle; einem Prozesse wegen Hochverrates hat er sich durch die Flucht entzogen. Sein Buch zeugt von umfangreicher Kenntnis des Stoffes; der Standpunkt, den er dazu einnimmt, ist oben hinreichend bezeichnet. So werden Interessenten sein Material gern benutzen, in der Bewertung aber ihren eigenen Weg gehen.

Sch.-A.

Erziehung zum Kunstverständnis.

Grundlinien zu einer künftigen Literaturpädagogik. Entworfen von **W. A. Miller.** Bonn, Markus & Weber. 1916. 4°. 31 S. 80 ₰.

Um es gleich vorwegzunehmen: die Arbeit des (kath.) Verf. ist mit viel Geist u. noch mehr Temperament geschrieben. Wir haben es hier mit einer Programmschrift, wenn man will, auch mit einer Streitschrift zu tun, der es nicht an kritischen „Spitzen" fehlt, über deren Berechtigung u. Schärfe sich streiten läßt. An die Spitze seiner Ausführungen stellt der Verf. das Wort von Müller-Freienfels: „Eine wirkliche Erziehung zur Kunst kann sich nur auf eine eindringliche psychologische Kenntnis ästhetischer Wirksamkeit u. ihrer seelischen Bedingtheiten aufbauen." So fordert er kritische Arbeit u. literarische Erziehung auf wissenschaftlich begründeter Grundlage im Anschluß an die empirisch-psychologische Ästhetik und Poetik. Miller meint, „daß auch in der Literaturwissenschaft die Grundsätze »certo demonstrari possunt«", und wendet sich scharf gegen dilettantische Kritik, die „nur so nach dem Gefühl" urteile. Bei der wissenschaftlichen Wertung eines Kunstwerks nun ist vor allem auch die Bedeutung und Wichtigkeit der häufig als „außerästhetisch" bezeichneten Gefühlswirkungen hervorzuheben, und im Anschluß an den Begründer der Allgemeinen Kunstwissenschaft, E. Utitz, schreibt M. ganz scharf: „Im Kunstgenuß wird nicht nur Ästhetisches genossen, das Kunstwerk als solches beabsichtigt auch andere Wirkungen außer den ästhetischen, es ist also vom Ästhetischen aus in seiner Ganzheit keineswegs »angemessen« zu erfassen, aber es nimmt allerdings den Weg durch die ästhetische Betrachtungs- u. Verhaltungsweise." (Hier haben wir also eine erfreuliche Ablehnung „tendenzloser" Kunst.) „Wie nun diese vollkommen gestalteten außer-ästhetischen Faktoren beim endgültigen Kunsturteil in die Wage fallen, das hängt ganz von einer »Wertlehre« ab, die man als Konsequenz einer theoretischen Kunstwissenschaft ziehen muß." Daß diese Wertlehre wiederum von der Weltanschauung abhängig ist, leuchtet ebenfalls ein. So ergibt sich schon aus dieser einfachen Hervorhebung der Leitgedanken die Fülle der aufgeworfenen Probleme. Deshalb darf die Arbeit auch nicht totgeschwiegen werden, was Miller wegen seiner temperamentvollen Kritik am kath. Literaturleben befürchtet. Die Schrift bietet viel Stoff zum Nachdenken, zur Gewissenserforschung und Selbstbesinnung. Mit einem Fanfarenstoß klingt sie aus: „Das Handbuch der kathol. Literaturpädagogik haben wir noch zu erwarten. Wer schreibt es uns? — Antwort: Wer's kann u. sein Fach versteht, womöglich weder Pater noch Konfrater (?!) oder doch wenigstens nur ein so kundiger wie Joh. Mumbauer, der wiederholt in erfreulicher Weise gezeigt hat, daß er deutsche Wissenschaft u. deutsche Gründlichkeit zu schätzen weiß: Macte! Macte!"

M. **J. K.**

Die deutsche Schule.

Die deutsche Schule und die deutsche Zukunft. Beiträge zur Entwickelung des deutschen Unterrichtswesens. Gesammelt u. hrsg. v. **Jakob Wychgram.** Lpz., O. Nemnich. 1916. Lex.-8°. XVIII,467 S. geb. ℳ 7.

Von der Verlagsbuchhandlung aufgefordert, ein Buch zu schreiben über die Wirkungen, die der Krieg voraussichtlich auf das deutsche Unterrichtswesen haben werde, hat der verdiente Herausgeber dieses Sammelbandes diese Aufgabe für sich als für eine Person unerfüllbar nicht übernommen, sich aber darauf an eine Reihe von hervorragenden Persönlichkeiten gewandt und diese um ihre Stellungnahme zu der Frage im allgemeinen und zu bestimmten, ihnen vorgelegten Fragen gebeten. Die Antworten liegen hier in dem stattlichen Sammelbande vor, der, nach den Namen der Mitarbeiter angelegt, zwar etwas systemlos, aber darum umso abwechselungsreicher u. erfrischender ist. Er bietet eine Fülle von neuen Gedanken u. fruchtbaren Anregungen. Auch alle Einseitigkeit ist vermieden, indem die Mitarbeiter den verschiedensten Schulsystemen, Berufen, religiösen Bekenntnissen u. politischen Parteien angehören.

Münster. **A. Kahle.**

Digitized by Google

Politik.

1. **Deutschland an der Zeitenwende.** Ein Wegweiser in die deutsche Zukunft. Von **Albert Bovenschen.** Leipz., Xenienverlag. 1916. 8°. 239 S. ℳ 3; geb. 4,50.

Der Verf. ist früher Herausgeber der ‚Ostmark' gewesen und hat später den organisierten Kampf gegen die Sozialdemokratie geleitet. Dem Schicksal Polens u. der Frage der Eingliederung der sozialdemokratischen Arbeiterschaft in das nationale Gefüge des Reiches ist deshalb sein besonderes Interesse zugewandt. In Übereinstimmung mit M. Kranz spricht er sich für die Wiederherstellung Polens als selbständigen Staates aus. Als Vorbedingung wird freilich angesehen, daß polnische Güter u. Menschen in Posen mit deutschen Gütern u. Menschen aus Kongreß-Polen ausgetauscht werden (Umsiedlung oder „Austauschsiedlung"). Die polnische Krone möchte er einem sächsischen Prinzen zufallen sehen. Anderseits soll Elsaß-Lothringen zwischen Bayern u. Preußen aufgeteilt werden. Galizien soll dem Polenreiche angegliedert werden, für die von Rußland abgetrennte Ukraine dagegen wäre „ein österreichischer Erzherzog als Herrscher das politisch allein Zweckmäßige u. Gegebene". Finnland muß selbständig und „ein sehr begehrter Genosse eines vielleicht zu begründenden skandinavischen Vierbundes werden". Die baltischen Provinzen aber und als Brücke zu ihnen Litauen sind das deutsche Neuland, das wir für unsere Bevölkerungspolitik notwendig brauchen.

Leider erscheint nur ein Teil und vielleicht nur ein kleiner dieser Konjekturalpolitik ausführbar. Lehrreich u. nützlich sind dagegen die historischen Ausführungen, die der Verf. seinen Vorschlägen voraufschickt.

Auch die beiden anderen Kapitel: „Wirtschafts-, Handels- und Kolonialpolitik" (Schutz der nationalen Arbeit, Unabhängigkeit der Volksernährung vom Auslande, innere Besiedlung, Verhältnis zu Österreich-Ungarn, Bulgarien u. der Türkei usw.) u. „Innere Politik" (Sozialdemokratie, Sozialpolitik, Wohnungspolitik, Steuer- u. Finanzpolitik usw.) enthalten viel wertvolles u. beachtenswertes Material, sodaß das Buch empfohlen werden kann.

2. **Bibliothek für Volks- u. Weltwirtschaft.** Hrsg.: Prof. Dr. **Franz v. Mammen.** Dresden u. Lpz., „Globus". 1916. 8°.

Heft 20: **Die Kriegsziele unserer Feinde.** Von **F. W. Frh. v. Bissing.** 103 S. ℳ 2.

Heft 22: **Amerika und Deutschland während des Weltkrieges.** Von **Ludw. Fulda.** 38 S. ℳ 1,20.

Heft 25: **Der neue Idealismus.** Von Prof. Dr. **Otto Müller.** 131 S. ℳ 2,50.

Bissing geht davon aus, daß das Urteil über unsere Kriegsziele zum guten Teil von der Kenntnis der Absichten unserer Gegner, ihres gegenseitigen Verhältnisses und der geschichtlichen Grundlagen ihrer Macht abhängig ist. Er teilt die Mächte in zwei Gruppen: in solche mit eigenen Kriegszielen und solche, denen die Kriegsziele von anderen Ententemächten gesteckt worden sind. Daß er die letztere Gruppe (Belgien, Serbien, Montenegro, Portugal, Japan) zuerst behandelt, finde ich nicht glücklich. Die großen, beherrschenden Gegensätze der führenden Mächte treten so zu sehr zurück. Auch im einzelnen reizt manche Bemerkung zum Widerspruch, z. B. daß die Franzosen mehr ein ethisches Moment, eine Überspannung nationaler Gefühle als das Trachten nach bestimmten äußeren Vorteilen in den Krieg getrieben habe, oder daß England positive Kriegsziele, d. h. die Eroberung festumgrenzter Territorien, so gut wie nicht habe. (Was hält der Verf. von der Aufteilung der Türkei?) Doch enthält die Schrift, besonders auch in den (allerdings nicht bequemen) langen Anmerkungen so viel wertvolles u. lehrreiches Material, daß ihr die weiteste Verbreitung gewünscht werden muß. Man tut allerdings gut, außerdem wenigstens das früher empfohlene Buch von Kjellén über die politischen Probleme des Weltkrieges (Leipzig, Teubner) zu lesen.

Der interessante Aufsatz von Fulda, den ich übrigens schon anderswo (wenn ich nicht irre: in der Sonntagsbeilage zur ‚Vossischen Zeitung') gesehen zu haben glaube, sucht auf Grund eigener Kenntnis die Haltung Amerikas volkspsychologisch zu erklären und gelangt zu dem Ergebnis, daß Amerika auch nach Abschüttelung der englischen Herrschaft eine Kulturkolonie Englands geblieben ist. Er ist der Meinung, daß sich die deutschfeindliche Politik an den Amerikanern selbst noch einmal rächen wird. Warme Worte widmet er den Deutsch-Amerikanern.

Die Broschüre von Müller erledigt sich für mich dadurch, daß der Verf. die jetzige Zeit geeignet findet, einen Teil unseres Volkes, der an Leistungen u. Opfern hinter keinem zurücksteht, mit den pöbelhaftesten Schimpfereien zu bedenken (S. 50 ff.). Man kann sich nur wundern, daß diese Art von „Idealismus" unbeanstandet die Zensur passiert hat.

Münster. Kl. Löffler.

Bayerische Geschichte.

Entwickelungsgeschichte Bayerns. Von **M. Doeberl.** 1. Bd: Von den ältesten Zeiten bis zum Westfälischen Frieden. 3. Aufl. München, R. Oldenbourg. 1916. 8°. X, 634 S. ℳ 16; geb. 18 u. (Halbfranz) 20.

Dem schönen Werke Doeberls, soweit es bis jetzt erschienen ist, habe ich im Hdw. 1913, 5, 163 ff. eine längere Besprechung gewidmet. Leider war es immer noch nicht möglich, den 3. Bd, der die Gesamtregister enthalten soll, zur Ausgabe zu bringen. Wohl aber liegt der 1. Bd in einer Neuaufl. vor, ein Beweis, daß das Werk geradezu ein Bedürfnis war. Die anerkennenden Worte, die ich der 2. Aufl. widmete, gelten auch für diese Neuausgabe. Äußerlich ist sie um 10 S. gewachsen. Nach innen hat sie die neu erschienene Literatur fleißig benutzt u. verzeichnet, einzelne Punkte nach den neueren Forschungen richtig gestellt, an der Gesamtanlage und Gesamtauffassung aber nichts geändert. Hoffentlich ist

Digitized by Google

es dem mit Bienenfleiße arbeitenden Verf. ermöglicht, in nicht allzuferner Zeit auch den 3. Bd. folgen zu lassen.

Ingolstadt. J. B. Götz.

Ortsgeschichte.

Beiträge zur Geschichte der Stadt Mainz. Herausgegeben mit Unterstützung der Stadt Mainz.

Bd 3: **Quellen zur Topographie der Stadt Mainz.** Häuser- u. Steuerlisten aus der Zeit von 1497—1541. Hrsg. u. erläut. von **Fritz Herrmann.** Mit einer Wiedergabe des Maskoppschen Stadtplanes aus dem J. 1575. (1914. VIII,160 S.) ℳ 6.

Bd 4: **Mainz in seinen Beziehungen zu den deutschen Königen u. den Erzbischöfen der Stadt** bis zum Untergang der Stadtfreiheit (1462) von **Heinr. Schrohe.** (1915. IV,248 S.) ℳ 8.

Mainz, (L. Wilckens). gr.-8°.

Beide Bände der ‚Beiträge', so verschieden nach Stoff u. Inhalt, haben gleichen Wert für die Ortsgeschichte in erster Linie, in zweiter aber für die Stadtgeschichte überhaupt u. die deutsche Geschichte. Als ich vor etwa drei Jahrzehnten mit der Forschung über den Buchdrucker Franz Behem u. seinen Bekanntenkreis beschäftigt war, lernte ich die „Visitatio, Registrirung u. Verzeichnung aller hoiff, heuser usw." der Stadt Mainz von 1568 u. die Stadtaufnahme von 1594 als eine Fundgrube für die Geschichte einzelner Personen u. ganzer Familien schätzen. Für die ältere Zeit sind die vom Archivrat Fr. Herrmann in den Mainzer Beständen des Würzburger Kreisarchivs entdeckten u. im vorliegenden Bd 3 veröffentlichten Häuser- u. Steuerlisten von 1497, 1499, 1500, 1501, 1505, 1541 u. das Wachtbuch Jost Hemsbechers aus dem J. 1505 eine reiche, der Kenntnis der Topographie u. Statistik der Stadt zugutekommende Quelle. Nutzbar machen sie die sorgfältigen Erläuterungen, die von unendlich mühevoller Arbeit Zeugnis ablegen, und das genaue Personenverzeichnis. Außer dem Stadtplan sind dem Bande noch einige kleine Abbildungen Mainzer Stadtansichten beigefügt.

In die Glanzzeit des „goldenen Mainz" führt uns der 4. Band. Ein gutes Stück deutscher Geschichte zieht hier an unsern Augen vorüber, und es hat einen besonderen Reiz, die Geschichte einer so bedeutenden Stadt im engen Zusammenhang mit den Ereignissen der vaterländischen Geschichte u. mit der Tätigkeit herrschender Gewalten zu betrachten. Die weitere Geschichte erfährt durch diese Ortsgeschichte unstreitig größeres, man möchte sagen, mehr persönliches Leben: z. B. schon für die Zeit Ludwigs des Frommen, Heinrichs IV. u. V., nun gar Friedrichs I. des Rotbarts (verbessere S. 38 bei Rudolf die Zahl in 1160—1161), der vielleicht den glänzendsten Reichstag des ganzen Mittelalters 1184 in der Ebene bei Mainz abhielt (S. 42 ff.). Berichtet doch der Epiker Heinrich v. Veldeke in seiner ‚Eneit', eine herrlichere Schwertleite habe man noch nicht erlebt, und bis an den jüngsten Tag werde man noch von der dem Kaiser erwiesenen Ehre reden. Aus den wechselvollen Ereignissen könnte man manche hervorheben, die denkwürdige Ausstattung des Kaufhauses 1317 mit den Bildnissen des Königs Ludwig u. der Kurfürsten (S. 88 ff), die Streitigkeiten zwischen Bürgern u. Geistlichkeit, besonders 1416, 1433 und das traurige Ende der Selbständigkeit 1462 und aus den Sonderausführungen den Krawall von 1077, die Judenverfolgung 1188 und die Mitteilung über den Fahnenwagen der Stadt (Karrosch). Doch verweisen wir die Freunde der rheinischen Städtegeschichte auf das Werk selbst.

Münster. H. F. Widmann.

Schöne Literatur.

1. **Heitere Bilder aus dem Bodenstedter Pfarrhause.** Von **Luise Koppen.** Berlin, Trowitzsch & Sohn. 1917. 8°. 250 S. geb. ℳ 3,50.

Es lebt etwas von dem Geist der Idylle eines Voß in dem Buche, gewürzt durch die Satire, wie wir sie aus Fritz Anders' ganz ähnlich anmutenden Skizzen aus unserem Volksleben kennen, in denen ja auch das Pfarrhaus eine Rolle spielt. Die Verfasserin hat die Jahre, die sie mit dem Leben u. Treiben eines kleinen Ortes verketteten, wohl genutzt und alle die Eindrücke, die das fast familiäre Zusammenleben mit der Gemeinde auf Schritt u. Tritt bieten, gut zu zeichnen verstanden. Ein ähnliches Buch für das katholische Pfarrhaus, das z. B. Annette v. Droste in ihrem reizenden Gedicht ‚Des alten Pfarrers Woche' besingt, wäre eine dankbare Aufgabe.

Hörde. Karl d'Ester.

2. **Der Blumenteufel.** Bilder aus dem Reservespital Staatsgymnasium in Linz. Von **Enrica v. Handel-Mazzetti.** Hrsgeg. vom Sekretariat Sozialer Studentenarbeit. M.-Gladbach, Volksverein. 1916. kl.-8°. 94 S. ℳ 1,60.

Wer zählt die Bücher, kennt die Namen — die der Krieg angeschwemmt hat! Eine Übersicht ist schlechthin unmöglich. Viel Schlechtes, viel unter dem Mittelmaß stehende Erscheinungen schwimmen oben, weil gewisse „Fabrikanten", der Furchtbarkeit dieses Ringens zu Trotz, blutige Szenen mit schwülen Momenten reizbar machen. Aus dem Wust der Neuerscheinungen habe ich ein Büchlein herausgegriffen, dessen Titel mich zuerst stutzig machte: ‚Der Blumenteufel' von Handel-Mazzetti. Die österreichische Dichterin schenkt uns eine Erzählung eigenster Art. In wuchtig-schlichter Wahrheit ersteht vor uns der prachtvolle Charakter eines Tiroler Schützen, der seiner Heilung im Lazarett entgegensieht. Handel-Mazzetti schildert mit tiefer Mütterlichkeit die Erlebnisse mit „ihrem" Blumenteufel, und dazu gibt sie — vielleicht ohne Absicht — einen Einblick in ihr ureigenstes Denken u. Empfinden. Ja, man möchte sagen, zuweilen tritt ihre Person unwillkürlich ganz in den Vordergrund — natürlich nicht zum Schaden der Leser; denn es kann für manchen nur interessant sein zu sehen, wie große Menschen den Krieg miterleben. Ich hätte bei unserer größten katholischen Dichterin nicht so große

Digitized by Google

Weichheit des Gemütes vorausgesetzt — vielleicht ist es das einzige, was mich in diesem Büchlein stört, eben das Bekenntnis ihres zu weichen Herzens. Wenn man natürlich bedenkt, daß die Dichterin dem Tiroler gegenüber Mutterliebe fühlte, dann ist auch das weiche Herz zu verstehen. Der Blumenteufel ist kein Phantasiegebilde. Zuweilen spürt man den Tagebuchton durch, der aber durchaus nicht störend wirkt. Ob dies Büchlein dazu beitragen soll, den Namen Handel-Mazzetti in unser Volk zu tragen? Wenn es der Fall sein sollte, dann ist es durch den Volksvereins-Verlag gut eingeführt. Es ist eine Freude, nach dem „Ramsch" der Kriegslektüre, die vielfach aus spekulativen Federn geflossen ist, ein so prächtiges, originelles Buch zu lesen. Ich wünsche es in alle Lazarette u. Schützengräben u. Vereinsbibliotheken!

Hamm i. W. **Maria Köchling.**

Länder- und Völkerkunde.

1. **Schriften zur Erforschung des Deutschtums im Ausland**, hrsg. von der Gesellschaft für Erforschung des Deutschtums im Ausland. Bd 1: **Die Siebenbürger Sachsen in Vergangenheit u. Gegenwart** von Bischof **Fr. Teutsch**. Leipzig, Kf. Köhler. 1916. gr.-8°. XIII,350 S. (mit 1 Karte). ℳ 9,50; geb. 13.

Auch das Auslanddeutschtum gehört zu den Faktoren, deren Umfang u. Bedeutung erst durch den Weltkrieg weiteren Kreisen unseres Volkes klar vor Augen gerückt worden sind. Zugleich ist in allen Gliedern unserer Sprach- u. Kulturgemeinschaft das Gefühl der Zusammengehörigkeit mächtig erstarkt.

Die kurz vor dem Ausbruche des Krieges, am 20. IV. 1914 im Reichstagsgebäude begründete „Gesellschaft für Erforschung des Deutschtums im Ausland" tut deshalb recht daran, daß sie mit ihrer ersten Veröffentlichung nicht den Frieden abgewartet hat, sondern mitten im Kriege damit hervortritt.

Das Unternehmen, das „auf wissenschaftlicher Grundlage sein vornehmstes Ziel darin sieht, eine tiefere Erfassung der in unserer landläufigen Geschichtsschreibung zu wenig beachteten Teilglieder des deutschen Gesamtvolkes zu erreichen u. in ruhiger, sachlicher Abwägung zu verwerten", wird mit dem vorliegenden Werke aufs würdigste eingeleitet. Der Verf. ist der zu der Bearbeitung berufenste Mann unter den Siebenbürger Sachsen. Er hat bereits früher eine mehrbändige Geschichte seines Volkes veröffentlicht. Was er hier bietet, ist aber kein bloßer Auszug aus dem älteren Werke, sondern eine neue wissenschaftliche Darstellung, die bis zur Gegenwart fortgeführt ist und eine ganze Reihe neuer Forschungsergebnisse verwertet. Hat er früher die Verfassung u. die Kulturverhältnisse abgesondert, so sind sie jetzt in den gesamten Gang der Entwicklung hineingestellt. Überall ist die Verbindung zwischen Vergangenheit u. Gegenwart im Auge behalten.

Die Darstellung gliedert sich in vier Abschnitte: 1) Die Einwanderung der Sachsen (die übrigens nach der heutigen Anschauung nicht vom Niederrhein, sondern aus dem Moselgebiet, Luxemburg u. Nordlothringen gekommen sind) und das Zusammenwachsen der politischen Nation (1141—1526). — 2) Im Zeichen der Religion (1526—1711). — 3) Zwischen Staatsgewalt u. ständischer Freiheit (1711—1830). — 4) Im Kampf für Volkstum und Bestand (1830 bis zur Gegenwart). — Ein Schlußkapitel zieht die Ergebnisse, indem es die Volksindividualität charakterisiert, die Bedeutung u. die Leistungen der Sachsen darlegt u. die Zukunftsaussichten erörtert. Von besonderem Interesse sind augenblicklich die Ausführungen über die Stellung des Grafen Tisza zu den Nationalitäten u. das Verhältnis zu den Rumänen.

Die neue Gesellschaft u. ihre Veröffentlichungen dürfen der besonderen Teilnahme aller Deutschgesinnten sicher sein. Nach dem vorliegenden Bande aber wird man besonders gern in diesen Wochen greifen, wo ein heimtückischer Feind die Hand nach Siebenbürgen ausgestreckt hat und blutig abgewiesen wird.

Münster. **Kl. Löffler.**

2. Leonard **Korth**: **Mittagsgespenster.** Deutsche Studien u. Wanderbilder. Herausgeg. von Dr. Karl **Hoeber**. Köln, Bachem. [1915.] 8°. 178 S. ℳ 2,50; gb. 3,20.

Der Herausgeber hat sich mit diesem Buche ein wahres Verdienst erworben, indem er die volkskundlichen Aufsätze u. Schilderungen seines Freundes als kostbares ihm anvertrautes Vermächtnis veröffentlichte. Ich kann dem Leser, der zu dem Buch greift, einen auserlesenen Genuß versprechen; dabei wird die Mannigfaltigkeit der Stoffe, die dennoch der rote Faden kulturhistorischer Betrachtungsweise verknüpft und zu einer Einheit macht, Langeweile nicht aufkommen lassen. Ein Sonderling als Mensch u. Gelehrter, ein seltenes Original ist es, in das uns die Vorrede tiefe Blicke tun läßt, ein Leben, das uns mit Teilnahme erfüllt. Rastlose Wißbegier, die sich oft zersplittert, tiefdringende Gelehrsamkeit, die echt deutsch nur der Sache gilt, ein ruheloser Wandertrieb, der die Seßhaftigkeit scheut — das sind Züge, die für Leonhard **Korth** bezeichnend waren. Gerne liest man, was der Herausgeber aus genauer persönlicher Kenntnis von diesem Manne zu berichten weiß. Sein Freund wandert oft Pfade abseits der großen Heerstraße und schaut offenen Blickes Land und Stadt, Kirchen und Kapellen, weiß Volk u. Landesbrauch u. Sage trefflich darzustellen. Wie vielseitig der Gelehrte war, dafür nur als Beleg (S. 17): „Er war wohl der beste Kenner der Anthropologie, der gründlichste Erforscher von Berichten über mittelalterliche Forschungsreisen, der mittelalterlichen Heiligenverehrung, der Literatur über Volksgebräuche u. Volkslieder, der Sprache u. Literatur der Zigeuner, der Literatur über den Mann im Mond". Daß er ein feinsinniger Kenner der Kunst war, beweist auch die vorliegende Sammlung.

Digitized by Google

Persönlich habe ich nur das eine auszusetzen, daß Hoeber die vom Verf. mit so großer Sorgfalt zusammengebrachten Anmerkungen fortgelassen hat. Vielleicht interessieren sie bloß den Gelehrten; auch weiß der Kenner leicht den Kern zu finden, von dem der einzelne Aufsatz ausgeht: trotzdem ist es schade, stellenweise auch bedenklich; denn grade die Volkskunde, in der so viele Unberufene sich breit machen, muß jeden ihrer Sätze belegen können, sonst verliert sie den Boden unter den Füßen und baut Luftschlösser auf. — Ausdrücke wie „Lamparten" (S. 43 = Lombardei) oder „Mergenknecht" (S. 34 = Marienknecht) werden nicht jedem Leser verständlich sein. — In dem schönen Aufsatz über die Verehrung der hl. Anna vermisse ich den tieferen Grund, weshalb grade in den sächsischen Silbergruben ein Annaberg entstehen konnte; das beruht auf einem schönen symbolischen Gedanken: wie Christus Sonne u. Gold ist, so wird Maria gern dem Monde u. Silber verglichen; darum ist die hl. Anna gleichsam die Mutter des Silbers und gilt als Patronin der Silberbergwerke.

Aachen. Eduard Arens.

---

3. Galizien. Land u. Leute von Dr. A. v. Guttry. 2. Aufl. München, G. Müller. 1916. 8°. 238 S. (mit 74 Bildbeigaben).

Der Weltkrieg bringt es so mit sich, daß Landschaften auf einmal in grelle Beleuchtung gerückt werden, die bislang in Deutschland weniger oder garnicht bekannt waren. Die politischen Ungezogenheiten so mancher früher von uns ohne Maß in Wort u. Schrift gefeierten Länder — wie Italien — werden nach dem Kriege auch den deutschen Reiseverkehr von diesen Gebieten fernhalten. Da ist es sehr zu begrüßen, wenn schon jetzt der nun einmal dem Deutschen im Blute liegenden Wanderlust andere Ziele gezeigt werden, wo er seine Sehnsucht nach der reinen Schönheit der Natur, nach einem fremdartigen, bunten Volksleben befriedigen kann. Das Buch, das uns Dr. A. v. Guttry über das so hart umkämpfte Galizien geschenkt hat, läßt in uns bald eine Sehnsucht nach dem landschaftlich u. geschichtlich äußerst anziehenden Lande entstehen. Den Kampf zweier Kulturen, die hier mit wechselndem Erfolge wirkten, zeigt er uns plastisch im 1. Abschnitt, die heutige Verfassung u. Verwaltung gibt der 2. Abschn., während der 3. uns in die Schluchten u. an die Seen der Hohen Tatra führt. Hier, wo dunkle, schwarze Wälder mit den tief eingebetteten mystischen Seen u. schroffen, zerklüfteten Granitfelsen abwechseln, wo die alten Gesänge der Goralen erklingen, hat die polnische Malerei und Dichtung die dankbarsten Motive gesucht und gefunden. Sehr dankenswert ist es, daß der Verf. genau auf die so unendlich poetischen Sitten u. Gebräuche dieser von der Kultur noch nicht so stark beleckten Volksstämme eingeht. Er versteht es ausgezeichnet, uns von ihrem Geiste echter Poesie in seiner Darstellung einen Hauch verspüren zu lassen. Die Wirtschaft des Landes mit ihren reichen Salzlagern, jenen unterirdischen Märchenreichen und Petroleumquellen zeigt der 5. Abschnitt, u. im letzten ziehen die einzelnen Städte, Dörfer u. Burgen, durch gute Bilder veranschaulicht, an uns vorüber, von denen natürlich Lemberg u. Krakau eine besonders eingehende Behandlung erfahren.

Hörde. Karl d'Ester.

Kunst und Mystik im Frauenleben.

Marie Ellenrieder als Künstlerin u. Frau. Von Klara Siebert. Fbg, Herder. [1916.] 8°. V,122 S. (mit 12 Bildern). ℳ 2; geb. 2,80. (‚Frauenbilder' 6.)

Marie Ellenrieder, nicht nur die bedeutendste Malerin des 19. Jhdts, sondern auch eine Meisterin des Innenlebens, hat in Klara Siebert eine geschickte Biographin gefunden, deren mit Wärme u. Anteilnahme geschriebenes Buch, das als 6. Band der Sammlung ‚Frauenbilder' erschienen ist und sich recht angenehm liest, die bisher viel zu wenig bekannte u. geschätzte Künstlerin der Vergessenheit entreißt. Geboren am 20. III. 1791 in Konstanz als jüngste von 4 Töchtern des Uhrmachers E, verriet sie früh ein auffallendes Talent zum Zeichnen u. Malen, dem der einsichtsvolle Vater auf jede Weise entgegenkam. Im Juli 1813 als erste Frau an der Kgl. Kunstakademie in München zugelassen als Schülerin des Direktors Langer, der stets mit großer Wärme von der Künstlerin sprach und ihren frommen Sinn, ihren rastlosen Fleiß u. ihr großes Talent rühmte, entwickelte sie sich zu einer geschätzten Porträtmalerin, die bereits in den folgenden Jahren mit sehr ehrenvollen Aufträgen (Fürstin v. Hohenzollern) bedacht wurde. Ihre Sehnsucht ging dann nach Rom, wo sie 2 Jahre weilte und sich mit eisernem Fleiße der Kunst der Nazarener zuwandte, wobei sie auch an anderen Kunststätten Italiens geistig zu gewinnen suchte. Fast immer schaffte sie dann an der Stätte ihrer Geburt mit solchem Erfolge, daß mehr als 100 Gemälde, darunter viele von hohem künstlerischen Werte, eine große Anzahl Kartons, Pastelle, Aquarelle, Radierungen, Kreide-, Feder- u. Bleistiftzeichnungen aus ihrer Künstlerhand hervorgingen, bis der Tod der müden Greisin am 5. VI. 1863 Einhalt gebot. Allein ihre Kunst wird noch überstrahlt von ihrer vorbildlichen Persönlichkeit, da sie „den Begriff des Schönen von dem des Sittlichen nicht zu trennen vermochte und sich eine Hinaufläuterung der Kunst nicht ohne Hinaufläuterung des eigenen Wesens denken konnte".

So bietet denn diese Künstlerin u. Mystikerin der deutschen Frauenwelt in mehr als einer Beziehung ein herrliches Vorbild, zu dem emporzuschauen unseren vorwärtsstrebenden großen u. kleinen Künstlerinnen das mit 12 Bildern ausgestattete und auf den noch vorhandenen Tagebüchern der Künstlerin sich aufbauende Buch behilflich sein will. Möge es bei vielen, namentlich den in religiöser Beziehung Schwankenden, diesen Zweck erreichen.

Blodrop (Holl.). Halesius Elsner O. F. M.

Digitized by Google

Kunstgeschichte.

Fra Angelico aus dem Dominikanerorden von P. Innocenz M. **Strunk** O. P. M.-Gladbach, B. Kühlen. 1916. gr.-8°. XVI,160 S. (mit farb. Titelbild u. 133 Abbild.). *M* 8,50.

Mitten im Toben des Weltkrieges in eine heilige Stätte des Friedens u. reinster Liebe entrückt zu werden, erquickt ungemein. Diese köstliche Erholung u. Beruhigung der erregten Seele aber bietet das nach Inhalt u. Ausstattung gleich liebliche u. wertvolle Werk, das sich nur als „schlichte Blumenspende" auf das Grab des engelgleichen Malers u. Ordensbruders ausgibt, zugleich jedoch eine Gabe an den Orden selbst ist, der am 22. XII. dieses Jahres die 7. Jahrhundert-Gedenkfeier seiner Bestätigung durch den Papst begehen kann.

Mehr, als es sonst bei der Würdigung des Künstlers zu geschehen pflegt, will der Verf. das Schaffen des tieffrommen Meisters im Zusammenhang mit seinem Klosterleben betrachten, in seiner Seele lesen und aus dem innigen Verkehr seines Herzens mit Gott, den Engeln u. Heiligen seine holden, ja bezaubernden Schöpfungen dem Verständnis nahebringen. So viel die schöne Natur der Heimat auf ihn eingewirkt, die Vorbilder der Kunst ihn beeinflußt haben mögen, „wir hätten" — sagt Str. mit Recht S. 33 — „keinen Fra Angelico, wenn ihm die Bildung durch das klösterliche Leben, die innige Vereinigung mit Gott in Gebet u. Betrachtung, gefehlt hätte." Unter diesem Gesichtspunkte ist auch die Einteilung des Stoffes zu betrachten: Im Heimattale, in Florenz, im Dominikanernoviziate, Kunstgaben Fra Angelicos für Klöster seines Ordens, ein Heiligtum der christlichen Kunst, nämlich S. Marco in Florenz (mit Plan S. XIII), Tätigkeit Fra Angelicos in den Klöstern anderer Orden, sein künstlerisches Wirken außerhalb der Klostermauern, Lebensabend, Tod, Grabstätte. Besonders willkommen werden die Freunde u. Verehrer des Meisters das Schlußkapitel über die Verherrlichung Fra Angelicos durch seine Zunftgenossen in älterer u. neuerer Zeit heißen. Angenehm sind die Verzeichnisse der Literatur, der im Texte erwähnten Werke Angelicos mit Angabe ihres Aufenthaltortes, der beigegebenen Abbildungen u. der Künstler, die ihn dargestellt haben. Möge das so anziehend geschriebene Buch recht oft als Geschenk auch in die Hände der Jugend gelegt werden! Die innige Sprache der Bilder des Gottesmannes wird in manches Herz dringen, das zu seiner lichterfüllten Zelle den Weg nimmt.

Münster. **H. F. Widmann.**

Kleinere Anzeigen und sonstige Mitteilungen.

Religiöse Literatur.

Unter dieser Rubrik ist eine größere Zahl von Neuerscheinungen aufzuführen, deren Kenntnis den Lesern des Hdw. erwünscht sein dürfte. Im allgemeinen können die folgenden Werke anstandslos zu eifrigem Gebrauch empfohlen werden:

1. Ist auch die Literatur über die Muttergottes schon so reich, daß neue Gedanken über die allerseligste Jungfrau kaum vorgebracht werden können, so schaut man doch immer wieder nach gehaltvollen Werken aus, die einen Lieblingsstoff kath. Schriftsteller inhaltlich u. formell neu gestalten. Dieser Forderung versuchten die folgenden 4 Werke möglichst, jedes in seiner Weise, gerecht zu werden.

a) Die Marienlehre des hl. Bernhard, Abtes u. Kirchenlehrers. Für religiös gebildete Katholiken dargestellt von Dr. P. Basilius **Hänsler** S. O. Cist. Regensburg, Manz. 1916. 8°. VIII,140 S. *M.* 1,20; geb. (Lwd) 2. — Nach eingehender Durchsicht der Schriften des hl. Bernhard hat der Verf. dessen Äußerungen über die allerseligste Jungfrau gesammelt und unter die 2 Teile gruppiert: Die Gnadenfülle Marias vor ihrer göttlichen Mutterschaft und nach ihrer göttl. Mutterschaft. Für Priester u. gebildete Laien ist die Schrift lesenswert.

b) Die Gottesmutter. Von Dr. Konstantin **Gutberlet,** Domkapitular u. Prof. Ebenda. 1916. 8°. IV, 124 S. *M.* 2,80. — Was die kath. Dogmatik im Laufe der Jahrhunderte an positiver Lehre u. Spekulation über die Gottesmutter vorgelegt hat, ist hier in 12 — sagen wir mal — Vorträgen kurz zusammengestellt, wobei der Erbauung ebenfalls Rechnung getragen ist. Diese Schrift hat fast ausschließlich für Theologen Interesse.

c) Marienlob im Rosenkranz. Gedanken über die Gottesmutter aus der prakt. Seelsorge von P. Mannes **M. Rings** O. P. Dülmen, Laumann. 1916. 8°. 240 S. *M.* 2; geb. 3. — Die Ausführungen knüpfen an die 15 Geheimnisse des ganzen Rosenkranzes an, und die Gedanken sind in der Seelsorgearbeit zu Berlin erwachsen. Der Verf. will die Leser durch Maria zu Christus führen und weist auch in den lesenswerten Abhandlungen immer auf den Heiland als Ziel der Marienverehrung hin.

d) Der Tabernakel von Rosen umrankt oder Eucharistie u. Rosenkranz. Von **Demf.** Ebenda. 1916. 8°. 240 S. *M.* 2; geb. 3. — Wie in dem vorhergehenden Werke, bilden auch in diesem die 15 Geheimnisse des Rosenkranzes die Überschriften zu den einzelnen Kapiteln der gehaltvollen Schrift. Hier wird die Lehre von der Muttergottes zur Eucharistie in Beziehung gebracht. Auch diese Schrift verrät den feinen Stilisten u. zeugt von der reichen Kenntnis der einschlägigen Literatur.

2. An Betrachtungsbüchern können vorzügliche Gaben angezeigt werden:

a) Im Heerbann des Priesterkönigs. Betrachtungen zur Weckung des priesterlichen Geistes von Karl **Haggeney** S. J. 3. Teil: Meister und Jünger (Pfingstfestkreis). 2. Hälfte. Fbg, Herder. 1916. 12°. XIV, 620 S. *M.* 4,60; geb. (Lwd) 5,50. — Mit diesem Teilbande erreichen die Betrachtungen über das Lukasevangelium ihren Abschluß. Da in diesem Bde Luk. 12,1—21,38 verwertet wird, so enthält er eine Aszetik des Heilandes für die Priester, u. ist deswegen besonders empfehlenswert.

b) In der Schule des Evangeliums. Betrachtungen für Priester von Herm. **J. Cladder** S. J. u. Karl **Haggeney** S. J. 5. Bdchen: Im Kreise der Jünger. Ebenda. 1916. 12°. VIII,250 S. *M.* 2,40; geb. 3,20. —

Digitized by Google

Ein weiteres Bändchen einer vielversprechenden Sammlung, das die Betrachtungen zu Matth. 16,21—20,28 in 3 Abteilungen enthält: Das Kreuz, Die Kirche und Apostolische Vollkommenheit.

c) **Das Missale als Betrachtungsbuch.** Vorträge über die Meßformularien. Von Dr. Franz Xaver **Reck,** Domkapitular in Rottenburg. 1. Band: Vom 1. Adventssonntag bis zum 6 Sonntag nach Ostern. 3. u. 4., verb. Aufl. Ebenda. 1916. gr.-8°. XII,562 S. *M.* 7; geb (Kunstleder) 8,40. — Kein Werk in deutscher Sprache dringt so tief in den Gehalt des Missales ein wie dieses. Die erneute Aufl. ist deswegen sehr zu begrüßen.

d) **Betrachtungen über die sonntäglichen Episteln des Kirchenjahres.** Von Dr. Joh. Bapt. **v. Hirscher,** weil. Prof. der Theol. zu Freiburg. In zeitgemäßer Neubearbeitung von Dr. Augustin **Wibbelt,** Pfr. Limburg/L., Steffen. 1915. gr.-8°. 443 S. *M.* 3,50; geb. 4,50. — Nachdem der reichbegabte religiöse Schriftsteller, Pfarrer Wibbelt, sich der Mühe unterzogen hatte, die Betrachtungen Hirschers zu den sonntäglichen Evangelien in neuzeitlicher Sprache herauszugeben, sind wir ihm dankbar, daß er die gleiche Arbeit auch an den Betrachtungen des ehrwürdigen, ernsten Predigers über die sonntäglichen Episteln geleistet hat. In pietätvoller Weise das Gut Hirschers schützend, hat der Herausgeber seine Tätigkeit hauptsächlich in der Änderung der sprachlichen Fassung gesehen, wobei natürlich ungebührlich lange Ausführungen bei dem Verf. von dem Bearbeiter zusammengezogen wurden.

3. Von anderweitiger religiöser Literatur verdienen angeführt zu werden:

a) **Der Hoffnung Immergrün** oder **Fröhlicher Optimismus** von P. Mannes **M. Rings** O. P. 1. u. 2. Aufl. Dülmen, Laumann. 1916. 8°. 280 S. *M.* 2,50; geb. 3,50. — Ein 3. Werk aus der Feder dieses eifrigen Dominikanerpaters kann hier verzeichnet werden. In der düsteren Kriegszeit will der Verf. eine frohe, hoffnungsfreudige Stimmung wecken. Alles, was das Herz dauernd froh machen kann, wird angeführt; wovor es sich aber hüten muß, um nicht in Trostlosigkeit zu verfallen, in seiner wahren Gestalt und Form gezeichnet. Beide Gegensätze weiß der Verf. vortrefflich mit geschichtlich bedeutenden Persönlichkeiten zu illustrieren.

b) **An den Gnadenquellen der Kirche.** Ein Belehrungsbuch über die hl. Sakramente für das christl. Haus von Alphons Maria **Rathgeber,** Priester der Diözese Augsburg. Mit 8 Illustrationen. Limburg/L., Gebr. Steffen. 1916. 8°. 212 S. *M.* 3; geb. 4,50. — Wie der Titel sagt, werden die hl. Sakramente geschildert. Dogmatik, Liturgik, Aszese der Sakramente sind in populärer Form zusammengetragen.

c) Von der vorzüglichen, für Schülerbibliotheken dringend erwünschten Sammlung: **Helden des Christentums,** Heiligenbilder, hrsg. von Konr. **Kirch** S. J., sind 2 weitere Bändchen erschienen: I, 2. Glaubensstreiter im Osten: Die neue Zeit — Athanasius — Ephräm der Syrer — Basilius — Johannes Chrysostomus — Johannes von Damaskus. — II, 1. Leuchten in dunkler Zeit: Neues Leben aus Ruinen — Der hl. Bonifatius, Apostel der Deutschen — Der hl. Ansgar, Apostel des Nordens — Der hl. Papst Nikolaus I. — Die hl. Königin Mathilde — Der hl. Ulrich von Augsburg — Der hl. Nilus von Rossano. Paderborn, Bonifatiusdruckerei [o. J.]. kl.-8°. rund 200 S. *M.* 1,20; geb. 1,50.

d) **Früh zu den Waffen!** Ein paar gute Worte an unsere Jünglinge. Von Bernhard **Lauger** O. M. I. Dülmen, Laumann. 1916. 12°. 176 S. geb. *M.* 1. — Da findet sich der echte „Jungenston"! So muß man für die heranwachsende Jugend von 14—17 Jahren schreiben. Der Verf. versteht die Jugend, kennt ihre Art.

e) Aus dem Verlage von Gebr. Steffen-Limburg/L. sind noch 2 kleinere Schriften nachzutragen: α) **Der Pharisäer.** 50 ausgewählte Aphorismen aus Hirschers ‚Selbsttäuschungen', zusammengestellt von **A. Steuer.** 1916. 12°. 68 S. 55 ₰; geb. 85 ₰. — β) **Denk nach!** Ein Tagbüchlein großer Gedanken von Alphons Maria **Rathgeber.** 1916. 12°. 154 S. *M.* 1,10; geb. 1,50.

4. Folgende Neuauflagen bewährter Literatur aus dem Herderschen Verlag zu Freiburg/Br. verdienen verzeichnet zu werden:

a) Von dem bekannten Volksschriftsteller Heinrich **Mohr:** α) **Das Dorf in der Himmelssonne.** 9.—11. Aufl. 1916. 12°. VIII,284 S. *M.* 2; geb. (Ppb.) 2,50. — β) **Die Seele im Herrgottswinkel.** Sonntagsbüchlein für schlichte Leute. 7.—9. Aufl. 1916. 12°. VIII,264 S. *M.* 2; geb. 2,50.

b) Aus der Feder von Moritz **Meschler** S. J.: α) **Leitgedanken kath. Erziehung.** 3. Aufl. 1916. 8°. VIII,156 S. *M.* 2; geb. (Ppbd.) 2,40. (‚Gesammelte Kleinere Schriften', 2. Heft.) — β) **Zum Charakterbild Jesu.** 3. Aufl. 1916. 8°. X,114 S. *M.* 1,60; geb. (Ppbd.) 2. (‚Gesammelte Kleinere Schriften', 1. Heft.)

c) Die beiden feinsinnig geschriebenen Werke des gefeierten Schriftstellers Bischofs **W. v. Keppler:** α) **Mehr Freude.** Neue, verm. Ausg. (91.—99. Tauf.) 1916. 12°. VI, 260 S. Feldausg. *M.* 2,20; geb. (Ppbd.) 3. — β) **Leidensschule.** (26.—40. Tauf.) 1916. 12°. X,156 S. *M.* 1,50; geb. (Lwd) 2,40.

d) Zur bequemeren Einführung der **‚Nachfolge Christi'** ist dieselbe in **4 Heften** herausgekommen. Es sind 4 kleine handliche Büchlein mit den sprechenden Titeln: ‚Von der Seelenzucht' — ‚Vom Seelenwege' — ‚Vom Seelensegen' — ‚Vom Seelenbrot' zusammen in einer Scheide (*M.* 1,80; die Heftchen nacheinander 40, 30, 80 u. 30 ₰).

e) Eine gute Handreichung für den Empfang des Bußsakramentes besitzen wir in folg. Buche: **Die Quelle des Friedens.** Praktische Unterweisung zum würdigen Empfang der hl. Sakramente der Buße u. des Altars mit einem Anhang von Gebeten zunächst für die studierende Jugend. Von Ladislaus **Pámer** S. J. 2., verb. Aufl. 1916. schmal-24°. XX,404 S. geb. *M.* 1,80 (u. höher).

f) Als Geschenkbuch für Studierende kann empfohlen werden: **Lebensweisheit in der Tasche** von Fr. Albert Maria **Weiß** O. P. 13. Aufl. 1916. kl.-8°. XVIII, 504 S. *M.* 3,20; Ppbd. 4.

g) Für unsere Feldgrauen: **Wer da?** Ein Wort an unsere Soldaten von Sebastian **v. Oer** O. S. B. 4. Aufl. 1916. 16°. VI,100 S. 50 ₰.

H. Stolte-Hangelar (Siegkr.).

Zeitschriftenschau.

1. **Die Christliche Frau,** Zeitschrift für höhere weibliche Bildung u. christliche Frauentätigkeit in Familie u. Gesellschaft. Schriftleitung Hedwig **Dransfeld-Werl.** Freiburg/Br., Caritas-Druckerei. Monatlich 1 Heft, mindestens 36 S. stark. Jährlich *M* 5.

Das sehr inhaltreiche Heft 9 der ‚Christlichen Frau' liegt zur Besprechung vor. Die auf dem rednerisch-sozialen Gebiete unermüdlich tätige erste Vorsitzende des

Digitized by Google

Kath. Frauenbundes, H. Dransfeld, gestaltet jedes Heft zu einer Lektüre, deren volles Verstehen eine Anforderung an eine gründliche Bildung auf ziemlich allen Gebieten verlangt. Das Septemberheft bringt als Einleitung die Fortsetzung u. den Schluß eines Aufsatzes von H. Dransfeld: ‚Das biblische Marienbild u. die Katholikin der Gegenwart'. Die Beschlagenheit der Verfasserin auch auf nicht sozialen Gebieten muß in dieser Arbeit wieder voll u. ganz anerkannt werden; denn beim Lesen überrascht einen die umfassende Kenntnis des behandelten Stoffes. — Die folgenden Seiten bringen eine Ehrung der Mitbegründerin des Kath. Frauenbundes, Frau Minna Bachem-Sieger, die seit Bestehen des Vereins den Posten der 2. Bundesvorsitzenden bekleidet, zu ihrer silbernen Hochzeit. Marg. v. Olfers liefert den Schluß ihrer hochinteressanten Arbeit: ‚Aus dem Gesellschaftsleben zur Zeit des Wiener Kongresses'. Tony Kellens Aufsatz: ‚Die Frauen in der Geschichte Belgiens' mit dem Untertitel: „Die französische u. die belgische Zeit" ist besonders für die Jetztzeit aktuell, da um Belgien viel deutsches Blut fließen mußte. Hedwig Kiesekamp (L. Rafael) bietet eine Erzählung: ‚Gertsöbbsch u. ihr Ältester', in der die Volkskraft, das Niederringen des Ich zum Schluß den Sieg feiert. Die Idee zu der Erzählung ist originell, aber nicht effekthaschend, sondern schlicht trotz des nicht alltäglichen Gedankens Helene Riesch, bekannt geworden durch die Herausgabe ihres Buches: ‚Frauengeist der Vergangenheit', bietet den Schluß ihrer Studie: ‚Der Frauenkreis des hl. Franz v. Assisi'. Über die Sozialbeamtin, der durch u. durch modernen Erscheinung im sozialen Arbeitsfeld, gibt H. Dransfeld interessante Aufklärungen. Zum Schluß der Artikelserie schreibt E. Cosack über ‚Die Schwestern in den Heimatlazaretten'. Die Rubriken „Vom Büchertisch" u. „Aus Frauenkreisen" haben vielerlei Anregung u. Wissenswertes. In der Tat, ‚Die Christliche Frau' steht in ihrer Reichhaltigkeit, mit ihren ausgewählten, literarisch wie inhaltlich wertvollen Artikeln, an der Spitze aller Frauenzeitschriften.

M. Köchling-Hamm i. W.

---

2. Zum Beginn des 2. Jahrganges der mitten im Kriegstoben geborenen Ztschft **‚Sonntag ist's'** (München, Kunstanstalten Josef Müller. Halbmonatlich, Jahrespreis ℳ 6,50) rechtfertigt sich ein neuer Hinweis (s. Hdw. 1916, 7/8, 280 ff.) auf diese schnell eingebürgerte vorzügliche Familienzeitschrift. Ein Überblick über den verflossenen Jahrg. muß zu dem Urteil führen, daß die Zeitschr. nach Inhalt u. Kunstpflege im Biderschmuck durchaus gehalten hat, was sie versprach. Für den eben begonnenen Jahrg. versichert der Herausgeber, daß der Mitarbeiterstab sich vergrößert, der Bildervorrat sich vermehrt habe. Statt eines langen Hauptromans sollen in Zukunft mehrere größere Erzählungen den verschieden gestalteten Wünschen entgegenkommen. Bei diesem emsigen Bestreben zur Hebung der Zeitschr. ist es doppelt anerkennenswert, daß der Verlag trotz der Kriegssteuerung keine Preiserhöhung für den Bezug eintreten läßt. Wir wünschen dieser echten „Sonntagszeitschrift" auch weiterhin prächtiges Gedeihen u. einen stets wachsenden Leserkreis.

3. Eine wichtige Aufgabe, die uns erst der Weltkrieg in ihrer ganzen Tragweite klar gemacht hat, ist die Vermittlung wahrer Kenntnisse über Deutschland und Deutschtum über die vaterländischen Grenzen hinaus. Die Durchführung solch notwendiger Forderungen ist indes nicht immer so leicht wie die Erkenntnis ihrer Dringlichkeit. Ein gutes, durchaus empfehlenswertes Hilfsmittel bietet hier auch die **Wochenausgabe der Kölnischen Volkszeitung für Ausland u. Übersee.** (Inland Postpreis viertelj. ℳ 3, Ausland: ℳ 3.50.) Hier wird das Wissenswerteste aus den Ereignissen der letzten Woche zusammengetragen und zu den im Vordergrund stehenden Fragen Stellung genommen. **Hz.**

Verschiedenes.

1. (H. St.-St.) Einige klassische theologische Werke sind in neuer Aufl. erschienen, von denen es genügt, den Titel anzuführen: a) **Theologia Moralis** auctore Augustino **Lehmkuhl,** Societatis Jesu sacerdote. Editio XII. Vol. I. continens Theologiam moralem generalem et ex speciali Theologia morali tractatus de virtutibus et officiis vitae christianae. (gr.-8°. XVII,309 S.) — Vol. II. continens Theologiae moralis specialis partem secundam seu tractatus de subsidiis vitae christianae cum duabus appendicibus. (gr.-8°. XV,935 S.) Fbg, Herder. 1914. ℳ 20; geb. 24,80. — b) Franz **Beringer: Die Ablässe, ihr Wesen u. Gebrauch.** 14., vom hl. Offizium gutgeheißene Aufl., nach den neuesten Entscheidungen u. Bewilligungen bearb. von Jos. **Hilgers** S. J. 1. Bd. 1915. 8°. XXXIV,675 S. 2. Bd. 1916. XXI,567 S. Paderborn, F. Schöningh. ℳ 14,80. — c) **Apologie des Christentums** von Dr. Franz **Hettinger.** 2. Bd.: Beweis des Christentums. 2. Abteilung. 10., verb. Aufl., hrsg. von Dr. Eugen **Müller,** Univ.-Prof. zu Straßburg. Fbg., Herder. 1915. 8°. 530 S. ℳ 5. — d) **Zeremonienbüchlein** für Priester u. Kandidaten des Priestertums nach den neuen Rubriken u. Dekreten von Joh. Bapt. **Müller,** Priester der Gesellschaft Jesu. 4. u. 5., sehr veränd. Aufl. Fbg, Herder. 1916. 12°. XIV,248 S. (mit 2 Tabellen). ℳ 2,20; geb. 3. — e) **Einführung in die lateinische Kirchensprache** zum Gebrauch für Frauenklöster u. andere religiöse Genossenschaften sowie für Organisten, Chorsänger usw. von Joh. **Zwior,** Spiritual am Ursulinenkloster in Freiwaldau. 2. u. 3., verm. Aufl. Fbg, Herder. 1916. 12°. VIII,128 S. Steif brosch. ℳ 1,40.

2. (B. H.) **Eine Viertelstunde zu den Füßen Jesu.** Betrachtungen für die Vakanztage der Kandidaten des Priestertums. Von Abbé **M. Caron.** Nach der 9. Aufl. von **M. Sinz.** Innsbr., Rauch. 1915. kl.-8°. VI,302 S. ℳ 2,10. — „Versprich mir eine Viertelstunde Betrachtung jeden Tag, u. ich verspreche dir dein Heil", pflegte ein großer Heiliger zu den ihm anvertrauten Seelen zu sagen. Diese Worte sind das Leitmotiv der vorliegenden Betrachtungen in den Ferien. Die warmen, schön abgewägten Anmutungen klingen jedesmal in ein andächtiges Gebet aus: eine schöne Gabe für die Kandidaten des Priestertums.

3. (B. H.) **Der Sohn Mariens.** Vorträge für Kongregationen u. Jugendvereine von **Fr. Fabry,** Pfarrer in Rheine. 1. Reihe: Der Sohn Mariens bei der Fahne der Kongregation. Münster, H. Schöningh. 1915. gr.-8°. XII,338 S. ℳ 3. — Diese Vorträge, nicht eigentliche Predigten, sind als Frucht einer langjährigen Beschäftigung mit der Jugend erwachsen. Sie kleiden sich in buntem Wechsel in die Form einer Art thematischen Predigt oder einer Homilie, dann aber auch wieder einer mehr vertraulichen oder zutraulichen Ansprache. Stets bleibt sich der Verf. aber bewußt, daß er zu Kongreganisten spricht. Dadurch unterscheiden sich die Vorträge vorteilhaft vor vielen anderen ähnlichen Ansprachen. Der Anlaß zur Herausgabe war u. a. der vielseitige Wunsch seiner Konfratres, besonders aber das Silberjubiläum des ersten Diözesanpräses aller Jugend-

Digitized by Google

vereine des Bistums Münster, nämlich des Hochwürdigsten Bischofs von Münster, dem er als Jugendfreund seine Gabe gewidmet hat.

4. (B.H.) **Trauungs- u. Gelegenheitsreden,** gehalten von **H. Puschmann,** Erzpriester a. h. Breslau, Aderholz. 1914. 8°. 166 S. *M.* 2; geb. 2,60. — Der Verf. übergibt dem Drucke 12 Traureden, 4 Ansprachen an der Hochzeitstafel, verschiedene Weihereden auf Schulhaus, Glocke, Fahne usw., Festreden auf Papst u. Kaiser, auf den Vinzenzverein, Reden bei einer Christbescherung, Grabreden u. endlich eine Jahresschlußpredigt, im ganzen 50 Reden. Schon die Trauungs- u. Hochzeitsreden werden dem Büchlein eine weite Verbreitung verschaffen.

5. (B.H.) **Fastenpredigten und Exerzitienvorträge** von Bischof Dr. **M. Hittmaier** von Linz. Linz, Preßverein. 1915. 8°. 110 S. K. 1,20 — Die Fastenpred. handeln von der Bestimmung des Menschen, dem Tode, Gerichte, Vorsatz, der hl. Beicht u. Osterkommunion, die Exerzitienvorträge von Sünde, Fegfeuer, Himmel, Mutter Gottes. Diese anschaulichen u. warm empfundenen Predigten hielt Bischof Hittmaier im Linzer Dom vor 10000 Zuhörern. Die Herausgabe ist dankbar zu begrüßen.

6. (Hz.) Ein empfehlenswertes Schriftchen für die Herz-Jesu-Verehrung erschien jüngst bei Benziger-Einsiedeln: **‚Sühnende Liebe dem Herzen Jesu!** Ein Lehr- u. Gebetbuch für alle Verehrer des hl. Herzens Jesu' von **P. Konrad Lienert** O. S. B., Kapitular des Stiftes Einsiedeln (in großem Druck. 1916. 16°. 592 S. *M.* 1,90). Eine kurze Einleitung unterrichtet über Wesen u. vorzüglichste Art der Verehrung des göttlichen Herzens, wobei besonders die sühnende Liebe betont wird. Der 2. Teil enthält eine gut getroffene, reiche Auswahl von passenden Gebeten. — Von demselben Verf. erschien ebenda ein für die jetzige Zeit hochwillkommenes Trostbüchlein: **‚Gedenket der gefallenen Krieger'** Trostworte u. Gebete (16°. 64 S. 20 ₰). Neben wirksamen Trostgründen für die Hinterbliebenen der im Dienste des Vaterlandes Verbluteten werden hier Gebete zum Heile ihrer Seelen an die Hand gegeben. — Demselben Zwecke dient das Büchlein: **‚Trost der armen Seelen,** Belehrungen u. Beispiele über den Zustand der armen Seelen im Fegfeuer, nebst vollständigem Gebetbuch' von **J. Ackermann,** Pfarrer. Mit einem Anhang: ‚Gedenket der gefallenen Krieger!' (16°. 384 u. 32 S. *M.* 0,90 u. höher). — In Erinnerung soll dabei ein Werkchen gebracht werden, das der Jetztzeit so recht zustatten kommt: **‚Die Sorge für die Abgestorbenen'** von Dr. Augustinus **Egger,** Bischof (2. Aufl. 16°. 36 S. 25 ₰). Diese 14 Abhandlungen atmen ganz den Geist des seeleneifrigen Oberhirten u. sind dazu angetan, ebenso die Trauernden zu trösten wie den Abgeschiedenen Hilfe zu vermitteln. Die beiden letzten Büchlein können auch zu ermäßigten Partiepreisen bezogen werden (Benziger-Einsiedeln).

7. St. Gerhards-Büchlein. Leben und Wirken des heiligen Laienbruders Gerhard Majella aus dem Redemptoristenorden. Zugleich vollständiges Gebetbuch mit besondern Andachtsübungen zur Verehrung des Heiligen. Nach dem Büchlein des **P. J. A. Krebs** C. SS. R., neu bearbeitet und herausgegeben von P. Joh. **Kox** C. SS. R. 16. Aufl. Dülmen, Laumann. 1916. 16°. 304 S. geb. 75 ₰ (mit 10 % Teuerungszuschlag). — Den zahlreichen Verehrern des hl. Gerhardus Majella wird dieses Büchlein sehr willkommen sein; aber es wird dem großen Wundertäter auch manchen neuen gläubigen Verehrer gewinnen. Im übrigen ist es auch ein vollständ. Gebetbuch mit einer reichen Fülle kerniger Gebete für die verschiedenen Lagen des Lebens.

8. Vorbereitung auf den Tod durch Ablaßgebete, insbesondere für die Gläubigen, welche die monatliche Vorbereitung auf einen guten Tod halten. Zusammengestellt u. hrsg. von Joh. Jak. **Hausen,** Pfarrer. Dülmen, Laumann. 1916. 16°. 16 S. 100 Stück *M.* 3. — Das Heftchen gibt eine Reihe von Ablaßgebeten zur Vorbereitung auf einen guten Tod. Für einen Neudruck würden wir die Erweckung der vollkommenen Reue in der Form, wie sie in Nr. 7 des Männer-Apostolats (von 1916) enthalten war, empfehlen. Das Büchlein würde dadurch noch an Wert gewinnen.

9. Vom Wiedersehen nach dem Tode. Trostgedanken am Grabe eines gefallenen Sohnes. Von *. 4. u. 5. Tauf. Dülmen, Laumann. 1916. 8°. 64 S. *M.* 1 (mit 10 % Teuerungszuschlag). — Dieses trostreiche Schriftchen eines bekannten Ungenannten, das der Hdw. (1915, 24, 838) bei seinem ersten Erscheinen eingehend gewürdigt u. warm empfohlen hat, wird, je länger der Krieg dauert u. je mehr Opfer er fordert, in umso mehr Familien die Trauer um ein entrissenes Mitglied zu mildern berufen sein.

10. Gottes Vorsehung u. der Weltkrieg. Von **M. Gatterer** S. J. Innsbruck, F. Rauch. 1916. 16°. 40 S. 20 ₰ (50 Stück *M.* 9). — Mit innerem Entsetzen hört man zuweilen von kleinmütigen, verzagten Seelen, die unter dem Drucke des Weltkrieges seufzen, die freventliche Frage: „Gibt es eine Vorsehung?"! Die bangen Fragen: „Warum duldet Gott dieses entsetzliche Morden? Weshalb erhört er nicht unser Gebet um Frieden?" finden hier eine Beantwortung, die ebenso unsern Feldgrauen in der Front u. im Lazarett wie ihren Angehörigen daheim Trost u. Mut spenden u. das Gottvertrauen stärken wird. Ihnen allen sei es zur Lesung empfohlen!

11. (Hz.) In die praktische Sammlung kleiner Missionsschriften, die der Missionsverlag St. Ottilien herausgibt, wurde auch als Nr. 11 der Vortrag aufgenommen, den der Univ.-Prof. Dr. **J. Zahn** auf dem Missionskurse zu Würzburg am 17. V. 1915 hielt über **‚Heimatliche Seelsorge und Heidenmission'** (8°. 23 S. 10 ₰). In klaren eindringlichen Worten wird das gegenseitige Verhältnis zwischen Heidenmission u. Seelsorge dargetan u. nachgewiesen, wie großer Segen unserer heimatlichen Seelsorge zukommen kann aus dem Werke der Heidenmission und anderseits, welche weitreichende Förderung das Missionswerk durch entsprechende Betonung im pastorellen Wirken erfahren wird. S. 16 hätte für den Religionsunterricht auch der Weckruf zur Jugendmissionsbewegung ‚Religionsunterricht u. Heidenmission' von P. Odorich Heinz O. Cap. (Freiburg 1914) genannt werden sollen. Neuerdings steht aus dem St. Peter Claver-Verlag (Salzburg 1916) eine praktische Broschüre zur Verfügung: ‚Kinder- u. Jugendmissionsbewegung'. Besonderer Erörterung bedarf auch die Frage der Missionsberufe. Dafür ist auf ein wirksames Schriftchen zu verweisen: ‚Wie helfen wir dem unheilvollen Priestermangel namentlich in den Missionen ab?' Verf. ist der Dr. phil. Paul Michatz, Priester der Diözese Breslau. (Salzburg 1916).

12. (Hz.) Das wichtige Werk der katholischen Heidenmissionen, das kaum je größere Stürme auszuhalten hatte, als sie jetzt darüber hintoben, erfreut sich steigender Teilnahme, und es steht zu hoffen, daß auch die jetzigen schweren Zeiten ihm noch zum Heile werden. Die Werbearbeit für die Missionen darf aber nie vergessen, die weitreichenden, in der Mitarbeit am Apostolat beschlossenen moralischen Werte genügend zu betonen und ihnen damit zum Durchbruch zu verhelfen. Wir

Digitized by Google

begrüßen infolgedessen sehr kleine, für Allgemeinverbreitung berechnete, volkstümliche Darstellungen der Missionsarbeit in jeder Form. Dazu gehört z. B. die Schrift von P. Linus **Leberle** O. S. B.: **‚Der Hilferuf der Heiden'** (Missionsverlag St. Ottilien. 2 Aufl. 1916. 16°. 24 S. 10 ₰). In einfacher, packender Sprache gibt hier ein wohlerfahrener Missionsfreund Antwort auf vier Fragen: Ist der Hilferuf der Heiden auch heute noch berechtigt? Kommt er wirklich von Gott? Wem gilt dieser Ruf? Wie kann jeder seinem Stande gemäß diesem Rufe wirksam Folge leisten? Die S. 21 ff. empfohlene geistige Mithilfe am Apostolat hätten wir gern genauer bestimmt gesehen, u. a durch Heranziehung des schönen Gedankens der ‚Zwölf-Apostel-Kommunion' von P. Brors S. J. (Pfaffendorf b. Koblenz 1913).

13. (S.W.) **Religionspädagogische Zeitfragen.** Herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. **J. Göttler.** Nr. 1: **Der Religionsunterricht in der Fortbildungsschule.** Gedanken u. Vorschläge für Theorie u. Praxis desselben von Dr. Joseph **Göttler,** Univ.-Prof. in München. Kempten u. München, Kösel. 1916 8°. XII,167 S. *M.* 3,30 (Subskriptionspreis *M.* 2,20 mit der Verpflichtung zur Abnahme der ganzen ersten Serie [6 Hefte]). — In zwanglosen Heften, deren 6 immer eine Reihe bilden sollen, will dieses von bewährter Hand geleitete und mit dem vorliegenden Buche eingeleitete Sammelwerk religionspädagogische Zeitfragen, für die der beschränkte Raum von Fachzeitschriften oft nicht ausreicht, behandeln, um der Vertiefung des religionspädagogischen Wissens zu dienen und vor allem denen an die Hand zu gehen, die mit der religiösen Erziehung der heranwachsenden Jugend zu tun haben. Der Krieg hat noch mehr als die Zeit des Friedens die Notwendigkeit der sorgfältigen christlichen Erziehung vor Augen gestellt. Sie muß nicht mit dem Austritt aus der Volksschule enden oder versiegen, sondern lebendig bleiben. Im 1. Hefte legt G. Recht u. Pflicht, Aufgaben u. Ziel sowie Lehrgut des Religionsunterrichts in der Fortbildungsschule dar, bespricht sodann den Lehrgang, die Benutzung eines Lehrbuchs, das Lehrverfahren und gibt darauf aus der Praxis u. für diese Lektionsskizzen u. Proben. Das anregende u. belehrende Buch verdient wärmste Anerkennung u. Empfehlung.

14. (S. W.) **Schleiermachers Didaktik der gelehrten Schule.** Im Zusammenhange seines philosophischen Systems dargestellt von Dr. Herm. **Nolle.** Berlin, Reuther & Reichard. 1913. 8°. X,160 S. *M.* 3. — In unseren Tagen, wo die namentlich auf Begründung einer Einheitsschule zielenden Reformvorschläge wie Pilze aus der Erde schießen, empfiehlt es sich sehr, bei den großen Unterrichtstheoretikern unseres Volkes anzufragen, was sie über die Bildungsaufgabe u. Bildungsarbeit der Schule im allgemeinen u. der verschiedenen Schularten denken. Trotz der mannigfachen Veränderungen der heutigen Verhältnisse im Vergleich zur Vergangenheit behalten doch manche Grundsätze ihre dauernde Bedeutung u. Geltung. So enthält auch Schleiermachers Theorie, die auf seinem Wissenschaftssystem beruht, für die gelehrte Schule wie für die Volks- u. Bürgerschule bleibend beachtenswerte Lehren, so über die Pflege des muttersprachlichen Unterrichts (S. 112 ff.) u. der Realien u. die Ablehnung der Humboldt-Bernhardischen Einheitsschule (S. 84 ff.). In den Vorlesungen von 1826 näherte Schleiermacher sich dem Humboldt-Süvernschen Ideal, indem er „das höhere Bildungsreis auf die vorhergegangene reale Bildung zu pfropfen" billigte. Früher wollte er den Schülern niederer Anstalten den Eintritt in die gelehrte Schule dadurch offen halten, daß auf diesen die klassischen Sprachen als wahlfreier Unterricht gelehrt werden sollten (S. 88). Anfangs noch ziemlich in der herkömmlichen Anschauung von der durch die Standesunterschiede bedingten Bildungsverschiedenheit befangen, gelangt er nachher zu der Ansicht von der Notwendigkeit des Ausgleichs der sozialen Unterschiede u. damit des Aufbaus des Schulwesens auf der allgemeinen Volksschule (S. 91 ff.).

15. (W. K.) **Deutsche Schulerziehung in Krieg und Frieden** von Georg **Kerschensteiner.** Mit einer schematischen Darstellung. Leipzig, Teubner. 1916. 8°. X,242 S. *M.* 2,80; geb. 3,40. — Das Buch vereinigt 5 Vorträge, die K. teils während des Krieges, teils kurz vor seinem Ausbruch gehalten hat. Nahezu die Hälfte der Seiten füllt die Rede, in der K. auf der Kieler Tagung des Deutschen Lehrervereins Pfingsten 1914 das Problem der nationalen Einheitsschule erörtert hat. Fand sie damals schon, auch bei denen, die anderer Meinung waren, lebhafte Beachtung, so haben die neuerlichen Verhandlungen über diese Frage, die der Krieg ausgelöst hat, sie wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt. Der ursprüngliche Wortlaut ist um eine Reihe von wertvollen Zusätzen, z. T. polemischer Art — vergl. S. 150 die Auseinandersetzung mit F. J. Schmidt — vermehrt worden. Auch die übrigen Abhandlungen des geistvollen Verf. werden reiche Anregungen geben, zumal da K. es versteht, seine Darstellung mit feinem Humor zu würzen; sie werden freilich auch manchen Widerspruch wecken: aber bekanntlich sind es nicht die schlechtesten Bücher, die das tun!

16. Die Zukunftsaufgaben der deutschen u. der österr. Lehrerschaft. Von **Wilh. Schremmer.** Lpz., Schulwiss. Verlag A. Haase. 1916. Lex.-8°. 40 S. 50 ₰ [für Abnehmer der Ztschft.: 40 ₰]. (Nr. 62 der Beihefte zur Ztschft ‚Schaffende Arbeit u. Kunst in der Schule'.) — Schr. redet einem dtsch.-österr. Arbeitsbund u. der Pflege des dtsch. Gedankens in der Schule das Wort u. gibt die Mittel an, wie diese zu erzielen ist. Daß dabei die Einheitsschule, die „freie Bahn" für jede Begabung — u. wie die schönen Schlagworte alle heißen — besonders betont werden, ist selbstverständlich. Wertvoll ist die Übersicht über den Stand des Bildungswesens in den verbündeten Ländern: Dtschld., Österr.-Ungarn, Bulgarien u. der Türkei.

17. (W. K.) **Die Aufgaben der Sexualpädagogik.** Bericht über die Verhandlungen einer Gruppe von Fachvertretern im Ingenieurhause zu Berlin am 6. V. 1916, hrsg. von **H. E. Timerding.** Leipzig, BG. Teubner. 1916. gr.-8°. IV,20 S. 80 ₰. (‚Schriften des Deutschen Ausschusses für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht', II. Folge, Heft 2.) — Den äußeren Anlaß zu der Aussprache, deren Niederschriften uns jetzt vorgelegt werden, bot der bekannte Antrag des Freiherrn v. Bissing im Herrenhause, der die Bekämpfung der sexuellen Mißstände zum Ziele hat und hierzu auch die Schule aufruft. Ohne wesentlich Neues zu bieten, werden die einschlägigen Fragen unter den verschiedensten Gesichtspunkten erörtert; neben dem Arzte ist der Schulmann ausgiebig zu Worte gekommen.

18. Goldene Freiheit, sei mir gegrüßt! Eine Aussprache mit unsern Akademikern von **A. Heffenbach.** München, „Natur u. Kultur". 1916. 8°. 30 S. 30 ₰. — Von der „Neuorientierung", die nach dem Kriege auf so vielen Gebieten erfolgen wird, darf auch die akademische Jugend u. ihre Lebensführung nicht ausgeschlossen sein. Heffenbach, der in seinem wertvollen Schriftchen ‚Siegreich u. doch geschlagen' (s. Hdw. 1915, 23, 812) besonders

Digitized by Google

die sexuelle Frage betont hat, behandelt hier das Alkoholproblem u. im Zusammenhange damit auch die sexuellen Gefährdungen der Akademiker ohne Übertreibung u. darum in umso wirksamerer Weise. Möge seine warnende Stimme nicht ungehört verhallen! Eltern, schickt das Heftchen euren studierenden Söhnen!

19. (W. K.) **Berufswahl. Begabung und Arbeitsleistung in ihren gegenseitigen Beziehungen** von **W. J. Ruttmann.** Leipzig u. Berlin, Teubner. 1916. 8°. IV, 107 S. (mit 7 Abbild.). *M.* 1,25; geb. 1,50. (‚Aus Natur u. Geisteswelt' 522.) — Es ist kein Zufall, daß in unserer Zeit, in der die furchtbaren Opfer an Menschenleben zwingen, auch mit der Menschenkraft u. den menschlichen Arbeitsleistungen so haushälterisch umzugehen, wie nur irgend möglich, und der Frage der richtigen sozialen Verteilung der Individuen (vgl. Münsterberg, ‚Grundzüge der Psychotechnik' [1914] S. 221) die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden, das Problem der Berufseignung und in Verbindung damit das der Berufswahl in den Vordergrund wissenschaftlicher Forschungen getreten ist. Ruttmann, der mit seinem Buche ‚Die Hauptpunkte der modernen Psychologie mit besonderer Berücksichtigung der Individualforschung' (1914) den Nachweis eindringlicher Beschäftigung mit der heutigen Psychologie erbracht hatte, hat die einschlägigen Fragen sachkundig und erschöpfend behandelt. Sein Buch wird namentlich den Lehrern, die sich, wie dies ja erfreulicherweise in vielen Städten geschieht, in den Dienst der Berufsberatung stellen, wertvolle Aufklärungen u. Winke geben können.

20. (W. K.) **Pädagogische Charakterköpfe.** Eine Beleuchtung der Gegenwartspädagogik von **K. Kesseler.** Frankfurt/M., M. Diesterweg. 1916. gr.-8°. IV,113 S. *M.* 2,50; geb. 3,50. — Mehrfach ist der Versuch gemacht worden, die hauptsächlichsten pädagogischen Strömungen u. Bewegungen der Gegenwart übersichtlich darzustellen. Meist hat man dies getan, indem man die einzelnen Probleme in den Vordergrund stellte; K. gruppiert seine Darstellung um die einzelnen Pädagogen und führt uns so Budde, Paulsen, Key u. Gurlitt, Foerster, Natorp, Kerschensteiner, Rein, Spencer, Lietz u. Wyneken als Hauptvertreter der Gegenwartspädagogik vor; ungern wird man Willmann vermissen, während Spencer wohl hätte fortbleiben können. Seinen eigenen Standpunkt entwickelt K. in den Schlußbetrachtungen.

21. (W. K.) **Psychologie des menschlichen Gefühlslebens** von Dr. phil. et med. **G. Störring.** Bonn, F. Cohen. 1916. gr.-8°. VIII,289 S. *M.* 9. — Es ist oft, und mit Recht, darüber geklagt worden, daß in der neueren Psychologie die Vorgänge des Gefühls- u. Willenslebens vielfach nicht die gleiche Beachtung gefunden haben wie die des Erkennens. Nicht zum geringsten Teile mag dies damit zusammenhangen, daß jene Gebiete der experimentellen Forschung, die ja z. Zt. die Psychologie fast ganz beherrscht, falls überhaupt, nur recht schwer zugänglich sind. Darum ist das Buch, das uns St. jetzt bietet, berufen, eine tatsächlich vorhandene Lücke auszufüllen. In methodischer Hinsicht unterscheidet es sich von anderen ähnlichen Darstellungen durch ausgiebige Verwertung der psychopathologischen Tatsachen im Bereiche des Gefühlslebens, deren grundlegende Bedeutung für die normale Psychologie gerade St. richtig erkannt hat: vgl. u. a. seine ‚Vorlesungen über Psychopathologie' (1900). Hierdurch erfährt das Material, das auf experimentellem Wege durch die Untersuchung der körperlichen Begleiterscheinungen der Gefühle u. die Analyse einfacher Gefühlszustände gewonnen worden ist, eine wertvolle Bereicherung. Aus dem reichen Inhalte des Buches, das St. als Meister der psychologischen Forschung zeigt, sei hier u. a. auf den 2. Teil verwiesen, der der „Mitwirkung der Gefühlszustände bei verschiedenen Funktionen" — z. B. Aufmerksamkeit, Vorstellungsverlauf, Willensvorgänge — gewidmet ist. Was St. hier darlegt u. auf Grund sorgfältiger Beobachtungen wissenschaftlich begründet, wird namentlich auch dem Lehrer vielseitige Anregungen geben können, sowie anderseits das, was St. in seinem trefflichen Buche ‚Die Hebel der sittlichen Entwicklung der Jugend' (1911) ausgeführt hatte, durch den Abschnitt über die sittlichen Gefühle (S. 210 ff.) eine willkommene Ergänzung findet. Das Buch gehört zu den besten neueren Leistungen auf dem so eifrig gepflegten Gebiete der Psychologie.

22. (W. K.) **Einführung in die moderne Psychologie v. K. O. Beetz.** I. Bd.: Geschichte der Psychologie im Abriss. II. Bd.: Grundzüge der Psychologie. 3., völlig umgearb. u. stark verm. Aufl. Osterwieck/Harz, Zickfeldt. 1913. 8°. XVI,399 u. VIII,572 S. (mit 32 Abbild. u. 4 Tafeln). geb. *M.* 5 u. 6. — Das Werk, das schon in 3. Aufl. vorliegt, bildet den 2. u. 3. Band des ‚Bücherschatzes des Lehrers', eines „wissenschaftlichen Sammelwerkes zur Vorbereitung u. Weiterbildung", um dessen Herausgabe sich K. O. Beetz u. A. Rude bemühen. Der 1. Teil gibt einen Überblick über die Geschichte der Psychologie, der, wie überhaupt das ganze Werk, von hohem Fleiße zeugt. Im großen u. ganzen ist es dem Verf. gelungen, die Ansichten der hervorragendsten Psychologen — Wundt erfährt entsprechend seiner Bedeutung besonders eingehende Behandlung — faßlich u. klar darzustellen. Leider hat B. das, was auf katholischer Seite geleistet worden ist, garnicht berücksichtigt: Namen wie Geyser, Dyroff u. a. sucht man vergebens. Hoffentlich holt er in der nächsten Aufl. das Versäumte, unter Anknüpfung an das, was er I, 27 ff. über die Psychologie der Scholastik mitteilt, nach und vermeidet dann auch Wendungen, wie I, 31, die zum mindesten mißverständlich sind: „Die Klerikalpädagogik" lehrt „Glauben u. bemißt Religiosität nach der Menge des eingedrillten Stoffwissens". Die ausführliche Darstellung der Geschichte der Kinderpsychologie wird manchem Wunsche entgegenkommen. — Im 2. Bde werden die „Grundzüge der Psychologie" entwickelt. Mit großer Ausführlichkeit, unter der die übrigen Teile, so namentlich auch die Abschnitte über Gefühl u. Willen etwas gelitten haben, werden die psychophysischen Grundlagen behandelt. Es kann hier nicht der Ort sein, mit dem Verf. auf grundsätzliche Erörterungen über den von ihm vertretenen Standpunkt einzugehen. Jedenfalls wird er auch dem reiche Anregungen geben, der im ganzen wie in vielen Einzelheiten anderer Meinung ist.

23. (W. K.) **Kinderaug' und Kinderaufsatz im Weltkriege.** Der freie Aufsatz, grundsätzlich und an vielen Hunderten von praktischen Proben u. Aufgaben entwickelt von **O. Karstädt.** Osterwieck (Harz), Zickfeldt. 1916. gr.-8°. X,271 S. *M.* 3,50. — Der Verf. hat einen wertvollen Beitrag zur Methodik des freien Aufsatzes geliefert und damit sein von der Kritik gut aufgenommenes Buch ‚Freie Aufsätze u. Niederschriften aus Erfahrung u. Unterricht' wirksam ergänzt. Das reiche Material, das er verwertet hat, kann aber auch in den Dienst der Kinderseelenkunde treten. Denn mit Recht hebt K. hervor, daß die „kinderkundlichen Maß- u. Erhebungsmethoden dringend der Ergänzung durch Sammlung u. Verarbeitung von kindlichen Selbstdarstellungen im freien Aufsatz bedürfen", wie dies u. a. auch schon von Weigl ‚Freier Aufsatz, Anschauungstypen u. Er.

Digitized by Google

ziehungspraxis' und von Schmieder ‚Der freie Schulaufsatz' (1914) praktisch gezeigt worden ist. An wissenschaftlich brauchbaren Beobachtungen über den Einfluß des Weltkrieges auf das Seelenleben der Kinder u. der Jugendlichen besteht aber z. Zt. keineswegs Überfluß, und so wird man auch in dieser Hinsicht das fleißig gearbeitete Buch willkommen heißen. Besonderes Interesse werden die S. 61 ff. mitgeteilten freien Aufsätze von Londoner Kindern über die Zeppelin-Angriffe wecken.

24. Das Betrachten künstlerischer Bilder in der Schule. Von Prof. **A. Herget.** Lpz., A. Haase. 1916. 4°. 92 S. (mit zahlr. Abbild. im Texte u. Bilderanhang). *M.* 3. (‚Method. Handbücher im Sinne der schaffenden Arbeit u. der Kunsterziehung' 15). — Das sehr reichhaltige, auch reich u. gediegen illustrierte Buch bietet alles, was der Lehrer wissen muß, um künstlerische Bilder nutzbringend in den verschiedenen Unterrichtsfächern zu verwerten. Ist es also für jeden Lehrer, sei es der Volks- oder höheren Schule, als wertvoller Führer zu empfehlen, so auch jedwedem nach Ausbildung des künstlerischen Empfindens strebenden Menschen, jung wie alt. Da es die besten bekannten Bilder bietet, wirkt es geradezu künstlerisch erziehend.

25. (W. K.) **Schulverwaltungsrecht mit Disziplinarrecht** für höhere Schulen u. Lehrerbildungsanstalten von **P. Kaestner.** Leipzig, Quelle & Meyer. 1916. gr.-8°. VIII,304 S. *M.* 6; geb. 7. — Das Buch ist aus Vorträgen hervorgegangen, die der Verf. im Herbst 1915 im „Zentralinstitut für Erziehung u. Unterricht" zu Berlin über Fragen aus der Praxis der preuß. Schulverwaltung gehalten hat. Es will, aus der Praxis kommend, der Praxis dienen; es sieht daher sowohl von staats- u. verwaltungsrechtlicher Begründung des geltenden Rechtes als auch von juristischer Theorie wie der Erörterung theoretischer Streitfragen ab. „Die Darstellung ordnet sich vielmehr dem Wunsch unter, jedem jungen Schulmann systematisches Eindringen in die Grundlagen des geltenden Verwaltungs- u. Disziplinarrechts der höheren Schulen und Lehrerbildungsanstalten zu ermöglichen und als zusammenhängende Darstellung des geltenden Rechts gleichzeitig für die Verwaltung nutzbar zu sein" (S. 3). Diesen Aufgaben wird das mit reicher Sachkunde bearbeitete Buch durchaus gerecht. Man möchte es in der Hand recht vieler Lehrer unserer höheren Schulen sowie der Volksschulen wissen, bei denen — reiche Erfahrung hat mir dies immer wieder bestätigt — auf dem Gebiete des Schulverwaltungsrechtes oft recht bedauerliche Unkenntnis herrscht. Ihr zu steuern, ist Kaestners Buch in ganz besonderem Maße geeignet.

26. Ein Wort an die unten u. oben von einem deutschen Sozialdemokraten. Stuttgart, Franckh. 1916. gr. 8°. 24 S. 30 ₰. — Wer wissen will, worum es sich handelt u. wie es steht, wenn England nicht besiegt wird, der lese dieses Buch: es wird ihm die Augen öffnen. An die deutschen Arbeiter ist es gerichtet; aber fast noch mehr, möchte man sagen, an so viele „oben", die den Ernst der Lage noch gar nicht begriffen zu haben scheinen und sich schon wieder den Luxus der inneren Zwietracht leisten zu können glauben. Diesen vor allen möchte man das Buch des unerschrockenen sozialdemokratischen Vertreters des Deutschtums — selbst wer es nicht aus der ganzen Darstellung erkennt, kann ja aus dem am Ende beigefügten A. F. sehen, daß es von Anton Fendrich stammt — zur Lesung empfehlen. (Welche Hoffnungen allerdings Fendrich für den Sozialismus an den Weltkieg knüpft, kann man aus einer gelegentlichen Bemerkung S. 12 erkennen, wo er von „unserer Zeit eines werdenden Sozialstaates" spricht).

27. (W. K.) **Die geistigen und sozialen Strömungen Deutschlands im 19. u. 20. Jahrhundert** von Theobald **Ziegler.** 21.—23. Tauf. Neue, vollst. überarb. Volksausg. Berlin, G. Bondi. 1916. gr.-8°. VIII,636 S. (mit 13 Bildnissen). *M.* 4,50; geb. 6. — Das Buch, das jetzt in über 20000 Exemplaren verbreitet ist, erschien zum 1. Male an der Jahrhundertwende, 1899, als I. Band des von P. Schlenther herausgegebenen Sammelwerkes: ‚Das 19. Jhdt in Deutschlands Entwicklung'; 1911 brachte der Verlag eine ungekürzte billige Volksausg. heraus, die wohl neben dem trefflichen Inhalte auch zu der starken Verbreitung des Werkes beigetragen hat. Z. hat neuerdings die Darstellung bis zum Anfange des Weltkrieges ausgedehnt, von der durchaus richtigen Annahme ausgehend, daß mit ihm eine neue Zeit anhebt; „das 19. Jhdt reicht für uns Deutsche von 1800—1914", sagt er treffend. In sehr geschickter Weise hat aber Z. darauf Bedacht genommen, in seine Darlegungen Hinweise auf alle die Momente aufzunehmen, die auf den kommenden Weltkrieg schon hindeuten, ihn vorbereitet haben oder doch verstehen helfen. Der Weltkrieg hat dem Verf. weiterhin Veranlassung gegeben, seine Meinungen u. Auffassungen einer kritischen Nachprüfung zu unterziehen. Daß Z. daraufhin an ihnen keine „grundstürzenden" Änderungen vorgenommen hat, brauchte er uns nicht erst zu versichern. Dazu ist er ein viel zu fester, sich selbst treuer Charakter; und wenn er einmal — in der Vorrede zur 2. Aufl. seiner ‚Geschichte der Pädagogik' — gesagt hat, daß er mit seinem Stile nachgerade so zusammengewachsen sei, daß er aus ihm ebenso wenig mehr heraus könne wie aus seiner Haut, so gilt das in gleichem, wenn nicht höherem Maße, von seiner Überzeugung, die auch der achten u. ehren wird, der sie nicht in allen Dingen für die richtige halten kann. Kathol. Leser werden namentlich gegen die kirchenpolitischen Abschnitte, z. B. gegen die Darstellung des Kulturkampfes (S. 344), manches Bedenken haben, obgleich gerade hier Z. sein Urteil vielfach gemildert hat. Das wird sie aber nicht abhalten, in dem Buche, das zweifellos zu den geistvollsten unserer Zeit gehört, die Belehrung u. Anregung zu suchen, die es in so reichem Maße, zumal reifen Lesern, zu bieten vermag.

28. (Hz.) Vor einiger Zeit ging durch die Tagespresse ein sehr bemerkenswerter Artikel des bulgarischen Blattes ‚Kambana' (vom 21. IX. 1916), der genauere Daten brachte über den tiefgreifenden verderblichen Einfluß der geheimen Organisationen der Freimaurer auf den gegenwärtigen Weltkrieg, seine Führung u. seinen Verlauf. Es sei bei diesem Anlaß gestattet, auf verschiedene, gut orientierende Literatur zu verweisen. Vor allem empfiehlt es sich, auf die zum 30. Jahrestage der Einnahme Roms allen Freunden der öffentlichen Ordnung von P. Hermann **Gruber** S. J. gewidmete Studie zurückzugreifen, die unter dem Titel erschien: **Mazzini ‚Freimaurerei u. Weltrevolution'** (Regensburg, Manz. 1901. 8°. 288 S. *M.* 4). Der Verf. bringt eine Fülle unwiderleglicher Beweise aus ersten Quellen. Eine vorzügliche Ergänzung u. Weiterführung bilden mehrere Aufsätze des Verf., welche die durch den Weltkrieg geschaffenen bezw. offenkundig gewordenen Tatbestände beleuchten. Dazu gehören aus den ‚Stimmen der Zeit': Bd. 89 S. 525 ff.: ‚Kundgebungen der ausländischen Freimaurerei zum Weltkrieg als „Kulturkrieg"'; Bd. 90 S. 154: ‚Das Kulturideal der Großoriente von Frankreich und Italien'. Des weiteren in der ‚Linzer theologischen Quartalschrift' (1916 S. 654 ff.): ‚Die angelsächsische, die romanische u. die germanische Freimaurerei, die 3 Haupttypen einer u. derselben „Weltfreimaurerei"'. Gute Dienste leistet auch die Schrift von Dr. jur. Hans

Digitized by Google

Brauweiler: ‚Die ∴-Brüder im Weltkrieg' (Köln, Bachem. 1916. 8°. 91 S. *M.* 1,75). Einige Unrichtigkeiten sind dort festzustellen, so u. a. über die italienische Freimaurerei u. ihre jüngsten Kundgebungen S. 49, 69, 88 ff. **Unhaltbar** ist auch die Anschauung, als bestünde zwischen englischer u. romanischer Freimaurerei ein das innerste Wesen dieser Geheimbünde berührender Unterschied.

29. (W. K.) **Der Krieg und die Kriminalität der Jugendlichen** von Albert **Hellwig.** Halle/S., Waisenhaus. 1916. 8°. 282 S. *M.* 6. — Der Verf., für den im wahrsten Sinne des Wortes der alte Spruch „**Inter arma silent musae**" nicht zu gelten scheint, hat als Führer einer Munitionskolonne im Westen einigen anderen wissenschaftlichen Veröffentlichungen neuerdings ein größeres Buch folgen lassen, in dem er den Einfluß des Krieges auf die Kriminalität der Jugendlichen darstellt. Er bespricht zunächst die Erscheinungsformen der jugendlichen Kriminalität während des Krieges, geht sodann ihren Ursachen nach, behandelt die erforderlichen Abwehrmaßnahmen und verbreitet sich endlich über die vermeintliche Entwicklung nach dem Kriege. Es ist geradezu erstaunlich, welche Fülle von Material H. verarbeitet und mit welcher Gewissenhaftigkeit er sich die bereits vorhandene einschlägige Literatur dienstbar gemacht hat. Man wird vielleicht nicht allen Schlüssen zustimmen, die H. aus seinem Tatsachenmaterial gezogen hat; das hindert aber nicht auszusprechen, daß er mit seinem Buche allen denen zu aufrichtigem Danke gehandelt hat, denen das Wohl unserer Jugend und damit die Zukunft unseres Volkes am Herzen liegt; es nimmt unter der schon ziemlich weitschichtig gewordenen kriegspädagogischen Literatur einen bevorzugten Platz ein.

30. (H.M.-D.) **Katechismus für den deutschen Kriegs- u. Wehrmann** von **E. M. Arndt.** Neu herausgeg. von Dr. Karl **Prahl.** Halle/S., O. Hendel. kl.-8°. 32 S. 25 ₰. — Vorstehendes Heft ist die 2369. Nummer der ‚Bibliothek der Gesamtliteratur des In- und Auslandes' und enthält den viel genannten ‚Katechismus', worin gelehrt wird, wie ein christlicher Wehrmann sein u. mit Gott in den Streit gehen soll. Der Herausgeber schickt den 21 Kapiteln ein Wort voraus, worin er auf die Bedeutung Arndts als Volksredner in den Befreiungskriegen 1812/13 hinweist und dann bibliographische Mitteilungen macht. Der Katechismus wurde 1812 in Petersburg geschrieben, ohne Jahreszahl gedruckt und zur Verteilung unter Krieger der russisch-deutschen Legion bestimmt. Er erfüllte vollständig seinen Zweck und sollte auch heute Jugend u. Soldaten in die Hand gegeben werden.

31. Flanderns Wehklage! Und wir? Ein flämischer Weckruf u. Ein deutsches Echo. Heidelberg, Winter. 1916. 8°. 64 S. *M.* 1. — Der ergreifende Weckruf, den um Pfingsten 1916 unter dem Decknamen „Claudius Severus" ein Flamländer in die Welt sandte, wird hier in seinen Hauptzügen wiedergegeben. Wir erfahren daraus, daß es auch in Europa Parias gibt und daß das die germanischen Flamen 80 Jahre lang gewesen sind. Ergreifende Bilder aus der Leidensgesch. Flanderns werden vor uns aufgerollt. — Und wir? Wer diese Schrift gelesen, der ist davon überzeugt, daß unter keinen Umständen die german. Flamen der bisherigen Bedrückung durch die Wallonen wieder ausgeliefert werden dürfen.

32. (K.) **Weltkrieg und Aberglaube.** Erlebtes u. Erlauschtes. Von Amtsrichter Dr. Albert **Hellwig.** Leipzig, W. Heims. 1916. 8°. VIII,159 S. *M.* 2,40. — Gleich zu Beginn des Krieges setzte eine stark abergläubische Bewegung ein, Propheten traten auf, die Wahrsagerinnen hatten großen Zulauf. Auch in der Literatur trat diese Bewegung hervor. Hellwig nimmt all diese Erscheinungen unter die kritische Lupe und zeigt in scharfsinniger Weise, wie dieses scheinbare Hineingreifen in die übersinnliche Welt der Wissenschaft widerstreitet. Seine Definition von Aberglauben S. 4 (Aberglaube ist der Teil des Volksglaubens, welchen die herrschende wissenschaftliche Richtung unserer Zeit für irrig erachtet) läßt den Begriff doch allzu relativ und veränderlich erscheinen. Besonders interessant u. auch am ausführlichsten ist das Kapitel über Kriegsprophezeiungen.

33. (S. W.) **Die römischen Krönungseide der deutschen Kaiser** von Heinr. **Günter.** Bonn, Marcus & Weber. 1915. kl. 8°. 51 S. *M.* 1,20. (‚Kleine Texte für Vorlesungen u. Übungen', herausgeg. von Hans Lietzmann, Heft 132.) — Ein Bild von der Entwicklung des römischen Krönungseides der Kaiser deutscher Nation läßt sich nur durch die Zusammenstellung der einzelnen Fälle mit den begleitenden Umständen, wie sie hier zum erstenmal vorliegt, gewinnen. So wird das Schriftchen nicht nur den Studenten, sondern auch den Lehrern u. Freunden der mittelalterlichen Geschichte willkommen sein.

34. (S. W.) **Geschichte der europäischen Staaten.** Hrsg. von A. H. L. Heeren, F. A. Ukert, W. v. Giesebrecht u. K. Lamprecht. 32. Werk. **Geschichte Italiens im Mittelalter** von Ludo Moritz **Hartmann.** IV. Bd, 1. Hälfte: Die Ottonische Herrschaft. Gotha, FA. Perthes. 1915. 8°. VIII,194 S. *M.* 6. — Der Halbband behandelt einen wichtigen, ereignisreichen Abschnitt der deutschen Herrschaft in Italien, zunächst deren Einrichtung durch Otto I. u. ihre Grundlagen, vor allem das Verhältnis von Herrschaft u. Kirche, dann die Zeit Ottos II. u. des Schwärmers Otto III. u. die Erhebung Arduins von Ivrea bis zu seinem Tode 1014 u. dem Frieden in Oberitalien 1017. Der an sich schon fesselnde Stoff ist durch die frische Darstellung besonders anziehend gestaltet.

35. (S. W.) **Die Entwicklung der Corveyer Schutz- u. Vogteiverhältnisse** von der Gründung des Klosters im Jahre 823 bis zum Abschluß der Erbschutzverträge des Jahres 1434. Von Dr. Otto **Klohn.** Hildesheim, A. Lax. 1914. 8°. 112 S. *M.* 2,80. (‚Beiträge für die Geschichte Niedersachsens u. Westfalens', hrsg. von Dr. A. Meister u. Dr. K. Spannagel, Professoren der Gesch. an der Univ. z. Münster). — Wie so viele altehrwürdige Stätten der Andacht, der Pflege von Kultur, Wissenschaft u. Kunst, machte auch Corvey wechselvolle Schicksale durch u. zum Teil gerade infolge des Schutzes benachbarter Vogteimächte u. des Unabhängigkeitsstrebens der zur Abtei gehörigen Stadt Hörter. Daher ist die Geschichte der Schutz- u. Vogteiverhältnisse eine Geschichte des Klosters selbst, wenigstens hinsichtlich seiner äußeren Geschicke, die der Verf. auch bis zum Ende 1834 kurz angibt, obgleich er nur die Verhältnisse bis zum Abschluß der Erbschutzverträge 1434 darzustellen unternahm.

36. (S. W.) **Der Sieg des Fürstenrechtes** — auch auf dem Gebiete der Finanzen — **vor dem dreißigjährigen Kriege.** Von Dr. Alfr. H. **Loebl,** derzeit im Felde. München u. Leipzig, Duncker & Humblot. 1916. 8°. VI,134 S. *M.* 3,50. (‚Staats- u. sozialwissenschaftliche Forschungen', hrsg. von Gust Schindler u. Max Sering, Heft 187.) — Die sehr gründliche, gediegene Untersuchung legt zuerst dar, wie die Steuern

Digitized by Google

im 16. Jhrdt aufgebracht, eingetrieben, geschätzt u. veranlagt wurden, in den beiden Kapiteln: 1) Steuern, Begriff, Schätzungswesen u. 2) die Gültbücher. Darauf prüft der Verf. die fürstlichen Reversalien auf ihre Rechtsnatur u. die Freiheitsbriefe und wendet sich dann dem Hauptteil zu, der Schilderung des Sieges des Fürsten über die Stände. Das Schlußkapitel beschäftigt sich mit den Streitfragen in der juristischen u. historischen Literatur über juristische Konstruktion u. geschichtliche Begriffe.

37. (S. W.) **Die äußere Politik Franz Egons von Fürstenberg, Fürstbischofs von Paderborn u. Hildesheim 1789—1802.** Von Dr. Fritz **Seifert.** Hildesheim, A. Lax. 1914. 8°. 69 S. *M.* 2,40. („Beiträge für die Gesch. Niedersachsens u. Westfalens", 45 H.) — In den Bedrängnissen des Krieges u. mit Säkularisation des Landes bedroht, hatte der Fürstbischof von Paderborn u. Hildesheim einen schweren Stand. Daß seine Politik verfehlt war u. die Hochstifter nicht vor ihrem Schicksal bewahrte, legt dieses Schriftchen dar.

38. (S. W.) **Die rechtliche und wirtschaftliche Lage der Juden im Hochstift Hildesheim.** Von Dr. Ant. **Rexhausen.** Hildesheim, Aug. Lax. 1914. 8°. 167 S. *M* 3. („Beiträge für die Gesch. Niedersachsens und Westfalens" 44. H.) — Bringt diese gründliche, übersichtlich gegliederte u. anregende Untersuchung einen schätzenswerten Beitrag zur Geschichte der rechtlichen, wirtschaftlichen u. nicht beneidenswerten sozialen Lage des Judentums in der Zeit von 1347—1802, der auch bei einem weiteren Leserkreis Beachtung finden dürfte, so gewährt sie zugleich einen Blick in die eigenartige rechtliche Zwitterstellung Hildesheims als einer „Freien Kreisstadt" und damit überhaupt in die Territorialzustände vergangener Zeit.

39. (S. W.) **Geschichte Friedrichs des Großen.** Von Reinhold **Koser.** 4. u. 5., verm. Aufl. 3. Bd. Stuttgart u. Berlin, Cotta. 1913. gr.-8°. VI,559 S. (mit 3 Schlachtskizzen). *M.* 10. — Ein so geschätztes Werk bedarf bei einer neuen Aufl. nur ein Wort dankbarster Begrüßung. Da der vorliegende Band die Zeit von 1759 bis zum Ausgang des Großen Königs umfaßt und somit sein Wirken für das „Retablissement" seiner Länder, seine Friedenstätigkeit u. die Erwerbung Westpreußens, behandelt, bietet seine Lektüre in der Gegenwart besondere Anregung.

40. Napoleon I. Von Theod. **Bitterauf.** 3., veränd. Aufl. (mit 1 Bildn. Napoleons). Lpz., Teubner. 1916. 8°. VIII,107 S. *M.* 1,20; geb. 1,50. („Aus Natur u. Geisteswelt" 195.) — Bitterauf zeigt sich, wie in seinen anderen Bdchen (über Friedrich d. Gr. u. über die französ. Revolution), als Meister in der Kunst, große Männer und gewaltige Ereignisse auf engem Raume großzügig, lichtvoll u. klar zu behandeln.

41. Romanische Sprachwissenschaft. Von Prof. Dr. Adolf **Zauner.** I. Laut- u. Wortlehre I. — II. Wortlehre II u. Syntax. Berl. u. Lpz, Göschen. 8°. 160 u. 156 S. geb. je 90 ₰. („Sammlung Göschen" 128 u. 250). — Eine anregende, reichhaltige u. übersichtliche Darstellung, die sowohl für die Gewinnung des ersten großen Überblickes wie des schnellen großzügigen Rückblickes bei Wiederholungen für Romanisten wie Sprachwissenschaftler im allgemeinen von höchstem Werte ist. Daß überall die neueste Forschung berücksichtigt ist, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden.

42. (S. W.) **Volkswörter der Provinz Sachsen** (Ostteil) nebst vielen geschichtlich merkwürdigen Ausdrücken der sächsischen Vorzeit. Von Karl **Bruns,** Geh. Justizrat. 2., stark verm. Aufl. Halle/S., Waisenhaus. 1916. 8°. 80 S. *M.* 1,50. — Die verdienstvolle Sammlung wird nicht bloß die Freunde der sächsischen Heimatkunde erfreuen, sondern kann auch für die deutsche Wortkunde verwertet werden.

43. (E A.) **Andreas Gryphius.** Auswahl aus seinen Dichtungen zur Dreihundertjahrfeier seiner Geburt, unserer Sprache angepaßt, erläutert u. eingeleitet durch Prof. Dr. Otto **Warnatsch.** Glogau, Hellmann. 1916. gr.-8°. 112 S. *M.* 1,80. — Diese Schrift ist als im besten Sinne populär zu bezeichnen, d. h. lesbar geschrieben und doch wissenschaftlich fundiert. Warnatsch setzt hier Glogaus größtem Sohne ein wohlverdientes Denkmal. Von den blutrünstigen Tragödien des Barockdichters wählt er Stellen aus „Leo Armenius", von den uns mehr ansprechenden Lustspielen die in niederschlesischer Mundart geschriebene „Geliebte Dornrose" als Proben. Wirksamer, auch noch für uns, sind trotz ihrer Schwermut, immerhin die Sonette — eine Form, in der Gryphius Meister war — des echt christlichen Dichters; sie spiegeln die schweren Zeiten des schlimmsten Krieges lebendig wieder. Aus einem lat. Epigramm (S. 98) möchten wir die ersten Zeilen wiedergeben, weil sie auch für unsere Zeit geschrieben scheinen:

Eisern ist unsere Zeit: das Erdreich spaltet der Pflugschar
Eisen, und in der Welt herrschet das eiserne Schwert.
Eisern schimmern die Heere, und eisern führen die Kriege
Heute die Parzen, die Luft regnet das Eisen herab.

Wozu der Herausgeber eine launige Feldpostkarte anzieht, die von der Somme berichtet: „Die Luft ist hier gesund, doch stark eisenhaltig." — Für den Forscher bietet der Anhang eine wertvolle Darlegung der Lebensumstände des Dichters.

44. (A. K.) Christoph **Flaskamp: Die deutsche Romantik.** Ein Vortrag aus dem J. 1912. Warendorf, Schnell (E. Leopold). 1916. 8°. 60 S. kart. *M.* 1. — Eine sehr tief gründende, aber leider nicht immer klar u. bestimmt genug formulierte Darstellung des Wesens u. der Ziele der Romantik, insbesondere der deutschen Romantik. Die Romantik soll nach Flaskamp die Grundlage bilden zum Neubau der deutschen Kultur, sie soll „die neueuropäische Bildung umformen, in die höhere Ordnung des Lebens wieder einformen, aus den Gesetzen dieser höheren Ordnung erneuern, das ganze Leben mit ihrem Geiste durchsäuern" (S. 56). Das „Wie?" möchte man gern etwas klarer gezeigt sehen.

45. (A. K.) a) **Goethes Lieder.** In Auswahl. Lpz., Amelang [o. J.] kl.-8°. 64 S. geb. *M.* 1. — b) Karl **Stieler: Ein Winteridyll.** Ebenda. 8°. 62 S. gb. *M.* 1. — Wieder mal 2 Bdchen aus der schmucken „Taschenbibliothek für Bücherliebhaber", durch die Amelangs Verlag für die Bildung des Geschmackes u. des ästhetischen Gefühls mehr geleistet hat als ein ganzes Dutzend anderer Verleger von sog. Kunstschriften. Die Goethe-Auswahl gibt zeitlich geordnet das Wichtigste u. Wertvollste aus Goethes subjektiver Lyrik, und das Stieler-Bdchen mit dem stimmungsvollen „Winteridyll" hat einen besonderen Stimmungsgehalt bekommen durch die von Oswald Weise nach alten Stielerschen Familienbildern gezeichneten Einschaltbilder u. Vignetten. Die Bdchen von „Amelangs Taschenbibliothek für Bücherliebhaber" sind geradezu klassische Geschenkbücher.

46. Briefwechsel von Jakob Burckhardt u. Paul Heyse. Hsg. von Erich **Petzet.** München, JF Lehmann. 1916. 8°. VIII,206 S. *M.* 4; geb. 5. — Aus dem reichen Briefwechsel Paul Heyses liegt hier die erste Veröffentlichung vor, die den Briefwechsel bietet, der aus Heyses

Digitized by Google

Jugendzeit anhebend bis zum Tode Burckhardts — wenn auch mit großen Unterbrechungen — fortgesetzt wurde. Die Bedeutung Heyses „als des stärksten u. reifsten nachgoetheschen Vertreters für jene künstlerischen Ideale, die uns typisch in Raffael u. Goethe verkörpert sind und die gerade in Burckhardt ihren bedeutendsten kunsthistorischen Herold besessen haben", scheint etwas übertrieben; auf jeden Fall ist in dem Briefwechsel Burckhardt die sympathischere Person, wenn nicht der überlegene Geist. Gerade seine Briefe liest man mit besonderem Interesse. Freilich war er ein Gegner jeder Briefveröffentlichung und würde niemals seine Genehmigung zu diesem Buche gegeben haben.

47. (Kl. L.-M.) Bei Rich. Banger Nachf. (A. Örtel). Würzburg ist ein **Löns-Album** erschienen. Es enthält neue Gedichte aus dem ‚Kleinen Rosengarten' (Husarenlied, Reitersmann, Abschiedsstrauß, Tenn nicht, Liebeszauber, Die Funken, Rose im Schnee, Liebesklage, Erwartung), für eine Singstimme mit Klavierbegleitung vertont von Karl Pfister. Freunde des Dichters u. seiner volksmäßigen Lieder seien darauf aufmerksam gemacht. Preis *M.* 1,50. Von den Melodien treten aber einige für die einfachen Texte etwas zu anspruchsvoll auf. Derselbe Komponist hat ebenda auch ein Löns-Album für Laute oder Gitarre herausgegeben (3 Bände zu je *M.* 3).

48. (K.-d'E.) **Gräfin Wera.** Ein Kulturroman von Ansgar **Albing.** Trier, Petrus-Verlag. [o. J.] 8°. 394 S. *M.* 3. — Der Roman führt in das Hofleben eines kleinen deutschen Fürsten u. zeigt alle die großen u. kleinen Ränkespiele, die man ja aus der dramatischen Literatur der letzten Jahre kennt. Das Problem einer gemischten Ehe, die Freimaurerei, die Zerwürfnisse, die eine Bekehrung in ein starr evangelisches Haus bringt, u. a. sind hinein verwoben u. sollen wohl die Bezeichnung „Kulturroman" begründen. Mir scheint die Tendenz stellenweise zu stark auf Kosten des Künstlerischen in den Vordergrund gerückt; sonst aber wird der Roman bei den zahlreichen Freunden des Verf. von ‚Moribus paternis' Beifall finden.

49. (A. K.) **In irdenen Gefäßen.** Erzählungen von Gertrud **Goes.** Heilbronn, Eug. Salzer. 1917. 8°. 168 S. *M.* 1,60; eleg. geb. 2,50 — In den 8 Novellen bezw. Erzählungen, wie die Verfasserin selbst sie bescheiden nennt, zeigt Gertr. Goes uns die Welt u. die Menschen, die sie uns vorführt, stets von einer anderen Seite; aber stets gleich ist die zierliche u. doch schlichte Sprache sowie die feine psychologische Durcharbeitung.

50. a) **Thes.** Eine Erzählung von **W. Wiesebach.** 3. Aufl. Trier, Paulinusdruckerei. 1916. 8°. 192 S. *M.* 1,80; geb. 2,25. — b) **Gestalten.** Erzählungen von **demf.** 3. Aufl. Ebenda. 1916. 8°. 118 S. *M.* 1,20; geb. 1,60.* — Beide Bdchen, die im Hdw. 1914/15 (6, 204 u. 7/8, 274) besprochen u. empfohlen sind, haben eine sehr freundliche Aufnahme gefunden, wie die rasche Aufeinanderfolge der Aufl. beweist. Sie eignen sich — auch wegen ihrer feinen Ausstattung — besonders zu Geschenken für die stud. Jugend der oberen Klassen.

51. Du heilig Meer. Novellen von der österr. Adria von Ilka **Künigl-Ehrenburg** (J. v. Michaelsburg). Lpz., Amelang. 1916. 8°. 159 S. *M.* 2,50; Pappbd 3,50. — Die Schreiberin der Tagebuchblätter ‚Im belagerten Przemysl' (vgl. Hdw. 1916, 9, 337) zeigt sich uns in diesen vor dem Kriege geschriebenen Novellen von einer neuen Seite: Der schöne Stil der Tagebuchbl. ist auch diesem Buche eigen; doch ist die Hauptsache hier — neben der prächtigen Naturschilderung — die psychologische Vertiefung. Die Novellen sind in jeder Hinsicht nur für gereifte Leser; die 3. — ‚Santa Maria' — hätten wir (trotz mancher psychol. Feinheiten) lieber in dem Buche vermißt: Wie will eine Frau die Tiefen einer Priesterseele durchforschen u. richtig erkennen?

52. (K.) **Schlumski.** Eine Hunde- u. Menschengeschichte. Von Agnes **Harder.** Mit 16 Bildern von Dora Baum. Gotha, FA. Perthes. 1916. 8°. 161 S. geb. (Geschenkbd) *M.* 3. — Eine prächtige Hundegeschichte, eine Fabel höheren Stiles: Die Geschichte einer reichen und dann besonders die einer armen Familie, erzählt von ihrem Hunde, der sie beobachtet und seine scharfen Beobachtungen über die Menschen u. ihr Tun in einer schlichten, aber innerlich wahren Weise hier mitteilt. Da die Verfasserin besonders die Beziehungen zwischen Kind u. Tier zum Ausdruck bringt, so ist das sehr gut ausgestattete Buch namentlich für tierliebende Kinder ein schönes Geschenk, aber auch für alle anderen, da es den Blick für die wirklichen Verhältnisse des Lebens öffnet u. schärft.

53. (K.) **Der Zirkustoni.** Eine Geschichte für Kinder u. Kinderfreunde von Ernst **Eschmann.** Mit Bildschmuck von Martha Schmid. Zürich, Orell Füßli. 1916. 8°. 189 S. geb. *M.* 3. — E. Eschmann erzählt uns frisch und anziehend die Geschichte eines armen Bergbauernjungen, der sich vom Tierfreund zum gewandten und beliebten Tierbändiger entwickelt, im Zirkus eine sehr lohnende Anstellung findet, daß er den Vater unterstützen kann. Dieser, ein armer, aber intelligenter Kesselschmied, wird dadurch in die Lage versetzt, eine Erfindung, über die er schon seit Jahren grübelt, auszuführen u. so auch seinerseits sein Glück zu machen. Den Norddeutschen stören einige Provinzialismen: z. B. sitzen st. sich setzen (S. 49 er saß auf eine Schaukel; S. 181 man saß aufs warme Bänklein). — Unsere Jugend wird sich freilich nicht daran stoßen, sondern mit Lust nach dem schönen, auch gut ausgestatteten Buch greifen.

54. (A. K.) **Kriegsgeographie.** Erdkunde u. Weltkrieg in ihren Beziehungen erläutert u. dargestellt nebst Schilderung der Kriegsschauplätze. Von Bruno **Clemenz.** 2., umgearb. u. erweiterte Aufl. **2. Hälfte.** Würzburg, Kabitzsch. 1916. 8°. XII,364 S. (mit 26 Kärtchen im Schriftsatz u. 5 Karten auf Tafeln). geb. *M.* 4,50. (‚In den Gluten des Weltbrandes' IV, 2.) — Über den 1. Teil dieser inhaltreichen, anregenden u. in jeder Weise wertvollen Kriegsgeographie, die B. Clemenz als neue Wissenschaft eingeführt hat, habe ich schon im Hdw. (1916, 5, 189) mich ausgesprochen. Dieser 2. Teil ergänzt den 1. nicht nur, sondern behandelt eine ganze Reihe neuer wichtiger Fragen, deren eingehende u. vertiefte Behandlung eben durch die Teilung in 2 verstärkte Bände ermöglicht worden ist. — Aus demselben Grunde u. mit demselben Effekt ist auch der bisherige 2. Bd der Sammlung in 2 starke Bände zerlegt worden: **Die Russenflut in Ostpreußen.** Nach amtlichen Berichten, zuverlässigen Schilderungen u. eigenem Erleben erzählt von **K. O. Leipacher. 1. Hälfte: Kämpfe um die Heimaterde.** (2., neubearb. u. bedeutend erweit. Aufl. Ebenda. 1916. 8°. XIV,370 S. [mit 16 Abbild. u. Kärtchen im Schriftsatz u. 13 Tafeln]. geb. *M.* 4,50). Es ist ein ganz neues Werk geworden, in dem man die 1. Aufl. nur in Einzelheiten wiederfindet. Genaue Kenntnis des Landes u. glühende Vaterlands- u. Heimatliebe haben hier ein Werk geschaffen, das uns die Leiden der Bewohner u. die Leistungen der tapferen Truppen unter der genialen Leitung Hindenburgs trotz der schlichten Erzählung in ergreifender u. erhebender Weise vorführt. Für alle Jugend- u. Volksbibliotheken geeignet, wofür auch das bayer. Kultusministerium sie warm empfiehlt.

E. Riesert.

Digitized by Google

Berichtigung.

In Nr. 11 sind (infolge verspäteten Einlaufens der Druckverbesserung) folg. Versehen u. Druckfehler stehen geblieben:

1) In dem Leitaufsatz ‚Zum bulgar. Sprachstudium' lies Sp. 389, Z. 12 f.: „... hat Prof. Eucken einen Beitr. beigesteuert, der ..." — Sp. 390, Z. 9 lies „slawischen"; Z. 16 f. lies: „Im Wörterbuch sind die Präfixe durch einen Strich vom **Stammwort** getrennt, sodaß dieses leichter erkannt wird"; Z. 30 f. lies: „Futekof u. Markof". — Sp. 391, Z. 4 u. 5 sowie Sp. 392, Z. 3 lies: „... slawisch ...".

2) Sp. 417, Nr. 3, Z. 9 u. im Inhaltsverz. lies (st. Janzen): Jaegen.

3) Sp. 417, Nr. 5, Z. 7 lies: Waltens.

Peter Lippert S. J. Credo

Darstellungen aus dem Gebiet der christlichen Glaubenslehre

Buchschmuck von Adolf Kunst.

I: **Gott.** 3. u. 4. Aufl. 12° (136 S.). In Pappband ℳ 1.60, in Leinw. ℳ 2.—

II: **Der dreipersönliche Gott.** 1. u. 2. Aufl. 12° (160 S.). In Pappband ℳ 2.—, in Leinwand ℳ 2.40

— Soeben erschienen —

Vier Auflagen in wenigen Wochen ist bei Werken religiöser Richtung ein einzigartiger Erfolg. Das erste Bändchen von Lipperts ‚Credo' verwirklicht ihn. Das zweite Bändchen folgt nun in glanzvoller Anlage. Es spendet eine Fülle lichter Klarheit zu dem tiefsten aller Geheimnisse. Nach kaum begonnener :: Lesung fühlt sich die betrachtende Seele in die Unermeßlichkeit des innergöttlichen Lebens getaucht ::

◆ **Verlag von Herder zu Freiburg i. Br.** ◆ **Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.** ◆

Soeben ist in unserem Verlage erschienen:

Religion und Leben.

Kurzer literarischer Ratgeber für die gebildete Jugend.

Auf Veranlassung und unter Mitwirkung kathol. Religionslehrer herausgegeben von

Hermann Acker.

2. Auflage. 16—30. Tausend.

I. Für die reife gebildete Jugend u. Erwachsene. II. Die reifere Jugend von etwa 14—17 Jahren. III. Für das Alter von 12—14 Jahren. IV. Für das Alter von 10—12 Jahren. V. Für Kinder von 8—10 Jahren.

Preis 10 Pfg., mit Porto 15 Pfg.

— Durch jede Buchhandlung zu beziehen. —

Verlag der Paulinus-Druckerei, G. m. b. H., Trier.

Soeben erschienen

Eucharistie u. Arbeit

Von

Erich Przywara

Buchschmuck von Adolf Kunst.

12° (58 S.) 80 Pfg.

Ein Widerspruch scheint zwischen innerlichem Gottvereintsein u. nach außen drängender Arbeitskraft. Indischer Buddhismus warf sich auf das eine, englisch-amerikanischer Protestantismus auf das andere Extrem. Wie aber echtes Gottvereintsein (Eucharistie) zu echter Weltbeherrschung (Arbeit) drängt, um in ihr zu wachsen, das möchte diese Skizze christlicher Lebensführung aufweisen.

Verlag von Herder zu Freiburg i. Br.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag der Theissingschen Buchhdlg, Münster i. W.

Auf Deutschlands hohen Schulen.

Liederhort deutscher Studenten,

herausgegeben von **Rudolf Beuskens.**

8°. 359 S. geb. in biegsamen Einband ℳ 2,25.

Dies Liederbuch umfaßt 362 der beliebtesten Studentenlieder mit Noten und eignet sich vorzüglich als Taschenliederbuch, das auf Ausflügen und in den Ferien gern benutzt werden wird.

Für ein wöchentlich erscheinendes kathol. Familienblatt wird gutes belletristisches Material für jetzt und später zu kaufen gesucht. Erotik ausgeschlossen. Angebote zur Weiterbeförderung an die Geschäftsstelle des ‚Badischen Beobachters' in Karlsruhe i. Baden erbeten.

Digitized by Google

Verlag der Theissingschen Buchhandlung in Münster i. W.

Officium defunctorum.

Das Offizium für die Verstorbenen und andere liturgische Gebete.

Herausgegeben von Prof. Dr. **Bernh. Schäfer.**

Ergänzungsbändchen zum Officium parvum Beatae Mariae Virginis.

4. Aufl. 16°. VIII u. 244 S. *M.* 0,80; geb. in Leinen m. Rotschn. *M.* 1,25; in Leder m. Rotschn. *M.* 2,50.

Inhaltsverzeichnis.

Ackermann Trostd. Armenseelen angez. Sp. 463.
Albing (Ausg.) Gräfin Wera a 475.
Arndt (EM.) Katechismus f. den dtsch. Kriegs- u. Wehrmann a 471.
Angelescu (u. a.) s. ‚Festschrift ...' (440).
Aus allen Zonen s. P. Schlager (444).
Aus Natur u. Geisteswelt s. Ruttmann (467) u. Bitterauf (473).
Beetz (KO.) Einführung in die mod. Psychol. a 468.
Beitr. f. d. Gesch. Niedersachsens ... s. Klohn (472), Seifert (473), Rexhausen (473).
— z. Gesch. der Stadt Mainz bespr. 451.
Beringer Die Ablässe a 462.
Bibliothek des Ostens s. Kassner (435).
v. Bissing (W.) Die Kriegsziele unserer Feinde b 449.
Bitterauf Napoleon I. a 473.
Bömer (W.) 5. Missionsfestgesänge b 442.
Boyensches Dtschld an der Zeitenwende b 449.
Brauweiler (H.) Die ‚'.'.-Brüder im Weltkrieg a 471.
Brentano (Lujo) s. ‚Festschrift ...' (440).
Bruns (K.) Volkswörter d. Prov. Sachsen a 473.
Büchereinkauf des Lehrers s. KO. Beetz (468).
Bulgarien, was es ist u. was es wird b 437.
Bulgar. Bibliothek s. Ischirkoff (435).
Ca on Eine Viertelstunde zu d. Füßen Jesu a 462.
Christliche Frau (Ztschft) a 460.
Cladder-Haggeney In d. Schule des Evang. a 458.
Clemenz (Br.) Kriegsgeographie a 476
Doeberl Entwicklungsgesch. Bayerns b 450.
Dransfeld (H.) s. ‚Christl. Frau' (460).
Egger Die Sorge f. die Abgestorbenen a 463.
Ein Wort an die unten u. oben a 469.
Eschmann Der Zirkustoni a 476.
Fabry (F.) Der Sohn Mariens a 462.
Fendrich s. ‚Ein Wort ...' (469).
Festschrift für Lujo Brentano b 440.
Flanderns Wehklage! Und wir? a 471.
Flaskamp Die deutsche Romantik a 474.
Frauenbilder s. Kl. Siebert (456)
Fulda (L.) Amerika u. Dtschld während des Krieges b 449.
Gatterer Gottes Vorseh. u. der Weltkrieg a 464
Geyser Allg. Philos. des Seins u. der Natur b 445.
Goes (G.) In irdenen Gefäßen a 475.
Goethes Lieder a 474.
Göttler Der Religs-Unterr. in d. Fortbild.-Schule a 465.
Gruber (H.) Mazzini, Freimaurerei u. Weltrevolution a 470.
Günter (H.) Die röm. Krönungseide der dtsch. Kaiser a 472.
Gutberlet Die Gottesmutter a 457.
v. Guttry Galizien b 455.
Haggeney Im Heerbann d. Priesterkönigs a 458.
v. Handel-Mazzetti Der Blumenteufel b 452
Hansen (JJ.) Vorbereitung auf den Tod ... a 464.
Händler Die Marienlehre d. hl. Bernhard a 457.
Harder (Agn.) Schlumeki a 476.
Hartmann (EM.) Gesch. Italiens im MA. a 472.
Heeren (u. a.) Gesch. der europ. Staaten a 472.
Hellwig (A.) Der Krieg u. die Kriminalität der Jugend. a 471.
— — Weltkrieg u. Aberglaube a 471.
Herget Das Betrachten künstlerischer Bilder in der Schule a 469.
Herrmann (Fr.) Quellen z. Topogr. der Stadt Mainz b 451.
Hessenbach Goldene Freiheit, sei mir gegrüßt! a 466.
Hettinger Apologie des Christentums a 462.
Hilgers (J.) s. Beringer (462).
v. Hirscher (JB.) Betracht. üb. die sonntägl. Epifteln a 459.
Hittmaier Fastenpred. u. Exerzitienvorträge a 463.
In den Gluten des Weltbrandes s. Br. Clemenz (476).
Ischirkoff Bulgarien b 435.
Karstädt Kinderaug' u. Kinderaufsatz im Weltkrieg a 468.
Kassner (K.) Bulgarien b 435.
Kaestner Schulverwaltungsrecht ... a 469.
v. Keppler (W.) Leidensschule a 460.
— - — Mein Freude! a 460.
Kerschensteiner Deutsche Schulerziehung in Krieg u. Frieden a 466
Keiseler (K.) Padagog. Charakterköpfe a 467.
Kirch (Konr.) Helden des Christentums a 459.
Kleine Texte f. Vorlesungen ... s. H. Günter (472).
Klohn Die Entwickl. der Corveyer Schutz- u. Vogteiverhältnisse a 472.
Köln. Volkszig, Wochenausg. f. Ausland u. Übersee a 461.
Koppen (L.) Heitere Bilder aus d. Bodenstedter Pfarrhause b 452.
Korth (L.) Mittagsgespenster ... b 454.
Kosch Bibliothek des Ostens b 435.
Koser Gesch. Friedrichs des Großen a 473.
Kos s. M. Krebs (463).
Krebs (M.) St. Gerhards-Büchlein a 463.
Krebs (M.) Examen conscientiae b 439.
Künigl-Ehrenburg Dugewaltig Meer a 475.
Langer (B.) Früh zu den Waffen! a 459.
Leberle Der Hilferuf der Heiden a 465.
Lehmkuhl Theologia moralis a 462.
Leipacher Die Russenflut in Ostpreußen a 476.
Lienert Gedenket der gefall. Krieger! a 463.
— Sühnende Liebe dem Herzen Jesu! a 463.
Lobkowitz (Fürst) Austria nova b 438.
Loebl Der Sieg des Fürstenrechts ... vor dem 30jähr. Kriege a 472.
Löns-Album a 475.
Mainz s. ‚Beiträge ...' (451).
Mammen Bibliothek f. Volks- u. Weltwirtschaft b 449.
Martyrologium (Das röm. M.) b 441.
Masaryk Zur russ. Gesch.- u. Relig.-Philos. b 446.
Meschler (M.) Leitgedanken katholischer Erziehung a 460.
— — Zum Charakterbild Jesu a 460.
Method. Handbücher ... der Kunsterziehung s. Herget (469).
Miller (WM.) Grundlinien zu einer zukünftigen Literaturpädagogik b 447.
Mohr (H.) Das Dorf in d. Himmelssonne a 460.
— — Die Seele im Herrgottswinkel a 460.
Müller (Eug.) s. Hettinger (462).
— (JB.) Zeremonienbüchlein a 462.
— (O.) Der neue Idealismus b 449.
Nachfolge Christi a 460.
Naumann (Fr.) Bulgarien u. Mitteleuropa b 435.
v. Némethy Die mystische Hochzeit des hl. Franziskus mit der Frau Armut b 443.
v. Oer (S.) Wer da? a 460.
Osteuropäische Zukunft b 435.
Pämer Die Quelle des Friedens a 460.
Pesch (H.) Lehrb. der Nationalökonomie b 437.
Petzet Briefwechsel zwischen Jak. Burckhardt u. Paul Heyse a 474.
Pfeilschifter Die Balkanfrage in der Kirchengeschichte b 435.
Prahl s. EM. Arndt (471).
Puschmann Trauungs- u. Gelegenheitsreden a 463.
Rathgeber An den Gnadenquellen der Kirche a 459.
— Denk nach! a 460.
Rebstock Dominici schola servitii b 441.
Reck (FX.) Das Missale als Betrachtungsbuch a 459.
Relig.-pädag. Zeitfragen s. Göttler (465).
Rexhausen Die rechtl. u. wirtschaftl. Lage der Juden im Hochstift Hildesheim a 473.
Rings Der Hoffnung Immergrün a 459.
— Der Tabernakel von Rosen umrankt a 458.
— Marienlob im Rosenkranz a 458.
Rolle Schleiermachers Didaktik der gelehrten Schule a 465.
Ruttmann Berufswahl ... a 467.
Saitschick Franziskus von Assisi b 443.
Samml. Göschen s. Zauner (473).
Schaffende Arbeit ... s. Schremmer (466).
Schlager (P.) Briefe aus Indien b 444.
Schremmer Die Zukunftsaufgaben der dtsch. u. der österr. Lehrerschaft a 466.
Schriften z. Erforsch. des Deutschtums im Ausland b 453.
— ... f. den mathemat. u. naturwiss. Unterr. s. Timerding (466).
Schrobe Mainz in seinen Beziehungen zu den dtsch. Königen u. den Erzbischöfen der Stadt b 451.
Seifert (Fr.) Die äußere Politik Franz Egons v. Fürstenberg ... a 473.
Siebert (Kl.) Marie Ellenrieder ... b 456.
Sinz s. Caron (462).
Sonntag ist's (Ztschft) a 461.
Staats- u. sozialwiss. Forsch. s. Loebl (472).
Steuer (A.) Der Pharisäer a 460.
Stieler (K.) Ein Winteridyll a 474.
Störring Psychol. des menschl. Gefühllebens a 467.
Strunk Fra Angelico aus dem Dominikanerorden b 457.
Svoboda Universalseelsorge u. Weltfriede b 442.
Taschenbibliothek s. Goethe u. Stieler (474).
Teutsch (Fr.) Die Siebenbürger Sachsen ... b 453.
Timerding Die Aufgaben der Sexualpädagogik a 466.
Vom Wiedersehen nach dem Tode a 464.
Warnatsch Andreas Gryphius a 474.
Weiß (AM.) Lebensweisheit in d. Tasche a 460.
Wibbelt (A.) s. JB. v. Hirscher (459).
Wiesebach (W.) Gestalten a 475.
— — Theo a 475.
Wychgram Die dtsche Schule u. die dtsche Zukunft b 448.
Zahn (J.) Heimatl. Seelsorge u. Heidenmission a 464.
Zauner Romanische Sprachwissenschaft a 473.
Ziegler (Theob.) Die geist. u. sozialen Strömungen Dtschlds ... a 470.
Zwior Einführ. in die lat. Kirchensprache a 462.

Digitized by Google

Literarischer Handweiser

Begründet von
Franz Hülskamp und Hermann Rump

In neuer Folge herausgegeben von
Ernst M. Roloff

54. Jahrgang: 1918

Freiburg im Breisgau
Herdersche Verlagshandlung
Berlin, Karlsruhe, Köln, München, Straßburg und Wien

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis.

I. Einleitungsabhandlungen.

Binder, H., Zur Beurteilung Peter Roseggers 305.
Böhlen, H., Hein. Hansjakob 89.
Cardauns, H., Luise Henfels Nachlaß 337.
Drerup, E., Henri Francotte 153.
— Eine neue Platon-Überf 341.
Flaskamp, Chr., Ant. Jüngst 145.
Froberger, J., Zur Reiseschriftstellerei über Spanien 86.
Grisar, H., Wilperts Monumentalwerk über ein Jahrtauf. d. röm.-christl. Kunst 149.
Hilling, N., Zum Inkrafttreten des Cod. iur. can. 11.
— Einführ.- u. Erläuterungsschrift z. neuen Cod. iur. can. 343.
Kahl, W., Das neue Deutschland u. d. Katholizismus 309.
Mumbauer, J., Die wichtigste Erzählungslit. aus 1917 3.
— Übersicht über d. wichtigsten Neuwerke d. Lyrik a. 1917 81.
— Die wichtigsten dramat. Neuerscheinungen aus 1917 217.
Niemann, Kl., Die neuerschienene Lit. üb. d. fläm. Frage u. Überf. aus d. fläm. Lit. 213.
Plaßmann, J., Üb. math. u. naturwiss. Taschenlehrbücher 209.
Schmidlin, J., Deutsche kath. Missionslit. 273.

II. Besprochene Bücher u. Zeitschriften.

Ubert, H., Joh. Jos. Ubert 188.
Adam, K., Das sog. Bußedikt d. Papstes Kallistus 158.
Adler, G., Gustav Mahler 296.
Appelt, O., Platons Dialoge 342.
Archiv f. Musikwissenschaft (Zeitschrift) 329.
Arndt, A., Die Zensuren latae sententiae nach dem neuesten Rechte 347.
Aurbacher, L., Kriegszug der sieben Schwaben 7.
Austriacus Observator, Germanentum, Slawentum, Orientvölk. u. d. Balkanereignisse 231.
Bahr, H., 1917. Tagebuch 293.
Bahrdt, W., Physikalische Messungsmethoden 176.
Ballmann, W., In n. Kraft 189.
Bartmann, B., Lehrbuch d. Dogmatik I 221.
Bastgen, H., Die Röm. Frage 163.
— Dalbergs u. Napoleons Kirchenpolitik 163.
Baumeister, A., Katechesen üb. d. mittlern Katechismus 241.
Baumgarten, O., Erziehungsaufgaben d. Neuen Deutschland 320.
Beer, G., Hebr. Gramm. 235.
— Hebräisches Übungsbuch 236.
Behrend, W., Niels W. Gade 188.
Bekker, P., Die Sinfonie von Beethoven bis Mahler 296.
Belgien 284.
v. Below, G., Die Ursachen der Reformation 19.
Berliner Romantik (Ztschr.) 191.
Bernheim-Karrer, Gesundheitspflege d. Kindes 289.
v. Bernus, A., Guingamor. Der getreue Eckart 183.
Bertram, A., Mein Firmungstag 96.
Beyerle, K., Kath. Verteidigungsschrift d. Flämischen Aktivismus 387.
— Flanderns Wehklage 213.
v. Bezzel, H., Warum haben wir Luther lieb? 20.
Bichler, F., Luther in Vergangenheit u. Gegenwart 128.
Bildende Künste (Ztschr.) 127.
Bleier, E., Des weißen Menschen Schicksalsstunde 387.
Bödewadt, J., Timm Kröger 237.
Boehmer, H., Luther im Lichte der neuen Forschung 19.
Bojunga, K., Der deutsche Sprachunterr. auf höh. Schulen 240.
Bopp, J. M., G. K. Pfeffel als Prosadichter 285.
Bormann, H. H., Standarte 43.
van den Borne, F., Die Franziskus-Forschung 94.
Bornhak, K., Belgiens Vergangenheit u. Zukunft 284.
Bram, F., Der Meister 378.
Brandenburg, E., Die Reichsgründung 161.
Braun, A., Die Anonymität in der Presse 258.
Braun, F., Tantalos 182.
v. Braun u. H. Dade, Arbeitsziele der deutsch. Landwirtschaft nach dem Kriege 41.
Braune, A., Aus Bismarcks Hause 385.
Brieger, Th., Die Reformation 92.
Brühl, H., Flämische Liederdichtung alter u. neuer Zeit 216.
— Flämische Erzähler 218.
Brutscher, F., Christoph v. Schmid 288.
Bücherei für deutsche Kriegsgefangene 53.
Büchsel, H., Dr. Foersters Erziehungsgedanken 52.
Buchwald, G., Geschichte der deutschen Reformation 19.
Bumüller, J., Unsere Welt. Schöpfung od. Ewigkeit? 289.
Bürklen, O. Th., Formelsammlung u. Repetitorium der Mathematik 177.
Buysse, C., Arme Leute 377.
Cardauns, H., Aus L. Henfels Jugendzeit 337.
Cathrein, V., Grundlage des Völkerrechts 38.
Christ, S., Taschenbüchlein des guten Tons 255.
Christiansen, K., Durch! 388.
Cladder, H. J., u. K. Haggeney, In der Schule des Evangeliums 278.
Claudius Severus, Vlanderens Weezang 213.
de Clercq, R., Nothorn 216.
Codex iuris canonici 11.
Coloma, L., Boy 9.
Conscience, Jak. v. Artevelde 216.
Corpus liturgicum 193.
Cosler, P., Die Beobachtungsstation mit Obdachlosenheim im Rahmen der Fürsorgeerziehung 324.
Dade, H. s. v. Braun.
Däubler, Th., Lucidar. in arte Musicae d. Ricciotto Canudo 381.
Dehn, P., Hindenburg als Erzieher 232.
Dekker, H., Vom sieghaften Zellenstaat 372.
Dem Herrn entgeg. (Ztschr.) 51.
Denemy, G., Rosenrote u. dämmergraue Gesch. 375.
Dessoir, M., Vom Jenseits der Seele 97.
Deutsche Frauenkleidung 126.
Deutsche Gesellschaft für christl. Kunst. Jahresmappe 1917 47.
Deutsche Lieder 123.
Deutsch-flämischen Gesellschaft, Schriften der 214 215.
Dichtung, Die 249.
Diel, J. B., Novellen 9.
Donauland (Ztschr.) 127.
Donders, A., P. Bonaventura O. Pr. 1862—1914 349.
Dörfler, P., Der Roßbub 6.
— Als Mutter noch lebte 6.
Dörwald, P., Das sittliche Leben 322.
Drerup, E., Homer 106.
— Die Griechen von heute 234.
v. Duhn, F., Pompeji 365.
Dürck-Kaulbach, J., Erinnerung an Wilh. v. Kaulbach 386.
Düsel, F., Verdeutschungen 29.
Eberhard, O., Die jüngste Jugendbewegung 370.
— Lebenskunde in der Fortbildungsschule 239.
— Aus der neuen Türkei 103.
Ebers, G. J., Der Papst u. die römische Kurie 245.

Digitized by Google

Ehrenstein, A., Die rote Zeit 379.
Ehrle, J., Grundsätzliches zur Charakteristik der neueren u. neuesten Scholastik 280.
Eickholt, K. A., Roms letzte Tage unter der Tiara 165.
Einfache Grabzeichen 380.
Eltzbacher, P., Die Presse als Werkzeug d. auswärtigen Politik 257.
Emin Achmed, Die Türkei 103.
v. d. Ems, A., Olle Schoolfrönde 294.
Engel, E., Entwelschung 29.
Engert, J., Psychologie u. Pädagogik der Erstbeichte u. Erstkommunion 287.
Erbe, K., Wörterbuch d. deutsch. Rechtschreibung 168.
Esser, Zum fernen Süden 90.
Ettinger, M., Die Vermögensabgabe u. Konjunkturgewinnsteuer im sozialen Zukunftsstaate 246.
Etzin, F., M. Luther 20.
Eucken, R., Bilder aus Welt- u. Menschenleben 279.
— Lebensanschauung. der großen Denker 388.
Falkner, X., Die Kurzsichtigen 8.
Familler, J., Altheimatleute 8.
Faßbender, M., Wollen eine königliche Kunst 128.
— Des deutschen Volkes Wille zum Leben 41.
Faßbinder, A., Das Glück des Kindes 368.
v. Faulhaber, M., Das Schwert des Geistes 227.
Federer, H., Gebt mir meine Wildnis wieder 6.
— In Franzens Poetenstube 6.
Fischer, F. X., Deutschlands kulturelle Sendung 386.
Fischer, M., Medard ruft in die Welt 83 252.
Fischer, O., Orientalische u. griechische Zahlensymbolik 238.
Fischer-Desoy, W., Schlafen u. Träumen 372.
Flaskamp, Chr., Die deutsche Romantik 44.
— Weltkrieg u. Weltreligion 45.
— Von der Freiheit der Kinder Gottes 45 82.
Flex, W., Sämtl. Schriften 118.
Flöte, Die (Ztschr.) 191.
Forschner, K., Die Erbschaft 376.
Frank, E., Die Steinbauern 8.
Frantz, C., Deutschland u. der Föderalismus 181.
Freisen, J., Verfassungsgeschichte der kath. Kirche Deutschlands in der Neuzeit 179.
Frenssen, G., Die Brüder 377.
Freye, K., u. W. Stammler, Briefe von u. an J. M. R. Lenz 30.
Frings, Th., Über die neuere flämische Literatur 215.
Fröbes, J., Lehrbuch der experimentellen Psychologie I 20.
Gaab, M., Deutschlands weltgesch. Miss. u. d. dtsch. Sozialdemokraten 386.
Gaensle, C., The particle אשר 319.
Gerhard, Peter, Freimaurerei u. Politik 190.
Gerhardi, K. A., Gehirn u. Krieg 244.
Gesundheit in Wort u. Bild (Ztschr.) 127.
Geyser, J., Die Erkenntnistheorie des Aristoteles 352.
— Über Wahrh. u. Evidenz 353.
Ginzkey, F. K., Befreite Stunde 380.
Glaser, R., Stereometrie 243.
Gluck-Jahrbuch 188.
Göller, E., Das Eherecht im neuen kirchl. Gesetzbuch 347.
Goethe-Handbuch 105.
Götz, F. J., Feldbriefe eines Gemeinen an seine Frau 283.
Grautoff, O., Ostsee u. Ostland 28.
Große Krieg, Der, in Einzeldarstellungen 129 298.
Grotjahn, A., Die hygienische Forderung 244.
Grunwald, G., Philosoph. Pädagogik 172.
Guardini, R., Vom Geist der Liturgie 314.
v. Guenther, J., Fahrt nach Thule 83.
Gürten, H., Um Deutschlands Zukunft 386.
Gutberlet, K., Experimentelle Psychologie 20.
— Die Gottesmutter 278.
Häberlin, P., Wege u. Irrwege der Erziehung 110.
Habrich, L. s. Wolff, J.
Hack, F., Wahrscheinlichkeitsrechnung 242.
Haggeney, K. s. Cladder, H. J.
Haller, J., Bismarcks Friedensschlüsse 162.
Hamann, E. M., Abriß der Geschichte d. dtsch. Literatur 170.
Hammann, O., Der neue Kurs 280.
Hammelrath, E., Teutonenkraft u. sexuelle Frage 173.
v. Handel-Mazzetti, E., Jlko Smutniak 6.
— Unter d. österr. Rot. Kreuz 6.
— Ritas Briefe 6 118.
— Le Tirailleur au képi fleuri 385.
Hansjakob, H., Feierabend 89.
Haring, J. B., Die wichtigsten durch den neuen Codex iuris canonici herbeigeführten Änderungen 16.
v. Harnack, A., M. Luther u. die Grundlegung d. Reformat. 18.
— Die Reformation 19.
v. Harnack, A., Aus der Friedens- u. Kriegsarbeit 229.
Hartmann, K. O., Wiedergeburt der deutschen Volkskunst 380.
Hasenclever, W., Antigone 184.
Hasse, E., Der große Krieg u. die deutsche Seele 233.
Hasse, H., Das Problem des Sokrates bei Fr. Nietzsche 316.
Hassert, K., Das Türk. Reich 233.
Hauptmann, G., Der Ketzer von Soana 248.
Hausens Bücherei 117.
Hauser, J., Franz Joseph Müller, ein Volksschulpädagog 34.
Hauser, O., Niederländische Lyrik von 1875—1900 214.
Hauser, O., Der Mensch vor 100 000 Jahren 111.
Hecker, A., Im Flug durch Feindesland bis ins Herz von Spanien 90 129.
Hedin, S., Bagdad, Babylon, Ninive 26.
— Jerusalem 362.
Heimbucher, M., Methodisten, Adventisten u. Neuapostolische Gemeinde 350.
— Was ist von den Baptisten zu halten? 350.
Hein, J., Aktualität od. Substantialität der Seele? 159.
Hein, N., Lichter u. Funken 83.
Heinen, A., Briefe an einen Landlehrer 239.
Henrici, H., Das Gesetzbuch der katholischen Kirche 346.
Herbart, J. F., Pädagog. Schriften 174.
Herbert, M., Liebesirrtum d. Brigitte Zeitlos 7.
— Lebensbeichte 7.
— O Stern u. Blume, Geist u. Kleid 252.
— Jagd nach dem Glück 376.
— Vittoria Colonna 378.
Herbst, R., Die Schrift der linken Hand 369.
Herget, A., Die wichtigsten Strömungen im pädag. Leben der Gegenwart 109.
Hertwig, O., Das Werden der Organismen 36.
Herwegen, J., Der hl. Benedikt 157.
Hesselbacher, K., Mit güldner Waffe 375.
Hessenberg, G., Ebene u. sphärische Trigonometrie 242.
Hettner, A., Englands Weltherrschaft 26.
Heymann, E., Das ungarische Privatrecht u. d. Ausgleich mit Ungarn 178.
Hilling, N., Quellensammlung f. d. geltende Kirchenrecht 180.
Hindringer, R., Das kirchliche Schulrecht in Altbayern 368.
Hitze, F., Geburtenrückgang u. Sozialreform 40.

Digitized by Google

Höber, K., Elisabeth Gnauck-Kühne 114.
Hofer, F., Daheim 83 253.
Hoffmann v. Fallersleben, Parlament zu Schnappel 385.
Hofmann, K., Das Erbe der Helfensteiner 9.
Homscheid, M., Blindgänger 7.
Huber, M., Im Reiche der Pharaonen 388.
Huch, R., Luthers Glaube 185.
v. Hutten, M., Der Erbe 8.
— Des Wege Ende 327.
Huysmans, J. K., Geheimnisse der Gotik 295.
Jäger, J., Ist Jesus Christus ein Suggestionstherapeut gewesen? 243.
Jahrbach der Musikbibliothek Peters für 1917 255.
Jahrbuch d. Verbandes d. Vereine kath. Akademiker usw. 390.
Jeremias, A., Allgemeine Religionsgeschichte 156.
Jerubbaal (Ztschr.) 127.
Imle, F., Manresa 279.
Immanuel, F., 33 Monate Krieg 101.
Jockisch-Poppe, R., u. O. Mantzke, Wege zur kaufmännischen Bildung 116.
Jostes, F., Die Vlamen im Kampf um ihre Sprache u. ihr Volkstum 213.
— Die flämische Literatur im Überblick 214.
Irl, M., Wiederaufbau des gewerblichen Mittelstandes nach dem Kriege 181.
Jungmänner-Apost. (Ztschr.) 51.
Kaas, L., Die geistl. Gerichtsbarkeit d. kath. Kirche i. Preuß. 290.
Käckell, L., Kriegsleistungs-Sachschäden 292.
Kalau vom Hofe, Unsere Flotte im Weltkriege 102.
Kalkoff, P., Luther u. die Entscheidungsjahre der Reformation 19.
— Das Wormser Edikt 19.
Kämpfe, E., Der Streit um die Schulaufsicht 34.
Kappstein, Th., W. v. Humboldt im Verkehr mit seinen Freunden 31.
Karge, P., Rephaim 32.
Kaufmann, K. M., Die heilige Stadt der Wüste 285.
— Handbuch der altchristlichen Epigraphik 31.
Kaulfuß-Diesch, Das Buch der Reformation 20.
Kellen, T., Die Presse als Verleumderin 257.
Keller, P., Das Königliche Seminartheater 8.
v. Kemnitz, M., Das Weib u. seine Bestimmung 287.
Kempf, J. K., Heinrich Hansjakob 89.
v. Kerckerinck zur Borg, E., Beiträge zur Geschichte des Westf. Bauernstandes 115.
Kerr, A., Die Harfe 379.
Kiesl, F. X., Foersters Stellung zum Christentum 52.
Kjellén, R., Die Großmächte der Gegenwart 22.
— Die politischen Probleme des Weltkriegs 23.
— Die Ideen von 1914 24.
— Studien zur Weltkrise 24.
Kiesekamp, H., Was mir der Krieg erzählte 7.
v. Kiesenwetter, O., 25 Jahre wirtschaftspolit. Kampfes 115.
Kiesgen, L., Der Märchenvogel 9.
Kinderheim (Ztschr.) 51.
Kirchliches Handbuch f. d. kath. Deutschland 124.
Kißling, J. B., Geschichte des Kulturkampfes 155.
Kistner, A., Physik u. Chemie im Weltkrieg 111.
Kittel, R., Kriege in biblischen Landen 260.
Klein, T., Der dtsch. Soldat 282.
Kleinschmidt, B., Corpus liturgicum 193.
Knecht, A., Das neue kirchliche Gesetzbuch 346.
Kneip, J., Bekenntnis 83.
Kneser, A., Mathematik u. Natur. Von der Schwere 371.
Knies, R., Die feierl. Zelle 82 294.
Köck-Gmeiner, M., Wunder der Heimat 7.
— Das Vorstadthaus 7.
— Wiener G'müat 7.
— Herr Stützerl als Landsturmmann 7.
Koehne, K., Das Recht der Sozialversicherung u. d. Krieg 373.
Kohler, J., Grundlagen des Völkerrechts 373.
Köhler, W., M. Luther u. die deutsche Reformation 19.
— M. Luther, der deutsche Reformator 19.
v. Kralik, R., Hist. Studien zur ältern u. neuesten Zeit 317.
— Allgem. Gesch. der neuesten Zeit 355.
Kramer, F., Wilhelm Sauses Staatspädagogik 33.
v. Krane, A., Wenn die Steine reden? 251.
— Wie ich mein Leben empfand 250.
— Das Licht u. d. Finsternis 250.
— Die Sünderin 251.
Kranich, T., Bunte Beute 8.
Kravogl, P., Jungmädchenjahre 8.
Krebs, E., Behandlung d. Kriegsgefangenen in Deutschl. 166.
Krische, P., Jugendehe 114.
Krose, A., Kirchl. Handbuch 124.
Küchler, K., Kriegsflagge am Heck 166.
Kuckhoff, J., Höhere Schulbildung u. Wirtschaftsleben 353.
Kunz, F., Der hl. Franz v. Assisi 186.
Labermeier, A., Lose Blätter aus dem Weltkrieg 166.
La Mara, Durch Musik u. Leben im Dienste des Ideals 187.
Lamprecht, K., Kindheitserinnerungen 357.
Landersdorfer, S., Die sumerischen Parallelen zur biblischen Urgeschichte 238.
Lange, K., Nat. Kinoreform 330.
Langmesser, A., Konrad Ferdinand Meyer u. Jul. Rodenberg 364.
Lehmkuhl, A., Quaestiones praecipuae morales novo iuri canonico adaptatae 348.
Leibniz, G. W., Der Allerhöchste Kriegsgott 259.
Leicht, J., St. Michael 260.
Leist, E., Internat. Kredit- u. Zahlungsverkehr 116.
Leitner, M., Handbuch d. kath. Kirchenrechts auf Grund des neuen Kodex 346.
Lemmens, L., Die Franziskaner im Heiligen Lande 314.
Lersch, H., Abglanz d. Lebens 83.
Lexikon d. Pädag. 170.
Lieber, A., Christus 83.
Liefmann, R., Kartelle u. Trusts 374.
Lienhard, F., Jugendjahre 105.
— Wartburg 385.
— Meister d. Menschheit 385.
Lieven, W., Das rote Rußl. 167.
Lindenberg, P., Generalfeldmarschall v. Hindenburg 232.
Lindner, T., Sieben Generationen 7.
Lindworsky, J., Das schlußfolgernde Denken 98.
Lingens, P., Mit Lanze u. Spaten 9.
Literar. Ratg. d. Bücherwelt 236.
Liturgische Zeitschrift 193.
Loeb, M., Der papierne Feind 256.
Loehr, J., Beiträge zum Missionsrecht 95.
Löffl, V. K., Die chem. Industrie Frankreichs 325.
Löffler, K., Els.-Lothringen 318.
Lohmann, E., Nietzsche üb. Krieg u. Frieden 259.
Löns, H., Widu 294.
Lothar, R., Die Seele Spaniens 87.
Lübeck, K., Die kath. Orientmission 225.
Lübsen, H. B., Lehrbuch d. Arithmetik u. Algebra 112.
— Lehrbuch der Analysis 112.
— Lehrbuch der ebenen u. sphärischen Trigonometrie 113.
— Infinitesimalrechnung 113.
Luther, A., Rußland II 167.
Mader, A. E., Altchristl. Basiliken u. Lokaltraditionen in Südjudäa 107.

Digitized by Google

Mahler, G., Physikalische Formelsammlung 176.
— Ebene Geometrie 177.
Malkowsky, G., Schlesien 361.
v. Manteuffel, P. Z., Von Stürmen u. Sonnentagen 379.
Mantzke, O. s. Jockisch-Poppe.
Maresch, M., Der Heilige u. das Volksgericht 9.
— Der russische Mensch 318.
Marquardsen-Kamphövener, E., Das Wesen d. Osmanen 103.
Mausbach, J., Ehe u. Kindersegen 40.
Mayrhofer, J., Spanien 90 104.
Meffert, F., Das zarische Rußland u. die kath. Kirche 168.
Meinertz, M., u. H. Sacher, Deutschland u. der Katholizismus 310.
Meisterwerke der Gemäldegalerie i. d. Eremitage zu St. Petersburg 194.
Mersmann, H., Beiträge z. Ansbacher Musikgeschichte 255.
ter Meulen, J., Der Gedanke der internationalen Organisation 1500—1800 25.
Michael, E., Unsere wichtigsten Pilze 323.
Michaelis, P., Kurland u. Litauen in deutscher Hand 28.
Minck, Die Jugendgerichtshilfe 324.
Mockenhaupt, J., Der kleine Roman 8.
Moede-Piorkowski-Wolff, Die Berliner Begabtenschule 241.
Moenius, G., Mein Madonnenbüchlein 253.
Mohr, H., Rache des Herrn Ulrich 7.
— Kriegsschwänke a. alter Zeit 7.
— Deutsche Volksbücher 7.
— Die Heimat 251.
Molden, B., Alois Graf Aehrenthal 164.
Monarchie, Die (Ztschr.) 329.
de la Montagne, V., Gedichte 215.
Morin, G., Sancti Aurelii Augustini tractatus sive sermones inediti 347.
Most, M. R., Sonne, ringe dich durch! 253.
— Gehe hin u. künde! 359.
Muckermann, H., Der biologische Wert der mütterlichen Stillpflicht 289.
Mühlfahrt, P., Victor de la Montagne 215.
Müller, A., Das attische Bühnenwesen 366.
Müller, G. H., Deutsche u. Tschechen 318.
Müller, J. B., Ignaz Heinrich v. Wessenberg 34.
Müller, M., Emmy Giehrl 358.
Natorp, P., Philosophie 21.
Nelson, L., Vorlesungen über die Grundlagen der Ethik 227.
Nelson, L., Die Rechtswissenschaft ohne Recht 227.
Nerger, S. M. S. Wolf 166.
Neter, W., Der Geigenkasten 292.
Neue Blätter für Kunst u. Dichtung (Ztschr.) 193.
Neue Orient, Der (Ztschr.) 51.
Ney, A., Das Recht d. Toten 380.
Neyer, P., L. Hensel, unser Vorbild in Kriegsnöten 358.
Oehlmann, E. u. R. Reinhard, Kriegsgeographie 362.
Ostsee, Die (Ztschr.) 127.
Pannwitz, R., Die Krisis der europ. Kultur 316.
Payot, J., Erziehung des Willens 388.
Petersen, E., Die attische Tragödie als Bild- u. Bühnenkunst 366.
Peterson-Berger, W., Rich. Wagner als Kulturerscheinung 48.
Petri, E., Zwangsverwaltung u. Liquidation des feindlichen Vermögens im Inlande 113.
Petrich, H., Der dtsch. Luther 20.
— Die deutsche Reformation 20.
Pfeilschifter, G., Feldbriefe katholischer Soldaten 283.
Pfeilstücker, S., Wege zur Bildung des Kunstgeschmacks 367.
v. d. Pfordten, H., Deutsche Musik 48.
Picard, M., Expressionistische Bauernmalerei 253.
Pinner, F., Emil Rathenau 370.
v. Pirani, M., Graphische Darstellung in Wissenschaft u. Technik 175.
Pisko, O., Richtlinien für eine Revision des Handelsgesetzbuches 116.
Platons Dialoge 342.
Plum, Der Einfluß des Krieges auf schwebende Lieferverträge im Lichte d. Rechtsprechung 292.
Pochhammer, H., Graf Spees letzte Fahrt 361.
Pol de Mont, Gedichte 215.
Poppen, H., Max Reger 124.
Pöschl, A., Lehrbuch des kath. Kirchenrechts auf Grund des neuen kirchl. Gesetzbuches 345.
Poestion, A., Aus Herzensgrund 253.
Prantl, K., Kerschensteiner als Pädagog 34.
Prätorius, F., Bemerkungen zum Buche Hosea 351.
Preuß, H., Unser Luther 19.
Prümmer, D., Brevis conspectus mutationum quas in Theologia Morali introduxit novus Codex iuris canonici 17.
Rademacher, A., Das Seelenleben der Heiligen 96.
Reich, H., Das Buch Michael 321.
Reimmichl (Rieger, S.), Aus den Tiroler Bergen 8.
— Die Glocken von Hochwald 8.
Reisert, K., Deutsche Lieder 123.
— Kleiner Liederschatz 123.
Renker, G., Als Bergsteiger gegen Italien 165.
Renker, H., Ahasver Fritsch, ein pietist. Pädagog 34.
Reuschel, K., Das deutsche Volkstum 240.
Richet, C., Allgem. Kulturgeschichte 358.
Richli, A., Höhenleuchten 7.
Richter, J., Bildende Kunst und Vergeistigung der Erziehungsarbeit 367.
Rieger, S. s. Reimmichl.
Riemann, H., Beethovens sämtl. Klaviersonaten I 387.
Rings, M. M., Hochadel in der Arbeit 158.
Röhl, H., Geschichte der deutschen Dichtung 104.
Roloff, E. M., Lexikon der Pädagogik 170.
Romantische Bücherei 194.
Rothe, F., Nach d. Kriege 386.
Sacher, H. s. Meinertz, M.
Saedler, P., Mütterseelsorge u. Mütterbildung 224.
Saitschick, R., Wotan u. Brünnhilde 316.
Sapper, K., Werdegang d. Protestantismus in 4 Jahrh. 355.
Sauer, J., Zerstörung von Kirchen u. Kunstdenkmälern a. d. Westfront 121.
v. Schaching, O., Auf alten Pfaden 8.
Schaefer, A., Kleiner deutscher Homer 284.
Schäfer, C., Das Eherecht nach d. Codex iuris canonici 347.
Schanz, F., Frauenwerk im Krieg 114.
Scharlau, M., Im Schatten 9.
Scharnagl, A., Das neue kirchl. Gesetzbuch 346.
Schaukal, R., Heimat der Seele 83.
Scheler, M., Der Genius d. Krieges u. d. deutsche Krieg 230.
v. Schelver, H., Eisenwurzen 292.
Scherer, W., Der Völkerapostel Paulus 287.
Schering, A., Tabellen z. Musikgeschichte 123.
— Der Thomaskantor 327.
— Der junge Händel 327.
Scheuber, J., Kirche u. Reformation 356.
Schieber, A., Ludwig Fugeler 293.
— Ges. Immergrün-Gesch. 375.
Schmidkunz, W., Der Kampf über d. Gletschern 165.
Schmidlin, J., Einführung in d. Missionswissenschaft 313.
Schmitz-Kallenberg, L., Aus dem Briefwechsel des Magus im Norden 365.
Schmöger, A., Das neue Kirchenrechtsbuch v. 1917 17.
— Suppl. ad Comp. iuris eccl. 348.

Digitized by Google

Schnegg, H., Unſ. Speiſepilze 323.
Schnettler, O., Weſtfalen u. Livland 235.
Schnitzler, M. H., Chriſtian Gotthilf Salzmann 34.
Schnyder, M., Jugend u. Heimatfriede 9.
Schott, A., Im Hochriß 8.
— Um die Heimat 8.
Schrader, F., Konſtantinopel 234.
Schreiner, W., Der Tod v. Ypern 377.
Schriften z. Pſychol. d. Berufseignung u. d. Wirtſchaftslebens 354.
Schröder, J. G. W., Die Anthroposophie Dr. R. Steiners 98.
Schrönghamer-Heimdal, F., Helden der Heimat 8.
— Dem deutſchen Volke 8.
— Die Sommerfriſche 8 326.
— Vom Ende d. Zeiten 382.
— Vom Antichriſt 382.
— Das kommende Reich 382.
Schrott-Fiechtl, H., Sonnſeitige Menſchen 8.
— Wettertannen 326.
Schubart, P., Die Verfaſſung u. Verwaltung d. Deutſchen Reiches u. d. Preuß. Staates 245.
Schubert, Fr., Paſtoraltheologie u. Codex iuris canonici 348.
Schubert H., Arithmetik u. Algebra 177.
Schulte, A., Frankreich u. d. linke Rheinufer 160.
Schultze-Naumburg, P., Der Bau des Wohnhauſes 186.
Schulz, W. Ph., Die Welt des Iſlam 104.
Schulze, F., Luft- u. Meeresſtrömungen 175.
— Nautik 176.
Schulze, F., 100 Jahre Leipziger Stadttheater 381.
Schwarte, M., Der Weltkrieg in ſeiner Einwirkung auf das deutſche Volk 360.
Seeber, J., Der ewige Jude 83.
— Chriſtus 83.
Seeberg, R., Die Lehre Luthers 93.
Sheehan, P. A., Miriam Lukas 378.
Simon, M., Analyt. Geometrie der Ebene 177.
Singer, H. F., Der blaue Montag 102.
Sitzler, J., Ein äſthet. Kommentar zu Homers Odyſſee 364.
Sorge, R. J., Mutter der Himmel 83 252.
Sprengel, J. G., Des deutſchen Unterrichts Kampf um ſein Recht 240.
Staatsmonopol od. Privatwirtſchaft im Warenhandel? 247.
v. Stach, J., Requiem 83.
— Missa solemnis 83.
Stacke, D. A., Armes Vlandern! 214.
Stammler, W. ſ. Freye, K.
Steffen, G. F., Der Weltfriede u. ſeine Hinderniſſe 282.
Stegemann, H., Geſchichte des Krieges I u. II 99.
Steiner, R., Von Seelenrätſeln 98.
Steinmetz, B. M., Aus d. Goldgrube 376.
Sternberg, K., Der Kampf zwiſchen Pragmatismus u. Idealismus 280.
Sticker, G., Geſchlechtsleben und Fortpflanzung 40.
Stiglmayr, J., Das humaniſtiſche Gymnaſium 108.
Stimmen u. Richtlinien 246.
Stolz, A., Spaniſches 90.
Storck, K., Geſchichte der Muſik 387.
Streit, R., Bibliotheca missionum 223 u. 274.
Streuvels, St., Minnehandel 216.
Strucker, A., Die Kundgebungen Papſt Benedikts XV. z. Weltfrieden 228.
Stubenberg, M. zu, Heimaterde 294.
Stuhlmann, F., Der Kampf um Arabien 357.
Sturm, A., Recht u. Völkerrecht unſerer Zeit 39.
Sturm, A., Geſchichte d. Mathematik bis zum Ausgang des 18. Jahrh. 178.
Suarez, F. Gedenkblätter z. ſ. 300jähr. Todestag 226.
Summa (Zeitſchr.) 51.
Svensſon, J., Nonni 9.
— Sonnentage 9.
Tagore, Rabindranath, Der Geiſt Japans 259.
Tiaden, H., Vom Hauch des Lebens 8.
— Das eiſerne Geſchlecht 8.
Tillmann, F., Die ſonntäglichen Evangelien 351.
Timmen, W., Deutſche Sozialpädagogen der Gegenwart 34.
Tormin H., Freideutſche Jugend u. Politik 370.
Trübner. Des Meiſters Gemälde. Hrsg. v. J. A. Beringer 121.
Túrán (Zeitſchr.) 127.
Ude, J., Moraliſche Maſſenverſeuchung durch Theater u. Kino 330.
Ungarn 319.
Vierteljahrsſchrift f. angewandte Bücherkunde 191.
Vierteljahrsſchrift f. kommunale Schulverwaltung 191.
Vlämiſche Dichtung 215.
Vlämiſches Liederbüchlein 217.
Voigt, A., Deutſches Vogelleben 323.
Volkskunſt (Zeitſchr.) 194.
Wächter, Der (Zeitſchr.) 50.
Was jeder von Vlandern wiſſen ſollte 214.
Wagner, F., Kunſt u. Moral 46.
Walther, W., Luthers Charakter 19.
Warda, A., Briefe an und von Joh. George Scheffner 320.
Warnatſch, O., Andreas Gryphius 169.
Wasmann, E., Ernſt Haeckels Kulturarbeit 288.
Waſſerzieher, E., Woher? Etymolog. Wörterbuch 363.
Watterott, J., Mutter Klara Fey 359.
Waetzoldt, W., Deutſche Malerei ſeit 1870 254.
Weber, A., Im Lande der Morgenſtille 259.
Weddigen, O., Deutſchlands Luftkrieg u. Heldenflieger 166.
Weeſe, A., Aus der Welt F. Hodlers 328.
Wegener, G., Der Wall v. Eiſen u. Feuer 232.
Wertheimer, F., Kurland u. die Dünafront 28.
Weyher, E., Werktätigkeit und Kunſt in d. Volksſchule 369.
Wibbelt, A., Ein Spruchbuch 45.
Willems, C., Grundfragen der Philoſophie u. Pädagogik 110.
Wilpert, J., Die Römiſchen Moſaiken u. Malereien der kirchl. Bauten vom 4—13. Jahrh. 149.
Winthuis, J., Heidniſche Greuel u. chriſtl. Liebe 225.
Wintzer, W., Das neue Belgien 284.
Wirth, A., Geſchichte des Weltkrieges 101.
Wolfenſtein, A., Die Freundſchaft 379.
Wolff, G., Pädag. Erfahrungen eines ungedienten Landſturmmannes 239.
Wolff, J., u. L. Habrich, Der Volksſchulunterricht 35.
Woltmann u. Woermann, Geſchichte der Malerei: Malerei des Mittelalters 45.
Woermann ſ. Woltmann.
Wronka, J., Kurland und Litauen 28.
Wunderle, G., Grundzüge der Religionsphiloſophie 159.
Zahn, E., Die da kommen und gehen! 326.
— Das zweite Leben 326.
Zeitler, J., Goethe-Handb. 105.
Zeitſchrift f. d. öſtliche Europa 329.
Zeitſchrift für Muſikwiſſ. 191.
Zerkaulen, H., Allerhand Käuze 8.
— Liebe ſchöne Laute 83 253.
Ziehen, Th., Geiſteskrankheiten des Kindesalters 37.
Zimmermann, O., Soll die Religion national ſein? 315.
Zlatnik, F. J., Seelenklänge 380.
Zur Erhaltung u. Mehrung der Volkskraft 373.

Digitized by Google

III. Hinweise u. Mitteilungen.

Akademie f. prakt. Medizin 192.
Akademie in Braunsberg 54.
Antonie Jüngst † 126.
Auslanddeutsche, Samml. ihrer Aufzeichnungen 129.
Babylonischer Turm 261.
Berufsberatung 53 196.
Braunkohlen-Forschungsinstitut in Freiberg i. S. 131.
Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung: Ortsgruppe in Köln 298.
Deutsche dramat. Gesellsch. (Berlin) 192.
Deutsches Kulturmuseum in Leipzig 390.
Deutsche Schillerstiftung 195 332.
Deutsche Stiftung f. kriegsbeschäd. Künstler (München) 192.
Doktor d. Landwirtschaft 389.
Eichendorff-Bund 52.
Erholungsheim f. kriegsbeschäd. Akademiker 130.
Ernst Ludwig Hochschul-Gesellschaft in Darmstadt 192.
Fastenrath-Stiftung 130.
Förderung d. Begabten (Verein) 261.
Forschungsgesellsch. f. betriebswiss. Arbeitsverfahren (Berlin) 128.
Franz Jos. Fürst v. Isenburg-Birstein-Stiftung 192.
Freie Hochschule f. Handel, Industrie u. allgem. Volksbildung in Nürnberg 130.
Fürst-Leopold-Akademie in Detmold 131.
Gent: Fläm.-Techn. Hochschule 332.
Gesellschaft z. Förderung d. wiss. Anstalt f. Auslandspolitik a. d. Univ. Straßburg 127.
Gesellschaft zur Herausgabe d. Corpus Catholicorum 51.
Görresgesellschaft 332 389.
Handelshochschulkonferenz 130.
Helmstedter Burse 130.
(Der) Hessenbund 128.
Hochschule f. Gemeindebeamte in Frankfurt a. M. 332.
Jerusalem, jüd. Univ. 332.
Institut f. Kunde Rußlands 195.
Institut f. Metallforschung 54.
Jugenddank-Postkarten 262.
(Das) junge Deutschland (Berlin Gesellsch.) 193.
Karitas-Schule 299.
Karl-Ritter-Medaille, Verleihung der goldenen 130.
Kriegsbeschädigte Künstler, ihre Unterstützung 300.
Kursus üb. Berufsberatung 196.
Laboratorium zum Studium psych. Berufseignungen 53.
Lehrstuhl f. Buch- u. Bibliothekswiss. in München 332.
Lehrstuhl f. fläm. Lit. u. Sprache in Köln 196.
(Dr.) Lorenz-Werthmann-Stiftung 299.
Lublin: poln. Univ. 332.
Neue Gesellsch. f. Kunst u. Lit. (Frankf. a. M.) 192.
Neue Vereinigung f. Kunst (Dresden) 192.
Nikestatue (neue) 54.
Ordinariat f. Handels- u. Industrierecht in Bonn 195.
Orientkursus in Köln 132.
Ost-Europa-Institut (Breslau) 132.
Pädag. Gesellschaft (Würzburg) 192.
Preisausschreiben d. Jubiläumsstiftung d. Thür. Städte 130.
Professur f. internat. Privatrecht u. Rechtsvergleichg. in Heidelberg 195.
Professur f. leb. oriental. Sprachen u. isl. Kultur in Zürich 54.
Professur f. slaw. Recht in Breslau 131.
Provinzial-Museum f. Vorgesch. d. Prov. Sachsen 390.
Raimund-Preis 130.
Rechtsvergl. Institut a. d. Univ. Frankf. a. M. 195.
Reichsanstalt f. Erziehg. u. Unterr. in Österreich 193.
Riga: Techn. Hochschule 332.
Schleswig-Holsteinsche Univ.-Gesellschaft 192.
Sekretariat f. Berufs- u. Wirtschaftspsychologie 53.
(Die) Sternwarte 52.
Studentenbücherei 53.
Studentenseelsorge 54.
Theod.-Mommsen-Reisestift. 128.
Triumphbogen (neuentdeckter) auf dem Palatin 54.
Universitätsbund Göttingen 195.
Verband d. Vereine kath. Akademiker z. Pflege d. kath. Weltanschauung 390.
Verein blinder Akadem. Deutschlands (E. V.) 332.
Vereinigung v. Freunden d. Univ. Frankfurt a. M. 389.
Warschau, Univ. 130
(Kgl.) Württemb. Gesellsch. z. Förderung d. Wissenschaften 192.

IV. Mitarbeiterliste.

Albert, Pet. Paul, Dr., Prof., Archivrat, Freiburg i. Br. 102 358.
Baur, Ludwig, Dr., Univ.-Prof., Tübingen 347.
Bender, Ernst, Dr., Oberlehrer, z. Zt. im Felde 26 161 282.
Bergmann, Wilh., Dr., Sanitätsrat, Kleve 37 243.
Bertsche, Karl, Dr., Prof., Schwetzingen 29 168.
Binder, Hermann, Pfarrer, Altingen (Württ.) 305.
Birkner, Ferd., Dr., Univ.-Prof., München 111 288.
Böhlen, P. Hippolytus O.F.M., Kelkheim (Taun.) 89 327 330.
Bormann, Hans Heinrich, Schriftsteller, Moers (Rheinl.) 117 378.
Braig, Karl, Dr., Univ.-Prof., Prälat, Freiburg i. Br. 222.
Brauweiler, Heinr., Dr., Chefredakteur, Düsseldorf 190.
Breme, M. Ignatia S. S. U., Oberlehrerin u. Oberin, Haselünne 114 246.
Briefs, Götz, Dr., Univ.-Dozent, Gießen 230.
Brüning, Robert, Dr., Justizrat, Trier 124.
Bürgel, Friedr. Wilh., Schulrat, Meckenheim b. Bonn 241.
Cardauns, Herm., Dr., Prof., Bonn 26 160 316 337 360 362.
Cramer, Franz, Dr., Prov.-Schulrat, Geh. Reg.-Rat, Münster i. W. 235 294.
Drerup, Engelbert, Dr., Univ.-Prof., Geh. Hofrat, Würzburg 153 341 366.
Eberhard, Otto, Schulrat, Greiz 357.
Eggler, Wilhelm, Landgerichtsrat, Offenburg (Baden) 292.
d'Ester, Karl, Dr., Oberlehrer, Hörde-Dortmund 165 256 370.
Faßbender, Christian, Dr., Sanitätsrat, Berlin 289.
Faßbender, Martin, Dr., Prof., Geh. Reg.-Rat, M. d. R. u. pr. A., Berlin-Südende 41 115 355.
Flaskamp, Christoph, Schriftsteller, Unterhaching b. München 145 169 248 293.
Förster, P. Remaklus O. S. B., Dr., Beuron 103 284.
Froberger, Josef, Dr., Bonn 85.
Göller, Emil, Dr., Univ.-Prof., Freiburg i. Br. 245.
Gräffel, Hans, Dr., Prof., städt. Baurat, München 121 186 380.
Graßl, Josef, Dr., Medizinalrat, Kempten 39 114 373.
Gratz, Josephine, Schriftleiterin, Berlin 255.
Grisar, P. Hartmann S. J., Dr., Univ.-Prof., z. Z. München 18 91 128 (H. G.) 149.
Grunwald, Georg, Dr., Univ.-Prof., Braunsberg 160.
Guardini, Romano, Dr., Mainz 96 157.
Helmling, P. Leander O. S. B., Prag 349.
Herkenrath, Josef, Dr., Prof., Köln-Deutz 351.
Hilling, Nikolaus, Dr., Univ.-Prof., Freiburg i. Br. 11 15 179 290 343.
Hoffmann, Alfred, Dr., Oberlehrer, Neustadt (Schles.) 321.

Digitized by Google

Hommer, Otto, Dr., Dipl. Handelslehrer, Köln 116 247.
Hoerth, Otto, Dr., Freiburg i. Br. 528.
Hunder, P. Anton S. J., Emmerich 225.
Joſtes, Franz, Dr., Univ.-Prof., Geh. Reg.-Rat, Münſter i. W. 363.
Kahl, Wilh., Dr., Beigeordneter, Prov.-Schulrat a. D., Köln 33 110 170 287 309 368.
Kahle, Aug., Dr., Prof., Münſter i. W. 101 232 236 361.
Kaltenbach, Peter, Dr., Oberlehrer, Elsfleth (Weſer) 111 175 325 371.
Karge, Paul, Dr., Univ.-Prof., Münſter i. W. 238.
Katann, Oskar, Dr., Redakteur, Wien 43 226 280.
Kaufmann, Karl Maria, Dr., Prälat, Frankf. a. M. 46 186.
Keller, Franz, Dr., Univ.-Prof., Pfarrer, Heimbach (Baden) 41 158 181 224 233 287 382.
Kiefl, Franz Xaver, Dr., Prof., Domdekan, Regensburg 315.
Kiesgen, L., Mittelſchullehrer, Köln-Sülz 45 294 325 375.
Kirch, P. Konrad S. J., Valkenburg (Holland) 155 356.
Kißling, Joh. Bapt., Dr., Kirchenhiſt., Berlin 163.
Klein, Felix Joſef, Rechtsanwalt, Bonn 245.
Klein, Peter, Dr., Univ.-Prof., Königsberg i. Pr. 38 113 178 319 373.
Knies, Richard, Schriftſteller, Mainz 44 252 379.
Knupfer, Eugen, Dr., Lehramtsaſſeſſor, z. Z. im Felde 99 318 386 387 (E. K.).
Koeniger, Alb. Mich., Dr., Univ.-Prof., Braunsberg 229 350.
Koſch, Wilh., Dr., Univ.-Prof., z. Z. München 31.
Kroyer, Theodor, Dr., Univ.-Prof., München-Solln 48 124 188 296 381.
Landersdorfer, P. Simon O. S. B., Dr., Scheyern b. München 352.
Laslowski, Ernſt, Studienreferendar, Ober-Langenbielau (Schleſ.) 317 357.
Lauer, H., Zahnarzt, Witzenhauſen (Werra) 323.
Lemmens, P. Leonhard O.F.M., Dr., Guardian, Kreuzberg b. Bonn 94 225.
Ley, Prof., Gymn.-Direktor, Boppard 367.
Löbmann, Hugo, Dr., Schuldirektor, Leipzig 122 187 255.
Lurz, Georg, Dr., Prof., München 240.
Maier, Aug. Rich., Dr., Direktorialaſſiſtent a. d. ſtädt. Muſeen, Aachen 47.
Mayrhofer, Joh., Schriftſteller, Berlin 251.
Meiſter, Aloys, Dr., Univ.-Prof., Geh. Reg.-Rat, Münſter i. W. 22 164 280.
Menne, Karl, Dr., Prof., Hochſchuldozent, Köln 377.
Metzger, F. A., Oberreallehrer, Freiburg i. Br. 241.
Moſapp, Herm., Dr., Schulrat, Stuttgart 237.
Moeſer, Herm., Dr., Spezialarzt, Stuttgart 372.
Muckermann, P. Herm. S. J., Emmerich 36 244.
Mumbauer, Johannes, Pfarrer, Piesport (Moſel) 3 81 217 253 292 376.
Neundörfer, Karl, Dr., Pfarrer, Mainz 158.
Neurenter, Franz, Dr., Prof., Heiligenſtadt 323.
Neuß, Wilh., Dr., Univ.-Prof., Bonn 31 107.
Niemann, Klemens, Dr., Sanitätsrat, Rheine i. W. 213.
Nikel, Joh., Dr., Univ.-Prof., Domherr, Breslau 32.
Oppermann, Edmund, Schulinſpektor, Braunſchweig 27 233 361.
Paſtor, Ludwig Freiherr v., Dr., Univ.-Prof., Hofrat, Innsbruck 228.
Patin, Alois, Dr., Gymn.-Rektor, Oberſtudienrat, Regensburg 170 366.
Pfleger, Luzian, Dr., Oberl., Straßburg i. E. 96 105 285.
Plaßmann, Joſef, Dr., Univ.-Prof., Münſter i. W. 209.
Retzbach, Anton, Dr., Domkuſtos, Freiburg i. Br. 181 374.
Rieſch, Helene, Schriftſtellerin, München 165 250 358 378.
Roloff, Ernſt M., Lateinſchulrektor a. D., Freiburg i. Br. 35 105 128 129 174 194 259 260 285 297 298 322 330 331 385—389.
Rupprecht, Karl, Oberlandesgerichtsrat, München 166 324.
Sacher, Herm., Dr., Redakteur, Freiburg i. Br. 231 386 (H. S.)
Sägmüller, Joh. Bapt., Dr., Univ.-Prof., Tübingen 180.
Sawicki, Franz, Dr., Hochſchul-Prof., Pelplin (Weſtpr.) 97 159 168 279 316.
Schleußner, Wilh., Prof., Mainz 359.
Schmedding, Adolf, Dr., Geh. Reg.-Rat, Münſter i. W. 247.
Schmidlin, Joſef, Dr., Univ.-Prof., Münſter i. W. 95 223 273.
Schmitt, Otto, Dr., Aſſiſtent a. Kunſthiſt. Inſtitut d. Univ.-Frankf. a. M. 45 121 254 295.
Schmittmann, Benedikt, Dr., Hochſchulprof., Köln 246.
Schwager, P. Friedrich S. V. D. Steyl (Holl.) 313.
Schwering, Karl, Dr., Gymn.-Direktor, Geh. Studienrat, Köln 112 167 242 318 371.
Seidenberger, Joh. Bapt., Dr., Realſchuldir., Bingen 110.
Spahn, Martin, Dr., Univ.-Prof., Straßburg 25.
Sprengler, Joſef, Dr., Schriftſteller, München 182.
Stolte, P. Heinrich S. V. D., Blankenau bei Beverungen (Weſer) 277.
Stölzle, Remigius, Dr., Univ.-Prof., Geh. Hofrat, Würzburg 20 288.
Sturm, Hans, Schriftſteller, Düren 294.
Switalski, Wladislaus, Dr., Univ.-Prof., z. Z. Münſter i. W. 98 226 279.
Thalhofer, Franz Xav., Dr., Sem.-Lehrer, Freiſing 185.
Toiſcher, Wendelin, Dr., Univ.-Prof., Prag 368.
Vandenhoff, Bernhard, Dr., Univ.-Prof., Münſter i. W. 235 319.
Vogt, Ed., Regierungsdirektor, Stuttgart 320.
Weber, Joſef, Chefredakteur, Donauwörth 282.
Weiger, Joſef, Pfarrer, Mooshauſen (Württ.) 278.
Weigl, Franz, Lehrer und Aſſiſtent am päd. Univ.-Sem., München 369.
Weinmann, Karl, Dr., Prof., Prälat, Direktor d. Hochſchule für Kirchenmuſik, Regensburg 48 189.
Widmann, Herm., Dr., Progymn.-Direktor, Tremeſſen (Poſen) 106 284 364 365.
Widmann, Sim., Dr., Gymn.-Dir., Geh. Studienrat, Münſter i. W. 108 173 234 355.
Wilhelm, Joſef, Dr., Reg.- u. Schulrat, Metz 109 176 353.
Willems, Chriſtoph, Dr., Theologie-Prof., Geiſtl. Rat, Trier 172.
Wolff, Joh. Joſ., Kgl. Kreisſchulinſpektor, Schulrat, Bergheim (Erft) 239.
Wunderle, Georg, Dr., Univ.-Prof., Würzburg 21 156.
Wurm, Herm. Joſ., Dr., Pfarrer, Neuhaus (Weſtf.) 314.
Zerkaulen, Heinr., Redakteur, Eſſen 118.
Zimmer, Hans, Dr., Berlin 30 320 364.

Digitized by Google

Literarischer Handweiser

Begründet von Franz Hülskamp und Hermann Rump

In neuer Folge herausgegeben von

Lateinschulrektor a. D. **Ernst M. Roloff** zu Freiburg i. Br.

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br.

1918	Jährlich 12 Nummern 7 Mark Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten beziehbar	54. Jahrgang	Anzeigen werden mit 40 Pfg. für die einspaltige (41 mm breite) Nonpareille-Zeile berechnet	Nr. 1/2

Zur Einführung der „Neuen Folge".

Wenn irgendein Zweifel darüber noch hätte bestehen können, ob die Weiterführung des „Literarischen Handweisers" für das katholische Deutschland ein Bedürfnis sei, so hätte die Fülle der freudigen Zustimmungen, die von allen Seiten bei der Nachricht von seiner Wiedererstehung bei uns einliefen, ihn endgültig beseitigen müssen. In den 55 Jahren, die seit der Gründung dieses Literaturblattes durch den Prälaten Dr. Franz Hülskamp und seinen Freund und Bundesbruder Dr. Hermann Rump verflossen sind, hat es sein Daseinsrecht zur Genüge bewiesen und tiefe Spuren im Geistesleben der deutschen Katholiken zurückgelassen. Wir haben daher geglaubt, die altehrwürdige Zeitschrift mitten im Kriege wieder aufleben lassen zu sollen, obwohl wir uns über die außerordentlichen Schwierigkeiten, welche die ganz abnormen Zeitumstände einer solchen Neubegründung bereiten, keiner Selbsttäuschung hingeben konnten.

Das Programm des neuen „Literarischen Handweisers" läßt sich mit wenigen Worten darlegen; denn es bleibt trotz des Wechsels von Verlag und Schriftleitung in allen wesentlichen Stücken das alte. Seine Hauptaufgabe ist eine doppelte: 1. Bekanntmachung und Verbreitung der katholischen Literatur, die — wer wollte das zu leugnen suchen? — in den nichtkatholischen Fachblättern entweder gar nicht berücksichtigt oder zu stiefmütterlich und zu einseitig behandelt wird; 2. die Beurteilung wichtiger nichtkatholischer Werke von unserem Standpunkt aus. Dabei werden vornehme Sachlichkeit und Gerechtigkeit, sowie das volle Gefühl für die große Verantwortlichkeit, die jede Buchbesprechung in sich schließt, die Leitsterne sein, die dem Herausgeber bei seiner Schriftleitung vorleuchten sollen.

Seine Leser sucht der „Literarische Handweiser" nicht in erster Linie unter den Fachgelehrten, sondern in dem weiten Kreise der Gebildeten. Infolgedessen werden für die Besprechung solche Bücher bevorzugt, die auch für den Nichtfachmann Bedeutung und Anziehungskraft haben; selbstverständlich finden aber auch wichtige Fachschriften entsprechende Berücksichtigung. So werden sich — wenn auch nicht in jeder Nummer — von selbst die Abteilungen ergeben: 1. Theologie, 2. Philosophie und Psychologie, 3. Welt- und Kulturgeschichte, 4. Länder- und Völkerkunde, 5. Naturwissenschaften und Mathematik, 6. Heilkunde, 7. Rechts- und Staatswissenschaften, 8. Erziehung und Unterricht, 9. Sprach- und Literaturwissenschaft, 10. Altertumskunde und Orientalia, 11. Schöne Literatur, 12. Kunst, Musik, Theater. Gegebenenfalls auch Handels- und Verkehrswesen, Technische Wissenschaften, Landwirtschaftliches, Verschiedenes (z. B. Allgemeine Bibliographie, Sammelwerke, Statistik, Studentisches) usw. Besondere Aufmerksamkeit wird der Schönen Literatur in allen ihren Verzweigungen zugewandt werden. Das ausländische Schriftwesen muß während des Krieges naturgemäß zurücktreten, soll aber keinesfalls vernachlässigt werden. Wir hoffen, später namentlich über die englische, französische, italienische und spanische Literatur regelmäßige Originalberichte bringen zu können, in denen auch den katholischen Schriftstellern dieser Länder volle Gerechtigkeit zuteil werden soll.

In seiner äußeren Gestaltung wird der „Literarische Handweiser" in drei Hauptabschnitte zerfallen. Der erste bringt in gedrängter Kürze und in Anknüpfung an bedeutungsvolle Neuerscheinungen Einleitungsabhandlungen (eine oder mehrere, je nach dem Umfange) über zeitgemäße Fragen. Möglichst gleichmäßige Berücksichtigung aller Gebiete wird dabei angestrebt. Doch soll auch hier, durchaus im Sinne der beiden Begründer der Zeitschrift, auf die Schöne Literatur ein besonderer Nachdruck gelegt werden.

A. G. 14

Digitized by Google

Der zweite Hauptabschnitt enthält die Bücherbesprechungen aus allen Gebieten. Schon der gegenwärtige Papiermangel und die dadurch bedingte Umfangverminderung der Zeitschrift lassen weiter ausholende Erörterungen unzweckmäßig erscheinen; Knappheit verbunden mit durchsichtiger Klarheit sollen vorherrschen. Jedes Buch wird von einem anerkannt tüchtigen Vertreter des betreffenden Faches gewürdigt; irgendwelche „Allerweltsbesprecherei" wird nicht zugelassen. Allgemein verständliche Form wird, unbeschadet gründlichster Wissenschaftlichkeit, den Beurteilern zur Pflicht gemacht. Jede Besprechung wird mit dem vollen Namen des Verfassers unterzeichnet und muß so abgefaßt sein, daß sie dem Leser auch eine hinreichende Vorstellung von dem Inhalt des betreffenden Buches vermittelt.

Der dritte Hauptabschnitt bringt mancherlei, je nach dem gerade vorhandenen Stoffe: Personennachrichten über Tod, Versetzung usw. bekannter Schriftsteller und Gelehrter; Voranzeigen demnächst erscheinender wichtiger Bücher; neugegründete Zeitschriften; neue wissenschaftliche Stiftungen und Gesellschaften; Ausgrabungsfunde; literarische Nachrichten verschiedenster Art; Universitätsschriften; Mitteilungen über Fortschritte auf dem Gebiet der Naturwissenschaften, Technik usw. — Den Schluß jeder Nummer bildet ein nach Fächern sorgfältig zusammengestelltes Verzeichnis neuerschienener Bücher, in dem auch die reinen Fachschriften zu ihrem vollen Rechte kommen werden.

Ihre Mitarbeit haben bis jetzt rund 150 unserer ersten Fachgelehrten, Schriftsteller und Dichter zugesagt, und die Freudigkeit, mit der das geschah, wie die Gediegenheit der bis jetzt gelieferten Beiträge lassen das Allerbeste für die Gestaltung der Zeitschrift erwarten. Soll diese sich aber auf einer Höhe halten, die auch dem Gegner Achtung abnötigt, so bedarf es neben der Opferfreudigkeit des Verlags und des Herausgebers sowie der Tüchtigkeit der Mitarbeiter vor allem auch eines treuen, weiten Leserkreises; läßt dieser zu wünschen übrig, so ist aller Aufwand an Mitteln und Kräften vergeblich gewesen. Darum dürfen wir es wohl als eine Angelegenheit der Allgemeinheit bezeichnen, daß möglichst viele feste Bezieher des „Literarischen Handweisers" von Anfang an unser Bestreben, den deutschen Katholiken ein achtunggebietendes Literaturblatt zu schaffen, durch kraftvolle Tat unterstützen — nicht trotz des Krieges, sondern gerade wegen dieses; denn ein Opfer ist des andern wert!

Während des Krieges wird der — aus der Theissingschen Buchhandlung in Münster i. W. von dem unterzeichneten Verlag übernommene — „Literarische Handweiser" zunächst einmal monatlich, je einen Bogen Lexikon-Oktav umfassend, erscheinen; mehrere Doppelnummern sollen die bereits verflossenen Monate des Jahres 1918 nachholen. Der Preis des Jahrgangs beträgt bis auf weiteres Mark 7.— Für später ist durch vierzehntägiges Erscheinen eine Vermehrung des Stoffes in Aussicht genommen.

Der Herausgeber: Der Verlag:

Lateinschulrektor a. D. E. M. Roloff. Herdersche Verlagshandlung.

Freiburg im Breisgau, im Mai 1918.

Die wichtigste Erzählungsliteratur aus 1917.

Von Johannes Mumbauer.

Unser „schönes", d. h. künstlerisches, also dichterisches Schrifttum befindet sich gegenwärtig in einem Zustande der Unsicherheit, der Gärung, des Übergangs. Das ist insofern eine Folgeerscheinung des Weltkrieges, als der Krieg selber im letzten Grunde nur ein Exponent der Krisis des gesamten Zeitbewußtseins u. insbesondere unserer Geisteskultur ist. So wenig der Krieg bisher eine volle Klärung in den großen Weltanschauungsfragen gebracht hat, so wenig konnte es bisher der Literatur, als dem empfindlichsten Spiegel der geistigen Bewegungen, gelingen, zur Einheitlichkeit des Ausdruckes zu gelangen. Unruhe ist ihr Gesicht — aber eine Unruhe, die nach festen Zielen in einer ganz bestimmten Richtung deutet. Eines ist sicher: eine gewisse herrschende, noch nicht gar lange hinter uns liegende Zeitform des Denkens u. Fühlens ist im Prinzip überwunden, und eine neue dämmert immer fester umrissen herauf. Die einzig kongruente Stilform der Zeit des Unglaubens, des Relativismus, war der „Impressionismus"; für ihn war die Kunst, die Dichtung nur für sich selbst u. um ihrer selbst willen da; sie hatte nur formale Schönheit, Genuß, Sensation zu bieten durch möglichst raffinierte Wiedergabe des Naturhaften, der Blick ins Transzendentale war ihr verpönt. Nun aber hat sich die Kunst wieder darauf besonnen, daß sie Sprache für das rational Unaussprechliche sein soll, daß sie auszudrücken hat, was der Dichter intuitiv schaut, daß sie über die Erscheinung hinausweist; so wird sie immer mehr wieder Verkünderin, Prophetin, will wieder

Digitized by Google

wirken — u. in diesem Sinne ist die neue, die werdende Kunst „expressionistisch", das ist die tiefere Bedeutung des Expressionismus (wobei ich natürlich jede Vertretung irgendeiner mit diesem Schlagwort sich deckenden Modemanier ablehne). Jede innerlich wahrhaft christliche Kunst ist daher, wie die Zeiten des Glaubens, bes. im Mittelalter, deutlichst zeigen, auch in gewissem Sinne expressionistisch, sozusagen von Geburt aus; u. die christliche Dichtung auch der Neuzeit nimmt daher verhältnismäßig am wenigsten an jener gärenden Unruhe teil. Soweit das auf ein Beharren in den Geleisen der Konvention zurückzuführen ist, gereicht es ihr natürlich weder zum Vorteil noch zum Ruhm; wo es aber ein Besinnen auf ihre göttliche Herkunft u. ihre ewigen transzendentalen Ziele bedeutet, offenbart es ihren eigensten Adel u. ihre unveräußerliche Überlegenheit. So finden wir denn auch in der katholischen Belletristik (um dieses zwar nicht allzu geschmackvolle, aber wegen seines anerkannten Kurswertes unentbehrliche Wort für den Begriff der „schönen Literatur" zu gebrauchen) der jüngsten Vergangenheit eine zwiespältige Erscheinung: einerseits die Vertreter des herkömmlichen Durchschnitts, die von dem Erbe der großen Vergangenheit zehrend u. fast ohne Berührung mit dem Pulsschlag des ewig neuen Lebens mehr durch „brave" Gesinnung als durch persönlich durchblutete Leistungen wirken zu sollen glauben; anderseits die wirklichen Gegenwartskünstler, die den Ausdrucks- u. Formwillen der neuen Zeit mit christlichem Inhalt zu erfüllen suchen, mit mehr od. weniger Erfolg natürlich, aber als die einzigen unter uns Katholiken, die den Sieg unserer Weltidee auch in die Moderne hineinzutragen vermögen. Aus diesen Erwägungen heraus wird man es begreiflich finden, wenn ich in der folgenden (leider notgedrungen allzu knappen) Übersicht über die wichtigsten Erscheinungen der Erzählungsliteratur des verflossenen Jahres die Werke katholischer Verf. — zumal da sie sonst der Zahl nach noch mehr zurückstehen würden — vorzugsweise berücksichtige, von den übrigen aber nur solche, die wegen ihrer Bedeutung od. wegen des durch sie erregten Aufsehens besondere Beachtung verdienen, ohne indessen auch auf der andern Seite absolute Vollständigkeit zu erstreben.

Die „belletristische" Erzeugung ist auch im Kriegsjahre 1917, nachdem sie zu Beginn der gewaltigen kulturellen u. wirtschaftlichen Erschütterung eine Zeitlang gestockt hatte, zahlenmäßig beträchtlich gewesen: es ist ja eine allgemeine Erfahrung, daß sich das Lesebedürfnis während des Krieges gesteigert hat. Man kann aber nicht sagen, daß der Menge auch der innere Wert entspricht. Wir haben vor allem die Masse der Unterhaltungslit., darunter einiges Gute, viel Mittelmäßiges u. sehr viel Kitsch. Daneben wohl manche, vielleicht nur zu bunte Ansätze u. Regungen zu Tieferem, vielerlei Versuche u. Velleitäten, aus den breitgetretenen Geleisen herauszukommen, ehrliche u. krampfhafte Experimente um einen neuen Stil — so daß man von Gedankenarmut in der Lit. wohl nicht mehr reden kann (eher von gedanklicher Verworrenheit). Trotzdem muß man fragen: Ist 1917 in Deutschland auch nur ein dichterisches Buch erschienen, das der wahrhaft gebildete Mensch gelesen haben muß? Was fehlt, das ist die Gestaltungskraft; u. dies ist doch der Kernpunkt, die große Gestaltung. Eine Gestalt, auf die man gleichsam aus weiter Entfernung hinschaut, hinschauen muß, um die man streitet, die lebt — wo ist sie? Ich finde sie in der 1917er Ernte nicht. Und so müssen wir uns denn bescheiden, die paar anständigen u. nahrhaften Körner aus der Spreu herauszulesen.

Die gefeiertsten katholischen Namen sind gegenwärtig E. v. Handel-Mazzetti, H. Federer u. P. Dörfler; von allen dreien liegen neue Werke vor. Wenn „Jlko Smutniak der Ulan" von Handel-Mazzetti (Kempten, Kösel; geb. 3.—) ein „Roman" genannt wird, so ist dieser Begriff sehr weit gefaßt: es ist die Leidensgeschichte eines armen verwundeten Ruthenen in einem Linzer Lazarett — bei aller Einfachheit des zum Teil unerquicklichen Stoffes u. trotz reichlicher Sentimentalität eines der ergreifendsten Kriegsbücher. Hier merkt man, was „Kunst" ist: die Darstellung von Lebenswerten auf ein Gefühlserlebnis hin; das Erlebnis selbst braucht nicht groß zu sein, wenn eine wahre Künstlerhand es unserem Gefühl nahe bringt, wird es wahrhaftiges Leben — so hier. Ähnliches gilt von den Lazaretterlebnissen „Unter dem österreichischen Roten Kreuz" (Regensburg, F. Pustet; 1.—) der nämlichen Verfasserin, die aber weniger dramatisch gestaltet sind. Freie Kunst ist dagegen ihre süße Dichtung „Ritas Briefe" (Saarlouis, Hausen; je —.80), von der jetzt der 2. u. 3. Bd. erschienen sind. Abgesehen von dem poetischen Wert u. der eigenartigen Gestaltung dieser Schicksale einer Märtyrin der Jungfräulichkeit haben sie bereits eine hohe sittliche Mission erfüllt. — Der unerschöpfliche Schweizer Poet Federer hat seinen früheren Abruzzenerzählungen in 2 (in der Art seiner irländischen Erzählung „Patria" u. seiner Tarzisiusgeschichte „Eine Nacht in den Abruzzen" ausgestatteten) reizenden Bändchen weitere „Umbrische Reisegeschichtlein" folgen lassen: „Gebt mir meine Wildnis wieder" u. „In Franzens Poetenstube" (beide Freiburg, Herder; je 1.20); Gaben echt franziskanischen Geistes, die meisterhaft zeigen, wie man echt fabulierend erzählen u. in den Geist eines Landes eindringen kann. — Dem Schweizer reiht sich würdig an der bayrische Schwabe Dörfler, dessen Erzählung „Der Roßbub" (Kempten, Kösel; 6.—) ein wundervolles Volks- u. Lebensbild ist, ganz übergossen vom Hauch des Romantischen, u. doch so gesund u. frisch wie ein Bergquell. Dörflers, des phantasiereichen Gestalters, Stil reift damit zu einer einzigartigen Größe heran. Von Dörflers Erstlingsbuch „Als Mutter noch lebte" (Freiburg, Herder; 4.—), das seinen Ruf be-

Digitized by Google

gründete, liegt übrigens jetzt schon das 20. Tausend vor. — An edler Volkstümlichkeit gleicht ihm Heinrich Mohr. Er ist aber nicht nur ein wirksamer religiös-erbaulicher Volksschriftsteller, sondern auch ein rassiger Erzähler, wie er mit seinem feinen Bändchen „Die Rache des Herrn Ulrich u. a. Geschichtlein" (ebd. geb. 1.20) glänzend beweist: es sind sozusagen Kalendergeschichten höheren Stils, voll Gemüt u. von so künstlerisch abgewogener Komposition, wie man sie bei vielen gespreizten „Poesien" nicht findet. Wer sich über den in Mohr offenbarenden Dichter verwundern sollte, der sei hingewiesen auf die verständnisvolle Art, wie er L. Aurbachers „Kriegszug der 7 Schwaben" (ebd. 1.—), die „Kriegsschwänke aus alter Zeit" (ebd. 1.—) u. vor allem die schönsten „Deutschen Volksbücher" (ebd. kart. je 1.20) (bis jetzt Genovefa, Der arme Heinrich, Griseldis, Der ewige Jude u. Doktor Faustus) unter prächtiger Redaktion, d. h. Schonung des Textes, herausgegeben hat. — Gar nichts Volkstümliches hat M. Herbert an sich, sie ist durchaus verfeinert, aufs Psychologische eingestellt, aber eine immer anregende Erzählerin. So weiß sie in den Novellen „Der Liebesirrtum der Brigitte Zeitlos" (Regensburg, Pustet; 1.—) u. „Lebensbeichte" (Köln, Bachem; geb. 2.—) ihre alten Probleme immer wieder zu vertiefen. — Frischer u. blutvoller als sie wirkt M. Homscheid in der leider mit Kriegsbeiwerk beladenen, sonst aber echten Erzählung „Blindgänger" (München, J. Müller; 1.20). — Um eine andere Frau hier anzureihen, so hat man bei H. Kiesekamps kernigen, kurzen westfälischen Novellen „Was mir der Krieg erzählte" (ebd. 1.20), sofort das Gefühl edelster Reife. — A. v. Krane hat sich wieder an einem historischen Roman versucht: „Wenn die Steine reden!" (Köln, Bachem; geb. 6.—) sehr saubere Arbeit, aber ohne das innerlich Überzeugende ihrer Legendenerzählungen. — Die Wienerin M. Köck-Gmeiner ist bedenklich produktiv, bewegt sich aber immer noch in aufsteigender Linie. Ihr steirischer Roman „Die Wunder der Heimat" (Wien, Reichspost; geb. 5.—) ist wohl bloße „Literatur", einen guten Fortschritt bedeutet der Roman „Das Vorstadthaus" (Köln, Bachem; geb. 6.—), ihr Bestes gibt sie in den Großstadtskizzen „Wiener G'müat" (Innsbruck, Tyrolia; 5.—), „Herr Stützerl als Landsturmmann" ist harmloser Wiener „Humor". — Schöne Erwartungen weckt die Schweizerin A. Richli mit ihrer Novellensammlung „Höhenleuchten" (Regensburg, Pustet; geb. 4.50), die an ihre besten Landsleute erinnert. — Wie eine gute Verheißung bietet sich auch Tilly Lindners Roman „Die sieben Generationen" (München, Lukas-Verl.; 1.—) dar: sprachlich u. im Aufbau voll Eigenart, in der Menschengestaltung noch unsicher. — Auf J. Mockenhaupt wird man ebenfalls zu merken haben, nachdem seine anspruchslose u. doch so kernhafte Dichtung „Der kleine Roman" (Paderborn, Junfermann; geb. 4.50) zwar weniger die plastische Bildhaftigkeit als die bodenechte u. gemütvolle Erzählungskunst seines Stils dargetan. — Tändelnd auch als Prosadichter tritt der Lyriker H. Zerkaulen auf in seinem „Bilderbuch ohne Bilder" „Allerhand Käuze" (Saarlouis, Hausen; —.80), dessen vielleicht allzu duftige Stimmung noch der strengen Umrißlinien des Epischen entbehrt. — Zwei Bauernromane, der westfälische „Die Steinbauern" (Köln, Bachem; geb. 5.50) von E. Frank, u. der tirolische „Sonnseitige Menschen" (Freiburg, Herder; geb. 6.—) von H. Schrott-Fiechtl, leiden vor allem daran, daß sie zu bewußt soziale „Probleme" behandeln; das nimmt der Schilderung des allgemein Menschlichen das Unbefangene — im übrigen hat die, freilich nicht tiefe Art Schrotts manche Vorzüge, bes. auch im Technischen. — F. Schrönghamer-Heimdal schreibt nicht nur herzliche u. ermunternde Kriegsbücher, wie „Helden der Heimat" (ebd.; 2. Aufl. geb. 2.20) u. „Dem deutschen Volke" (ebd.; geb. 2.20), sondern weiß auch köstlich zu erzählen, wie sein humoristischer Dorfroman „Die Sommerfrische" (Augsburg, Haas & Grabherr; geb. 4.—) beweist. — A. Schott hat mit seinen Erzählungen „Im Hochriß" (Regensburg, Pustet; 1.—) u. „Um die Heimat" (München, Lukas-Verl.; 1.—) weder sein Stoffgebiet noch seine Technik erweitert. — Dagegen bleibt der Tiroler Reimmichl bzw. S. Rieger ungekünstelt u. gesund wie immer mit den reizenden Geschichten „Aus den Tiroler Bergen" (Innsbruck, Tyrolia; 3.—) u. der größern Erzählung „Die Glocken von Hochwald" (ebd.; 3.—). — O. v. Schachings geschichtliche Erzählungen „Auf alten Pfaden" (Regensburg, Pustet; geb. 2.80) lesen sich schon ein wenig altväterlich. — Eine gut dargestellte historische Episode haben wir von F. Eckert: „Marschall Berthiers letzter Kampf". — Wegen ihres volkskundlichen Wertes wird man auch Jg. Famillers Schilderungen „Altheimatleute" (Regensburg, Manz; geb. 5.—) gern lesen. In das alttiroler Familienleben führen P. Kravogls schlichte Jugenderinnerungen „Jungmädchenjahre" (Innsbruck, Tyrolia; 3.20) — ein Buch des einfachstillen Glückes christlichen Pflichtlebens. — Viel Intimes enthält H. Tiadens Novellensammlung „Vom Hauch des Lebens" (Leipzig, Amelang; 1.—); für die Jugend insbesondere bestimmt ist seine Kriegserzählung „Das eiserne Geschlecht" (Köln, Bachem; geb. 1.30). — Sehr erfreulich ist Paul Kellers jüngstes Buch „Das Königliche Seminartheater u. a. Erzählungen" (Breslau, Bergstadtverl.; geb. 3.30) das an des Verf. beste Zeiten erinnert. — Für künstlerisch verfehlt halte ich M. v. Hutten, „Der Erbe" (ebd.; geb. 5.—). — Empfehlend möchte ich eben nur anführen: X. Falkner, „Die Kurzsichtigen"; C. Kranich, „Bunte

Digitized by Google

Beute"; M. Maresch, „Der Heilige u. das Volksgericht"; P. Lingens, „Mit Lanze und Spaten"; M. Schnyder, „Jugend und Heimatfriede". — J. B. Diels zumeist wertvolle Novellen sind jetzt auch in billigen Einzelausgaben (Freiburg, Herder) erschienen. — Von Neuaufl. guter älterer Unterhaltungsliteratur seien genannt: M. Scharlaus Roman „Im Schatten" (Freiburg, Herder; geb. 4.60); die historische Volkserzählung „Das Erbe der Helfensteiner" (ebd.; geb. 4.20) von K. Hofmann; die unmittelbar frischen Isländerbücher „Nonni" (ebd.; geb. 5.—) u. „Sonnentage" (ebd.; geb. 4.80) von Jón Svensson; u. vor allem L. Colomas köstlicher „Boy" (17. bis 22. Tauf. ebd.; geb. 2.—). — Um den Katholiken einen guten Abgang zu verschaffen, sei schließlich noch erwähnt Laurenz Kiesgens wirklich schönes Buch „Der Märchenvogel" (ebd.; geb. 4.50), in dem der Text wie die Bilder von Rolf Winkler gleichermaßen erfreulich sind. Dieser Versuch, die Märchenerzählung, einen vollberechtigten Zweig der Dichtung, zu erneuern, ist um so mehr anzuerkennen, als alles bloße Allegorisieren glücklich vermieden ist; eine hie u. da leise auftretende Lehrhaftigkeit schadet weiter nicht. Dieses Feld sollte mehr bebaut werden.

Wir kommen nun zu den nichtkatholischen Neuerscheinungen, aus denen begreiflicherweise nur das Allerunerläßlichste herausgehoben werden kann. Aber was ist auch da von dauerndem Werte? ... Das beste Buch des Jahres ist vielleicht noch Klara Viebigs Berliner Roman „Töchter der Hekuba" (Berlin, Fleischel & Co.; geb. 6.50), weil in ihm ein bedeutender Stoff wirklich gestaltet ist. Es ist schwer zu begreifen, wie das Werk von kath. Seite aus sittlichen Bedenken abgelehnt werden konnte: die Darstellung ist zwar realistisch u. geht auch den dunklen Erscheinungen des Lebens nicht aus dem Wege; aber die ganze künstlerische Haltung, mit der die Kriegsnot der deutschen Frauen der inneren Anschauung gefühlsmäßig nahegebracht wird, ist durchaus ernst u. groß. — Daneben kann vom rein literarischen Standpunkt vielleicht noch des seltsamen Erotikers O. Flake „Logbuch" (Berlin, S. Fischer; geb. 4.50) gestellt werden, vor allem wegen der in ihm enthaltenen Novelle „Holm". Aber ich empfehle das Buch nicht, zunächst aus ethischem Widerspruch, dann aber auch, weil es in seiner ganzen Art zu sehen u. zu denken kein deutsches Buch ist. — Als undeutsch u. zugleich unkatholisch empfinde ich auch den künstlerisch immerhin diskutablen Legendenroman „Martinian sucht den Teufel" (München, G. Müller; geb. 5.50), von dem Balten J. v. Guenther: eine derartige ästhetisierende Ausbeutung unseres kath. Erbgutes widersteht uns. — Weit über dem Durchschnitt steht „Die Stunde des Martin Jochner" (Leipzig, Kurt Wolff; geb. 3.50) von H. Kesser, der die geistige Beschaffenheit u. die Stimmung der intellektuellen Kulturschichten vor Kriegsausbruch mit intuitiver Kraft heraushebt; allerdings nur für Reife. — Sudermann hat mit seinen „Litauischen Geschichten" (Stuttgart, Cotta Nachf.; geb. 5.—) viele literarische Sünden gutgemacht u. fast die Höhe seiner ersten Prosadichtungen wieder erreicht. — Dagegen haben Frenssen u. Bartsch mit ihren Romanen „Die Brüder" (Berlin, Grote; geb. 6.50) u. „Lukas Rabesam" (Leipzig, L. Staackmann; 6.50) keinen Aufstieg gewonnen. — Auch der aus dem Nachlasse H. Löns' veröffentlichte Roman „Die Häuser von Ohlenhof" (Hannover, Sponholz; 3.—) bedeutet keine Erweiterung des Künstlercharakters. — Ricarda Huchs Kriminalgeschichte „Der Fall Deruga" (Berlin, Ullstein & Co.; 3.—) ist von der Kritik wohl mit Unrecht zurückgewiesen worden: große psychologische Intuition meistert hier ein tiefes Charakterproblem. — Im Vergleich damit sind H. Mann's „sozialer" Roman „Die Armen" (Leipzig, Kurt Wolff; geb. 5.—) und des literarischen Marktschreiers G. Meyrink gequält phantastische „Walpurgisnacht" (ebd.; geb. 5.—) recht äußerliche Sensationskunststücke. — Bessere „expressionistische" Sachen der neueren Richtung sind: M. Benemann, „Kleine Novellen" (Weimar, Kiepenheuer; geb. 3.—); M. Lichnowsky, „Der Stimmer" (Leipzig, Kurt Wolff; geb. 6.—); W. Heymann, „Das Tempelwunder" (München, G. Müller; geb. 4.50); A. Zweig, „Geschichtenbuch" (München, Langen; geb. 5.—; dieses mit sittlichem Vorbehalt); dann von Vershoven aus dem „Quadriga"-Kreise die in der Form manierierten Finanznovellen „Der Fenriswolf" u. „Das Weltreich u. sein Kanzler"; in gewissem Sinne auch A. Jacques' neuartige, temperamentvoll erzählte moderne Robinsonade „Piraths Insel" (Berlin, S. Fischer; geb. 4.25), die jedoch wegen der freien Sexualanschauungen eine Empfehlung ausschließt. — In die Gattung des allmählich sich überlebenden psychologischen Romans (bzw. Novelle) gehören — nur mit den selbstverständlichen Vorbehalten aufgezählt — z. B.: M. Halbe, „Jo" (Berlin, Ullstein & Co.; 3.—); E. v. Keyserling, „Fürstinnen" (Berlin, S. Fischer; geb. 4.50; ein reifes, edles Alterswerk); F. Künzelmann „Die Heimsuchung der Enkel" (Berlin, Fleischel & Co.; geb. 5.—); Ina Seidel, „Das Haus zum Monde" (ebd.; geb. 5.—; beachtenswert); F. Nabl, „Das Grab des Lebendigen" (ebd.; geb. 10.—; sozusagen experimentell); A. Schnitzler, „Doktor Gräsler Badearzt" (Berlin, S. Fischer; 3.—; mit Zeichen ermattender Kraft); H. Voigt-Diederichs, „Luise" (München, A. Langen; geb. 3.50; herb u. stark); H. Stegemann, „Heimkehr" (Berlin, Fleischel & Co.; geb. 3.—); R. Heubner, „Jakob Siemering u. Kompagnie" (Leipzig, L. Staackmann; geb. 6.—). — Als „Heimatkunst" (im weitesten Sinne) sind anzusehen: A. Karrillon, „Adams Großvater" (Berlin, Grote; geb. 5.50; derber Odenwaldroman); P. Burg, „Die litauische Braut"

Digitized by Google

(Leipzig, L. Staackmann; geb. 3.50); E. Clausen, „Das Haus am Markt" (Leipzig, Grunow; geb. 5.—; harmloser Humor); M. Hart, „Der Hahn im Korb" (Stuttgart, Greiner & Pfeiffer; geb. 5.50; bestes Elsässertum); E. Reinacher, „Die arme Elisabeth" (Straßburger Druckerei u. Verlagsanstalt; 3.—; auch elsässisch, aber mehr artistisch); K. Hesselbacher, „Daheim geblieben" (Heilbronn, Salzer; 1.— u. 2.50; von einem protest. badischen Pfarrer); H. Raithel, „Die Stieglhupfer" (Leipzig, C. F. Amelang; geb. 3.50; recht erfreulich); H. Reyhing, „Burrenhardter Leut" (Stuttgart, Strecker & Schröder; geb. 3.50; Geschichten aus der Rauhen Alb von einem vielversprechenden evang. Lehrer); A. Supper, „Käuze" (Heilbronn, Salzer; 1.— u. 2.50) u. „Der Herrensohn" (Stuttgart, Deutsche Verl.-Anst.; geb. 5.—; immer noch auf voller Schaffenshöhe); A. Berend, „Die zu Kittelsrode" (München, A. Langen; geb. 6.—; schon ein wenig ins Mondäne spielend); M. Sick, „Schritte in der Nacht" (Stuttgart, Steinkopf; geb. 4.50; eine innerliche Natur); M. Möller, „Die Gartensonate" (ein wenig weich); B. Finckh, „Inselfrühling" (Stuttgart, Strecker & Schröder; geb. 2—; ein köstliches Bodenseebuch); M. Jungnickel, „Ins Blaue hinein" (München, Wiechmann; geb. 4.—; noch unausgegoren); H. Kurz, „Das Glück in der Sackgasse" (Leipzig, Quelle & Meyer; 5.—). Hieran reiht sich ungezwungen die im allgemeinen tüchtige Schweizer Heimatdichtung, von der genannt seien: Meinrad Lienert mit dem gesunden „Das Gesichtlein im Brunnen" (Frauenfeld, Huber & Co.; 3.80); Joseph Reinharts frische „Geschichten aus der Sommerhalde" (Bern, A. Francke; 5.—); A. Latzko, „Menschen im Krieg" (Zürich, Rascher & Co.; 8.—; eine der nachdenklichsten Kriegsdichtungen); dann als die drei besten: H. Christaller, die gläubige Christin, mit „Drei Schicksale" (Zürich, Friedr. Reinhardt; 3.80); der sympathische E. Zahn mit dem ein wenig problematischen Roman „Die Liebe des Severin Imboden" (Stuttgart, Deutsche Verl.-Anst.; 4.—) u. der edelschlichten Erzählung „Nacht" (ebd.; 4.50); schließlich der eigenwillige, aber starke Jakob Schaffner mit den Romanen „Das Schweizerkreuz" (Berlin, Gebr. Paetel; 4.—) u. „Der Dechant von Gottesbüren" (Berlin, S. Fischer; geb. 5.—). Zwei gutgeleitete Schweizer Sammlungen sind „Schweizerische Erzähler" (Frauenfeld, Huber & Co.) und „Die stille Stunde" (Zürich, Orell & Füßli). — Von histor. Romanen nenne ich: K. Gjellerup (deutsch schreibender Däne), „Der goldene Zweig" (Leipzig, Quelle & Meyer; 6.—), aus der Zeit des Tiberius, ein sauber gestaltetes Alterswerk; W. Jansen, „Das Buch Treue" (Hamburg, Jansen; 6.—), ein alldeutsch aufgeputzter Nibelungenroman; J. Karwath, „Das schlesische Fräulein" (Berlin, C. Fleischel & Co.; geb. 5.50), aus der Zeit der Befreiungskriege (ernst zu nehmen); A. Müller-Guttenbrunn, „Joseph der Deutsche" (Leipzig, L. Staackmann; geb. 6.—), eine maßvolle Verherrlichung der Aufklärung; der Roman „Sergeant Feuerstein" (Berlin, Grote; 4.50) von J. v. Lauff ist üble Mache mit Spekulation auf die Kriegsstimmung. — Zwei Ausländer müssen noch erwähnt werden, weil sie in deutschen Übersetzungen viel verbreitet werden: Flauberts Jugendbekenntnisse „November" (Leipzig, Kurt Wolff; geb. 4.50), die jetzt — gegen den ausgesprochenen Willen des Verf. — aus Sensationslust auf den Markt geworfen werden, sind so durch und durch unsittlich, daß nicht scharf genug vor ihnen gewarnt werden kann; dagegen ist der erste Teil von Maxim Gorkis Selbstbiographie „Meine Kindheit" (Berlin, Ullstein & Co.; geb. 5.50) ein rundes Kunstwerk nicht nur, sondern auch eine Quelle der Erkenntnis der russischen Volksseele. — Das eigenartig schöne, sprachlich gewählte Legendenbuch „Der Eine u. die Welt" (München, G. Müller; geb. 6.—) von K. Röttger läßt bedauern, daß dieses dankbare Feld von Katholiken nicht fleißiger angebaut wird.

Wenn ich zum Schlusse noch den von H. H. Bormann hrsg. Almanach kath. Dichter, „Die Standarte" (Saarlouis, Hausen; geb. 2.50), erwähne, der neben Prosastücken auch viel Lyrisches enthält, so wäre damit der Übergang zur Lyrik gegeben, deren 1917er Ertrag aber ebenso wie der dramatische aus Raumrücksichten auf ein späteres Heft verschoben werden muß.

Zum Inkrafttreten des Codex iuris canonici.

Von Nikolaus Hilling (Bonn).

Der Pfingstsonntag (19. Mai) dieses Jahres ist für die katholische Kirche ein bedeutungsvoller Tag. Der am gleichen Feiertage des verflossenen Jahres (27. Mai 1917) von Papst Benedikt XV. durch die Bulle Providentissima Mater Ecclesia promulgierte Codex iuris canonici [1] tritt an diesem Tage in Kraft. Mit feinem Verständnis hat das Oberhaupt der katholischen Kirche beide Ereignisse unter den besondern Schutz des Heiligen Geistes gestellt.

[1] Codex iuris canonici Pii X Pontificis Maximi iussu digestus, Benedicti Papae XV auctoritate promulgatus. Romae 1917, Typis Polyglottis Vaticanis. Die erste Ausgabe erschien in den Acta Apostolicae Sedis, Annus IX, Volumen IX, Pars II. Außerdem sind noch zwei andere Textausgaben in kleinerem Format u. eine größere Ausgabe mit den Quellenstellen u. einer Vorrede des Kardinals Gasparri erschienen. Infolge der Schwierigkeiten, während des Krieges die römischen Ausgaben nach Deutschland zu bringen, wurde das Abdruckrecht den Verlagen Herder in Freiburg i. Br. u. Pustet in Regensburg vom Vatikan übertragen (vgl. die Voranzeige auf Sp. 55 dieser Nummer). — Über einige wichtige Schriften zum Codex iur. can. vgl. Sp. 15 ff.

Digitized by Google

Suchen wir die Bedeutung des neuen Gesetzbuches nach Gegenwart u. Zukunft in einigen Zeilen zu kennzeichnen. Zweifellos ist das Zustandekommen der großen Rechtskodifikation ein hocherfreuliches Kennzeichen für die katholische Gegenwart. Hat sich doch in ihm die Stärke u. Leistungsfähigkeit des Papsttums, dessen Weitblick u. Tatkraft dieses Werk in erster Linie zu verdanken ist, in einem neuen, hellen Lichte geoffenbart. Um diesen Umstand etwas näher zu würdigen, brauchen wir uns nur zu erinnern, daß die früheren großen Gesetzbücher der Kirche, insbesondere die Dekretalensammlungen Gregors IX. (1234) u. Bonifaz' VIII. (1298), während einer Zeit entstanden sind, als das Papsttum den Höhepunkt seiner Macht u. seines Ansehens innehatte. Der neue Codex iuris canonici übertrifft aber jene beiden Hauptbestandteile des alten Corpus iuris canonici noch erheblich an Wert.

Ferner ist das Erscheinen des Codex ein Beweis für die günstige Zeitlage der katholischen Kirche überhaupt. Die früheren Jahrhunderte seit dem Konzil von Trient hatten sich wiederholt bemüht, eine Ergänzung des alten Corpus iuris canonici zustande zu bringen, ohne daß jedoch diese Bestrebungen, wie die des Petrus Matthäus (1590) u. des Kardinals Pinelli (1598), von Erfolg gekrönt waren. Namentlich die letztere Sammlung, die als offizielle gedacht war, scheiterte hauptsächlich an den ungünstigen politischen Zeitverhältnissen. Infolge der gewaltigen Umwälzungen, die vor allem die große französische Revolution u. die Säkularisation auf fast allen Gebieten des kirchlichen, politischen, wirtschaftlichen u. sozialen Lebens herbeigeführt hatten, war zu Beginn der Neuzeit das Bedürfnis nach einer völligen Neuordnung des katholischen Kirchenrechts bedeutend dringlicher geworden. Trotzdem war vorerst an eine Neukodifikation nicht zu denken. Die katholische Kirche mußte in dem ersten Viertel des 19. Jahrh. alle Kräfte anspannen, um die Gestaltung ihrer äußern Verfassung durch Verträge mit den Staatsregierungen notdürftig wiederherzustellen. Ebenso konnte in den folgenden Jahrzehnten der Beruf nach einer neuen Gesetzgebung nicht bejaht werden, da die schweren kirchenpolitischen Kämpfe u. die Sorge um die Erhaltung des Kirchenstaates die obersten kirchlichen Kreise vollauf in Anspruch nahmen. Einen bedeutungsvollen Wendepunkt bildete das Jahr des Vatikanischen Konzils 1870, das die päpstliche Unfehlbarkeit definierte u. den Untergang des Kirchenstaates herbeiführte. Die innerlich gekräftigte, aber nach außen hin geschwächte Kirche mußte nun versuchen, durch geistige Kräfte zu ersetzen, was sie an äußern verloren hatte. Der kluge, aber vorsichtig zurückhaltende Leo XIII. beschritt den Weg einer einschneidenden Einzelreform der kirchlichen Gesetzgebung, die von seinem mutig entschlossenen Nachfolger Pius X. auf die großzügige Bahn einer völligen Kodifikation gelenkt u. unter Benedikt XV. in gleichem Sinne fortgesetzt u. vollendet wurde. So verdanken wir es neben dem kühnen Entschlusse Pius' X. den nach außen hin verhältnismäßig ruhigen u. nach innen hin gefestigten Verhältnissen der katholischen Kirche, daß das größte kirchliche Gesetzgebungswerk gerade in unsern Tagen zustande gekommen ist.

Viel wichtiger als dieser tröstliche u. dankbare Blick auf die Gegenwart ist aber die Zukunftsfrage: Was wird das am Pfingstfeste dieses Jahres in Kraft tretende neue Gesetzbuch der Kirche Gutes bringen? Ich gebe hierauf eine dreifache, zuversichtliche Antwort. Es wird 1. die Einigkeit in der katholischen Kirche befestigen, 2. das innere Leben derselben zu neuer Blüte anregen u. 3. ihr nach außen hin einen stärkern Schutz gewähren.

Wie das gleiche Glaubensdogma u. die übereinstimmende Liturgie, so ist auch das einheitliche Rechtssystem der katholischen Kirche ein mächtiger Faktor der kirchlichen Einheit, in der alle Gläubigen durch das vinculum symbolicum, liturgicum etc. hierarchicum fest verbunden sind. Eine Stärkung der Rechtseinheit, wie sie der neue Codex besonders für die abendländische Kirche herbeigeführt hat, wird daher zweifellos den Zusammenhang der Kirchenglieder mit dem Haupte u. untereinander befestigen. Nicht ohne Grund haben auch die modernen Staaten, wie z. B. das neue Deutsche Reich, auf die Schaffung eines einheitlichen Rechts ein so großes Gewicht gelegt. Für die kirchliche Einheit kommt noch bes. in Betracht, daß der neue Codex nicht nur, was selbstverständlich ist, den Primat u. das unfehlbare Lehramt des Papstes nachdrücklich betont (vgl. can. 218 u. 1323, § 2), sondern auch den Einfluß der Bischöfe verstärkt hat, indem er das Mitwirkungsrecht des Domkapitels und der Prosynodalexaminatoren u. Pfarr-Konsultoren einschränkte (vgl. can. 386 1428 u. 2148 ff.). Letzteres, d. h. die Wiederherstellung der plena potestas der Bischöfe in der Leitung ihrer Diözesen, war auch ein Grundgedanke des Reformkonzils von Trient, das hierauf die Erneuerung des kirchlichen Lebens aufbaute. Der neue Codex hat bereits auf der zweiten Seite (in der Verkündigungsbulle) das bekannte Apostelwort über die Bischöfe, quos Spiritus Sanctus posuit regere Ecclesiam Dei, wiederholt.

Ad instaurationem in Christo ecclesiasticam disciplinam conferre maxime, qua recte ordinata et florente uberrimi fructus deesse non possunt, sagt Pius X. in seinem programmatischen Motuproprio Arduum sane munus v. 19. März 1904, durch das er die Neukodifikation des kanonischen Rechts einleitete. Es versteht sich daher von selbst, daß die völlige Revision der kirchlichen Zucht, die in unserem Codex in dreizehnjähriger Arbeit durchgeführt ist, nicht wenig zur Weckung u. Förderung des religiösen u. innerkirchlichen Lebens beitragen wird. Um nur auf einige Einzelheiten aufmerksam zu machen, erinnere ich an die eindrucksvollen Ermahnungen u. Vorschriften, die der Codex (can. 124 ff.) an die Kleriker u. Priester bezüglich des inneren geistlichen Lebens (täg-

Digitized by Google

liche Betrachtung, Besuch des heiligsten Sakraments, Rosenkranz, Gewissenserforschung, häufige Beichte, Exerzitien für wenigstens alle drei Jahre) richtet, ferner an die heilsamen Bestimmungen über die wissenschaftliche Aus- u. Fortbildung der Geistlichen (can. 976 u. 130), die Pastoralkonferenzen (can. 131) usw. Die allgemeinen Kirchengebote, wie z. B. die Feiertagsordnung u. die Fastendisziplin, sowie die ehrechtlichen Vorschriften sind mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse zwar gemildert (vgl. can. 1247 bezüglich der Feiertage, can. 1252 über die Fasten u. can. 1067 ff. über die trennenden Ehehinderniße), jedoch bedeutet das kein Nachlassen der Zucht gegenüber den Laien, sondern diese sollen vielmehr dadurch angeregt werden, die leichter gewordenen Pflichten der Frömmigkeit, der Aszese u. des kirchlichen Gehorsams um so gewissenhafter zu beobachten. Vgl. die Bemerkung Pius' X. in dem Motuproprio Supremi disciplinae über die Verminderung der gebotenen Feiertage v. 2. Juli 1911.

Endlich habe ich in dieser Skizze noch des Schutzes der Kirche nach außen, insbesondere gegenüber dem Staate, zu gedenken. So wenig das neue Gesetzbuch daran denkt, die Rechte des Staates anzutasten, da es alle Konkordate aufrecht erhält (can. 3), die bürgerlichen Vorschriften über die Vermögensverträge zu den seinigen macht (can. 1529), die Mitglieder staats- und kirchenfeindlicher Gesellschaften mit derselben Strafe belegt (can. 2335), ebensowenig ist es doch gesonnen, die Rechte der Kirche preiszugeben. Das beweist z. B. can. 1495, § 1 über das kirchliche Vermögensrecht, der lautet: Ecclesia catholica et Apostolica Sedes nativum ius habent libere et independenter a civili potestate acquirendi, retinendi et administrandi bona temporalia ad fines sibi proprios prosequendos, und der folgende can. 1496 über das kirchliche Steuerrecht: Ecclesiae ius quoque est, independens a civili potestate, exigendi a fidelibus quae ad cultum divinum, ad honestam clericorum aliorumque ministrorum sustentationem et ad reliquos fines sibi proprios sint necessaria. Das kirchliche Gesetzbuch weist ferner der Kirche das Recht auf Gründung katholischer Schulen (can. 1375) u. auf die Anlage eines konfessionellen Friedhofes (can. 1206) zu, hält das alte privilegium fori in seinem bisherigen Besitzstande aufrecht (can. 120), fordert für alle Geistlichen die Freiheit vom Militärdienst u. jenen bürgerlichen Ämtern u. Pflichten, die mit dem geistlichen Stande nicht vereinbar sind (can. 121). Endlich hat es zum Schutze der kirchlichen Rechte u. Freiheiten die früheren Strafgesetze erneuert. Vgl. can. 2333 ff.

Man kann demnach vom kirchenpolitischen Standpunkt auf den Codex iuris canonici den Spruch des Herrn anwenden: Reddite ergo, quae sunt Caesaris, Caesari; et quae sunt Dei, Deo. Vom rein religiösen Standpunkt aus muß aber sein Leitspruch lauten: Instaurare omnia in Christo. Letztern hat der Schöpfer des Codex zuerst in seiner Antrittsenzyklika E supremi apostolatus v. 4. Okt. 1903 verkündigt u. hernach in dem Motuproprio Arduum sane munus v. 19. März 1904 von neuem bestätigt.

Bücherbesprechungen.

Theologie.

1. **Haring, Johann B., Zusammenstellung der wichtigsten durch den neuen Codex iuris canonici herbeigeführten Änderungen.** Ergänzungsheft zu Grundzüge d. kath. Kirchenrechtes. 2., verb. Aufl. gr. 8° (VIII u. 52) Graz 1918, Moser; *M* 2.—

2. **Schmöger, Alois, Das neue Kirchenrechtsbuch v. 1917** (Codex iuris canonici) in seinen praktisch wichtigsten Teilen verglichen mit dem alten Recht u. mit bes. Berücksichtigung Österreichs. 2., erweit. u. verb. Aufl. 8° (64) Salzburg o. J. [1918], A. Pustet; *M* 1.40

3. **Prümmer, Dominicus M., O. Pr., Brevis conspectus mutationum quas in Theologia Morali introduxit novus Codex iuris canonici.** Supplementum ad Manuale Theologiae Moralis. gr. 8° (20) Friburgi Brisg. 1918, B. Herder; *M* —.40

Damit der große Nutzen des neuen kirchlichen Gesetzbuches der kath. Kirche voll u. ganz zugänglich gemacht werde, ist es vor allem Aufgabe des kath. Klerus, sich mit dem Inhalt des Codex iuris canonici genau bekanntzumachen. Vgl. den Brief unseres Heiligen Vaters an die Bischöfe der Fuldaer Bischofskonferenz v. 7. Sept. 1917 in den Acta Apostolicae Sedis IX 485. Diese Pflicht ist um so dringlicher, als das neue Recht zwar keine grundstürzende Umwälzung herbeiführt, aber doch außerordentlich viele u. wichtige Neuerungen enthält. Das beste und wirksamste Mittel zu diesem Zwecke ist unstreitig das eindringende Studium des Gesetzbuches selbst. Für die meisten Geistlichen dürfte die in Duodezformat erschienene Ausg. mit einer Vorrede des Kardinals Gasparri u. einem ausführlichen Sachregister völlig ausreichen, während für die Fachgelehrten natürlich die größere Ausg. mit den Quellenstellen unentbehrlich ist. Außerdem wird dem Klerus das eine od. andere kurze Einführungsmittel in das Studium des neuen kanonischen Rechts angenehm u. erwünscht sein.

1. Das „Ergänzungsheft" von J. B. Haring ist von den drei oben angezeigten Heften das eingehendste u. gründlichste u. daher, bes. den Besitzern der 2. Aufl. von Harings „Grundzüge des kath. Kirchenrechts", am meisten zu empfehlen. Obwohl es nicht systematisch gehalten ist, sondern sich an die einzelnen Paragraphen des vom gleichen Verf. hrsg. Lehrbuchs anlehnt, gewährt es doch einen brauchbaren Überblick über sämtliche Neue-

Digitized by Google

rungen des Codex iur. can. Der auf S. 25 auch in der neuen Aufl. wiederholten Behauptung, daß die Gültigkeit der formlosen Mischehen für Deutschland u. Ungarn auch nach dem Inkrafttreten des Codex fortbestehe, ist nicht zuzustimmen. Denn die vom Verf. gemachte Voraussetzung, daß es sich um ein persönliches Indult handle, das gemäß can. 4 des Codex unberührt bleibe, ist offenbar unzutreffend. Das Dekret «Provida» v. 18. Jan. 1906, auf dem jene Ausnahme beruht, ist unbestreitbar ein partikularrechtliches Territorialgesetz u. daher durch c. 6, n. 1 abgeschafft.

2. Schmögers Broschüre hat den Vorzug einer systematischen, wenn auch sehr kurz gehaltenen Darstellung. Sie ist mit gutem Geschick angelegt u. hebt die praktisch wichtigen Teile bes. hervor. Auch berücksichtigt sie das in Österreich geltende kirchliche und staatskirchliche Partikularrecht. S. 6 hat der Verf. übersehen, daß gemäß can. 14, n. 3 C. i. c. die Fremden nicht an die allgemeinen Kirchengesetze gebunden sind, wenn letztere nicht an ihrem Aufenthaltsorte gelten. Infolgedessen dürfen die peregrini sich der Fastenindulte ihres Aufenthaltsortes bedienen. Vgl. auch die Erklärung der Konsistorialkongregation v. 31. März 1916 in den Acta Apost. Sedis VIII 150. Der auf S. 17 erwähnte Rekurs der Geistlichen von der privatio officii durch den Bischof (can. 192, § 3 C. i. c.) ist nicht unbefristet, was ja ganz undenkbar ist, sondern an die gewöhnliche Rekurs- bzw. Appellationsfrist von 10 Tagen gebunden (c. 1881). Auch can. 345 513 § 2, 647 § 2, n. 4 u. an mehreren andern Stellen wird eine Rekursfrist nicht ausdrücklich angegeben.

3. Am kürzesten ist der «Brevis conspectus» von D. M. Prümmer. Er bezieht sich nur auf die moraltheologischen Teile des Codex u. schließt sich eng an die dreibändige Moraltheologie des Verf. an. Am eingehendsten ist das Straf- u. Eherecht behandelt. Es ist sicher, daß der Bischof ohne Indult des Apostolischen Stuhles die Binationsvollmacht verleihen kann (S. 6).

4. Endlich möge noch erwähnt werden, daß bereits zwei ausführlichere Kommentare zum Codex iur. can. von dem Münsterschen Professor der Rechte G. J. Ebers u. mehreren theologischen Mitarbeitern u. von E. Ruck, Professor des öffentlichen Rechts in Straßburg, angekündigt worden sind. Da jedoch die ersten Kommentare in der Regel nicht die besten sind u. naturgemäß rasch veralten, werden die meisten Konfratres guttun, wenn sie sich mit der Anschaffung dieser mehrbändigen Werke nicht allzusehr beeilen u. womöglich das Erscheinen einer größeren Anzahl von Entscheidungen der von Benedikt XV. am 15. Sept. 1917 eingesetzten Kardinalskommission für die rechtsgültige Auslegung des Codex iur. can. abwarten. Wie zur Herstellung des Codex iur. can. eine lange Zeit von 13 Jahren erforderlich war, wird es auch zu seiner Erklärung einer längeren Frist bedürfen.

Bonn. A. Hilling.

Schriften zur Reformationsjubelfeier.

I.

Man zählt weit über 500 Schriften zur Reformationsfeier von 1517. Der Krieg hat die Massenerzeugung also nicht gestört. Wir erhielten Dutzende von Lebensbeschreibungen, aber keine einzige auf die neuen Forschungen gegründete große Biographie. Die buntesten Darstellungen wurden geliefert von den „Segnungen" der Reformation für Religion u. soziales Leben, für Gewissen, Glaubensfreiheit u. Deutschtum, für Schule u. Haus, für Sprache u. Gesang, für jeden denkbaren Zweig der Kultur. Dazu kamen Lutherdramen u. -novellen, Gedichtsammlungen, Andachtsbücher u. Kinderschriften, Soldaten- u. Kriegsbücher, vor allem aber, da die protestantische Geistlichkeit fast alle Verfasser stellte, Predigtbücher u. geistliche Vorträge in Menge. Angesichts der massenhaften historischen Unrichtigkeiten in den Luthergeschichten „für das deutsche Haus", „für das deutsche Volk" usw. konnte sich ein namhafter protestantischer Gelehrter nicht enthalten, zu schreiben: „Es sieht fast so aus, als wären selbst die bahnbrechendsten neuen Untersuchungen spurlos an denen vorübergegangen, die heuer über Luther schreiben. Das hätte nicht sein dürfen" (W. Köhler, Theol. Rundschau 1917, Juni, S. 155).

Soll das Wichtigere genannt werden, so kommen zunächst die der Jubelfeier ausschließlich gewidmeten Zeitschriftenhefte mit wissenschaftlichen Abhandlungen in Betracht. Das „Archiv f. Reformationsgesch.", die „Theolog. Studien u. Kritiken" u. die „Zeitschrift f. Kirchengesch." brachten in den betreffenden Festnummern manche beachtenswerte Arbeiten. Mitarbeiter der neuen auf etwa 90 große Bde. berechneten Weimarer Lutherausg. schrieben eine nützliche Jubiläumsgabe von Studien mit neuen Ergebnissen (Weimar 1917). Otto Scheel, Prof. d. systemat. Theologie zu Tübingen, begann eine schwerfällige, an vorgefaßten Meinungen überreiche, aber vielfach auch die kath. Ergebnisse anerkennende Geschichte Luthers, die indessen in zwei Bdn. kaum über die kath. Lebenszeit ihres Helden hinauskommt (Tübingen 1916, 1917). Er nimmt seine Stellung auf der Linken des Protestantismus. Das ist ebenso in den neuen, von bedeutenderen Namen herrührenden Lutherschilderungen der Fall. Am meisten Geist, Kritik, auch Formgewandtheit haben zu den Jubelschriften diese sog. liberalen Protestanten beigesteuert, weniger die fast immer in breitspurigem, erbauendem Stil einherschreitenden positiven. Auch die erstern feiern Luther, bes. den deutschen Luther, mit Enthusiasmus; aber in ihren Schriften tönt doch der Grundton durch: Los von Luther! nämlich vom dogmatischen Luther. Es genügt ihnen der „religiöse" Luther, dessen Religion allerdings, wie manche selbst sagen, erst noch ein Problem ist. Adolf v. Harnack entwarf für die Stadt Berlin eine schillernde Volksschrift: „M. Luther u. die Grundlegung der Reformation", die übrigens zurücktritt gegenüber seiner

Digitized by Google

Studie „Die Reformation" (Internat. Monatschrift 1917, Aug., S. 1282—1364). Heinr. Boehmer in Leipzig legte sein kleines Buch „Luther im Lichte der neuen Forschung" neu in 3. Aufl. nach sehr flüchtiger Überarbeitung vor; er weckt nach wie vor Widerspruch bei jedem Kundigen, der sich von seinem leichten, öfter fast witzelnden Stile nicht blenden läßt. Der Züricher Kirchenhistoriker W. Köhler feierte das Jubiläum mit zwei „zugespitzten", auf den Höhen wandelnden Büchlein: „M. Luther u. die deutsche Reformation"; „M. Luther, der deutsche Reformator". Steigt man von den Zinnen zur Wirklichkeit der Geschichte mit Quellenaussagen u. Einzelstudien herab, wie ich es in meinem dreibänd. „Luther" in bezug auf alle Streitfragen versucht habe, so gestaltet sich das in der Nähe geschaute Bild erheblich anders.

Der Superintendent Georg Buchwald war an Zahl der Leistungen einer der fleißigsten. Er bedachte die Kinderwelt, das Volk u. die Gelehrten (Gesch. d. dtsch. Reformat., Halle 1917, Waisenh.). Aber er schleppt bei aller rühmenswerten Vorsicht doch noch einen Vorrat von Lutherfabeln mit, u. es sind unter den vielen nur verhältnismäßig wenige u. unbedeutende Beispiele von Irrtümern, die kürzlich ein kritischer protestantischer Reformationskenner an ihm rügte (Boffert in Theolog. Literaturztg. 1917, S. 439). Mit viel mehr Material u. mit anspruchsvoller kritischer Sonde arbeitet der Breslauer Paul Kalkoff über die kurze Spanne der Reformationsgesch. bis nach dem Wormser Reichstag. Er hat in frühern Jahren manches Treffliche zutage gefördert, namentlich über den römischen Prozeß gegen Luther. In seinen zur Jubiläumszeit veröffentlichten Schriften: „Luther u. die Entscheidungsjahre der Reformation" (München u. Leipzig) u. „Das Wormser Edikt" (München) ist er absprechend u. kulturkämpferisch wie sonst u. noch mehr. Abgetönter ist die Arbeit von Georg v. Below in Freiburg: „Die Ursachen der Reformation" (3. Aufl. 1917). Die umfangreiche Festschrift des konservativen Rostocker Lutherophilus — so nennt sich Wilh. Walther auf einem seiner Bücher — ist betitelt „Luthers Charakter" (Leipzig). Er feiert dessen Wahrhaftigkeit als Grundlage seiner unaussprechlichen Tugenden, vermöge deren er auf Erden „im Himmel lebte" u. seine „göttliche Mission für die gesamte Christenheit bezeugte".

An die gesamte deutsche Christenheit, um zu mehr Volkstümlichem zu kommen, richtet der Erlanger Theologieprofessor Hans Preuß seine von Temperament auf Kosten der Katholiken überfließende, in etwa 100 000 Exemplaren verbreitete Schrift „Unser Luther". „Dem deutschen Volk zur Erinnerung an seinen Luther", so gestattet sich die Allgemeine Evangelisch-Lutherische Konferenz, diese Schrift einzuführen, als ob es im deutschen Volke keine Katholiken gäbe. Der streitbare Verf., zugleich Urheber einer Reihe anderer Veröffentlichungen zum Jubiläum, besitzt unzweifelhafte Kunst des Zusammenfassens u. Vorführens. Seine gewaltsame Tendenz verdient aber ernste Rüge. Dagegen ist beziehungsweise als schonend gegen uns zu bezeichnen, das in 2. Aufl. erschienene Schriftchen des verstorbenen Münchener Präsidenten des Oberkonsistoriums H. v. Bezzel: „Warum haben wir Luther lieb?" Von gröberm Korn ist der Pfarrer H. Petrich in zwei Schriften: „Der deutsche Luther" u. „Die deutsche Reformation, von den Quellen unserer Kraft". Seine packende Feder macht, wie so viele andere Federn des Jubelfestes, Luther zu einem Heros des Deutschtums, zum Sieger im Weltkrieg, zum Führer der Zukunft. Kaulfuß-Diesch, „Das Buch der Reformation", u. Franz Etzin, „M. Luther", erheben sich einigermaßen über das Fabelgebiet u. geben hauptsächlich Textstellen, aber in fragwürdiger Auswahl. Dafür nistet die Fabel um so mehr in den Festschriften von Schreckenbach, Mosapp, Hesse, Schmieder, Schneller, Dose, Disselhof, Kirsch, v. Dorneth, Frommel, Haack, Rogge, Schlippköter, Eckart, O. Schulze, A. Thoma, Tolzien, Vorwerk u. a. (Schluß folgt.)

München. H. Grisar S. J.

Philosophie u. Psychologie.

1. **Gutberlet, Konstantin, Experimentelle Psychologie** mit bes. Berücksichtigung der Pädagogik. 8° (IV u. 367) Paderborn 1915, Schöningh; *M* 6.80 •

2. **Fröbes, Joseph, S. J., Lehrbuch der experimentellen Psychologie.** Bd. I. Mit 59 Textfiguren u. 1 farb. Tafel. gr. 8° (XXVIII u. 606) Freiburg 1917, Herder; *M* 12,60; geb. *M* 14.60

1. Das Werk des rastlos tätigen Altmeisters christlicher Philosophie, der schon in seinem Werke „Psychophysik" sich eingehend mit der experimentellen Psychologie auseinandergesetzt hat, will kein systematisches Lehrbuch der experimentellen Psychologie od. Pädagogik sein, sondern nur über die wichtigsten Ergebnisse auf diesen Gebieten unterrichten. Der außerordentlich belesene Verf. erreicht dieses Ziel dadurch, daß er auf den einzelnen Gebieten die Stimmen der wichtigsten und neuesten Forscher zu Worte kommen läßt. So werden uns vorgeführt: 1) Bewertung der experimentellen Psychologie, 2) Die Assoziation, 3) Das Gedächtnis, 4) Die Aufmerksamkeit, 5) Die Denkprozesse, 6) Leib u. Seele, 7) Differentielle Psychologie (Charakterologie), 8) Zur Psychologie des Kindes, 9) Frühkindliche Psychologie, 10) Experimentelle Pädagogik, 11) Der Gesichtssinn, 12) Der sechste Sinn der Blinden, 13) Das Gehör, 14) Der Gefühlssinn. Besondere Beachtung verdienen die Mahnungen vor übereilter Anwendung der experimentellen Psychologie auf die Schulpraxis, eine Mahnung, die auch Fröbes wiederholt. Gutberlets Buch setzte Leser voraus, die in die experimentelle Psychologie schon eingeführt sind, u. bietet diesen eine anregende Lektüre u. reiche Belehrung.

2. Der alten Psychologie macht man vielfach zum Vorwurf, daß sie auf Analyse und kausale Verknüpfung der psychischen Vorgänge geringen

Digitized by Google

Wert legte, daß sie psychische Vorgänge aus der Seelensubstanz ableitete statt aus andern psychischen Vorgängen. Dagegen spotten manche Anhänger der alten Philosophie über die neuere Psychologie, die in lauter Kleinigkeiten u. wertlosen Einzelheiten aufgehe. Beide Standpunkte sind einseitig. Man darf die alte Psychologie nicht so geringschätzig abtun, aber auch die von der heutigen experimentellen Psychologie beigebrachten Tatsachen u. Ergebnisse nicht als wertlos verachten. Diesen maßvollen Standpunkt nimmt Fröbes ein. Er sieht zwar von der spekulativen Psychologie vorerst ab u. will nur das Material der experimentellen Psychologie in seinem augenblicklichen Stand in einer möglichst leichtverständlichen, schulgemäßen Weise zur Darstellung bringen. Dabei will er den Zusammenhang mit andern Wissenschaften in den Anwendungsgebieten herstellen. Besonders sollen auch die Ergebnisse der experimentellen Psychologie auf dem Gebiete des höhern Seelenlebens gesichtet u. mit dem schon fester begründeten, anderweitigen psychologischen Wissen verknüpft werden. Die Literaturangaben wollen den Leser bes. zum Studium der Originalliteratur anleiten. Der vorliegende I. Bd. zerfällt nach einer allgemein über Ziel u. Wege der empirischen Psychologie trefflich unterrichtenden Einleitung in fünf Abschnitte. Der erste Abschnitt behandelt die Empfindung im allgemeinen; der zweite die einzelnen Empfindungen u. sonstigen Elemente; der dritte die Wahrnehmungen; der vierte die Psychophysik; der fünfte die Assoziation der Vorstellungen. Der Verf. führt gut in die zur Erörterung stehenden Fragen ein, indem er jeweils die verschiedenen Auffassungen darlegt und kritisch zu ihnen Stellung nimmt in durchaus besonnener Weise. Wir verweisen z. B. auf das schöne Kap.: „Die Gedanken" (Kap. 6 des 3. Abschnitts). Das Lehrbuch von Fröbes muß als ganz hervorragende Leistung bezeichnet werden, die der neuen Psychologie auch in weitern Kreisen Freunde gewinnen wird.

Würzburg. Remigius Stölzle.

Natorp, Paul, Philosophie, ihr Problem u. ihre Probleme. Einführung in den krit. Idealismus. (Wege zur Philos., Ergänzungsreihe, 1. Heft) 2. Aufl. 8° (184) Göttingen 1918, Vandenhoeck & Ruprecht; *M* 2.80

Die „Einführungen in die Philosophie der Gegenwart" sollen die verschiedenen Hauptrichtungen der heutigen Philosophie für fortgeschrittenere Leser darstellen. Vorliegende „Einführung in den kritischen Idealismus" erfüllt, für sich genommen, diesen Zweck gewiß insofern, als sie einseitig den Kantianismus der neuesten Form, d. h. den Marburger Kantianismus, vertritt, und zwar in einer sehr lehrreichen Art u. Weise. Darin liegt sicherlich ein interesseweckender Vorzug.

Natorp hat seine Kantauslegung zur Grundlage einer neuen, umfassenden Welt- u. Lebensanschauung zu machen versucht, von der er am Schlusse seiner Ausführungen (S. 184) erklärt, sie sei ebensowohl reiner Empirismus wie reiner Idealismus. In gewissem Sinne ist das anzuerkennen, weil der Begriff „Erfahrung", wie er hier umschrieben wird, in verschiedenen Farben schillert. Jedenfalls aber ist er weit entfernt von realistischer (auch gemäßigt realistischer) Auffassung, sondern durchaus eingestellt auf Kantische Erkenntniskritik. Tatsächlich behält also doch der Titel des Büchleins recht, indem N. selbst von einer Einführung in den „kritischen Idealismus" spricht. Der Marburger Einschlag bekundet sich besonders darin, daß die Methode der Erkenntnis, das gesetzmäßige Verfahren im Erkenntnisprozeß, das erst die „Erfahrung" im wissenschaftlichen (= philosophischen) Sinne zustandebringt, zum allesbeherrschenden Problem wird. Alle Fragen der Wissenschaftslehre (vgl. das 1. Kap.) u. der Logik (2. Kap.), deren Aufgabe von N. gewiß zu weit gefaßt wird, gruppieren sich um diesen Kern. Idealismus ist dessen innerstes Wesen. Nicht viel anders ist es mit Ethik (3. Kap.), Ästhetik u. Religionsphilosophie (4. Kap.). N.s Religion „innerhalb der Grenzen der Humanität" wird zu einer Religion ohne Gott. Gegen die Erörterungen dieses Kapitels wären im einzelnen vielleicht die meisten Einwendungen zu erheben; ich greife nur die gänzlich unzulängliche Bestimmung der Begriffe „Transzendenz" u. „Erlösung" heraus. Viel Anregung für die Kritik der modernen Psychologie bietet das 5. Kap. über Psychologie. Wenn sich auch hier der einseitige Idealismus in manchmal fast spitzfindigen Untersuchungen (vgl. S. 170) vordrängt, manches, was die moderne „experimentelle" Psychologie für selbstverständlich hält, wird doch als ein nicht zu übersehendes Problem aufgezeigt. — Übrigens stellt die sehr abstrakte Schreibweise an den Leser keine ganz geringen Anforderungen.

Würzburg. G. Wunderle.

Welt- u. Kulturgesch. Politik.

1. **Kjellén, Rudolf, Die Großmächte der Gegenwart,** übers. von C. Koch. kl. 8° (208) Leipzig 1918, B. G. Teubner; *M* 2.80; geb. *M* 3.80
2. **Derš., Die politischen Probleme des Weltkrieges,** übers. von F. Stieve. kl. 8° (142) Leipzig 1918, B. G. Teubner; *M* 2.40; geb. *M* 3.40
3. **Derš., Die Ideen von 1914.** (Zwischen Krieg u. Frieden) kl. 8° (46) Leipzig 1915, Hirzel; *M* 0.80
4. **Derš., Studien zur Weltkrise,** übers. von F. Stieve. 2. Aufl. kl. 8° (230) München 1917, H. Bruckmann; *M* 3.60; geb. *M* 5.—

Rud. Kjellén war vor dem Kriege bei uns so gut wie unbekannt. Nur die Fachleute wußten, daß er an der Universität Gotenburg als Professor der Staatswissenschaft u. Statistik lehrte — inzwischen wurde er nach Upsala berufen —, u. daß seine Arbeiten einen Mann von großem Wissen u. durchdringendem Verstande verrieten. Heute gehört er bei uns zu den gelesensten Schriftstellern, dessen Werke Auflage über Auflage erleben.

1. Von den „Großmächten", die zuerst unmittelbar vor Ausbruch des Krieges in deutscher Sprache erschienen sind, ist jetzt das 36. Tauf. ausgegeben

Digitized by Google

worden. Dieser auffallende äußere Erfolg ist begründet durch eine geistreiche u. eigenartige Behandlung des Gegenstandes, den zuletzt L. v. Ranke in seinem Aufsatz „Die großen Mächte" meisterhaft ausgeführt hatte. Die deutsche Ausg. ist nur ein kleiner Auszug aus einem größern Werke in 2 Bdn. 1905, in 4 Bdn. 1911/13. K. behandelt darin die Staaten nicht nach dem landläufigen juristischen Schema, sondern als große Lebewesen, als „überindividuelle Persönlichkeiten", sucht den Persönlichkeitskern ihrer geschichtlichen Erscheinung zu gewinnen, der ihnen den Charakter einer Großmacht verleiht. Er legt die Voraussetzungen bloß, die maßgebend waren für die bevorzugte Rolle, die einzelne Mächte in der Geschichte spielen. Dabei entdeckt er auch Lücken in der Vorbereitung zu ihrer geschichtlichen Aufgabe u. offengelassene Fragen, die sich an die Zukunft richten. Somit tragen diese Ausführungen bei zur Aufklärung, warum es zum Kriege kommen mußte. Deutschland schneidet dabei vorzüglich ab; K. erkennt in ihm ein jugendfrisches Reich, das noch einer großen Zukunft entgegengeht, in der er ihm die Führung zuweist in einem europäischen Staatenbund gegen die gelbe u. gegen die amerikanische Gefahr.

2. Die biologische Grundlage, die K. in den „Großmächten" gelegt hat, benutzt er in den „Politischen Problemen des Weltkrieges", um darauf ihr Verhältnis zum Weltkrieg aufzubauen. Er prüft, ob die vor dem Kriege vorhandene Landkarte „politische Mißverhältnisse ernster Art" in sich barg, u. ob die Verteilung der Nationen in den einzelnen Staaten eine gesunde war. Indessen die biologische Methode hat doch auch ihre Bedenken; sie sucht das staatliche Leben als möglichst einheitlich herauszuarbeiten, wodurch gewiß ein klares, einfaches Bild gewonnen wird. Aber der Staat ist viel zu verwickelt, als daß sich der Persönlichkeitsbegriff vom Individuum ohne weiteres auf ihn übertragen ließe. Der Staat ist nicht den psychologischen Gesetzen unterworfen, die den Einzelmenschen leiten. Mit der Formel „Deutschland will", „Deutschland beabsichtigt nicht" wird man nicht den vielen gegensätzlichen Strömungen gerecht. Was ist Deutschland in diesem Sinne? Es leben darin Gegensätze wie unter Bethmann Hollweg die Auffassung der Wilhelmstraße u. die des „Unabhängigen Ausschusses", wie die der Reichstagsresolution vom 19. Juli 1917 einerseits u. der Vaterlandspartei anderseits. Von solchen weitgehenden Unterschieden der Anschauung ist in dem Buche nichts zu finden, u. daher sind auch die Ziele, die K. für Deutschland setzt, durchaus nicht von der Gesamtheit vertreten. Wir können noch nicht „in Kontinenten denken". Nach K. muß Deutschland aus geopolitischen u. wirtschaftspolitischen Gründen neben dem Bagdadprojekt vor allem die Landbrücke Palästina-Ägypten-Deutsch-Ostafrika erstreben, neben dem Programm Berlin-Bagdad das Programm Elbe-Äquator! Leider ist Ägypten nicht der Hauptkriegsschauplatz geworden, der es nach seiner geopolitischen Wichtigkeit hätte sein müssen, während für England das Hauptproblem die Landverbindung Ägypten-Palästina-Mesopotamien-Indien erfolgreich angeschnitten ist. Immerhin liegt ein Hauptverdienst K.s in der starken Betonung der geopolitischen Gesichtspunkte, was an Ratzel erinnert.

3. In den „Ideen v. 1914" wird auf nur 46 S. eine Fülle anregender Gedanken verarbeitet, zuweilen unter Anklängen an Sombart u. Plenge. Die Ideen v. 1789 waren ausgelöst als Gegenkräfte gegen das Ancien Régime. Aber sie führten zu Übertreibungen: die Freiheit zur Zügellosigkeit, die Gleichheit zur Herrschaft der Mittelmäßigkeit, u. den Menschenrechten fehlte als notwendige Ergänzung der Pflichtgedanke. Deshalb mußte Ordnung (Selbstzucht, Disziplin, Autorität) u. Gerechtigkeit an die Stelle treten. Das sind die Ideen v. 1914 als Synthese zu der These Ancien Régime u. der Antithese der Revolution.

4. Unter dem Titel „Studien zur Weltkrise" faßt K. eine Reihe Aufsätze zusammen, mit denen er in der Tagespresse die Hauptereignisse der Weltkrise begleitet hat. Da diese Aufsätze aus verschiedenen Phasen des Krieges stammen, sind einzelne schon durch den Gang der Entwicklung überholt. Aber sie bleiben doch lesenswert, weil sie zeigen, wie ein neutraler Zuschauer um Klarheit ringt. Amica Germania, sed magis amica veritas, ist sein Standpunkt. Das Streben nach Wahrheit hat ihn zur „Rechtfertigung des am ungerechtesten geschmähten Volkes der Erde u. der Geschichte" geführt. Er bekennt: „Als Wahrheitsucher bin ich mir ganz klar darüber geworden, daß nicht Deutschland es war, das den Kampf suchte, daß Deutschland nicht mehr verlangte als Gleichberechtigung mit der andern Partei bei der Gestaltung der Zukunft der Welt, u. daß sein Volk moralisch in keiner Hinsicht niedriger, aber in gewissen ganz bestimmten Punkten höher als seine Widersacher steht." Es ist nicht möglich, in diesem Rahmen über die Vielgestaltigkeit der 21 Aufsätze zu berichten. Sie scheiden sich in allgemeine, in deutsche u. in besondere Probleme (Polen, Serbien, Flandern, Rumänien). Zu allem weiß der Verf. Eigenartiges zu sagen. Mit einer glänzenden Charakterisierungskunst verbindet er einen großen Gedankenreichtum u. eine feinsinnige Beobachtungsgabe. Vortrefflich schildert er die Gewissenlosigkeit u. den Machtwillen Englands, des „Beschützers des Rechts". Recht ist ihm, was sein Vorteil ist. Interessant ist der Aufsatz: „Was den Frieden verhindert." Er wird verhindert, weil die Dinge nicht gesehen werden, wie sie sind, sondern nur so, wie man sie sich vorstellt. Die Ententetheorie, daß Deutschland auf dem Wege roher Eroberungen zur Weltherrschaft schreiten wollte, so sinnlos sie auch ist, die Volksmassen in den Ententestaaten glauben daran. Deshalb glaubt K., daß der Friede erst kommt, nachdem der Streit über den Kriegsgrund begraben ist.

Nicht in allem können wir K.s Standpunkt teilen. Aber auch, wo er von unserer Auffassung

Digitized by Google

abweicht — so in der Anschauung, daß Deutschlands Zukunft nicht auf dem Wasser, sondern auf dem Lande liegt —, da ist es ein Genuß, seiner geistreichen Darstellung zu folgen. Auffallend ist, daß man trotz seiner großen Belesenheit in der publizistischen Lit. zuweilen gerade die besten Schriften vermißt u. dafür andere hochbewertet findet, die man geringer einschätzen müßte.

Münster i. W. Aloys Meister.

ter Meulen, Jakob, Der Gedanke der internationalen Organisation in seiner Entwicklung 1300—1800. 8° (XII u. 398) Haag 1917, Martinus Nijhoff; *fl.* 7.50

Die geschichtliche Literatur über die Friedensbestrebungen war bis kurz vor dem Kriege spärlich u. wenig ergiebig. Darum ist es dankbar zu begrüßen, wenn ein ernsthaft strebender Gelehrter jetzt schon den Versuch einer geschichtl. Übersicht über die Friedensbewegung bis zum Jahre 1800 macht. Dr. ter Meulen beleuchtet in seiner vom Verleger vorzüglich ausgestatteten Darstellung die Friedensbewegung unter zwei Gesichtspunkten. Ein erster Abschnitt sucht die Richtlinien zu erfassen, die in der Entwicklung der internationalen Idee sichtbar werden; der zweite Abschnitt beschreibt meist kurz, zuweilen in breiterer Ausführung, 29 internationale Organisationsentwürfe von Pierre Dubois bis zu Kant. Eine Schlußbetrachtung sucht noch festzustellen, welche Gedanken den Entwürfen gemeinsam sind u. inwieweit das Bild einer künftigen internationalen Organisation in den Entwürfen allmählich sich deutlicher gestaltet. Der Arbeit ist ein Literaturverzeichnis beigegeben, das die sorgfältige Vorbereitung des Verf. erkennen läßt u. nur hie u. da eine Lücke aufweist. So ist z. B. Finkes Vortrag über den gerechten u. heiligen Krieg (1914) übersehen. Was die Arbeit vermissen läßt, ist eine gründliche Sichtung des reichen Stoffes nach den Zwecken, die die einzelnen Urheber der Organisationsvorschläge verfolgten. Es fehlt nicht an jeder Bemerkung darüber, aber planmäßig u. erschöpfend hat ter Meulen in dieser Hinsicht nicht gearbeitet. Freilich handelt es sich dabei um eine sehr schwierige Aufgabe. Manche Entwürfe benutzen die Organisationsidee nur, um insgeheim sehr kriegerische Absichten gegen irgendeinen Nebenbuhler zu verfolgen. Andere haften, ohne den Krieg grundsätzlich zu verwerfen, bewußt oder unbewußt, noch an der großen Idee, daß die abendländische Christenheit eine Rechtseinheit bilde, u. der Friede nur bestehen könne, wenn jedem Gliede der Christenheit sein Recht zukomme u. seine Freiheit gewahrt sei. Wieder andere gehen von einer vergleichenden Machtberechnung für die einzelnen Staaten aus; sie gipfeln meist in einer Bevorzugung der Großmächte. Wieder andere sind regelrecht „pazifistisch". Aber mit der bloßen Scheidung nach Zwecken ist es auch nicht getan. Es müssen noch Feststellungen darüber folgen, aus welchen Beweggründen die Zwecksetzung des einzelnen Entwurfes folgt. So bedeutet ter Meulens Buch einen Anfang, eine Grundlage, eine dankenswerte Stoffsammlung. Soll aber das Studium der Friedensbewegung nicht verwirrend auf die Zeitgenossen wirken, sondern unser Urteil klären, so ist es dringend erwünscht, daß auf der Grundlage recht bald weitergearbeitet werde. Die Ideen, die in der Friedensbewegung hervortreten, müssen genau bestimmt u. in die richtigen Zusammenhänge eingereiht werden.

Straßburg i. E. Martin Spahn.

Hettner, Alfred, Englands Weltherrschaft und ihre Krisis. 3., umgearb. Aufl. von „Englands Weltherrschaft u. der Krieg". 6.—8. Tauf. 8° (300) Leipzig 1917, B. G. Teubner; *M* 4.20; geb. *M* 5.—

An England mit seiner einzigartig ozeanischen Lage läßt sich die Bedeutung der Naturbedingungen in ihrer Wechselwirkung u. Abwandlung für die Fragen der äußern Politik u. damit die Fruchtbarkeit der geopolitischen Betrachtungsweise, die in Kjellén u. Hettner ihre Hauptvertreter hat, anschaulich dartun. H.s Buch ist im besten Sinne volkstümlich geschrieben, nicht blendend, dafür gründlich, klar gegliedert u. sachlich. Erfreulicherweise verfällt es nicht in den Fehler der biologischen Erklärungsweise, die den Wert der Erforschung des tatsächlichen Zusammenhanges, die das persönliche Element u. Moment der Freiheit gegenüber der Notwendigkeit völlig unterschätzt. — In der Ausbreitung des angelsächsischen Volkstums, der Rolle als der ersten Kolonial-Verkehrs- u. wirtschaftlichen Weltmacht sieht H. die Pfeiler der Weltherrschaft, zu der England durch die Gunst der Umstände emporgetragen wurde. Erst der Ozean als Verkehrsweg ermöglicht seine Machtpolitik; ihr folgt der Welthandel auf dem Fuß, dieser wiederum zieht die Entwicklung der Großindustrie nach sich. Und gleich dem Werden und Leben des geopolitischen Riesenorganismus sind Richtung u. Art seiner Politik, Wehrkraft, Kriegführung geographisch bedingt. Aber dieselben Faktoren wirken zu verschiedenen Zeiten verschieden. In ihrem Wandel liegt auch das Problem der Krisis der englischen Weltherrschaft.

Z. Zt. im Felde. Ernst Bender.

Länder- u. Völkerkunde.

Hedin, Sven, Bagdad-Babylon-Ninive. Große Ausg. Mit 240 Abb. u. 1 Karte. gr. 8° (420) Leipzig 1918, F. A. Brockhaus; *M* 10.—; geb. *M* 12 — Kleine (Feldpost-) Ausg. Mit 26 Abb. 8° (165) Ebd. 1917; *M* 1.50

Der große schwedische Entdecker, der seit den 1890er Jahren eine ganze Reihe geographischer Rätsel Innerasiens löste, ist wohl nur durch den Weltkrieg in der Fortsetzung seiner gewaltigen Forschertätigkeit verhindert worden. Zur Ruhe hat er sich deshalb nicht gesetzt. Nur führt er uns nicht mehr als Entdeckungsreisender „Durch Asiens Wüsten", ins „Herz von Asien", zum „Transhimalaja", „Zu Land nach Indien" (so die Titel seiner 4 großen Reisewerke), sondern als Kriegsberichterstatter an die beiden deutschen Fronten („Ein Volk in Waffen", „Nach Osten"; sämt-

Digitized by Google

lich in treffl. Übersetzung u. glänzender Ausstattung bei Brockhaus erschienen). Als weltberühmter Reisender u. warmer Freund Deutschlands erhält er bei Monarchen, Staatsmännern u. Heerführern Einblicke, die jedem andern verschlossen bleiben würden. Was er sieht u. erfährt, schildert er in der ihm eignen einfach schönen Form, u. die Plastik der Schilderung wird unterstützt durch Hunderte ausgezeichneter Photographien u. flotter Skizzen des ungewöhnlich gewandten Zeichners. Sein neuestes Werk ist, wie er selbst bemerkt, „kein Kriegsbuch", sondern nur die Schilderung eines dreimonatigen Ausflugs, zu welchem ihn der Wunsch verlockte, „die Weltreiche des Altertums, Assyrien u. Babylonien, u. die Ergebnisse der modernen Forschung auf diesem ehrwürdigsten Boden der Erde kennenzulernen". Aber doch auch wieder ein Kriegsbuch; denn die Reise, die er im Frühjahr 1916 durch Kleinasien nach Aleppo, 1000 km den Euphrat hinunter nach Bagdad, dann den Tigris aufwärts nach Mosul u. zurück nach Aleppo unternimmt, folgt zum guten Teil der großen türkischen Etappenstraße nach dem mesopotamischen Kriegsschauplatz u. verhilft ihm zu vielen interessanten Begegnungen, so mit Enver u. Halil Pascha, mit General Townshend, dem Besiegten von Kut el-Amara, mit Kapitänleutnant Mücke, dem Helden der Ayesha; u. mit Herzog Adolf Friedrich v. Mecklenburg ist er ein gutes Stück zusammen gereist. Glanzstücke sind die Euphratfahrt u. der Aufenthalt in den Ruinen Babylons (Ninive ist kürzer behandelt), wo der große deutsche Gelehrte Robert Koldewey sein Führer war. Überraschen wird manchen Leser seine Feststellung, daß „das anbaufähige Gebiet am Euphrat u. Tigris damals (d. h. in vorchristl. Zeit) nicht größer war als heute. Nur verstand man mehr von der Wüste zu erobern u. in fruchtbares Land zu verwandeln. Aber weite Strecken konnten damals so wenig bewässert werden wie heute. Das Kulturland war an Umfang geringer als das Ägyptens." Noch eins! Ich habe vor Jahren einmal mit Sven Hedin eine Auseinandersetzung über die sehr befremdlichen Wendungen gehabt, in welchen der sonst in konfessioneller Beziehung durchaus taktvolle Forscher in seinem „Transhimalaja" sich über kath. Einrichtungen äußerte. Er hat damals — zweifellos ehrlich — jede Absicht einer Verletzung kath. Gefühls weit von sich gewiesen. Aber auch in seinem Kriegsbuch „Nach Osten" ist es vereinzelt zu einer derben Entgleisung gekommen. Dagegen bietet sein neuestes Buch zu einer Beanstandung in dieser Hinsicht keinen Anlaß.

Bonn. Herm. Cardauns.

1. **Wronka, Johannes, Kurland u. Litauen, Ostpreußens Nachbarn.** Mit 12 Bildern u. 1 Kärtchen. 8° (XII u. 176) Freiburg 1917, Herder; *M* 2.60; geb. *M* 3.—

2. **Michaelis, Paul, Kurland u Litauen in deutscher Hand.** Mit 8 mehrfarb. Vollbildern u. 25 Bildseiten. 3. Aufl. 8° (196) Berlin 1918, F. Würtz; *M* 5.—

3. **Wertheimer, Fritz, Kurland u. die Dünafront.** Mit 24 photogr. Aufnahmen, 1 Karte u. 1 Umschlagbild von K. Kayser Eichberg. 3. Aufl. 8° (141) Stuttgart 1917, Deutsche Verl.-Anstalt; geb. *M* 2.—

4. **Grautoff, Otto, Ostsee u. Ostland.** gr. 8° I. Die Baltischen Provinzen. Bd. 1: Stadt u. Land. Von H. v. Rosen u. Frh. W. v. Engelhardt. (XXIII u. 108) *M* 3.50 — Bd. 6: Bilder aus baltischer Vergangenheit in e. Auswahl von A. Buchholtz. Mit 14 Abb. (X u. 178) Charlottenburg 1917, Fel. Lehmann; *M* 5.—

1. Wronka hat seit 10 Jahren im nördlichsten Zipfel Ostpreußens als kath. Geistlicher gearbeitet u. fast täglich in russische Verhältnisse geschaut. In anmutendster Weise schildert er hier Land u. Volk der Nachbargebiete u. läßt uns tiefe Blicke in die uns recht fremde Volksseele Litauens tun. Wir sind ihm dankbar, daß wir uns durch ihn ein richtiges Urteil über Litauen bilden können, auch über dessen Kirche und Schule, Wirtschaftsverhältnisse u. Verwaltung, Sprache u. Geschichte. Das mit schönen Bildern geschmückte Buch verdient als wertvolle Bereicherung unserer Kenntnis jener Gebiete weite Verbreitung.

2. Als Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblatts" hat der Verf. die ruhmreichen Feldzüge zur Eroberung Kurlands u. Litauens miterlebt u. im Winter u. Frühjahr 1916 dieses Zukunftsland nach allen Richtungen durchstreift. Beides, den heldenmütigen Siegeszug u. die deutsche Verwaltung in ihrer fruchtbaren u. vielseitigen Tätigkeit, schildert er in greifbarer Anschaulichkeit, mit klarem Erfassen u. warmem Empfinden. Gern lauschen wir dem oft dramatischen Verlauf der weltgeschichtlichen Handlungen wie den anheimelnden Schilderungen von Land u. Leuten u. gewinnen die Überzeugung, daß die lange geknechtete Bevölkerung unter geordneter Verwaltung bald aufblühen wird. Besondere Freude verursachen die schmucken Aquarelle u. die vorzüglichen Photographien.

3. Berechtigtes Aufsehen erregten die Kriegsberichte der „Frankf. Zeitung" von Dr. Wertheimer; bekundeten sie doch scharfe Auffassungsgabe, ein glückliches Erzähltalent, ungeschminkte Wahrheitsliebe u. warmes patriotisches Empfinden. Wir begrüßen diese Buchausg., die in der Heimat Liebe für uraltes Kolonialland wecken u. ein Band wieder knüpfen wird zwischen einem starken, stolzen und tapfern deutschen Kolonialvölkchen, das für sein Deutschtum viel gekämpft u. gelitten hat, u. zwischen seiner deutschen Heimat. Mit Spannung durchleben wir die großen Taten an der Dünafront, vertiefen wir uns in die lieblichen kurischen Städtebilder Bauske, Mitau, Tuckum, Windau, Goldingen u. Libau u. lassen uns in die Wirtschaftspolitik u. Nationalitätenfrage in Kurland einführen. Gute Bilder erhöhen den Wert des schön ausgestatteten Buches.

4. Auf Anregung des „Baltischen Vertrauensrats" in Berlin entstand dieses schöne, umfassende Werk, das die Landschaft, das Leben u. die Kunst der Balten uns anschaulich u. fesselnd vorführt. Über 200 Bilder zeigen uns in Bd. 1 Städte in

Digitized by Google

deutscher Bauart mit hochragenden gotischen Domen, Ruinen der Ordensschlösser, deutsche Edelhöfe, altehrwürdige Landkirchen, estnische Blockhäuser, lettische Bauernhäuser u. a. Stimmen baltischer Vergangenheit vernehmen wir aus Bd. 6: viel schweres Dulden, heldenmütiges Ringen, aber auch gemütvolles Leben u. namentlich unentwegte Liebe zu der geistigen Heimat, zu Deutschland.

Braunschweig. Edm. Oppermann.

Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

1. **Engel, Eduard, Entwelschung.** Verdeutschungswörterbuch für Amt, Schule, Haus, Leben. 1.—10. Taus. 8° (31 u. 618) Leipzig 1918, Hesse & Becker; in Pappb. *M* 5.—

2. **Düsel, Friedr., Verdeutschungen.** Wörterbuch fürs tägliche Leben. 4., verb. u. verm. Aufl. (21.—30. Taus.) 12° (190) Braunschweig 1917, Gg. Westermann; in Leinw. *M* 1.50

1. Ein neues Werk des bewährten Stilmeisters ist seit geraumer Zeit ein Ereignis auf dem Büchermarkt, u. nun gar ein Fremdwörterbuch von ihm, dem grimmigsten Feinde aller Fremdwörter! Nicht wie die vielen andern Bücher dieser Art will es das Verständnis für diese zweifelhaften Schönheitspflästerchen im Antlitz der Mutter Germania auch in den untersten Volksschichten wecken, sondern sie ausmerzen mit Stumpf und Stiel. Die Einleitung (31 S.) bildet für jeden Fremdwörtler (Welscher) ein kräftiges Reinigungsbad, so daß er mit Nutzen, sogar mit Genuß das Heilverfahren im einzelnen anwenden kann. Und welcher Deutsche wird nicht mit Freude sich reinigen lassen von solchem Unrat? Viele Fremdkörper haben sich allerdings so tief eingenistet, daß wir sie für Fleisch von unserm Fleische halten: das sind die halben od. ganzen Lehnwörter wie Front, Laie, Kultur, Nation, Musik. Und doch, wie überraschend viele urdeutsche, schöne Worte führt Engel uns auch hier zur Abwechslung für jeden dieser Eindringlinge vor, sehr oft aus den Schriften der großen Verdeutscher Luther, Goethe, Campe u. a.! Für jedes eigentliche Fremdwort erfahren wir meist mehrere, vielfach sogar Dutzende von deutschen Ersatzwörtern, so daß die Ausrede: „Wir haben keinen deutschen Ausdruck dafür", von jetzt ab wenigstens für die von E. behandelten Fälle nicht mehr gilt. Das sollten auch diejenigen Gelehrten beachten, die meinen, es gehe einfach nicht ohne Allerweltswörter wie Interesse, Material, Funktion, Milieu, Methode und tausend andere. Für alle, die etwas auf Ehre und Reinheit halten in ihrer Sprech- u. Schreibweise, ist E.s Verdeutschungswörterbuch ein ganz unentbehrliches handliches Hilfsmittel zu täglichem Gebrauch.

2. Auch dieses (kleinere) Taschenfremdwörterbüchlein ist recht gut, für mich aber unbrauchbar wegen seines kleinen Druckes. Es verfolgt die gleichen Zwecke der Sprachreinigung wie Engels Buch, kommt jedoch den Fremdwörtlern wieder einige Schritte entgegen, bes. mit seiner angeblich genauen, in der Tat aber zum Teil geradezu falschen Aussprachebezeichnung des Englischen: köttewē, hai kläß, laun-tennis, homßpann! Man hat auch den Eindruck, daß hier in der Hauptsache der alte Sanders u. der große Sarrazin ausgeschrieben wurden, während bei E. jedes einzelne Fremdwort aufs Korn genommen u. aus eigner Erfahrung behandelt erscheint.

Wiesloch b. Heidelberg. Karl Bertsche.

Freye, Karl, u. Stammler, Wolfgang, Briefe von u. an J. M. R. Lenz. 2 Bde. 8° (XV, 331 u. 312) Leipzig 1918, Kurt Wolff; *M* 18.—; geb. *M* 24.—

Eine Lebensbeschreibung des unglücklichen Menschen u. Dichters J. M. R. Lenz ist oft begonnen, noch nie befriedigend zu Ende geführt worden. Um so aufschlußreicher wirkt jetzt diese wertvolle, vorzüglich ausgestattete Ausg. der Briefe von ihm u. an ihn, zugleich ein lichtspendender Beitrag zur ganzen äußern und innern Geschichte des Sturmes u. Dranges. Keine Mühe, selbst nicht eine besondere Reise nach Riga, wurde von den Herausgebern gescheut, um die Urschriften der Briefe erstmals od. wieder aufzufinden, schon um Zweifel über die Echtheit einzelner zu beheben. Vollständigkeit wurde nach besten Kräften erreicht, bloß die Briefe der halbirren Moskauer Jahre Lenzens wurden nicht alle im vollen Wortlaut gegeben. Schreibung u. Satzzeichensetzung der Urschriften sind bis auf einzelne begründete Ausnahmen treu gewahrt. Nur selten hat man einen Zweifel, ob ganz richtig gelesen wurde (Bd. I S. 27, Z. 4 ist statt „Magistratsbedingungen" gewiß entsprechend Z. 9 „Magistratsbedienungen" zu vermuten). Dankenswerte Beigaben sind im I. Bd. der Überblick über L.' Leben u. die Übersicht über die Entstehungszeit seiner wichtigsten Werke, im II. Bd. die drei sorgfältig zusammengestellten Register. In dem der Personen sind die eingeflochtenen kurzen Angaben über Lebensdauer, Beruf, Stand usf. der Aufgeführten besonders nützlich. Die wichtigsten Beigaben zu beiden Bänden sind aber die äußerst gehaltreichen Anmerkungen. Hier ist Bedeutendes für die sachliche Erklärung der Briefe, auch viel für die Bestimmung ihrer Abfassungszeit geleistet, u. über die Handschriften u. frühern Drucke der einzelnen Briefe ist stets gewissenhaft die nötige Auskunft gegeben. Nicht ganz gleichmäßig sind nur die Abkürzungen aufgelöst: Bd. I, S. 19 ist das kaum mißverständliche „Ses." als „Sesenheim" erklärt, dagegen S. 246 das „W." nicht als „Wolken" gedeutet. In die Entstehungsgeschichte des eine wissenschaftliche Leistung allerersten Ranges darstellenden Werkes hat leider auch des Krieges rauhe Hand eingegriffen: als Freye das Vorwort schrieb, war Stammler zu den Waffen gerufen, u. als Stammler das Schlußwort schrieb, wandelte es sich in einen Nachruf auf den gefallenen Mitarbeiter u. Freund.

Leipzig. Hans Zimmer.

Digitized by Google

Kappstein, Theod., Wilhelm v. Humboldt im Verkehr mit seinen Freunden. Eine Auslese seiner Briefe. 8° (426 u. 1 Bildnis) Berlin o. J., W. Borngräber; *M* 6.50

Diese schön ausgestattete Ausgabe von W. v. Humboldts Briefwechsel erhebt nicht den Anspruch, eine wissenschaftliche Leistung für Gelehrte zu sein, sondern will lediglich als „deutscher Hausschatz" genossen werden. Mehr als ein volles Menschenalter läßt K. uns durchleben, von der Studentenzeit des klassischen Briefschreibers bis zum Abschluß seines überaus reichen Erdenwallens (1767—1835), im ganzen enthält er 186 meisterhafte Schreiben u. Kernstellen aus solchen. Die Auslese fußt auf dem 7bänd. Humboldt-Briefwerk Anna v. Sydows u. erfüllt ihren Zweck vollauf, indem sie das Charakteristische daraus festhält, den Schüler der Philosophie u. den Freund der klassischen Dichter, den Staatsmann in der Notzeit des Vaterlandes, den Selbstbildner des humanistischen Idealismus in der Epoche seiner Vollendung. Auch H.s Beziehungen zu den Romantikern gewinnen an Klarheit. — Zu bedauern bleibt nur, daß jegliches Register fehlt.

München. Wilhelm Kosch.

Altertum u. Orientalia.

Kaufmann, Carl Maria, Handbuch der altchristl. Epigraphik. Mit 254 Abbildungen sowie 10 schriftvergleichenden Tafeln. gr. 8° (XVI u. 514) Freiburg i. Br. 1917, Herder; *M* 18.—; geb. *M* 20.—

Eine Einführung in die altchristliche Epigraphik besaßen wir bisher in deutscher Sprache nicht. Ein italienisches Werk ist 1910 erschienen, aber unzulänglich; die beiden an sich trefflichen Arbeiten von Le Blant, sein Manuel d'épigraphie chrétienne d'après les marbres de la Gaule (1869) u. die Épigraphie chrétienne en Gaule et dans l'Afrique (1890), sind teilweise veraltet u. berücksichtigen nur Teilgebiete der alten Christenheit. Die ungewöhnliche Vertrautheit mit dem Orient befähigte K., als erster eine allgemeine christliche Epigraphik zu schreiben. Brauchte er sich geographisch nicht einschränken zu lassen, so wollte er auch in der inhaltlichen Verwertung sich keine allzu engen Grenzen setzen. Wie der Titel „Handbuch" (nicht Lehrbuch) andeuten mag, will das Werk nicht nur in das Lesen, Datieren u. Verstehen der altchristlichen Inschriften einführen, sondern auch zeigen, was sie für die Kenntnis des Dogmas, des Lebens u. der kirchlichen Verfassung im alten Christentum bieten. So wird es zu einer Art Archäologie der christlichen Inschriften, die zu lesen jedem Theologen, ja jedem für die Geschichte der Kirche interessierten Gebildeten wirklich Genuß bereiten u. reiche Belehrung bieten muß. Ich bedaure lebhaft, daß die gebotene Kürze der Anzeige es mir verwehrt, eine Vorstellung davon zu vermitteln, welche Fülle von Stoff K. mit sicherer Hand verarbeitet hat. Niemand empfindet besser, als wer sich, wie der Referent z. B. mit den rheinischen Inschriften, mit einem Teilgebiete des Ganzen näher beschäftigt hat, wie alles zu seinem Rechte kommt, u. das Einzelne aus dem Ganzen neue Beleuchtung empfängt. Darstellung u. Sprache sind ebenso klar wie anziehend; die Ausstattung ist mustergültig. Das Buch, für den Kirchenhistoriker unentbehrlich, wird auch in weiteren Kreisen gewiß bald zahlreiche Freunde finden u. hoffentlich seinen festen Platz in den Bibliotheken der Theologen — auch derer, die in der Praxis stehen — erobern.

Bonn. W. Neuß.

Karge, Paul, Rephaim. Die vorgeschichtl. Kultur Palästinas u. Phöniziens. Archäol. u. religionsgeschichtl. Studien. (Collectanea Hierosolymitana, 1. Bd.) Mit 67 Abb. u. 1 Karte. 8° (735) Paderborn 1918, Schöningh; *M* 36.—; geb. *M* 40.—

Die Veröffentlichungen der „Wissenschaftlichen Station der Görres-Gesellschaft in Jerusalem" werden mit einem stattlichen Bande eingeleitet, der den ersten Stipendiaten dieser Station zum Verf. hat. Mit dem von K. als Titel gewählten Worte „Rephaim" bezeichnet das A. T. (z. B. 1 Mos. 14, 5; 5 Mos. 3, 11) die vorsemitischen Ureinwohner Palästinas. Den Ausgangspunkt für die Entstehung des vorliegenden Buches bildete der Versuch des Verf., zunächst seine eignen Funde, die jungpaläolithische Werkstätte in der Höhle Muraret el Abed u. die Dolmenmetropole von Hirbet-Kerāzije, zu veröffentlichen u. in den großen hist. u. archäol. Zusammenhang hineinzustellen. Die ursprüngliche Aufgabe erweiterte sich aber immer mehr, u. so ist ein Werk entstanden, das ein vom Verf. als „vorläufig hypothetisch" bezeichnetes Gesamtbild der vorgeschichtl. Kultur Phöniziens u. Palästinas zeichnet u. auf die zahlreichen Probleme hinweist, die sich dabei erheben.

Der Verf. gibt zunächst, unter besonderer Berücksichtigung Vorderasiens, die hauptsächlichsten Merkmale der prähistorischen Kulturstufen an, behandelt hierauf die geographische Lage der ältesten Siedelungen in Palästina einschl. Phöniziens u. schildert dann im einzelnen die keramischen Funde, die Waffen u. Werkzeuge, die Höhlen, Dolmen u. prähistorischen megalithischen Bauten. Die Ergebnisse aus den gemachten Funden sind nach K. folgende: Schon zur Zeit des Paläolithikums (vor 10000 v. Chr.) lebte an der phönizischen Küste eine ziemlich dichte Bevölkerung (S. 72), die nicht der semitischen Rasse angehörte. Das Protoneolithikum reicht etwa von 10000 bis 6000 v. Chr. (S. 119 u. 128). Es folgte das Hochneolithikum, das für Syrien u. die Gebiete des Ägäischen Meeres etwa um 2500 v. Chr. endet. In diesem letztern Zeitabschnitte hat Palästina durch Einwanderung aus Arabien eine neue Bevölkerung erhalten, die semitischer Abstammung war (S. 146). Die erste Schicht der semitischen Einwohnerschaft Palästinas u. Phöniziens waren bereits die Kanaanäer, die unmittelbaren Vorfahren der späteren Phönizier u. Kanaanäer (S. 151). Palästina u. das Libanongebiet lebten beim Erscheinen der ersten semitischen Nomaden noch tief in der Steinzeit (S. 157). Um 2500 v. Chr. beginnt in Palästina die Bronzezeit.

Digitized by Google

Bei deren Anfang finden wir in Palästina (mit Ausnahme von Obergaliläa u. der Steppengebiete des Ostjordanlandes) einen achtunggebietenden Kulturbesitz, ein ansässiges Bauerntum u. eine in der Entwicklung begriffene Stadtkultur (S. 657). Über das religiöse Denken der prähist. Einwohner Palästinas läßt sich nach K. wenigstens behaupten, daß sie zur Zeit des Jungpaläolithikums an ein Fortleben nach dem Tode glaubten (S. 84). Die Dolmen waren zunächst Grabanlagen, dienten aber auch dem Totenkult, bes. den gemeinsamen Totenfesten der Dolmenerbauer. Der Kult der Familien- u. Stammesahnen hatte seinen Grund weniger in der Pietät, als in dem Wunsche der Nachkommen, die Geister der Ahnen sich günstig zu stimmen (S. 602—604). Die Dolmenerbauer glaubten nicht bloß an die Geister der Ahnen, sondern auch an Natur- u. Erdgeister (S. 605). Aus den Riesengräbern haben die spätern Generationen auf eine ungewöhnliche Körpergröße ihrer Erbauer geschlossen (S. 646). So ist es zu erklären, daß das Wort „Rephaim" sowohl die Ahnengeister als auch die riesenhafte Urbevölkerung Kanaans bezeichnet (S. 620).

Diese kurze Inhaltsübersicht möge zeigen, welche Bedeutung die prähist. Forschung für die Exegese u. für die Religionsgeschichte hat. Möge es dem Verf. dieses äußerst wertvollen Buches vergönnt sein, bes. auf religionsgeschichtl. Gebiete uns manche weitere Frucht seiner eindringenden Studien darzubieten.

Breslau. Johannes Nikel.

Erziehung u. Unterricht.

1. **Müller, Joh. Bapt., Ignaz Heinr. v. Wessenberg, ein christl. Pädagog.** Ein Beitrag z. Geschichte d. Pädagogik im 19. Jahrh. (Päd. Forsch. u. Fragen, H. 2) Mit 2 Bildnissen. 8° (X u. 196) Paderborn 1916, Schöningh; *M* 5.—
2. **Schnitzler, M. H., Christian Gotthilf Salzmann als Moralpädagog.** (Päd. Forsch. u. Fragen, H. 3) 8° (107) Ebd. 1916; *M* 2.20
3. **Hauser, Joseph, Franz Joseph Müller (1779—1827), ein Volksschulpädagog.** Ein Beitrag z. Gesch. des Pestalozzianismus in Bayern. (Päd. Forsch. u. Fragen, H. 4) 8° (X u. 122) Ebd. 1916; *M* 3.—
4. **Kämpfe, Emil, Der Streit um die Schulaufsicht.** Beiträge z. Gesch. der Schulaufsicht vor 100 Jahren. (Päd. Forsch. u. Fragen, H. 5) 8° (X u. 54) Ebd. 1916; *M* 2.—
5. **Renker, Hans, Ahasver Fritsch, ein pietistischer Pädagog vor Francke u. ein Vorläufer Franckes.** Ein Beitrag z. Gesch. d. pietist. Pädagogik. (Päd. Forsch. u. Fragen, H. 6) 8° (IX u. 105) Ebd. 1917; *M* 3.40
6. **Timmen, Wilhelm, Deutsche Sozialpädagogen der Gegenwart.** (Päd. Forsch. u. Fragen, H. 7) 8° (X u. 125) Ebd. 1917; *M* 3.80
7. **Prantl, Rudolf, Kerschensteiner als Pädagog.** (Päd. Forsch. u. Fragen, H. 8) gr. 8° (VII u. 251) Ebd. 1917; *M* 6.—
8. **Kramer, Franz, Wilhelm Sauses Staatspädagogik.** (Päd. Forsch. u. Fragen, H. 9) 8° (XIV u. 119) Ebd. 1917; *M* 4.—

1. Abgesehen von Roloffs trefflichen Ausführungen in seinem „Lexikon der Pädagogik" V, 802/808 hatte Wessenberg bisher in der Geschichte der Pädagogik kaum Beachtung gefunden. Darum wird man es mit Freuden begrüßen, daß M. ihn zum Gegenstande einer eingehenden, fleißig gearbeiteten Monographie gemacht hat, die viel Neues bietet, wenn er auch, wie Roloff a. a. O. mit Recht rügt, in seiner Entdeckerfreude über dem Lichte bei W. manche Schatten übersehen hat.

2. Die Schnitzlersche Abhandlung darf als einer der wertvollsten Beiträge zu der von Stölzle hrsg. Sammlung der „Päd. Forsch. u. Fragen" angesehen werden. Sie zeigt an einem typischen Beispiel einerseits, wie wenig wirklich bekannt uns noch manche der alten Pädagogen sind, selbst wenn über sie schon eine ziemlich weitschichtige Lit. besteht, u. anderseits, wie man aus der Vergangenheit Verständnis für pädag. Gegenwartsfragen, hier das Problem des Moralunterrichts, gewinnen kann.

3. Während wir besonders durch die grundlegenden Arbeiten von G. Thiele hinreichend darüber unterrichtet sind, wie sich zu Anfang des 19. Jahrh. die Umgestaltung des preußischen Volksschulwesens unter dem Zeichen Pestalozzis vollzog, fehlt es an ähnlichen Untersuchungen für andere Teile Deutschlands. Für Bayern füllt jetzt die gründliche, auf sorgfältigem Quellenstudium ruhende Abhandlung von Hauser die Lücke aus.

4. Es ist erfreulich, daß Stölzle auch zu Untersuchungen über Probleme der Schulpolitik in ihrer geschichtlichen Entwicklung angeregt hat, da man ihnen bisher in der Geschichte der Pädagogik viel zu wenig Beachtung geschenkt hat. K. behandelt einen kleinen Ausschnitt aus der Geschichte der Schulaufsicht u. ergänzt in wertvoller Weise meine Forschungen auf diesem interessanten Gebiet („Zur Gesch. d. Schulaufsicht", 1913).

5. Die Vorgeschichte des Pietismus ist bisher nur wenig durchforscht worden. Darum verdient die gründliche Arbeit Renkers über Fritsch (1629 bis 1701), auf den zuerst Stölzle in mehreren Veröffentlichungen aufmerksam gemacht hatte, bes. Anerkennung. Durch sie erfährt nam. auch die Gesch. der Hochschulpädagogik, die von Fritsch eingehend behandelt worden ist, eine wertvolle Bereicherung.

6. Angesichts des Mißbrauches, der heute mit dem vieldeutigen Worte „Sozialpädagogik" getrieben wird, darf man mit Freuden begrüßen, daß T. es nunmehr in seinem Buch unternommen hat, die Ansichten der bedeutendsten deutschen Sozialpädagogen der Gegenwart zusammenzustellen u. kritisch zu beleuchten. Ein solcher Versuch kann wesentlich zur Klärung der herrschenden Anschauungen u. damit auch zu einem Ausgleiche der heute noch bestehenden Gegensätze beitragen.

7. Mit einer ausführlichen Arbeit über O. Willmann wurden die „Päd. Forsch. u. Fragen" eröffnet, u. jetzt bringt die Sammlung in planmäßigem Ausbau eine nicht minder eingehende Darstellung und Würdigung der theoretischen Ansichten u. der schulorganisatorischen Leistungen

Digitized by Google

eines andern Pädagogen unserer Tage, des bekannten Münchener Stadtschulrats Kerschensteiner. Ebenso wie bei Greißls Buch ist auch bei Prantls Schrift das Bedenken berechtigt, daß K.'s Lebenswerk noch nicht abgeschlossen ist, der uns erst jüngst mit einer tiefgründigen, von P. noch nicht berücksichtigten Abhandlung über „Das Grundaxiom des Bildungsprozesses" beschenkt hat. Immerhin hat K. bisher schon eine so reiche Tätigkeit als Theoretiker u. Organisator entfaltet, daß ein Versuch gewagt werden konnte, wie ihn P. mit gutem Gelingen unternommen hat.

8. Das Problem der Staatspädagogik hat in unsern Tagen, in denen der Krieg uns ganz unvermutet mitten in den Staatssozialismus hineingestellt hat, erneute Bedeutung gewonnen. Zur geschichtlichen Orientierung wird eine Arbeit willkommen sein, die sich in der Hauptsache mit Sauses „Versuch einer Einrichtung der Schulen aus dem Gesichtspunkte des Lebens im Staate" (1831—1843) beschäftigt.

Köln-Lindenthal. Wilhelm Kahl.

Wolff, Joh. Jos., u. Leonhard Habrich, Der Volksschulunterricht. Handbuch der allg. Unterrichtslehre u. der Methodik der einzelnen Lehrfächer der Volksschule. I. Bd.: Die Methodik der einzelnen Fächer. gr. 8° (XXII u. 656) Freiburg 1917, Herder; *M* 10.—; geb. *M* 12.—

Nicht etwa um ein Lehrbuch für Anfänger, sondern um ein tief in den Gegenstand einführendes Handbuch für Schulmänner handelt es sich bei diesem Werke, in dem die beiden Hrsg. sich mit 12 bewährten Methodikern zu einer bedeutungsvollen Darbietung vereinigt haben. Es werden nacheinander behandelt: der (kath.) Religionsunterricht (Jos. Schieser), der Unterricht im Deutschen (J. J. Wolff, L. Habrich, Bernh. Baedorf), der Rechenunterricht (M. J. Loef), der Raumlehrunterricht (ders.), der Geschichtsunterricht (Ad. Schiel), der erdkundliche Unterricht (Heinr. Kerp), der Unterricht in der Naturgeschichte u. in der Naturkunde (beide von M. Brinkmann), der Schreibunterricht (Mich. Klinkhammer), der Gesangunterricht (P. Manderscheid), der Zeichenunterricht (W. Heinrichsdorff), der Turnunterricht (Fr. Schroeder), die Nadelarbeit in der Volksschule (Anna Mundorff), der hauswirtschaftliche Unterricht (J. J. Wolff), die Handarbeit als Unterrichtsmittel (Fr. Weigl), die Sonderveranstaltungen der Volksschule zur Berücksichtigung der Begabung (B. Baedorf). Den größten Raum nimmt naturgemäß der ausgezeichnet behandelte Deutschunterricht ein (221 S.), obwohl hier eine gewisse Beschränkung denkbar wäre. Fast alle Abteilungen des Buches führen ungekünstelt u. einheitlich — das ist ihr besondrer Vorzug — die methodische Dreiheit: Anschauen, Denken, Anwenden durch u. mit ihr die psychologische: Auffassen, Begreifen, Handeln. Von großer Besonnenheit zeugt die weitgehende Berücksichtigung des Arbeitsschulgedankens als Unterrichtsgrundsatz. Auch die vorsichtig abwägende Beurteilung der neuern u. neuesten Strömungen in der Methodik fällt angenehm auf.

So darf man sich dieses schönen Werkes aufrichtig freuen, wenn man auch in Einzelheiten, z. B. hinsichtlich des Freien Aufsatzes, anderer Meinung sein kann. Vielleicht ließe sich bei einer zweifellos bald nötig werdenden 2. Aufl. eine noch größere Gleichmäßigkeit im Aufbau der einzelnen Beiträge erreichen; es scheint mir z. B. die Abhandlung über den erdkundlichen Unterricht nicht zum Vorteil der Einheitlichkeit eigne Bahnen zu gehen. Auch fehlt in einigen Beiträgen der geschichtliche Überblick über die Entwicklung des betreffenden Fachunterrichts. Dazu müßte das Literaturverzeichnis ergänzt werden. Würde außerdem ein besondrer Abschnitt über den evang. Religionsunterricht hinzugefügt, so sähe ich keinen Grund, warum dieses hervorragende Handbuch nicht auch bei protestant. Schulmännern Freunde u. Abnehmer finden sollte. — Möchte der II. Bd., der die Grundlagen der Fachmethodik enthalten soll, durch die Ungunst der Zeitumstände nicht zu lange verzögert werden.

Freiburg i. Br. E. M. Roloff.

Naturwissenschaften u. Mathematik.

Hertwig, Oskar, Das Werden der Organismen. Eine Widerlegung von Darwins Zufallstheorie. Mit 115 Abb. im Text. gr. 8° (XII u. 710) Jena 1916, G. Fischer; *M* 18.50; geb. 20.—

In die Geschichte der biologischen Wissenschaften eingestellt, bildet diese sehr reichhaltige Bekenntnisschrift eines führenden Forschers einen höchst bemerkenswerten Abschluß, indem sie unter Zusammenfassung u. Erweiterung der Kritik der letzten Jahrzehnte die Herrschaft des Darwinismus in der Biologie gründlich zermürbt. Die „Faktoren" des Zufalls u. der natürlichen Auslese sind keine gestaltenden Ursachen u. können es auch nicht sein. Daher muß das ganze System, das auf ihnen ruhend das Werden der Organismen erklären soll, ein Abweg der wissenschaftlichen Forschung genannt werden, wenn auch die zündende Kraft, die der Entwicklungsgedanke selbst durch den Darwinismus empfangen hat, nicht unterschätzt werden soll. Leider haben führende Männer die Lehre Darwins zu einer weitreichenden Kulturbewegung ausgedeutet u. sie sogar zur Begründung einer gottlosen Weltanschauung vergewaltigt. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß H. sein Werk, das in strenger Selbstzucht nie das biologische Gebiet verläßt, für einen weitern Kreis geschrieben hat. Denn, wie H. in Übereinstimmung mit Erfahrungen, die uns die brodelnde Zeitgeschichte warnend u. drohend aufdrängt, leise andeutet, muß man nicht glauben, daß die menschliche Gesellschaft ein halbes Jahrh. lang Redewendungen, wie unerbittlicher Kampf ums Dasein, Auslese des Passenden u. Zweckmäßigen, Vervollkommnung durch Zuchtwahl, in ihrer Übertragung auf die verschiedensten Gebiete wie tägliches Brot gebrauchen kann, ohne in der ganzen Richtung ihrer Ideenbildung nachhaltiger beeinflußt zu werden.

Digitized by Google

Doch in einer Grundfrage von großer Tragweite, die nicht nur den Darwinismus, sondern alle Erklärungsweisen vom Leben u. Werden des Lebens betrifft, bietet H.s abschließendes Lebenswerk keinen Abschluß. H. bietet eine Fülle von Tatsachen aus dem Gesamtgebiet der Entwicklungsbiologie sowohl, als auch im besondern aus eigner Forschung. Die gewonnenen Einsichten veranlassen ihn, im Gegensatz zu den ausgesprochenen Mechanisten, die Lebenswissenschaften gegenüber den chemischen u. physikalischen Wissenschaften als ebenbürtig u. selbstherrlich abzugrenzen u. in der spezifischen Organisation jeder lebenden Substanz u. in der von ihr abhängigen Wirkungsweise, durch die alle chemisch-physikalischen Vorgänge in bestimmte Bahnen geleitet werden, den entscheidenden Unterschied zu sehen. Aber die weitere Bestimmung jener spezifischen Organisation, welche die Annahme eines grundsätzlichen Gegensatzes zwischen belebter u. unbelebter Natur erheischt, lehnt er entschieden ab — auf die Kompliziertheit der Lebenserscheinungen u. die Grenzen der Naturerkenntnis hinweisend u. auf die Forschung der Zukunft vertröstend. Hierin können wir H. nicht folgen. Allerdings ist es selbstverständlich, daß das Wesen des Lebens auch in den einfachsten Formen einen Abgrund von vielleicht unerforschlichen Geheimnissen birgt. Man bedenke nur, daß wir nicht einmal bis zur Synthese der toten Eiweißkörper vorgedrungen sind, wenn auch der Weg bis dahin nicht mehr weit sein dürfte. Allein die nackte Einsicht, daß die mechanischen Kräfte ihrer Eigenart nach durchaus unzulänglich sind, aus sich zur selbsttätigen Zweckstrebigkeit einer lebendigen Einheit zu erwachen, darf längst als ein abgeschlossenes Ergebnis gesunder Naturerklärung betrachtet werden, an dem die Forschung einer späten Zukunft ebensowenig ändern wird wie die Forschung vergangener Jahrhunderte. Im Gegenteil, gerade die Erkenntnisse, die uns H.s Lieblingsgebiet der Entwicklungsgeschichte zumal bei experimentellem Eingriff in den normalen Verlauf erschließt, bestätigen aufs neue, wie unzweifelhaft die alte Lehre feststeht, daß in den Lebewesen ein von den mechanischen Kräften prinzipiell verschiedener Naturfaktor anzunehmen ist, der den vorhandenen Stoff mit der vorhandenen Energie zu einer höhern Einheit des Seins zusammenfaßt u. zu der staunenswerten zweckstrebigen Selbsttätigkeit im Dienst der Einheit bestimmt. Zwischen dem Mechanismus u. Vitalismus gibt es keinen grundsätzlich verschiedenen Mittelweg, wie ihn H. beschreiten möchte.

Emmerich. Hermann Muckermann S. J.

Heilkunde.

Ziehen, Theodor, Die Geisteskrankheiten des Kindesalters einschl. des Schwachsinns u. d. psychopath. Konstitutionen. Mit 27 Abb. gr. 8° (X u. 492) Berlin 1917, Reuther & Reichard; *M* 18.—

Das Werk ist ein Lehrbuch, das aus der vom Verf. hrsg. „Sammlung von Abhandlungen aus dem Gebiete der pädagog. Psychologie u. Physiologie" hervorgegangen ist. Das Buch ist nicht nur für den Arzt, bes. den Schularzt, sondern auch für den Pädagogen geschrieben, der sich mit der Erziehung u. dem Unterricht abnormer Kinder in Fürsorge- und Schwachsinnigenhäusern, in Psychopathenheimen usw. beschäftigt. Da in dem Buche den psychopathischen Konstitutionen eine ausführlichere Darstellung gegönnt ist, so wird dem Leser ein guter Einblick in das neuerdings mit Recht mehr gepflegte Grenzgebiet zwischen Geistesgesundheit u. Geisteskrankheit vermittelt. Daher ist es auch dem Seelsorger für den Beichtstuhl zu empfehlen.

Die Lesung des Buches setzt allerdings einige Vertrautheit mit den einschlägigen Fachausdrücken voraus. Die klare u. flüssige Schreibweise, sowie der durchsichtige, organische Aufbau erleichtern aber anderseits das Verständnis so, daß es eine rasche Einarbeitung ermöglicht. Auf allen Seiten tritt der erfahrene u. durch langjähriges Dozententum an der Univ. geschulte Lehrer u. Führer vorteilhaft hervor. — Aus dem reichen Inhalt verweisen wir bes. auf die wertvollen ausführlichen Literaturangaben, auf das Kapitel der Intelligenzprüfung, auf die klare u. auch vom Standpunkt der Philosophia perennis zu begrüßende exakte Umschreibung der Moral Insanity. Vielleicht, daß bei einer Neuaufl. eine kurze Beschreibung des psychischen Vorganges der Entstehung von Zwangserscheinungen eingeflochten wird, die das Verständnis erleichtern würde. Bei den geschlechtlichen Perversionen würde der Hinweis klärend wirken, daß für die Krankheitsbestimmung nicht perverse Handlungen, sondern perverse Empfindungen und Gefühle entscheiden. Dem Werke wünschen wir weiteste Verbreitung.

Kleve. W. Bergmann.

Rechts- u. Staatswissensch.

1. **Cathrein, Viktor,** S. J., **Die Grundlage des Völkerrechts.** (Ergänzungshefte zu den Stimmen der Zeit, I. Reihe, 5. Heft) gr. 8° (VIII u. 108) Freiburg 1918, Herder; *M* 3.—
2. **Sturm, August, Recht u. Völkerrecht unserer Zeit, im Lichte der deutschen Rechtspsychologie.** 8° (62) Langensalza 1918, Wendt & Klauwell; *M* 1.80

1. Nach einleitenden Erörterungen über Weltkrieg u. Völkerrecht bestimmt C. seine Aufgabe dahin: es ist die Frage zu beantworten, woher die internationalen Verträge ihre im Gewissen bindende, verpflichtende Kraft nehmen, ob es allgemeine, bindende Grundsätze gibt, die von allen Menschen im privaten u. öffentlichen Leben, im nationalen u. internationalen Verkehr anerkannt u. befolgt werden müssen. Im I. Abschn.: „Die heutigen Ansichten über die Natur u. die Grundlagen des Völkerrechts", bespricht C. die wichtigsten Völkerrechtstheorien („Leugner des Völkerrechts", „Die Selbstbindung der Staaten als letzte Quelle des Völkerrechts", „Das Herkommen als Grundlage des Völkerrechts", „Das außerstaatliche ‚freie' Recht als Grundlage des Völkerrechts", „Die recht-

Digitized by Google

erzeugende Gerechtigkeit als Grundlage des Völkerrechts", „Die Rückfälle ins Naturrecht") u. unterzieht sie einer scharfsinnigen Kritik. Im II. Abschn. wird ausgeführt, daß das Naturrecht die einzig mögliche Grundlage des Völkerrechts bilden kann. Hier werden unklare Begriffe vom Naturrecht abgelehnt, die Geschichte des Naturrechts in Kürze aufgezeigt u. das Naturrecht positiv dargelegt. Der III. Abschn.: „Das Völkerrecht auf der Grundlage des Naturrechts", befaßt sich mit dem „Völkerrecht bei den Griechen u. Römern", der Frage, wie das Naturrecht die Grundlage des Völkerrechts bildet, dem Völkerrecht im Frieden u. im Kriege. Der IV. Abschn.: „Das Völkerrecht der Zukunft", handelt vom Ausbau der internationalen Friedensorganisationen u. dem Kampf gegen die Ursachen des Krieges. Rein politische Fragen hat Verf. nicht berührt.

C.s Schrift sollte von jedem, der sich mit den großen Fragen des Wiederaufbaus des Völkerrechts beschäftigt, gelesen werden, nicht nur im Hinblick auf ihre grundsätzlichen Erörterungen über das Verhältnis zwischen Natur- u. Völkerrecht, sondern auch im Hinblick auf die zahlreichen wertvollen Einzelergebnisse dieser Schrift. Nicht zustimmen kann ich C., daß das Völkerrecht im Weltkriege völlig zusammengebrochen sei (vgl. auch v. Liszt, Das Völkerrecht, 11. Aufl. 1918, § 44). Fraglich erscheint mir nach den Erfahrungen des Weltkrieges ferner, ob nicht die von C. geforderte zweite Instanz eines Schiedsgerichtshofes mit dem Papste als Vorsitzenden dem wohlverstandenen Interesse der kath. Kirche zuwiderlaufen würde (vgl. vorläufig die Schrift: Papst, Kurie u. Weltkrieg. Hist.-krit. Studie von einem Deutschen [1918], deren Ergebnisse keineswegs einwandfrei sind).

2. Der Inhalt der anregenden u. gehaltvollen Arbeit des bekannten, unermüdlich schaffenden Naumburger Rechtsphilosophen St. läßt sich in einer kurzen Anzeige nicht wiedergeben, geschweige denn würdigen. Die Schrift bildet einen Baustein zu St.s psychologischer Rechtslehre, die er in einer Reihe von beachtenswerten Arbeiten, insbesondere in seinem 1910 erschienenen Werke: „Die psychologische Grundlage des Rechts", näher entwickelt hat.

St. verlangt — um hier nur diesen Punkt hervorzuheben —, „einen internationalen Gerichtshof für alle internationalen Rechtsfragen letzter Instanz, besetzt mit königlich gestellten Richtern der Nationen, der ein Forum bilden kann, bei dem auch die völkerrechtlichen Fragen endlich rein rechtlich geprüft werden können, ehe es zu dem in der Gegenwart so unseligen u. schrecklichen Maschinenkrieg kommt".

Königsberg. Peter Klein.

Sozialwissenschaften.

Ehe u. Volksvermehrung. 1—3. gr. 8° M.-Gladbach 1916/17, Volksverein.

1. **Ehe u. Kindersegen** vom Standpunkt der christlichen Sittenlehre. Von Prof. Dr. Jos. Mausbach. (61 S.) *M* 1.20

2. **Geschlechtsleben u. Fortpflanzung** vom Standpunkt des Arztes. Von Prof. Dr. Gg. Sticker. (65 S.) *M* 1.20

3. **Geburtenrückgang u. Sozialreform.** Von Dr. Fr. Hitze. 1.—4. Tausend. (VII, 244) *M* 4.50

1. Die drei Verf. haben sich geeint, um das schwierige Kap. der Ehe und Volksvermehrung von den verschiedenen Seiten zu beleuchten. Als wahre Ehe anerkennt Mausbach bloß die ausschließliche Einehe auf Lebensdauer. Er räumt dem Geschlechtsbedürfnis des Menschen genügenden Raum ein, ohne aber die Ehe hierin allein begründet zu finden. Die seelische Einigung, die gemütlich-soziale Ergänzung der Eheleute stehen mindestens gleich hoch. Der religiöse Charakter der Ehe ergibt sich dadurch von selbst. Den vorehelichen Verkehr verwirft er selbstverständlich. Die moderne Gleichstellung der unehelichen Kinder mit den ehelichen beeinträchtigt die Ehe u. deren Abkömmlinge. Das Geschlechtsendziel der Ehe ist die Kindererzeugung. Jede Vorkehrung, die diesem Ziele hinderlich ist, ist zu verwerfen. Bei von der Natur gesetzter Zeugungsunmöglichkeit ist der Vollzug des Beischlafes nach einmal geschlossener Ehe keine Sünde. Größere Enthaltsamkeit u. Ordnung des Geschlechtstriebes ist auch in der Ehe notwendig.

2. Auch Sticker geht von dem Geschlechtstriebe aus. Bei dem Abschnitte der Fortpflanzung hätte man ein tieferes Eingehen in die Errungenschaft der Biologie bezügl. des Säfteaustausches der Keimdrüsen gerne gesehen. Liebe, Ehe, Wollust, Geschlechtskrankheiten, Verminderung der Nachkommen, betrügerisches Eheleben, willkürliche Zuchtwahl, Scheinehe, Entvölkerung zieht er in den Kreis der Betrachtung. Am ansprechendsten ist aber der Abschnitt der Frühehe, in dem er positive Hilfsmaßregeln gegen die moderne Unsittlichkeit gibt. Das Buch empfiehlt sich selbst.

3. Hitze beginnt mit der Tatsache des Geburtenrückganges, die er statistisch belegt. Dann bespricht er kurz die Gefahren derselben u. geht zu den Gründen über. Den Hauptton legt er in den Willen zur Kindereinengung. Die sittlichen, sozialen, staatlichen Hemmungen, die gegen die Vollfamilie wirken, werden kurz beschrieben. Der Hauptteil seiner sehr schönen Abhandlung bildet jedoch die Bekämpfung des Geburtenrückganges. Die Einschränkung des Alkoholgenusses, die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, das Verbot der öffentlichen Anbietung der Abtreibungs- u. der Geburten hindernden Mittel, die Beschränkung der Anreizungslokale, der Schundlit. werden erwähnt. Positive Umänderung der Lebensanschauung u. der Lebensführung verspricht aber sicher mehr Erfolg. In wirtschaftlicher Beziehung empfiehlt er systematische Fürsorge für kinderreiche Familien, bespricht die Beamtenbesoldung nach der Kinderzahl, die Junggesellensteuer — diese allerdings zaghaft —, den Ausbau der sozialen Versicherung in der Richtung der Familie, Sparzwang, Wohnungswesen, innere Kolonisation u. Säuglingsfürsorge werden abgehandelt. — Zum Schluß gibt Hitze ein gutes Sachverzeichnis.

Der sozial tätige Arzt kann mit allen drei Abhandlungen sich einverstanden erklären. Manches

Digitized by Google

hätte man schärfer betont gewünscht. Namentlich ist darauf hinzuweisen, daß die Lösung nur mit Hilfe der Biologie gelingen wird, die etwas kurz geraten ist. Hier ist z. B. Muckermann in der Bewertung des Stillens mustergültig geworden.

Kempten. Jos. Graßl.

Faßbender, Dr. Martin, Des deutschen Volkes Wille zum Leben. Bevölkerungspolit. u. volkspädag. Abhandlungen über Erhaltung u. Förderung deutscher Volkskraft. 4.—6. Tauf. Mit 25 Abb. gr. 8° (XXII u. 836) Freiburg 1917, Herder; *M* 13.50; geb. *M* 15.—

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß dieses umfangreiche Werk so rasch bereits im 6. Tauf. in die Welt zieht; durch die Vorzüglichkeit seiner Darbietungen hat es allerdings diesen Erfolg vollauf verdient. Schon die Einführung von Faßbender läßt den gewiegten Bevölkerungspolitiker erkennen, dessen große Gesichtspunkte die Gesamtanlage beherrschen. Das Ganze ist übersichtlich gegliedert in die grundlegenden Erörterungen sexualethischer, biologischer und hygienischer Art, in statistische und sittengeschichtliche Darstellungen und schließlich in Besprechungen der bevölkerungspolitischen Einzelmaßnahmen. Die Beiträge der 21 Mitarbeiter gehören zum Besten, was über die einzelnen Fragen geschrieben ist. Es sind keine volkstümlichen Aufsätze, sondern eingehende, von Fachmännern ausgearbeitete Richtlinien für die berufenen Führer und Erzieher des Volkes. Daher werden auch kritische Bemerkungen nicht ausgeschaltet. Insbesondere hat hier Rademacher sich ein Verdienst erworben durch den Hinweis auf das Versagen der Ethik u. Aszetik gegenüber der Verwilderung des Liebeslebens (S. 777 u. 804). Mit dem Sarkasmus des erfahrenen Praktikers geißelt Graßl in seinem Beitrag über Säuglingspflege und Mutterschutz einen der Hauptfehler mancher Karitasorganisationen, die sich in Worten erschöpfen, mit dem äußern Mechanismus sich begnügen u. so gern „von oben herab" bannen. In großzügiger Weise legt Walter die Grundzüge der kath. Sexualethik dar. Der volkspädagogische Aufsatz von Heinen führt uns in die Tiefen der Volksseele, um zu zeigen, wie wir das Übel bei der Wurzel fassen müssen. Doch es würde zu weit führen, die Vorzüge der Beiträge im einzelnen aufzuzählen. Die Literaturangaben wurden bei der 2. Aufl. da und dort ergänzt.

Heimbach (Baden). Franz Keller.

Landwirtschaft.

Braun, Edler v., u. H. Dade, Arbeitsziele der deutschen Landwirtschaft nach dem Kriege. 8° (XV u. 986) Berlin 1918, Paul Parey; Pappb. *M* 18.70

Es ist ein großes Sammelwerk von systematischem Aufbau über die wirtschaftlichen u. technischen Vorbedingungen für die Ernährung einer dichten Bevölkerung in Deutschland, zu dem 39 namhafte Sachkenner Beiträge geliefert haben. Auswahl der Stoffe u. Hervorkehrung der bedeutungsvollen Unterfragen ist in einer Weise erfolgt, daß man in Wahrheit von einer echten Fundgrube wertvoller Kenntnisse für sehr weite Kreise sprechen kann. Ja es ist schwer zu sagen, welcher Beruf keinen Nutzen aus dem Buche ziehen könnte, u. zwar nicht allein für die Zeit unmittelbar nach dem Kriege. Diese Gestaltung des Inhalts findet ihre Erklärung ebensowohl in der Person der gleichermaßen aus Praxis u. Wissenschaft schöpfenden Mitarbeiter, wie auch bes. der Hrsg., von denen der eine der Unterstaatssekretär im Kriegsernährungsamt u. der andere Hauptgeschäftsführer des Kriegsausschusses der deutschen Landwirtschaft ist, denen der Vorsitzende der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft u. der des Bundes der Landwirte zur Seite gestanden haben.

Das Buch zerfällt in 4 Abschnitte: Volkswirtschaftliche Grundlagen der Landwirtschaft; Betriebstechnische Grundlagen der Landwirtschaft; Forstwirtschaft; Maßnahmen der Landeskultur. Nachdem in der Einl. sich Edler v. Braun über die Kernfragen des Wiederaufbaues der deutschen Landwirtschaft nach dem Kriege verbreitet hat, begegnen uns in dem 1. Teil die Verf.-Namen: Ballod, Dade, Hoffmeister, Zahn, Rubner, Backhaus, Johannsen, Rabe u. Rang. Wir finden behandelt die Fragen der Bevölkerungspolitik unter bes. Berücksichtigung von Stadt u. Land u. deren Wechselbeziehung, die Probleme des Erbrechts u. Besitzwechsels, der Besitzverteilung u. Besiedelung, die Gestaltung der Landarbeiterverhältnisse. Sehr wertvoll sind die Ausführungen über Ausgestaltung der landwirtschaftlichen Statistik u. die Verwertung ihrer Ergebnisse. Was dann gesagt ist über die Ziele der Ernährungspolitik u. die für die Zukunft zu erwartenden Verhältnisse unserer Ernährung, sowie über die der Nahrungsmittelerzeugung sich widmenden Gewerbe, verdient die allergrößte Beachtung. In diesem Abschnitt finden sich wie in demjenigen über die Bevölkerungspolitik sehr viele Anregungen, die auch in nichtlandwirtschaftlichen Kreisen Berücksichtigung finden müssen. Daß der Zusammenschluß der Landwirte in freien Genossenschaften in der zukünftigen Friedenszeit eine außerordentliche Bedeutung gewinnen wird für die Lösung aller Aufgaben, die der Landwirtschaft bezüglich Sicherstellung der Volksernährung u. Versorgung der Industrie mit tierischen u. pflanzlichen Erzeugnissen obliegen, darüber kann kein Zweifel bestehen. Wie die genossenschaftliche Arbeit nach dem Kriege einsetzen muß, wie der genossenschaftliche Betriebskredit, der Bezug u. Absatz genossenschaftlich einzurichten u. wie die Genossenschaft geeignet, zur Erhaltung des Bauernstandes, zur Anbahnung guter Beziehungen zwischen Klein- u. Großbesitz, zwischen Besitzer u. Nichtbesitzer auf dem Lande, sowie auch zwischen der bäuerlichen zu der Gesamtbevölkerung, das nachzulesen, bietet auch jedem Gebildeten wertvolle Anregungen.

Naturgemäß ist der 2. Abschnitt am umfangreichsten, der ebensowohl die technischen Fragen der Gütererzeugung in Ackerbau u. Viehzucht, wie

Digitized by Google

auch die Fragen der Betriebsgestaltung nach Wirtschaftsmittel, -einrichtung, -leitung u. -beratung bespricht. Von dem Reichtum der hier gebotenen Fingerzeige für betriebstechnische u. politische Maßnahmen auch nur annähernd eine Vorstellung zu geben, ist in einer kurzen Besprechung nicht möglich. Besondere Behandlung finden die Saatzucht, der Anbau von Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben, Futterrüben, Hülsenfrüchte, Gemüse, Ölfrüchte, Gespinstpflanzen, der Futterbau, der Obstbau u. die Obstverwertung sowie die Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten, der Pflanzenschutz. Bezüglich der Viehzucht werden gesondert behandelt: Pferdezucht, Rindviehzucht, Schweinezucht, Schafzucht, Ziegenzucht, Geflügelzucht. Das Fütterungswesen u. das Düngerwesen, bes. auch das umfangreiche Gebiet der Ersatzfuttermittel u. die weitverzweigte Düngermittelindustrie (Stickstoff-, Phosphorsäureindustrie) sowie das landwirtschaftliche Maschinenwesen finden eingehende Erörterung. Die letzten Abschnitte sind der Forstwirtschaft u. den Maßnahmen für den Wasserhaushalt des Bodens sowie der Urbarmachung von Heiden u. Mooren gewidmet. Die sämtlichen Verf. haben sich ein großes Verdienst um das deutsche Vaterland erworben, indem sie aus den mannigfaltigen Erfahrungen des Krieges ein schönes Mosaik gebildet u. daraus dann die Grundlage für einen klaren Plan, u. zwar ebensowohl für die Übergangswirtschaft wie auch für die Umstellung in die Friedenswirtschaft, herausgearbeitet haben.

Berlin-Südende. Martin Faßbender.

Schöne Literatur.

Bormann, Hanns Heinrich, Die Standarte. Ein Almanach. 8° (295) Saarlouis 1918, Hausen Verlagsgesellschaft; *M* 2.50

Die Herausgabe dieses Almanachs, der eine Huldigung zu Johannes Mumbauers 50. Geburtstage sein will, ist sehr erfreulich, bes. wenn er 1919 eine Fortsetzung erfahren soll. Mein Geschmack geht allerdings mehr nach einem Almanach mit vielem Bildschmuck, der sich nicht nur auf Poesie beschränkt. Zwar hat B. einen Beitrag von Bahr über Max Scheler aufgenommen, welcher der glänzendste des Buches ist, sowie Ausführungen Muths über Herder, aber der übrige Raum blieb fast ganz den poetischen Beiträgen in Vers u. Prosa vorbehalten. Überaus lebendig wirken Rafaels (Kiesekamps) u. Lambrechts Prosaskizzen; Knies' Narrengeschichtlein hätte noch eine Durchfeilung vertragen. Kiesgens Schildastückchen kann sich mit Herwigs Schwank „Vom dicken Amtmann u. dem Teufel" nicht messen. Begrüßenswert ist die eifrige Pflege der Legende; Fischers Stück ist das beste darunter, weniger gefällt mir die Legende von Dörfler, gar nicht die von Weiß; Mohrs Erzählung „Wie Abraham a Sancta Clara demütig wurde" dürfte nicht Legende genannt werden. Voll Kraft u. Ursprünglichkeit ist Federers „Bruderklausenpsalm". „Die Blumen des Herzogs v. Reichstadt" hat Handel-Mazzetti neubearbeitet. Von den lyrischen Gedichten sind die von Schrönghamer, Lersch, Knies, Fischer, Steiger, Zerkaulen u. Stach hervorzuheben. Anderes überragt gutes Mittelmaß, einzelnes ist allerdings bescheiden. Gerade in den lyrischen Beiträgen der „Jungen" überwiegen „die technischen u. einseitig malerischen Gesichtspunkte unsrer Modernen", zu deren Überwindung Muth Herders „Musik der Seele" empfiehlt. Unbedingt ablehnen möchte ich den Buchschmuck. Auch Zerkaulens Einleitung sollte kerniger sein. Man ehrt einen 50jährigen Schriftsteller nicht, wenn man so gut wie nichts *Wesentliches* über ihn zu sagen weiß. — Ein Inhaltsverzeichnis wird hoffentlich den künftigen Bänden nicht fehlen.

Wien. Oskar Katann.

1. **Flaskamp, Christoph, Die deutsche Romantik.** Ein Vortrag a. d. Jahre 1912. 8° (60) *M* 1.—
2. **Derf., Die deutsche Romantik.** Ein Nachwort. 8° (40) *M* 0.50
3. **Derf., Weltkrieg u. Weltreligion.** 8° (35) *M* 1.—
4. **Derf., Von der Freiheit der Kinder Gottes.** 8° (92) *M* 2.— Sämtlich Warendorf i. W. 1918, J. Schnell.

1. Fl. hebt die Definition der Begriffe „romantisch" u. „Romantik" aus der uns durch die Überlieferung geläufigen Enge heraus u. gibt ihnen durch seine geschichtsphilos. Untersuchungen eine wahrhaft befreiende Tiefe u. Weitung. Vom Unterschied zwischen Romantischem u. der Romantik ausgehend, weist er nach, daß das Romantische eine Erscheinung aller Zeiten u. Zonen unter vielerlei Namen sei, das man auch das mythische, primitive, altorientalische, biblische, christliche, gotische Menschheitsbewußtsein nennen könne, während die Romantik nichts anderes sei als die jüngste Zusammenfassung aller frühern romantischen Energien, wodurch die deutsche Geisteskultur Wiederanschluß an die vernachlässigte völkische u. menschheitliche Überlieferung gewann — eine praktische Anerkennung der alten Wahrheit, daß alle Kunst progressive Universalpoesie zu sein habe, um eine allen Bedürfnissen der Menschheit antwortende Poesie sein zu können. Das 1. Bändchen deutet den tiefern Sinn in der Erscheinung ganzer Geschichtsepochen u. großer Geister der Vergangenheit u. gibt den deutschen Katholiken Anregungen zur Gestaltung ihrer Kultur aus dem romantischen Geist, die ihren besondern Wert dadurch erhalten, daß sie nicht kleinliche, übertriebenem Selbstbewußtsein entsprungene Richtlinien sind, sondern daß sie gewaltige Ausblicke aufreißen, die jedem Sehenden aus sich selbst die notwendige Klarheit über die einzuschlagenden Wege vermitteln. Fl. überredet nicht, er überzeugt.

Das 2. Bändchen ist äußerlich eine Auseinandersetzung mit Karl Muth, hervorgerufen durch dessen Kritik des 1. Bändchens, innerlich eine Vertiefung gewisser Abschnitte dieses Bändchens über das Wesen der Kunst u. eine tiefgründige Untersuchung des Formproblems aus dem klassizistischen u. aus dem romantischen Geist, die Abwehr eines kath.-klassizistischen Literatur- u. Kulturprogramms.

Digitized by Google

3. Der Aufsatz über Weltkrieg u. Weltreligion liegt auf der gleichen geistigen Linie wie die beiden „Romantik"-Bdchen u. kann sowohl als Weiterführung von deren Gedankenreihen wie auch als Einleitung zu ihnen gelesen werden. Kein gebildeter Katholik sollte die Zielschriften Fl.s ungelesen lassen, u. bes. unsere jungen künstlerisch veranlagten Talente dürften sich diese Goldgruben nicht entgehen lassen; sich den geistigen Gehalt der drei Schriften anzueignen, ist zwar keine leichte Arbeit; denn die straffe Zusammenfassung des Stoffes u. die strenge Konzentration der Gedanken machen den Sprachstil Fl.s schwerflüssig, zyklopisch — aber es ist lohnende Arbeit. Fl.s Arbeit ist eine wichtige Ergänzung derer von Rich. Benz („Blätter f. deutsche Art u. Kunst"); beide Männer, ziemlich alleinstehende Kämpfer, überzeugen folgerichtig für den Anschluß an die deutsche Kunst- u. Kulturüberlieferung des Mittelalters u. der echten Romantik.

4. In den tiefsten Gedichten der neuen Sammlung Fl.s „Von der Freiheit . . ." offenbart sich ein eindringliches Ringen des Geistes u. des Gemüts mit den erschütternden Lebensrätseln zur Syntheſe aller echten Lebenswerte in einer bisweilen spröden u. harten, aber gerade deshalb sehr rassigen Form. Doch enthält das Buch auch Stücke jenes rasch bezaubernden Rhythmus u. gefälliger, lichtklarer, süßer Melodie des frühern Flaskamp.

Mainz. Richard Knies.

Wibbelt, Augustin, Ein Spruchbuch. 8° (110) Warendorf i. W. 1918, J. Schnell; *M* 3.40

Der Verf. beweist mit dieser wertvollen Gabe, daß ein Dichter auch ein guter Denker sein kann, ja sein soll. Was er in den Abschnitten: Signale, Spiegel, Lichter, Stufen, Waffen, Scherben an Aussprüchen, Gedankensplittern u. Lebensweisheiten gesammelt hat, ist kein Lesestoff für den Augenblick, sondern stellt sich vielmehr als ein richtiges Schatzkästlein dar, das kostbare Kleinode stiller Stunden, funkelnde Wahrheiten aus gütiger u. verstehender Lebensbeobachtung enthält. Alle Erfahrungskreise sind berührt, vor allem Religion u. Dichtkunst. Bes. fesselnd sind die treffenden Worte über Witz, Humor u. Natur. Man darf schon an die besten Spruchsammlungen unserer Lit. denken, wenn man den Wert dieses inhaltreichen Werkchens vergleichsweise klarmachen will. So wird das Buch ein treuer Begleiter für solche, die sich von einem erfahrenen, geistvollen u. gütigen Führer u. Freunde in den verschiedensten Lebenslagen beraten lassen wollen.

Köln. Laurenz Kiesgen.

Bildende Kunst u. Kunstgeschichte.

Woltmann u. Woermann, Geschichte der Malerei: Die Malerei des Mittelalters, neubearb. v. M. Bernath. Mit 432 Abb. Lex.-8° (XVI u. 300 u. 184 S. Abb.) Leipzig 1916, Alfr. Kröner; *M* 10.—; geb. *M* 12.—

Die 1. Aufl. des vierbändigen Werkes erschien in den Jahren 1879—1888. Nunmehr wird der ehemals von Woltmann verf. größere Teil des 1. Bd. in völlig neuer Bearbeitung vorgelegt. Rein äußerlich unterscheidet sich diese von der alten Aufl. ebenso gründlich wie vorteilhaft: Die Abb. sind aus dem Text herausgenommen und auf (184) Tafeln hinten angehängt; an Stelle der alten Holzstiche sind gute Autotypien, teilweise von sehr ansehnlicher Größe, gekommen. Die Auswahl ist geschickt u. reichhaltig, alle Schulen u. Meister sind in ihren wichtigsten Werken vertreten. Häufig begegnen Abb., besonders unter den Miniaturen, die sonst nur schwer zu erreichen sind. — Der Text umfaßt (unter Ausschluß der Antike, die der 1. Bd. der alten Aufl. noch enthielt) die Malerei der altchristl. Zeit u. des ganzen Mittelalters bis zum Beginn der Renaissance bzw. des nordischen Realismus; dort wird vor Masaccio, hier vor den van Eyck Halt gemacht. Der betrachtete Schauplatz der Entwicklung umfaßt nicht nur die führenden Länder Europas (Frankreich, Deutschland, Italien), auch die Grenzgebiete werden herangezogen, ja gelegentlich überschritten; die vorderasiatisch-altchristl. Miniaturen ebenso gut behandelt wie die gesamte byzantinische Malerei u. selbst die spärlichen Denkmäler des Islams. Auch technisch sind die Grenzen so weit wie möglich gesteckt: Außer der Wand-, Glas-, Tafel- u. Miniaturmalerei ist auch die Textilkunst berücksichtigt. — Es liegt auf der Hand, daß bei der Fülle des Materials in einem Bande dieses Umfangs der einzelne Gegenstand nur ganz kurz behandelt werden konnte. Man möchte manchmal wünschen, daß der Verf. in der Auswahl der besprochenen Künstler u. Kunstwerke noch engherziger gewesen wäre u. dafür ausführlichere Analysen des einzelnen Bildes gegeben hätte. So aber hat er sich — in einem wohl zu verstehenden Streben nach Vollständigkeit — gewöhnlich darauf beschränkt, neben der Aufzählung u. gegenständlichen Beschreibung der wichtigern Werke knappe stilistische Zusammenfassungen ganzer Perioden, Gruppen u. einzelner Künstleroeuvres zu geben. Doch kann man diesen Resumés wie den jedem Kap. vorangehenden historischen, kulturgeschichtlichen u. gegebenenfalls auch technischen Einleitungen trotz aller Kürze große Gediegenheit u. feinfühlige Charakteristik nicht absprechen. Die kunsthistorische Lit. ist gründlich benutzt u. kritisch verarbeitet, die wichtigern Veröffentlichungen werden mit dankenswerter Vollständigkeit in den Anmerkungen angeführt, so daß auch der Fachmann mit Nutzen zu dem Buch greifen wird. Im ganzen ist es aber offensichtlich für den gebildeten Laien geschrieben, u. hier wird es zweifellos seinen wichtigen Zweck erfüllen: Einblick zu gewähren in die uns heute wieder so nahestehende große Kunst des Mittelalters.

Frankfurt a. M. Otto Schmitt.

Wagner, Friedrich, Kunst u. Moral. 8° (VI u. 126) Münster 1917, Aschendorffsche Verlagsbuchh.; *M* 3.60

In Zeiten, da einerseits das Schlagwort „Freiheit den Schaffenden" auch den Künstlern als Leit-

Digitized by Google

spruch erneut sich aufdrängt, anderseits die Erkenntnis dämmert, daß der Staat die Kunst als sittlichende Macht brauche, erscheint diese knappe Ethik u. Ästhetik hochwillkommen. Sie wendet sich wohl in erster Linie an kunstverständige Laien, belastet sich weder mit gelehrten Nachweisen noch mit Wendungen der Zunftsprache. Und wer könnte berufener sein, das schwierige Problem „Kunst u. Moral" aufzurollen, als ein zum Moralprofessor gewandelter Kunsthistoriker! Freilich, es wächst sich zu Problemen aus, u. so lange Weltanschauungen u. ethische Überzeugungen einander gegenüberstehen, wird keine Lösung alle befriedigen. Dem, der auf der festen Grundlage christlicher Überzeugung an Kunstfragen u. Kunstbetrachtung herangeht, wird W. zum praktischen Führer. Von besonderm Wert sind die Ausführungen zur ethischen Beurteilung, über die Tragweite ethisch ungünstiger Wirkungen bei Darstellung des Bösen, od. von Liebesmotiven u. des Nackten, sowie über die wahren Gründe schädlicher Kunstwirkungen. Zum Schlusse kommen die sittlichen Tendenzen zur Sprache, Regeln für den Kunstgenuß, Pflichten des Künstlers u. Überwachung des Kunstbetriebes, Dinge, welche jüngst, gelegentlich der Berliner Tagung des „Deutschen Ausschusses für Kunst", eine gewichtige Rolle spielten und die unsere Zukunft angehen.

Frankfurt a. M. C. M. Kaufmann.

Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst. Jahresmappe 1917. 12 Foliotafeln in Kupferdruck, Lichtdruck u. Farbendruck nebst 20 Abb. im Text, Titel- u. Umschlagbild. 26 S. Text von S. Staudhammer. Folio. München, Kommissionsverlag der Gesellsch. f. christl. Kunst, G. m. b. H.; *M* 10.—

Einen Einblick in die erfreulichen Leistungen der christl. Kunst unserer Zeit geben die Jahresmappen der Deutschen Gesellschaft für christl. Kunst, die seit 25 Jahren mit großem Erfolg für die Höhenentwicklung kirchlicher Kunst tätig ist. In vorzüglichen Nachbildungen werden Werke von 27 Künstlern auf dem Gebiete der Architektur, Plastik und Malerei vorgeführt, die fast durchweg bei hoher künstlerischer Form echt kirchlichen Geist atmen u. in oft neuem Gewande den erhabenen Ideen des Christentums Ausdruck verleihen. Der Text gibt eine vorzügliche Einführung in die Betrachtung der Werke u. Aufschluß über die Meister. Unter den Kirchenbauten sei bes. auf die herrliche St. Maximiliankirche in München von Heinr. v. Schmidt, auf die in der Gestaltung des Innenraums mustergültige Herz-Jesu-Kirche in Pfersee (Augsburg) von Michael Kurz u. auf die gute Lösung einer Dorfkirchenanlage in Windischbergerdorf von Anton Bachmann hingewiesen. Durch erstklassige Schöpfungen ist die Plastik vertreten, namentl. durch das für den Dom in Paderborn gefertigte Grabmal des Bekennerbischofs Konrad Martin von Professor Georg Busch u. durch Heinrich Waderes tiefergreifende Pietà, „Das große Leid", für den Militärfriedhof in Kolmar, ein religiös u. künstlerisch gleich groß empfundenes Meisterwerk. Gute Altarlösungen bringen vor allem Max Heilmaier in dem Marienaltar für den Metzer Dom, Jakob Blaser gleichfalls für einen Marienaltar u. Heinr. Schiestl mit einem Flügelaltar für Saalfeld a. S. Unter den zahlreichen Werken der Malerei verdienen die Kreuzwegdarstellungen Ludw. Feldmanns für St. Heribert in Deutz, ein gemütvoll-volkstümliches Bild der hl. Elisabeth als Wohltäterin der Armen von Matth. Schiestl, u. ein Votivbild Kasp. Schleibners bes. Erwähnung. — Möge die Gesellschaft f. christl. Kunst im nächsten Vierteljahrh. ihrem hohen Ziele immer näher kommen u. im Norden Deutschlands noch mehr Wurzel fassen, bes. an der Düsseldorfer Akademie, die einst eine Leuchte christlicher Kunst war.

Aachen. A. R. Maier.

Musik.

Peterson-Berger, Wilh., Richard Wagner als Kulturerscheinung. Sieben Betrachtungen. Autoris. Übertrag. aus d. Schwed. von Marie Franzos. 8° (100 S. u. 17 S. Anh.) Leipzig 1917, Breitkopf & Härtel; *M* 2.—

In diesen Stockholmer Vorträgen aus dem Wagnergedenkjahr 1912 spricht ein Schwede in seiner Eigenschaft als Nordeuropäer vor Nordeuropäern, die das Kunstwerk Wagners in seinen kulturgeschichtlichen Zusammenhängen erkennen sollen. Ihn über die deutsche Musik zu hören, ist für uns fruchtbarer als alles, was uns bisher von wohlgesinnten Schweden, Engländern u. Franzosen, einschließlich Rollands, gesagt worden ist. Daß P.-B. selber sich an Nietzsches „Wagner in Bayreuth" entzündet hat, soll uns nicht stören. Seine eignen Gedankengänge münden zuletzt in die Frage ein: Ist ein schwedisches Musikdrama ähnlich dem Wagnerschen möglich? Die Antwort ist ein Ja, dessen Gründe allerdings nicht ganz überzeugen. Am besten ist der Vortrag über „Wagner u. die Musikgeschichte". Das sind goldene Worte, wo es heißt, wir ersticken unter der Last unsers musikalischen Erbes u. gleichen den Alexandrinern mit ihrer literarischen Geschäftigkeit u. ihrer schöpferischen Ohnmacht. Die größte Gefahr unserer Kultur liege in dem Fluch materieller Lebensauffassung. Nicht der Idealismus, sondern das Geschäft kommandiere die Kunst! Gewiß, nur allzuwahr! Aber der Verf. irrt, wenn er gerade Wagner dafür verantwortlich machen will. Leider scheint er bewußt od. unbewußt immer Wagner vorzuschieben, wenn er auch sonst mit den Deutschen unzufrieden ist. Daß doch diese Ausländer, wennschon sie die deutsche Musik anerkennen, zugleich auch immer tadeln müssen! Können sie keinen großen Deutschen bewundern, ohne zugleich von „Verfall" zu munkeln? Muß denn die deutsche Kraft gleich am Ende sein, wenn sie einmal ein Augenblickchen Atem holt?

München. Theodor Kroyer.

v. d. Pfordten, H., Deutsche Musik auf geschichtlicher u. nationaler Grundlage. gr. 8° (VIII u. 340 S. mit Buchschmuck u. 15 Tafeln) Leipzig o. J. [1917], Quelle & Meyer; geb. *M* 9.—

Der Münchener Univ.-Prof. Dr. Frhr. von der Pfordten hat im gleichen Verlage (in der Samm-

Digitized by Google

lung „Wissenschaft u. Bildung") bereits 3 Bändchen erscheinen lassen: „Mozart, Beethoven, Schubert u. das deutsche Lied". Vorliegendes Werk greift weiter aus; es will „die Entwicklung unserer Musik als Spiegel unseres Deutschtums" zeigen. Läuft eine solche Darstellung auch Gefahr, die musikalische Entwicklungslinie ab- u. auseinanderzureißen — man denke z. B. nur an die junge Polyphonie, die als vollwertige Kunst erst von den Niederlanden über Italien nach Deutschland kommt —, so kann man ein solches Buch in den gegenwärtigen Kriegszeiten doch verstehen u. darf es als ein Bollwerk gegen unsere Erbsünde, die Ausländerei, u. als einen Vorkämpfer für deutschen Geist u. deutsches Wesen vom nationalen Standpunkt aus sogar begrüßen.

Der Verf. baut seine Darstellung nach einigen einführenden Kapiteln (Volksmusik, Kunstmusik, Alte u. neue Zeit) auf den führenden Komponisten auf (Bach u. Händel, Gluck u. die Oper, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert u. Löwe, Weber, Die Romantiker, Die kleinen Meister, Mendelssohn u. Schumann, Rich. Wagner, Neuere Meister), freilich seinem Zweck gemäß nicht in der Weise, daß er die Meister systematisch nach Art eines Lehrbuches oder einer Musikgeschichte würdigt. Die Sprache ist gehoben u. kraftvoll, durchweht von vaterländischer Begeisterung, die als warmer Unterton immer mitschwingt. — Was über Kirchenmusik in dem Buche gesagt wird, geht über Allgemeines kaum hinaus. Wenn es S. 36 heißt: „Weitere Entwicklung (näml. in der Kirchen- u. Volksmusik) brachte die Reformation.... Denn sie schuf religiösen Volksgesang", so will das im Zusammenhang mit den Ausführungen S. 37 verstanden werden; denn die Unrichtigkeit der alten Formel: „Luther, der Vater des deutschen Kirchenliedes", glaube ich in meiner „Geschichte der Kirchenmusik" (²1913) in dem Kap. „Das deutsche Kirchenlied vor der Reformation" (S. 43 ff.) gezeigt zu haben. — Folgende Stelle über Jos. Haydn halte ich in diesem Buche nicht nur für eine Entgleisung, sondern im Zusammenhalt mit dem, was der Verf. (S. 127) über Mozart mit Pathos vorträgt, auch für eine starke Inkonsequenz: „Die Ehe (Haydns) blieb kinderlos.... Wir hören [!], daß er sich durch außerehelichen Liebesgenuß entschädigte" (S. 111). Solche Unebenheiten wären in einer 2. Aufl. zu tilgen, u. zwar um so mehr, als v. d. Pf. seine Helden sonst in sachgemäßer Weise behandelt, auch das religiöse Moment entschieden herausstellt, wenn er z. B. von Beethoven so schön sagt: „Er ist tief religiös wie alle großen Künstler u. Menschen" (S. 153). Auch einige historische Korrekturen wird eine Neuaufl. zu machen haben, so z. B. ist als Geburtsort Glucks nach den neuesten Forschungen Errasbach (nicht Weidenwang) festgestellt.

Doch vermögen solche Kleinigkeiten den Genuß an dem verdienstvollen Buche, dem der Verlag eine für Kriegszeiten überaus vornehme Ausstattung gegeben, nicht zu trüben; es ist in der Tat geeignet, „unserem Volk Augen, Ohren u. Herzen öffnen zu helfen für die Krongüter seiner Vergangenheit als einer Gewähr auch für die Zukunft" (S. v).

Regensburg. Karl Weinmann.

Nachrichten u. kleinere Anzeigen.

Personennachrichten.

Es starben: 9. März in München der Dramatiker Frank Wedekind (54jähr.); 10. März ebd. d. Prof. d. kath. Theol. Dr. Leonhard Atzberger (64jähr.); 11. März in Berlin der Stadtälteste Geh. Reg.-Rat Ernst Friedel (81jähr.), Forscher i. d. märk. Geschichte u. Begründer d. Märk. Provinzialmuseums; 11. März ebd. der Literarhistoriker Prof. Dr. Reinhold Steig (61jähr.); 24. März in Straßburg d. Staatsrechtslehrer Prof. Dr. Paul Laband (80jähr.); 25. März in Berlin d. Militär-Schriftsteller Major a. D. Ernst Moraht (59jähr.); Ende März in Rothenburg a. d. Tauber d. Orthopäde Hofrat Dr. Friedr. v. Hessing (79jähr.); 29. März in Kiel d. holstein. Erzähler Timm Kröger (73jähr.); 30. März in Freising d. Geograph u. Sem.-Direktor a. D. Oberstudienrat Dr. Mich. Geistbeck (72jähr.); 2. April in Merzhausen b. Freiburg i. Br. d. kath. Pfarrer u. Schriftsteller Dr. Engelbert Käser (67jähr.); 4. April in Berlin d. em. Prof. d. Philos. in Marburg Geh. Reg.-Rat Dr. Herm. Cohen (76jähr.); 4. April in Oeynhausen d. Romanschriftsteller u. Hrsg. des „Daheim" Hanns v. Zobeltitz (65jähr.); 7. April in Leipzig d. Kirchenhistoriker Geh. Rat Prof. Dr. Alb. Hauck (73jähr.); Mitte April in Straßburg d. Chemieprof. u. Direktor des Chem. Instituts Dr. Joh. Thiele (53jähr.); 20. April in Neuyork d. berühmte Physiker d. Straßburger Univ. Prof. Dr. Ferdinand Braun (66jähr.); 28. April auf Schloß Hauzenstein d. bayr. Geschichtschreiber Graf Hugo Franz v. Walderdorff (90jähr.); 29. April in München Hochstiftskanonikus an St. Kajetan Dr. Max Faslinger (52jähr.) u. in Nürnberg d. Afrikaforscher Geh. Reg.-Rat Dr. Richard Kandt (an einer im Felde erlitt. Gasvergiftung); 6. Mai in Paris d. Schriftsteller Georges Ohnet (70jähr.), in Bonn d. o. Honorarprof. d. Dermatologie Geh. Med.-Rat Dr. Josef Doutrelepont (83jähr.).

Berufen wurden: Der o. Prof. d. Kirchenrechts Dr. Nikolaus Hilling in Bonn nach Freiburg i. Br.; der o. Prof. d. Kunstgeschichte Dr. Wilhelm Pinder in Breslau nach Straßburg; der o. Prof. d. klass. Archäologie Dr. Herm. Thiersch in Freiburg i. Br. nach Göttingen; der o. Prof. d. alten Geschichte Dr. Mathias Gelzer in Greifswald nach Straßburg; der o. Prof. d. Chirurgie Dr. Ernst Sauerbruch in Zürich nach München; der o. Prof. d. Kirchenrechts Dr. Eduard Eichmann in Wien nach München; der o. Prof. d. Geschichte Geh. Reg.-Rat Dr. Theod. Schiemann in Berlin als Kurator an die neue deutsche Universität nach Dorpat.

Neue Zeitschriften.

1. **„Der Wächter."** Zeitschrift für alle Zweige der Kultur. Begründer, Hrsg. u. Schriftleiter: Prof. Dr. Wilh. Kosch, München. Für bildende

Digitized by Google

Kunst: Prof. Matth. Schiestl, München; für Tonkunst: Dr. Armin Knab, Rothenburg. Jährlich 4 Hefte zu je 4 Bogen; Beilage: Mitteilungen des „Eichendorff-Bundes". Verlag Parcus & Co. Jahrgang 12 *M*, Einzelheft 4 *M*.

2. **„Der Neue Orient."** Halbmonatsschrift für das polit., wirtschaftl. u. geistige Leben im gesamten Osten. Hrsg. von Dr. iur. Herbert Mueller u. Prof. Dr. R. Fitzner, Berlin. Verlag „Der Neue Orient", Berlin W. 50, Tauentzienstr. 19a. Preis jährl. 20 *M* in Deutschland u. Österreich-Ungarn, 24 *M* für das Ausland bei freier Zusendung. Einzelheft 75 *Pf*.

3. (F. K.) **Summa.** Eine Vierteljahrsschrift. Hrsg.: Franz Blei; Redaktion: Wien XIII, Lainzerstr. 3. Hellerauer Verlag, Jakob Hegner in Hellerau bei Dresden. Der Jahrgang (4 Foliobände von etwa je 200 S.) kostet 40 *M* (60 *Kr.*). Bisher erschienen 1917/18 3 Vierteljahrsbände. Die Zeitschrift will „zu einem lebendigen Werteempfinden anleiten" und kämpft auf allen Gebieten des menschlichen Lebens gegen die Nützlichkeitsphilosophie unserer kapitalistischen Zeitrichtung. Neben den überwiegenden, sehr guten Beiträgen, bieten die erschienenen Bände auch manches Überschäumende, Ungeklärte u. Unrichtige.

4. **„Kinderheim."** Zeitschrift für Kleinkindererziehung u. Sportwesen. Hrsg. vom Zentralverband kath. Kinderhorte u. Kleinkinderanstalten Deutschlands. Hauptschriftleiter Dr. Lenné in Happerschoß (Bez. Köln) in Verbindung mit Univ.-Prof. Dr. Jos. Göttler u. Fräulein Johanna Huber in München. Jährlich 6 Hefte. Verlag Kösel in Kempten u. München. Jahrespreis 3.60 *M*, für Mitglieder des Verbandes 2.50 *M*. Einzelheft 70 *Pf*.

5. **„Kirche u. Kanzel. Blätter für homilet. Wissenschaft."** Eine Vierteljahrsschrift. In Verbindung mit Domprediger Dr. A. Donders in Münster i. W., Univ.-Prof. Dr. A. Lauscher in Bonn, P. Dr. Cl. Loenartz S. J. in Valkenburg, Direktor Monsignore Fr. Stingeder in Linz hrsg. von P. Dr. Thaddäus Soiron O. F. M., Domprediger in Paderborn. Verlag Ferd. Schöningh in Paderborn. Jahrespreis 6 *M*, Einzelheft 2 *M*.

6. **„Jungmänner-Apostolat."** Monatsblätter für die eucharistische Jugendbewegung. **„Dem Herrn entgegen."** Eucharistische Monatsblätter für die weibliche Jugend. Hrsg. von P. Hippolytus Böhlen O. F. M. in Kelkheim (Taunus). Verlag Herm. Rauch in Wiesbaden. Jährlich 12 Nummern, jede einzelne kostet 1 *Pf*.

Neue literarische u. wissenschaftliche Gesellschaften.

1. Die **„Gesellschaft zur Herausgabe des Corpus Catholicorum (E. V.), Sitz Bonn a. Rh."** wurde 1917 von Univ.-Prof. Dr. Jos. Greving in Münster i. W. gegründet. Sie hat sich zur Aufgabe gestellt, die Werke der kath. Schriftsteller des 16. Jahrh. durch eine modernen Ansprüchen genügende Neuausgabe zugänglich zu machen, um endlich die so notwendige Kenntnis der kath. Gegenwehr gegen die Reformation, soweit sie literarischen Ausdruck fand, zu fördern. Die Gesellschaft konnte bisher neben dem wichtigen Ausbau der Zentrale der Schriftleitung (Bibliothek alter Drucke aus dem 16. Jahr.; Bibliothek der ältern u. neuern Lit. zur Reformationsgeschichte; Nomenklator-Kartothek der Drucke des 16. Jahrh.; Leitung der nötigen Rundfragen an die Bibliotheken usw.) ihre Arbeiten so weit fördern, daß die Reihe ihrer Veröffentlichungen in Kürze durch Herausgabe der «Defensio Ekii» (v. J. 1518 gegen Karlstadt; Hrsg. der Vorsitzende Prof. Greving) eröffnet werden wird. Weitere Texte liegen bereits im Manuskript vor; andere sind in Vorbereitung. — Unterstützung des wichtigen Unternehmens durch Beitritt zur Gesellschaft wäre dringend erwünscht. „Stifter" zahlen einmal 1000 *M*., „Gönner" jährlich 100 *M*., ständige Teilnehmer einmal 100 *M*., Teilnehmer jährlich 5 *M*.

2. Im Okt. 1917 hat sich bes. auf Anregung des bekannten Literarhistorikers Prof. Dr. Wilhelm Kosch in München ein **„Eichendorff-Bund"** gebildet, der, fernab von allen parteipolitischen Zwecken, Anhänger aus verschiedenen Lagern umfaßt. Was „ihn in seinen Empfindungen und Zielen kulturell einigt, ist die romantische Weltanschauung, die Lebensauffassung der Romantiker von Novalis u. den Brüdern Grimm bis Eichendorff. . . . In treuem Festhalten der kulturellen Vergangenheit sucht er diese für Gegenwart und Zukunft fruchtbar zu gestalten". Gegen den Jahresbeitrag von *M* 7.— wird den Mitgliedern nebst sonstigen Vergünstigungen die kostenlose Zustellung eines romantischen Jahrbuches („Eichendorff-Kalender") und einer Vierteljahrschrift für alle Zweige der Kultur („Der Wächter"; vgl. Sp. 50f) gewährleistet. Vorsitzender ist Dr. Erwein Frhr. v. Aretin; Vorsitzender-Stellvertreter Prof. Matthias Schiestl; Schriftleiter Prof. Dr. Wilhelm Kosch (München, Herzogstraße 65); letzterer nimmt neue Mitgliedererklärungen an. Die Geschäftsstelle des Eichendorff-Bundes ist in München, Pilotystr. 7.

3. In Mannheim hat sich im März unter dem Namen **„Die Sternwarte"** eine Gesellschaft für künstlerische u. philosophische Weltanschauung gebildet. Sie will ihren Mitgliedern die verschiedenen geistigen Bestrebungen der Gegenwart in ihren namhaftesten Vertretern vorführen, ohne für irgendeine Richtung zu werben. Außerdem soll Künstlern, Schriftstellern u. Philosophen in ihr Gelegenheit geboten werden, durch Vorträge persönlich ihre Bestrebungen darzulegen. Den Vorstand bilden Dr. Grohe, Dr. Richard Kahn, Intendant Dr. Hagemann, Hofkapellmeister Furtwaengler u. Dr. Hartlaub.

Literarische Nachrichten.

1. Friedr. Wilh. Foersters sonderbare Stellung zu den polit. Fragen der Gegenwart, die in weiten Kreisen mit Recht scharfe Ablehnung erfahren und große Beunruhigung hervorgerufen hat, gab den äußern Anstoß zu zwei grundlegenden Erörterungen über seine Stellung zum Christentum. Der protest. Pastor Herm. Büchsel schrieb über „Dr. Foersters Erziehungsgedanken im Lichte Lutherischer Heilsverkündigung" (Hamburg 1917, Rauhes Haus), u. der frühere Würzburger Theologieprofessor, der jetzige Regensburger Domdekan Dr. F. X. Kiefl über „Foersters Stellung zum Christentum" (Donauwörth 1918, L. Auer). Beide halten Foersters Anschauungen für keine ausreichende Grundlegung der christlichen Erziehungslehre. Kiefls Büchlein, das, im Gegensatz zu der bisherigen beschämenden Kritiklosigkeit, den Ausgangspunkt zu einer wirklich wissenschaftlichen Beurteilung d. Moralpädagogen Foerster bilden wird und muß, zeigt im besondern, daß

Digitized by Google

Foersters Anschauungen dem amerikanischen Pragmatismus fast näher stehen als dem Christentum. Der Hrsg. dieser Zeitschrift wird sobald wie möglich Gelegenheit nehmen, im „Lit. Handw." eingehend auf diese wichtige Frage zurückzukommen.

2. Im Verlag der „Bücherzentrale für deutsche Kriegsgefangene" (Bern, Thunstr. 23) wird seit kurzem von Prof. Woltereck u. Hermann Hesse eine **„Bücherei für deutsche Kriegsgefangene"** herausgegeben, in der bis jetzt ein Heft mit Gottfried Kellers „Don Correa", zwei Erzählungen von Hermann Hesse, eine kleine Auswahl aus der neueren deutschen Lyrik u. Erzählungen von Rudolf Hans Bartsch erschienen sind. Die Hefte sind nicht im Buchhandel erhältlich u. sollen, fernab von allen geschäftlichen Zwecken, lediglich dem ausgesprochenen Lesebedürfnis der deutschen Kriegsgefangenen dienen. Zuwendungen u. Stiftungen nimmt die obengenannte „Bücherzentrale" entgegen.

Wissenschaftliche Stiftungen.

1. In Gemeinschaft mit der Stadt Bonn wird von der Rheinprovinz an der Univ. Bonn eine **Studentenbücherei** errichtet werden, die unabhängig von der Univ.-Bibl. der akademischen Jugend zum Danke für ihr begeistertes Eintreten für das bedrängte Vaterland in behaglichen Räumen die Möglichkeit bieten soll, die Fühlung mit dem geistigen Leben der Zeit zu behalten, sich in Wissenschaft, Kunst u. Schöner Literatur sowie in Wirtschaft u Politik umzusehen. Für ihre Einrichtung wurden von der Provinz u. der Stadt je 150 000 *M* bereitgestellt.

2. Der an der Zentralstelle für Volkswohlfahrt bestehende Ausschuß **für Berufsberatung** hat eine **eigne Geschäftsstelle in Berlin,** Augsburgerstr. 60 III (Tel.: Steinplatz 10554), Geschäftszeit: werktäglich 9—2 Uhr, eingerichtet. Diese bezweckt die Förderung sämtlicher mit der Berufsberatung zusammenhängenden Einrichtungen u. wird alles einschlägige Material sammeln u. durch Auskunfterteilung u. Veröffentlichungen nutzbar machen.

3. Durch die finanzielle Unterstützung von Interessenten aus Handel u. Industrie ist ein **Sekretariat für Berufs- u. Wirtschaftspsychologie** errichtet worden, das in räumlicher Verbindung mit der unter Nr. 2 genannten Geschäftsstelle steht. Der Leiter, Dr. Otto Lipmann, ist dort nach vorheriger Anmeldung jeden Dienstag von 11½ bis 12½ u. jeden Donnerstag von 4½ bis 5½ Uhr zu sprechen. Das Sekretariat ist über die vielfach zersplitterten Arbeiten, bes. auf dem Gebiet der psycholog. Berufseignungsforschung, fortlaufend unterrichtet u. erteilt Auskünfte über bereits vorhandene Methoden sowie Ratschläge betr. neu zu schaffender. — Außerdem befindet sich dort ein „Laboratorium zum Studium psychischer Berufseignungen", aus dem bereits mehrere Arbeiten hervorgegangen sind, die einmal dem Arbeitsuchenden bestimmte Gesichtspunkte gewähren, u. a. auch die Tätigkeit des Berufsberaters unterstützen, anderseits dem Arbeitgeber die Auswahl der für seinen Betrieb geeigneten Arbeitskräfte erleichtern sollen. Gut unterrichten über diese Bestrebungen 2 Schriften von Dr. Otto Lipmann: 1. Psycholog. Berufsberatung. Ziele, Grundlagen u. Methoden 30 S. Berlin 1917, C. Heymann. 40 *Pf.* — 2. Wirtschaftspsychologie u. psycholog. Berufsberatung. 26 S. Leipzig 1918, J. A. Barth. 80 *Pf.* — Eine der nächsten Nummern des „Lit. Handw." wird über diese Bestrebungen einen Aufsatz bringen.

Hochschulnachrichten.

1. Am 19. Mai feierte in aller Stille die Kgl. Akademie in Braunsberg (Ostpr.) die 100. Wiederkehr des Tages, an dem sie nach wechselvollen Schicksalen — sie wurde erstmals am 6. Nov. 1568 durch den ermländ. Bischof Kardinal Hosius als Jesuitenkolleg (Hosianum) gegründet — auf Anregung des ermländ. Fürstbischofs Joseph v. Hohenzollern durch König Friedrich Wilhelm III. als Hochschule wiedererrichtet wurde. Möchte die altehrwürdige Anstalt bei der politischen Umformung des Ostens den Rang u. Einfluß gewinnen, auf den sie bei dem jahrhundertelangen Wechselverhältnis des Gebens u. Empfangens, in dem sie zu Wilna u. ganz Litauen gestanden hat, vollen Anspruch erheben darf.

2. An der Universität Zürich wurde eine Professur für lebende orientalische Sprachen u. islamitische Kultur errichtet u. Dr. Joh. Jak. Heß aus Freiburg (Schw.) übertragen.

Institut für Metallforschung.

Nach dem Beispiel des von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Verbindung mit dem Verein Deutscher Eisenhüttenleute gegründeten Instituts für Eisenforschung hat der diesmalige Gewerkentag der Mansfeldschen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft die Errichtung eines Instituts für Metallforschung in Groß-Berlin beschlossen u. dafür einen Betrag von 250 000 *M* bewilligt. Der Gesamtaufwand wird an 10 Millionen erfordern. Das Institut hat die Aufgabe, die wissenschaftliche Erforschung u. Erkenntnis der vielen bei der Gewinnung u. Verarbeitung der Metalle noch auftretenden u. ungelösten Fragen im Umfange aller nutzbaren Metalle, ausschließlich des Eisens, zu fördern.

Altertumsfunde.

In Rom wurden auf dem Palatin in den letzten Wochen die Reste eines Triumphbogens freigelegt, der einst den Clivus sacer (die von der Via Sacra auf dem Forum zum Flavierpalaste führende Straße) überspannte u. an Größe den Titusbogen bedeutend übertraf. — Ebendort wurde inmitten der Area Palatina eine Nikestatue aus pentelischem Marmor aufgefunden, die ein griech. Originalwerk aus dem 5. Jahrh. v. Chr. zu sein scheint.

Studentenseelsorge.

Am 17. u. 18. April tagten in Leipzig die kath. Studenten- und Studentinnenseelsorger des gesamten deutschen Sprachgebiets und schlossen sich zu einem festen Verein zusammen, zu dessen Vorsitzenden Repetitor Dr. Reinhard aus Freiburg i. Br. (Herrenstr. 26) gewählt wurde. Aufgabe des neuen Vereins ist es, geeignete Mittel zum inneren und äußeren Ausbau der Studentenseelsorge herbeizuführen. Beitrittserklärungen nimmt der Vorsitzende entgegen. — Einen Einblick in die Vielgestaltigkeit dieser ebenso notwendigen wie schwierigen Seelsorge bietet für die Verhältnisse in Bonn ein Heftchen, das soeben der dortige Studentenseelsorger, Religionslehrer Lutz, als „Mitteilungen für die kath. Studierenden an den Hochschulen in Bonn, S.-S. 1918" hrsg. hat. Es wird vom Verf. (Bonn, Thomastr. 14) jedem Interessenten auf Verlangen kostenlos zugesandt.

Digitized by Google

Bücher-Voranzeige.

In der nächsten Zeit werden folgende Werke erscheinen:

Arndt, Augustin, S.J., Die Zensuren latae sententiae. Innsbruck, Fel. Rauch; etwa 80 *Pf.*

Bertsche, Abraham a Sancta Clara. (Aus „Führer des Volkes", Bd. 22 u. 23) M.-Gladbach, Volksverein.

Bichler, Franz, Luther in Vergangenheit u. Gegenwart — ein Wort zum Frieden. (Samml. „Bücher d. Stunde", Bd. 9 u. 10) Regensburg, Pustet.

Bram, Franziska, Der Meister. Roman eines Spiritisten. Köln, Bachem; geh. *M* 4.—; geb. *M* 5.—

Brechenmacher, J. K., Die Leibgarde des Todes. Immelmann. Der Meisterflieger Bölcke. Luftkreuzer im Kampfe. U-Boot-Jagden. („Deutsche Jugendhefte" 57—61) Donauwörth, Auer; je 15 *Pf.*

Buchberger, Max, Frontbesuche des Erzbisch. u. Feldpropstes Dr. M. v. Faulhaber im Osten u. auf d. Balkan. Regensburg, Pustet.

Codex iuris canonici Pii X Pontificis Maximi iussu digestus Benedicti Papae XV auctoritate promulgatus praefatione Emi Petri Card. Gasparri et indice analytico-alphabetico auctus. 12° (LII u. 870) Freiburg, Herder, u. Regensburg, Pustet. Geb. M 15.—

David, Ant., S.J., Präfektenbuch. Regensb., Pustet.

Deutschland u. der Katholizismus. Gedanken z. Neugestaltung d. deutsch. Geistes- u. Gesellschaftslebens. Hrsg. v. M. Meinertz u. Dr. H. Sacher. 8° 2 Bde. Freiburg, Herder.

Donders, Ad., Pater Bonaventura O. Pr. 1862—1914. Ein Lebensbild. 8° (etwa 340 S.) Freiburg, Herder.

Finding, Karl, Wenn Irland dich ruft. Roman eines Fliegers. Köln, Bachem; *M* 4.—; geb. *M* 5.—

Goldschmitt, Der Kulturkampf in Frankreich. Mergentheim, K. Ohlinger.

v. Handel-Mazzetti, Enrica: Le Tirailleur au képi fleuri. Kempten 1918, Kösel; geb. etwa *M* 2.80

Hecker, A., Im Flug durch Feindesland bis ins Herz von Spanien. Regensburg, Manz; brosch. *M* 12.80; geb. *M* 16.—

Herbert, M., Der blutige Lehrpfennig. Erzählung aus dem Leben eines Geistlichen. Köln, Bachem; geh. *M* 1.50; geb. *M* 2.—

Jünglingsseelsorge. Aufgaben einer planmäßigen Seelsorge f. d. gewerbl. männl. Jugend. In Verbindung mit O. Barth, H. Chardon, J. Könn, J. Mausbach, L. Nieder, A. Rademacher, M. Rings, H. Schilgen, A. Schmitz, J. Stoffels, M. Vogelbacher hrsg. v. K. Mosterts. 8° (etwa 360 S.) Freiburg, Herder.

Maresch-Jecewicz, Maria, Die hl. Elisabeth. M.-Gladbach, Volksverein.

Meffert, Franz, Religion u. Krieg. („Apologet. Vorträge", Bd. IV) M.-Gladbach, Volksverein.

Pieper, Aug., Demokratische Forderungen u. deutsche Freiheit. M.-Gladbach, Volksverein.

Prohászka, Ottokar, Auferstehung. Kempten, Kösel; geb. etwa *M* 1.50

Sorge, Joh. Reinh., Gericht über Zarathustra. Kempten, Kösel; geb. etwa *M* 4.—

Steiger, H., Job der Feigling u. andere Novellen. Kempten, Kösel; geb. etwa *M* 4.—

Stockhausen, Juliane v., Das große Leuchten. Roman aus dem schwäb. Bauernkrieg. Kempten, Kösel; geb. etwa *M* 6.—

Völkerrecht, Das. Beiträge z. Wiederaufbau d. Rechts- u. Friedensordnung d. Völker. Im Auftrage der Kommiss. f. christl. Völkerrecht hrsg. v. Dr. Godehard Jos. Ebers. 8° Freiburg, Herder.
1. u. 2. Heft: J. Mausbach, Naturrecht u. Völkerrecht.
3. Heft: A. Hommerich, Deutschtum u. Schiedsgerichtsbarkeit.
4. u. 5. Heft: H. Pesch S.J., Ethik u. Volkswirtschaft.
6. Heft: J. B. Sägmüller, Der Apostol. Stuhl u. d. Wiederaufbau d. Völkerrechts u. Völkerfriedens.

Walden, H., Die Seeschlacht vor dem Skagerrak. Die Niederwerfung Rumäniens. Die Befreiung Galiziens. („Deutsche Jugendhefte", 54—56) Donauwörth, Auer; je 15 *Pf.*

Weismantel, Leo, Mari Madlen. Roman aus d. Rhön. Kempten, Kösel; geb. *M* 6.—

Büchertisch.

I. Theologie.

Adam, Karl, Das sog. Bußedikt d. Papstes Kallistus. (Veröffentl. aus d. kirchenhistor. Seminar München. IV. Reihe, Nr. 5) 8° (64) München 1917, Lentner; M 1.60, Subskr.-Pr. 1.20

Arens, Bernard, S.J., Die Mission im Familien- u. Gemeindeleben. (Missionsbibl.) gr. 8° (VIII u. 150) Freiburg 1918, Herder; M 3.40, geb. 4.40

Bastgen, Dr. Hubert, Die Römische Frage. Dokumente u. Stimmen. I. Bd. gr. 8° (XIV u. 468) Freiburg 1917, Herder; M 12.—, geb. 13.50

— Dalbergs u. Napoleons Kirchenpolitik in Deutschl. gr. 8° (X u. 370) Köln 1917, Bachem; M 12.—

Bilz, Jakob, Die Ehe im Lichte der kath. Glaubenslehre. 8° (IV u. 52) Freiburg 1918, Herder; M 1.—

Borne, Fidentius van den, O.S.Fr., Die Franziskusforschung, in ihrer Entwickl. dargest. 8° (XII u. 106) München 1917, Lentner; M 3.20

Brand, Friedr., Die Katechism. d. Edm. Augerius S.J. in hist., dogmat.-moral. u. katechet. Beard. gr. 8° (XVI u. 186) Freiburg 1917, Herder; M 6.—

Faulhaber, Mich. v., Das Schwert des Geistes. Feldpredigten im Weltkrieg, in Verbind. mit Dr. P. W. v. Keppler u. Dr. A. Donders hrsg. 3. u. 4. Aufl. 8° (XIV u. 526) Freiburg 1917, Herder; M 7.—, geb. 8.20

Freisen, Jos., Das Eheschließungsrecht in Spanien, Großbritannien u. Irland u. Skandinavien in gesch. Entwickl. m. Abdruck vieler alter Urk. dargest. I. Bd.: Das Eheschließungsrecht Spaniens in westgot., mozarab. u. neuerer Zeit. Paderb. 1918, Schöningh; M 8.—

Graf, Dr. Julius, Der Hebräerbrief. Wissenschaftl.-prakt. Erklärung. gr. 8° (XVI u. 332) Freiburg 1918, Herder; M 14.—

Gutberlet, Konstantin, Die Gottesmutter. 8° (IV u. 124) Regensburg 1918, Manz; M 2.80

Heimbucher, Max, Was ist v. d. Baptisten z. halten? 8° (VIII u. 120) Regensburg 1918, Manz; M 2.—

Hilling, Nikol., Die grundl. Gesetze d. preuß. Staatskirchenrechts. (Quellensammlung f. d. gelt. Kirchenrecht, 12) 8° (70) Bonn 1917, Hanstein; M 1.—

— Die preuß. Gesetze über die Vermögensverwaltung d. kath. Kirche. (Ebd., 14) (98) Ebd. 1918; M 1.50

— Die Vereinbarungen zw. d. Hl. Stuhl u. d. Regierungen üb. d. Neueinrichtung d. Diözesanverfassung im Dtsch. Reich (mit Ausn. Bayerns) (Ebd., 13) (104) Ebd. 1918; M 1.50

Hudal, Alois, Soldatenpredigten. 8° (VIII u. 130) Graz 1917, Moser; M 2.—

Kißling, Joh., Der deutsche Protestantismus 1817 bis 1917. 2 Bde. I. Bd. gr. 8° (XI u. 422) Münster 1917, Aschendorff; M 6.—

Knöpfler — Festgabe Alois Knöpfler z. Vollend. d. 70. Lebensjahres. Hrsg. v. Dr. Heinr. M. Gietl u. Dr. Georg Pfeilschifter. gr. 8° (VIII u. 416; 1 Bild) Freiburg 1917, Herder; M 20.—

Koch, Ludwig, S.J., Der Meister ist da. Betrachtungen für Seminaristinnen u. Lehrerinnen. Bd. I: Weihnachtsfestkreis. 12° (VIII u. 304) Paderborn 1917, Bonifatiusdruckerei; M 3.—

Kolb, Viktor, S.J., Ein Wort z. relig. Frieden im dtsch. Vaterland. kl. 8° (XII u. 228) Münster 1917, Alphonsusbuchh.; M 3.—

Krebs, Dr. Engelb., Was kein Auge gesehen. Die Ewigkeitshoffnung d. Kirche. 2. u. 3. Aufl. 12° (X u. 206) Freiburg 1918, Herder; M 2.80; geb. M 3.80

Lehmkuhl, Aug., S.J., Quaestiones Praecip. Morales. Novo iuri can. adaptatae quas pro

Digitized by Google

Appendice Theol. Mor. breviter collegit. 8° (VIII u. 96) Freiburg 1918, Herder; M 1.60

Leicht, Joh., Sankt Michael. Ein Buch aus eherner Kriegszeit. Berlin 1918, St. Michaelsverl.; M 18.—

Leitner, Mart., Handb. d. kath. Kirchenrechts auf Grund d. neuen Cod. vom 28. VI. 1917 hrsg. 1. Lfg.: Grundlag. d. kath. Gesetzgebung, Konkordate, Kirchengebote. Regensburg 1918, Pustet; M 1.50

Liese, Wilh., Die große Sehnsucht. Gedanken üb. d. Glaubens Sinn u. Glück. 12° (X u. 288) Paderborn 1917, Bonifatiusdruckerei; M 2.80

Lippert, Pet., S. J., Gott u. d. Welt. (Credo, III) 12° (VIII u. 160) Freiburg 1917, Herder; M 1.50

Meinertz, Max, u. Fritz Tillmann, Die Gefangenschaftsbriefe d. hl. Paulus. Übersf. u. erkl. 1.—5. Tauf. gr. 8° (144) Bonn 1917, Hanstein; M 2.80

Mutz, Franz X., Christl. Aszetik. 4. Aufl. gr. 8° (XVI u. 592) Paderborn 1918, Schöningh; M 11.—

Peitz, Wilh. M., S. J., Das Register Gregors I. Beitr. z. Kenntn. d. päpstl. Kanzlei- u. Registerwes. bis auf Gregor VII. gr. 8° (XVI u. 222; 2 Taf.) Freiburg 1917, Herder; M 11.—

Pesch, Christian, S. J., Die hl. Schutzengel. 12° (XII u. 396) Freib. 1917, Herder; M 3.20; geb. M 4.—

Peters, Norb., Das Buch vom Dulder Job. Aus dem Hebr. neu übersf. u. kurz erläut. kl. 8° (154) Paderborn 1917, Bonifatiusdruckerei; M 1.80

Rieder, Dr. Karl, Aus d. Heimat d. Friedens. Dorfpredigten. 1.—5. Tauf. 8° (XIV u. 290) Freiburg 1917, Herder; M 3.20, geb. 4.—

Saedler, Pet., S. J., Mütterseelsorge u. Mütterbildung. 8° (IV u. 96) Freiburg 1917, Herder; M 1.50

Schäfer, Jak., Die Wunder Jesu in Homilien erkl. 8° (XII u. 576) Freiburg 1918, Herder; M 5.50

Scharnagl, A., Das neue kirchl. Gesetzbuch. Eine Einführung m. bes. Berücksichtigung d. bayer. Rechts. gr. 8° (IV u. 136) Regensburg 1918, Manz; M 2.—

Schippers, Adalb., O. S. B., Maria Laach. Benediktin. Klosterleben alt. u. neuer Zeit. 8° (90; 3 Taf.) Düsseldorf 1917, Schwann; M 3.50

Schmidlin, J., Einführung in d. Missionswiss. gr. 8° (VI u. 208) Münster i. W. 1917, Aschendorff; M 4.50

Sierp, Walt., S. J., Die Marian. Kongregat. in Deutschland mit bes. Berücksicht. d. Marian. Jugendbeweg. 8° (IV u. 106) Freiburg 1918, Herder; M 1.80

Struker, Dr. Arnold, Die Kundgebungen Papst Benedikts XV. zum Weltfrieden. Im Urtext u. in dtsch. Übers. gr. 8° (XII u. 144) Freiburg 1917, Herder; M 2.50, geb. M 3.50

Suarez, Franz, S. J., Gedenkblätter z. f. 300jähr. Todestag (25. IX. 1917). Beitr. z. Philos. d. P. Suarez v. K. Siz S. J., M. Grabmann, F. Hatheyer S. J., A. Inauen S. J., J. Biederlack S. J. gr. 8° (X u. 170; 1 Bild) Innsbruck 1917, Tyrolia; M 6.40

Tillmann, Fritz, Die sonntägl. Evang. im Dienste d. Predigt erkl. I. Bd.: Vom 1. Adventssonntag bis Palmsonntag. 8° (VIII u. 390) Düsseldorf 1917, Schwann; M 7.—

Worlitscheck, Ant., Deutsches Volk u. Christusglaube. Vorträge. 8° (IV u. 284) Freiburg 1918, Herder; M 4.—, geb. 5.—

Zimmermann, O., S. J., Warum Schuld u. Schmerz? 8° (IV u. 114) Freiburg 1918, Herder; M 2.—

2. Philosophie u. Psychologie.

Baader, Franz, Grundzüge d. Sozietätsphilosophie. (Summaschriften, 2) gr. 8° (118) Hellerau 1917, Helleraner Verlag; M 3.—

Funke, Heinrich, Philosophie u. Weltanschauung. 5. u. 6. Tauf. Feldausg. kl. 12° (236) Paderborn 1917, Bonifatiusdruckerei; M 1.60

Geyser, Dr. Jos., Über Wahrheit u. Evidenz. 8° (VIII u. 98) Freiburg 1918, Herder; M 3.20

— Die Erkenntnistheorie d. Aristoteles. Münster 1918, Schöningh; etwa M 9.—

Mach, Ernst, Erkenntnis u. Irrtum. Skizzen z. Psychol. d. Forschung. 3. Aufl. gr. 8° (XII u. 484) Leipzig 1917, Barth; M 12.—, geb. 14.—

Schröder, J. G. W., Die Anthroposophie Dr. Rud. Steiners. 8° (XX u. 108) Konstanz 1918, Wölfingverl.; M 2.40

Wolfram, E., Gegen Psychoanalyse. — Imagination: Zerrbild u. Angesicht. 8° (VIII u. 228) Leipzig 1918, Altmann; M 3.50

Wunderle, G., Grundzüge d. Religionsphilos. gr. 8° (X u. 224) Paderborn 1918, Schöningh; M 4.50

3. Welt- u. Kulturgeschichte. Politik.

Austriacus Observator, Germanentum, Slaventum, Orientvölker u. d. Balkanereignisse. Kempten 1918, Kösel; M 4.50

Berger, R., Die russ. Revolution. 8° (48) M.-Gladbach 1918, Volksverein; M —.60

Eickholt, Kl. Aug., Roms letzte Tage unt. d. Clara. Erinnerungen eines röm. Kanoniers aus d. Jahren 1868—70. Mit 8 Bildern. 8° (VIII u. 320) Freiburg 1917, Herder; M 3.50, geb. M 4.50

Frantz, Const., Deutschland u. der Föderalismus. gr. 8° (228) Hellerau 1917, Helleraner Verl.; M 5.—

Gerhard, P., Freimaurerei u. Politik. gr. 8° (80) Wien 1917, Reichspost; M 2.—

Hammann, O., Der neue Kurs. Erinnerungen. 8° (VIII u. 240) Berlin 1918, Hobbing; M 4.—

Janssen, Dr. Joh., Gesch. d. dtsch. Volkes s. d. Ausg. d. Mittelalt. III. Bd. 19. u. 20., vielf. verb. u. verm. Aufl., bes. durch L. v. Pastor. gr. 8° (LIV u. 942) Freiburg 1917, Herder; M 15.—, geb. M 17.—

Kleinpaul, Joh., Unser täglich Brot. Kulturhist. Bilder aus guter alter Zeit. 8° (180) M.-Gladbach 1918, Volksverein; M 2.70.

Kralik, Rich. v., Hist. Studien z. älteren u. neuesten Zeit. kl. 8° (502) Innsbruck 1918, Tyrolia; M 4.80.

Sawicki, Franz, Politik u. Moral. 8° (82) Paderborn 1917, Schöningh; M 1.60.

Scheler, M., Der Genius d. Krieges u. d. deutsche Krieg. 3. Aufl. 5.—6. Tauf. 8° (XV u. 444) Leipzig 1917, Verl. d. Weißen Bücher; M 6.50, geb. M 9.—

4. Kriegsschriften.

Dreiling, Dr. Raym., O. F. M., Lazarett- u. Friedhofsbilder aus St.-Quentin. 12° (VIII u. 58; 16 Taf.) Freiburg 1918, Herder; M 1.—

Hasse, Else, Der große Krieg u. die deutsche Seele. 8° (XI u. 224) Kempten 1917, Kösel; M 4.—

Heimatgrüße an unsere Krieger. 3. Jahrg. 1917. 4° (VIII u. 360) M.-Gladbach 1917, Volksverein; geb. M 4.—, geb. 5.—

Krebs, Engelb., Die Behandlung d. Kriegsgefangenen in Deutschl. dargest. auf Grund amtl. Materials. 8° (XVI u. 238) Freib. 1917, Herder; M 3.—

Kriegsvorträge 1918. 8° (94) M.-Gladbach 1918, Volksverein; M 1.50

Naumann, Heinr., Wie das Dorf den Krieg erlebte. Zeitbetracht. e. Bauersmannes. 3. Aufl. kl. 8° (128) Herborn 1918, Oranien-Verl.; M 1.50

Sauer, Jos., Die Zerstörung von Kirchen u. Kunstdenkm. a. d. Westfront. Mit 98 Bild. gr. 8° (XVI u. 154 S.; 25 Taf.) Freiburg 1917, Herder; M 4.50

Schrörs, Dr. H., Deutscher u. französischer Katholizismus in den letzten Jahrzehnten. 8° (XVI u. 228) Freiburg 1917, Herder; M 4.—, geb. 4.60

— Kriegsziele u. Moral. gr. 8° (IV u. 68) Ebd. 1917; M 1.20

Weddigen, O., Deutschlands Luftkrieg u. Heldenflieger 1914—17. Mit 8 Abb. kl. 8° (128) Regensburg 1918, Pustet; M 1.20

5. Lebensbeschreibungen (Selbstbiographien).

Braunsberger, O., Petrus Canisius. 8° (XII u. 334; 1 Bild) Freib. 1917, Herder; M 4.—, geb. 5.—

Kempf, J. K., Heinr. Hansjakob. 8° (214) Stuttgart 1917, Bonz & Co.; M 3.60

Kißling, Joh., Kardinal Francisco Ximenez de Cisneros (1436—1517). gr. 8° (X u. 84, mit 45 Abb., Titelbild) Münster i. W. 1917, Aschendorff; M 4.—

Lienhard, Friedr., Jugendjahre. Erinnerungen. 5. Aufl. 8° (198) Stuttgart 1918, Greiner & Pfeiffer; geb. M 4.50

Lindenberg, P., Generalfeldmarsch. v. Hindenburg. kl. 8° (102) Stuttgart o. J. [1918], Bonz & Co.; M 1.50

Digitized by Google

Most, Helene, O. S. D., Gehe hin und künde! Eine Geschichte von Menschenwegen u. von Gotteswegen. Mit einem Vorw. von Alb. M. Weiß. 4.—6. Aufl. 8° (VIII u. 146) Freiburg 1918, Herder; M 1.80

Müller, Maria, Emmy Giehrl (Tante Emmy). 8° (VIII u. 172; 8 Taf.) Freib. 1917, Herder; M 2.60

Riesch, H., Die hl. Hildegard von Bingen. 8° (VI u. 160; 2 Taf.) Freiburg 1918, Herder; M 2.60

Watterott, Ignaz, O. M. I., Mutter Klara Fey, Stifterin der Genossensch. der Schwestern vom armen Kinde Jesus. 8° (XII u. 216; 6 Taf.) Freiburg 1918, Herder; M 3.—, geb. 4.—

6. Länder- u. Völkerkunde.

Drerup, E., Die Griechen von heute. 8° (IV u. 48) M.-Gladbach 1917, Volksverein; M 1.—

Eberhard, O., Aus der neuen Türkei. 8° (102) Eisleben 1917, Christl. Verein f. d. nördl. Deutschland; M 1.20

Huber, Michael, O. S. B., Im Reiche der Pharaonen. 2 Bde. 8° (XX u. 562; 38 Taf., 1 Karte) Freiburg 1918, Herder; M 7.50; geb. 10.—

Löffler, K., Griechenland u. die Neugriechen. (Frankfurter zeitgemäße Broschüren 37. Bd., 2. Heft) gr. 8° (36) Hamm 1917, Breer & Thiemann; M —.50

Mayrhofer, Joh., Spanien. Reisebilder. 4.—7. Tausend. 8° (XII u. 258) Freib. 1918, Herder; M 4.20, geb. 5.20

Meffert, Fr., Das zaristische Rußland u. die kath. Kirche. Eine apolog. Studie. 8° (208) M.-Gladbach 1918, Volksverein; M 3.60

Wunderlich, Geogr. Bilderatlas v. Polen. Lex.-8° (VIII u. 140) Berlin 1917, Gea-Verlag; M 3.—

7. Literaturgeschichte.

Eichendorff-Kalender für das Jahr 1918. Ein romant. Jahrbuch. Hrsg. v. Wilh. Kosch. 9. Jahrg. 8° (196; 8 [1 farb.] Taf.) München 1918, Parcus & Co.; M 4.—

Hamann, E. M., Abriß der Gesch. d. deutschen Lit. Zum Gebrauche an höh. Unterrichtsanst. u. z. Selbstbelehrung. 7., neub. Aufl. (27.—30. Taus.) gr. 8° (VIII u. 328) Freib. 1918, Herder; M 4.—, geb. 4.80

Huch, Ricarda, Menschen u. Schicksale aus dem Risorgimento. 3.—5. Taus. 8° (238) Leipzig 1918, Inselverlag; M 6.—

8. Altertumskunde u. Orientalia.

Finsler, G., Homer. 2. Tl. Inhalt u. Aufbau d. Ged. 2. Aufl. gr. 8° (XVIII u. 464) Leipzig 1918, Teubner; M 5.—

Landersdorfer, Sim., O. S. B., Die sumerischen Parallelen zur bibl. Urgesch. (Alttest. Abhandlgn. VII. Bd., 5. Heft) gr. 8° (VIII u. 102; 2 Taf.) Münster 1917, Aschendorff; M 3.—

Mader, Andr. Ev., Altchristl. Basiliken u. Lokaltradit. in Südjudäa. (Studien z. Gesch. u. Kult. d. Altert.) gr. 8° (XI u. 244) Paderborn 1918, Schöningh; M 14.—

Wilamowitz-Moellendorff, Ulr. v., Griechische Tragödien. I. Bd. 7. Aufl. 8° (370) Berlin 1917, Weidmann; M 6.—

9. Erziehung u. Unterricht.

Hammelrath, Emil, Teutonenkraft u. sex. Frage. gr. 8° (208) Trier 1917, Paulinusdruckerei; M 3.60.

Kautz, H., Um die Seele des Industriekindes. Donauwörth 1918, Auer; M 4.—

Langhammer, Josef, Österreichs Schule u. Staat. gr. 8° (52) Leipzig 1918, Haase; M 1.30.

Lengle, Dr. Jos., Geschichte d. göttl. Offenbarung. Bibelkunde für Schule u. Selbststudium. 8° (XII u. 184) Freiburg 1918, Herder; M 2.60; geb. 3.20

Lenhart, G., Lehrbuch d. Gesch. d. göttl. Offenbarung f. Lehrer- u. Lehrerinnenseminarien u. höh. Lehranstalten. 8° I. Bd.: Die alttest. Offenbarung. Mit 24 Bildern u. 4 Karten (XVI u. 176) Freiburg 1918, Herder; M 2.60, geb. 3.20

Reich, Herm., Das Buch Michael m. Kriegsaufs., Tagebuchbl., Ged., Zeichnungen aus Deutschlands Schulen. 2. Aufl. 8° (XVI u. 328) Berlin 1917, Weidmann; M 6.—

Reinhardt, K., Erläut. zu d. Ordnung d. Prüfung u. zu der Ordnung der prakt. Ausbildung f. das Lehramt an höh. Schulen in Preußen. 8° (124) Berlin 1917, Weidmann; M 2.80.

Ruttmann, W. J., Allg. Schülerkunde. gr. 8° (VIII u. 360) Tübingen 1917, Mohr; M 8.—

Sallwürk, Ernst v., Erziehung durch die Kunst. gr. 8° (IV u. 182) München 1918, Nemnich; M 5.50.

Scherer, Wilh., Der Völkerapostel Paulus u. seine Bedeutung für die christl. Erziehung. 8° (IV u. 94) Regensburg 1917, Manz; M 1.50.

Stiglmayr, Jos., S. J., Das humanist. Gymn. u. s. bleibender Wert. gr. 8° (XII u. 156) Freiburg 1917, Herder; M 3.—

Weyher, Ernst, Die Kleinkinderschule. Ein method. Handb. unter bes. Berücksichtigung d. zweisprach. Verhältn. 2. Aufl. gr. 8° (108 mit Abb.) Breslau 1917, Goerlich; M 3.25.

Wolff, G., Pädag. Erfahrungen e. ungedienten Landsturmmann. gr. 8° (98) Leipz. 1918, Teubner; M 2.40.

10. Naturwissenschaftliches u. Mathematik.

Bumüller, Johannes, Unsere Welt. Schöpfung oder Ewigkeit? 8° (32) M.-Gladbach 1918, Volksverein; M —.45

Foerster, K., Vom Blütengarten der Zukunft. Das neue Zeitalter d. Gartens u. d. Geheimnis d. veredelten winterfesten Dauerpflanzen. Lex.-8° (162 m. z. T. farb. Abb.) Berlin 1918, Furche-Verl.; M 4.—

Simon, M., Analyt. Geometrie d. Ebene. (Sammlung Göschen, 65) Mit 52 Fig. 3. Aufl. kl. 8° (196) Berlin 1917, Göschen; M 1.—

Sporer, Bened., Niedere Analysis. (Sammlung Göschen, 53) Mit 5 Fig. 2. Aufl. kl. 8° (180) Berlin 1917, Göschen; M 1.—

11. Rechts- u. Staatswissenschaft.

Cauer, P., Walther Rathenaus staatsbürgerl. Programm. 8° (72) Berlin 1918, Weidmann; M 2.—

Liszt, Franz, Das Völkerrecht. 11. Aufl. gr. 8° (XIV u. 562) Berlin 1918, Springer; M 18.—

Rathenau, Walt., Die neue Wirtschaft. 1.—20. Taus. 8° (88) Berlin 1918, Fischer; M 1.50

Retzbach, Dr. Ant., Die Verbindlichkeit formloser letztwilliger Verfügungen zu frommen Zwecken nach dem alten u. neuen Kirchenrecht. gr. 8° (48) Freiburg 1917, Herder; M —.80

12. Schöne Literatur.

Barthel, M., Freiheit! Neue Gedichte aus d. Krieg. 8° (84) Jena 1917, Diederichs; M 2.—

Bröger, K., Soldaten d. Erde. Neue Kriegsgedichte. 1. u. 2. Taus. 8° (58) Jena 1918, Diederichs; M 1.80

Bruck, Nik., Ich warte... Ein Straßburger Roman. 4. u. 5. Taus. 8° (448) Stuttgart 1917, Deutsche Verlagsanstalt; M 5.—

Brühl, Heinr., Flämische Liederdichtung alt. u. neuer Zeit. 8° (246) M.-Gladb. 1917, Volksver.; M 4.80

Conscience, Hendrik, Flämisches Volksleben. Novellen u. Erzählungen. Aus dem Fläm. übers. v. O. v. Schaching. Mit Abb. 8° (468) Regensburg 1917, Pustet; M 3.60

Dörfler, Pet., Der Roßbub. 8° (336) Kempten 1917, Kösel; M 5.—, geb. 6.—

— Dämmerstunden. Erzählungen. 11.—16. Taus. 8° (VI u. 202) Freiburg 1918, Herder; M 2.80

Engel, Gg., Die Herrin u. ihr Knecht. Roman. 1.—5. Taus. 8° (436) Leipzig 1917, Grethlein & Co.; M 5.—

Fischer, M., Medard ruft in d. Welt. Die Verse d. jungen Medard, hrsg. gr. 8° (VI u. 100) Kempten 1917, Kösel; M 3.—

Forschner, K., Dorfgeschichten. IV. Bd.: Die Erbschaft. Eine Pfälzer Dorfgesch. kl. 8° (VIII u. 180) Mainz 1917, Kirchheim & Co.; M 1.80

Goethe-Handbuch. In Verb. m. H. Bieber... hrsg. v. Jul. Zeitler. II. Bd. gr. 8° (IV u. 656) Stuttgart 1917, Metzler; M 14.—

Digitized by Google

Götz, Fr. Jos., Den Weg entlang. Friedl. Bilder z. Kriegszeit. kl. 8° (VIII u. 88; 13 S. Abb.) Karlsruhe 1917, Badenia; M 1.50

Haluša, Cezelin, Im Jugendland. Kinderlieder u. Balladen. 16° (70) Wien 1917, Eichinger; M 1.20

Herbert, M., Jagd nach d. Glück. Roman. 9.—11. Tausf. 8° (248) Köln 1918, Bachem; M 4.—

— Der blutige Lehrpfennig. Erzählung aus d. Leben eines Geistlichen. Ebd. 1918, M 1.50

— O Stern u. Blume, Geist u. Kleid. Verse. 8° (IV u. 144) Regensburg 1918, Manz; brosch. M 4.—

Kiesgen, Laur., Der Märchenvogel. Ein Buch neuer Märchen u. Mären. Mit 20 Bildern v. Rolf Winkler. gr. 8° (VI u. 186) Freiburg 1917, Herder; M 3.—, geb. 4.50

Konen, Raoul, Der junge König. Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen. Bonn 1918, Ahn; M 6.80

Krane, Anna v., Die Sünderin. Ein Mysterium in 5 Bildern. Köln 1918, Bachem; M 2.40

Lersch, Heinr., Deutschland! Lieder u. Gesänge von Volk u. Vaterland. 1.—5. Tausf. 8° (144) Jena 1918, Diederichs; M 3.—

Lux, Jos. Aug., Das große Bauernsterben. Der Roman eines Volkes. 8° (292) Leipzig 1917, Grethlein & Co.; M 4.50

Menzinger, Hans, Meine Kriegsgedichte. 8° (IV u. 112) Graz 1917, Styria; M 2.60

Mohr, Heinr., Die Heimat. Ein Buch f. d. dtsch. Volk. gr. 8° (VIII u. 272; 1 Bild) Freiburg 1917, Herder; geb. M 4.50, Feldausg. M 3.80

Most, M. Regina, O.Pr., Sonne, ringe dich durch! Gedichte. 2. Aufl. 8° (120) Regensburg 1918, Pustet; M 2.40

Müller, Hans, Könige. Ein Schauspiel in 3 Aufz. 11.u.12. Aufl. 8°(142) Stuttgart 1917, Cotta; M 2.—

— Die Kunst, sich zu freuen. Gestalten, Bilder u. Ergebnisse. 9. u. 10. Aufl. 8° (394) Ebd. 1918, M 6.—

Schelver, H. v., Eisenwurzen. Ein Mariazeller Roman. 8° (246, 1 Bildn.) Innsbruck 1918, Tyrolia; M 4.—

Schirmer, Paul, Rettungen. 2 Theaterstücke. 8° (170) Berlin 1917, Br. Cassirer; M 3.50

Schönberg, Erich, Unser Soldat u. sein Lied. kl. 8° (70) Berlin 1917, Furche-Verl.; M 1.40

Schrott-Fiechtl, H., Wettertannen. Ein Tiroler Roman. 12° (252, 1 Bildn.) Köln 1918, Bachem; M 4.—, geb. 5.—

Sorge, Reinh. Joh., Mutter der Himmel. Ein Sang in 12 Gesängen. gr. 8° (XIV u. 48) Kempten 1917, Kösel; M 2.—

Steinmetz, Bern. Mich., Aus d. Goldgrube. Legenden u. Sagen. kl. 8° (112) Paderborn 1917, Junfermann; M 2.—

Wiener, Osk., Mit Detlev v. Liliencron durch Prag. gr. 8° (64) Frankfurt a. M. 1918, Lüstenöder, M 1.80

Petzold, Alf., Von meiner Straße. Novellen aus d. Kriegszeit meines Lebens. 8° (XII u. 198) Warnsdorf 1917, Strache; M 4.—, geb. 4.50

13. Bildende Kunst. Architektur.

Beringer, J. A., Wilh. Trübner. Des Meisters Gemälde in 450 Abb. hrsg. (Klassiker d. Kunst in Gesamtausg. 26) Lex.-8° (XXXVIII u. 392) Stuttgart, Deutsche Verl.-Anst.; M 14.—

Hartig, E., Flandrische Wohnhausarchitektur. 4° (20, 77 S. Abb.) Berlin 1917, Wasmuth; M 16.—

Hartmann, K. O., Die Wiedergeburt d. dtsch. Volkskunst als wichtigstes Ziel d. Künstler. gr. 8° (X u. 164) München 1917, Oldenbourg; M 3.—

Pfeilstücker, Suse, Wege zur Bildung des Kunstgeschmackes. Mit 86 Abb. u. 4 Taf. 8° (IV u. 154) Leipzig 1917, Klinkhardt; geb. M 4.—

Picard, Expressionist. Bauernmalerei. Mit 24 Taf. 33×24 cm. (28) München 1918, Delphin-Verlag; M 16.—

Rothes, W., Krieg u. bild. Kunst. Lex.-8° (94) München 1917, Parcus & Co.; M 12.—

Wasmann, Frdr., Ein dtsch. Künstlerleben, von ihm selbst geschildert. Hrsg. v. Bernt Grönwald. Leipzig 1918, Inselverlag; M 12.—

14. Musik.

Behrend, Will., Niels W. Gade. Mit e. Bilde. 8° (88) Leipzig 1918, Breitkopf & Härtel; M 1.—

Bekker, Paul, Die Sinfonie von Beethoven bis Mahler. 1.—2. Tausf. 8° (62) Berlin 1918, Schuster & Loeffler; M 2.—

Gluck-Jahrbuch. 3. Jahrg. 1917. Im Auftr. d. Gluck-Gesellsch. hrsg. v. H. Abert 8° (VI u. 114) Leipzig 1918, Breitkopf & Härtel; geb. M 3.—

La Mara, Durch Musik u. Leben im Dienste des Ideals. 2 Bde. 8° (VI u. 376, IV u. 488 m. Taf.) Leipzig 1917, Breitkopf & Härtel; M 10.—

Schering, Tabellen z. Musikgeschichte. Ein Hilfsbuch b. Stud. d. Musikgesch. 2., verb. u. verm. Aufl. gr. 8° (VI u. 96) Leipzig 1917, Breitkopf & Härtel; M 1.50

Verzeichnis der besprochenen Neuerscheinungen.

	Sp.
Bormann, Standarte	43
Braun u. Dade, Arbeitsziele d. dtsch. Landwirtschaft	41
Bücherei f. dtsch Kriegsgefangene	53
Büchsel, Foersters Erziehungsgedanken	52
Cathrein, Grundlage d. Völkerrechts	38
Codex iuris canonici	11
Corpus Catholicorum	51
Dem Herrn entgegen (Ztschr.)	41
Dtsch. Gesellsch. f. christl. Kunst. Jahresmappe 1917	47
Düsel, Verdeutschungen	29
Engel, Entwelschung	29
Faßbender, D. dtsch. Volkes Wille z. Leben	41
Flaskamp, Deutsche Romantik I u. II	44
Derf., Weltkrieg u. Weltrelig.	44
Derf., Freiheit d. Kinder Gottes	44
Freye u. Stammler, Briefe von u. an Lenz	30
Fröbes, Experiment. Psychol.	20
Grantoff, Ostsee u. Ostland	28
Gutberlet, Experiment. Psychol.	20
Haring, Wichtigste durch d. neuen Cod. iur. can. herbeigef. Aendgen.	15
Hauser, Frz. Jos. Müller	33
Hedin, Bagdad-Babylon-Ninive	26
Hertwig, D. Werden d. Organismen	36
Hettner, Englands Weltherrschaft	26
Hitze, Geburtenrückgang	40
Junqmänner-Apostolat (Ztschr.)	51
Kämpfe, Streit um d. Schulaufsicht	33
Kappstein, W. v. Humboldt i. Verkehr m. s. Freunden	31
Karge, Rephaim	32
Kaufmann, Altchristl. Epigraphik	31
Kiesl, Foersters Stell. z. Christent.	52
Kjellén, Großmächte d. Gegenw.; derf., Polit. Probleme d. Weltkriegs; derf., Die Ideen v. 1914; derf., Studien z. Weltkrise	22
Kinderheim (Ztschr.)	51
Kirche u. Kanzel (Ztschr.)	51
Kramer, Sanfes Staatspädag.	33
Lipmann, Psychol. Berufsberatung; derf., Wirtschaftspsychol. usw.	53
Mausbach, Ehe u. Kindersegen	39
ter Meulen, D Gedanke d. internationalen Organisation	25
Michaelis, Kurland u. Litauen	27
Müller, Wessenberg	33
Natorp, Philosophie	21
Neue Orient (Zschr.)	51
Peterson-Berger, Rich. Wagner	48
v. d. Pfordten, Dtsch. Musik	48
Prantl, Kerschensteiner	33
Prämmer, Brevis conspectus mutationum etc.	15
Ref. rmationsjubelfeier, Schrift. z.	18
Renker, Ahasv. Fritsch	33
Schmöger, D. neue Kirchenrechtsbuch v. 1917	15
Schnitzler, Salzmann a. Moralpäd.	33
Sticker, Geschlechtsleben u. Fortpflanzung	39
Sturm, Recht u. Völkerrecht	38
Summa (Ztschr.)	51
Timmen, Dtsch. Sozialpädagogen	33
Wächter (Ztschr.)	50
Wagner, Kunst u. Moral	46
Wertheimer, Kurld. u. d. Dünafront	28
Wibbelt, Spruchbuch	45
Wolff u. Habrich, Volksschulunterr.	38
Woltmann u. Wörmann, Gesch. d. Malerei	45
Wronka, Kurland u Litauen	27
Ziehen, Geisteskrankh. d. Kindesalt.	37

Digitized by Google

Anzeigen

Die Anzeigen stehen außerhalb der Verantwortlichkeit der Schriftleitung

Der Anzeigenpreis beträgt für die einspaltige (41 mm breite) Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Pfennig. Aufträge werden an die Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br. erbeten.

An die Besitzer von

Herders Konversations-Lexikon

Bei Kriegsbeginn lagen die Buchstaben A—H eines zweiten Ergänzungsbandes fertig gedruckt vor. Infolge der gewaltigen Umgestaltungen, die der Weltkrieg hervorgerufen, ist an eine Weiterführung dieses Teiles auf der begonnenen Grundlage nicht zu denken; es muß vielmehr nach dem Kriege ein ganz neuer zweiter Ergänzungsband (Kriegsband) geboten werden, der alsdann wegen der übergroßen Stofffülle nur wenig mehr aus dem vorliegenden Teil A—H wird übernehmen können. Und doch enthält dieser ein so reiches, an keinem andern Orte so bequem erreichbares Material, das namentlich allen auf die einschlägige Nachschlageliteratur Angewiesenen von nicht zu unterschätzendem Nutzen sein kann. Auf dringende Anregung aus solchen Kreisen haben wir uns entschlossen, den Teilband all denen zugänglich zu machen, die ihn zu erwerben wünschen. Bestellungen sind unmittelbar an uns zu richten unter Angabe der Buchhandlung, durch welche die Sendung erfolgen soll. Der Preis des gebundenen, auf gutem Friedenspapier gedruckten Bandes beträgt *M* 6.— Eine Bestellkarte ist dieser Nummer beigelegt.

Freiburg im Breisgau, im Mai 1918.

Herdersche Verlagshandlung.

Voranzeige

In Berücksichtigung der schwierigen Verhältnisse, welche die Beschaffung der Vatikanischen Ausgabe fast unmöglich machen, wurde den unterzeichneten Firmen **das Abdrucksrecht** übertragen des längst erwarteten

CODEX IURIS CANONICI

PII X PONTIFICIS MAXIMI

IUSSU DIGESTUS

BENEDICTI PAPAE XV

AUCTORITATE PROMULGATUS

PRAEFATIONE

EMI PETRI CARD. GASPARRI

ET INDICE ANALYTICO-ALPHABETICO AUCTUS

12° (LII u. 870 S.) Geb. in Halbleinwand *M* 15.—

Erscheinungstermin Juni 1918

Handliches Format, klarer, schöner Druck auf gutem Papier, praktische Anordnung sowie würdiger, dem Inhalte entsprechender Einband machen diese Ausgabe besonders empfehlenswert.

Im Interesse einer schnellen und sichern Lieferung wollen Bestellungen, die alle Buchhandlungen entgegennehmen, tunlichst bald aufgegeben werden.

Freiburg i. Br. im Mai 1918 Regensburg

Herdersche Verlagshandlung Friedrich Pustet

Digitized by Google

Neuer Verlag von J. P. Bachem in Köln

Der Meister

Der Roman eines Spiritisten

von

Franziska Bram

Geheftet *M* 4.—; gebunden *M* 5.—

Der blutige Lehrpfennig

Erzählung
aus dem Leben eines Geistlichen

von

M. Herbert

Geheftet *M* 1.50; gebunden *M* 2.—

Wetter-tannen

Ein Tiroler Roman

von

Hans Schrott-Fiechtl

Geheftet *M* 4.—; gebunden *M* 5.—

Die Sünderin

Ein Mysterium in 5 Bildern

von

Anna Freiin von Krane

Geheftet *M* 2.40; gebunden *M* 3.—

Des Weges Ende

Roman

von

M. von Hutten

Geheftet *M* 4.—; gebunden *M* 5.—

Gaesdonck

Jugenderinnerungen
eines alten Generals

von **Anton von Kersting**
General der Artillerie z. D.

Mit 15 Bildern von **J. Mils-Bertram**

Geheftet *M* 2.80; gebunden *M* 3.60

Durch jede Buchhandlung

Digitized by Google

In Bälde erscheint:

Die heilige Stadt der Wüste

Unsere Entdeckungen, Grabungen und Funde in der altchristlichen Menasstadt weiteren Kreisen in Bild und Wort geschildert von

Msgr. Dr. C. M. Kaufmann

Frankfurt a. M.

Umschlag und Einband von Walter Thamm

Preis voraussichtlich geheftet M 15.—; gebunden M 18.—

Reich illustriertes — vornehmstes Geschenk- und Studienwerk

Der weit über die Grenzen Deutschlands berühmte Archäologe Dr. C. M. Kaufmann gibt in diesem stattlichen Bande einen fesselnden, Laien wie Fachleuten gleichermaßen wertvollen Bericht über seine aufsehenerregende Aufdeckung des Menas-Heiligtums in Ägypten. Die Herstellung, die durch den Krieg verzögert ist, wird mit peinlichster Sorgfalt jetzt zu Ende geführt. Das Buch wird nicht bloß in keiner Bücherei eines Freundes archäologischer Forschungen fehlen dürfen, sondern es wird den Gabentisch auch jedes Gebildeten, herab bis zur studierenden Jugend, zieren und gerade in der Jetztzeit, die so arm an schönen, wertvollen Geschenkwerken ist, eine einzigartige Gelegenheit zu einer wertvollen Festgabe, gleichviel aus welchem Anlaß sie gegeben wird, darstellen. Jede Buchhandlung, ebenso auch der Verlag nimmt Vorausbestellungen, die sich bei der großen Papiernot s e h r empfehlen, entgegen. Das Werk erscheint im Laufe des Sommers.

Verlag der Jos. Köselschen Buchhandlung, Kempten-München

Amtlich empfohlen!

Das neue kirchliche Gesetzbuch

Eine Einführung mit besonderer Berücksichtigung des bayer. Rechtes. Von Dr. **A. Scharnagl**, k. Hochschulprof. gr. 8° (IV u. 136 S.) In steifen Umschlag geh. u. beschnitten *M* 2.—

Amtsblatt für die Erzdiözese München und Freising 1918, Nr. 15: „Das vorliegende Buch, aus Vorträgen entstanden, will in das neue am Pfingstfest in Kraft tretende Gesetzbuch in der Weise einführen, daß es die wichtigeren Änderungen gegenüber dem bisherigen herausstellt, während eine systematische Darstellung des gesamten neu kodifizierten Kirchenrechtes bei anderer Gelegenheit erfolgen soll. Es werden darin die fünf Bücher des neuen Codex in guter Zusammenstellung der einzelnen Materien sehr klar und übersichtlich behandelt, auch ist die einschlägige wissenschaftliche Literatur in den Anmerkungen ausreichend berücksichtigt. Wegen dieser Vorzüge und der besonderen Berücksichtigung des bayerischen Rechtes wird das auch mit Register versehene Werk dem heimischen Klerus vor anderen wärmstens empfohlen. Da die Beschaffung eines Exemplars des neuen Codex noch längere Zeit sehr schwierig sein wird, ist ein guter Ersatz hiefür, wie er in Scharnagls Buch vorliegt, dringend geboten." Dr. U.

Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Regensburg

Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G. Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh., Straßburg i. E.

Die heil. vier Evangelien und die Apostelgeschichte. Übersetzt und erklärt von Dr. **Johann Mader**, Prof. Mit Titelbild in Lichtdruck, 2 Karten in Chromolithogr. u. Originalbuchschmuck von Ph. Schuhmacher. 8° (XLIV u. 800 S.) Brosch. *M* 18.—; geb. *M* 21.—, *M* 27.—, *M* 30.—

„Das würdig und fein ausgestattete Verlagswerk haben wir bei genauer Prüfung als ein ganz auf der Höhe der gegenwärtigen Forschung stehendes Bibelwerk erfunden. ..."
(Sig.) † Dr. Paul Wilhelm von Keppler, Bischof von Rottenburg.

Der Modernismus. Dargestellt und gewürdigt von Dr. **Anton Gisler**, Prof. d. Dogm. 4. Aufl. 8° (XXVIII u. 688 S.) Brosch. *M* 9.60; geb. *M* 11.10

„... ein mustergültiges, klassisches Werk und hat abschließende Bedeutung." (Köln. Volksztg.)

Handbuch der christlichen Archäologie. Von **Orazio Marucchi**, Prof. der christl. Archäologie in Rom. Deutsch bearb. von P. Fridolin Segmüller O. S. B., Prof. Mit 300 Abbild. im Text. 8° (444 S.) Brosch. *M* 15.—; geb. *M* 17.40

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Digitized by Google

Literarischer Handweiser zu Buchanzeigen empfohlen

Ferd. Dümmlers Verlag, Berlin SW 68

Soeben erschien: **Das Leben der Seele** in Monographien über seine Erscheinungen und Gesetze von Prof. M. Lazarus. II. Bd.: Geist und Sprache. Unveränderter Neudruck der 3. Aufl. *M* 7.50; geb. *M* 9.50

Früher erschienen: I. Bd.: Bildung und Wissenschaft, Ehre und Ruhm. Der Humor. Über das Verhältnis des Einzelnen zur Gesamtheit. Unveränderter Neudruck der 3. Aufl. *M* 7.50; geb. *M* 9.50

III. Bd.: Über Takt, Kunst, Freundschaft und Sitten. 3. Aufl. *M* 6.—; geb. *M* 7.50

Ulr. Mosers Buchhandlung in Graz

Soeben erschien in unserem Verlage:

Haring, Dr. Joh. B., **Zusammenstellung der wichtigsten durch den neuen Codex iuris canonici herbeigeführten Änderungen.**

Ergänzungsheft zu „Grundzüge des katholischen Kirchenrechtes". Dritte, verbesserte Auflage. 8° *M* 2.—; geb. *M* 2.50. Das Hauptwerk mit Ergänzungsheft zusammen geb. *M* 18.60

Pöschl, Dr. Arn., **Kurzgefaßtes Lehrbuch des katholischen Kirchenrechtes** auf Grund des neuen kirchlichen Gesetzbuches. Erste Hälfte. 8° *M* 4.50

Die zweite Hälfte wird schnell folgen.

Schubert, Dr. Fr., **Pastoraltheologie und Codex iuris canonici.** Ergänzungsheft zu „Grundzüge der Pastoraltheologie". 8° *M* 2.—; geb. *M* 2.50.

Das Hauptwerk mit Ergänzungsheft zusammen geb. *M* 12.—

Ferd. Dümmlers Verlag, Berlin SW. 68

Soeben ist erschienen:

Woher? Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Von Dr. E. Wasserzieher

Geb. *M* 6.—

„Das ist ein prächtiges und überaus praktisches Buch, das auf dem Tische jedes einigermaßen Gebildeten liegen müßte zum täglichen Gebrauch." (Realgymn.-Direktor Dr. Arndt-Halberstadt.)

„Das ist ein wirkliches Geschenk an das deutsche Volk." (Rudolf Herzog.)

Andere günstige Urteile liegen vor von zahlreichen namhaften Schulmännern, Gelehrten und Schriftstellern.

Digitized by Google

Ferd. Dümmlers Verlag, Berlin SW 68

Soeben ist erschienen:

Jahrbuch der Arbeiterversicherung 1918

von **Götze-Schindler.** 30. Jahrgang. 3 Bände. Preis *M* 17.—

Das seit 29 Jahren erscheinende und weitverbreitete „Jahrbuch der Arbeiterversicherung" von Götze-Schindler entspricht einem Bedürfnis bei den mit der Durchführung der Arbeiterversicherung befaßten Versicherungsbehörden und Versicherungsträgern.

Der Präsident des Reichsversicherungsamts.
(L. S.) Berlin, 17. Januar 1918. (gez.) Dr. Kaufmann.

Theologische Neuigkeiten.

Verlag von Ferd. Schöningh in Paderborn

Peters, Dr. J., Die Ehe nach der Lehre des hl. Augustinus. (VIII u. 78 S.) *M* 3.60

Adam, Dr. Karl, Die kirchliche Sündenvergebung nach dem hl. Augustin. (X u. 167 S.) Brosch. *M* 6.—

Mutz, Dr. Fr., Christliche Aszetik. 4. Aufl. (XVI u. 592 S.) *M* 11.—; geb. *M* 13.—
Als das beste Werk über diesen Gegenstand anerkannt.

Sawicki, Dr. Fr., Hochschul-Prof., Die Wahrheit des Christentums. 3. Aufl. (XII u. 488 S.) *M* 9.20; geb. *M* 11.20
Nach authentischen Urteilen eines der bedeutungsvollsten Werke auf dem Gebiete der apologetischen Literatur.

Zahn, Dr. Jos., Univ.-Prof., Einführung in die christliche Mystik. Zweite, vielfach umgeänderte und ergänzte Aufl. (XI u. 642 S.) Brosch. *M* 12.—; geb. *M* 14.—
Auf dem behandelten Gebiete ein verständiger und verständlicher Führer.

Lehrbücher zum Gebrauch beim theologischen Studium

Katholische Moraltheologie von Dr. theol. **J. Mausbach,** Dompropst und Päpstlicher Hausprälat, Professor der Moral und Apologetik in Münster. 8°
I. Band: **Allgemeine Moral.** (Als Manuskript gedruckt.) (IV u. 108 S.) *M* 1.75
II. Band: **Die spezielle Moral**
1. Teil: Der religiöse Pflichtenkreis. (Als Manuskr. gedr.) (IV u. 110 S.) *M* 1.50
2. Teil: Der irdische Pflichtenkreis. (XII u. 220 S.) *M* 3.50
Band I und II 1. Teil sind einstweilen als Manuskript gedruckt.

Katholische Dogmatik nach den Grundsätzen des hl. Thomas. Zum Gebrauche bei Vorlesungen und zum Selbstunterricht. Von Dr. theol. **Fr. Diekamp,** Professor der Dogmatik in Münster. 8°
I. Band: 2., neubearbeitete Auflage. (XII u. 308 S.) *M* 4.60; geb. *M* 5.40
II. Band: erscheint Juli 1918

Das Eherecht nach dem Codex iuris canonici nebst einleitenden Bemerkungen über Entstehungsgeschichte und Anlage des Codex. Von P. **Timotheus Schäfer** O. M. Cap., Dr. iur. can. und Lektor der Theologie in Münster. 8° (VIII u. 123 S.) *M.* 2.50

Einführung in die Missionswissenschaft. (Missions-wissenschaftliche Abhandlungen und Texte. Band I. [Veröffentlichungen des Internationalen Instituts für missions-wissenschaftliche Forschungen].) Von Dr. theol. **J. Schmidlin,** Professor der Missionswissenschaft in Münster. 8° (VIII u. 208 S.) *M* 4.50

Allgemeine Einleitung in das Alte und Neue Testament. Von Dr. theol. **J. Mader,** Professor der Theologie in Chur. 2. Auflage. 8° (VIII u. 146 S.) *M* 3.—; geb. *M* 3.80

Bezug durch jede Buchhandlung

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung Münster (Westfalen)

Digitized by Google

Weltgeschichte in Charakterbildern

Herausgegeben von den **Professoren Kampers, Merkle** und **Spahn**

Es liegen bisher folgende **reich illustrierte** Bände vor:

Augustin. Der Untergang der antiken Kultur. Von Georg Graf von Hertling. In Leinwandband *M* 5.—

Beethoven. Die Zeit des Klassizismus. Von Fritz Volbach. In Leinwandband *M* 5.—

Bonifatius. Die Bekehrung der Deutschen. Von Gustav Schnürer. In Leinwandband *M* 5.—

Cavour. Die Erhebung Italiens im 19. Jahrhundert. Von Franz Xaver Kraus. In Leinwandband *M* 5.—

Chateaubriand. Romantik und die Restaurationsepoche in Frankreich. Von Charlotte Lady Blennerhassett. In Leinwandband *M* 5.—

Christus. Das Evangelium und seine weltgeschichtliche Bedeutung. Von Herman Schell. In Leinwandband *M* 6.—

Cyrus. Entstehung und Blüte der altorientalischen Kulturwelt. Von Ernest Lindl. In Leinwandband *M* 5.—

Prinz Eugen von Savoyen. Die Begründung der Großmachtstellung Österreich-Ungarns. Von Karl Ritter von Landmann. In Leinwandband *M* 5.—

Franz von Assisi. Die Vertiefung des religiösen Lebens zur Zeit der Kreuzzüge. Von G. Schnürer. In Leinwandband *M* 5.—

Homer. Die Anfänge der hellenischen Kultur. Von Engelbert Drerup. In Leinwandband *M* 6.—

Karl der Große. Die Grundlegung der mittelalterlichen Kultur u. Weltanschauung. Von Franz Kampers. In Leinwandband *M* 5.—

Kaiser Maximilian I. Auflösung des Reiches. Neues Kulturleben. Von Max Jansen. In Leinwandband *M* 5.—

König Asoka. Indiens Kultur in der Blütezeit des Buddhismus. Von Edmund Hardy In Leinwandband *M* 5.—

Der große Kurfürst. Deutschlands Wiedergeburt im 17. Jahrhundert. Von Martin Spahn. In Leinwandband *M* 5.—

Leibniz. Der europäische Freiheitskampf gegen die Hegemonie Frankreichs. Von Fr. X. Kiefl. In Leinwandband *M* 5.50

Michelangelo. Die Renaissance in Italien. Von Walter Rothes. In Leinwandband *M* 5.50

Mohammed. Die weltgeschichtliche Bedeutung Arabiens. Von Hubert Grimme. In Leinwandband *M* 5.—

Moltke. Die Kriegskunst bei Lösung der deutschen Frage. Von Karl Ritter von Landmann. In Leinwandband *M* 5.50

Napoleon I. Die Vollendung der Revolution. Von Karl Ritter von Landmann. In Leinwandband *M* 5.—

Theoderich der Große. Die Germanen im Römischen Reiche. Von Georg Pfeilschifter. In Leinwandband *M* 5.—

Thomas von Aquin. Die Zeit der Hochscholastik. Von Jos. Ant. Endres. In Leinwandband *M* 5.—

Richard Wagner. Die Gesamtkunst des 19. Jahrhunderts. Von Wilhelm Kienzl. In Leinwandband *M* 5.—

(Auf die angeführten Preise kommen zurzeit 20 Prozent Teuerungszuschlag)

Verlag von Kirchheim & Co. in Mainz

Digitized by Google

W. Jacobsohn 6, theolog. Antiquariat, **Breslau V,** bieten an mit Postnachnahme:

Archiv für kathol. Kirchenrecht. 1857—1865. Geb. *M* 150.— Binterim, Denkwürdigkeiten. 16 Bde. Geb. *M* 25.— Heyne, Dokum. Geschichte des Bistums Breslau. 3 Bde. Brosch. *M* 20.— Calderon-Lorinser, Geistliche Festspiele. 1. u. 2. Aufl. 18 Bde. Brosch. *M* 20.— Döllinger, Reformation. 3 Bde. Geb. *M* 18.— Döllinger, Heidentum und Judentum. Geb. *M* 25.— H. Förster (weil. Fürstbischof), Predigten. 6 Bde. Alte, unverkürzte Aufl. Geb. *M* 18.— Histor. Jahrbuch der Görresgesellschaft. 1880—1894. Brosch. *M* 100.— Gfrörer, Papst Gregor VII. 7 Bde. Geb. *M* 50.— Hergenröther, Photius. 3 Bde. Gut geb. *M* 25.— Heinrich-Hergenröther, Konziliengeschichte. 9 Bde. 1875—1890. Geb *M* 50.— Die Kirchenväter. Schriften in Ausw. Hrsg. v. Thalhofer. (Kösel-Kempten.) 81 Pappbde. für *M* 80.— Kuhns Große Kunstgeschichte. 6 Bde. u. Reg. In Orig.-Leinenbd. *M* 175.— Lorinser, Großes Buch der Natur (Kosmos). 7 Bde. Lex.-8°. Geb. (Neupreis *M* 70.—) *M* 20.— Kathol. Missionen. Jahrg. 1873—1889. Brosch. *M* 35.— Petavius, De theol. dogmat. 8 Bde. In schön. Halbfranzbd. *M* 80.— Augustinus, Opera. Ed. Migne. Geb. in 10 Halbfranzbdn. *M* 150.— Rüß, Konvertiten. 13 Bde. u. Reg. Geb. (Neupreis *M* 120.—) *M* 60.— Graf L. v. Stolberg, Geschichte der Religion Jesu Christi. 43 Bde. Geb. in Halbleder *M* 30.— 20 verschiedene Bände Berichte der Katholikenversammlungen in Deutschland. Broschiert *M* 75.— Doré-Allioli, Illustr. kathol. Bibel. 2 Foliobde. Geb. in Ganzleinenbd. (Neupreis *M* 125.—) *M* 65.— Chrysologus (Predigtwerk) — Prediger und Katechet — St. Hedwigsblatt u. a. m.

Verlag Alphonsus-Buchhandlung Münster i. W.

Handbuch
für die Leiter der Marianischen Kongregationen und Sodalitäten.

Von

Pfarrer Joh. Dahlmann,
Präses der Marian. Kongregation für Badengehilfinnen zu Münster i. W.

6. Auflage. (432 Seiten.)
Preis *M* 3.30; geb. *M* 4.70.

Man kann mit gutem Recht sagen, daß an praktischen brauchbaren Büchern für Kongregationen und namentlich an geeignetem Material für Vorträge der Präfides in ihnen kein Überfluß ist, eher Mangel. So tritt dies Werkchen wirklich in eine Lücke ein.

Gesellschaft für christliche Kunst
E. m. b. H.
Ausstellung und Verkaufsstelle München, Karlsstraße 6

Neue Verzeichnisse mit Bildern:

Nr. 1454 **Galerie der christlichen Kunst**
6 Seiten Folio mit 125 Abbildungen (25 Pfg.)

Nr. 1459 **Farbige Postkarten**
2 Seiten Folio mit 45 Abbildungen (kostenlos)

Nr. 1460 **Plastiken** (unserer Verkaufsstelle),
4 Seiten Folio mit 61 Abbildungen (kostenlos)

Nr. 1460 a **Kruzifixe u. Weihwasserbehälter**
(unserer Verkaufsstelle) 2 Seiten Folio mit 36 Abbildungen (kostenlos)

Wir bitten um gefällige Mitteilung, für welches Verzeichnis Sie besonders Interesse haben.

Neue Bücher
aus dem Verlage **A. Laumann, Dülmen i. W.**

Der Akademiker. Gebete und Erwägungen für die akad. Stände, zunächst für Universitätsstudenten. Von Professor Dr. **Hub. Lindemann.** Format 7½×12½ cm. 1 cm. dick. (512 S.) Preis geb. in Rotschnitt *M* 3.60 und besser.

Bietet den Hochschulbesuchern in moderner, zeitgemäßer Form religiöse Anregung, Vertiefung und Belehrung und behandelt Fragen, die von tiefgreifender Bedeutung sind.

Hochadel in der Arbeit. Gedanken über die christliche Arbeit aus der praktischen Seelsorge von P. **Mannes M. Rings,** O. P. 8° (224 S.) Preis brosch. *M* 2.40; geb. *M* 3.60

Ein neues, überaus zeitgemäßes Werk des bekannten und beliebten Schriftstellers. Es wird dazu beitragen, die jetzt so wichtige Arbeit schätzen und lieben zu lernen, damit wir nach dem Kriege mehr noch als bislang zu energischem, unverzagtem Schaffen gerüstet sind.

Die Glocke in Geschichte, Sage, Volksglaube, Volksgebrauch und Dichtung. Von Rektor **Johannes Pesch.** kl. 8° (192 S.) Preis kart. *M* 1.80

Die Franzosen in Coblenz
1794—1797

Aufzeichnungen des Coblenzer Professors Minola.
Herausgegeben von Dr. Hermann Cardauns.
(196 S.) 8° Preis geheftet *M* 2.—

In dem Buch spricht ein Augenzeuge, der all die Schrecken und Leiden der Franzosenzeit miterlebt, der all die Verheerungen und Untaten selbst gesehen, all die Not und Schmach, die das wilde Heer hinter sich ließ, mitgefühlt hat. Schmucklos erzählt er das und ebendarum, weil er nur die Ereignisse sprechen läßt, macht alles einen so starken Eindruck. Der Jammer von damals kann uns ein schwaches Schattenbild von dem geben, was heute aus uns geworden wäre, wenn die Franzosen wieder hierher gekommen wären als angebliche Kulturträger.

Druck und Verlag der Görres-Druckerei in Coblenz

Digitized by Google

Neuer Verlag von Herder zu Freiburg i. Br.

Ehrle, Fr., S. J., **Grundsätzliches zur Charakteristik der neueren und neuesten Scholastik.** (Ergänzungshefte zu den Stimmen der Zeit. 1. Reihe: Kulturfragen. 6. Heft.) gr. 8° (IV u. 32 S.) *M* 1.—

Geyser, Dr. J., o. ö. Univ.-Prof. Freiburg i. Br., **Über Wahrheit und Evidenz.** 8° (VIII u. 98 S.) *M* 3.20

Die Darstellung bezweckt, mittels der nötigen Unterscheidungen und Definitionen den Grund zu legen zu einer eindeutigen Auffassung des Wesens der Wahrheit und ihres natürlichen Erkenntnismittels, der Evidenz. Sie eignet sich darum vorzüglich zur Einführung in die Logik und zur logisch-psychologischen Orientierung der Apologeten.

Huber, M., O. S. B., **Im Reiche der Pharaonen.** Mit 54 Bildern und 1 Karte. (Gehört zur Sammlung: Aus aller Welt. Eine neue Bücherei der Länder- und Völkerkunde.) Zwei Bände. 8° (XX u. 562 S.) *M* 7.50; in Pappband *M* 10.—

Eines der befriedigendsten Reisewerke, die die Neuzeit geschaffen! Nach Abschluß seiner Forschungen in Ägypten wurde der Verfasser in Jerusalem von der großen Völkerkatastrophe überfallen, nicht zum Nachteil dieses seines prächtigen Buches, das zunächst in zwei Bänden das Ägypten aller Zeiten in Wort und Bild widerspiegelt. In farbenreicher, von zahlreichen Bildern unterstützter Sprache gleiten an dem lauschenden Leser Jahrtausende vorüber und eröffnen sich ihm staunende Blicke in die Zukunft.

Pfeilschifter, Dr. G., Geh. Hofrat, Professor an der Universität München, **Feldbriefe katholischer Soldaten.** Drei Teile. 8° 1. Teil: **Aus Tagen des Kampfes.** (XXIV u. 226 S.) *M* 4.—; kart. *M* 4.80 2. Teil: **Aus Ruhestellung und Etappe.** (VI u. 264 S.) *M* 4.20; kart. *M* 5.— 3. Teil: **Die religiöse Gedankenwelt des Feldsoldaten.** (VI u. 170 S.) *M* 3.—; kart. *M* 3.80

(Arbeitsausschuß zur Verteidigung deutscher und katholischer Interessen im Weltkrieg.)

Die Sammlung will Zeugnis ablegen dafür, daß ein recht erheblicher Prozentsatz unserer katholischen Soldaten treu in Glaube und Sitte, in Wort und Werk war und ist. Wegen der eigenartig gestalteten Anlage der Briefsammlung ist zu hoffen, daß sie über den nächsten Zweck der Abwehr hinaus auch den positiven Wert einer wichtigen Quelle bekommen wird für die Historiker, welche die Geschichte der Feldseelsorge schreiben oder im Rahmen der Kriegsgeschichte die Bedeutung des religiösen Faktors und seinen Anteil an dem sieghaften Kämpfen unserer Armeen untersuchen wollen.

Schäfer, Dr. J., Prof. am Priesterseminar, Mainz, **Die Wunder Jesu** in Homilien erklärt. 8° (VIII u. 312 S.) *M* 5.50; in Pappband *M* 6.50

Das Werk behandelt sämtliche Wunder Jesu, und zwar 1. die Naturwunder, 2. die Heilungswunder, 3. die Heilung Besessener, 4. die Totenerweckungen. Was Bischof v. Keppler von den „Parabeln" des Verfassers (2. Aufl., geb. *M* 6.40) schrieb: „Hier findet der Prediger den ganzen Ertrag einer gründlichen und eingehenden Exegese bereits homiletisch gemünzt und geformt" — gilt auch von vorliegendem Werk.

Thomae Hemerken a Kempis O. S. A. Opera omnia, voluminibus septem edidit additoque volumine de Vita et Scriptis eius disputavit Michael Josephus Pohl. 8 voll. Bisher vol. I—VI. 12° Einb.: Halbkunstleder u. Halbpergament.

Vol. IV: Hortulus rosarum — Vallis liliorum — Consolatio pauperum — Epitaphium monachorum — Vita boni monachi — Manuale parvulorum — Doctrinale iuvenum — Hospitale pauperum — Cantica — De solitudine et silentio — Epistulae. Adiectis epilegomenis adnotatione critica indicibus tabulis photographicis. Ad codicum manu scriptorum editionumque vetustissimarum fidem edidit M. J. Pohl. (VI u. 692 S.; 16 Tafeln) *M* 12.—; geb. *M* 14.50 u. *M* 15.50

Wilpert, J., **Die Römischen Mosaiken und Malereien** der kirchlichen Bauten vom 4. bis 13. Jahrhundert. Herausgegeben unter den Auspizien und mit Allerhöchster Förderung Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. Mit 300 farbigen Tafeln und 542 Textbildern. Zweite Auflage. 4 Bände. Folio. 2 Bände Text (LII u. 1226 S.) und 2 Bände Tafeln (XXVI S. u. 300 Tafeln) In Leinw. *M* 1400.—

Vorkitscheck, A., Stadtpfarrprediger in München, **Deutsches Volk und Christusglaube.** Vorträge. 8° (288 S.) *M* 4.—; geb. *M* 5.—

Der Kerngedanke dieser Vorträge ist die Aufzeigung der Beiträge und Förderungen, der Berichtigungen und Ergänzungen, welche das Christentum dem Deutschtum zu bieten hat. Unter diesem Gesichtswinkel werden u. a. behandelt: Deutsche Selbstprüfung — Schule — Familie — Volkswohl — Weltherrschaft — Ehre — Seelsorge — Herz — Heimat — Geist — Arbeit — Mutter — Tochter — Klassenfriede usw.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Digitized by Google

Neuer Verlag von Herder zu Freiburg i. Br.

Bilz, Prof. Dr. J., Konvikts-Direktor zu Freiburg i. Br., **Die Ehe im Lichte der katholischen Glaubenslehre.** (Hirt und Herde, 2. Heft.) 8° (56 S.) *M* 1.—

Die Schrift gibt eine Verteidigung der kirchlichen Ehelehre vom naturrechtlichen und dogmatischen Standpunkte aus. Sie wird dem Klerus die Aufgabe erleichtern, die Gläubigen mit der einzig wahren und edeln Auffassung der Ehe vertraut zu machen und das schwierige Gebiet mit Würde und Geschick zugleich zu behandeln.

Cathrein, V., S. J., **Die Grundlage des Völkerrechts.** (Ergänzungshefte zu den Stimmen der Zeit. 1. Reihe: Kulturfragen. 5. Heft.) gr. 8° (VIII u. 108 S.) *M* 3.—

Die Weltereignisse forderten geradezu das Erscheinen dieser Schrift. Eine Umkehr in den völkerrechtlichen Anschauungen ist eine unbedingte Notwendigkeit, wenn die Friedensschlüsse dauernden Bestand haben sollen. Zweckmäßigerweise sind die allgemeinen Rechtsanschauungen dargelegt, während rein politische Fragen vermieden sind.

Deutsche Lieder. Klavierausgabe des Deutschen Kommersbuches, besorgt von Dr. Karl Reisert. Vierte, vermehrte Auflage. Enthaltend 706 Vaterlands-, Studenten- und Volkslieder sowie ein- und zweistimmige Solo-Gesänge mit Klavierbegleitung. 4° (XVI u. 614 S. und 4 S. Anhang: Besondere Lieder des Verbandes der katholischen Studentenvereine [illegible]) [illegible] Leinwand *M* 21.— 3. Ergänzungsheft, enthaltend 29 neue Lieder der 4. Auflage des Hauptwerkes mit Klavierbegleitung. 4° (II u. 587 bis 614 S.) In Halbleinwand *M* 4.80

Wo man singt, wo deutsches Lied die Herzen schwellt, darf dieses Buch nicht fehlen! Was an deutscher Innigkeit, an deutscher Kraft und Stärke, an deutschem Ernst und Humor, deutscher Fröhlichkeit und Lust im Liede lebt, hier ist's im Tone festgehalten.

Ecclesia orans. Zur Einführung in den Geist der Liturgie. Herausgegeben von Ildefons Herwegen, Abt von Maria Laach. 12°

I. Bändchen: Guardini, Dr. R., Vom Geist der Liturgie. (XVI u. 84 S.) *M* 1.60

Die neue Sammlung will einen tieferen Einblick in das Gebetsleben der Kirche eröffnen. Sowohl der Erklärung der Texte und des Geschichtsganges der Liturgie als auch besonders der Erfassung des lebendigen Liturgiegeistes wendet sie sich zu. Im ersten Bändchen bespricht der Verfasser vor allem das Verhältnis der Einzelseele zum liturgischen Gemeinschaftsgebet. Er beleuchtet den ungeahnten Einfluß der innerlichen Liturgiekenntnis auf das ganze religiöse Leben.

Göller, Dr. E., Univ.-Prof. zu Freiburg i. Br., **Das Eherecht** im neuen kirchlichen Gesetzbuch. Mit einer Einführung in den Kodex. Kurz dargestellt. gr. 8° (VIII u. 80 S.) *M* 2.—

Hamann, E. M., **Abriß der Geschichte der deutschen Literatur.** Zum Gebrauche an höheren Unterrichtsanstalten und zur Selbstbelehrung hergestellt. Siebte, gründlich neubearbeitete Auflage. (27.—30. Tausend.) gr. 8° (VIII u. 328 S.) *M* 4.—; geb. in Halbleinwand *M* 4.80

Gründlichkeit, Sachlichkeit, vornehme Duldsamkeit bei festem, nicht starrem Beharren auf dem gewonnenen eigenen Überzeugungsboden sind Hauptkennzeichen des stark verbreiteten Buches. Um E. M. Hamanns Art des Vortrags zu würdigen, schlage man etwa Ausführungen wie die über Goethe, v. Kleist, Hebbel, Gottfr. Keller und Konr. Ferd. Meyer auf.

Lehmkuhl, A., S. J., **Quaestiones Praecipuae Morales** novo iuri canonico adaptatae quas pro appendice Theologiae Moralis breviter collegit. 8° (VIII u. 96 S.) *M* 1.60

Prümmer, D. M., O. Pr., **Brevis Conspectus Mutationum** quas in Theologia Morali introduxit novus Codex Iuris Canonici. Supplementum ad Manuale Theologiae Moralis. gr. 8° (20 S.) 40 *Pf.*

Sierp, W., S. J., **Die Marianischen Kongregationen in Deutschland** mit besonderer Berücksichtigung der Marianischen Jugendbewegung. Grundsätzliches und Tatsächliches. 8° (IV u. 106 S.) *M* 1.80

Das Büchlein enthält inhaltsschwere Kapitel über Organisation, Ziele und äußere Entwicklung der Kongregationen. Reich ausgebaut sind die Abhandlungen über die Kongregationen als Hilfsmittel der Seelsorge. Die Kongregationsliteratur ist in reicher Übersicht eigens angeführt.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Für Österreich-Ungarn: Herausgeber: Franz Hanaczeck in Wien; Verleger: B. Herder Verlag, Wien I, Wollzeile 33
Buchdruckerei der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau

Digitized by Google

Literarischer Handweiser

Begründet von Franz Hülskamp und Hermann Rump

In neuer Folge herausgegeben von

Lateinschulrektor a. D. **Ernst M. Roloff** zu Freiburg i. Br.

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br.

1918	Jährlich 12 Nummern 7 Mark Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten beziehbar	54. Jahrgang	Anzeigen werden mit 40 Pfg. für die einspaltige (41 mm breite) Nonpareille-Zeile berechnet	Nr. 3/4

Übersicht über die wichtigsten Neuwerke der Lyrik aus 1917.

Von Johannes Mumbauer, Piesport.

Die vielverlästerte Lyrik ist u. bleibt trotz allem der deutlichste Exponent der geistigen Strömungen eines Zeitalters. Auch in der neuern deutschen lyrischen Dichtung macht sich daher die tiefe Krisis des Zeitbewußtseins bemerkbar. Ein Neues will auch hier werden; aber der gärende Most ist noch reichlich trüb — u. der nichtgärende Rest ist matt u. schal. Der deutschen Lyrik war Herders (damals gewiß nötiger u. nützlicher) Hinweis auf das Volkslied nicht in allem zuträglich, weil nun dieses allzusehr alleiniges Vorbild wurde. Von wenigen Ausnahmen (Goethes Alterslyrik, die Droste) abgesehen, blieb, während in England schon Keats u. Shelley, in Frankreich Baudelaire neue Wege einschlugen, in Deutschland das meiste, was sich Lyrik nannte, entweder philosophierende Gedankenpoesie oder es wurde volksliedmäßiger Singsang. Dieser Zwiespalt besteht bei uns heute noch; nur wenige, wie etwa Stefan George, Lissauer, Werfel, streben nach eigner Form, weil ihnen eben ein ganz neues u. vorwärtszeigendes Gefühl eignet — u. auf dieses Gefühl kommt es in der Lyrik an. Dieses höchst verfeinerte, aus neuer Empfindsamkeit, aus neuer Sinnesempfänglichkeit entspringende Fühlen wird immer allgemeiner; u. nur dem Lyriker wird die Zukunft gehören, der es in die Form zu schlagen weiß. Diese Gedichte werden sein, wie einmal ein Freund mir schrieb, „nicht mehr die lieben, alten, hübschen Feldblumen des Volksliedes, sondern die vom Gärtner gezüchteten Blüten, die auf neue komplizierte Art die Lichtstrahlen einfangen u. neue Farben, neue Formen sprießen". Dieses Neue wird u. darf aber nicht chaotische Willkür sein (der dionysische Künstler gehört für uns der Vergangenheit an), sondern die Kunst der Zukunft u. der zukunfttragenden Gegenwart wird streng u. voll Zucht in der Form sein, wird gedrungene Kraft, straffe Linie, sichtbare Struktur sein, u. nicht der Rausch od. das leichte Handgelenk im Stile der fahrenden Sänger mit der „lieben, schönen Laute". Die heutige Zeit ist zu überbürdet mit schwerer Pflicht, um am „schönen Schein" sich zu ergötzen — wir suchen auch in der Kunst die „hohe Mühsal". Das sollten auch gewisse unter den „jüngsten" Katholiken sich sagen. Von den katholischen Dichtern sollte man erwarten, daß sie aus der Fülle des christlichen Lebensgrundes u. Erbgutes, sowie aus der eignen Kulturüberlieferung heraus das neue Erleben zu formen versuchten. Statt dessen bemerken wir an ihnen, soweit sie nicht in der herkömmlichen Fassung des Religiösen sich bewegen od. die noch bequemere Singsang-Poeterei bzw. -Rhetorik der geschilderten Art betreiben, eine gewisse „An- u. Ausgleichsproblematik des Christlichen mit dem Modernen" (um mit Flaskamp zu reden), sei es im Sinne der Milieutheorien der ältern materialistischen bzw. naturalistischen Weltanschauung, sei es in den Formen des religiös aufgeputzten Eklektizismus des neuern Idealismus, Monismus od. Symbolismus, die alle doch nur unzulängliche Ersatzmittel der unvergänglichen kath. Eigenwerte sind.

Von den anerkannten kath. Lyrikern mit wohlbegründeter religiöser Weltanschauungsunterlage ist vor allen zu nennen Christoph Flaskamp, der Herold der wiederzuerweckenden „Romantik", d. h. einer christlich-transzendental orientierten u. doch weltwirklichen Dichtung. Was er in seinen Programmschriften fordert, das erfüllt er seinerseits in seiner neuen Gedichtesammlung „Von der Freiheit der Kinder Gottes", die mit großer formaler Wortgewalt das Geistige der Gegenwart auf die Ewigkeitsziele hinlenkt. Neben ihn tritt ebenbürtig, in der Form noch herber u. eigner, Richard Knies mit seinem Sonettezyklus „Die feierliche Zelle", dem erschütternden Ringen einer tiefreligiösen Seele um ihren Gott, voll von verheißungsreichen Ansätzen einer ebenso modernen wie echt kath. Mystik. Schade, daß die bald zu erwartenden Gedichte von Konrad Weiß noch nicht er-

A. G. 14

Digitized by Google

schienen sind! Dieser unverfälschte „Gotiker" gehört zur Ergänzung des Kreises Flaskamp u. Knies. Von ähnlich religiösem Gepräge, nur weicher, unendlich empfindunggesättigt ist Ilse v. Stach, deren neuester Zyklus «Requiem» eine Art Fortsetzung ihrer «Missa solemnis» ist. — Scharf unterschieden von diesen ist der künstlerische Habitus Max Fischers: seine in der Technik fabelhaft gewandten Gedichte „Medard ruft in die Welt" verraten sofort den Konvertiten, der in dem uns von Jugend auf vertrauten kath. Hause erst heimisch werden will. Ob Johannes v. Guenther Katholik ist, wie manche meinen, läßt sich aus seinen Gedichten „Fahrt nach Thule" nicht schließen; sie sind artistisch gefeilt, aber wohl zu reflektiert. — Von Heinrich Lersch, über den als Kriegsdichter noch ein eignes Wort zu sagen sein wird, ist der Erstling „Abglanz des Lebens" in neuer, vermehrter u. besser ausgestatteter Ausgabe erschienen; der Band beweist, daß der Verf. (früher Kesselschmied in M.-Gladbach) ein Echter u. nicht bloß durch die Kriegssensation emporgekommen ist. Richard Schaukals „Heimat der Seele" zeigt den Dichter in schöner Reife — wie schnell geht doch die Entwicklung, wenn so gediegene Sachen schon zur ältern Gattung gehören! Ursprünglich vom Katholizismus ausgegangen ist auch der hochbegabte Jakob Kneip, dessen herbschönes Buch „Bekenntnis" aber nichts Katholisches mehr verrät. Einige seiner frischen, sangbaren Lieder hat der leicht, allzu leicht schaffende H. Zerkaulen in „Liebe schöne Laute" gesammelt; er haftet leider immer noch an der Oberfläche des Lebens u. zeigt noch keine Wendung zur seelischen Vertiefung: solche „liebenswürdige" Talente sind, wenn sie sich nicht ernst in Zucht nehmen, bald verbraucht. Ein ganz Echter dagegen ist der Schweizer Fridolin Hofer, dessen liebes Bändchen „Daheim" voll Natürlichkeit u. Stimmung ist, fern allem modischen Getue u. doch von feinster Reizsamkeit für alle Gegenwartsregungen in Natur u. Geisteswelt. Der Luxemburger Nikolaus Hein erweckt, obwohl er in der Form noch Anlehnungen an Vorbilder zeigt, durch seine Verse „Lichter u. Funken" einige Erwartungen. — Auf der Grenze zwischen Lyrischem u. Epischem steht des gefallenen Reinhard J. Sorge Dichtung „Mutter der Himmel"; sie trägt wie alle bisher veröffentlichten Werke dieses Frühgeschiedenen etwas Unfertiges an sich: ein großes Sehnen, dem es noch an Kraft zur Gestaltung gebricht. In gewisser Hinsicht ist es erfreulich, daß J. Seebers episches Gedicht „Der ewige Jude" jetzt, während des Weltkrieges, in 12. u. 13. Aufl. herauskam. Das etwas romanhafte Gepräge dieser Dichtung hat der nämliche Verf. in seinem „Christus" überwunden, ist dort aber zu breit geworden. Das schwere Wagnis ist Aug. Lieber besser gelungen: sein „Christus" ist nicht nur besser aufgebaut, straffer durchgeführt, sondern auch wärmer, ergreifender gestaltet, sprachlich von gehaltenem Pathos. Aber auch hier ist schließlich mehr Deklamation als Plastik, u. so harrt der erhabene Stoff immer noch der künstlerischen Lösung.

Aus der nichtkath. Lyrik kann nur das Allernötigste herausgehoben werden. Aus eines guten ältern Meisters Nachlaß ist da des verstorbenen Gustav Falke nachgelassener Band „Das Leben lebt" zu nennen: reife Herbstfrüchte, in leiser Sehnsucht mild glänzend, besonnt von ungebrochener Phantasie. Einer unserer bodenständigsten Schwaben ist Ludwig Finckh, dessen Sammlung „Mutter Erde" echt deutsch gemütvoll u. doch männlich u. kräftig wirkt. H. Hesses feine, fast zu zarte Kunst wird in „Unterwegs" immer entsagender u. wehmütiger. Des Schweizers G. Bohnenblust „Gedichte" zeigen einen schwerblütigen Gottsucher. Der formgewandte Österreicher De Nora („Die Erfüllung") bleibt im kalten Naturalismus stecken. Franz Ginzkeys Gedichte „Befreite Stunde" versinken ganz in Stimmung. Vornehmer, künstlerisch geschulter Geist spricht aus den „Sonetten" von Hertha König. Nachlassen der Kraft u. der Selbstkritik verrät W. Vespers „Der blühende Baum". Eine Art monistische, ungesund aufgeregte Mystik spricht aus O. Loerkes volltönenden „Gedichten". Eben erwähnt seien noch Ina Seidel u. die beiden Schweizer Attenhofer u. Stamm. B. v. Münchhausens neuer Balladenband „Die Standarte" steht nicht mehr auf der frühern Höhe dieses prunkvollen Wortkünstlers, der der Routine zu verfallen droht.

Wir kommen nun zu den Leuten vom „Jüngsten Tag" u. den übrigen Ultramodernen: es ist Mode geworden, das fraglos zum Irrational-Mystischen hinneigende Streben unserer Tage unter Aufwand eines übertriebenen Pathos u. mit einer meist unklar wirkenden metaphorischen Unsinnlichkeit nicht in ruhigen, plastischen Bildern, sondern in ekstatischen Zuckungen zum Ausdruck zu bringen — u. dieser rein auf den „Ausdruck" gestellte Reflex des neuen (zum Teil nur angeblich neuen) Weltgefühls nennt sich dann mehr oder minder mißverständlich „expressionistisch". Als der Führer dieser modernsten Lyriker gilt heute Franz Werfel, der jetzt eine Auslese seiner ihm als die reifsten scheinenden Gedichte in dem Bändchen „Gesänge aus den drei Reichen" vereinigt hat. Ein gewisser (von dem unsrigen natürlich stark abstechender) ethischer Zug ist ihm nicht abzusprechen, im übrigen aber kann ich ihn nur nüchtern finden; u. in ein paar Jahrzehnten wird man sich verwundert fragen, wie man diese aufgeputzten u. aufgeregten Plattheiten für hohe Kunst halten konnte. Wie Ausgeburten eines kranken Geistes, der sich der Formen od. vielmehr Formlosigkeit der Moderne bedient, um sie ad absurdum zu führen, muten an „Die gesammelten Gedichte" von Else Lasker-Schüler: wer sich daran nicht den Ekel an der Manier dieser Richtung holt, der ist offenbar verblendet. Dagegen ist nicht ausgeschlossen, daß Tagger („Der Herr in den Nebeln") u. W. Hasenclever („Tod u. Auferstehung") sich zur Klarheit u. Reife durchringen; einstweilen sind sie noch gärend. A. Santer („Strafen des Schwärmers") ist

Digitized by Google

zu sehr Artist, kühl-ironisch, fast abweisend. Natürlicher wirkt A. Nadel mit seinen zarten Schwärmereien „Um dieses alles". Max Pulver ringt in „Selbstbegegnung" unter ekstatischen Verzuckungen vergeblich um die Welteinheit. Dagegen hat der Arbeiter-Kriegsdichter Alfons Petzold mit „Das neue Fest" einen guten Schritt zu eigner Form auch in der reinen Lyrik gemacht. Eine gute Vorstellung vom Wollen u. Können der Neutöner gewinnt man aus der Auslese „Dreißig Gedichte" von A. Wildgans, die in ihrer Herbheit, so sehr sie christlichem Empfinden widersprechen, Achtung abnötigen. Als einer der geläutertsten unter den Neuen erweist sich F. A. Schmid-Noerr in „Straßen u. Horizonte", weil er das neue Lebensgefühl unter der heiligen Form zu bändigen sucht u. zum Teil auch versteht. Mit zum Reifsten der neuen Schule gehört die sehr lesenswerte Auswahl aus Däublers Dichtungen, „Das Sternenkind", in der Inselbücherei. In den von Carl Salm hrsg. „Flugblättern rheinischer Dichtung" wagen sich neben ehrlichen Könnern wie Sternberg u. Lersch („Vergiß du deines Bruders Not") bunt gemischte problematische Figuren ans Licht, die zum Teil mit ihren Pubertätsschmerzen noch nicht fertig geworden zu sein scheinen — es lohnt sich wirklich nicht, sie zu nennen. Salm selber hinterläßt mit seinem Gedichteband „Fülle des Lebens" einen zwiespältigen Eindruck. — Die ganze Richtung, deren Vertreter hier kurz aufgezählt wurden, wird nur ein Übergang sein: schon deshalb, weil sie in der Weltanschauung unklar ist, u. die Zukunft der positiven Religion im Sinne einer gesunden „Romantik" gehören wird.

Ein besonderes Wort gebührt der Kriegslyrik, deren unheimliche Flut etwas nachgelassen hat. Auch die Kriegslieder-Anthologien werden seltener u. gewählter. Eine der gediegensten ist, wie auch von nichtkath. Seite zugegeben wird, die von dem Priester K. Jakubczyk hergestellte „Die heilige Wehr". „Das richtige Soldatenlied", das aber viel Plattes u. Derbes enthält, will A. Kutscher herausgesucht haben. A. Bartels hat in den 2 Bänden „Volk u. Vaterland" die gesamte patriotische Lyrik von den Zeiten der Minnesänger an bis zum Weltkrieg zusammengestellt, leider nach nicht ganz einwandfreien Gesichtspunkten. Einseitig das Greuelhafte des Krieges berücksichtigt F. Pfemferts Sammlung „Die Aktions-Lyrik", die man also eine Antikriegsschrift nennen könnte. Mit Nutzen wird man daneben lesen die Studie „Die Frömmigkeit der deutschen Kriegslyrik" von O. Herpel, freilich nicht vergessen, daß sie von einem Protestanten herrührt. — Es ist bemerkenswert, daß die drei bisher bedeutendsten „Kriegsdichter" im spezifischen Sinne aus dem Arbeiterstande hervorgegangen sind: Karl Bröger, A. Petzold u. Heinrich Lersch, u. daß der letztere als der fraglos überragende ein Katholik ist. Freilich, wenn man H. Lersch neuesten Band „Deutschland" liest, dann macht man sich über seinen „Katholizismus" wohl eigne Gedanken: ein strenger Theologe könnte da die grundstürzendsten dogmatischen u. moralischen Irrtümer herausdestillieren — vielleicht ist sich der Dichter dieser Entgleisungen nicht bewußt geworden, aber es gibt doch zu denken, wie schnell das andere Milieu auf unsere Jungkatholiken abfärbt. Im übrigen ist das Seelenaufwühlende des Krieges selten so packend u. in so typischen Bildern dargestellt worden wie in diesen Gedichten, deren urwüchsige Sprachgewalt kaum zu überbieten sein wird. Freilich vor einer gewissen Manier, zu der die überlangen Streckverse eine Neigung verraten, wird sich Lersch zu hüten haben. Genaueres über ihn sowie auch über Josef Winckler, dessen „Ozean", bescheiden von ihm „Des deutschen Volkes Meergesang" genannt, vor kurzem erschienen ist, wird in einer eignen Abhandlung an dieser Stelle zu sagen sein. Edle u. nach Form u. Inhalt getragene Kriegslieder kath. Geistes haben wir von zwei Österreichern bzw. Tirolern: A. v. Wallpach „Wir brechen durch den Tod", volkstümlich im Ton, u. Bruder Willram (A. Müller), „Der heilige Kampf", ein wenig rhetorisch, aber voll Schwung u. Feuer. Ins Großsymbolische hinein reicht manchmal Hans Steiger in „Gewaffneter des Kaisers". Esoterisch wie immer bleibt Stefan George in seiner knappen Dichtung „Der Krieg", mit der er nach langer Pause wieder an die Öffentlichkeit getreten ist. Es ist ohne Zweifel hohe Kunst, kultivierteste Form, intuitives Schauen u. innerliches Pathos. Aber der feierliche Ton des weltentrückten Propheten in seiner vornehmen Absonderung wirkt kalt, u. so hat dieser Dichter den ringenden u. leidenden Menschen unserer Zeit nichts Belebendes zu sagen. Von erwähnenswerten Kriegsgedichten seien noch kurz genannt: „Krieg in Flandern" von Soldaten der 4. Armee (ungleich im Werte); O. Crusius, „Die heilige Not" (ein wenig deklamatorisch); Kurt Corinth, „Troubadour auf Feldwacht" (von innen gestaltend); G. Kutzke, „Vom Polnischen Tod" (dichterisch eine der bessern Leistungen); E. Kalkowska, „Der Rauch des Opfers" (eine der wenigen ernst zu nehmenden Frauendichtungen d. Krieges); R. Faesi (ein Schweizer), „Aus der Brandung" (meist erfreulich).

Zur Reiseschriftstellerei über Spanien.

Von Josef Froberger, Bonn.

Wegen der deutschfreundlichen Haltung Spaniens im Weltkrieg hat sich die Teilnahme vieler Deutscher dem Lande zugewandt: deutsch-spanische Gesellschaften wurden gegründet, u. die Beschäftigung mit spanischer Kunst u. Literatur erhielt einen besondern Ansporn. Der Wunsch nach einer sachgemäßen Einführung in das Wesen u. Leben des spanischen Volkes ist sehr lebhaft geworden, u. so konnte ein Buch,

Digitized by Google

das Rudolf Lothar anspruchsvoll „Die Seele Spaniens“ (8°, VIII u. 354, mit 59 Abb., München ¹1916, Gg. Müller; *M* 6.—) überschreibt, in kurzer Zeit mehrere Auflagen erleben. In zahlreichen Blättern hat es sehr anerkennende Besprechungen erhalten, u. es besteht große Gefahr, daß manche Urteile über Spanien, die das Buch enthält, in die Anschauung des deutschen Volkes übergehen. Weil überdies sogar einige kath. Zeitungen sich über dieses Werk mit einem fast uneingeschränkten Lobe aussprachen, ist eine sachliche Betrachtung bei der Wichtigkeit des Gegenstandes zur ernsten Pflicht gewissenhafter Kritik geworden.

Durch eine große Flüssigkeit der Darstellung, durch eine ganz ungewöhnliche Geschicklichkeit, den Stoff abzurunden u. die verschiedenen Materialien unter kluger Berechnung auf die Neigung der Leser in anziehender Form zu einem farbenreichen Gesamtbilde zusammenzustellen, besitzt das Buch eine Reihe von Vorzügen, die den Unkundigen leicht täuschen können u. ihm die Vorstellung beibringen, als ob er auf diesem angenehmen u. mühelosen Wege sich eine lebendige Vorstellung von Spanien verschaffen könnte. Es wäre aber bedauerlich, wenn diese Art der Schilderung fremder Länder, die in den Jahren vor dem Kriege in Deutschland bedenklich um sich griff, auch weiterhin unter dem Beifall der Öffentlichkeit gepflegt werden sollte, weil wohl nichts weniger geeignet ist, die in Deutschland im Lauf des Krieges so bitter beklagten Lücken in der Fühlungnahme mit dem Ausland auszufüllen, als derartige leichtfertig angelegte u. mit Irrtümern vollgepfropfte Schriften. Wir müssen uns hier damit begnügen, in gedrängter Übersicht einige der verhängnisvollsten Mängel, Schiefheiten u. besonders Ungerechtigkeiten dieses Werkes aufzuführen.

Der Verf. hat, trotzdem er sogar ein Künder der „Seele“ des spanischen Volkes sein wollte, seinen Studien über Spanien offenbar nur geringe Zeit gewidmet u. dazu bloß einseitige Hilfsmittel benutzt. Der Grundfehler seiner Schrift ist nämlich, daß er keinerlei Verständnis für die tiefsten Kräfte der spanischen Volksseele besitzt, daß er insbesondere der kath. Religion u. dem Leben der kath. Kirche mit verschlossenen Augen gegenübersteht. Wer auch nur eine geringe Ahnung vom wirklichen Spanien besitzt, dürfte wissen, wie dort die kath. Religion tief mit dem ganzen Leben des Volkes verknüpft ist, so daß jemand, der mit den üblichen Vorurteilen od. gar mit Gehässigkeit an kath. Dinge heranzutreten pflegt, sich selber von vornherein dazu verurteilt, ein Zerrbild von Spanien zu entwerfen. Das war schon der Grundfehler im bekannten Werke von Gust. Diercks, Das moderne Spanien (Berlin 1908). Lothar war allerdings klug genug, offene Gehässigkeiten geschickt zu vermeiden, aber dafür ist das ganze Buch von einem Gifte durchträufelt, das es für jeden Freund Spaniens ungenießbar machen muß. Auffallend ist sein Bestreben, das spanische Volk als „semitischen“ Volksschlag zu bezeichnen, wobei ihm sogar der Irrtum unterläuft, daß die nordafrikanischen Berbervölker Semiten sind. L. ist allerdings selber Jude; aber das war kein genügender Grund, dem guten spanischen Volke eine Abstammung anzudichten, von der er wissen dürfte, in welchem Grade sie in Spanien als schwerste Beleidigung wirkt. Das gleiche gilt von der nachdrücklichen Betonung des „afrikanischen“ Charakters des spanischen Volkes, wobei er, hoffentlich unbewußt, die bekannte französische Beleidigung Spaniens, die dort große Bitterkeit auslöst, nämlich den Satz: „Afrika beginnt mit den Pyrenäen“, kritiklos nachspricht. Die Züge, die er im spanischen Volkscharakter finden will, weisen weitere Ungerechtigkeiten auf. Wenn er z. B. behauptet, „typisch für Spanien ist die Leidenschaft für den Selbstmord“, so steht dies mit der Tatsache in Widerspruch, daß die Selbstmordstatistik gerade für Spanien die niedrigsten Zahlen aufweist (2,4 auf 100000 Einwohner gegen 20,7 in Gesamt-Deutschland, 35,3 in Sachsen). Was er uns im Kapitel „Die Spanierin“ als Bild der spanischen Frau vorstellt, ist ein Gemisch von Vorurteilen u. beleidigenden Ausfällen. Mit edeln spanischen Familien u. ihrem vorbildlichen Familienleben ist er offenbar nie in Berührung gekommen, sonst hätte er in ganz andern Farben die lichten Seiten spanischen Frauenlebens schildern können. Von unglaublichem Mangel an Sachkenntnis zeugt sein nach jeder Richtung hin falscher Satz: „Die hohe Achtung, die die Frau bei den Arabern genoß, wurde zum Marienkultus der Kirche.“ Für jeden Katholiken verletzend ist seine Ansicht, daß der Kult der Mutter Gottes „inbrünstig katholisch gewendete Erotik“ sei. Daß die Mutter Gottes „die größte Kapitalistin Spaniens geworden ist“, steht auf der gleichen Tiefe sachlicher Einsicht. Wenn L. ferner glaubt, daß die christliche Mystik „auf dem mohammedanischen Sufismus“ fußt, so gibt er damit einen weitern kräftigen Beleg für seine große Unwissenheit in religionswissenschaftlichen Dingen. Was er über den Stand der spanischen Literatur der Gegenwart berichtet, über Roman u. Drama — von der Lyrik schweigt er —, ist auf den gleichen Ton einseitiger Oberflächlichkeit eingestellt, wie sie sich in den Berichten Martin Brusots im Berliner „Literarischen Echo“ über spanische Literatur so auffällig kundgibt, indem nämlich fast alle Schriftsteller religiöser od. kath. Richtung, selbst so bedeutende Männer wie Ricardo Leon, vollständig übergangen werden. Dafür findet das in Spanien selbst längst vergessene kirchenfeindliche Hetzdrama „Elektra“ von Perez Galdos freundliche Erwähnung. Unangenehm sticht bei dieser Behandlung der Literatur auch in die Augen, mit welchem kaum verhüllten Behagen die erotischen Erscheinungen verzeichnet werden, wie überhaupt die ganze Schrift einen merklichen erotischen Einschlag trägt, wozu auch das teilweise seltsame Illustrationsmaterial beitragen muß. In seiner Beurteilung der spanischen Politik stellt sich L. auf den Standpunkt des linken liberalen Flügels u. läßt als seinen Dolmetscher über spanisches Leben den deutschfeindlichen Grafen Romanones sich äußern, den er „den gescheitesten u. energischsten Politiker“ nennt, den Spanien heute besitzt, wo er doch wissen müßte, welche Gefahr diese Persönlichkeit Jahre hindurch für ganz Spanien u.

Digitized by Google

nicht zuletzt für Spaniens Haltung im Weltkrieg bedeutete. Ansprechend u. gehaltvoll sind eigentlich nur die Kapitel über spanische Musik u. spanische Küche, Gebiete, auf denen er sich besser umgesehen hat.

Es war nötig, sich über das Werk L.s etwas ausführlicher zu äußern, weil seit dessen Erscheinen verschiedene einflußreiche Spanier, denen das Buch vor die Augen gekommen ist, sich in Ausdrücken höchster Entrüstung darüber aussprachen u. die Befürchtung geltend machten, daß es bei allen Freunden Deutschlands in Spanien sehr unangenehme Empfindungen hervorrufen müsse. Einige Freude werden höchstens die linksliberal gerichteten Kreise haben, aus deren Herzen heraus es geschrieben ist. Unbegreiflich bleibt unter diesen Umständen, daß die deutsch-spanische Vereinigung in München das Werk als eine ihrer offiziellen Veröffentlichungen aufführen konnte, weil damit so ungefähr das genaue Gegenteil dessen erreicht wird, was sie bezweckt. Wenn wir auf dem Gebiet der Auslandskunde die erstrebten u. für Deutschlands Einfluß wünschenswerten Fortschritte machen wollen, so muß in unsern Berichten über fremde Länder eine ganz andere Methode eingeschlagen werden, als sie seit dem Aufkommen großstädtischer Literaturherrschaft in den letzten Jahrzehnten in Deutschland üblich war. Die feuilletonistische Art von Schriftstellern wie L., Emil Ludwig, H. H. Ewers u. a., die auf den in den Feuilletons des Berliner Tageblattes u. der Frankfurter Zeitung gebräuchlichen Nervenkitzel berechnet ist, dürfte dafür nicht geeignet sein. Wir müßten in Deutschland wieder zu jener gediegenen Art u. sachlichen Einfühlung in das Leben fremder Länder zurückkehren, wie sie in früherer Zeit bei uns vorbildlich geübt wurde, wie sie auch für Spanien verschiedene treffliche Werke hervorbrachte; wir erinnern z. B. an die Schriften Lorinsers u. Baumstarks[1]. Bücher wie Julius Meier-Gräfes „Spanische Reise" od. L.s Betrachtungen über Spaniens Seele sind keine Bereicherungen unserer Reiseliteratur. Überhaupt werden wir mit den Modeprodukten des Berliner u. Münchener Geistes keine moralischen Eroberungen im Auslande machen können.

Heinrich Hansjakob.

Von Hippolytus Böhlen O. F. M., Kelkheim (Taunus).

Bald sind es zwei Jahre, daß der große Herold des Schwarzwaldes seine stille, letzte Klause in Hofstetten bezog. Zwischen dem sonnigen Junisonntage 1916 u. dem Geburtstage (19. Aug. 1837) liegt nicht nur ein langes, sondern auch erfolgreiches Leben, das schließlich trotz allen Kampfes mit den leicht erregten Nerven, mit wirklichen u. vermeintlichen Gegnern ausklingt wie ein Feierabend. Dieses Leben zeichnete eben ein Landsmann Hansjakobs, Dr. J. K. Kempf: Heinrich Hansjakob. Sein Leben, Wirken u. Dichten. Mit 9 Bildern von K. Liebich (8°, 214, Stuttgart 1917, Bonz & Co.; *M* 3.60, geb. 4.80). Den „Feierabend" schildert H. selbst in seiner letzten Gabe: Feierabend. Tagebuchblätter von H. Hansjakob (kl. 8°, 274, ebd. 1918; *M* 4.—, geb. 5.40). Kempf geht von Goethes Rat aus: „Willst du den Dichter recht verstehen, mußt du in seine Heimat gehen!" (Goethe gibt den Rat freilich mit ein wenig andern Worten!) So zeichnet er des Dichters Lebensbild auf dem Hintergrund seiner kernhaften Heimat, umragt von des Schwarzwalds Höhen u. Herrlichkeit. Das war in diesem Falle fast ein Gebot der Notwendigkeit. Wir sehen den „Heiner" als rechten Schwarzwaldbuben in reiner Haslacher Abart, als Studenten, als werdenden u. ausübenden Priester (Lehrer, Land- u. Stadtpfarrer). Nachdem wir dies Schwarzwaldgewächs in seiner ganzen Eigenart kennengelernt, zeigt uns der Verf. dessen Früchte. H. hat als Priester, als Gelehrter — er war Dr. phil. — u. Dichter geschrieben. Als Priester schrieb er seine Predigtwerke: Jesus von Nazareth — Maria — Der Hl. Geist — Kanzelvorträge für Sonn- und Festtage usw., die sicher das Mittelmaß überragen. Als Gelehrter hinterließ er: Die Grafen v. Freiburg; Der Waldshuter Krieg; Hermann v. Vicari; Hermann der Lahme (dessen Marianische Schlußantiphonen nennt Kempf Sequenzen!); St. Martin als Kloster u. Pfarrei; Der Schwarze Berthold: sie haben alle etwas von dem „Schlenkern" H.s an sich, damit soll ihnen aber der geschichtliche Wert keineswegs abgesprochen werden. Eigentlicher Volksschriftsteller ist H. — der „größte kath. seit A. Stolz" (K. Volksz. 24. Juni 1916) —, wenn er von sich, seinen Reisen od. seinen Bauern erzählt. Von sich erzählt er in: Auf der Festung; Aus dem Gefängnis; Aus meiner Jugendzeit; Aus meiner Studienzeit; Aus kranken Tagen; Im Paradies; Abendläuten; In der Kartause usw.; von seinen Reisen: In Frankreich; In Italien; In den Niederlanden; Verlassene Wege; Letzte Fahrten. Aus Fremdem u. Eignem berichten: Meine Madonna; Erinnerungen einer Schwarzwälderin; Erinnerungen eines alten Hutes; Aus dem Leben eines Unglücklichen (Besen); Aus dem Leben eines Glücklichen (Steinklotz); Aus dem Leben eines Vielgeprüften (Karrengaul); Aus dem Leben eines Vielgeliebten (Herd); Zwiegespräche über den Weltkrieg, gehalten mit den Fischen. Sein Bestes gibt er, wenn er das aussterbende Geschlecht seiner Schwarzwaldbauern schildert: Wilde Kirschen; Schneeballen; Bauernblut; Waldleute; Erzbauern. Da ist er Dichter u. ein großer Dichter — wenn er sich selbst auch gegen diesen Ehrentitel gesträubt —; denn einen „Vogt auf Mühlstein", eine

[1] Erwähnt seien hier auch „Spanisches" von Alban Stolz u. „Spanien" von Joh. Mayrhofer (vgl. Sp. 104 in dieser Nummer); desgleichen das soeben in neuer Auflage erschienene Buch von A. Hecker, Im Flug durch Feindesland bis ins Herz von Spanien (vgl. Sp. 129); auch auf Pfarrer Essers Büchlein „Zum fernen Süden" (Kevelaer 1911), das schlichte Eindrücke einer Reise zum Madrider Eucharistischen Kongreß bietet, sei hingewiesen. (Roloff.)

Digitized by Google

Szene wie die des „Bauern-Fürsten", der seinen heuenden Kindern mit einem Schusse seines „Brummlers" das „Scheidzeichen" gibt, kann nur ein echter Dichter schreiben. Kempf würdigt diesen Dichter mit landsmännischer Liebe, aber nicht in blinder Voreingenommenheit. Und wenn jede Dichterbiographie eine „Einstimmung" in des Dichters Werke sein soll, dann ist die Kempfsche Arbeit als sehr gelungen zu bezeichnen. Sie schafft die Voraussetzung zu einer genuß- u. verständnisreichen Lesung der H.schen Werke; sie nimmt auch den scharfen Kritiken, die H. an kirchlichen Einrichtungen u. Personen ausläßt, einen guten Teil ihrer „Bissigkeit". Mich ging kurz vor dem Kriege ein prot. Geistlicher Norddeutschlands um einen Rat an. Er wollte in seine Dorfbücherei auch kath. Werke einstellen. Als ich ihm auch H. „in Auswahl" empfahl, bekam ich die Antwort: „Den hatte ich mir schon beigelegt, habe ihn aber dann in meine Bücherei gestellt; denn solche Ausfälle aus dem Munde eines kath. Geistlichen, wie sie bes. in dem ‚Allerseelentage' vorkommen, verständen meine Leute nicht!" Ich bin nun sicher, daß der Leser der Kempfschen Lebensbeschreibung das meiste harmloser nehmen wird, wenn er gesehen, wie H. aus tiefster Überzeugung Priester wurde u. blieb, wenn er gesehen, wie H. kernkath. war u. blieb vom Wirbel bis zur Zehe. Wenn er den ganzen H. kennengelernt hat, wird er verstehen, verzeihen u. begreifen. H. hat gern „krakeelt" u. in ruhigen Stunden das wohl selbst verurteilt, was er in erregten geschrieben. Deshalb möchte ich die vorliegende Lebensbeschreibung als Bd. I vor die Gesamtausgabe der H.schen Werke gestellt sehen — das wäre ihr Platz aus mehreren Gründen.

Und nun der „Feierabend"? H. erzählt darin von seinen letzten Tagen in seinem letzten Heime, dem „Freihofe". Ich habe einmal gehört, daß dieses stattliche Sterbehaus ein „Freihof" der Karitas werden soll od. schon ist. Gern hätte ich von Kempf od. Pfarrer Trunz, dem Hrsg. des „Feierabend", darüber Gewißheit gehabt; diese würfe neues Licht auf den Charakter des Priester-Dichters. In die letzten Tage klingt wehmütig hinein das Lied aus ferner sonniger Jugendzeit, deren traute Plätze ja nun wieder im Bannkreise seines Blickes lagen — wie auch der stille Ort seiner endlichen irdischen Ruhe. Daß auch in diesen „Feierabend" Kampfesklänge hineinfallen, allerdings vom Alter doch gedämpft, wundert den nicht, der H. kennt. Es ist eben ein ganzer H. Der letzte, nicht der schlechteste! Hätte der Hrsg. den Ausklang seiner Vorrede zum Gesamtausklang dieser letzten Gabe gemacht: wie frommes Abendglockenläuten wäre verklungen eines großen Mannes „Feierabend"!

Bücherbesprechungen.

Theologie.

Schriften zur Reformationsjubelfeier.

II. (Schluß.)

Die lebhafte Drucktätigkeit der Jubelfeier hat sich nicht auch auf Schriften von Luther selbst ausgedehnt. Man liest offenbar lieber über ihn als aus ihm. Schon vor dem Jubiläum war die geplante 15bänd. Ausg. von Ausgewählten Werken Luthers durch H. H. Borcherdt nach 2 Bden. stecken geblieben, ebenso die Neudrucke des Elberfelder Büchervereins. Die gute Auswahlausg. von O. Clemen hatte das Feld besetzt. Zum Jubiläum erschien nur in Meyers Klassikerausg. eine 3bänd. Auswahl Deutscher Lutherschriften von A. E. Berger, der den Nachdruck auf die sprachliche Bedeutung der Schriften legt u. sich verwahrt, ihren Inhalt anders anzusehen denn als „zeitgeschichtliche Durchgangsform zu einem neuen deutschen Glauben". Daneben suchte der Askanische Verlag in Berlin bes. kräftige Lutherschriften in einem sehr billigen Bande ins Volk zu werfen.

Viel zahlreicher waren erbauliche Blütenlesen aus Luthers Werken. Sie vergegenwärtigten lebhaft die bekannte Tatsache, daß die Mehrheit der Leser ihren Luther eben nur von den guten Seiten kennen lernt, was die Katholiken niemals zu deren Entschuldigung vergessen sollten. Am bemerkenswertesten sind aus diesen Auslesen das Buch von M. Rade, „Luther in Worten aus seinen Werken", veröffentlicht in den „Klassikern der Religion" des Berliner Hutten-Verl., u. das von W. Köhler aus Luthers Postillenpredigten usw. zusammengestellte Jubelheft des Vereins für Reformationsgeschichte: „Wie Luther den Deutschen das Leben Jesu erzählt hat". Einer großen Bevorzugung erfreute sich ferner Luthers häusliches Leben. Jakobi, Frommel, Scheurlen u. a. ergingen sich in dieser Hinsicht in Schilderungen. Von Rietschels „Luther u. sein Haus" wurde das 60. Tausend aufgelegt. Katharina v. Bora wurde von Wiebe u. Koppen durch eigene Schriften ausgezeichnet, ohne daß sie über ihre große persönliche Bedeutungslosigkeit dadurch emporgehoben worden wäre.

Luthers „Christentum", seine „Frömmigkeit", seinen „Genius" usw. haben in besondern Schriften verherrlicht Jhmels, Preuß, Krüger, Kunze, Fr. Naumann, E. Schneider, E. Stange, D. Vorwerk u. a. An alle richtet sich im Grunde die von Karl Holl, Theologieprof. zu Berlin, im Titel eines Druckvortrages vorgeschobene Frage: „Was verstand Luther unter Religion?" Die lauteste Antwort gab der verstorb. Leipziger Kirchenhistoriker Th. Brieger, Verf. des mit Unrecht gepriesenen Buches „Die Reformation" (1914), in dem von Bernh. Beß zum Druck beförderten Werkchen „Luther u. wir; das reformatorische Christentum Luthers" (Leipzig ^{3}1917). Gegen die „krankhafte Kirchlichkeit" stellt Brieger den von Luther aus dem Mittelalter entnommenen Glauben an die Bibel u. altchristliche Dogmen als „zweifellos u. für immer gefallen" hin; Luthers Religion sei im tiefsten

Digitized by Google

Grunde selbst gegen alle diese Überlieferungen; für die Zukunft komme es nur darauf an, aus seinen Prinzipien „mit der ihm eigenen Rücksichtslosigkeit die Folgerungen zu ziehen". In die Einzelheiten der dogmatischen Ansichten Luthers versenkt sich Reinh. Seeberg (Berlin) in seinem ansehnlichen Buche „Die Lehre Luthers" (Lehrb. d. Dogmengesch. IV, 1, Leipzig 2u.3 1917), allerdings nicht ohne vielfach nachhelfend zu glätten. Verschiedene zum Jubiläum veröffentlichte dogmatische Einzelstudien erheben sich vorteilhaft über die betreffenden Kap. bei Seeberg, so die von W. Braun über die Macht des Bösen bei Luther. In weitem Abstande unter Seeberg steht dagegen das Buch von Ricarda Huch, „Luthers Glaube", worin die phantasievolle Verf. Luthers Lehren einfach nach ihrer ultramodernen Weltanschauung umbiegt.

„Was Luther uns heute noch ist", will unter diesem Titel eine Schrift des Evang.-Sozialen Preßverbandes von Halle in vielen kleinen Beiträgen aus verschiedenen Lagern zur Darstellung bringen. Es entsteht natürlich kein Bild. An diesem Übelstande leiden ähnlich viele andere Sammelschriften. Selbst aus der Sammelschrift der Dresdener Pfarrer „Luther noch immer" tönt neben Stimmen des Glaubens die Stimme des Unglaubens. Am einträchtigsten, aber auch am verletzendsten ist man, wo der vaterländische Ton des „deutschen Luther" angeschlagen wird. Der Weltkrieg hat den größten Anteil an dem Überschwang, der in Schriften herrscht, wie die folgenden: „Luthergeist, deutscher Geist", „L. als Vorkämpfer deutschen Geistes", „L. als Erzieher zum Deutschtum", „L. als deutscher Mann u. Christ" usw. Vom Überschwang hielten sich auch sonst maßvollere Männer, wie W. Köhler, nicht zurück. In den weiten kath. Gegenden Deutschlands wird man mit Verwunderung lesen, wie nach seinen Ausführungen in unserem Vaterlande „Schule u. Bildung, das ganze frische fröhliche Regen in wetteifernder Kraft um Gut u. Güter ... erst geworden ist durch Luther", u. wie beim Ausbruch des Krieges sich „Katholiken u. Protestanten allesamt um Luther scharten". Unsere wackern kath. Krieger, denen das Lutherlied „Ein feste Burg" vielfach kaum dem Namen nach bekannt ist, sollen nach Köhler mit den protestantischen diesen antipäpstlichen Gesang zum „Kraft- u. Trutzlied wider alle Feinde" gemacht haben! Seine begeisterte Stelle schließt: „Da wurde aufs neue M. Luther Deutschlands Reformator. Und soll es bleiben. Es darf sein Lied nicht wie Jubelrausch verklingen" (M. L., der deutsche Reformator S. 62). Nach solchen Entgleisungen der Lutherwärme dürfen wir es uns ersparen, über die phantastischen Ergüsse in Lutherromanen wie denen von W. Kotzde, J. Dose, E. Fischer u. W. Vesper ein Wort zu sagen. In der Begeisterung kamen auch nicht höher hinauf die Lutherdramen von Bub, Braasch, Gommels, Koch, Bartels, Nagler u. a., nicht einmal das bessere schon 1906 u. 1909 erschienene Stück von Fr. Lienhard.

Zum Schluße seien die über Luthers Zeit od. seine örtliche Wirksamkeit hinausgehenden Reformationsgeschichten erwähnt. Hier wurde manches Brauchbare zu Tage gefördert. Lokalgeschichtliche Studien über die Einführung der Glaubensänderung an bestimmten Orten sind immer willkommen, wenn sie auf Akten beruhen; sie bringen Klärung, oft auch gegenseitige Annäherung. Leider hat der Festanlaß in manchen dem Geiste eine unerwünschte Richtung gegeben. Es kommen in Betracht die Schriften von Rosenkranz, Zscharnack, Veeck, Garrels, Dorn, Konrad, G. Scholz, R. Herrmann, A. Human, O. Michaelis u. bes. H. Jordan u. W. Diehl.

Näheres über die in beiden Art. genannten u. über andere Jubiläumsschriften wird man in meinem Literaturbericht des 3. Quartalheftes der Innsbrucker „Zeitschrift f. kath. Theol." 1918 finden. Sehr begründet ist die Unzufriedenheit von G. Buchwald im „Theol. Literaturblatt" 1918, S. 28, daß die Schriften zur Ehre Luthers „viel zu zahlreich erschienen" u. „von einer oberflächlichen Kritik, zumeist ohne alles Verdienst, des Lobes gewürdigt" wurden [1].

München. H. Grisar S. J.

Borne, Fidentius van den, O. S. Fr., Die Franziskus-Forschung in ihrer Entwicklung dargestellt. (Veröff. aus d. kirchenhist. Sem. München. IV. Reihe, Nr. 6) 8° (XII u. 106) München 1917, Lentner; *M* 3.20, Subskr.-Pr. 2.40

Nachdem die Franziskusforschung zur Ruhe gekommen zu sein scheint, lohnte es sich, einen Rückblick auf sie zu werfen. P. Fidentius geht mit großer Sachkenntnis u. klarer Sprache — was bei der Erstlingsarbeit eines Ausländers besondere Anerkennung verdient — ans Werk. Verschiedene Ursachen — neues wissenschaftliches Streben im Franziskanerorden, Auffindung alter Quellen, „religiöse Strömungen der modernen Menschheit", die durch Sabatier in weiten Kreisen geweckte Begeisterung — stellten den Armen v. Assisi mehrere Jahrzehnte in den Vordergrund der hist.-krit. Studien, die vor allem der Quellenwertung u. verschiedenen Problemen im Leben des Heiligen galten, der Chronologie, seinen ersten Absichten u. Idealen, dem Verhältnis zum Kardinal Hugolinus und Br. Elias, der allmählichen Entwicklung seines Werkes, seinen Schriften, dem Portiunkulaablaß, der Stigmatisation. ... Die gewonnenen Ergebnisse werden vom Verf. geschickt zusammengestellt. Zum Schluß weist er darauf hin, daß die Franziskusstudien allmählich auf ein weiteres

[1] Im Anschluß an vorstehende Würdigung des bekannten Lutherforschers sei auf eine sehr beachtenswerte Abhandlung von A. Kröß im „Katholik" 1917, Heft 10, mit dem Titel „Die Reformationsjubelfeier u. Grisars Luther" hingewiesen. Es wird dort an gut gewählten Beispielen gezeigt, wie zeitgemäß das große Werk von Grisar („Luther", 1. u. 2. Aufl., Freiburg, Herder) gerade bei dem Herannahen des Reformationsjubiläums kam, u. zwar nicht bloß hinsichtlich seiner unwiderleglichen Darbietungen, sondern auch bezüglich seines edeln, versöhnlichen Tones, von dem mancher protest. Schriftsteller hätte lernen können. (Roloff.)

Digitized by Google

Gebiet übergeleitet wurden, daß sie heute „nicht nur die Geschichte des hl. Franziskus, sondern die franziskanische Bewegung aller Jahrhunderte" umfassen; es ist dies die kostbarste Frucht der ganzen Strömung. Das manchmal stürmische Drängen ist übergegangen in ruhiges, planmäßiges Streben, das zu frohen Hoffnungen berechtigt.

Bonn. P. Leonh. Lemmens O. F. M.

Loehr, Jos., Beiträge zum Missionsrecht. Missionsobere, Missionare u. Missionsfakultäten. (Görresgef. Veröff. d. Sektion f. Rechts- u. Sozialwiss. 29) gr. 8° (VIII u. 174) Paderborn 1916, Schöningh; *M* 5.20

Es handelt sich hier um eine Habilitationsschrift, die der Verf. der Breslauer theologischen Fakultät eingereicht u. als Metzer Garnisonpfarrer, „fern von den Quellen der Wissenschaft", wie er im Vorwort zur Entschuldigung sagt, der Öffentlichkeit übergibt. Wir dürfen also in dieser Hinsicht keinen allzu strengen Maßstab anlegen; aber selbst so sind manche methodische Lücken nicht zu verschweigen. Die historische Seite ist mit Bewußtsein ausgeschaltet, auch die alte missionstheoretische Literatur, die allerhand wertvolle Winke gegeben hätte, so daß wir von der Entwicklung der geschilderten Rechtsbeziehungen kein Bild erhalten. Aber auch die noch geltenden Quellen u. die Literatur, soweit sie wenigstens spezieller Natur sind, werden außer der Privilegiensammlung der Väter vom Heiligen Geist u. den Missionsstatuten der Picpusianer nicht herangezogen, weder die zahlreichen Synodalerlasse noch die Zusammenstellungen anderer Genossenschaften, wie sie sich teilweise in der mittlerweile erschienenen Bibliotheca Missionum von P. Streit aufgezählt finden. Das Büchlein beschränkt sich fast durchweg auf die Benutzung u. Zusammenstellung der in den „Kollektaneen" registrierten Propagandadekrete, aber auch dafür nicht erschöpfend u. namentlich ohne die genügende Scheidung nach dem Charakter u. Wert der einzelnen Bestimmungen. Inzwischen sind gerade diese Rechtsnormen besonders für diese Punkte durch den neuen Codex iuris canonici überholt, insofern gewissermaßen auch entwertet worden. Aber wir wollen u. dürfen dem Verf. dennoch dankbar sein, daß er diese immerhin in ihrer Art wohl wichtigsten Erlasse in mehr oder weniger wissenschaftlicher u. auch gemeinverständlicher Form zusammengetragen hat, hierin jedenfalls einen Fortschritt darstellend gegen seinen italienischen Vorgänger Munerati, um so mehr, als wir für dieses missionswissenschaftlich so bedeutsame Gebiet des Missionsrechts sonst noch so wenig Zusammenhängendes besitzen. Und auch dem Missionspraktiker kann eine solche Erörterung über die Apostolischen Vikare, Provikare u. Präfekten u. deren Fakultäten, über Eigenschaften, Pflichten, Rechtsstellung, Vollmachten der Missionare usw. manche gute Dienste leisten, obschon durch ein sorgfältiges Register der Gebrauch entschieden erleichtert worden wäre.

Münster i. W. Jos. Schmidlin.

Bertram, Adolf, Mein Firmungstag. Den Gefirmten zum Geleit durchs Leben gewidmet. 7.—17. Tausend. kl. 12° (VIII u. 134) Freiburg 1918, Herder; kart. *M* 1.70

Für die Zeit nach dem Kriege bedarf die Kirche mehr als je verständnisvoller Mitarbeit des Gläubigen. Er wird mit neuer Kraft die gewaltige Tatsache des Reiches Gottes umfassen müssen, das in der Welt ist und doch nicht von ihr. Unsere Zeit ist bereit dazu. Sie hat fast alles zerbrechen sehen, was Menschen verband u. erhob. So wird sie verstehen, daß wirklich verbinden u. erheben nur jene Macht kann, die „eine Höhe über den Menschen hat". Der Gläubige soll sich, in seiner Gemeinde, mit der Kirche tief solidarisch fühlen. Soll ihr wunderbares liturgisches Gebetsleben mitleben, an ihrer praktischen Arbeit mitwirken, die grundlegenden religiös-sozialen Aufgaben erfassen, die in den Ideen: Familie, Beruf, Karitas liegen. Dazu beruft u. befähigt ihn die Firmung. Sie macht den Getauften mündig im Reiche Gottes, zu Mitarbeit u. Verteidigung. Sie ist so recht das Sakrament der Stunde. Wir danken dem hochw. Herrn Fürstbischof herzlich für sein schönes Buch. „Kein toter Schatz der Vergangenheit ist die Gnade dieses Sakramentes." Das will es lehren. Will anleiten, die Firmung als entscheidendes Ereignis u. Quelle der Kraft im Bewußtsein zu tragen. 21 kurze, warm u. kräftig gehaltene Erwägungen behandeln die verschiedenen Aufgaben u. Fragen des reifen Christenlebens: Charakterbildung, inneres Leben, Glauben, Verhältnis zu Nebenmensch, Familie, Kirche, Verkehr mit Andersgläubigen, Vereinsleben, Mannesverantwortung usw. Der Firmpate wird aus dem Büchlein seine große Verantwortung besser verstehen, u. der Gefirmte selbst wird erkennen, was die Kirche von ihm erwartet u. zu welch hoher Aufgabe die Firmung ihn beruft u. befähigt.

Mainz. R. Guardini.

Rademacher, Arnold, Das Seelenleben der Heiligen. 2., verb. Aufl. 4.—6. Tausend. 8° (XIV u. 272) Paderborn 1917, Bonifatiusdruckerei; *M* 3.20, geb. 4.20

Daß von diesem Buche so rasch eine Neuauflage nötig war, ist ein erfreuliches Zeichen für das auch in Deutschland wachsende Interesse an hagiographischen Fragen. Lange genug hat ja Frankreich hier tonangebend gewirkt. Das vielgelesene Buch des Franzosen Joly, La psychologie des Saints, wird von R.s Werk an Gründlichkeit u. Umfang des verarbeiteten Gedankenmaterials überragt. Und vor allem: auch die sprachliche Darstellung ist frisch u. anregend. Der apologetische Wert des Buches ist ganz bedeutend. Abseits von den ausgetretenen Geleisen der ältern, schablonenhaften Behandlung hagiographischer Probleme wandelnd, die reichen Ergebnisse der neuen Psychologie geschickt verwertend, dabei immer der kath. Auffassung des Heiligentyps treu bleibend, versteht es der Verf., den gebildeten Katholiken zu erwärmen für das, was wir unter „Heiligen"

Digitized by Google

verstehen, u. diese uns menschlich nahezubringen. Von besonderm Werte sind die Ausführungen gegen die irrigen Auffassungen moderner Religionspsychologen, die unsere Heiligen nur unter dem pathologischen Gesichtswinkel betrachten. Die Neuauflage ist um die Abschnitte „Gottesliebe" u. „Gebetsleben der Heiligen" sowie durch zahlreiche Beispiele bereichert, welche die Darstellung besonders fesselnd gestalten. Wünschenswert wäre bei einer 3. Aufl. als Anhang ein kurzes Verzeichnis wirklich guter, neuzeitlicher Heiligenleben, das besonders dem Laien als zuverlässiger Führer dienen könnte.

Straßburg i. E. Luzian Pfleger.

Philosophie u. Psychologie.

1. **Dessoir, Max, Vom Jenseits der Seele.** Die Geheimwissenschaften in kritischer Betrachtung. 2. Aufl. gr. 8° (XVI u. 344) Stuttgart 1918, F. Enke; *M* 11.—, geb. 13.40
2. **Steiner, Rudolf, Von Seelenrätseln.** 1.—4. Tauf. 8° (266) Berlin 1917, Philosoph.-anthroposoph. Verlag; *M* 4.—
3. **Schröder, J. G. W., Die Anthroposophie Dr. Rud. Steiners.** Eine Einführung in die Geheimwissenschaft. 8° (XX u. 108) Konstanz 1918, Wölfing-Verlag; *M* 2.40

1. Das „Jenseits der Seele", von dem der bekannte Berliner Philosoph in seinem schon nach Jahresfrist in 2. Aufl. erscheinenden Werke spricht, sind die Erscheinungen des sog. Unterbewußtseins, die D. wegen ihrer Abweichung vom normalen Seelenleben auch als parapsychische bezeichnet. Das Wort „Jenseits der Seele" soll aber zugleich noch auf das Reich geistiger Wesen hinweisen, zu dem der Mensch nach Aussage der Geheimwissenschaften durch das Unterbewußtsein in Beziehung tritt. Im einzelnen behandelt D. das Traumleben, die Hypnose, die Telepathie, die Kabbalistik, das Gesundbeten, die Anthroposophie u. bes. eingehend den Spiritismus. Auf den meisten Gebieten weiß er auf Grund langjähriger Studien ein interessantes u. reiches Material vorzulegen u. wertvolle Beiträge zur natürlichen Erklärung der Erscheinungen zu liefern. Sein abschließendes Urteil lautet: „Die Geheimwissenschaft ist eine Mischung aus falschen Deutungen gewisser seelischer Vorgänge u. falsch gewerteten Überbleibseln einer verschwundenen Weltanschauung." In einem eignen Kap. „Der magische Idealismus" sucht D. die Weltanschauung der Geheimwissenschaften u. die ihr zugrunde liegende Denkweise näher zu kennzeichnen u. als überwunden darzustellen. Wir können dieser Kritik nicht vorbehaltlos zustimmen. Sie ist so weitgehend, daß sie das Dasein einer höheren Geisterwelt u. damit die Möglichkeit des Übernatürlichen grundsätzlich leugnet. Die Anwendung auf die christliche Religion wird nur gelegentlich, aber doch ausdrücklich gemacht, indem z. B. Prophetie u. Inspiration ebenfalls dem Parapsychischen zugerechnet werden. Dem gegenüber halten wir daran fest, daß zwar die Erscheinungen, soweit irgend angängig, natürlich zu erklären sind, die Möglichkeit des Übernatürlichen jedoch nicht grundsätzlich auszuschließen ist. Bei den Vorgängen, die D. näher analysiert, kommt allerdings auch nach unserer Überzeugung das Übernatürliche nicht in Frage.

2. Das gefeierte Haupt der theosophischen Bewegung in Deutschland u. darüber hinaus ist Rudolf Steiner, unter dessen Führung sich 1912 die „Anthroposophische Gesellschaft" von der anglo-indischen „Theosophischen Gesellschaft" losgelöst hat. Dieses neueste Werk des sehr fruchtbaren Schriftstellers vereinigt mehrere selbständige Aufsätze. Der 1. handelt von „Anthropologie u. Anthroposophie"; der 2. enthält eine Verteidigung Steiners gegen die scharfe Kritik in Dessoirs „Jenseits der Seele"; der 3. ist ein Nachruf für Franz Brentano, dessen Erkenntnistheorie nach Steiner folgerichtig durchgeführt zur Anthroposophie führen müßte. Übereinstimmend suchen die Aufsätze das Wesen der Anthroposophie zu verdeutlichen u. zu rechtfertigen. Sie ist nach St. ein schauendes Erkennen, das die eigentliche Welt des Geistes erschließt u. dort weiterführt, wo die Wissenschaft versagt. Sie setzt die Ausbildung bes. Geistesorgane voraus, die indessen keinem Menschen fehlen, so daß jeder sich selbst ein Urteil über diese Dinge bilden kann. St. verwahrt sich nachdrücklich dagegen, mit den Vertretern einer schwärmerischen Mystik u. Theosophie zusammengeworfen zu werden; er will den Zusammenhang mit der Wissenschaft wahren u. ist überzeugt, daß seine Ergebnisse ihr nicht widersprechen. Dieser grundsätzliche Standpunkt u. die ganze Art der Gedankenentwicklung läßt es geboten erscheinen, St. trotz seiner häufig sehr seltsamen Ideen ernster zu würdigen, als dies vielfach geschieht.

3. Wie hoch St. in seinen Kreisen geschätzt wird, beweist die gut unterrichtende Einführung in seine Anthroposophie von J. G. W. Schröder. Der Verf. feiert St. nicht nur als Gelehrten u. genialen Geist, sondern sieht in ihm auch den Anbruch eines neuen Zeitabschnittes im Geistesleben der Menschheit. Interessant sind die Mitteilungen über den von St. angeregten u. trotz des Krieges fast vollendeten Millionenbau der Hochschule für Geisteswissenschaften in Dornach bei Basel.

Pelplin, Westpr. F. Sawicki.

Lindworsky, Johannes, S. J., Das schlußfolgernde Denken. Experimentell-psycholog. Untersuchungen. (Ergänzungshefte zu den Stimmen d. Zeit. II. Reihe: Forschungen. 1. Heft) gr. 8° (XVI u. 454) Freiburg 1916, Herder; *M* 15.—, geb. 16.50

Der Verf., ein Schüler des leider zu früh verstorbenen Philosophen u. Psychologen O. Külpe, liefert in dem vorliegenden Werke eine gründliche Untersuchung über das verwickelte Problem des schlußfolgernden Denkens, das er unter Anwendung der sog. Würzburger Methode mit großem Geschick zu durchleuchten unternimmt.

Nach einer einleitenden Übersicht über die „Untersuchungsmethode im allgemeinen" kennzeichnet er zunächst das auf syllogistische Schlüsse anwendbare Verfahren, das im Unterschiede zu G. Störrings einschlägigen Forschungen (Arch. f. ges. Psych. XI 1908) zum psychol. Verständnis des im freien (nicht forma-

Digitized by Google

listisch eingeengten) u. auf sinnvolles Material bezogenen Denken beliebten Schließens u. zur Aufweisung des dem Schlußvorgang zugrunde liegenden „Kernprozesses" zu führen vermag. Umsichtig werden sodann die „verschiedenen Lösungsweisen syllogistischer Aufgaben" klassifiziert (S. 25 ff.) u. die Bestandteile des Schlußprozesses angegeben (S. 95 ff.). Im letzten Abschnitt des ersten Teiles (S. 178 ff.) gibt L. eine auf den Ergebnissen der bisherigen Untersuchung fußende Bestimmung des „Wesens des syllogistischen Denkens", in der von besonderm Interesse die Feststellung des dynamischen Charakters des gesuchten „Kernprozesses" u. die „Einordnung des syllogist. Schließens in die Gesamtheit der Bewußtseinsvorgänge" ist. — Der 2. Hauptteil befaßt sich mit dem „naturgemäßen Schließen". Auch hier wird zunächst mit kritischer Gewissenhaftigkeit die für die Untersuchung geeignete Methode festgestellt (S. 225 f.). Es werden sodann die Lösungsweisen der hier sich darbietenden Aufgabe sorgfältig gesondert (S. 233 ff.), worauf die vorsichtig fortschreitende Klärung u. Umgrenzung der den naturgemäßen Schluß bildenden Elemente u. seines dadurch bestimmten Wesens unternommen wird. In dem letzten Abschnitt dieses Teiles wird das durchweg auf einer reichen Fülle peinlich genau durchgeführter Experimente sich stützende Untersuchungsergebnis zu einem lehrreichen Ausblick auf die „Psychologie der Beziehungserkenntnis" (S. 400 ff.) verwandt. Von den Winken u. Folgerungen, die L. im Schlußwort darbietet, seien hier besonders die Vorschläge zur Reform der Psychologie des Urteils sowie die Ergebnisse hervorgehoben, die aus den von ihm angestellten Versuchen für die Prüfung der geistigen Fähigkeiten sich herleiten lassen.

Möge es dem verdienten Verf., dessen großangelegte Leistung wir uneingeschränkt anerkennen, vergönnt sein, uns noch viele Früchte seiner Forschung auf diesem schwierigen, weil naturgemäß dunklen Gebiete darzubieten!

Braunsberg, Ostpr. W. Switalski.

Welt- u. Kulturgeschichte.

1. **Stegemann, Hermann, Geschichte des Krieges.** gr. 8° I. Bd. 91.—99. Tauf. (XVI u. 444; 5 Karten) II. Bd. 71.—80. Tauf. (XII u. 504; 4 Karten) Stuttgart 1917, Deutsche Verlagsanstalt; je *M* 12.50, geb. je 15.—

2. **Wirth, Albrecht, Die Geschichte des Weltkrieges,** militärisch, politisch u. wirtschaftlich. I. Bd.: Bis zum Eingreifen Italiens. gr. 8° (VIII u. 410; 147 Abb. auf 64 Taf. u. 2 Kart.) Stuttgart o. J. [1917], Union Deutsche Verlagsgesellsch.; *M* 10.50, geb. 13.50

1. Daß viele Quellen noch verschlossen sind, daß die Entfernung noch zu klein ist, daß die Ereignisse noch zu sehr mit der Stimme der Leidenschaft sprechen: diese u. andere Einwände hat sich Stegemann selbst vorgelegt. Aber auch das mitlebende Geschlecht will eine Geschichte des Krieges, u. man darf sich beglückwünschen, daß St. sich der Aufgabe unterzogen hat, obwohl er wußte, daß er damit sein Leben u. Schaffen in neue Bahnen lenkte. Der Öffentlichkeit bisher nur als Dichter u. literarischer Redakteur des Berner „Bund" bekannt, aber durch kriegswissenschaftliche Studien wohlvorbereitet, hat er sich durch seine Aufsätze im „Bund" rasch als Kriegskritiker berühmt gemacht. Sie sind teilweise im Anhang des Werkes wiedergegeben, um „die Ereignisse auch im Querschnitt des täglichen Geschehens" sehen zu lassen.

Das ursprünglich auf 4 Bände berechnete Werk will die gesamte Geschichte des Krieges, auch im Orient, in den Kolonien u. zur See, erzählen. Die vorliegenden beiden Bände behandeln nur den mitteleuropäischen Kriegsschauplatz; der I. schildert die politische u. militärische Lage der Mächte vor dem Krieg, seinen Ausbruch (mit Auszügen aus den wichtigsten Aktenstücken im Anhang) u. seinen Verlauf bis zum ersten Umschwung im Westen u. Osten Mitte Sept. 1914; der II. schließt mit der Winterschlacht in Masuren Febr. 1915. Es ist keine Chronik, wovon wir schon mehr als genug haben, sondern eine auf das umfangreichste Quellenmaterial, auf die Tagesberichte u. Zeitungen aller Länder, Feldzugbriefe, Verlustlisten usw. gegründete wirkliche Darstellung der Ereignisse in ihrem Zusammenhang. St. bringt Licht u. Leben in die Vorgänge, u. der würdige Stil ist der großen Tragödie angemessen. Man erhält eine klare Vorstellung von dem gigantischen Ausmaß der Kämpfe, von der wiederholten Lebensgefahr für die Mittelmächte, von der riesigen Anstrengung u. dem überlegenen Geist ihrer Kriegführung, von den Taten der Truppen im Streiten u. Ertragen. Die landschaftlichen Schilderungen sind knapp, aber anschaulich; abschließende Würdigung der Heerführer ist absichtlich u. mit Recht vermieden. Dem Leser werden immer wieder Ruhepunkte gewährt durch Abschnitte, welche die strategische Lage einem abwägenden Urteil unterziehen. Dabei wird auch Kritik geübt, nicht um zu loben oder zu tadeln, sondern um die alten Lehren der Kriegführung mit den Erfahrungen des größten aller Kriege zu vergleichen.

Der I. Band wurde in Deutschland erst Anfang 1917 freigegeben. In politischer Beziehung konnte er jedenfalls keinen Anstoß erregen. Mit dem Zeugnis dieses Mannes über die Politik der Großmächte im letzten Jahrzehnt, über den Kriegsausbruch, über die Verletzung der belgischen Neutralität, die belgischen u. russischen Greuel, die Beschießung der Reimser Kathedrale usw. dürfen wir Deutsche vielmehr recht zufrieden sein. Treffend wird z. B. Grey gezeichnet als ein Staatsmann, der England nicht aus Ungeschicklichkeit, sondern mit voller Absicht in den Krieg führte, nicht von langer Hand her, aber sofort nach dem Ausbruch zur Teilnahme entschlossen war u. es verstand, in scheinbar theoretischen Erörterungen seine Mitspieler über Englands Haltung zu unterrichten u. ihnen zugleich die gewünschte Richtung vorzuschreiben.

Die Geschichte wird an St.s Werk, der doch oft nur auf Kombinationen angewiesen blieb, vieles verbessern; aber niemand wird es ohne hohen Genuß, tiefen Eindruck u. reiche Belehrung aus der Hand legen.

Digitized by Google

2. An Tiefe u. Gehalt steht das Buch des federgewandten A. Wirth weit hinter St. zurück. Der vorliegende Band ist Ende 1915 abgeschlossen u. reicht bis zum Eingreifen Italiens; er umfaßt auch die Kämpfe in Afrika u. zur See. Die Darstellung ist übersichtlich, doch ohne St.s gründliche Arbeit u. auch nicht frei von auffallenden Flüchtigkeiten. So erscheinen die Kommandierenden der deutschen Armeekorps nach der Rangliste vom Herbst 1913, Below als Einems Nachfolger in der Führung der 3. Armee, Suchomlinow als Generalstabschef u. dgl. Wirth ist sich bewußt, daß er kein militärischer Fachmann ist wie St., läßt sich daher nicht viel auf Strategie ein. Die Erzählung der Operationen ist oft recht matt, die der Marneschlacht z. B. geradezu ärmlich im Vergleich zu den prächtigen Kapiteln bei St. od. Fendrich. Lieber macht er Abschweifungen in die ihm vertrauteren Gebiete, in Geschichte, Erd- u. Völkerkunde. So gibt er aus dem reichen Schatz seines Wissens Anregendes u. Belehrendes über politische Zusammenhänge, namentlich über den slawischen u. muhammedanischen Orient, über kulturelle u. wirtschaftliche Begleiterscheinungen des Krieges. Gerade dies macht das Werk für einen breitern Leserkreis geeignet, der weniger die Operationen im einzelnen verfolgen, als den Krieg im weiteren Rahmen erzählt haben will. Der reiche Bilderschmuck ist sehr gut ausgewählt.

Zurzeit im Felde. Eugen Knupfer.

1. Immanuel, Friedr., 33 Monate Krieg. Eine volkstüml. Darstell. d. Weltkriegs. Zugleich 13., vollst. umgearb. u. erweit. Aufl. d. Werkes „Ein Jahr Krieg". Mit 5 Karten u. 44 Zeichn. u. einer Zeittafel der Hauptereignisse auf allen Kriegsschauplätzen. gr. 8° (VIII u. 262) Berlin 1917, Mittler & Sohn; *M* 6.25, geb. 8.15

2. Kalau vom Hofe, Unsere Flotte im Weltkriege. Die Ereignisse z. See 1914/16 dem deutschen Volke geschildert. 4. Aufl. gr. 8° (VIII u. 212) Ebd. 1917; geb. *M* 4.40

1. Eine wirkliche Geschichte des Weltkrieges kann erst nach Jahren geschrieben werden, wenn es möglich ist, sämtliche Einzelhandlungen im Zusammenhange zu überblicken u. einheitlich zusammenzufassen. Dem einstweiligen Bedürfnisse einer schnellen Orientierung, das in immer größerem Umfange erstehen wird, kommt das Werk des Obersten Immanuel entgegen, das in der vorliegenden Aufl. durch die Fortführung bis April 1917 einen Zeitraum von 33 Monaten umfaßt. Es ist eine klar u. anschaulich geschriebene, durch gute Karten u. Faustzeichnungen unterstützte u. deshalb allgemeinverständliche Darstellung der Kriegsereignisse. Dabei ist auf die Hervorhebung des Zusammenhanges der Kriegshandlungen auf den verschiedenen Schauplätzen u. auf die Herausarbeitung der großen leitenden Gesichtspunkte bes. Gewicht gelegt. Nicht berücksichtigt sind die Kriegsereignisse zur See, deren Einbeziehung den Umfang des Buches zu sehr vergrößert u. die Geschlossenheit der Darstellung beeinträchtigt hätte. Das Werk sei allen, die eine gute, übersichtliche Darstellung der Kriegsereignisse wünschen, bestens empfohlen, namentlich auch für Lehrer- u. Schülerbüchereien.

2. Eine Übersicht über den bisherigen Verlauf des Seekrieges bis Ende Okt. 1916 bietet das zweite Buch, in dem der Kontreadmiral Kalau vom Hofe nach einer Aufstellung der „Seestreitkräfte hüben u. drüben" die Ereignisse des Seekrieges in der Ost- u. Nordsee, den Kreuzerkrieg im Stillen, im Indischen u. im Atlantischen Ozean u. den Unterseebootkrieg schildert. Die Darstellung ist nicht immer so klar u. verständlich wie in dem Buche von Immanuel. Das mag zum Teil an dem Stoffe liegen, der uns, so sehr wir uns auch dafür interessieren, doch nicht so mundgerecht ist wie der des andern Buches; aber zum Teil liegt doch die Schuld in der Darstellung selbst. Von den Fahrten der „Emden" u. der „Ayesha" habe ich schon weit bessere Schilderungen gelesen, u. bei der „Möve" hätte viel mehr von ihren Leistungen erzählt werden müssen; die erste Hälfte des Kap. könnte in wenigen Sätzen zusammengefaßt werden. Auf S. 103 hat die beigefügte Skizze (Gefecht bei Rio del Oro) in dem Text keine genügende Unterlage. Auch die stilistische Form läßt zu wünschen übrig. S. 33 heißt es z. B.: „Auf engl. Veranlassung traf auch die russische Flotte aus Kronstadt wieder in Helsingfors ein, wohin sie sich zum Wintersschlaf bereits zurückgezogen hatte" („wohin" soll sich auf Kronstadt beziehen!). Wenn bei der nächsten Aufl., die wir dem Buche gern recht bald gönnen, auf eine Beseitigung dieser Anstände geachtet u. für die „Landratten" noch eine Erklärung der technischen Ausdrücke beigefügt wird, so ist das Buch auch für weitere Kreise ohne Einschränkung zu empfehlen.

Münster i. W. A. Kahle.

Singer, H. F., Der Blaue Montag. Eine kulturgeschichtl. u. soziale Studie. Nach den Zeitquellen bearb. gr. 8° (VIII u. 112) Mainz 1917, Druckerei Lehrlingshaus; *M* 2.80

Unser gesamtes Kultur-, vor allem aber unser Gesellschafts- u. Wirtschaftsleben ist überreich an Bezeichnungen, die, wie die vorliegende, ganze Bücher zu ihrer Erklärung fordern, aber noch verschwindend wenig gefunden haben. Im Schoße des Handwerks seit 1330 aus dem im Mittelalter unverhältnismäßig mehr als heute allgemeinen Bedürfnis des Badens urkundlich nachweisbar hervorgegangen u. bestimmt, um durch Abkürzung der Arbeitszeit eine Lohnerhöhung zu erreichen, ist der Blaue Montag, ursprünglich Flick-, Zech-, Versammlungs-, Bade-, Gerichts-, Schwur-, Markt-, Wander-, Spiel- u. Volksbelustigungstag u. nicht etwa nach der Kirchenfarbe des Fastenritus benannt, sondern als freier od. aber als tauber, leerer (Urbeits-)Tag, als Tag „ins Blaue hinein" zu erklären, die Frucht eines langen sozialen Ringens zwischen Arbeitgeber u. Arbeitnehmer u. spiegelt so ein großes Stück Wirtschaftsleben wider. Von der freien Montagsbewegung gibt S. eine urkundlich belegte u. begründete Gesamtdarstellung von ihren Anfängen bis zu ihrem Sieg zu Beginn des 16. Jahrh. u. ihrem, gegen Ausgang des 18. Jahrh. einsetzenden, seit 1800 mit dem veränderten Wirtschaftssystem fortschreitenden u. im gegenwärtigen Zeitalter des Fabrikbetriebs ein-

Digitized by Google

getretenen Ende. Seine ebenso anziehenden wie lehrreichen Ausführungen stellen, die landläufigen Ansichten umstoßend, den sog. Blauen Montag als das dar, was er in Wirklichkeit gewesen ist: als einen wichtigen, jahrhundertelang mit aller Zähigkeit verfochtenen u. bekämpften Programmpunkt der deutschen Gesellschaft; sie bieten weit mehr, als der schlichte Titel vermuten läßt, u. verdienen die Aufmerksamkeit namentlich aller Kultur- u. Sozialgeschichtsforscher.

Freiburg i. Br. P. Albert.

Länder- u. Völkerkunde.

1. **Eberhard, Otto, Aus der neuen Türkei.** Hrsg. v. Christl. Verein im nördl. Deutschland. 8° (172) Eisleben 1917, P. Klöppel; *M* 1.20
2. **Emin Achmed, Die Türkei.** (Perthes' Kleine Völker- u. Länderkunde z. Gebrauch im prakt. Leben, V) 8° (VIII u. 96) Gotha 1918, F. A. Perthes; geb. *M* 4.—
3. **Marquardsen-Kamphövener, Else, Das Wesen des Osmanen.** Ein Berater f. Orientfahrer. kl. 8° (122) München 1916, Roland-Verl.; geb. *M* 1.80
4. **Schulz, Walter Phil., Die Welt des Islam.** 1. Bd.: Länder u. Menschen von Marokko bis Persien. Mit 200 Photos, e. Einführ. u. e. Darstellung d. geist. Welt d. Islams. Lex.-8° (40 u. 92) München 1917, Roland-Verl.; *M* 2.80, geb. 3.80

1. Schulrat Eberhard, Seminardirektor in Greiz, bietet eine Gesellschaftskunde. Er bespricht die neue Lage der äußern Politik u. der innern Verhältnisse, die religiöse Frage, das Bildungswesen, Frauenleben u. Volkskundliches, Wirtschaftsleben u. Volkswirtschaftliches. Unter brüderlicher Anteilnahme bewahrt sich E. ungefärbte Wirklichkeitsschau, um so uns selbst u. dem Freunde zu dienen. Eine kenntnisreiche, christliche, anregende Hilfe für den ersten Einblick in das neuzeitliche Leben der Türkei.

2. Achmed Emin, Prof. der Statistik an der Univ. Konstantinopel, zeichnet rasch Land u. Leute, läßt dann ziemlich ausführlich die Geschichte, bes. die jungtürkische, zu Worte kommen, unter Einbeziehung der heutigen Kultur- u. Wirtschaftsverhältnisse. „Um sich besser zu verstehen u. danach zu handeln, müssen Deutsche u. Türken in vielem umlernen." Eindringlich warnt Achmed Emin die Deutschen vor solchen ihrer Landsleute, die trotz Scheines zu wenig von der Türkei wissen. Gewiß sollen Darlegungen eines guteingeweihten Freundes von uns beachtet werden.

3. Mit „Enttäuschung!" hebt Marquardsens sehr beherzigenswertes Warnungs- od. Weisheitsbüchlein an. Die Schrift hat bei der deutsch-türkischen Vereinigung großen Eindruck gemacht. Die Schlußgedanken der in der Türkei aufgewachsenen geistreichen Verfasserin lauten: „Die Summe alles Gesagten ist für den Orientfahrer die: Ihr seid Lernende! So ihr als Lernende hingeht, als Lernende um euch schaut u. lebt, so muß euch das Wissen von der Art des Volkes wie eine reife Frucht in den Schoß fallen. Der Lernende aber muß Geduld haben, stilles Beobachten u. liebevolles Eingehen. Vergeßt es nie, Orientfahrer, wer ihr auch seid, ihr seid Lernende! Glück auf den Weg!"

4. Dr. Schulz übernimmt zunächst Friedr. Schlegels Worte: „Im Orient müssen wir das höchst Romantische suchen." Demgemäß schildert er recht teilnahmvoll Länder u. Völker des Islams vom Atlas-Eckpfeiler bis zur iranischen Hochtafel. Daß das Christentum „von ein u. derselben Kultur stamme" wie der Islam (S. 23), ist vielleicht nur ein mißglückter Ausdruck. Gewiß könnte sich zum benutzten Schrifttum Gleichwertiges gesellen, z. B. Grimmes „Mohammed", Herders „Illustr. Bibl. der Länder- u. Völkerkunde", Hesse-Wartegg. Mit wenigen Ausnahmen sind die Bilder überall vorstellfähig u. sehr fein.

Beuron. R. Förster O. S. B.

Mayrhofer, Johannes, Spanien. Reisebilder. Mit 17 Bildern u. 1 Karte. 4.—7. Tauf. (Aus aller Welt) 8° (XVI u. 258; 16 Taf., 1 Karte) Freiburg 1918, Herder; *M* 4.20, geb. 5.20

Spanien als das Land, dessen Bild von der Parteien Haß u. Gunst verzerrt sehr stark schwankt, das ob seiner Haltung im Weltkrieg auf unsern Dank rechnen darf, findet in dem vorliegenden Buche einen begeisterten Lobredner seiner von uns noch nicht annähernd nach Gebühr gewürdigten alten Kultur. In ansprechendem Plauderton führt das Buch durch die feenhaften Landschaften, die uralten Kulturstätten mit ihren noch heute eine so wuchtige Sprache redenden Denkmälern, seinem tieffrommen u. doch lebensfrohen Volksleben. Aber auch den sozialen Verhältnissen des etwas in den hintern Winkel der Weltwirtschaft geratenen Landes widmet M. stets seine Aufmerksamkeit, er nimmt die Spanier gegen so manche Vorurteile in Schutz, unter denen sie häufig zu leiden haben bei ihrer Beurteilung in Deutschland (vgl. in dieser Nummer Sp. 87 f.). Aber auch die Schwächen hebt der Verf. hervor, sucht sie jedoch meist zu entschuldigen. Er hätte darauf hinweisen dürfen, daß es nicht angeht, Spanien in seiner wirklich noch mangelhaften Schulbildung mit dem wirtschaftlich an der Spitze der Menschheit marschierenden Deutschland zu vergleichen.

Hoffentlich veranlaßt das durch gute Lichtbilder recht ansprechend ausgestattete Buch manchen Deutschen, nach dem Kriege sich durch Augenschein von der Wahrheit der von dem begeisternden Verf. gebotenen Anregungen zu überzeugen.

Hörde. Karl d'Ester.

Literaturgeschichte.

Röhl, Hans, Geschichte der deutschen Dichtung. 2. Aufl. gr. 8° (X u. 330) Leipzig 1917, Teubner; geb. *M* 5.—

In einer Sammelbesprechung über deutsche Literaturgeschichten (Lit. Handw. 1914, Sp. 539) habe ich die 1. Aufl. dieses Buches schroff abgelehnt, da es auf jede Berücksichtigung kath. Leistungen, jede Nennung kath. Namen verzichtete. Diesen Vorwurf muß ich — leider! — auch der 2. Aufl. noch machen. Denn daß der Name Enrica v. Handel-Mazzetti zusammen mit Helene Böhlau in der 2. Aufl., S. 318, hinter Klara Viebig eingeschoben u. in der Literaturtafel (dazu noch falsch geschrieben) mit ihrem Roman „Jesse u. Maria" aufgeführt wird, kann an dem

Digitized by Google

allgemeinen Urteil in dieser Hinsicht nichts ändern. Noch heute gilt, was ich damals schrieb: „Ein Martin Greif u. ein Fr. W. Weber sind nicht einmal mit Namen genannt, geschweige denn, daß man von ihren Dichtungen etwas erführe." — Ich bedaure das gar sehr; denn das Buch hat eine Reihe von Vorzügen, die es einer Empfehlung wohl würdig machten. Dazu gehört vor allem die meisterhafte Beherrschung des Stoffes, die eine so feste innere Geschlossenheit der Darstellung ermöglicht, wie wir sie nur in wenigen Werken dieser Art finden. Auch die äußere Form der Darstellung nach Sprache u. Stil verdient Anerkennung, ebenso die Behandlung des Stoffes, die nicht bloß Wissen vermitteln, sondern Verständnis für die Schönheiten der Dichtung erwecken u. zum künstlerischen Genießen erziehen will. Kurz: ein gutes Buch, wenn der Verf. endlich die Worte Maxim. Hardens berücksichtigen wollte: „Eine große kath. Lit. lebt in Deutschland, u. wir wissen nichts davon.... Das muß anders werden."

Münster i. W. A. Kahle.

Goethe-Handbuch. In Verbindung mit 26 Gelehrten hrsg. v. Julius Zeitler. 2 Bde. Lex.-8° (726 u. 656) Stuttgart 1916 u. 1917, J. B. Metzler; je *M* 14.—, geb. 16.—

Dieses Handbuch hat sich die Aufgabe gestellt, die Goethesche Welt lexikographisch, in alphabetischer Folge nach Stichworten geordnet, darzustellen, das Wissen um Goethe sowie den Stand der gegenwärtigen Goetheforschung wiederzugeben u. ein Bild der gesamten Goetheschen Geistes- u. Kulturwelt zu vermitteln. Dieser Gedanke darf angesichts der nicht mehr zu übersehenden Goethelit. als ein glücklicher bezeichnet werden, zumal da die Artikel — der I. Bd. enthält 850 Stichworte (Aachen—Glück), der II. Bd. 680 (Göchhausen—Mythologie) — sich großenteils gedrängter Kürze befleißigen, sodaß das Werk wirklich als Nachschlagebuch mit Nutzen zu gebrauchen ist. Auch als Ergänzung zu jeder Goetheausg. hat es seinen Wert. Es behandelt alle Fragen u. Gegenstände, die irgendwie zu Goethe Beziehung haben: seinen Freundeskreis, alle Örtlichkeiten seines Lebens, Begriffe, die zum Verstehen des Dichters wichtig sind, seine Werke, Bildnisse usw. Von den durchweg hervorragenden Mitarbeitern des Handbuchs seien bloß genannt: Wilh. Bode, Fr. v. d. Leyen, Rich. M. Meyer (†), O. Pniower, Chr. Schrempf, K. Schüddekopf u. Marie Speyer (†). Ein III. Bd. soll das auf rund 2500 Stichworte berechnete Werk abschließen. Nach seinem durch den Krieg hoffentlich nicht allzusehr verzögerten Erscheinen — mehrere der tüchtigsten Mitarbeiter starben bereits den Kriegertod — wird in Einzelheiten hier auf das ganze Unternehmen zurückzukommen sein. Für jetzt genüge diese kurze Anzeige.

Freiburg i. Br. E. M. Roloff.

Lienhard, Frdr., Jugendjahre. Erinnerungen. Mit Bildnissen. 5. Aufl. 8° (VIII u. 198; 7 Taf.) Stuttg. 1918, Greiner & Pfeiffer; *M* 3.50, geb. 4.50

Dies Buch des auf der nationalen Welle der Kriegszeit rasch zu hohen Ehren aufgestiegenen elsäss. Dichters ist ein echter Lienhard. Es sind nicht nur harmlose Erinnerungsblätter, sondern Bekenntnisse, die dem Leser den Werdegang des Lebenswerkes L.s veranschaulichen sollen, das der Dichter so umschreibt: „Die Arbeit an der eignen Gesamtbildung u. Höhersteigerung, die Einfügung des Elsasses in die deutsche Kultur, u. der Ausbau unsrer deutschen Reichsseele im Sinn eines künstlerischen u. religiösen Idealismus." Auch für die Geistesgeschichte des Elsasses nach 1870 ist das Buch interessant; die merkwürdige „Dorfpolitik" ist für die innere Geschichte des elsäss. Protestantismus bedeutsam. Reizvoll ist es, das nicht ohne innere Kämpfe vor sich gehende Abschwenken des Dichters von der Theologie zur Lit. zu verfolgen. Seine Lehrjahre sind zugleich ein Stück neuester Literaturgeschichte. Alles in allem: ein höchst reizvolles u. anregendes Buch, das einem spätern Biographen die Arbeit leicht macht.

Straßburg i. E. Lucian Pfleger.

Altertum u. Orientalia.

Drerup, Engelbert, Homer. Mit 105 Abb. 2., umgearb. u. stark verm. Aufl. 6.—7. Tauf. (Weltgesch. in Charakterbildern. 1. Abt.: Altert.) Lex.-8° (IV u. 184) Mainz 1915, Kirchheim & Co.; *M* 6.—

„Aufgabe u. Charakter" des Buches besteht nach den Worten des Verf. darin, „auch weitern Kreisen ein Verständnis der homerischen Probleme, die in einer historischen Erklärung der Kunstsprache, des sagengeschichtlichen u. poetischen Gehaltes der homerischen Dichtung gipfeln", zu vermitteln. Zu diesem Zwecke ist „eine Schilderung der ältesten, kretisch-mykenischen Kulturperiode Griechenlands eingeschaltet, die gewiß nicht die Zeit Homers gewesen ist, aus der indessen bei Homer noch ein letzter Nachhall zu uns herübertönt". Damit baut sich dieser „Homer" zu einem die Anfänge hellenischer Kultur u. Poesie umspannenden Zeitgemälde aus, in dessen Rahmen eine historische Würdigung der homerischen Dichtung versucht wird. Das Buch gliedert sich demnach in 3 Hauptabschnitte: 1. Die homerische Frage — 2. Die mykenische Kultur — 3. Ilias u. Odyssee. Mit einem Kap. über die „Homerstudien in alter u. neuer Zeit" beginnend, sucht der Verf. alsdann in dem Abschnitte „Volkssage u. Volksgesang" auf Grund der „vergleichenden Epenkunde" die „Entstehung der homerischen Gedichte aus dem Wesen des episch. Volksgesanges" zu erklären u. zeigt, daß „ihr Ursprung in dem episch. Einzelgesange einer ältern, um Jahrhunderte zurückliegenden Periode d. i. der mykenischen Kultur Griechenlands" zu suchen ist, daß die „künstlerische Komposition des Volksepos" freilich die Person eines Dichters voraussetzt, der für unsere Epen Homer ist. Der zweite Hauptteil ist der „mykenischen Kultur" gewidmet, „um die Wechselbeziehungen zwischen Homer u. den Anfängen der hellenischen Kultur zu zeigen". D. macht zunächst bekannt mit den wichtigsten Fragen u. Problemen der griechischen Urgeschichte, durchwandert dann die „wichtigsten Fundstätten der myken. Kultur", um dann noch bei der Frage nach der „Entstehung der griech. Religion" zu verweilen u. in einem Schluß-

Digitized by Google

kap.: „Rechts- u. Staatsordnungen" „die wirtschaftlichen u. politischen Verhältnisse der griech. Vorzeit zu zeichnen". Der dritte Hauptteil tritt in die Einzeluntersuchung der homerischen Epen ein, betrachtet sie vom sprach- u. sagengeschichtlichen Standpunkte aus u. kommt zu dem Ergebnis, daß „Ilias sowohl wie Odyssee aus ionischer Sangesübung hervorgewachsen sind, die den Stoff der Heldensage mit der ionischen Wanderung aus dem Peloponnes empfangen hat". Die in den Gesängen vorhandenen Verschiedenheiten im epischen Stil, Verstechnik usw. beweisen nichts gegen die Person eines Dichters, der die Gedichte eben in verschiedenem Lebensalter abgefaßt hat. Die scharfsinnigen u. überzeugenden Ausführungen des Verf. zeugen von einer erstaunlichen Belesenheit, tiefen Gelehrsamkeit u. sicherer Beherrschung des Stoffes, u. beruhen meist auf eignen Forschungen des Meisters. Das Studium des anziehend geschriebenen Buches kann jedem gebildeten Laien u. ganz bes. der klassisch-philosophische Studien treibenden Jugend warm empfohlen werden. Es ist in der Tat ein „wissenschaftliches Arbeitsbuch", was auch schon der gelehrte Apparat u. das Register am Schlusse dartun.

Tremessen. Herm. Widmann.

Mader, Andr. Evar., S. D. S., Altchristl. Basiliken u. Lokaltraditionen in Südjudäa. Archäol. u. topogr. Untersuchungen. (Stud. z. Gesch. u. Kultur d. Altert. VIII. Bd., 5./6. Heft) gr. 8° (XII u. 244; 12 Fig. im Text, 7 Taf. u. 1 Kartenskizze). Paderborn 1918, Schöningh; *M* 14.—

Südöstlich von Jerusalem zum Toten Meere hin liegt ein ruinenbesätes Land, das nach kurzer Blüte in römisch-christlicher Zeit durch die Perser- u. Arabereinfälle des 7. Jahrh., später durch die gefahrdrohende Nähe der Beduinen trostlos verödete. Vor den bisherigen wissenschaftlichen Besuchern hat M. eine durch langen Aufenthalt gewonnene Vertrautheit mit Land u. Leuten voraus. Ein gründlicher Kenner der orientalischen Sprachen, beherrscht er nicht nur die reiche neuere Palästina-Lit. u. die christliche Tradition, sondern auch die arabisch-mohammedanische Überlieferung. So konnte er in dieser ausgezeichneten Arbeit eine ganze Anzahl altchristlicher Siedlungen u. kirchlicher Anlagen neu feststellen, bei vielen andern frühere Angaben berichtigen u. zu schwebenden Fragen mit guten Gründen Stellung nehmen. Ist es im Rahmen dieser Anzeige leider unmöglich, die Einzeluntersuchungen des Werkes auch nur aufzuzählen, so sei auf die beiden größten wenigstens verwiesen. Das Heiligtum bei der Abrahamseiche von Mambre sucht M. in Rames el chalil, 3 km nordöstlich von Hebron. In dem mächtigen Quader-Rechteck, dem Haram, sieht er eine vielleicht schon von Hadrian errichtete, dann von Konstantin umgebaute Befestigung, innerhalb deren er die konstantinische Basilika vermutet. Endgültige Aufschlüsse erwartet er erst von Ausgrabungen. Die höchst merkwürdigen Bauten über den Patriarchengräbern in Hebron, von den Moslims ängstlich vor näherer Untersuchung behütet, möchte M. durch Umbau einer byzantinischen Basilika in der Kreuzfahrerzeit erklären. Mir scheint weder der Bau noch die literarische Überlieferung die Annahme einer byzantinischen Basilika zu gestatten u. alles dafür zu sprechen, daß in der Kreuzfahrerzeit der bisher offene Haram eingedeckt worden ist.

Auf zwei Ergebnisse allgemeiner Art möchte ich noch aufmerksam machen, ein kirchengeschichtliches u. ein kunstgeschichtliches. Der Kirchenhistoriker weiß, daß gerade Palästina dem Christentum bes. schwer zugänglich gewesen ist. Eine starke Christianisierung hat nur der Zustrom zu den hl. Stätten im nachkonstantinischen u. im Kreuzzugzeitalter gebracht. Durch M. gewinnt man für Südjudäa zum ersten Male eine genaue Vorstellung von der Ausbreitung d. nachkonstantinischen Christentums. — Der Kunsthistoriker wird mit Interesse, vielleicht mit Verwunderung sehen, wie schematisch gleichförmig die Grundrisse der noch festzustellenden südjudäischen Basiliken waren: kleine, dreischiffige Säulenbasiliken mit halbrunder, zwischen Prothesis u. Diakonikon eingebauter Apsis. Von der reicheren Ausgestaltung syrischer u. kleinasiatischer Kirchen bemerkt man nichts. Der Kirchenbau wie das Christentum waren in Südjudäa nicht bodenständig u. entwicklungskräftig, sondern Reichsimport. Das scheint mir die Erklärung zu sein.

Bonn. W. Neuß.

Erziehung u. Unterricht.

Stiglmayr, Jos., S. J., Das humanistische Gymnasium u. sein bleibender Wert. (Ergänzungshefte zu Stimmen d. Zeit. I. Reihe: Kulturfragen, 4. Heft) gr. 8° (XII u. 156) Freiburg 1917, Herder; *M* 3.—

Man hätte denken sollen, die alten Vorwürfe gegen das humanistische Gymnasium seien angesichts der herzergreifenden Haltung unserer aus den höhern Lehranstalten ohne Unterschied hervorgegangenen Heldenjugend verstummt. Leider kehren sie immer wieder, als ob das Gymnasium seit der Zeit W. v. Humboldts keine zeitgemäßen Veränderungen erfahren hätte. Will man die Vorurteile zerstreuen, dann gelingt es am ehesten, wenn man die Anklagen ruhig anhört u. durch sachliche Widerlegung entkräftet. So verfährt St. in seiner durch reichen Inhalt u. sachverständige Besprechung der Streitpunkte gleich ausgezeichneten Schutzschrift, in der er zunächst gleichsam dem klassischen Altertum selbst u. seinen Widersachern das Wort gibt, sodann die Geschichte über die humanistischen Studien in Mittelalter u. Neuzeit Zeugnis ablegen läßt, u. darauf den idealen u. den praktischen Wert der humanistischen Bildung im allgemeinen sowie im besondern für die einzelnen Zweige der Wissenschaft beleuchtet. Das Trommelfeuer der Angreifer wehrt er mit Erfolg ab: die Vorwürfe des tatlosen Idealismus, der seine Tatkraft im Weltkriege glänzend bewiesen hat (S. 74), einer sterilen Geistesbildung eines einseitigen Intellektualismus, der Überbürdung, der Unterdrückung der Individualität, der Vernachlässigung echt deutscher, staatsbürgerlicher Erziehung u. körperlicher Ertüchtigung usw. Dabei werden auch einzelne Fragen, wie die der

Digitized by Google

Selbsterziehung, der Wehrhaftmachung, des Wandervogels, erörtert, in einem Anhang der Ersatz der altsprachlichen Schriftwerke durch Übersetzungen (S. 144 ff.) verständig besprochen. Gerade die aufrichtige Liebe zum Gymnasium legt aber auch die Pflicht auf, berechtigten Klagen abzuhelfen, u. darum verlangt der Verf. mit Recht, daß der Lehr- u. Lernstoff maßvolle Beschränkung erfahre, der Andrang unberufener Schüler aufhöre u. das Lehramt nur berufstüchtige Männer habe, daß endlich zwischen Schule u. Elternhaus ein echtes Verhältnis des Vertrauens bestehe (S. 103—127). Auf die Einheitsschulbewegung geht Verf. nicht ein. Dagegen widmet er ein besonderes Kapitel der Notwendigkeit der humanistischen Vorbildung für die Theologie u. weist auf die Schwierigkeiten griechischer Nebenkurse am Realgymnasium hin. Den Freunden wie den Gegnern des Gymnasiums sei die gediegene Schrift zur ernsten Beachtung warm empfohlen.

Münster i. W. S. Widmann.

Herget, Ant., Die wichtigsten Strömungen im pädag. Leben der Gegenwart. 1. Teil: Kunsterziehung, Arbeitsschule, Staatsbürgerliche Erziehung, Moralpädagogik. 2., vollst. umgearb. u. verm. Aufl. 5.—7. Tauf. 8° (148; 9 Bilder) Leipzig o. J. [1918], A. Haase; geb. *M* 2.50

Diese Schrift ist als Ergänzung des von H. hrsg. „Lehrbuchs der Pädagogik" gedacht, kann aber auch unabhängig davon benutzt werden. Den im Titel aufgeführten Reformbestrebungen steht der Verf. sehr wohlwollend gegenüber; bei jeder kommen außer den führenden auch weniger bekannte Vertreter zum Wort; so zeigt sich gleichzeitig, wie weit die Meinungen über Ziel u. Wert dieser Strömungen auseinandergehen. Ähnliches gilt betreffs ihrer praktischen Durchführung. H. setzt bei seinen Vorschlägen äußerst günstige u. in erster Linie österreichische Schulverhältnisse voraus, sucht aber bei seiner Stellungnahme ein sachliches Urteil zu wahren u. hebt mit Recht bei allen vier Richtungen als ihren wesentlichen Bestandteil das Prinzip der Selbsttätigkeit hervor, dessen richtige Anwendung unserer heutigen Schule durchaus nottut. — Das vorliegende Buch kann somit jedem empfohlen werden, der in anregender u. leicht faßlicher Form einen allgemeinen Überblick über diese Gebiete u. die einschlägige Lit. zu gewinnen sucht. Es wird Lehramtszöglingen, denen die H.schen Lehrbücher bekannt u. dessen Zeitschriften zugänglich sind, hochwillkommen sein. Den übrigen Studenten des niedern u. höhern Lehramts, deren Bildungsgang infolge des Krieges meist gelitten hat, würde diese Schrift namentlich zu Prüfungszwecken noch wertvollere Dienste leisten, wenn in ihr nicht so vielerlei aneinandergereiht, sondern jede der vier Monographien auch äußerlich scharf gegliedert u. weniger Wesentliches übersichtlicher zusammengefaßt wäre. Der junge, mittelbegabte Lehrer aber, dessen Laufbahn gewöhnlich nicht in einem neuzeitlich ausgestatteten städt. Schulsystem, sondern in einer Dorfschule beginnt, hätte von dem Gebotenen wohl größern Nutzen, wenn in ihm auch seinen bescheidenen Verhältnissen Rechnung getragen wäre. Er, der z. B. bei der Behandlung von Goethes „Erlkönig" nicht auch diese Schubertsche Komposition u. das Schwindsche Bild (vgl. S. 30) vorführen kann, sucht Fingerzeige od. doch gerade jene Literaturnachweise, mit deren Hilfe er auch *sein* pädag. Neuland mit diesen Reformideen derart befruchten kann, daß eine volle Ernte erzielt wird.

Metz. J. Wilhelm.

Willems, C., Grundfragen der Philos. u. Pädag. f. gebildete Kreise. III. Bd.: Das sittl. Leben. gr. 8° (X u. 534) Trier 1916, Paulinusdruckerei; *M* 6.—, geb. 7.—

Das gedankenreiche Werk, das namentlich allen am Erziehungswesen Beteiligten eine Fülle von Anregungen zu bieten vermag, u. auf das schon früher in diesen Blättern hingewiesen worden ist, liegt nunmehr abgeschlossen vor. Der letzte Band behandelt das sittliche Leben, tritt somit in nahe Beziehungen zu den eigentlichen Fragen der Erziehung, im besondern der Willens- u. Charakterbildung, die ja erfreulicherweise noch immer im Vordergrunde der pädagogischen Interessen steht. Gerade darum hätte man sich an manchen Stellen eine stärkere Berücksichtigung des Pädagogischen gewünscht, namentlich auch eine eingehendere Behandlung der Erziehung zur Persönlichkeit, die neuerdings wieder so stark betont wird, vgl. u. a. das treffliche Buch von Gaudig, „Die Schule im Dienste der werdenden Persönlichkeit" (2 Bde. 1917). Dafür hätte die ausführliche Kritik der Sittenlehre Kants wohl eine Kürzung vertragen können.

Köln-Lindenthal. Wilhelm Kahl.

Häberlin, Paul, Wege u. Irrwege der Erziehung. Grundzüge einer allg. Erziehungslehre. 8° (VIII u. 348) Basel 1918, Kober; *M* 7.50, geb. 9.—

Mit erfreulicher Bestimmtheit betont der Verf. gleich bei Beginn seiner Darlegungen, daß alle pädagogischen Fragen entweder Fragen des Zieles od. Fragen des Weges zum Ziel, d. h. der Methode seien, daß man aber über den Weg erst Klarheit gewinnen könne, wenn man sich über das Ziel klar geworden sei. Was andere gern umgehen, sucht er daher vor allem klarzustellen: das Ziel. Ein bestimmtes, verpflichtendes Ziel der Erziehung werde nur derjenige anerkennen, der von Menschen u. Meinungen unabhängige Verpflichtungen überhaupt anerkenne. Für diese aber zeuge unser Gewissen. Es gebe eine Welt der Ideen u. Maßstäbe, wonach wir uns zu richten hätten. Zur Verwirklichung dieser Ideen sei jeder zu seinem Teil berufen, ihn zur Erfüllung dieses seines Berufes befähigen heißt, ihn erziehen. In dem Hauptziel sind eingeschlossen als Teilziele: die Erziehung zum rechten Wollen, zur Gewissenhaftigkeit, zur Urteilsfähigkeit u. zur Tüchtigkeit. — Wir sehen, der Verf. steht auf dem Boden der idealen Weltanschauung. Mitunter erscheinen seine Urteile zunächst etwas zu allgemein od. zu scharf, ein paar Zeilen od. Seiten weiter aber sind sie so umgrenzt, daß man in dieser Einschränkung ihnen wohl zu-

Digitized by Google

stimmen kann. Was er über Arbeitsschule, Experimentalpsychologie, Auswendiglernen, anziehenden Unterricht, Allgemeinbildung u. a. sagt, zeugt von besonnenem Urteil. Das Buch erwuchs reicher Erfahrung, geklärt u. geordnet durch reife Überlegung u. wohlwollende Gesinnung.

Bingen a. Rh. J. B. Seidenberger.

Naturwissenschaften u. Mathematik.

Hauser, Otto, Der Mensch vor 100 000 Jahren. Mit 96 Abb. u. 3 Karten. gr. 8° (142) Leipzig 1917, F. A. Brockhaus; *M* 4.—, geb. 5.—

Der Verf. schildert im Tone der Selbstbeweihräucherung seine Grabungen in den Wohnstätten des diluvialen Menschen in der Dordogne u. gibt zugleich einen Überblick über die Kultur der Eiszeitmenschen. Die vorliegende Schrift ist eine von den populären Veröffentlichungen, wie sie nicht sein sollen. Irgendwelche Anschauungen, u. wären es auch die offenkundigsten Hypothesen, die dem Verf. für bestimmte Zwecke passen, werden so hingestellt, als ob unbestreitbare Tatsachen vorlägen. Die tertiären Eolithen als menschliche Artefakte sind nicht bewiesen. Klaatschs „gorilloide Westrasse" u. „orangoide Ostrasse", denen H. in freier Erfindung eine „schimpansoide Nordostrasse" beifügt, haben nicht nur keine Zustimmung, sondern scharfen Widerspruch bei den Fachgelehrten erfahren. Das Micoquien-Hauser, das H. zwischen die Moustier- u. Aurignacstufe stellt, ist nicht vorhanden; soweit die Kultur von La Micoque als selbständige Kulturgruppe zu betrachten ist, gehört sie an das Ende der Acheulstufe. Die absoluten Zahlen für die verschiedenen eiszeitlichen Kulturstufen, die H. angibt, sind wissenschaftl. exakt nicht zu beweisen; der sensationelle Titel ist irreführend. Es ist unrichtig, wenn H. den Anschein zu erwecken sucht, als ob wir vor seinen Grabungen vom diluvialen Menschen nichts gewußt hätten. Was er Neues bringt, ist wissenschaftlich anfechtbar, was in dem Buche Richtiges steht, ist nicht neu. Eingehende, kritische Besprechungen sind erschienen in Natur u. Kultur 15. Jahrg., S. 172—176 u. 214—224 (J. Bumüller) u. Korrespondenzblatt der deutschen anthropol. Gesell. 49. Jahrg., S. 7—12 (F. Birkner), in denen die verschiedenen Irrtümer der Veröffentlichungen H.s behandelt werden.

München. F. Birkner.

Kistner, Adolf, Physik u. Chemie im Weltkrieg. Mit Buchschm. v. Hardy Weiß. (Heim u. Herd. Deutsche Jugend- u. Hausbücherei, 15) 1. u. 2. Aufl. 8° (116) Lahr i. B. 1917, Schauenburg; geb. *M* 1.25

In dem vorliegenden Bändchen der vom Badischen Lehrerverein hrsg. Sammlung „Heim u. Herd" erzählt K. von den zahlreichen Anwendungen, welche Physik u. Chemie in der neuzeitlichen Kriegstechnik gefunden haben. Der Verf. ist mit großem Geschick seiner dankbaren Aufgabe gerecht geworden, der Jugend ein anschauliches Bild zu entwerfen von der Bedeutung, welche die Naturwissenschaften für unsere Kriegführung gewonnen haben. Aus der Fülle des Stoffes hat er das Anziehendste u. die den Erfindungen zugrundeliegenden Gedanken knapp zusammengestellt. Im einzelnen werden besprochen: Schießmittel u. Sprengstoffe, Feuerwaffen, Panzer, Kriegsschiff, Mine u. Torpedo, Unterseeboot, Luftschiff, Flugzeug, Signalmittel, Gefecht, Heilkunst u. die Verwertung des Luftstickstoffs. Die Darstellung ist klar, leichtfaßlich u. anregend. Vereinzelte Ungenauigkeiten, die bei einer Neuaufl. leicht zu berichtigen wären, vermögen den Wert des vom Bad. Unterrichtsministerium empfohlenen Bändchens nicht zu beeinträchtigen. Für unsere Jugend ist das Büchlein sehr geeignet.

Elsfleth (Weser). P. Kaltenbach.

1. **Lübsen, H. B., Ausführl. Lehrbuch d. Arithmetik u. Algebra** zum Selbstunterr. u. mit Rücksicht auf die Zwecke d. prakt. Lebens. 28. Aufl., neubearb. v. A. Donadt. 8° (IV u. 282) Leipzig 1917, Frd. Brandstetter; *M* 4.30, geb. 4.80
2. **Derſ., Ausführl. Lehrbuch d. Analysis** z. Selbstunterr. mit Rücksicht auf d. Zwecke d. prakt. Lebens. 11. Aufl., neubearb. v. A. Donadt. Mit 10 Fig. im Text. 8° (IV u. 208) Ebd. 1916; *M* 3.60, geb. 4.10
3. **Derſ., Ausführl. Lehrbuch d. ebenen u. sphärischen Trigonometrie** z. Selbstunterr. mit Rücksicht auf d. Zwecke d. prakt. Lebens. 20. Aufl., neubearb. v. A. Donadt. Mit 64 Fig. im Text. 8° (VI u. 146) Ebd. 1917; *M* 2.80, geb. 3.50
4. **Derſ., Einleitung in die Infinitesimalrechnung (Differential- u. Integralrechnung)** z. Selbstunterr. Mit Rücksicht auf das Notwendigste u. Wichtigste. 9. Aufl., neubearb. v. A. Donadt. Mit 63 Fig. im Text. 8° (VIII u. 440) Ebd. 1916; *M* 8.—, geb. 8.75

1. Auf 282 S. enthält das Buch den schulmäßiger Behandlung zugänglichen Lehrstoff der Arithmetik u. Algebra. Der Vortrag ergeht sich in einer gewissen für den Selbstunterricht erwünschten Breite, geht durchweg nicht nur vom Beispiel aus, sondern erläutert den Lehrvortrag durch Übungen. Der 1. Teil bis S. 75 ist ein Rechenbuch. Er behandelt die Zahl, die 4 Grundrechnungsarten, Dezimalzahlen, u. zwar vor den gemeinen Brüchen; der 2. Teil beginnt mit den allg. Größen, behandelt Gleichungen 1. Grades, Ausziehung der Quadratwurzel, arithmetische u. geometrische Reihen, Logarithmen u. Zinseszinsrechnung. Die Multiplikationsgesetze sind nicht in einer heutigen Forderungen angemessenen Weise dargestellt. Wäre dies geschehen, so würde die Faßlichkeit z. B. der Bruchrechnung durchaus gewonnen haben. Auch die Behandlung der imaginären Größen, die S. 274 den Hauptsatz in eine Anmerkung schiebt, ist nicht einwandfrei. Noch weniger ist dies S. 279 der „Sprung ins Unendliche".

2. Die Vorzüge der 208 S. starken Schrift sind die gleichen wie bei der vorigen. Sie beschäftigt sich zunächst mit der Lehre von den Versetzungen. An diese schließt sich der binomische Lehrsatz für ganze positive Hochzahlen. Nachdem dann Reihen höherer Ordnung u. figurierte Zahlen u. die Kon-

Digitized by Google

vergenz unendlicher Reihen behandelt sind, kann die allgemeine binomische Reihe vorgetragen werden, der die Exponential-, die logarithmische u. die Reihen für Kreisfunktionen folgen. Jetzt erst (auf S. 91) werden die komplexen Zahlen planmäßig dargestellt. Nach unserer Auffassung hätte die Anordnung anders sein sollen. Auch den Beweis für die allgemeine binomische Reihe würden wir anders, d. h. ausgehend von der Funktionalgleichung, behandeln (vgl. mein „Handb. d. Elementarmath. f. Lehrer"). Der Hauptsatz über die Gleichungen wird nach Ullherr bewiesen. Wir würden den auch von Weber in der Enzyklopädie nach Gauß gegebenen Beweis vorziehen. Sehr gut ist die Behandlung der binomischen Gleichungen, die der Gleichungen 3. u. 4. Grades recht ansprechend.

3. Das Buch liefert auf 146 S., von denen 106 der ebenen Trigonometrie gewidmet sind, in klarer Darstellung reichen Stoff. Passende Beispiele verdeutlichen den Lehrvortrag. Die Erklärung der trigonometrischen Funktionen für stumpfe Winkel u. die Subtraktionstheoreme wäre wohl besser im Anschluß an die Additionstheoreme erfolgt. Das Verfahren des Verf. zwingt ihn zur Unterscheidung von Fällen.

4. Auf 440 S. wird ein so umfassender Stoff behandelt, daß die Bezeichnung der Schrift als Einleitung sehr bescheiden ist. Trefflich ist wieder die Verwendung des Beispiels, auch bei Behandlung der Kurven. Rektifikation, Quadratur, Inhalt der Umdrehungskörper, näherungsweise Integration werden ansprechend vorgetragen. Verf. verwendet in der Differentialrechnung zweckmäßig den Mittelwertsatz. Dagegen könnten die Erörterungen S. 98 fehlen. Eine beweislose Behauptung über die Schöpfung aus nichts ist sogar mehr als entbehrlich.

Köln. Karl Schwering.

Rechtswissenschaft.

Petri, E., Zwangsverwaltung u. Liquidation des feindlichen Vermögens im Inlande. 8° (26) Straßburg i. E. 1917, Straßb. Druckerei u. Verlagsanst.; *M* —.50

Nach kurzen einleitenden Bemerkungen über den von England u. Frankreich gegen die Zentralmächte geführten „wirtschaftlichen Nebenkrieg" bespricht P. die von Deutschland gegenüber diesen Staaten getroffenen Vergeltungsmaßregeln: Zwangsverwaltung u. Liquidation des feindlichen Vermögens im Inlande. Im einzelnen behandelt die Schrift die rechtliche Stellung des kriegsrechtlichen Zwangsverwalters (mit zutreffender Ablehnung der S. 5 wiedergegebenen Ausführungen Rehms), die Unzulässigkeit der Eintragung der kriegsrechtlichen Zwangsverwaltung ins Grundbuch, die politische Tragweite der Vergeltungsmaßregel: „zwangsweise Liquidation des feindlichen Privateigentums" in Elsaß-Lothringen (eine Begleiterscheinung!), die Durchführung der Liquidation (bes. in Elsaß-Lothringen), die rechtliche Stellung des kriegsrechtlichen Liquidators. — Die klare Schrift beansprucht das besondere Interesse der elsaß-lothringischen Juristen.

Königsberg i. Pr. Peter Klein.

Soziales.

1. Höber, Karl, Elisabeth Gnauck-Kühne. Ein Bild ihres Lebens u. Schaffens. kl. 8° (110; 7 Abb.) M.-Gladbach 1917, Volksverein; *M* 1.90

2. Schanz, Frida, Frauenwerk im Kriege. 12 Kap. über Frauenarbeit. 8° (124) Berlin 1918, Furche-Verl.; *M* 2.40

1. Wir sind Dr. Höber dankbar, daß er uns ein Bild der großen Vorkämpferin der Frauenrechte gegeben hat. Wenn auch nur die äußere Entwicklung dieser seltenen Frau dargestellt ist, ihr Lebenswerk fast nur zahlenmäßig, wir können doch zwischen den Zeilen lesen, daß sie wie nur wenige ein Frauenleben geführt hat, tief innerlich, opferstark, daß sie ihre Klarheit, ihre Kraft schöpfte aus der tiefsten Quelle alles menschlichen, bes. alles frauenhaften Wissens u. Könnens, aus dem Opfer u. dem Schmerz. Ein großer Vorzug des Büchleins ist, daß es den Wunsch weckt, mehr zu wissen von ihren Arbeiten, ihren Schriften, ihrem ganz persönlichen Leben. Hoffentlich wird das Verlangen bald gestillt. Wir möchten das Buch ganz bes. der studierenden Jugend in die Hand drücken, um sie mit Ehrfurcht zu erfüllen vor ernster gesinnungstreuer Arbeit.

2. Frida Schanz gibt wohl selbst die feinste Kritik ihres Buches, wenn sie sagt: „Ein kleines, mit heißem Empfinden u. froher Hand ziseliertes Kriegsandenken". Mit glühendem Herzen hat sie die deutsche Frau an der Arbeit gesehen, wie sie mit muskelstarken Händen die Waffe schmiedet u. sie dem Manne reicht, wie sie an leitender Stelle schafft im großen Haushalt des Volkes, vor allem, wie sie in starker, reiner Mütterlichkeit für die Kinder sorgt daheim u. für ihre großen Söhne im Kampf, denen Mutterauge u. Mutterhand so not tut. Mit „froher Hand" sind die Skizzen geschrieben, mit beneidenswertem Optimismus. Nur hie u. da ist ein Schatten angedeutet, den man aber schnell vergißt in all dem strahlenden Licht. Ob die Frauen in den Munitionsfabriken, in den Soldatenheimen, in der Fürsorge nicht still lächelnd den Kopf schütteln werden bei dem Sonntagsbild ihrer schwer lastenden, blutigernsten Kriegsarbeit?

Haselünne. M. Ignatia Breme S. S. U.

Krische, Paul, Jugendehe! Eine Forderung für unsere Zukunft. 8° (88) Leipzig 1918, O. Wigand; *M* 2.50

Gleich im Anfange erlegt Verf. der bei Nicht-Medizinern häufigen Ansicht, daß die Zahl der Kinder ein Ausdruck der Fruchtbarkeit ist. Die Ehe zwischen gleichaltrigen Jugendlichen ist die beste Einrichtung zur Vermehrung u. Besserung der Art. Die längere Fruchtbarkeit der Männer beachtet er nicht. Die Jugendehe ist die Urform der Geschlechtsbeziehungen; die Spätehe eine Zivilisationserscheinung. Bei der Besprechung der Rassenhygiene kommt der Verf. dem Kern dieses Wissenschaftszweiges nicht

Digitized by Google

nahe. Mit Recht erblickt er in der Jugendehe zwar ein wirksames, aber nicht durchgreifendes Mittel zur Geschlechtskrankheitbekämpfung, wenn die übrigen Auslösefaktoren des außerehelichen Verkehrs fortwirken. Um die Jugendehe zu vermehren, empfiehlt er Erleichterung der Ehescheidung u. höhere Achtung der Prostituierten. In religiöser Beziehung steht er auf dem Standpunkt des kosmischen Ästhetizismus; also möglichst verschwommen. Die Abhandlung ist auf naturphilosophischen Spekulationen aufgebaut, ohne aber biologisch in die Tiefe zu gehen. Für Abgeklärte enthält die Abhandlung manche schöne, aber auch recht viel unreife u. verkehrte Gedanken.

Kempten. Joseph Graßl.

Landwirtschaft.

1. **Riesenwetter, Otto v., 25 Jahre wirtschaftspolit. Kampfes.** Geschichtl. Darstellung d. Bundes d. Landwirte. Zum 18. Febr. 1918. Im Auftr. d. Bundes d. Landwirte unter Mitwirkung von Beamten seiner Verwaltung. 4° (XXII u. 390) Berlin 1918, Bund d. Landwirte; *M* 15.—
2. **Kerckerinck zur Borg, Engelb. Frhr. v., Beiträge z. Geschichte des Westfälischen Bauernstandes.** Im Auftr. des Vorstandes d. Westf. Bauernvereins in Verbindung mit Sachverständigen hrsg. Festschrift z. 50jähr. Bestande d. Westf. Bauernvereins. Mit 16 Bildern, 366 Textabb., 2 Taf. u. 5 Karten. Lex.-8° (VIII u. 862) Berlin 1912, Paul Parey; *M* 20.—

Wenn auch das Erscheinen der letztgenannten Schrift etwas zurückliegt, so empfiehlt sich doch ihre Erwähnung neben der erstgenannten, da eine Vertiefung in die Agrarbewegung des 19. Jahrh. gleichmäßige Berücksichtigung der in den beiden Werken geschilderten nebeneinander hergehenden Bestrebungen fordert. Gemeinsam ist beiden Einrichtungen im Unterschiede von den der Förderung landwirtschaftl. Technik dienenden landwirtsch. Vereinen der Zusammenschluß der Landwirte zu berufständischer Organisation behufs Pflege der volkswirtsch. Aufgaben. Der Bund der Landwirte verfolgt aber berufspolit. Ziele durch unmittelbare Einwirkung auf die Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften, während die Bauernvereine nur eine mittelbare Beeinflussung der Gesetzgebung durch Fühlungnahme mit den Abgeordneten der vorhandenen polit. Parteien anstreben. Die gesamte Bauernvereinsbewegung Deutschlands führt sich auf den 1862 gegr. Westfälischen Bauernverein zurück. Die vorliegende Schrift bietet indessen nicht allein eine Geschichte dieses Vereins, sondern außerdem eine Reihe für die Kulturgeschichte Deutschlands im allgemeinen interessante Abhandlungen: über die rechtliche u. wirtschaftliche Entwicklung des westf. Bauernstandes bis 1815, über die Entwicklung des bäuerlichen Wirtschaftslebens bis zur Gegenwart, über den westf. Bauernstand in seinem Verhältnis zum allgemeinen Kulturleben, über die bäuerliche Wohnkultur in Westfalen, letztere Abhandlung durch zahlreiche ausgezeichnete Abb. erläutert. — Die Schilderung des Bundes der Landwirte behandelt im einzelnen die polit. Lage, die zur Gründung führte, die Gründung u. Organisation des Bundes, den Kampf gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag, den Antrag Kanitz, den Kampf um Zolltarif u. Handelsverträge, den Schutz der heimischen Viehzucht, innere Kolonisation u. Landarbeiterfrage, Reichsfinanzreform, Hansabund u. Bauernbund, der Bund in der Kriegszeit, Stellungnahme zu einzelnen politischen Fragen. Beide Werke enthalten umfangreiche u. einzigartige Materialien zum Studium der Agrargeschichte der Neuzeit.

Berlin-Südende. Martin Faßbender.

Handelswissenschaft.

1. **Jockisch-Poppe, Rich., u. Otto Mantzke, Wege zu kaufmänn. Bildung.** (Gloeckners Handelsbücherei, I) 8° (170) Leipzig 1917, G. A. Gloeckner; geb. *M* 1.50
2. **Leist, E., Der internat. Kredit- u. Zahlungsverkehr.** (Ebd., Bd. XXXI) 8° (160) Ebd. 1914; geb. *M* 1.50
3. **Pisko, Oskar, Richtlinien für eine Reviston d. Handelsgesetzbuches.** Nach einem i. d. Jurist. Gesellsch. in Wien gehalt. Vortrag. gr. 8° (52) Wien 1918, Manzsche k. u. k. Hofverlags- u. Univ.-Buchhandlung; *M* 2.60

1. Bei den kaufmännischen Unterrichtsanstalten, diesem jüngsten Zweige am Baume der deutschen Schule, sind die Bezeichnungen der einzelnen Unterrichtsanstalten nicht einheitlich, wie auch die Voraussetzungen u. Lehrziele recht verschieden sind. Dem jungen Kaufmann u. dessen Eltern fehlt bei der Wahl der Fachschulen der geeignete Berater. Hier tritt der I. Bd. der obigen Sammlung helfend ein, indem er eine kurze Darstellung der verschiedenen Schulgattungen von der kaufmännischen Fortbildungsschule bis zur Handelshochschule gibt. Dem weiterstrebenden Kaufmann weist er die ihm offenstehenden Wege. In der Einleitung zeigt Verf. die Bedeutung des Kaufmanns für das Wirtschafts- u. Kulturleben. In einem Abschnitt „Die Ausbildung des jungen Kaufmanns" schildert M. die kaufmännische Lehre u. die verschiedenen Fachschulen, geht auf die mannigfachen Vorwürfe ein, klärt über den Wert der Fortbildungsschule auf u. räumt verschiedene Vorurteile weg. Ausgezeichnet ist die geschichtliche Darstellung u. treffende kurze Kennzeichnung der kaufmännischen Verbände u. ihrer Bildungsmittel. Zu kurz ist die Eigenart des Verbandes kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands (mit 2 Zeilen) dargestellt. Für viele, die aus verschiedenen Gründen keine Schule besuchen können, ist der literarische Ratgeber zur kaufm. Fach- u. Fortbildung sehr zweckmäßig. Bei den einzelnen Werken wird meist kurz angedeutet, was in dem Buche geboten wird; häufig werden auch einige Fingerzeige für die Benutzung gegeben. Einigen guten Werken hätte man noch Aufnahme gewünscht; so bei Buchführung: Oberbach, Joh., Präparationen für den Buchführungsunterricht (Leipzig 1914, G. A. Gloeckner); bei Kolonialwissenschaften: Hassert, Kurt, Deutschlands Kolonien (Leipzig 1910, Dr. Seele & Co.).

2. In Bd. XXXI von Gloeckners Handelsbücherei schildert L. einleitend die Aufgaben von Geld, Kredit u. Banken im zwischenstaatlichen Verkehr, den

Digitized by Google

zwischenstaatlichen Geldmarkt u. die Gründe, warum London bis zum Kriege Mittelpunkt des Geldmarktes war. In dem 2. einleitenden Kapitel gibt Verf. einen guten Überblick über die deutschen Auslands- u. Kolonialbanken u. ihre wichtigsten Aufgaben. In den 3 Hauptabschnitten werden besprochen: Gelderſatz u. Kreditsicherungsmittel im Dienste des internationalen Geldverkehrs; die Grundformen des internationalen Kredit- u. Zahlungsverkehrs; die internationale Zahlungsbilanz u. die internationalen Wechselkurse in ihrer Bedeutung für die Zahlungs- u. Währungsausgleichungen; ein Schlußabschnitt behandelt die Wechselbeziehungen zwischen Währung u. Handel. Der Verf. gibt auf Grund langer praktischer Erfahrung an leitender Stelle in einer Kölner Großbank eine ausgezeichnete Darstellung, die einen guten Einblick gewährt in das feine u. verwickelte Getriebe des zwischenstaatlichen Kredit- u. Zahlungsverkehrs. Das Buch eignet sich bes. für den handelstechnischen u. volkswirtschaftlichen Laien, da es dem Verf. gut gelungen ist, den reichhaltigen, z. T. schwierigen Stoff in eine Form zu bringen, die auch den fesselt, der nicht Fachmann ist. Die Arbeit gibt ein ebenso vollkommenes wie klares Bild der Fülle privatwirtschaftlicher, privatrechtlicher u. verkehrstechnischer Fragen des zwischenstaatlichen Kredit- u. Zahlungsverkehrs.

3. Die Schrift P.s legt die Notwendigkeit der Revision des österr. Handelsgesetzbuches dar, das seit mehr als 50 Jahren in nahezu unveränderter Gestalt in Geltung ist. Da das Handelsgesetz auf dem Zivilrecht aufgebaut ist, muß mit dessen Änderung auch ersteres eine Umgestaltung erfahren. P. gibt Richtlinien, wie das neue Handelsgesetzbuch dem deutschen angenähert werden kann, geht auf die wichtigsten Bestimmungen ein, umgrenzt das Geltungsgebiet des künftigen Handelsgesetzbuches u. legt dessen Stellung zum Handelsgewohnheitsrecht u. zu den Handelsgebräuchen dar.

Köln. Otto Hommer.

Schöne Literatur.

Hausens Bücherei

ist eine kurz vor dem Krieg gegründete, von Johannes Mumbauer hrsg. u. bei der Hausen-Verlagsgesellschaft m. b. H. in Saarlouis erscheinende billige, gediegene u. gut ausgestattete Bücherfolge, die bis jetzt schon 68 Bändchen zählt. Zuerst brachte sie nur Erzählungen, jetzt enthält sie auch Briefsammlungen, Lyrik, Memoiren u. Essays. Abhold allem Aufsehenerregenden u. Krankhaften, wird in ihr gesunde, volkstümliche Lit. von künstlerischem Wert gepflegt. Daß in dieser kath. Bücherei vornehmlich sich Werke kath. Verf. finden, ist selbstverständlich; doch sind auch Werke von Andersgläubigen ebenso wie Übersetzungen guter ausländischer Lit. aufgenommen. Die Bücherei enthält außer den einfachen Nummern zu 80 *Pf.* auch Doppelnummern zu *M* 1.50, um so auch Werke größeren Umfangs aufnehmen zu können.

Die einzelnen Bändchen sind natürlich sehr verschieden an Wert. Abzulehnen ist z. B. die verschandelte gekürzte Ausg. des „Robinson Kruſoe" von Defoe. Im übrigen ist allgemein ein recht annehmbarer Durchschnitt zu finden, über den viele Werke sogar bedeutend hinausragen. — Unter den bisher erschienenen Bändchen seien besonders erwähnt die guten Erzählungsbände von Cervantes, Novalis, Stifter u. Kleist, ferner die Einzelausg. von Novellen der Droste u. von Mörike. Sehr wertvoll ist die von Joh. Mumbauer selbst besorgte Ausg. von Graciáns „Handorakel" in der Schopenhauerschen Übersetzung. Nicht bes. angebracht erscheint es, in eine solche Bücherei auch Kriegstagebücher aufzunehmen, wie die Bändchen von A. Dörrer u. Paul Lingens; immerhin enthält das letztere auch manche dichterische Skizzen von Stimmungswert. Von neuern Dichtern u. Dichterinnen sind zu nennen die guten volkstümlichen Erzählungen von Hedwig Kiesekamp, Peter Dörfler, Jos. Gangl, Patrick Sheehan, sowie „Ritas Briefe" von E. v. Handel-Mazzetti, deren 3 Bändchen noch ein 4. folgen soll; der 3. Bd. weist neben glänzenden Einzelheiten auch starke Mängel namentlich kompositioneller Art auf. Als besonderes Verdienst muß es Joh. Mumbauer angerechnet werden, daß er in Hausens Bücherei einem reichbegabten jungen Dichter den Weg in die breitere Öffentlichkeit erschloß: Richard Knies, diesem stärksten Erzählertalent unter den jüngeren kath. Schriftstellern. Er ist mit einer Reihe ganz prächtiger Erzählungen vertreten; bes. sei auf seine beiden feinen Novellen „Blümlein im Rauhreif" aufmerksam gemacht. Auch enthält die Bücherei einen Sonettenband von ihm, „Die feierliche Zelle", dessen Bedeutung nur eine eigene eingehende Besprechung dartun kann. Endlich sei noch das feine Geschichtenbuch „Allerhand Käuze" des jungen romantischen Idyllikers Heinrich Zerkaulen hervorgehoben, in dem sich versonnener Ernst mit schalkhaftem Humor zu märchenfroher Fabulierkunst eint.

Mörs. Hanns Heinrich Bormann.

Schriften von Walter Flex

Als der Krieg ausbrach, war Dr. Walter Flex im Hause des Barons Matthias v. Leesen als Erzieher tätig, nachdem er vorher in der gleichen Eigenschaft vier Jahre lang im Heim des Grafen v. Bismarck geweilt hatte. Ästhetische Untersuchungen über die „Entwicklung des tragischen Problems in den deutschen Demetriusdramen von Schiller bis auf die Gegenwart" waren als Dissertation in Erlangen entstanden. Dazu ein Band Gedichte „Im Wechsel" (Straßburg 1910, Singer; vergriffen), eine packende Erzählung „Der Kanzler Klaus v. Bismarck" (Stuttgart 1915, Evang. Gesellschaft), eine Novelle „Der Schwarmgeist" (Berlin, Otto Janke), ebd. 1913 die Kanzlertragödie „Klaus v. Bismarck", deren Uraufführung im gleichen Jahre in Koburg stattfand, u. endlich sieben Novellen aus der Geschichte der Bismarckschen Familie unter dem gemeinsamen Titel „Zwölf Bismarcks" (Berlin 1913, Otto Janke). Der Eisenacher Professorensohn, damals 27 Jahre alt, bewies mit diesen Veröffentlichungen mehr, daß er ein

Digitized by Google

strebsamer Historiker als ein Vollblut-Dichter war. Man sah die Grundlagen eines festen Charakters, weniger Phantasie als eigenwillige Herbheit. Aber noch keine Persönlichkeit, keine Verkörperung einer Idee, der vor allem ein Dichter bedarf.

Mit der großen Selbstverständlichkeit aller jungen u. älteren Akademiker eilte auch Walter Flex als Kriegsfreiwilliger zu den Fahnen. Dann Beförderungen u. Auszeichnungen u. 1915 schon der erste geschlossene Band Kriegsgedichte „Sonne u. Schild" (Braunschweig, G. Westermann, 14. Tausf.). Und zum erstenmal sprach man bewußt von dem Dichter Walter Flex. „Wir haben lange geliebt u. gekost, besser Haus als Seele leer!" Zeit des jungen unvergeßlichen Aufbruchs:

Helle, junge Seele, zisch'
In des Feindes volle Scheuern!
Flamme, zünde und erlisch
Oder wachs' zu mächtigen Feuern!

Alles was Ahnung nur war, beginnt Glut u. Gestalt zu werden. Von herber Liebe u. seligen Wandertagen singt es in dem Buch. In der Reihe „Gedichte aus der Stille" stehen wundervolle Mutter-Sonette. Und vom Mutterherz sagt er:

Töne, heilige Glocke, töne
In mein Leben tief hinein,
Daß mein Herz sich ganz gewöhne,
Echo deines Klangs zu sein.

Er ruft endlich zu Gott in einem „Abendgebet an die Nacht": „Laß mich vom Heut' u. von mir selbst genesen!"

Die nun folgenden Bücher des Dichters vermag ich ihrer Entstehungszeit nach nicht genau anzugeben. Man erkennt die chronologische Reihenfolge auch nicht aus der neuerlich erschienenen Broschüre „Walter Flex" von Studienrat Dr. W. Thamhayn (Solingen 1918, Schmitz & Olbertz), die überhaupt eigentlich nur Äußerliches von Flex zu sagen weiß. Innerlich gehen die folgenden Bücher jetzt konsequent auf das Ziel los: „Ich hatte die beglückende Gewißheit von der Einheit der Idee meiner Kunst u. meines Lebens." So steht (S. 35) in dem Bändchen Verse u. Gedanken aus dem Felde „Vom großen Abendmahl" (heute 32. Tausf., wie alle folgenden bei Oskar Beck, München, erschienen). F. findet zu sich selbst, zu seiner Idee, er wird ein Künder des Volkes. Hand in Hand damit geht ein tief religiöser Zug, die Einstellung der persönlichen Verantwortung in den Gefühlskomplex von Gott, Tod u. Leben: „Der Opfertod der Besten unseres Volkes ist nur eine gottgewollte Wiederholung des tiefsten Lebenswunders, von dem die Erde weiß, vom stellvertretenden Leiden Jesu Christi." (Man findet diesen Gedanken übrigens immer wieder bei allen innerlich gerichteten Kriegsdichtern, z. B. bei Lersch.)

Wie fast immer bei religiösen u. seelischen Vertiefungen wird beim Dichter auch die äußere Form klarer u. einfacher. Deutlich zu sehen in dem neuen Gedichtband „Im Felde zwischen Nacht u. Tag" (20. Tausf.). Die rein lyrische Form ist überraschend weiter entwickelt. Echte Volksliedverse sind jetzt bei F. zu finden, darunter Balladen u. Episoden, knapp u. hinreißend im Schwung. Das religiöse Moment ist scharf beleuchtet:

Wer die Kraft fand, allem zu entsagen,
Ward erst kräftig, alles zu erjagen.

Hier ist die Brücke zu den Allermodernsten geschlagen.

Als feine Probe lyrischer Stimmungskunst sei aus „Im Felde zwischen Nacht u. Tag" nur das Gedicht „Herbstabend in Polen" noch angeführt:

Die Abendsonne schenkt sich kosend hin,
Daß sich die weichen Hänge wohlig dehnen.
Behaglich strecken sich der Schmeichlerin
Die Birnbaumschatten auf den Wiesenlehnen.

Wie Kirchenfenster fern in grauem Dom
Steht rot vorm Wald das Föhrenholz in Gluten.
Die Nacht rauscht durch die Wälder wie ein Strom
Und wird auch uns bald dunkel überfluten.

Wir rücken ins Quartier. Der Abend trägt
Soldatenlieder über Polens Hügel.
Das tiefe Strohdach einer Scheune schlägt
Um Mensch und Tier die breiten, dunklen Flügel.

Das eigentliche Lebenswerk des Dichters kristallisiert sich aber erst in dem Buch „Der Wanderer zwischen zwei Welten" (66. Tausf.). Ein einfaches Kriegserlebnis an sich, die Freundschaft zweier junger Menschen, die sich beim Offizierskursus kennenlernen, dann als Kompagnieführer im Osten zusammen dienen, bis den einen die unerbittliche Kugel niederstreckt. Das Buch ist eine sittliche Tat, ist nicht nur die Verherrlichung des Ideals eines deutschen Jünglings, mehr noch ein Trostbuch voll köstlich innerem Wert für alle, die im Kriege ihr Liebstes dem Vaterland opfern mußten. Was dem von F. gezeichneten Idealbild seinen bes. Wert verleiht, ist die Wahrhaftigkeit des eigenen Erlebnisses. Wie für sich selbst sagt er von dem gefallenen Freund: „Sein Gang war Wille u. Freude. Er ging aus Vergangenheit in Zukunft, aus den Lehrjahren ging er in seine Meisterjahre hinüber" (S. 7). Wer F. u. das deutsche Kriegsfreiwilligentum des Aufbruches 1914 später kennenlernen will, wird zu diesem Buch wie zu einem Quellenstudium greifen. Alle Sehnsucht der Jugend ist darin, alles Reifen zum Manne hin, alles schlichte Sagen von deutschen Kriegshelden steht zwischen diesen Zeilen. Dann möchte man vor Wut weinen über die Farce der Ullstein-Kriegsbücher, die zu Millionen das deutsche Volk u. seine Jugend überfluteten, einschließlich Ludwig Ganghofer u. wie derlei Dichter sonst noch heißen. Mit einem einzigen Satz aus Walter Flex kann man den ganzen papiernen Ullstein-Koloß totschlagen: „Rein bleiben u. reif werden — das ist schönste u. schwerste Lebenskunst" (S. 41). Und der Freund, in dem „ebensoviel Ernst in seiner Freude, wie Freude in seinem Ernst" (S. 33) war, muß doch fallen. In einer einzig schönen Stelle spricht F. über sein Sterben: „Großen Seelen ist der Tod das größte Erleben. Wenn der Erdentag zur Rüste geht u. sich die Fenster der Seele, die farbenfrohen Menschenaugen, verdunkeln wie Kirchenfenster am Abend, blüht in dem verdämmernden Gottestempel des sterbenden Leibes die Seele wie das Allerheiligste am Altar unter der ewigen Lampe in dunkler Glut auf u. füllt sich mit dem tiefen Glanze der Ewigkeit" (S. 85).

Digitized by Google

Auch F. hat das hohe Ziel seines Strebens mit rotem Herzblut auslöschen müssen. Am 15. Okt. 1917 traf ihn auf Ösel die tödliche Kugel. In seiner Kartentasche fanden sich die vom Geschoß durchlöcherten Blätter einer neuen Arbeit „Wolf Eschenlohr". Das Fragment soll demnächst erscheinen. Ein Band Gesichte u. Geschichten vom Dreißigjährigen Krieg „Wallensteins Antlitz" (1918; ebenfalls bei O. Beck, München), Blätter voll reifer Epik u. dunkler Mystik, ist aus dem literar. Nachlaß bereits herausgekommen. Und das Werk dieses Dichters glaubte man schon summarisch einreihen zu können in das Schubfach: der Theodor Körner des Weltkriegs. Er ist weit mehr gewesen u. geworden: ein Eigener!

Essen-Ruhr. Heinrich Zerkaulen.

Bildende Kunst u. Kunstgeschichte.

Trübner. Des Meisters Gemälde in 450 Abb. Hrsg. von Jos. Aug. Beringer. (Klassiker d. Kunst in Gesamtausg., XXVI) Lex.-8° (XXXVIII u. 392) Stuttgart 1917, Deutsche Verlagsanst.; geb. *M* 14.—

Das sehr dankenswerte Unternehmen der Deutschen Verlagsanstalt, den leicht erreichbaren Gesamtausg. der Klassiker der Lit. ebenso vollständige Ausg. der Werke großer Künstler an die Seite zu stellen, ist um einen stattlichen Bd. vermehrt worden. Zwar vermögen wir nicht, wie die Einleitung es will, T. eine „klassische Bedeutung" zuzuerkennen. Trotzdem wird man eine Ausg. seines Gesamtwerks aufrichtig begrüßen. Denn in der Geschichte des deutschen Impressionismus ist T. unbestreitbar eine der ausgeprägtesten u. in ihrem Einfluß auf andere nachhaltigsten Erscheinungen. Die Krone im Lebenswerk des Künstlers gebührt u. E. durchaus jenen geräuschlosen u. feinen Frühbildern, die unter dem Eindruck Leibls in den 70er Jahren entstanden. Die Historien- u. Kompositionsstücke des nächsten Jahrzehnts bedeuten demgegenüber eine schmerzliche Enttäuschung, u. in späterer Zeit vermögen nur noch die Landschaften stärker zu interessieren, während die Porträts meist kühl lassen u. der größere Teil der berühmten Reiterbildnisse heute geradezu ungenießbar geworden ist. — Da T. kurze Zeit nach dem Erscheinen des Buches gestorben ist, gewährt der vorliegende Bd. einen nahezu lückenlosen Überblick über des Meisters Entwicklung, obwohl nicht alle Gemälde wiedergegeben werden konnten, da die meisten Bilder in Privatbesitz, viele noch im Kunsthandel sind. Papier, Klichees u. Druck sind ausgezeichnet u. lassen in keiner Weise die Hemmnisse des Krieges erkennen. Am Anfang kurze aber lesenswerte Einleitung über Leben u. Kunst des Meisters, am Schluß Literaturverzeichnis u. Liste der Trübnerschüler.

Frankfurt a. M. Otto Schmitt.

Sauer, Joseph, Die Zerstörung von Kirchen u. Kunstdenkmälern an der Westfront. Mit 98 Bild. gr. 8° (XVI u. 134; 25 Taf.) Freiburg 1917, Herder; kart. *M* 4.50. Erweiterte u. mit Abb. versehene Sonderausg. des Art. „Kirchen u. heil. Stätten im Kriege" aus dem im gleichen Verl. ersch. Werke „Deutsche Kultur, Katholizismus u. Weltkrieg", hrsg. v. G. Pfeilschifter.

Durch die aus dem verschiedensten Besitz zusammengebrachten 98 Abb. wird der aus dem umfassendern Werke Pfeilschifters herausgenommene u. erweiterte Artikel des Verf. für einen größern Leserkreis geeigneter u. namentlich auch für Architekten u. Kunstforscher zugänglicher gemacht. — Nach einem einleitenden Abschnitt über die Rechtsfrage hinsichtlich der Zerstörung von Kunstdenkmälern im Kriege werden der Umfang u. die Ursachen der Zerstörung der wichtigsten Kirchen u. Baudenkmäler im Gebiete der Westfront eingehend beschrieben u. die Berichte darüber den behördlichen Untersuchungen gegenübergestellt. Die sachlichen Feststellungen des Geh. Regierungsrates P. Clemen von 1914 u. 1915 über die Kunstdenkmäler in Flandern u. Nordfrankreich u. die des Geh. Regierungsrates v. Falke über die beweglichen Kunstgegenstände, sowie die persönlichen Besichtigungen der Denkmäler setzen den Verf. in stand, die verlogenen Greueldarstellungen in den franz. Veröffentlichungen: La Guerre allemande u. Les Allemands destructeurs, auf ihre Wahrheit zurückzuführen. In einem weitern Abschnitt wird mitgeteilt, was die Franzosen in vergangenen Zeiten an deutschen Kunstdenkmälern vernichteten in Speyer, Worms, Heidelberg, Mannheim, Frankental, Durlach, Pforzheim usw., was sie in ihrer eignen Heimat an alten Kirchen infolge Verwahrlosung zum Untergang brachten, aus den nichtigsten Gründen niederrissen, ja sogar versteigerten. In zwei Anhängen wird endlich wörtlich zum Abdruck gebracht, was der franz. Architekt Maurice Doumic 1911—1912 unter dem Titel: Nos églises en danger, über den trostlosen Zustand von 177 Landkirchen in den Departements Aube, Yonne, Jura u. Charente-Inférieure berichtete, u. was ein weiterer Franzose, Maurice Barrès, über im Verfall begriffene 1081 Landkirchen Frankreichs 1913 niedergeschrieben hat. Das vorzüglich ausgestattete billige Buch kann in jeder Hinsicht bestens empfohlen werden. Zu wünschen wäre, daß es eine Fortsetzung fände u. weiterhin beschrieben würde, was in neuer Zeit die Franzosen, Engländer, Italiener, Russen usw. im Zerstören von altehrwürdigen Kirchen u. Denkmälern ohne Bedenken geleistet haben, damit die Verlogenheit dieser Nationen der Nachwelt eingehendst vor Augen geführt würde. Es sollte namentlich auch von amtlicher Seite, wie seitens unserer Feinde, für Verbreitung dieser Aufklärungsschriften in Hunderttausenden von Abdrücken gesorgt werden. Es ist vaterländische Pflicht. (Eine franz. Übers. des Sauerschen Buches erschien im gleichen Verlage 1917; kart. *M* 4.80. D. Schriftleit.)

München. Hans Gräßel.

Musik.

1. **Deutsche Lieder.** Klavierausg. des Deutschen Kommersbuches, besorgt v. Karl Reisert. 4., verm. Aufl., enthaltend 706 Vaterlands-, Studenten- u. Volkslieder, sowie ein- u. zweistimm. Solo-Gesänge mit Klavierbegleitung. 4° (XVI, 614 u. 4 S. Anhang: Besondere Lieder des Verbandes der kath. Studentenvereine Deutschlands) Freiburg 1917, Herder; geb. *M* 21.—

Digitized by Google

2. Schering, Arnold, Tabellen zur Musikgeschichte. Ein Hilfsbuch beim Studium der Musikgeschichte. 2., verb. u. verm. Aufl. mit 1 Register. gr. 8° (VIII u. 96) Leipzig 1917, Breitkopf & Härtel; *M* 1.50

1. Die Auswahl der Lieder dürfte wohl im allgemeinen allen Ansprüchen genügen. Es finden sich in der Sammlung neben den beliebtesten Volks- u. Studentenliedern auch einige Kunstlieder, um gegebenenfalls ernstern künstlerischen Ansprüchen zu genügen. Warum gerade „Am Meere" von Schubert den Vorzug erhielt, entzieht sich unserer Kenntnis.

Die Klavierbegleitung [1] ist geschickt gesetzt; es ist ja oft ziemlich schwierig, leichte Spielbarkeit u. satztechnische Tüchtigkeit zu vereinigen. Die Bearbeiter Karl Hirsch (Elberfeld) u. K. Fr. Weinberger (Würzburg) haben die rechte Mitte getroffen. Um 50 neue Lieder (von Sim. Breu, Vinz. Goller, K. Gretscher u. Wilh. Nieveling, auch von Abt), die größtenteils der gegenwärtige Krieg erzeugte, ist diese Auflage vermehrt.

Bei einer weitern Neuauflage sollte auf das i. J. 1906 erschienene Volksliederbuch für Männerchor (2 Teile) u. auf das 1913 im Auftrage des Kaisers hrsg. Volksliederbuch für gemischten Chor eingehend Bezug genommen werden, hinsichtlich Liedweise u. Liedworte. Eine kleine Stichprobe ergab Abweichungen in „An der Saale hellem Strande" (Nr. 560), „Wenn ich den Wandrer frage" (Nr. 614), „Wenn's Mailüfterl weht" (Nr. 497), „Es ritten drei Reiter" (Nr. 188). — Vielleicht weist man Liedern, die hie u. da in kathol. Gotteshäusern gesungen werden, eine andere Umgebung an, z. B. „Stille Nacht", bei dem man sich übrigens an den Urtext halten sollte: „Jesus, der Retter ist da", u. nicht „Christ".

Bezüglich derjenigen Trinklieder, die eine offene Aufforderung zum Trinken enthalten (vgl. Nr. 224), sollte man das Mahnwort unserer Bischöfe u. auch die diesbezüglichen Heeresbefehle in dieser ernsten Zeit nicht ganz außer acht lassen. Diese Abteilung bedarf künftig einer zeitgemäßen Umarbeitung. Im übrigen stellt dieses Liederbuch nach seiten des rein Buchtechnischen in der Gegenwart eine staunenswerte Leistung des Herderschen Verlags dar.

2. Wenn ein Werk innerhalb dreier Kriegsjahre eine 2. Aufl. erlebt, so spricht das schon allein für die Brauchbarkeit der betr. Arbeit. Privatdozent S. an der Univ. Leipzig bietet mit diesen Tabellen in der Tat ein sehr brauchbares Buch zum Unterricht an Hochschulen, Konservatorien u. Seminaren. Bes. wertvoll ist die seitlich vermerkte Angabe der wichtigsten Geschehnisse aus der Kulturgeschichte u. der Geschichte der übrigen Künste. Dadurch wird einer trockenen Aufzählung nackter Daten glücklich vorgebeugt. S.s Arbeit gewährt eine Übersicht über den reichen Stoff, der bewältigt sein will, ehe man einen Einblick erhält in die Mühseligkeit des Weges, den die Tonkunst zurückzulegen hatte, bis sie sich zum Ausdrucksmittel musikalischen Lebens ausgebildet hatte.

Leipzig-Pl. Hugo Löbmann.

[1] Sie gehört auch zu der vom gleichen Verf. u. im gleichen Verl. soeben erschienenen 7. u. 8. Aufl. des schnell beliebt gewordenen „Kleinen Liederschatzes für die deutsche Jugend, bes. an höhern Lehranstalten" (12°, XII u. 186; geb. *M* 1.30). Er enthält 143 unserer schönsten Lieder (mit Melodien), darunter 11 neue Vaterlands- u. Soldatenlieder, die im Weltkriege zu bes. Geltung gekommen sind.

Poppen, Hermann, Max Reger. (Breitkopf & Härtels Musikbücher) 8° (94; 1 Bildnis) Leipzig 1918, Breitkopf & Härtel; geb. *M* 1.—

Ein Schüler des Dahingegangenen zeichnet das Schaffen seines Meisters, nicht ganz unbefangen — das wäre zuviel verlangt —, aber klar u. lebendig. Über die Schwierigkeiten seiner Aufgabe hilft ihm die Liebe hinweg. Sie führt ihn auch da, wo der kühle Verstand Gefahr läuft, den Menschen vom Künstler zu trennen. Über die von Brahms beeinflußten Jugendwerke, über die Leipziger u. Meininger Zeit, über die merkwürdige Stilwandlung der letzten Arbeiten weiß der Verf. viel Schönes zu sagen. Regers Vorliebe für Variation u. Fuge, der neue Sinn, den diese angeblich überlebten Formen durch ihn bekommen haben, läßt sich allerdings nicht technisch, sondern nur philosophisch, ethisch erfassen. Wenn P. S. 75 meint, daß „das Reich seines Findens nicht das der freiströmenden Melodie u. nicht das des Ringens um thematische Entwicklung, sondern das der Entdeckungen auf dem Gebiete der Harmonien war", so zieht er den Kreis seiner Charakteristik zu eng. Auch gegen den Satz (S. 22), „der lebenskräftige, urwüchsige Bayer liebe von Hause aus kräftige Akkordverbindungen", muß ich schon der Logik zuliebe Verwahrung einlegen. Einseitig ist auch sein Urteil über R.s Beziehungen zu München, weil er sie offenbar nur vom Hörensagen kennt. R. hat es seinen Freunden u. sich nicht leicht gemacht. Geniale Menschen bringen Unruhe u. Kampf in die Welt. Leiden sie selbst darunter, so erfüllen sie nur das Gesetz, das da heißt, siegen im harten Zwang od. untergehen. In München hatte R. auch Freunde, wie die „Allgemeine Zeitung", die ihn rühmte, als er noch ein Unbekannter war. Es geht nicht an, die Münchener Zeit als Wurzel alles Übels zu brandmarken. Den Schluß des Buches bildet ein Verzeichnis der Werke, dessen Brauchbarkeit durch Angaben über Verlag u. Erscheinungsjahr sich erhöhen würde.

München. Theodor Kroyer.

Verschiedenes.

Kirchliches Handbuch für das katholische Deutschland. Nebst Mitteilungen d. amtl. Zentralstelle f. kirchl. Statistik. Hrsg. v. H. A. Krose S. J. VI. Bd.: 1916—1917. gr. 8° (XX u. 502) Freiburg 1917, Herder; geb. *M* 8.—

Das längst unentbehrlich gewordene Handbuch enthält, was bes. hervorzuheben ist, u. a. Mitteilungen der amtlichen Zentralstelle für kirchliche Statistik. Es zerfällt in 9 Abteilungen. Abt. I (Weber-Trier) zeigt uns die Organisation der Kirche (Papst, Kardinäle, Kurie, Hierarchie; päpstliche Diplomatie, Männerorden). — Hilling (Bonn) gibt in Abt. II eine Übersicht über kirchenrechtliche Ge-

Digitized by Google

setzgebung u. Rechtsprechung von seiten der Kirche u. des Staates. — Abt. III (Selbst-Mainz) berichtet über Zeitlage u. kirchliches Leben 1916/17. Der Bearbeiter teilt ein in Kriegsarbeit u. vorbereitende Kriegsarbeit (u. a. Schul- u. Bevölkerungsfrage). — Die kath. Heidenmission (Abt. IV) führt A. Väth S. J. (Valkenburg) vor. Die Einwirkungen des Krieges werden bes. gewürdigt. — Abt. V handelt von Konfession u. Unterrichtswesen (Brüning-Trier). Die kath. höhern Mädchenschulen u. die Knabenkonvikte sind bes. berücksichtigt. — Über die karitativ-soziale Tätigkeit der deutschen Katholiken berichtet Weydmann (Straßburg) in Abt. VI. Karitasverband, Malteserhilfsverein, Paderborner Kriegshilfsstelle werden bes. Interesse erregen. 14 S. sind reichen tabellarischen Übersichten der in Betracht kommenden Vereine gewidmet. — Eitner (Köln) spricht über die kirchliche Organisation in Deutschland (Abt. VII). Zu begrüßen sind insbes. die außerordentlich genauen Zusammenstellungen über sämtliche Orden u. Kongregationen (62 S.!). Abt. VIII hat der Hrsg. selbst übernommen: Konfessions- u. kirchliche Statistik Deutschlands. Diasporaverhältnisse u. konfessionelle Bevölkerungsbewegung stehen im Vordergrund. Längere Ausführungen sind auch den Gehaltsverhältnissen der Geistlichen gewidmet. — Die Schluß- (IX.) Abt. (Eitner-Köln) enthält die Mitteilungen der amtlichen Zentralstelle (nach Bistümern geordnet) über: Seelsorgebezirke, Geistlichkeit, Bevölkerung, Eheschließungen, Taufen, Beerdigungen, Kommunionen. Gerade diese Tabellen (S. 456 bis 501) sind außerordentlich wertvoll.

Trier. Rob. Brüning.

Deutsche Frauenkleidung. Handbuch m. 160 Abb. Hrsg. v. Verband f. dtsch. Frauenkleidung u. Frauenkultur. Lex.-8° (IV u. 82; 1 Schnittmusterbogen) Karlsruhe 1917, Braun; ℳ 2.50

Die Wandlungen in den Formen der Frauenkleidung werden bei allen Einsichtigen nicht mehr als Ergebnisse flüchtiger Launen eingeschätzt, sondern als der Ausdruck der Kulturerscheinungen eines Volkes. So kommt es, daß selbst der Weltkrieg die erneut aufgeworfenen Modefragen nicht zu ersticken vermochte. Die künstlerische u. volkswirtschaftliche Bedeutung der Frauenkleidung wird allen begleitenden Fragen vorangestellt. So widersprechend diese beiden Punkte scheinen, so gehen sie doch von den gleichen Grundgesetzen aus, die wir zu den praktischen Werten der Frauenkleidung zählen müssen. Dazu gehört die Gestaltung der Unterkleidung, der Kinderkleidung, der Turn- u. Sportkleidung u. die Berufskleidung. Der Verband für Deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur hat diese Notwendigkeiten als bevorzugtes Arbeitsfeld für seine Bestrebungen erkannt u. widmet ihnen stets aufs neue seine Schriften, Flugblätter u. zuletzt wieder ein Handbuch mit 160 Abb., das allen Anforderungen entspricht, soweit eben die oben erwähnten Zweckformen gemeint sind. Sobald sie das modekünstlerische Gebiet betreten, eilen die textlichen Mitteilungen den Darstellungen weit voraus.

Berlin. Josephine Gratz.

Nachrichten u. kleinere Anzeigen.

Personennachrichten.

Es starben: 29. April der frühere Mitinhaber der von seinem Vater gegr. Firma Siemens & Halske Arnold v. Siemens; 12. Mai in Kiel der Staatsrechtslehrer u. Politiker Prof. Dr. Alb. Haenel (84jähr.); 13. Mai in Heidelberg der o. Prof. d. Chirurgie u. Direktor d. chirurg. Klinik Dr. Max Wilms (51jähr.); 15. Mai in Berlin der a. o. Prof. für Kinderheilkunde an der dort. Univ. Dr. Adolf Baginsky (75jähr.); Mitte Mai in Wien der o. Prof. u. Präsident d. Laryngologischen Gesellschaft Dr. Ottokar v. Chiari (65jähr.); Mitte Mai in Marburg der o. Prof. d. alt. Gesch. Dr. Elimar Klebs (67jähr.); 17. Mai in Innsbruck der Fürstbischof Dr. Franz Egger v. Brixen (82jähr.); 18. Mai in Weimar der em. Direktor d. Leipziger Seminars f. Knabenhandarbeit Prof. Dr. Alwin Pabst (64jähr.); 20. Mai in Triebschen bei Luzern der Weltreisende u. Reiseschriftsteller Geh. Hofrat Ernst v. Hesse-Wartegg (64jähr.); 21. Mai in Valkenburg der Naturforscher P. Ludwig Dreßel S. J. (78jähr.); 28. Mai in Köln der Generalvikar d. Diöz. Köln u. Apostol. Protonotar Dr. Karl Kreutzwald (68jähr.); Ende Mai in Kissingen der Direktor des Breslauer Staatsarchivs, Geh. Archivrat Dr. Meinardus (64jähr.); Ende Mai in Oberstdorf der berühmte Begründer der Holzstoffpapierfabrikation Prof. Dr. Alex. Mitscherlich (82jähr.); 28. Mai in Gießen der Begründer u. Vorkämpfer d. wissenschaftl. Luftschiffahrt, d. Geh. Oberregierungsrat o. Prof. Dr. Rich. Aßmann (74jähr.); am 8. Juni in Münster i. W. die westfäl. Dichterin Antonie Jüngst (75jähr.); am 10. Juni in Berchtesgaden der Romanschriftsteller Richard Voß (67jähr.).

Ernennung: Dem österreich. Dichter Dr. Rich. Schaukal, Ministerialrat im Min. für öffentl. Arbeiten, wurde der Adelstand verliehen.

Es wurden berufen: der Prof. d. Nationalökonomie Dr. Artur Spiethoff in Prag nach Bonn; der a. o. Prof. f. neuere deutsche Literaturgesch. in Jena Dr. Rud. Schlösser als Direktor an das Goethe-Schiller-Archiv in Weimar; der o. Prof. d. Chirurgie in Würzburg Dr. Enderlen nach Heidelberg; der a. o. Prof. Dr. Herm. Matthes, Direktor des Nahrungsmittelamts in Jena, als Ordinarius nach Straßburg; der a. o. Prof. f. Botanik u. Kustos am Botan. Institut d. Univ. Halle Dr. Wilh. Ruhland nach Tübingen.

Antonie Jüngst †.

Sechs Tage vor der Feier ihres 75jähr. Geburtstages, dessen in dieser Nummer des „Lit. Handw." bes. gedacht werden sollte, starb die westfälische Dichterin Antonie Jüngst am 8. Juni in Münster i. W. an den Folgen eines Anfang Dezember 1917 erlittenen Schlaganfalles. Mit ihr ist eine der edelsten Frauengestalten abgeschieden, die das kath. Deutschland her-

Digitized by Google

vorgebracht hat. Eine eingehende Würdigung ihrer Person u. ihres Lebenswerks wird schon die nächste Nummer dieser Zeitschrift aus der Feder Christoph Flaskamps bringen. War sie doch durch ihre engen Beziehungen zum Prälaten Hülskamp Jahrzehnte hindurch auf das innigste mit dem „Lit. Handw." verbunden. Auch dessen gegenwärtiger Herausgeber verliert in ihr eine treue Freundin, deren immer gleiche, verständnisreiche Güte er seit dem ersten bedeutungsvollen Zusammentreffen auf dem Pincio in Rom (Febr. 1903) in allen Lebenslagen hundertfach erproben konnte. R. i. p.

Neue Zeitschriften.

1. **„Die Ostsee."** Deutsche Zeitschrift für Wirtschaft u. Kultur der Ostseeländer. Hrsg. von Dr. Rich. Pohle, Berlin. Verlag Trowitzsch & Sohn, Berlin. Preis halbjährl. 7 *M*. Erscheint seit April zweimal monatlich. Will den neuen politischen Verhältnissen Rechnung tragen u. läßt sich von dem Ziele leiten: Die Ostsee soll ein Meer sein, das umgeben wird von Freunden Deutschlands.

2. **„Donauland."** Illustrierte Zeitschrift. Begr. von Paul Siebertz u. Alois Veltzé. Hrsg. unter verantwortl. Leitung von Paul Siebertz. Verlag der Illustr. Monatschrift „Donauland", Wien III, Seidlgasse 8. Jährlich 25 *M*, Einzelheft 2.50 *M*. Erscheint seit 1. März 1917.

3. **„Jerubbaal."** Eine Zeitschrift der jüdischen Jugend. Hrsg. von Siegfried Bernfeld. Verlag von R. Löwit, Wien I (Leipzig). Vierteljährlich 2.80 *M*. Jahrgang 11.20 *M*. Erscheint als Monatschrift seit 1. April 1918 u. will der jüdischen Jugend bieten, „was eine bevormundende Erziehung ihr vorzuenthalten pflegt". Zu den ernsten Aufgaben im Judentum u. in der Menschheit sollen „hauptsächlich junge Menschen als die hier vor allem Kompetenten das Wort ergreifen".

4. Die populär-medizinische Monatschrift **„Gesundheit in Wort und Bild. Neue Bahn für die Medizin, Ratgeber für Kriegsbeschädigte, für Familie und Haus".** Hrsg. unter verantwortlicher Leitung von Robert Ehlers in Berlin-Schöneberg, will Ärzten u. Laien wichtige Belehrung in allen Fragen für die Gesundheit, insbesondere auch für die Kriegsbeschädigten bringen. Linser-Verlag, Berlin-Pankow. Einzelheft 40 *Pf*. Vierteljährliches Abonnement 1 *M*.

5. **„Die Bildenden Künste."** Wiener Monatshefte. Hrsg. Dr. Viktor Fleischer, Wien I, Graben 29. Gegründet 1917. Kunstverl. Anton Schroll & Co, G. m. b. H. Wien I. Jahrg. (12 Hefte mit zahlr. Abb.) 12.50 *M*, Einzelheft 3.60 *K* = 3 *M*.

6. **„Turán"**, Zeitschr. f. osteuropäische Vorder- u. innerasiatische Studien. Anzeiger d. Ungarisch-orientalischen Kulturzentrale (Turánische Gesellschaft). Hrsg. Graf Paul Teleki. Gegr. 1918. Jährl. 10 Hefte mit vielen Abb. zu 16 *M*. Vertrieb f. Deutschland: Verl. K. W. Hiersemann, Leipzig. (Die Zeitschr. will bes. sprachkundl., ethnograph. u. folkloristr., urgeschichtl., archäolog. u. kulturhistor., kunstliterar. u. politisch-geschichtl., geograph., soziolog. u. rassekundl. Forschungen verfolgen.)

Neue literarische u. wissenschaftliche Gesellschaften u. Stiftungen.

1. In Straßburg i. E. wurde am 27. April 1918 die Gründung einer **„Gesellschaft zur Förderung der wissenschaftl. Anstalt für Auslandspolitik an der Univ. Straßburg"** beschlossen.

2. In Wien wurde zur Erinnerung an den 100. Geburtstag (30. Nov. 1917) Theodor Mommsens eine dem Rektor der dortigen Univ. zur Verwaltung unterstellte **„Theodor-Mommsen-Reisestiftung"** errichtet, aus der für numismatische und verwandte Studien Stipendien bewilligt werden.

3. In Berlin wurde am 4. Mai von Industriellen eine **„Forschungsgesellschaft für betriebswissenschaftliche Arbeitsverfahren"** gegründet, die durch wissenschaftliche Methoden mitwirken soll an der Lösung der durch den Krieg gestellten neuen Aufgaben: Beschaffung von Ersatzstoffen und Auswertung jedes maschinellen und betriebstechnischen Vorteils.

4. (R. K.) Von Marburg aus ergeht ein Aufruf zur Gründung einer „freien Vereinigung der Freunde hessischer Heimat, ihrer Natur, Kunst, Kultur, Literatur u. Geschichte", die **„Der Hessenbund"** heißen soll. Der Jahresbeitrag ist auf *M* 10 festgesetzt, wofür die Mitglieder Gutscheine im Werte von mindestens *M* 12.50 zum Bezug wertvoller hessischer Buch- und Kunstveröffentlichungen erhalten; außerdem wird alle 3 Jahre ein graphisches Originalblatt an die Mitglieder des Bundes verteilt. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle des Hessenbundes, die N. G. Elwertsche Verlagsbuchhandlung, G. Braun, in Marburg (Lahn) entgegen.

Literarische Nachrichten.

1. Das prächtige Buch des Geheimrats Dr. Mart. Faßbender „Wollen eine königl. Kunst. Gedanken über Ziel u. Methode der Willensbildung u. Selbsterziehung", von dem vor Weihnachten ein Neudruck von 6000 Stück erschien, ist soeben wiederum mit dem 21.—26. Tausend (Freiburg, Herder) im Erscheinen begriffen. Das Buch hat auch in protestant. Kreisen für kath. Erziehungsart eine Werbearbeit geleistet, deren wir Katholiken uns aufrichtig freuen dürfen.

2. (H. G.) Die in den beiden ersten Doppelnummern des „Lit. Handw." (Sp. 18 ff., bzw. 91 ff.) gekennzeichnete Lutherlit. hat den Wunsch nach einer auf der Höhe der jetzigen Forschung stehenden kleinen, volkstümlichen kath. Schrift rege gemacht. Ich freue mich, auf die Veröffentlichung einer solchen in der Sammlung „Bücher der Stunde", Bd. 9 u. 10, von Pustet in Regensburg, hinweisen zu können: Franz Bichler, „Luther in Vergangenheit u. Gegenwart". Aus voller Überzeugung darf ich aussprechen, daß uns damit wirklich ein „Buch der Stunde" geschenkt wird, das sowohl an Genauigkeit u. Gründlichkeit des Inhaltes wie an Klarheit u. Annehmlichkeit der Form seinen Platz hervorragend ausfüllt. Ohne Polemik u. im wahren Interesse der Verständigung wird auf engstem Raum eine Fülle von Aufschlüssen geboten.

3. P. Grisars „Luther", dessen engl. Übers. (6 Bde.) zu London während der Kriegszeit gedruckt wurde, hat in England eine sehr geteilte Lutherstimmung vorgefunden. Zu seltsamen Äußerungen hat sich die deutschfeindliche Gesinnung führender kath. Zeitschriften aus Anlaß der mit dem Abschluß der Übers. zusammentreffenden Reformationsjubelfeier hinreißen lassen. Das Londoner „Tablet" brachte in Nr. 4042 u. 4043 Abhandlungen von Kanonikus William Barry, in denen Luther als Typus u. Ausdruck einer rohen, die Kirche u. die Kultur

Digitized by Google

vergewaltigenden „teutonischen Welt" hingestellt wurde, die jetzt Luther neben der „Kolossalstatue eines Hindenburg" als Held u. Vorbild u. Spender aller Kraft erhebe. Leider ist hier die Einwirkung vieler enthusiastischer protestant. Schriften in Deutschland für Luthers Deutschtum nicht zu verkennen. Gleich diesen Schriften tut Barry so, als sei der im Rausche der Begeisterung von den Andersdenkenden gefeierte „deutsche" Luther ein hist. Luther. Man sieht, wie das unbedachte Pochen auf Deutschlands angeblichen Beruf zu einer von Luther geweihten Weltherrschaft jenseits des Kanals wirkt.

4. Im April d. J. begann zu erscheinen im Auftrage u. unter Beihilfe des Generalstabes des deutschen Feldheeres „Der große Krieg in Einzeldarstellungen" (Verl. Gerh. Stalling in Oldenburg i. Gr.). Geplant sind in zwangloser Folge bis jetzt 38 in sich abgeschlossene Hefte von je 50 bis 120 S. Umfang, von denen jedes nach amtlichen Quellen eine große Schlacht schildert u. einzeln käuflich ist (Pr. 1.20—1.50 *M*). Bisher sind erschienen Heft 1 („Lüttich-Namur" von Rittmeister Marschall v. Bieberstein), Heft 19 („Die Schlacht bei Lodz" von Major v. Wulffen), Heft 20 („Die Winterschlacht in Masuren" von Hauptmann v. Redern) u. Heft 26 („Die Kämpfe der Bug-Armee" von Hauptmann Pehlemann). Zahlreiche Reliefkarten u. Kartenskizzen erhöhen die Anschaulichkeit der lebendig u. fesselnd geschriebenen Bändchen. Durch sie soll nach den einleitenden Worten des Generalstabes, in dessen Auftrage die Veröffentlichung erfolgt, „das deutsche Volk durch Darstellungen aus der Feder von Männern, die an den einzelnen Kämpfen teilgenommen haben u. denen das amtliche Quellenmaterial zur Verfügung stand, schon heute von dem Verlaufe der wichtigsten Schlachten Kenntnis erhalten". Welche Bedeutung dieser ersten authentischen volkstümlichen Kriegsdarstellung auch im Auslande beigemessen wird, erhellt am deutlichsten die Tatsache, daß die Hefte demnächst in einer holländ., schwed. u. finnischen Übers. (ebenfalls im obengenannten Verl.) erscheinen werden. Über den Fortgang des Unternehmens wird an dieser Stelle regelmäßig berichtet werden.

5. Das Deutsche Auslandmuseum u. -Institut in Stuttgart plant die Veröffentlichung einer Sammlung von Aufzeichnungen unserer Auslanddeutschen über ihre Erlebnisse seit Kriegsausbruch u. bittet, entsprechende Schilderungen an die Geschäftsstelle des genannten Instituts (Stuttgart, Königstr. 15) einzusenden. Bes. erwünscht sind die Darlegungen solcher Auslanddeutschen, die bei Beginn od. während des Krieges den Weg in die alte Heimat gesucht u. gefunden haben.

6. Im Anschluß an die treffliche Abhandlung Dr. Frobergers in dieser Nr. (Sp. 85 ff.) sei empfehlend aufmerksam gemacht auf das soeben zum 2. Male erschienene Buch von A. Hecker: Im Flug durch Feindesland bis ins Herz Spaniens. Kultur- u. Kunstbilder. Mit 6 Farbendruckbildern u. 171 Textilluftr. gr. 8° (XII u. 668) Regensburg 1918, G. J. Manz; *M* 12.80, geb. 16.— Die ersten 3 Teile führen vom „Schwäbischen Meer" über Zürich, Intra, Genua, Nizza, Marseille, Lourdes nach Spanien, dem der größte (325 S.) vierte Teil in der Hauptsache gewidmet ist. In die lebendigen u. anschaulichen Reiseschilderungen, die durch zahlreiche, leider nicht immer scharf herausgebrachte Bilder — am wenigsten gefallen mir die sechs farbigen — unterstützt werden, sind mancherlei wissenswerte geschichtliche u. kulturgeschichtliche Abschnitte eingeflochten, die vielfach apologetischen Zwecken dienen, z. B. der über die Inquisition (S. 504 ff.).

Soziale Stiftung.

Am 11. Mai wurde das vom „Akademischen Hilfsbund" ins Leben gerufene **Erholungsheim für kriegsbeschädigte Akademiker** in der vormaligen Universitätsstadt Helmstedt eingeweiht. In dieser „Helmstedter Burse" sollen die aus dem Heeresdienst entlassenen kriegsbeschädigten Studenten u. Akademiker Erholung, Pflege u. geistige Anregung finden. Für letztere ist von den Hallenser Akademikern eine umfangreiche Studienbibliothek gestiftet, u. die Professoren der nächstgelegenen Universitäten werden durch fachwissenschaftliche u. allgemeinbildende Vorträge, durch Kurse u. Repetitorien die der Arbeit entwöhnten Kriegsteilnehmer allmählich wieder mit ihrem Berufe in Verbindung bringen. Diese Helmstedter Burse ist die erste soziale Gründung dieser Art.

Wissenschaftliches Preisausschreiben.

Auf Vorschlag der philos. Fakultät hat der Senat der Univ. Jena für die Jubiläumsstiftung der Thüringer Städte folgende Preisaufgabe gestellt: „Es sollen die wichtigsten Arbeiten über Abkömmlinge des Tetrazans N_4H_6 im Zusammenhange besprochen u. durch neue Versuche ergänzt werden." Den Preis für die würdigste Arbeit bildet ein Stipendium von 350 *M*.

Preisverteilungen.

1. Der Stiftungsrat der Johannes-**Fastenrath-Stiftung** in Köln hat in seiner Sitzung vom 11. Mai d. J. folgende Ehrengaben beschlossen: Peter Dörfler (München) 1000 *M*, Theod. Däubler (Leipzig) 1500 *M*, Max Ludwig (München) 1500 *M*, Schmid-Noerr (ebd.) 1000 *M*, an in Köln ansässige Schriftsteller u. Schriftstellerinnen insgesamt 1000 *M*.

2. Für das Jahr 1917/18 wurde der **Raimund-Preis** dem Wiener Dichter-Komponisten Julius Bittner für sein deutsches Singspiel „Höllisch Gold" zugesprochen.

3. Die goldene **Karl-Ritter-Medaille** wurde von der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin dem Forschungsreisenden Sven Hedin verliehen. Diese Auszeichnung erhielten vor diesem nur zwei Männer: der Thianschan-Forscher General Semenov u. der Göttinger Geograph Herm. Wagner.

Hochschulnachrichten.

1. Die Univ. Warschau, die am 14. Mai ihr 100jähriges Bestehen feiern konnte u. sich an diesem Festtage eine theolog. Fakultät angliederte, wurde im laufenden akad. Jahr von 2220 eingeschriebenen Studenten besucht; 45,8 v. H. sind Juden.

2. Die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft haben als Verwalter der dortigen Handelshochschule die deutschen Handelshochschulen für Okt. d. J. zu einer Handelshochschul-Konferenz nach Berlin geladen.

3. Am 26. Mai haben in Nürnberg die städtischen Körperschaften die Gründung einer freien Hochschule für Handel, Industrie u. allgemeine Volksbildung beschlossen, für die sofort ein Beitrag von einer Million Mark bewilligt wurde; 645 000 *M* Stiftungen aus Nürnberger Bürgerkreisen stehen für den gleichen Zweck bereit.

Digitized by Google

4. An der Univ. Breslau ist eine a. o. Professur für slawisches Recht errichtet u. Prof. Dr. Freih. v. Freytag-Loringhoven übertragen worden.

5. Der Bergakademie in Freiberg i. S. soll ein Braunkohlen-Forschungsinstitut (etwa nach dem Vorbilde des Steinkohlen-Forschungsinstituts in Mülheim-Ruhr) errichtet werden, für das die Mitteldeutsche Bergindustrie bereits 400 000 *M* gezeichnet hat. 100 000 *M* bewilligte auch die Sächsische Kammer.

6. In Detmold wurde am 30. Mai das Gebäude der neuen Fürst-Leopold-Akademie für Verwaltungswissenschaften feierlich eingeweiht.

Kriegsbilder.

Von den Kriegsbildern Prof. Ludwig Dettmanns, eines der bedeutendsten Kriegsmaler der Gegenwart, hat der Verlag Ullstein & Co. in Berlin 25 von der deutschen Ostfront in einer großen Mappe vereinigt. Sie kosten in Originalgröße u. farbiger Faksimilewiedergabe 600 *M*. Eine Vorzugsausg., 150 numerierte, vom Künstler handschriftlich signierte Exemplare, kostet 1000 *M*. — Die Kölnische Volksztg. bewundert an diesen Bildern, „wie ein Künstler innerhalb der Erregung, die doch auch der Nichtkämpfer mitten in den furchtbaren Ereignissen empfindet, Leistungen schafft, die in seinem ganzen bisherigen Werk nichts Vergleichbares haben...." Von ihrem künstlerischen Wert abgesehen, haben diese Arbeiten, in denen ein Schuß von Menzels Wesen steckt, auch einen hohen dokumentarischen Wert.

Der gleiche Verlag veröffentlicht auch Prof. Hugo Vogels schon weitverbreitete Hindenburgbildnisse (in Handkupferdruck u. in farbigem Faksimiledruck), die anerkannt besten unter den zahlreichen Bildern dieser Art, zu denen der Feldmarschall u. jede der andern Persönlichkeiten wiederholt Sitzungen gewährten. — Vor wenigen Tagen hat Prof. Vogel nach eigenem Erleben das historische Kolossalgemälde „Tannenberg" vollendet, von dem augenblicklich ebenfalls eine große farbige Faksimilewiedergabe hergestellt wird.

Auslandsstudium.

1. Wie zur Pflege des durch das preuß. Kultusministerium angeregten Auslandsstudiums vor Jahresfrist in Königsberg das Institut für ostdeutsche Wirtschaft ins Leben gerufen wurde, so ist jetzt beschlossen worden, im Anschluß an die Univers. Breslau ein Ost-Europa-Institut zu errichten, das mit allen beteiligten Kreisen des Handels, der Industrie u. der Landwirtschaft in engster Fühlung arbeiten soll. Neben der wissenschaftl. Erforschung Osteuropas will es durch Beschaffung des gesamten wissenschaftl. u. statist. Stoffes, sowie durch Schaffung einer Auskunftabteilung über alle wirtschaftl. u. Rechtsfragen dieser Gebiete unmittelbar der Praxis dienen. Die Stadt Breslau u. die Provinz Schlesien werden zu den nötigen Gründungsgeldern reichlich beitragen.

2. Im April wurde an der Kölner Handelshochschule von Prof. Martin Hartmann, dem Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Islamkunde, ein aus vier Vorträgen bestehender Orientkursus abgehalten, der zahlreich besucht war. Der Vortragende gab aus dem reichen Schatze seiner langjährigen eigenen Erfahrung ein umfassendes Bild über die Lage der heutigen Türkei u. der wichtigsten Islamländer, u. zwar sowohl nach der politischen wie nach der sozialen u. kulturellen Seite hin.

3. Ende Mai u. Anfang Juni fand an der Univ. Bonn eine Vortragsfolge „Romanische Vorlesungen" statt, die das Romanische Auslandsinstitut veranstaltete. Die stark besuchten Vorlesungen handelten vorwiegend von Spanien u. haben ihre Aufgabe, ein Teilbild von der künftigen Aufgabe des Romanischen Instituts zu geben, voll erfüllt.

Büchertisch.

I. Theologie.

Aichner-Schmöger, Suppl. ad Compend. iur. eccl. gr. 8° (54) Brixen 1918, Weger; M 1.20

Archiv f. kath. Kirchenrecht. Mit bes. Rücks. auf Deutschl., Österr.-Ungarn u. die Schweiz. Hrsg. v. N. Hilling. 98. Bd. (4. F. 6. Bd.) 4 Hefte. gr. 8° (1. Heft 170 S.) Mainz 1918, Kirchheim & Co.; M 15.—

Arens, B., S. J., Gebete f. Missionsandachten. 16° (IV u. 30) Freiburg 1918, Herder; M —.50

Brey, Henriette, Mein Bruder bist du! Ein Trostbüchlein f. schwere Tage d. lieben Verwundeten u. Kranken gewidm. 2. Aufl. 12° (94) Einsiedeln (o. J.), Benziger & Co.; M 2.—

Brinktrine, Joh., Der Meßopferbegriff in den ersten 2 Jahrh. Eine bibl.-patrist. Untersuch. gr. 8° (XXVI u. 144) Freiburg 1918, Herder; M 5.80

Dörwald, Paul, Das sittl. Leben. Eine Einführ. d. Primaner d. Gymn. in d. Fragen u. Lehren d. Ethik. 8° (VIII u. 198) Gütersloh 1918, Bertelsmann; M 4.50, geb. 5.50

Ehrenborg, Ferd., S. J., Zum Priesterideal. Charakterbild d. jungen Priesters Joh. Coassini aus d. dtsch.-ungar. Kolleg in Rom. 2. u. 3., verb. Aufl. 12° (XII u. 292; 4 Taf.) Freib. 1918, Herder; M 4.—, geb. 5.—

Ehrle, Fr., S. J., Grundsätzliches z. Charakteristik d. neueren u. neuesten Scholastik. (Ergänzungsheft z. d. Stimmen d. Zeit, I. Reihe, 6. Heft.) gr. 8° (IV u. 32) Freiburg 1918, Herder; M 1.—

Enzinger, Herm., Die Förderung d. Kommunionempfg. Pastoral. u. pädag. Erwäggn. kl. 8° (16) Donauwörth o. J. [1918], Auer; M —.50.

Faulhaber, Michael v., Waffen d. Lichtes. Ges. Kriegsreden. 5., verm. Aufl. 13.—15. Tauf. 12° (IV u. 244) Freiburg 1918, Herder; kart. M 3.—

Göller, Emil, Das Eherecht im neuen kirchl. Gesetzbuch. Mit einer Einführ. in d. Kodex. gr. 8° (VIII u. 80) Freiburg 1918, Herder; M 2.—

Guardini, Romano, Vom Geist d. Liturgie. (Ecclesia orans, I.) 12° (XVI u. 84) Freiburg 1918, Herder; M 1.60

Klug, Ignaz, Die Schule Gottes, ein Buch v. sittl. Heldentum. 4.—8. Tauf. 8° (VI u. 478) Paderborn 1918, Schöningh; geb. M 7.20

Koeniger, Mich. Alb., Die Militärseelsorge i. d. Karolingerzeit. Ihr Recht u. ihre Praxis. 8° (78) Mnchn 1918, Lentner; Subskr.-Pr. M 2.40. Einzelpr. 3.20

Lippert, Pet., S. J., Der dreipersönl. Gott (Credo, II). 3. u. 4. Aufl. 12° (VI u. 154) Freiburg 1918, Herder; geb. M 2.50.

Sawicki, Franz, Die Wahrheit des Christentums. 3. Aufl. gr. 8° (XII u. 488) Paderborn 1918, Schöningh; M 9.20

Schmitz, Casp. Heinr., O. P., Das allerheiligste Altarssakrament im Rosenkranz. kl. 12° (168) Köln o. J. [1918], Bachem; kart. M 2.—

Schubert, Fr., Pastoraltheologie u. Cod. iur. can. gr. 8° (IV u. 44) Graz 1918, Moser; M 2.—

Digitized by Google

Schwarz, K., Liebe Marienkinder! 22 Vortr. f. Kinderkongr. kl. 8° (140) Innsbruck 1918, Tyrolia; M 2.80

Vermächtnis eines Protestanten an seine Kinder. Hrsg. v. Franz Hettinger. 2. Aufl., bes. v. Fr. Keller. 12° (VI u. 42) Freiburg 1918, Herder; M —.50.

2. Philosophie u. Psychologie.

Sawicki, Franz, Der Sinn d. Lebens. Eine kath. Lebensphilos. 2. Aufl. 4.—6. Tauf. 8° (XIV u. 340) Paderborn 1916, Bonifatiusdruck.; M 4.—, geb. 5.—

Ude, Johann, Der moral. Schwachsinn. gr. 8° (52) Graz 1918, Österr. Völkerwacht; M 1.20

3. Welt- u. Kulturgeschichte. Politik.

Bernheim, E., Mittelalt. Zeitanschauungen in ihr. Einfl. auf Polit. u. Geschichtschreib. 1. Teil. gr. 8° (IV u. 234) Tübingen 1918, Mohr; M 7.—

Histor. Jahrbuch. Im Auftr. d. Görresges. hrsg. Jahrg. 1917, 38. Bd. 4. Heft. gr. 8° (XXX, 661—868) München 1917, Herder & Co.; M 4.—

Kralik, Richard v., Allg. Gesch. d. neuesten Zeit v. 1815 bis z. Gegenw. III. Bd. (Weltgesch. v. J. B. Weiß u. R. v. Kralik, XXV) gr. 8° (XX u. 966) Graz 1918, Styria; M 12.60

Lamprecht, Karl, Kindheitserinnerungen. 8° (VIII u. 98) Gotha 1918, F. A. Perthes; M 3.—

Pesch, Joh., Die Glocke in Gesch., Sage, Volksglaube, Volksbrauch u. Dichtung. kl. 12° (192) Dülmen i. W. 1918, Laumann; M 1.80.

Sapper, K., Der Werdegang d. Protestantism. in 4 Jahrh. 8° (VIII u. 394) München 1917, C. H. Beck; M 5.—

Schulte, Aloys, Frankreich u. d. linke Rheinufer. gr. 8° (364) Stuttgart 1918, Deutsche Verlagsanst.; M 10.—, geb. 12.—

Terhünte, P. H. J., S. C. I., Jules Ferry u. d. franz. Schulgesetzgebung (Frankf. zeitgem. Brosch., 37. Bd., 3. Heft) gr. 8° (16) Hamm 1917, Breer & Thiemann; M —.50

4. Kriegsschriften.

Brausewetter, M., J'accuse. 2 Jahre in franz. Gefangenschaft. 8° (242) Berlin 1918, Br. Cassirer; geb. M 5.50

Endig, U., Wie zeichne ich meine Kriegserlebnisse auf? 8° (28) M.-Gladbach 1918, Volksverein; M—.75

Floericke, K., Der Siegeszug in Polen. 8° (134) Stuttgart 1918, Franckh; M 2.50

Neumair, Jos., Im serb. Feldzug 1914. Erlebn. u. Stimmungen eines Landsturmoff. I. Bd. 8° (380) Innsbruck 1917, Tyrolia; M 4.80, geb. 6.—

Pfeilschifter, Georg, Feldbriefe kath. Soldaten. 3 Tle. 8° Freiburg 1918, Herder; M 11.20, kart. 15.60. 1. Tl.: Aus Tagen d. Kampfes. (XXIV u. 226) M 4.—, kart. 4.80. 2. Tl.: Aus Ruhestellung u. Etappe. (VI u. 264) M 4.20, kart. 5.—. 3. (Schluß-) Tl.: Die relig. Gedankenwelt d. Feldsoldaten (VI u. 170) M 3.—, kart. 3.80

Renker, G., Als Bergsteiger gegen Italien. 8° (116) München 1918, A. Schmidkunz; M 2.50, geb. 3.50

Roscher, Maria, Zwei Jahre kriegsgefangen in West- u. Nordafrika. Erlebn. einer dtsch. Frau. 12° (208) Stuttgart 1918, Steinkopf; M 2.50

Wegener, G., Der Wall v. Eisen u. Feuer. II: Champagne-Verdun-Somme. gr. 8° (400) Leipzig 1918, Brockhaus; M 12.—

5. Länder- u. Völkerkunde.

Hassert, Kurt, Das Türk. Reich. Polit., geogr. u. wirtschaftlich. gr. 8° (VIII u. 242) Tübingen 1918, Mohr; M 7.50, geb. 9.50

Hedin, Sven, Jerusalem. Feldpostausg. kl. 8° (160; 25 Abb. u. 1 Karte) Leipz. 1918, Brockhaus; M 1.50

Schrader, Fr., Konstantinopel. 8° (IV u. 246) Tübingen 1917, Mohr; M 4.—, geb. 5.20

Wallisch, Fr., Die Pforte zum Orient. Unser Friedenswerk in Serbien. 8° (210) Innsbruck 1917, Tyrolia; M 3.20

Wiesebach, W., S. J., Wildes Land u. dtsch. Hand. Eine Erzähl. aus d. dtsch. Kolonien Südbrasiliens. Mit 6 Bild. 1. u. 2. Aufl. (Aus fernen Landen, XXX) 12° (VIII u. 118) Freiburg 1918, Herder; M 1.20, geb. 1.50

6. Literaturgeschichte.

Frings, Theod., Über d. neuere fläm. Lit. 12° (80) Marburg 1918, Elwert; M 1.50

Jostes, Franz, Die fläm. Lit. im Überbl. Mit bes. Berücks. v. Guido Gezelle. 8° (68) M.-Gladbach 1917, Volksverein; M —.80

— Hendrik Conscience. 8° (78) Ebd. 1917; M —.80

Matthias, Th., Der dtsch. Gedanke bei Jak. Grimm. In Grimms eigenen Worten dargest. 8° (134) Leipzig o. J., Voigtländer; M 2.50

Schmitz-Kallenberg, Ludw., Aus d. Briefwechsel d. Magus im Norden Joh. Gg. Hamann an F. Kasp. Bucholtz 1784—1788. 8° (184) Münster i. W. 1917, Coppenrath; M 5.—

7. Erziehung u. Unterricht.

Faßbinder, Th. N., Bilder a. d. Leben d. Heiligen f. d. Schule. 3. Aufl. 7.—16. Tauf. 8° (166; 1 Karte) Trier 1918, Mosellaverlag; M 1.90

Hoenigswald, R., Über die Grundlagen d. Pädag. Ein Beitr. z. Frage d. pädag. Universitätsunterr. gr. 8° (110) München 1918, E. Reinhardt; M 4.—

Meinecke, Friedrich, Die Bedeutung d. geschichtl. Welt u. d. Geschichtsunterr. f. d. Bildung d. Einzelpersönlichkeit. gr. 8° (38) Berlin 1918, Mittler & Sohn; M 1.25

Mertens, Martin, Hilfsb. f. d. Unterr. in d. alt. Gesch., hrsg. v. Fr. Bender. Ausg. A: Für höh. Lehranst. 19. u. 20. Aufl. gr. 8° (VIII u. 152) Freiburg 1918, Herder; M 2.—, geb. 2.60

— Hilfsb. f. d. Unterr. in d. dtsch. Gesch., hrsg. v. Fr. Bender. Ausg. A: Für höh. Lehranst. 3 Tle. I: Deutsche Gesch. v. d. ältest. Zeiten bis z. Ausg. d. Mittelalt. 21. u. 22., verb. Aufl. gr. 8° (X u. 144) Ebd. 1918; M 1.80, geb. 2.40

Stieglitz, H., Aus Heimat u. Welt. Sachunterrichtsstoff d. Volkshauptschule in method. Anordnung nach d. bayr. Lehrplänen. 8° (IV u. 620) München 1917, Seyfried & Co.; geb. M 6.80

Weiß, Ant., Das Werden unsr. Volksschule. (Aus Österreichs Vergangenheit, XIII) 12° (108) Leipzig 1918, A. Haase; M 1.20

8. Naturwissenschaftliches u. Mathematik.

Auerbach, Felix, Die Physik im Kriege. 4. Aufl. Mit 126 Abb. im Text. 8° (VIII u. 232) Jena 1917, G. Fischer; M 5.20

Löffl, V. K., Die chem. Industrie Frankreichs. Mit 15 Kurven. gr. 8° (IV u. 312) Stuttgart 1917, Enke; M 10.—

9. Heilkunde.

Fischer-Defoy, W., Schlafen u. Träumen. 8° (92) Stuttgart 1918, Franckh; M 1.25

Hoffmann, W., Nervosität im Kindesalter. 8° (60) St. Gallen 1918, Schneider & Co.; M 2.—

Jaeger, J., Ist Jesus Christus ein Suggestionstherapeut gewesen? Eine medizin.-apolog. Studie. 8° (VI u. 78) Mergentheim 1918, Ohlinger; M 1.60

10. Rechts- u. Staatswissenschaft.

Bretting, O., Die Kaduzierung v. Aktien. gr. 8° (84) Halle a. S. 1918, Waisenhaus; M 3.—

Meurer, Chr., Das Programm d. Meeresfreiheit. gr. 8° (IV u. 112) Tübingen 1918, Mohr; M 3.50

Nelson, L., Die Rechtswissenschaft ohne Recht. Krit. Betracht. üb. d. Grundl. d. Staats- u. Völkerrechts... gr. 8° (VIII u. 254) Leipzig 1917, Veit & Co.; M 7.50, geb. 9.50

Digitized by Google

11. Schöne Literatur.

Bonsels, W., Menschenwege. Aus d. Notizen eines Vagabunden. 8° (268) Frankfurt a. M. 1917, Rütten & Loening; M 5.—

Braun, R., Kämpfer. Stille Gesch. aus d. Weltkrieg. kl. 8° (112) Hamburg 1918, Agent. d. Rauh. Hauses; M 1.80, geb. 2.50

Denemy, G., Rosenrote u. dämmergraue Geschichten. Ein Märchenbuch f. d. Großen. 8° (156) Innsbruck 1918, Tyrolia; M 3.20, geb. 4.—

Ems, A. v. d., Olle Schoolfrönde. Denkbläder ut de Jugendtid. kl. 8° (96) Münster i. W. 1917, Westfäl. Vereinsdruckerei; M 1.—

Frank, Br., Die Schwestern u. der Fremde. Schausp. in 2 Aufz. u. einem Vorspiel. 8° (114) München 1918, G. Müller; M 2.50

Hatzfeld, J., Tandaradei. Ein Buch dtsch. Lieder mit ihr. Weisen aus 8 Jahrh. Lex.-8° (VIII u. 336) M.-Gladbach 1917, Volksverein; M 8.—

Hein, Nik., Lichter u. Funken. Gedichte. 8° (128) Luxemburg 1917, Worre-Mertens; M 2.40

Heine, Ans., Die verborgene Schrift. Ein Roman aus d. Elsaß. 8° (506) Berlin 1918, Ullstein & Co.; M 5.—, geb. 6.50

Höcker, P. Osk., Die Stadt in Ketten. Ein neuer Liller Roman. 11.—20. Tauf. 8° (380) Berlin 1918, Ullstein & Co.; M 5.—, geb. 7.—

Hutten, Marie v., Des Weges Ende. Roman. kl. 8° (238) Köln o. J. [1918] Bachem; M 4.—, geb. 5.—

Krane, Anna Freiin v., Das Licht u. d. Finsternis. Christuserzählungen. 2. Aufl. 4.—6. Tauf. kl. 8° (240) Köln 1918, Bachem; M 5.—, geb. 6.—

— Wie ich mein Leben empfand. Bocholt 1918, J. A. A. Temming; M 4.—

Kümmel, Konr., Auf der Sonnenseite. Humorist. Erzählungen. 12°. II. Bdchen. 6. u. 7. Aufl. (VI u. 320) Freiburg 1918, Herder; M 2.40, geb. 3.20

Lucka, E., Das Brausen der Berge. Roman. 8° (414) Berlin 1918, Ullstein & Co.; M 5.—

Nathusius, Annemarie v., Das törichte Herz d. Julie Voß. Eine Hofgesch. a. d. Zopfzeit. kl. 8° (316) Stuttg. 1918, Dtsche Verlagsanst.; M 5.—, geb. 6.50

Schaching, Otto v., Kreuz u. Ring. Erzählung a. d. 15. Jahrh. d. span. Gesch. 4. Aufl. 8° (IV u. 164) Regensburg 1918, G. Manz; M 1.—, geb. 1.35

Schering, Ar., Der junge Händel. Ein dramat. Spiel. 8° (64) Leipzig 1918, Breitkopf & Härtel; M 1.50

— Der Thomaskantor. Ein Gemüth-erfreuend Spiel von deme Herren Cantori Sebastian Bachen. 8° (70) Ebd. 1917; M 1.50

Schrönghamer-Heimdal, F., Die Sommerfrische. Eine Gesch. v. biedern Landvolk, v. vornehm. Herrenleuten u. allerlei Lumpen. Mit Illustr. kl. 8° (II u. 234) Augsb. 1917, Haas & Grabherr; geb. M 4.—

Wagener, Cl., Kinder untereinander. 3.—4. Tauf. 16° (138) München 1918, Volksverein; M 1.60

Zerkaulen, Heinr., Die Spitzwegagasse. Ein Tagebuch aus Sommer u. Sonne. kl. 8° (VI u. 84) Kempten o. J. [1918], Kösel; M 2.20, geb. 3.—

12. Bildende Kunst. Architektur.

Brieger, L., Das Kunstsammeln. 2. Aufl. kl. 8° (184; 16 Abb. auf Taf.) München o. J. [1918], Delphinverlag; geb. M 4.20

Freundlich, O., Aktive Kunst. (Bücherei „Der rote Hahn", XIII) gr. 8° (30) Berlin-Wilmersdorf 1918, Verl. Aktion; M —.80

Wackoldt, W., Deutsche Malerei seit 1870. kl. 8° (VIII u. 94; 36 S. Abb.) Leipzig 1918, Quelle & Meyer; geb. M 1.50

13. Verschiedenes.

Acker, H., Religion u. Leben. Lit. Ratgeber. Auf Veranlassung u. unt. Mitwirkung kath. Religionslehrer. 3. Aufl. 31.—50. Tauf. 8° (84) Trier 1918, Paulinusdruckerei; M —.60

— Was soll ich lesen? Lit. Ratgeber. II. Bd. 3. Aufl. gr. 8° (VI u. 204) Ebd. 1918; M 3.60

Kersting, A. v., Gaesdonck. Jugenderinnerungen eines alt. Soldaten. 8° (136) Köln o. J., Bachem; M 2.80, geb. 3.60

Lange, K., Nationale Kinoreform. gr. 8° (88) M.-Gladbach 1918, Volksverein; M 1.20

Ude, Johann, Moral. Massenverseuchung durch Theater u. Kino. 8° (32) Graz 1918, Österr. Völkerwacht; M 1.—

Waibel, Jos., Am Wendepunkt d. christl.-national. Buchhandels! Lehren d. Leidensgesch. d. kath. Vertriebsbuchhandels im alt. Dtschl. f. d. neue Dtschl. kl. 12° (192) Freiburg 1918, Waibel; M 2.50

Verzeichnis der besprochenen Neuerscheinungen.

	Sp.
Bertram, Mein Firmungstag	96
Bichler, Luther	128
Bildende Künste (Ztschr.)	127
Borne, Die Franziskusforschung	94
Dessoir, Vom Jenseits d. Seele	97
Dettmann, Kriegsbilder	131
Donauland (Ztschr.)	127
Drerup, Homer	106
Eberhard, Aus d. neuen Türkei	103
Emin, Die Türkei	103
Faßbender, Wollen eine königliche Kunst	128
Fley, Walter, Schriften von	118
Frauenkleidung, Deutsche	126
Gesundh. in Wort u. Bild (Ztschr.)	127
Goethe-Handbuch	105
Grisar, Luther	128
Häberlin, Wege u. Irrwege in der Erziehung	110
Hansjakob, Heinrich	89
Hausens Bücherei	117
Hauser, Der Mensch vor 100 000 Jahren	111
Hecker, Im Flug durch Feindesland	129
Herget, Wichtigste Strömungen im pädag. Leben der Gegenwart	109
Hoeber, Elis. Gnauck-Kühne	114
Jerubbaal (Ztschr.)	127
Immanuel, 33 Monate Krieg	101
Jockisch-Poppe u. Mantzke, Wege z. kaufm. Bildung	116
Kalau, Unsere Flotte im Weltkrieg	101
Kerckerinck, Beiträge z. Gesch. des westfäl. Bauernstandes	115
Kiesenwetter, 25 Jahre wirtschaftspolit. Kampfes	115
Kirchl. Handbuch v. Krose	124
Kissner, Physik u. Chemie i. Weltkrieg	111
Krieg, Der große, in Einzeldarstgn.	129
Krische, Jugendehe!	114
Leist, Internat. Kredit- u. Zahlungsverkehr	116
Lienhard, Jugendjahre	105
Lindworsky, Schlußfolg. Denken	98
Loehr, Beiträge z. Missionsrecht	95
Lothar, Die Seele Spaniens	87
Lübsen, Arithmetik u. Algebra	112
— Analysis	112
— Ebene u. sphär. Trigonometrie	112
— Infinitesimalrechnung	112
Mader, Altchristl. Basiliken	107
Marquardsen-Kamphovener, Das Wesen d. Osmanen	103
Mayrhofer, Spanien	104
Ostsee (Ztschr.)	127
Petri, Zwangsverwaltung	115
Pisko, Richtlinien f. eine Revision d. Handelsgesetzbuches	116
Poppen, Max Reger	124
Rademacher, Das Seelenleben der Heiligen	96
Reformationsjubelfeier, Schrift z.	91
Reisert, Deutsche Lieder	122
Röbl, Gesch. d. deutschen Dichtung	104
Sammlung v. Aufzeichnungen uns. Auslanddeutschen	129
Sauer, Zerstörung v. Kirchen	121
Schanz, Frauenwerk im Krieg	114
Schering, Tab. z. Musikgeschichte	123
Schröder, Anthroposophie Steiners	97
Schulz, Die Welt des Islam	103
Singer, Der Blaue Montag	102
Stegemann, Geschichte des Kriegs	99
Steiner, Von Seelenrätseln	97
Stialmayr, Das humanistische Gymnasium	108
Trübner, Des Meisters Gemälde	121
Türkân (Ztschr.)	127
Vogel, Hindenburgbildnisse	131
— Tannenberg (Gemälde)	132
Willems, Grundfragen d. Philos. u. Pädagogik	110
Wirth, Geschichte des Weltkrieges	99

Digitized by Google

Anzeigen

Die Anzeigen stehen außerhalb der Verantwortlichkeit der Schriftleitung

Der Anzeigenpreis beträgt für die einspaltige (41 mm breite) Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Pfennig. Aufträge werden an die Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br. erbeten.

Borromäusvereinsverlag :: Bonn

Soeben erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Literarischer Ratgeber

der Bücherwelt

Des Musterkataloges für kathol. Volks- und Jugendbüchereien

Vierte, stark erweiterte Auflage

Herausgegeben von der

Redaktion der Bücherwelt

Preis: Ungebunden *M* 4.—

Dieser Ratgeber sollte nicht nur zum eisernen Bestande jeder Volksbücherei gehören, sondern auch in der Hand jedes literarisch Interessierten sich befinden.

Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck-Wien-München

Bahr 1917

(Tagebuch.) Gebunden *M* 9.60

Fast jedes Gebiet der Betätigung menschlichen Geistes findet in diesem Buche liebevolle Erwähnung. Es beginnt mit Dezember 1916 und schließt mit November 1917. Wer geschichtliche Ereignisse des letzten Jahres, politische und nichtpolitische, nochmals durchleben will, erläutert und beleuchtet durch feinsinnige Erinnerungen und Geschehnisse, der greife zu „Bahr 1917".

Der russische Mensch

Von Frau Dr. **M. Maresch.** Broschiert *M* 2.40

Wenige von uns werden das Gebaren der Russen in Vergangenheit und besonders der Gegenwart verstanden haben. Dieses Buch gibt uns die Lösung des Rätsels.

Historische Studien zur alten und neuesten Zeit

Von **Richard von Kralik.** Broschiert *M* 4.80

Dieses Buch gehört in die Hände aller Staatsbürger, die den Staat und die historisch gewordene Gesellschaftsordnung bejahen und zu ihrer Erhaltung, Kräftigung und Entwicklung mitwirken wollen." (H. V.)

Die Pforte zum Orient

Unser Friedenswerk in Serbien. Von Dr. **Friedrich Wallisch.** Broschiert *M* 3.20

Serbien, die Pforte des nach Südosten führenden Weges unserer Zukunftsinteressen steht im Mittelpunkt dieser fesselnden und hochinteressanten Ausführungen.

Im serbischen Feldzug 1914

Erlebnisse und Stimmungen eines Landsturmoffiziers. Von Hauptmann Prof. **J. Neumair.** Broschiert *M* 6.—

Mobilisierung. — Grenzkrieg in Montenegro. — Vorbereitungen an der Drina. — Vormarsch und Rückzug. — Ein Musterkriegsbuch von dauerndem Wert.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Digitized by Google

Für gebildete katholische Leserkreise

empfehlen wir aus unserem Verlage:

Katholische Lebenswerte. Monographien über die Bedeutung des Katholizismus für Welt und Leben. Erschienen sind:

Bd. I. **Der Sinn des Lebens.** Eine katholische Lebensphilosophie. Von Dr. Franz Sawicki, Professor der Theologie in Pelplin. Zweite Auflage. 8° (XVI u. 344 S.) Geheftet *M* 4.—; gebunden *M* 5.—

Stufenweise führt uns der Verfasser zu dem Bewußtsein empor, daß die christliche Lebensphilosophie all das Gute, Wahre und Beglückende, das sich in den berühmten Weltanschauungen zerstreut findet, enthält, und daß sich ihr ganzer Wert und ihr ganzer Reichtum erst an den Pforten der Ewigkeit entfaltet.

Bd. II. **Die Kulturkraft des Katholizismus.** Von Dr. oec. publ. Hans Rost in Augsburg. 8° (XXIV u. 504 S.) Geheftet *M* 5.—; gebunden *M* 6.—

Das Werk ist eine glänzende, auf unanfechtbarem Zahlenmaterial aufgebaute Apologie des Katholizismus, wie sie überzeugender und glänzender kaum geschrieben sein dürfte.

Bd. III. **Die Wissenschaft vom Gesichtspunkte der katholischen Wahrheit.** Von Hofrat Dr. O. Willmann, Universitätsprofessor i. R. 8° (XVI u. 188 S.) Geheftet *M* 2.80; gebunden *M* 3.80

Hier wird der Nachweis erbracht, daß die katholische Kirche allein den Anspruch erheben kann, das Wahrheitsorgan der Wissenschaft zu sein. Katholische Wahrheit und wahre Wissenschaft decken sich.

Bd. IV. **Das Seelenleben der Heiligen.** Von Dr. A. Rademacher, Professor der Theologie an der Universität in Bonn. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. 8° (XVI u. 272 S.) *M* 4.50; vornehm gebunden *M* 5.50

Man kann diese Abhandlung mit Recht eine wissenschaftliche Erforschungsfahrt auf einem der reizvollsten Gebiete der Seelenkunde nennen.

Weitere Bände aus der Feder hervorragender Autoren folgen.

Philosophie und Weltanschauung. Skizzen zur Einführung in das Studium der Philosophie und zur philosophischen Orientierung für weitere gebildete Kreise. Von Dr. H. Funke. 5. u. 6. Tausend. Feldausgabe. kl. 8° (240 S.) Steif broschiert *M* 1.60

Das Buch enthält lichtvolle, von sittlichem Ernste durchwehte Darbietungen über das Wesen und die Eigenschaften der wahren Philosophie, über die subjektiven Vorbedingungen zu ihrem Studium und über den Weg zur wahren philosophischen Weltanschauung.

Helden des Christentums. Heiligenbilder, herausgegeben von Konrad Kirch S. J. Vollständig in zwölf Bänden, jeder Band ca. 200 Seiten stark. Die Sammlung umfaßt drei Teile zu je vier Bänden. I. Aus dem christlichen Altertum, II. Aus dem Mittelalter, III. Die neuere Zeit. Preis des einzelnen Bandes geheftet *M* 1.50; vornehm gebunden *M* 2.— Erschienen sind: I. Bd. 1. Die Kirche der Märtyrer, 2. Aufl. I. Bd. 2. Glaubensstreiter im Osten, 2. Aufl. II. Bd. 1. Leuchten in dunkler Zeit. In Vorbereitung ist: I. Bd. 3. Lehrer des Abendlandes.

Ein Werk auf streng wissenschaftlicher Grundlage, das uns die Heiligen menschlich näher bringt und das, gestützt auf die zuverlässigsten Quellen, diese genau so schildert, wie sie tatsächlich lebten und wirkten.

Auf Gottes Spuren. Von Joseph Rüther. 8° (94 S.) Geheftet *M* 1.60; gebunden *M* 2.40

Gleichsam auf einem festen Punkte stehend, widmet der Verfasser allen Vorgängen in der weiten Natur seine Aufmerksamkeit und knüpft an seine Beobachtungen gläubig philosophische Erwägungen über das Erdenleben und dessen innige Beziehung zu Gott.

Kriegsliteratur.

Das Buch vom Dulder Job. Aus dem Hebräischen neu übersetzt und kurz erläutert von Dr. Norbert Peters, Professor der Theologie an der Bischöflichen theolog. Akademie in Paderborn. Buchschmuck von J. Dominicus. kl. 8° (154 S.) Steif broschiert *M* 1.80

Das ergreifende Bild des Dulders Job, sein Schicksal und sein festes Vertrauen soll in den Tagen der Bedrängnis Trost, Mut und Glaubenskraft in unsern Seelen wecken.

Der Krieg des Herrn. Biblische Lesungen, Gebete und Lieder für die Kriegszeit, aus dem Alten Testamente zusammengestellt von Dr. Norbert Peters, Professor der Theologie in Paderborn. 6. Tausend. kl. 8° (XVI u. 80 S.) Steif broschiert 75 *Pf.*

Krieg des Herrn! Dies soll auch uns ein Losungsruf werden, der uns mit Selbstvertrauen erfüllt und zu Gottvertrauen erhebt.

Heldentod. Trostgedanken für schwere Tage in großer Zeit. Von Dr. Norbert Peters, Professor der Theologie an der Bischöfl. theolog. Fakultät in Paderborn. 6. u. 7. Tausend. kl. 8° (VIII u. 122 S.) Geheftet *M* 1.25; gebunden *M* 1.80

Ein erhebendes Buch für Leidtragende und für alle, die sich mit ernsten Gedanken vertraut zu machen wissen.

Weltfriede und Propheten. Von Dr. Norbert Peters, Professor der Theologie an der Bischöfl. theologisch-philosophischen Akademie in Paderborn. gr. 8° (72 S.) Steif broschiert *M* 1.80; gebunden *M* 2.60

In lieblichen und farbenreichen Bildern führen die Propheten des Alten Bundes dem bedrängten Israel das Reich des Friedens, das Gottesreich vor Augen. Ihre trostvollen Worte gelten auch uns, nicht minder aber auch ihr ernster Ruf an alle, von den Wegen der Sünde zu Gott zurückzukehren. Nur eine solche Umkehr bahnt auch den Weg zurück zu jenem Gottesfrieden der Herzen, der die Vorbedingung des Weltfriedens ist.

Warum der Meine? Trostgedanken an Heldengräbern. Von P. Joseph Kaufmann. 2. Aufl. 8° (46 S.) Steif broschiert 50 *Pf.*

Ernste und eindringliche Worte sind es, die hier an die Herzen der Leidtragenden dringen. Solche Worte werden nicht wirkungslos verklingen.

Paderborn. **Bonifacius-Druckerei.**

Digitized by Google

Berühmte Romane hervorragender Autoren.

Enrica von Handel-Mazzetti

Jesse und Maria. Ein Roman aus dem Donaulande. Geheftet *M* 5.—; gebunden *M* 6.—, in 2 Bänden gebunden . . . . . *M* 7.50
Der Türmer: „Das Zeitkolorit ist meisterhaft getroffen."

Brüderlein und Schwesterlein. Ein Wiener Roman. Geheftet *M* 4.—; gebunden *M* 5.—, Feldausg. *M* 3.50
Schweizer Rundschau: „Der Hauptwert dieses Buches liegt in der Gestalt der Rita, in der Schilderung ihres seelischen Werdens."

Die arme Margaret. Ein Volksroman aus dem alten Steyr. Geheftet *M* 5.—; gebunden *M* 6.—, Feldausgabe . . . . . *M* 3.50
Julius Rodenberg: „Ein groß ausgeführtes, tief ergreifendes Werk."

Stephana Schwertner. Ein Steyrer Roman. 3 Bände. Geheftet *M* 12.50; gebunden . . . . *M* 15.50
Pr. Troxler, Luzern: „Das Beste, was Handel-Mazzetti geschrieben, ist Stephana Schwertner."

Meinrad Helmpergers denkwürdiges Jahr. Ein kulturhistorischer Roman. Geh. *M* 5.—; geb. *M* 6.—
Akadem. Monatsblätter: „‚Meinrad' ist ein Prachtbuch."

Ilko Smutniak, der Ulan. Der Roman eines Ruthenen. Gebunden . . . . . *M* 3.—
Bergstadt (E. M. Hamann): „Auf mich hat der schmale Band wie eine Offenbarung gewirkt."

Le Tirailleur au képi fleuri. Gebunden . *M* 2.80
Eine französische Übersetzung des berühmten „Blumenteufels".

Peter Dörfler

Der Weltkrieg im schwäbischen Himmelreich. Geheftet *M* 2.50; gebunden *M* 3.50, Feldausg. *M* 3.—
Bayr. Staatszeitung: „Hier spricht ein echt deutsches Dichtergemüt zu uns."

Der Rossbub. Erzählung. Geheftet *M* 5.—; geb. *M* 6.—
Der Weltmarkt: „Diese Erzählung ist ein sehr nachdenklicher Roman für Erwachsene."

Judith Finsterwalderin. Geheftet *M* 5.—; geb. *M* 6.—
Allgem. Rundschau: „Ein reizendes Werk, das wiederum neue Ausblicke auf die Weiterentwicklung dieses Reichbegabten eröffnet."

La Perniziosa. Ein Roman aus der römischen Campagna. Geheftet *M* 3.—; gebunden . . *M* 4.—
Schles. Volkszeitung: „Wer Lektüre zu dem Zwecke betreibt, sich innerlich zu bilden, der wird zu diesem Buche greifen."

Erwachte Steine, was sie von Feindesnot erzählen. Vier Erzählungen aus schwerer Zeit. Geheftet *M* 2.20; gebunden . . . . . *M* 3.—
Wem ein deutsches Herz im Busen schlägt, der muß dies Büchlein lieben.

Karl Linzen

Marte Schlichtegroll. Geh. *M* 5.—; geb. in 2 Bdn. *M* 7.—
Österr. Mädchenwelt: „Es ist ein trautes Buch für stille Winterabende zum Träumen wie geschaffen."

Aus Krieg und Frieden. Novellen. Geheftet *M* 2.50, gebunden . . . . . *M* 3.50
Schweizer Hauszeitung: „Es ist ein stilles, tendenzfreies Buch."

Sämtliche Preise verstehen sich ohne Teuerungszuschläge

Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung oder direkt durch den Verlag der

Jos. Kösel'schen Buchhandlung in München und Kempten

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau

Soeben sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Keller, Dr. F., Pflanzschule christlicher Liebestätigkeit. Wegweiser durch das karitative Vereinswesen. Mit 7 Bildern von M. v. Schwind. 12° (52 S.) 80 *Pf.*

Der Verfasser unterrichtet sehr gut über das Gesamtgebiet der christlichen Liebestätigkeit. Die „Pflanzschule christlicher Liebestätigkeit" ist ein vorzüglicher Wegweiser namentlich auch für alle örtlichen Karitasbestrebungen.

Oer, S. v., O. S. B., Familienweihe an das heiligste Herz Jesu nebst liturgischer Abendandacht. 12° (104 S.) *M* 1.20

Das Büchlein ist ein Glücksbote in die katholische Familie. P. v. Oer hat hier wiederum ein kleines Meisterstück echter, glaubensvoller Andacht gestaltet. Inhaltlich folgen der Einführung in die Bedeutung der Weihe, Lehrstücke über die Herz-Jesu-Verehrung, dann der Weiheakt selbst und eine abendliche Familienandacht. Ein Gebetsanhang erweitert noch die Brauchbarkeitsgrenzen des Andachtskleinods.

Dr. F. P. Datterer & Cie., München-Freising

Soeben ist in unserem Verlage die schon längst mit Spannung erwartete **Festschrift:**

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DER

RENAISSANCE UND REFORMATION

JOSEPH SCHLECHT

ALS FESTGABE ZUM

SECHZIGSTEN GEBURTSTAG

DARGEBRACHT VON

C. BAEUMKER, A. BIGELMAIR, K. BIHLMEYER, B. DUHR, ST. EHSES, E. FREYS, FR. X. GLASSCHRÖDER, M. GRABMANN, H. v. GRAUERT, J. GREVING, G. HAGER, O. HARTIG, P. JOACHIMSEN, J. P. KIRSCH, E. KÖNIG, A. M. KOENIGER, G. LEIDINGER, M. MEIER, P. MINGES, G. MORIN, L. OLIGER, ST. RANDLINGER, K. RIED, K. SCHOTTENLOHER, B. SEPP, E. A. STÜCKELBERG, FR. X. THURNHOFER, G. WOLFF UND

L. FISCHER

erschienen.

Mit 1 Abbildung und 4 photograph. Tafeln. Lex.-8° (450 S.) Mit künstlerischem Umschlag. Geheftet *M* 20.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Digitized by Google

Zu kaufen gesucht

Kirchenlexikon

Zweite Auflage
Bd. XII und Registerband

Angebote an die
Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br.

Verlag von Herder, Freiburg

Faulhaber, Dr. M. v., Erzbischof von München,
Waffen des Lichtes. Gesammelte Kriegsreden. 5., vermehrte Aufl. 13. bis 15. Tausend. 12° (250 S.) Kart. *M* 3.—

— **Das Schwert des Geistes.** Feldpredigten im Weltkrieg, in Verbindung mit Dr. Paul Wilhelm von Keppler und Domprediger Dr. Adolf Donders hrsg. von Dr. Michael von Faulhaber, Erzbischof von München-Freising. 3. u. 4. Aufl. 8° (540 S.) *M* 7.—; geb. *M* 8.20

Hettinger, Dr. F., **Apologie des Christentums.** 5 Bände. 8°
III. Band: **Die Dogmen des Christentums.** 1. Abteilung. 10., verbesserte Auflage, hrsg. von Dr. E. Müller. (XX u. 604 S.) *M* 8.—; geb. *M* 10.—
Früher sind erschienen:
I. Band: Der Beweis des Christentums. 1. Abt. 10. Aufl. (XLVI u. 486 S.) *M* 6.50; geb. *M* 8.50.—
II. Band: Der Beweis des Christentums. 2. Abt. 10. Aufl. (VI u. 530 S.) *M* 6.50; geb. *M* 8.50.—
IV. Band: Die Dogmen des Christentums. 2. Abt. 9. Aufl. (VI u. 620 S.) *M* 4.40; geb. *M* 6.20.—
V. Band: Die Dogmen des Christentums. 3. Abt. 9. Aufl. (VI u. 646 S.) *M* 4.40; geb. *M* 6.20

Wiesebach, W., S. J., **Wildes Land und deutsche Hand.** Eine Erzählung aus den deutschen Kolonien Südbrasiliens. Mit 6 Bildern. 1. u. 2. Aufl. (Aus fernen Landen. 30. Bdchen.) 12° (126 S.) *M* 1.20; geb. *M* 1.50

Die Franzosen in Coblenz
1794—1797

Aufzeichnungen des Coblenzer Professors Minola.
Herausgegeben von Dr. Hermann Cardauns.
(196 S.) 8° Preis geheftet *M* 2.—

In dem Buch spricht ein Augenzeuge, der all die Schrecken und Leiden der Franzosenzeit miterlebt, der all die Verheerungen und Untaten selbst gesehen, all die Not und Schmach, die das wilde Heer hinter sich ließ, mitgefühlt hat. Schmucklos erzählt er das und ebendarum, weil er nur die Ereignisse sprechen läßt, macht alles einen so starken Eindruck. Der Jammer von damals kann uns ein schwaches Schattenbild von dem geben, was heute aus uns geworden wäre, wenn die Franzosen wieder hierher gekommen wären als angebliche Kulturträger.

Druck und Verlag der Görres-Druckerei in Coblenz

Edle Frauen

Schlichte Lebensbilder, dargeboten
von **Franz Dor.**

2. u. 3. Auflage (3.—6. Tausend). 218 S. mit 9 Bildern. In Umschlag steif geh. *M* 2.—; in hübschem Pappband *M* 2.60

„Ein notwendiges Buch, denn es war an der Zeit, einmal aufzuzeichnen, wieviel Arbeit das schwache Geschlecht mitgeleistet hat am Aufbau der sittlichen und religiösen Stützmauern unserer Zeit."

Ein Buch, allen Frauen warm zu empfehlen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Badenia Verlag und Druckerei **Karlsruhe.**

Wie kann Gott dem Weltkrieg zuschauen? *M* 1.20

Homiletische und katechetische Studien.
7. Auflage. Broschiert *M* 13.50; gebunden *M* 16.—
Ergänzungswerk:
Religiöse Grundfragen. (1490 S. nebst 270 S. starkem Gesamtinhaltsverzeichnis.) Broschiert *M* 25.—
Zurzeit ist nur der zweite Teil (*M* 16.—) zu haben; der erste befindet sich im Neudruck.

Gib uns heute unser tägliches Brot! *M* 1.30

Olbergtrost. Eine Bibelbetrachtung. *M* 2.—

Brennende Fragen:
6. Heft: Kriegs- und Friedenspredigten. Broschiert *M* 1.60
7. Heft: Zeichen der Zeit. Broschiert *M* 4.50

Wir bringen obige Schriften von Hochw. Herrn Professor Meyenberg, Luzern, in freundliche Erinnerung

Räber & Cie., Verlag, Luzern

Für Österreich-Ungarn: Herausgeber: Franz Hanaczeck in Wien; Verleger: B. Herder Verlag, Wien I, Wollzeile 33
Buchdruckerei der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau

Digitized by Google

Literarischer Handweiser

Begründet von Franz Hülskamp und Hermann Rump

In neuer Folge herausgegeben von

Lateinschulrektor a. D. **Ernst M. Roloff** zu Freiburg i. Br.

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br.

1918	Jährlich 12 Nummern 7 Mark Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten beziehbar	54. Jahrgang	Anzeigen werden mit 40 Pfg. für die einspaltige (41 mm breite) Nonpareille-Zeile berechnet	Nr. 5/6

Antonie Jüngst.

Von Christoph Flaskamp, München.

Das dichterische Schaffen der Antonie Jüngst wurzelt in der Nachromantik, wächst aber in wesentlichen Werten darüber hinaus u. in das neuere kath. deutsche Literaturstreben hinüber.

Die Nachromantik wie auch der Kleinliberalismus der Jungdeutschen u. der Nachklassizismus der Bildungsdichter sind keine ursprünglichen, sondern abgeleitete u. in die Breite des Volkslebens verebbende Strömungen: der Kleinliberalismus von der Aufklärung u. der Revolution, die Bildungsdichtung vom weimarischen Klassizismus, die Nachromantik von der Früh- u. Spätromantik, freilich unter reichlicher Vermischung der einen Strömung mit der andern. An dichterischer u. künstlerischer Bedeutung sind alle drei ziemlich gleichwertig: abgeleitete Kunst. Es liegt aber kein sachlicher Grund vor, die Nachromantik, wie das oft geschieht, in dieser Hinsicht dem Jungliberalismus u. der Bildungsdichtung an Wert nachzusetzen.

Im Hinblick auf unser organisches Volkstum, dessen Wiederverknüpfung u. Neubelebung ist die Nachromantik sogar verdienstvoller als Jungliberalismus u. Bildungsdichtung. Was die Romantik an geschichtlichen Werten, an religiösen, kulturellen, politischen u. gesellschaftlichen Formen, an ursprünglichem altdeutschen Gemüts- u. Geistesleben in Volksliedern, Sagen, Märchen, Schwänken, Erzählungen aus unserer Vergangenheit wieder ans Licht schürfte, das ist durch die Nachromantik erst allmählich ins gesamte Volk wieder zurückgesickert u. neu vervolkstümlicht worden, wenn auch nicht immer in ursprünglicher Frische u. Echtheit. Dieser Vervolkstümlichung ist es zu danken, daß kein Teil unseres Volkes mehr ganz unvertraut ist mit Wesen u. Wert seines nun schon jahrtausendalten geschichtlichen Vorlebens. Jungliberalismus (auch der Demokratismus) u. Nachklassizismus sind, wie auch ihre Ursprünge Renaissance u. Humanismus, Aufklärung u. Klassizismus, zugeleiteter Stoff u. zugeleitete Mittel zur weitern Bestimmung u. Herausarbeitung der deutschen Form, sind aber in einseitiger Verfolgung u. anmaßender Alleinherrschaft der Erreichung u. dem vollkommeneren Ausbau einer deutschen Form eher abträglich, stehen ihr im Wege u. können Wert gewinnen erst durch Scheidung des Unzuträglichen u. Zuträglichen u. durch alsdann völliges Verwachsen mit der Grundwesenheit u. Grundform des deutschen Volkes, die die Romantik wieder heraufgeführt u. die die Nachromantik in unzähligen Bächen u. Bächlein wieder ins Volk hineingetragen hat.

Es ist lehrreich, zu beobachten, wie weniger große u. Volk überragende als vielmehr in ihm gebundene u. die Werte der Großen mehr vermittelnde als selbstschaffende Dichter häufig diesen vereinheitlichenden Zusammenhang leichter gewinnen als die ursprünglich neue Bewegungen setzenden Schöpfer, deren Werk sich oft in wenn auch erhabener Einseitigkeit darstellt u. daher dem Volke, selbst dem bewußteren Teile, verhältnismäßig formfremd bleibt, wie das unserer Klassiker. Durch diese Vermittlung wird ein gewisser Zusammenschluß der neugegebenen Werte mit der Grundform angebahnt u. vorgebildet, der dann durch Größere vollends vereinheitlicht u. vollzogen werden kann.

So lebte u. webte auch Antonie Jüngsts Schaffen zunächst ganz in dem tiefen, breiten Grundstrome deutschen Wesens, der sich aus dem Hochgebirge der Romantik wieder ins deutsche Volk ergoß. Die Dichtungen „Konradin der Hohenstaufe", „Baldurs Tod", „Der Glocken Romfahrt", „Unterm Krummstab", „Reginald v. Reinhardsbrunn", teils in Vers teils in Prosa, gehören hierher, auch ein großer Teil ihrer balladenartigen Gedichte, darunter die Sammlung „Was die Lagune erzählt", die Stoffe aus der Geschichte Venedigs behandelt. In diesem letztern Werk, in «Roma aeterna» u. in verstreut in ihren übrigen Gedichtsammlungen sich findenden Stücken tritt die Dichterin, die mehrmals länger in Italien weilte, auch zu dem antiken u. renaissancistischen Lebensideal u. damit auch zu dem deutschklassizistischen in Beziehung u. bekundet da aus ihrem christlich-deutschen romantischen Grundgefühl heraus

U. G. 14

Digitized by Google

eine sichere Empfindung für das zwiespältige Wesen der Renaissance u. des Klassizismus, dem sie sich begeistert hingibt, wo er sich in den christlich u. deutsch romantischen Formwillen einlöst, dem sie widerstrebt, wo er sich in neuheidnischer Sonderung u. klassizistischer Scheingefälligkeit von diesem Formwillen abkehrt.

Die Dichterin, die schon durch die sachlich u. seelisch feinere Art der Behandlung der Stoffe aus der romantischen Vergangenheit über den Kreis jener engeren Nachromantiker hinausragt, die in einer schwächlich-schwärmerischen Idealisierung befangen bleiben, gelangte so, unterstützt durch reiches Wissen, durch viele Reisen, u. von ihrem festen kath. Standpunkt aus überhaupt eine für alles Echte empfängliche, nicht kleinlich beengte, frei u. groß denkende u. fühlende Frau, über jenes rein nachromantische Stoffgebiet hinaus auch in die Blickweite auf die gesamte abendländische Kulturentwicklung, so daß ihre Gesamtdichtung vor der vieler ihrer dichterischen Zeitgenossen einen größeren Reichtum an Lebensumfang u. -gehalt voraushat.

Auch war ihr dichterisch verklärte Vergangenheit keine feige Ausflucht aus dem Leben u. Kampfe der Gegenwart; nur daß sie sich dort in einer Einheit, hier in der Zerrissenheit des Lebens fühlte. Sie war jedoch frei u. weit genug, sich den zeitentsprechenden freiheitlichern Persönlichkeits- u. sozialern Gesellschaftsverhältnissen u. -notwendigkeiten nicht zu verschließen u. sich von der Mitarbeit an ihrer Verwirklichung fernzuhalten. Aber sie sah die Möglichkeit der Verwirklichung nicht auf dem einseitigen Wege des modernen Liberalismus u. Demokratismus, sondern erkannte das echt Liberale u. Soziale nur aus dem wahren Christentum heraus verwirklichbar. Diese Auffassung hat sie in den Dichtungen, die das Leben der Gegenwart zu fassen suchen, oft zu echter Wirkung gestaltet. Und hier tut sich Antonie Jüngsts tiefstes Wesen auf: nicht grundlose Güte, die des Gerechtigkeitssinns entbehrt, aber Grundgüte. Sie verschloß sich den rauhen, wilden, ja auch häßlichen Erscheinungen des Lebens so wenig wie den zarten, milden, reinen. Sie sah mit echtem Frauenblick stets auf das Wesentliche durch. Durch schönlichen Schein ließ sie sich nicht täuschen u. durch häßlichen Anschein sich nicht abhalten, nach dem verhüllten Kern, durch Erstarrung u. Verstockung hindurch nach dem letzten Fünkchen wahren Lebens zu suchen, es neu zu wecken u. zu pflegen. Dieses echte Christentum kommt in ihren Novellen „Wider Willen", in ihren Großstadtdichtungen, überhaupt in ihrem ganzen Schaffen ergreifend u. vorbildlich zum Ausdruck. Ihm entsprang auch die Fülle der Gelegenheitsgedichte bei Unglücksfällen, Wohltätigkeitsveranstaltungen usw., die alle diesem christlichen Liebes- u. Wohltunsdrang ihr Entstehen verdanken: wie ihr Dichten war auch ihr Leben. Mir ist selten bisher eine Frau begegnet, die so wie sie verkörpertes Christentum war.

Von diesem ihrem Wesen u. eignen Leben steht für den besonders, der auch zwischen u. hinter den Zeilen zu vernehmen weiß, genug des Edlen u. Feinen ausgeprägt in ihren einzelnen Gedichtsammlungen „Leben u. Weben", „Aus meiner Werkstatt", „Sommerfäden". Auch von ihrem eignen Kämpfen u. Ringen, ausgefochten im verborgenen. Aber es wetterleuchtet oft noch durch die schon wieder abgeklärten Strophen:

Was ich versucht,
Zersplittert unter Händen mir,
Als wär mein Wollen, Wirken schier
Von Gott verflucht.

Der Menschheit ganzes Erbe ward auch ihr zuteil, das schaurige u. beseligende, u. sie hat es redlich auf sich genommen u. Anteil daran genommen: „Du bist ein Mensch, du bist ein Teil von ihr." Sie kannte das Leben aus eigner Erfahrung u. Anteilnahme, das bewegte äußere u. das bewegtere innere, u. hat es nicht verleugnet, sondern tätig bejaht mit den gottverliehenen Kräften dieses Lebens selbst u. mit den einigenderen Kräften, die aus der Religion, aus der Einheit des göttlichen Lebens quellen.

Wer Antonie Jüngst genauer kennen, schätzen u. lieben lernen will, lese einmal die schlichten Tagebuchblätter eines alten Fräuleins „Gesucht u. Gefunden" mit ihrer, trotz mancherlei Unzulänglichkeiten, feinen Zeichnung des Seelenlebens, die ihr auch in ihren Novellen u. epischen Dichtungen, z. B. auch in „Reginald v. Reinhardsbrunn" u. „Maria v. Magdala" eigen ist. Über die mehr nachklängerische Nachromantik war sie schon früh hinausgewachsen u. setzte die in Redwitz, Weber u. a. eingeschlagene Richtung durchaus selbständig eigen fort. Als Landsmännin Annettens v. Droste-Hülshoff, deren Freund Schlüter auch ihr Freund u. Führer wurde, stand sie natürlich auch dem Schaffen dieser großen Dichterin nahe, das nicht ohne Einfluß auf sie geblieben ist. Gerade in so feinen Zeichnungen wie in „Gesucht u. Gefunden", in ihren Novellen u. erzählenden Gedichten berührt sie sich häufiger mit deren realistischeren Seelenkunst. Auch von den Modernen hat sie noch gelernt. Ihr Naturempfinden allerdings ist weniger eigen u. verharrt leicht in herkömmlichen Zügen. Überhaupt ging sie das Menschenleben näher an, in es vertiefte sie sich, in ihm suchte sie sich zu bewähren; u., dieses umfangend, das göttliche Gnadenleben, dem ihre ganze Inbrunst galt. Ihm entspringt ein großer Teil ihrer besten Gedichte, darunter einige, wie das nachfolgende, die in keiner besseren Anthologie religiöser Dichtungen fehlen sollten:

Mensch, du bist mein! Ich habe dich gezeichnet,
Ich schrieb in meine Hand dich liebend ein,
Setzt' auf die Stirn dir meines Bildes Gleichnis
Und haucht' dich an. O Mensch, bist du nicht mein?

Bist du nicht mein? Mit meinem Lebensblute
Erkauft' ich dich in bitter Todespein,
Schlug an mein Kreuz den Schuldbrief deiner Sünden
Und löst' dich sterbend ein. Bist du nicht mein?

Bist du nicht mein? Ich speist' mit meinem Fleische
Und tränkt' dich mit der Jungfraun reinem Wein.
So eins mit mir, so innig mir verbunden,
Bist du nicht ewig unverlierbar mein?

Digitized by Google

Wilperts Monumentalwerk
über ein Jahrtausend der römisch-christlichen Kunst[1].

Von H. Grisar S. J., München.

Nachdem Prälat Wilpert in seinem großen Werke über die Katakombengemälde die erblassenden Malereien des unterirdischen Roms aus ihrem Dunkel hervorgezaubert hat, um sie in farbenprächtigen Abbildungen mit begleitender gelehrter Deutung für die Zukunft zu retten, führt er in seinem neuen gewaltigen Bilderwerke nun auch die kostbaren Mosaiken u. Malereien vor, die seit den Tagen Konstantins durch zehn Jahrhunderte die Gotteshäuser Roms bereichert haben. Wer die Ewige Stadt mit offenem Auge für die Gebilde des christlichen Altertums besucht hat, der blickte mit Sehnsucht zu den uralten Mosaikwerken in den Basiliken empor. An unnahbaren hohen Orten u. zum Teil mit Staub belegt, zum Teil in später Zeit überarbeitet, verhüllten sie allzuviel von ihrer ursprünglichen Herrlichkeit. Auch viele der geschichtlich od. künstlerisch bedeutendsten Wand- u. Tafelmalereien fand man für die Beobachtung fast unzugänglich. Die Wiedergabe in großen Sammelwerken genügte nicht, wie denn z. B. die kleinen Farbenbilder der liberianischen Bibelszenen in dem Mosaikwerke von de Rossi wegen ihrer Unvollkommenheit die unrichtigsten Urteile über das herrliche Werk des Papstes Liberius hervorgerufen haben (vgl. F. X. Kraus bei Wilpert S. 470). Dazu haben die unerschöpflichen Wände der alten Kirchen Roms gerade in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten einen Reichtum von bisher ungekannten Gemälden ans Licht gebracht. Was darum jetzt von W. in den großartigen vier Folianten geboten wird, wirkt wie helles Sonnenlicht, das sich auf einmal über die geheimnisvolle Entwicklung der Kunst von tausend Jahren (400—1300) an einem ihrer wichtigsten Mittelpunkte ergießt. Die Wirkung der überraschend prächtig u. getreu wiedergegebenen Bilder sowie der inhaltvollen Erörterungen ist, wie Ad. v. Harnack es ausgedrückt hat, „eine historisch-künstlerische Offenbarung".

Den Gehalt der Darstellungen arbeitet der Hrsg. mit scharfem Blicke, oft mit staunenswertem, durch langjährige Übung geschärften Spürsinne heraus. Er ist als Meister auf diesem Felde seiner Lebensarbeit in den Stand gesetzt, das durch Zerstörung auf den Bildern Fehlende zu ergänzen u. die übelangebrachten Restaurationen auf die ursprüngliche Gestalt zurückzuführen. Dabei stellt er umsichtig die alten Kopien aus den handschriftlichen Schätzen der Bibliotheken in seinen Dienst u. zieht in Fülle sowohl aus der römischen Nähe wie aus weiter Ferne entsprechende Kunstwerke zur Vergleichung heran. Die Kopien u. die fremden Kunstwerke bilden einen sehr großen Teil der vortrefflichen 542 Lichtbildabdrücke, die er in den Textbänden (über die 300 Farbentafeln hinaus) vereinigt hat.

Der Name des deutschen Forschers zu Rom ging dem Erscheinen der ersten Aufl. 1916 als Empfehlung voraus. Ihre 250 Exemplare wurden schon vor der Veröffentlichung bei Bestellern zu dem angebotenen niedrigen, ja zu niedrigen Vorzugspreis von 800 *M* abgesetzt. Es war damals auch eine Aufl. in französ. Sprache beabsichtigt. Statt deren hat in Rücksicht auf die Zeitlage die Herdersche Verlagshandlung die vorliegende 2., fast unveränderte deutsche Aufl. herausgegeben, wieder nur in 250 Exemplaren, jedoch zu dem durch die Umstände gerechtfertigten Preise von 1400 *M*. Die 1. Aufl. durfte Prälat Wilpert persönlich im Feldlager dem Kaiser Wilhelm überreichen, durch dessen hochherzige Unterstützung (neben materieller Beihilfe von anderer Seite) das außerordentlich kostspielige Werk geschaffen werden konnte. Im Auftrag Kaiser Wilhelms II. mußte er auch dem König v. Bayern die Bände als Geschenk überbringen. Es war ein deutsches Werk, mitten in dieser Kriegszeit vollendet, das, wie der Kaiser sagte, den neuerfundenen Titel „Barbaren" für die Deutschen glänzend widerlegt.

Um den Inhalt der beiden Textbände, des Schlüssels der Veröffentlichung, kurz darzulegen, verbreitet sich der Verf. zunächst in einleitenden Untersuchungen über die altchristlichen Bilderzyklen Roms überhaupt sowie über gemeinsame wichtige Elemente der Darstellung, wie Gewandung, Nimbus u. Gebärden. Indem er darauf die hervorragendsten kirchlichen Baudenkmäler mit Bilderzyklen behandelt, stellt er mit Recht an die Spitze die päpstliche Kathedrale, die Lateranbasilika, deren heutiges etwas kaltes Innere allerdings nicht den überwältigenden Reichtum u. den ehrwürdigen Charakter ihrer alten bildlichen Ausschmückung ahnen läßt. Wie sie, so kleidet sich bei W. auch die noch stehende ursprüngliche Taufkirche des Lateran mit den vier Kapellen wieder in den frühern fesselnden Schmuck, dank den Beschreibungen u. den alten Kopien. In abgerundeten Einzeluntersuchungen folgen im Texte die bilderreichen Bauten der Rundkirche S. Costanza (eigentlich Mausoleum der Constantina), die Doppelkirche der hll. Silvester u. Martin v. Tours (Titel des Equitius), die römische Basilika des hl. Kreuzes v. Jerusalem, die alte fünfschiffige Basilika des hl. Petrus am Vatikan, die von St. Maria Major, wo Papst Xystus III. in der noch erhaltenen Mosaikausstattung mit Papst Liberius wetteifert, ferner die Kirchen des hl. Klemens mit ihrer heute unterirdischen Galerie köstlicher Malereien, des hl. Paulus an der ostiensischen Straße, deren Bau u. Schmuck fast ganz wieder zum

[1] Die Römischen Mosaiken u. Malereien der kirchl. Bauten v. 4.—13. Jahrh. Hrsg. unter den Auspizien u. mit Allerhöchster Förderung Sr. Maj. Kaiser Wilhelms II. v. Joseph Wilpert. Mit 300 farb. Taf. u. 542 Textbildern. 2., im wesentl. unveränd. Aufl. 4 Bde. Folio. 2 Bde. Text (LII u. 1226) u. 2 Bde. Tafeln (XXVI u. 300 Tafeln). Freiburg 1917, Herder; geb. *M* 1400.—

Digitized by Google

Leben zu erwecken war, die der hll. Johannes u. Paulus, d. h. in u. unter derselben der Titel u. das Haus des Pammachius, u. endlich die von St. Maria Antiqua, jenes neu aus dem Schutte des römischen Forums emporgestiegene älteste Heiligtum der Gottesmutter zu Rom, voll von Gemälden seit der Zeit des 5. Jahrh. Zwischen hinein treten mit ihren Parallelen nicht nur andere stadtrömische Kirchen historischen Charakters sowie Neuentdecktes aus den Werken der Katakombenkunst, an die sich ja die Kunst der Gotteshäuser unmittelbar anschloß, sondern auch fernliegende Bauten mit alten Mosaiken u. Malereien; darunter nehmen die berühmten Mosaiken von Ravenna, weil mit denjenigen Roms aufs engste verwandt, einen wohlverdienten Hauptplatz im Texte wie auf den Tafeln ein. Ebenso sind bedacht Mailand, Parenzo, Palermo, Monreale, Capua, Grottaferrata, Assisi u. neben andern Orten auch Konstantinopel. Vor allem aber ist ein glücklicher Griff die erstmalige Vorführung der dem 4. Jahrh. angehörigen großartigen Mosaikszenen des Johannes-Baptisteriums zu Neapel auf 10 farbigen Tafeln, ein Werk, das nur ganz ungenügend bisher bekannt war. Gute Ausführungen über die alte Taufpraxis begleiten diese neapolitanische Bilderreihe im Texte.

Nach diesem Rundgange durch die römischen u. die eingereihten außerrömischen Monumente läßt W. in systematischer Gliederung Erörterungen folgen über bildnerische christliche Darstellungen überhaupt, nämlich über die alten Szenen aus dem Leben Jesu u. Mariä, über die Bilder Christi u. der Heiligen, über diejenigen des Gerichtes, des Aufenthaltes der Seligen u. dgl. Auf diese Ausführungen des 3. Buches im II. Bde muß jeder zurückgreifen, der in Zukunft über einschlägige Gegenstände der christlichen Kunstgeschichte schreiben will. Der Text schließt endlich im II. Bde mit den „Tafelgemälden" u. mit rückblickenden Betrachtungen.

Ein Hauptergebnis, das leuchtend aus dem ganzen Werke hervorspringt u. das W. nach Gebühr hervorhebt, ist die Vorherrschaft Roms in der Ausgestaltung der abendländischen Kunst. Es hatte sich die Frage: Rom od. Orient? in letzter Zeit parteiisch zugespitzt. Sie wurde unter übertreibenden Behauptungen allzu zuversichtlich zugunsten des Orients beantwortet. Jetzt wird die Wage bei ruhig Denkenden unzweifelhaft nach der andern Seite gehen, wenn man auch mit dem Verf. den häufiger auftretenden orientalischen, insbesondere byzantinischen Einflüssen gerecht wird. Die Züge des letzteren Einflusses hätte W. noch vermehren können. Neues Material dafür bringt der kürzlich erschienene II. Bd. des großen Werkes von Ad. Goldschmidt, Die Elfenbeinskulpturen aus der Zeit der karolingischen u. sächsischen Kaiser (Berlin 1918). Mit ganz eigenartigem Reize enthüllt sich ferner auf den Tafeln u. in dem Texte jetzt auch der enge Zusammenhang der (nach Erstarrung wieder aufgelebten) römischen Malerkunst im 13. Jahrh. mit der in der Renaissance erstiegenen Höhe. Denn z. B. die auf den Taf. 279 bis 295 abgebildeten, jetzt erst bekannt werdenden Wandmalereien des Römers Pietro Cavallini im römischen Kloster S. Cäcilia (1291/93) stellen bereits Erzeugnisse dar von hinreißender Natürlichkeit, Kraft, Weichheit u. Schönheit der Darstellung, die nicht nur die kommende Renaissance ahnen lassen, sondern auch schon erhebliche Vorzüge derselben einschließen.

Roms Kirchen füllten sich in vorausgegangenen Perioden minderer Tüchtigkeit der Kunstleistung — das ist ein anderes allgemeines Ergebnis — mit einer erstaunlichen Anzahl von teils zusammenhängenden teils losen Schöpfungen der Malerei, bes. zur Zeit des orientalischen Bildersturmes, so daß die Wände ganz bedeckt waren. Man wollte den Gegensatz der kath. Anschauung über die Kunst im Dienste der Kirche gegenüber den Orientalen zum Ausdruck bringen. Diese war, wie W. es durch schöne alte Aussprüche bekräftigt, daß die religiösen Bilder den Glauben beleben, Frömmigkeit u. Tugend fördern, die Heiligen als Fürbitter ehren helfen, den Ungebildeten aber u. des Lesens Unkundigen das schriftliche Wort über Christi u. seiner Auserwählten Leben u. Beispiel ersetzen. In das Leben der Kirche tut man auf den Gemälden W.s einen tiefen Einblick. Die Dogmatik entdeckt hier ihre Lehren bis in feine Verästelungen. Die Liturgik, die kirchliche Symbolik, die Bibelforschung, auch die Kenntnis der Apokryphen, alle haben hier zu gewinnen. Auch die Zweige der Baukunst u. der weltlichen Kulturgeschichte gehen nicht leer aus.

An interessanten Einzelheiten seien zunächst erwähnt die Feststellungen über die drei römischen, im Mittelalter vielgenannten Bilder Christi. Dasjenige von Sancta Sanctorum ist ein jetzt fast ganz erloschenes Tafelgemälde des thronenden Christus mit der Inschrift Emmanuel (Taf. 139), ein Werk des 5. oder 6. Jahrh. u. das älteste Tafelbild Roms, über dessen Haupt unter Alexander III. das heute vielverbreitete unschöne Gemälde des Christuskopfes gedeckt wurde. Das sog. Veronikabild Christi in der Peterskirche ist bei der Plünderung Roms 1527 abhanden gekommen. Es war ein Brustbild Christi, das um die Zeit Alexanders III. entstand u. auf ein (heute vergilbtes) viereckiges Stück Stoff, im 12. Jahrh. Schweißtuch der Veronika genannt, unter dem Einfluß der Legende gelegt worden war (S. 1123 ff.). Das dritte Bild, das „zuerst dem römischen Volke wunderbar erschienen" sein soll, ist der mittlere Teil des in konstantinischer Zeit ausgeführten musivischen Apsisschmuckes der Lateranbasilika, ebenfalls ein Brustbild (S. 189 ff.). Es erhielt sich unversehrt bis zur Zerstörung des ganzen Werkes durch die Mosaizisten Leos XIII., die ein neues, ganz gleiches Werk zu schaffen sich vermaßen (s. die Photographie in Grisar, Gesch. Roms, Bd. I, Bild 222 u. S. 842). — Wie steht es mit den römischen sog. Lukasbildern der Gottesmutter? Das älteste ist das Tafelbild von Araceli aus dem 10. Jahrh. (Taf. 226) in der altüberlieferten römischen Form der „großen Fürbitte" mit erhobenen Armen. Dagegen das bekannte Bild „Maria Schnee" in St. Maria Major rührt erst aus dem 13. Jahrh. (S. 1135). Neben der Gestalt der fürbittenden Jungfrau ging schon seit dem 5. Jahrh. diejenige der mit dem Kinde thronenden einher, die an die seit Anfang des 2. Jahrh. auftretenden Mariengemälde der Katakomben anknüpfte (S. 1128 ff.). Etwa aus dem Ende des 5. Jahrh. ist die herrliche, der letztern Gattung angehörige Darstellung Mariä zwischen zwei Engeln u. in der Kleidung der Kaiserin mit der Krone, die W. in dem Farbenpalimpsest zu St. Maria Antiqua entdeckt hat (Taf. 133, 134 u. S. 658 ff.). Die Entzifferung des Palimpsestes aus fünf Schichten verschiedenen Alters ist ein wahres Kabinettstück. — An Bildern be-

Digitized by Google

rühmter kirchlichen Personen, zum Teil mit porträtähnlichen Zügen, begegnen uns auf den Tafeln u. a. der Papst Zacharias zu St. Maria Antiqua (Taf. 179, 181), der Kirchenlehrer Augustinus unter dem Sancta Sanctorum (Taf. 140, 1), St. Ambrosius vom Mosaik zu Mailand (Taf. 84, erste Hälfte des 5. Jahrh.), St. Silvester, der Papst, im Titel des Equitius (Taf. 96, vom Anf. des 6. Jahrh., neuestens von W. in Überresten entdeckt), u. Papst St. Klemens aus der Vorhalle der alten Klemensbasilika (Taf. 216, die älteste Malerei der römischen Kirchen). Dazu kommen mit geringerer Zuverlässigkeit der Treue die sehr verschiedenen Zeiten seit dem 5./6. Jahrh. angehörigen Papstbrustbilder der Kirche des hl. Paulus, denen W. die eingehendste Untersuchung widmet.

Mit der Hingebung des Verf. an den gewaltigen Stoff, die eine Unsumme von materiellen wie geistigen Opfern forderte, wetteiferte das hochsinnige Bestreben der Verlagshandlung, unter Zuhilfenahme der besten Anstalten für Farbendruck ein ausgezeichnetes Werk zu schaffen. Gegenüber dem wissenschaftlichen u. künstlerischen Glanz des Gebotenen muß die Einzelkritik verstummen. Hätten aber nicht die Tafeln zu leichterer Verwendung aufgelöst in Mappen gegeben od. wenigstens die zwei zusammen 22 kg wiegenden Textbände von 1,50 m geöffneter Breite handlicher gestaltet werden können? Hätte nicht auch das Namen- u. Sachverzeichnis des Textes durch direkte Bezugnahme auf die Tafeln u. ihren Inhalt noch brauchbarer gemacht werden dürfen?

Henri Francotte.

Von Engelbert Drerup, Würzburg.

Am 8. Juni starb in Dalhem bei Lüttich, wo er zugleich als Bürgermeister amtierte, der ordentliche Professor der alten Geschichte an der Universität Lüttich Henri Francotte im Alter von nahezu 62 Jahren (geb. 10. Aug. 1856) an nervöser Erschöpfung, die ihn schon vor Ostern niedergeworfen hatte. In F., der auch Präsident der Fédération des œuvres ouvrières catholiques war, ist einer der hervorragendsten katholischen Gelehrten Belgiens ins Grab gegangen, der in den weitesten Kreisen der Fachgenossen in unbestrittenem Ansehen stand.

Sein Hauptarbeitsgebiet war die griechische Altertumskunde, zu der ihn ein außergewöhnlicher Lebensgang geführt hatte. Aus juristischer Laufbahn in eine Geschichtsprofessur hineingesetzt, hatte er sich hier bald eingearbeitet, u. schon in den Jahren 1900 bis 1901 mit seinem zweibänd., von der Brüsseler Akademie preisgekrönten Werke L'industrie dans la Grèce ancienne (Brüssel) seine wissenschaftliche Stellung fest begründet. Wenn der Verf. darin auch die Bedeutung der industriellen Arbeit im alten Griechenland unterschätzte u. nach der von Rodbertus geprägten Formel Hauswirtschaft — Stadtwirtschaft — Volkswirtschaft Griechenland auf der Stufe der Stadtwirtschaft stehengeblieben glaubte, so bargen doch anderseits seine Untersuchungen über Arbeitslöhne, über den Einfluß der Sklavenarbeit, die Einwirkungen der Gesetzgebung, die sozialen Probleme in Theorie u. Praxis eine solche Fülle von feinen Beobachtungen, die aus den Quellen, zumal den Inschriften, geschöpft waren, daß die Bedeutung des Buches von allen Seiten rückhaltlos anerkannt wurde.

Schon vor diesen vornehmlich volkswirtschaftlichen Untersuchungen hatte F. sich ernsthaft mit den Fragen des griechischen Staatsrechts beschäftigt u. bereits 1892 in den Mémoires der Brüsseler Akademie eine Studie über die Organisation des athenischen Stadtstaates u. die Reform des Kleisthenes veröffentlicht. Diese u. andere staatsrechtliche Arbeiten wurden dann zusammengefaßt in einem umfangreichen Buche La polis grecque (Recherches sur la formation et l'organisation des cités, des ligues et des confédérations dans la Grèce ancienne), das im I. Bd. der von der Görres-Gesellschaft hrsg. „Studien zur Geschichte u. Kultur des Altertums" (3./4. Heft; Paderborn 1907, Schöningh) gedruckt wurde. Auch dies Buch, womit der Verf. die neugegründete „Sektion für Altertumskunde" in der Görres-Gesellschaft einführen half, hat in der Wissenschaft Aufsehen gemacht, da es vor allem für eine schärfere Formulierung der staatsrechtlichen Begriffe in der Vielgestaltigkeit der altgriechischen Staatenwelt bahnbrechend gewirkt hat. Diese Wirkung wurde noch vertieft durch die wenig später erschienenen, gleichfalls zumeist aus Einzelabhandlungen zusammengewachsenen Bücher Les finances des cités grecques (Liège-Paris 1909) u. Mélanges de droit public grec (ebd. 1910), in denen sich der Verf. wiederum als ein Meister der vergleichenden Betrachtung für schwierige Gebiete des griechischen Staatswesens bewährte. Neuerdings hatte sich F. bes. dem Demosthenes zugewandt, u. seine Études sur Démosthène, die wie die meisten seiner ältern Abhandlungen in dem von ihm mitbegründeten Musée Belge (seit 1897) i. J. 1913 erschienen (Sonderdruck Louvain-Paris 1913), waren die erste Frucht dieser im Plane weitgespannten Arbeiten gewesen.

Dann brach der Weltkrieg aus, der gleich bei der Erstürmung Lüttichs — man denke an die Schreckensszenen in dem Dalhem benachbarten Visé — dem feinsinnigen Gelehrten u. praktischen Volkswirtschaftler, der mit der industriellen Organisation Belgiens eng verknüpft war, den schwersten Schlag versetzte. Sein ältester Sohn, der bei den Jesuiten in Feldkirch erzogen war, eilte als Freiwilliger zu den belgischen Fahnen u. ist dort verschollen; die jüngern Kinder flüchteten nach England, wo die älteste Schwester bereits früher als Klosterfrau eingekleidet war. F. selbst hielt auf seinem Posten als Provinzialrat u. als Bürgermeister von Dalhem aus u. leitete von hier aus die Lebensmittelversorgung von 19 Gemeinden, was seine bereits geschwächten Kräfte übermäßig in Anspruch nahm. Zerstreuung bot ihm allein die wissenschaftliche Ar-

Digitized by Google

heit, vor allem die demosthenischen Studien (nachdem beim Brande Löwens mit der Druckerei Peeters nicht nur die ganzen ältern Bestände des Musée Belge, sondern auch ein handschriftliches Werk F.s zugrunde gegangen war), daneben eine Überarbeitung seiner Vorlesungsniederschriften für die Wiedereröffnung der Univ. Lüttich in einer freundlichern Zukunft. Als letzte seiner Arbeiten erschien ein großer Artikel „Industrie u. Handel" (bei den Griechen: 58 Spalten) in Pauly-Wissowa-Krolls „Realenzyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft", 18. Halbband 1916, worin der Kern seines ältern Buches in zeitgemäßer Ausgestaltung neu vorgetragen wurde.

Mit den politischen Verhältnissen freilich, die seit der Besetzung durch die deutschen Truppen in Belgien bestanden, hat F. sich nicht aussöhnen können, obwohl er vor dem Kriege stark nach Deutschland u. der deutschen Wissenschaft hinneigte; in seinem Hause wurde ein ausgezeichnetes Deutsch gesprochen. Aber F. war Wallone durch u. durch, der als solcher auch der neuen flämischen Univ. Gent völlig ablehnend gegenüberstand. So mag er den Sieg unserer Feinde erhofft haben — seine Briefe an den deutschen Freund drücken sich darüber natürlich nur vorsichtig aus. Jedenfalls war er durch die Länge des Krieges u. die Erfolge der deutschen Waffen zur Entsagung gestimmt, die ihm aus einer echt christlichen Geduld hervorwuchs. Nun hat er, in der Arbeit zusammengebrochen, seinen Lauf beschlossen, der mit Ehrungen u. Ordensauszeichnungen reich geschmückt, aber ein Weg der Mühen gewesen ist. Uns aber ziemt es, in der Würdigung seiner Person die politischen Trübungen seiner letzten Jahre auszuschalten u. im Gedächtnis zu behalten, was er im Kern seines Wesens war: ein großer, echt katholischer Gelehrter.

Bücherbesprechungen.

Theologie.

Kißling, Johannes B., Geschichte des Kulturkampfes im Deutschen Reiche. Im Auftrage des Zentralkomitees für die Generalversamml. der Katholiken Deutschlands. 3 Bde. 8°
I. Bd.: Die Vorgeschichte (X u. 486); II. Bd.: Die Kulturkampfgesetzgebung 1871/74 (VIII u. 494); III. Bd.: Der Kampf gegen den passiven Widerstand. Die Friedensverhandlungen (VI u. 474). Freiburg 1911/16, Herder; zus. *M* 19.50, geb. 22.80

Nach umfassenden Vorbereitungen u. eingehenden Forschungen bietet der Verf. eine Geschichte des deutschen Kulturkampfes, die wohl für lange Zeit unübertroffen bleiben wird. Sie beschränkt sich nicht darauf, möglichst quellenmäßig die großen Heimsuchungen darzustellen, die seit den 1870er Jahren ein halbes Menschenalter lang das sichere Bestehen der kath. Kirche Deutschlands bedrohten. Sie spürt auch überall nach den tiefern Ursachen dieser Verfolgung, weist ihre Begleiterscheinungen u. Nachwirkungen auf u. zeichnet so auch ein anschauliches Bild der geistigen u. sittlichen Strömungen jener Zeit. Ja der Verf. tut noch mehr. Um dem Leser das vollere Verständnis der letzten Gründe u. Triebfedern des großen kirchenpolitischen Streites zu vermitteln, greift er in der „Vorgeschichte" um fast drei Jahrh. zurück. Er prüft das Verhalten Preußens gegenüber der kath. Kirche vom Beginn des 17. Jahrh. bis auf Bismarck, kennzeichnet die kirchenpolitische Entwicklung in Bayern von der Aufklärung an u. in den übrigen süddeutschen Staaten seit der Gründung der oberrheinischen Kirchenprovinz. Manche herkömmliche Ansicht wird dabei, ab u. zu wohl etwas schroff, als irrig ausgeräumt. Ebenso wird die frühere Stellung des deutschen Protestantismus u. Gelehrtentums zum Katholizismus gewürdigt, so daß man mit allen wünschenswerten Vorkenntnissen ausgerüstet nach den beiden folgenden Bänden greift, die dem eigentlichen sog. Kulturkampf gewidmet sind. Hier verdient vor allem hohes Lob die fast vollständige Verwertung der zahlreichen Briefe, Denkwürdigkeiten u. Leben aller Männer, die damals bei den Staatsregierungen, den Volksvertretungen, der Presse usw. als Führer hervortraten. Selbst neue handschriftliche Quellen konnten erschlossen werden. Willkommen ist die Beigabe der hauptsächlichen von 1871—1887 ergangenen Kampfgesetze, die jedesmal im Anhang wörtlich zum Abdruck gelangen. Die Art, wie mit Hilfe von Anmerkungen u. Register auf engem Raum das bücherkundlich genaue Verzeichnis der benutzten Schriften geboten wird, verdient Nachahmung. Schließlich soll auch noch die nicht geringe Darstellungsgabe des Verf. hervorgehoben werden. Recht schade ist deshalb der übermäßige Gebrauch von Fremdwörtern, die leicht hätten vermieden werden können; sie beeinträchtigen vielfach nicht bloß den vollen Genuß, sondern bisweilen sogar ein wenig das Verständnis des sonst so prächtigen Werkes.

Valkenburg, L., Holland. Konrad Kirch S. J.

Jeremias, Alfr., Allgemeine Religionsgeschichte. gr. 8° (XVI u. 260) München 1918, R. Piper & Co.; *M* 9.—, geb. 12.—

Der als einer der Hauptvertreter des Panbabylonismus bekannte Verf. legt hier eine allg. Religionsgeschichte vor, die in der Anordnung u. Behandlung des Stoffes der Originalität nicht entbehrt. Als förderliche Momente zur Einführung in das Gebiet der religiösen Entwicklung dienen ganz bes. die den wichtigsten Religionen vorangeschickten hist. (u. zwar politisch. u. kulturhist.) Übersichten. Dazu ist die Entfaltung u. der Rückgang der einzelnen Religionen fast stets wenigstens kurz berücksichtigt u. — was bes. betont werden möge — die Gestaltung u. der Einfluß mancher religiösen Anschauungen innerhalb neuester Kulturbewegungen skizziert. Zum eindringlicheren Studium leiten die im großen u. ganzen glücklichen Literaturangaben hin, in denen erfreulicherweise die religiösen Quellenschriften hervorgehoben werden. Nicht immer befriedigt die Darstellung; manchmal fällt eine gewisse Dürftigkeit in der Wiedergabe des In-

Digitized by Google

halts der Religionen bzw. der religionsphilosophischen Ideen auf, z. B. soweit die indische Religion in Betracht kommt. Andere Religionen (vielleicht ist hier in erster Linie der Islam zu nennen) sind im Verhältnis dazu zu wichtig genommen. Fast bei allen Religionen scheint mir das Kosmische zu stark hervorgehoben zu sein; da u. dort wird es zur Erklärung förmlich herbeigezogen. Das hängt aber zweifellos mit der sich überall hervordrängenden panbabylonistischen Tendenz des Verf. zusammen. Kein vernünftiger Religionshistoriker unterschätzt Bedeutung u. Einfluß der babylonischen Religion. Eine derartige „Babylonisierung" indes, wie sie J. darbietet, ist historisch keineswegs zu begründen u. verkennt zudem den Wert u. die Fruchtbarkeit allgemein-menschlicher seelischer Grundlagen der Religion. Objektiv ist die Ausschließung der übernatürlichen Offenbarungsreligionen von der Erörterung ein Mangel einer allg. Religionsgeschichte; vielleicht ist sie aber deswegen nicht allzusehr zu bedauern, weil der Verf. — vornehmlich bei der Behandlung der altteſt. Offenbarung — seinem Panbabylonismus hier wohl am wenigsten Zwang angetan hätte.

Würzburg. Georg Wunderle.

Herwegen, Ildefons, Der hl. Benedikt. Ein Charakterbild. gr. 8° (VIII u. 156) Düsseldorf 1917, L. Schwann; *M* 6.50

In einer schönen, vielleicht manchmal zu nahe an „das Klassische" streifenden Sprache erzählen die 7 Kap. des Buches vom hl. Benedictus v. Nursia, u. zwar von seinen ersten Anfängen bis zu seiner Stellung als Abt u. Gesetzgeber des Ordenslebens. Das letzte Kap. spricht vom Charakter u. der Heiligkeit des großen Mannes.

Der Eindruck des Buches ist überaus wohltuend. Es ist reich an Inhalt, klar u. ruhig in seiner geistigen Haltung, voll Liebe zum verehrungswürdigen Patriarchen, u. doch immer vom besonnenen Wahrheitsgewissen des Historikers beherrscht. Besonders schön ist, wie es den Heiligen in die Wirklichkeit hineinstellt. Sein Charakter u. damit der menschliche Grundton seiner Wirksamkeit werden aus der Art seines sabinischen Volksstammes verständlich gemacht, manche Besonderheiten seiner Anschauungen u. seines Werkes aus der Kultur der Zeit. Bei alldem wird das Ursprüngliche dieser einzigen Persönlichkeit nicht ins Milieu aufgelöst. Sie bleibt in ihrer genialen Sonderart stehen. Mit aufmerksamem Spürsinn ist der innere Werdegang St. Benedikts aufgezeigt: wie er sich aus dem Leben eines jungen Klerikers in die Einsamkeit zurückzieht u. dort Freiheit und Herrschaft über sich selbst erringt; wie dann der ganz einsame, von allem losgelöste Mann, sobald ihm sein Führerberuf klar ist, sofort ein wohlgeordnetes Gemeinschaftsleben einrichtet u. mit vollendeter Meisterschaft das im tiefsten Sinne klassische Werk der benediktinischen Klosterfamilie schafft. Abt H. legt auch die Kräfte bloß, die in dieser Schöpfung wirksam waren: altrömische organisatorische u. gesetzgeberische Begabung, altchristliche Glaubensstärke, der Geist der Vaterschaft, aus dem römischen in den christlichen verklärt, u. endlich die aus sicherem Realismus u. vollkommener Geistesfreiheit stammende „benediktinische" Maßhaltung. — Hat man das Buch gelesen, so legt man es zurecht, um recht bald wieder nach ihm greifen zu können.

Mainz. R. Guardini.

Rings, Mannes M., O. Pr., Hochadel in der Arbeit. Gedanken über d. christl. Arbeit aus d. prakt. Seelsorge. 8° (224) Dülmen o. J. [1918], Laumann; *M* 2.40, geb. 3.60

In sinnreicher, poetischer Sprache bietet der Verf. die kath. Gedanken u. Wahrheiten über die menschliche Arbeit dar. Er behandelt der Arbeit Ursprung u. Würde, ihre Lebensquellen, ihre Gefahren. Den Schluß bildet ein Kap. von hervorragenden Beispielen großzügiger Arbeit. Das Büchlein ist in erster Linie für die studierende Jugend gemünzt, auf die es einen tiefen Eindruck machen wird. Denn der Verf. versteht es, mit dem Feuer der Jugend Begeisterung für unsere christlichen Ideale zu wecken. Manche Kap., wie etwa das „Vaterunser der Arbeit", klingen noch lange nach. Auch die Beispiele sind gut gewählt u. von lebendiger Anschaulichkeit. Gewisse Bemerkungen, wie etwa die apologetischen bezüglich P. Denifles (S. 204 f.), blieben besser weg, da sie in den Zusammenhang gar nicht passen u. für die Leser wohl meist unverständlich sind. Auch der Titel der Schrift scheint uns wenig zweckentsprechend zu sein.

Heimbach (Baden). Franz Keller.

Adam, Karl, Das sog. Bußedikt d. Papstes Kallistus. (Veröffentlichungen a. d. kirchenhist. Sem. München, IV. Reihe, Nr. 5) 8° (64) München 1917, J. J. Lentner; *M* 1.60, Subskr.-Pr. 1.20

Es ist eine nicht unbedeutende Frage, der A. diese Studie widmet. Wird doch das Papst Kallistus (217—222) zugeschriebene Edikt über die kirchliche Wiederversöhnung der Unzuchtssünder vielfach als erste Urkunde einer kirchlichen Bußpraxis betrachtet, die von dem Rigorismus der alten Kirche zur Milde der spätern u. neuern Zeit überleite u. zugleich für die Ausbildung des spezifisch kath. Kirchen- u. Bußbegriffs Zeugnis ablege. Diese Bedeutung kann das von Tertullian ohne Namen des Verf. angeführte Edikt natürlich nur dann haben, wenn es wirklich von dem römischen «Pontifex Maximus» herrührt. Doch könnte es auch in diesem Fall nur die Bekräftigung einer schon länger vorhandenen Bußpraxis bedeuten. Diese letztere Auffassung sucht A. dadurch zu stärken, daß er das Edikt nicht einem römischen Bischof, sondern dem Agrippinus, Primas v. Karthago, zuschreibt u. über den Zweck des Ediktes die Meinung vertritt: „Das Edikt wendet sich gegen die durch den Montanismus angeregten Versuche, die in der afrikanischen Kirche bereits bestehende Dyas von Apostasie u. Mord, der die Wiederaufnahme in die Kirche versagt war, durch Einbeziehung der Unzucht zur Trias zu erweitern." — Die Gründe, die A. für diese Auffassung vorbringt, sind sehr beachtlich. Für eine ganz gewisse Lösung der Frage gibt aber das, was Tertullian über das Edikt sagt, doch wohl kaum genügende Anhaltspunkte.

Mainz. Karl Neundörfer.

Digitized by Google

Philosophie u. Psychologie.

Wunderle, Georg, Grundzüge der Religionsphilosophie. gr. 8° (X u. 224) Paderborn 1918, Schöningh; *M* 4.50

Die Probleme der Religionsphilosophie werden auf kath. Seite gewöhnlich im Rahmen der Apologetik behandelt. Ein selbständiges Lehrbuch der Religionsphilosophie ist seit Stöckl nicht erschienen u. darf als Wunsch der kath. Wissenschaft bezeichnet werden. W.s „Grundzüge" sind die Vorarbeit eines solchen Lehrbuches, dessen Erscheinen der Verf. für die Zukunft in Aussicht stellt. Sie bringen in ihrem 1. Teil die „Erscheinung der Religion in der Geschichte u. in der seelischen Erfahrung" (Religionsgeschichte u. Religionspsychologie) zur Darstellung, während der 2. Teil die „Theorie der Religion" (Religionsphilosophie im engern Sinne) gibt. Den 1. Teil, der im Verhältnis zum 2. recht kurz ist, hätten wir gerne ausführlicher gesehen, da unsere Lit. gerade nach dieser Seite hin der Ergänzung bedarf. Im übrigen bietet das Werk, das zunächst akademischen Zwecken dienen will, in gedrängter Form einen reichen Inhalt. Die spätere Überarbeitung wird allerdings nicht nur das Ganze zu erweitern, sondern auch manches nachzuprüfen u. zu vertiefen haben. Doch werden die „Grundzüge" gewiß auch in ihrer jetzigen Form vielen sehr willkommen sein.

Pelplin. F. Sawicki.

Hein, Jos., Aktualität od. Substantialität d. Seele? (Studien z. Philos. u. Religion, 18. Heft) 8° (XIV u. 180) Paderborn 1916, Schöningh; *M* 4.60

Während die Immaterialität der Seele von der Wissenschaft heute williger anerkannt wird als vor einigen Jahrzehnten, wird ihre Substantialität von der modernen Psychologie um so entschiedener geleugnet. Die Aktualitätstheorie, die behauptet, die Seele gehe im Seelenleben auf u. bestehe nur aus einer Summe von Akten ohne substantiellen Träger, beherrscht das Feld. Es ist daher recht dankenswert, daß H. das Problem in umfassender Weise erörtert hat. Gestützt auf eine eingehende Kenntnis der einschlägigen Lit., faßt er wirksam zusammen, was sich an entscheidenden Gründen gegen die Aktualitätstheorie geltend machen läßt (Bewußtseinseinheit, Ichbewußtsein, Persönlichkeitscharakter, Aktivität der Seele), um dann in einem 2. Teile seiner Arbeit eine Reihe von Einwänden gegen die Substanztheorie zu entkräften. Das letzte Kap. behandelt kurz das Wesen der Seele, ihre Immaterialität, Geistigkeit, Individualität, Freiheit u. Unsterblichkeit. Die sorgfältigen, klaren u. im allgemeinen leicht lesbaren Ausführungen seien wegen ihrer theoretischen u. praktischen Bedeutung dem Studium angelegentlich empfohlen.

Pelplin. F. Sawicki.

Sallwürk, Ernst v., Die Seele d. Menschen. Psychol. u. pädag. Grundbegriffe. Mit einer Figurentafel. gr. 8° (IV u. 134) Karlsruhe 1918, G. Braun; *M* 4.50

In 3 Abschn. wird das Wesen der Seele, Vorstellung u. Anschauung, Gefühl u. Handeln erörtert. Im 1., schwierigsten Abschnitt betont der Verf. wiederholt mit Recht, daß man den Augenblick, in dem sich die Geistigkeit im Menschen über die Natur hinaushebt, nicht feststellen könne, daß auf keinem Gebiete des menschlichen Wesens eine Linie gezogen werden könne, die zwischen der höhern, geistigen Entwicklung u. ihren natürlichen Grundlagen schiede. Ohne diese Lücke, die die Wissenschaft stets lassen wird, ausfüllen zu wollen, sucht S. doch das Verständnis für das Wesen der Menschenseele in der Weise zu vermitteln, daß er die Vorbedingungen ihres höhern Lebens möglichst in ihrer Entwicklung darstellt. So gelangt er zu folgender Begriffsbestimmung: Die Seele ist das in unserm natürlichen Leben u. durch dieses zur Wirksamkeit gelangende reale Wesen, das alle unsere Kräfte zu einheitlicher Wirkung im Sinne einer höhern Weltordnung zusammenfaßt. Nehmen wir dazu, daß unter dieser höhern Weltordnung der Inbegriff des Wahren, Guten, Schönen u. Religiösen verstanden wird, denen die Gefühle der Erkenntnis (Wissenschaft), der Teilnahme (Sittlichkeit), der Bewertung (Kunst) und der Hingebung (Religion) entsprechen sollen, so gelangen wir zu jenem Seelenbegriff, den der Berichterstatter seiner „Philosophischen Pädagogik" zugrunde gelegt hat, die S. bei Abfassung seiner Schrift wohl noch nicht kannte. In der Tat dürfte diese Bestimmung des Begriffes der menschlichen Seele ebenso den Forderungen der Psychologie wie der Pädagogik gerecht werden, u. darum wird nicht zuletzt der Pädagog aus der trefflichen Schrift reiche Belehrung schöpfen.

Braunsberg, Ostpr. Georg Grunwald.

Welt- u. Kulturgeschichte.

Schulte, Aloys, Frankreich u. das linke Rheinufer. gr. 8° (364; 4 Karten) Stuttgart 1918, Deutsche Verlagsanstalt; *M* 10.—, geb. 12.—

Keine Gelegenheitsschrift über die franz. Rheingelüste, wie sie der Weltkrieg dutzendweise veranlaßt hat, sondern eine wissenschaftl. Leistung von dauerndem Wert, vielfach die Ergebnisse eigner Untersuchungen bietend, überall auf umfassendster Kenntnis der deutschen wie der franz. Lit. beruhend, neben der polit. Geschichte auch die kulturelle Entwicklung ausgiebig berücksichtigend, eine Fundgrube für den Fachmann, aber kein schwerfälliges Gelehrtenwerk, durch übersichtliche Darstellung u. gewandte Formgebung auch den Dilettanten anziehend. An der Spitze zwei Kap. allgemeinen Inhalts, über die natürliche („keine Strom-, sondern Gebirgsgrenze") u. die seit dem Frühmittelalter nicht mehr erheblich verschobene Sprachgrenze; in ersterem der Satz, daß „der Rhein mehr verbindet, als er trennt", durch Ausführungen belegt, welche den meisten Lesern vollständig neu sein werden, wie der Nachweis, daß kirchl. Bezirke (nicht bloß Diözesen, auch Archidiakonate u. sogar Pfarreien) sich oft auf beide Stromufer erstrecken. Dazwischen ein Abschnitt über die bes. von „Kelto-

Digitized by Google

manen" vertretene Redensart, daß „der Rhein, einst die Grenze Galliens, die Frankreichs sein muß". Dann der Hauptteil in zeitlicher Folge, die friedlichen u. kriegerischen Beziehungen der beiden Nachbarländer von Chlodwig u. Karl d. Gr. bis zur heutigen Politik des offiziellen Frankreich, zuerst in knapper Übersicht, ausführlicher schon im Hochmittelalter, wo französ. „Legisten" die ungeschichtlichen Unterlagen für die Ausdehnung nach Osten, durch List u. Gewalt, schaffen, noch eingehender für die Neuzeit. Dabei war die Kritik, auch die polemisch gerichtete, nicht zu vermeiden; „denn die Behauptungen der gegnerischen Schriften gehen in alle Welt", aber sie bleibt wissenschaftlich, sachlich, frei von der tönenden Rhetorik, die auf der Gegenseite so oft den Beweis ersetzen muß, greift nur selten zu der Waffe berechtigten Spottes, schlägt nur ausnahmsweise nach literarischen Eintagsfliegen u. berücksichtigt um so mehr die zahlreichen traurigen Fälle, bei denen angesehene Schriftsteller ihre Feder in den Dienst nationalistischer Eitelkeit u. des heutigen Kriegswahnsinns stellen — was auf diesem Gebiet möglich ist, mag man im vorletzten Kap., in den Auszügen aus einem Viertelhundert Schriften der franz. Kriegsziel-Lit. staunend nachlesen. „Nicht nur eine Streitschrift" wollte der Verf. schreiben, sondern sein Buch sollte „die Wissenschaft selbst befruchten u. damit die Politik". In welchem Grade er die Fähigkeit besitzt, auch beim Eingreifen in die Tagespolitik Diener der Wissenschaft zu bleiben, hat er vor einigen Jahren durch seine Schrift über die belgische Neutralität bewiesen; hier hat er den Beweis wiederholt.

Bonn. Hermann Cardauns.

1. **Brandenburg, Erich, Die Reichsgründung.** 2 Bde. gr. 8° (XIV u. 444, VIII u. 452) Leipzig 1916, Quelle & Meyer; geb. *M* 14.—

2. **Haller, Joh., Bismarcks Friedensschlüsse.** 2., durchges. u. erweit. Aufl. (Weltkultur u. Weltpolitik, hrsg. von E. Jäckh, X) gr. 8° (110) München 1917, F. Bruckmann; *M* 2.—

1. Durch Arbeiten u. Veröffentlichungen vorbereitet, erschien 1916 gleichzeitig mit einem starken Bande „Akten u. Untersuchungen" Brandenburgs „Reichsgründung". Da beide Werke bereits 1914 abgeschlossen waren, konnte sie der Verlag in geschmackvoller u. gediegener Friedensausstattung liefern. — Sybels „Begründung des Deutschen Reiches" wird, obwohl auch stilistisch nicht auf der Höhe der Revolutionsgeschichte, seine historiographische Bedeutung nicht verlieren. Aber durch die Möglichkeit innerer Freiheit gegenüber der Gestalt Bismarcks, durch umfassende Quellennutzung u. vorbildlich eindringende Kritik hat der Leipziger Historiker Sybels Werk überholt. Sein Buch nimmt zu den Arbeiten von Friedjung, Lenz, Marcks, Meinecke, Oncken u. a. selbständig Stellung, u. so wird es den Ausgangspunkt für die Forschung u. Ergänzung der nächsten Jahrzehnte bilden. — Unter dem Druck der „Franzosenzeit" erwacht das Nationalbewußtsein im deutschen Volke. Der einzelstaatliche Partikularismus, die konfessionelle Spaltung, die Nachwirkung der weltbürgerlichen Aufklärung stehen der Einheitsbewegung entgegen. Wir wünschten hier einen Hinweis auf das Landeskirchentum des Spätmittelalters, sodann auf die bes. von Troeltsch betonte Geschichtsnotwendigkeit der durch Lit. u. Wissenschaft im 18. Jahrh. erzeugten, für die polit. Einigung notwendigen geistigen Homogenität der Nation, sodann auf das den rein staatlichen Partikularismus fördernde deutsche Beamtentum nach 1815. Zur Wiener Synode Juni 1849 vgl. O. Zimmermann, Soll die Religion national sein? S. 65 A. 2. Neuartig zeichnet B. die Gestalt Friedrich Wilhelms IV., nicht Meineckes „zwei Seelen in einer Brust", sondern bei aller „Flexibilität im einzelnen mit unbeirrtem Festhalten in der Hauptsache" (Ranke). Einheitlicher als Lenz, Marcks sieht B. auch die Politik Bismarcks; von dem plötzlichen Abstreifen des Borussen zugunsten des Deutschen (Horst Kohl) will er nichts wissen. — Von Bismarck, nicht vom König geht 1866 der Annexionsgedanke aus; er ist für die spanische Kandidatur energisch eingetreten. Unabhängig von Haller kommt B. etwa zu denselben Ergebnissen über 1864, 1866. — Klarheit in Anlage u. Schreibweise kennzeichnen die gediegene Arbeitsweise B.s. Differenzierte Charaktere u. Strömungen liegen seiner Natur weniger an. Al. Meister hat sein Werk im Hist. Jahrb. 1917 (S. 557 bis 579) eindringend besprochen, Meinecke in seiner Hist. Ztschr. (3. F., 22. Bd., S. 86 f.) zu ihm Stellung genommen. Mit ihm teilen wir die höhere Wertung der ideengeschichtl. Zusammenhänge u. Ausstrahlungen, verkennen aber nicht die Gefahr, über der vergeistigten Auffassung die erdhafte Geschichtswirklichkeit zu vernachlässigen u. im Einschmiegen in die innersten psychol. Ursachen u. Regungen mehr Kunst der Einfühlung als geschichtliche Objektivität zu bieten.

2. Gegenüber der Plauderei von Wertheimers „Friedenskongressen u. Friedensschlüssen im 19. Jahrh." kommt der für eine weitere Leserschaft gedachten Arbeit des Tübinger Professors Haller selbständiger wissenschaftlicher Wert zu. Sie zerstört eine Menge von Irrtümern der landläufigen Geschichtsauffassung, so nam. in bezug auf den Friedensschluß 1866. Welche Verwirrung allein schon die unkritische Hinnahme des Kap. „Nikolsburg" in Bismarcks „Gedanken u. Erinnerungen" anrichten kann, zeigt die Schrift von Endres: „Politik u. Kriegführung". — Es kommt H. als Historiker ebensowenig in den Sinn, die Geschichte ohne Rücksicht auf ihre jeweilige Bedingtheit für praktische Politik auszubeuten, als die in Volkstum u. Nationalstaat wurzelnden Wirklichkeiten, die in dem Lebenstrieb der Mächte u. der Singularität der führenden Persönlichkeiten eingeschlossenen Imponderabilien des geschichtl. u. polit. Lebens zu übersehen. Frei von Überspannungen des Machtbegriffs, ist er sich der Notwendigkeit des Widerstreites zwischen dem an sich Wünschenswerten u. dem unter Umständen Erreichbaren bewußt. „Bismarck wäre nicht der große Meister des polit. Augenmaßes u. Künstler der Wirklichkeit gewesen, hätte er über die Grenzen seiner Welt hinausgestrebt wie Napoleon; wir wären geistig blind u. lahm, wie die Haugwitz u. Konsorten, wenn wir die neue Welt, die sich uns

Digitized by Google

auftut" — u. hier mag der Deutsch-Balte H. an seine Heimat denken —, „nicht säen u. zu gewinnen suchten."

Zurzeit im Felde. Ernst Bender.

1. **Bastgen, Hubert, Die Römische Frage.** Dokumente u. Stimmen. 3 Bde. gr. 8° I. Bd. (XIV u. 468) Freiburg 1917, Herder; *M* 12.—, geb. 13.50
2. **Derf., Dalbergs u. Napoleons Kirchenpolitik in Deutschland.** (Görres-Gesellsch., Veröffentlich. d. Sekt. f. Rechts- u. Sozialwiss., Heft 30) gr. 8° (X u. 370) Paderborn 1917, Schöningh; *M* 12.—

1. Eine neue politische Weltordnung ist im Werden. In solcher Zeit darf auch die in ihrer religiösen Bedeutung für die gesamte Christenheit so tiefgehende Römische Frage nicht ohne neue Erörterung bleiben. Die Aufmerksamkeit der Politiker u. Kirchenpolitiker aller Lager auf dieses Thema zu lenken, ist die Veröffentlichung Prof. B.s um so mehr geeignet, als sie im wesentlichen eine leidenschaftslose Urkundensammlung darstellt.

Zunächst bietet der I. Bd. die Dokumente über die Entstehung des Kirchenstaates u. die wichtigsten Quellenstücke über dessen rechtliche Stellung bis zur franz. Revolution. Die gewalttätige Politik Napoleons I. gegenüber dem Hl. Stuhl lernt man im 2. Abschn. kennen. Es folgen Urkunden über das Wiedererstehen des päpstl. Staates auf dem Wiener Kongreß, die Anfänge der revolutionären ital. Einheitsbewegung, den römischen Aufstand v. 1849 u. dessen Niederschlagung durch das Eingreifen Frankreichs. Ein Jahrzehnt später erhebt die Revolution wieder das Haupt, die Romagna geht dem Kirchenstaat verloren, nach der Schlacht von Castelfidardo raubt Viktor Emanuel v. Sardinien, der heimliche Begünstiger des mazzinistischen Verschwörertums, auch die Marken u. Umbrien. So weit der I. Bd.

Das ehr- u. schamlose Verfahren Sardiniens, die Hinterhältigkeit Napoleons III., die demokratische Werbearbeit des englischen Kabinetts, geleitet durch Palmerston, der den ital. Einheitsbestrebungen zugrunde liegende abgrundtiefe Deutschenhaß sind einige der eindrucksvollsten Beobachtungen, die sich beim Studium der mitgeteilten Aktenstücke aufdrängen. Diese Eindrücke zu vertiefen, helfen nicht wenig die dargebotenen „Stimmen der Presse"; es ist bes. reizvoll zu sehen, in welch hohem Grade die reichlich herangezogene liberale „Allgemeine Zeitung" der Beurteilung der ital. Vorgänge seitens der treuen Katholiken damals nahekam. Über Einzelheiten, ob nicht dieses od. jenes wichtige Aktenstück noch aufzunehmen, andere in besserer Überlieferung mitzuteilen, die erläuternden Bemerkungen erheblich zu vermehren gewesen wären, will ich mit dem verdienten Hrsg. nicht rechten. Der von diesem ausgesprochenen Hoffnung, daß die Sammlung helfen möge, dem Vater der Christenheit das ihm unentbehrliche Maß von Unabhängigkeit in der Regierung der Kirche zu sichern, wird sich jeder kath. Leser gern anschließen.

2. In eine unermeßlich wirre Zeit führt B.s 2. Werk, für das er eine gewaltige archivalische Stofffülle ausgebeutet hat. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen des Kurerzkanzlers K. Th. v. Dalberg Bemühungen um die Erhaltung des von der Säkularisation bedrohten letzten geistlichen Staates in Deutschland, welches Streben in der Ernennung Feschs, des Onkels Napoleons I., zum Koadjutor gipfelte. Nachdem die Mainzische Metropolitanwürde auf den Stuhl von Regensburg übertragen worden war, wurde die Frage über die Stellung des Regensburger u. des in Aschaffenburg residierenden Mainzer Domkapitels brennend. Nicht geringere Sorge bereitete dem Kurerzkanzler die Herbeiführung eines Konkordates zur Wiederherstellung der jeder Ordnung entbehrenden kath. Kirche in Deutschland. Über all diese Angelegenheiten werden neue u. wichtige Aufschlüsse geboten. Nur ist es sehr zu bedauern, daß der Verf. sein mühevolles Werk nach der historiographischen u. sprachlichen Seite hin nicht hat völlig ausreifen lassen.

Berlin. J. B. Kißling.

Molden, Berth., Alois Graf Aehrenthal. 6 Jahre äußere Politik Österreich-Ungarns. Mit 1 Bildn. gr. 8° (242; 1 Bild) Stuttgart 1917, Deutsche Verlagsanstalt; *M* 6.—, geb. 8.—

Ein Stück Vorgeschichte des Krieges wird hier vor uns entrollt. Die bosnische Krise steht im Mittelpunkt der Betrachtung, u. von hier aus wird in die russische Politik auf dem Balkan kräftig hineingeleuchtet u. das Verhältnis Italiens zu Österreich unbarmherzig aufgedeckt. Der Verf. hat offenbar gute Nachrichten aus erster Hand, so daß er uns über Aehrenthal manches sagen konnte, was nur seine nächste Umgebung gewußt hat u. was daher unsere Auffassung über Aehrenthals Motive u. unser Wissen über Einzelheiten bereichert. Am auffallendsten ist dabei die Deutung, die der Verf. dem Verzicht Aehrenthals auf den Sandschak gibt. Es war herrschende Meinung, daß Aehrenthal unter dem Druck von Rußland u. Italien auf den Sandschak verzichtet habe, Verf. aber sagt uns, Aehrenthal habe von Anfang an nicht die Absicht gehabt, den Sandschak zu besetzen. Da ist es doch merkwürdig, daß er zuvor so eifrig den Bau der Sandschakbahn betrieben hat. Das deutet auf alles eher, als daß er sich aus dem Sandschak zurückziehen wollte. Auch ist der bisherigen Geschichtsauffassung von österreichischer Seite nie ernstlich entgegengetreten worden, was bei einer falschen Legendenbildung hätte erwartet werden müssen. Erst als Tittoni im Sept. 1915 in der ital. Presse behauptete, daß es sein Verdienst gewesen sei, daß Aehrenthal sich entschlossen habe, den Sandschak aufzugeben, da hat das „Wiener Fremdenblatt" eine amtliche Zurückweisung gebracht. Vorzüglich ist dem Verf. die Charakterschilderung Iswolskis gelungen. Aehrenthal selbst aber hebt sich plastisch heraus als ein führender Politiker, den vor allem Mut u. Tatkraft auszeichneten. Damals lag die Leitung der Dreibundpolitik in Wien u. nicht in Berlin. Für Österreich-Ungarn sind die 6 Jahre seiner Amtsführung eine Zeit vorbauender u. aktiver Verteidigung gewesen.

Münster i. W. Aloys Meister.

Digitized by Google

Eickholt, Klemens Aug., Roms letzte Tage unter der Tiara. Erinnerungen eines röm. Kanoniers aus den Jahren 1868—1870. Mit 8 Bild. 2. u. 3. Aufl. 4.—6. Tauf. 8° (VIII u. 320; 6 Taf.) Freiburg 1918, Herder; *M* 3.80, kart. 4.80

In anregendem Geplauder läßt E. eine Reihe seiner italienischen Erlebnisse vorüberziehen: das Soldatentreiben der päpstl. Artillerie, Bilder aus dem römischen Volk, aus der Gesellschaft u. aus Künstlerkreisen, Volks- u. Kirchenfeste (u. a. die Sekundiz Pius' IX.), eine Fahrt nach Marseille zu Beginn des deutsch-franz. Krieges, der Eindruck der ersten großen Niederlage (ein Vicomte G. mit auffallend deutschem Typus wurde ein Opfer der Volkswut, weil man ihn für einen Preußen hielt) usw. Die letzten Kap. berichten von der Verteidigung u. der Übergabe Roms, die nach päpstlichem Befehl erfolgen sollte, sobald eine Bresche gelegt war. Die Verteidigung hatte nur den Zweck, erlittene Gewalt festzustellen. Ideale, herzliche Begeisterung für den bedrängten Papst gibt dem Buche Wärme und Schwung.

München. H. Riesch.

Kriegsbücher.

1. **Schmidkunz, Walter, Der Kampf über den Gletschern.** 8° (248) München 1917, E. W. Bonsels & Co.; *M* 3.—, geb. 4.—
2. **Renker, Gustav, Als Bergsteiger gegen Italien.** 8° (116) München 1918, A. Schmidkunz; *M* 2.50, geb. 3.50
3. **Labermaier, A., Lose Blätter aus dem Weltkrieg.** 8° (132) München 1916, E. W. Bonsels & Co.; *M* 2.—
4. **Weddigen, Otto, Deutschlands Luftkrieg u. Heldenflieger 1914—1917.** Mit 8 Abb. auf Taf. (Bücher d. Stunde VII) kl. 8° (128) Regensburg 1918, Fr. Pustet; *M* 1.20
5. **Küchler, Kurt, Kriegsflagge am Heck!** Mit 22 Bild. 1.—20. Tauf. (Der Eichenkranz V) kl. 8° (196) Hamburg-Großborstel o. J. [1918], Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung; *M* 2.—
6. **Nerger, S. M. S. Wolf.** Mit 73 Bild. auf Taf. 101.—200. Tauf. 8° (150) Berlin o. J. [1918], A. Scherl; *M* 2.—, geb. 4.—

1. Wie frische Höhenluft umweht uns der eigenartige Zauber des Buches von Schmidkunz, das wie ein stolzer Alpengipfel aus den Niederungen der oft seichten, unendlichen Kriegslit. hervorragt. Mit Bewunderung verfolgt man den Kampf der wetterharten, kampferprobten Helden da droben, die fast wie Adler hausen auf den Graten. Sie sind wie ihre Berge selbst, die nichts Fremdes u. Unwahres dulden. Monat um Monat senden sie ihre Sehnsucht hinaus in das heimatliche Land, die Einsamkeit hat sie gelehrt, auch auf das Kleine u. Kleinste ihrer großartigen Umwelt zu achten. Dies tut sich auch in von scharfer Beobachtungsgabe zeugender, farbenfroher Sprache kund, die wie ein Bergquell sprudelt u. erfrischt. Sie ist ein würdiges Gewand für den stets anregenden, Ernst u. Scherz auf das beste mischenden Inhalt..

2. Auf gleicher Höhe hält sich das kleinere Büchlein von Renker, in dem ein kühner Bergsteiger zu dem geliebten Eispickel die Büchse meistern muß. Auch hier fesselt die wirkungsvolle, an scharfen Beobachtungen reiche Darstellung bis zum Schlusse.

3. Von dem Kriegsschauplatz in den Alpen führt uns das aus 17 kleinen Skizzen bestehende Büchlein Labermaiers auf die verschiedensten andern Kampfstätten zu Land u. Wasser. Die Erzählungen sind gut gewählt; sie halten sich meist von unwahrer Heldentümelei wie von falscher Rührseligkeit frei.

4. Von unsern Luftkämpfern plaudert Weddigen, der Vielgewandte. Nach einer kurzen Geschichte der Entwicklung des Flugwesens folgt eine knappe Schilderung der einzelnen Flieger, deren Namen aus den Heeresberichten bekannt sind. Gute Abbildungen unterstützen die einfach sachlich berichtende Darstellung.

5. Gustav Frenssen hat dem Heldenbüchlein von Küchler ein Geleitwort geschrieben, in dem er auch über den Verf. u. sein dichterisches Werden einiges mitteilt. Die packend erzählten Geschichten aus den Kämpfen unsrer Streitkräfte zur See vom Marineflugzeug bis zum U-Boot verraten den gewandten Schriftsteller, sie sind belebt durch zahlreiche Bilder von Franz Müller-Münster.

6. Helle Begeisterung weckt die so lebendig geschriebene Odyssee unserer Tage, die Fahrt des Kapitänleutnants Nerger auf seinem „Wolf" durch die Weltmeere. Das Büchlein, das ein gutes Bild von dem Leben auf der gewagten Kaperfahrt mit ihren Leiden u. Freuden, mit ihrem kecken Wagemut u. ihrer deutschen Zähigkeit gibt, sollte auch unsrer Jugend in Proben in der Schule zugänglich gemacht werden. Der Krieg hat aus unsern tapfern Seeleuten über Nacht wackere Helden von der Feder gemacht, die es vortrefflich wissen, ihr Garn zu spinnen. Nergers Buch wenigstens beweist es.

Hörde i. W. Karl d'Ester.

Krebs, Engelbert, Die Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland dargestellt auf Grund amtlichen Materials. 8° (XVI u. 238) Freiburg 1917, Herder; *M* 3.—, geb. 3.60

Der feindliche Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland läßt kein Mittel unversucht, um die Welt gegen uns aufzuhetzen u. die eigene „Kultur" in helles Licht zu setzen. An der unbesiegbaren Macht der Tatsachen u. der Wahrheit zerschellen diese feigen Versuche. So zerreißt auch K. auf Grund amtlichen Materials u. persönlichen Augenscheins das Giftgewölk, das feindliche Berichte um die Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland verbreitet haben. Die durch Leidenschaftslosigkeit u. deutsche Gründlichkeit gleich wirksame Darstellung schildert immer an der Hand einwandfreier amtlichen Quellen die deutschen Gefangenenlager, die Ernährung u. Gesundheitspflege in ihnen, die dort geübte Zucht u. die Bemühungen, für Seelsorge u. Unterricht nach Kräften zu sorgen. In Anhängen werden besondere Einzelheiten behandelt, so die Verhältnisse im Lager Wittenberg, die Erfahrungen deutscher Gefangenenseelsorger usw. Ein eigenes Kap. gibt Auskunft über Gefangenenfürsorge, Vermißtennachweis u. Liebesgabenvermittlung.

Digitized by Google

Im Anhang sind Berichte aus engl., französ. u. russischen Gefangenenlagern zusammengestellt, die für sich selber sprechen. Den Schluß bildet ein kurzer Hinweis auf die Tätigkeit des Papstes Benedikt XV. bezüglich der Kriegsgefangenen. Das Buch ist nicht bloß eine treffliche Abwehr der feindlichen Angriffe, sondern eine für die Geschichte wertvolle Quellensammlung des ganzen vorbildlichen Schaffens des deutschen Volkes auf dem Gebiete der Gefangenenfürsorge.

München. K. Rupprecht.

Länder- u. Völkerkunde.

1. **Luther, Arthur, Rußland.** II: Geschichte, Staat, Kultur. (Aus Natur u. Geisteswelt, 563) kl. 8° (IV u. 136) Leipzig 1918, Teubner; *M* 1.50
2. **Lieven, Wilhelm, Das rote Rußland.** Augenblicksbilder aus den Tagen der groß. russ. Revolution. Tagebuchbl. Mit 16 Abb. auf Taf. 8° (212; 1 Fakf.) Berlin o. J. [1918], Scherl; *M* 2.70, geb. 4.20

1. „Alexander III. blieb das Schicksal seines Großvaters erspart: er hat den Zusammenbruch des von ihm Geschaffenen nicht mehr erlebt. Der letzte Romanow, Nikolaus II., suchte anfangs in die Fußstapfen seines Vaters zu treten, zerstörte gleich bei seinem Regierungsantritt die Hoffnungen der Konstitutionalisten....“ So beginnt S. 14 A. Luther die Zeichnung des Erben Peters d. Gr., Katharinas II. u. der andern gewaltigen Herrscher des ehemaligen Zarenreiches. Das Buch ist inhaltreich, mit Fleiß u. Sachkenntnis in trefflicher Sprache geschrieben u. kann rückhaltlos empfohlen werden. Es behandelt Geschichte, Staat, Volksvertretung, auswärtige Politik, Sprache, Schrifttum, Presse, bildende Kunst, Musik u. Theater.

2. Puschkin sagt in seinem Roman „Die Hauptmannstochter“: „Gott bewahre uns vor einem russischen Umsturz; er heißt Wahnwitz u. Schonungslosigkeit.“ An diese Kennzeichnung gemahnen manche Stellen der vorliegenden Schrift von W. Lieven. Sie ist das Tagebuch eines Rigaer Arztes u. bietet Ausschnitte aus dem ungeheuren Geschehen im Nachbarreiche. Gewiß hat auch der deutsche Leser schon eine gewisse Kenntnis von den Kerenski, Lenin u. andern Vielgenannten. Aber „nicht am Leninismus stirbt unsere Armee“. Die Krankheit heißt: „Ich habe es satt; es lohnt sich nicht.“ Und hat diese Krankheit ein Heer gepackt, „dann heilt man es ebensowenig mit Kugelspritzen u. Kartätschen wie mit schön gesetzten Reden“. „Kerenski ist der Minister der Superlative. Er ist nicht nur der jüngste..., er ist auch der schreib- u. redelustigste aller Minister.“ An einem Tage drei Erlasse u. mehrere Reden. In einem wird das Pflichtgrüßen zum alten Eisen geworfen. „Etwas spät kommt dieser Befehl; denn schon seit Wochen gibt es keinen Soldaten, der den Vorgesetzten grüßte.“ Schlimmer u. schlimmer werden die Dinge, bis endlich deutsches Hurra das alte deutsche Riga aus dem Todesschlummer weckt u. der Verf. sein Buch den Befreiern widmet.

Köln. Karl Schwering.

Meffert, Franz, Das zarische Rußland u. die kath. Kirche. Eine apologet. Studie. (Apologet. Tagesfragen, Heft 18) 8° (208) M.-Gladbach 1918, Volksverein; *M* 3.60

Mit Recht ist gesagt worden, daß der Kampf im Osten auch für die kirchl. Gestaltung Europas entscheidende Bedeutung hat. M.s zeitgemäße Studie erschließt dem Leser das historische Verständnis dafür. Sie zeigt, welche Entlastung der Zusammenbruch des alten Rußlands der kath. Kirche bringt u. welchen Ausblick er ihr eröffnet. Der Verf. schildert zunächst das religiöse Erbe, das Rußland als „Nachfolger von Byzanz“ übernommen hat: den Zäsaropapismus, die Verquickung von Nationalität u. Orthodoxie, den Romhaß u. den religiösen Formalismus. Wir verfolgen dann durch die Jahrh. die innere Politik Rußlands mit ihrem systematischen Kampf um die Alleinherrschaft der Orthodoxie. Die Union der Ruthenen mit Rom, die im 17. Jahrh. fast völlig durchgeführt ist, wird durch den Zarismus beinahe völlig wieder überwunden. Zuletzt erliegt auch das Cholmer Land. Aber der Sieg ist zum großen Teil nur ein äußerer, u. die durch die Revolution errungene Religionsfreiheit führt viele zur römischen Kirche zurück. Wie die innere steht auch die äußere Politik Rußlands unter einer religiösen Idee. Das Ziel, das sie zäh verfolgt, ist die Aufrichtung eines orthodoxen Weltreiches mit Konstantinopel als Hauptstadt des Zaren.

M. gibt einen gehaltvollen u. anschaulichen Überblick über diese ganze Entwicklung. Das sehr düstere Bild wäre etwas erfreulicher u. zugleich vollständiger geworden, wenn er die von den edelsten Geistern (z. B. von Solovjeff, der S. 162 nur kurz erwähnt wird) getragenen Unionsbestrebungen in der russ. Kirche ein wenig ausführlicher berücksichtigt hätte.

Pelplin. F. Sawicki.

Sprachwissenschaft und Literaturgeschichte.

Erbe, K., Wörterbuch d. deutsch. Rechtschreibung. ... 4. Aufl. 82.—91. Tauf. 8° (368) Stuttgart o. J. [1918], Union; geb. *M* 3.40

Das ist der vereinfachte, süddeutsche Duden. E. weist einige 100 Fremdwörter u. ebenso viele Selbstverständlichkeiten weniger auf, enthält aber auf seinen 368 dreispaltigen, nur wenig größeren Seiten wohl soviel Wissenswertes wie D. mit seinen 565 S. zu je 4 unruhigen Zwergspalten. Das kommt teilweise von der übersichtlicheren Anordnung der Worte nach Familien her, während D. eine Überfülle von Zusammensetzungen und Ableitungen selbständig aufführt. Die Verwendung von Fettdruck u. Sperrung auf zart abgetöntem Papier tut dem Auge wohler als D.s ewiges Einerlei. Das südd. Gepräge verrät sich darin, daß bei Schwankungen immer der oberd. Gebrauch als maßgebend erscheint, u. daß bei Aufnahme von mundartl. Wörtern die südd., besonders schwäbischen, den Vorrang erhalten, z. B. Bad(e)wanne (bei D. nur die Form mit e); bin (habe) gestanden — Schapfe, Schochen, Stiefelknecht, wuseln = wimmeln sucht man vergebens bei D. Nordd. Wörter wie Kücken, Kinkerlitzchen, Quark fehlen

Digitized by Google

dabei nicht. — Was das Buch auf seinem geschwätzigen Titelblatt verspricht, hält es alles redlich; es will sein „eine eingehende Darstellung der neuen Rechtschreibregeln u. der Lehre von den Satzzeichen". „Zugleich ein Handbuch der Worterklärung, der Namendeutung u. der Fremdwortverdeutschung sowie ein Ratgeber für Fälle schwankenden Sprach- u. Schreibgebrauchs." Wie dankbar werden viele sein für die knappen Angaben über Urbedeutung, Herkunft u. Verwandtschaft so mancher sonderbaren Alltagswörter od. Vornamen! D. verzichtet neuestens darauf ganz, wie auch auf die bei E. zu findenden kurzen Sacherklärungen. So wird das Handwörterbuch gar zum Meyer, Brockhaus od. Herder des kleinen Mannes. — Weniger gefällt mir E.s dehnbare Stellung zu den Fremdwörtern: „Sie sind der Mehrzahl nach entbehrlich u. deshalb in gewählter Sprache zu vermeiden: kein Fremdwort für das, was deutsch ausgedrückt werden kann!" Also zu lesen im § 44 der „Regeln" unsers Buches. Immerhin gibt es für jedes Welschwort eines od. mehrere gut deutsche Ersatzworte an. Ganz wertlos aber sind die sogar im Titel angepriesenen Listen unechter französ. Fremdwörter (etwa 40) im Anhang. Wer will denn in einem „Wörterb. der deutschen Rechtschreibung" wissen, was der Franzmann für Angebot od. Pförtner sagt u. was nicht? Da gäbe es Platz für eine Reihe neuer Goldkörner aus dem Sprachschatze der Feldgrauen u. der Blaujacken, der Mundarten, des Fachhandwerks od. der Landwirtschaft. — Das Buch empfiehlt sich vor allem zu tägl. Gebrauch für jeden Mann von der Feder, ist unentbehrlich für jeden strebsamen Studenten u. Schüler von der Sekunda ab.

Wiesloch. Karl Bertsche.

Warnatsch, O., Andreas Gryphius. Auswahl aus s. Dichtungen z. Dreihundertjahrfeier s. Geburt, uns. Sprache angepaßt, erläut. u. eingel. Mit Abb. gr. 8° (112) Glogau 1916, Hellmann; *M* 1.80

Unter den deutschen Dichtern des 17. Jahrh. ist Gryphius an Schaffenskraft der stärkste u. mehr als alle übrigen auch noch beziehungsreichste zur deutschen Formüberlieferung, zugleich der umfänglichste Bearbeiter der neuen humanistischen (Jesuitendrama), englischen, holländischen Anregungen. Er stand auch kath. Formen offenen Blicks u., damals längst selten, am unvoreingenommensten von all den andern Poeten gegenüber. Die Auswahl von Warnatsch, zur Dreihundertjahrfeier seiner Geburt, vermittelt ein völliges Bild des Dichters u. seiner Werke, vor allem auch durch die den Auswahlen aus den Trauer- u. Lustspielen u. aus den Gedichten u. Sprüchen vorangestellten, auf gründlicher Forschung beruhenden Einführungen. Das Buch will indes nicht der wissenschaftlichen Forschung an sich dienen, sondern dem deutschen Volke allgemein einen seiner besten Dichter der Vergangenheit wieder näherbringen. In der Auswahl der Gedichte hätte vielleicht etwas mehr nach künstlerischen Gesichtspunkten verfahren werden können, wie in der Klabundschen Ausg. „Das dunkle Schiff" (Roland-Verlag, München).

München. Christoph Flaskamp.

Hamann, E. M., Abriß der Geschichte der deutsch. Literatur. Zum Gebrauche an höh. Unterrichtsanst. u. zur Selbstbelehrung hergest. 7., gründl. neub. Aufl. 27.—30. Tauf. gr. 8° (VIII u. 328) Freiburg 1918, Herder; *M* 4.—, geb. 4.80

Ein gutes Buch, geistvoll u. anziehend; überall lehrreich u. auf der Höhe neuester Forschung; originell, in Gruppierungen fast zu sehr (z. B. Raabe — F. T. Vischer — Stinde!), immer mit unsern alten Werten den eignen sichernd, wehrhaft für ein entschiedenes ethisches u. ästhetisches Bekenntnis, trotzdem duldsam u. vornehm. Als Brugiers Erneuerin entging H. dessen Bann nicht immer, aber sie erreichte die volle Objektivität ganz Großen gegenüber, z. B. dem jungen Goethe. Blieb ihr Gottfried ein versiegelt Buch, was macht's? Unsere Zeit darf es hören, daß Sitte vor Kunst geht. Nebenbei: H. ließ sich auch belehren, z. B. von Dr. Stemplinger; L. Thoma fehlt nur noch im Register. Die Farbe schadete höchstens, wo sie Ballast (bes. weiblicher Namen) mitzuschleppen, wo sie zu verschweigen riet. H. schweigt von Schlegels „Lucinde", von Konrad v. Würzburgs Frivolität, also von der Unsitte der Romantik u. des frommen Mittelalters, aber sie tat nur wie Kluge auch u. Rackl-Ebner, vielleicht aus „pädagogischen" Rücksichten. Und jener wenig gegliederte Ballast — sollte der unsere Mittelschule sperren dürfen, weil etwa nicht jeder Lehrer den Blaustift zu schwingen weiß? Trotzdem würde ich anmerken, daß unter den Schwaben L. Pfau, den Dramatikern H. Büchner nicht fehlen dürfe, solange Größen wie S. 259 ff. in diesem Umfange auftreten, wenn ich nicht sähe, wie es sogar Grabbe bei Rackl-Ebner erging. —

Merkwürdigerweise ist Aufl. 7 von „Irrungen" noch nicht frei. (S. 231: Dem... anklingenden Drama ... verurteilte Goethe; S. 303: „deutschfeindlich zeigte sich" — der Alldeutsche Hamerling!)

Wer solch dunklere Äderchen sah, übersehe den Glanz der Marmorfläche nicht! Also Glück auf, du gutes, schönes Buch zur 8., nochmals durchgesehenen Auflage!

Regensburg. A. Patin.

Erziehung u. Unterricht.

Roloff, Ernst M., Lexikon der Pädagogik. Im Verein mit Fachmännern u. unter bes. Mitwirkung von Otto Willmann. 5 Bde. Lex.-8° (XVIII S. u. 1346 Sp.; XII S. u. 1344 Sp.; XIV S. u. 1352 Sp.; XII S. u. 1348 Sp.; XVIII S. u. 1308 Sp.) Freiburg 1912—17, Herder; geb. je *M* 16.— u. 18.—

Es wird stets ein Ruhmesblatt des Herderschen Verl. u. seines Mitarbeiters Roloff bleiben, daß es trotz aller Schwierigkeiten, die der Krieg oft schier maßlos auftürmte — man lese hierüber das Vorwort zum V. Bd. —, gelang, das „Lexikon d. Pädag." noch 1917 zum Abschluß zu bringen. Das war nur möglich, weil der durch seine Mitwirkung am „Herderschen Konversationslexikon" trefflich geschulte Hrsg. alle Vorbereitungen umsichtig u. zielbewußt getroffen hatte.

Wir haben reichlichen Grund, allen Beteiligten dafür aufrichtig dankbar zu sein. Denn wir leben in

Digitized by Google

einer Zeit, in der man den Fragen der Pädagogik allerorts das größte Interesse entgegenbringt. Davon zeugt u. a. die neueste preuß. Prüfungsordnung für die Oberlehrer v. 27. Juli 1917, wie auch der ins Auge gefaßte weitere Ausbau der Möglichkeiten, an den Universitäten Pädagogik zu treiben. Selbst in nichtakademischen Kreisen werden heute pädag. Fragen ganz anders gewertet als früher. Wie eifrig u. oft auch verständnisvoll werden nicht nur allgemeine Erziehungsprobleme, sondern auch Reformen der Schulorganisation besprochen, mit denen sich zurzeit fast alle größeren Städte Deutschlands beschäftigen? Tagesblätter u. Wochenschriften kommen diesem neuerwachten Interesse entgegen u. bringen Aufsätze pädag. Inhalts, in denen freilich oft genug neben besonnener Sachkenntnis unreifer Dilettantismus sich breit macht. In solchen Zeiten tun zuverlässige Belehrung u. Beratung not, wie sie für alle Fragen der Erziehung u. des Unterrichts das Roloffsche „Lexikon d. Pädag." bietet. Mit Recht hat die Kritik nach dem Erscheinen eines jeden Bandes u. neuerdings wieder beim Abschlusse des ganzen Werkes betont, daß der „Roloff" an Reichhaltigkeit u. Vollständigkeit mit jedem andern Unternehmen dieser Art, namentlich mit Reins „Enzyklopädischem Handbuch d. Pädag." sich nicht nur messen kann, sondern diese in vielen Stücken wesentlich überragt. So schließt z. B. Dr. Hans Zimmer in Leipzig seine eingehende Besprechung des V. Bandes im letzten Heft der „Pädagogischen Studien" (Dresden-Blasewitz 1918; Heft 1, S. 60 ff.) mit folgenden Worten: „Mein Gesamturteil über das Werk kann ich zum Schluß dahin zusammenfassen, daß es seinen gewaltigen Stoff auf knappstem Raume mit aller wünschenswerten Gründlichkeit behandelt, daß es bei allem unverrückbaren Festhalten an seinem kath. Standpunkte auch für Protestanten eine ergiebige Fundgrube pädag. Wissens ist, daß es in jeder Beziehung auf der Höhe der Zeit steht, daß es sich mit alledem als das beste aller pädagogischen Nachschlagewerke der Gegenwart in deutscher Sprache erweist, und daß es dank dem nationalen Standpunkte, auf dem es sich durchweg hält, auch noch für lange Zeit das pädagogische Lexikon der Zukunft bleiben wird." Eines solchen Urteils aus protestant. Feder dürfen wir alle uns ehrlich freuen. In der Tat weiß sich das Werk, ohne irgendwie seinen christlich-katholischen Charakter zu verleugnen, frei von jeder konfessionellen Engherzigkeit, wie es auch in pädag. Hinsicht nicht einseitig auf eine bestimmte Schulmeinung eingestellt ist, sondern den verschiedenartigsten Ansichten Raum gönnt. Kaum eine der vielen Fragen aus den weiten Gebieten der Erziehung u. des Unterrichts ist unberührt geblieben, wie allein schon das mehr als 7000 Verweisungen enthaltende Namen- u. Sachverzeichnis im V. Bd. zeigt.

Nicht minder gründlich als das Bildungswesen der Staaten des Deutschen Reiches ist das anderer Länder behandelt worden, vor allem unserer Verbündeten, wie überhaupt für dieses Werk deutsche und ausländische, bes. österreichische Fachmänner sich zu einer Arbeitsgemeinschaft vereinigt haben, die in der Waffenbrüderschaft ihr Gegenstück hat. Der geschichtlichen Vergangenheit ist ebenso Rechnung getragen worden wie der unmittelbaren Gegenwart. An mehr als einer Stelle ist der Einwirkungen des Krieges auf unser Erziehungs- u. Unterrichtswesen gedacht worden. Nur wenige berechtigte Wünsche dürfte das Werk unerfüllt lassen, das, je häufiger man es benutzt, sich desto mehr als unbedingt zuverlässigen Ratgeber erweist u. das um seiner mannigfachen, von der Kritik unumwunden anerkannten Vorzüge willen unter den pädag. Nachschlagewerken unserer Zeit an erster Stelle genannt zu werden verdient. Roloff aber darf des herzlichen Dankes aller derer gewiß sein, die längst ein Werk, wie er es im Vereine mit seinen Mitarbeitern geschaffen hat, als ein dringendes Bedürfnis empfanden, ein Werk, das namentlich auch nach dem Kriege, wo uns Erziehungs- u. Bildungsfragen voraussichtlich noch lebhafter beschäftigen werden als jetzt, die wertvollsten Dienste zu leisten berufen sein wird.

Köln-Lindenthal. Wilhelm Kahl.

Grunwald, Georg, Philosoph. Pädagogik. gr. 8° (VIII u. 376) Paderborn 1917, Ferd. Schöningh; *M* 8.50, geb. 10.50

Die vorliegende Schrift gibt im ersten Teile eine pädag. Wertlehre im allgemeinen, im zweiten die besondere pädag. Wertlehre, welche die Didaktik, die Kunst-, Moral- u. Religionspädagogik als weitere Teile enthält. Das Besondere dieser philos. Pädagogik besteht in der Verwendung des Wertbegriffes zum Zweck der Gruppierung u. Behandlung der pädag. Probleme. G. ist zwar nicht der erste, der den Wertbegriff auf die Pädagogik anwendet — Willmann in seiner „Didaktik" (1882/89, ⁴1909) u. Dürr in seiner „Einführung in d. Pädagogik" (1908) sind vorausgegangen —, aber er hat die Werttheorie am folgerichtigsten durchgeführt, so daß sein Werk sich nicht mehr in den Geleisen der traditionellen Pädagogik bewegt. Es will kein Lehrbuch der Pädagogik im gewöhnlichen Sinn sein, sondern der Fortbildung u. Vertiefung der pädag. Wissenschaft dienen. Die Werte, welche die Erziehung zu verwirklichen hat, sind das Wahre, das Schöne, das Sittliche, das Heilige. Unter diesem vierfachen Gesichtspunkte werden alle pädag. Fragen in neuer, geistreicher Auffassung u. in vornehmer Darstellung behandelt. Als methodische Grundsätze der Erziehung gelten ihm das von Avenarius zuerst aufgestellte „Prinzip des kleinsten Kraftmaßes", wonach der Erzieher seine u. seines Zöglings organische u. psychische Kraft nach Möglichkeit sparen soll (die Meumannsche „Ökonomie" des Denkens); ferner das Prinzip der harmonischen Ausbildung, entsprechend der Natur u. Anlage des Zöglings. G. will auf Grund seiner Werttheorie den Menschen erziehen „zu einer charaktervollen Persönlichkeit, die im Dienste des Wahren, Guten u. Schönen steht u. durch die Religion in diesem Dienste gestärkt u. in ihrem ganzen Wesen geadelt wird" (S. 57).

Es wird vielleicht nicht von allen gebilligt werden, daß die Werte des Wahren, Schönen, Guten u. Heiligen scheinbar auf gleiche Stufe gestellt werden, daß insbe-

Digitized by Google

sondere die ästhetischen Werte allzusehr in den Vordergrund treten. Das hänat wohl damit zusammen, daß G. ein besonderes Gefühlsvermögen neben dem Willen anzunehmen scheint (S. 259). Es überrascht, daß er die synthetische u. analytische Lehrmethode verwechselt, wenn er (S. 164) den Fortschritt von den Klassen zu den Ordnungen, Familien, Gattungen, Arten der Natur od. die Stoffanordnung unseres Katechismus analytisch nennt. Es wäre Zeit, diese seit Herbart eingerissene Begriffsvertauschung aufzugeben u. mit Willmann (Didaktik § 71; Aus Hörsaal u. Schulstube ² 1912, S. 224 ff.) wieder zu der alten Wortbedeutung zurückzukehren im Interesse einer gegenseitigen Verständigung. — Diese paar Bemerkungen, denen noch einige minder bedeutende beigefügt werden könnten, sollen keine Herabminderung des vorzüglichen Werkes sein, sondern unser Interesse bekunden, mit dem wir es gelesen haben, u. allen empfehlen, die sich für pädag. Fragen interessieren.

Trier. C. Willems.

Hammelrath, Emil, Teutonenkraft u. sexuelle Frage. Deutsche Worte zur Beherzigung. 8° (208) Trier 1917, Paulinus-Druckerei; *M* 3.60, geb. 4.50

Der Jesuit M. Camisier behandelt in seinem Buche „L'idée révolutionnaire et les utopies modernes" (1913) unter den seinem Vaterlande vom Zeitgeiste drohenden Gefahren auch dessen teuflische Mittel, die schlechte Lit., das Theater, die Ehescheidung, die freie Liebe u. kommt zu dem Urteil: „Une fois dans la chiennerie pure, il n'y a pas de raison pour qu'on n'autorise pas l'avortement, l'infanticide, l'ovariotomie, le malthusianisme et les vices de Sodome" (S. 162). Leider bieten jetzt auch im „Lande der Freien u. Frommen" die Sittenzustände ein so wenig erfreuliches Bild, daß der Verf. der vorliegenden Schrift mit Recht nötig findet, deutschen Männern u. Frauen guten Willens einmal ein arges Sündenregister vorzuhalten. Er zeigt schonungslos die Giftpilze der Unsittlichkeit in ihrer Häßlichkeit u. Gefährlichkeit, den Nährboden, auf dem sie gedeihen, u. die schlimmen Dungmittel, die Vergnügungsorte, Schauspiele, Kinos, Schundschriften, die sinnenkitzelnde Mode, die Malarialuft der modernen „Moral" u. Kunstanschauungen. Er geißelt die Unzucht; sie trete frech auf als Dirne od. behängt mit dem Mäntelchen einer Scheinehe, die unter faulen Vorwänden sich vor der Last der Kinder behütet, u. entkräftet alle Beschönigungsversuche schlagend, gestützt auf Urteile berufener Gutachter. Aber er lenkt auch den Blick von dem tiefen Abgrunde, vor dem unser Volk steht, auf die rettende Höhe, zur Religion u. zu der auf sie gegründeten Zucht u. Sitte. Das deutsche Volk muß zurückkehren zur heiligen Auffassung der Ehe, zurück zum Ideal der christlichen Familie mit ihrer Erziehung zur Pflichterfüllung, Anspruchslosigkeit u. Arbeitsamkeit. Zur Erhaltung der Volkskraft muß jedoch auch eine verständige Boden- und Wohnungspolitik mitwirken. Wer es mit seinem Volke wohl meint, muß den Ausführungen des Verf. beistimmen u. mit gutem Beispiel vorangehen. Ein scharfes Wort hätten wir noch gewünscht gegen den zunehmenden Unfug des Zigarettenrauchens, den sich halbwüchsige Burschen gestatten, während die Erwachsenen sich den Genuß von Zigarren versagen. Die Jugend verdient zu früh u. zuviel Geld u. vergeudet es. Die Genußsucht vermehrt die Zahl der jugendlichen Verbrecher. Möge der Mahnruf des Verf. nicht taube Ohren finden.

Münster i. W. S. Widmann.

Herbart, Joh. Fr., Pädagogische Schriften. Mit Einleitungen, Anmerkungen u. Registern sowie reichem bisher ungedrucktem Material aus Herbarts Nachlaß hrsg. v. Otto Willmann u. Th. Fritzsch. 3. Ausg., bis jetzt 2 Bde., der 3. u. letzte Bd. in Vorbereit. Osterwieck (Harz) u. Leipzig, A. W. Zickfeldt; je *M* 6.60

Man könnte meinen, daß die Erneuerung des Andenkens Herbarts lediglich Sache der Pietät eines Verehrerkreises sei, da seine Philosophie nicht mehr Gegenstand von Erörterungen ist u. seine Pädagogik hinter den Tagesbestrebungen zurücktritt. Und doch hängt sein Lebenswerk verschiedenfach mit den Interessen der Gegenwart zusammen, was uns bes. durch die jüngst erschienene Briefsammlung v. Th. Fritzsch (Briefe von u. an Herbart. 4 Bde, Langensalza 1912, Beyer) vor Augen gestellt worden ist. H.s Denken u. Schaffen ist gekennzeichnet durch einen Kampf mit zwei Fronten: gegen den Kant-Fichteschen Apriorismus, der über den subjektiven Bedingungen der Erkenntnis u. der Moral deren objektive Faktoren beiseite gesetzt hatte, u. gegen die monistischen Systeme, die bei Fichte selbst, dann bei Schelling u. Hegel unter Einwirkung Spinozas aus jenem Grundirrtum erwachsen waren. H. erkannte, daß damit das ganze Gefüge der Philosophie aufgelöst werde, wie denn die Logik einer konstruierenden Dialektik, die Metaphysik einer transzendentalen Kosmogonie weichen mußte u. die Ethik sich in ein Weltgeschehen auflöste. Demgegenüber griff H. auf die Alten zurück, während er zugleich in Leibniz' Monadenlehre den Fußpunkt einer durch die Mathematik zu stützenden Psychologie suchte. Er verknüpfte von neuem Ethik u. Naturrecht u. fand in der Anwendung der erstern auf die Erziehung ihre unerläßliche Erprobung, wie er zugleich die Erziehungslehre aus flacher Publizistik auf den Boden der Wissenschaft zu leiten unternahm.

Die Systeme, gegen die H. ankämpfte, gehören der Geschichte an. Allein ihre Irrtümer zeigt auch die Gegenwart. Der Neukantianismus hat das Kant-Fichtesche Apriori galvanisiert; in einem teils plump materiell teils intellektuell gefaßten Monismus sucht das Philosophieren so mancher Zeitgenossen seinen Abschluß; in der Pädagogik überwiegt noch weitaus das breite Gerede die Ansätze zur wissenschaftlichen Bearbeitung. Und da hat es denn ein mehr als geschichtliches Interesse, zuzusehen, wie ein H. seine ganze Kraft in die Abhilfe gegen verwandte Abirrungen setzte, auch wenn man sich bewußt bleibt, daß diese Kraft selber in wesentlichen Stücken nicht auf das Richtige hinstrebte u. darum zum Teil Hinfälliges schuf.

Auch die Willmannsche Einleitung verschweigt nicht, daß bei H. die Prinzipien mehrfach unausgeglichen sind, was seinem Versuche, die Pädagogik wissenschaftlich zu gestalten, Abbruch tut; sie hebt aber auch hervor, wie das rüstige Eintreten in die Erziehungspraxis das Theoretisch-Mangelhafte vielfach berichtigt, wie insbesondere der teleologische Ge-

Digitized by Google

sichtspunkt allenthalben der mechanistischen Psychologie nachhilft. Dafür legen auch die von Fritzsch aus dem Nachlasse veröffentlichten ältern Aufzeichnungen H.s Zeugnis ab.

So darf diese Neuausgabe als eine des allgemeinen Interesses werte Gabe bezeichnet werden. H.s Leistungen für die Pädagogik bilden für jeden, der dieser wissenschaftliche Geltung zu geben strebt, einen Stütz- od. Ausgangspunkt, mag er auch ein noch so weites Hinausschreiten darüber für unerläßlich halten.

Freiburg i. Br. E. M. Roloff.

Naturwissenschaften u. Mathematik.

1. **Pirani, Marcello v., Graphische Darstellung in Wissenschaft u. Technik.** Mit 58 Fig. (Samml. Göschen, Nr. 728) kl. 8° (126) Berlin 1914, Göschen; geb. *M* 1.25
2. **Schulze, Franz, Luft- u. Meeresströmungen.** Mit 27 Abb. u. Taf. (Ebd. Nr. 551) kl. 8° (150) Ebd.; *M* 1.25
3. **Derf., Nautik.** Kurzer Abriß des täglich an Bord von Handelsschiffen angewandten Teils der Schiffahrtskunde. Mit 57 Abb. 3., umgearb. Aufl. Neudr. (Ebd. Nr. 84) kl. 8° (164) Ebd. 1916; geb. *M* 1.25
4. **Bahrdt, Wilh., Physikalische Messungsmethoden.** Mit 54 Fig. 2., verb. Aufl. (Ebd. Nr. 301) kl. 8° (148) Ebd. 1915; *M* 1.25
5. **Mahler, G., Physikalische Formelsammlung.** Mit 73 Fig. 4., verb. Aufl. Neudr. (Ebd. Nr. 136) kl. 8° (208) Ebd. 1917; geb. *M* 1.25

1. Zur Erforschung u. Veranschaulichung gesetzmäßiger Zusammenhänge haben die graphischen Methoden auf allen Gebieten der Naturwissenschaften u. der Technik die größte Bedeutung gewonnen. An zahlreichen Beispielen macht das Bändchen von M. Pirani mit den wichtigsten graphischen Darstellungsweisen vortrefflich bekannt, beginnend mit der wohl allgemein geläufigen Kurvendarstellung in einem rechtwinkligen Koordinatensystem. Daran schließt sich die Erläuterung der bequemen, aber noch wenig verbreiteten skalaren Darstellungsweise. Der zweite Teil behandelt die Herstellung u. Verwendung von Funktionsskalen, während der dritte der Konstruktion von Rechentafeln zur zahlenmäßigen Auswertung bekannter Funktionen mehrerer veränderlicher Größen gewidmet ist. Dieses letzte Kap. führt in ausgezeichneter Weise in die Grundgedanken der von D'Ocagne begründeten Nomographie ein, deren geistreiche Methoden in der Praxis vielseitige Anwendung gefunden haben. Freunden der angewandten Mathematik sei das Bändchen warm empfohlen.

2. Einen guten Überblick über die Hauptlehren der maritimen Wetterkunde u. Ozeanographie bietet das Bändchen von F. Schulze, das zwar in erster Linie für die angehenden Schiffsoffiziere der Handelsmarine bestimmt ist, jedoch auch Nichtseeleuten eine gemeinverständliche anregende Darstellung des Gegenstandes übermittelt. Nach einer Beschreibung der an Bord gebräuchlichen meteorologischen Instrumente behandelt der Verf. die Wetterkarten u. übrigen meteorologischen Veröffentlichungen der Seewarte, die wichtigsten periodischen u. örtlichen Winde, die Wirbelstürme der Tropen u. das Manövrieren der Schiffe im Orkan, endlich die Gezeiten u. die Oberflächenströmungen der Ozeane.

3. Die „Nautik" desselben Verf. enthält auf knappem Raume das Wissenswerteste aus der Schiffahrtskunde. Auf eine kurze trigonometrische Einleitung folgt eine Beschreibung der wichtigsten nautischen Instrumente, der Seekarten u. gebräuchlichsten Hilfsmittel der Navigation; daran schließen sich die verschiedenen Verfahren der terrestrischen u. astronomischen Ortsbestimmung, die durch vollständig durchgerechnete Beispiele erläutert werden. Den Schluß bildet eine Übersicht über die deutschen Seefahrtschulen. In der vorliegenden 3. Aufl. ist das Standlinienverfahren, das sich immer mehr Eingang in die Praxis verschafft, stärker berücksichtigt worden.

4. Das Bändchen „Physikalische Messungsmethoden" von W. Bahrdt gibt eine Anleitung zur Ausführung von einfacheren Messungen aus allen Gebieten der Physik. Der Inhalt entspricht etwa dem Übungsstoff des physikalischen Praktikums für Mediziner an den Hochschulen. Vieles eignet sich auch für physikalische Schülerübungen.

5. Die bereits in 4. Aufl. erscheinende „Physikalische Formelsammlung" von G. Mahler enthält eine kurze, klare Zusammenstellung der wichtigsten Sätze u. Definitionen der elementaren theoretischen Physik, die bes. zur Vorbereitung auf Prüfungen in Physik als Nebenfach zu empfehlen ist. Die neue Aufl. ist gegenüber den frühern vielfach umgearbeitet u. erweitert; unter anderem ist auch eine Übersicht über die Hauptsätze der Radioaktivität u. eine Tabelle der radioaktiven Elemente hinzugefügt worden, wodurch das Büchlein noch erheblich an Brauchbarkeit gewonnen hat.

Elsfleth (Weser). Peter Kaltenbach.

1. **Schubert, H., Arithmetik u. Algebra.** 2., durchges. Aufl. 8. Neudr. (Samml. Göschen, Nr. 47) kl. 8° (172) Berlin 1917, Göschen; geb. *M* 1.25
2. **Mahler, G., Ebene Geometrie.** Mit 110 zweifarb. Fig. 4., verb. Aufl. Neudr. (Ebd. Nr. 41) kl. 8° (166) Ebd. 1913; *M* 1.25
3. **Simon, Max, Analytische Geometrie der Ebene.** Mit 52 Fig. 3., verb. Aufl. Neudr. (Ebd. Nr. 65) kl. 8° (196) Ebd. 1917; geb. *M* 1.25
4. **Bürklen, O. Th., Formelsammlung u. Repetitorium der Mathematik.** Mit 18 Fig. 3. Aufl. Neudr. (Ebd. Nr. 51) kl. 8° (228) Ebd. 1917; geb. *M* 1.25
5. **Sturm, Ambros, Geschichte d. Mathematik bis zum Ausgang d. 18. Jahrh.** Mit 7 Fig. 3. Aufl. (Ebd. Nr. 226) kl. 8° (156) Ebd. 1917; *M* 1.25

Es ist von vornherein von diesen kleinen Bändchen der Sammlung Göschen zu erwarten, daß sie gerade im Bereich der im Laufe der Jahrh. weit ausgebauten mathemat. Wissenschaften ein größeres, in sich abgeschlossenes Gebiet nur in sehr konzentrierter Form werden vorführen können. Dementsprechend stellt sich bei näherer Prüfung der obigen fünf Einzeldarstellungen zunächst heraus, daß sie sich nicht zum Selbstunterricht eignen; hierfür muß nach wie vor

Digitized by Google

zu Kleyers Enzyklopädie, Lübsens Lehrbüchern, Weitzels Unterrichtsbriefen u. ähnlichen Werken gegriffen werden. Ferner kommen in diesen Bändchen die neueren methodischen Bestrebungen, wie sie etwa Wilk in seinen mehr für die Volksschule berechneten Schriften, Höfler in seiner Didaktik für die höhere Schule vertritt, nicht genügend zur Geltung; der gebotene Stoff wird vielmehr, wenn auch in klarer, so doch von Anfang an in ziemlich abstrakter Form vorgeführt, so daß er gewisse Vorkenntnisse, die Fähigkeit wissenschaftlichen Denkens bzw. einen tüchtigen Lehrer voraussetzt. Demnach können die obigen Bändchen weniger zur Einführung in die von ihnen behandelten Wissensgebiete empfohlen werden; sie bilden vielmehr für den Fachmann sowie den sonst einigermaßen entsprechend Vorgebildeten praktische Repetitorien u. Nachschlagebücher, indem sie in übersichtlicher Form eine abschließende Zusammenfassung des betr. Wissensstoffes bieten.

1. H. Schubert gibt eine systematische Theorie der Begriffe, Formeln u. Lehrsätze der Arithmetik u. Algebra. Ausführlicher behandelt er diesen Stoff in seiner „Elementaren Arithmetik u. Algebra" sowie, mit A. Schumpelick, in der „Arithmetik für Gymnasien"; hier u. in Nr. 48 der Samml. Göschen findet sich auch das zugehörige Übungsmaterial.

2. Das Bändchen von G. Mahler umfaßt annähernd den planimetrischen Lehrstoff des Gymnasiums. Dessen 1. Abschnitt behandelt die Symmetrie u. Kongruenz, der 2. die Ähnlichkeit u. der letzte verschiedene Methoden zur Lösung von Konstruktionsaufgaben, welche an Petersens „Methoden u. Theorien" (Kopenhagen 1879) erinnern. Wenn man sich auch, namentlich für die Kongruenzsätze, statt der Bewegungsbeweise die allgemein gebräuchlichen wünschte, so ist dieses Bändchen doch, bes. wegen der glücklich ausgewählten u. jedem der 16 Kap. angefügten Übungsaufgaben, z. B. bei Wiederholungen u. zum Privatunterricht an ältere od. zurückgebliebene Schüler, sehr gut zu gebrauchen.

3. M. Simon führt mit seinem Bändchen in die höhere Mathematik; dies wird man um so eher gewahr, weil er seine analytische Geometrie noch in bes. abstraktem Gewande vorführt, fast von jedem Zahlenbeispiel absieht, stets sofort auf die allgemeinsten Formeln losteuert u. außer den Kurven 1. u. 2. Ordnung noch die Zissoide des Diokles, die allgemeine u. die schlichte Lemniskate, die Spirale des Archimedes u. die Zykloide behandelt.

4. In dem Bändchen von O. Th. Bürklen sind die Formeln aller in der höhern Schule auftretenden mathemat. Fächer übersichtlich zusammengestellt („die wichtigsten Formeln u. Lehrsätze d. Arithm., Algebra, algebr. Analysis, ebenen Geometr., Stereometrie, ebenen u. sphär. Trigonometrie, math. Geogr., analyt. Geometrie d. Ebene u. d. Raumes, die Different.- u. Integralrechng."). Wenn nun auch die Formelsammlung die beste ist, die selbst erarbeitet wird, so ist obiges Repetitorium doch in die Hand eines jeden höhern Schülers zu wünschen. Wem die am Schluß aufgestellte Tabelle vielgebrauchter Zahlenwerte zu wenig bietet, der greife etwa nach den Greves Logarithmentafeln angefügten Hilfstabellen.

5. Eine kleine Ahnung von der Größe u. Mannigfaltigkeit des Zahlenreiches, von dem die bisherigen Bändchen nur einzelne Gebiete berührten, gewinnt man aber erst, wenn man zum Schluß von Sturm im Fluge durch die ganze Geschichte der Mathematik von den ältesten Zeiten bis zum Ausgang des 18. Jahrh. mit großer Sachkenntnis hindurchgeführt wird. Schade jedoch, daß, wohl des beschränkten Raumes wegen, fast jede das Verständnis erleichternde Figur fehlt u. mancher orientierende Hinweis auf die allgemeine Geschichte der Pädagogik u. Kultur unterblieben ist. Zu bedauern ist ebenfalls, daß der Verf. seine historische Übersicht gerade in dem Zeitpunkt abbricht, in welchem „fast die gesamte mathematische Tätigkeit in Frankreich vereinigt" ist. Abgesehen davon, daß infolgedessen z. B. die Geschichte der synthetischen Geometrie unberücksichtigt bleibt, geschieht des Umstandes, daß 1799 in Deutschland Karl Friedrich Gauß „die führende Stellung der deutschen Wissenschaft auf mathem. Gebiet begründete", nur im letzten Satz Erwähnung. Und doch wäre der Nachweis der Richtigkeit dieser Tatsache schon aus dem Grunde wertvoll gewesen, weil er gezeigt hätte, wie das deutsche Geistesleben im Verlauf des 19. Jahrh. auch auf diesem Gebiete allmählich so erstarkte, daß es seinerseits nicht nur Deutschlands Einheit i. J. 1871 u. die heutige politische Machtstellung Mitteleuropas mitbegründete, sondern auch die Wunderwerke exakter Technik hervorbringen konnte, die im Weltkrieg eine entscheidende Bedeutung erlangt haben.

Metz. Joseph Wilhelm.

Rechts- u. Staatswissensch.

Heymann, Ernst, Das ungarische Privatrecht u. d. Rechtsausgleich mit Ungarn. gr. 8° (110) Tübingen 1917, J. C. B. Mohr; *M* 3.—

Unter den bislang in deutscher Sprache erschienenen Arbeiten zum ungarischen Privatrecht nimmt H.s sehr beachtenswerte, gründliche Schrift eine besondere Stellung ein. H. gibt in diesem Buche einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung des ungarischen Privatrechts (Bürgerl. Recht, Handels-, Wechsel-, Bergrecht usw.), unterzieht die Entwürfe zu einem ungarischen B. G. B. unter vergleichender Heranziehung des deutschen, österreichischen, schweizerischen, englisch-amerikanischen, russischen, nordischen, französischen Rechts einer eingehenden Kritik, die namentlich in Ungarn weitgehende Berücksichtigung verdient, u. nimmt schließlich Stellung zu dem zurzeit lebhaft erörterten Problem der Rechtsausgleichung in den Zentralmächten, insbesondere zu den Fragen: Kann der Entwurf eines ungarischen B. G. B. die Grundlage für die Vereinheitlichung des bürgerlichen Rechts in Mitteleuropa bilden? Ist eine solche Vereinheitlichung überhaupt wünschenswert, u. in welchem Umfange? — Ich habe meine Bedenken u. abweichende Auffassung im einzelnen im „Juristischen Literaturblatt" Bd. XXIX (1918) S. 130—132 entwickelt, möchte aber hier besonders hervorheben, daß der

Digitized by Google

klaren, inhaltreichen, anregenden Schrift H.s eine weite Verbreitung zu wünschen ist.

Königsberg i. Pr. Peter Klein.

Freisen, Joseph, Verfassungsgeschichte der kath. Kirche Deutschlands in d. Neuzeit. Auf Grund des kath. Kirchen- u. Staatskirchenrechts dargestellt. Lex. 8° (XXIV u. 456) Leipzig 1916, Teubner; *M* 12.—, geb. 14.—

Bislang fehlte es in der kirchenrechtlichen Lit. an einer ausführlichen Darstellung des Staatskirchenrechts in dem Deutschen Reiche u. den einzelnen Bundesstaaten. Der bekannte Würzburger Kanonist F. hat uns nun in dem vorliegenden Buche eine solche geschenkt. Durch den Umstand, daß das Werk zu einer Zeit erschienen ist, die die allgemeine Neuordnung proklamiert hat, wird natürlich seine praktische Bedeutung erhöht.

F.s Verfassungsgeschichte ist in vier Hauptteile eingeteilt. Der 1. behandelt das kath. Kirchenrecht seit dem Konzil v. Trient (S. 3—73), der 2. das auf die kath. Kirche bezügl. Staatskirchenrecht des alten u. neuen Deutschen Reiches, ferner Österreichs u. der einzelnen deutschen Bundesstaaten mit Einschluß der Reichslande Elsaß-Lothringen (S. 74—423), der 3. den Ausgleich zwischen den beiden voraufgehenden Rechtssystemen, d. i. dem kath. Kirchen- u. Staatskirchenrecht (S. 424—427), u. der 4. endlich die karitativ-religiöse, karitative, karitativ-soziale, soziale u. kulturelle Tätigkeit der Kirche (S. 428—442).

Die Bezeichnung „Verfassungsgeschichte" ist m. E. nicht ganz zutreffend, da der Verf. auch weite Partien der „Rechtsgeschichte" behandelt. Namentlich gilt dies für den 1. Hauptteil des kath. Kirchenrechts, der u. a. in 18 Abschnitten eine Übersicht über die kirchenrechtlichen Reformen Pius' X. enthält.

Den Hauptteil des Buches bildet das Staatskirchenrecht, so daß das übrige fast nur als Beiwerk erscheint. Da F. auf dem Gebiete des deutschen Staatskirchenrechts bes. gut bewandert ist u. sich um den Ausbau dieses Faches hervorragend verdient gemacht hat, kann seine Arbeit auf die ernsteste Beachtung Anspruch erheben. Daß das Staatskirchenrecht aller deutschen Staaten nicht gleichmäßig behandelt worden ist, kann bei der Größe des Unternehmens nicht wundernehmen. Bei einigen Staaten, die nicht immer die wichtigsten sind, konnte sich der Verf. auf eingehende eigene od. fremde Sonderarbeiten stützen, während er bei andern auf eine z. T. sehr spärliche Lit. angewiesen war. Um den gleichmäßigen Ausbau des gesamten deutschen Staatskirchenrechts wird sich daher die zukünftige Wissenschaft noch verdient machen können, ebenso um eine zusammenfassende Darstellung des Verlaufs der gesamtdeutschen Rechtsentwicklung, die F. in seinem Buche unterlassen hat.

Von den kath. Beurteilern sind mit Recht einige Ausführungen des Buches beanstandet, die einen sonderbaren kirchenpolitischen Standpunkt des Verf. verraten od. sich auf unrichtige Tatsachen stützen. Zu den letztern gehören z. B. die bereits amtlich widerlegten Angaben über angebliche Zwischenfälle bei der Kölner u. Paderborner Bischofswahl aus den Jahren 1899 u. 1900; zu den erstern die haltlosen Angriffe auf die kirchenpolitische Stellungnahme des preuß. Episkopats in der Gegenwart. Derartige persönliche u. allgemeine Angriffe, die das kath. Bewußtsein zum Widerspruch herausfordern, ließen sich noch mehrere anführen. Endlich sei noch bemerkt, daß die ebenfalls haltlose Theorie F.s über das „latente" Kirchenrecht, zu dem er auch die „Ketzergesetzgebung mit allen ihren Konsequenzen" rechnet, durch den neuen Codex iuris canonici völlig gegenstandslos geworden ist.

Was das kath. Kirchenrecht seit dem Tridentinum anbetrifft, so gibt F. nur eine aphoristische Darstellung. Eine pragmatische u. genetische Geschichte des Kirchenrechts in der Neuzeit ist noch zu schreiben.

Zur weiteren Orientierung über das F. sche Buch verweise ich auf die ausführlichen Besprechungen v. N. Hilling im Archiv für kath. Kirchenrecht XCVI, 340 ff., v. L. Kaas in der Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgesch. Bd. XXXVII, Kan. Abt. VI, 451 ff. u. von G. J. Ebers in der Theol. Revue 1917, 386 ff.

Bonn. N. Hilling.

Hilling, Nikolaus, Quellensammlung für das geltende Kirchenrecht. 8° 12. Heft: Die grundlegenden Gesetze d. preuß. Staatskirchenrechts. (70) Bonn 1917, P. Hanstein; *M* 1.— 13. Heft: Die Vereinbarungen zwisch. dem Heil. Stuhle u. d. Regierungen üb. d. Neueinrichtung d. Diözesanverfassung im Deutsch. Reiche (mit Ausnahme Bayerns). (104) Ebd. 1918; *M* 1.50. — 14. Heft: Die preuß. Gesetze üb. d. Vermögensverwaltung d. kath. Kirche. (98) Ebd. 1918; *M* 1.50

Nach Abschluß der ersten Dekade der Hefte dieser Quellensammlung, die rein kirchenrechtlichen Inhalt haben, wendet sich der Hrsg. der zweiten, dem Staatskirchenrecht Deutschlands u. Österreichs gewidmeten Dekade zu. Und das mit gutem Grunde. Denn während die ersten 10 Hefte durch das Erscheinen des neuen Codex iuris canonici inhaltlich mehr od. weniger überholt sind, will das neue kirchliche Gesetzbuch an dem bestehenden Staatskirchenrecht, vor allem soweit es auf Konkordaten zwischen dem Apostol. Stuhl u. betreffenden Staaten beruht, nichts ändern. — So enthält denn, nachdem in Heft 11 die deutschen Reichsgesetze über religiöse Toleranz u. konfessionelle Parität zusammengestellt sind, Heft 12 die einschlägigen Bestimmungen des Allg. Landrechts für die preuß. Staaten, das Kgl. Patent betr. die Bildung neuer Religionsgesellschaften v. 30. März 1847, die Verf.-Urkunde für den preuß. Staat v. 31. Jan. 1850, das Gesetz über den Austritt aus der Kirche v. 14. Mai 1873, das Kulturkampfs-Ordensgesetz v. 31. Mai 1875, soweit es noch gilt, endlich die Kgl. Verordnung über die Aufhebung der Privatgerichtsbarkeit u. des eximierten Gerichtsstandes v. 2. Jan. 1849. — Heft 13 bringt zur Darstellung die bekannten Zirkumskriptionsbullen: De salute animarum für Preußen (1821), Impensa Romanorum Pontificum für Hannover (1824), Provida sollersque u. Ad dominici gregis custodiam für die Oberrheinische Kirchenprovinz (1821 u. 1827) u. noch einige weitere einschlägige kirchliche u. staatliche Gesetze. — Heft 14 gibt die staatlichen Bestimmungen über die Verwaltung des kath. Kirchenvermögens in Preußen, ent-

Digitized by Google

halten in einer Reihe von Einzelgesetzen, die sich nach den drei vermögensrechtlichen Subjekten: den Kirchengemeinden, den Gesamtverbänden u. den Diözesen gliedern, welche Einteilung auch hier zugrunde gelegt ist. Wie in der Reihe der ersten 10 Hefte, so ist auch in dieser zweiten ihr Wert gehoben durch erläuternde Anmerkungen u. Beifügung reichlicher Lit. Möge der Verf. in der nützlichen Sammlung fortfahren!

Tübingen. J. B. Sägmüller.

Sozialwissenschaften.

Irl, Mart., Der Wiederaufbau d. gewerbl. Mittelstandes nach d. Kriege. (Die Zentrumspolitik im Dtsch. Reichstag, Nr. 1) 8° (40) Berlin 1918, Germania; *M* 1.50

Unter den durch den Krieg hervorgerufenen wirtschaftlichen Sorgen ist die um den Wiederaufbau des ganz bes. geschädigten selbständigen gewerblichen Mittelstandes eine der größten. J. zeigt in überzeugender Weise, daß im Interesse der Gesellschaft dieser für die öffentliche Wohlfahrt so wichtige Bevölkerungsteil geschützt u. erhalten werden muß u. erhalten werden kann. Er schildert eingehend die namentlich seitens des Zentrums gestellten Anträge, die sich mit den geäußerten Wünschen der berufenen Organisationen des Handwerks u. kleinen Handelsstandes decken, sowie die Bereitwilligkeit der Regierungen u. Behörden, die in wiederholten Erklärungen während des Krieges dem Mittelstand ihre weitgehende Unterstützung in Aussicht stellten. Der gut unterrichtete Verf. versäumt nicht, neben dem staatlichen Schutz auf die Notwendigkeit der Selbsthilfe, insbesondere auf die Förderung des Genossenschaftswesens, hinzuweisen u. nach manchen Richtungen hin wertvolle Winke zu geben.

Freiburg i. Br. A. Retzbach.

Frantz, Constantin, Deutschland u. der Föderalismus. (Summaschriften, Nr. 1) gr. 8° (228) Hellerau 1917, Hellerauer Verl.; *M* 5.—

Mit vorliegendem Band eröffnet der Hellerauer Verlag die Sammlung „Summaschriften", eine Reihe von Veröffentlichungen älterer u. neuerer Autoren. Diese Schriften sind als Belege des in der Vierteljahrschrift „Summa" vertretenen Programms gedacht. Gleich die erste Neuerscheinung ist ein Volltreffer. F. war zwar bis vor kurzem ein Vergessener, trotz seines erst 1891 zu Blasewitz erfolgten Todes. Die Geistesarbeit dieses seltenen Mannes erhielt aber durch die neuesten Ereignisse eine so durchgreifende Rechtfertigung, daß seinen Ideen die Zukunft gehört. Daher ist es ein Verdienst des Hellerauer Verlages, jene Schrift einem weitern Kreise zugänglich zu machen, die den Kerngedanken von F. u. zugleich auch die wichtigste Aufgabe Deutschlands u. Europas in der nächsten Zukunft klar wiedergibt. Von den 19 Kap. des 1879 bei Kirchheim, Mainz, erschienenen Buches sind 12 unverändert abgedruckt, während die 7 andern über Sozialreform, Bevölkerungsfrage, Judenfrage usw., weil geschichtlich überholt, weggelassen wurden. F. tritt ein für den mitteleuropäischen Bund unter deutscher Führung auf föderalistischer, nicht wie F. Naumann auf imperialistischer Grundlage. Über Preußens wahren deutschen Beruf entwickelt F. Ansichten, die durch die werdenden neuesten politischen Bildungen an der Ostfront der Verwirklichung entgegenreifen. Die internationale Organisation als letzte u. höchste Stufe föderativer Entwicklung ist das Feinsinnigste, was über diese Frage bisher geschrieben worden ist. Wer heutzutage Wert auf Schulung seines politischen Denkens legt, darf F. nicht beiseite liegen lassen.

Heimbach (Baden). Franz Keller.

Schöne Literatur.

1. **Braun, Felix, Tantalos.** Tragödie. Fünf Erscheinungen. 8° (144) Leipzig 1917, Inselverl.; geb. *M* 4.50
2. u. 3. **Bernus, Alexander v., Guingamor. Der getreue Eckart.** Zwei Dramen. 8° (190) München 1917, R. Piper & Co.; *M* 4.—
4. **Hasenclever, Walter, Antigone.** Tragödie in 5 Akten. 2. Aufl. 4° (116) Berlin 1918, Paul Cassirer.

1. Die Dramaturgen aus Gustav Freytags Schule müssen wieder einmal umlernen, wenn sie die Technik des neuesten Dramas verstehen wollen. Dazu veranlaßt sie Felix Braun bereits durch äußere Benennungen, die freilich ins Innerste zielen. Er führt ein Verzeichnis nicht mehr über Personen od. Charaktere, sondern über „Gestalten" u. „Schatten". Er teilt nicht in Akte, sondern in „Erscheinungen". Er rahmt sie nicht in eine bestimmte Zeit, sondern läßt die Zeit zur „Mythe" werden. Das heißt doch von vornherein, daß er statt der Lebensvortäuschung einen Traumabglanz, statt der Wirklichkeit das sie Übergreifende geben will. Nun wissen wir alle, daß das expressionistische Drama den Spuk- u. Albspielen Strindbergs entspringt. Damit wäre so etwas wie ein Zusammenhang hergestellt, wenn Braun nicht ganz in Wien wurzelte. Das aber färbt seine Visionen anders. Mag sein Held Tantalos heißen u. frevelnd das Ungeheuerste tun, den Zug seiner Dichtung bildet trotzdem nicht die dämonische Leidenschaft des einen Ichs wie bei Strindberg, sondern die Erlösung von eben der Dämonie. So ist die Form seiner Dichtung zwar Traum, aber sein Erlebnis, ihr Gipfel (in der dritten Erscheinung) ist das Erwachen aus Dämmer u. Bann. Seit Grillparzers „Ruſtan" sind wir nicht mehr so erweckt worden. „Der Traum ein Leben" ist für das EmporDrängen des Unterbewußtseins die große Gefühlsquelle dieses szenischen Gedichts. Dort u. hier auch das Sich-Bescheiden. Letzten Endes steht allerdings bei Grillparzer die Schuldbefreiung, also eine sittliche Macht; bei Braun indessen die Lebensfreimachung, also sittlich gleichgültig die Lebensflut an sich. Und darin ist er der Moderne, in dem Hymnus sowohl auf das persönlich einmalige wie auf das überpersönlich alldauernde Leben. In Österreich hat unter den Dichtern jenes am gieriaſten, am schwermütigsten u. schwingendsten zugleich Arth. Schnitzler ergriffen. Dem stünde Braun darin sehr nahe. Bloß darin. Kaum darin ganz. Die süß lässige Melancholie hat er nicht mehr. Dafür den Zugriff. Gar nicht den Zweifel. Dafür den

Digitized by Google

gläubigen Willen zum Leben, das uns zwischen den Sternen u. Meeren umfängt. Keine Zerfaserung. Darum auch keine Psychologie, in die er die Gestalten fältelt. Einfache Wesen sollen sie sein. Das Weib des Tantalos, in schlichter Hoheit, in dienender Güte ist die Herrscherin. Man hat schon bei Hebbel Prinzipien dargestellt sehen wollen. Hier in Tantalos u. der Königin sind sie wieder: das männliche u. das weibliche Prinzip od. vielleicht mit Begriffen aus der jüngsten Kunstunterscheidung: der gotische u. der griechische Mensch: der Unstete u. die Wahnruhe, der Unband u. die Einformung, der Aufruhr u. die Liebe. Ja, sie, die Liebe, ist die erlösende Alkestis. Eine Idee, offenbar aus unsern katastrophalen Jahren heraus, ein Mysterium unseres Da- u. Hinseins, in der Todesszene an das Spiel von „Jedermann" gelehnt; in den Rhythmen, im Chormäßigen, im Nebenfigürlichen nach dem zweiten Faust versucht; in dem ausklingenden Gesicht völlig unter dem Eindruck der Divina commedia, nur ohne die Gottesdurchleuchtung. Aufgefallen ist mir indessen, wie Braun den Gehalt der Ewigkeit zu fassen sucht. „Was war, ist ewig." Darin wird ein Ethos sichtbar, das sich gegen die Relativisten u. Neuromantiker kehrt. Sprachlich (in den bloß glänzenden Beiwörtern) hat er noch einiges von diesen. Aber er hat Verse geschrieben, klassische, geklärte, gefühlte, in unmittelbarem Licht, voll Seelenatem, die ein Ernst Hardt nie schreiben könnte.

2. u. 3. Auf die alten Romantiker langen die zwei Versdramen von Bernus zurück: „Guingamor", eine dunkel aufglühende Romanze rauschenden Blutes, u. der „Eckart" od. die Mannentreue. Beide statt in Akten in „Vorgängen" gebaut. Und darum episch? Äußerlich, ja. Was sie jedoch szenisch zusammenfügt, ist die musikalische Stimmung, die durchgesponnene Melodie, ja geradezu nachwagnerisch das Leitmotiv. Dabei folgt freilich den geöffneten Ahnungen, diesen oft naiv deutlichen Spannungen, keine Entspannung, nirgends ein zündendes Gegenübertreten. Schon daß der Monolog häufig für die Zwie- u. Gegenrede einspringt, wäre ein verräterisches Zeichen. Nun haben selbst dramatisch unzulängliche Monologe zum mindesten einen Seelenzustand zu offenbaren. Geschieht das bei Bernus, so ist immer schon der Schein einer entferntern Stunde um sie. Zumeist sind sie überhaupt kein Darlegen des Herzens, sondern ein Vorbereiten u. Aufklären der Geschehnisse, wozu er sie um so mehr braucht, je sprunghafter seine Menschen in den Entschlüssen sind. Fragmentarisch wie ihr Gang ist ihr Ausgang. In „Guingamor" ganz sonderbar ein Ende ohne Ende. Während sonst im Drama alles in eine Mitte strebt, die Vollendung heißt, hier drängen die Gestalten hinaus in ein Fortwandern. Das ist des Dichters Mystik. Dem „Eckart" legt er allerdings den Grundgedanken des in sich Beharrlichen unter. Wenn ihn aber hier dichterisch zunächst etwas anderes viel mehr gefesselt hätte als die Treue? Wenn so die Idee u. der schöpferische Wille auseinanderfielen? Dann gäbe es einen Bruch. Tatsächlich schon in der Komposition sichtbar. Der fünfte Vorgang übertrifft die vier andern zusammen an Umfang. Und erst an Personal! Gestalten um Gestalten drängen plötzlich auf, gegenwärtige u. geschichtliche, samt u. sonders die Helden der Liebe u. Laster, ihre Dichter u. deren Verdichtete, u. frei nach Grabbe der Verf. dieses Stückes selber, u. frei nach der romantischen Ironie der Kritiker dieses Stückes. Alle im Narrentanz zum Venusberg. Also wieder ein Traumwirbel, aus dem schließlich die Treue erlöst. Mithin auch wiederum ein Erlösungsspiel? Eher ein Spiel mit angehängter Erlösung; denn neben dem Viertel Satire, neben dem Viertel Totenwelt, neben dem Viertel Mummenschanz bleibt kaum ein Viertel tiefern sittlichen Sinns. Tieck hat seinen „Gestiefelten Kater", der da einschlägig ist, an einem Abend hingeworfen. Die sorglose Art dazu hätte Bernus, nur daß ihm die Literaturkomödie in der Lit., die Dichtung in der Aufzählung, das visionäre Gesicht im Bilderbogen steckengeblieben ist.

4. Abgewägter Sturm, stilisierter Aufruhr ist Hasenclevers „Antigone". Nicht als ob ihn schon die antike Leiste einzwänge. So nah er sich an die überlieferten Schicksale hält, von den Ausdrucksmitteln des Sophokles nimmt er nur, was er braucht, was seiner innern Form gemäß ist: die kurz- aber scharfsilbige Herbe, die gestachelte Rede, die schlagende Stichomythie der Verse. Den Chor nicht, der in Tönen harmonisiert, der ausschwingen läßt, der Weisheit von Greisen spendet. An seiner Stelle von Shakespeare das Volk, die dumpfe, rohe, täppische, gärende, ungelenkig lenkbare u. doch wendische, gute u. schlechte Masse. Dazu von Schillers „Räubern" jenes In tirannos! Darauf drängt nämlich alles stoßweise mit reißenden, abgerissenen, dämonisch gefetzten Szenen hin, daß die Gewalt fällt, damit die erlösende Güte u. brüderliche Liebe in die Herzen einzöge. Die Aktivisten um Heinrich Mann künden solche Demokratie an. „Die Retterin" des Max Brod (schon 1914) war wohl das erste dieser ankämpfenden Symboldramen. Die „Antigone" folgt darin nach. Weder sie, die Heldin, noch ihr Gegenspieler Kreon haben ein Leben für sich. Wollte man sie aus der Wortsphäre in den Flächenraum zeichnen, so würden ihre Linien über sie hinaus in eine geistige, jedoch irdische Ferne laufen. Darum hätte Hasenclever auch hintennach nicht versuchen sollen, den kalten Vertreter der Tyrannis menschlich in unser Mitfühlen herüberzuretten. Wir merken nun die Teile, seinen Kreon u. den Sophokleischen. Sein ist eigentlich nicht die Klage, sondern die Anklage in aller Furchtbarkeit. Wo er Visionen aufrollt, sind es immer Visionen des Gewissens, des letzten Gerichts. Und wie er dabei die Schauder und Flammengreuel dem Auge häuft, das ist kein Griechentum mehr, das wäre schier Renaissance, wenn er nicht das eigene Geschlecht im Spiegel zeigte: „Hört auf, Menschen! Ihr irrt euch. Seid betrogen." So könnte denn auch nichts törichter sein, als ihm Anachronismus vorzuwerfen, der ganz anachronistisch, außerhalb der griechischen u. heutigen Zeit sein will, und der über Alt-Hellas den christlichen Himmel wölbt, eben weil wir ihn verloren haben. Verloren! Am Ende reckt sich eine Gebärde verzweifelten Geständnisses auf, so theatralisch erdacht,

Digitized by Google

so künstlerisch-willkürlich ihr Blitz u. Donnerschlag sein mag. Oder ist es nicht ein erschütterndes Sinnbild, daß viele in Theben nach den blutigen Niederstürzen noch immer nicht hören und fassen, u. daß es zu Demut u. Schuldwissen erst der Stimme aus den Gräbern braucht?

München. Joseph Sprengler.

Huch, Ricarda, Luthers Glaube. Briefe an einen Freund. 8° (272) Leipzig 1916, Inselverlag; *M* 4.—; geb. *M* 6.—

Der richtige Titel des Buches wäre: R. Huchs Glaube im Lichte Lutherischer Äußerungen. In 24 Briefen an einen edlen, weltfrommen Freund gibt die Verf. ihrem Erleben des Religiösen Ausdruck, das sie in den wesentlichen Herzpunkten mit dem Luthers für eins hält. Nach meiner Kenntnis von Luther lernt man aber nicht so sehr Luther aus dem Buche kennen, als vielmehr Ricarda Huch. Darauf hat schon Hermann Hefele in einem bedeutsamen Aufsatz in der „Tat" hingewiesen. Und der Einblick in das Wesen dieser an Kopf u. Herz starken Persönlichkeit ist aufschlußbringend über den eigentlich romantischen Charakter der namhaften Schriftstellerin u. gewinnreich für das religiöse Problem überhaupt.

Zwei innig zusammenhängende Grundgedanken bilden den starken, alles bewegenden Hebel der Untersuchung. Einmal die Gleichsetzung von Religiosität u. Genialität, von dem irrational Schöpferischen u. dem rational Gemachten; dann das Herausarbeiten der drei Kräfte: Herz (Geist) als göttlicher Mittelpunkt, Kopf (Gehirn) u. Geschlecht (Leib, Sinnenhaftigkeit) als menschliche u. teuflische Stoffgebiete u. die in dem Ternar wirkende Spannung zwischen den menschlich aktiven u. passiven Fähigkeiten u. der göttlichen Betätigung. Für die Psychologie Luthers u. des religiös schöpferischen Menschen, des vernunftmäßig Tätigen, Sittlichkeit u. Kultur Schaffenden, wie der dritten Gattung, der großen Menge von sinnenhaften Nützlichkeitsmenschen ergeben sich so bedeutsame Erkenntnisse u. Folgerungen.

H. hütet sich, Luther, d. h. den eigentlich religiösen Typ, u. Protestantismus für eins zu erklären. Ja, dem katholischen Leser fällt an manchen Stellen auf, wie nahe sich H.s religiöses Ideal mit dem katholischen berührt. Bei der auch religionspsychologisch wertvollen Auseinandersetzung über die Bedeutung des Wortes (Taufwortes) für die noch unbewußte Kindesseele u. dessen Wirksamkeit im Unterbewußten (S. 149) drängt sich förmlich der katholische Begriff: gratia infusa, eingegossene Gnade, auf die Lippen. Davon weiß H. nichts, u. die da u. dort sich findenden Bemerkungen über katholische Auffassungen sind ohne tieferes Verständnis. So gibt gerade dieses religiöse Bekenntnisbuch die Erklärung dafür, wie die künstlerisch u. wissenschaftlich an erster Stelle stehende Dichterin in ihren Werken so manches sagen konnte, was den Katholiken befremden, ja verletzen mußte: H. kennt die katholische Lebens- u. Weltauffassung in ihren tiefsten Wurzeln nicht.

Nicht bloß in seinem Wesen sucht H. das Religiöse zu erfassen, ihr geistvoller Blick sieht dessen mannigfachste Verzweigungen in Einzel- u. Völkerschicksale, u. sie spricht über Verderbnisse der Gegenwart klare u. zukunftsfruchtbare Worte aus.

Freising. F. X. Thalhofer.

Bildende Kunst u. Kunstgeschichte.

Kunz, Fritz, Der hl. Franz v. Assisi. Mit Text v. Heinrich Federer. 2. Aufl. 4° (VIII u. 48; mit 6 Chromotaf. u. zahlr. Textbildern) München 1917, Gesellsch. f. christl. Kunst; kart. *M* 5.—

Den einfachsten Heiligen in fast urmenschlicher Einfalt auf die einfachste Weise zu geben, das ist's, was nach Federers Ausspruch den Bildern Kunzens auf lange hinaus den ersten Rang in der heutigen Franziskusmalerei sichert. Und darin berührt sich der Schweizer Maler Fritz Kunz mit dem ersten großen Franziskusmaler Giotto. Buntbild u. Text verschmelzen in diesem Werke zu entzückender, stellenweise berauschender Harmonie. Man wird nicht satt an ihnen. Und selbst die herbe, eckige Art einiger Schwarzweißblätter stört kaum die „große, klingende Note".

Ein fesselndes Kriegsvorwort geleitet die Neuaufl.: „Der Heilige u. der Krieg". Ich stelle einen Satz daraus hierher, weil er das übrige beleuchtet: „Mögen in diesem Weltstrauß politische u. soziale Ziele von ungeahnter Weite erreicht werden: für das wunderbare Deutschland, für meine liebe Schweiz, für ganz Europa, für alle Brüder der gleichen Sonne u. Erde, Gott segne sie! Aber eines, lehrt Franz, ist noch nötiger, daß vorab jeder die Politik u. Staatsordnung im eigenen Innern bereinige, da die Hegemonie des Unrechts breche, das gebundene Wahrheitsgefühl löse u. Sinne u. Sinnen aufs Christliche u. Christenbrüderliche stelle. Das ist der kleine Weltkrieg od. Kleinweltkrieg eines jeden. In einen andern Krieg zu reden, enthob sich der hl. Franz. Denn wenn dieser kleine Weltkrieg gewonnen wird, ist ein großer Weltkrieg fürder unmöglich."

Frankfurt a. M. C. M. Kaufmann.

Schultze-Naumburg, Paul, Der Bau des Wohnhauses. Mit 182 Abb. Bd. I. 4° (224) München 1917, Callwey; *M* 6.—, geb. 7.50

Zum Bauen gehören der Bauherr u. der Baumeister. Immer wird an jedem fertigen Bauwerk ersichtlich sein die Neigung jenes wie der Geist des letztern. Findet der Architekt kein Verständnis bei seinem Bauherrn, so wird der Beste nichts Gutes hervorbringen können, u. umgekehrt wird das von den besten Absichten geleitete Vorhaben des Bauherrn mit einem unbewanderten Architekten nicht zum erfreulichen Ziele führen. Mehr als je sind Bauherr u. Baumeister bei Errichtung eines Wohnhauses aufeinander angewiesen, wo die kleinsten persönlichen Wünsche der täglichen Benutzung zu berücksichtigen sind. Es ist daher ein außerordentlich dankenswertes Unternehmen, daß der im Wohnhausbau reich erfahrene, schriftstellerisch durch seine 9 Bde. „Kultur-

Digitized by Google

arbeiten" bestens bekannte Architekt Professor Sch.-N. in dem vorliegenden, dem Deutschen Kronprinzen (einem seiner letzten Bauherren) gewidmeten Buche denjenigen, die sich ein Wohnhaus bauen lassen wollen, in gemeinverständlichen, durch Abbildungen u. Beispiele erläuterten Darlegungen die nötigen Kenntnisse verschafft, die Grundsätze für das Bauen von Wohnhäusern vermittelt u. fremde Erfahrungen nutzbar macht.

Aber auch den zahlreichen Baumeistern, die sich weder durch Studien noch durch Erfahrungen alle die nötigen Kenntnisse verschaffen konnten, wie den Studierenden, die hier eine Reihe von wichtigen, in verschiedenen Schriften od. Vorlesungen zerstreuten Beobachtungen im Zusammenhang vorfinden, ist das Buch von großem Nutzen. Der I. Bd. beschreibt zunächst die Baustoffe u. die verschiedenen Arten des Aufbaues eines Wohnhauses, sodann alle technischen Einrichtungen des Wohnhauses für Wasserleitung, Kanalisation, Heizung, Lüftung, elektrische Beleuchtung, Aufzüge u. Blitzableiter. Er berichtet ferner über die verschiedenen Arten der Wohnhäuser, über die zweckmäßige u. schöne Anordnung der Einzelräume, endlich über die beste Lage des Wohnhauses im Grundstück, seine Gruppierung u. Grundrißlösung unter Berücksichtigung der Himmelsrichtungen, des Baugeländes, der Nachbarschaft, der Stockwerkzahl usw. In einem II. Bde. sollen die Formgebung u. innern Einrichtungen des Wohnhauses, der Garten u. das Geschäftliche bei der Erbauung behandelt werden. Voraussichtlich werden dann hier in den Grundrissen die innern Einrichtungen eingetragen, aus welchen Form u. Größe, Beleuchtung u. Zugängigkeit 2c. der Räume sich bestimmt u. welche man im vorliegenden I. Bde. zum Teil vermißt. Es besteht kein Zweifel, daß das außerordentlich nützliche Buch Sch.-N.s die beste Verbreitung finden wird, besonders in der Jetztzeit, in der zahlreiche Bauvorhaben für die kommende Friedenszeit geplant werden. Papier, Druck u. Abbildungen sind vorzüglich; so kann auch unserseits das Werk allen nur bestens empfohlen werden, auf daß die guten Grundsätze für das Bauen von Wohnhäusern künftig Gemeingut der ganzen deutschen Bauwelt werden, was bisher durch Jahrzehnte hindurch leider nur vereinzelt der Fall gewesen ist.

München. Hans Gräffel.

Musik.

1. **La Mara, Durch Musik u. Leben im Dienste des Ideals.** 2 Bde. 8° (VI u. 376, IV u. 488) Leipzig 1917, Breitkopf & Härtel; geb. *M* 10.—

2. **Behrend, William, Niels W. Gade.** Mit 1 Bildnis. (Breitkopf & Härtels Musikbücher) 8° (88) Ebd. 1918; geb. *M* 1.—

1. La Mara bietet das zur Buchform ausgearbeitete Tagebuch eines reichen, langen Lebens. Der Verf. war als Glied einer geistig hochstehenden Familie das Glück beschieden, zu Franz Liszt in ein seelisch abgeklärtes, geistig-fruchtbringendes Verhältnis zu treten, das einzig schön genannt werden kann. Durch diesen ihren geistigen Vater u. Führer fand seine gelehrige Schülerin Maria Lipsius („La Mara") Gelegenheit, dauernde, überaus fördernde Beziehungen zu führenden musikalischen Geistern zu knüpfen gerade in jener Zeit, die für die Durchsetzung der Liszt-Wagnerschen Musik von entscheidender Bedeutung gewesen ist. Dadurch wird das vorliegende wertvolle Werk zum leuchtenden Denkmal der Dankbarkeit für den als Künstler wie als Mensch gleich großen, herzbezwingenden Meister Franz Liszt, dem, nebenbei gesagt, die Kunst eines Rich. Wagner mehr verdankt, als bis jetzt allgemein bekannt geworden ist. Liebenswürdig, geistvoll, mild u. sicher im Urteil bei unbestechlicher Treue u. Wahrhaftigkeit, ausgestattet mit einer „tönenden Seele", unerschrocken u. unabhängig zeigt Maria Lipsius eine wohltuend männliche Eigenart u. beweist auch mit diesem Werke — ihre „Musikalischen Studienköpfe" seien nachdrücklich empfohlen —, daß die Gabe, Musikgeschichte zu schreiben, auch im weiblichen Geschlechte in hervorragendem Maße zu finden ist.

2. W. Behrend hält sich glücklicherweise gleich weit entfernt von trockener Aufzählung der Lebensgeschehnisse wie von Anekdotenjägerei. Er versteht es, die Eigenart dieses dänischen Meisters ins rechte Licht zu setzen. Wem daran liegt, im engern Rahmen das reiche Schaffen dieses nordischen Tondichters näher kennenzulernen, dessen Kunst das erste Anklingen an heimische Nordlandsmusik verrät, der wird an diesem anregend geschriebenen, zuverlässigen Büchlein seine stille Freude haben.

Leipzig-Pl. Hugo Löbmann.

1. **Abert, Herm., Johann Joseph Abert (1832—1915).** Sein Leben u. seine Werke. Mit einer Reihe bisher unveröffentl. Briefe von Dichtern u. Musikern u. einem Exkurs über die Große franz. Oper. Mit 2 Bildn. (Breitkopf & Härtels Musikbücher) 8° (VI u. 216) Leipzig 1916, Breitkopf & Härtel; *M* 4.—, geb. 5.—

2. **Gluck-Jahrbuch.** 3. Jahrg. 1917. Im Auftr. d. Gluck-Gesellsch. hrsg. v. H. Abert. 8° (VI u. 114) Ebd. o. J. [1918]; geb. *M* 3.—

1. Eine Lebensbeschreibung des Stuttgarter Hofkapellmeisters aus der Feder seines Sohnes H. Abert. Eine eigenartige Künstlernatur ist J. J. Abert, einer von den vielen, die man über den großen Problemen unserer Zeit vergessen hat. Die kleine Gruppe der Wagner-Konkurrenten, die die musikdramatische Kunst aus dem Geist der Großen Oper erneuern, alt u. neu gewaltsam verschmelzen wollten, hat in ihm einen ausgeprägten Vertreter. Er studierte in Paris, wo Meyerbeer u. die franz. Oper seine Vorbilder wurden. Diese Pariser Zeit nimmt der Biograph zum Ausgang fruchtbarer Gedanken über die geschichtliche Geltung der „Großen Oper". Daß er Meyerbeer einmal gegen die neue Kunst mit allen Vorbehalten sachlich rechtfertigt, wo sie es verdient, kann ihm nicht genug gedankt werden. Auf dieser Erkenntnis baut er sein Urteil über den Vater auf. Es mag ihm ja nicht leicht gefallen sein; aber der Historiker in ihm muß sich sagen, daß die Opern, so viel Schönes sie auch bergen, nur auf „einem ver-

Digitized by Google

lorenen Posten" stehen. J. J. Abert hat neben unbedeutender Lyrik u. Chormusik 7 Symphonien hinterlassen, deren sich die Biographie mit Wärme annimmt. Ich bedaure nur, daß mit vollen Notenbeispielen gespart ist; sie reizten gewiß den Appetit nach den Werken. Auch hätte ich gern Aberts Tristan-Referat aus dem Jahr 1865 gelesen, gerade weil es in Tapperts Wagnerlexikon unter dem Stichwort „Laster" angeführt wird. Solche Urteile aus der großen Wagnerzeit sind psychologische Urkunden!

2. Das Gluck-Jahrbuch bringt einen Aufsatz des Hrsg. H. Abert über Leopold Mozarts Notenbuch von 1762, das trotz R. Genées Mitteilungen (in der Berliner Mozart-Gemeinde, 1908) noch nicht gewürdigt war. Die Untersuchung der einzelnen Stücke nach ihrer Herkunft führt zu dem Ergebnis, daß Vater Mozart in der Wahl der Lieder u. Klaviersachen für den jungen Sohn norddeutsche Komponisten bevorzugte. In der Tat ist der Einfluß norddeutscher Kunstrichtung auf Wolfgangs Jugendschöpfungen nicht gering; in seiner Klaviermusik mit ihrer klaren Formgebung war sie ihm sichtlich von Nutzen; weniger kann man das von den aus Sperontes „Muse" und ähnlichen Sammlungen entnommenen Gesängen sagen, deren nüchterner Geist in seiner Lyrik noch geraume Zeit am Werke ist. Hugo Goldschmidt wendet sich in seinen Bemerkungen „Zur Psychologie des Gluckschen Kunstschaffens" gegen R. Rollands Ansicht, Gluck sei in der bewußten Unterordnung seiner Musik im Drama ein Vorläufer Debussys. Andere wertvolle Beiträge zur Gluckforschung bringen A. Einstein (Calzabigis „Erwiderung") u. E. H. Müller (G. u. die Brüder Mingotti).

München. Th. Kroyer.

Ballmann, Willibrord, O. S. B., In neuer Kraft. Ein Wort für den altkirchl. Choral. 8° (96) Trier 1917, Paulinus-Druckerei; *M* 1.50

Wer jenes liebliche Büchlein „Der liturgische Choral" (Freiburg 1903, Herder) kennt, das der verehrungswürdige P. Sauter, der „erste Sangesmeister von Beuron, der erblindete Nestor der monastischen Kantoren", seinen geistlichen Söhnen diktierte, wird in den Tönen, die sein Ordensbruder Ballmann anschlägt, einen wundersamen Nachklang verspüren. „Vom Lebensodem des Chorals; Von seiner Innenkraft; Von den Wurzeln dieser Kraft; Wie ihn die Kirche hütet; Wie ihn die Sänger lieben u. fliehen; Von den großen u. kleinen Nöten beim Singen; Ausklang"; dazu noch ein Kapitel „Winke", das die bisherigen Ausgaben der Editio Vaticana zusammenstellt, das sind die Themata, die der Verf. mit warmfühlendem Herzen u. heiliger Begeisterung für den „eigentlichen Gesang der heiligen Kirche" — wie ihn das Motuproprio Pius' X. vom 22. November 1903 nennt — in blühender Sprache behandelt. Also ein Büchlein, nicht für den kritischen Choraltheoretiker, sondern für den Choralfreund u. auch für den Choralgegner; denn auch er wird aus dem Alten Neues lernen. Die geschmackvolle Ausstattung steht mit dem Inhalt in harmonischem Einklang.

Regensburg. Karl Weinmann.

Verschiedenes.

Gerhard, Peter, Freimaurerei u. Politik. Eine krit. Studie. gr. 8° (80) Wien 1917, Reichspost; *M* 2.—

Der Verf. stellte sich die Aufgabe, die Fragen zu beantworten: Beschäftigt sich die Freimaurerei mit Politik? Verfolgt die Freimaurerei geheime politische Ziele? Ist das Freimaurertum keine Gefahr für die Monarchie? Das Ergebnis ist in dem Kapitel „Der Vernichtungskrieg der Loge gegen die Monarchie" zusammengefaßt. Eine Unmenge von Zitaten aus freimaurerischen Quellen ist zusammengestellt, in der Hauptsache der antifreimaurerischen Lit., Pachtler, Gruber u. a., entnommen, aber die Verwendung ist so unkritisch wie möglich. Es geht nicht an, Illuminaten u. Carbonari einfach mit den Freimaurern zusammenzuwerfen, Aussprüche franz. Freimaurer gegen die Monarchie als allgemeingültige Beweise auszugeben, Zitate zu pressen u. zu deuten, um sie für das Beweisthema zu verwenden. Auch manche Ungenauigkeiten kommen vor, z. B. über die Stellungnahme der deutschen gegenüber der franz. Freimaurerei. Es ist m. E. eine durchaus falsche Methode, die der Verf. befolgt. Das sage ich nicht etwa zur Schonung der Freimaurerei, sondern weil ich der Überzeugung bin, daß ein wirksamer Kampf gegen das Freimaurertum so nicht geführt werden kann.

Düsseldorf. Heinr. Brauweiler.

Nachrichten u. kleinere Anzeigen.

Personennachrichten.

Es starben: Anfang Juni in Hannover der o. Prof. der Botanik u. Zoologie Geh. Rat Dr. W. Heß (77jähr.); Mitte Juni in Arosa der o. Prof. der neuteſt. Exegese in Göttingen Geh. Konsistorialrat Dr. Ernst Kühl (57jähr.); 16. Juni in Chemnitz der Bühnenschriftsteller Artur Köhler (38jähr.); 20. Juni in Berlin-Lichterfelde der Dramatiker Herm. Essig (40jähr.); 23. Juni in Valkenburg (Holl.) der Moraltheologe Aug. Lehmkuhl S. J. (84jähr.); 24. Juni in Berlin der Schriftsteller Konrad Sittenfeld (Deckname Konr. Alberti) (56jähr.) u. der Kustos bei den kgl. Museen Prof. Dr. Valerian v. Loga (57jähr.); 26. Juni in Krieglach (Steiermark) der Dichter Dr. Peter Rosegger (75jähr.); 27. Juni in Wien der Dichter Gymn.-Prof. Franz Keim (78jähr.); Ende Juni in Dorpat der deutschruss. Dichter Richard v. Wilpert (56jähr.); Anfang Juli in Mailand der Dichter u. Komponist Arrigo Boïto (76jähr.) u. auf dem Schlachtfelde der a. o. Prof. der klass. Philol. in Königsberg i. P. Dr. Hermann Mutschmann; 8. Juli in Greifswald der o. Prof. der roman. Philol. Dr. Gustav Thurau

Digitized by Google

(55jähr.); 18. Juli in Leipzig der Schriftsteller Dr. Rud. Kleinpaul (73jähr.); 22. Juli in Eisenach der Dichter Gymn.-Prof. Dr. Rud. Flex (63jähr.), der Vater des 1917 gefallenen Dichters Walter Flex; Ende Juli in Mödling der o. Prof. f. orient. Sprachen an der Univ. Wien Dr. Max Bittner (49jähr.) u. in Graz der Biolog u. Botaniker Hofrat Prof. Dr. Friedr. Ludwig (67jähr.).

Es wurden berufen: der o. Prof. d. Rechtswiss. Prof. Dr. Franz Beyerle in Jena nach Basel; der a. o. Prof. der Chemie Dr. Karl Fries in Marburg an die Techn. Hochschule in Braunschweig; der a. o. Prof. der Anatomie Dr. Eugen Fischer in Freiburg i. Br. als Nachfolger Geh. Rats Dr. Wiedersheim in Freiburg i. Br.; Prof. Dr. Karl Wilmanns, Direktor der Heil- u. Pflegeanstalt in Konstanz, als o. Prof. der Psychiatrie nach Heidelberg; der o. Prof. d. klass. Archäol. Dr. Ludw. Curtius in Erlangen nach Freiburg i. Br.; der a. o. Prof. der klass. Philol. Dr. Fr. Zucker in Tübingen als o. Prof. nach Jena; der Privatdozent an der Univ. Freiburg i. Br., Pfarrer Dr. Franz Keller in Heimbach, zum a. o. Prof. mit Lehrauftrag für Sozialethik u. Caritas in Freiburg i. Br.; der Salzburger Weihbischof Dr. Ignaz Rieder wurde zum Fürstbischof von Salzburg erwählt.

Neue Zeitschriften.

1. **„Die Flöte."** Dramaturg. Blätter des Hzgl. Sächs. Hoftheaters Koburg-Gotha, zugleich Zeitschr. d. Gesellsch. f. Lit. u. Musik in Koburg. Hrsg.: Dramaturg Karl Stang u. Dr. Jul. Kühn. 1. Jahrg. Mai 1918 bis April 1919. 12 Hefte. 8° Koburg, A. Roßteutscher. Halbj. *M* 3.—, Einzelh. *M* —.75. (Da in dem 1. Heft, das Aufsätze, kurze Dichtungen u. Bücherbesprechungen enthält, der Zyniker Frank Wedekind von K. Stang als „ein großer Dichter, der größten einer unserer Zeit", gefeiert wird, dürfte über die Richtung der Ztschr. kein Zweifel bestehen können.)

2. **„Vierteljahrsschrift für angewandte Bücherkunde."** Hrsg.: Dr. iur. G. A. E. Bogeng. Gegr. 1918. Verl. Max Harrwitz, Nikolassee bei Berlin. Jahrg. *M* 12.50, Einzelheft *M* 3.75. — Die Ztschr. ist gedacht als Fortsetzung des von demselben Hrsg. veröffentl. „Taschenbuchs des Bücherfreundes" (1909/11) u. des mit diesem verbundenen „Jahrbuchs für Bücherkunde u. -Liebhaberei".

3. (R. K.) Von Okt. 1918 ab wird die zu Anfang dieses Jahres gegründete „Deutsche Musikgesellschaft" bei Breitkopf & Härtel (Leipzig) eine neue Monatsschrift **„Zeitschrift für Musikwissenschaft"** erscheinen lassen. Leiter: Dr. A. Einstein. Inhalt: größere u. kleinere Aufsätze, Studien, Jahresammelreferate, Selbstanzeigen u. Besprechungen, Bücher- u. Zeitschriftenschau, sachliche Mitteilungen, Berichte über die Tätigkeit der Gesellschaft.

4. **„Berliner Romantik."** Vierteljahrsschrift, hrsg. von Dr. Kurt Bock, beginnt im Verlag Boll u. Pickardt (Berlin) im Okt. 1918 zu erscheinen. Die kleine Zeitschrift will zur Bekämpfung der materialistischen Weltauffassung die Kulturwerte der Berliner Frühromantik wiedererwecken u. daneben auch das durch flaches Urteil verfälschte Bild Berlins durch ein anderes ersetzen, das seinem wahren Wesen entspricht.

5. **„Vierteljahrsschrift für kommunale Schulverwaltung."** Im Auftrage der Vereinigung der Vertreter der kommunalen Schulverwaltungen hrsg. von Schulrat Prof. Dr. Jak. Wychgram in Lübeck. Verlag B. G. Teubner in Leipzig. Jahrg. *M* 15.—, Einzelheft *M* 5.—

Literarische u. wissenschaftliche Gesellschaften u. Stiftungen.

1. Der Fürst Dr. Franz Josef zu Isenburg-Birstein hat bei der Univ. Freiburg i. Br. mit einem Kapital von 100 000 *Kr* eine Stiftung zur Förderung der Studien der mittlern u. neuern Geschichte unter dem Namen **„Dr. Franz Josef Fürst von Isenburg-Birstein-Stiftung"** errichtet.

2. Am 29. Juni fand in Darmstadt die Gründungsversammlung der Vereinigung der Freunde der Technischen Hochschule statt, die den Namen **„Ernst Ludwig Hochschul-Gesellschaft"** erhielt. Sie verfügt bereits über ein Grundvermögen von über 700 000 *M*.

3. In Magdeburg beabsichtigt man, nach Friedensschluß eine **„Akademie für praktische Medizin"** zu gründen, die sich an die dortigen städtischen Krankenanstalten anlehnen soll. Ähnliche Einrichtungen gibt es bereits in Köln u. Düsseldorf.

4. In Tübingen wurde eine neue Hochschulgesellschaft, die **„Kgl. Württembergische Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften"**, gegründet.

5. In Kiel ist für die dortige Univ. die Gründung einer **„Schleswig-Holsteinschen Universitätsgesellschaft"** geplant, für die u. a. Geheimrat Dr. Harries in Berlin, das Ehepaar Krupp v. Bohlen u. Halbach sowie ein Ungenannter je 100 000 *M* spendeten.

6. In Würzburg wurde eine **„Pädagogische Gesellschaft"** gegründet zur Förderung des Interesses an den pädag. Fragen der Gegenwart. Vorsitzender ist Prof. Dr. Remig. Stölzle, Geschäftsführer Dr. Peters.

7. In Frankfurt a. M. wurde die **„Neue Gesellschaft für Kunst u. Literatur"** gegründet, eine Vereinigung der bisherigen „Freien literarischen Gesellschaft" u. der „Gesellschaft für ästhetische Kultur".

8. Der Schriftsteller Heinrich Gilardone hat in München eine **„Deutsche Stiftung für kriegsbeschädigte Künstler"** errichtet mit einem Vermögen von 80 000 *M*.

9. (R. K.) In Berlin hat sich eine **„Deutsche dramatische Gesellschaft"** gebildet, die vor allem sog. Buch- od. Lesedramen zum Druck u. zur Aufführung verhelfen will, wenn dadurch das Drama an sich bereichert wird. Des weiteren will die Gesellschaft dieses Ziel auch durch Vorlesungen u. Vorträge zu erreichen suchen u. dabei übers ganze Reich wirken. Die Gesellschaft gibt auch eine eigene Zeitschrift heraus: „Das deutsche Drama". Die eingereichten Dramen werden durch ein jede Gefahr der Partei- od. Cliquenbildung ausschließendes Lektoren- u. Kommissionensystem geprüft. Dem Vorstand gehören zu $^2/_3$ Männer der Literatur, zu $^1/_3$ Bühnenpraktiker an, ein Verhältnis, dem sich auch das Präsidium anpaßt: der Theater- u. Literaturhistoriker Univ.-Prof. Max Herrmann ist 1. Vorsitzender, der Dichter u. Dramaturg W. v. Scholz zweiter, der Intendant Geh. Rat M. Marterſteig dritter.

10. (R. K.) In Dresden wurde unter Beteiligung von Corn. Gurlitt, Prof. Hettner, Ludw. v. Hofmann, Oskar Kokoschka, Oskar Walzel u. a. eine **„Neue Vereinigung für Kunst"** gegründet

Digitized by Google

(Zeitschrift: „1918. Neue Blätter für Kunst u. Dichtung"), die „durch Ausstellungen, Vorträge, Führungen, Ankäufe eine geistige Haltung erzielen will, die sich bewußt ist, daß nur durch Einfühlen in das Herz der Kunst ihr Wesen offenbar wird, u. daß ihr wechselndes Antlitz dem Geist entspricht, der uns bewegt". Sie stellt eine lose Vereinigung von Freunden der Kunst dar, die Verständnis suchen u. Förderung bringen wollen.

11. (R.K.) Die Berliner Gesellschaft zur Pflege junger dramatischer Dichtung **„Das junge Deutschland"**, die schon in ihrem ersten Spieljahr 6½ Tausend Mark u. a. an die Witwe des 1916 in Frankreich gefallenen Reinh. Joh. Sorge, an Hasenclever, Goering, Werfel, Koffka verteilen konnte, wird 1918 noch größere Summen als Ehrenpreise u. Stipendien an junge ringende Dichter ausbezahlen können. — Was haben die Katholiken solch fördernden Taten gegenüberzustellen?

Eine Reichsanstalt für Erziehung u. Unterricht in Österreich.

(H. M.) Am 23. Juni 1918 fand in Wien unter dem Vorsitze des Univ.-Prof. Dr. Alois Höfler eine Tagung zur Gründung einer „Reichsanstalt für Erziehung u. Unterricht" statt. Diese hat nach den programmatischen Ausführungen von Dr. Hulda Mical die Aufgabe, ein geordnetes Zusammenarbeiten der vielen Erziehungsfaktoren zu erzielen; die verschiedenen Schulgattungen zu verknüpfen; das gegenseitige Verständnis von Schule, Eltern, Ärzten, Juristen, Seelsorgern u. allen andern Erziehern anzubahnen. Die wissenschaftliche Hauptstelle dieser neuen Reichsanstalt soll das Pädagogische Seminar der Wiener Univ. in Verbindung mit dem Pädagogisch-Psychologischen Laboratorium der n.-ö. Landes-Lehrer-Akademie in Wien bilden. Es wurde die Gründung eines Reichsbundes für Erziehung u. Unterricht beschlossen, der die Errichtung der Reichsanstalt in Angriff nehmen soll. Die offizielle Gründungstagung wurde mit Rücksicht auf das kommende Schuljahr auf Anfang Nov. 1918 verlegt. Da Behörden, Wissenschaft u. weiteste Kreise der Bevölkerung dem Unternehmen freundlich gegenüberstehen, ist alles Gute zu hoffen.

Literarische Nachrichten.

1. Als Sammelpunkt der neuerschlossenen liturgiegeschichtlichen Quellen u. der Forschungsergebnisse hinsichtlich der auch in Deutschland immer mehr berücksichtigten geschichtlichen Entwicklung der Liturgie ist ein Corpus liturgicum (Texte u. Studien) ins Leben gerufen worden, das im Verlage von Ferd. Schöningh in Paderborn erscheint u. von P. Dr. Beda Kleinschmidt O. F. M. in Düsseldorf herausgegeben wird. Eröffnet wird es durch das „Pontifikale" Gundekars II. v. Eichstätt, das mit andern Gelehrten P. Dr. Bertrand Bühler in München veröffentlicht. Das Corpus liturgicum wird abendländische u. morgenländische Liturgien umschließen, u. zwar werden nicht nur unveröffentlichte Texte geboten, sondern in erster Linie auch die eigentlichen liturgischen Bücher der verschiedenen abendländischen u. morgenländischen Riten in billigen u. handlichen Ausgaben. Mit dem Corpus steht in enger Verbindung die „Liturgische Zeitschrift", die neben den Abhandlungen auch kürzere Texte bringt, die im Corpus nicht niedergelegt werden können. Besondere Aufmerksamkeit wird den Liturgien des Orients zugewandt.

2. Zu den bisherigen Veröffentlichungen des Eichendorff-Bundes („Eichendorff-Kalender", die Vierteljahrsschrift „Der Wächter" u. die von Hans Thoma eröffneten „Vorzugsdrucke des Eichendorff-Bundes") tritt jetzt als viertes Unternehmen eine „Romantische Bücherei" in Taschenformat, bei der namhafte Dichter u. Zeichner aus Vergangenheit u. Gegenwart sich zu einer stattlichen Gemeinschaft von harmonischer Eigenart verbinden. Erschienen sind bis jetzt Bd. I: „Eichendorff-Brevier", ausgewählt u. eingeleitet von E. Jolkiewer; Bd. II: Brentano, „Chronika eines fahrenden Schülers", mit Bildern von E. v. Steinle u. Joseph Beckert; Bd. III: Nürnberger, „Ein Tag in der Waldschmiede"; Bd. IV: Geißler (Horst Wolfram), „Der Zauberlehrling"; Bd. V: Branca, „Die Zwölf-Apostel-Legende", mit Bildern von Hubert Wilm. Die „Romantische Bücherei" hofft der wiedererwachten altromantischen Kultur neue Ziele zu stecken u. soll möglichst rasch fortgeführt werden.

3. Im Verlag des Deutschen Modeklubs Berlin W 30, Gossowstr. 3, ist eine kleine Broschüre erschienen: „Die Grundlagen einer selbständigen Mode unter bes. Berücksichtigung der Fachschulen" von Josephine Gratz in Berlin, die in knappen Sätzen all das Wissenswerte in dem großen, bisher vernachlässigten Gebiete enthält. Die Verf. beherrscht das künstlerische, das wissenschaftl. u. das volkswirtschaftl. Problem gründlich u. gibt ihre Vorschläge in vornehmer Sachlichkeit.

4. In neuer Gestalt erscheint die Monatsschrift für volkstümliche Kunstpflege u. Kunsterziehung „Volkskunst" (M.-Gladbach, Kyffhäuserstr. 5, Jahresbezug *M* 6.— bei postfreier Zusendung. Schriftleiter: Emil Ritter), die mit ihrem 7. Jahrg. zum eigentlichen Fachblatte für das ganze Gebiet der künstlerischen Volkserziehung wird. Als das einzige Fachblatt dieser Art behandelt sie die einschlägigen Fragen nicht nur grundsätzlich, sondern legt bes. Wert auf praktische Beratung. Allen Volkserziehern, Bildungsvereinen usw. kann sie ein wertvolles Hilfsmittel werden.

5. Es darf als eine beachtenswerte Tat erscheinen, daß der Verlag Fr. Hanfstaengl in München im 3. Kriegsjahre eine 2., durchgesehene u. ergänzte Aufl. der „Meisterwerke der Gemäldegalerie in der Eremitage zu St. Petersburg" (239 Kunstdrucke nach Uraufnahmen. Text von Nik. Baron Wrangel u. Gg. Korczewski. Lex. 8° XXXVI u. 240 S. Abb.; geb. *M* 14.—) veröffentlichen konnte. Daß der Bearbeiter dieser 2. Aufl., deren Einleitung im Gegensatz zu jener der ersten nicht in franz., sondern in deutsch. Sprache abgefaßt ist, einen polnischen Namen trägt, gibt dieser Veröffentlichung einen eigenartigen Reiz. Sie darf insofern auch einen geschichtl. Wert beanspruchen, als ihr Inhalt nach Titeln u. Abbildungen eine Feststellung des Bestandes dieser berühmten Gemäldesammlung zuläßt. Der persönliche u. öffentliche Besitzstand Rußlands war ja in diesen Kriegs- u. Revolutionsjahren Veränderungen ausgesetzt. Über die Vortrefflichkeit der Bilderwiedergaben läßt sich Neues nicht sagen. Es sei aber bes. darauf hingewiesen, daß auch diese neue Aufl. hinsichtlich Papier, Druck u. Einband hohes Lob verdient. Recht zeitgemäß wird das Werk durch die Bereiterklärung der Bolschewiki-Regierung, an Deutschland die in den Befreiungskriegen geraubten Gemälde aus der Galerie zurückzugeben.

Digitized by Google

Preisverteilung.

Paul Apel erhielt für sein romantisches Spiel „Hansjörgs Erwachen" (1916) von der **Deutschen Schillerstiftung** einen Ehrenpreis von 1000 *M*.

Hochschulnachrichten.

1. Die Gesellschaft von Freunden u. Förderern der Univ. Bonn hat u. a. die Stiftung eines Ordinariats für Handels- u. Industrierecht in Aussicht genommen.

2. Zur Begründung eines rechtsvergleichenden Instituts an der Univ. Frankfurt a. M. hat die rechtswissenschaftl. Fakultät eine Stiftung von 100 000 *M* von Frau Robert Flersheim daselbst erhalten.

3. Die Univ. Königsberg ist durch letztwillige Verfügung des Rechtsanwalts u. Gutsbesitzers Arthur Schulz aus Joneiten in die Lage versetzt worden, sich ein Institut für Kunde Rußlands anzugliedern.

4. An der Univ. Heidelberg wurde eine Professur für Internationales Privatrecht u. Rechtsvergleichung eingerichtet u. dem o. Honorarprof. Dr. Karl Neubecker (Berlin) übertragen.

5. Zur Förderung der Univ. Göttingen u. zur allgemeinen Pflege geistiger Kultur wurde ein „Universitätsbund Göttingen" begründet, für den neben rund 61 000 *M* einmaligen Beiträgen bisher über 20 000 *M* Jahresbeiträge gezeichnet wurden.

6. An der Handelshochschule in Köln wurde ein Lehrstuhl für flämische Lit. u. Sprache begründet u. dem dortigen Studienrat Dr. Karl Menne übertragen.

Ein Kursus über Berufsberatung.

Die Deutsche Zentralstelle für Berufsberatung der Akademiker beabsichtigt, in der Berliner Univ. in der Zeit vom 16.—26. Sept. d. J. einen Kursus über Berufsberatung abzuhalten, der die Aufgabe hat, Studenten u. junge Akademiker, Offiziere, die einen akademischen Beruf ergreifen wollen, Abiturienten, die Leiter der Akademikerfürsorge, die Direktoren u. Lehrer der höhern Lehranstalten u. die Hochschullehrer zu gemeinsamer Belehrung u. Beratung zusammenzuführen. Das Ziel des Kursus besteht darin, über die Möglichkeiten der Betätigung des Akademikers zu unterrichten. Besondere Berücksichtigung werden dabei die Verhältnisse auf dem akademischen Arbeitsmarkte finden, wie sie der Krieg geschaffen hat. Der Vorlesungsplan gliedert sich in allgemeine Vorträge über Berufskunde, Vorträge über Berufsfragen für kriegsbeschädigte Akademiker u. in solche über Systematik u. Methodik der Berufsberatung. Das Sekretariat der Deutschen Zentralstelle für Berufsberatung der Akademiker befindet sich Berlin NW 7, Georgenstr. 44, I.

Büchertisch.

1. Theologie.

Beck, A., O. S. A., Ein Gottsucher im Waffenrock. kl. 12° (IV u. 140) Münnerstadt o. J., Augustiner-Kloster; *M* 1.20

Böschen, E., O. F. M., Die Trösterin d. Betrübten. Andachtsbuch ... 2., erw. Aufl. 24° (80) Wiesbaden 1917, H. Rauch; *M* —.60, bzw. —.80

— Die 9 Dienstage z. Ehren d. hl. Antonius v. Padua. 2. Aufl. 24° (160) Ebd. 1917; geb. *M* 1.90

Codicis Iuris canonici canones selecti usuique cleri saecularis accomodati. kl. 12° (20) Trier o. J. [1918], Paulinusdruckerei; *M* —.40

Haring, Joh., Das Eherecht auf Grund d. Cod. iur. can. 8° (30) Linz a. D. 1918, Preßverein; *M* —.90

Heigl, B., Die 4 Evangelien. Ihre Entstehungsverhältnisse, Echtheit u. Glaubwürdigkeit. 8° (XII u. 400) Freiburg 1916, Herder; *M* 6.—, geb. 7.—

Hense, Fr., Geheiligtes Jahr. Lehren u. Beisp. d. Heiligen in kurz. Lesungen f. alle Tage d. Jahres. Nach d. Ital. frei bearb. 5. u. 6. Aufl. (Aszet. Bibl.) 12° (XII u. 528) Ebd. 1918; *M* 4.50, geb. 6.—

Hüfner, Raph., O. F. M., Der große Portiunkula-Ablaß n. d. neuest. Bestimmungen nebst 25 Andachten z. Gewinnung d. Ablasses. 24° (54) Wiesbaden o. J., H. Rauch; geb. *M* —.60

— Drei Tage bei Jesus im Altarsakrament od. das Eucharist. Triduum. 2 Tle. 2. Aufl. 16° (XVI u. 298) Ebd. 1918; *M* 1.90, geb. 2.85

Janssen, Jos., Dies eucharisticus des Dekanates M.-Gladbach. Kurze Beschreib. dess. nebst 49 Dispos. der dabei gehalt. Vortr. u. Pred. Festpred. d. Kard. u. Erzbisch. Felix v. Hartmann bei Gelegenheit der 25. Tagung. 8° (120; 1 Bild) M.-Gladbach o. J. [1918], B. Kühlen; kart. *M* 2.50

Keller, Fr., Pflanzschule christl. Liebestätigkeit. Wegweiser durch das karit. Vereinswesen. Mit 7 Bild. v. M. v. Schwind. 12° (IV u. 48) Freiburg 1918, Herder; *M* —.80

Keppler, P. W. v., Leidensschule. 41.—50. Tausf. 12° (X u. 156) Ebd. 1918; *M* 1.80, geb. 2.80

Landner, J., Das kirchl. Zinsverbot u. s. Bedeutg. Eine moralkrit. Studie. 8° (XII u. 282) Graz 1918, Styria; *M* 7.—

Malworm, Jos., Bausteine d. Evangelien z. Begründg. einer Evangelienharmonie. 8° (142) Magdeburg 1918, J. Eilers; *M* 4.—

Mausbach, Jos., Kathol. Moraltheologie. II. Bd. 2. Tl.: Der irdische Pflichtenkreis. gr. 8° (X u. 220) Münster i. W. 1918, Aschendorff; *M* 3.50

Oer, Seb. v., O. S. B., Familienweihe a. d. heiligste Herz Jesu nebst liturg. Abendandacht. 12° (VIII u. 96) Freiburg 1918, Herder; *M* 1.20

Reiter, J., Die Seelenspeise d. Kindes. kl. 32° (VIII u. 128) Wiesbaden 1918, H. Rauch; geb. *M* 1.20

Zahn, Jos., Einführung in die christl. Mystik. 2., vielf. umgearb. u. ergänzte Aufl. gr. 8° (XII u. 642) Paderborn 1918, F. Schöningh; *M* 12.—

2. Philosophie u. Psychologie.

Briefe einer Frau an Walther Rathenau. Zur Transzendenz d. kommenden Dinge. gr. 8° (92) Frankfurt a. M. 1918, Englert & Schlosser; *M* 2.—

Christian, M., Psycho-physiol. Berufsberatung der Kriegsbeschädigten. gr. 8° (80) Leipzig 1918, L. Voß; *M* 3.50

Grabmann, M., Die Philosophia pauperum u. ihr Verfasser Alb. v. Orlamünde. gr. 8° (VIII u. 56) Münster i. W. 1918, Aschendorff; *M* 2.—

Natorp, Paul, Deutscher Weltberuf. Geschichtsphilos. Richtlinien. 2 Bücher. gr. 8° I. Buch: Die Weltalter d. Geistes. (VIII u. 134) II. Buch: Die Seele d. Deutschen. (VI u. 214) Jena 1918, E. Diederichs; *M* 11.—, geb. 15.—

Speulhof, Joh. Bapt. v. d., S. J., Unser Gottsuchen u. Gottfinden. Gedanken üb. Gottesglaube u. Atheismus. 12° (144) Köln o. J. [1918], Bachem; geb. *M* 2.—

Digitized by Google

3. Welt- u. Kulturgeschichte. Politik.

Aall, Herm. Harr., Das Schicksal d. Nordens eine europ. Frage. Mit einer Einleitung von A. Dresdner. 8° (354) Weimar 1918, Klepenheuer; *M* 6.50, geb. 8.—

Bornhak, C., Belgiens Vergangenheit u. Zukunft. gr. 8° (40) Berlin 1917, Grenzboten; *M* 1.25

Brinzinger, Ad., Die Reichenau i. ihr. Beziehungen zur Wissenschaft u. Kunst. gr. 8° (30) Oberndorf 1917, Schwarzwälder Bote.

— Fürstabt Martin Gerbert von St. Blasien. Ein Lebensbild aus dem 18. Jahrh. gr. 8° (IV u. 32; 3 Taf.) Stuttgart 1916, Decker & Hardt.

Dor, Fr., Edle Frauen unserer Heimat. Schlichte Lebensbilder. 2. u. 3. Aufl. 3.—6. Tauf. kl. 8° (VIII u. 218; 9 Portr.) Karlsruhe 1918, Badenia; *M* 2.—, geb. 2.60

Gaab, M., Deutschlands weltgeschichtl. Mission u. die deutschen Sozialdemokraten. gr. 8° (36) Berlin 1918, K. Curtius; *M* 1.20

Harden, Maximilian, Krieg u. Friede. 2 Bde. gr. 8° I. Bd.: 12. Tauf. (240) II. Bd.: 11. Tauf. (280) Berlin 1918, E. Reis; *M* 20.—

Kappstein, Th., Walther Rathenau. Der Mensch u. sein Werk. gr. 8° (22) Zürich o. J. [1918], „Das Buch", P. Altheer; *M* 1.50

Kohut, Ad., Bismarcks Beziehungen zu Ungarn u. zu ungarischen Staatsmännern. 2. Aufl. 8° (202; 1 Bild) Berlin 1915, E. Hofmann & Co.; *M* 2.80, geb. 3.75

Lama, Friedr. Ritter v., Papst u. Vierverband. Aktenstücke zu Art. 15 des Londoner geheimen Abkommens. 8° (64) Augsburg o. J. [1918], Haas & Grabherr; *M* 1.50

Mendelssohn Bartholdy, A., Irland, ein Beispiel der Machtpolitik. gr. 8° (36) Leipzig 1918, Neuer Geistverlag; *M* 1.20

Müller, G. H., Deutsche u. Tschechen. Ein Überblick über Vergangenheit u. Gegenwart. gr. 8° (48; 1 Karte) Dresden 1918, W. u. B. v. Baensch-Stiftung; *M* 1.35

Pfleger, K., Beiträge z. Gesch. der Predigt u. des relig. Volksunterr. im Elsaß während des Mittelalters. gr. 8° (62) München 1918, Weiß.

Richet, Charles, Allgemeine Kulturgeschichte. Versuch e. Gesch. d. Menschheit. In deutscher Bearb. mit Einleitung u. einigen erläuternden Anmerkungen von Rud. Berger. Lex. 8° (XIV u. 498) Leipzig 1918, Verl. Naturwissenschaften; *M* 18.40, geb. 22.40

Seeck, O., Regesten d. Kaiser u. Päpste f. d. J. 311 bis 476 n. Chr. Vorarb. z. einer Prosopographie d. christl. Kaiserzeit. 1 Halbbd. 32×24,5 (200) Stuttgart o. J. [1918], Metzler; *M* 20.—

Wintzer, W., Das neue Belgien, Flandern u. Wallonien als selbständige Schutzstaaten des Deutsch. Reiches. Mit einem Sprachenkärtchen. gr. 8° (20; 1 Karte) Essen 1918, Baedeker; *M* —.60

Zehn Jahre Minenkrieg im Frieden. Frankreichs Propaganda in Elsaß-Lothr. v. X. gr. 8° (72) Bern 1918, F. Wyß; *M* 1.20

4. Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Hunger, W., Argot. Soldaten-Ausdrücke u. volkstümliche Redensarten der französ. Sprache. 8° (172) Leipzig o. J. (1917), G. Fock; *M* 3.—

Lenz, Jakob Mich. Reinh., Briefe über die Moralität der Leiden des jungen Werthers. Eine verloren geglaubte Schrift der Sturm- u. Drangperiode, aufgefunden u. hrsg. v. E. Schmitz-Kallenberg. 8° (50) Münster 1918, Coppenrath; *M* 1.80

Leppmann, Fr., Thomas Mann. Mit einem Bildnis. 8° (152) Berlin o. J. [1918], A. Juncker; *M* 2.50, geb. 3.80

Saitschick, R., Wotan u. Brünnhilde. (Die Geburt der Seele) kl. 8° (IV u. 114) München 1918, C. H. Beck; *M* 4.—

Soergel, Alb., Dichtung u. Dichter der Zeit. Eine Schilderung der deutsch. Literatur der letzten Jahrzehnte. Mit 345 Abb. 4. Abdr. Lex. 8° (XII u. 892) Leipzig o. J., R. Voigtländer; *M* 14.—, geb. 18.—

Sütterlin, L., Die deutsche Sprache der Gegenwart. (Ihre Laute, Wörter, Wortformen u. Sätze.) Ein Handbuch f. Lehrer u. Studierende. Auf sprachwiss. Grundl. 4., verb. Aufl. gr. 8° (XXXII u. 452; 1 Taf.) Ebd. 1918; *M* 8.—, geb. 10.—

Warda, A., Briefe an u. von Joh. Geo. Scheffner. I. Bd.: A—K. 2. Cl. gr. 8° (XII, 233—528) München 1918, Duncker & Humblot; *M* 8.—

5. Erziehung u. Unterricht.

Brohmer, P., Sexuelle Erziehung im Lehrerseminar. Mit 11 Abb. gr. 8° (IV u. 28) Leipzig 1917, B. G. Teubner; *M* —.80

Dörffel, Friedr., Was erzählen wir den 3- bis 7jährigen? Ein Buch für Haus, Schule u. Kindergarten. Mit Bildern v. Kurt Rübner. 2. Aufl. 8° (94) Dresden o. J., O. u. R. Becker; *M* 1.80

Eberhard, O., Die jüngste Jugendbewegung. Catbestände u. Untersuchungen. gr. 8° (44) Leipzig 1917, A. Haase; *M* 1.20

— Lebenskunde in der Fortbildungsschule. gr. 8° (68; 8 Tab. in Doppelformat) Ebd. 1917; *M* 1.70

Fecht, K., u. J. Sitzler, Griechisches Übungsbuch für Ober-Tertia. 4., verb. Aufl. gr. 8° (XII u. 188) Freiburg 1917, Herder; *M* 2.70, geb. 3.30

Heinen, A., Briefe an einen Landlehrer. 12° (318) M.-Gladbach 1917, Volksverein; geb. *M* 3.60

— Lebensführung. Eine Anleitung zur Selbsterziehung für die weibl. Jugend. Mit Bildern v. E. Richter. 11.—22. Tauf. kl. 12° (192) Ebd. 1918; *M* 1.—

Kesseler, Kurt, Weltbürgerliche u. staatsbürgerliche Bildung. gr. 8° (64) Bonn 1918, Marcus & Weber; *M* 2.80

König, A., Katholische Religionslehre für die Oberstufe höh. Mädchenlehranstalten. 2 Tle. 8° 1. Cl.: Klasse IV u. III. 4. u. 5. Aufl. (XII u. 158; 4 Kärtchen) Freiburg 1918, Herder; *M* 2.—, geb. 2.60

— Lehrbuch für den kath. Religionsunterricht in d. ob. Klassen der Gymnasien u. Realschulen. 4 Kurse. gr. 8° 2. Kursus: Die Geschichte der christl. Kirche. 18. u. 19. Aufl. (VIII u. 118) Ebd. 1918; *M* 1.80, geb. 2.40

— Handbuch für den kath. Religionsunterricht in den mittl. Klassen der Gymnasien u. Realschulen. 24. bis 26. Aufl. 8° (XII u. 216) Ebd. 1918; *M* 2.20, geb. 2.80

Kuckhoff, J., Höhere Schulbildung u. Wirtschaftsleben. Erwerbsaussichten u. Berufsberatung für Schüler höh. Lehranstalten. 8° (142; 2 Fig.) M.-Gladbach 1916, Volksverein; *M* 2.40

Langhammer, Jos., Österreichs Lehrerbildungsfrage. gr. 8° (48) Leipzig 1918, A. Haase; *M* 1.50

Schopen, E., Familienpädagogik. gr. 8° (XIV u. 310) Mainz o. J. [1918], Lehrlingshaus; *M* 5.—

Seher, K., Jugendfragen. Ärztl. u. pädag. Winke über sexuelle Erziehung. 8° (164; 1 Taf.) Chemnitz o. J., G. Koezle; geb. *M* 3.50

Wust, P., Die Oberrealschule u. der moderne Geist. 8° (128) Leipzig 1917, K. Scholtze; *M* 3.—

6. Rechts- u. Staatswissenschaft.

Dalberg, R., Die Entwertung d. Geldes. Eine Untersuch. d. Einwirkungen v. Kreditanspannung u. Geldumlauf auf Preisniveau u. Valutastand m. bes. Rücks. auf Kriegs- u. Übergangswirtsch. gr. 8° (VIII u. 152) Berlin 1918, Puttkammer & Mühlbrecht; *M* 4.80

Friedrich Wilhelm, Fürst z. Isenburg u. Büdingen, Zwangssyndikate, Monopole u. Steuern. 1.—4. Tauf. 8° (IV u. 36) Jena 1918, E. Diederichs; *M* 1.20

Grunenberg, A., Das Religionsbekenntnis d. Beamten in Preußen. Bd. II: Die höh. Gemeindebeamten sowie d. Gemeinde- u. Kreisvertreter. Heft 1: Die Rheinprovinz. gr. 8° (XII u. 164) Berlin 1918, Puttkammer & Mühlbrecht; *M* 5.80

Räckell, L., Kriegsleistungs-Sachschäden. Ein Beitr. z. Kriegsleistungs- u. Kriegsschädenrecht. gr. 8° (72) Berlin 1918, W. Moeser; *M* 3.50

Koehne, C., Das Recht d. Sozialversicherung u. d. Krieg. gr. 8° (64) Berlin 1915, E. Hofmann & Co.; *M* 1.50

Digitized by Google

Kulvès, J., Kriegsentschädigung u. Faustpfand in geschichtl. Entwicklung. 8° (IV u. 44) Berlin 1918, C. Heymann; *M* 1.50

Ortmann, M., Erbrecht, Testament u. Nachlaßreglg. Familienbuch f. jedermann. 2. Aufl. 13.—20. Tauf. kl. 8° (96) Oranienburg o. J., Oraniaverlag; *M* 1.50

Tönnies, Ferd., Menschheit u. Volk. 1. u. 2. Tauf. 8° (48) Graz 1918, Leuschner & Lubensky; *M* 1.20

7. Schöne Literatur.

Aurbacher, Ludw., Die Abenteuer von den 7 Schwaben. Mit Lithogr. Schwinds nach Zeichnungen v. Fellner. Genaue Wiedergabe des ersten Originals. In Verbindung mit dem Eichendorffbund hrsg. u. eingel. von Wilh. Kosch. (Stuttgart, Fr. Brodhag. 1832) 8° (56 u. 12; 8 Taf.) München o. J. [1918], Parcus & Co.; geb. *M* 30.—

Bahr, Herm., 1917. Tagebuch. 8° (252) Innsbruck 1918, Tyrolia; *M* 9.60

Berg, Bengt, Ein Germane. Erzählung aus der neuen Zeit. 12° (286) Weimar 1918, A. Duncker; *M* 3.50, geb. 5.—

Bloem, Walter, Dreiklang des Krieges. Szenen aus der Zeit. 1.—15. Tauf. 8° (120) Leipzig 1918, Grethlein & Co.; *M* 2.50, geb. 4.50

Brausewetter, Art., Die große Liebe. Roman. 8° (292) Leipzig 1918, Ph. Reclam, jun.; *M* 5.—, geb. 6.50

Dichtung, Die. Eine Jahresfolge in 4 Büchern. Hrsg. v. Wolf Przygode. 1. Folge, 1. Buch. Folio. (IV u. 104) München 1918, Rolandverlag; *M* 7.50

Ehrenstein, Alb., Die rote Zeit. Gedichte. 8° (92) Berlin 1917, S. Fischer; *M* 3.—, geb. 4.50

Geißler, Max, Das Storchnest. Ein Roman der Jugend von damals u. heute. 12° (344) Weimar 1917, A. Duncker; *M* 4.—, geb. 5.50

— Die schöne Lilofe. Der Roman einer verkehrten Erziehung. 12° (352) Ebd. 1916; *M* 4.—, geb. 5.50

— Jockele u. die Mädchen. Roman aus dem heutigen Weimar. 1.—7. Tauf. 12° (340) Ebd. 1916; *M* 4.—, geb. 5.—

Hirschfeld, Gg., Der japanische Garten. Roman aus dem Jahre 1914. 8° (288) Berlin 1915, Gebr. Paetel; *M* 5.—, geb. 6.—

Keller, Peter, Sachsen-China. Ein kunsthist. Roman. Lex. 8° (232; 7 Taf.) Charlottenburg o. J. [1918], Vita; *M* 6.—, geb. 8.—, Luxusausg. 25.—

Kerr, Alfred, Die Harfe. 24 Gedichte. gr. 8° (56) Berlin 1917, S. Fischer; *M* 1.50, geb. 2.50

Klabund, Der Leierkastenmann. Volkslieder der Gegenwart. Aus dem Munde des Volkes gesammelt u. hier zum erstenmal veröffentlicht. 3. Aufl. 12° (40; 10 kolor. ganzseit. Holzschnitte v. Szafranski) Berlin 1917, E. Reiß; *M* 3.80

Klubescheidt, Vera, Den Müttern unf. Kleinen! Märchen. kl. 8° (52) Leipzig 1918, Dürr; *M* 1.50

Krane, Anna v., Wenn d. Steine reden! Roman aus dem 2. Jahrh. n. Chr. 1.—6. Tauf. kl. 8° (336) Köln 1918, Bachem; *M* 5.—, geb. 6.—

Kümmel, K., Die Brillenkompagnie. Heitere Erinnerungen aus der Garnisonsdienstzeit zu Ulm u. Stuttgart 1870/71. 7.—13. Tauf. kl. 12° (IV u. 126) Freiburg 1918, Herder; *M* 1.20

— Schwabenstreiche aus der Kaserne. Heitere Erinnerungen . . . 7.—13. Tauf. (IV u. 116) Ebd. 1918; *M* 1.20

Löns, H., Widu. Ein neues Tierbuch. 11.—32. Tauf. 8° (IV u. 166) Hannover 1917, Sponholtz; *M* 4.—, geb. 6.50

Lübbe, Axel, Eva Ave. Gedichte. 8° (36) Leipzig 1918, E. Matthes; *M* 1.50, geb. 2.—

— Deutsches Antlitz. Gedichte zu Bildnissen Albr. Dürers. (Das neue Spiel, 25. Druck) Lex. 8° (28; 18 Taf.) Ebd. 1918; *M* 2.80, geb. 3.50

Raithel, H., Männertreu. Eine Bauerngesch. 8° (244) München o. J. [1918], A. Langen; *M* 3.50, geb. 5.50

Scholz, W. v., Das Herzwunder. Mirakelspiel in einem Aufzug. kl. 8° (40) München 1918, Hans Sachs-Verl.; *M* 1.50

Sheehan, P. A., Miriam Lukas. Roman aus dem sozial. Leben Irlands. Übers. v. Osk. Jacob. kl. 8° (594) Einsiedeln 1918, Benziger; *M* 5.50, geb. 6.60

Skolaster, H., S. M., Krieg im Busch. Selbsterlebtes aus dem Kamerunkrieg. 8° (160; 1 Karte) Limburg o. J. [1918], Kongr. d. Pallottiner; *M* 1.25

Spitzweg, K. — Neues v. Spitzweg. Gedichte u. Briefe. Mit 42 Kupferdruckbildern u. Zeichnungen. 8° (74; 42 Bildertaf.) München 1918, Delphin-Verlag; *M* 3.50

Völlmecke, Brüder, Trauerengel. Kriegsgedichte. 8° (36) Wien 1918, Reichspost; *M* 1.—

Westkirch, E., Das Licht im Sumpf. Roman. 2. Aufl. 8° (260) Leipzig 1918, Ph. Reclam jun.; *M* 5.—, geb. 6.50

Wildgans, A., Mittag. Neue Gedichte. 4. Aufl. kl. 8° (102) Leipzig 1918, E. Staackmann; geb. *M* 4.—

Wolfenstein, Alfr., Die Freundschaft. Neue Gedichte. 8° (156) Berlin 1917, S. Fischer; *M* 4.—, geb. 5.50

Verzeichnis der besprochenen Neuerscheinungen.

	Sp.
Abert, Joh. Jos. Abert	188
Adam, Bußedikt d. Papstes Kallistus	158
Bahrdt, Physik. Messungsmeth.	175
Ballmann, In neuer Kraft	189
Bastgen, Die Röm. Frage	163
— Dalbergs u. Nap. Kirchenpolitik	163
Bebrend, Niels W. Gade	187
Berliner Romantik (Fischr.)	191
v. Bernus, Guingamor	182
— Der getreue Eckart	182
Brandenburg, Reichsgründung	161
Braun, Tantalos	182
Bürklen, Formelsammlung u. Repetit. d. Mathematik	176
Corpus liturgicum	193
Das deutsche Drama (Fischr.)	192
Eickholt, Roms letzte Tage 2c.	165
Erbe, Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung	168
Flöte (Stichr.)	191
Francotte, Henri (Abhdlg.)	153
Frantz, Deutschl. u. d. Föderalismus	181
Freisen, Verfassungsgesch. d. kath. Kirche	179
Gerhard, Freimaurerei u. Politik	190
Gluck-Jahrbuch	188
Gratz, Grundlag. e. selbständ. Mode	194
Grunwald, Philos. Pädag.	172
Haller, Bismarcks Friedensschlüsse	161
Hamann, Geschichte d. dtsch. Lit.	170
Hammelrath, Teutonenkraft u. sex. Frage	173
Hasenclever, Antigone	182
Hein, Aktualität od. Substantialität d. Seele	159
Herbart, Pädag. Schriften	174
Herwegen, Der hl. Benedikt	157
Heymann, Ungar. Privatrecht	178
Hilling, Quellensamml. f. Kirchenrecht	180
Huch, Luthers Glaube	185
Jeremias, Allg. Religionsgesch.	156
Irl, Wiederaufbau d. gewerbl. Mittelstandes	181
Jängst, Antonie (Abhdlg.)	145
Kißling, Gesch. d. Kulturkampfes	155
Krebs, Behandla. d. Kriegsgefang.	166
Küchler, Kriegsflagge am Heck!	165
Kunz, Der hl. Franz v. Assisi	186
Labermaier, Lose Blätter a. d. Weltkr.	165
La Mara, Durch Musik u. Leben	187
Lieven, Das rote Rußland	167
Liturgische Zeitschrift	193
Luther, Rußland	167
Mahler, Physik Formelsammlg.	175
— Ebene Geometrie	176
Meffert, Das zar. Rußland 2c.	168
Meisterwerke d. Eremitage	194
Molden, Graf Aehrenthal	164
Nerger, S. M. S. Wolf	165
Neue Blätter f. Kunst u. Dichtung (Stichr.)	193
Pirani, Graph. Darstellg. in Wiss. u. Technik	175
Renker, Als Bergsteiger geg. Italien	165
Rinas, Hochadel i. d. Arbeit	158
Roloff, Lexikon d. Pädagogik	170
Romant Bücherei	194
Sallwürk, Seele d. Menschen	159
Schmidkunz, Der Kampf über den Gletschern	165
Schubert, Arithm. u. Algebra	176
Schulte, Frankr. u. d. linke Rheinufer	160
Schultze-Naumburg, Bau d. Wohnhauses	186
Schulze, Luft- u. Meeresströmungen	175
— Naunk	175
Simon, Analyt. Geometrie 2c.	176
Sturm, Gesch. d. Mathematik	176
Vierteljahrsschrift f. angewandte Bücherkunde	191
Vierteljahrsschrift für kommunale Schulverwaltung	191
Volkskunst (Stichr.)	194
Warnatsch, A. Gryphius	169
Weddingen, Deutschl. Luftkrieg 2c.	165
Wilpert, Röm. Mosaiken 2c.	149
Wunderle, Grundzüge d. Religionsphilosophie	159
Zeitschrift f. Musikwiss.	191

Digitized by Google

Anzeigen

Die Anzeigen stehen außerhalb der Verantwortlichkeit der Schriftleitung

Der Anzeigenpreis beträgt für die einspaltige (41 mm breite) Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Pfennig. Aufträge werden an die Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br. erbeten.

Kirchliches Handbuch

für das katholische Deutschland

Nebst Mitteilungen der amtlichen Zentralstelle für kirchliche Statistik

VII. Band: 1917—1918. gr. 8° (XX u. 454 S.) Geb. *M* 10.—

Der VII. Band des Handbuches bringt:
Organisation der Gesamtkirche
Kirchenrechtl. Gesetzgebung u. Rechtsprechung
Zeitlage u. kirchliches Leben im Jahre 1917/18
Die katholische Heidenmission
Konfession und Unterrichtswesen
Die carit.-soz. Tätigkeit d. Kathol. Deutschlands
Die Organisation d. kath. Kirche in Deutschland
Konfessionsstatistik und kirchliche Statistik Deutschlands
Mitteilungen der amtlichen Zentralstelle für kirchliche Statistik.

Der Abnehmerkreis des „Kirchlichen Handbuches" beschränkt sich keineswegs auf die katholische Geistlichkeit, sondern dehnt sich immer mehr auf Laienkreise, Behörden, Redaktionen, auch auf andersgläubige Mitbürger aus. Überall betrachtet man das Handbuch als geeignetes Nachschlagewerk, um sich über die katholische Kirche Deutschlands, ihren Bestand, ihre Organisation und ihre Lebensäußerungen zu unterrichten. (Die früheren Bände können nachbezogen werden.)

Wie das Kgl. Bayerische Staatsministerium des Innern gestattete, daß das Buch durch die katholischen Kirchenverwaltungen aus ortskirchlichen Stiftungsmitteln angeschafft werden kann, so haben auch alle übrigen deutschen Diözesanbehörden den Erwerb des Werkes aus kirchlichen Mitteln erlaubt.

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br. / Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Drei neue religiöse Gedichtwerke

Requiem

von **Ilse von Stach**

Geheftet *M* 1.50; gebunden *M* 2.—

Deutsche Volkszeitung, Hannover: »Kostbare Perlen moderner religiöser Lyrik werden uns hier geboten. Die Verse, aus tiefster Seele geschöpft, hinterlassen einen starken, nachhaltigen Eindruck auf den darauf gestimmten Leser. Es liest sich wie alles Religionsphilosophische und Geistigedle gut, wenn sich die Schatten des Abends über die sehnsüchtige Seele breiten.«

Mutter der Himmel

Ein Sang von **Reinhard Johannes Sorge**

Geheftet *M* 2.—; gebunden *M* 3.—

Bayrischer Kurier, München: »Ein früherer Jünger Nietzsches bietet hier einen an Dante erinnernden Hymnus an die Himmelsmutter voll tiefster Ursprünglichkeit und leidenschaftlich glühender Höhensehnsucht. Karl Muth schrieb dazu ein prächtiges Vorwort.«

Medard ruft in die Welt

Gedichte von **Max Fischer**

Geheftet *M* 3.—; gebunden *M* 4.—

Essener Volkszeitung: »Fischer schenkt mit seinem Versbuch ‚Medard ruft in die Welt' der jungen katholischen Dichtkunst eine starke, eigen schöne Bereicherung. Wir warten hoffnungsfroh, bis des Dichters Muse wieder zu uns singt.« :: ::

Auf sämtliche Preise wird der zurzeit bestehende Teuerungszuschlag noch aufgerechnet.

Diese Bücher können durch jede gute Buchhandlung bezogen werden.

Jos. Kösel'sche Buchhandlung, Kempten und München.

Digitized by Google

Frankreichs Rheingelüste

und deutschfeindliche Politik in früheren Jahrhunderten. Von Dr. **Johannes Janssen.** 2. Aufl. 8° (108 S.) *M* 1.40 (Geschrieben im Jahre 1861.)

Ob Königreich, Kaiserreich oder Republik an der Seine Quartier genommen, die „Rheingrenze" blieb durch alle staatlichen Wandlungen hindurch ein unveräußerliches Schlagwort der französischen Gewalthaber. Auch der heutige Krieg ist eine Neuauflage und Betonung dieser alten Kriegsziele unserer westlichen Nachbarn. Der deutsche Geschichtsforscher Johannes Janssen kennzeichnet diese Gier Frankreichs nach den linken Gestaden des Rheins in einer für jeden Deutschen beherzigenswerten Offenheit. Den Freunden wie den Gegnern seiner „Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters" wird es gewiß von Interesse sein, aus dieser Schrift den Standpunkt näher kennenzulernen, welchen der Verfasser schon vor nahezu sechs Jahrzehnten in der Beurteilung vaterländischer und kirchenpolitischer Fragen einnahm.

Verlag von Herder zu Freiburg im Breisgau

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Literarischer Handweiser zu Buchanzeigen

empfohlen

Die Franzosen in Coblenz 1794—1797

Aufzeichnungen des Coblenzer Professors Minola. Herausgegeben von Dr. Hermann Cardauns.

(196 S.) 8° Preis geheftet *M* 2.—

In dem Buch spricht ein Augenzeuge, der all die Schrecken und Leiden der Franzosenzeit miterlebt, der all die Verheerungen und Untaten selbst gesehen, all die Not und Schmach, die das wilde Heer hinter sich ließ, mitgefühlt hat. Schmucklos erzählt er das und ebendarum, weil er nur die Ereignisse sprechen läßt, macht alles einen so starken Eindruck. Der Jammer von damals kann uns ein schwaches Schattenbild von dem geben, was heute aus uns geworden wäre, wenn die Franzosen wieder hierher gekommen wären als angebliche Kulturträger.

Druck und Verlag der Görres-Druckerei in Coblenz

Kath. Verlagsbuchhandlung Jos. Ellers, Magdeburg

Soeben erschien: **Bausteine der Evangelien** zur Begründung einer Evangelienharmonie von **J. Maiworm.** Mit kirchlicher Druckerlaubnis. 8° (142 S.) Preis *M* 4.—

Eine neue Harmonie wird darin aufgebaut und begründet unter eingehender Behandlung exegetischer Fragen und neuer Erklärung evangelischer Berichte.

Im Verlage von ***Ferdinand Schöningh*** *in* ***Paderborn*** *erschien soeben:*

Grundzüge d. Religionsphilosophie.

Von ***Dr. G. Wunderle,*** *Univ.-Prof. in Würzburg. gr. 8° (X u. 224 S.) brosch. M 4.50.*

Georg Timpe P. S. M.

Von Verwundeten u. Toten

Sehr fein gebunden *M* 4.—

Inhalt: Dies Buch. — Von London nach Berlin. — In Polen. — Mlodzieszyn. — Im Feldlazarett. — Im Auto nach Lowicz. — Von Verwundeten und Toten. — Hinter der Front. — Die Gartenstadt. — Gründonnerstag. — Auf Reisen. — Nach Rußland. — Im Mai. — Mittage. — Ein Nachtmarsch. — An der Heerstraße. — Mirkiszki. — In Ruhe. — An der Windau. — Streifzüge. — An Kurlands Grenze. — Im Gottesländchen.

P. Timpe hat den Feldzug von Anfang an mitgemacht. Seine überraschend fesselnd geschriebenen Erlebnisse werden in Deutschland eine freundliche Aufnahme finden. Fein abgestimmte Bilder nach Photographien des Verfassers schmücken das vornehm ausgestattete Buch.

J. Schnellsche Buchhandlung, C. Leopold, Warendorf in Westfalen

Digitized by Google

Soeben beginnt zu erscheinen:

Das Völkerrecht. Beiträge zum Wiederaufbau der Rechts- und Friedensordnung der Völker. Im Auftrage der Kommission für christliches Völkerrecht herausgegeben von Dr. **G. J. Ebers,** Prof. der Rechte an der Univ. Münsteri. W. 8°

1. u. 2. Heft: **Mausbach,** Dr. J., Dompropst u. Prof. an der Univ. Münster i. W., **Naturrecht und Völkerrecht.** (VI u. 136 S.) *M* 2.80

Das erste Doppelheft, für dessen Vorzüglichkeit der allseitig anerkannte wissenschaftliche Ruf des Verfassers bürgt, wendet sich gegen den Rechtspositivismus, der alles Recht nur auf Geschichte, Gewohnheit und menschliches Gesetz gründet. Da die Regelung der Völkerbeziehungen in Zukunft nicht ausschließlich Diplomatensache sein soll, Politik und Rechte vielmehr in engere Fühlung zum Volksbewußtsein, zum Gesellschafts- und Wirtschaftsleben treten sollen, ist die Kenntnis der wichtigsten sachlichen Grundlagen für weitere Kreise geboten. Deshalb ist auch eine allgemein verständliche Darstellungsform gewählt.

Es sind zunächst folgende weiteren Beiträge vorgesehen:

Deutschtum und Schiedsgerichtsbarkeit. Von Dr. August Hommerich.
Ethik und Volkswirtschaft. Von Heinrich Pesch S. J.
Der Apostolische Stuhl und der Wiederaufbau des Völkerrechts und Völkerfriedens. Von Dr. J. B. Sägmüller.
Christentum und Schiedsgerichtsbarkeit. Von Dr. August Hommerich.
Die Bedeutung der Rechtvereinheitlichung im Völkerrecht. Von Dr. Peter Klein.
Die Grundlagen des Völkerrechts. Von Dr. Ulrich Lampert.
Wiederannäherung der Völker. Von Dr. Max Scheler.
Das Völkerrecht beim hl. Thomas von Aquin. Von Dr. Otto Schilling.
Nationalitätsprinzip. Von Dr. Ignaz Seipel.

Die Hefte erscheinen in zwangloser Reihenfolge und sind einzeln käuflich. Der Umfang eines Heftes wird durchschnittlich 4 bis 6 Bogen zu 16 Seiten betragen.

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br. / Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Des Herzens Garten

Briefe an junge Mädchen

Von

Sebastian v. Oer

O. S. B.

Fünfte u. sechste Auflage

12° (VI u. 128 S.)

Kart. *M* 2.—

In 20 Kapiteln behandelt der Verfasser unter dem Bilde eines Gartens das junge weibliche Herz mit seinen gewöhnlichsten Fehlern und Schwächen, zeigt, wie man sie ausrotten und dafür jene Blüten und Früchte ziehen soll, die vor Gott und Menschen angenehm machen.

Verlag von Herder zu Freiburg im Breisgau

Durch alle Buchhandl. zu beziehen

J. Schnellsche Verlagsbuchhandlung (C. Leopold), Warendorf in Westfalen

Bücher von Christoph Flaskamp

Perlach bei München

Die deutsche Romantik. Zweite Auflage. *M* 1.—
Die deutsche Romantik. Nachtrag. Preis 50 *Pf.*
Von der Freiheit der Kinder Gottes. Gedichte. Preis . . . . . *M* 2.—
Weltkrieg und Weltreligion. Preis . . . . *M* 1.—

Kriegsaufschlag extra

Ferd. Dümmlers Verlag / Berlin SW 68

Soeben ist erschienen:

Der Machiavellismus

Von Dr. phil. et iur. Karl Heyer. — *M* 3.50

Digitized by Google

Neuer Verlag von Herder zu Freiburg i. Br.

Donders, Dr. A., **P. Bonaventura O. Pr. 1862—1914.** Ein Lebensbild. Mit einem Bildnis. 8° (VIII u. 326 S.) *M* 6.—; kart. *M* 6.80

„Der Priester, der Mönch, der Prediger, der Jünger der Karitas, der Großstadtapostel, der Studentenseelsorger", das sind die Hauptgesichtspunkte, unter denen das Bild P. Bonaventuras hier ersteht. Das Buch ist zugleich ein Beitrag zur heutigen Großstadtseelsorge und zu den neuen Aufgaben zeitgemäßer Predigtweise.

Eickholt, Kl. A., Päpstl. Offizier a. D., **Roms letzte Tage unter der Tiara.** Erinnerungen eines römischen Kanoniers aus den Jahren 1868 bis 1870. Mit 8 Bildern. 2. u. 3. Aufl. 4.—6. Tausend. 8° (VIII u. 320 S.) *M* 3.80; kart. *M* 4.80

„... An der ganzen Darstellung erfreut uns eine naive Frische und Freude am Selbsterlebten; nicht nur das Treiben im päpstlichen Heeresdienst wird eingehend geschildert, sondern auch manche treffende Beobachtung über das Volksleben in der Ewigen Stadt und ihrer ländlichen Umgebung eingeflochten, und den Ernst der Darstellung der Zeitgeschichte unterbricht oft eine anmutige, humorvoll erzählte Episode. ... So bilden die Erinnerungen des ehemaligen Kanoniers Pius' IX. einen schätzenswerten Beitrag zur Geschichte jener verhängnisvollen Jahre." (Kölnische Zeitung 1917, Beilage Nr. 41 [Dr. Friedr. Roack].)

Faßbinder, N., **Das Glück des Kindes.** Erziehungslehre für Mütter und solche, die es werden wollen. 8° (XII u. 242 S.) *M* 3.20; kart. *M* 4.—

Die junge Mutter im Kreise ihrer Kinder wie auch die Jungfrau sowie alle, die es mit der Jugend gut meinen, insbesondere alle Leiter und Leiterinnen von Müttervereinen und Frauenschulen, finden in dem Buche von N. Faßbinder, dem Verfasser des in Erzieherkreisen so günstig aufgenommenen Buches „Am Wege des Kindes" (2. u. 3. Auflage, geb. *M* 4.80), ein sehr fruchtbares Erziehungshilfsmittel. Ausgehend von der obersten Mutterpflicht, zeigt das neue Buch zunächst die Hauptmittel und Wege, die leibliche Entwicklung des Kindes zu schützen und zu fördern. Dann führt es in die Kenntnis des kindlichen Seelenlebens ein und bietet im dritten Hauptteile eine lichtvolle und warme Anleitung, wie das Kind auf die Höhen des sittlichen Lebens zu geleiten ist.

Göller, Dr. E., Univ.-Prof. zu Freiburg i. Br., **Das Eherecht** im neuen kirchlichen Gesetzbuch. Mit einer Einführung in den Kodex. Kurz dargestellt. 2., verbesserte Aufl. gr. 8° (VIII u. 82 S.) *M* 2.20

Die Arbeit soll vor allem den Geistlichen als vorläufiges Hilfsmittel für die Seelsorge dienen. Sie behandelt erstmals — neben einer Übersicht über Anlage und Inhalt des Gesetzbuches (§ 1—32) — das Eherecht, soweit die neuen Bestimmungen in Frage kommen, gesondert (§ 32—80).

Klotz, P., O. S. B., **Was ich unter Palmen fand.** Aus dem Skizzenbuch eines Orientfahrers. 2. u. 3. Aufl. 4.—6. Tauf. 8° (XII u. 156 S.) *M* 2.80; kart. *M* 3.60

„Was der Verfasser bietet, sind Stimmungsbilder voller Subjektivität, Erlebnisse einer für alles Edle und Schöne in Gottes weiter Welt begeisterten Wanderseele. Er läßt Altbekanntes beiseite, nur das Packende, dichterisch Ergreifende hat er in wenigen, aber farbensatten, lebensvollen Strichen zu Papier gebracht und zum anmutigen Bilde gestaltet, daraus Humor und Phantasie uns sympathisch entgegenlacht. Das Buch wirkt erfrischend, in vielen Partien geradezu ergreifend." (Alte und Neue Welt, Einsiedeln 1911/1912, S. 486 über die 1. Aufl.)

Boepfl, Dr. Fr., **Frauenwürde.** Ein Jahrgang Frauenpredigten. 8° (XII u. 328 S.) *M* 4.60; kart. *M* 5.40

Diese Frauenpredigten begehen nicht die vielfach ausgetretenen Geleise. Sie wecken durch Neuartigkeit der Gedanken und geistvolle Tiefe die Aufmerksamkeit bis zum letzten Satz. Die Fragen, die die Frauenwelt immer dringlicher beschäftigen, finden eingehende Erörterung und klare Lösung. Das Buch ist somit eine vorzügliche geistliche Lesung unserer Frauenwelt und besonders gediegene Grundlage homiletischer Arbeit der Frauenseelsorge.

In unsern Verlag ging über:

Wolff, O., O. S. B., **Beuron.** Bilder und Erinnerungen aus dem Mönchsleben der Jetztzeit. 5., verb. Aufl. 8° (VIII u. 226 S.; 12 Tafeln) Kart. *M* 3.—

„... Eine frischere, schönere, volkstümlichere und fesselndere indirekte Apologie des Klosterlebens gibt es nicht als dieses Buch; es liest sich wie eine spannende Erzählung und erhebt den Leser gleichzeitig unwillkürlich in Glauben und heiliger Begeisterung."
(Deutsches Volksblatt, Stuttgart 1904, Nr. 291.)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Für Österreich-Ungarn: Herausgeber: Franz Hanaczeck in Wien; Verleger: B. Herder Verlag, Wien I, Wollzeile 33
Buchdruckerei der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau

Digitized by Google

Literarischer Handweiser

Begründet von Franz Hülskamp und Hermann Rump

In neuer Folge herausgegeben von

Lateinschulrektor a. D. **Ernst M. Roloff** zu Freiburg i. Br.

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br.

1918	Jährlich 12 Nummern 7 Mark Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten beziehbar	54. Jahrgang	Anzeigen werden mit 40 Pfg. für die einspaltige (41 mm breite) Nonpareille-Zeile berechnet	Nr. 7/8

Über mathematische u. naturwissenschaftliche Taschenlehrbücher.

Von Josef Plaßmann, Münster i. W.

Das Taschenformat, früher auf Gebetbücher, belletristische Salonbändchen u. neusprachliche Lexika beschränkt, hat sich in den letzten Jahrzehnten auch die ernsten Wissenschaften erobert. Landkarten u. Logarithmen, Stammtafeln u. biologische Schemata, Keilschriften u. Integrale haben ihren Einzug in die Rocktasche gehalten — alles Dinge, mit denen früher die Vorstellung des Bandwälzens verbunden war. Namentlich in Universitätsstädten u. ihrer Umgebung sieht man junge Leute auf der Straßenbahn wie auf Spaziergängen u. in einsamen Kaffeehäusern aus den Leinenbändchen memorieren, u. man hat das Empfinden, daß es auch so geht — allerdings mit einem gewissen Aber. Wenn das Wichtigste aus Wissenschaften, die nachgerade eine hohe Stufe erklommen haben, in die angegebene Form gebracht werden soll, so liegt einerseits der Gedanke des Zerschneidens nahe. Mehrere Bändchen kosten dann leicht so viel wie ein großer Band; auch wird, wenn man sich entschließt, sie herauszugeben, die Arbeit schon eher unter mehrere Autoren verteilt. Das kommt natürlich, wenn sie Spezialisten sind, der Sache zugute; es muß dann aber sorgfältig der Zusammenhang des Ganzen gewahrt werden. Will sich jemand, dem die allgemeinen Lehren, z. B. der Chemie, durch längeres Studium vertraut sind, in ein besonderes Gebiet, etwa die Elektrochemie oder physiologische Chemie, einarbeiten, so hat er allerdings auch den Vorteil, mit einer geringen Anschaffung, in diesem Falle für je zwei Bändchen, auszukommen u. dabei, weil die kleinen Bücher eher zu Neuauflagen kommen als die großen, doch den neuesten Standpunkt vertreten zu sehen. Ein Beispiel für den Grad der Teilung liefern Mathematik, Astronomie, Geodäsie u. Nautik, die in der „Sammlung Göschen“ [1] zusammen mit einigen dreißig Bändchen vertreten sind. Unter diesen liefert allerdings Nr. 354 ein Beispiel dafür, daß sich eben nicht alles in das Taschenformat zwängen läßt; das Werkchen läßt sich auch von einem Mathematiker kaum ohne Anlegung eines Kommentars bewältigen, womit der Zweck der Taschenausgabe vereitelt ist; es liest sich schwerer als ein großes Buch. Einzelnes andere aus dieser Sammlung ist dagegen sehr gut geraten; so kommt Nr. 53 gewiß einem Bedürfnis entgegen, da gerade die niedere Analysis auf den höhern Schulen aus Zeitmangel schon im Frieden nicht ausführlich behandelt werden konnte, die Hochschule

[1] Jedes Bändchen *M* 1.25 einschließlich Kriegszuschlag. G. J. Göschen, G. m. b. H. in Berlin u. Leipzig. Es liegen uns folgende Nummern vor: 53. Niedere Analysis, von Benedikt Sporer; 2. Aufl., 5. Abdruck, mit 5 Fig., 180 S., 1917. — 146. Repetitorium u. Aufgabensammlung zur Differentialrechnung, von Fr. Junker; 3. Aufl., Neudruck, 46 Fig., 130 S., 1914. — 147. Desgl. zur Integralrechnung, von demselben; 3. Aufl., Neudruck, 52 Fig., 136 S., 1916. — 354. Vektoranalysis, von S. Valentiner; 2. Aufl., 16 Fig., 156 S., 1912. — 302. Ausgleichungsrechnung nach der Methode der kleinsten Quadrate, von W. Weitbrecht; 2. Aufl., I. Teil: Ableitung der grundlegenden Sätze u. Formeln, mit 8 Fig., 128 S., 1912. — 507. Koordinatensysteme, von Paul B. Fischer; 8 Fig., 124 S., 1911. — 58. Geometrisches Zeichnen, von H. Becker, neubearbeitet von J. Vonderlinn; 3. (der Neubearbeit. I.) Aufl., 2. Neudr., 290 Fig. u. 23 Taf. im Text, 136 S., 1912. — 260. Parallelperspektive. Rechtwinklige u. schiefwinklige Axonometrie, von J. Vonderlinn; unveränderter Neudr., 121 Fig., 112 S., 1910. — 768. Einführung in die konforme Abbildung, von L. Bieberbach; 44 Fig., 142 S., 1915. — 81. Vierstellige Tafeln u. Gegentafeln für logarithmisches u. trigonometrisches Rechnen, in zwei Farben zusammengestellt von H. Schubert; neue Ausg. von R. Haußner; 176 S., 1917. — 584. Kinematik, von H. Polster; 76 Abb., 152 S., 1912. — 92. Astronomische Geographie, von Siegm. Günther; Neudr., 52 Abb., 170 S., 1911. — 175. Erdmagnetismus, Erdstrom u. Polarlicht, von A. Nippoldt; 2. Aufl., 7 Taf. u. 16 Fig., 144 S., 1912. — 98. Grundriß der Psychophysik, von G. F. Lipps; 2. Aufl., 3 Fig., 156 S., 1909.

A. G. 14

Digitized by Google

zur Ausfüllung dieser Lücke aber auch nicht immer bereit sein wird, u. so zwischen der Schulmathematik u. der höhern Analysis eine Lücke gähnt. Auch Aufgabensammlungen mit Lösungen wie Nr. 146 u. 147, wo der erste Teil dem zweiten geschickt vorarbeitet, sind zu loben, u. gleich den schönen, reich mit Bildern versehenen Büchlein Nr. 58, 260, 302, 507, 584, 768 erfüllen sie wirklich den Zweck, den Lernenden rasch u. sicher einzuführen u. ihn vom Arbeitszimmer unabhängig zu machen. — Obwohl der Verf. eines ältern logarithmischen Buches gegen Taschenausgaben überhaupt einwendet, die mathematischen Tafeln würden nicht in der Tasche, sondern auf dem Tische gebraucht, lassen sich doch auch hier, wie schon die starke Verbreitung des Rechenstabes nicht nur in den Schreibzimmern erkennen läßt, genug der Gelegenheiten denken, wo man den Rechenknecht beständig zur Hand haben möchte. Das Tafelwerkchen Nr. 81, das mit dem für Tafeln u. Gegentafeln sinngemäß durchgeführten zweifarbigen Druck das Auge des Lesers besticht, läßt freilich auch den Schönheitsfehler erkennen, der schon die mehr als ein halbes Jahrhundert alten Tafeln von Stegmann, Zech usw. entstellt, daß nämlich die Seite nur etwa 30 Zeilen lesbaren Druckes fassen kann, nicht, wie bei Oktavbänden, 50. Wenigstens sollte man da die Anordnung treffen, daß die Kopfzahlen des Argumentes durch 30 teilbar sind; noch besser vielleicht — dieses als Vorschlag für ähnliche Unternehmungen — würde man von jeder Seite nur 25 Zeilen benützen u. auf dem untern Streifen die Zahlen aus der Physik, Geographie, Astronomie usw. anbringen. — Zu Nr. 92 bemerken wir, bei aller Verehrung, die wir für den Verf. hegen, daß die schraubenförmige scheinbare Bewegung der Sonne (S. 23—24) aus allen irgendwie populären Darstellungen verschwinden sollte, da sie den Anfänger verwirrt, selbst wenn sie, wie hier, sofort in die beiden Kreisbewegungen zerlegt wird. Sehr hübsch u. dabei vollständig sind noch Nr. 175 u. 98.

Wenn unter den Bändchen der Teubnerschen Sammlung „Aus Natur u. Geisteswelt“ [1] auch gleichfalls Leitfäden zum Selbstunterricht gefunden werden, z. B. die lehrreiche, mit gutgewählten Aufgaben ausgestattete Lindowsche Differentialrechnung Nr. 387, so überwiegt doch hier die vortragsmäßige Darstellung, wie denn z. B. die Wärmelehre von Börnstein, Nr. 172, tatsächlich zuerst in einem Volkshochschulkursus vorgetragen wurde; ebenso — ein sehr glücklicher Griff — das Marcusesche Werkchen Nr. 378, sowie Nr. 24, worin der bekannte, vor einigen Jahren verstorbene deutsche Astrophysiker Scheiner seine Gedanken über das Universum niedergelegt hat. Über das interessante Bollsche Buch Nr. 638, das aus Vorträgen in einem Ferienkursus entstanden ist, haben wir an anderer Stelle (Theologische Revue 1918, Nr. 9—10) einiges gesagt. Bücher dieser Art werden besonders dem gereiftern, akademisch gebildeten Manne willkommen sein, der einem ihm bisher fremdgebliebenen Wissensgebiete nähertreten möchte. Über Nr. 470 wäre noch zu sagen, daß die Viertelmillion Menschheitsjahre doch wohl nicht ganz erwiesen, u. daß dem Verf. die kath. Bibel-Exegese offenbar nicht so vertraut ist wie die protestantische.

Die Teubnersche „Mathematisch-physikalische Bibliothek“ [1] verfolgt noch ein anderes Ziel. Dem in der Schulmathematik geübten u. mit den allerersten Anfängen der höhern Rechnung vertrauten Leser soll ein ganz bestimmtes Spezialgebiet erschlossen werden. So eignen sich die Nummern dieser Sammlung z. B. für den Oberlehrer, der in einer gut vorgeschrittenen Klasse ein Thema behandeln möchte, aber bezüglich der elementaren Darstellung von den großen Handbüchern u. bezüglich der Vollständigkeit von den Schulbüchern im Stich gelassen wird. Wie er auch die bescheidenen Differential-Quotienten u. Integrale im Notfall noch umschreiben kann, wird er leicht selber finden. In diesem Sinne empfehlen wir den Fachgenossen u. auch den Studierenden der Physik die Bändchen, worin Meth die Theorie der Planetenbewegung u. Brunner die Beweise für die Rotation der Erde behandeln. In ersterem findet man auch die Hauptglieder der Zeitgleichung sehr gut dargestellt, in letzterem manches Geschichtliche über die Versuchsreihen, u. a. auch den Hinweis auf die in der sonstigen Literatur nicht immer gewürdigten Versuche von P. J. G. Hagen S.J. in Rom.

[1] Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. Jedes Bändchen jetzt geb. *M* 1.95, geh. *M* 1.56. B. G. Teubner in Berlin u. Leipzig. Folgende Nummern liegen uns vor: 387. Differentialrechnung unter Berücksichtigung der praktischen Anwendung in der Technik, mit zahlreichen Beispielen u. Aufgaben versehen, von M. Lindow; 2. Aufl., 45 Fig., 161 Aufg., 98 S., 1918. — 172. Die Lehre von der Wärme. Gemeinverständlich dargestellt von R. Börnstein; 33 Abb., 126 S., 1907. — 378. Astronomie in ihrer Bedeutung für das prakt. Leben, von A. Marcuse; 26 Abb., 100 S., 1912. — 24. Der Bau des Weltalls, von J. Scheiner; 3. Aufl., 26 Textfig. u. 2 Taf., 132 S., 1909. — 470. Der Untergang der Welt u. der Erde in Sage u. Wissenschaft, von M. B. Weinstein; 108 S., 1914. — 638. Sternglaube u. Sterndeutung. Die Geschichte u. das Wesen der Astrologie. Unter Mitwirkung von Carl Bezold dargestellt von Franz Boll; mit einer Sternkarte, 20 Abb., 108 S., 1918.

[1] Jedes Bändchen *M* 1.30 einschließlich Kriegszuschlag. B. G. Teubner in Berlin u. Leipzig. Nachstehende Bändchen liegen uns vor: 8. Theorie der Planetenbewegung, von Paul Meth; 17 Fig. u. 1 Taf., 60 S., 1912. — 17. Dreht sich die Erde? Von W. Brunner; 9 Fig. im Text u. auf einer Taf., 54 S., 1915.

Digitized by Google

Die neuerschienene Literatur über die flämische Frage u. Übersetzungen aus der flämischen Literatur.

Von Klemens Niemann, Rheine i. W.

Die gleich zu Beginn des Weltkrieges erfolgte Besetzung Belgiens hat die deutsche Teilnahme an dem Schicksal des verwandten flämischen Volkes u. den zähen Kampf dieses zwischen zwei große Kulturen eingeklemmten germanischen Stammes wieder neubelebt u. eine Flut von Veröffentlichungen hervorgerufen. In der über die „flämische Frage" bisher erschienenen Lit. ragt als grundlegendes Werk hervor das jetzt in 2. Aufl. vorliegende Buch von Franz Jostes, „Die Vlamen im Kampf um ihre Sprache u. ihr Volkstum" (gr. 8° [296] Münster 1916, Borgmeyer & Co.; *M* 3.—). Die historische Einleitung des Buches führt von den Unterdrückungsversuchen unter burgundischen, spanischen u. österreichischen Herrschern zu der steigenden Verwelschung des Landes während der französischen Revolution u. unter Napoleon I. u. nicht minder unter der Dynastie der Koburger. Wie sich unter ihrem Zepter die Zurückdrängung der flämischen Sprache im politischen, wirtschaftlichen u. kirchlichen Leben, in Gerichts- u. Schulwesen vollzogen hat, wie sich besonders von der Mitte des 19. Jahrh. an das flämische Volksbewußtsein dagegen aufgebäumt hat, u. wie unter den heutigen Verhältnissen der Kampf mit erneuter Heftigkeit fortgesetzt wird, das alles schildert uns Jostes auf Grund eines reichen Tatsachenmaterials in klarer, lebendiger Darstellung. Der Hauptwert seines Buches liegt aber darin, daß die flämischen Beschwerden allseitig, insbesondere durch die Urteile der maßgebenden Flamen der verschiedenen Richtungen beleuchtet werden, wodurch es dem Leser ermöglicht wird, sich überall selbst ein Urteil zu bilden. Radikale, wie Duylsteke, erhalten neben dem jetzigen Bischof v. Lüttich, Rutten, das Wort, u. wer z. B. die Synodalrede dieses besonnenen Kirchenfürsten aufmerksam liest, wird nicht mehr daran zweifeln können, daß die höhere Geistlichkeit Belgiens, wenigstens zu einem Teil, ihren Einfluß sehr zuungunsten des Flamentums mißbraucht hat, wie denn auch in den männlichen, noch mehr aber in den weiblichen Erziehungsanstalten eine systematische Französisierung betrieben worden ist, trotzdem hervorragende Geistliche, wie Hugo Verriest u. Amaat Joos, eindringlichst auf die gefährlichen Folgen hingewiesen haben. Zum Schlusse werden die verschiedenen Richtungen unter den Flamen während des Krieges gekennzeichnet u. die Möglichkeiten besprochen, vor die der Friede die Flamen stellen wird.

Wie richtig das von Jostes gezeichnete Bild ist, beweisen zwei neuere Veröffentlichungen von flämischer Seite: 1. „Vlaanderens Weezang" von Claudius Severus, eine erschütternde Klage u. Anklage, deren wesentlicher Teil durch eine Übersetzung u. ein Geleitwort von Prof. Dr. Beyerle auch deutschen Kreisen vermittelt wurde (Flanderns Wehklage! — Und wir? Ein fläm. Weckruf u. ein deutsches Echo. 5.—8. Tausend. 8° [64] Heidelberg 1917, Winter; *M* 1.—); 2. „Armes Vlandern!" von D. A. Stacke S. J., aus dem Flämischen übersetzt von G. Lebek (Berlin, Stilke). Der Verf. gehört zu den verhältnismäßig wenigen Jesuiten, die sich stets durch Wort u. Tat zu den bewußten Vlaminganten gehalten haben; er hat als Direktor des Kollegs in Aalst sich in hohem Maße die Zuneigung seines Volkes erworben. Sein Vortrag, der schon vor dem Kriege gehalten wurde, läßt einen tiefen Einblick tun in die kulturelle Verwahrlosung u. sittliche Verwilderung, in die das herrschende System das flämische Volk gestürzt hat.

Über die politische Entwicklung Flanderns von der ältesten Zeit bis heute, seine Kunst, Literatur usw. unterrichtet Nr. 1 der Schriften der Deutsch-flämischen Gesellschaft: „Was jeder von Vlandern wissen sollte" (Berlin 1917, Stilke). In knapper Form wird hier ein ungemein reicher, allseitig unterrichtender Inhalt geboten.

Im Gegensatz zu der Fülle der Schriften, welche die politische Seite der flämischen Frage behandeln, fehlte es im Deutschen bisher an einer Geschichte der flämischen Literatur, nicht nur der ältern, sondern auch der neuern Zeit. Otto Hausers 1901 geschriebene Studie über „Die niederländische Lyrik von 1875 bis 1900" (Großenhain, Baumert & Ronge) berücksichtigt in der Hauptsache nur die nordniederländische Literatur u. behandelt die flämische Dichtung sehr stiefmütterlich. Dieser Mangel veranlaßte Jostes zur Herausgabe des kleinen Leitfadens „Die flämische Literatur im Überblick" (Schriften d. Gesellsch. z. Pflege d. dtsch.-fläm. Beziehungen, Heft 1. 8° [68] M.-Gladbach 1917, Volksverein; *M* —.80). Er führt darin die Leser in knapper, bloß das Wesentliche hervorhebender Darstellung von Heinrich van Veldeke, dem auch von den zeitgenössischen deutschen Dichtern anerkannten Meister, u. Jakob van Maarlant, dem Dichterfürsten des 13. Jahrh., zu den flämischen Vertretern der Mystik, Schwester Hadewich u. Jan van Ruisbrok, dann weiter zu den Zeiten des Verfalles der Poesie unter der Herrschaft der Singschulen, deren Mitglieder sich „Rederijker" nannten. Eingehender werden die Dichter der neuern Zeit, besonders die volkstümlichen Vlaminganten, behandelt, deren Wesen einst Prudens van Duyse in der Gestalt des armen Fiedelmanns gekennzeichnet hat, der am Feiertage jung u. alt nach seiner Geige hüpfen läßt, der mit ihr dem Zuge beim Erntefeste voranschreitet, aber auch spielt, „wo bei Taufen Wasser nur geflossen, wo einer Maid der Liebe Träne rann", u. der noch in seiner Grabschrift rührend fleht: „O Flandern, flämisch hab' ich dir gesungen, bet' für den armen Fiedelmann!" Am eingehendsten gewürdigt werden von Jostes aber

Digitized by Google

die beiden hervorragendsten Vertreter des flämischen Schrifttums: Hendrik Conscience u. Guido Gezelle. Sowohl dem großen, auch in Deutschland durch Übersetzungen seiner Romane, besonders des „Löwen von Flandern", weitbekannten Schriftsteller, wie auch Gezelle, der jetzt allgemein als der größte Dichter gilt, den die niederländische Literatur nach Joost van den Vondel hervorgebracht, hat er auch noch besondere Arbeiten gewidmet, von denen die eine als 2. Heft der obengenannten Schriften der Deutsch-flämischen Gesellschaft (78 S., 1917; *M* —.80), die andere in der „Internationalen Monatschrift" 1915 erschienen ist. In der gleichen Zeitschrift hat Jostes 1916 (Sp. 561 ff.) auch einen andern flämischen Lyriker, den Schüler u. Freund Gezelles, Eugeen van Oye, der hochbetagt noch heute in Ostende als Arzt wirkt, in einem größern Aufsatze gewürdigt. Er hat uns in diesen drei Monographien mit liebevollem Verständnis u. feinem Humor anziehende Bilder von dem Leben u. Wirken dieser drei Flamen u. ihrer dichterischen Eigenart entworfen, insbesondere aber Gezelle, dem „größten Dichter, edlen Menschen u. heiligmäßigen Priester", ein schönes Denkmal gesetzt.

Neuerdings sind nun noch von Theodor Frings, Univ.-Prof. in Bonn, zwei Vorträge „Über die neuere flämische Literatur" (12° [80] Marburg 1918, N. G. Elwert; *M* 1.50) erschienen, die in frischer u. anregender Darstellung von Conscience bis Bergmann u. von Rodenbach bis de Clercq alle bedeutendern Dichter u. Erzähler der Flamen kritisch behandeln.

An deutschen Übersetzungen aus der flämischen Poesie ist bis vor dem Kriege wenig erschienen. Abgesehen von einigen, allerdings guten Übertragungen flämischer Lieder, die Otto Hauser in seiner obenerwähnten Studie veröffentlichte, sind mir nur die bei Reclam erschienenen Übersetzungen aus Pol de Monts Gedichten u. das knapp vor Kriegsbeginn hrsg. Buch „Victor de la Montagne", Gedichte. Aus dem Vlämischen ins Deutsche übertragen von Peter Mülfahrt (Niederländ. Lyrik der Neuzeit II. 8° [108] Bonn 1914, Karl Georgi; *M* 1.80) bekannt geworden. Die hier gebotenen Übersetzungen des flämischen Lyrikers, der eine gewisse Verwandtschaft mit Eichendorff nicht verleugnet, sind nach Inhalt u. Form dem Urtext glücklich nachgebildet. Dasselbe läßt sich leider von der jüngst (1916) bei Eug. Diederichs in Jena in schöner Ausstattung erschienenen Sammlung „Vlämische Dichtung" (8° [II u. 142]; geb. *M* 2.50) nicht behaupten. Das Buch verwirklicht den guten Gedanken, Original u. Übersetzung unmittelbar nebeneinander zu stellen, läßt aber gerade dadurch hier die Unfähigkeit der meisten Übersetzer nur um so deutlicher zutage treten. Von einigen möchte man annehmen, nicht nur, daß sie erst diese Übersetzungsarbeit mit der flämischen Sprache in Berührung gebracht hat, sondern daß es auch die ersten Verse sind, die sie verbrochen haben.

Ebensowenig können uns die merkwürdigerweise vielgerühmten Übersetzungen von Rudolf Alexander Schröder gefallen, am allerwenigsten die „Übertragungen nach Karel van de Woestijne", die er 1917 im Februarheft des „Belfried" veröffentlicht hat. Abgesehen von dem geschraubten, oft geradezu verrenkten Satzgefüge, stoßen die vielen sonderbaren Wortformen eigner Prägung auf; da hört man z. B. von „Lebensgierde", sogar von „doppler Gierde", von „gären Mooren" u. andern Wunderlichkeiten, die „aus tiefster Schlucht in seines Mundes finstre Bucht" steigen u. schließlich noch ihre Krönung finden in dem neuartigen Reime von „Schmerze" u. „Erbse".

Sehr vorteilhaft sticht gegenüber solcher Dichtung ab die „Flämische Liederdichtung alter u. neuer Zeit. Eine Auswahl in deutschen Nachbildungen". Von Heinrich Brühl (hrsg. von der Deutsch.-fläm. Gesellschaft. 8° [246] M.-Gladbach 1917, Volksverein; geb. *M* 4.80). Die Sammlung bringt von nicht weniger als 70 flämischen Dichtern, über die auch kurze, biographische u. literaturgeschichtliche Notizen beigefügt sind, ausgewählte Gedichte in durchweg guter Übersetzung, die auch in der Form dem Original gerecht wird. Weniger glücklich scheint manchmal die Auswahl der Lieder zu sein; denn nicht überall sind diejenigen herausgegriffen, welche die Eigenheit des betreffenden Dichters am besten kennzeichnen. Das gilt namentlich von Gezelle, dessen einzigartige Dichtkunst in der kleinen Auswahl von Übersetzungen, die Jostes seinem obenerwähnten Leitfaden beigegeben hat, weit besser zum Ausdruck kommt. Große Anerkennung verdient auch die deutsche Übersetzung des „Nothorn" von René de Clercq durch Wolfg. v. Unger. (8° [64] Leipzig 1917, Inselverl., geb. *M* 2.50.) Denn die Übertragung dieses jüngsten temperamentvollen Vertreters der Vlaminganten, in dem nach dem Urteil von Frings Consciences Stärke u. Flamme u. Gezelles lyrische Kraft steckt, bietet wegen der Eigenart des knappen Ausdrucks u. des bewegten Rhythmus ganz besondere Schwierigkeiten, die v. Unger recht glücklich gelöst hat. — Von flämischen Prosaikern hat bisher wohl nur Conscience in deutschen Übersetzungen eine weitere Verbreitung gefunden. Von ihm ist jetzt auch der historische Roman „Jakob van Artevelde", frei übertragen von Kurt L. Walter van der Bleek (Leipzig, Grethlein & Co.; geb. *M* 5.—) erschienen. Das Werk, gewissermaßen eine Fortsetzung des „Löwen v. Flandern", entrollt uns ein farbenprächtiges Bild der großen Kämpfe, die das flämische Volk schon vor Jahrhunderten gegen die drohende Übermacht Frankreichs u. sein eignes verwelschtes Fürstengeschlecht führen mußte, u. erinnert auf mehr als einer Seite lebhaft an die Gegenwart. Die Übersetzung ist vorzüglich.

Ein größerer Roman von Stijn Streuvels, „Minnehandel" (Berlin 1918, Stilke), vorzüglich übersetzt von Heinr. Pottmeyer, ist soeben in den „Schriften der Deutsch-flämischen Gesellschaft" erschienen. Streuvels, ein Neffe Guido Gezelles, mit seinem wirklichen Namen Frank Lateur heißend u. ursprünglich Bäcker von Beruf, ist wohl der be-

Digitized by Google

deutendste unter den lebenden flämischen Novellisten. Er bildet einen gewissen Gegensatz zu Conscience, insofern er durchaus Realist ist, und weil seine Stärke weniger im Erzählen als im Schildern liegt. Hierin ist er ein unübertroffener Meister, von dem man gesagt hat: Wenn die Sonne die Welt schildern könnte, würde sie es tun wie Stijn Streuvels. Den umfangreichen Romanen fehlt freilich die stilgerechte Architektur; allein „Minnehandel" ist doch ein überaus interessantes Werk, das uns einen tiefen Blick in das Bauernleben Flanderns tun läßt.

Nebenbei möge hier noch das „Vlämische Liederbüchlein" erwähnt werden, das die volkstümlichsten Lieder mit Melodien bringt (71 Stück) u. von der Deutsch-flämischen Gesellschaft für die in Deutschland lebenden flämischen Gefangenen u. Arbeiter hrsg. ist. Eine derartige Sammlung (mit Melodien) haben die Flamen selbst bisher nicht zustande bringen können. Im Buchhandel ist freilich auch dies nicht zu haben, aber außer den Gefangenen erhalten es auch die Mitglieder der Gesellschaft umsonst.

Eine hübsche Auswahl von flämischen Novellen meist noch lebender Verfasser bietet das im Verlage der deutschen Dichter-Gedächtnisstiftung in Hamburg-Großborstel (1916) herausgekommene Bändchen: „Flämische Erzähler" (hrsg. u. verdeutscht v. Heinrich Brühl. Mit 7 Bildern von W. Reetz. 1.—20. Tausf. kl. 8° [174]; geb. *M* 1.80 u. 5.—). Die Sammlung enthält Erzählungen von Anton Bergmann, Reimond Stijns, Stijn Streuvels u. Lode Baekelmans, in denen uns reizvolle Bilder des flämischen Lebens in Stadt u. Land aus alter u. neuer Zeit geboten werden.

Möge die im Aufblühen begriffene Übersetzungslit., über die hier bloß eine kurze Übersicht geboten werden konnte, dazu führen, den reichen Schatz flämischer Dichtung weitern deutschen Kreisen zu erschließen u. viele auch anregen, zu den Originalen zu greifen. Erst dann wird sich ihnen das volle Verständnis einer Sprache erschließen, von der ihr größter Meister, Guido Gezelle, mit Recht gesungen hat:

„Wie farbenprächtig u. wie reich
An Klang, wie seelenvoll u. weich
Ist diese Sprache, sie enthüllt,
Wenn alles sie mit Leben füllt,
Uns Schönheit wunderbar."

Die wichtigsten dramatischen Neuerscheinungen aus 1917.

Von Johannes Mumbauer, Piesport.

Über das jüngste Drama zu schreiben, ist wenig genuß- u. ergebnisreich. Es hat keinen Zweck, über den unzweifelhaften Niedergang des Theaters zu klagen, wenn man nicht gleichzeitig zu den tiefern Ursachen des Verfalles vorzudringen sich bemüht. Man darf übrigens nicht vergessen, einen Unterschied zwischen der Bühne u. der für sie bestimmten dramat. Lit. zu machen u. auf das gegenseitige Abhängigkeitsverhältnis dieser beiden Faktoren zu achten. Wir haben es hier nur mit dem Drama als literarischer Gattung zu tun, u. wir bleiben dabei seiner Zusammenhänge mit den Phasen des allgemeinen Zeitbewußtseins eingedenk. Damit ist auch begründet, daß hier alle diejenigen Theaterstücke, die als „Schmachtfetzen" nur auf die niedern od. banalen Instinkte des Publikums spekulieren, außer Betracht stehen. Für uns sind nur diejenigen Dramen von Interesse, in denen sich das geistige Antlitz unserer Zeit irgendwie spiegelt. Und weil unsere gärende Zeit keine fertige, geistig abgeschlossene ist, kann auch ihr Drama noch kein vollendetes sein. Aber die Gegenwart hat doch immerhin ihre vorwiegende Tendenz: sie strebt immer deutlicher zur Synthese. Die wirklich lebendige Zeitdramatik zeigt daher einen ausgesprochen synthetischen Charakter, d. h. die Handlung, das Drama spielt sich nicht mehr vorwiegend, wie beim ehemaligen „heroischen" Drama, außen zwischen den handelnden Personen od., wie beim naturalistischen, innerhalb des „Milieus" ab, sondern im Innern des Haupthelden, der die Idee in sich trägt u. mit den andern Akteuren nicht durch ein äußerliches Geschehen verbunden ist, sondern dieses erleidet. Es sollen also nicht mehr in impressionistischer Art Vorgänge dargestellt, sondern in dem komplizierten Empfindungsleben des Protagonisten das Ewiggültige aus dem Flusse des Zeitverlaufes herausgehoben werden — u. damit wären wir auch hier glücklich beim „Expressionismus" im höhern Sinne angelangt. Es versteht sich von selbst, daß diese Verlegung des inhaltlichen Schwerpunktes auch auf die Technik einwirken muß: aus der streng nach formalen Gesetzen gegliederten Struktur des frühern Dramas wird, bedingt durch das Bestreben, alle Nervenschwingungen auszudrücken, ein „chaotischer Szenenwirbel um den zentralen Protagonisten"; u. die Gesprächführung wird aus dem individuell Naturalistischen des Alltags ins Typische u. Überwirkliche (was durchaus nicht gleichbedeutend mit dem Unwirklichen u. Unwahren ist) erhoben. Es braucht nicht zu verwundern, daß die Zahl der bühnenfähigen u. Bestand verheißenden Dramen dieser Art nicht allzu groß ist; genug, daß die Entwicklungslinie, die etwa mit Maeterlinck, Wedekind u. Strindberg begann, sich deutlich zeigt. Der zahlenmäßig geringe Ertrag des dramat. Feldes macht es auch unmöglich, sich streng auf die Erscheinungen eines Jahres zu beschränken; ich muß daher, weil Abfassung, Aufführung u. Drucklegung sich zeitlich meist kaum unterscheiden lassen, insofern ein wenig weiter greifen, als ich überhaupt diejenigen Stücke berücksichtige, die 1917 die Aufmerksamkeit irgendwie auf sich gezogen haben.

So niederschlagend gering im allgemeinen der Anteil der Katholiken an der dramat. Dichtung ist, darf

Digitized by Google

man doch einige Hoffnung auf ein künftiges angemesseneres Verhältnis aus der Tatsache schöpfen, daß einer derjenigen, die am entschlossensten u. verheißungsvollsten neue Wege einschlugen, als Katholik geendigt hat: der Konvertit Reinhard Johannes Sorge, der allzu früh 1917 an der Somme gefallen ist. Ob er die von manchen auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllt haben würde, kann niemand sagen. Sicher ist, daß er auf das große Weltanschauungsdrama „expressionistischen" Stiles u. religiösen Gehaltes mit heißem Wollen, lautester Inbrunst u. originaler Kraft lossteuerte; wie weit das klarer Erkenntnis entsprang, läßt sich bei seiner geistigen Unreife schwer bestimmen. Von den symbolischen bzw. typisierenden Dramen „Der Bettler" u. „Guntwar" seiner vorkath. Periode ging er als Gläubiger zu Mysterienspielen mit Stoffen aus der christl. Heilsgeschichte über, von denen einige in dem Bändchen „Metanoeite" vereinigt sind. Obwohl ganz streng stilisiert, haben sie eine gewisse Bühnenwirksamkeit bewiesen. Fast schon in Manier verfällt er aber in seinem posthum veröffentlichten „König David"; die gezwungene Primitivität dieser gestammelten Ekstasen täuscht über das Undramatische der ganzen Anlage nicht hinweg. Sorge hätte wohl eher das Zeug zum Lyriker gehabt. — Auch H. Bahr darf nun wieder als Katholik angesprochen werden, u. er hat öffentliche Beweise seiner kath. Überzeugung gegeben. So auch in dem Stücke „Die Stimme", gewissermaßen der Fortsetzung seines Bekenntnisromans „Himmelfahrt", das tiefe Thema Glauben u. Unglauben behandelnd. Obwohl das Wunder in ihm die Rolle des Deus ex machina spielt, ist es literarisch nicht schlechter als seine andern Bühnenwerke; daß eine gewisse Presse es schlecht aufnahm, ist ein neuer Beleg für ihre „Voraussetzungslosigkeit". — Ilse v. Stach hat den von ihr bereits in der Novelle „Die Beichte" behandelten Johannes-Nepomuk-Stoff auch dramat. gestaltet in dem Einakter „Der heilige Nepomuk", der in Leipzig zur Aufführung gelangte. Vielleicht ist ihre gedankenschwere, geistig vornehme Art noch zu tief für die heutige Bühne. Für die Beteiligung der Katholiken am Theater bedeutet sie aber eine Hoffnung. — Katholik ist auch Raoul Konen, dessen hist. Schauspiele „Stilicho" u. „Der junge König" einen gewissen Bühnenerfolg errungen haben. — Daß Dichtungen wie Emilie Ringseis' Schauspiel „Veronika" u. Eduard Hlatkys gewaltiges (allerdings nicht bühnenmäßiges) dramat. Gedicht „Weltenmorgen" jetzt mitten im Weltkrieg (5. bzw. 6. u. 7.) neue Aufl. erlebten, erinnert uns nicht nur daran, daß wir Katholiken neben den dramatischsten Stoffen jederzeit dramat. Dichterkräfte hatten, sondern es erhebt auch die vorwurfsvolle Frage, was wir denn bisher getan haben, um diese Kräfte auf unserer Seite zu stützen u. zur Anerkennung zu bringen. . . .

Von der Rührigkeit der nichtkath. Kreise auf dem Theatergebiete gewinnt man eine Vorstellung, wenn man daran geht, die bezügliche Produktion zu sichten: obwohl ich nur die in irgendeiner Hinsicht hervorragendsten Sachen in Betracht ziehe, muß ich mir selbst in dieser verhältnismäßig produktionsarmen Zeit die größte Beschränkung bei der Auswahl auflegen. Daß der sittliche Standpunkt der im folgenden zu erwähnenden Stücke durchgängig mehr od. minder dem positiv christlichen im kath. Sinne widerstreitet, sei von vornherein bemerkt. Wie sehr die Begriffe von „Sittlichkeit" auseinandergehen, wird hier bes. klar. Eine Gliederung nach dem Inhalte ist bei dem Ineinanderlaufen der Grenzen nicht wohl angängig, ich ziehe daher die zeitliche Anordnung vor.

Wenn man heute von einer „ältern Generation" redet, so braucht das, bei dem raschen Verbrauch u. der unaufhörlichen Abwechslung der Richtungen, auf keine sehr weit zurückliegende Zeit hinzuweisen. Gerhart Hauptmann z. B., noch vor 10—15 Jahren der unbestrittene Herrscher der deutschen Bühne, gilt heute schon als recht alter Herr; u. sein dem klassischen Kothurn vergeblich nachstrebendes, den alten edeln Stoff aber durch schwüle Erotik entweihendes Drama „Der Bogen des Odysseus" ist in der Tat ein müdes Alterswerk. — Sein Bruder Karl Hauptmann ist frischer u. kräftiger; aber weder sein gewagtes Lustspiel „Die Rebhühner" noch das symbol. Drama „Krieg" (schon 1913 wie aus einer Vorahnung entstanden) zeigen ihn auf der frühern Höhe; dichterischer ist jedenfalls das Märchenstück „Die armseligen Besenbinder". — A. Schnitzler, der Nur-Artist, bietet in seiner „Komödie der Worte" wieder bloße „Literatur". — P. Ernst hat sich in „Preußengeist" vergeblich an der Gestalt des großen Königs Friedrich versucht; sein klassizistisches Drama „Beatrice u. Manfred" ist glatt ausgeklügelt u. technisch sauber gearbeitet, aber ohne wahres Leben. — Recht erfreulich (mit Ausnahme der Verkennung des kath. Lebensideals) ist die Art, wie W. Harlan in „Das Nürnbergisch Ei" ein psychologisches Problem in hist. Gewand kleidet. — Der vor kurzem gestorbene F. Wedekind, über dessen sonstige Art kein Wort mehr zu verlieren ist, versagt ganz gegenüber dem „Bismarck"-Stoff. — L. Thomas Schauspiel „Die Sippe" u. die schnurrigen Einakter „Brautschau" fallen im Vergleich zu den frühern Leistungen dieses Komikers (nicht Humoristen!) ab. — H. Eulenberg, der Neuromantiker, bleibt in „Frauentausch" u. in der hist. Szene „Der Morgen nach Kunersdorf" blutleer. — Viel Aufsehen erregte Schönherr mit seinem „Weibsteufel", einem Sensationsstück, das nicht nur aus sittl. Gründen, sondern ebensosehr wegen seiner übeln „Theaterhaftigkeit" glatt abzulehnen ist; dagegen ist „Volk in Not", die Tragödie des Tiroler Volkes, ein ernstes u. ehrliches Kunstwerk, dem Größe nicht abzusprechen ist. Heinrich Manns drei Akte: „Der Tyrann; Die Unschuldige; Varieté" zeigen, daß dieser vielfach überschätzte Romanschreiber jedenfalls nicht zum Dramatiker berufen ist; das Schauspiel „Madame Legros" ist besser gearbeitet, aber der Stoff u. die sittl. Auffassung sind übel.

Digitized by Google

Bei der jüngern Generation galt längere Zeit Karl Sternheim als Führer u. Prophet der Zukunft, heute ist wohl überall die prosaische Nüchternheit dieses raffinierten Technikers erkannt. Auch seine politisch sein sollenden Komödien „Der Kandidat" u. «Tabula rasa» erweisen sich als geistlose Witzeleien ohne Gestaltungskraft u. seelische Tiefe; das Schauspiel „Perleberg" gibt sich ernster, ist aber auch kalt berechnend konstruiert. — Max Brods soziales Schauspiel „Die Retterin", das wenigstens von edeln Gedanken getragen ist, entbehrt des dramatischen Rhythmus; auch sein den altbiblischen Stoff zionistisch u. mit modernen Ehe- u. Geschlechtsproblemen aufputzendes Drama „Eine Königin Esther" ist vorwiegend lyrisch. — Echt jüdisch im ganzen Empfinden ist auch „Abigail u. Nabal" von Arnold Zweig, diese Tragödie des geistig überlegenen Mannes im Banne des sinnlichen Weibes ist aber künstlerisch durchaus ernst zu nehmen; ähnliches gilt von „Die Sendung Semaels". — Um bei biblischen Stoffen zu verweilen, so bleibt E. Hardt, der sich offenbar mit seinem „Tantris der Narr" ausgegeben hat, mit seinem „König Salomo" in szenischem Raffinement stecken. — H. Essigs Schauspiel „Des Kaisers Soldaten" kommt über das Niveau eines halb satirischen, halb banalen Gespräches nicht hinaus, von dramatischer Gestaltung keine Spur; die erfolgreichen Lustspiele „Die Glückskuh" u. „Die Weiber von Weinsberg" sind nicht viel besser. — W. v. Molos Drama aus Schillers Jugend „Der Infant der Menschheit" läßt wenigstens für die Zukunft hoffen. — Aus wirklicher innerer Ergriffenheit geboren ist „Hans im Schnakenloch" von R. Schickele, das die innere Zerrissenheit des Elsässertums ergreifend schildert u. trotz formaler Verwilderung geschlossen wirkt. — „Der große Kampf" von Fr. Th. Csokor darf als Typ des jüngsten symbolischen Dramas gelten; es behandelt auf dem Hintergrund des Kriegsausbruches den Gegensatz von heldischem Ideal u. schlauer Niedrigkeit, bleibt aber zu abstrakt. — Wenn A. Wildgans plump erotische Brünstigkeiten „Liebe" betitelt, so ist das eine Entweihung eines edeln Wortes, gegen die nur ein gewisses Publikum gleichgültig sein kann. — Zu den erfolgreichsten Bühnenschriftstellern der letzten Zeit gehört Georg Kaiser, dessen „Bürger von Calais" wenigstens die Wucht der Empfindung in sich tragen, während die technische Mache schon ans Affektierte streift; sein Gesellschafsdrama „Von Morgens bis Mitternachts" bewegt sich aber bereits auf geistreichelnder Oberfläche, u. der allegorische Schwank „Europa" gar, in dem Kriegslust u. Friedlichkeit um die Jungfrau Europa buhlen, ist ärmlich platt. Dieser Autor wird der Rettungskaiser der Bühne nicht sein. — Auch die auf W. Hasenclever ihre Hoffnung setzten, dürften sich enttäuscht sehen; das Drama „Der Sohn" mit dem recht plump behandelten, ewig gleichen Thema des Gegensatzes zwischen jung u. alt, das der Dichter bescheiden einen „Alarm an die Menschheit" nennt, erhebt zwar laute u. gespreizte Worte, wird aber reife Geister unberührt lassen. — Offenbar nicht nur ein technischer Könner, sondern auch eine Persönlichkeit von Geist u. echtem Gefühl ist H. v. Boetticher, dessen Schauspiel „Friedrich d. Gr." zwar noch nicht ausgeglichen genug ist, aber Ansätze zur intuitiven Erfassung der tiefern Grundlagen der Wirklichkeit zeigt. — Der Eigenartigste u. Echteste, wohl auch Verheißungsvollste unter den Jungen ist vielleicht F. v. Unruh: von seinem noch schwächlichen hist. Drama „Louis Ferdinand Prinz v. Preußen" ist ein überraschender Aufstieg zu der Tragödie „Ein Geschlecht", die das Schicksalsmäßige der Gegenwart auf ihren bisher vielleicht höchsten Ausdruck gebracht hat; für das sittliche Empfinden des Christen ist sie empörend, aber sie spricht mit unerbittlicher Wahrhaftigkeit das erschütternde Bekenntnis der gottlosen Menschheit aus. Auf die fernere Entwicklung dieser Kraft darf man gespannt sein. — Ob der neben Unruh viel genannte Hanns Johst ihn erreichen wird, ist sehr fraglich; seine Bauernkomödie „Stroh" gibt keinen Anlaß, dies zu erwarten. — Aus den Kreisen der Leute vom „Jüngsten Tag" seien noch genannt: V. Hahn mit dem frostigen Drama „Warbeck", das ein Schillersches Motiv tothetzt; Max Pulver mit den hist. Schauspielen „Alexander d. Gr." u. „Robert der Teufel", beide verfehlt; endlich von Mechtild Lichnowsky (der Gemahlin des berüchtigten Exbotschafters) „Ein Spiel vom Tod", das zwar nach blasiertem Artistentum schmeckt, aber nicht ohne Wert ist. — Oskar Kokoschkas dramatische Szenen (z. B. „Hoffnung der Frauen", „Sphinx u. Strohmann", „Schauspiel", „Der brennende Dornbusch") wird nur der verstehen, der sich in seine Bilder eingelebt hat; es sind Gesichte, Halluzinationen, nur halbgestaltete Erlebnisäußerungen, weniger Kunst als Bekenntnis. — Auf Franz Werfels musterhafte deutsche Bearbeitung der „Troerinnen des Euripides" sei anerkennend aufmerksam gemacht als auf ein Muster solcher Umdichtung.

Auf das große Drama der Zukunft warten wir noch....

Bücherbesprechungen.

Theologie.

Bartmann, Bernhard, Lehrbuch der Dogmatik. 3., verm. u. verb. Aufl. (Theol. Bibl.) 2 Bde. gr. 8° I. Bd. (XII u. 452) Freiburg 1917, Herder; *M* 8.50, geb. 10.—

Die Brauchbarkeit u. Trefflichkeit dieses dogmatischen Lehrbuches ist bewiesen durch den schönen Erfolg. Die 3. Aufl. darf sich mit Recht als eine vermehrte u. verbesserte einführen. Den Fleiß des Verf. bekunden insbesondere die Literaturnachweise, die nicht als gelehrte Ornamentik jeweils den Paragraphen vorangestellt sind, sondern, bis herab zu neuesten Monographien, in den Ausführungen selber Verwertung finden. — Der I. Bd. behandelt in

Digitized by Google

4 Kap. der Einleitung die grundlegenden Fragen über Dogmatik u. Dogma, über die dogmatischen Erkenntnisprinzipien (Schrift u. Tradition; Glauben u. Wissen), über Methode u. Aufgabe, über die Geschichte der Dogmatik. Des 1. Buches erster u. zweiter Teil geben die allgemeine u. die positive Gotteslehre, das 2. die Schöpfungs- u. das 3. die Erlösungslehre (Anhang: Die Mutter des Erlösers), alles in der herkömmlichen Form, die aber nichts Veraltetes an sich hat, wenngleich die ältesten Formeln entwickelt werden.

Die besten Dienste wird das Buch wohl als Repetitionsmittel leisten, das die Kenntnis, sagen wir eines akademischen Katechismus der kath. Glaubenslehre — freilich eine ideale Forderung! — voraussetzt u. vertiefen hilft. Die philosophischen Bestandstücke wären mehr zu betonen u. hin u. wieder schärfer zu fassen. Dann würden manche der überkommenen Distinktionen als entbehrlich erkannt werden (z. B. in dem sonst gediegenen Kap. über die Analysis fidei). Was wir meinen, mag eine Kleinigkeit deutlich machen, die Frage: Gibt es einen „positiven" Atheismus? (S. 87 f.) Logische Strenge wird mit Nein antworten. Denn ein „positives" Wissen, daß Gott nicht ist, hat es in der Einbildung vielfach, in der wirklichen Geschichte niemals gegeben, weil das Nichtsein Gottes, gleichwie das Nichts, ein „positiver" Erkenntnisgegenstand nicht ist noch sein kann.

Freiburg i. Br. Karl Braig.

Streit, Rob., O. M. I., Bibliotheca missionum. (Veröffentlichungen des internat. Instituts für missionswissenschaftl. Forschung) I. Bd.: Grundlegender u. allg. Teil. Lex.-8° (XII u. 24* u. 878) Münster 1916, Aschendorff; *M* 28.60

Für nicht wenige Werke sinkt die Achtung des Forschers, je tiefer er in das Studium ihres Gegenstandes eindringt; hier muß sie umgekehrt steigen, je mehr man findet, welche Unsumme von Arbeit, Kenntnissen u. Forschungsergebnissen in diesem dickleibigen Bande enthalten ist. Viele pflegen den Grad wissenschaftlicher Erkenntnis nach derjenigen über Quellen u. Lit. zu berechnen: danach bemessen, stellt St.s Missionsbibliographie zweifellos eine Höchstleistung sowohl eignen Wissens wie auch der Wissensvermittlung dar. Nicht nur die landläufigen u. elementaren, sondern auch die seltensten u. entlegensten Literaturerzeugnisse sind darin nach den strengen Gesetzen moderner Bibliographie für ein Gebiet zusammengetragen, das in seinem systematisch wissenschaftlichen Aufbau noch ganz jung u. eben darum auf eine solche Vorarbeit unbedingt angewiesen ist. Für jede weitere Forschung wie für die Aneignung der missionswissenschaftlichen Kenntnisse wird sie eine unentbehrliche Fundgrube jetzt in den Anfängen dieser Wissenschaft, aber auch in ihrem spätern Entwicklungsstadium bilden. Zwar hat die Kritik in Einzelheiten manche Lücken u. Fehler gerügt, z. T. auch an der rein chronologischen Anordnung, der öftern Angabe weit entfernter Fundorte statt naheliegender u. der partiellen Inkonsequenz des Inhaltsverzeichnisses Ausstellungen gemacht; aber das alles sind Kleinigkeiten im Vergleich zum ungeheuern Wert des Ganzen. Mit Recht ist auch auf seine tiefere prinzipielle u. bes. apologetische Bedeutung hingewiesen worden, da es uns an der Hand des jeweiligen literarischen Niederschlags zeigt, wie der Missionsgedanke sich entwickelt u. was die von den Gegnern vielfach der Rückständigkeit in diesen Dingen bezichtigte kath. Mission wissenschaftlich u. auch missionstheoretisch geleistet hat. Der vorliegende Band beschränkt sich auf die missionstheoretischen u. allgemein missionsgeschichtlichen Werke, wobei er unter jenen die missionsrechtlichen u. missionsmethodischen, unter diesen die ordensgeschichtlichen u. solche über die heimatlichen Missionsgrundlagen einbegreift. In den drei folgenden Bänden soll die missionshistorische u. missionskundliche Einzellit. über die verschiedenen Missionsfelder (im 2. Amerika, im 3. Asien, im 4. Afrika) zur Darstellung gelangen. Zeitlich wird der Gegenstand auf die hierin weitaus wichtigste Neuzeit eingeengt u. nach vorn durch den Beginn des 16. Jahrh., nach hinten durch das Gründungsjahr (1911) der missionswissenschaftlichen Zeitschrift abgegrenzt, die (ebenfalls aus der Feder von P. St.) den missionsbibliographischen Faden für die laufenden Erscheinungen weiterführt. Das junge missionswissenschaftliche Institut hat sich gleich in seinen Anfängen ein schönes Denkmal gesetzt, indem es die Reihe seiner Veröffentlichungen gerade mit dieser „Missionsbibliothek" eröffnete, die man gründlich nachschlagen, daher auch anschaffen muß, um einen richtigen Begriff vom Umfang des Gebotenen zu erhalten.

Münster i. W. Jos. Schmidlin.

Saedler, Pet., S. J., **Mütterseelsorge u. Mütterbildung.** (Hirt u. Herde, 1. Heft) 8° (IV u. 96) Freiburg 1917, Herder; *M* 1.50

Eine Pastoral für die Mütterseelsorge könnte man kurz diese Schrift nennen, mit der eine Reihe von Beiträgen zu zeitgemäßer Seelsorge eröffnet wird. Bei der Bedeutung, die in unsrer Zeit die Christlichen Müttervereine schon haben, u. die in der nächsten Zukunft noch gewaltig wachsen wird, kann man eine solche aus der Erfahrung herausgewachsene Schrift nur begrüßen. Sie schildert kurz die herrschenden Zustände, die dem christlichen Ehe- u. Familienleben ans Leben gehen, u. entwirft dann in kräftigen Strichen ein großes Programm für unsere Seelsorgearbeit. Den Präsides der Müttervereine ist für die Vereinsveranstaltungen u. Vorträge reicher Stoff dargeboten u. zugleich gezeigt, wie die Müttervereine in das sozialkaritative Leben der Pfarrei eingegliedert werden können. Diese Fingerzeige sind um so wichtiger, als nur auf diesem Wege die Vereine lebenskräftig erhalten werden können, was in frühern Jahren leider nur zu oft übersehen wurde. Ein dankenswerter Anhang bringt eine Übersicht über die vorhandene Müttervereinslit. mit kurzer treffender Charakteristik, gegliedert nach Predigt- u. Vortragssammlungen u. andere Lit. für Präsides, sodann empfehlenswerte Bücher für Mütter. Unter der Präsideslit. vermisse ich das so wertvolle u. für

Digitized by Google

diesen Zweck so reichhaltige Roloffsche „Lexikon der Pädagogik" (Freiburg, Herder), das in keiner Präsidesbibliothek für Mütter fehlen darf.

Heimbach (Baden). Franz Keller.

Lübeck, Konrad, Die katholische Orientmission in ihrer Entwicklung dargest. (1. Vereinsschrift d. Görres-Gesellschaft f. d. Jahr 1917) gr. 8° (152) Köln 1917, Bachem in Komm.; *M* 2.—

Unsrer Zeit, die den Blick der deutschen Katholiken mehr denn je auf den Orient u. seine Missionen gelenkt hat, ist ein Leitfaden, der durch die vielen Fragen u. Gebiete desselben geleitet, sehr willkommen. L. führt uns mit guter Literaturkenntnis u. in übersichtlicher Darstellung durch die Missionen von Ägypten, Abessinien, Arabien, Palästina, Syrien, Kleinasien, Konstantinopel, Armenien, Mesopotamien, Persien u. Malabar. Leider wird der Wert des Buches durch die einseitige Behandlung mancher Fragen beeinträchtigt. Der Verf. hat aber in früher erschienenen Artikeln seine Befangenheit so deutlich verraten, daß sich die Leser des Audiatur et altera pars bei seinen Angriffen bewußt bleiben werden. — S. 48 Anm. will er in unserm Buche „Die Franziskaner im Heiligen Lande" (Münster 1916) einen Widerspruch finden u. sagt: „Übrigens sagt Lemmens S. 165 im Gegensatze zu S. 164 ausdrücklich, daß die orientalischen Christen ‚meist Schismatiker' gewesen seien. Also befanden sich doch auch Katholiken darunter." Wir antworten: Daraus, daß die meisten Christen Jerusalems beim ausgehenden Mittelalter Schismatiker waren, folgt noch nicht, daß die andern Katholiken gewesen. Neben den Schismatikern lebten in der Heiligen Stadt nämlich auch Häretiker, Monophysiten, u. von diesen, besonders von den Armeniern, ist an der angegriffenen Stelle ausdrücklich die Rede. Lateinische Christen waren damals nicht im Heiligen Lande.

Bonn. L. Lemmens O. F. M.

Winthuis, J., M. S. C., **Heidnische Greuel u. christliche Liebe.** M. 8° (144) Hiltrup i. W. 1918, Verlag d. Missionäre v. hlst. Herzen Jesu; *M* 1.50

Das Buch tritt als Werbeschrift für die Heidenmission, u. zwar hauptsächlich für die der Missionäre vom heiligsten Herzen Jesu (Hiltrup), auf und wendet sich nach Ton u. Aufmachung vorab an die eigentlichen Volkskreise. Der 1. Teil beleuchtet das Elend des Heidentums durch Schilderungen empörender Greuel aus der deutschen Südseemission; der 2. Teil bringt Züge aus dem Arbeits- u. Opferleben der Missionäre u. Schwestern auf Neu-Pommern u. Holländisch Neu-Guinea, der 3. endlich Beispiele rührenden Missionseifers u. Opfersinns in der Heimat, die zur Nachahmung spornen sollen. Der Verf. arbeitet mit starken Farben, wie das Volk sie liebt. Leser von feinerer Geschmacksrichtung dürften manche Stellen u. Pinselführungen als zu grell u. etwas aufdringlich empfinden. Der reiche u. gutgewählte Bilderschmuck wird die Werbekraft des Büchleins noch erheblich vermehren.

Emmerich. Anton Huonder S. J.

Philosophie u. Psychologie.

Suarez, Franz, S. J., **Gedenkblätter z. s. 300jähr. Todestag (25. Sept. 1917).** Beiträge z. Philos. d. P. Suarez von K. Six S. J., M. Grabmann, F. Hatheyer S. J., A. Inauen S. J., J. Biederlack S. J. gr. 8° (X u. 170; 1 Bild) Innsbruck 1917, Tyrolia; *M* 6.40

Suarez ist unsrer Zeit nicht nur durch seinen 300jähr. Todestag, zu dessen Feier dieses Werk erschien, in das Gedächtnis zurückgerufen worden, sondern bes. durch seine „Völkerrechtslehre". J. Biederlack gibt davon eine rechtsphilosophische Skizze, den innern systematischen Zusammenhang betonend, aber ohne historische Einstellung u. Berücksichtigung von Lammaschs Anknüpfen an ihn. F. Hatheyer stellt seine Lehre „über Beschauung u. Ekstase" dar und sucht sie in einigen Punkten auch weiterzudenken; der Beitrag kommt für die Geschichte der Religionspsychologie u. Mystik in Betracht. A. Inauens Arbeit „Suarez' Widerlegung der skotistischen Körperlichkeitsform" erblickt ihre Hauptaufgabe in der Aufzeigung der literarischen Zusammenhänge in Suarez' Kritik der skotistischen Beweisführung; S. ist schon darin ziemlich selbständig; seine Gegenbeweise vollends konnten nicht aus der Lit. übernommen werden. Der einleitende Aufsatz von K. Six (man darf in dem inzwischen verstorbenen Gelehrten wohl den Redaktor dieses Buches erblicken) erörtert S. „als Förderer der kirchlichen Wissenschaft", kennzeichnet seine Eigenart und zeigt seinen Einfluß auf die Ratio studiorum der Gesellschaft Jesu; der Verf. stützt sich durchweg auf de Scorailles Biographie. Den Beiträgen der 4 Innsbrucker Jesuiten reiht sich der auch selbständig erschienene Beitrag M. Grabmanns (Wien) an, der „die Disputationes des Franz Suarez in ihrer methodischen Eigenart u. Fortwirkung" eingehend erörtert u. sein Lebenswerk in die historische Entwicklung einstellt. Diese ausführlichste systematische Darstellung der Metaphysik, die es überhaupt gibt (u. die m. E. daher eine Übersetzung ins Deutsche verdient), wird durch den historisch-positiven Zug u. einen gesunden Eklektizismus gekennzeichnet. Sie bildet den Übergang zu den selbständigen Metaphysiklehrbüchern, kennt aber noch keine Trennung der allgemeinen u. speziellen Metaphysik, wie sie Wolff durchgesetzt hat. Verf. erörtert seinen Anschluß an Thomas u. seine Abweichungen (bes. in der Lehre über das Individuationsprinzip).

Wien. Oskar Katann.

1. **Nelson, Leonard, Vorlesungen über die Grundlagen der Ethik.** (In 3 Bden.) I. Kritik der prakt. Vernunft. Lex.-8° (XXXIV u. 708) Leipzig 1917, Veit & Co.; *M* 16.—, geb. 20.—

2. **Derf., Die Rechtswissenschaft ohne Recht.** Krit. Betrachtungen üb. d. Grundlagen d. Staats- u. Völkerrechts, insbes. üb. d. Lehre v. d. Souveränität. gr. 8° (VIII u. 254) Ebd. 1917; *M* 7.50, geb. 9.50

Der rühmlich bekannte Führer der neufriesischen Schule, Leonard Nelson, der in seinen zahlreichen Schriften mit Geschick für eine psychologische Ausdeutung Kants eintritt, bietet uns in den ange-

Digitized by Google

zeigten Werken einen sehr beachtenswerten Versuch, Ethik u. Rechtswissenschaft von seinem Standpunkte aus kritisch auf ihre Grundlagen hin zu überprüfen.

1. Das 1. Werk ist dem Mathematiker David Hilbert gewidmet, weil es „dem Herrschaftsbereich der strengen Wissenschaft eine neue Provinz zu erschließen" unternimmt. Angesichts der offenkundigen Systemlosigkeit der modernen Versuche, ein ethisches Lehrgebäude zu errichten, stellt sich N. die kritische Aufgabe, „über die Lösbarkeit od. Unlösbarkeit des (ethischen) Problems zu einer bestimmten Entscheidung zu gelangen". Er will also eine „Propädeutik zur Ethik überhaupt" liefern und sucht seine Aufgabe in 4 übersichtlich gegliederten Teilen zu lösen: I. Ethische Methodenlehre, II. Exposition der ethischen Prinzipien, III. Theorie der praktischen Vernunft, IV. Axiomatik der möglichen ethischen Theorien. Ein ausführliches Register beschließt den vornehm ausgestatteten Band. — Die etwas breite Darstellung wirkt zunächst abschreckend; doch findet man die auf das Studium des Werkes verwandte Mühe reichlich belohnt. Die gewissenhaft gründliche Art der Untersuchung wirkt ungemein anregend selbst auf den Leser, der mit allen Einzelheiten nicht einverstanden sein sollte. Ein Muster in dieser Hinsicht ist die auch gesondert veröffentlichte „Methodenlehre", die in ihrem ersten Abschnitt eine Gegenüberstellung der kritischen Ethik u. der dogmatischen bzw. der induktiven Ethik bietet, während der zweite, die „Deduktion der ethischen Prinzipien" rechtfertigende Abschnitt sich in der bekannten Art N.s mit der erkenntnistheoretischen u. demonstrativen Ethik auseinandersetzt. — N. empfiehlt als allein haltbares System den „ethischen Kritizismus", dessen Begründungsmethode in der „Zurückführung der sittlichen Urteile auf ein unmittelbares, weder reflektiertes noch intuitives, diskursives Interesse" (Deduktion) besteht. Durch diese Methode wird der Empirismus, Mystizismus, Logizismus und Ästhetizismus ausgeschlossen. Der Inhalt des Pflichtgebotes ist durch das Rechtsgesetz konstituiert, d. i. durch den „Grundsatz von der Gleichheit der Würde der Personen", durch den jede Art des Eudämonismus, bes. der Sozialeudämonismus abgewiesen wird. — Die Zeitgemäßheit und Gediegenheit der Ausführungen N.s läßt uns die Fortsetzung des großangelegten Werkes mit Spannung erwarten.

2. Das 2. Werk gewährt uns einen Einblick in die Art der Anwendung der gewonnenen ethischen Prinzipien auf ein wichtiges Nachbargebiet der Ethik, die Rechtswissenschaft. Der paradoxe Titel wird durch den Hinweis auf die „Psychologie ohne Seele" u. „Naturwissenschaft ohne Natur" gerechtfertigt; er soll also andeuten, daß es sich hier um eine metaphysikfreie Wissenschaft handelt, die es „mit den ihren Forschungsmitteln zugänglichen Rechtsüberzeugungen, Vorstellungen, Gefühlen, Willensakten, od. was sonst als historisch erweisliche Rechtsquelle gelten mag", zu tun hat. Die Grundlagen dieser „positiven" Wissenschaft, die einen „juristischen Nihilismus" zur Folge hat, will N. nachprüfen. Wenn er hierbei sein Hauptaugenmerk auf die „Lehre von der Souveränität" richtet, so entspricht das der „ausgezeichneten Rolle, die dieser Begriff sowohl im Staatsrecht wie auch bes. im Völkerrecht spielt". Unter dem angedeuteten Gesichtswinkel untersucht N. nun die Rechtssysteme von Georg Jellinek, Franz v. Liszt, Max Huber u. L. Oppenheim. Er nimmt sodann kritisch Stellung zu der Begründung des Relativismus durch Joseph Kohler u. Gustav Radbruch, sowie zu der Machttheorie Erich Kaufmanns. Kürzer werden die einschlägigen Lehrmeinungen von Anschütz, Stengel, Zitelmann, Heilborn, Triepel u. Nippold gewürdigt. Nach einer Abweisung des privatrechtlichen Nihilismus eines Julius Binder wendet er sich der Darlegung der Rechtslehre von Ludwig v. Bar zu, dessen Andenken das Werk gewidmet ist. Die Kritik, die P. Schoen an L. v. Bar übt, um die Willenstheorie von neuem zu verteidigen, wird vorgeführt u. endlich als Erneuerung eines „zum Überdruß gehörten Wortspieles" abgewiesen. — In einer Schlußbetrachtung gewährt N. einen lehrreichen Ausblick auf die höchst zeitgemäße Frage nach der Wechselbeziehung zwischen der Rechtswissenschaft u. dem Krieg. Seine tiefschürfenden Ausführungen gipfeln in der an die Rechtswissenschaft gerichteten Aufforderung zu einer „aufrichtigen Rückkehr zum Rechtsbegriff u. damit zu einer ehrlichen Metaphysik des Rechts", d. h. „zu einer auf eine erneute Kritik der praktischen Vernunft gegründeten Rechtslehre". N.s kritische Stellungnahme ist angesichts der Anarchie der Rechtsbegriffe eine wahrhaft befreiende Tat.

Braunsberg i. Ostpr. W. B. Switalski.

Geschichte. Politik.

Struker, N., Die Kundgebungen Papst Benedikts XV. zum Weltfrieden. Im Urtext u. in dtsch. Übersetzung. Mit Bildn. Papst Benedikts v. Leo Samberger. gr. 8° (XII u. 144) Freiburg 1917, Herder; *M* 2.50, geb. 3.50

Als Leopold v. Ranke in den 1830er Jahren seine Geschichte der römischen Päpste veröffentlichte, glaubte er in der Vorrede sagen zu können, die päpstliche Gewalt vermöge gegenwärtig „keinen wesentlichen Einfluß mehr in Europa auszuüben". Der Berliner Historiker hat noch lange genug gelebt, um zu erkennen, wie falsch sein vorschnelles Urteil gewesen ist. Nachdem schon unter Gregor XVI. u. Pius IX. die internationale Bedeutung des Papsttums wieder zur Geltung gekommen war, trat sie unter Leo XIII. ins hellste Licht. Noch mehr war dies der Fall angesichts der Friedensbemühungen Benedikts XV. während des Weltkrieges. Wenn es auch zurzeit noch nicht möglich ist, die Einwirkung dieser Katastrophe auf das kirchliche Leben der einzelnen Nationen einzuschätzen, so ist doch durch die edeln Bestrebungen des gegenwärtigen Papstes die große moralische Macht des Heiligen Stuhles für die Gegenwart auch den breiten Volksmassen aller religiösen Richtungen deutlich vor Augen gestellt worden. Unter diesen Umständen war es ein sehr glücklicher Gedanke des Münsterschen Privatdozenten St., eine Sammlung päpstlicher Aktenstücke zur Friedens-

Digitized by Google

frage zu veranstalten. Da ein Gelbbuch des Heiligen Stuhles über seine Tätigkeit während des Weltkrieges nur die eigentlich diplomatischen Stücke u. weniger die prinzipiellen religiösen Kundgebungen des Papstes betreffs der Herstellung des Weltfriedens zu berücksichtigen hätte u. eine solche Veröffentlichung zudem bis heute noch nicht vorliegt, kommt die hier gegebene private Sammlung nicht bloß der Befriedigung eines augenblicklichen Bedürfnisses entgegen. Die Kundgebungen werden im Urtext mit darunterstehender guter Übersetzung u. einigen erläuternden Bemerkungen geboten. Die Erläuterungen sind vollkommen genügend. Der 1. Teil des Werkes enthält sämtliche offiziellen allgemeinen Kundgebungen des Heiligen Stuhles zur Friedensfrage, beginnend mit dem Mahnruf Benedikts XV. an alle Katholiken des Erdkreises vom 8. Sept. 1914 u. schließend mit der Mahnung des Papstes an die Oberhäupter der kriegführenden Völker zu Beginn des 4. Kriegsjahres (1. Aug. 1917).

Der 2. Teil gibt eine treffliche Auswahl andrer Verlautbarungen des Heiligen Stuhles zur Friedensfrage. Ein Anhang enthält die wichtigsten sonstigen Aktenstücke zur Friedensfrage seit dem Friedensangebot des Vierbundes v. 12. Dezember 1916 bis zur Budapester Rede des österr.-ungar. Ministers des Äußern, Grafen Czernin, zur Friedensfrage v. 2. Oktober 1917. Man wird es nur billigen können, wenn in diesem Anhang auch der schöne Mahnruf des edeln Papstes Pius X. an alle Katholiken des Erdkreises vom 2. Aug. 1914 aufgenommen ist.

Niemand weiß zur Stunde, wer den von allen Völkern ersehnten Frieden vermitteln wird; das aber läßt sich schon jetzt mit Bestimmtheit sagen, daß der Name des gegenwärtigen Inhabers des Heiligen Stuhles dauernd mit dem Friedenswerke verbunden bleiben wird.

Innsbruck. Ludwig Freiherr v. Pastor.

Harnack, Adolf v., Aus der Friedens- u. Kriegsarbeit. (Reden u. Aufsätze. N. F. III. Bd.) gr. 8° (VIII u. 374) Gießen 1916, Töpelmann; *M* 8.—, geb. 10.—

Seinen beiden ersten reichhaltigen Sammlungen „Reden u. Aufsätze" (²1906 u. 1911, je 2 Bde.) reiht Prof. Harnack den vorliegenden weitern Bd. an. Dieser enthält 8 Stücke aus dem Gebiete der Kirchengeschichte, 5 aus dem der Kultur- u. Wissenschaftsgeschichte, 9 aus dem des gegenwärtigen Weltkriegs; die meisten sind bereits anderweitig erschienen. Die kirchengeschichtlichen Aufsätze leitet eine Studie „Über den Ursprung der Formel Glaube, Hoffnung u. Liebe" (1 Kor. 13, 13) ein, die Reitzenstein in seiner Historia monachorum (1916) nicht eine christliche Schöpfung, sondern die Umbildung einer hellenistisch-mystischen Formel sein lassen möchte. Demgegenüber erwidert H. mit einleuchtenden Gründen: 1. Rückschlüsse aus einer Stelle des Neuplatonikers Porphyrius seien nicht angängig; der etwa 250 Jahre später schreibende Philosoph sei vom hl. Paulus abhängig; 2. die binitarische Formel Glaube u. Liebe, Hoffnung u. Liebe, Glaube u. Hoffnung finde sich häufig bei Paulus u. den Vätern, u. die trinitarische sei teils eine Ergänzung teils eine Zusammensetzung der erstern. „Hätte das Christentum in seinen Anfängen nur diese Formel geschaffen u. mit wirklichem Leben erfüllt, wie weit hätte es alle die Religionen, mit denen es rivalisierte, bereits hinter sich gelassen!" Mit der „ältesten (christlichen) Kircheninschrift" (318/19) an einer marcionitischen Dorfkirche zu Lebaba (bei Damaskus) u. mit der „ältesten Kirchenbibliotheksinschrift" (von Paulinus v. Nola um 400) befassen sich die beiden folgenden Stücke; das 4. vergleicht „griechische u. christliche Frömmigkeit am Ende des 3. Jahrh."; das 5. würdigt in fesselnder Exegese „die Höhepunkte der Augustinischen Konfessionen"; das 6. vergleicht den „Geist der morgenländischen Kirche im Unterschied von der abendländischen" (gegenüber der herrschenden Meinung wird das spekulative Element auch in der abendl. Kirche betont); das 7. ist eine Skizze über „Askese" (Heiligkeits-, Opfer-, Ertüchtigungs- u. Erlösungsaskese). In der 2. Abteilung läßt der Aufsatz über „Wissenschaftliche Erkenntnis" die Tiefe u. Breite Harnackscher Denk- u. Wissenschaftsarbeit erkennen, u. in der 3. sticht die durchschlagende Antwort Harnacks auf ein Schreiben von 11 englischen Theologen an ihn zu Beginn dieses Kriegs bes. hervor. Näher kann hier leider des knappen Raumes wegen auf den inhaltreichen Band nicht eingegangen werden.

Bamberg. A. M. Koeniger.

Scheler, Max, Der Genius d. Krieges u. d. deutsche Krieg. 3., neu durchges. Aufl. 5.—6. Tauf. 8° (XVI u. 444) Leipzig 1917, Verl. d. Weißen Bücher; *M* 6.50, geb. 9.—

Das Werk gehört zu den wenigen aus der Flut der Kriegsliteratur, die dauernden Wert besitzen. Seine Stellungnahme, festgelegt unter dem Eindruck der ersten Kriegsmonate, ist derart, daß der Verfasser in den grundsätzlichen Darlegungen kaum umzulernen hatte. — Das Buch ist in seinem ersten Teile eine Philosophie des Krieges. Zuerst behandelt der Verf. Wurzel u. Sinn des Krieges als Welteinrichtung, seine Stellung zum organischen Leben, zur Geisteskultur u. zur Ethik. Allem Pazifismus gegenüber wird die vitale Wurzel des Krieges betont, sein Herausfließen aus der menschlichen Grundnatur, seine wichtige Funktion als Erzeuger „maximaler Geistesherrschaft auf Erden", u. der Förderung einer der Formen von echten „Liebeseinheiten", die als Völker, Nationen usw. das Gegenteil von bloß faktischen od. rechtlich geformten Interessengemeinschaften darstellen. Damit ist alle bürgerlich-kapitalistische u. sozialistische Kriegsphilosophie abgelehnt. Die Idee des gerechten Krieges, seine wahrheiterweisende Macht, sein Schiedsspruch über den Nationen, seine Kraft für Vereinigung all der dunklen Stimmungen u. Affekte, die sich in langen Friedensjahren zwischen den Völkern aufstauten — all das bildet das Gerüst der Sch.schen Kriegsphilosophie; man fühlt deutlich ewige Wahrheiten der christlichen Weltanschauung in modern philosophischem Gewande durchleuchten. Die metaphysische Kraft des Krieges entschleiert sich im Realwerden der Nationen, in der Hineinnahme des Todes in unser Denken,

Digitized by Google

in der Auffassung des Krieges als eines Gottesgerichtes über vitale Volkswerte. Daran schließt sich die Betrachtung des „deutschen" Krieges u. seiner Gerechtigkeit, seiner Ziele u. seines inneren Sinnes. Die deutsche Sendung faßt der Verf. dahin, als Herz Europas Wahrer der „Europäität" zu sein. Der „Patriotismus" Europas als die eine Frucht des Krieges, die sittliche Erneuerung der europäischen Menschheit als die andere!

Nur das gröbste Gerippe konnte ich hier aufweisen. Eine Erkenntnis vor allem sei nochmals unterstrichen: dem Philosophen Sch. sind die Quellen christlicher Welt- u. Lebensanschauung reichlich geflossen; sein umfassender Geist, geschult an der Moderne, hat uns deutlich gemacht, welche Schätze wir zu heben haben u. wie viel die christliche Weltanschauung beitragen kann zur sinnvollen Deutung, Lösung u. Erlösung in schwersten Gegenwartfragen.

Berlin. Götz Briefs.

Austriacus Observator, Germanentum, Slawentum, Orientvölker u. d. Balkanereignisse. Kulturpolit. Erwägungen. 8° (XVI u. 322) Kempten 1917, Jos. Kösel; *M* 4.50, geb. 6.—

Das Buch gliedert sich in 4 Kap.: Der Balkan als Völker- u. Kulturbrücke in der Vergangenheit, Die Zukunftsaufgaben der Balkanvölker, Die Völker Österreich-Ungarns u. Deutschlands, Das türkische Volk u. der weitere Orient. Weil die Zensur die Veröffentlichung längere Zeit nicht gestattete, nimmt ein Anhang noch zu einer Reihe brennend gewordener Fragen bes. Stellung, so z. B. zur Frage der Verschiebung der politischen Achse Europas vom Westen zur Mitte, zum Kjellénschen „Dualismus in der Natur Deutschlands", zu den neuern Vorgängen nationalpolitischer Art in der Donaumonarchie. Die Bedeutung des Werkes liegt wohl in der Hervorhebung der Wichtigkeit des Westslawentums für die mitteleuropäische Balkanpolitik u. in der Behandlung der innern Probleme Österreich-Ungarns. Ausgezeichnet durch Sachkenntnis u. Weite des Blicks, geschrieben von einem Österreicher, der nicht rein nationalpolitisch, sondern „österreichisch" denkt u. fühlt, bietet das Buch eine Summe von Anregung u. Belehrung, wenn auch neben der publizistischen Gegenwartsbehandlung hier u. da ein kurzer Rückblick auf den geschichtlichen Werdegang das Verständnis der Dinge erleichtert hätte. Mögen auch einzelne Ausführungen vom raschen Fluß der Zeitereignisse schnell überholt werden, der Wert des Buches liegt in der Problembehandlung. Weil von dem Sichnähertreten u. Sichverstehenlernen des Deutschtums u. des Slawentums ungemein viel für die Zukunft Europas abhängt, ist dem Buch ein aufmerksamer Leserkreis zu wünschen. Sehen wir doch täglich, daß das Slawentum im Leben der Donaumonarchie kein ausschaltbarer Faktor ist. Und auch für den großen mitteleuropäischen Bund der Zukunft gilt, daß nicht diplomatische u. militärische Verträge, nicht wirtschaftliche Beziehungen, nicht der kaltberechnende Verstand, sondern Gemüt u. Neigung die Völkerbeziehungen bestimmen. In der Verinnerlichung des völkischen Denkens u. Empfindens, in der stärkeren Betonung des Gemeinbesitzes idealer Kräfte u. in deren gemeinsamer Pflege liegt eine nicht minder wichtige Grundlage für eine gedeihliche Zukunft der Völker der Donaustraße, von der Quelle bis zum Meer, als in Kontobüchern u. Regierungsabmachungen.

Freiburg i. Br. H. Sacher.

Kriegsbücher.

1. **Wegener, Georg, Der Wall von Eisen u. Feuer.** II: Champagne-Verdun-Somme. Große Ausg. Mit 81 Abb. u. 1 Kartensk. gr. 8° (VIII u. 386; 48 S. Abb.) Leipzig 1918, F. A. Brockhaus; *M* 10.—, geb. 12.—
2. **Lindenberg, Paul, Generalfeldmarschall v. Hindenburg.** Mit 1 Bildn. nach einem Gemälde v. Hugo Vogel. kl. 8° (102) Stuttgart o. J. [1918], Ad. Bonz & Co.; *M* 1.50
3. **Dehn, Paul, Hindenburg als Erzieher in seinen Aussprüchen.** 8° (VIII u. 112) Leipzig 1918, Th. Weicher; *M* 2.—

1. Aus der Flut von Kriegsbüchern ragt Wegeners „Wall von Eisen u. Feuer" als einer der weithin sichtbaren Gipfel hervor. Auch der II. Bd. zeigt die vielgepriesenen Vorzüge der W.schen Bücher: die auf persönlicher Anschauung beruhende Klarheit der Darstellung, den flüssigen, anmutigen Stil, den ruhigen, vornehmen Ton bei dem auch dem Feinde gegenüber stets gerechten Urteil. Es sind lebendige, packende Bilder von den verschiedensten Teilen der Westfront aus der Zeit von Aug. 1915 bis Ende 1916. Neben den Hauptpunkten (den Champagnekämpfen, dem Ringen um Verdun, den Sommeschlachten) finden auch die andern Teile der Front liebevolle Beachtung, so der Hartmannsweilerkopf, wo W. Weihnachten 1915 zubrachte. Der Reichtum an geschichtlichen u. kulturgeschichtlichen Mitteilungen hebt das Buch weit über die gewöhnliche Höhe der meisten Kriegsdarstellungen hinaus. Das mit guten Abbildungen (nach eigenen Aufnahmen des Verf.) reich illustrierte Werk verdient uneingeschränkte Empfehlung für Haus-, Lehrer-, Schüler- u. Volksbibliotheken.

2. Lindenberg gibt nicht ein Lebensbild des großen Feldmarschalls, sondern nur eine Darstellung seines Wirkens u. seiner Leistungen im Weltkriege von dem Tage der Berufung (22. Aug. 1914) bis zum Ende des 3. Kriegsjahres (Anf. Aug. 1917), u. zwar in höchst ungleichmäßiger Verteilung. Denn die Erzählung der Ereignisse bis Ende 1914 nimmt mehr als die Hälfte des Büchleins ein; je weiter wir in der Zeit vorrücken, desto dürftiger wird eigentlich der Inhalt, soweit er sich auf die Tätigkeit Hindenburgs bezieht. Doch das wird bei dem Leserkreise, den sich der Verf. wohl gedacht hat, nicht weiter auffallen, da im übrigen die Darstellung lebendig ist u. manch schönen Zug zum Charakterbild des großen u. doch so einfachen Mannes beibringt.

3. Ohne jede Einschränkung empfehle ich das Buch von Dehn, das uns die ganze Größe des Mannes, seinen reichen Geist, seinen scharfen Verstand, sein warmes Gemüt aus dem, was er gesagt od. geschrieben, erkennen läßt. Es ist ein Genuß,

Digitized by Google

in diesem — nicht nach der Zeit, sondern nach Stoffen geordneten — Buche zu lesen. Wo man es öffnet, da ist es interessant.

Münster i. W. A. Kahle.

Hasse, Else, Der große Krieg u. d. dtsch. Seele. Bilder aus dem Innenleben uns. Volkes. 8° (XII u. 224) Kempten 1917, J. Kösel; geb. *M* 5.— u. 6.—

Wiederum hat uns E. Hasse eine Frucht tiefen Innenlebens geschenkt, eines von jenen Büchern, die beherzigt werden wollen. Mit hingebender Liebe nimmt die Verf. die deutsche Seele in die Hand u. stellt sie hinein in das große Weltgeschehen, teils ihre Größe preisend, teils ihre Schwächen tadelnd, teils ihre Fragen beantwortend und neue Wege weisend. Nicht gewalttätiger Machtentfaltung wird das Wort geredet, sondern der höhern Kraft der Liebe, der Hingabe und des stellvertretenden Opfers, jenes Opfers, das der Gipfel des Lebens sein kann. Mit überlegenem Humor weiß H. die Schwächen zu geißeln. So wenn sie im Hinblick auf unsere deutschen Diplomaten von der deutschen Schlafkrankheit od. von denen redet, die lieber die Wacht am Geldschrank statt am Rhein halten! Den emanzipierten Frauenrechtlerinnen sagt sie: „Als ‚Abgeordnete' vermöchte eine Frau gar wenig, als eine Seele ohne Haß gar viel für den Frieden"; denn „der Frieden ist keine parlamentarische Frage, sondern eine Frage der Gesinnung und Opfer". In manchen Fragen, die zur Sprache kommen, möchte man allerdings eine noch größere Vertiefung in das christliche u. kath. Ethos wünschen, so z. B. wenn die „doppelte Moral" besprochen wird. Unsere Staatsmoral „muß" keineswegs im Kriege die des A. T. sein. Nicht bloß unsere Vaterlandsliebe, sondern auch unsere Vaterlandsverteidigung soll christlich sein! Doch die Fülle der Gedanken und Anregungen, die das Buch vermittelt, ist so bedeutend, daß man gern derartige Unebenheiten übersieht. Rühmend muß auch die geschmackvolle Ausstattung hervorgehoben werden.

Heimbach (Baden). Franz Keller.

Länder- u. Völkerkunde.

1. **Hassert, Kurt, Das Türk. Reich.** Politisch, geograph. u. wirtschaftlich. gr. 8° (VIII u. 242) Tübingen 1918, Mohr; *M* 7.50, geb. 9.50
2. **Schrader, Friedrich, Konstantinopel.** Vergangenheit u. Gegenwart. gr. 8° (IV u. 246) Ebd. 1917; *M* 4.—, geb. 5.20

1. Hassert, einer unserer tüchtigsten Hochschulgeographen, zeichnet uns auf Grund tiefer Studien u. mehrerer Forschungsreisen ein abgerundetes, klares u. lebensvolles Bild der Türkei in einer wahren Genuß auslösenden Darstellung. Zunächst überblicken wir die Wandlungen im politischen Bilde des Türkischen Reiches, namentlich die Gründung, die Glanzzeit u. den Niedergang des Osmanischen Reiches, u. würdigen seine Weltstellung. Hierauf gewinnen wir die in der Natur u. im Völkerleben sich darbietenden Grundlagen der Geographie sowie die ursächlichen Zusammenhänge, auf denen das dortige Kultur- u. Wirtschaftsleben beruht. Die einschlägigen Abschnitte, Geographischer Überblick, Die europäische Türkei, Konstantinopel u. die Meerengen, Kleinasien u. Armenien, Mesopotamien u. die Bagdadbahn, Syrien, Türkisch-Arabien u. die Hedschasbahn, dürfen wir zu unsern besten geographischen Darstellungen zählen. Endlich gewährt uns der Einblick in das Wirtschafts- u. Verkehrsleben die Erkenntnis: Wohl besitzt die Türkei alle natürlichen Hilfsquellen, deren ein großes Reich für seine Wirtschaft u. Wohlfahrt bedarf; aber wir müssen uns ebensosehr vor einer Überschätzung der Erzeugnisse Türkisch-Vorderasiens hüten wie vor einer Unterschätzung der Mittel u. Wege, die für eine ersprießliche Tätigkeit im Orient mit seiner ganz anders gearteten Bevölkerung einzuschlagen sind. „Rein tropische Erzeugnisse, deren unsere Volkswirtschaft so dringend bedarf, bringt die Türkei überhaupt nicht hervor, u. bis zur ausgiebigen Lieferung von Ersatzstoffen, z. B. Oliven- u. Sesamöl für Palmkerne u. Kopra, ist noch ein weiter u. mühsamer Weg notwendig."

2. Schraders Buch erschließt sich uns im Kern noch nicht nach flüchtigem Lesen; denn viel geschichtlicher u. archäologischer Stoff ist in die Darstellung des uns meist recht fremden orientalischen Lebens verwoben. Wer aber tiefer gräbt, hat seine Freude an den mit Künstlerauge in der Natur geschauten farbensatten Bildern: An der Seemauer des Goldenen Horns, Die Kaisersarkophage, Frühling vor den Toren, Bei Mahmud Pascha, Bei Sultan Selim, Koranschule, Am Bosporus, Am Pontus, Stambuler Volkstypen, Gaukler, Spielleute u. Bettler, Herbstwanderung zum Aidos usw.

Braunschweig. E. Oppermann.

Drerup, Engelb., Die Griechen von heute. Hrsg. vom Sekretariat sozialer Studentenarbeit. 8° (IV u. 48) M.-Gladbach 1917, Volksverein; *M* 1.—

Die warme Teilnahme, die wir Deutschen stets für das hellenische Volk empfanden, steigerte sich durch die ihm u. seinem standhaften Könige von der Entente u. ihren Sendlingen widerfahrene Vergewaltigung. Erklärt sich diese Behandlung aus der rücksichtslos selbstsüchtigen Politik der „Weltbefreier", so läßt sich die Lage, in die Griechenland nicht ohne eigne Schuld geraten ist, nur verstehen aus seiner geschichtlichen Entwicklung, aus den religiösen u. politischen Strebungen u. den kulturellen Verhältnissen des griechischen Volkes. Einen knappen, klaren Überblick über diese gibt der Verf. des vorliegenden Schriftchens. Sein Urteil wiegt um so schwerer, als er aus wiederholter eigner Anschauung berichtet u. bei aller Zuneigung zum Hellenentum der Vergangenheit u. der Gegenwart streng sachlich bleibt. Er zerstreut landläufige Vorurteile, verscheucht romantische Vorstellungen u. erweist manche Hoffnung als trügerisch, z. B. auf eine Union der griechischen Kirche mit Rom. So falsch die Fallmerayersche Hypothese vom Mischlingstum der heutigen Griechen war, so wenig berechtigt wäre der Glaube an die Reinheit ihrer Abstammung von dem Volke eines Miltiades, Leonidas, Perikles, Epaminondas. Und doch lassen sie die weiterentwickelte Sprache, An-

Digitized by Google

schauungen u. Lebensgewohnheiten, Licht- u. Schattenseiten ihres Charakters, namentlich die Leidenschaftlichkeit des politischen Parteiwesens u. die außerordentliche Lernbegierde als echte Erben des alten Hellenenvolkes erscheinen. Demagogen waren einst dessen Unglück, heute ist es der Kreter Venizélos; jetzt wie einst ward das Ausland hereingezogen, u. zwar gerade der Tyrannenbund, dessen „brutale Machtpolitik nur ein ‚Recht der kleinen Nationen anerkennt' — für die Entente zu sterben". Die frische Darstellung macht das Lesen des Schriftchens zum Genuß u. empfiehlt es auch zur Anschaffung für die Büchereien der Oberstufe höherer Lehranstalten sowie öffentlicher Lesehallen.

Münster i. W. S. Widmann.

Schnettler, Otto, Westfalen u. Livland. 8° (96) Münster o. J. [1916], F. Coppenrath; *M* 2.50

Wenn es schon bisher bekannt war, daß zwischen Westfalen u. Livland im Mittelalter sehr enge Beziehungen bestanden, so wird durch die vorliegende Schrift eine wertvolle Vervollständigung u. Zusammenfassung des Stoffes geboten. Nachdem in einem einleitenden Kap. „Die Kolonisation des Ostens, bes. Livlands" geschildert ist, wird „Livland als Kolonie des Deutschen Reiches" behandelt, u. Verf. weist nacheinander den Anteil der Westfalen im Landadel u. im Klerus, im Bürgertum u. im Ritterorden der Schwertbrüder u. Deutschritter nach. (Der Gründer des Schwertordens, der Bremer Kanonikus Albert u. erster Bischof v. Riga, um 1200, war von Geburt Westfale.) — Ein besonderer Vorzug der Arbeit beruht darin, daß das große (in 13 Bdn vorliegende) Livländische Urkundenbuch vollständig benutzt worden ist, während z. B. Poth (Zeitschr. f. vaterl. G. u. Altertumsk. 1912, Bd. 70) es überhaupt nicht, andere es nur zum kleinen Teil herangezogen haben. — Es stellt sich heraus, daß im Bürgertum u. im Ritterorden vor allem das baltische Deutschtum seine Wurzeln gehabt hat, u. daß in ihnen die westfälischen Siedler ganz bes. stark vertreten waren. Damit stimmt die Sprache: sie ist ein „Hochdeutsch westfälischen Ursprungs". Ein beredtes Zeugnis geben die Ortsnamen, u. der aus dem kurländisch-livländischen Feldzug allgemein bekannt gewordene Name Aa für mehrere Flüsse ist unmittelbar westfälischen Ursprungs. Die Orts- u. Flußnamen Livlands aber verdienen eine bes. Untersuchung.

Münster i. W. Franz Cramer.

Sprach- u. Literaturwissenschaft.

1. **Beer, Georg, Hebräische Grammatik.** (Sammlung Göschen, 763/764) 2 Bde. 12° I. Einleitung, Schrift-, Laut- u. Formenlehre. Die Nomina. (144) II. Verba, Partikeln. Satzlehre. Paradigmen. (156) Berlin 1915/16, Göschen; geb. je *M* 1.25

2. **Derſ., Hebräisches Übungsbuch.** Ebd. Nr. 769; *M* 1.25

1. Durch frühere Arbeiten über grammatische Fragen, zuletzt ZAW XXXIV 54—57, vorbereitet, hat B. auf beschränktem Raum die Aufgabe gelöst, „nach allgemeinen Sprachgesetzen die besondere Entwicklung des Hebr. innerhalb der semit. Sprachen genau u. geschichtlich zu beschreiben" (§ 6, 1). Er stellt nicht nur die Formen der hebr. Sprache richtig u. übersichtlich dar, sondern bietet, gestützt auf Brockelmann u. Barth, auch vielfach eigne Ansichten über die Entwicklung u. das Leben derselben. Im Anschluß an Stade u. a. nimmt er für die schwachen Nomina u. Verba zweibuchstabige Wurzeln an. B. ist ein scharfer Beobachter des Textes, wie die Bemerkungen über die formae mixtae zeigen, die eine doppelte Aussprache u. Auffassung zulassen (§ 20, I; vgl. II. Bd. S. 38 f.) und über die gegenseitige Beeinflussung der Aussprache von 'adonaj u. Jahwe (I. Bd. S. 49). Mit großem Geschick widmet er sich dem Aufspüren der Grundformen u. kommt vielfach zu neuen Ergebnissen. Vermißt habe ich beim Perfekt u. Imperfekt § 59 ff. ein Urteil über die Ansicht von H. Bauer über die Entstehung dieser Tempora. Ablehnen muß ich den negativen Standpunkt B.s der kritischen Beurteilung der Lit. des A. T., wie er in der Übersicht § 4, 2 u. der Zuweisung von Teilen des Pentateuch u. andrer älteren Schriften zur 2. nachexilischen Periode zutage tritt. Der schöne Druck u. billige Preis dienen der Grammatik zur Empfehlung.

2. Das „Übungsbuch" bietet zur Grammatik die passenden Übungen, ohne sich strenge an deren Ordnung zu halten. Nach einigen Vorübungen zur Schrift- u. Lautlehre folgen Übungen zur Formenlehre, zum Nomen u. zum Verbum, mit den hebräischen Stücken abwechselnd deutsche zum Übersetzen ins Hebräische. Die zusammenhängenden Lesestücke geben eine reichhaltige Übersicht über die hebräische Lit. Neben Prosastücken stehen poetische, metrisch gesetzt, neben alttestamentl. neutestamentliche, neben der Siloahinschrift (6) zum Schlusse mittelalterliche Texte von Benjamin v. Tudela. Reichliche Anmerkungen u. ein hebräisch-deutsches u. ein deutsch-hebräisches Wörterverzeichnis erleichtern das Studium der zum Teil unvokalisierten Texte. Indem der Verf. die Erzählungen von Paradies u. Sündenfall u. Davids Goliathsieg unter die Mythen stellt (S. 48 ff.), verrät er wieder seinen negativ-kritischen Standpunkt.

Münster i. W. Bernhard Vandenhoff.

Literarischer Ratgeber der Bücherwelt. Des Musterkataloges f. kath. Volks- u. Jugendbüchereien 4., stark erw. Aufl. Hrsg. v. d. Red. d. Bücherwelt. gr. 8° (VI u. 318) Bonn 1918, Borromäusverlag; *M* 4.—

Wer die Entwicklung dieses Musterkataloges von seiner 1. als Sonderheft der „Bücherwelt" erschienenen, 60 S. starken Aufl. über die 152 S. starke 2. u. die 255 S. starke 3. Aufl. zu dem jetzigen stattlichen Bande verfolgt hat, der muß mit stolzer Freude über diesen glänzenden Aufstieg erfüllt werden. Und der Vermehrung des Umfanges entspricht auch die innere Vervollkommnung. Die 4. Aufl. hat nicht nur eine weit größere Anzahl von Werken in ihren Betrachtungskreis gezogen, sondern auch, bes. durch Teilung der Arbeit (die in der 5. Aufl. noch

Digitized by Google

gesteigert werden könnte), eine eingehendere sach- u. fachgemäßere Beurteilung mancher Sparten gebracht. Namentlich der verdiente Hrsg. selbst hat sich entlastet, indem er die Abteilungen Literaturgeschichte, Ästhetik, Kritik u. Literar. Erziehung an Dr. Jos. Froberger, Kunstlehre u. Kunstgeschichte an P. Remigius Boving, Bildung u. Erziehung an Friedr. Fecker übertragen hat. Auch der wichtige Bericht über Jugendschriften hat eine vollständige Neubearbeitung durch J. Karlm. Brechenmacher, den bewährten Hrsg. des „Führers durch die Jugendliteratur", erfahren. Ob hier aber nicht etwas allzuviel systematisiert u. spezialisiert ist? Übersichtlicher wäre es, wenn nur eine Trennung nach den verschiedenen Sparten erfolgte u. das betreffende Lesealter bei jedem Buche durch Zahlen od. Zeichen angegeben würde. — Gerade die Abteilungen Jugendschriften, Schöne Literatur, Literaturgeschichte, Kunstgeschichte, Geschichte habe ich eingehend durchgesehen u. die Beurteilung der mir bekannten Werke nachgeprüft. Ich habe das Urteil stets sachgemäß gefunden. Jeder Geistliche u. Lehrer, aber auch jeder kath. Buchhändler sollte das Buch stets zur Hand haben. Den Bibliotheksleitern der höhern Lehranstalten ist es als Gegengewicht gegen Johannesson dringend zu empfehlen.

Münster i. W. A. Kahle.

Bödewadt, Jakob, Timm Kröger. Ein deutscher Dichter eigener Art. 8° (220; 2 Taf., 3 Hff.) Hamburg 1918, A. Jansen; geb. *M* 3.—

Nächst Theodor Storm, dem Meister der Heimatnovelle, hat das Holsteiner Land in Timm Kröger (geb. 1844) der deutschen Lit. einen hochbegabten u. tiefgegründeten Novellisten geschenkt. Aus bodenständigem Bauerngeschlecht erwachsen, erst in späteren Jahren der gelehrten Laufbahn zugeführt, jahrzehntelang im juristischen Beruf als Rechtsanwalt u. Notar tätig, hat er sich mit den Jahren mehr „vom Stimmungsbild zur Weltanschauung" entwickelt, d. h. während seine früheren Novellen fast ausschließlich heimattümliche Stoffe in gewandter Farbengebung behandelten, vertieft er sich später mehr u. mehr in die großen Fragen der Weltanschauung u. Religion u. weiß mit sicherer Hand das Wahre u. Tiefste in aller Religion, das Wesen echter deutscher Frömmigkeit zu fassen. Das Buch von Bödewadt ist eine psychologisch u. literarisch fein angelegte Schilderung des Entwicklungsganges des Dichters, die ihm von Stufe zu Stufe unter dankenswerter Einführung in die einzelnen Werke nachgeht. Sie wird sicherlich dazu beitragen, ihm auch außerhalb seiner Heimat Freunde zu werben, die sich gerne in sein nun in 6bänd. Gesamtausgabe vorliegendes Lebenswerk versenken.

Stuttgart. H. Mosapp.

Orientalia.

1. **Landersdorfer, Simon, O. S. B., Die sumerischen Parallelen z. bibl. Urgeschichte.** (Alttestamentl. Abhandlgen. VII, 5) gr. 8° (VIII u. 102; 2 Taf.) Münster 1917, Aschendorff; *M* 3.—

2. **Fischer, Oskar, Orientalische u. griech. Zahlensymbolik.** Ein Beitrag zu meinem System d. altest. Zahlenwerte. 8° (60) Leipzig 1918, M. Altmann; *M* 1.65

1. Landersdorfer veröffentlicht in dieser Arbeit die wichtigen, jüngst erstmalig veröffentlichten sumerischen Nippurtexte Nipp. 10673 + 10562, Nipp. 4561, Nipp. 4611 u. den Assurtext VAT 9307 noch einmal, gibt eine Neubearbeitung der teilweise lückenhaften u. sehr dunklen Texte u. hat so den Theologen einen dankbarst empfundenen Dienst erwiesen, zumal die Erstausgaben fast unzugänglich sind u. die Wichtigkeit der Texte zur Beschäftigung mit ihnen geradezu drängt. Handelt es sich doch um die sumerischen Erzählungen über die Anfänge der Welt u. die älteste Menschheitsgeschichte.

Eine Einleitung erläutert die literargeschichtlichen Fragen. Der 1. Teil bringt die sumerischen Texte, jedesmal mit Umschrift, Übersetzung u. Kommentar. Der 2. Teil bespricht die literarkritischen Probleme, wobei L. mit Recht die äußerste Vorsicht beobachtet, da die Texte teils lückenhaft teils noch nicht ganz verständlich sind. Aus der Tatsache, daß es sumerische Dichtungen über die Urgeschichte der Menschheit gibt, ergeben sich die beiden Fragen: In welchem Verhältnis stehen diese Texte zu den längst bekannten babyl. Parallelentexten? In welchem Verhältnis stehen die sumerischen u. babyl. Texte zu den entsprechenden bibl. Urkunden? L. hält es für sehr wahrscheinlich, daß die semitisch-babylonische Überlieferung von der einfachern sumerischen abhängig ist. Für die Erörterung des biblischen Problems begnügt er sich mit einigen Richtlinien. Er stellt fest, daß die neuentdeckten sumerischen Parallelen nicht die Vorlage der bibl. Berichte gebildet haben können, sondern nur die Zahl der vorhandenen Versionen über die Urgeschichte vermehren; sie werden alle auf eine Urversion (Urtradition) zurückgehen.

2. Fischer geht von der Geheimwissenschaft der jüdischen Kabbala aus, die aus dem Zahlenwert der hebräischen Worte verschiedene Schlüsse zog. Er ist der Ansicht, daß die Kabbala der Wahrheit nur nahegekommen ist, ohne sie zu finden. Ihm sei es gelungen, eine „Entdeckung von größter Tragweite" zu machen u. das Geheimnis der altorientalischen heiligen Zahlenmysterien, die auch in Griechenland, nam. in Theben, gepflegt wurden u. einen Abgrund altheiliger Weisheit darstellen, wieder zu enthüllen. Diese Weisheit od. Geheimlehre geht zurück auf eine Uroffenbarung; sie ward in Israel rein religiös, in Hellas intellektualistisch ausgebildet, anderswo aber ins Sinnliche verzerrt. Seine bereits früher in einem Buche (Der Ursprung d. Judentums im Lichte altest. Zahlensymbolik. Leipzig) niedergelegten Untersuchungen dehnt der Verf. in dieser Schrift mit Erfolg auf die griechische Sprache u. Mythologie aus. Die Methode ist dabei folgende: Jeder hebr. od. griech. Buchstabe hat herkömmlich einen bestimmten Zahlenwert. Durch Addition erhält er den Zahlenwert des Wortes. Dieser wird nun in seine Faktoren zerlegt, die bestimmte Denkvorstellungen (Motive) auslösen. Der tiefere Sinn dieser Faktoren

Digitized by Google

wird an einzelnen Beispielen nachgewiesen. Sie stehen in mannigfachen Beziehungen zueinander u. bilden ein richtiges „Faktorensystem".

Münster i. W. Paul Karge.

Erziehung u. Unterricht.

1. **Heinen, A., Briefe an einen Landlehrer.** 12° (318) M.-Gladbach 1917, Volksver.; geb. *M* 3.60
2. **Wolff, G., Pädag. Erfahrungen e. ungedienten Landsturmmannes.** gr. 8° (VI u. 98) Leipzig 1918, Teubner; *M* 2.40
3. **Eberhard, O., Lebenskunde in der Fortbildungsschule.** Ein Vortr. m. Zutaten u. Lehrplänen. (Beihefte z. Schaffende Arbeit u. Kunst in der Schule, 71) gr. 8° (68, 8 Tab. in Doppelformat) Leipzig 1917, A. Haase; *M* 1.70

1. Ich habe in den letzten Jahren selten ein Buch mit so viel innerer Zustimmung aus der Hand gelegt wie die „Briefe an einen Landlehrer" von Heinen. Der Verf. wählt den leichten Ton der Unterhaltung u. zieht alle Seiten, die Leben u. Wirken des Landlehrers bieten, hervor. Die Ratschläge sind wohl abgewogen, u. man wird ihnen durchweg zustimmen. Man lese z. B. das schwierige Kapitel: „Der Landlehrer u. die Standesbewegung der deutschen Lehrerschaft", u. man wird sagen: Das ist die richtige Stellung zum Vereinsleben! Das Buch verdient weite Verbreitung. Namentlich dem jungen Lehrer kann es ein guter Berater sein!

2. Der Titel „Päd. Erfahrungen" trifft nicht genau den Inhalt des Buches von Wolff. Es handelt sich nicht um eine unterrichtliche od. erzieherische Tätigkeit des Verf., sondern um die Urteile seiner Mitsoldaten über Lehrer u. Volksschule. Der Verf. spricht über Kameradschaftlichkeit, Lehrer u. Schüler, Schulleistung u. Lebensleistung, Schule u. Haus, Zeitung u. Buch, Religion u. Religionsunterricht, Sittlichkeit u. sittliches Urteil, Unterricht. Es kommen wesentlich Berliner Verhältnisse in Betracht, u. Religion u. Religionsunterricht behandelt der Verf. lediglich von seinem evang. Standpunkte. Im allgemeinen ist nach den Urteilen der befragten Soldaten ein günstiges Bild des Lehrers u. der Schule zurückgeblieben. Allerdings erscheint die Grundlage, auf der das Urteil gewonnen wird, reichlich schmal; allgemeine Bedeutung wird es kaum beanspruchen können u. wollen.

3. Eberhard tritt für die Einführung einer „Lebenskunde", d. h. eines Gesinnungsunterrichtes in der Fortbildungsschule ein, der sich an den übrigen Sachunterricht, an die nächstliegenden Lebensverhältnisse des Jugendlichen, an seine eignen Gemütserfahrungen anschließt. Die christliche Weltanschauung soll dabei zugrunde gelegt, aber der eigentliche Religionsunterricht ausgeschlossen werden. Diese Scheidung des Sittlichen von der Religion ist zu verwerfen. Tatsächlich greifen ja auch die Stoffe, die der auf dem Boden des dogmatischen Christentums stehende Verf. in den beigefügten Lehrplänen der Lebenskunde zuweist, vielfach unmittelbar in den Religionsstoff ein.

Bergheim (Erft). J. J. Wolff.

Sprengel, Joh. Georg, Des deutschen Unterrichts Kampf um sein Recht. gr. 8° (86) Berlin 1917, O. Salle; *M* 1.80

Bojunga, Klaudius, Der deutsche Sprachunterricht auf höhern Schulen. (Heft 1 der von Bojunga unter dem Titel „Deutschunterricht u. Deutschkunde" hrsg. Arbeiten aus d. Kreise d. Deutschen Germanistenverbandes üb. Zeitfragen d. deutschen Unterr. auf höh. Schulen) gr. 8° (70) Ebd. 1917; *M* 1.60

Reuschel, Karl, Das deutsche Volkstum (Umschl.: **Die deutsche Volkskunde im Unterricht an höh. Schulen).** (Heft 2 d. vorgen. Samml.) gr. 8° (70) Ebd. 1917; *M* 1.60

Diese 3 Schriften gewähren Einblick in die Tätigkeit des 1912 gegründeten Germanistenverbandes. Der Frankfurter Hochschulprofessor Sprengel ist als einer von dessen zielbewußten Führern bekannt. Der Kampf gegen das gegenwärtige Gymnasium ist ihm Herzenssache; denn die antike Kultur, so groß u. schön sie auch sein möge, darf nach seiner Meinung nicht mehr die Trägerin der Gymnasialbildung sein. Mit scheinbar unbedingt überlegener Sicherheit tritt auch der Frankfurter Lyzeumsdirektor Bojunga gegen das Gymnasium auf; er verschmäht auch die wohlfeile Waffe des Spottes nicht. Mannigfache Anregung bietet Prof. Reuschel. Er zeigt, wie die verschiedenen Zweige der Volkskunde (Religion, Recht, Sitte u. Sittlichkeit, Wohnweise, Nahrungswesen, Kunst, ferner die volkstümlichen Anschauungen u. Bezeichnungen von Pflanzen, Tieren, Gesteinen u. Krankheiten samt den Heilmitteln, endlich die gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen die Deutschen als Gesamtvolk wie in ihren einzelnen Stämmen sich entwickelt haben, auch ohne systematischen Betrieb doch in den Unterricht einbezogen werden können. Daß freilich die dem deutschen Unterricht im besondern gewidmete Zeit reichlicher bemessen werde als bisher, hält auch er für notwendig. 1916 richtete der Deutsche Germanistenverband eine Eingabe an die deutschen Regierungen behufs Neuordnung des deutschen Unterrichts auf den höhern Schulen. Der fremdsprachliche Unterricht, so wird in dieser Eingabe gefordert, solle erst dann beginnen, sobald die in die höhere Schule eintretenden Schüler sich in gemeinsamer Arbeit eine einigermaßen breite, gleichmäßige Grundlage an deutschen Sprachkenntnissen erworben hätten. Die den ganzen Unterricht beherrschende Stellung soll von den Fremdsprachen an das Deutsche übergehen. Die Kosten einer unvermeidlichen Vermehrung der Stundenzahl des Deutschunterrichtes soll das Lateinische tragen. „Die Lateinschule", erklärt Sprengel a. a. O. S. 84, „hat ihre Berechtigung verloren; sie muß grundsätzlich aufgegeben werden, damit wir zur deutschen Schule kommen können. Das Lateinische braucht nicht mehr, das Deutsche ebensoviel Zeit wie das Griechische."

Werden nun die deutschen Regierungen der Deutschhumanistenbewegung od. denen folgen, die heute noch einen ähnlichen Standpunkt einnehmen wie etwa der bekannte Neuhumanist Fr. Thiersch? Empfehlenswerter erscheint die vermittelnde Haltung von Rehm, Stählin u. a. Wesentlich ist, daß

Digitized by Google

das Gymnasium festhält an dem frühen Unterrichtsbeginn des Lateinischen als der ersten Fremdsprache.

München. Georg Lurz.

Moede-Piorkowski-Wolff, Die Berliner Begabtenschulen, ihre Organisation u. die experiment. Methoden der Schülerauswahl. Mit 3 Textabb. u. 2 Taf. 2. u. 3. Tausf. 8° (VIII u. 226) Langensalza 1918, Beyer & Söhne; *M* 4.80

Bisher war für die Unterrichtspläne u. das Lehrverfahren aller öffentlichen Schulen die Durchschnittsbegabung ausschlaggebend. Besondere Fürsorge wurde den Schwachen zugewandt. An diesem bewährten Grundsatze wird hoffentlich auch die „Neuorientierung" festhalten. Die durch den Krieg belebte Forderung sozialen Ausgleichs u. die Notwendigkeit gründlicher Ausnützung unserer gesamten Volkskraft legen freilich daneben den Gedanken nahe, auch die wirklichen Talente zu fördern. Berlin hat im letzten Jahre dem Rufe nach freier Bahn für den Tüchtigen zu entsprechen gesucht durch Umwandlung eines Gymnasiums, einer Realschule u. einer Mädchenmittelschule für hochbegabte Gemeindeschüler, deren Einrichtung Lyzeallehrer G. Wolff im 1. Teile darlegt. Die neugeschaffenen Schulen beginnen mit der Untertertia u. führen hochbefähigte Knaben nach dem 7. Schuljahr in 6 Jahren auf gymnasialem od. realgymnasialem Wege zur Reife für die Universität. Den äußerst langwierigen Gang, auf dem durch analytische u. systematische Untersuchung der Fähigkeiten ein abschließendes Urteil über 300 Knaben u. Mädchen gewonnen wurde, zeigen im 2. Teile des Buches die Psychologen W. Moede u. C. Piorkowski. Die eingehenden Darlegungen sind um so dankenswerter, als hier m. W. zum ersten Male in großzügiger Weise experimentell-psychologische Methoden in den Dienst der Praxis gestellt wurden.

Freiburg i. B. F. A. Metzger.

Baumeister, A., Katechesen über d. mittlern Katechismus f. Geistliche u. Lehrer. Zugl. als Stofffamml. f. d. Christenlehre. 3 Tle. 8° Freiburg, Herder. 1.—3. Tausf. 1. Teil: Katechesen über d. Glauben. (X u. 466) 1914. *M* 4.50, geb. 5.50 — 2. Teil: Katechesen über d. Gebote. (X u. 334) 1916. *M* 3.40, geb. 4.40 — 3. Teil: Katechesen über d. hl. Sakramente u. d. Gebet. (XVI u. 298) 1917. *M* 3.20, geb. 4.—

Wie der Titel besagt, schließen sich die Katechesen an den mittlern, von P. Linden verf. Katechismus an, der in Süddeutschland eingeführt ist. Der enge Anschluß hat in didaktischer Beziehung das Gute, daß die Erklärung sich auf die Vorlage beschränkt u. nicht nur den Inhalt, sondern auch den Wortlaut des Katechismus berücksichtigt. Außerdem ist an ihr zu loben, daß sie der Fassungskraft der Schüler im allg. sich anpaßt, auf die Erweckung eines gläubigen u. frommen Sinnes abzielt u. brauchbaren Stoff für die Weiterführung des Unterrichts in der Christenlehre bietet. Sie ist so gehalten, daß der Katechet mit ihrer Hilfe sich leicht auf den Unterricht vorbereiten, u. der Anfänger sich bald eine Methode des Unterrichtens aneignen kann. Alle Katechesen sind nämlich in derselben Stufenfolge aufgebaut: Vorlegung der Lehre nach dem Texte des Katechismus, Erklärung od. Darlegung der Lehre, der ein Beispiel zur Illustration vorangeschickt od. beigegeben wird, weitere Erklärung, wo es für die Oberstufe od. Christenlehre nötig erscheint, zuletzt die Nutzanwendung. Diese Methode ergab sich als notwendige Folge aus dem im Vorworte zum 3. Teile aufgestellten Grundsatze, daß der Katechismus das autoritative Lehrbuch für den religiösen Jugend- u. Volksunterricht sei. Die auf dieser Auffassung beruhende, früher übliche Verbalexegese verwirft der Verf., weil sie die Eigenautorität des Katecheten nicht zur Geltung kommen lasse, u. findet die richtige Verbindung der dem Buche u. dem Lehrer zukommenden Autorität in der von ihm angewandten Methode, die den Katecheten anhält, die Lehre nach Inhalt u. Fassung dem Katechismus zu entnehmen, den Schülern zu verkünden gemäß dem apostolischen Worte, daß der Glaube vom Hören kommen müsse, die ihm aber Freiheit läßt, die Lehre zu gliedern, das Thema für die Behandlung zu umgrenzen, die Erklärung je nach Bedürfnis zu erweitern, den Zeitpunkt für die Benutzung des Beispiels zu wählen, der Nutzanwendung das Ziel zu bestimmen. Es ist die alte, der Anweisung Neumayrs (1766) u. der Eichstätter Pastoralinstruktion (1768) folgende analytische Methode, welche die drei Arbeiten: Propositio, expositio u. applicatio fordert. Von Einwirkungen der neuern Katechetik zeigen sich nur wenige Spuren, ihre Ansprüche wollte der Verf. nicht befriedigen, weil sie mit seiner Auffassung von der Lösung der katechetischen Aufgabe nicht übereinstimmen.

Meckenheim b. Bonn. F. W. Bürgel.

Mathematik.

1. **Hack, Franz, Wahrscheinlichkeitsrechnung.** (Sammlung Göschen, 508) Neudr. Mit 15 Fig. 12° (124) Berlin, G. J. Göschen; *M* 1.25
2. **Hessenberg, Gerh., Ebene u. sphärische Trigonometrie.** (Ebd. 99) 3., neubearb. Aufl. Durchgeseh. Neudr. Mit 59 Fig. (172) Ebd.; *M* 1.25
3. **Glaser, Rob., Stereometrie.** (Ebd. 97) 3., verbesserte Aufl. Mit 81 Fig. (140) Ebd.; *M* 1.25

1. Die Wahrscheinlichkeitsrechnung gehört zu denjenigen Gebieten mathematischer Forschung, die durch ihre hohen Ziele u. nicht minder durch ihre Erfolge auch bei dem Außenstehenden Anerkennung zu finden geeignet sind. Hacks Schrift setzt nun ein erhebliches Maß mathematischer Bildung voraus. Übrigens kommt der Verf. den Bemühungen des Lesers durch Hinweise auf das Fachschrifttum entgegen, sowie durch eine im ganzen klare Darstellung. Der Inhalt ist reichhaltig. Das Petersburger Problem, das der Teilung, der Spieldauer, das Nadelproblem seien erwähnt. Eingehend wird das Gesetz der großen Zahlen, die Theorie der Beobachtungsfehler, der Sterblichkeitstafeln behandelt. Dankenswert ist die Helmertsche Herleitung der „klassischen" Formel; entbehrlich wie jede die Besselsche Begründung des Fehlergesetzes.

2. Hessenbergs Ebene u. sphärische Trigonometrie beginnt mit den ersten Grundlagen, eignet

Digitized by Google

sich daher auch zum Selbstunterricht. In zweckmäßiger Weise werden Aufgaben in aller Ausführlichkeit gelöst u. auch ein Rechnungsplan aufgestellt. Die Reichhaltigkeit des Büchleins ist erstaunlich, bes. die Anwendung auf das Viereck. Gleicher Vorzüge erfreut sich die sphärische Trigonometrie. Ein 3. Teil behandelt Berechnung u. algebraische Anwendung der trigonometrischen Funktionen. Die Darstellung der komplexen Zahlen ist musterhaft.

3. Die Stereometrie von Glaser geht von den allgemeinen Gebilden aus. Erst S. 43 zeigt eine Überschrift Prisma u. Zylinder. Aus dem reichen Inhalt heben wir hervor die Eulersche Beziehung $F + E = K + 2$ u. die anschließende recht knappe Darstellung der Rückkehrschnitte; die regelmäßigen Körper u. ihre gegenseitigen Beziehungen; das Dreikant in Verbindung mit dem Kugeldreieck; Beziehungen zu den Kegelschnitten. Bezüglich des Körperinhalts ist die Einbeziehung des Parallelschnitts weitgehend u. recht geschickt. Die durchweg sehr guten Figuren u. die reichhaltige Aufgabensammlung bilden gegenüber stellenweise zu knapper Darstellung ein glückliches Gegengewicht.

Köln. Karl Schwering.

Heilkunde u. Gesundheitslehre

1. **Jaeger, J., Ist Jesus Christus ein Suggestionstherapeut gewesen?** Eine med.-apolog. Studie. 8° (VI u. 78) Mergentheim 1918, K. Ohlinger; *M* 1.60

2. **Gerhardi, K. A., Gehirn u. Krieg.** 1. u. 2. Aufl. gr. 8° (46) Glogau o. J., Hellmann; *M* —.80

1. Jaegers Schrift wendet sich in erster Linie gegen den Züricher Ethnologen Prof. Dr. med. Stoll, der in seinem Werke „Hypnotismus u. Suggestion in der Völkerpsychologie" (Leipzig, ² 1904) die Wunder Christi als Wirkungen der Suggestion erklären möchte. Dieser Versuch wird mit einer Sachlichkeit u. Gründlichkeit widerlegt, die jeder Kritik an der Hand der wissenschaftlichen Forschungsergebnisse standhält. Das Endurteil lautet dahin, daß in den glaubwürdigen biblischen Berichten „auf das einfache, kurze Wort hin . . . sofortige, radikale Heilung meist organisch bedingter Affektionen in sämtlichen berichteten Fällen" erfolgt, wohingegen bei der modernen Suggestionstherapie „nur durch langdauernde, systematische hypnotische Suggestionen in etwa einem Drittel der behandelten, meist auf bloß funktionellen Störungen beruhenden Erkrankungen mehr od. minder durchschlagende u. dauernde Heilerfolge" erzielt werden. „Die Jesu Heilungen zugrunde liegende *δύναμις* ist Äquivalent der göttlichen schöpferischen Urkraft." Das letzte Kap. richtet sich gegen die unsinnige Behauptung, daß des Lütticher Univ.-Prof. Delboeufs suggestions-therapeutische Heilungen konstitutioneller Augenkrankheiten den Heilungen Christi vollkommen gleichkämen, u. wird durch die Mitteilungen des genannten Psychophysikers selbst schlagend widerlegt. Das Werk wird nicht nur allen Apologeten, sondern jedem Christen Genugtuung bereiten u. kann nicht dringend genug empfohlen werden.

2. Gerhardis „wissenschaftliche Plauderei" will nicht, wie man vermuten könnte, den Krieg hinsichtlich seiner Verursachung pathologischer Störungen des Gehirns behandeln, sondern eine kritische Betrachtung des Gehirns von Freund u. Feind an der Hand dreier Maßstäbe, nämlich „der bewußten, hier vor allem politischen Handlung, des Mangels an Hemmungen u. der genialen Leistungen" unter dem Einfluß des Krieges liefern. Dabei kommt das deutsche Gehirn am besten weg. Das Büchlein enthält interessante Beobachtungen. Die zugrunde gelegte Philosophie entspricht nicht christlichen Anschauungen.

Kleve. Wilh. Bergmann.

Grotjahn, Alfred, Die hygienische Forderung. (Die Blauen Bücher) 1.—40. Tauf. 8° (236) Königstein (Taunus) o. J., Langewiesche; *M* 1.80

Bücher über gesundheitgemäße Lebensführung waren nie mehr zu begrüßen als in diesen Jahren des Niedergangs unserer Volkskraft. Indessen wäre es aufs tiefste zu beklagen, wollte man solchen Büchern Lehren einfügen, die vielleicht Linderung bringen, doch durch grundsätzliche Fehlgriffe die Heilung selbst geradezu ausschließen. Wer die größern Werke des Verf. kennt, wird sich nicht wundern, daß die vorliegende Schrift solche Lehren enthält, was um so verhängnisvoller ist, als es sich um ein Volksbuch handelt, das im übrigen viele vortreffliche Maßnahmen darlegt. G. will u. a. die Geschlechtskrankheiten bekämpfen. Er verwirft auch das Zweikindersystem u. die „spießbürgerliche Regel" der privatwirtschaftlichen Prävention. Doch die allgemeine Kenntnis der Methoden voraussetzend wagt er es, deren „gewissenhafte" Anwendung ausdrücklich zu empfehlen in der seltsamen Erwartung, dadurch jene Volksseuchen auszuschalten u. überdies die Durchführung seiner Theorie vom Dreikinderminimalsystem, als kluge „Ersatzformel" für die „naive" Ehe der Vergangenheit, zu ermöglichen. Mit vollem Recht hat bereits Prof. Dr. Oldenberg auf der großen Oktobertagung der Zentralstelle für Volkswohlfahrt (Berlin 1915) gerade mit Rücksicht auf eines der Werke G.s die eindringliche Warnung ausgesprochen, doch nicht die Geister zu rufen, welche die Bande frommer Scheu systematisch lockern. Dieses Wort möchten wir unterstreichen u. es zugleich auch auf G.s Ansichten über die Aufklärungsweise der heranwachsenden Jugend anwenden. Wir können es endlich nicht als zulässig anerkennen, daß der Mensch, wie G. meint, verpflichtet sein soll od. auch nur das Recht hätte, die Neigung der Natur, den Menschen seinen Ausgang im Zustande des durch Erschöpfung getrübten Bewußtseins finden zu lassen, durch ärztlich verordnete narkotische Mittel zu unterstützen. Die rückhaltlose Anerkennung, die das Buch selbst in einer angesehenen kath. Zeitschrift findet, übersieht den Widerspruch mit dem ewigen Sittengesetz, ohne das keine hygienische Forderung dem Volk zum Heil sein kann.

Emmerich. Hermann Muckermann S. J.

Digitized by Google

Rechts- u. Staatswissensch.

Schubart, P., Die Verfassung u. Verwaltung des Deutschen Reiches u. des Preußischen Staates. 26., neu durchges. Aufl. kl. 8° (224 u. 42 S. Anh.) Breslau 1918, W. G. Korn; geb. *M* 2.20

Die Kriegszeit mit ihren so ungemein verstärkten u. vermehrten Äußerungen des Staatslebens hat das Bedürfnis nach einer Darstellung der Verfassung u. Verwaltung des Reiches u. Preußens vergrößert, die in wissenschaftlich einwandfreier Weise, aber angepaßt auch dem Verständnisse eines gebildeten Laienpublikums in durchsichtiger Sprache alles wirklich Wissenswerte bringt. Sie ist hier gegeben. Die gedrängte Darstellung, als solche schon immer von Examinanden begehrt, behandelt ihren Stoff in zum Teil neuer Bearbeitung unter Berücksichtigung der Einwirkungen des Krieges bis Dez. 1917. Das günstige Gesamturteil über das mit einem handlichen Sachregister ausgestattete Buch soll durch einige kleinere Aussetzungen nicht gemindert werden. Die kurze Schilderung der Entstehungsursache des sog. Kulturkampfes S. 136/137 ist mindestens mißverständlich.

Bonn. Felix Joseph Klein.

Ebers, G. J., Der Papst u. d. röm. Kurie. I. Wahl, Ordination u. Krönung des Papstes. (Quellensamml. z. kirchl. Rechtsgesch. u. z. Kirchenrecht, 3. Hrsg. v. E. Eichmann.) 8° (VIII u. 216) Paderborn 1916, F. Schöningh; *M* 6.—

Mit dem vorliegenden Hefte eröffnet der Verf. die erste Serie einer „Quellensammlung zur Geschichte der kirchlichen Verfassung u. des kirchlichen Ämterrechts". Hier ist zunächst über das Papstwahlrecht gehandelt. Der 1. Teil der vorliegenden Schrift umfaßt die Papstwahlgesetze bis 1179 nebst solchen Quellen, die nur mittelbar, aber um so anschaulicher die tatsächliche Entwicklung der Papstwahl u. ihres Rechtes zeigen. Die Quellenstücke beginnen mit Cyprian. Im 2. folgen die Papstwahlbestimmungen von Alexander III. bis zur endgültigen Regelung der Papstwahl. Im 3. ist das geltende Papstwahlrecht nach den Erlassen Leos XIII. u. Pius' X. zusammengefaßt. Der 4. Teil, dem ein Nachtrag angefügt ist, handelt über Ordination, Inthronisation, Posseß u. Krönung.

Der Verf. hat sich bemüht, für seine Sammlung stets die neueste u. beste Ausgabe heranzuziehen. An verschiedenen Stellen sind erläuternde Bemerkungen beigegeben. Hätte der Krieg kein Hindernis gebildet, so würde ich es begrüßt haben, wenn für eine Reihe von Erlassen seit dem 13. Jahrh. die vatikanischen Register selbst herangezogen worden wären. So war der Hrsg. auf das Bullarium Romanum angewiesen. Auch Mabillons Edition der Ordines im „Museum Italicum" bedürfte erneuter Nachprüfung. Für den Zeitpunkt der Veröffentlichung der Konstitution Ubi periculum, die erst nach dem 2. Lyoner Konzil (1274) erfolgte, hätten Finkes „Konzilienstudien" u. meine Ausführungen in der Röm. Quartalschrift Aufschluß bieten können. Im 3. Teil vermisse ich die Angabe über die Veröffentlichung der „geltenden Papstwahlgesetze" (Leos XIII. u. Pius' X.) von Fr. Giese (bei Lietzmann, Kleine Texte 85, 1912). Zur Vita Urbani VI. möchte ich einige Bemerkungen über die in den verschiedenen zahlreichen andern Berichten enthaltenen Schilderungen dieser Wahl hinzugefügt sehen.

Die vorliegende Quellensammlung ist sehr zu begrüßen und eignet sich nicht bloß für den Gebrauch in Seminarien, sondern auch zur privaten Belehrung, da wir nirgends den Stoff zur Geschichte der Papstwahl so eingehend zusammengestellt finden.

Freiburg i. B. Emil Göller.

Ettinger, Mark., Die Vermögensabgabe u. Konjunkturgewinnsteuer im sozialen Zukunftsstaate. gr. 8° (296) Wien 1918, Deutsch-österr. Verlag; *M* 6.—

Ettinger, theoretisch u. praktisch in der Wirtschaftsorganisation bewährt, gibt einen Überblick über die Lage u. Vorschläge. Wenn auch in erster Linie für Österreich gedacht, sind seine Ausführungen doch auch für Deutschland von Interesse. Er will zunächst nur eine Kriegsgewinnsteuer nach deutschem Muster, eine Warenumsatzsteuer usw. u. erst nach Abschluß der Übergangswirtschaft die Vermögensabgabe, allerdings unter Sicherstellung u. à conto-Zahlung. — Nach einer guten Zusammenstellung der vorgeschlagenen Vermögensaufrechnungen u. der Lit. über die Abgabe selbst tritt er in eine Würdigung der Argumente u. Vorschläge der Kriegskostendeckung im Wege der Erfassung des durch den Krieg gesicherten zusätzlichen Konjunkturgewinnes sowie durch Erhöhung der Staatseinkünfte durch Gewinnbeteiligung an Zwangssyndikaten ein. Es wird dann der Konjunkturgewinn beim Produzenten, bei der Arbeitskraft u. beim Zwischenhandel erörtert.

Köln. B. Schmittmann.

Soziales.

Stimmen u. Richtlinien. Hrsg. v. Auslandsbund deutscher Frauen, Prov.-Verband Rheinland, Köln, Domstraße 6. 8° (84) Bonn 1918, Marcus & Weber; *M* 1.—

Der Auslandsbund deutscher Frauen hat das kleine Heftchen herausgegeben, um für seine Sache zu werben. Sein Ziel ist, der deutschen Frau zum Bewußtsein zu bringen, daß sie mitarbeiten muß u. kann an der Verbreitung deutschen Geistes in der Welt, u. daß sie ganz bes. dazu berufen ist, wenn sie vorübergehend od. dauernd im Ausland weilt. Der recht gut unterrichtenden Beiträge sind z. B.: Dr. Gertrud Bäumer: Die Frauen u. d. Auslandspolitik, — Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Eckert: D. Auslandsbund deutscher Frauen, — Frieda Fischer: Richtlinien, — Leonore Nieffen-Deiters: Deutsche Frauen als Kulturträgerinnen im Ausland, — Prof. Dr. Schröer: Aufgaben d. deutschen Frau in England, — Marg. Treuge: Die Erziehung der weiblichen Jugend für den Auslandsgedanken u. a. m. Die Aufsätze „beleuchten tatsächlich die Vielseitigkeit der Bestrebungen und sind geeignet, überall begeisterte Anhängerinnen zu gewinnen für die wichtigen Kulturaufgaben, an deren Lösung der Bund mitarbeiten will.

Haselünne. M. Ignatia Breme S. S. U.

Digitized by Google

Handels- u. Verkehrswesen.

Staatsmonopol od. Privatwirtschaft im Warenhandel? Eine Rundfrage der Bremer Nachrichten bei brem. Fachmännern d. Großhandels u. a. Lex.-8° (38) Bremen 1918, C. Schünemann; ℳ 1.—

Eine der wichtigsten Fragen der Volkswirtschaft ist zweifellos augenblicklich die, ob das Staatsmonopol od. die Privatwirtschaft die beste Form des Warenhandels ist, um die Volkswirtschaft nach dem Kriege möglichst bald zur vollsten Entwicklung zu bringen. In der vorliegenden Schrift kommen sowohl Anhänger des Staatsmonopols wie auch der Privatwirtschaft zu Wort. Vorteile u. Nachteile beider Unternehmungsformen werden hervorgehoben. Der Vorzug der Schrift liegt darin, daß nicht nur allgemein-politische u. volkswirtschaftliche Gründe vorgebracht werden, sondern auch für die wichtigsten Zweige des Warenhandels die Frage an praktischen Beispielen erörtert wird. Außer Vertretern der Unternehmerschaft, aus Rechtsanwalts- u. Bankkreisen hören wir auch Stimmen aus der Arbeiter- u. Beamtenschaft. Die vorzüglichen fachmännischen Ausführungen überzeugen, daß Deutschland mehr denn je der unbehinderten Entfaltung seiner kaufmännischen u. industriellen Kräfte bedarf u. sich hüten muß vor staatsmonopolistischen Betrieben, die diese Kräfte brach legen, den verbilligenden sowie den Verbrauch fördernden Wettbewerb ausschalten u. warenverteuernd wirken.

Köln. O. Hommer.

Fürst, Artur, Die Welt auf Schienen. Eine Darstell. d. Einrichtungen u. d. Betriebs auf d. Eisenbahnen d. Fernverkehrs. Nebst e. Geschichte d. Eisenbahn. Mit Abb. u. Taf. Lex.-8° (VIII u. 540) München 1918, A. Langen; ℳ 15.—, geb. 20.—

Wenn im allgemeinen im deutschen Volke keine große Neigung herrscht, Werke zu lesen, die sich über Technik verhalten, u. wenn in weiten Kreisen eine erstaunliche Unkenntnis über technische Dinge besteht, so erklären sich diese Tatsachen nicht zuletzt daraus, daß die meisten Bücher über Technik der gemeinverständlichen Darstellung entbehren. Hiervon macht das vorliegende Buch eine erfreuliche Ausnahme. Es bezweckt, dem gebildeten Laien das Verständnis von allen Einrichtungen u. dem Betriebe auf den Eisenbahnen des Fernverkehrs zu erschließen. Zu diesem Behufe läßt der Verf., nachdem er in den ersten 8 Abschnitten eine eingehende u. anziehende Übersicht über die geschichtliche Entwicklung der Eisenbahnen überhaupt u. der deutschen im besondern voraufgeschickt hat, in den folgenden 20 Abschnitten den Leser im Geiste in einem neuen Berlin-Münchener D-Zuge auf der Teilstrecke Berlin-Halle mitfahren u. erklärt ihm in farbiger, anziehender Darstellung alle Dinge, die irgendwie mit der Eisenbahnfahrt zusammenhängen, z. B. die Bedeutung der Signalbilder, die vielen sonstigen Zeichen auf der Strecke, den Zweck u. die Einrichtung der Stellwerkshäuser, die Glockenmeldungen usw. Mit besonderer Sorgfalt ist die Abhandlung über Lokomotiven, Bremsvorrichtungen u. Bahnhofsbauten geschrieben. Aus der nicht minder fesselnden Darstellung über die modernen D-Wagen erfahren wir, warum sie gerade so gebaut sind, wie sie sind. Auch über die Vorarbeiten u. den Ausbau neuer Eisenbahnlinien, die Anlegung der Geleise, den Bau von Tunnels u. Brücken, über die Personen- u. Güterwagen, die Fahrpläne, über die elektrischen u. die Gebirgsbahnen werden unter Vermeidung jeder fachwissenschaftlichen Breite erschöpfende Einzeldarstellungen geboten. Mehr als 400 Abbildungen erleichtern überall das Verständnis der vortrefflichen Ausführungen.

Wir möchten wünschen, daß das ausgezeichnete, in leichtem Stil geschriebene Buch weiteste Verbreitung findet. Jeder, der es sich anschafft, wird die Aufwendung der Kosten nicht bereuen.

Münster i. W. Adolf Schmedding.

Schöne Literatur.

1. **Hauptmann, Gerhart, Der Ketzer von Soana.** 61.—100. Tauf. 8° (166) Berlin 1918, S. Fischer; ℳ 4.—, geb. 5.50 u. 7.50
2. **Die Dichtung.** Eine Jahresfolge in 4 Büchern. Hrsg. v. Wolf Przygode. 1. Folge, 1. Buch. Folio. (IV u. 104) München 1918, Roland-Verlag; ℳ 7.50

1. Die Seichtheit des pantheisierenden Neuheidentums in Hauptmanns neuem Werke wäre noch bis in die Mitte des vorigen Jahrh. nicht möglich gewesen, ohne die Einschätzung eines Schriftstellers erheblich herunterzudrücken; erst in unserer Zeit scheint die Anerkennung eines Autors als eines bedeutenden Dichters mit solchen Selbstbloßstellungen u. geistigen Armutszeugen Tausenden von Literaturbeurteilern u. genießenden „Gebildeten" vereinbar.

Eine dürftige Fabel, die Liebesgeschichte u. der Abfall eines kath. Geistlichen, wird zu einer Bekehrung aus der Unnatur der christlichen Religion zur wahren „Religion" der Alliebe, der Göttin der Allfruchtbarkeit u. -zeugungskraft, des Eros- u. Phallusdienstes aufgeputzt, mit den Mitteln einer Gebirgswelt am Luganersee, einer Geschwisterehe, der die Geliebte des Geistlichen entstammt, einer Ziegenherde mit veritabeln Pan-Böcken, die „wie der Böse selber" aussehen, voll Kraft u. „Funkeln in Zorn, Wut u. Boshaftigkeit" u.: „Dabei welches heilige Feuer!" — Als aufgesetzte dunkle Kontrastfarben zu dieser bocksgeilen Welt dienen Lehren u. Einrichtungen der christlichen Religion, der der Geistliche entrinnt in die seligen Gefilde dieser Pan-Bergwiese, müssen die Messe, die Mutter Gottes usw. gezwungen beitragen zur Verherrlichung dieser „Religion". Das Ganze ist geradezu eine Verhöhnung des christlichen Glaubens u. der kath. Kirche im besondern.

Und das kennzeichnet unsere Zeit am besten: daß, wie gesagt, Tausende von „Gebildeten" in Deutschland ebenso seicht sind wie diese „Dichtung", die sie lobpreisen mit einem beistimmenden Hohn- od. Mitleidsblick auf die christliche Religion, ohne zu bemerken, daß der in dieser Dichtung versteckte Kampf gegen diese Religion allein aus der Geschlechtsliebe heraus ein Kampf gegen leeren Spuk ist: die christliche

Digitized by Google

Religion kennt u. preist natürlich auch die Geschlechtsliebe, nur kennt sie noch etwas mehr dazu u. weiß sie in einem wirklichern, universalern Zusammenhange als manche voraussetzungslos dreiste „Dichter" des 20. Jahrhunderts. — Das Künstlerische der Dichtung ist etwa von der Art der faden „Griechheit" des Malerpoeten Max Klinger.

2. Während bei der bildenden Kunst eine gewisse Vornehmheit auch der äußeren Aufmachung, im Ausstellungsraum und im Rahmen, als selbstverständlich gilt, wird Dichtung vielfach noch in ärmlichster, ja geradezu unwürdiger äußerer Gestalt vorgelegt. Einband, Druck u. Papier des einzelnen Buches haben in den letzten Jahrzehnten mehr Sorgfalt erfahren. Zeitschriften aber, die Dichtung boten, waren und sind noch häufig dem Wert des Gebotenen wenig angepaßt. Und doch ist die Zeitschrift für Dichtung fast dasselbe, was der Ausstellungsraum für Malerei u. Plastik ist.

Man befürchte nicht, daß dadurch der Volkstümlichkeit Abbruch geschehe. Denn die Volkstümlichkeit, an die da gedacht wird, besteht nicht od. erst in Ableitung. Wie jede ist auch die, Zeitwerte schaffende, Dichtkunst zunächst nicht Volkskunst im Sinne dieses Volkstümlichen, sondern Kunst bestimmter wahlvereinter Volksschichten, Gemeinschaften innerhalb des Volksganzen u. erbreitert sich als solche aufs ganze Volk erst ganz allmählich u. meist erst durch umschaffende abwandelnde Vermittlung, Verbürgerlichung, Vervolkstümlichung. Zeitformträchtige Dichtkunst entsteht immer nur aus bestimmten zeitträchtigen Gemeinschaften u. wendet sich zunächst nur an solche u. sollte daher auch in ihrem Äußern immer in einer ihrer Würde entsprechenden Form sich vorstellen.

Das haben bereits früher einige Zeitschriften versucht u. versuchen neuerdings wieder einige. Man verschreie das doch nicht immer sofort als bloße Vornehmtuerei, Geschmäcklertum od. gar Kriegsgewinnlerwesen, es kann ebensowohl wahres Bewußtsein, Pflichtgefühl, Zucht sein u. ist dann durchaus echt u. angebracht. Das meist kurzfristige Bestehen solcher Zeitschriften besagt nichts gegen sie, ist vielmehr ganz natürlich, da solche Gemeinschaften, wie ähnlich Künstlergenossenschaften, ja gar nicht für eine endlose Dauer bestimmt sind, sondern nur aus gemeinsam empfundenen Zeitnöten heraus geschaffenen Werten zum Durchbruch u. zur Umsetzung in die Zeit verhelfen wollen, womit ihr Daseinszweck dann erfüllt ist.

Auch die verschiedenen kath. künstlerischen u. kulturellen Gemeinschaften sollten in ihrer Art auf solche würdige äußere Form des Auftretens stets den Wert legen, der ihrem Bewußtseinsgehalt entspräche. Durch solche Wahlsammelpunkte auch in der Dichtung würde eine gewisse Übersichtlichkeit über Gruppen u. darin hervortretende Persönlichkeiten erzielt, die sehr zur Erkenntnis u. Ordnung der wirkenden Grundtriebe der Zeit, der einzelnen Kräfte u. Leistungen beitrüge.

Ein solcher Ausstellungsraum, sozusagen, für dichterische Kunst will auch die Zeitschrift „Die Dichtung" offenbar sein. Es sind darin Beiträge von H. Mann, Hugo v. Hofmannsthal, Rudolf Borchardt, R. M. Rilke, A. v. Hatzfeld, Ernst Blaß, Martin Gumpert, Hermann Kasack, Georg Kaiser. Daraus ersieht man schon ungefähr, welcher Gemeinschaft die Zeitschrift zur Ausstellung dient.

Es mag hier eine kurze Bemerkung über den Gesamtcharakter, ohne auf einzelne Dichter und Dichtungen genauer einzugehen, genügen. Es handelt sich um Dichter, die, durch eine gewisse Gemeinschaftlichkeit der Anschauung (letzten Grundes in Weltanschauung beruhend) gebunden, Überzeitliches in einer zeitlich (u. persönlich natürlich) bestimmten Form zum Ausdruck bringen od. zu bringen versuchen, die zwischen jüngerem Impressionismus (Symbolismus) u. jüngstem Expressionismus, um diese Schlagworte für eine kurze Kennzeichnung zu nutzen, wechselt. Für den Zeitausdruck, wie wir aus der Katholizität heraus ihn für die nächste Zukunft ersehnen, scheint uns nur R. M. Rilke bedeutend durch einzelne vorwegnehmende ganz charakteristische Formwandlungen, während die übrigen — auch Mann, Kaiser, Hermann fallen, jeder in seiner Art, aus der Zusammenstellung heraus — in einer schon reichlich abgewandelten, an Dauerwerten ziemlich unfruchtbaren u. bereits gestrigen Kunstform beharren od. ihr an- u. nachhängen.

München-Perlach. Christoph Flaskamp.

1. **Krane, Anna Freiin v., Wie ich mein Leben empfand.** 12° (200) Bocholt 1918, J. & A. Temming; *M* 4.40, geb. 5.50
2. **Dies., Das Licht u. die Finsternis.** Christuserzählungen. 2. Aufl. 4.—6. Tausend. kl. 8° (240) Köln 1918, J. P. Bachem; *M* 5.—, geb. 6.—
3. **Dies., Die Sünderin.** Ein Mysterium in 5 Bildern. 12° (144) Ebd. 1918; *M* 2.40, geb. 3.—
4. **Dies., Wenn die Steine reden.** Roman aus dem 2. Jahrh. n. Chr. 8° (336) Ebd. 1918; *M* 5.—, geb. 6.—

1. Von all den feinen Büchern, die uns Anna v. Krane geschenkt hat, ist ihr letztes, ihre Selbstbiographie, sicher psychologisch das wertvollste; denn hier gibt sie unmittelbaren Einblick in die eigne Seele u. ihren Entwicklungsgang. Das Alter hat die Verf. wohl geklärt, aber nicht kalt gemacht, etwas Eruptives lodert vor allem in der Geschichte ihrer mutterlosen Kindheit. Mit Recht heißt der Titel „Wie ich mein Leben empfand"; denn nur eine leidenschaftlich nach Freiheit, Glück, Betätigung verlangende Natur konnte die Hemmungen, unter denen A. v. K. aufwuchs, so bitter fühlen; u. nur ein geläuterter, dem Gekreuzigten nachstrebender Mensch konnte später das Gefangensein in der Jugend, das Ringen um Beruf u. Kirchenbekenntnis, die enttäuschte große Liebe, die Glaubenskämpfe usw. als heilsame, weise Fügung empfinden. Wie schwer sie einst darunter litt, verraten bes. die eingestreuten Gedichte. In Frieden klingt das Schlußkapitel aus. Das Ganze ist eine fesselnde, ergreifende Lektüre — ist ja der Mensch dem Menschen doch stets das „eigentlichste Studium" (Pope).

2. Von ihrem literarischen Schaffen spricht A. v. K. in ihrer Lebensgeschichte nicht viel; nur wie sie zur

Digitized by Google

Christuserzählerin wurde, berichtet sie. Ihre Christuslegenden, von denen „Das Licht u. die Finsternis" in neuer Aufl. erschien, sind freie Erzählungen aus der Kindheit u. dem Wirken des Heilandes, die das Wesen des biblischen Christus wunderschön kennzeichnen.

3. „Die Sünderin" schildert in dramatischer Form, die beim Lesen geschickt u. wirksam scheint, die Umkehr Maria Magdalenas. Ihre Gestalt ist ähnlich aufgefaßt wie in A. v. K.s früherm Roman Magna peccatrix.

4. Spannend erzählt, aber künstlerisch nicht ganz ebenbürtig ist „Wenn die Steine reden", eine Geschichte von dem neugebauten heidnischen Jerusalem u. dem jungen Christentum.

München. H. Riesch.

Mohr, Heinrich, Die Heimat. Ein Buch für d. deutsche Volk. Buchschmuck v. R. Winkler. gr. 8° (VIII u. 272; 1 Bild) Freiburg 1917, Herder; *M* 3.80, geb. 4.50

Der beliebte Volksschriftsteller H. M. bietet uns in diesem Werke Altes u. Neues, aber durchweg Fesselndes, das sich in einem Heimatbuche unterbringen läßt. Allgemeine theoretische Erörterungen über die Heimat wechseln mit farbenprächtigen Schilderungen aus bes. reizvollen u. charakteristischen Landschaften unseres Vaterlandes, mit Erzählungen, Gedichten u. Sprüchen. Wir bedauern es nicht, daß dabei auch Heinrich Federer wieder einmal Gelegenheit findet, von umbrischen Wanderungen zu plaudern, daß Ernst M. Roloff uns bemerkenswerte Einzelheiten über „Tod u. Begräbnis im alten Ägypten" bietet, daß Karl Frank S. J. sogar eine Abhandlung über die „Sklaverei bei Ameisen" schreiben darf. Man muß dem Werke eine Fortsetzung in weiteren Bänden wünschen.

In Aurbachers „Schwäbischer Bauernhochzeit" hätte (S. 214/15) die Apostrophe an den „kalten, strengen Moralisten" mit dem „grinsenden Bocksgesicht", der nicht einmal Kraft genug hat, „um ordentlich zu sündigen", vielleicht wegbleiben können. In Schrott-Fiechtls Arbeit stören ein paar weitgehende Behauptungen („Die größten Wissenschafter, die größten Künstler waren Bauern! Wer möchte das ernsthaft leugnen?" „Alle Ideale, die ein Leben halten sollen, bauen sich auf Erziehung, Umwelt u. Tradition, also auf der Heimat auf. Durch das Leben, durch die Bildung, Religion (!) u. Kunst werden sie erweitert, geklärt, vertieft, aber in uns begründet . . . nie, gar nie.")

Aber derartige kleine Schönheitsfehler können uns die Freude an dem wertvollen, von Rolf Winkler mit verständnisvollem Buchschmuck gezierten Werke nicht verderben.

Berlin. Joh. Mayrhofer.

1. **Herbert, M., O Stern u. Blume, Geist u. Kleid.** Verse. 8° (IV u. 144) Regensburg 1918, G. J. Manz; *M* 4.—, geb. 5.—
2. **Sorge, Reinhard Joh., Mutter der Himmel.** Ein Sang in 12 Gesängen. gr. 8° (XIV u. 48) Kempten 1917, Kösel; *M* 2.—, geb. 3.—
3. **Fischer, Max, Medard ruft in die Welt.** Die Verse d. jungen Medard. gr. 8° (VI u. 100) Ebd. 1917; *M* 2.—, geb. 3.—
4. **Zerkaulen, Heinr., Liebe schöne Laute!** Neue Lieder. (Flugblätter rhein. Dichtung, 3. Reihe, 3. Blatt) gr. 8° (14) Köln 1917, Salm-Verlag; *M* 1.10
5. **Hofer, Fridolin, Daheim.** Neue Gedichte. 8° (82) Luzern 1918, E. Haag; geb. *M* 3.—
6. **Poestion, Auguste, Aus Herzensgrund.** Neue Lieder. kl. 8° (176) Graz 1918, Styria; *M* 2.—
7. **Most, M. Regina, O. Pr., Sonne, ringe dich durch!** Gedichte. 2. Aufl. 8° (120) Regensburg 1918, F. Pustet; *M* 2.40, geb. 3.20
8. **Moenius, Geo, Mein Madonnenbüchlein.** Gedichte. 8° (44) Paderborn 1918, Junfermann; geb. *M* 2.50

1. Die neuen Verse M. Herberts prägen deren Künstlercharakter keine neuen Züge ein. Es ist die alte Glut, die edel-leidenschaftliche Inbrunst, die durch eine keusche Dämpfung eine eigentümliche Steigerung u. Ballung des ethischen Pathos erreicht. Eine strengere Durchsiebung der einzelnen Beiträge würde der Sammlung genützt u. manche kleine Perle, wie z. B. „Sonnenanbeter" u. einzelne spruchähnliche Gedichte, in helleres Licht gesetzt haben. Das prächtige äußere Kleid zeigt, daß endlich auch die kath. Verleger auf solche gar nicht so unwichtige Dinge Wert zu legen beginnen.

2. u. 3. Sorge u. Fischer sind Konvertiten. S. schon tot: im Juli 1916 im Westen als 25jähriger gefallen. Von beiden ist S. der Grüblerische, der Bohrende, der gigantisch um Erkenntnis Ringende (wenn auch von Prof. C. Muth im Vorwort zu „M. d. H." als Künstler zweifellos überschätzt), F. ist der Selbstbewußtere, der Sehr-von-sich-Überzeugte, der sich von Gott zum Propheten berufen fühlt; dabei hat er aber das Problematische in sich noch lange nicht vergoren. — S.s „Mutter der Himmel" ist in sehr starker Anlehnung an, fast möchte man sagen, Nachahmung von Dantes „Komödie" geschrieben; der Dichter sieht sich u. die Geliebte als Sternbild unter Führung eines Engels eine Himmelswanderung bis zum Throne der Gottesmutter machen. Die äußerliche Annäherung an Dante reizt zum beständigen Vergleichen, das natürlich nicht zugunsten des jungen Dichters ausfallen kann. Von seinen Visionen zeugt im Grunde nur die eine, allerdings prächtige, von dem See der Kinderantlitze, der sein strahlendes Licht von der Himmelsmutter empfängt, von eigendichterischem ursprünglichen Schauen. Fast mehr als das Stoffliche u. seine Gestaltungsart erschüttert das gewaltige, spröde Ringen mit der Sprache, das ein tiefes Zeugnis für die Echtheit des innern Erlebens u. Empfindens abgibt. — F. ist vielleicht nicht weniger problematisch, u. seine Gebärde, als sei dies nicht so, überzeugt nicht. Man ist mit 24 Jahren nicht „fertig". Gerade weil er nicht unproblematisch ist, wirkt die Einfachheit, in der er manchmal spricht, äußerst gezwungen, ja in „Kindliches Gebet" schlechthin kitschig. F. hat seine Form noch nicht gefunden; wo er sich formal an seine einstigen Vorbilder Mombert u. Däubler anlehnt, wirken die Verse künstlerisch reicher. Von selbständiger Größe sind einzelne Stücke, wie „Nur Hoffart", „Nächte", „Franziskanischer Hymnus" u. die Gedichte, deren stofflicher Gehalt Anlehnung an große Geister der Vergangenheit od. lyrische Ausschöpfung aus ihnen gestattete. Alles in allem: F.s „Medard" ist ein großes Versprechen, das verpflichtet.

Digitized by Google

4. Zerkaulen ist sicher nicht von innern Problemen belastet. Sein Herz ist Sonne und will nichts als Sonne spenden; er ist ein fröhlicher, schalkhafter Sänger, hin und wieder aber doch auch volksliedhaft tief und wehmütig. Schade, daß das Gedicht „Min Jong" mit seinem angekünstelten Otto-Ernst- u. Falke-Klang einen unechten Ton in das Ganze bringt. Z. erscheint bei seiner Jugend als Poet u. Künstler schon so abgeschlossen, daß man ihm raten muß, nach Elementen der Entwicklung in sich zu suchen, um der Gefahr der Manier zu entgehen.

5. Von köstlicher Reife sind Hofers klarlinige Impressionen mit ihren tiefen, satten, leuchtenden Farben. Seine Lyrik wirkt nicht unähnlich den Bildern seines Landsmannes, des Schweizer Malers Buri, dem auch ein Gedicht gewidmet ist.

6. u. 7. Die Versbücher von A. Poestion u. Schwester R. Most sind Zeugnisse gütiger, liebevoller, lebenskräftiger und -froher Frauenherzen, die schlichten Gemütern zur Erbauung dienen werden. Bei aller Anerkennung der Gesinnung muß aber gesagt werden, daß die beiden Bücher keine eigentlich dichterischen Erzeugnisse sind, trotz des metrischen Flusses der Sprache u. der Reimsauberkeit. Es bedarf der Erweckung des Kunstwillens, der Konzentration, wenn das vorhandene Talent sich entwickeln soll.

8. Moenius schenkt uns ein wundervolles „Madonnenbüchlein" voll deutscher Innigkeit, Schlichtheit u. Gemütstiefe. Ein technisch Moderner gestaltet hier aus einer Gläubigkeit u. Frömmigkeit, die den köstlichen Duft des Mittelalters haben. Es ist nicht alles gleichwertig und gleich stark im künstlerischen Ausdruck, manchmal starke Rilke-Töne, aber dennoch sollte dieses Büchlein in jedem Hause sein.

Mainz. Richard Knies.

Bildende Kunst u. Kunstgeschichte.

Picard, Max, Expressionistische Bauernmalerei. 33 × 24 cm. (28 S. Text u. 24 Taf. Abb.) München 1918, Delphin-Verlag; *M* 16.—, geb. *M* 20.—

Mit den Schlagworten „Impressionismus" u. „Expressionismus", die uns heutzutage auf Schritt u. Tritt bei allen Erörterungen über Kunst begegnen, wird viel Unfug getrieben: der Jammer ist eben, daß der eine dies, der andere jenes unter ihnen versteht. P. erwirbt sich nun das Verdienst, jene Begriffe der Klärung näher zu führen. Nachdem er bereits 1916 in seinen gedankenreichen Aphorismen „Das Ende des Impressionismus" (München, R. Piper & Co.) die schwierige Frage mehr polemisch behandelt u. die rein impressionistische Kunst als die Ausdrucksform einer glaubenslosen Zeit u. als notwendigen Exponenten des Relativismus erklärt hatte, greift er in dem vorliegenden, glänzend ausgestatteten Werke das Thema mehr von der positiven Seite an, u. zwar im Anschlusse an eine Sammlung von (wohl meist bayrischen) Hinterglasmalereien, wie sie im 17. u. 18. Jahrh. von bäuerlichen Malern für die Stuben der Landleute gemacht zu werden pflegten. Wer sich mit diesen Dingen noch nicht genauer befaßt hat, ist erstaunt, wie sehr diese in der Form meist unbeholfenen Schöpfungen (ausnahmslos religiöse Darstellungen) in den Grundzügen mit den byzantinischen Malereien u. frühmittelalterlichen Miniaturen übereinstimmen. Die mangelhafte Technik zwang ihre Schöpfer, sich ganz auf den Ausdruck des Wesentlichen dessen, was ihnen als Vorbild vorschwebte, zu konzentrieren, u. so tritt uns eine zwingende Gewalt des Seelischen entgegen, nach der die Moderne vergeblich ringt. Fast wichtiger als diese demonstratio ad oculos ist daher der Text, in dem P. erfreulich mit der heutigen Manier eines angeblichen „Expressionismus" abrechnet. Er zeigt, daß auch die modernen „Expressionisten" wesentlich noch im Relativismus befangen sind, während jene naiven alten Maler unbewußt u. vorbehaltlos das Absolute im Auge hatten u. darum so hohe geistige Werte erreichten. Man möchte nur wünschen, daß er jenes Absolute auch klar genannt hätte: es war der unangekränkelte christliche Glaube jener Bauernmaler, der sie so sicher den Ausdruck des Transzendenten finden ließ. In diesem unausgesprochenen Hinweis darauf, daß der echte Expressionismus nur religiös u. christlich sein kann, bzw. daß wahrhaft christliche Kunst im rechten Sinne expressionistisch sein muß, scheint mir der Hauptwert des Buches zu liegen, das zweifellos an praktischer Wirksamkeit gewinnen würde, wenn der Verf. auf den orakelhaften Ton seines Stiles verzichten wollte. Derartige kunstwissenschaftliche Untersuchungen sollten vor allem von Katholiken ausgeführt werden; denn hier bewegen wir uns auf unserm eigensten Erbgebiete.

Piesport (Mosel). Johannes Mumbauer.

Waetzoldt, Wilh., Deutsche Malerei seit 1870. (Wissenschaft u. Bildung, Bd. 144) Mit 53 Abb. kl. 8° (VIII u. 94; 36 S. Abb.) Leipzig 1918, Quelle & Meyer; *M* 1.25, geb. 1.50

In das Chaos der deutschen Malerei des letzten halben Jahrh. Sinn u. Ordnung zu bringen, ist eine sehr schwierige Aufgabe, die dadurch um nichts erleichtert wird, daß man versucht, eine kurze, gemeinverständliche Darstellung zu geben. Zum Lob des vorliegenden Büchleins muß betont werden, daß der Verf. sein Ziel in vollem Maße erreicht hat. Er ordnet den Stoff nach Bildgattungen u. zeigt gesondert die Entwicklung am erzählenden Bild, Porträt, Landschaft, Stilleben u. Wandbild, dabei doch immer die Einheit des künstlerischen Fortschritts betonend. Hübsch sind die allenthalben eingestreuten Bemerkungen über gleichlaufende Vorgänge in der Lit. Die bedeutendern Künstler werden knapp, sachlich u. doch temperamentvoll gekennzeichnet. Von den erwähnten Gemälden konnte begreiflicherweise nur ein geringer Teil abgebildet werden, jedoch verleugnet sich auch hier nicht die mit Geschmack sichtende Hand. Bes. begrüßenswert ist eine recht ausführliche Zusammenstellung der Lit. des Gesamtgebietes wie der einzelnen Meister.

Frankfurt a. M. Otto Schmitt.

Digitized by Google

Musik.

1. **Mersmann, Hans, Beiträge zur Ansbacher Musikgeschichte** (bis zum Tode des Markgrafen Georg Friedrich 1703). gr. 8° (IV u. 46) Leipzig 1916, Breitkopf & Härtel; *M* 1.50, geb. 2.—

2. **Jahrbuch der Musikbibliothek Peters für 1917.** Hrsg. v. Rud. Schwartz. 24. Jahrg. Lex.-8° (XII u. 112) Leipzig 1918, Peters; geb. *M* 4.—

Inhalt: Jahresbericht u. Mitteilung über die Erwerbung der Rudorffschen Sammlung (von Schwartz). Egon Wellesz: Probleme der musikal. Orientforschung. Heinrich Rietsch: Heinr. Isaak u. das Innsbrucklied. Herm. Kretzschmar: Luther u. die Musik. Arn. Schering: Aus den Jugendjahren der musikal. Neuromantik. Rich. Hohenemser: Über Komik u. Humor in der Musik. Rud. Schwartz: Totenschau für das Jahr 1917. Von demf.: Verzeichnis der 1917 in Deutschland, Österreich-Ungarn, der Schweiz, Dänemark, Schweden u. Holland erschienenen (322) Bücher u. Schriften über Musik.

1. Eine mit Fleiß u. Sachkenntnis geschriebene Arbeit, die aufs neue den glücklichen Einfluß beweist, den gerade die kleinern Fürstenhöfe Deutschlands auf die Entwicklung der Tonkunst ausgeübt haben. Mersmanns Schrift enthält beachtliche Hinweise auf die gesellschaftliche Stellung der Musiker jener Tage, die nicht gerade beneidenswert war. Desgleichen bringt M. den Nachweis, daß eine Reihe begabter Komponisten deutscher Herkunft sich um den guten Stand des Musiklebens am Ansbacher Fürstenhofe verdient gemacht habe, was bei dem damaligen großen Einfluß der Italiener in dem maßgebenden Dresden doppelt zugunsten der deutschen Musiker gebucht zu werden verdient. Gerade die von M. geleistete Kleinarbeit leistet gute Dienste in der richtigen Einschätzung der musikalischen Gesamtlage jener Zeit. Insbesondere rückt diese Schrift das Wirken des großen Zeitgenossen Bach, der beim Abschluß der musikalischen Blütezeit des Ansbacher Hofes (1703) bereits im 18. Lebensjahre stand, in die rechte Belichtung. Solche Sonderschriften helfen, ein gesichertes Bild zu gewinnen über die Riesenarbeit, die von den berufenen Tonkünstlern bis heute geleistet werden mußte, um die Musik zur heutigen Höhe zu führen.

2. Dem verdienstvollen Hrsg. Schwartz gebührt aufrichtiger Dank, daß er trotz der Wirrnisse dieser Kriegszeit die Reihe der Jahrbücher (24) fortgesetzt und einen durchaus ebenbürtigen Band geschaffen hat, der wieder eine reiche Quelle von Ergebnissen neuerer Untersuchungen bildet. An Zuverlässigkeit u. Vielseitigkeit nimmt dieses Jahrbuch eine der ersten Stellen ein. Auch seine äußere Ausstattung ist ganz hervorragend.

Leipzig. Hugo Löbmann.

Verschiedenes.

Christ, Sophie, Taschenbüchlein d. guten Tons. Prakt. Anleitung über die Formen d. Anstandes f. d. weibl. Jugend. 12., neu durchgearb. Aufl. 16° (XX u. 256) Mainz 1916, Kirchheim & Co.; geb. *M* 1.80

In der Zeit des fürchterlichen Geschehens steigen manche neue Erkenntnisse in uns auf, die mit harter Hand an unser Inneres klopfen. Wir erkennen, daß der gewaltige Aufschwung unserer Industrie der innern Verrohung Vorschub leistete u. die zartesten Kulturblüten in der Entwicklung hemmte. Da begrüßt man mit doppelter Freude ein Büchlein, das alle die seelischen Feinheiten wieder aus ihrer Verborgenheit hervorruft, die im Allgemeinverkehr wie dem persönlichen so wohltuend empfunden werden u. die halb vergessenen Gesetze von Erziehung u. Selbstzucht in ihre alten Rechte einsetzt. Zu diesen früher geborenen gesellen sich neue Anregungen, wie sie die neue Pflicht von uns fordert. Dies alles, wie auch die hübsche, handliche Ausstattung empfehlen das Büchlein nicht nur für die Jugend, sondern auch allen denen, die in feiner Gesittung ein ernstes Kulturproblem schätzen.

Berlin. Josephine Gratz.

1. **Loeb, Moritz, Der papierne Feind.** Die Weltpresse als Schürer d. Deutschenhasses. 8° (VIII u. 110) Augsburg 1918, Haas & Grabherr; *M* 2.—

2. **Kellen, Tony, Die Presse als Verleumderin.** Ein Beitrag zur Gesch. d. Weltkrieges. (Bücher der Stunde VIII) kl. 8° (120) Regensburg 1918, Pustet; *M* 1.20

3. **Eltzbacher, Paul, Die Presse als Werkzeug d. auswärtigen Politik.** 1. u. 2. Tausend. (Polit. Leben) 8° (II u. 162) Jena 1918, E. Diederichs; *M* 4.50

4. **Braun, Adolf, Die Anonymität in der Presse.** gr. 8° (38) Berlin 1918, J. Springer; *M* 1.60

Als vor 100 Jahren Napoleon die Presse so geschickt vor seinen Siegeswagen zu spannen wußte, da kam das Wort von der Presse als der 5. Großmacht auf. Der Weltkrieg hat in erschreckender Deutlichkeit gezeigt, daß jenes Wort wahr ist. Als der gewaltige Lügenfeldzug der feindlichen Presse zu Beginn des Krieges begann, da faßte sich mancher an den Kopf u. fragte sich, ob er träume od. wache. Und doch bedeutete dies alles nur die notwendige Schlußfuge in dem Konzert, das seit Jahren schon in England begonnen, dessen Nachhall dann ans Frankreich, Rußland, Italien u. Amerika wieder nachklang. Leider galt demgegenüber in Deutschland allzulange das Wort Bismarcks, das er 1888 im Reichstag sprach: „Für mich ist die Presse Druckerschwärze auf Papier, gegen die wir keinen Krieg führen." Wir haben diese Unterlassungssünde mit Strömen deutschen Blutes büßen müssen, u. es wird jahrelanger Arbeit bedürfen, ehe das Gift, das die feilen Diener englisch-amerikanischer Geldherrschaft gegen uns verspritzt haben, unwirksam geworden ist.

1. Loeb versucht ein knappes Bild von diesem Lügenfeldzug gegen Deutschland zu geben. In feuilletonistischer Form führt er die Hauptspieler in diesem Schauerstück vor. Die wichtigsten Blätter Frankreichs, Englands, Amerikas, Italiens, Rußlands u. einiger Neutralen werden in ihrer deutschfeindlichen Wirksamkeit geschildert; man sieht das Heer der bestochenen Hintermänner des ehrlosen Albion an der Arbeit, u. ein erschreckendes Bild von Verworfenheit bietet sich dem Leser dar. L. hat es mit Recht vermieden, nicht genügend beglaubigte

Digitized by Google

Angaben aufzunehmen; seine Darstellung ist daher naturgemäß bei manchen Blättern nur skizzenhaft. Es ist zu hoffen, daß uns bei Wiederherstellung des Nachrichtenaustausches der Länder eine auf sorgfältigen Studien beruhende Arbeit über die Auslandspresse beschert wird. Vor allem aber muß L.s Buch dazu veranlassen, daß die Auslandspresse eine ständige Überwachung erfährt.

2. Denselben Zweck wie L. verfolgt auch Tony Kellen. Er unterscheidet sich von L. dadurch, daß er mehr Beispiele für die Verdrehungskünste unserer Gegner beibringt, die uns ja meist schon aus der Tagespresse bekannt sind, aber es doch verdienen, für spätere Geschlechter aufbewahrt zu werden. Bes. wertvoll sind die Zeugnisse, die K. aus dem Lager unserer Feinde selbst über die Verderbtheit ihrer Presse anführen kann. Das Büchlein ist sehr geeignet, einen Einblick in die Stimmung unserer Gegner zu geben; man erschrickt oft vor den Ausgeburten ihres sinnlosen Hasses. Es ist für jeden Deutschen eine sehr deutliche Antwort auf die Frage, warum wir durchhalten müssen, u. man darf ihm weiteste Verbreitung wünschen.

3. Eltzbachers Buch stellt sich die Aufgabe, die Frage einmal gründlich zu beantworten, wie sich die Presse im Frieden und im Kriege am besten als Werkzeug der auswärtigen Politik verwenden läßt. Es soll untersucht werden, wie dies am vorteilhaftesten möglich wird, nicht ob es sittlich oder wünschenswert ist. Nachdem die innigen Beziehungen zwischen auswärtiger Politik u. Presse dargelegt sind, entwirft E. ein Bild von der Pressearbeit in England u. Frankreich, das eine Menge bislang unbekannter Einzelheiten bietet. Gegenüber dieser regen Tätigkeit unserer Feinde nimmt sich dann die deutsche Pressearbeit recht kümmerlich aus. E. redet hier eine erfrischend deutliche Sprache u. zeigt, wohin es geführt hat, daß so manche Würdenträger für die „Pressebengels" kein Verständnis gezeigt haben. Zu einer wirksamen Ausnutzung der deutschen Presse u. der Pressewerbung im Auslande wird eine feste und dauernde Organisation gefordert, die Technik angegeben, nach der sie arbeiten soll, u. die Psychologie dieser Arbeit untersucht. Dem inhaltreichen Buch ist weiteste Verbreitung zu wünschen.

4. Die Anonymität der Presse steht in schroffem Gegensatz zu der Sucht unserer Zeit, Politik u. Recht möglichst in der Öffentlichkeit zu behandeln. In geistvoller Weise behandelt Braun diese unheimliche Sphinx. Er hebt eine Anzahl Punkte heraus, von deren Bedeutung die meisten Zeitungsleser nichts ahnen, so den Gegensatz zwischen Verleger u. Redakteur. Auch die Anonymität wird als ein entscheidendes Verlegerinteresse betrachtet. Sie mag ja manchen Kreisen unangenehm sein, läßt sich aber aus dem Zeitungsbetrieb unserer Tage nun einmal nicht bannen, wie B. durch eine Beschreibung der journalistischen Arbeit nachweist. Er hätte auch noch darauf verweisen können, daß gerade in der französischen Presse das Gegenteil der Anonymität so verderblich wirkt, indem Autoren Unsummen bezahlen, um ihre Arbeiten als Leitartikel gedruckt zu sehen, damit sie bekannt werden. Die Broschüre ist lesenswert, wenn man auch nicht in allen Punkten mit dem Verteidiger der Anonymität übereinstimmt.

Hörde (Westf.). Karl d'Ester.

Nachrichten u. kleinere Anzeigen.

Personennachrichten.

Es starben: 28. Juli in Aflenz (Obersteiermark) der Schriftsteller Dr. Josef Landner (35jähr.); 31. Juli in Kopenhagen der deutschfreundliche dänische Schriftsteller Peter Nansen (57jähr.); 1. Aug. in Kreuznach der Bildhauer Prof. Hugo Cauer (54jähr.); Anf. August in Oberursel (Taunus) der em. o. Prof. der Kirchengeschichte in Jena D. Friedrich Nippold (80jähr.); 7. Aug. an der Westfront der a. o. Prof. der Chirurgie der Gießener Univ. Dr. Anton Thies (40jähr.); Mitte Aug. in Graz der a. o. Prof. der Elektro-Diagnostik u. Elektro-Therapie Dr. Franz Müller (63jähr.); 15. Aug. in Annaberg i. S. der Condichter Peter Gast (65jähr.), der „Eckermann" Friedr. Nietzsches, u. in Leipzig der Musikschriftsteller Dr. Georg Kaiser (36jähr.); 27. Aug. in Zürich der frühere Ordinarius für klass. Philol. an der dortigen Univ. Prof. Dr. Hermann Hitzig (76jähr.); Ende Aug. in Berlin der Literarhistoriker Dr. med. Max Morris (58jähr.); 2. Sept. auf einer Vortragsreise in einem oberelsäß. Feldlazarett der frühere Prof. der Pädag. an der Straßburger Univ. Dr. Theobald Ziegler (72jähr.).

Es wurden berufen: der o. Prof. der Rechtswissenschaft Dr. Martin Wolff in Marburg i. H. nach Bonn; der o. Prof. der Chirurgie Geheimrat Dr. Friedrich König in Marburg i. H. nach Würzburg; Prof. Dr. Joh. Linneborn in Paderborn als o. Prof. des Kirchenrechts nach Bonn; Prof. Dr. Karl Reifferscheid in Bonn als Ordinarius für Gynäkologie u. Direktor der Frauenklinik nach Göttingen; der Berliner Professor der alten Geschichte Dr. Karl F. Lehmann-Haupt, z. Z. beurlaubt nach Konstantinopel als o. Prof., nach Innsbruck; der frühere Prof. der Archäologie an der Univ. Rom Dr. Emanuel Löwy als o. Prof. nach Wien; Dr. Jos. Kroll, Assistent am philol. Sem. d. Univ. Breslau, als o. Prof. d. klass. Philol. an die Akademie zu Braunsberg; Prof. Dr. O. Braun, Privatdozent in Münster i. W., als a. o. Prof. der Pädagogik ebd.; der o. Prof. der alten Geschichte Dr. Walter Kolbe in Rostock nach Greifswald; der o. Prof. des Deutschen, Bürgerl. u. Handelsrechts Dr. Julius v. Gierke in Königsberg nach Halle a. S.; Prof. Dr. W. Gerloff in Innsbruck als o. Prof. der Staatswissenschaften nach Greifswald; der a. o. Prof. für Bürgerl., Handels- u. deutsches Privatrecht Dr. Rud. Müller-Erzlach in Königsberg nach Göttingen.

Auszeichnungen: der o. Prof. der Physiologie Geh. Rat Dr. Johannes v. Kries in Freiburg i. Br. u. der o. Prof. der Ägyptologie Geh. Reg.-Rat Dr. Adolf Erman in Berlin wurden vom Kaiser zu stimmberechtigten Rittern des Ordens Pour le mérite für Wissenschaften u. Künste ernannt.

Digitized by Google

Literarische Nachrichten.

1. Die kriegerischen Vorgänge im fernen Ostasien lenken von neuem die Aufmerksamkeit auf das prächtige Buch „Im Lande der Morgenstille" (gr. 8°, XII u. 458; mit 24 Farbentaf. nach Lumière-Aufnahmen d. Verf., 25 Vollbildern, 279 Textbildern u. 1 Karte, München, K. Seidel; *M* 18.—, geb. 20.—), das Erzabt Norbert Weber O. S. B. von St. Ottilien schon 1914 als Niederschlag seiner Reise nach Korea erscheinen ließ. Dieses eigenartige „Land der Morgenstille" mit seiner mehrtausendjährigen Kultur wird baldigst im Räderwerk japanischer Nivellierungsarbeit zermalmt sein. Darum ist es dankbar zu begrüßen, daß es noch in letzter Stunde dem Verf. gelang, dem Untergang geweihtes, kostbares kultur- u. kunsthistor. Material mit Stift u. Platte festzuhalten. Somit besitzt dieses äußerst fesselnd geschriebene Prachtwerk auch den Wert einer wichtigen geschichtlichen Urkunde. Es ist ebenso bedeutungsvoll für die wissenschaftlichen Fachkreise wie im höchsten Grade anziehend für die Gebildeten im allgemeinen u. für die reifere Jugend im besondern.

2. Zu den dauernd beachtenswerten Kundgebungen, die der Weltkrieg veranlaßt hat, gehört die Broschüre „Der Geist Japans" (gr. 8°, 32; Leipzig 1918, der Neue Geist-Verlag; *M* 1.20) des indischen Dichters u. Nobelpreisträgers Rabindranath Tagore, die soeben in deutscher Übers. (von Helene Meyer-Franck) erschienen ist. Als Vormacht Asiens wird Japan gewarnt, unter Beiseitesetzung seiner mehrtausendjährigen, eigenartigen Kultur das Wesen seiner Neugestaltung lediglich in einer Nachahmung des Westens zu sehen. Was dabei in eindringlicher u. nicht selten zu dichterischem Schwung sich steigernder Sprache über den Gegensatz zwischen der Zivilisation Ostasiens u. Europas gesagt wird, ist geeignet, in mannigfacher Richtung zu ernstem Nachdenken anzuregen. Ein geistvoller Mann zeigt uns unsere Welt hier einmal von der andern Seite aus.

3. Ebenfalls ein Kriegserzeugnis ist die soeben in Reclams Universal-Bibl. (Nr. 5881) erschienene dtsche Neuausgabe von Gottf. Wilh. Leibniz' „Der Allerchristlichste Kriegsgott (Mars Christianissimus). Eine Spottschrift wider alle Verächter des Völkerrechts aus dem Jahre 1683". Der Hrsg. u. Übersetzer, Prof. Dr. Paul Ritter in Berlin-Friedenau (der Leiter der neuen großen Leibniz-Ausg. der Berliner Akademie), legte mit gutem Bedacht (vgl. die 16 S. umfassende Einleitung) nicht einen der Drucke von 1684 u. 1685 zugrunde, sondern das französ. Manuskript aus Leibniz' Nachlasse zu Hannover. Die Lesung dieser gut übersetzten, gegen die Willkür, Heuchelei u. Raubgier des „Allerchristlichsten Königs" Ludwig XIV. gerichteten, glänzenden politischen Satire erhält durch unsere bittern Erfahrungen im Weltkrieg einen besondern, zeitgemäßen Reiz.

4. Wie die kurzsichtige Verherrlichung Luthers als des Deutschen schlechthin uns im Reformations-Jubiläumsjahre 1917 im Auslande viel geschadet hat (vgl. Lit. Handw. 1918, Nr. 3/4, Sp. 128 f.), so noch mehr der törichte Lobpreis Nietzsches als des Typus u. Urquells deutschen Geistes. Eine lehrreiche Zusammenstellung der Anstoß erregenden Ausführungen Nietzsches u. ihre Ausschlachtung durch deutschfeindliche Gelehrte u. Zeitungsschreiber bietet Dr. E. Lohmann in der Broschüre „Nietzsche über Krieg u. Frieden in seiner Wirkung auf das In- u. Ausland" (12°, 32; München 1918, Chr. Kaiser; *M* —.65), in der erfreulicherweise auch darauf hingewiesen wird, daß die Franzosen vor dem Kriege Nietzsche als „Philosophen der latein. Rasse" für sich in Anspruch nahmen wegen seiner Abhängigkeit von französ. Denkern u. seiner ausgesprochenen Deutschfeindlichkeit.

5. Zu den wertvollsten „Kriegsbüchern" gehört: „St. Michael. Ein Buch aus eherner Kriegszeit zur Erinnerung, Erbauung u. Tröstung für die Katholiken deutscher Zunge" (4°, 408; Würzburg, Berlin u. Wien 1918, Deutsch. St. Mich.-Verl.; *M* 18.—), das Domkapitular Joh. Leicht in Bamberg hrsg. hat mit Domkapitular Dr. F. X. Eberle in Augsburg, Prof. Dr. M. Gatterer S. J. in Klagenfurt, Prälat Prof. Dr. J. Mausbach in Münster, Msgr. H. F. M. Schweitzer in Köln u. Domherr Generalvikar R. Weimann in Posen. Nach der schönen „Einführung" des Rottenburger Bischofs Dr. v. Keppler ergreifen 101 geistliche Mitarbeiter mit durchweg bekanntem Namen, darunter 3 Kardinäle u. 29 Bischöfe, das Wort, um in längern od. kürzern Aufsätzen zu mahnen, zu trösten u. das Gedächtnis an das beispiellose Erleben der Gegenwart festzuhalten. Gleichzeitig macht sich das Buch zum Verteidiger des kath. Glaubens gegenüber den Verdächtigungen, die ihm auch in diesem Kriege von verschiedenen Seiten zuteil geworden sind. Da die Beiträge, zu denen auch Hirtenbriefe, Predigten u. Festartikel gehören, zu verschiedenen Zeiten entstanden sind, waren Wiederholungen nicht immer zu vermeiden, was aber den Wert des Ganzen nicht beeinträchtigen kann. 50 Textzeichnungen u. 16 ganzseitige Kunstblätter (von Feuerstein, Fugel, Samberger, M. Schiestl u. a.) tragen wesentlich dazu bei, das Buch auch zu einem künstlerisch hochstehenden Monumentalwerk zu machen.

6. Die immer umfassendere Einbeziehung Palästinas in den Schauplatz des Weltkriegs hat den berühmten Semitisten der Leipziger Univ., Geh.-Rat Dr. Rudolf Kittel, zu einem äußerst anziehenden Vortrage über „Kriege in biblischen Landen" angeregt, der nunmehr gedruckt vorliegt (12°, 82; Gotha 1918, Friedr. Andr. Perthes; *M* 3.—). Wie im Heiligen Lande, der „Brücke zwischen Asien u. Afrika", schon vor Jahrtausenden schwer u. oft gerungen wurde; wie die Art des Fechtens war; wie man feste Plätze herstellte, verteidigte, eroberte; wie man Gefangene behandelte; wie man über Krieg, Frieden, Völkerrecht dachte — all das schildert K. in knappen, klaren Sätzen, die dem Verständnis durch fesselnd ausgewählte Bilder noch näher gebracht werden. Das Büchlein kann auch den Religions- u. Geschichtsunterricht wesentlich unterstützen.

7. Soeben erschien im Herderschen Verlag das nach dem Plane des „Arbeitsausschusses zur Verteidigung deutscher u. kath. Interessen im Weltkrieg" gestaltete Werk: „Deutschland u. der Katholizismus. Gedanken zur Neugestaltung des deutschen Geistes- u. Gesellschaftslebens" (I. Bd.: Das Geistesleben, II. Bd.: Das Gesellschaftsleben; gr. 8°, XXVIII u. 446; XXIV u. 516; *M* 24.—, geb. 29.—), in dem die beiden Herausgeber, Prof. Dr. Max Meinertz in Münster i. W. u. Dr. Herm. Sacher in Freiburg i. Br., sich mit 47 erlesenen Mitarbeitern zu einer höchst bedeutungsvollen, zeitgemäßen Kundgebung vereinigt haben. Eine eingehende Würdigung des Werkes folgt in der 5. Doppelnummer dieser Zeitschrift.

8. Der in der ersten Doppelnummer (Sp. 17) des Lit. Handw. — nebenbei bemerkt ohne jede unfreund-

Digitized by Google

liche Nebenabsicht! — angekündigte Kommentar zum neuen Codex iuris canonici, den Prof. Dr. G. J. Ebers in Münster i. W. mit mehreren Mitarbeitern plante, wird nicht erscheinen, da die Nachdruckerlaubnis nachträglich davon abhängig gemacht wurde, daß Text u. Kommentar getrennten Bänden überwiesen werden. Die Mitarbeiter haben sich daher entschlossen, anstelle eines Kommentars eine eingehende systematische Darstellung des nunmehr geltenden kirchlichen Rechts in selbständigen Abhandlungen zu bieten, von denen als erste das Ordensrecht von Abt Rafael Molitor O. S. B. herauskommen wird. E. M. R.

Neuer Verein.

In Württemberg hat sich ein **Verein „Förderung der Begabten"** gebildet, der sich die Aufgabe stellt, solche Persönlichkeiten, die sich nach Anlage u. Charakter auf irgendeinem Berufsgebiete zu Führern eignen, herauszufinden u. ihnen die dazu nötige Vorbildung zu verschaffen. Sehr erfreulich ist, daß dieser Verein nicht bloß auf intellektuelle u. praktische Befähigung sieht, sondern vor allem auch auf ausdauernden und festen Willen, durch den eine solche Persönlichkeit ja erst die Gewähr bietet, daß die Ausbildung ihrem Berufsgebiete u. dem Volksleben zum Vorteil gereicht. Keineswegs will der Verein die Hochbegabten nur gelehrter Ausbildung zuführen, sondern der bedauerlichen Überschätzung der sog. höhern Berufe u. der damit verbundenen Geringschätzung der werktätigen Berufe entgegenwirken. Durch eine hochherzige Stiftung sind dem Vereine bereits sehr erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt.

Ausgrabungen.

Die letzterschienene Nummer 59 der „Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft" zu Berlin enthält Prof. Koldeweys Bericht über den Babylonischen Turm, dessen Wiederentdeckung zu den interessantesten Ergebnissen der Ausgrabungen von Babylon durch die genannte Gesellschaft (seit 1899) gehört. Der unter Nebukadnezar (604—561 v. Chr.) vollendete Turm bildete den ungeheuern Unterbau für den Tempel des Gottes Marduk auf dem Gipfel. Er stellte einen Würfel von 91 m Höhe u. Seitenlänge dar. Zwei breite Treppen, die in die Wände eingebaut waren, führten zum Gipfel empor, u. eine dritte, die aus der Mitte der Front hervortrat, gewährte den Priestern einen abgesonderten Aufstieg. Flache, turmartige Vorsprünge gliederten die Außenwände der Untergeschosse, während die obern Stockwerke als stufenförmige Unterbauten das Tempelgebäude unmittelbar trugen. Zu dem Bauwerk wurden 85 Millionen in Asphalt gelegte gebrannte Ziegel verwandt, von denen jeder den Stempel des Königs Nebukadnezar u. seines Vaters Nabupolassar trug. Der Turm stand auf einem großen freien Platze innerhalb des von der „Heiligen Straße" begrenzten heiligen Bezirks, der die Priesterwohnungen, die Aufbewahrungsräume für die Kultgeräte u. Pilgerwohnungen enthielt. Zu diesem Platze führten 5 in Einbuchtungen der Außenwände eingeordnete Tore. Auf der andern Seite der „Heiligen Straße" lag der Tieftempel des Marduk, „Esagila", jetzt hervorgegraben aus dem 20 m hohen Schutt des Ruinenhügels „Amran-ibn-Ali", der ihn bedeckte.

Jugenddank-Postkarten-Wettbewerb.

Der unter dem Ehrenvorsitz von Exz. Ludendorff stehende „Verein Jugenddank für Kriegsbeschädigte" hat vor kurzem ein Preisausschreiben zur Gewinnung von Jugenddank-Postkarten erlassen. Über 5000 Entwürfe aus allen Teilen Deutschlands gingen daraufhin dem Zentral-Institut für Erziehung u. Unterricht in Berlin zu. Von ihnen waren zwei Entwürfe zur Verwertung für den Einband des „Jugenddank-Kalenders" geeignet. 66 Entwürfe wurden preisgekrönt; die Preise sind den Leitern der betreffenden Anstalten bereits übersandt worden. Sämtlichen Schulleitern werden in allernächster Zeit Abbildungen der preisgekrönten Entwürfe u. je 3 Probe-Postkarten zugehen. Der Vertrieb soll ausschließlich durch Schulen u. Jugendvereine vermittelt werden. Für Preußen stehen vorläufig 2 Millionen Postkarten zur Verfügung. Infolge der Herstellungsschwierigkeiten kann der Verein im allgemeinen nur Serien von je 6 Karten abgeben. — Das Zentral-Institut für Erziehung u. Unterricht beabsichtigt, einen Teil der eingesandten Entwürfe auszustellen.

Büchertisch.

I. Theologie.

Arndt, A., S. J., Die Zensuren latae sententiae nach neuestem Rechte. gr. 8° (36) Innsbruck 1918, F. Rauch; *M* 1.—

Augustinus — Die Bekenntnisse des hl. Augustinus. Buch I—X. Ins Dtsche übers. u. m. e. Einleit. vers. v. Gg. Grafen v. Hertling. 11. u. 12. Aufl. Mit e. Titelb. kl. 12° (X u. 520; 1 Bild) Freiburg 1918, Herder; *M* 3.40, geb. 4.20

Balder, M., Das Opfer d. Dankes. Ein Festgruß d. dreieinen Gott nach d. 3 Hauptfestzeiten. 24° (352; 1 Bild) Dülmen o. J. [1918], Laumann; geb. *M* 1.80

Brors, Frz., Feldpredigten. 3 Bde. 8° (86, 150, 156) Essen 1917/18, Fredebeul & Koenen; je *M* 1.—, bzw. 2.—

Cladder, H. J., S. J., In der Schule d. Evangeliums. Betrachtungen für Priester. 12° II. Bdchen: Die frohe Botsch. in Israel. 3. u. 4. Aufl. 4.—7. Tauf. (X u. 296) Freiburg 1918, Herder; *M* 3.20, geb. 4.—

Cohausz, Otto, S. J., Aus d. Klostermauern. Erwägungen f. Ordensleute. 12° (358) Warendorf o. J. [1917], J. Schnell; geb. *M* 4.—

Fahrner, J., Das Eherecht im neuen kirchl. Gesetzbuch nebst e. Anh. mit den f. d. Diöz. Straßburg gelt. eherechtl. Ausführungsbestimmungen. gr. 8° (48) Straßburg o. J. [1918], F. X. Le Roux & Co.; *M* 1.20

Gatterer, M., S. J., Handbüchl. z. feierl. Familienweihe ans liebevollste Herz Jesu. (Zunächst f. Priester.) 24° (48) Innsbruck 1918, F. Rauch; *M* —.51

Gmelch, Jos., Heilige Flammen. Relig.-karit. Vortr. b. Frauenkonferenzen. gr. 8° (IV u. 52) Eichstätt 1917, Ph. Brönner; *M* 1.20

Imle, F., Manresa. Gedanken üb. d. höchsten Wahrh. kl. 12° (94) Mergenth. o. J.; K. Ohlinger; geb. *M* 1.50

Krebs, Fulg. M., O. M. Cap., Die überaus reichen Gnadenschätze d. Ablässe z. Troste d. arm. Seelen i. Fegf. 24° (160; 1 Bild) Dülmen o. J. [1918], Laumann; *M* —.60, geb. 1.—

Liensberger, Jos., Im Heiland meine Freude! Erzählungen f. Erstkomm. 3.—5. Aufl., 5.—10. Tauf. 12° (VIII u. 206; 1 Bild) Freiburg 1918, Herder; *M* 1.80, geb. 2.60

Morin, Germ., O. S. B., Sancti Aureli Augustini tractatus sive sermones inediti ex codice Guelferbytano 4096. 4° (XXXVI u. 250; 1 Fakf.) Kempten 1917, Kösel; *M* 15.—, geb. 18.—

Digitized by Google

Nagler, B., Katholisches Religionsbuch. Mit Kirchengesch. in Zeit- u. Lebensbildern. . . . Mit viel. Bildern. 2 Bde. gr. 8°. I.: 1. u. 2. Hauptstück. (IV u. 404) II.: 3. Hauptstück. Kirchengesch. (490) Regensburg 1918, G. J. Manz; *M* 12.—, geb. 16.—

Rings, M. M., O. P., Erziehungswerte im Rosenkranz. Rosenkranzgedanken üb. Jugenderziehg. u. Selbsterziehg. kl. 8° (222) Dülmen o. J. [1918], Laumann; *M* 3.—

Stapper, R., Die Verwaltung d. hl. Eucharistie nach d. neuen kirchl. Gesetzbuch. gr. 8° (32) Straßburg o. J. [1918], F. X. Le Roux & Co.; *M* —.60

Und ihr seid traurig? Den Leidträgern d. Weltkrieges z. Troste. Mit e. Vorw. v. J. Klug. 12° (VIII u. 164) Paderb. 1918, Schöningh; geb. *M* 2.20

Wilms, Hieronymus, O. P., Sühnende Liebe im Leben u. in der Gründung d. Mutter Dominika Klara Moes. kl. 8° (96) Dülmen o. J. [1918], Laumann; *M* 1.20

Zoepfl, Fr., Frauenwürde. Ein Jahrgang Frauenpredigten. 8° (XII u. 328) Freiburg 1918, Herder; *M* 4.60, geb. 5.40

2. Philosophie.

Eucken, R., Bilder aus Welt- u. Menschenleben. Feldpostausg. aus „Ges. Aufsätze". 3. Aufl. gr. 8° (56) Leipzig 1918, F. Meiner; *M* 1.60

Gaupp, R., Psychologie d. Kindes. 4. Aufl. Mit 17 Abb. (Aus Natur u. Geisteswelt, 213/214) kl. 8° (VIII u. 172) Leipzig 1918, Teubner; geb. *M* 1.50

3. Welt- u. Kulturgeschichte. Politik.

Bleier, E., Des weißen Menschen Schicksalstunde. gr. 8° (56) Wien 1918, Anzengruberverl.; *M* 2.—

Ehringhaus, F., Übersicht üb. d. dtsch. Gesch. v. 1871 bis 1914. (Staatsbürger-Bibl., Heft 89) 8° (48) M.-Gladbach 1918, Volksverein; *M* —.45

Frenzel, H., Die Bolschewiki u. wir! Eine lehrreiche Erfahrg. bes. f. den dtschen. Arbeiter. (Flugschr. d. dtschen. Vereinigg., Heft 4) kl. 8° (64) Berlin 1918, Deutsche Vereinigung; *M* —.75

Helle, F., Wer verlängert d. Krieg? Stimmen aus Feindesland. (Ebd. Heft 5) (40) Ebd. 1918; *M* —.65

Hellmann, O., Das ist Alt-österr. Siegesschritt. Ein Buch v. Habsburgs Kriegen u. Siegen. Mit Bildn. u. Buchschm. 8° (64) Glogau 1916, Hellmann; *M* 1.20 u. 3.—

4. Länder- u. Völkerkunde.

Kloß, P., O. S. B., Was ich unter Palmen fand. Aus d. Skizzenbuch e. Orientfahrers. 2. u. 3. Aufl. 8° (XII u. 156) Freiburg 1918, Herder; geb. 3.60

Oehlmann, E., u. R. Reinhard, Kriegsgeographie. Mit 13 Karten u. Fig. sowie 1 Taf.: Die Wege d. Weltschiffahrt. 3. Aufl. Lex. 8° (96) Breslau 1917, F. Hirt; *M* 1.75

Scholz, W. v., Städte u. Schlösser. kl. 8° (IV u. 114; 6 Taf.) Gotha 1918, F. A. Perthes; *M* 4.—

Seydlitz, E. v., Handbuch d. Geographie. 26. Bearb. d. „Großen Seydlitz". Unt. Mitw. v. O. Clauß, E. Friedrich u. R. Reinhard hrsg. v. E. Oehlmann. Mit 535 Bild., Textkarten u. Fig., 27 Buntbild. u. 3 farb. Karten. gr. 8° (XVI u. 950; 27 Taf., 3 Kart.) Breslau 1914, F. Hirt; *M* 8.75, geb. 10.—

Supan, A., Leitlinien d. allg. polit. Geogr. Mit 3 Kärtch. im Text. gr. 8° (VI u. 140) Leipzig 1918, Veit & Co.; *M* 6.25

5. Sprachwissenschaft u. Literaturgeschichte.

Behaghel, O., Die deutsche Sprache. (Das Wissen d. Gegenwart, LIV) 6. Aufl. kl. 8° (404) Wien 1917, Tempsky. — Leipzig, G. Freytag; geb. *M* 4.80

Engel, Ed., Deutsche Stilkunst. Mit 18 Hss. 22. bis 24. Aufl. 31.—36. Tauf. gr. 8° (506 u. 18) Wien 1918, Tempsky. — Leipzig, G. Freytag; geb. *M* 7.50

Schulte, W., Ch. D. Grabbes Hohenstaufendramen. Neue Beitr. z. Grabbe-Forschg. 8° (114) Münster i. W. 1917, Coppenrath; *M* 2.50

Walzel, O., Deutsche Romantik. (Aus Natur u. Geisteswelt, 232/233) 2 Bde. 4. Aufl. 14.—21. Tauf. kl. 8° Leipzig 1918, Teubner; geb. je *M* 1.50

6. Erziehung u. Unterricht.

Beier, Ad., u. Fr. Risse, Das Lehrerkollegium an d. höh. Lehranst. f. d. männl. u. weibl. Jug. in Preußen. gr. 8° (114) Halle a. S. 1918, Waisenhaus; *M* 3.—, geb. 3.60

Hoffmann, M. Elis., Das Kinderrecht. Wegweiser f. d. Kinderstube. kl. 8° (VIII u. 76) Paderborn 1918, Junfermann; *M* 1.80

Kumm, Fr. A., Die Gesangstunde. Eine Anweis. z. Erteilg. d. Gesangunterr. 2. Aufl. 8° (VIII u. 236) Lichterfelde 1918, Dieweg; *M* 6.—

(Fortsetzung folgt.)

Verzeichnis der besprochenen Neuerscheinungen.

	Sp.
„Aus Natur u. Geisteswelt" . . .	211
Austriacus, Germanent., Slawent 2c.	231
Bartmann, Lehrb. der Dogmatik .	221
Baumeister, A., Katechesen . . .	241
Beer, Hebräische Grammatik . .	235
— Hebräisches Übungsbuch . .	235
Bödewadt, Timm Kröger . . .	232
Bojunga, Deutsch. Sprachunterricht auf höh. Schulen	240
Braun, Anonymität in der Presse	256
Christ, Taschenbüchl. d. guten Tons	255
Dehn, Hindenburg als Erzieher .	232
Die Dichtung	248
Drerup, Die Griechen von heute .	234
Eberhard, Lebenskunde in der Fortbildungsschule	239
Ebers, Der Papst u. d. röm. Kurie	245
Eltzbacher, Presse als Werkzeug der auswärtigen Politik	256
Ettinger, Die Vermögensabgabe 2c.	246
Fischer, Medard ruft in die Welt	251
Fischer, Oriental. u. griech. Zahlensymbolik	238
Flämische Literatur	213
Fürst, Die Welt auf Schienen . .	247
Gerhardi, Gehirn u. Krieg . . .	243
Glaser, Stereometrie	242
Grotjahn, Die hyg. Forderung . .	244
Hack, Wahrscheinlichkeitsrechnung	242
Harnack, Friedens- u. Kriegsarbeit	229
Hasse, D. große Krieg u. d. dtsch. Seele	235
Hassert, Das Türk. Reich	233
Hauptmann, Der Ketzer von Soana	248
Heinen, Briefe an einen Landlehrer	239
Herbert, O Stern u. Blume 2c. .	251
Hessenberg, Ebene u. sphär. Trigonom.	242
Hofer, Daheim	212
Jaeger, Ist Jesus Christus ein Suggestionstherapeut gewesen? . .	243
Jahrb. der Musikbibl. Peters 1917	255
Kellen, Presse als Verleumderin .	256
Kittel, Kriege in bibl. Landen .	260
Krane, Wie ich mein Leben empfand	250
— Das Licht u. die Finsternis . .	250
— Die Sünderin	250
— Wenn die Steine reden . . .	250
Landersdorfer, Die sumer. Parallelen zur bibl. Urgeschichte . .	237
Leibniz, Der Allerchristl. Kriegsgott	259
Leicht, St. Michael	260
Lindenberg, v. Hindenburg . . .	232
Literar. Ratgeber d. Bücherwelt .	236
Loeb, Der papierne Feind . . .	256
Lohmann, Nietzsche üb. Krieg u. Fried.	259
Lübeck, Rath Orientmission . .	225
Mathem.-physikal. Bibl. (Einleitg.)	212
Mersmann, Beitr. zur Ansbacher Musikgeschichte	255
Moede-Piorkowski-Wolff, Berliner Begabtenschulen	241
Moenius, Mein Madonnenbüchlein	252
Mohr, Die Heimat	251
Most, Sonne, ringe dich durch . .	252
Nelson, Grundlagen der Ethik . .	226
— Die Rechtswissensch. ohne Recht	226
Picard, Expressf. Bauernmalerei .	253
Poestion, Aus Herzensgrund . .	252
Reuschel, Das deutsche Volkstum .	240
Saedler, Mütterseelsorge 2c. . . .	224
„Sammlung Göschen"	209
Scheler, Genius des Krieges 2c. .	230
Schnettler, Westfalen u. Livland .	235
Schrader, Konstantinopel . . .	233
Schubart, Verfass. u. Verwaltung des Deutschen Reiches 2c. . .	245
Sorge, Mutter der Himmel . . .	251
Sprengel, Des deutschen Unterrichts Kampf um sein Recht	240
Staatsmonopol od. Privatwirtsch. im Warenhandel?	247
Stimmen u. Richtlinien	246
Streit, Bibliotheca missionis . .	223
Struker, Kundgebungen Papst Benedikts XV. zum Weltfrieden . .	228
Suarez, Gedenkblätter	226
Tagore, Der Geist Japans . . .	259
Waetzoldt, Deutsche Malerei . .	254
Weber, Im Lande der Morgenstille	259
Wegener, Der Wall v. Eisen u. Feuer	232
Winthuis, Heidn. Greuel u. christl. Liebe	225
Wolff, Pädag. Erfahrungen 2c. .	239
Zerkaulen, Liebe schöne Laute . .	251

Digitized by Google

Anzeigen

Die Anzeigen stehen außerhalb der Verantwortlichkeit der Schriftleitung

Der Anzeigenpreis beträgt für die einspaltige (41 mm breite) Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Pfennig. Aufträge werden an die Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br. erbeten.

Kirchliches Handbuch

für das katholische Deutschland

Nebst Mitteilungen der amtlichen Zentralstelle für kirchliche Statistik

In Verbindung mit Domvikar P. Weber, Prof. Dr. N. Hilling, Generalvikar Prof. Dr. J. Selbst, A. Väth S. J., Dr. iur. R. Brüning, Generalsekretär J. Weydmann und Direktor Dr. H. O. Eitner herausgegeben von **H. A. Krose** S. J.

VII. Band: 1917—1918. gr. 8° (XX u. 454 S.) Geb. *M* 10.—

Der Abnehmerkreis des „Kirchlichen Handbuches" beschränkt sich keineswegs auf die katholische Geistlichkeit, sondern dehnt sich immer mehr auf Laienkreise, Behörden, Redaktionen, auch auf andersgläubige Mitbürger aus. Überall betrachtet man das Handbuch als geeignetes Nachschlagewerk, um sich über die katholische Kirche Deutschlands, ihren Bestand, ihre Organisation und ihre Lebensäußerungen zu unterrichten. (Die früheren Bände können nachbezogen werden.)

Wie das Kgl. Bayerische Staatsministerium des Innern gestattete, daß das Buch durch die katholischen Kirchenverwaltungen aus ortskirchlichen Stiftungsmitteln angeschafft werden kann, so haben auch alle übrigen deutschen Diözesanbehörden den Erwerb des Werkes aus kirchlichen Mitteln erlaubt.

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br. / Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Seele Christi heilige mich!

Gespräche der gottliebenden Seele mit ihrem Meister im Tabernakel

Deutsch von

Klara Ida Schall-Rossi

6. u. 7. Auflage. kl. 12° (142 S.) Geb. *M* 1.80

„Eine Perle aszetischer Literatur."
(Literar. Ratgeber, München 1916.)

„Die wunderbarsten Gedankenschätze."
(Priesterkonferenzblatt, Brixen 1916, Nr. 1.)

„Gehört zum Besten, was wir von dieser Art überhaupt besitzen." (A. Stoeckle S. J.)

Verlag von Herder zu Freiburg im Breisgau
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Vor den Säulen der deutschen Kultur:
Natur / Volkstum / Christentum
wacht
„Das Heilige Feuer"

Kennt und lest Ihr diese Zeitschrift? Ihr seht mit Erwartung nach den kriegerischen Entscheidungen, seht Ihr auch nach den geistigen Entscheidungen der Kultur? Soll die häßliche Lebensführung um Geld, Genuß und Betrug siegen; soll die Zersetzung des Leibes, der Ehe, der Stämme, des Volkes noch weitergehen; soll die gutdeutsche Art in Kunst, Sitte und Seele noch länger Aschenbrödel spielen; soll die urgewaltige Weltlehre Christi nicht wieder, trotz schlaffen Herzen und überspannten Geistern, die Sonne über unserem Leben werden

???

Jeder kann miterkennen und -leben; noch viele Führer, Lehrer, Geistliche, Ärzte, Juristen müssen mithelfen

Schriftleitung: B. M. Steinmetz, Büchel bei Cochem, Mosel. Verlag: Junfermannsche Buchhandlung, Paderborn. Halbjährlich M 3.50. :: :: 6. Jahrgang ab Oktober 1918. Probeheft vom Verlag

Digitized by Google

Frankreichs Rheingelüste

und deutschfeindliche Politik in früheren Jahrhunderten. Von Dr. **Johannes Janssen.** 2. Aufl. 8° (108 S.) *M* 1.40 (Geschrieben im Jahre 1861.)

Ob Königreich, Kaiserreich oder Republik an der Seine Quartier genommen, die „Rheingrenze" blieb durch alle staatlichen Wandlungen hindurch ein unveräußerliches Schlagwort der französischen Gewalthaber. Auch der heutige Krieg ist eine Neuauflage und Betonung dieser alten Kriegsziele unserer westlichen Nachbarn. Der deutsche Geschichtsforscher Johannes Janssen kennzeichnet diese Gier Frankreichs nach den linken Gestaden des Rheins in einer für jeden Deutschen beherzigenswerten Offenheit. Den Freunden wie den Gegnern seiner „Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters" wird es gewiß von Interesse sein, aus dieser Schrift den Standpunkt näher kennenzulernen, welchen der Verfasser schon vor nahezu sechs Jahrzehnten in der Beurteilung vaterländischer und kirchenpolitischer Fragen einnahm.

Verlag v. Herder, Freiburg i. B.
Durch alle Buchhandl. zu beziehen

Dr. A. Simon

L'Ordre des Pénitentes de Ste Marie-Madeleine en Allemagne au XIIIe siècle

(XXVI u. 290 S.) *Fr.* 7.50

Erste quellenkritische Arbeit (mit Urkundenanhang) über diesen interessanten Orden der Reuerinnen in Deutschland.

Librairie St Paul, Fribourg-Suisse

J. Schnellsche Verlagsbuchhandlung (C. Leopold), Warendorf in Westfalen

Bücher von Christoph Flaskamp

Perlach bei München

Die deutsche Romantik. Zweite Auflage. *M* 1.—
Die deutsche Romantik. Nachtrag. Preis 50 *Pf.*
Von der Freiheit der Kinder Gottes. Gedichte. Preis . . . . . *M* 2.—
Weltkrieg und Weltreligion. Preis . . . . *M* 1.—

Kriegsaufschlag extra

Die Franzosen in Coblenz 1794—1797

Aufzeichnungen des Coblenzer Professors Minola. Herausgegeben von Dr. Hermann Carbauns.

(196 S.) 8° Preis geheftet *M* 2.—

In dem Buch spricht ein Augenzeuge, der all die Schrecken und Leiden der Franzosenzeit miterlebt, der all die Verheerungen und Untaten selbst gesehen, all die Not und Schmach, die das wilde Heer hinter sich ließ, mitgefühlt hat. Schmucklos erzählt er das und ebendarum, weil er nur die Ereignisse sprechen läßt, macht alles einen so starken Eindruck. Der Jammer von damals kann uns ein schwaches Schattenbild von dem geben, was heute aus uns geworden wäre, wenn die Franzosen wieder hierher gekommen wären als angebliche Kulturträger.

Druck und Verlag der Görres-Druckerei in Coblenz

Georg Timpe P. S. M.

Von Verwundeten u. Toten

Sehr fein gebunden *M* 4.—

Inhalt: Dies Buch. — Von London nach Berlin. — In Polen. — Mlodzieszyn. — Im Feldlazarett. — Im Auto nach Lowicz. — Von Verwundeten und Toten. — Hinter der Front. — Die Gartenstadt. — Gründonnerstag. — Auf Reisen. — Nach Rußland. — Im Mai. — Maitage. — Ein Nachtmarsch. — An der Heerstraße. — Mirkiszki. — In Ruhe. — An der Windau. — Streifzüge. — An Kurlands Grenze. — Im Gotteshäuschen.

P. Timpe hat den Feldzug von Anfang an mitgemacht. Seine überraschend fesselnd geschriebenen Erlebnisse werden in Deutschland eine freundliche Aufnahme finden. Fein abgestimmte Bilder nach Photographien des Verfassers schmücken das vornehm ausgestattete Buch.

J. Schnellsche Buchhandlung, C. Leopold, Warendorf in Westfalen

Digitized by Google

W. Jacobsohn 6, theolog. Antiquariat, **Breslau V,** bieten an mit Postnachnahme:

Archiv für kathol. Kirchenrecht. 1857—1865. Geb. *M* 100.— Dasselbe. 1890—1915. Zum Teil geb. *M* 250.— **Binders Kathol. Konv.-Lex.** 12 Bde. 1850. Geb. *M* 15.— **Bellesheim, Katholische Kirche in Schottland.** 2 Bde. Geb. *M* 12.— **Binterim,** Denkwürdigkeiten. 16 Bde. Geb. *M* 25.— **Blätter, Historische, der Görresgesellschaft.** à *M* 3.— bis *M* 5.— **Boppert, Scutum fidei.** 12 Bde. Geb. *M* 10.— **Bourdaloue,** Werke. Deutsch. 14 Bde. 1871. Geb. *M* 30.— **Döllinger, Reformation.** 3 Bde. Geb. *M* 25.— **Dombeck, Grabreden.** Brosch. *M* 2.— **Forschungen von Erhard und Kirsch.** 1900—1915. Brosch. (statt *M* 100.—) für *M* 50.— **H. Förster** (weil. Fürstbischof), **Predigten.** 6 Bde. Alte, unverkürzte Aufl. Geb. *M* 18.— **Histor. Jahrbuch der Görresgesellschaft.** 1880—1894. Brosch. *M* 100.— **Gfrörer, Papst Gregor VII.** 7 Bde. Geb. *M* 50.— **Funk, Kirchengeschichtl. Abhandlungen.** 2 Bde. Geb. *M* 14.— **Gratry, Studien.** 6 Tle. Geb. *M* 12.— **St. Hedwigs-Blatt.** 8 Bde. *M* 20.— **Gemminger, Kanzel.** 8 Bde. Geb. *M* 15.— **Hungari, Musterpredigten.** 26 Bde. Geb. *M* 45.— **Kanzelstimmen.** 10 Bde. *M* 15.— **Kathol. Seelsorger.** 10 Bde. *M* 15.— **Die Kirchenväter.** Schriften in Ausw. Hrsg. v. Thalhofer. (Kösel-Kempten.) 79 Pappbde. für *M* 100.— **Lerinser,** Großes Buch der Natur (Kosmos). 7 Bde. Lex.-8°. Geb. (Neupreis *M* 70.—) *M* 25.— **Königsdorfer-Zellner, Homilien, Geheimnis u. Sittenreden.** 6 Bde. *M* 12.— **Riß, Konvertiten.** 13 Bde. u. Reg. Geb. (Neupreis *M* 120.—) *M* 60.— 20 verschiedene Bände **Berichte der Katholikenversammlungen in Deutschland.** Brosch. zus. *M* 75.— **Doré-Allioli, Illustr. kathol. Bibel.** 2 Foliobde. Eleg. geb. *M* 100.— **Kathol. Missionen.** 1873—1909. Meist brosch. *M* 75.— **Prediger u. Katechet.** 1851—1887. 37 Bde. Geb. *M* 150.— **Schlesisches Katholisches Blatt.** 1843—1904. Geb. *M* 25.— **Schmidt, Katechet. Repertorium.** 7 Bde. Geb. *M* 20.— **Weninger, Predigtwerke.** 7 Bde. Geb. *M* 25.— **Werner, Geschichte der polem. Litteratur.** 5 Bde. Geb. *M* 18.— **Chrysologus.** Jahrg. 1861 bis 1887 nebst Abhandlungen von Nagelschmid. 32 Bde. In Pappband *M* 150.—

Literarischer Handweiser zu Buchanzeigen empfohlen

Deutschland und der Katholizismus

Gedanken zur Neugestaltung des deutschen Geistes- und Gesellschaftslebens

Herausgegeben von

Dr. Max Meinertz und **Dr. Hermann Sacher**

Professor der Theologie in Münster i. W. — Herausgeber des Staatslexikons in Freiburg i. Br.

Erster Band: **Das Geistesleben** — Zweiter Band: **Das Gesellschaftsleben**

Zwei Bände. gr. 8° (XXVIII u. 446 S.; XXIV u. 516 S.) *M* 24.—; in Pappband *M* 29.—

Das Werk, das sein Entstehen den besten Kennern des katholischen Deutschland verdankt, will die Ideen des Christentums und die reichen Kräfte des Katholizismus in ihrer positiv erneuernden und fördernden Art für die deutschen Verhältnisse und deren Zukunftsgestaltung geltend machen. Dabei wurde das religiöse Leben mit allem, was seiner Förderung dient, besonders betont. Ebenso ist den Schul- und Erziehungsfragen sowie den Problemen des sozialen Ausgleichs ein verhältnismäßig breiter Raum zugestanden worden.

Verlag von Herder zu Freiburg im Breisgau
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Neuerscheinungen

aus dem Verlag Friedr. Pustet, Regensburg.

Bichler, Franz, **Luther in Vergangenheit und Gegenwart.** (Bücher der Stunde, Doppelbändchen 9/10) 12° (240 S.) In wirkungsvollem Umschlag *M* 3.—

David, P. Anton, S. J., **Präfektenbuch.** Darlegungen für Präfekten in katholischen Erziehungshäusern und für alle, die mit Jugenderziehung zu tun haben. 8° (256 S.) In Umschlag kartoniert *M* 5.—

Schmid, Eugen, **Die neuen kirchenmusikalischen Vorschriften.** Ein Handbuch für Geistliche und Chorregenten. (XVIII. Bändchen der Sammlung „Kirchenmusik". Herausgegeben von Professor Dr. Karl Weinmann.) 12° (160 S.) Gebunden *M* 1.50

In neuer Auflage sind erschienen:

Bierbaum, Athanasius, O. F. M., **„. . . nichts suchend als Gott."** Aufruf zum priesterlichen Innenleben. 2., vermehrte Auflage. 12° (112 S.) In steifem Umschlag kartoniert *M* 1.50

— **Des Seelsorgers Taufbrief und Glückwunsch** an die christlichen Eltern. 11.—15. Tausend. 32° (20 S.) 15 *Pf.* 50 Stück *M* 6.—; 100 Stück *M* 11.25

— **Mein Begleiter.** Sammlung der gewöhnlichsten Gebete zum Gebrauche für katholische Christen. 9. u. 10. Auflage. Herausgegeben von Franz Brehm, Kgl. Geistl. Rat. 32° (208 S.) Gebunden mit Goldschnitt *M* 1.50

Gspann, Professor Dr. Johannes Chrys., **Blumen auf Soldatengräbern.** 4.—6. Tausend. 24° (40 S.) 25 *Pf.*

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Digitized by Google

Neuer Verlag von Herder zu Freiburg i. Br.

Alacoque — Leben der seligen Margareta Maria Alacoque aus dem Orden der Heimsuchung Mariä. Nach dem vom Kloster Paray-le-Monial herausgegebenen Original. 2. u. 3. Auflage. Mit einem Titelbild. 8° (VIII u. 228 S.) *M* 3.50; kart. *M* 4.50

Mit dem Wachstum der Andacht zum heiligsten Herzen Jesu tritt das Andenken Margaretas, deren Heiligsprechung bevorsteht, immer leuchtender hervor und immer mehr auch das Verlangen, diese begnadete Erlöserverkünderin selbst genauer kennen und lieben zu lernen.

Ries, Dr. J., Regens am Erzbischöflichen Priesterseminar St. Peter, **Die Mischehe** eine ernste Pastorationssorge. (Hirt und Herde, 3. Heft.) 8° (IV u. 76 S.) *M* 1.70

An der Hand der Statistik werden der betrübende Stand der Mischehenfrage und die verhängnisvollen Folgen der stetig wachsenden Mischehenhäufigkeit nachgewiesen. Der zweite Teil erweist die Mischehe als Produkt und Brutstätte der religiösen Gleichgültigkeit. Gleichzeitig sind Mittel und Wege aufgezeigt, dem Mischehenwesen zu steuern.

Watterott, J., O. M. I., **Ordensleitung.** Gedanken und Erwägungen über die Pflichten der Ordensobern. 2. u. 3., verbesserte Auflage. 8° (VIII u. 438 S.) *M* 7.50; geb. *M* 9.—

„Das Buch setzt sich den Zweck, den Vorstehern religiöser Genossenschaften in ihrem so schweren Amt an die Hand zu gehen, sie auf ihre Pflichten aufmerksam zu machen, sie in Schwierigkeiten zu ermutigen, ihnen für die überaus schwere Anwendung des Autoritätsprinzipes im konkreten Fall nützliche Winke zu geben. Verfasser macht im vorliegenden Werk einen ersten gelungenen Versuch dazu. Watterotts Buch stellt sich dem früher besprochenen (Ordensleben und Ordensgeist; 4. u. 5. Aufl. *M* 4.40; geb. *M* 5.40) würdig an die Seite. Das Werk kann übrigens mit großem Nutzen auch von Untergebenen gelesen werden."

(St. Benedikts-Stimmen, Prag 1917, 4. Heft [Justinus Albrecht O. S. B.].)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Soeben erscheint:

Antiquariats-katalog 226:

Kirchenrecht

enthaltend

die Bibliothek des Herrn Geheimrat Professor Dr. Sohm in Leipzig

Bernh. Liebisch

Leipzig, Kurprinzstraße 6

Heinrich Mohr

Das Dorf in der Himmelssonne. Sonntagsbüchlein für schlichte Leute. 12. bis 14. Aufl. (23.—27. Tausend.) Mit einem Bilde des Verfassers. 12° (VIII u. 248 S.) *M* 2.50; kart. *M* 3.20

„Ganz neue Gedanken in herrliche Bilder, Gleichnisse und kleine Geschichten gekleidet, machen das Buch zu einer erbauenden und sehr anregenden Lesung. Es ist wirklich ein echtes Sonntagsbuch. Dabei sind alle sozialen Zustände oder besser Mißstände in dieses reiche Gewebe gewirkt, und manche heißumstrittene Frage findet in diesen Sonntagsgedanken ihre einfache Lösung."

(Literarischer Anzeiger, Graz 1917, Nr. 12.)

Die Seele im Herrgottswinkel. Sonntagsbüchlein für schlichte Leute. 10. bis 12. Aufl. (19.—23. Tausend.) Mit einem Bilde des Verfassers. 12° (VIII u. 264 S.) *M* 2.50; kart. *M* 3.20

„... Der Verfasser vermag auch die höchsten sittlichen Anforderungen andern Herzen nahezubringen. Eine melodische, bilderreiche Sprache macht das Lesen des Büchleins nützlich und genußreich. Für Menschenkinder mit höherem Streben eine vorzügliche Gabe."

(Kriegszeitung der Festung Borkum 1918, Nr. 138.)

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. B.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Für Österreich-Ungarn: Herausgeber: Franz Hanaczeck in Wien; Verleger: B. Herder Verlag, Wien I, Wollzeile 33
Buchdruckerei der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau

Digitized by Google

Literarischer Handweiser

Begründet von Franz Hülskamp und Hermann Rump

In neuer Folge herausgegeben von

Lateinschulrektor a. D. **Ernst M. Roloff** zu Freiburg i. Br.

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br.

1918	Jährlich 12 Nummern 7 Mark Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten beziehbar	54. Jahrgang	Anzeigen werden mit 40 Pfg. für die einspaltige (41 mm breite) Nonpareille-Zeile berechnet	Nr. 9

Deutsche katholische Missionsliteratur.

Von Josef Schmidlin, Münster i. W.

Noch kein Jahrzehnt ist es her, daß ich in einem Sammelbericht der „Theolog. Revue" die Vorboten moderner Missionslit. besprochen u. deren Wünsche in den literarischen Beilagen der „Köln. Volksztg." u. der „Germania" zusammengestellt habe. Seitdem ist der Aufstieg dieses Literaturzweiges so vorangeschritten u. das Interesse dafür in so weite Kreise gedrungen, daß ein erneuter Rückblick angebracht erscheint. Einerseits eine Folge des gesteigerten Missionssinnes im kath. Deutschland, anderseits einer seiner Haupthebel, nimmt die Missionslit. eine hervorragende Stellung unter den Faktoren des deutschen Missionslebens ein u. gehört zu den deutlichsten Anzeichen seiner Vertiefung u. damit des wissenschaftlich-religiösen Aufschwungs unsers Katholizismus überhaupt. Sie ist daher nur verständlich auf dem breiten Untergrund dieses stärkern kath. Empfindens, wie auch letzteres u. namentlich der deutsche Anteil am praktischen Weltapostolat sich nicht ohne die Heranziehung der Missionslit. erklären läßt. Indes müssen wir diese Quellen u. Ausstrahlungen als bekannt voraussetzen od. dafür auf die einschlägigen Werke selbst verweisen. Das gleiche gilt in bezug auf die Organisationen, die als Hauptträgerinnen der erhöhten missionsliterar. Tätigkeit mittlerweile ins Leben gerufen worden sind, vor allem das 1912 gegründete „Internationale Institut für missionswissenschaftliche Forschungen".

Als Grundlage und Ausgangspunkt des missionsliterar. Fortschritts erwies sich namentlich die Missiousbibliographie, die darum auch die erste Sorge des missionswissenschaftlichen Instituts erfahren hat. Führer auf diesem alle bereits vorhandenen Ansätze buchenden Forschungsgebiet war der unermüdliche P. Robert Streit aus der Oblatenkongregation von Hünfeld. Schon vor einem Jahrzehnt hatte er im „Katholischen Seelsorger" bzw. in der aus diesem herausgewachsenen Zeitschrift „Theologie und Glaube" eine Reihe von Aufsätzen über diesen Gegenstand veröffentlicht, dann 1911 für den täglichen Handgebrauch seinen „Führer durch die deutsche katholische Missionsliteratur" zusammengestellt. Sein großes Lebenswerk aber u. ein Monumentalwerk deutschen katholischen Gelehrtenfleißes überhaupt ist die 1916 vom Institut hrsg. u. bei Aschendorff in Münster gedruckte Bibliotheca Missionum, die als Ganzes eine wahre Musterleistung bedeutet, die für jeden Spezialisten ein unentbehrliches Rüstzeug ist u. auch dem allgemein gebildeten Missionsfreund als wertvolle Handhabe dienen kann. Sie bucht die Lit. vom Beginn der Neuzeit bis 1910 (vgl. meine eingehende Würdigung des Werks in Nr. 7/8 [Sp. 225 f.] des „Lit. Handw."). Was nach 1910 ans Tageslicht gekommen ist, führt P. Streit in seinen bibliographischen Zusammenstellungen der missionswissenschaftlichen Zeitschrift auf. Auf seinen Schultern ruhen größtenteils die viel geringern Wert besitzenden u. für praktische Zwecke zugeschnittenen Übersichten von Dr. Louis u. P. Spieker.

Neben der Bibliotheca Missionum hat das missionswissenschaftliche Institut 1917 Missionswissenschaftliche Abhandlungen herauszugeben begonnen. Eingeleitet werden sie durch eine methodologisch-enzyklopädische „Einführung in die Missionswissenschaft", in welcher ich Stellung, Aufgabe, Objekt, Methode, Quellen u. Literatur der jungen Disziplin u. ihrer verschiedenen Zweige (Missionsgeschichte, Missionskunde, Missionstheorie, Missionsrecht, Missionsmethodik u. Hilfsdisziplinen) behandle. Die Serie der Einzelmonographien eröffnet die missionshistorische Musteruntersuchung von P. Dr. Laurentius Hilger O. S. B. über „Die erste Mission unter den Bantustämmen Ostafrikas" (1560—1562), der bald eine missionstheoretische von Prof. Dr. Pieper über den Missionsgedanken beim hl. Paulus folgen wird. In Kürze soll auch eine kath. Missionslehre im Grundriß aus meiner Feder u. eine dreibändige Missionsgeschichte als Sammelwerk erscheinen, um dem schreienden Mangel an den gegenwärtigen Anforderungen entsprechenden Gesamtdarstellungen auf diesen beiden Haupt-

A. G. 14

Digitized by Google

gebieten der Missionswissenschaft abzuhelfen. Einen missionswissenschaftlichen Leitfaden für den Klerus bildet der Bericht des Kölner Kursus von 1916, für Lehrerinnen der Münstersche von 1917. Als Einzeluntersuchungen neuern Datums sind auf missionsgeschichtlichem Boden bes. die des Kapuziners Jann über die Entwicklung der ostasiatischen Missionshierarchie, auf missionstheoretischem die kürzlich in dieser Zeitschrift (Sp. 95) von mir besprochenen „Beiträge zum Missionsrecht" von Dr. Jos. Löhr zu erwähnen; als missionskundliche Darstellungen bes. wichtiger Missionsfelder u. a. meine Jubiläumsschrift über „Die kath. Missionen in den deutschen Schutzgebieten" (1913) u. meine Reiseberichte über „Missions- u. Kulturverhältnisse im fernen Osten" (1914); als Vorläufer u. Bahnbrecher der missionswissenschaftlichen Bewegung für Missionskunde die vier ersten Lieferungen der „Kath. Heidenmission der Gegenwart" von P. Schwager S. V. D., für Missionsstatistik die „Kath. Missionsstatistik" von P. Krose S. J., für Missionsgeographie der „Kath. Missionsatlas" von P. Karl Streit S. V. D., für Missionsgeschichte die Darstellungen von P. Huonder S. J. über „Die deutschen Jesuitenmissionäre" u. „Den einheimischen Klerus in den Heidenländern", für Missionsexegese „Jesus u. die Heidenmission" von Prof. Dr. Meinertz.

Zu diesen Schriften vorwiegend wissenschaftlichen Charakters kommt eine große Menge *praktisch-populärer*, die sich vor allem in den Dienst der heimatlichen Missionswerbearbeit stellen wollen. Notwendigkeit u. Art der Missionsunterstützung im allgemeinen erörtern in gemeinverständlicher Form insbesondere P. Fischer S. V. D. (Jesu letzter Wille), P. Linckens M. S. C. (Missionspflicht u. Missionsdienst) u. Erzabt Norbert Weber O. S. B. (Menschensorge für Gottes Reich). Kurze Handbücher für die Schule haben verfaßt P. Schwager, P. Odorich Heinz O. Cap. u. Prof. Dr. Ditscheid. Missionspredigten sind gesammelt in je 3 Bänden herausgegeben von P. Huonder u. P. Robert Streit, Materialien für Missionsfeste zusammengestellt von P. Freytag u. P. Arens, Missionsbeispiele finden sich bei P. Spieler (Licht u. Schatten) u. Missionsbiographien bei P. Huonder (Bannerträger des Kreuzes). Brauchbare Sonderabhandlungen enthalten vielfach außer der Herderschen „Missions-Bibliothek" die Broschürenzyklen einzelner Missionsgesellschaften, vorab „Aus allen Zonen" der Franziskaner in 20 Bändchen vor dem Kriege, u. „Im Kampf fürs Kreuz" der Benediktiner von St. Ottilien in 20 Heftchen während des Krieges, dazu „Blüten u. Früchte" der Hünfelder Oblaten, die „Kleine Kamerunbibliothek" der Pallottiner usw.

Die Buchlit. wird willkommen ergänzt durch eine weitverzweigte periodische aller Schattierungen: die *Missionszeitschriften*. An der Spitze der wissenschaftlichen steht als Fachorgan die seit 1911 vierteljährlich erscheinende „Zeitschrift für Missionswissenschaft" (Münster i. W., Aschendorff). Sie pflegt alle missionswissenschaftlichen Fächer, die missionskundlichen u. missionsgeschichtlichen wie die missionstheoretischen, u. hat für sie schon viele wichtige Bausteine geliefert; zu ihren Aufsätzen treten wissenschaftlich orientierte Rundschauen über die gegenwärtige Mission, lit. Umschauen, bibliographische Berichte u. Bücherbesprechungen. Binnen weniger Jahre hat sich die Zeitschrift im katholischen wie protestantischen, deutschen wie ausländischen Missionslager ein unbestrittenes Ansehen verschafft. In engem Zusammenhang mit ihr stehen die mehr populärwissenschaftlichen „Missionsblätter für Studierende u. Gebildete", die frühern „Akademischen Missionsblätter", die Prof. Dr. Pieper unter der regen Mitarbeit autoritativer Fachleute herausgibt (vorläufig jährl. dreimal, Münster i. W., Aschendorff; *M* 1.50).

Die weitaus meisten Missionszeitschriften tragen kein wissenschaftliches Gepräge, sind vielmehr in erster Linie aufs Praktische gerichtet u für das Volk berechnet, teils universeller teils spezieller Natur. Doch finden sich mancherlei wissenschaftlich brauchbare Beiträge auch in den übrigen Missionszeitschriften, vor allem in den monatlich erscheinenden, von Jesuiten geleiteten „Katholischen Missionen" (Freiburg i Br., Herder; jährl. *M* 6.—). Allgemein nach Programm u. Gegenstand, übertrifft diese Zeitschrift an Reichhaltigkeit wie an Gefälligkeit der Ausstattung alle andern gleichnamigen Missionsblätter des Auslands u. unterrichtet ihre Leser über den jetzigen Stand des kath. Missionswesens meist gut. Universell im Inhalt u. in der Tendenz will auch die Zeitschrift des Xaverius-Vereins od. Vereins der Glaubensverbreitung sein, sowohl die neue „Weltmission der kath. Kirche" (mit eigner, unter Mitwirkung von Religionslehrern hrsg. Ausg. für Studierende), welche die Jesuiten seit 1917 im Auftrag des Aachener Verwaltungsrats veröffentlichen, als auch die alten „Annalen" u. „Jahrbücher", welche ebenfalls seit 1917 innerlich wie äußerlich reformiert in Straßburg herauskommen. Als Gegenstück dazu dienen für die Kinderwelt die „Jahrbücher des Vereins der heiligen Kindheit". Partikulär ihrem Gegenstand wie der Organisation nach von der sie getragen u. herausgegeben werden, sind einerseits die Organe der übrigen Missionsvereine („Echo aus Afrika" für die Claversodalität, „Stimmen aus den Missionen" für die Frauenmissionsvereinigung usw.), anderseits diejenigen einzelner Missionsgesellschaften („Missionsbote" für die Steyler Gesellschaft des göttlichen Wortes, „Missionsblätter" für die Benediktiner von St. Ottilien, „Stern von Afrika" für die Pallottiner, „Maria Immakulata" für die Oblaten, „Antoniusbote" für die Franziskaner usw.). Auch sie stehen fast durchweg inhaltlich wie in der Ausstattung auf ihrer Höhe u. können sich mit den ausländischen Missionszeitschriften reichlich messen, erfreuen sich daher einer durchweg weit größern Massenverbreitung.

Die relative Vorzüglichkeit unserer deutschen kath. Missionslit. ergibt sich überhaupt am besten aus dem Vergleich sowohl mit der katholischen *ausländischen* wie auch mit der deutschen *protestantischen*, deren Verdienste damit durchaus nicht bestritten werden sollen. Nicht nur die periodische, sondern auch die Buchlit. der nichtdeutschen Missio-

Digitized by Google

nen, in Frankreich wie in Italien, Spanien usw., reicht an verhältnismäßigem Umfang u. Wert nicht entfernt an diejenige Deutschlands heran, von der eigentlich missionswissenschaftlichen gar nicht zu sprechen, die abgesehen von einigen mehr od. weniger wissenschaftlichen Monographien im kath. Ausland völlig fehlt. Die prot. Missionswissenschaft u. Missionslit., das geben wir gerne zu, ging deutscherseits der kath. in manchen Punkten zeitlich voran, hat sogar mitunter wenigstens mittelbar anregend auf sie gewirkt; zur Stunde aber hat die kath. Missionswissenschaft, wenn man den streng wissenschaftlichen Maßstab anlegt, die prot. schon in vielem überflügelt, u. auch auf dem praktischen bzw. volkstümlichen Gebiet darf sich unsere kath. Missionslit. neben der prot. sehen lassen. In noch stärkerem Grade gilt diese innere Überlegenheit gegenüber den ausländischen prot. Missionsschriften.

Wir dürfen also unter nationalem wie konfessionellem Gesichtswinkel wirklich stolz sein auf die neueste missionslit. Leistung des kath. Deutschlands. Gewiß weist sie noch manche Unvollkommenheiten u. sehr viele Lücken auf; aber im einzelnen handelt es sich doch um achtungswerte Leistungen, u. aufs Ganze besehen sind alle Gebiete missionsschriftstellerischen Schaffens wenigstens abgesteckt. Auch der Krieg hat dieses freudige Schaffen im Dienste der Weltmission nicht ertöten können, ja zum Teil noch verstärkt. Der Zukunft insbesondere nach dem Kriege wird es vorbehalten sein, das so erfolgreich Angefangene fortzusetzen u. zu vollenden. Sache der jetzigen u. der angehenden Missionsschriftsteller ist es, die vorhandenen Lücken zu ergänzen u. die verschiedenen Teile dieses Arbeitsfeldes auszubauen, dann aber auch die Ergebnisse synthetisch zu verbinden u. zu verwerten. Die gebildeten Katholiken ihrerseits sollen aus Interesse für die Missionssache wie für das moderne kath. Geistesleben die ihnen gebotene Missionslit. auch lesen u. anschaffen; denn muß es nicht geradezu beschämend wirken, daß diese teilweise im Ausland u. in der prot. Welt besser gekannt u. höher geschätzt ist als in der deutschen katholischen? Endlich wollen wir durch Unterstützung der missionslit. Unternehmungen bzw. Beitritt zu den ihnen dienenden Instituten die Veröffentlichungen ermöglichen, namentlich soweit sie für die Missionsforschung die nötigen Voraussetzungen bieten u sich nicht durch eigne Deckung unterhalten. Hierin möge auch nach dem Kriege wahr bleiben, was die französische Revue du Clergé français u. die italienischen Missioni cattoliche am Vorabend dieses Weltkrieges an die Spitze ihres Überblicks über die deutschen Missionsbestrebungen geschrieben haben: Germania docet!

Bücherbesprechungen.

Theologie.

1. Cladder, Herm. J., S. J., u. Karl Haggeney, S. J., In der Schule des Evangeliums. Betrachtungen für Priester. 12° Freiburg, Herder. I. Bdchen.: Die erste Kunde vom Messias. 2. Aufl. (X u. 200) 1914; *M* 1.80, geb. 2.40 — III. Bdchen.: Das Volk mit starrem Nacken. 2. Aufl. (VIII u. 214) 1916; *M* 2.70, geb. 3.90 — IV. Bdchen: Die Scheidung zwischen Volk u. Jüngern. 1. sowie 2. Aufl. (X u. 234) 1916; *M* 2.70, geb. 3.90 — VI. Bdchen.: Der Entscheidungskampf in Jerusalem. 1. u. 2. Aufl. (VIII u. 310) 1917; *M* 4.—, geb. 5.20

2. Faulhaber, Michael v., Das Schwert des Geistes. Feldpredigten im Weltkrieg in Verbindung mit Paul Wilh. v. Keppler u. Ad. Donders hrsg. 3. u. 4. Aufl. 8° (XIV u. 526) Ebd. 1918; *M* 7.—, geb. 8.20

Beide hervorragenden Werke bieten ihre guten Dienste dem Priester an. Von dem ersten kann er eine gedeihliche Förderung erwarten bei Erschließung des religiös-praktischen Gehaltes, der im Matthäusevangelium verborgen liegt. Das zweite hilft dem Feldprediger, unsre Verteidiger des Vaterlandes mit dem Brote des göttl. Wortes zu nähren. Da die vielen kernigen, kurzgefaßten Soldatenpredigten (I. Anschluß an das Kirchenjahr mit 46 — II. Rüstung des Glaubens mit 12 — III. Soldatentugenden u. Tugendbilder mit 12 — IV. Gottesdienstliche Gnadenstunden mit 14 — V. Vaterländische Feiertage im Felde mit 10 — VI. Lazarettansprachen mit 5 — VII. Grabreden mit 31 — VIII. Besondere Anlässe mit 15 Beiträgen) von verschiedenen Mitarbeitern herrühren, so ergibt sich Mannigfaltigkeit in der Auffassung u. der sprachlichen Einkleidung. Die größte Zahl von Beiträgen stammt von den im Titel genannten 3 bedeutenden Predigern.

Cladder-Haggeneys Werk umfaßt 7 Bändchen, von denen 4 dem Ref. vorliegen. Aus den Titeln der einzelnen Bändchen ergibt sich, daß die Verf. ihren Stoff nicht nur logisch geordnet, sondern auch die Reihenfolge des evang. Berichtes nach Matthäus eingehalten haben (I. Bdch.: Matth. 1, 1 bis 4, 16; III. Bdch.: Matth. 9, 36 bis 12, 45; IV. Bdch.: Matth. 12, 46 bis 16, 20; VI. Bdch.: Matth. 23, 1 bis 25, 46). Bes. ist hervorzuheben, daß der Leser an der Hand dieser Betrachtungen bestens in das geschichtliche Verständnis u. die innern Zusammenhänge des Lebens Jesu nach dem ersten Evangelisten eingeführt wird. Ob das Werk sich ebenfalls als Gebetsschule eignet, wagt Ref. im Hinblick darauf, daß die Bedürfnisse der einzelnen beim betrachtenden Gebet zu verschieden sind, nicht zu entscheiden. Wohl darf die Befürchtung ausgesprochen werden, daß die Eigentätigkeit beim innern Gebete durch die vorliegenden Betrachtungen kaum gefördert werde, u. daß der Leser sich schließlich mit der erbaulichen Lesung begnüge.

Blankenau b. Beverungen. H. Stolte S.V.D.

Gutberlet, Konstantin, Die Gottesmutter. gr. 8° (IV u. 124) Regensburg 1917, G. J. Manz; *M* 2.80

Eine kurzgefaßte Mariologie. Sie behandelt die theologischen Probleme der Gottesmutter u. ihrer übernatürlichen Ausstattung, die unbefleckte Emp-

Digitized by Google

fängnis, die Jungfrau-Mutter, ihre Ehe, Verkündigung u. Himmelfahrt. Ein Kap. ist der Entwicklung der Marienverehrung in der Kirche gewidmet, drei Abschnitte dienen erbaulichen Zwecken. — G. ist aus der alten Schule, die mit Gelehrsamkeit, Ruhe u. Nüchternheit viel Glauben u. Frömmigkeit verbindet. Diese Eigenschaften haben auch dem vorliegenden Buch ihren Stempel aufgedrückt. Es ist kein einfacher Erguß des Lobes. Die Gnadenvorzüge der Gottesmutter, ihre Stellung in der Heilsökonomie werden durchaus rational entwickelt. Dabei kann sich der Verf. auf eine große dialektische Gewandtheit stützen. Das Bild des geschichtlichen Marienkultes ist mit großer Gewissenhaftigkeit entworfen, Legendäres u. wissenschaftlich Beglaubigtes streng geschieden. Vielleicht war die alte Schule veranlagter für die Behandlung mariologischer Fragen; das Herz spricht mit, die Vernunft hat das Wort nicht allein. Die Materie trägt eben auch Züge außerlogischen Charakters, u. bei ihrer wissenschaftlichen Entfaltung u. Begründung muß sich die christliche Vernunft bisweilen mit Gründen des Brauchs begnügen. An Meinungsverschiedenheiten wird es also nie fehlen.

Mooshausen (Württ.). Josef Weiger.

Imle, F., Manresa. Gedanken üb. d. höchsten Wahrheiten. kl. 12° (94) Mergentheim o. J., K. Ohlinger; geb. *M* 1.50

Was das Büchlein gibt, sind die Ewigkeitswahrheiten der Exerzitien des hl. Ignatius, mit innigem Verständnis u. warm empfindenden Herzen nachgedacht u., völlig losgelöst von der Vorlage, in edelster poesievoller Sprache zur Darstellung gebracht. Es ist interessant, wie diese Wahrheiten sich in einer schönen Seele spiegeln, u. es wird gewiß in vielen Lesern etwas von dem Eindruck nachklingen, mit dem die Verf. von den Stunden der Geistessammlung scheidet: „Irgendein Zeitpunkt unsers Daseins gebiert unsre Ewigkeit. Das ist die geheimnisvolle heilige Bedeutung der Zeit. Und dir sind so viele gesegnete Stunden geworden durch Gottes übergroße Gnade. Hinabgeronnen sind sie ins Meer der Unendlichkeit, dir aber haben sie ewige Werte zurückgelassen."

Pelplin. F. Sawicki.

Philosophie u. Psychologie.

1. **Eucken, Rud., Bilder aus Welt- u. Menschenleben.** Feldpostausgabe aus „Gesammelte Aufsätze". 3. m. d. 2. gleichlaut. Aufl. gr. 8° (56) Leipzig 1918, F. Meiner; *M* 1.60
2. **Sternberg, Kurt, Der Kampf zwischen Pragmatismus u. Idealismus in Philosophie u. Weltkrieg.** 8° (52) Berlin 1917, Reuther & Reichard; *M* 1.—

1. Es ist warm zu begrüßen, daß unter der Kriegslit., die unsern Feldgrauen angeboten wird, auch von Kriegsluft unberührte, philosophische Aufsätze sich finden. Wie gern sie gelesen werden, zeigt die vorliegende, in 3. Aufl. erschienene Broschüre, die einen Auszug aus den noch im Frieden veröffentlichten „Gesammelten Aufsätzen" Euckens darstellt. Der feinsinnige, auf Vertiefung u. Verinnerlichung dringende greise Denker, dessen Ausführungen auch seiner Geistesrichtung nicht allerwege Huldigenden stets wertvoll bleiben, führt hier kurz in die Geistesart eines Aristoteles, Goethe, Fichte u. Fröbel ein.

2. Sternbergs Schriftchen sucht den in der Not der Gegenwart ans Tageslicht geförderten Zwiespalt zwischen Veräußerlichung u. Verinnerlichung, den der Verf. treffend auf den Gegensatz des Pragmatismus u. des Idealismus zurückführt, dadurch zu überbrücken, daß es die Unentbehrlichkeit beider Tendenzen u. damit die wechselseitige Ergänzungsbedürftigkeit der von ihnen getragenen Kulturen betont. Der Versuch einer Ableitung beider Strömungen aus einer Quelle, der den Ausgleich erst vollständig überzeugend gemacht hätte, ist nicht unternommen.

z. Z. Münster i. W. W. B. Switalski.

Ehrle, Franz, S. J., Grundsätzliches zur Charakteristik der neuern u. neuesten Scholastik. (Erg.-Hefte zu den Stimmen der Zeit, I. Reihe: Kulturfragen, 6. Heft) gr. 8° (IV u. 32) Freiburg 1918, Herder; *M* 1.—

Das ausgezeichnete Schriftchen E.s gibt einen Überblick über die Scholastik unter dem Gesichtspunkt der Werkfortsetzung. Bietet Aristoteles eine Synthese der Denkarbeit des Altertums, so Thomas v. Aquin eine Synthese des Aristoteles u. des von den Vätern der ersten christlichen Jahrhunderte geleisteten Denkens. Die Scholastik des 16. Jahrh. suchte sich durch Zurückgehen auf die Offenbarungsquellen u. Thomas zu erneuern, hielt sich aber zu einer Übernahme der gesamten Doktrinen des Aquinaten nicht verpflichtet. Diese Tendenzen übernahmen die spanischen Jesuiten. Verf. stellt die Vorzüge Thomas' für Schule u. Forschung in helles Licht, warnt aber vor einer bloß gedächtnismäßigen Übernahme seiner Lehren, die zur Erstarrung führen würde; er fordert Einstellung seiner Werke in die historische Entwicklung „im Sinne der jetzt geltenden wissenschaftlichen Kriterien", bes. eindringendes Quellenstudium, ferner einen Weiterausbau der Scholastik, auch gründliches Studium der Naturwissenschaften u. der akath. Philosophie. In diesem Sinne ist Leos XIII. Empfehlung der thomistischen Weisheit zu verstehen; dem widersprechen auch nicht die 24 als tutae (= gefahrlos) bezeichneten Thesen der Studienkongregation, weil der (hier abgedruckte) Brief des Papstes Benedikt XV. an den Jesuitengeneral vom 19. März 1917 beweist, daß nicht die Gesamtheit der Thesen gelehrt werden müsse.

Wien. Oskar Katann.

Geschichte. Politik.

Hammann, Otto, Der neue Kurs. Erinnerungen. Volksausg. kl. 8° (VIII u. 160) Berlin 1918, Reimar Hobbing; *M* 4.—

Der Träger dieser Erinnerungen ist der unlängst in den Ruhestand getretene, unter mehreren Kanzlern als Pressechef im Auswärtigen Amte tätig gewesene Wirkliche Geheime Rat Otto Hammann. Es ist von vornherein klar, daß ein solcher Mann uns Wichtiges zu sagen vermag. Wer aber auf große

Digitized by Google

Enthüllungen gerechnet hat, kommt nicht auf seine Kosten. Die Zurückhaltung, die ihm als einem Mitglied des geheimnisvollen Auswärtigen Amtes zur zweiten Natur geworden ist, hat ihn auch hier nicht verlassen. Er müßte eigentlich von den Dingen viel mehr wissen, als er erzählt, aber er zieht es vor, nicht allzuviel zu sagen. Das Wenige ist interessant genug u. birgt für den Kenner auch manches Neue. Es erhält z. B. die Darstellung Reventlows u. die Hashagens hier u. da einige kräftige Korrekturen. So schätzt H. den Verzicht auf den Rückversicherungsvertrag mit Rußland nicht so schlimm ein. Der seltsame Einspänner Hans Delbrück hatte ja den Wert des Rückversicherungsvertrages schon längst bezweifelt. Er erhält jetzt Handreichung durch H., der zu dem Urteil gelangt: „Der Verzicht war ein Fehler, wenn Bismarck blieb, er war eine Notwendigkeit, wenn er ging." H. vermutet nämlich, daß im Vertrag viel mehr stand als die bloße Neutralitätsformel, wie sie heute bekannt ist, vielleicht sogar das Neutralitätsversprechen Deutschlands für den Fall der militärischen Besetzung Bulgariens durch Rußland. Das hätte allerdings die Lage so verwickelt gestaltet, daß nur ein so geschickter Spieler wie Bismarck das Kunststück mit den 5 Kugeln ausführen konnte, „ohne daß die eine mit der andern karambolierte u. zu Boden fiel". Und selbst Bismarcks Erfolg war nicht mehr ganz sicher; denn er täuschte sich, wenn er annahm, daß das Vertrauen des Zaren in ihn noch fest begründet war. Daß Caprivi eine einseitige Schwenkung der deutschen Politik zu England vollzogen habe, erklärt H. für eine Legende. Hier soll wohl der Ton auf „einseitig" gelegt werden; denn der Kurs nach England ist nicht zu leugnen. Caprivi ist sonst abweichend von den vielen oberflächlichen Bewertungen, die er gefunden hat, mit gutem Verständnis geschildert, ohne daß seine Schwächen verschwiegen werden. Dankenswert ist, was H. zur Kenntnis des Herrn v. Holstein, „dieses unheimlichen Verwalters tiefster Geheimnisse", beisteuert. Er ergänzt hier die Schilderung in Max. Hardens „Köpfe". In einem besondern Kap., „Übergang zur Weltpolitik", rückt H. weit ab von den Alldeutschen. Mit Recht tadelt er, daß wir uns zwecklos in Ostasien mit den Gegnern des Dreibunds, Rußland u. Frankreich, eingelassen u. uns dadurch die Zuneigung Japans verscherzt haben. Wichtige Mitteilungen macht H. über die Hinterhältigkeit der russischen Politik in der Frage der chinesischen Anleihe u. der Besetzung Kiautschous durch Deutschland. Es liegt nahe, anzunehmen, daß dieselbe Hinterhältigkeit auch in dem Geheimvertrag zwischen Rußland u. Japan v. 8. Juli 1912 zum Ausdruck kam, worin wahrscheinlich Rußland Japan freie Hand gelassen hat zur Eroberung Kiautschous. Manchmal müssen wir ein Fragezeichen hinter die Ausführungen H.s setzen. So steht er in seinem innersten Herzen auf dem Boden einer Verständigungspolitik mit England. Er hält die englischen Annäherungsversuche für unbedingt ernst gemeint, muß aber schließlich doch zugeben, daß die Stimmung des englischen Volkes dagegen war. — Das Buch H.s trägt zur Bereicherung unsrer Kenntnis der politischen Vorgänge von 1890 bis 1900 nicht unwesentlich bei. Hoffentlich entschließt er sich, auch über die Folgezeit noch weitere Erinnerungen zu veröffentlichen.

Münster i. W. Aloys Meister.

Steffen, Gustaf F., Der Weltfriede u. seine Hindernisse. Aus d. Schwed. übersf. von Marg. Langfeldt. 1.—3. Tausf. (Polit. Bibl. XVIII) gr. 8° (292) Jena 1918, E. Diederichs; *M* 6.—, geb. 7.50

Nur die Richtung weniger Grundgedanken des ungemein lebhaften, an geistreichen Ausblicken u. Formulierungen reichen Buches können wir hier andeuten. Beleuchtet St. als Soziologe zunächst die wirklichkeitsfremde pazifistische Auffassung von Staat, Recht, Krieg, Macht, Ethik, die Verlogenheit der Moralphraseologie der Entente, so führt er uns selbst, von Clausewitz (der Krieg ist „die fortgesetzte Staatspolitik mit andern Mitteln") ausgehend, tief in das soziale Wesen des Krieges u. damit des Staates u. Rechtes ein. Könnte der Weltkrieg „durch ein riesengroßes Experiment in Kriegssozialismus" die innerpolitischen Revolutionen in kultivierten Staaten beendigen, so wird der Krieg in der zwischenstaatlichen Rechtsordnung, der die unbedingte Einheitlichkeit u. bindende Kraft der innerstaatlichen fehlt, oberste Instanz u. universales Entwicklungsmittel im Lebenskampf der national u. ethisch differenzierten Staaten so lange bleiben, bis Einzelmenschen, Nationen, Staaten für den friedlichen Entwicklungskampf reif sind (als Evolutionist sieht St. im Christentum einen geschichtlich gegebenen ethischen Typus; vgl. aber S. 130 unten). Wie im sog. „Völkerrecht" liegt im Neutralitätsbegriff, wie an Belgien eindringend gezeigt wird, die Ethik des Großmachtwillens. Sie wird sich künftig in wenigen Großorganisationen auswirken, denen sich die kleinen Staaten anschließen müssen. Das Gleichgewicht dieses neuen Mächtesystems, Lebensmöglichkeit der Neutralen, dauerhafter Friede kann aber nur durch ein siegreiches Deutschland als Führer eines mitteleuropäischen Großmachtbundes erreicht werden.

Zurzeit im Felde. Ernst Bender.

Kriegsbücher.

1. **Klein, Tim, Der deutsche Soldat.** Zeugnisse von seinem wahren Wesen. 8° (256; 8 Taf.) München o. J. [1916], F. Hanfstaengl; *M* 2.60, geb. 3.30 u. 4.50
2. **Götz, Frz. Jos., Feldbriefe e. Gemeinen an seine Frau.** 2. Aufl. Mit 1 Titelbild u. 24 photogr. Originalaufn. 8° (VIII u. 96) Karlsruhe 1916, Badenia; *M* 1.40
3. **Pfeilschifter, Georg, Feldbriefe kath. Soldaten.** 3 Tle. 8° Freiburg 1918, Herder. 1. Tl.: Aus Tagen des Kampfes. (XXIV u. 226) *M* 4.—, geb. 5.20. 2. Tl.: Aus Ruhestellung u. Etappe. (VI u. 264) *M* 4.20, geb. 5.40. 3. (Schluß-) Tl.: Die religg. Gedankenwelt d. Feldsoldaten. (VI u. 170) *M* 3.—, geb. 4.20

1. Unsre Feinde wenden sich immer wieder gegen den sog. preußischen Militarismus. Auch in unsern eignen Reihen wird weidlich auf ihn geschimpft. Und doch läßt sich bei ruhiger Betrachtung nicht verkennen,

Digitized by Google

daß in seinem eigentlichen Wesen beachtenswerte Erziehungswerte liegen sowohl für den einzelnen Menschen als auch für Heer u. Volk. Diese Werte sind darin begründet, daß sein Wesen im Sittlichen wurzelt u. sich an die Charakterkräfte wendet. Mittels einer sorgfältig ausgewählten Fülle von Dienstvorschriften, Proklamationen, Ansprachen, Denkschriften, Briefen, Erinnerungen, in denen die Schöpfer der deutschen Armee, aber auch der einfache Offizier u. Mann zu Worte kommen, läßt Tim Klein den Leser in den innern Werdegang des deutschen Heeresgeistes Einblicke tun. Mag auch den Süddeutschen die Darstellung nicht ganz befriedigen, da die Auswahl wohl zu stark das Preußentum berücksichtigt, so sind doch die wesentlichsten Züge, die den Geist einer deutschen Heereszucht begründeten, trotz Stammesunterschieden, zielsicher u. klar herausgestellt und bieten ein von Chauvinismus u. Aufdringlichkeit freies, anziehendes Gesamtbild vom wahren Wesen des deutschen Soldaten.

2. Was Tim Klein im allgemeinen am deutschen Soldatentum aufzeigt, findet sich herzerfrischend bestätigt in den schlichten Feldbriefen von Fr. Jos. Götz. Ohne die aufschneiderische Pose eines großsprecherischen Heldentums enthüllt sich in diesen Briefen der auf den Pflichtgedanken eingestellte deutsche Soldatengeist, wie er sich in allen Lagen eines Frontsoldaten bewährt, im Schützengraben wie in den gefährlichsten Kampfstellungen, bei Alarmbereitschaft wie bei Ablösung u. in Ruhe. Die feinsinnige Art, wie G. immer wieder die seelischen Beziehungsfäden zwischen Soldatenpflicht u. Heimatssehnsucht knüpft, hebt die „Feldbriefe" über die Fülle von Eintags-Kriegsschilderungen hinaus. Sie verdienen in der deutschen Familienbücherei einen guten Platz.

3. Eine eigenartige Verteidigung deutschen Soldatentums ist die dreibändige Briefsammlung Pfeilschifters. In ihr kommt das religiöse Leben des kath. Soldaten in einer sorgsam, nach wissenschaftlich wertvollen Sichtungsgründen ausgewählten u. geordneten Folge zur lebensvollen Darstellung. Von der religiösen Begeisterung in den Tagen des Ausmarsches bei Kriegsbeginn, vom religiösen Denken u. Leben aus den Tagen des Kampfes wie aus den Zeiten der Ruhestellung u. in der Etappe bringt Pf. Belege, aus denen erhellt, daß die kath. Religion auch im Kriege ihre sieghaften Kräfte für Not u. Tod behält, wenn das religiöse Innenleben nicht schon in Friedenszeiten verkümmert war. Besonders der 3. Teil erscheint uns für religionswissenschaftliche Forschung schätzbar, da er wertvolle Einblicke in die allgemeine religiöse Gedankenwelt des Feldsoldaten bietet u. aufzeigt, wie in den einzelnen Lagen religiöse Motive u. Gnadenmittel ordnend u. bestimmend die Seele des Soldaten beeinflussen u. diesen zur ausdauernden Pflichterfüllung auch dann noch anfeuern, wenn natürliche Motive zu versagen drohen. Eine Fortsetzung der Sammlung bis in die neueste Zeit wäre wünschenswert, damit auch die Zweifel Klärung finden, ob bei noch längerer Dauer des Krieges nicht doch das religiöse Leben erlahme.

Donauwörth. Jos. Weber.

Länder- u. Völkerkunde.

1. **Belgien** Neun Abhandlgen. d. Sammlg. „Der Kampf um Belgien" Flandern (Leo Schwering). Durch Flandern u. Brabant (Verf.). Die Verkehrsentwickl. in Belgien (Otto Dresemann). Der belg. Klerus (Ant. Fürstenberg). Das relig. Problem in Belgien (Jul. Bachem). Die belg. Landwirtschaft (Hermann Ritter). Die belg. Arbeiterbewegung (Theod. Brauer). Die französische Lit. in Belgien (Hubert Effer). Sprachen u. Rassen in Belgien (L. Schwering). Hrsg. vom Sekretariat sozialer Studentenarbeit. 8° (146) M.-Gladbach 1916, Volksverein; *M* 2.40

2. **Bornhak, Konr., Belgiens Vergangenheit u. Zukunft.** gr. 8° (40) Berlin 1917, Grenzboten; *M* 1.25

3. **Wintzer, Wilhelm, Das neue Belgien.** Flandern u. Wallonien als selbständige Schutzstaaten des Deutschen Reiches. Mit 1 Sprachenkärtchen v. Belgien. gr. 8° (20; 1 Karte) Essen 1918, Baedeker; *M* —.60

In der Neuzeit wurde Deutschland westwärts staatshoheitlich, wehrhaft u. wirtschaftlich so geschädigt, daß man nach unsern Erfolgen in einem uns aufgedrängten Weltkriege die starke Anteilnahme an der Frage „Belgien?" versteht.

1. Das M.-Gladbacher Sammelbuch bietet umsichtige, schätzenswerte Aufhellungen. Nur weniges bedarf einer Verbesserung oder genaueren, ersprießlicheren Fassung, so S. 55—56 Bollandisten u. Univ. Löwen, 84 Condroz, 132 Ardennen u. Unkirchlichkeit der Wallonen, 135 geistiger Schaffensmangel. Es wäre gut, das Schriftstellertum 112 ff. religiös näher zu kennzeichnen. Wie eine heilsame vaterländische und religiöse Warnung erscheint Bachems Darlegung S. 76—79.

2. Prof. Bornhak in Berlin fordert „die militärische, politische u. wirtschaftliche Beherrschung" Belgiens ohne belgische Reichstagsabgeordnete. Die Aufhebung der Hochschule Löwen (37) würde sich rächen, ebenso etwaige weitere Antastung der Kirchen- u. Unterrichtsfreiheit (39), abgesehen von notwendiger Einschränkung. S. 27 u. Wahlrecht in Preußen? S. 28 einfachhin „vernachlässigte Volksbildung?" Eine anregende, gelehrte Abhandlung.

3. Wintzers beachtenswerte Schrift will dauerndem Weltfrieden dienen. Zu S. 5: der Name Belgien war doch nicht längst vergessen; auch in Eisenbahnen so „zurückgesetzt"? S. 6: Univers. Mecheln? Leider kann W. auf S. 12 auf deutsche Unklugheit in staatlicher Eingliederung hinweisen. — Vgl. noch Philipsborn, Deutsche Wohlfahrtspflege in Belgien (Berlin 1916) u. Deutsche Kriegswochenschau Nr. 55 (Belgien), 72 (Flandern), 82 (Belgien).

Beuron. R. Förster O. S. B.

Sprach- u. Literaturwissenschaft.

Schaefer, Alb., Kleiner deutscher Homer. Ilias u. Odyssee im Auszuge. Verdeutscht m. Anm. u. Zusätzen. Mit 12 Abb. nach d. Umrißzeichn. von J. Flaxman. 14. Aufl. 8° (VIII u. 158; 12 Taf.) Hannover 1918, C. Meyer; geb. *M* 1.60

Die Mängel schon vorhandener Schulausgaben einer metrischen Übersetzung Homers veranlaßten

Digitized by Google

Sch. zu dieser Übersetzung u. Auswahl aus „Ilias" u. „Odyssee". Sie ist in erster Hinsicht für Mädchenschulen bestimmt. Aus der „Ilias" enthält sie 9 Abschnitte, aus der „Odyssee" 15, die im wesentlichen das Lied von der Rückkehr u. Rache des Helden ausmachen. Bei Abschnitt IV der „Odyssee" (Odysseus u. Nausikaa) hätte m. E. die reizende Stelle VI 275—284 auch in die Übersetzung aufgenommen werden sollen, da sie bezeichnend ist für die psychologische Kunst des Dichters, für den Charakter Nausikaas, u. erzieherisch wertvoll für die jungen Mädchen. Im übrigen ist die Auswahl gut getroffen u. nicht so umfangreich, daß nicht das Ganze gelesen werden könnte. Die Verbindung zwischen den einzelnen Abschnitten wird durch kurze Inhaltsangaben hergestellt, so daß der Schüler einen Eindruck von dem Inhalte der ganzen Werke erhält. Die Übersetzung ist mehr sinngemäß als wortgetreu, aber sehr ansprechend. Das Buch ist durchaus zu empfehlen; es ist bereits in etwa 125 Anstalten eingeführt.

Tremessen (Posen). Hermann Widmann.

Bopp, Jos. Maria, Gottlieb (Umschlag: Gottfried) Konrad Pfeffel als Prosaschriftsteller. Beiträge z. Kenntnis d. vorgoeth. Erzählungslit. (Einzelschriften z. elsäss. Geistes- u. Kulturgesch., 4) gr. 8° (VIII u. 122) Straßburg 1917, Trübner; *M* 4.50

Pfeffel, meist nur als der „Colmarer Fabeldichter" in literarhistor. Darstellungen kurz verzeichnet, hat zu seiner Zeit eine viel größere Bedeutung in der deutschen Lit. gehabt, als man gewöhnlich annimmt. Dies nachgewiesen zu haben, ist das Verdienst dieser saubern, ungemein fleißigen u. verständnisvollen Arbeit. Selbst Schüler Gellerts, hat der auch als philanthropischer Pädagog sehr geschätzte blinde Poet auf den deutschen Süden einen kaum geringern Einfluß ausgeübt als Klopstock u. Gellert auf den Norden. Er war auch ein ungemein fruchtbarer Prosaschriftsteller. Mit dessen Erzeugnissen befaßt sich das Buch eingehend u. wird so ein wertvoller Beitrag zur deutschen Erzählungslit. vor Goethe. Der franz. Elsässer steht als fruchtbarer Vermittler zwischen deutscher u. franz. Geisteskultur. — Unter der aufgezählten neuern Pf.-Lit. vermisse ich die Arbeit von E. Schaub, Eine empfindsame Reise des Fabeldichters Pf., in dem Basler Jahrbuch 1914, S. 126—179.

Straßburg i. E. Luzian Pfleger.

Altertum u. Orientalia.

Kaufmann, Karl Maria, Die heilige Stadt der Wüste. Unsere Entdeckungen, Grabungen u. Funde in der altchristl. Menasstadt weitern Kreisen in Wort u. Bild geschildert. Mit 1 Farbendruck u. 189 Abb. 4° (X u. 218) Kempten o. J. [1918], J. Kösel; geb. *M* 15.—

Die 1905 unter geradezu romantischen Umständen durch den rühmlichst bekannten Frankfurter Archäologen Prälat Dr. Karl Maria Kaufmann bewerkstelligte Wiederentdeckung u. -ausgrabung der altchristl. Menasstadt in der Libyschen Wüste wird von ersten Fachmännern als „das bedeutsamste Ereignis für die christl. Archäologie seit den bahnbrechenden Arbeiten de Rossis in den römischen Katakomben" gerühmt. Es ist daher begreiflich, daß der Wunsch nach einer populären Darstellung der archäologischen u. kunstwissenschaftlichen Ergebnisse der Menasexpedition immer allgemeiner wurde, nachdem den äußern Hergang der Ausgrabungen bereits K.s Expeditionsgenosse J. C. Ewald Falls („Drei Jahre in der Libyschen Wüste", Freiburg 1911, Herder) anschaulich u. anziehend geschildert hatte. Der glückliche Entdecker entledigt sich nun der ihm zugewiesenen Aufgabe durch den vorliegenden prächtigen Band, der zur rechten Stunde erscheint. Denn gerade der den Zeitereignissen so fernstehende Gegenstand macht dieses Buch reizvoll. Man flüchtet mit dem Verf. in die Wüsten der ägypt. Väter u. erlebt dort mit ihm die Auffindung u. Ausgrabung einer verschollenen, einst weltberühmten Kulturstätte. Diese geheimnisvolle Stadt Menapolis, die K. 1905/07 in unermüdlicher Opferfreudigkeit vor den Augen der erstaunten Welt aus ihrem 1000jähr. Dornröschenschlafe erweckte, war ein „altchristl. Lourdes", eine Wallfahrtstadt, deren Ruhm fast die ganze Welt durchdrang. K.s Funde überraschten in jeder Hinsicht. Eine glanzvolle Reihe von Marmorbasiliken (5 Typen!) u. Prachtbauten erstanden u. gaben der Kunstgeschichte neue Ergebnisse u. Probleme. Der Kirchengeschichte erschloß sich ein Urstz christl. Kultur, an den die Namen großer Kaiser (Konstantin, Arkadius, Zeno) u. Heiliger (Menas, Athanasius d. Gr.) anknüpfen. Aber auch Reste von Wallfahrtindustrieanlagen, Privatbauten, Ökonomien, Kelttereien, Friedhöfen wurden freigelegt. Alles übertraf jedoch der „Glanz Libyens", das prachtvolle Menasheiligtum mit seiner 120 m langen, um die Grufthöhle des Heiligen gruppierten, marmorschimmernden Bauanlage. Dazu kam als weiterer Anziehungspunkt das berühmte Menasheilbad mit seiner Bäderbasilika, seinen Pilgerwohnungen u. schließlich eine der größten Klosteranlagen des christl. Altertums.

Von dem geistigen Ertrag von K.s ganz selbstlos durchgeführter Expedition legt eine stattliche Zahl rein wissenschaftlicher Schriften Zeugnis ab, die seinem Namen in der Geschichte der christl. Archäologie einen ehrenvollen Rang sichern. Berufene feierten die Entdeckung u. Ausgrabung der Menasstadt als „Großtat deutscher Wissenschaft". So ist es denn recht erfreulich, daß auch weitesten gebildeten Kreisen durch den vorliegenden schönen Band die Möglichkeit geboten ist, einen Blick zu tun in die Werkstätte u. Arbeitsleistung des mutigen Forschers. In unserer an wirklich schönen Geschenkwerken nicht allzu reichen Zeit wird dieses hochinteressante Buch Freunden geistiger Pionierarbeit eine sehr willkommene Gabe sein.

Freiburg i. Br. Ernst M. Roloff.

Erziehung u. Unterricht.

1. **Engert, Jos., Psychologie u. Pädagogik der Erstbeichte u. Erstkommunion.** gr. 8° (56) Donauwörth 1918, L. Auer; *M* 1.80
2. **Scherer, W., Der Völkerapostel Paulus** u. seine Bedeut. für die christl. Erziehung. Mit 1 Titelbild. 8° (IV u. 94) Regensburg 1917, G. J. Manz; *M* 1.50

Digitized by Google

1. In der katechetischen Literatur ist bisher allzusehr nur die Sache berücksichtigt worden, die dargeboten werden soll, u. wie das zu geschehen hat. Das sachliche Ziel, das erreicht werden soll, wurde festgesetzt u. danach dann die Mittel hierzu bestimmt. Wenn auch nicht ganz unberücksichtigt, so doch allzuwenig beachtet u. wissenschaftlich erfaßt blieb die Kindesseele, die die Sache zielgemäß aufzunehmen hat. Und doch bildet die Seele neben der Sache hier mindestens einen gleichberechtigten Faktor. E. sucht in vorliegender Arbeit der Seele des Kindes diese Gerechtigkeit widerfahren zu lassen für zwei der wichtigsten katechetischen Kap. Er bewegt sich da fast ganz noch auf katechetisch-pädag. Neuland, trotzdem das Wesen der beiden Sakramente für den Katecheten eine möglichst klare Erfassung der Fähigkeiten der Kindesseele zu den entsprechenden sakramentalen Äußerungen (Sündenbewußtsein, Reue, inneres Verhältnis zum Heiland im Sakrament usw.) schon immer voraussetzte. E. teilt uns seine eignen u. fremde Beobachtungen mit u. knüpft daran die pädag. u. didakt. Forderungen für den Unterricht. Von großer Bedeutung ist die neue Beleuchtung, in die durch eine solche Untersuchungs- u. Betrachtungsweise das päpstliche Erstkommunion-dekret tritt. Erst auf diese Art ist es möglich, diesem in allen Fällen gerecht zu werden u. es sachgemäß auf die verschiedensten Verhältnisse richtig anzuwenden. Die Untersuchungsart E.s ist eine Musterleistung, die berufen scheint, Schule zu machen u. der neuzeitlichen katechetischen Wissenschaft neue Wege zu weisen.

2. In meisterhaften Strichen zeichnete Weihbischof Dr. F. J. Knecht in Roloffs „Lexikon der Pädagogik" (III 1120 ff.) den Weltapostel Paulus zum erstenmal auch als Lehrer der Pädagogik, der uns bekanntmacht mit der „göttlichen Pädagogie". Sch. hat es nun unternommen, die Grundsätze der paulinischen Pädagogik selber uns zu entwickeln. In geistreicher Form zeigt er, welch tiefe Erziehungsweisheit u. welch gewaltige Bildungsideale Paulus unsrer Zeit zu bieten hat. Bes. erfahren wir die Lehre des Apostels über den Mutterboden aller christl. Erziehung, über ihre Vermittler, ihren Inhalt u. Gegenstand u. über die Erziehungs- u. Bildungsmittel. Die Schrift ist hervorgewachsen aus Vorträgen im Kath. Frauenbunde Regensburg u. berücksichtigt deshalb vorwiegend die Erziehungsfragen, die unsre gebildete Frauen- u. Mütterwelt beschäftigen sollen, ohne natürlich auf diesen Leserkreis sich zu beschränken. Jeder Erzieher wird aus der Studie reiche Anregung schöpfen. Aufgefallen ist mir, daß der Verf. so ganz die gesellschaftlichen, staatsbürgerlichen u. karitativen Erziehungs- u. Bildungsideale u. Grundsätze des hl. Paulus übergangen hat, die doch einen so weiten Raum in der paulinischen Pädagogik einnehmen.

Heimbach (Baden). Franz Keller.

Kemnitz, M. v., Das Weib u. seine Bestimmung. Ein Beitrag zur Psychol. der Frau u. zur Neuorientierung ihrer Pflichten. gr. 8° (XII u. 192) München 1917, Ernst Reinhardt; *M* 3.80, geb. 4.80

Der Verf. — od. Verfasserin? — nennt das Buch bescheiden einen „Beitrag"; u. mehr ist es in der Tat bei Anerkennung alles guten Willens auch nicht. Denn K. ist mit nicht ganz zureichenden Mitteln an die Lösung der keineswegs leichten Aufgabe herangetreten. Gerade die neuere differentielle Psychologie hat sich der Ergründung u. Erfassung der weiblichen Eigenart mit solchem Eifer gewidmet, daß K. an ihren Ergebnissen, wie sie O. Lipmann in seinem Buche „Psychische Geschlechtsunterschiede" 1917 verarbeitet hat, nicht vorübergehen durfte. Schon früher boten die Verhandlungen des Breslauer Kongresses des Bundes für Schulreform („Der Unterschied der Geschlechter in seiner Bedeutung für die öffentl. Jugenderziehung" [1914]; vgl. hierzu Heigenmooser in Roloffs „Lexikon d. Pädag." III 527 ff.) eine Fülle von wertvollem Material, bes. aber auch aus dem Munde von Männern wie Neumann, Stern u. a. die wiederholte Mahnung zu kritischer Vorsicht auf diesem umstrittenen Gebiete, auf dem die Wissenschaft das letzte Wort noch lange nicht gesprochen hat. An weiser Zurückhaltung hat es K. nur zu oft fehlen lassen, u. so begegnet man immer wieder übereilten Schlüssen, die vor der nüchternen Kritik der Tatsachen nicht bestehen können.

Köln-Lindenthal. Wilhelm Kahl.

Brutscher, Friedrich, Christoph v. Schmid. Eine pädag. lit. Studie. 8° (98) München 1917, J. Lindauer; *M* 2.50

Christoph v. Schmid ist seit Jahrzehnten als Erzähler der Liebling von alt u. jung. Da setzte in den 1890er Jahren eine Bewegung ein mit dem Ziel, Schmid das Prädikat eines Dichters zu bestreiten u. seinen Erzählungen den Kunstwert abzusprechen. Wolgast, „Das Elend unserer Jugendlit." (1890), „Das Religiöse u. Patriotische in der Jugendschrift" (1900), u. Paul Lang, „Das deutsche Schullesebuch u. Christoph v. Schmid" waren die Rufer im Streit. Sch. fand damals keine entsprechende Verteidigung. Erst heute liegt eine solche vor in Brutschers Schrift, die die gegen Sch. erhobenen Vorwürfe glücklich entkräftet u. überzeugend darlegt, daß die Kinder ein Recht haben, Sch. als ihren Dichter zu lieben. Die beste Anerkennung für B.s Schrift wird sein, Sch.s Schriften in der Jugendwelt eifrig zu verbreiten.

Würzburg. R. Stölzle.

Naturwissenschaften.

1. **Wasmann, Erich, S. J., Ernst Haeckels Kulturarbeit.** 3. Aufl. (Erg.-Hefte zu den Stimmen d. Zeit, I. Reihe: Kulturfragen, 1. Heft) gr. 8° (IV u. 54) Freiburg 1916, Herder; *M* 1.20

2. **Bumüller, Joh., Unsere Welt. Schöpfung od. Ewigkeit?** Mit naturwiss. Randbemerkungen z. Haeckels „Ewigkeit". gr. 8° (32) M.-Gladbach 1918, Volksverein; *M* —.45

1. Wasmann beleuchtet Haeckels Buch „Ewigkeit. Weltkriegsgedanken über Leben u. Tod, Religion u. Entwicklungslehre" (Berlin 1915), in dem H. unter dem Aushängeschild von „Kriegsgedanken" durch seine alten monistischen Phrasen seinen Lesern in diesem schrecklichen Krieg die Hoffnung auf ein ewiges Leben zu rauben sucht. Neues über den Monismus ist in H.s Schrift nicht zu finden. Im 2. Teil

Digitized by Google

behandelt Wasmann H.s Kulturarbeit in offiziöser monistischer Beleuchtung auf Grund des zweibänd. Werkes „Was wir Ernst Haeckel verdanken. Ein Buch der Verehrung u. Dankbarkeit" (Leipzig 1914), das als Festschrift zu H.s 80jähr. Geburtstage erschienen ist. Die Darstellung von H.s Kulturarbeit durch Heinrich Schmidt wird kritisch beleuchtet u. aus den 123 Zuschriften von Männern u. Frauen Deutschlands u. des Auslandes der Beweis erbracht, daß H. seine Erfolge nicht durch seine wissenschaftlichen Arbeiten, sondern durch seinen Kampf gegen die positive Religion erzielte.

2. Bumüller weist unter kritischer Beleuchtung an H.s Substanzgesetz u. unter Hinweis auf das Entropiegesetz nach, daß auch rein naturwissenschaftliche Gründe für einen Anfang unsers Weltsystems u. gegen dessen Ewigkeit sich erbringen lassen. In einem Nachtrag zeigt B., daß H.s mechanischer Monismus durchaus nicht von allen Monisten anerkannt wird, daß aber auch der energetische Monismus des Chemikers Ostwald u. der Psychomonismus des Physiologen Verworn nicht imstande sind, den Monismus wissenschaftlich zu retten.

Die beiden Verteidigungsschriften der christlichen Ewigkeitslehre verdienen in weitesten Kreisen bekannt zu werden.

München. Ferdinand Birkner.

Heilkunde u. Gesundheitslehre

1. **Bernheim-Karrer, Gesundheitspflege d. Kindes.** kl. 8° (XII u. 144; 9 Taf.) Zürich, Schultheß & Co.; geb. *M* 2.80
2. **Muckermann, Herm., S. J., Der biolog. Wert der mütterlichen Stillpflicht.** 12° (X u. 70) Freiburg 1917, Herder; *M* 1.20

1. Bernheim-Karrer behandelt in 15 Kap. die Ernährung des Kindes in u. nach dem ersten Lebensjahre, die Körperpflege in diesen Zeitabschnitten u. die Verhütung von Kinderkrankheiten. Der wichtigen Ernährung des Säuglings ist ungefähr die Hälfte des Büchleins gewidmet. Überzeugend tritt der Verf. für die Ernährung an der Mutterbrust ein u. gibt treffliche Ratschläge betreffs der Brustpflege, des Nahrungsbedarfs des gesunden u. kranken Brustkindes, der Zahl u. Dauer der Brustmahlzeiten, der Nahrung der Stillenden usw. In dem Kap. über „die Ernährung mit der Flasche" wird die Milchhygiene samt ihren Auswüchsen eingehend erörtert. Über Körperpflege ist alles Notwendige u. Wissenswerte bezüglich Hautpflege, Bäder, Kleidung, Lagerung, Schlaf usw. in kurzen, klaren Worten gesagt. In den Kap. über die Verhütung der ansteckenden Kinderkrankheiten sind zahlreiche Gesichtspunkte enthalten, die geradezu als Richtlinien für das Verhalten der Eltern bes. bei Epidemien gelten können. Das Büchlein kann auf das wärmste empfohlen werden.

2. Muckermann hat sein Büchlein geschrieben unter dem Eindruck des Krieges u. seiner Massenopfer. Angesichts dieser darf nach der Ansicht des Verf. die bei uns herrschende gewaltige Säuglingssterblichkeit nicht länger bestehen, u. sie wird enden, wenn die deutschen Mütter sich auf ihre Pflicht besinnen, ihre Kinder ausreichend, d. h. ein Jahr zu stillen. Zunächst wird nachgewiesen, wie die Muttermilch aus dem Blute der Mutter in wunderbarer Weise bereitet, sowohl nach ihren chemischen wie biologischen Eigenschaften den Bedürfnissen des Kindes inbezug auf Stoffwechsel u. Wachstum genau entspreche u. deshalb durch nichts ersetzt werden könne. Die Erfahrung zeige nach zahlreichen einwandfreien Feststellungen, daß durchschnittlich fünfmal soviel Flaschenkinder wie Brustkinder sterben. Sodann geht der Verf. auf die Vorteile ein, die das Stillen der Mutter selbst bietet, u. zwar durch Herabsetzung der Entzündungsgefahr im Wochenbette, durch die weniger schnelle Folge der Geburten (die eine Verminderung der Säuglingssterblichkeit bedeutet), u. endlich durch Steigerung ihrer körperlichen Schönheit, Frische u. Würde. Außerordentlich schön werden die seelischen Vorzüge geschildert, welche die treue Erfüllung der Stillpflicht begleiten. Als Biolog geht M. dann auf die Frage ein, ob das anhaltende Stillen die Keimbahn verbessern kann, u. ob diese Verbesserungen vererbungsfähig sind. In den letzten Kap. werden Mittel u. Wege besprochen, wie die deutschen Mütter wieder zur Erfüllung der Stillpflicht geführt werden können. Das Büchlein verdient weiteste Verbreitung.

Ch. Faßbender.

Rechts- u. Staatswissensch.

Kaas, Ludwig, Die geistliche Gerichtsbarkeit der kath. Kirche in Preußen in Vergangenheit u. Gegenwart mit bes. Berücksichtigung des Westens der Monarchie. Von der juristischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Univ. zu Bonn gekrönte Preisschrift. 2 Bde. (Kirchenrechtl. Abhandl. von Ulr. Stutz, 84.—87. Heft) gr. 8° (XL u. 488; X u. 482) Stuttgart 1915/16, Ferd. Enke; *M* 38.—

An histor. Untersuchungen über die Geschichte der kirchlichen Gerichtsverfassung u. des kanonischen Prozesses haben wir gewiß keinen Überfluß. Um so mehr verdient die grundlegende, tüchtige Arbeit des jungen Kanonisten u. Rechtshistorikers K., jetzt Prof. am Priesterseminar in Trier, dankbare Anerkennung. Der Verf. schildert zunächst im histor. Teile die Entwicklung der geistlichen Gerichtsbarkeit in Preußen vom Ausgange des Mittelalters bis in die Gegenwart. Der Leitgedanke dieser tiefgründigen, auf einer vollständigen Beherrschung der einschlägigen Lit. u. gedruckter wie ungedruckter Aktenmaterialien aufgebauten Forschungen ist der Kampf zwischen der staatlichen u. kirchlichen Gerichtshoheit. Infolge der Reformation u. des staatlichen Kirchenregiments konnte lange Zeit hindurch in Preußen von einer geordneten u. staatlich anerkannten Gerichtsbarkeit der kath. Kirche keine Rede sein. Erst unter Friedrich d. Gr., als Schlesien u. Westpreußen preußisch wurden, mußten der dort bestehenden geistlichen Gerichtsbarkeit staatlicherseits Zugeständnisse gemacht werden, die sich namentlich auf die Eheprozesse u. die Personalsachen der Geistlichen erstreckten. Die östlichen Verhältnisse

Digitized by Google

sind später für die ganze Monarchie vorbildlich geworden. Einen großen Einfluß übte namentlich die am 25. Aug. 1796 erlassene Konstitution für die Verfassung der geistlichen Gerichte in Südpreußen aus.

Nachdem in den später zu Preußen gekommenen Provinzen Rheinland u. Westfalen die alte kirchliche Gerichtsbarkeit durch die franz. Gesetzgebung quoad forum civile aufgehoben war, suchten die beiden Kölner Erzbischöfe Ferd. Aug. Graf v. Spiegel u. Joh. v. Geissel sie durch Vereinbarungen mit der Regierung wiederherzustellen. Jedoch schlugen diese jahrzehntelangen Bemühungen bezüglich der zivilrechtlichen Gültigkeit der geistlichen Gerichtsbarkeit völlig fehl. Infolge der der Kirche 1848 bewilligten Autonomie errichtete aber der Erzbischof v. Köln im selben Jahre rein kirchliche Gerichtshöfe, welchem Beispiele die Suffraganbischöfe der Kölner Kirchenprovinz bald nachfolgten. Das Jahr 1849 war für die geistliche Gerichtsbarkeit in Preußen sehr ungünstig, da eine Kgl. Verordnung v. 2. Jan. die zivilrechtliche Wirkung der geistlichen Gerichte für ganz Preußen aufhob. Dadurch verloren auch die kirchlichen Gerichte in den östlichen Provinzen ihre zivilrechtliche Bedeutung. Alle Versuche, die Maßregel vom 2. Jan. 1849 rückgängig zu machen, schlugen fehl. Bis heute ist daher die Wirksamkeit der geistlichen Gerichte in Preußen auf die innerkirchliche Wirksamkeit eingeschränkt.

Nicht weniger instruktiv ist die Darstellung des geltenden Rechts. Teils auf Grund von Umfragen teils mit Hilfe von archivalischen Materialien behandelt K. 1. die Arten der geistlichen Gerichtsbarkeit (streitige u. Strafgerichtsbarkeit) u. ihren sachlichen Umfang, 2. die Kompetenzordnung der Gerichte, 3. die persönliche Zusammensetzung der Gerichte in den verschiedenen Instanzen, 4. das Gerichtsverfahren (für Zivil-, Straf- u. Eheprozesse). Am Schlusse ist eine Übersicht über die persönliche Organisation, den Instanzenzug u. die Dotation der Gerichte angefügt.

Das Ergebnis dieser dogmatischen Untersuchung gibt ein sehr verschiedenartiges Bild über die Gerichtsverfassung u. das Gerichtsverfahren in den einzelnen preußischen Diözesen. Leider ist die in den 1880er Jahren von der Fuldaer Bischofskonferenz ausgegangene Anregung, eine gemeinschaftliche Disziplinar- u. Eheprozeßordnung für alle Bistümer Preußens zu erlassen, bislang erfolglos geblieben. Vielleicht gibt das Inkrafttreten des neuen Codex iuris canonici hierzu einen neuen wirksamen Anstoß.

Wegen seiner Gründlichkeit u. Tiefe sowie der Mannigfaltigkeit des Inhalts ist das Buch von K. für alle deutschen Kanonisten u. Historiker von größtem wissenschaftlichen Interesse, aus praktischen Gründen dürfte es den bischöfl. Kurien in Preußen unentbehrlich sein. Vgl. die ausführlichen Besprechungen von K. Rothenbücher in der Ztschr. der Savigny-Stiftung für Rechtsgesch. Bd. XXXVII, Kan. Abt. VI 465 ff., von A. M. Koeniger im lauf. Jahrg. der Theol. Revue u. vom Unterzeichneten im Archiv f. kath. Kirchenrecht XCVII 317 ff.

Freiburg i. Br. Nikolaus Hilling.

1. **Käckell, Lothar, Kriegsleistungs-Sachschäden.** Ein Beitr. z. Kriegsleistungs- u. Kriegsschädenrecht. gr. 8° (72) Berlin 1918, W. Moeser; *M* 3.50

2. **Plum, Der Einfluß des Krieges auf schwebende Lieferverträge im Lichte der Rechtsprechung.** 2 Tle. gr. 8° I (52) II (56) Ebd. 1916 u. 1918; *M* 1.25 bzw. 1.50

1. Käckell behandelt nicht allgemein die Ersatzleistung für Kriegsschäden, sondern nur den Ersatz von Sachschäden auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes v. 13. Juni 1873. Dabei zieht er nicht bloß die Eigentums- u. Gebrauchsrequisitionen, Quartierschäden, Schiffs- u. andre Verluste, Straßen- u. Räumungsschäden usw. auf Grund des genannten Gesetzes, sondern auch die Entschädigung nach Nebengesetzen in den Rahmen seiner Arbeit. Schrifttum u. Rechtsprechung sind eingehend berücksichtigt. Trotzdem die Schrift etwas doktrinär-theoretisch gehalten ist, bietet sie durch ihre reichhaltige Kasuistik der Praxis ein empfehlenswertes Hilfsbuch. Wertvoll wäre es, wenn der Abhandlung die einschlägigen Gesetzestexte beigefügt wären, um die Anwendung in der Praxis zu erleichtern.

2. Plum gibt eine übersichtliche, sachgemäß geordnete Zusammenstellung der Rechtsprechung über die Einwirkung des Krieges auf schwebende Lieferungsgeschäfte, deren allgemeine Auslegungsgrundsätze, über Verträge mit u. ohne Kriegsklausel. Die obergerichtliche Rechtsprechung ist bis Febr. 1918 berücksichtigt. Da der Verf. seinen 2 Schriftchen zur raschen Auffindung ein gutes Wortverzeichnis beigegeben hat, werden sie dem Praktiker willkommen sein.

Offenburg (Baden). Wilh. Eggler.

Schöne Literatur.

1. **Schelver, Hugo v., Eisenwurzen.** Ein Maria-Zeller Roman. 8° (246; 1 Bild) Innsbruck 1917, Tyrolia; *M* 4.—, geb. 5.30

2. **Ueter, Walter, Der Geigenkasten** u. andre Novellen. 8° (104) Konstanz 1917, Reuß & Itta; geb. *M* 1.50

3. **Schieber, Anna, Ludwig Fugeler.** Roman. 1.—14. Aufl. 8° (368) Heilbronn 1918, Salzer; *M* 4.20, geb. 5.80

1. Hier haben gute Absicht u. lautere Begeisterung die Form leider nicht gefunden. Stoff: Bekehrung des steirischen Waldlandes zwischen Ibbs u. Erlaf zum Christentum, der Kampf des alten Heidentums mit der neuen Religion, verbunden mit der Entstehung des vielverehrten Gnadenbildes von Maria-Zell; künstlerisches Ziel: Verherrlichung der heil. Treue. Anstatt Gestaltung haben wir aber zumeist nur Rhetorik vor uns. Diesem Grundbedenken gegenüber fällt der technisch etwas veraltete Habitus (Stil des „historischen Romans“ vor 30—40 Jahren) weniger ins Gewicht. Künstlerisch hat das Buch demnach nicht viel zu bedeuten. Wer sich aber darüber hinwegsetzen kann, wird sich an der fromm-kath. Gesinnung erbauen.

2. „Novellen“ würde ich diese echt badischen Erzählungen nicht nennen; es sind wohl Kalender-

Digitized by Google

geschichten höhern Stils, freilich recht ungleichen Wertes, reich durchwebt von sorgfältiger Beobachtung der Volkspsychologie. Für den Kenner ist die schlicht-vornehme Sprachbehandlung, die das natürlich-warm Gefühlsmäßige angemessen begleitet, von besonderem Reize. Obwohl der Katholik nicht mit allen Anschauungen einverstanden sein wird, kann der Gehalt nur als edel anerkannt werden. In die volkstümliche Schreibweise bringt Ueter eine besondere u. erfreuliche Note.

3. Ein stiller Entwicklungsroman schwäbisch-allemannischer Umwelt; die Geschichte eines aus kleinsten Verhältnissen emporsteigenden Egoisten, dem verkehrte Liebe der Seinigen alles zu leicht macht, u. der durch eine bittere Erfahrung zur Selbsteinkehr u. spätem Glück kommt. Der Ton liegt nicht auf den Ereignissen, sondern auf den mannigfaltigen, fein durchgeführten Charakteren u. auf den stimmung-gesättigten Zustandsschilderungen. Die Verf., die zu den anerkannten südwestdeutschen Erzählerinnen gehört, verschmäht es, einer Mode nachzuäffen, u. sie tut wohl daran, sie selbst zu bleiben. Ihre gepflegte Sprache gewährt ruhigen Genuß. Und so darf man ihre sittlich-lautere Schöpfung, wenn sie auch kein hohes Kunstwerk ist, ohne Bedenken loben.

Piesport (Mosel). Johannes Mumbauer.

Bahr, Hermann, 1917. Tagebuch. 8° (252) Innsbruck 1918, Tyrolia; *M* 9.60

Diesen echten H. B. liest man mit Vergnügen; denn er ist kurzweilig. Daß bei solcher Kurzweile die angeregten Zeit- und Streitfragen leicht etwas obenhin genommen werden, ist selbstverständlich. So sind die einzelnen Tagesvermerke zwar nicht immer geistvoll, aber sie sind durchweg geistreich, die Fragen aus persönlicher Anschauung beleuchtend, selten jedoch nur geistreichelnd. Zuweilen möchte man seiner Selbstfrage (S. 29) allerdings fast zustimmen: „Vielleicht ist das alles bloß ins Blaue phantasiert". Das Buch ist von der österreicher Art, deren Selbstlob sich als der bindende Faden durch das Ganze zieht, u. der man nicht leicht etwas übel nimmt. Man verübelt es ihr auch nicht, daß sie sich gern an der reichsdeutschen, noch weniger, daß sie sich an der „neudeutschen" Art reibt, die ja auch den echten alten Reichsdeutschen nicht behagt. Wir mögen das alles uns vorplaudern lassen u. können selbst manches für uns dabei gewinnen, aber nicht allwegs können wir unser Handeln danach richten. In den Notwendigkeiten unsrer Erhaltung u. unsers Ausbaues im Innern u. nach außen, wie in der Wahl der Führer — z. B. schon gar nicht, auch aus wesentlich kath. Formrücksichten, des sehr überschätzten F. W. Foerster —, weichen unsre Ansichten u. Absichten häufig von denen des Buches ab. Schon das Gran Wahrheit aber, das in der Ergänzung der reichsdeutschen durch die österreicher Art liegt, macht das Buch lesenswert, das, in seinem scheuklappenlosen, tapfern, ehrlichen Umblick u. Überblick des reichbewegten Lebens der Zeit wertvolle Anregungen bietet für den Neubau deutscher Kultur.

München-Perlach. Christoph Flaskamp.

Löns, Herm., Widu. Ein neues Tierbuch. 11.—32. Tausend. 8° (IV u. 166) Hannover 1917, Ad. Sponholtz; *M* 4.—, geb. 6.50

Die wundervolle Plastik, die lebendige Anschaulichkeit, mit der alle Lönsschen Naturschilderungen erfreuen, treten uns auch in diesem Buche entgegen. Es ist erstaunlich, wie dieser Dichter-Jäger das Leben u. Treiben einzelner Lieblinge in immer neuen, niemals langweilenden Erzählungen vor uns hinstellt, hier z. B. von Hunden (Widu, die Wilderer, Fiffchen, Fenns) od. Füchsen, die außer in ihnen eigens gewidmeten Skizzen (Stummel, Der letzte Schrei) in zahlreichen andern Tierdramen u. Wald- od. Heidluftspielen ihr Wesen treiben. Kaum einmal, daß sich Ausdrücke wiederholen (mit Ausnahme weidmännischer, für die man gern ein erklärendes Verzeichnis sähe), u. nie, daß die Szenerie die gleichartige ist. Natur u. Leben da draußen sind zu buntgestaltig, u. L., der ihr eigenstes Wesen erst entdeckte, hat das glücklich herausgefühlt.

Köln. Laurenz Kiesgen.

Ems, A. v. d, Olle Schoolfrönde. Denkbläder ut de Jugendtid. (Van't Mönsterland in'n Unnerstand. En Stück Heimat in't Feld, Heft 9) kl. 8° (96) Münster i. W. 1917, Westf. Vereinsdruckerei; *M* 1.—

Jeder Freund eines behaglichen u. urwüchsigen Humors in niederdeutscher Sprache wird an dem Heftchen seine helle Freude haben. Ein echter Westfale schildert das Jubiläumsfest seines alten Gymnasiums u. weiß in den lebensvoll entworfenen Rahmen geschickt eine Liebesgeschichte einzuflechten, die den einst „unglücklich liebenden" Primaner in den Besitz seiner angebeteten Holden bringt. Jeder Feldgraue, der einmal seinen Horaz liebgewonnen hat, wird an dieser westfälischen Schulgeschichte, in der ein alter Horazkenner schlagende Beweise seiner nie erloschenen Vorliebe für den römischen Sänger gibt, besondern Gefallen finden. Und wer 1912 das Gymnasialfest in P. mitgemacht hat, wird nähern Bescheid wissen.

Münster i. W. Franz Cramer.

1. Stubenberg, Mathilde zu, Heimaterde. 2. Aufl. 3.—7. Tausend. Kriegsausg. kl. 8° (284) Graz 1917, Moser; geb. *M* 2.50

2. Knies, Richard, Die feierliche Zelle. 8° (108) Saarlouis 1917, Hausen; *M* 1.—

1. Sowohl der Vorwurf wie die Schreibweise berechtigen M. zu Stubenberg dazu, ihrem neuen Buche den Untertitel „Volksbuch" zu geben. In 23, hin u. wieder etwas zu weit ausgesponnenen Kap. entrollt sie die Schicksale eines mit seiner Heimat engverwachsenen steirischen Bauern, der sich draußen als ein brauchbarer Mensch u. Held erweist. Draußen auch trifft er mit seinem totgeglaubten Vater zusammen, verliert beide Füße, wird von seinem Dirndl gepflegt, bis er, durch künstliche Glieder wieder zum Menschen geworden, an der Seite seines Weibes ein stilles Glück findet. Die Charaktere sind mit feinen Strichen gezeichnet, die Alpenberge farbenprächtig geschildert. Ein Dreiklang zittert durch das Buch hin: Heimatliebe, Gotteszuversicht, Opferfreude. Die

Digitized by Google

beigegebenen Zeichnungen von M. E. Fossel sind dem Inhalte würdig angepaßt.

2. Der immer noch zu wenig gekannte hessische Dichter Rich. Knies überrascht uns mit seinen Sonetten, die berufen scheinen, die Brücke zu schlagen zwischen der alten u. neuen Richtung. Vater- u. Gattenliebe, Worte der Freundschaft, das Echo äußern Erlebens u. vor allem Runen aus dem Tempel der Innerlichkeit bannt der Dichter in die alte, in neuer Architektonik aufgerichtete Sonettenform. Dieses aus der modernen Mystik geborene Bekenntnisbuch verlangt eine „feierliche" Einstellung. K. verspricht einst zu den gehaltvollsten Kündern unsrer aus der neuerwachenden Religiosität aufsteigenden Zeit zu gehören.

Köln-Deutz. Hans Sturm.

Bildende Kunst u. Kunstgeschichte.

Huysmans, J. K., Geheimnisse der Gotik. 3 Kirchen u. 3 Primitive. Übertrag. u. Anh. v. St. Strizek. Mit 24 Bildbeig. Lex.-8° (VIII u. 202; 24 Taf.) München 1918, Gg. Müller; *M* 8.—

H. ist Schriftsteller, nicht Kunstgelehrter. Wer hinter diesem Buch kunstgeschichtl. Abhandlungen erwartet, wird enttäuscht sein; denn er findet poetische Paraphrasen großer Kunstwerke, Ausgeburten einer Dichterphantasie. H. wehrt sich gegen die „materialistische" Arbeitsweise der Kunsthistoriker u. Archäologen, geißelt in scharfen Worten ihre (wie ihm scheint) an der Oberfläche der Erscheinungen haftende Betrachtungsart. Ihn, den Dichter, interessiert nicht Entstehungszeit u. geschichtlicher Zusammenhang; ihn kümmert, was hinter dem Kunstwerk steht, die Seele derer, die sie schufen u. für die sie entstanden. Seine Betrachtungsweise ist darüber hinaus eine ausgesprochen mystisch-symbolische, unhistorische, manchmal auch geradezu unkünstlerische, die den Fachmann zum größten Widerspruch reizen kann. Das gilt besonders vom 1. Teil, Drei Pariser Kirchen, bei denen die Sucht nach symbolischer Ausdeutung bis zur Steinschichtung u. zum Mauerverband geht. Viel frischer u. ungezwungener ist der 2. Teil, der Grünewalds Isenheimer Altar u. zwei Primitive in Frankfurt a. M. behandelt. Hier findet man wirklich Bemerkungen geistvollster Art u. feinster Empfindung. Namentlich vor den Gemälden Grünewalds, des großen Visionärs, steigert sich des Verf. Schauen zeitweilig zum visionären Erlebnis. — Das Buch ist mit hinreißender Beredsamkeit geschrieben. Dabei spricht aus jeder Zeile das schrankenlose Selbstbewußtsein des Dichters in einer scharfen Kritik, mit der sich eine gewisse Zügellosigkeit des Urteils u. des Vortrags verbindet. Neben Worten ehrlicher Begeisterung u. feiner Schilderung stehen billige Anekdoten politischer u. auch anderer Art, bissige Bemerkungen, drastische Vergleiche, maßlose Übertreibungen, oft in gewagtesten Ausdrücken. Aber trotz aller Einseitigkeiten u. Ungerechtigkeiten ist die Lesung dieses Buches, wenigstens kapitelweise, von größtem Genuß, weil es über Jahrhunderte hinweg einem einsichtsvollen Leser unmittelbaren Einblick in das Fühlen u. Schaffen längst verschwundener Geschlechter zu geben vermag.

Frankfurt a. M. Otto Schmitt.

Musik.

1. **Bekker, Paul, Die Sinfonie von Beethoven bis Mahler.** 1.—2. Tausf. 8° (62) Berlin o. J. [1918], Schuster & Loeffler; *M* 2.—
2. **Adler, Guido, Gustav Mahler.** 8° (106) Wien o. J. [1916], Universal-Edition; *M* 1.—

1. Bekker betrachtet die Sinfonie Beethovens als soziologische Erscheinung. Ihre große Wirkung, sagt er, beruht auf dem Weltgemeinschaftserlebnis, das in der Folge durch das Nationalgefühl verdrängt worden ist. Erst in Mahlers Sinfonie erneuert sich Beethovenscher Geist. Die ihr vorgeworfene Banalität ist nicht Banalität, sondern zu gemeinschaftbildender Wirkung gesteigerte Volkstümlichkeit. Leider muß ich bei aller Achtung vor dem Scharfsinn des Verf. gestehen, daß er mich nicht überzeugt. Sein Gedanke, an sich fein u. fruchtbar, reicht zur Kritik der modernen Sinfonie nicht aus. Er verführt vielmehr zu Schlüssen, die objektiver Prüfung nicht standhalten. Ich verwahre mich z. B. gegen die Zumutung, Richard Strauß als gefühlsarmen, aber intellektuell scharf gewürzten, Bruckner dagegen als großempfindenden, aber geistig wenig anregsamen Sinfoniker gelten zu lassen. Aber ich bin dem Verf. darob nicht gram. Sein Buch ist originell u. regt jedenfalls zum Nachdenken an.

2. Ein Buch über Mahler wird heute immer nur Parteischrift sein. Auch Adler, der die persönliche Freundschaft des Künstlers genossen hat, schreibt eine Apologie. Wir danken ihm gleichwohl dafür, mag es uns auch schwer werden, seinen Lobgesang mit ungemischter Freude zu hören. Er ist ein Meister der Analyse u. weiß das Fremdartig-Neue in Mahlers Musik scharf zu erfassen. Vielleicht ist seine Stilkritik (S. 60 ff.) das Beste, was bisher darüber gesagt worden ist; jedenfalls lehrreich u. dem Verständnis nützlich. Hier findet auch der Gegner Mahlerschen Wesens Anknüpfungspunkte.

München. Theodor Kroyer.

Nachrichten u. kleinere Anzeigen.

Personennachrichten.

Es starben: 2. Sept. in Oldenburg der fries. Dichter Dr. Fritz Gerh. Lottmann (38jähr.); 3. Sept. in Donauwörth der Hauptschriftleiter der Zeitschrift „Raphael" Joseph Schmidinger (58jähr.); 8. Sept. in Tafers (Schweiz) der Generalsuperior u. Stifter der Gesellsch. d. göttl. Heilandes (Salvatorianer) P. Franziskus Jordan (70jähr.); 10. Sept. in Woltorf bei Peine der Kolonialpolitiker u. ehemal. Reichskommissar in Deutsch-Ostafrika Dr. Karl Peters (62jähr.); Anf. Sept. in Malung auf Holl. Java der Dichter Max Dauthendey (51jähr.); Mitte Sept. in Kristiania der Prof. der Mathematik Dr. Peter Ludwig Sylow (86jähr.)

Digitized by Google

in Berlin der Prof. der Mathem. Geh. Reg.-Rat Dr. Emil Lampé (78jähr.); in Neuyork der Kardinal-Erzbischof Farley (76jähr.); in Zürich der Mathematiker Prof. Dr. Joh. Keller (66jähr.); in Hannover der hervorragende Ingenieuroffizier Oberst Ludwig Meyer, der Befestiger der Insel Helgoland; in Maastricht der Orientalist P. Joh. van Kasteren S. J. (63jähr.); 23. Sept. in Marburg a. L. der o. Prof. der engl. Philol. Geheimrat Dr. Wilh. Viëtor (68jähr.); in Gotha der a.o. Prof. für alte Gesch. in Jena Dr. Wilh. Liebenam (60jähr.); 26. Sept. in Straßburg i. E. der o. Prof. der Philos. Dr. Georg Simmel (61jähr.); 28. Sept. in München der kurländ. Dichter Graf Eduard Keyserling (64jähr.).

Es wurden berufen: der o. Prof. f. Zoologie Dr. Franz Doflein in Freiburg i. Br. nach Breslau; der o. Prof. Dr. Joh. Andr. Jolles in Gent als a. o. Prof. für fläm. u. nordniederländ. Sprache u. Lit. nach Leipzig; der Prof. der Musikwissenschaft u. Univ.-Musikdirektor Dr. Fritz Stein in Jena als Organist an d. Nikolaikirche u. Univ.-Musikdirektor nach Kiel; der Univ.-Musikdirektor u. a. o. Prof. Dr. Karl Vollbach in Tübingen nach Münster i. W.; der o. Prof. der Rechtswissenschaft Dr. Erwin Mayer-Homberg in Gießen nach Marburg; der Privatdoz. Dr. Heinrich Mayer in München als a. o. Hochschulprof. f. Pädag. an das Kgl. Lyzeum nach Bamberg; der o. Prof. d. Kirchengesch. Dr. Hans Achelis in Bonn nach Leipzig; der frühere Prof. am Collegio St. Anselmo in Rom, P. Konstantin Philipp Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst O. S. B. in Seckau, als o. Prof. des Kirchenrechts nach Wien.

Verschiedenes: In den Ruhestand tritt der o. Prof. für deutsche Sprache u. Lit. Dr. Karl v. Bahder in Leipzig. — Sem.-Oberlehrer a. D. Leonhard Habrich in Wesseling (Bez. Köln), früher in Xanten, erhielt den Professortitel. — Der o. Prof. a. d. Kgl. Akademie in Braunsberg Dr. W. Switalski wurde vom Kultusministerium beauftragt, an Stelle des in München unabkömmlichen Prof. Dr. Max Ettlinger an der Univ. Münster i. W. philos. Vorlesungen zu halten.

Kleinere Anzeigen.

1. Ein Neuland der Seelenkunde betritt der Baseler Arzt Dr. A. L. Vischer in seinem soeben erschienenen fesselnden Schriftchen: **„Die Stacheldraht-Krankheit. Beiträge zur Psychologie der Kriegsgefangenen"** (12° [56]; Zürich 1918, Rascher & Co.; *M* 1.60). Wie die stets gleiche Gesellschaft, der Mangel an Einsamkeit, das Ungewisse der Lage, der allgemeine Zwang u. a. in dem Kriegsgefangenen allmählich eine krankhafte Verfassung (seuchenhaft auftretende Massensuggestion, Spielwut, Reizbarkeit, Urteilstrübung, Falschgerüchte, geschlechtl. Verirrungen, Stimmungswechsel usw.) herbeiführt u. die Außenwelt nach u. nach aus dem Bewußtsein schwinden läßt — wie es ähnlich nur bei Polarfahrern vorkommt —, das alles wird höchst anschaulich geschildert. Man lernt durch die Schrift dieses ganze Gebiet mit völlig andern Augen betrachten.

2. Ein eigenartiges Kriegsalbum **„An der Somme"** (gr. 8° [144] Berlin 1918, Ferd. Dümmler; geb. *M* 6.50) hat soeben als „Erinnerungen an die Stellungskämpfe u. Schlacht an der Somme. Okt. 1915 bis Nov. 1916" die in den Heeresberichten wiederholt rühmlichst genannte 12. Inf.-Division herausgegeben. Ohne auch nur einen Satz Begleittext geben die 215 Bilder in trefflichem Kupfertiefdruck vom Kampf- u. Ruheleben im gesamten Sommeschlacht-Gebiet eine bessere Vorstellung als manches dickleibige „Kriegsbuch", deren man allmählich etwas müde wird. Die alten deutschen Stellungen sind mit bes. Zensurgenehmigung des Stellv. Generalstabes in Berlin in diesem Album zum ersten Male abgebildet u. zusammengestellt.

3. Durch den Krieg sind die nervösen Störungen u. Leiden aller Art wesentlich vermehrt u. gesteigert worden. Wie diese mit ihrer schlimmsten Begleiterscheinung, der Schlaflosigkeit, durch naturgemäßes, willensstarkes Verhalten zu überwinden od. doch zu mildern sind, sucht E. Sommer in der kleinen Schrift **„Kraft durch Ruhe"** (4. Aufl. 8° [64], Oranienburg o. J., Orania-Verl.) darzutun. Als Hauptübung wird die „Relaxation", die vollkommene Entspannung von Körper u. Geist, empfohlen.

4. Von dem im Auftrage u. unter Beihilfe des Generalstabes des deutschen Feldheeres im G. Stallingschen Verlage in Oldenburg hrsg. Sammelwerke **„Der große Krieg in Einzeldarstellungen"** (vgl. Lit. Handw. 1918, Nr. 3/4, Sp. 129) sind inzwischen folgende gleichwertige Fortsetzungen erschienen: Heft 10: **„Die Schlacht an der Yser u. bei Ypern im Herbst 1914"** von Hauptmann Otto Schwink (98 S. m. 1 Reliefkarte, 5 Karten- u. 7 Textskizzen); Heft 33: **„Die Befreiung Siebenbürgens u. die Schlachten bei Targu Jiu u. am Argesch"** von Hauptmann Walter Vogel (134 S. m. 1 Reliefkarte u. 15 Kartenskizzen). Das schnelle Fortschreiten des Werks ist sehr erfreulich.

5. Dem kath. Bahnbrecher der modernen Naturforschung, Augustinerabt **Joh. Gregor Mendel**, hat im „Magazin f. volkstüml. Apologetik", 16. Jahrg., Heft 4/5 (gr. 8° [73—104], Mergentheim 1918, K. Ohlinger), Anton Ruf soeben eine eindringliche Studie gewidmet, die Leben, Werk u. Bedeutung des berühmten Urhebers der grundlegenden drei Mendelschen Regeln weitern Kreisen nahebringen will. Das Schriftchen bietet für naturwissenschaftliche u. apologetische Besprechungen reichen u. wertvollen Stoff.

6. Von dem bekannten Volksschriftsteller Heinrich Mohr erschienen soeben im Herderschen Verlage neue Auflagen von seinen beiden „Sonntagsbüchlein für schlichte Leute", die seinen Ruf begründeten: **„Das Dorf in der Himmelssonne"**, 23.—27. Taus.; **„Die Seele im Herrgottswinkel"**, 19.—23. Taus. (geb. je *M.* 3.20). Zum Lobe der beiden auch im „Lit. Handw." wiederholt (1911, 12, 14 u. 16) besprochenen Bücher braucht kein weiteres Wort gesagt zu werden.

7. Im Verlage von K. Ohlinger in Mergentheim erschien kürzlich in 3. Aufl. (11.—15. Taus.) das im „Lit. Handw." schon 1911 u. 1913 mit warmer Empfehlung angezeigte Buch: **„Glückliches Eheleben. Moral.-hygien.-pädag. Führer für Braut- u. Eheleute sowie für Erzieher"** (8° [VIII u. 350] 1918; *M* 3.50, geb. 4.20 u. 5.—) von A. Ehrler, A. Baur u. A. Gutmann. Das wertvolle Buch erhält in den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen noch erhöhte Bedeutung. E. M. R.

Die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung,

die 1901 in Hamburg-Großborstel gegründet wurde, errichtete in Köln eine Ortsgruppe, zu deren Vorsitzenden der Schriftsteller Franz Vollborth ernannt wurde.

Digitized by Google

Stiftungen.

1. Zum 60jährigen Geburtstag (1. Okt. 1918) des Gründers u. 1. Vorsitzenden des Deutschen Caritas-Verbandes, des Prälaten Dr. Werthmann, haben Caritasfreunde eine „Dr. Lorenz Werthmann-Stiftung" begründet, durch die in Freiburg i. Br. eine „Caritas-Schule" errichtet werden soll. Die geplante Anstalt, die einem alten Wunsche Werthmanns entspricht, soll den Caritas-Beamten u. -Beamtinnen im weitern Sinne des Wortes die Vorbildung für ihre weitumfassende Tätigkeit vermitteln.

2. Obergeneralarzt Dr. Rochs u. Stabsarzt Dr. Clauß in Posen haben eine Summe gestiftet zur **Unterstützung von kriegsbeschädigten Malern, Dichtern, Schauspielern, Musikern u. Bildhauern** u. überhaupt für Künstler, die durch den Krieg in Not geraten sind. Diese Stiftung will gewähren: befristete Unterbringung in Erholungsheimen, einmalige Unterstützungen, kostenlosen ärztlichen od. juristischen Beistand, Arbeitsvermittlung, Ehrengaben usw. Ein Heim soll bei Bad Salzbrunn (Schles.) gegründet werden, eines in Bayern u. ein drittes am Rhein. Die Stiftung nimmt ordentl. Mitglieder auf.

Büchertisch.

(Fortsetzung.)

7. Rechts- u. Staatswissenschaft.

Brentano, L., Ist das „System Brentano" zusammengebrochen? Über Kathedersozialismus u. alten u. neuen Merkantilismus. 2. Aufl. 12° (114) Berlin 1918, E. Reiß; *M* 2.80

Mausbach, J., Naturrecht u. Völkerrecht. (Das Völkerrecht, 1. u. 2. Heft) 8° (VI u. 136) Freiburg 1918, Herder; *M* 2.80

Sägmüller, Joh. B., Der rechtl. Begriff d. Trennung v. Kirche u. Staat. Akad. Festrede. gr. 8° (II u. 36) Rottenburg 1916, W. Bader; *M* —.65

Schücking, W., Die völkerrechtl. Lehre d. Weltkrieges. Lex. 8° (VIII u. 240) Leipzig 1918, Veit & Co.; *M* 9.—, geb. 12.—

Stutz, Ulr., Der Geist d. Codex iur. can. Eine Einführg. . . . (Kirchenrechtl. Abhandlungen, 92. u. 93. Heft) gr. 8° (XIV u. 366) Stuttgart 1918, F. Enke; *M* 18.—

— Zum neuesten Stand d. kath. Mischehenrechts im Disch. Reiche. gr. 8° (20) Ebd. 1918; *M* 1.—

8. Schöne Literatur.

Claudel, Paul, Mittagswende. Nach d. franz. Dichtung disch. v. Roman Woerner. 8° (166) Hellerau 1918, Hellerauer Verlag; *M* 4.20, geb. 7.20

Clemenz, H., Mutter! Ihr Lob, ihre Freude, ihr Leid. Aus der Weltlit. gesammelt. Mit 6 Bildern. 2., durchges. u. verm. Aufl. 8° (432; 6 Taf.) Köln o. J., Bachem; *M* 6.60

Handel-Mazzetti, E. de, Le Tirailleur au képi fleuri. Traduit par une Française. 12° (XII u. 90) Kempten 1918, Kösel; geb. *M* 2.80

Kinau, R., Blinkfüer. Helle u. düstere Biller. Kl. 8° (174) Hamburg 1918, Quickborn-Verl.; geb. *M* 4.50

Koch, M., Von Kalvarien- u. Kreuzwegen. Wanderschaften. 1. u. 2. Tausf. Kl. 8° (II u. 98) Zürich 1918, Rascher & Co.; *M* 3.—, geb. 4.—

Mical, H., Wie Julchen den Krieg erlebte. Mit 46 Bild. v. M. Grengg. Kl. 12° (202) Leipzig 1917, A. Haase; geb. *M* 1.70

Petzold, Alf., Franziskus von Assisi. Eine Gedichtreihe. Mit 8 Kupferdruckbildern. 8° (38; 8 Taf.) Warnsdorf o. J. [1918], E. Strache; *M* 4.12

Postulart, W., Requiem. Kl. 8° (30) Weimar 1916, Weckruf-Verlag Wolf v. Kornatzki; *M* 2.—

— Nachruf. Unf. Toten. gr. 8° (22) Münster o. J., F. Althoff; *M* 1.80

Reinacher, Ed., Die Hochzeit des Todes. Eine Geschichte. Lex.-8° (48) Straßburg 1918, Abzüge der Straßburger Druckerei u. Verlags-Anstalt; *M* 3.—

— Der Tod von Grallenfels. Mit Zeichnungen von A. Pfeffer Nerlinger. 8° (76; 8 Taf.) Ebd. 1918; *M* 5.—

Schäfer, W., Die begrabene Hand u. a. Anekdoten. 4. Aufl. Kl. 8° (VI u. 136) München 1918, G. Müller; *M* 2.—

Sorge, R., Der Bettler. Eine dramat. Sendung. 5 Aufz. 8° (168) Berlin 1918, S. Fischer; *M* 3.—, geb. 4.50

Zlatnik, Fr. J., Seelenklänge. Neue Gedichte. gr. 8° (126; 1 Taf.) Wien [1918], H. Kirsch; *M* 3.50

9. Bildende Kunst u. Architektur.

Behrens, P., u. H. de Fries, Vom sparsamen Bauen. Ein Beitrag zur Siedlungsfrage. Mit einem Vorwort v. Dernburg. gr. 8° (80) Berlin 1918, Bauwelt; geb. *M* 2.80

Burckhardt, J., Erinnerungen aus Rubens. Mit 1 Bildn. 3. Aufl. 8° (XII u. 296; 1 Taf.) Basel 1918, B. Schwabe & Co.; geb. *M* 10.50

Dvořák, M., Idealismus u. Naturalismus in d. got. Skulptur u. Malerei. 8° (62) München 1918, R. Oldenbourg; *M* 2.50

Graf, Herm., Altbayer. Frühgotik. Ein Beitr. zu Bayerns Baugesch. Mit mehr als 180 Einzeldarst. auf Taf. gr. 8° (X u. 152; 17 Taf.) München 1918, R. Piper & Co.; *M* 5.—

Verzeichnis der besprochenen Neuerscheinungen.

	Sp.
Adler, Gustav Mahler	296
An der Somme	297
Bahr, 1917. Tagebuch	293
Bekker, Sinfonie v. Beethoven bis Mahler	296
Belaien, 9 Abhandlungen	284
Bernheim-Karrer, Gesundheitspflege des Kindes	289
Bopp, G. K. Pfeffel als Prosaschriftsteller	285
Bornhak, Belgiens Vergangenh. 2c.	284
Brutscher, Christoph v. Schmid	288
Bumüller, Unsere Welt	288
Cladder-Baggerney, Schule d Evang.	277
Ehrle, Grundsätzl. z Charakteristik d. neuern u. neuesten Scholastik	280
Ehrler 2c., Glückliches Eheleben	298
Ems, Olle Schoolfrönde	294
Engert, Erstbeichte	286
Eucken, Bilder aus Welt- u. Menschenleben	279
Faulhaber, Das Schwert d. Geistes	277
Götz, Feldbriefe eines Gemeinen 2c.	282
Guiberlet, Die Gottesmutter	278
Hammann, Der neue Kurs	280
Huysmans, Geheimnisse d. Gotik	295
Imle, Manresa	279
Kaas, Die geistl. Gerichtsbarkeit	290
Käckell Kriegsleistungsschäden	292
Kaufmann, Die hl. Stadt d Wüste	285
Kemnitz D Weib u. s. Bestimmung	287
Klein, Der deutsche So dat	282
Knies, Die feierliche Zelle	294
Krieg, d. große, in Einzeldarstellgn.	298
Löns, Widu	294
Missionslitteratur, Deutsche kath.	273
Muckermann, Der biolog. Wert der mütterl. Stillpflicht	289
Meier, Der Geigenkasten	292
Pfeilschifter, Feldbr. kath. Soldaten	282
Plum, Schwebende Lieferverträge	292
Ruf, Joh. Gregor Mendel	298
Schaefer, Kleiner deutscher Homer	284
Scheiver, Eisenwurzen	292
Scherer, Der Völkerapostel Paulus	286
Schieber, Ludwig Fugeler	292
Sommer, Kraft durch Ruhe	298
Steffen, Der Weltfriede 2c.	282
Sternberg, Kampf zw. Pragmatismus u Idealismus	279
Stubenberg Heimaterde	294
Tischer, Die Stacheldraht-Krankheit	292
Wasmann, E. Haeckels Kulturarbeit	288
Wintzer, Das neue Belgien	284

Digitized by Google

Anzeigen

Die Anzeigen stehen außerhalb der Verantwortlichkeit der Schriftleitung

Der Anzeigenpreis beträgt für die einspaltige (41 mm breite) Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Pfennig. Aufträge werden an die Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br. erbeten.

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau

Soeben sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Abraham a Sancta Clara — Totendank. Ein Trost- und Gedenkbüchlein aus den Werken von Abraham a Sancta Clara. Allen Kriegsleidtragenden gewidmet von Prof. Dr. K. Bertsche. 12° (VIII u. 120 S.) Kart. *M* 1.50

Wohl noch selten ist in deutscher Sprache die Liebe über das Grab hinaus so eindringlich, ja erschütternd gepredigt, vielleicht noch niemals so volkstümlich-anschaulich die beglückende Lehre von der Gemeinschaft der Heiligen dargelegt worden wie in diesem Büchlein.

Schreiber, Dr. G., Univ.-Prof. in Münster, **Mutter und Kind in der Kultur der Kirche.** Studien zur Quellenkunde und Geschichte der Karitas, Sozialhygiene und Bevölkerungspolitik. Mit 2 Bildern. gr. 8° (XX u. 160 S.) *M* 6.—

Das Buch wirkt dahin, die ernste Hochachtung vor der Mutterschaftsleistung und die Freude am Kinde neu erstarken zu lassen. Es wendet sich an weitere Kreise, damit sie aus der Vergangenheit und Gegenwart Anregung erhalten, den Verfallserscheinungen deutscher Volkskraft und christlicher Familienkultur zu steuern und vorzubeugen. Vor allem ist das Werkchen ein wohlunterrichtendes Hilfsmittel für die gebildete Frau wie überhaupt für jeden Erzieher.

Stiglmayr, J., S. J., Jesuiten. Was sie sind und was sie wollen. Ein Geleitwort zu ihrer Rückkehr in die deutsche Heimat. 12° (VIII u. 148 S.) *M* 1.50

Die Schrift will alte Freunde begrüßen, Zweifelnde belehren, Vorurteile erledigen. Dazu dienen trefflich die Erörterungen über die Verfassung und vielseitige Tätigkeit des Ordens.

Kempf, K., S. J., Zur Höhe! Eines Jesuitennovizen Ringen und Sterben. 1. u. 2. Aufl. Mit 9 Bildern. 8° (IV u. 126 S.) *M* 3.—; kart. *M* 3.80

Ein junges hoffnungsreiches Leben und Streben führt das Büchlein vor Augen, dem der Tod fürs Vaterland ein frühes Ziel gesetzt. Der Verfasser legt nun mit Recht die heldenhafte Laufbahn namentlich der sich bildenden Jugend vor, die an ihr sich aufrichten wird.

FÜNF NEUE BÜCHER

DAS GROSSE LEUCHTEN
ROMAN VON JULIANA VON STOCKHAUSEN

Ein Vergleich mit Handel-Mazzetti zwingt sich einem förmlich auf trotz aller reifen Unabhängigkeit der schaffenden Eigenart. Die zwei Hauptfiguren des Romanes, die stolze, kraftvolle Gräfin Gervasia und ihr Widerspiel, der treue, ehrliche, aufrechte Lehnshofbauer Hemperger sind Volleistungen künstlerischer Gestaltungskraft.

JOB, DER FEIGLING U. ANDERE
NOVELLEN/VON HANS STEIGER

Steiger versteht es wie nicht viele, in seinen Novellen eine prachtvolle Einheitlichkeit der Stimmung zu wahren. Trotzdem verfällt er nicht in eine übermäßige Betonung des Stofflichen, sondern er meistert auch die atemraubende Spannung mit einer vollkommenen Sicherheit von innen heraus. So im „Liftboy" und in der Titelnovelle selbst.

MARI MADLEN/ROMAN AUS
DER RHÖN/VON LEO WEISMANTEL

Der Roman klingt aus in einem hohen Lied auf die Erlösung durch das Leid. Mari Madlen ist ein starker Roman, ein wohldurchdachtes, ideenreiches und sprachlich echtes Werk, das allenthalben Staub aufwirbeln und die Meinungen für und gegen sich lenken wird.

DIE BETTLER DES LIEBEN GOTTES/ERZÄHLUNG VON LEO WEISMANTEL

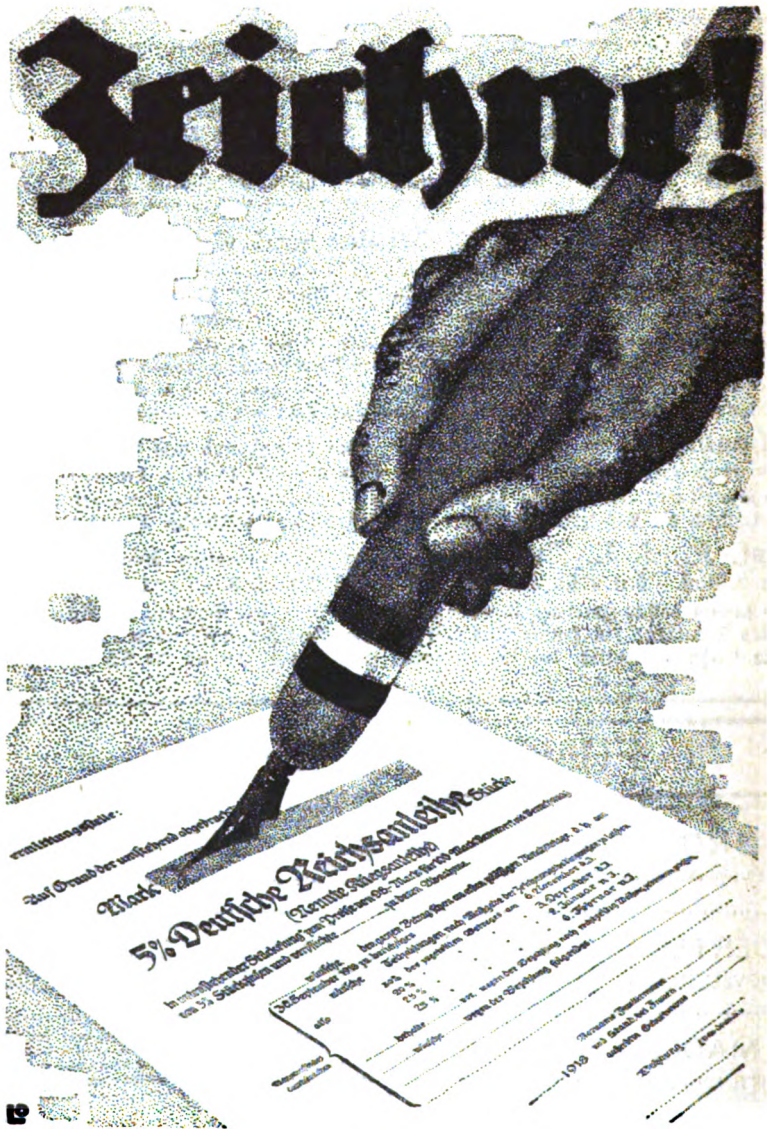
Eine Rahmenerzählung Leo Weismantels, entstanden auf dem Mutterboden der Rhönlandschaft und ihrer Geschichte, in kleinem schmuckem Bändchen.

DIE HEILIGE STADT DER WÜSTE/VON C. M. KAUFMANN

Ein Prachtwerk mit überreichem Bilderschmuck, das in fesselnder Darstellung in die Wunder einer längst versunkenen orientalischen Welt einführt.

JOS. KÖSEL'SCHE BUCHHANDLUNG :: KEMPTEN UND MÜNCHEN

Digitized by Google



Für Österreich-Ungarn: Herausgeber: Franz Hanaczeck in Wien; Verleger: B. Herder Verlag, Wien I, Wollzeile 33
Buchdruckerei der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau

Digitized by Google

Literarischer Handweiser

Begründet von Franz Hülskamp und Hermann Rump

In neuer Folge herausgegeben von

Lateinschulrektor a. D. **Ernst M. Roloff** zu Freiburg i. Br.

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br.

1918	Jährlich 12 Nummern 7 Mark Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten beziehbar	54. Jahrgang	Anzeigen werden mit 40 Pfg. für die einspaltige (41 mm breite) Nonpareille-Zeile berechnet	Nr. 10

Zur Beurteilung Peter Roseggers[1].

Von Hermann Binder, Altingen (Württ.).

Als der steirische Dichter u. Volksschriftsteller mit 75 Jahren am 26. Juni d. J. gestorben war, wurde vielfach aus der Nachricht, er habe die Sterbesakramente empfangen, die Schlußfolgerung gezogen, er habe sich allmählich dem Glauben seiner Kindheit wieder genähert. Das zeige auch einer seiner letzten Romane, „Die beiden Hänse", in dem der große Hans, ein religionsloser Genußmensch, zusammenbreche, während der kleine, ein armer Theolog, durch seinen kath. Glauben zu den Höhen eines wahrhaft großen Charakters geführt werde. Auch die von früher bekannte Mitteilung betr. Aufstellung einer Madonnenstatue in der von ihm autoritativ u. finanziell kräftigst unterstützten neuen prot. Kirche zu Mürzzuschlag wurde zu diesem Zweck aufgewärmt. In seiner Zeitschrift „Heimgarten" sei er manchen Äußerungen des modernen Freisinns mit Mut entgegengetreten usw.

Diese gutgemeinten Bemerkungen lassen auf ein dankbar gedenkendes u. verzeihendes Gemüt schließen, aber Logik u. Kritik gründlich vermissen. Denn selbst wenn die „Bekehrung" nachträglich nicht auf die Erteilung der letzten Ölung an den völlig Bewußtlosen zusammengeschrumpft wäre — der noch vollbewußte Schwerkranke lehnte den Besuch eines Priesters ab —, so würde sie doch nur den Menschen R. betreffen, *nicht aber den Dichter*, der in seinen Werken unverändert gegen die Kirche weiter wühlt. Denn von einer Zurücknahme der vielen unkirchlichen u. unkath. Äußerungen in Schrift u. Wort hat man nichts gehört. R. also trotz der peinlichen Nachrichten über sein Sterben als „annähernd" kath. Dichter weiter betrachten wollen, bewiese eine bedauerliche religiöse Verschwommenheit.

R. ist Dichter u. will als solcher auch Volkserzieher u. -prediger sein. Daß er in der Jugend vergeblich nach dem Pfarrerwerden getrachtet, das geht ihm in sehr vielen seiner Schriften nach. Und durfte er es nicht werden, so will er es doch *sein*. Dieses tatkräftige Streben hat viele schriftstellerische Werke durchsetzt, nicht zu ihrem Vorteil. Den Ruhm als Dichter seiner Waldheimat, seiner Jugend, seines Volkes, das er mit staunenswerter Geistes- u. Schöpferbeweglichkeit vor uns hintreten läßt, unterschreiben wir mit Freuden. Es gibt nicht viele unter seinen Dichtergenossen, die anscheinend so leicht „schufen", so frisch u. abwechselnd schilderten, so vielseitig u. vollsaftig ihre Persönlichkeiten verlebendigten. Das edle poetische Erbe, das er von seinem Vorbild Stifter gewonnen, diese tiefe Beseelung der Natur u. die stets wie neu anmutende harmonische Darstellung verwächst bei ihm mit seinem eignen queckfilberigen, immer aus dem Vollen schaffenden Temperament, so daß der Leser nicht über lange, gleichmäßig schöne u. ruhige Seiten wandern muß ohne Handlung u. Wandlung, sondern er wird gleich mit der Schönheit u. Farbigkeit des Stils auch angesprochen u. mithineingezogen in eine phantasiebeschwingte Szene u. lebendige Entwicklung. Man höre von ihm selbst, was er über die Art seines Schaffens kundgibt: „Das war wieder einmal ein fruchtbares Waldgeschichtenjahr! Jeder Tautropfen u. jeder Sonnenstrahl fruchtete! Was trank ich an den kalten Bergquellen wieder für Lebenslust! Von den Baumrunen gleichsam u. den bemooften Steinen las ich sonnengoldige Jugend, u. kleine Geschichten der Vergangenheit flatterten heran wie Schmetterlinge u. Libellen u. neckten mich. Dann begegneten mir die bekannten Gestalten u. brachten mir Neues, Frohes, Ernstes, Wunderliches. Es begegneten mir die derben, gutmütigen u. auch die trotzigen Männer, die alltäglichen wie die Sonderlinge, die klugen u. schalkhaften Weiber, die schlangemütlichen Alten, die kecken Jungen, die reizenden schlimmen Mädchen — die sehr schlimmen Mädchen, ihr Freunde!

[1] Dieser Aufsatz wurde in der ausgesprochenen Absicht in Auftrag gegeben, um der von allen Tieferblickenden vielbeklagten verschwommenen u. rein *gefühlsmäßigen* Beurteilung von Personen u. religiösen wie literarischen Gegenständen, für die gerade Rosegger ein sprechendes Beispiel ist, entgegenzuwirken u. mitzuhelfen, Klarheit zu schaffen in Fragen, bei denen Grundsätzliches auf dem Spiele steht. Roloff.

A. G. 14

Digitized by Google

über auch wirklich arge Gesellen u. Gesellinnen darunter! Wie mich alle so antraten oder ich sie — man erfährt ja nie recht die Urheberschaft —, da schossen mir die Waldgeschichten auf wie Pilze. Und in ihrer ganzen Wildheit, wie sie mich gleich Brombeerlaub umrankten, habe ich sie abgeschrieben" (Vorwort zu „Neue Waldgeschichten"). Das werden allein 12 Geschichtenbände ausmachen. Im II. Bd. von „Heimgärtners Tagebuch" (Leipzig 1917) sagt R. über seine eignen Landschaftsschilderungen: „Öfter erschlug die Begeisterung den Künstler. Es gab zu viel Überschwang, ich kam bei der Schilderung oft ins Einzelne, wollte alles bringen, was ich sah u. was ich beim Aufschreiben wieder mit Entzücken sah. So verwirrte ich den Leser mit Kleinigkeiten. Eine Landschaft, besonders in der Erzählung, sollte stets mit wenigen Strichen in großen Zügen angedeutet werden. Das wirkt viel anschaulicher, als wenn er auerhand Nebensächliches in sich aufnehmen soll, so daß das Große vom Kleinen überwuchert wird."

Wer „Heidepeters Gabriel", „Die Schriften des Waldschulmeisters", „Jakob der Letzte", „Waldheimat", den „Gottsucher", „Das ewige Licht", die großen Romane, teilweise in Tagebücherform, erdenken u. gestalten konnte, bleibt trotz störender Einzelheiten ein bedeutender Dichter. Viele andere neuen Romane wie „Weltgift", „Erdsegen", „Försterbuben", „Die beiden Hanse" besitzen bei weitem nicht die dichterische Fülle der frühern.

Die beiden Pole des R.schen Schaffens bilden das Bauerntum einer-, Religion u. Kirche mit Priestertum anderseits. Mit Leib u. Seele ist R. ein Bauer; ähnlich wie Hansjakob schaut er alles vom Standpunkt der ländlichen Verhältnisse an. Darum wird er wie der Schwarzwälder ein Gegner der Kultur u. ihrer „Errungenschaften". In der unbewußten Erhaltung der einfachen, alten Sitten liegt ihm das Glück des Bauern, u. müßte er auch ob dieses Konservatwismus zugrunde gehen wie „Jakob der Letzte". Die Fehler u. Laster der Bauern geißelt er in mehrern ganz moralisch gehaltenen Büchern wie das „Sündenglöckel", „Dorfsünden" usw. Wenn er hier die Rolle des Predigers übernimmt, wird man ihm recht geben dürfen, wenn dabei auch das Literarische u. Poetische ganz zurücktreten mußte. Wenn R. aber den Talar des Laientheologen sich umtut, die Hl. Schrift nach seinem Sinn auslegt, das kath. Glaubensbekenntnis in „Mein Himmelreich" in plattliberalem, modernistischem Geist breittritt u. in anmaßendem Gelehrtenton der angestammten Kirche die Bedingung macht: „Ich glaube die Lehre von der Dreifaltigkeit, von der Jungfräulichkeit der Gottesmutter, von den Wundern u. der Auferstehung Christi, wenn es mir gestattet ist, sie so symbolisch zu nehmen, daß sie meiner Auffassung u. meinem Herzen nahekommt", dann hat man so ziemlich den ganzen Subjektivismus, Symbolismus, Eklektizismus u. ästhetisierenden Rationalismus u. Pantheismus des steirer Waldpoeten vor sich. Vor 15 Jahren schrieb Ansgar Pöllmann das lehrreiche, temperamentvolle Büchlein „Rosegger u. sein Glaube" (vgl. auch Dr. Vögele im 2. Jahrg. der „Bücherwelt"), in dem er die ganze religiöse Verschwommenheit u. Irrlichterei R.s scharf u. sarkastisch darlegt. Es hat bis heute noch keine 2. Aufl. erlebt, während R.s Schriften in ungezählten Tausenden abgesetzt wurden. Daran sind auch die kath. Zeitungen nicht ganz unschuldig; denn sie haben die Neuausg. der R.schen 40 Bde. durch den Staackmannschen Verlag stets mit Waschzettelempfehlungen begleitet u. nur ganz selten einige Vorbehalte gewagt, was doch bei den meisten Schriften R.s durchaus nötig ist. Denn selbst die prächtigsten Novellen führen einzelne „rändige Schäflein" mit. Und nun gar der Roman „I. N. R. I. Frohe Botschaft eines armen Sünders"! Er galt dem Verf. als sein bestes u. liebstes Buch u. ist doch eine so oberflächliche, rationalisierende Zurechtschneidung der Bibel, daß auch Alfred Biese u. der Kritiker der Köln. Zeitung vor 13 Jahren das Buch als sehr peinlich bezeichnet haben. Ersterer empfindet den Christus dieses „mißlungenen Romans" als „jene Art von süßlich sanftem guten Hirten, wie man ihn auf gewissen schlechten Bildern dargestellt findet". Auch wird nach Biese „die große Passionstragödie nur in einer Weise dargestellt, deren künstliche Naivität eher verstimmt als rührt". Ebenso hat das „Literarische Echo" (1. April 1905) das Buch ganz verworfen. Der prot. freisinnige Redakteur der „Neuen Züricher Zeitung", Fritz Marti, sagt in seinem Buch „Lichter u. Funken" (1917, S. 308 f.) bei der Behandlung der sog. theolog. Bücher R.s, „Mein Himmelreich" u. „I. N. R. I.": „So kommt R. mit leichter Mühe glücklich um alle Schwierigkeiten der Bibel u. der kirchl. Dogmen herum." Doch „die Vorstellungen, die er sich in einigen Erzählungen von Christus u. seinen Jüngern, vom ganzen Neuen Test. überhaupt macht, sind eben doch nur schöne Phantasien einer vorwiegend ästhetisch empfindenden Natur".

In einer Studie über das Thema „Priestercharaktere in R.s Dichtungen" (Magazin f. volkstüml. Apologetik, 1918, S. 55 ff.) kommt Dr. theol. Schwab zum Schlußurteil: „R.s hoher sittlicher Ernst, sein aufrichtiges Suchen nach Wahrheit, liebevolles Eingehen in Gewohnheit u. Bräuche seiner Heimat, das ganz Eigenartige, (oft) Unerreichte, Ungewohnte seiner Dichtungen nötigt Achtung ab. Und doch! Was ... ihn von Glaube u. Kirche so gründlich abführt, sind die alten, von seichter Halbbildung hundertmal vorgebrachten, von christlichen Apologeten ebensooft richtiggestellten Dinge. Was R. aus der Geschichte der Kirche mit so viel Entrüstung darstellt, sind längst in ihren Zusammenhängen u. Notwendigkeiten aufgewiesene Sachen.... Was R. von priesterlichen Fanatikern, genießenden Prälaten, von Zweifeln u. Kämpfen edler Priesternaturen zu erzählen weiß, ist wieder alter Kram. Zola, Renan, Maupassant haben das alles längst ausgemalt.... Sein Christus ist der von Renan, nur mit mehr Innigkeit dargestellt u. von heimatlicher Bergluft umweht. Sein Herrgott ist die alte deistische Nebelgestalt, nur von etwas Alpenromantik umflossen. Seine Unsterblichkeit ist das alte Versinken in das

Digitized by Google

All, nur von seltsamen Gedanken von Seelenwanderung durchwoben, seine Sittenlehre entnimmt dem Evangelium da u. dort eine Vorschrift u. vermischt alles mit mystischen Schwärmereien vergangener Sekten. So ist R.... der großen Menge jener modernen Schriftsteller zuzuzählen, die unter dem Schein untadeliger Wahrhaftigkeit christlichen Glauben, christliche Sitte u. überhaupt jede Art von (positiv geoffenbarter) Religion langsam u. unmerklich, aber sicher u. gründlich untergraben."

Und gerade dies, verbunden mit der Melodie der Sprache, der Wärme seiner Empfindung, der Plastik der Gestaltung, der Gewohnheit, das Alte zu loben u. die natürlichen Tugenden der Dankbarkeit, Elternliebe, Arbeitsamkeit, Nüchternheit zu rühmen, hat R. so viele begeisterte Freunde zugeführt. Wirksam ist dabei zweifellos auch gewesen, daß er dem Dünkel u. der freigewählten Autoritätslosigkeit der Masse, dem kirchenfeindlichen Instinkte u. Zeitgeiste, dem Hochmut des Menschenherzens u. gelegentlich auch dem Sinnenreiz entgegenkommt. Und das alles ist tief zu bedauern; denn R. besaß in reichem Maße die nötigen Gaben, ein großer Apostel in Schrift u. Tat werden zu können u. ohne jegliche Einschränkung ein reichgesegnetes Andenken zu hinterlassen.

Das neue Deutschland u. der Katholizismus.

Von Wilhelm Kahl, Köln.

Zu wiederholten Malen ist während des Weltkrieges von einzelnen, noch mehr aber, da man bald einsah, daß die Lösung der schweren u. doch so lockenden Aufgabe die Kräfte eines einzelnen übersteige, in Sammelwerken der Versuch unternommen worden, Klarheit zu gewinnen über die Richtlinien, nach denen sich in den Zeiten des Friedens der Wiederaufbau unsers Vaterlandes werde vollziehen müssen. Viele beachtenswerte Gedanken u. Vorschläge sind hierbei zutage gefördert worden, freilich auch manches Unreife u. Dilettantenhafte, überspannte Augenblickseinfälle, die vor der rauhen Wirklichkeit nicht bestehen können. Auf kath. Seite war man bisher über vereinzelte Ansätze nicht hinausgekommen; doch war erfreulicherweise in mehrern der erwähnten Sammelwerke auch kath. Mitarbeitern das Wort verstattet. Aber eine zusammenfassende Darstellung des Anteils, der dem kath. Volksteile an der Gestaltung des neuen Deutschlands nicht versagt werden darf, stand noch aus. Nicht als ob die Katholiken die Bedeutung dieser Frage irgendwie verkannt hätten. In den maßgebenden Kreisen war man sich von Anfang an darüber klar, daß, wenn irgendwo, so hier es gelte, Rechte zu wahren, aber auch Pflichten zu üben, wollte man sich nicht in den Hintergrund drängen lassen u. der kath. Sache einen Schaden zufügen, der vielleicht nie mehr hätte gut gemacht werden können. Aber anderseits konnte darüber kein Zweifel obwalten, daß nur eine würdige u. in jeder Hinsicht einwandfreie Vertretung der kath. Interessen den gewünschten Erfolg haben könne. Darum konnte bloß gewissenhafte, umsichtige Vorbereitung ohne jede Überstürzung ein Werk verbürgen, das den Wettbewerb mit den bereits vorhandenen u. den zweifellos noch kommenden Unternehmungen ähnlicher Art aufzunehmen vermochte. Um diese Vorbereitung hat sich mit bestem Gelingen der „Arbeitsausschuß zur Verteidigung deutscher u. katholischer Interessen im Weltkrieg" bemüht. Er hat 48 Gelehrte von anerkannter Bedeutung, Autoritäten auf den Gebieten, die ihnen zur Bearbeitung zugeteilt waren, zu freudiger Mitarbeit gewonnen. Sie haben sich unter der Führung der beiden Hrsg. des Werkes, denen Mausbach u. Pieper jederzeit mit förderndem Rate zur Seite standen, vereinigt zu einem stolzen Bekenntnisse zu den Grundsätzen kath. Welt- u. Lebensanschauung, in denen ihre treue Vaterlandsliebe fest verankert ist, aber auch zu einem kraftvollen Heerrufe an alle Katholiken Deutschlands, ihnen zu folgen, wenn es demnächst gelten wird, alles das an geistigen, sittlichen u. religiösen, kulturellen u. sozialen Werten neu erstehen zu lassen, was der Krieg so grausam in Trümmer geschlagen hat.

Mit Recht hatte man dem Werke[1] die Aufgaben möglichst weit gesteckt: „Es will die Ideen des Christentums u. die reichen Kräfte des Katholizismus in ihrer positiv erneuernden u. fördernden Art für die deutschen Verhältnisse u. deren Zukunftgestaltung geltend machen. Im Rückblick auf die oft verkannten geschichtlichen Leistungen u. Schöpfungen des kath. Glaubens in Deutschland bis zur Gegenwart hin u. in Hervorhebung der ideellen, grundsätzlichen Sicherheit des kath. Standpunktes werden vor allem die praktischen Aufgaben der deutschen Katholiken in großen Zügen dargelegt u. ihr Pflichtbewußtsein angeregt, überall tatkräftig mit Hand anzulegen u. jeden lähmenden Pessimismus fernzuhalten. Auch jene Kräfte, die in der Aufregung der langen Kriegszeit bei manchen mehr in den Hintergrund getreten od. geschwächt sind od. gar in ihrem Werte herabgemindert zu sein scheinen, sind nach ihrer Bedeutung für den einzelnen, für das Volk u. das Vaterland gewürdigt u. stark unterstrichen worden. Daß dabei das religiöse Leben mit allem, was seiner Förderung dient, bes. betont worden ist, wird man wohl begreifen. Ebenso wird es verstanden werden, daß den Schul- u. Erziehungsfragen sowie den Problemen des sozialen Ausgleichs ein verhältnismäßig breiter Raum zugestanden worden ist." — Allen Mitarbeitern gebührt das Lob, daß sie sich verständnisvoll auf den Boden dieses Pro-

[1] Meinertz, Max, u. Hermann Sacher, Deutschland u. der Katholizismus. Gedanken zur Neugestaltung des deutschen Geistes- u. Gesellschaftslebens. 2 Bde. gr. 8° Freiburg 1918, Herder; *M* 24.—, geb. *M* 29.— I. Bd.: Das Geistesleben. (XXVIII u. 446) II. Bd.: Das Gesellschaftsleben. (XXIV u. 516)

Digitized by Google

gramms stellten; für ihre eignen Meinungen blieb dabei noch Spielraum genug, wie ja auch jedem Mitarbeiter die Verantwortung für seinen Beitrag blieb. So fehlt es tatsächlich nicht an einzelnen Verschiedenheiten der Auffassung, z. B. in der Bewertung der Säkularisation für das kath. Geistesleben zwischen Finke (I, 301) u. Cardauns (I, 373). Aber in allen Hauptfragen waren sich die Mitarbeiter einig; holten sie doch letzten Endes alle ihre Waffen aus derselben Rüstkammer. Anderseits gewährt es ja auch einen besondern Reiz, dasselbe Problem unter verschiedene Beleuchtung gerückt zu sehen. Das zeigt sich auch bei der mit Geschick durchgeführten Verteilung der einschlägigen Fragen auf die großen Gebiete des Geistes- u. des Gesellschaftslebens. Denn zwischen beiden spinnen sich die Fäden herüber u. hinüber, u. so konnte es nicht ausbleiben, daß mitunter derselbe Gegenstand hier u. dort erscheint. Nicht zuletzt gilt dies von den Fragen der Erziehung u. des Unterrichts, die auch dadurch die zentrale Stellung des Bildungsproblems u. seine besondere Bedeutung innerhalb der sog. „Neuorientierung" erweisen. Welch reiche Fülle von Grund- u. Teilfragen in den beiden Bänden behandelt worden ist, um deren ersten sich in der Hauptsache Meinertz, um den zweiten Sacher bemüht hat, zeigt am besten das ganz ausgezeichnete, 93 Spalten füllende Personen- u. Sachregister, das aufweist, was im Werke selbst an verschiedenen Stellen Berücksichtigung gefunden hat.

Wenn ich nun dazu übergehe, einen kurzen Überblick über den wichtigsten Inhalt des Werkes zu geben, so bedaure ich lebhaft, daß der leidige Raummangel mich zwingt, von einer kritischen Beurteilung der einzelnen Beiträge abzusehen. Zusammenfassend aber darf ich sagen, daß alle Mitarbeiter ihr Bestes geboten u. vollauf das in sie gesetzte Vertrauen gerechtfertigt haben. Mögen einige der Aufsätze mehr wirken durch die Wucht der Tatsachen, welche die Verf. mit reicher Sachkunde zusammengetragen u. geordnet haben, andre mehr durch die Kraft zwingender Beweisführung u. philosophischer Vertiefung, wieder andre durch ihren idealen Schwung — überall tritt das ernste Bestreben zutage, dem kath. Volksteile seinen Anteil an der Erneuerung unsers Geistes- u. Gesellschaftslebens im neuen Vaterlande zu sichern u. allen Kreisen eindringlich zum Bewußtsein zu bringen, welche Pflichten zur Wahrung unsrer heiligsten Güter der einzelne wie die Gesamtheit zu erfüllen hat.

Den Auftakt bildet ein Aufsatz von Engelbert Krebs: „Der Weltkrieg u. die Grundlagen unsrer geistig-sittlichen Kultur". Es folgen drei weitere grundlegende Abhandlungen: „Überlieferung u. Fortschritt" von Heinrich Schrörs, „Philosophische Welt- u. Lebensanschauung" von Klemens Bäumker, „Glaubenskraft u. Abwehr des Unglaubens" von Gerhard Esser. Letztere Abhandlung leitet zu einer Reihe von Aufsätzen über religiöse Fragen im engern Sinne des Wortes über: „Frömmigkeit u. sittliche Tatkraft" (Jos. Zahn); „Priester u. Seelsorge" (Chrysost. Schulte O. M. Cap.); „Weltarbeit u. klösterliches Ideal" (Abt Ildefons Herwegen O. S. B.); „Missionssinn" (Max Meinertz); „Laienapostolat" (Franz Ostermann). Die nächste Gruppe ist dem Bildungsproblem in seinen wichtigsten Verzweigungen gewidmet. Gern erkenne ich an, daß hierbei nichts Wesentliches übersehen worden ist. Aber meines Erachtens wäre es zweckmäßig gewesen, wenn die Bestrebungen, die man unter der zum Kunstausdruck gewordenen Bezeichnung der „Schulreform" zusammenzufassen pflegt, u. an denen fast alle Schularten beteiligt sind, eine zusammenhangende Darstellung gefunden hätten. Jetzt muß man sich die einzelnen Teile dieser Fragengruppe an verschiedenen Stellen zusammensuchen u. kommt dabei leicht zu der Meinung, daß es sich hierbei nur um eine Frage der höhern Schulen im Sinne des „Aufstiegs der Begabten" handle, während doch die Hebung der Volksschule im Mittelpunkte bleiben muß. Eine solche erheischen aber in unsrer Zeit eine Reihe von wichtigen Gründen, von denen ich hier nur die in dem Werke wiederholt (vgl. Brauer II, 283, Keller II, 357) betonte Forderung der Qualitätsarbeit sowie die einer bessern Vorbereitung auf die Beteiligung am politischen Leben (vgl. Zehnter II, 156) erwähnen will. Gerade die Gefährdung der Konfessionalität der Volksschule (vgl. u. a. Ostermann I, 174) macht die Schulreform zu einer der wichtigsten Zukunftsfragen für uns Katholiken. Heftiger denn je wird nach dem Kriege der Streit um die Schule toben, u. in diesen Kämpfen werden wir zeigen müssen, ob wir im Sinne Schrörs' („Man scheue nicht das Wort Reform", I, 40) berechtigten Forderungen der Neuzeit Rechnung tragen wollen u. können, ohne das bewährte Alte, hier vor allem den konfessionellen Charakter der Volksschule, irgendwie zu gefährden.

Im besondern bietet das Werk über die Bildungsfragen folgende Aufsätze: „Bildungs- u. Berufsideale" (Franz Kaufmann), „Jugenderziehung u. Jugendpflege" (Jos. Stoffels), „Die Grundlagen des Schulwesens" (Jos. Göttler), „Die Volksschule" (Franz Weigl), „Höhere Bildung u. Erziehung der männlichen" (Simon Widmann) u. „der weiblichen Jugend" (Pauline Herber), „Hochschule u. Wissenschaft" (Heinr. Finke), „Studentenwesen" (Karl Benz). Eingehende Berücksichtigung haben sodann auch alle die Fragen des sog. „freien Bildungserwerbs" gefunden: „Das freie Volksbildungswesen" (Herm. Herz), „Die Presse" (Karl Hoeber), „Das literarische Schaffen" (Herm. Cardauns), „Das Theater als Bildungsstätte" (Jakob Overmans S. J.), während ein Aufsatz Jos. Sauers über die moderne Kunst infolge unglücklicher Umstände leider ausfallen mußte. In einer Abhandlung von Franz X. Kiefl über den „Katholizismus als völkerverbindende Macht der Zukunft" klingt der I. Band verheißungsvoll aus.

Nicht minder reichhaltig ist der II., in dem kaum eine der zahlreichen Fragen des Gesellschaftslebens unberührt geblieben ist. Die leitenden Grundgedanken bietet Jos. Mausbach: „Das soziale Prinzip u. der Katholizismus". Mit der Familie befassen sich Fritz Tillmann u. Franz Walter: „Ehe u. Familie", „Kinderreichtum als Quelle der Volkskraft", denen

Digitized by Google

noch Jos. Graßls „Volksgesundheit u. öffentliche Sittlichkeit" anzureihen ist. Es folgen: Aloys Schulte, „Nation u. Staat"; Gustav Schnürer, „Deutsche Stämme"; Martin Spahn, „Volksfreiheit u. monarchisches Prinzip"; Peter Klein, „Recht u. Gesetz"; Joh. Zehnter, „Vaterland u. politische Betätigung"; Andreas Grunenberg, „Die Stellung der Katholiken in Deutschland"; Jos. Pohle, „Der Friede unter den Konfessionen in Deutschland". Eine besondere Gruppe bilden die Aufsätze zur sozialen Frage: Aug. Pieper, „Soziale Arbeit nach dem Kriege"; Benedikt Schmittmann, „Karitas als Ergänzung der Sozialarbeit"; Anton Heinen, „Soziale Kultur in Stadt u. Land"; Hedwig Dransfeld, „Frauenberuf u. Frauenarbeit"; Theod. Brauer, „Arbeiterbewegung u. Industrie"; Martin Faßbender, „Der Kulturwert des Landes". Volkswirtschaftliche Fragen behandeln: Heinr. Pesch S. J., „Staatssozialismus u. Privatwirtschaft"; Franz Keller, „Der moderne Kapitalismus"; Adolf Weber, „Der Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft"; Goetz Briefs, „Die künftige Stellung Deutschlands in der Weltwirtschaft". Drei Aufsätze von Graf v. Schönburg-Glauchau, Hub. Bastgen u. Jos. Froberger sind dem Verhältnis Deutschlands zu seinen Verbündeten gewidmet. Den Schluß bilden die Abhandlungen von G. J. Ebers, „Deutschland u. das Papsttum", u. Herm. v. Grauer, „Die Rechts- u. Friedenseinheit unter den Völkern".

Schon die Namen der Verf. werden dem Kundigen sagen, daß es den Hrsg. durchweg gelungen ist, die richtigen Männer an die richtige Stelle zu setzen. Nicht alle Anschauungen, die sie vertreten, werden ungeteilte Zustimmung finden; aber sie werden da, wo sie kritische Bedenken auslösen, zum Nachdenken über die wichtigsten Zukunftfragen der Katholiken Deutschlands anregen, u. damit ist schon viel erreicht!

Bücherbesprechungen.

Theologie.

1. **Schmidlin, Jos., Einführung in die Missionswissenschaft.** gr. 8° (VI u. 208) Münster i. W. 1918, Aschendorff; *M* 4.50

2. **Lemmens, Leonhard, O. F. M., Die Franziskaner im Hl. Lande.** 1. Teil: Die Franziskaner auf dem Sion (1336—1551). (Franziskan. Studien, 4. Beiheft). gr. 8° (XVI u. 224; 1 Bild) Ebd. 1916; *M* 5.40

1. Mit diesem Werke eröffnet der erste akademische Vertreter der kath. Missionswissenschaft die von ihm hrsg. „Missionswissenschaftlichen Abhandlungen u. Texte". Der erste Teil, die allgemeine Einführung (1—58), behandelt Stand, Begriff, Charakter u. Stellung der Missionswissenschaft, ihren Nutzen, die Methode ihres Studiums u. ihre wesentlichen Grundbegriffe. Gegen die dabei vorgeschlagene Ausschaltung der Schismatiker u. Protestanten aus dem Arbeitsgebiet der Missionswissenschaft, der ich selbst früher hinsichtlich der Protestanten zugestimmt, erheben sich wichtige Bedenken, deren Darlegung hier zu weit führen würde. In der speziellen Einführung (59—199) kommen die missiologischen Einzeldisziplinen nach der Einteilung Sch.s (Missionsgeschichte, Missionskunde, die [apologetische, dogmatische, ethische, biblisch-traditionelle] Missionsbegründung, Missionsrecht, Missionsmethodik u. die Hilfsdisziplinen, bes. Sprach-, Völker- u. Religionskunde) nach Begriff u. Aufgabe, Methode, Gliederung u. Quellen zur Darstellung. Die von Sch. befürwortete Trennung der Missions*kunde*, d. h. der Darstellung der Missionsgegenwart, von der Missions*geschichte*, die die Vergangenheit behandle, ist nicht ausreichend begründet, da die vermeintliche Gegenwart, wenn sie wissenschaftlich dargestellt werden kann, ja auch bereits Vergangenheit u. überdies nach denselben Methoden zu behandeln ist. Im übrigen ist die spezielle Einführung besser gelungen als die minder befriedigende allgemeine u. bedeutet eine sehr dankenswerte Förderung des Studiums der Missionswissenschaft. Die lückenhaften, ungleichmäßigen Literaturangaben lassen in beiden Teilen zu wünschen übrig.

2. Über die Anfänge des Franziskanerordens in Palästina haben Legende u. ungenaue Geschichtschreibung viele Irrtümer ausgestreut. Diese zu beseitigen, gestützt auf das Studium arabischer Archivalien u. älterer Reiseberichte, blieb *Lemmens* vorbehalten. Der vorliegende 1. Tl. stellt die erste 20-jähr. Periode unter der Herrschaft der ägyptischen Kalifen dar u. erzählt mit geschichtlicher Treue, wie die Söhne des hl. Franziskus nach der Vernichtung der während der Kreuzzüge errichteten Klöster seit 1335 an den heiligen Stätten, vorab in Jerusalem u. Bethlehem, wieder festen Fuß gefaßt u. unter Kämpfen und Bedrückungen ihre Vorrechte gegenüber den uneinigen schismatischen Kirchen allmählich erweitert haben. Vereinzelte Bekehrungsversuche bei Mohammedanern endeten mit dem Blutzeugentode der Missionare u. neuen Schwierigkeiten für die Klöster. Da es an Unionsbemühungen der palästinischen Franziskaner bei den monophysitischen Kirchen nicht ganz gefehlt hat, hätte es wohl im Rahmen des Werkes gelegen, diese *Missionsarbeit* etwas eingehender vorzuführen. — Das Kloster auf dem Berge Sion wurde dem Orden durch den Sultan Soliman 1551 entrissen. Möge der Abschluß des Weltkrieges die hochverdienten Wächter des heiligen Grabes wieder in ihre alten Rechte einsetzen!

Steyl. F. Schwager S. V. D.

Guardini, R., Vom Geist der Liturgie. (Ecclesia orans, I) 12° (XVI u. 84) Freiburg 1918, Herder; *M* 1.60 (2. u. 3. Aufl. im Druck.)

Die Sammlung Ecclesia orans, hrsg. vom Abt Ildefons Herwegen, will in einer zwanglosen Folge von Monographien durch Bearbeitung liturgischer Begriffe, Handlungen u. Texte der Kenntnis u. dem

Digitized by Google

vertieften Verständnis der Liturgie in den weitern Kreisen dienen. In dem vorliegenden ersten Bändchen legt der Verf. die Bedeutung der Liturgie für das religiöse Innenleben dar. Sie ist nach Inhalt u. Form die rechte Gebetsweise für die Dauer u. die Allgemeinheit, neben der das nichtliturgische Beten seinen vollberechtigten u. notwendigen Platz hat, an der es sich aber als der lex orandi immer wieder orientieren muß. In ihr wird sich der Gläubige bewußt, daß er als Glied der Kirche betet; in ihr tritt das Individuelle gegen das Allgemeine zurück. Sie ist wahrhaft symbolbildend, da sie imstande ist, einen geistigen Inhalt in eine allgemein verständliche u. bedeutungsvolle sinnliche Form zu gießen. „Sie ist eine Einheit von Kunst und Wirklichkeit, im übernatürlichen Kind-Sein vor Gott." In ihr kommt der echt kath. Gedanke des Primats des Logos über das Ethos zum Ausdruck. — Das Büchlein ist mit seinen tief schürfenden Erörterungen überaus geeignet, in das Verständnis der Liturgie einzuführen u. bildet somit eine treffliche Einleitung in die ganze Sammlung.

Neuhaus (Westf.). Herm. Jos. Wurm.

Zimmermann, Otto, S. J., Soll die Religion national sein? Erläuterungen u. Unterscheidungen. (Erg.-Hefte zu den Stimmen der Zeit. I. Reihe: Kulturfragen, 3. Heft) gr. 8° (IV u. 122) Freiburg 1916, Herder; *M* 2.20 ℔

Die Frage, die der Verf. stellt, schließt eine Fülle von Problemen in sich, wie sie gerade der Krieg aufgeworfen hat. In prächtiger Weise entwickelt Z. gegenüber diesen Fragen die kath. Wahrheit: Man darf Gott nicht nationalisieren, die Nation nicht vergöttlichen. Man muß Gott als den Urheber der Nation ehren, die Nation als Schöpfung Gottes lieben. Diese klaren Sätze schließen gegenüber den Extremen der Zeitanschauungen einerseits die Notwendigkeit in sich, Religion u. Nation zu verbinden; anderseits weisen sie auf die Gefahren hin, denen die Art der Verbindung unterliegen kann. Das Christentum schätzt u. hegt die nationalen Werte, aber es muß auch die eigenen, übernationalen Güter wahren. Es will nicht eine bloß völkische Lichtzentrale sein. Aber als Sonne aller weckt es hier solches, dort anderes Leben. Es will mehr als ein Binnengewässer sein. Aber gerne trägt es als der allen gehörige Ozean eines jeden besondere Schiffe. Die Liebe zu Gott u. die zur Nation wohnen in e i n e m Tugendgebäude, u. je höher beide ihre Ziele stecken, desto inniger werden sie zur vollkommenen Einheit verschmelzen. Besonders über „Germanisierung der Religion", über Staat u. Kirche, Kirche u. Schule enthält die Schrift beachtenswerte prinzipielle Gedanken.

Regensburg. F. X. Kiefl.

Philosophie u. Psychologie.

1. **Hasse, Heinr., Das Problem d. Sokrates bei Friedr. Nietzsche.** gr. 8° (26) Leipzig 1918, F. Meiner; *M* 1.70
2. **Saitschick, Rob., Wotan u. Brünnhilde.** (Die Geburt d. Seele) kl. 8° (IV u. 114) München 1918, C. H. Beck; *M* 2.50, geb. 4.— u. 12.—

1. Es ist nicht das „historische", sondern das „philosophische" Problem des Sokrates, es ist der Geist des Sokratismus, der Nietzsche beschäftigt. Die Tendenz des Sokrates, das ganze Leben mit klarer Erkenntnis zu durchdringen, bedeutet nach Nietzsche den Verlust der in sich selbst ruhenden, reflexionslosen Herrschaft der ethischen Instinkte, wie sie den großen Gestalten moralisch gesunder Zeitalter eigen ist, ja sie bedeutet die Vernichtung aller sittlichen Tüchtigkeit überhaupt; denn die Größe des Menschen beruht auf der Kraft seiner Instinkte, u. „ein Instinkt ist geschwächt, wenn er sich rationalisiert". Indem H a s s e in seiner akademischen Antrittsvorlesung diese Auffassung Nietzsches darlegt, weist er zugleich darauf hin, daß N. selbst das sittliche Leben auch nicht völlig den Instinkten überliefere, sondern ebenfalls bestimmte Ideen in ihm zur Geltung bringen wolle. Das eine widerspreche indessen dem andern nicht. N. wolle durch die Vernunft das Instinktleben nicht ausschalten, sondern durch Gewöhnung den Menschen zu einem neuen instinktiven Handeln erziehen. Ist dies richtig, so steht N.s Ideal dem nicht so fern, was jeder Erzieher anstrebt u. gewiß auch Sokrates nicht ablehnt: die Tugend so zur Herrschaft zu bringen, daß das Gute wie etwas Selbstverständliches aus eigenem Antrieb getan wird u. Pflicht u. Neigung in harmonischen Einklang kommen.

2. S a i t s c h i c k folgt den Spuren R. Wagners, wenn er die handelnden Personen im „Ring der Nibelungen" als symbolische Gestalten faßt u. auf dieser Grundlage die Idee der Dichtung zu deuten sucht. Die Aufgabe hat für ihn einen besondern Reiz, weil er überzeugt ist, daß die Lebensmächte sich in symbolischen Gestalten deutlicher u. ergreifender verkörpern als in Begriffen. Als Probe sei die Deutung der Vereinigung Siegfrieds u. Brünnhildes angeführt: „Die auf ihrem Felsen schlummernde Walküre harrt des Helden, der sie erwecken soll; das seelische Leben harrt der Verkörperung. . . . Siegfrieds Vereinigung mit Brünnhilden ist der Gipfelpunkt menschlichen Daseins, seine Steigerung zu höchstem Einklang — männliche Energie u. seelische Intensität, Tatenlust u. Hingebung, heroisches Streben u. Opferwilligkeit, Glut des Wollens u. lauterste Innerlichkeit" (S. 90 f.). S. folgt der Entwicklung der Dichtung Schritt für Schritt. Es ist gewiß, daß er dabei manches von eignen Ideen in Wagner hineinschaut, doch bekundet sich ebenso ein feinsinniges Nachempfinden. Die eingestreuten Betrachtungen über Lebensprobleme entsprechen der idealen, geistvollen, wenn auch von Einseitigkeiten nicht freien Art der übrigen Werke des Verf.

Pelplin (Westpr.). F. Sawicki.

Pannwitz, Rudolf, Die Krisis d. europ. Kultur. 8° (VIII u. 262) Nürnberg 1917, Hans Carl; *M* 5.—, geb. 7.—

Herr P. teilt uns auf der ersten Seite mit: „Eine vorarbeit von 15 jahren die gleichmäßig sich fortsetzt hat mehr noch als zur vorbereitung von stoffen zu einer völligen umgewöhnung der denkorgane u. ihres hauptorgans — der sprache — geführt. Die frucht ist einsicht u. ausübung dessen daß denken

Digitized by Google

eine kunst ist ... eine dem gemäße sprache wird ähnlich der welt zuerst verschlossen scheinen alsdann rein aus sich selbst verständlich werden es verbieten sich in ihrer schreibung die üblichen ausleger- u. schulmeisterzeichen die ein wirkliches lesen unmöglich machen."

Es ist sehr zu befürchten, daß die Menschheit den Ergebnissen dieser Gedankenarbeit wenig Verständnis entgegenbringen wird. Schwache Geister, die nun einmal an „Schulmeisterzeichen" gewöhnt sind, lesen nicht gern Satzungetüme ohne eine Spur von Interpunktion (S. 169 ein solches von 20 Druckzeilen!), u. auch abgesehen von dieser Kleinigkeit hat P. ihnen die Sache tunlichst erschwert. Er scheint eine Menge gelesen zu haben, aber bei der vorausgesetzten „völligen Umgewöhnung" wird der Sinn der vielen krausen Ansichten, die er über Napoleon I., den „Erzpfaffen" Apostel Paulus, Nietzsche, Rousseau, Goethe, Confucius, Buddha, den Chinesen Ku-hung-ming („wahrscheinlich der einzige der über den europäischen krieg u. Europa wertvolles sagt"), den „klassischen geist des Babyloniers 3000 v. Chr.", „das russische volk, nachdem es seine knute zerbrochen, das beste gesündeste liebenswürdigste großmütigste volk von Europa", die gewaltige Überlegenheit der Kultur des Orients, namentlich Chinas, u. über viele andere Dinge zum besten gibt, wohl für absehbare Zeit „der Welt verschlossen" bleiben.

Bonn. Herm. Cardauns.

Geschichte. Politik.

Kralik, Richard v., Historische Studien z. ältern u. neuesten Zeit. kl. 8° (502) Innsbruck 1918, Tyrolia; *M* 4.80

Kraliks nicht immer unbefangen gewürdigte Bedeutung liegt in der Universalität seines Wesens, Wissens u. Wollens u. in der streng durchgeführten Transzendenz seines geschichtsphilosophischen Standpunktes; er erinnert hierin auffällig an Friedrich Schlegel u. Görres. Das klarste Bild von K.s geistigem Typus vermitteln uns seine vierbändigen „Kulturstudien". An sie schließt sich nach Anlage u. Inhalt der vorliegende Band an. Auch der kritische Beurteiler wird die ungewöhnliche Spannweite K.schen Wissens u. Denkens anerkennen müssen. In dem Einleitungsaufsatz „Die großen Weltperioden" setzt der Verf. seine frühern geschichtsphilosophischen Versuche weiter fort. Die übrigen 32 Aufsätze behandeln u. a. die ältesten deutschen Götter- u. Heldensagen, das Nibelungenlied, die Gralsage, das christlich-germanische Kulturideal, den Wiener Humanismus, ferner die Gestalten Theoderichs, Karls d. Gr., des verstorbenen österreichischen Kaisers u. des so wenig bekannten Historikers u. Konvertiten Onno Klopp. Gegenwartsprobleme berührt der Verf. in seinen gedankenreichen Erörterungen über die polnische Frage, das deutsch-österreichische Bundesverhältnis, die Stellung des Papsttums im Weltkrieg u. a. m. — Die dieses Buch u. K.s ganzes Lebenswerk beherrschende Idee ist, Material zu sammeln zu einer „einheitlichen, alles umfassenden, das Zeitliche mit dem Ewigen in notwendige Verbindung bringenden Kulturanschauung" (Vorw. S. 3). Um solch hoher Ziele willen wird sich der gebildete Katholik mit dem Buch auseinandersetzen müssen.

Ober-Langenbielau (Schles.). Ernst Laslowski.

1. Löffler, Klemens, Elsaß-Lothringen. (Zeit- u. Streitfragen der Gegenwart, XI. Bd.) 8° (103) Köln 1918, J. P. Bachem; *M* 3.—

2. Müller, Gg. Herm., Deutsche u. Tschechen. Ein Überblick über Vergangenheit u. Gegenwart. gr. 8° (48; 1 Karte) Dresden 1918, Verlag der Baensch-Stiftung; *M* 1.35

1. Gründliche Sachkenntnis, wohlabgewogenes Urteil u. reicher Inhalt zeichnen diese kleine Schrift aus. Nach einer Übersicht über die äußere Geschichte, die an Genauigkeit die landläufige Darstellung von Lorenz u. Scherer vielfach übertrifft, behandelt der Verf. eingehend die politisch wichtigen Fragen: wie E.-L. vor 1870 immer mehr französisch wurde, warum es 1871 nicht preußisch od. aufgeteilt, sondern (leider!) Reichsland wurde, d. h. für sich blieb, sodann offen die Mißerfolge u. Fehler in der innern Angliederung des Landes. Schließlich bespricht er die Zukunftmöglichkeiten u. entscheidet sich für Anschluß an Preußen, was durch die neuesten polit. Ereignisse überholt ist.

2. Böhmen war das erste Land, wo der Nationalismus mit Naturgewalt ausbrach, schon vor 500 Jahren in der hussitischen Bewegung; u. heute ist allbekannt, wie die Tschechen auf das Selbstbestimmungsrecht der kleinen Völker pochen, u. welche Schwierigkeiten Volk u. Militär dem Staat bereiten. Die außerordentlich inhaltreiche Schrift gibt eine Darstellung des Verhältnisses zwischen Tschechen u. Deutschen seit der Einwanderung der letztern, eine Geschichte der Sprachenfrage in Schule u. Verwaltung, eine Einführung in das Problem der Sprachenzählung u. eine geschichtliche Statistik. Diese ist für das Deutschtum tröstlicher, als man meist annimmt; denn trotz der höhern Geburtenzahl der Tschechen behauptete es seinen Besitzstand von annähernd 37 %.

z. Z. im Felde. Eugen Knupfer.

Länder- u. Völkerkunde.

Maresch, Maria, Der russische Mensch. Zur Ideengesch. u. Psychol. d. Ostens. 8° (84) Innsbruck 1918, Tyrolia; *M* 2.40

Die Lösung so mancher Rätsel aus dem Zusammenbruch des großen Ostreichs wird in diesem Buche in eigenartiger u. sehr lesenswerter Weise versucht. Wie die Volksnot sich in hochveranlagten Geistern auswirkt, zeigen die Geschicke eines Dostojewski, eines Gorki. Im Letztgenannten sieht die Verfasserin (Dozentin an der Lehrerakademie des Wiener Pädagogiums) den bedeutendsten Wortführer, dessen besonders unter der russischen Jugend erfolgreiche Schriften wie Vorboten des Umsturzes wirkten. Die Volksnot ist in ganz besonderm Sinne Anteil des Landmanns, u. zu den merkwürdigen Gegensätzen im Russenvolk gehört der Glaube an seine Sendung. Darin sind sie einig, die Slawophilen um Katkoff u. Pobedonoszew, die Anarchisten um Herzen u. Bakunin. Bedeutungsvoll ist die Stellung Tolstojs,

Digitized by Google

dessen Worte über die französisch-russische Verbrüderung eine Voraussage des Weltkrieges bilden.

Köln. Karl Schwering.

Ungarn. Land u. Volk (E. v. Cholnoky), Geschichte (H. Marczali), Staatsrecht (E. v. Polner), Verwaltung u. Rechtspflege (G. v. Magyary), Landwirtschaft (J. v. Rubinek), Industrie u. Handel (G. Gratz), Schulwesen, Wissenschaftl. Leben, Lit., Bild. Künste (B. Alexander). Mit einem Vorwort v. A. v. Berzeviczy. gr. 8° (VI u. 472; 1 Karte) Budapest 1918, Franklin-Verein. Leipzig, Quelle & Meyer; *M* 10.—, geb. 14.—

Das vorliegende Werk soll den Wunsch erfüllen, der seit dem bewaffneten Zusammenschlusse Ungarns mit Deutschland u. ganz bes. seit der Bildung der waffenbrüderlichen Vereinigungen sowohl in Versammlungen als auch im Schrifttum u. in der Tagespresse von maßgebenden deutschen Persönlichkeiten immer wieder geäußert wurde: Ungarn näher u. besser kennenzulernen, ... u. das Bundesverhältnis u. die Einigkeit in den gegenwärtigen Aufgaben dieses Krieges u. in den künftigen noch größern, schwierigern u. mannigfaltigern des Friedens durch ein vertiefstes Erkennen zu festigen. Angesehene Fachmänner haben sich vereinigt, um den Werdegang u. die gegenwärtigen Verhältnisse des modernen Ungarns von den Gesichtspunkten der natürlichen Grundlagen, der geistigen u. materiellen Kultur sowie des Staats- u. Rechtslebens in eingehenden Einzeldarstellungen zu beleuchten. Aus diesem großzügigen, fesselnden, leichtfaßlichen Gesamtbilde kann die deutsche Leserwelt ihr Urteil über die für das Bundesverhältnis wichtigsten geistigen, moralischen u. materiellen Werte schöpfen.

Königsberg i. Pr. Peter Klein.

Sprach- u. Literaturwiss.

Gaenßle, Carl, The particle אשר, composed and printed by the univ. of Chicago press, published march 1915. (Doktordissertation) 8° (142) In Deutschland bei K. W. Hiersemann, Leipzig; *M* 4.20

In dieser fleißigen Erstlingsarbeit handelt G. zunächst von אשׁר als nota relationis, im zweiten Teil über den konjunktionalen Gebrauch von אשׁר u. seinen Zusammensetzungen. Von der Etymologie ausgehend, teilt er weiter die verschiedenen Theorien mit, die bisher über den Ursprung dieser Partikel aufgestellt sind. Bei der Theorie Ewalds genügt es aber nicht, wie S. 8[1] geschieht, auf § 181 b der 8. Aufl. seines Lehrbuches der hebr. Sprache hinzuweisen; denn über § 105 a findet man in § 103 die Ansicht E.s über die Entstehung von אשׁר aus „drei Weisewörtchen" nur in der 2. Aufl. (1835). G. hält übrigens den substantivischen Ursprung von אשׁר für den einzig begründeten, weil „der Gebrauch von אשׁר in manchen Beziehungen so fundamental von dem irgendeines unzweifelhaften semitischen Demonstrativs abweiche, daß es die Ansicht seines nominalen Ursprungs fast unangreifbar mache" (§ 20). Gegen Baumann u. König, die den ursprünglich demonstrativen Charakter von אשׁר verteidigt hatten, weist G. nach (§ 25—32), daß der adverbiale Gebrauch von אשׁר ohne Analogie bei den Demonstrativen der andern semitischen Mundarten ist. Im Sprachbewußtsein des A. T. sei das Wort zwar nicht mehr ein Hauptwort „Ort", sondern sei, wie die Analogie mit dem assyrischen Worte ʾašar zeige (§ 33—39), ein relatives Adverb geworden u. habe sich darüber hinaus zu einer breiten u. allgemeinen nota relationis entwickelt. Für den ursprünglich demonstrativen Charakter von אשׁר könne man auch nicht das syntaktische Verhältnis des Wortes als Beweis anführen, wie Baumann tut (u. Gesenius-Kautzsch). Im zweiten Teile der Arbeit ist bemerkenswert die sorgfältige Unterscheidung der verschiedenen Satzarten, z. B. von Kausalsätzen u. kausalen Relativsätzen usw. Bei der in Vorbereitung befindlichen Neuaufl. der Grammatik von Gesenius-Kautzsch wird der Bearbeiter an den Ergebnissen dieser Arbeit nicht vorübergehen u. die bisher verfochtene Theorie wohl nicht aufrechterhalten können. Auf die leider zahlreichen Druckfehler kann ich hier nicht eingehen.

Münster i. W. Bernhard Vandenhoff.

Warda, Arth., Briefe an u. von Johann George Scheffner. I. Bd.: A—K. 2. Teil. gr. 8° (XII, 233—528) München 1918, Duncker & Humblot; *M* 8.—

Es war nicht die Absicht des Herausgebers, alle erreichbaren Briefe von u. an Scheffner zu veröffentlichen, vielmehr handelte es sich im wesentlichen nur um die Erschließung des im Kgl. Staatsarchiv zu Königsberg i. Pr. befindlichen Briefnachlasses Scheffners mit gelegentlichen Ergänzungen. Auch in dieser Beschränkung ist das mit den Mitteln des Vereins für die Geschichte von Ost- u. Westpreußen herausgegebene Werk eine wahre Fundgrube geworden, u. zwar sind es zwei Wissenschaften, die lange genug daran zu tun haben werden, den reichen Quell ganz auszuschöpfen: in erster Linie die politische Geschichtschreibung, in zweiter die Literaturgeschichte. Für beide ist es kein Fehler, daß die Briefe an Scheffner die von ihm überwiegen. Alle sind nach den Namen der Absender od. Empfänger alphabetisch geordnet; im vorliegenden 2. Teil des I. Bandes beginnt Ludwig Philipp v. Hagen den Reigen u. beschließt ihn Christian Johann Kunth. Dazwischen aber kommen Männer wie Hamann, Hebel, Herder, Hippel, Wilhelm v. Humboldt, Kant, Friedrich Heinrich v. Korff, Johann Samuel Krickende usf. zu Worte. Der Druck ist sorgfältig besorgt, die Anlage des Ganzen geschickt durch verschiedene Schriftarten leicht übersehbar gegliedert. Was noch fehlt, soll der Schlußband zugleich mit einem Abriß des Lebens Scheffners bringen.

Berlin. Hans Zimmer.

Erziehung u. Unterricht.

Baumgarten, Otto, Erziehungsaufgaben d. Neuen Deutschland. 8° (IV u. 214) Tübingen 1917, J. C. B. Mohr; *M* 3.—

Der bekannte liberale Kieler Theologe B. redet keinem völligen Neubau in der Erziehung das Wort. Durch den Daseinskampf des künftigen Deutschlands werden nur die alten Aufgaben neu betont, neu gruppiert, neu beleuchtet. Wir freuen uns über vieles, was in dem gedankensatten Buche steht. Es

Digitized by Google

will das deutsche Volk bevölkerungsstark sehen u. wehrkräftig, geschlechtlich gesund, wirtschaftlich u. intellektuell stark, willens- u. gemütsstark; es soll ein einmütiges Volk mit starker Höchst- u. Elementarbildung sein, ein Staats- u. Weltvolk, ein starkes Familien- u. Kunstvolk; es soll endlich auch zu einem metaphysisch starken Volk erzogen werden. Der Verf. ist kein einseitiger Idealist. Er fühlt sich zu strengem Wirklichkeitssinn verpflichtet. Ja dieser Sinn macht ihn dann u. wann, wie im Bevölkerungsproblem, zu nachsichtig in der Beurteilung der Lebenswirklichkeiten. Er überschaut alle Fragen der Zeit u. Zukunft, die im Leben u. in der Lit. aufgetaucht sind bis herab zum weiblichen Dienstjahr. Er zieht alles heran, was Interesse weckt u. Bausteine gibt für wirkliche Volkserziehung. Die Darstellung hat Gestaltungskraft. Sympathisch berührt die seelsorgerliche Feinfühligkeit in delikaten Fragen, die meisterhafte Erfassung der Volksseele, die warme Wertung der Familien- u. Jugendpflege. Die Schulfragen werden mit gesundem Urteil besprochen. Dem Berechtigungswesen gewinnt B. gute Seiten ab. Die Einheitsschule lehnt er ab. Ihre große Gefahr für das Eigenziel der Volksschule u. deren sittlich-religiöses Hoch- u. Zentralziel ist zwar nicht berührt; doch gewahren wir Verständnis für die Forderung der konfessionellen Volksschule, die ihm Einklang des ganzen Schulgeistes mit dem Religionsunterricht bedeutet. Er betont unser besonderes kath. Interesse an ihr. Aber in das kath. Wesen weiß er sich nicht genügend einzufühlen. Er anerkennt zwar die Erziehungstätigkeit der Kirche; er vergißt aber nicht zu sagen: die Pädagogik Roms disziplimiert nur äußerlich die Massen, ruft wenig wirkliches persönliches Leben hervor neben „ungeheuer viel Zauber- u. Mirakelfurcht". Dieses häßliche Wort zeigt, wie weit ab B. von uns steht. Religion ist ihm auch als Schöpfung der freien Persönlichkeit willkommen, u. er schwärmt für die Carlylesche Heldenverehrung, deren „Ausdehnung auf Jesus, den Mann der Schmerzen, für die meisten das entsprechende Kirchenkleid abgäbe". So fehlen dem Buch natürlich viele Werte, die uns für die Volkserziehung heilig u. wichtig sind. Aber Anregungen zum Nachdenken gibt es in Menge. Und es ruft geradezu nach einem Gegenstück aus der Fülle kath. Wahrheit.

Stuttgart. Ed. Vogt.

Reich, Herm., Das Buch Michael. Mit Kriegsaufsätzen, Tagebuchbl., Gedichten, Zeichnungen aus Deutschl. Schulen. Hrsg. aus d. Archiven u. m. Unterstützg. d. Zentralinst. f. Erziehg. u. Unterr. 2. Aufl. 8° (XVI u. 330) Berlin 1918, Weidmann; *M* 6.—

Das „Buch Michael" will vom Kriegserleben der deutschen Seele künden; denn im Heile der Seele liegt das Heil des Staates u. die Zukunft der neuen germanischen Menschheit. Es ist somit eine glückliche Ergänzung der eigentlichen Kriegsbücher, indem es mit leisern Worten vom Kriege der Mütter, Familien u. Kinder redet. — Das Buch zerfällt in 2 Teile. Von den programmatischen Einzelaufsätzen scheint mir der beste u. tiefste zu sein „Vom Weltschicksal der deutschen Seele". Der Verf. zeichnet uns in ihm die Entwicklung der deutschen Seele, die trotz allen gelegentlichen Höhepunkten immer zu Enttäuschungen, zu Tränen u. Trauer führte. Den größern Teil des Buches nehmen Kriegsaufsätze, Tagebuchblätter, Gedichte u. Zeichnungen aus Deutschlands höhern Schulen ein; es ist, als ob das urgewaltige Erleben dieses größten aller Kriege auch unsre Kinder plötzlich um Jahre gereifter gemacht habe. Trotz aller Siegesfreude kein böses, unchristliches Wort! Kann sich jemand vorstellen, daß ein derartiges Werk, ohne Haß, von einem unsrer Feinde geschrieben sein könnte? Nichts kann unsre seelische Überlegenheit schlagender dartun; denn „alle germanische Güte strebt nach Versöhnung" (S. 315).

Neustadt (Oberschles.) Alfred Hoffmann.

Dörwald, Paul, Das sittliche Leben. 8° (VIII u. 198) Gütersloh 1918, C. Bertelsmann; *M* 4.50, geb. 5.50

Ein ernstes, inhaltreiches Buch, das sein eignes Gepräge dadurch erhält, daß das Bild des 1916 im Osten gefallenen einzigen Sohnes dem Verf. „bei der Niederschrift beständig vor Augen gestanden hat". Aber kein leichtes Buch! Als „Einführung der Primaner des Gymnasiums in die Fragen u. Lehren der Ethik" gedacht, setzt es bei seinem starken, absichtvollen Zurückgreifen auf griechisch-römische Klassiker humanistische Bildung u. eine gewisse philos. Schulung voraus. Der Verf. (Gymn.-Direktor in Neubrandenburg) steht auf dem Boden des dogmatischen Christentums, zieht aber auch Fr. Paulsens „System der Ethik" vielfach heran. Bes. gut gelungen erscheinen mir die Kap. „Tugend u. Glück", „Selbstbeherrschung", „Treue", „Das sittl. Gemeinschaftsleben" u. „Die sittl. Persönlichkeit", in denen mehr Wärme das sonst vorherrschende Lehrhafte zurücktreten läßt. In dem Kap. „Systeme der Ethik" wäre statt der rein referierenden eine kritische Darstellung am Platze gewesen. Vielleicht wird das wissensschwere Buch dem Lehrer (als Stoffsammlung) noch bessere Dienste leisten als dem Primaner; denn um in diesem „die Flamme des Idealismus zu nähren", hätte es eindringlicher u. persönlicher gestaltet sein können. Aber ich irre wohl nicht in der Annahme, daß der Verf. aus pädag. Gründen lediglich Tatsachen reden lassen wollte u. hier in erster Linie wieder solche, die bei den zur Selbstherrlichkeit neigenden Jünglingen nicht in den Verdacht dogmatischer Befangenheit kommen können.

Freiburg i. Br. Ernst M. Roloff.

Naturwissenschaften.

1. **Schnegg, Hans, Unsere Speisepilze.** Auswahl der häufigern u. wichtigern Markt- u. Liebhaberpilze. Mit 15 Abb. im Text, 3 schemat. Nährwertstaf. u. 80 farb. Pilzbild. auf 40 Taf. in Vierfarbendr. nach Naturaufn. v. Jos. Hanel. 3., wesentl. verm. Aufl. 8° (128) München 1918, Natur u. Kultur; *M* 3.50
2. **Michael, Edm., Unsere wichtigsten Pilze.** Die wertvollsten eßbaren u. wichtigsten giftigen Pilze Mitteleuropas auf 8 Taf. (47×64 cm) mit 76 Gruppen in natürl. Größe. Taf.-Ausg. A. Nebst Textheft. 8° (94) Zwickau 1918, Förster & Borries; *M* 15.—

Digitized by Google

1. Volksnahrungsmittel werden die Pilze nur dann sein, wenn man sich selbst damit versorgen kann. Hierzu braucht man aber einen zuverlässigen Führer, u. da gehört das Buch von Schnegg zu den besten. Der Abschnitt „Die Pilze als Nahrungsmittel" mit Tabellen u. graphischen Darstellungen der chemischen Zusammensetzung von Pilzen, Gemüse u. Fleisch u. der beim Genuß entstehenden Verbrennungswärme beweist überzeugend, daß alljährlich Schätze von vielen Millionen Mark verlorengehen; denn von dem erstaunlichen Pilzreichtum der deutschen Wälder wird nur sehr wenig geerntet. Ein Schwergewicht des Buches liegt auf den prachtvollen Bildern, welche die Natur zu ersetzen scheinen.

2. An der Spitze der Pilzliteratur schreiten Edm. Michaels Werke. Sie sind durchaus einwandfrei, leichtfaßlich u. wissenschaftlich gründlich. Ausg. A ist für Schulen als Anschauungs- u. Unterrichtsmittel, für Stadtverwaltungen zum öffentlichen Aushang zwecks Verbreitung der Pilzkunde sowie als Hilfsmittel für die Marktpolizei berechnet. Das Textheft bringt neben einem Pilzkalender die deutschen u. lateinischen Namen der Pilze u. ihre botanischen Eigentümlichkeiten, belehrt über Zucht, Wert, Sammeln, Verwendung u. Zubereitung, rät, wie man Vergiftungen verhütet bzw. behandelt, u. beschreibt die einzelnen Pilzsorten.

Die prachtvollen Tafeln hat A. Schmalfuß ohne jede schmückende Zutat gemalt. Aber seine nackt zu Papier gebrachten Pilzbilder weisen peinlich genaue Durcharbeitung, naturgetreueste Form u. Stellung, morphologisch richtige Lage aller Teile, greifbare Körperlichkeit u. natürliche Färbung u. Größe auf. Im Wettstreit mit des Künstlers unübertroffener Leistung steht die tadellose Drucktechnik. So ist ein Werk gezeitigt, das die verwöhntesten Ansprüche befriedigt. Um zu vermeiden, daß des Schülers Auge über die ganze Tafel schweift, sind sinnreich 2 schwarze Blätter beigefügt, welche die Tafel so abdecken, daß nur die zu besprechende Gruppe durch einen Ausschnitt freibleibt. Für Schulen mit beschränkten Geldmitteln wurden eine Ausg. D mit 2 Taf. (54×74 cm; *M* 4.—) u. 1 Ergänzungstaf. (33×54 cm; *M* —.80), die wie A auf Wunsch auch beleistet od. auf Pappe aufgezogen geliefert werden, geschaffen.

Ausg. A ist ein Auszug aus Michaels „Führer für Pilzfreunde" in Buchform (Taschenformat 13 : 19,5 cm), Ausg. B, 3 Leinenbände (je *M* 8.—) mit 345 Pilzgruppen. Dieses klassische Musterwerk hat während mehr als 20 Jahren die Probe glänzend bestanden u. liegt auch in zeitgemäßer Neubearbeitung vor. Es gibt außer dem weit ausführlicheren Inhalt der Ausg. A eine sehr brauchbare Bestimmungstabelle. — Eine wohlfeile, gediegene Volksausg. C (kart. *M* 2.50) bietet einen Auszug aus B.

Witzenhausen (Werra). H. Lauer.

Voigt, Alwin, Deutsches Vogelleben. Zugl. als Exkursionsbuch f. Vogelfreunde bearb. 2. Aufl. 6.—10. Tauf. (Aus Natur u. Geisteswelt, 221) kl. 8° (II u. 126) Leipzig 1918, Teubner; *M* 1.50

Wenngleich der Beginn des Frühjahrs die beste Jahreszeit zur Beobachtung u. zum ersten Kennenlernen zahlreicher Mitglieder der Vogelwelt, insbesondere der sog. Singvögel ist, so können doch die vielen Vogelfreunde auch in andrer Jahreszeit auf das genannte Werk aufmerksam gemacht werden, da das Vogelleben das ganze Jahr hindurch reichlichen Stoff zur Beobachtung der Vögel u. zur Beschäftigung mit ihnen bietet. Das Buch legt das Hauptgewicht auf die in der Vogelwelt bestehenden Lebensgemeinschaften, die durch die Verschiedenartigkeit des landschaftlichen Geländes bedingt sind. Zur Kennzeichnung der den einzelnen Standorten eigentümlichen Vögel (Vögel der Städte u. Dörfer, Vögel im Garten, Park u. Wald, auf Feldern, Wasservögel usw.) wird an der Hand eines reichen Beobachtungsstoffes auf die verschiedenartigsten Merkmale im Aussehen u. Gebaren derselben hingewiesen, bes. auch Gewicht auf die Darstellung der Vogelstimmen gelegt, für die der Verf. eine eigne Methode eingeführt hat.

Heiligenstadt. Franz Neureuter.

Soziales.

1. **Cosler, P., Die Beobachtungsstation mit Obdachlosenheim im Rahmen der Fürsorgeerziehung.** Dargestellt nach sozialstatist. Beobachtungen u. Berechnungen aus der Praxis des Münchener Jugendheims. gr. 8° (VIII u. 104) Langensalza 1918, Beyer & Söhne; *M* 2.40

2. **Minck, Die Jugendgerichtshilfe,** ihre rechtl. Grundlage, ihre Aufgabe u. ihre Organisation. Vortrag. (Hefte d. Merseburger Lehrgangs für Jugendpflege u. Jugendpflegerinnen, 6. Heft) gr. 8° (30) Langensalza 1917, J. Beltz; *M* 1.50

1. Eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg der Fürsorgeerziehung bildet die richtige Auswahl der Erziehungsmaßnahmen bei Beginn der Fürsorgeerziehung; von Bedeutung ist bes. die Wahl der Unterbringung in Familie od. Anstalt. Um die richtige Wahl treffen zu können, muß man die körperliche u. geistige Veranlagung des Fürsorgezöglings kennen. Diese Kenntnis vermitteln die Beobachtungsstationen, wie sie in verschiedenen Städten bestehen. Cosler berichtet anschaulich u. eingehend über eine solche dem Münchener Jugendheim angegliederte Station. Darüber hinaus führt das Buch aber auch die Arbeit in einem Obdachlosenasyl für Jugendliche vor, das ebenfalls dem Jugendheim angegliedert ist. Großstädtische Jugendfürsorge wird geschildert, die Nacheiferung anregt.

2. Recht gelegen in einer Zeit, in die das 10jähr. Bestehen der Jugendgerichte u. die Bestrebungen zur Schaffung eines neuen Jugendstraf- u. Prozeßrechts fallen, ist das kleine Büchlein v. Minck erschienen. Von einem Praktiker der Jugendgerichtsarbeit geschrieben, zeigt es mit Geschick die wesentlichen Punkte, auf die es bei einer wirklich Erfolg versprechenden Jugendgerichtshilfe ankommt. Trotz des 10jähr. Bestehens der deutschen Jugendgerichte fehlt es an manchen Orten noch an dieser wichtigen, auf freier Mitarbeit der Bevölkerung beruhenden Organisation, die allein dem Gerichtsverfahren gegen Jugendliche den erforderlichen erzieherischen u. sozialen Einschlag gibt. Für die praktische Arbeit bes.

Digitized by Google

wertvoll sind die im Anhang beigegebenen Formulare, Fragebogen u. Musterberichte. Sie sind gut geeignet, dem Jugendgerichtshelfer u. den Jugendrichtern ihre Aufgabe zu erleichtern.

München. Karl Rupprecht.

Handel u. Industrie.

Löffl, V. Karl, Die chem. Industrie Frankreichs. Eine industriewirtschaftl. Studie üb. den Stand d. chem. Wissenschaft u. Industrie in Frankreich. Mit 15 Kurven. (S.-A. aus d. Samml. chem. u. chem.-techn. Vorträge, XXIV) gr. 8° (IV u. 312) Stuttgart 1917, F. Enke; *M* 10.50

Das Buch bringt eine wertvolle Übersicht über den Stand der chemischen Industrie bei unsern westlichen Nachbarn kurz vor Ausbruch des Krieges. Sein Verf. möchte dem Leser ein eignes Urteil ermöglichen, ob Frankreichs chem. Industrie nach dem Kriege mit der deutschen erfolgreich in Wettbewerb treten kann. Dieser Aufgabe ist L. mit großem Geschick gerecht geworden. Er behandelt die wissenschaftliche u. technologische Seite der chem. Industrie u. beleuchtet bes. eingehend ihre wirtschaftliche Bedeutung, die hauptsächlichsten Unternehmen mit Angabe der Kapitalien u. der Rentabilität, schließlich die Zahlen des Außenhandels, stets im Vergleich mit den deutschen Verhältnissen. Die Außenhandelsstatistik hätte sehr an Übersichtlichkeit gewonnen, wenn die Zahlen für Frankreich u. Deutschland in derselben Gewichtseinheit gegeben wären. Auch der Rechtschreibung franz. Wörter hätte größere Aufmerksamkeit gewidmet werden dürfen. — Im 1. Abschn. bespricht L. die natürlichen Grundlagen der chem. Industrie, die Hauptzüge der industriellen Gesetzgebung u. Arbeiterfürsorge. Im 2. Abschn. läßt er über die wichtige Frage der Ausbildung der Chemiker namhafte franz. Fachmänner zu Worte kommen, die übereinstimmend Organisation des chem. Unterrichts nach deutschem Muster fordern. Der Hauptteil des Buches behandelt dann die einzelnen Zweige der anorganischen u. organischen chem. Industrie u. kommt zu dem Schluß, daß wir bezügl. des Wettbewerbs der franz. Industrie mit der unsrigen keine übergroßen Befürchtungen zu hegen brauchen.

Elsfleth (Weser). Peter Kaltenbach.

Schöne Literatur.

1—3. **Zahn, Ernst, Die da kommen u. gehen!** Ein Buch von Menschen. 35. u. 36. Tauf. 8° (236) Stuttgart o. J. [1917], Deutsche Verl.-Anst.; *M* 5.—, geb. 6.50 — Derſ., **Nacht.** Eine Erzählung. 41.—50. Tauf. 8° (244) Ebd. 1918; geb. *M* 5.50 — Derſ., **Das zweite Leben.** Eine Erzählung. 1.—50. Tauf. 8° (252) Ebd. 1918; *M* 4.—, geb. 5.50

4. **Schrott-Fiechtl, Hans, Wettertannen.** Tyroler Roman aus der Gegenwart. Mit d. Bildn. d. Verf. 1.—4. Tauf. kl. 8° (252) Köln o. J. [1918], J. P. Bachem; *M* 4.—, geb. 5.—

5. **Schrönghamer-Heimdal, F., Die Sommerfrische.** Eine Geschichte v. biedern Landvolk, v. vornehmen Herrenleuten u. allerlei Lumpen. Mit Illustr. kl. 8° (II u. 234) Augsburg 1917, Haas & Grabherr; geb. *M* 4.—

6. **Hutten, Marie v., Des Weges Ende.** Roman. kl. 8° (238) Köln o. J. [1918], J. P. Bachem; *M* 4.—, geb. 5.—

1—3. Des schweizerischen Dichters Zahn hier an erster Stelle genanntes Buch ist erstmalig 1908 erschienen u. enthält außer den beiden längern Novellen „Die Gerechtigkeit der Marianne Denier" u. „Die Säge von Mariels" noch 6 kürzere Geschichten. Alle zeigen die eigentümliche Kunst Z.s, in einer knappen, schlichten Erzählweise die Aufmerksamkeit des Lesers nachhaltig zu fesseln u. die Seelenzustände der geschilderten Personen bis in die feinsten Falten zu enthüllen. Wenn man sich über den Erfolg so schmuckloser Prosa wundert, dann vergißt man, wie scharf Z. die Handlungen, Menschen u. Gegenden gesehen hat, u. wie getreu sein klares Deutsch diese an sich einfachen Vorfälle schildert. — Eine gewisse Verwandtschaft mit der Geschichte der Marianne Denier zeigt der neue Roman „Nacht". Wie dort der Ehemann kurz nach der Hochzeit durch Unglück zum Krüppel wird u. das heiße Blut seiner jungen Frau im Widerstreit mit der Pflicht sich zu zähmen weiß, so ist hier das Liebeswerben eines Mannes zu seiner Schwägerin hinter der Nacht der Blindheit seiner Frau geschildert; die Blinde „sieht" das Unheil und will verzichten. Z. gibt auch hier die Lösung strengen Pflichtbewußtseins. Alles bleibt freilich im Rahmen nüchterner Diesseitsbetrachtung. — „Das zweite Leben" schildert die Erfahrungen eines aus 25jähr. Kerkerhaft Zurückkehrenden in neuer, eigenartig ansprechender Art. Aus Sorge um die gefährdete Schwester zum Mörder geworden, findet der Heimkehrende seine Schwester entfremdet, die Menschen hart u. lieblos. Daraus ergeben sich für seine neue Wirksamkeit bald große Schwierigkeiten. Er erträgt diese Seelenleiden heldenhaft, ja mit Verständnis für das herzlose Verhalten der andern. Von Güte durchtränkt, macht er mit einem leichtfertigen Geschöpf böse Erfahrungen, während ihn eine Scheu abhält, das ihn wirklich liebende Mädchen zu begehren. Schließlich findet er sein Glück im Wohltun. Bei dieser ruhig fortschreitenden, etwas ins Absonderliche führenden Geschichte ist die Sentimentalität glücklich vermieden.

4. „Wettertannen" ist ein echter Schrott-Fiechtl. Diese kernhaften Menschen, denen ihr Tirol über alles geht, u. die in der Welt keinen Vergnügungs-, sondern einen ernsten Arbeitsraum sehen, verstehen zu beten u. auszuhalten in allen Widrigkeiten des Lebens wie sturmerprobte Tannen auf schroffem Joch. Es ist schier eine Überfülle von Handlung in diesem schönen Buche, in dem die Geschichte zweier Tiroler Familien vor uns mit raschem Pulsschlag sich entwickelt. Der Verf. zeigt uns mit Glück das Tiroler Herz u. weiß manch treffliche Bemerkung über Erziehung u. Ehe, Kunst u. Künstler einfließen zu lassen, sodaß der Roman zu einer interessanten u. genußreichen Lektüre wird.

5. Schrönghamer-Heimdal, den wir als Lyriker u. Gestalter hübscher u. beziehungsvoller Skizzen kennen, stellt sich hier als Erzähler einer halb ergötzlichen, halb ernsten größern Geschichte

Digitized by Google

vor. Die „biedern" Hochwinkler haben ihr einsames Höhendorf zum Luftkurort gestempelt u. erleben ihre erste Saison. Wie da die Biederkeit u. Ehrlichkeit des schlauen Bauernvolkes die Saisonopfer auszubeuten sucht, wie aber ein Hochstaplerpaar ganze Arbeit macht, u. wie ein Volksschriftsteller zu seiner Braut kommt, das ist in breit behäbiger Darstellung humorvoll erzählt. Für diese gute volkstümliche Kost zeigt Sch.-H. eine aussichtsreiche Begabung; Gestalten wie den Ästheten Taubeney od. den Bader Schafflhuber behält man gern in dauernder Erinnerung.

6. Den Namen M. v. Hutten wird man sich nach dem vorliegenden Roman merken müssen. Es ist der Kampf einer zähen, arbeitfreudigen Frau um das Gut ihrer Kinder, der uns hier geschildert wird; Elisabeth v. Günterode hat beim Tode ihres haltlosen, künstlerischen Neigungen nachgebenden Gatten geschworen, Gut Hallern aus der Verschuldung für ihre Söhne herauszuarbeiten. Dafür opfert sie ihr ganzes Leben u. ihr Herz, u muß zum Schluß erkennen, daß dieser Götze von Stein u. Erde sie ihren Söhnen entfremdet hat. Es ist die Tragödie der mißleiteten Liebe, das stark u. doch unendlich zart gezeichnete Bild des Mutterherzens, das das Beste für die Kinder will, sich aber in dem Mittel vergreift u. in schmerzlicher Einsamkeit endet. Ein ergreifendes Buch für Eltern, zumal für Mütter.

Köln. Laurenz Kiesgen.

1. **Schering, Arnold, Der Thomaskantor.** Ein Gemüth-erfreuend Spiel von deme Herren Cantori Sebastian Bachen, vorgestellt in zween Aufzügen. 8° (70) Ohne Ort [Leipzig] 1917, Breitkopf & Härtel; geb. *M* 1.50

2. **Derf., Der junge Händel.** Ein dramatisch Spiel vorgestellt in zween Aufzügen. 8° (64) Ohne Ort [Leipzig] 1918, Breitkopf & Härtel; geb. *M* 1.50

Sch., der Dozent für Musikgeschichte an der Leipziger Univ., ist mit diesen beiden Büchern unter die Dramatiker gegangen. Er ist aber m. E. mehr Historiker geblieben als Dramatiker geworden. Der „Thomaskantor" berichtet, wie Bach im Kreise seiner Familie, in Sorge um seine Söhne lebt, u. wie diesen fromm zufriedenen Kreis der Neid des Joh. Aug. Ernesti, des Rektors der Thomasschule, zu stören droht — u. just am 53. Geburtstage des großen Musikers; wie dann aber seine Söhne u. Freunde durch eine öffentliche Huldigung an den Meister u. die Musik den Neider mundtot machen. — „Der junge Händel" — er ist freilich schon 30 Jahre alt — kommt von London nach Hamburg u. seiner deutschen Heimat zurück. Durch eine treffliche Aufführung seines „Rinaldo" hebt er den Direktor des Hamburger Opernhauses wieder über Wasser. Zugleich bringt er aber auch den übereifrigen Pastor v. St. Michael, Joh. Winkler, zum Schweigen. Auch die Liebe spielt herein — in allen Züchten —, man erfährt aber nicht, mit welchem Glücke. Tiefe Tragik wird in keinem der zwei Spiele geboten. Beide zeigen uns Episoden aus dem Leben zweier Großen im Reiche der Töne. Die Umwelt ist ausgezeichnet getroffen, auch in der Sprache, u. der Freund der Musik u. der Musiker selbst wird die Büchlein gern zur Hand nehmen. Sie werden ihm ein paar vergnügliche Stunden bereiten. Schade, daß „Monsieur Faverolle" seine franz. Witze, u. Ph. Emanuel Bach jun. seinen Hieb auf die Jesuiten nicht für sich behalten haben! Doch auch diese beiden sind nicht tragisch zu nehmen. In Kreisen, die Musik lieben u. auch die latein., franz. u. engl. „Verzierungen" der damaligen Sprechweise verstehen, werden die Spiele als Hausspiele sicher Anklang finden.

Kelkheim(Taunus). Hippolytus Böhlen O. F. M.

Bildende Kunst u. Kunstgeschichte.

Weese, Art., Aus der Welt Ferd. Hodlers. Mit 17 Abb. Lex.-8° (84; 10 Taf.) Bern 1918, A. Francke; geb. *M* 6.50

Weese ist uns als Hodlerforscher kein Unbekannter. Schon sein Hodlerbuch v. 1910 brachte wertvolle Aufschlüsse. Dieses neue Werk nun fußt auf der Anschauung der Züricher H.-Ausstellung von 1917, die in ihrer Lückenlosigkeit wie keine zuvor zu dem Problem „Hodler" Stellung zu nehmen erlaubte. In dem einleitenden Kap. weist Verf. die Elemente nach, die schon in den frühen Bildern des Meisters die allmähliche Entwicklung des im altmeisterlichen Sinne Malerischen zum Konstruktiven bedingten. Er zeigt, wie plötzlich in dem großfigurigen „Turnerbankett" von 1877/78 neben dem formalen Parallelismus der Bewegungen der Grundzug H.scher Art hervorbricht: der einzelne ist ihm nur interessant als Typus einer Masse Gleichartiger. Die auffallende Verlangsamung der Entwicklung in den 1880er Jahren ist bedingt durch den heroischen Kampf des Künstlers mit sich selbst u. mit dem Widerstand der Welt. W. bekennt, daß die Ausstellung, soweit sie den Zeitraum dieser 1880er Jahre umfaßte, noch nicht die volle Klärung über die Wurzeln des endgültigen Aufstiegs hat gewinnen lassen, sondern sie nur ahnen läßt. Die „Nacht" ist der Wendepunkt. Nun erschließen schnurgerade Fluchtlinien nach dem Hintergrund die Tiefe; gleichartige Elemente von fast gleichmäßigen Abständen, nebeneinandergereiht, betonen die Breite. Aber nicht der Parallelismus an sich, auf den H. in seinem künstlerischen Selbstbekenntnis so großen Nachdruck legt, ist das Entscheidende, sondern das Auswirken hochgespannten Ausdrucks seelischer Stimmungen, das nach der Überzeugung des Verf. „den toten Punkt im Prinzip des Parallelismus überwindet". Ein Hauptbegriff H.scher Kunst, der bisher bei der Beurteilung immer unbetont blieb, wird eingehend erörtert: der Typus der neuen Schönheit, die H. schuf. Diese neue Schönheit steht der überlieferten diametral entgegen, weil sie eine unsinnliche ist. Es fehlt der Nacktheit der erotische Reiz der Antike, der Renaissance. Es ist eine ganz neue, aus unsrer Zeit geborne Schönheit, die aber von den breiten Massen noch am wenigsten verstanden wird. . . . Wir wandern mit dem Verf. vom „Tag" zu den Marignano-Bildern im Schweiz. Landesmuseum, in denen H. endlich die eigentlichen Vorbedingungen für sein Gestaltenwollen

Digitized by Google

fand. Neben dem „psychologischen Geschichtsbild" aber zeigen sich die „philosophischen Andachtsbilder", deren Reihe mit der „Nacht" anhub, fortgesetzt in „Heilige Stunde" u. „Die Liebe", denen W. eines der schönsten, tiefgründigsten Kap. seines Buches widmet. Ähnlich gesteigerte Darstellung kennzeichnet auch die Betrachtung der vom Verf. als „Sinnfigur" bezeichneten „Abendruhe" u. „Lied aus der Ferne". Unter den großen Geschichtsbildern der Folgezeit sieht Verf. im „Eidschwur" (Hannover) den Höhepunkt des künstlerischen Lebenswerkes H.s. Seine Kunst läuft in dem letzten Werk, dem fünffigurigen „Blick in die Unendlichkeit" von 1915/16, folgerichtig auf eine Abstraktion der Form hinaus, die nur noch „Empfindung u. zitternder Glaube" ist. Seine Maße, deren restlose Auswirkung eigentlich ein architektonisches Pantheon verlangte, scheinen es in der Tat aus dem Treppenhaus des Züricher Kunstmuseums, für das es gemalt ist, auszuschließen. — Es ist ein Genuß, den klaren, besinnlichen Gedankengängen W.s zu folgen, die alles aus dem Unterbewußtsein loslösen, was für den Begriff H.scher Kunst bedingend ist. Kritischer Scharfsinn u. ein tiefes Wissen um die Welt u. deren unendliche Beziehungen, aus denen dieses reiche Schaffen hervorgegangen ist, verbinden sich mit tiefer dichterischer Einfühlung zu einer Darstellung, die fast in jedem Satz eine runde Erkenntnis zutage fördert.

Freiburg i. Br. Otto Hoerth.

Verschiedenes.

1. **Lange, Konr., Nationale Kinoreform.** gr. 8° (88) M.-Gladbach 1918, Volksverein; *M* 3.20
2. **Ude, Joh., Moral. Massenverseuchung durch Theater u. Kino.** Den hohen Behörden u. d. dtsch. Volke dargelegt v. „Österreichs Völkerwacht", Verein z. Bekämpfung d. öffentl. Unsittlichkeit. 8° (32) Graz 1918, „Österreichs Völkerwacht"; *M* 1.—

Prof. Lange faßt das Kinoproblem bei der Wurzel. Er „schimpft nicht nur auf die sündige Seele" — er weiß allerdings sehr gut, wie der Kinemathograph die Sinne u. Seele tatsächlich verdirbt — er kennt aber auch den ungeheuern Bildungs- u. Unterhaltungswert der Lichtbühne. Daß dieser gehoben werde, deshalb macht er seine Vorschläge, die sich selbst auf das Technische der Lichtbühne erstrecken. Aus allen Ausführungen spricht der kunstverständige Gelehrte, aber auch der echt deutsche Mann, der Freund der Lichtbühne, der wirklich zu einer nationalen Reform die Wege weist. Wer sich schnell u. gründlich über die Kinofrage unterrichten will, kommt hier auf seine Rechnung u. findet vielleicht mehr, als er sucht — auch in dem Anhange. — Prof. Udes kurze Arbeit läuft auf eine warmherzige Werbung für „Österreichs Völkerwacht" hinaus. Theater u. Kino sind keine Volksbildungsstätten mehr, sondern Volksverseuchungsplätze. Wer das seiner Umgebung einmal kräftig sagen will, greife zu dieser Broschüre.

Kelkheim (Taunus). Hippolytus Böhlen O. F. M.

Nachrichten u. kleinere Anzeigen.

Neue Zeitschriften.

1. **„Archiv für Musikwissenschaft."** Vierteljahresschrift, hrsg. vom Fürstl. Institut für musikwissenschaftl. Forschung i. E. zu Bückeburg (Kavalierhaus an der Schloßgartenstraße). Erscheint vom 1. Okt. 1918 ab u. tritt an die Stelle der „Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft", um das gesamte Gebiet der Musikwissenschaft u. ihrer Hilfsdisziplinen durch neue Forschungsbeiträge zu fördern. Schriftleiter: die Professoren Dr. Max Seiffert, Dr. Joh. Wolf u. Dr. Max Schneider. Verlag: Breitkopf & Härtel in Leipzig. Jahrg. f. Mitglieder des Instituts u. der Deutschen Musikgesellschaft *M* 16.—, im Buchhandel *M* 20.—, Einzelhefte *M* 5.—

2. Die literar. Monatschrift „Der Osten" wurde zu einer **„Zeitschrift für das östliche Europa"** (Hrsg. Armin T. Wegner) umgestaltet, mit der Aufgabe, die vielfachen Strömungen u. Ausblicke, die der Krieg für Deutschland nach Osten hin geschaffen hat, in einem Organ zu sammeln.

3. **„Die Monarchie."** Wochenschrift für Kultur, Politik u. Wirtschaftsleben. Ergänzung der christl. Tagespresse, namentlich nach der allgemeinen kulturellen Seite hin. Letztes Ziel: die Kulturbeilage großen Stils zur christl. Tagespresse Österreich-Ungarns zu werden und Aufklärung über die Doppelmonarchie im Auslande zu schaffen. Hauptschriftleiter: Dr. Josef Eberle; Mitredakteure: Dr. Oskar Katann u. Dr. Maria Maresch (Redaktion u. Verwaltung: Wien I, Schulerstr. 1). Eigentum u. Verlag: Verlagsanstalt „Tyrolia", Wien, Innsbruck, München. Jahrg. *M* 20.— 28 *Kr*, Einzelnummer *M* —.40, —.60 *Kr*. Erscheint seit Mitte Sept.

4. „Revue Luxembourgeoise." Literarisch-wissenschaftl. zweisprachige Monatschrift. Hrsg. von der Luxemburger Volkshochschule. Erscheint seit 1. Okt. 1918. Verlag: St. Paulusgesellschaft in Luxemburg. Jahrespreis *M* 10.—

Kleinere Anzeigen.

1. Soeben erschien als Nr. 69 von „Hausens Bücherei" (Saarlouis, Hausen; *M* 1.—) **„Der geflügelte Merkurius"** von Abraham a S. Clara. Neu entdeckt u. hrsg. von Karl Bertsche. Dieses satirische Werkchen, das erstmals 1702 u. zuletzt 1720 erschien, war gänzlich verschollen u. nicht einmal dem Namen nach noch bekannt. Den Inhalt bilden 11 Briefe gewitzigter Ehemänner über „Der Weiber Fromkeit u. Bosheit ... auch etlicher Männer großen Unverstand u. Grobheit". Alles in allem ein echter Abraham a S. Clara, mit dem die genannte Bücherei einen guten Fang gemacht hat.

2. Von dem gleichen Hrsg. Karl Bertsche ist kürzlich auch ein **„Scheffelbrevier"** (8° [VIII u. 80] München o. J., Fr. Seybold; *M* 1.50) erschienen, das außer einer Handschriftenprobe Scheffels in 7 einheitlich gefaßten Kap. u. einem Anhange („Buntes Allerlei") eine fesselnde Zitatenfolge in Poesie u. Prosa bringt. B. wollte, wie er in der Einleitung berichtet, mit diesem Büchlein dem Verherrlicher seiner Heimat, des Hegaus, ein Dankesmal errichten u. einen Wegweiser schaffen für die „vielen Verehrer des Dichters der deutschen Wanderlust u. Sangesfreude".

Digitized by Google

3. Unter den neuesten Ausg. der **Werke Jos. Viktor v. Scheffels** darf die von Edmund v. Sallwürk (3 Bde., kl. 8° [512, 592 u. 612]; m. 7 Bildnissen u. 1 Fakf.; Leipzig o. J., Ph. Reclam jun., Leinw. *M* 6.—, Hldrbd. 10.—) auf Beachtung rechnen. Ein gediegenes Lebensbild (50 S.), das Licht u. Schatten gerecht verteilt u. die Eigenart des widerspruchvollen Dichters gut herausarbeitet, leitet den I. Bd. ein. Auch die Einleitungen zum II. u. III. Bande sind gut, aber reichlich knapp; wie man überhaupt über ein Zuviel an Erklärungen nicht klagen kann. Der I. Bd. enthält außer der Biographie: „Ekkehard", „Hugideo" u. „Juniperus"; der II. Bd.: „Trompeter v. Säkkingen", „Frau Aventiure", „Gaudeamus" u. die weniger bekannten Festspiele „Die Mär vom Rockertweibchen", „Der Brautwillkomm auf Wartburg", „Die Linde am Ettersberg" u. „Das glückhafft Schiff"; der III. Bd.: „Reisebilder", „Episteln" u. die zeitlich geordneten „Gedichte". Ein sehr willkommenes „Erläuterndes Namen- u. Sachverzeichnis" u. ein „Alemannisches Wörterverzeichnis" bilden den Schluß der gefällig ausgestatteten Ausgabe.

4. Seinem „Spruchbuch" hat der westfäl. Dichter Augustin Wibbelt kürzlich in gleicher geschmackvoller Aufmachung **„Ein Skizzenbuch"** (8° [80], Warendorf 1918, J. Schnell; geb. *M* 1.80) folgen lassen, das frische, anmutige Naturbildchen, mit zwei Strichen leicht u. sicher hingeworfen, von „Daheim" u. von „Draußen" enthält. Die fein zugespitzten kleinen Gedichte machen dem Naturssinne des tiefinnerlichen Dichters alle Ehre u. werden nach seinem Wunsche manchem „in einem grauen Tag ein wenig Sonne bringen".

5. Der vielbesprochene eigenartige Roman der inzwischen verstorbenen Dichterin Agnes Günther „Die Heilige u. ihr Narr" (2 Bde., 1913), der eine der feinsinnigsten Schöpfungen neuromant. Geistes darstellt, hat durch 6 Aquarelle des gleichgestimmten Malers Felix Hollenberg, die der Verl. J. F. Steinkopf in Stuttgart in trefflichen Nachbildungen unter dem Titel **„Auf Agnes Günthers Spuren"** (*M* 4.80) soeben in neuer Aufl. veröffentlichte, eine willkommene Ergänzung erfahren. 2 stellen dar das hohenlohesche Schloß Langenburg a. Jagst (das Schloß „Brauneck" des Romans), 2 Schloß Morstein a. J. („Das Goldhaus des Thorsteiners") u. 2 Burg Thierberg, welche die Dichterin zu dem geheimnisvollen Jagdschloß „Schweigen" umgestaltete. Die feieräglich stimmungsvollen 6 Bilder machen in uns den Zauber der Dichtung lebendig u. wecken von neuem deren Sehnsuchtdrang, über alles Quälende des Alltags hinauszukommen u. einzutauchen in tiefe Sonntagstille. E. M. R.

Wissensch. Gesellschaften, Vereinswesen.

1. Nach dem letzten Geschäftsbericht des 1916 gegründeten **„Vereins blinder Akademiker Deutschlands e. V."** (Hauptgeschäftsstelle: Marburg a. d. Lahn, Wörthstraße 11) hat sich seine Tätigkeit in dem vergangenen Geschäftsjahre in enger Fühlung mit dem Verein „Hochschulbücherei, Studienanstalt u. Beratungsstelle für blinde Studierende" beträchtlich erweitert. Der erste große Erfolg war die feierliche Eröffnung der Blinden-Studienanstalt am 31. März 1917. Der Verein soll sich künftig nicht auf Schaffung einer fachwissenschaftlichen Blindenbücherei beschränken, sondern seinen Mitgliedern auch bei Wahl, Erreichung u. Ausübung ihrer Berufstätigkeit behilflich sein.

2. Die **Görres-Gesellschaft** hielt nach 2jähr. Pause vom 9.—11. Sept. d. J. in Würzburg ihre Jahresversammlung ab, die gleichzeitig als Huldigungsfeier zum 75jähr. Geburtstage ihres Mitbegründers u. Präsidenten, des derzeitigen Reichskanzlers Dr. Grafen v. Hertling, gedacht u. gestaltet war.

Hochschulnachrichten.

Für Jerusalem ist die Errichtung einer hebräischen Univ. beschlossen. Die Grundsteinlegung zum Univ.-Bau fand kürzlich unter großer Feierlichkeit auf dem Scopus statt.

In Riga wurde die Technische Hochschule am 1. Okt. d. J. wiedereröffnet.

In Gent wurden am 15. Aug. die bisher der naturwissensch. Fakultät der dortigen Univ. angegliederten technischen Vorlesungen zu einer Flämisch-Technischen Hochschule zusammengefaßt.

Die Stadt Frankfurt a. M. wird mit Unterstützung des nassauischen Städtetages eine Hochschule für Gemeindebeamte errichten.

In Lublin ist am 1. Okt. eine neue polnische Univ. ins Leben gerufen worden; die Gründungsmittel hat ein Großgrundbesitzer gestiftet.

An der Münchener Univ. wurde ein Lehrstuhl für Buch- u. Bibliothekswissenschaft begründet u. dem dortigen Oberbibliothekar Dr. Georg Wolff übertragen.

Schriftstellerpreis.

Die deutsche Schillerstiftung in Weimar hat dem Dichter Heinrich Zerkaulen in Essen eine Ehrengabe von 600 *M* zugewiesen.

Verzeichnis der besprochenen Neuerscheinungen.

	Sp.
Abraham a S. Clara, Der gefl. gelte Merkurius	330
Archiv f. Musikwissenschaft (Zschr.)	329
Baumgarten, Erziehungsaufg. 2c.	320
Bertsche, Scheffelbrevier	330
Co-ler, Beobachtungsstat. 2c. im Rahmen d. Fürsorge-Erziehung	324
Dörwald, Das stille Leben	322
Gaensle, The particle ‏זה‏	319
Guardini, Vom Geist d. Liturgie	314
Hasse, Probl. d. Sokrates b. Nietzsche	315
Hollenberg, Auf Agn. Günthers Spuren	331
v. Hunen, Des Weges Ende	326
v. Kralik, Histor. Studien 2c.	317
Lange, Nationale Kinoreform	330
Lemmens, Die Franziskan. i. hl. Lande	313
Löffl, Die chem. Industrie Frankr.	326
Löffler, Elsaß-Lothringen	318
Maresch, Der russ. Mensch	318
Meinertz-Sacher, Deutschland u. d. Katholizismus	309
Michael, Unsere wichtigsten Pilze	322
Minck, Die Jugendgerichtshilfe	324
Monarchie, Die (Zschr.)	329
Müller, Deutsche u. Tschechen	318
Pannwitz, Krisis d. europ. Kultur	316
Reich, Das Buch Michael	321
Revue Luxembourgeoise (Zschr.)	330
Rotegger, Peter, Zur Beurteilung	305
Saitschick, Wotan u. Brünnhilde	318
v. Sallwürk, Scheffels Werke	331
Schering, Der Thomaskantor	327
— Der junge Händel	327
Schmidlin, Einf. i. d. Missionswiss.	313
Schnegg, Unsere Speisepilze	322
Schrönghamer-Heimdal, Sommerfrische	326
Schrott-Fiechtl, Wettertannen	326
Ude, Moral. Massenverseuchg. 2c.	330
Ungarn, Land u. Volk, Gesch. 2c.	319
Voigt, Deutsches Vogelleben	325
Warda, Briefe an u. von Scheffner	320
Weese, Aus d. Welt f. Hodlers	328
Wibbelt, Ein Skizzenbuch	331
Zahn, Die da kommen u. gehen	325
— Nacht	326
— Das zweite Leben	326
Zeitschr. f. d. östl. Europa	329
Zimmermann, Soll die Religion national sein?	315

Digitized by Google

Anzeigen

Die Anzeigen stehen außerhalb der Verantwortlichkeit der Schriftleitung

Der Anzeigenpreis beträgt für die einspaltige (41 mm breite) Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Pfennig. Aufträge werden an die Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br. erbeten.

Die besten Kriegszeitschriften

Zahlreiche Leser im Felde!

Leuchtturm

für Studierende

Illustrierte Halbmonatsschrift. Jährlich 24 Hefte. Kunstbeilagen und Illustrationen, halbjährlich *M* 3.60. **Die beste, höchststehende und zugleich billigste Revue für die Studierenden beiderlei Geschlechts der Oberklassen der höheren Schulen, der Seminarien und Universitäten und überhaupt für alle Gebildete.**

Oktober 1918 hat der 12. Jahrgang begonnen.

Ein Leutnant aus dem Felde schreibt uns:

„Mit größtem Interesse lese ich den Leuchtturm. War er auf dem Gymnasium mir ein steter Freund, so ist er erst recht jetzt im Felde mir ein treuer Kamerad und Begleiter. Über so manche schwere Stunde hilft er mir hinweg, und kann ich kaum die Zeit abwarten, bis wieder ein neues Heft erscheint."

Für die unteren und mittleren Klassen höherer Lehranstalten

Die Burg

herausgegeben unter Mitwirkung zahlreicher hervorragendster Jugendschriftsteller

von **Prof. Sartorius** und **Prof. Faustmann.**

Jährlich 52 Nummern mit Illustrationen.

Preis vierteljährlich *M* 1.80

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt.

Probenummern gratis durch die

Paulinusdruckerei, Abt. Verlag, Trier.

Wollen

eine königliche Kunst

Gedanken über Ziel und Methode der Willensbildung und Selbsterziehung

Von

Prof. Dr. M. Faßbender

Geheimer Regierungsrat

10.—12., verbesserte Auflage. (21.—26. Tauf.) 8° (280 S.) *M* 4.50; geb. *M* 5.50

„Ein originell und packend geschriebenes Handbüchlein der Willensbildung."

(Fischer-Colbrie.)

Zur Höhe!

Eines Jesuitennovizen Ringen und Sterben

Von **K. Kempf** S. J.

1. u. 2. Auflage. Mit 9 Bildern. 8° (130 S.) *M* 3.—; kart. *M* 3.80

Ein junges hoffnungsreiches Leben und Streben führt das Büchlein vor Augen, dem der Tod fürs Vaterland ein frühes Ziel gesetzt. Der Verfasser legt nun mit Recht die heldenhafte Laufbahn namentlich der sich bildenden Jugend vor, die an ihr sich aufrichten wird.

Verlag Herder, Freiburg i. B.

Durch alle Buchhandl. zu beziehen

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau

Soeben ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Im Heiland meine Freude! Erzählungen für Erstkommunikanten. Von Joseph Liensberger, Kanonikus in Innichen. Mit einem Titelbild. 3.—5. Aufl. (5.—10. Tauf.) 12° (214 S.) Geb. *M* 3.—

„Weit über die Grenzen Tirols hinaus ist Liensberger als gemütvoller Jugendschriftsteller bekannt. Sein Heilig Land-Büchlein (3. u. 4. Aufl., geb. *M* 1.80), seine Rom-Bilder (geb. *M* 1.70; neue Aufl. in Vorbereitung) fanden das verdiente Lob der Erzieher und der Kinderwelt. Köstliche Erstkommunion-Geschichten birgt das vorliegende neue Buch, nicht frei erfundene, sondern dem Leben abgelauschte. Sie bieten auch für den Unterricht, überhaupt für die Kinderseelsorge wertvolle Vorlagen."

(Die Fahne Mariens, Wien 1917, Nr. 7.)

Digitized by Google

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Die Preise gelten für gebundene Bücher

Aus Luise Hensels Jugendzeit. Neue Briefe und Gedichte. Zum Jahrhundertag ihrer Konversion (8. Dez. 1818). Von Dr. Hermann Cardauns. *M* 4.—

Auf Grund weiterer Forschungsergebnisse läßt Cardauns vielfach neues Licht auf die Kinder- und Mädchenjahre Hensels, auf ihre Seelenkämpfe, auf ihren „Übertritt usw. fallen. Die Beziehungen zu Brentano finden besondere Würdigung. Eine Anzahl bisher unbekannter Jugendgedichte Luisens beschließen das aufschlußreiche Werkchen.

A. Faßbinder, Das Glück des Kindes. Erziehungslehre für Mütter und solche, die es werden wollen. *M* 4.—

Birgt eine Fülle von Lebens- und Erziehungswahrheiten. Nach Anlage des Buches das erste seiner Art.

„Man kann dem trefflichen Buche nur die größte Verbreitung wünschen." (Hofrat Dr. O. Willmann.)

— **Am Wege des Kindes.** Ein Buch für Eltern und Erzieher. 2. u. 3. Aufl. *M* 5.80

„Keine Mutter sollte versäumen, das kostbare Buch ganz durchzulesen, damit sie sich Rechenschaft gibt über ihre verantwortungsvollsten Pflichten, von deren Erfüllung alles für ihr Kind abhängt." (M. Wiesebach S. J.)

Hans Schrott-Fiechtl, Sonnseitige Menschen. Roman aus dem heutigen Tirol. 4.—7. Aufl. *M* 7.60

„Das Buch spannt, fesselt, gewinnt durchaus ... ist in seiner Personenzeichnung ein Quell sonnigen, befruchtenden Lichtes." (Die Bergstadt, Breslau 1918, Heft 6.)

Hl. Pfade. Ein Buch aus des Priesters Welt und Seele. 2. u. 3. Aufl. Von Dr. K. Eder. *M* 5.50

„Dies Führerbuch liest man nicht aus. Es ist dies keine Breviere ... aus Priesterbuch der Zeit."
(Wissenschaftliche Beilage der Germania, Berlin 1918, Nr. 4 [P. Bäffel C. S. Sp.].)

Spanien. Reisebilder von Johannes Mayrhofer. Mit 17 Bildern u. 1 Karte. 4.—7. Tausend. *M* 6.70

„... Mayrhofers Buch läßt einen Strahl von Spaniens Sonne in das Herz des Lesers spielen."
(Frankfurter Zeitung 1917, Nr 29.)

Peter Dörfler, Das Geheimnis des Fisches. Eine frühchristliche Erzählung. 1.—15. Tausend. *M* 1.50

— **Dämmerstunden.** Erzählungen. Buchschmuck von Rolf Winkler. 11.—16. Tausend. *M* 4.—

— **Als Mutter noch lebte.** Aus einer Kindheit. Mit Hans Thomas „Frühlingsreigen" als Titelbild. 16.—20. Tausend. *M* 4.—

„Dörflers Bücher sind wirkliche Kleinodien der Volkskunst; es wäre tief bedauerlich, wenn nicht das gesamte deutsche Volk nach ihnen griffe." (Die Mittelschule 1917, Mai.)

Im Reiche d. Pharaonen. Von Michael Huber O. S. B. Mit 54 Bildern und 1 Karte. 2 Bde. *M* 11.25

„Unter den Reiseschilderungen über Ägypten mit an erster Stelle zu nennen ... Die Ausstattung von friedensmäßiger Gediegenheit." (Hofrat Dr. W. Ruland.)

Feldbriefe katholischer Soldaten herausg. von Dr. G. Pfeilschifter. 1. Teil: Aus Tagen des Kampfes. *M* 5.20. 2. Teil: Aus Ruhestellung und Etappe. *M* 5.40 3. Teil: Die religiöse Gedankenwelt des Feldsoldaten. *M* 4.20

„Niemand wird diese treuherzigen, aus wahrstem Erleben heraus geschriebenen Briefe ohne innere Freude u. tiefste Ergriffenheit lesen." (Köln. Volksztg. 1918, Nr. 397.)

Roms letzte Tage unter der Tiara. Erinnerungen eines römischen Kanoniers aus den Jahren 1868 bis 1870 von Kl. A. Eickholt, Päpstlichem Offizier a. D. 2. u. 3. Aufl. *M* 4.80

„Ein ungemein fesselndes Gemälde aus den letzten Jahren des päpstlichen Rom mit all seinen längst verschwundenen Charaktertypen jener Zeit." (Heinrich v. Wörndle.)

Die Jugend großer Männer. Sonntagslesungen für Jünglinge zusammengestellt von Dr. Konstantin Holl. 17.—20. Tausend. *M* 5.20

„Das Buch macht, wie ich bei meinen Schülern erfahren, auf d. Jugend einen starken Eindruck." (Dr. Schwamborn.)

Dr. **H. Baumhauer,**
Prof. a. d. Univ. zu Freiburg (Schw.),
Leitfaden der Chemie
zum Gebrauche an mittleren Lehranstalten, insbesondere an landwirtschaftl. Schulen.
5. Aufl. gr. 8°
1: **Anorganische Chemie.** Mit 34 Abbild. Geb. *M* 3.80
2: **Organische Chemie** mit besonderer Berücksichtigung der landwirtschaftlich-technischen Nebengewerbe. Mit 18 Abbild. Geb. *M* 3.20

„Die Lehrbücher erfreuen sich seit Jahren einer wohlberechtigten Beliebtheit und stellen auch für höhere Schulen wertvolle Lehrmittel dar."
(Zeitschrift für öffentliche Chemie, Plauen i. V. 1912, 8. Heft [Ewers].)

Verlag v. Herder, Freiburg i. B.
Durch alle Buchhandl. zu beziehen

J. Schnellsche Verlagsbuchhandlung (C. Leopold), Warendorf in Westfalen

Bücher von Christoph Flaskamp

Perlach bei München

Die deutsche Romantik. Zweite Auflage. *M* 1.—
Die deutsche Romantik. Nachtrag. Preis 50 *Pf.*
Von der Freiheit der Kinder Gottes. Gedichte. Preis . . . . . *M* 2.—
Weltkrieg und Weltreligion. Preis . . . . *M* 1.—
Kriegsaufschlag extra

Für Österreich-Ungarn: Herausgeber: Franz Hanaczeck in Wien; Verleger: B. Herder Verlag, Wien I, Wollzeile 33
Buchdruckerei der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau

Digitized by Google

Literarischer Handweiser

Begründet von Franz Hülskamp und Hermann Rump

In neuer Folge herausgegeben von

Lateinschulrektor a. D. **Ernst M. Roloff** zu Freiburg i. Br.

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br.

1918	Jährlich 12 Nummern 7 Mark Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten beziehbar	54. Jahrgang	Anzeigen werden mit 40 Pfg. für die einspaltige (41 mm breite) Nonpareille-Zeile berechnet	Nr. 11/12

Luise Hensels Nachlaß.

Zum Jahrhunderttag ihrer Konversion (8. Dezember 1918).

Von Hermann Cardauns, Bonn.

Am 8. Dezember 1918 werden 100 Jahre verflossen sein, seit die 20jährige märkische Pfarrerstochter zur kath. Kirche übertrat, und naturgemäß wendet sich das Interesse lebhafter der Dichterin zu, deren gottinnige, religiöse Lieder ihr auch bei Nichtkatholiken ein warmes Andenken gesichert haben, der aufrichtigen Konvertitin, die selbst für einen so polemisch gerichteten Beurteiler wie den kürzlich verstorbenen Jenenser Prof. Nippold „zu den wenigen Erscheinungen gehört, deren Rücktritt wir aufrichtig bedauern". (Welche Wege führen nach Rom?)

Bereits vor einigen Jahren hat mich Hr. Pfarrer Hermann Binder in Altingen (Württ.) zu wärmstem Dank verpflichtet, indem er mir den Hensel-Nachlaß seines † Onkels Franz Binder, des trefflichen Biographen der Dichterin, zugänglich machte. Eine Reihe wertvoller Stücke habe ich an verschiedenen Stellen veröffentlicht, so L. Hensels Erinnerungen an Anna Katharina Emmerich u. einige Briefe Brentanos im „Hochland" (Bd. XIII, Juli- u. Aug.-Heft 1916); Aufzeichnungen u. Briefe von L. Hensel in einem Hefte der Frankfurter Zeitgemäßen Broschüren (Bd. XXXV, Heft 3 vom März 1916). Dann überwies Hr. Pfarrer Binder Hunderte von Briefen aus dem Briefwechsel L. Hensels der Görresgesellschaft zur freien Verwendung (vgl. Dritte Vereinsschrift der Görresges. für 1917, Jahresbericht S. 77), u. die Hoffnung, daß eine Auswahl bald gedruckt werden könne, wird wohl noch im laufenden Jahre verwirklicht werden [1]. Eine angenehme Überraschung bereitete mir ein stattliches Päckchen, auf dessen Umschlag F. Binder „Gedichte von Luise" geschrieben hat: fast ausnahmslos eigenhändige Entwürfe u. saubere Abschriften von Dutzenden ihrer Lieder, viele schon bekannt, aber oft starke Varianten der Drucke bietend, u. dazwischen eine erhebliche Zahl ganz od. teilweise unbekannter Nummern.

Eine sehr willkommene Ergänzung war der Hensel-Nachlaß des † Prälaten Ruland, des Hrsg. der 3. Aufl. der Henselschen Lieder (Paderborn 1877, F. Schöningh), dessen Kenntnis u. Benutzung ich der Güte des Pfarrers Stuhldreier (Paderborn) verdanke. Hier fanden sich Stücke ihres Tagebuchs 1824 bis 1826, welche in die Lücke der Ausg. des Tagebuchs [1] passen, das Manuskript Luise Hensels für die erste, von Schlüter besorgte Ausg. ihrer Lieder von 1868, u. Hunderte Niederschriften ihrer Gedichte, ein Teil von anderer Hand, weitaus das meiste eigenhändige Entwürfe (viele offenbar allererste) u. Reinschriften, wohl so ziemlich das ganze handschriftliche Material, aus dem sie die 1. Gesamtausg. v. 1868 herausarbeitete — es ist offenbar von Schlüter an Ruland u. von diesem an Stuhldreier gekommen.

[1] Inzwischen ist der hier ausgesprochene Wunsch in Erfüllung gegangen in der soeben erschienenen Schrift Cardauns' „Aus Luise Hensels Jugendzeit". Neue Briefe u. Gedichte. 8° (VIII u. 148) Freiburg 1918, Herder; *M* 3.40, kart. *M* 4.—. Sie verbreitet neues Licht über Kindheit u. fernere Entwicklung der edeln Dichterin u. macht zum erstenmal den Versuch einer reinlichen Scheidung zwischen ihrem dichterischen Eigentum und dem ihres Freundes Klemens Brentano. Das Schlußkap. bringt dann aus dem handschriftlichen Nachlasse zahlreiche ganz unbekannte od. nur stückweise gedruckte Jugendgedichte. Diese reizvolle Erinnerungsgabe, deren Inhalt u. Wert durch den vorstehenden Aufsatz gekennzeichnet wird, macht erst das Bild vollständig, das Franz Binder von der Dichterin entworfen hat, u. sei hiermit angelegentlich empfohlen.

In diesem Zusammenhange sei auch auf ein liebenswürdiges Schriftchen hingewiesen, das P. Paschalis Neyer O. F. M. (Münster i. W.) 1917 bei Schöningh in Paderborn erscheinen ließ: Luise Hensel, unser Vorbild in Kriegsnöten" (64 S.; geb. *M* 1.—). Es enthält Luisens vaterländische Gedichte in den Freiheitskämpfen 1813—15 sowie in Auszügen ihre Kriegsbriefe von 1866 und 1870/71, die sie an Prof. Schlüter, Apollonia Diepenbrock, ihre Pflegetochter Frau Elise Schülgen und an eine ungenannte Freundin richtete. Von den 4 Bildnissen des Bändchens bietet das eine zum ersten Male eine eigentliche Photographie L. H.s; bisher hatte man nur Zeichnungen ihres Bruders vervielfältigt. Roloff.

[1] Bei F. Bartscher, Der innere Lebensgang der Dichterin L. H. (Paderborn 1882) 320.

Digitized by Google

Wie sind diese beiden Bestände, die ich mit B (= Binder) u. R (= Ruland) bezeichne, für die Hensel-Forschung zu verwerten? — Zunächst ist B biographisch bedeutungsvoll. Auch abgesehen von den von mir schon früher veröffentlichten Stücken enthält dieser Teil des Nachlasses noch zahlreiche Nummern, die Franz Binder zwar gekannt, aber gar nicht od. nur bruchstück- u. andeutungsweise benutzt hat, eine beschränkte Zahl von ihr geschriebener, sehr viele an sie gerichtete Briefe von ihrer Mutter, ihrem Bruder Wilhelm, dem Historienmaler, ihrem Schwager Rochs, dem Vater ihres Pflegekindes Rudolf, ihren Jugendfreundinnen Emilie Piaste u. Julie v. Obstfelder, aus späterer Zeit an od. von Kellermann, Overberg, Katerkamp, Binterim, Dorothea Veit, Emilie Brentano, Reinkens, Sophie Schlosser, Frau M. Schmidt (Berlin), Marie v. Radowitz, Dr. Julius (Hamburg), Gräfin Julie Schmising usw. Vielfach fällt neues Licht auf ihr Verhältnis zu ihrer Familie, zu Klemens Brentano, auf die schmerzlichen Kämpfe, die ihrem Übertritt vorausgingen und folgten. Von besonderm Wert ist der auf die Konversion bezügliche Briefwechsel mit ihrer Mutter.

Wichtig sind ferner sowohl B wie R für Luises Lieder. Sie gestatten eine sehr erhebliche Ergänzung des bisherigen Bestandes. Eine Reihe von Blättern enthält allerdings ungelenke Versuche ihrer frühen Jugend, unbedeutende Naturschwärmerei, süßliche Blumenlieder aus der Zeit, wo sie im Hause des Staatsrats v. Stägemann an der Entstehung des Romanzenzyklus von der schönen Müllerin beteiligt war, u. vieles von dem, was sie auf allerhand Zettelchen gekritzelt hat, verdient in keiner Weise den Druck. Aber anderes rechtfertigt nicht das geringschätzige Urteil, das sie nicht selten über die Kinder ihrer Muse gefällt hat, und hätte die Veröffentlichung verdient. Mehrere Gedichte an ihren Bruder u. auf die gefallenen Helden der Freiheitskriege (so auf Körner) verraten ein starkes Gefühl; einige Marien- u. geistliche Lieder brauchen den Vergleich mit andern, die sie selbst zum Druck befördert hat, nicht zu scheuen. Ich nenne ein Gedicht „An meinen frommen einzigen Bruder, Maymond 1813“, die sinnige Betrachtung „Gott grüßt manchen, der ihm nicht dankt“, einen Wechselgesang der Jahreszeiten (nicht identisch mit dem bekannten Liederspiel zum Geburtstag der Fürstin Salm), u. formvollendete Distichen an einen ungenannten Freund. Abgesehen von der Natur- und Freundschaftspoesie herrscht die geistliche Lyrik vor, selten ertönen weltliche Klänge, ganz vereinzelt steht ein gutes balladenmäßiges Gedicht mit der Überschrift „Mathilde“.

Ganz unentbehrlich werden B u. R für eine neue Ausgabe der Henselschen Lieder sein. Diese sind nur stückweise u. nicht immer in einwandfreier Form gedruckt worden, in der „Sängerfahrt“ (1818), in Diepenbrocks Geistlichem Blumenstrauß (1829), einige weitere in der 2. Aufl. (1852), in dem Aschaffenburger Almanach Cölestina (1837—38) — zahlreiche Nachdrucke in H. Kletkes „Geistlicher Blumenlese aus deutschen Dichtern von Novalis bis auf die Gegenwart“ (Berlin 1841) u. in Kletkes Sammlung „Deutschlands Dichterinnen“ (ebd. o. J. [1854]) — in Kl. Brentanos „Gesammelten Schriften“ Bd. VIII, Briefe Bd. I (1855), u. in Kletkes Ausg. der „Gedichte von Luise u. Wilhelmine Hensel“ (Berlin, o. J. [1857]). Sie selbst hatte sich um den Druck herzlich wenig gekümmert u. war auch nicht immer einverstanden. Nur widerstrebend ist sie an die Bearbeitung der Gesamtausg. ihrer Lieder gegangen, die 1868 ihr blinder Freund Schlüter mit Unterstützung Storcks besorgte. Auch für die 3. Ausg. (besorgt von Ruland 1877), die gleich nach ihrem Tode erschien, ist sie noch tätig gewesen. Die 4. Ausg. wurde noch durch eine fünf Nummern umfassende „Nachlese“ vermehrt; die zahlreichen spätern Ausg. sind im wesentlichen unverändert geblieben u. haben die vielen von Reinkens u. Bartscher (1877 u. 1882) gedruckten Lieder aus ihrem Tagebuch nicht benutzt, auch nicht die weniger zahlreichen, die durch Schlüters Ausg. ihrer an ihn gerichteten Briefe (1879) u. durch F. Binders Lebensbild (1884) bekannt wurden.

Bis jetzt hat sich niemand der freilich nicht kleinen Mühe einer gründlichen Sichtung unterzogen, u. bei einer Vergleichung der verschiedenen Drucke stößt man jeden Augenblick auf befremdliche Dinge: fehlende od. zugesetzte Strophen, Umstellungen von Strophen u. Zeilen, verschiedene Überschriften (mehrfach drei für dasselbe Lied), zweifelhafte Autorschaft (L. Hensel od. Kl. Brentano), zweifelhafte Datierung, u. Hunderte von Varianten, bei welchen es sich durchaus nicht bloß um Gleichgültigkeiten der Rechtschreibung u. Zeichensetzung handelt. Als Merkwürdigkeit hebe ich hervor: Gleich die erste Zeile des neckischen Liedes „Nimm mich mit“, das sie 1818 in der „Sängerfahrt“ veröffentlichte, weist in spätern Drucken — irre ich nicht in sämtlichen — einen Fehler auf: „Ach Mutter, ein Laut ist erklungen“, während in der „Sängerfahrt“ zu lesen steht: „Ein' Laut'“, nicht schön, aber richtig, d. h. „Eine Laute“. Wichtiger als solche Kleinigkeiten sind die gründlichen Umwandlungen, die manche Gedichte erfahren haben. Ein ganz merkwürdiges Beispiel ist das kleine schöne Lied: „Ach, hätt' ich Engelzungen“, das die Gesamtausg. eröffnet. Diese drei Strophen stehen zuerst als Einschaltung (mit Anführungszeichen) in der Zueignung von Brentanos Ausg. der „Trutznachtigall“ (1817), u. zwar als Weihnachtskrippenlied; nicht mehr als solches, sondern verändert mit der Überschrift „Stilles Gotteslob“ bei Diepenbrock, in Brentanos Gesammelten Briefen u. in der Gesamtausg. mit dem Zusatz „Berlin 1814“. Offenbar hat Brentano das Lied, dem Charakter seiner „Zueignung“ entsprechend, zu einem Krippenlied umgeschrieben, dann aber die ursprüngliche Fassung hergestellt. Und nun finde ich (in R) eine eigenhändige Abschrift der Dichterin, in der es weder ein Krippenlied, noch ein Lob Gottes, sondern — ein Marienlied ist!

Noch ein auffallendes Beispiel. In der „Sängerfahrt“ steht das schöne Lied „Bedenk ich deine große Treue“ mit der Überschrift „Gebet“, das als „Gebet

Digitized by Google

um Beharrlichkeit" bei Diepenbrock u. in der Gesamtausg. wiederkehrt. Ferner steht bei Diepenbrock wie in der Gesamtausg. ein Lied „Heimat", beginnend „Das Füchslein kennt die sichre Höhle". Die Trennung der beiden Lieder entspricht genau der Henselschen Niederschrift für die 1. Aufl. In einer eigenhändigen Niederschrift (R) dagegen sind beide Lieder vereinigt: sie beginnt mit der dritten Strophe des „Gebets um Beharrlichkeit"; diesem wird die „Heimat" angeschlossen, aber unter Weglassung der dann nicht passenden ersten Strophe, auch die vierte fehlt, u. desgleichen die letzte, die wieder an die ausgelassene erste anknüpft. Die Dichterin hat das Gebet um Beharrlichkeit „Berlin 1816" datiert (viel später kann es nicht entstanden sein, weil es schon 1818 gedruckt wurde), die Heimat „Münster 1819"; beide sind also getrennt entstanden, dann hat Luise sie verbunden, ließ aber für die Gesamtausgabe die Verbindung wieder fallen.

Luise Hensel war keine Dichterin ersten Ranges — daß sie nicht mit der großen Droste verglichen werden darf, hat sie selbst in einem Brief an Schlüter lebhaft zum Ausdruck gebracht —, sie war ein liebenswürdiges, jedoch begrenztes Talent; immerhin aber gehört sie auf ihrem eigensten u. fast einzigen Gebiet, dem des geistlichen Liedes, zu den Ersten. Das Jahr 1918, das 120. seit ihrer Geburt, das Jahrhundertjahr ihres Übertritts, hätte uns die erste kritische, sorgfältig gesichtete, aus ihrem handschriftlichen Nachlaß berichtigte u. ergänzte Ausg. ihrer Lieder bringen sollen. Der Druck des Weltkrieges auf den Buchhandel hat die Erfüllung dieses Wunsches verhindert, hoffentlich nur auf absehbare Zeit verschoben. Wieviel hier noch zu tun ist, werden schon diese Zeilen gezeigt haben. (Weitere Einzelheiten finden sich in meinem inzwischen erschienenen Aufsatze „Die Lieder der Dichterin Luise Hensel" in Hist.-polit. Blätter 162 Bd. [1918], S. 158 ff.)

Eine neue Platon-Übersetzung.

Von Engelbert Drerup, Würzburg.

An Platonübersetzungen ist kein Mangel. Von deutschen Gesamtausgaben haben vor allem die klassischen Übertragungen von Schleiermacher (1804 bis 1826: ohne die Alterswerke „Gesetze", „Timaios", „Kritias", „Epinomis"), dann wieder die mit trefflichen Einleitungen von Steinhart ausgestatteten Bearbeitungen von Hieronymus Müller (1850/66) das philosophische Studium befruchtet. Über der Fortschritt der Wissenschaft verlangte auch auf dem Gebiete der Übersetzungen eine verständnisvolle Nachfolge. Diese erstrebt der Meinersche Verlag in Leipzig, indem er in der 1871 von J. H. Kirchmann begründeten „Philosophischen Bibliothek" u. zwar unter der Leitung u. in den wichtigsten Stücken durch die Eigenarbeit des bekannten Platonikers Otto Apelt, eine neue Platonübersetzung an die Öffentlichkeit bringt.

Nachdem die „Philos. Bibl." früher mit der Übersetzung einzelner platonischer Dialoge („Staat" von Schleiermacher-Kirchmann-Siegert, 3. Aufl. 1907; „Gastmahl" von Jung 1880, 2. Aufl. 1900; „Theätet" u. „Parmenides" von Kirchmann 1880 u. 1882) sich begnüat hatte, sind seit 1911 in rascher Folge hier die neuen Übertragungen Apelts u. einiger Genossen erschienen, die sogleich von der Fachwissenschaft überaus günstig aufgenommen worden sind. Das sind: 1911 „Theätet" (Nr. 82: früher 87); 1912 „Gastmahl" (Nr. 81: von Kurt Hildebrandt) u. „Philebos" (145); 1913 „Phaidon" (147) u. „Gorgias" (148); 1914 „Sophistes" (150), „Politikos" (151), „Menon" (153) u. „Phaidros" (152: von C. Ritter). Nach kurzer Unterbrechung durch die Kriegsereignisse folgten 1916 „Staat" (80) u. „Gesetze" (159/60); 1918 „Hippias" I/II mit „Jon" (172a) u. „Alkibiades" I/II (172b), „Briefe" (173), „Kratylos" (174), „Protagoras" (175) u. „Euthydemos" (176), sodaß heute etwa 2/3 der zumeist als echt anerkannten Schriften, u. darunter gerade die umfangreichsten, in der Neubearbeitung vorliegen, über die sich darum auch bereits ein Gesamturteil feststellen läßt: es ist, kurz gesagt, die moderne wissenschaftliche Platonübersetzung.

Die mir zur Besprechung übergebenen neuesten (Kriegs-)Bände[1] aus den Jahren 1916 u. 1918, deren treffliche Ausstattung hier bes. hervorgehoben sei, zeigen im wesentlichen die gleiche Anlage: eine kurze Einleitung, in der der Verf. sich mit dem philos. Gehalte der einzelnen Schrift u. ihrer Stellung im Corpus Platonicum, aber auch mit den kritischen Erörterungen über Echtheit, Zeit u. Entstehung auseinandersetzt; sodann eine gegliederte Inhaltsangabe (fehlt bei den Briefen) mit reicher Literaturübersicht; weiter die Übersetzung selbst mit Bezeichnung der üblichen Kapiteleinteilung u. Angabe der Stephanus-Seiten am Rande; am Schlusse endlich ausführliche Anmerkungen u. Register. Aus den Einleitungen geht der Standpunkt des Verf. zu den Hauptfragen mit hinreichender Deutlichkeit hervor: er ist im großen Ganzen der des „Unitariers", der unter Ablehnung einer eigentlichen philos. Entwick-

[1] Platons Dialoge. In Verbindung mit C. Ritter, G. Schneider u. a. hrsg. von Otto Apelt. (Philos. Bibl.) 8° Leipzig, F. Meiner. — 1. P.s Staat in 4. Aufl. neu übers. u. erl. sowie mit griech.-deutsch. u. deutsch-griech. Wörterverzeichnis versehen. 8° (XXXII u. 568) 1916; *M* 7.50, geb. 9.— 2. P.s Gesetze übers. u. erl. 2 Bde. 8° (XXXII u. 261; 263—573) 1916; je *M* 7.50, geb. 9.— 3. P.s Dialoge Hippias I u. II, Jon übers. u. erl., Alkibiades der Erste, Alkibiades der Zweite übers. u. erl. 8° (IV u. 261) 1918; *M* 4.— u. 4.—, geb. 5.20 u. 5.— 4. P.s Briefe übers. u. erl. 8° (IV u. 154) 1918; *M* 4.40, geb. 5.60. — 5. P.s Dialog Kratylos übers. u. erl. 8° (IV u. 158) 1918; *M* 4.50, geb. 5.70. — 6. P.s Dialog Protagoras übers. u. erl. 8° (IV u. 147) 1918; *M* 4.—, geb. 5.20. — 7. P.s Dialog Euthydemos übers. u. erl. 8° (IV u. 107) 1918; *M* 3.—, geb. 3.80

Digitized by Google

lung Platons an der Einheit des platonischen Denkens festhält, wobei er sich für die Auffassung der Grundbegriffe im ganzen an Aristoteles anschließt. (Meine in diesem Kernpunkte abweichende Auffassung will ich hier nur in Parenthese zum Ausdruck bringen.)

Am deutlichsten ist das in der Beurteilung des gegenseitigen Verhältnisses von „Staat" u. „Gesetzen", wonach uns der „Staat" die platonische Ethik in ihrer wissenschaftlichen, die „Gesetze" sie in ihrer volkstümlichen Gestalt vortragen sollen (Gesetze S. IX). Demgemäß werden auch — worin ich im ganzen zustimmen kann — alle Versuche, die Einheit der Komposition in einzelnen Werken kritisch aufzulösen, als Äußerungen „krankhaften Scharfsinns verbunden mit lebhafter Einbildungskraft" (Staat S. XIII) vollkommen abgelehnt, bei den „Gesetzen" insbesondere die Herausgebertätigkeit Philipps von Opus auf ein Mindestmaß beschränkt. Eine gewisse Unfertigkeit, Nachlassen der künstlerischen Kraft, selbst schrullenhafte Willkür der Sprachgestaltung werden hier freilich anerkannt, die die Gesetze zu dem „wenig erfreulichen Schlußerzeugnis dieser zur Krankheit gewordenen souveränen Sprachbeugung" stempeln (S. XX). Den Ergebnissen der Sprachanalyse aber, bes. der sprachstatistischen Methode, steht A. mißtrauisch gegenüber (vgl. zum Protagoras S. 2 u. bes. zu den Briefen S. 15 f.), was nur bis zu einem gewissen Grade berechtigt ist.

In der Echtheitskritik nimmt A. einen weitherzigen Standpunkt ein, indem er nicht nur bei den Briefen bis auf ep. 12 (u. zweifelnd ep. 1) die Echtheit behauptet u. in den hier bes. eingehenden Anmerkungen nachzuweisen sucht, sondern auch der vielverdächtigten beiden „Alkibiades" u. des größeren „Hippias" sich annimmt; und zwar betrachtet er hier den kleinern Dialog als Vorläufer des größern, der die vom kleinern aufgegebenen Rätsel zu lösen bestimmt sei. Für den letztern sei übrigens hier noch auf ein feines Stück in Apelts „Platon. Aufsätzen" (1912, Nr. 11) verwiesen, die überhaupt zur Ergänzung der Einleitungen mit Frucht herangezogen werden mögen. Bes. lehrreich ist die im Verhältnis breit ausgeführte Einleitung zur Sprachphilosophie des „Kratylos". Die Einleitung zum „Protagoras" wird durch den (neuerdings auch durch v. Arnim vertretenen) Standpunkt beherrscht, dieser sei „wohl der erste größere Dialog, den Platon der Öffentlichkeit übergeben hat" (S. 1), dem höchstens nur irgendwelcher kleinere Dialog wie der „Jon" — d. i. nach A. Platons Abschied von der Poesie —, nicht aber „Laches" od. „Charmides", gewissermaßen als „Plänkler" voraufgegangen sei. Der „Euthydemos" dagegen, dessen Verhältnis zum „Charmides" in der Einleitung zu diesem Dialog näher behandelt werden wird, soll den „Charmides" mit einiger Wahrscheinlichkeit, den „Menon", wie Bonitz u. Gomperz nach 282 C ff. behaupteten, mit Bestimmtheit (?) voraussetzen.

Die Übersetzungen erstreben in erster Linie ein möglichst sinngetreues Abbild des griechischen Textes: wie es sich bei einem so hervorragenden Kenner Platons von selbst versteht, verdienen sie auch in dieser Hinsicht volles Lob. Die Art freilich, wie dieses Ziel erreicht wird, ist unterschiedlich. Neben manchen außerordentlich gelungenen Partien finden sich andere, denen der Charakter des fremdsprachlichen Originals noch allzu sehr anhaftet. Der Übersetzer steckt eben nach seiner ganzen Geistesrichtung noch in den Überlieferungen einer Zeit, denen der Wortlaut des griechischen Textes höher stand als der Geist der deutschen Sprache. Das soll nicht heißen, daß A. undeutsch übersetzt. Nur kann man, rein künstlerisch betrachtet, manches Platonische heute eleganter verdeutscht lesen, wie z. B. in den bei Diederichs in Jena erschienenen, freilich sehr ungleichmäßig geratenen Platonübersetzungen (von Preisendanz u. a.), bei denen aber die Genauigkeit der Übertragung manches zu wünschen übrig läßt. A. bemüht sich auch erfolgreich um die so schwer zu erreichende terminologische Genauigkeit, wofür die „Liste der wichtigeren griechischen Wörter" im Anhang zum „Staate" bezeichnend ist.

In den reichlichen Anmerkungen, die den Übersetzungen angehängt sind, spielt die philologische Textkritik eine erhebliche Rolle, was mit dem rein gelehrten Charakter dieser Erläuterungen übereinkommt. Manche Anmerkungen, die sich zu kleinen Exkursen auswetten, hätte man auch lieber im Zusammenhange der Einleitungen gelesen, die bei „Staat" u. „Gesetzen" im Verhältnis zur Bedeutung dieser Schriften etwas knapp ausgefallen sind.

Einführungs- u. Erläuterungsschriften zum neuen Codex iuris canonici.

Von Nikolaus Hilling, Freiburg i. Br.

Mit der Verkündigung u. dem Inkrafttreten des neuen Codex iuris canonici hat auch für die Lit. des Kirchenrechts eine neue Periode begonnen. Wie die kirchliche Rechtsgeschichte lehrt, haben die frühern Gesetzbücher, bes. das Decretum Gratiani u. die Dekretalensammlung Gregors IX., die kanonistische Lit. nachhaltigst beeinflußt, u. es ist selbstverständlich, daß der reiche u. stark veränderte Inhalt des neuesten kirchlichen Gesetzbuches dieselbe Wirkung ausüben wird. Der oberste kirchliche Gesetzgeber hat in seiner Promulgationsbulle Providentissima mater ecclesia v. 27. Mai 1917 selbst auf die wissenschaftliche Bearbeitung des neuen Rechtsbuches hingewiesen, indem er den Erlaß auch an die Lehrer der kath. Universitäten u. Seminare richtete. Es ist erfreulich, daß auch die deutschen Kanonisten dem

Digitized by Google

Rufe des Heiligen Vaters bereits in großer Zahl gefolgt sind u. mannigfache Erläuterungs- u. Einführungsschriften zum Codex iuris canonici herausgegeben haben. Einige sollen im folgenden kurz angezeigt werden.

Sämtliche bisher erschienenen Abhandlungen stammen aus der Feder von Fachleuten u. sind geeignet, ihren Zweck zu erfüllen. Aber den Verf. lag naturgemäß die Absicht fern, mit tiefern wissenschaftlichen Untersuchungen in die Einzelheiten des Codex einzudringen; sie wollten gewissermaßen nur aus der Vogelschau das ganze Werk od. einen Teil, insbes. das Eherecht, betrachten u. ihre ersten Eindrücke in einem Gesamtbilde wiedergeben. Damit der Codex nach seiner hist. u. dogmatischen Seite hin auch nur einigermaßen erschöpfend wissenschaftlich behandelt werden kann, werden mindestens ebensoviele od. noch mehr Jahre erforderlich sein, als der Gesetzgeber für die Ausarbeitung des Werkes gebraucht hat.

Die vorliegenden literarischen Neuerscheinungen zum Codex iuris canonici können wir in vier Klassen einteilen, die unserer Besprechung zugrunde gelegt werden mögen.

I. Den höchsten Rang beanspruchen wohl die Lehrbücher, die den gesamten Rechtsstoff am eingehendsten besprechen. Der Grazer Kanonist Arnold Pöschl, der sich durch seine hervorragenden Forschungen auf dem Gebiete der kirchlichen Rechtsgeschichte einen Namen erworben hat, ist als erster mit einem Lehrbuche[1] zum Cod. iur. can. aufgetreten. Dieses Werk hat den ausgesprochenen Charakter eines elementaren Lehrbuchs u. will die Anfänger des kanonistischen Rechtsstudiums vor allem mit scharfer juristischer Methode in die Grundgedanken ihrer Disziplin einführen, damit diese „sonnenklar vor ihren Augen liegen". Zu diesem Zwecke hat der Verf. sogleich in der Einleitung sich mit tiefer Gründlichkeit über den Begriff des Rechts ausgesprochen u. das Kirchenrecht scharf von den verwandten Disziplinen unterschieden. Um die Rechtsdogmatik nicht mit der Rechtsgeschichte zu verquicken, hat P. im allgemeinen von der hist. Betrachtung der einzelnen Rechtsinstitute abgesehen, nur wo die Kenntnis der rechtsgeschichtlichen Entwicklung unbedingt für das Verständnis des geltenden Rechts notwendig ist, wie z. B. bei dem Verhältnis von Kirche u. Staat u. dem kirchlichen Ämterrecht, finden sich musterhafte hist. Darstellungen, die von der vollkommenen Quellenkenntnis des Rechtshistorikers Zeugnis ablegen. Bei der äußern Anlage des Buches hat P. im allgemeinen die in Deutschland übliche Einteilung der kirchenrechtlichen Lehrbücher zugrunde gelegt. Aus Gründen der Kürze ist auf die Anführung der alten Quellenbelege und der Lit. verzichtet. Ob das letztere Verfahren didaktisch zu billigen ist, erscheint mir zweifelhaft.

In seiner Anlage von dem voraufgehenden Lehrbuche Pöschls sehr verschieden ist das Handbuch[1] des Regensburger Hochschulprof. Martin Leitner. Der Verf., der bereits die Praelectiones iuris canonici des röm. Kanonisten Santi in 4. Aufl. hrsg. u. ein vielgebrauchtes Lehrbuch des Eherechts verfaßt hat, gehört der röm. Kanonistenschule an u. verlegt den Schwerpunkt seiner Arbeiten auf die Rechtsdogmatik. Das vorliegende Handbuch schließt sich äußerlich im großen u. ganzen an die Legalordnung des Cod. iur. can. an u. sucht den Inhalt der behandelten Abschnitte übersichtlich darzustellen sowie an manchen Stellen durch Beispiele zu erläutern. Soviel man aus den erschienenen zwei Lieferungen schließen kann, ist das Werk bes. für praktische Zwecke gut geeignet.

II. An zweiter Stelle sind die Einführungsschriften zu erwähnen, die uns den neuen Codex nach seiner Entstehungsgeschichte, seiner äußern Anlage und seinem allgemeinen Inhalte sowie seinen charakteristischen Eigenschaften vor Augen führen. Die beste Abhandlung dieser Art hat der Freisinger Hochschulprofessor Anton Scharnagl[2] verfaßt, die sich durch eine gute Übersicht über die innere u. äußere Entstehungsgeschichte des Codex u. die rechtshistorische Bearbeitung der wichtigsten Änderungen des neuen Rechts auszeichnet. Die Ausführungen sind sehr gewissenhaft bearbeitet u. zeigen, daß sich der Verf. gründlich mit den neuern Quellen u. der Lit. des Kirchenrechts, vor allem den Reformen Pius' X., vertraut gemacht hat.

Sehr anregend, wenn auch für weitere juristische Kreise außerhalb der Kanonisten berechnet, ist die Studie des Basler Privatdozenten Hermann Henrici[3]. Mit Ausnahme des Prozeß- u. Strafrechts ist hier der Inhalt des ganzen Codex in seinen wichtigsten Teilen besprochen u. vielfach mit dem ältern u. neuern Zivil- u. öffentlichen Rechte verglichen. Eine besondere Hervorhebung verdient die verständnisvolle Art, mit der der junge evang. Gelehrte den innerkirchlichen u. friedfertigen Charakter des neuen Gesetzbuchs wiederholt betont hat.

Zum Teil etwas abseits vom eigentlichen Gegenstande des Codex liegt die Schrift des Straßburger Prof. August Knecht[4], die sich in der Hauptsache mit der äußern literargeschichtlichen Entstehungsgeschichte des neuen Gesetzbuchs beschäftigt u. dabei sehr weit, bis auf das Altertum u. Mittelalter, zurückgeht. Die „Eigenart" des Codex ist auf

[1] Kurzgefaßtes Lehrbuch des katholischen Kirchenrechtes auf Grund des neuen kirchlichen Gesetzbuches. 1. Hälfte: Allgemeiner Teil u. Verfassungsrecht. 2. Hälfte: Verwaltungs- u. Ordensrecht, Privat-, Straf- u. Prozeßrecht. gr. 8° (X u. 386) Graz u. Leipzig 1918, Moser; *M* 11.50, geb. 15.50

[1] Handbuch des kath. Kirchenrechts auf Grund des neuen Kodex vom 28. Juni 1917. 1. Lieferung: Grundlagen der katholischen Gesetzgebung, Konkordate, Kirchengebote. 2. Lieferung: Kirchenmitgliedschaft (Laienrecht). Eintritt in den Klerikalstand; dessen allg. Rechte u. Pflichten. kl. 8° (IV u. 84 bzw. IV u. 256) Regensburg 1918, Pustet; *M* 1.65 bzw. 3.50

[2] Das neue kirchl. Gesetzbuch. Eine Einführung mit bes. Berücksichtigung des bayr. Rechts. 8° (IV u. 136) München u. Regensburg 1918, Manz; *M* 2.—

[3] Das Gesetzbuch der kath. Kirche. (Der neue Cod. iur. can.) 8° (84) Basel 1918, Helbing u. Lichtenhahn; *Fr.* 3.—

[4] Das neue kirchl. Gesetzbuch — Cod. iur. can. — Seine Gesch. u. Eigenart. Lex.-8° (72) Straßburg 1918, Trübner; *M* 3.—

Digitized by Google

wenigen Seiten abgehandelt u. über eine Inhaltsangabe nicht wesentlich hinausgekommen.

III. Die im folgenden Abschnitte zu besprechenden Teilabhandlungen zum Cod. iur. can. beziehen sich nur auf zwei Teilabschnitte des neuen Gesetzbuchs, das Eherecht u. das Zensurenrecht, die beide für den praktischen Seelsorgeklerus sehr wichtig sind. Die Arbeiten des Freiburger Prof. Emil Göller[1] u. des Münsterschen Lektors P. Timotheus Schäfer O. M. Cap.[2] über das Eherecht sind lehrbuchartig gehalten u. legen die Legalordnung des Cod. iur. can. zugrunde. Die Göllersche Schrift berührt hauptsächlich die grundsätzliche u. hist. Seite des Themas, während die Schäfersche sich auf die rein positive beschränkt, diese aber ausführlicher behandelt. Man kann den Unterschied auch so kennzeichnen, daß Göllers Darstellung mehr der deutschen u. die Schäfers mehr der römischen Methode entspricht. Beide Arbeitsmethoden haben natürlich ihre volle Berechtigung u. können deshalb mit Nutzen für die kirchliche Rechtswissenschaft nebeneinander fortbestehen. Die genannten eherechtlichen Abhandlungen enthalten auch eine Einführung in den Kodex. Am ausführlichsten ist die von Göller, die nicht nur die Entstehungsgeschichte, sondern auch den gesamten Inhalt des Kodex behandelt u. daher wohl imstande ist, eine der vorhin besprochenen Einführungsschriften zu ersetzen. — Augustin Arndt S. J.[3] gibt eine brauchbare Zusammenstellung der Canones, die die Censurae latae sententiae betreffen. Es fehlt aber die nähere Bearbeitung. Daß diese nicht überflüssig ist, zeigt z. B. die Erwägung, daß der Satz des Canon 2200 § 2: Dolus in foro externo praesumitur durchaus nicht allgemein zutrifft. Denn Dolus hat begriffsnotwendig die Kenntnis zur Voraussetzung. Letztere wird aber gemäß c. 16 § 2 nicht immer vermutet.

IV. Um die vorhandenen ältern Lehrbücher des Kirchenrechts, der Moral u. Pastoral mit dem neuen Rechtszustande in Einklang zu bringen, ist endlich eine größere Anzahl von Exzerptschriften zum Cod. iur. can. entstanden, die die Änderungen u. Zusätze des neuen Gesetzbuches exzerptweise hervorheben. Außer den bereits früher in dieser Zeitschrift besprochenen Darstellungen von Haring, der neuestens auch noch „Das Eherecht auf Grund des Cod. iur. can." (8° [30] Linz, Preßver.; *M* —.90) hat erscheinen lassen, u. Prümmer — vgl. Nr. 1/2 Sp. 15 ff. — sind noch die Ergänzungshefte von Alois Schmöger[1] für Kirchenrecht, von Augustin Lehmkuhl[2] u. Albert Schmitt[3] für Moral u. Franz Schubert[4] für Pastoral erschienen. Lehmkuhl u. Schubert ergänzen ihre eignen Lehrbücher, während das Supplementum von Schmöger für das Compendium iuris ecclesiastici von Aichner-Friedle u. das von Schmitt für die Summa Theologiae Moralis von Noldin bestimmt ist. Am weitesten ist der Bequemlichkeit der Benutzer Schmitt entgegengekommen, der nur die eine Seite der Blätter bedruckt hat, so daß diese an den entsprechenden Stellen des Noldinschen Lehrbuchs eingefügt werden können.

* * *

Findet das Sprichwort Bis dat, qui cito dat auf die vorhin besprochenen Schriften Anwendung, so haben sie dem Klerus in Deutschland u. Österreich noch einen um so größern Dienst geleistet, als lange Zeit, d. i. bis zum Erscheinen des Nachdrucks von Herder u. Pustet, nur sehr wenige Stücke des Cod. iur. can. zugänglich gemacht waren, also fast alle Geistlichen deutscher Zunge allein auf die genannten Einführungs- u. Erläuterungsschriften angewiesen waren. Mit der bislang besprochenen deutschen Buchlit. zum Cod. iur. can., die, soviel mir bekannt, vollständig ist, dürfte der Bedarf nach Einführungsschriften hinreichend gedeckt sein. Es ist daher zu erwarten, daß die Kanonisten nunmehr den wissenschaftlichen Spaten etwas tiefer ansetzen werden, um nicht bloß die an der Oberfläche liegenden, sondern auch die tiefer ruhenden Rechtsgedanken aus dem neuen Kodex hervorzuholen.

[1] Das Eherecht im neuen kirchlichen Gesetzbuch. Mit einer Einführ. in den Kodex. 2. Aufl. gr. 8° (VIII u. 80) Freiburg i. B. 1918, Herder; *M* 2.20

[2] Das Eherecht nach dem Cod. iur. can. nebst einleit. Bemerkungen über Entstehungsgesch. u. Anlage des Codex. 8° (VIII u. 124) Münster i. W. 1918, Aschendorff; *M* 2.50

[3] Die Zensuren latae sententiae nach neuestem Rechte. 8° (36) Innsbruck 1918, Rauch; *M* 1.—

[1] Suppl. ad Compendium iuris ecclesiastici auctorum Aichner-Friedle iuxta Codicem iuris canonici. gr. 8° (54) Brixen 1918, Weger.

[2] Quaestiones praecipuae morales novo iuri canonico adaptatae. Edit. altera. (VIII u. 100) Freiburg i. B. 1918, Herder; *M* 2.—

[3] Suppl. continens ea, quibus ex Codice iuris canonici Summa Theologiae Moralis auctore H. Noldin exarata vel mutatur vel explicatur. Ed. 2ª. 8° (81) Innsbruck 1918, Rauch; *M* 2.10

[4] Pastoraltheologie u. Cod. iur. can. Ergänzungsheft zunächst zu Schubert, Grundzüge der Pastoraltheologie. gr. 8° (IV u. 44) Graz u. Leipzig 1918, Moser; *M* 2.—

Bücherbesprechungen.

Theologie.

Morin, Germ., O. S. B., Sancti Aurelii Augustini tractatus sive sermones inediti ex codice Guelferbytano 4096 detexit adiectisque commentariis criticis primus edidit. — Accedunt SS. Optati Milevitani, Quodvultdei Carthag. epp. aliorumque ex Augustini schola tractatus novem. Mit 1 Faks. d. Hs. Fol. 119. 4° (XXXVI u. 250; 1 Faks.) Kempten 1917, Kösel; *M* 15.—, geb. 18.—

Dieses Werk ist in jeder Hinsicht eine Glanzleistung, zumal im Hinblick auf die großen Schwierigkeiten, die der Krieg dem Buchdruck bereitet. Dom G. Morin ist ein Glückskind bei seinen patristischen Forschungen. Es gelang ihm ein hochbedeutsamer

Digitized by Google

fund. In dem Wolfenbütteler Codex 4096, der, dem 9. Jahrh. entstammend, ehemals dem aufgehobenen elsässischen Kloster Weißenburg zugehörte, entdeckte er gegen 100 Predigten bzw. Traktate des hl. Augustinus, von denen 32 bis jetzt entweder gar nicht od. nur bruchstückweise bekannt waren. — In der Einleitung weiß M. wahrscheinlich zu machen, daß diese Traktatensammlung Anfang des 6. Jahrh. von Caesarius v. Arles zusammengestellt wurde od. wenigstens in seiner Umgebung entstand. Eine genaue bibliographische Untersuchung der 95 Stücke, von denen der Verf. 41 Inedita abdruckt, stellt die echten u. die unechten Stücke fest und weist frühere Drucke nach. Der Wolfenbütteler Codex enthält 95 (96) Stücke. 31 davon waren als zweifellos augustinisch bereits bekannt; 9 sind zwar echt, aber vielfach interpoliert, gefälscht und verstümmelt; 15 sind unecht, aber seit alters dem hl. Augustinus zugeschrieben; 32 sind unzweifelhaft augustinisch, waren aber bisher ganz od. teilweise unbekannt; 8, gleichfalls unediert, gehören kaum Augustinus an, sind aber nicht jünger als das 5. Jahrh. Einer gehört wahrscheinlich dem Optatus v. Milevе zu.

An die Texte schließt sich ein ausgezeichneter kritischer Apparat an. Drei sorgfältig gearbeitete Indices erleichtern den Gebrauch des Werkes: ein Index locorum S. Scripturae, ein sehr wertvoller Index nominum et rerum u. ein Index verborum et elocutionum. Es hätte noch mehr zur Erleichterung gedient, wenn sämtliche verwertete Siglen vorne zusammengestellt worden wären.

Der Dogmatiker, Patristiker, Archäolog u. Liturgiker werden in gleicher Weise ihre Freude an dem Werke haben. — Der Verf., Nordfranzose von Geburt u. Conventuale des belgischen Benediktinerklosters Maredsous, hat sein Werk mitten im Weltkriege dem Grafen Hertling gewidmet. Das schöne Friedenswort am Schlusse seiner Praefatio, das ihm der Geist der Pax benedictina in die Feder diktierte, ist so zur Tat geworden, zu einer Tat, deren nur ganz edle Menschen fähig sind.

Tübingen. Ludwig Baur.

Donders, Ad., P. Bonaventura O. Pr. 1862 bis 1914. Ein Lebensbild. Mit 1 Bildn. 8° (VIII u. 326) Freiburg 1918, Herder; *M* 6.—, geb. 6.80

Ein umfangreiches Lebensbild des „bedeutendsten Kanzelredners unseres Vaterlandes" (S. 181) sozusagen an seinem Grabe zu schreiben, mag manches Bedenken erwecken. Dennoch hat es vieles für sich, das Lebensbild des seltenen Mannes, der so oft falsch verstanden u. noch öfter falsch beurteilt wurde, von einem Zeitgenossen gezeichnet zu wissen. In „Wachsen u. Werden" (Kap. 1) lernen wir die Grundlagen der einstigen Größe des P. Bonaventura Krotz (geb. 20. Dez. 1862 zu Karlsruhe, † 12. Mai 1914 in Berlin) kennen. Seine zarte Mutterliebe, sein weiches Gemütsleben mit seiner melancholischen Grundstimmung u. seiner echten Künstlernatur ließen Hervorragendes erwarten. Klärend u. läuternd wirkten auf ihn seine Lehrer, Prof. Kraus u. Hardy, sowie sein Lieblingsschriftsteller Lacordaire u. a. Seine Neigung zum Predigtamt führte den jungen „Priester" (Kap. 2) zum Orden des hl. Dominikus im J. 1903 (Kap. 3). Seine Lebensaufgabe, die Seelsorge, übte er im Predigtamt, in Exerzitien, Missionen, bes. in Berlin, bei den Studenten u. der Caritas mit ihren verschiedenen Zweigen, vor allem der Frauenfrage. D. versteht es, P. B. aus seinem innersten Leben u. seinen Anlagen heraus zu schildern, spricht offen von den Schattenseiten des großen Mannes (S. 260, 312, 316) u. zerstört Legenden, wie z. B. die von seiner Schauspielerzeit (S. 17). Ein psychologisch tiefes, wahr erfaßtes u. glänzend gezeichnetes Bild des modernen Großstadtapostels mit seinem lebendigen Glauben, seiner innigen Liebe zu Christus, zur Kirche u. den unsterblichen Seelen!

Prag. Leander Helmling O. S. B.

1. **Heimbucher, M., Methodisten, Adventisten u. Neuapostol. Gemeinde** (Neu-Irvingianer). Eine kurze Darstellg. ihrer Geschichte u. ihrer Lehren f. Gebildete u. d. Volk. 8° (IV u. 124) Regensburg 1916, G. J. Manz; *M* 1.—
2. **Derſ., Was ist von den Baptisten zu halten?** 8° (VIII u. 120) Ebd. 1918; *M* 2.—

1. Anregungen folgend, die aus dem Kreise des Seelsorgeklerus an ihn ergangen sind, behandelt H. in volkstümlicher Form mehrere, neuestens sehr rührige (protest.) Sekten, deren Schilderung beim offenbaren Mangel gerade kath. Darstellungen auch vom Wissenschaftsstandpunkt aus sehr zu begrüßen ist. Die Methodisten (peinlich genau [methodisch] eingehaltene Studien u. Lebensordnung; Reiseprediger; Traktat-Lit.) zählen in Nordamerika, obwohl in England (1738) entstanden, etwa 5 Millionen „Abendmahlsberechtigte". „Es soll nicht geleugnet werden, daß der Methodismus durch seine Gebote auf religiös-sittlichem Gebiet segensvoll gewirkt hat. Aber als die wahre, von Christus gestiftete Kirche kann er nicht gelten" (S. 39). — Die Adventisten mit chiliastischen Ideen, 1831 in den Vereinigten Staaten ins Leben gerufen, haben sich wie die vorigen in mehrere Gruppen gespalten, deren bedeutendste die „Adventisten vom siebenten Tag" geworden sind (Tauchtaufe; Sabbatfeier; Zehntgebot; Enthaltung von Schweinefleisch; Traktat-Lit.). Man zählt im ganzen etwa 180 000 Adventisten („Kommunikanten"). — Die Neu-Irvingianer (Neuapost. Gemeinde) leiten sich von den 1831 in Südschottland entstandenen Irvingianern, näher von der 1863 hiervon sich abspaltenden „Allg. christl.-apost. Mission" her (1878). Sie haben einen sehr nüchternen Gottesdienst; ihre Anhänger haben sie fast nur in den niedern Volksklassen, namentlich Deutschlands (in Berlin etwa 7000).

2. In einem eignen Bändchen sind die Baptisten behandelt, u. zwar nach ihrer Entstehung (1612 in England), Verbreitung (heute etwa 30 Millionen, meist in Amerika u. England) sowie nach ihren Lehren u. Einrichtungen (Tauchtaufe der Erwachsenen; Taufe und Abendmahl nur Symbole; Älteste u. Diakone). Daß dieses Bändchen

Digitized by Google

bereits ins Polnische übertragen wurde, läßt seine Notwendigkeit erkennen.

In sachlicher, klarer, versöhnlicher Form setzt sich H. in diesen Bändchen, die je am Schluß auch ein willkommenes Literatur- u. Traktatverzeichnis bringen, mit den irrigen Lehren auseinander. Seelsorgern seien beide Schriften bes. empfohlen.

Braunsberg. A. M. Koeniger.

Tillmann, Fritz, Die sonntäglichen Evangelien im Dienste der Predigt erklärt. I. Bd.: Vom 1. Adventssonntag bis Palmsonntag. Mit einem Abriß der Gesch. u. Theorie der Homilie von † Dr. A. Brandt. II. Bd.: Vom Ostersonntag bis zum letzten Sonntag nach Pfingsten. gr. 8° (VIII u. 390, VIII u. 474) Düsseldorf 1917/18, Schwann; *M* 15.—

Das 2bänd. Werk des Bonner Exegeten zielt darauf hinaus, die Hl. Schrift immer mehr für die Predigt fruchtbar zu machen. Ein kurzer Abriß der homiletischen Predigt von dem kürzlich verstorbenen Bonner Prof. Dr. Brandt geht dem Werk voraus. In den sonntäglichen Evangelien verkörpern sich die Leitgedanken des Kirchenjahres, u. obwohl sie bisher im Mittelpunkt der Predigtpraxis standen, tut ein Werk wie das vorliegende bitter not. Der Verf. bringt zuerst das sonntägliche Evangelium in der Übers. nach der Vulgata u. fügt hinzu den griech. Text mit deutscher Übers. Darauf folgt die exegetische Erklärung, aus der die thematischen Hauptgedanken herausgehoben werden. T.s Arbeit zeigt deutlich, daß die homiletische Verwendung der Hl. Schrift nur auf Grund eines eingehenden wissenschaftlichen Verständnisses möglich ist, soll nicht die Predigt zu oberflächlichen, einseitigen u. unrichtigen Auffassungen führen. T. weiß aus jedem Evangelium die echten Grundgedanken herauszuheben u. für die Predigt auszumünzen. Er gibt keine vollständigen Ausarbeitungen, um die eigne Arbeit des Predigers nicht auszuschalten. Die der homiletischen Verwendung voraufgehende Erklärung ist tiefschürfend. Nur aus jahrelanger Beschäftigung mit dem Schrifttext konnte ein solches Werk erwachsen. Was den Fachmann besonders erfreut, ist das herzhafte Zugreifen in der Einzelerklärung, die auf genauer Textanalyse, auf der Verwertung der zeitgeschichtlichen Verhältnisse u. dem Zusammenhang beruht. Auch an den großen Evangelienproblemen geht der Verf. nicht vorbei. Die Lösung der Einzelschwierigkeiten ist überzeugend. Ich erinnere bloß an die Frage vom Verhältnis Jesu zur Mutter beim Weinwunder, an die Sündenvergebung Jesu, an die Verstockungstheorie usw. Erhebliche Schwierigkeiten in den Gleichnissen werden gelöst durch die Unterscheidung zwischen Parabel u. Allegorie. — Das Werk gehört in die Hand jedes Predigers. Aber auch der gebildete Laie findet in ihm neben der Befreiung von manchen Zweifeln reiche religiöse Erhebung.

Köln-Deutz. Josef Herkenrath.

Prätorius, Fr., Bemerkungen zum Buche Hosea. gr. 8° (VI u. 106) Berlin 1918, Reuther & Reichard; *M* 6.—

Die Schrift bietet weit mehr, als der bescheidene Titel besagt, nämlich eine textkritische Behandlung des ganzen prophetischen Buches auf Grund des diesem untergelegten metrischen Systems. Von den 3 Teilen umfaßt der erste, der die textkritischen Bemerkungen enthält, wo also mit Hilfe des Metrums die wirklichen od. vermeintlichen Interpolationen festgestellt u. erklärt werden, den meisten Raum. Daran schließt sich eine zusammenhängende Wiedergabe des aus den Glossen herausgeschälten „älteren Textes". Den Schluß bildet eine Zusammenstellung der wichtigsten metrischen u. grammatischen Beobachtungen. P. lehnt sich im allgemeinen an Sievers an, kommt aber mehrfach zu andern Ergebnissen. Darüber besteht kein Zweifel, daß der Text des Hosea sehr im argen liegt, aber daß er wirklich dermaßen „von Glossen zerfressen" ist, wie P. glaubhaft machen will, davon wird man sich kaum so leicht überzeugen lassen. Die metrische Analyse ist eben nach wie vor für die Textkritik ein Mittel von recht zweifelhaftem Wert, zumal wenn der metrische Charakter des Textes selbst noch nicht feststeht. Damit soll nicht geleugnet werden, daß die Arbeit, bes. für die Teile, deren metrische Form ohne weiteres klar ist, manch gute u. dankenswerte Beobachtung darbietet.

Scheyern. Simon Landersdorfer O. S. B.

Philosophie u. Psychologie.

1. **Geyser, Joseph, Die Erkenntnistheorie des Aristoteles.** 8° (XII u. 316) Münster i. W. 1917, Schöningh; *M* 9.—, geb. 10.—

2. **Derf., Über Wahrheit u. Evidenz.** 8° (VIII u. 98) Freiburg 1918, Herder; *M* 3.20

1. Geyser will die Erkenntnistheorie des Aristoteles so darstellen, daß sie vom „Logischen, Physiologischen, Psychologischen u. Metaphysischen" scharf abgegrenzt wird. Das Buch hat entschiedene Vorteile. Wir nennen nur das scharfe Betonen des objektiven Charakters der aristotelischen Philosophie. Dazu zeichnet es sich durch klare Darstellung, gute, vom Verf. selber stammende Übersetzung der zitierten Aristotelestexte aus. Wir glauben aber nicht, daß G. in allem die wirkliche Lehre des Aristoteles herausgearbeitet habe. Von den Punkten, in denen wir andrer Ansicht sind, nennen wir nur den sog. kritischen Realismus, den Verf. bis zu einem gewissen Grade bei Aristoteles finden will, die synthetischen Urteile, die Wesenerkenntnis durch den intellectus agens. Von Einzelheiten sei bloß folgendes kurz herausgehoben: Was einmal die einzig mögliche Erweiterung unsrer Kenntnisse durch synthetische Urteile angeht, wird (S. 150) vorausgesetzt, aber nicht bewiesen, daß auch bei Aristoteles die analytischen Urteile bloße Erläuterungsurteile seien. — Daraus, daß nach A. die An-sich-Bestimmtheiten nicht Bestandteile der Usia u. der Definition sind (S. 130), folgt nicht, daß sie nicht durch Analyse der Usia erkannt werden können. Was den kritischen Realismus angeht, so folgt daraus, daß Aristoteles von der Wahrnehmung der eigentümlichen Sinnesobjekte aussagt, daß sie immer u. notwendig wahr sei, nicht daß er das Wahrnehmen der *idea*, d. h. der den einzelnen Sinnen eigentümlichen Objekte,

Digitized by Google

z. B. das Sehen der Farben, als ein Urteilen (κρίνειν) betrachten muß (S. 164). Die Unterscheidung zwischen logischer u. ontologischer (auch fundamentaler u. formaler) Wahrheit hätte hier das Verständnis geboten. — Die Lehre vom intellectus agens bei Aristoteles hat gewiß ihre Schwierigkeiten, die aber durch seine großen scholastischen Kommentatoren zum großen Teil gelöst wurden. Es wäre sicherlich der verdienstvollen Arbeit des Verf. zugute gekommen, wenn er diese etwas mehr zu Rate gezogen hätte.

2. Auch in dieser kleinen Schrift bekundet sich Verf. als selbständiger Denker. Etwas mehr Anschluß an die Scholastik hätte auch hier der klaren u. scharfen Fassung der Begriffe nur gedient. Wir denken bes. an den Unterschied zwischen logischer u. ontologischer Wahrheit, objektiver u. subjektiver Evidenz. Warum die klassische Definition der Wahrheit nicht beibehalten? Nach dem Zeugnis der innern Erfahrung sind die ersten Gegenstände meines Erkennens nicht innere Zustände des Subjektes, die erst auf eine gegenständliche Welt bezogen werden müßten, sondern es ist die gegenständliche Welt selbst.

Prag. Justin. Ulbrecht O. S. B.

1. **Kuckhoff, Jos., Höhere Schulbildung u. Wirtschaftsleben.** Erwerbsaussichten u. Berufsberatung für Schüler höherer Lehranstalten. 8° (142; 2 Fig.) M.-Gladbach 1916, Volksv.; *M* 2.40.

2. **Schriften z. Psychol. d. Berufseignung u. d. Wirtschaftslebens.** Hrsg. unt. Mitw. von M. Brahn, O. Lipmann u. W. Stern. 1. bis 5. Heft. gr. 8°. Leipzig 1918, J. A. Barth.

1. Heft: Lipmann, Otto, Wirtschaftspsychol. u. psychol. Berufsberatung. Ein Vortrag. (26) *M* —.80

2. Heft: Stern, Will., Über eine psychol. Eignungsprüfung für Straßenbahnfahrerinnen. (16) *M* —.40

3. Heft: Lipmann, O., Die Berufseignung der Schriftsetzer. Bericht über eine Experimental-Untersuchung. — Krais, Dora, Eignungsprüfungen bei der Einführung von weibl. Ersatzkräften in das Stuttgarter Buchdruckgewerbe. (38; 2 Fig.) *M* 1.—

4. Heft: Heinitz, Wilh., Vorstudien über die psychol. Arbeitsbedingungen d. Maschinenmeisters. (56) *M* 1.40

5. Heft: Ulrich, Martha, Die psychol. Analyse der höheren Berufe als Grundlage einer künftigen Berufsberatung, nebst einem psychograph. Schema für die mediz. Wissenschaft u. den ärztlichen Beruf. (38) *M* 1.—

Das Problem der Berufswahl ist seit etwa der Jahrhundertwende in den Vordergrund des Interesses gerückt, infolge des gewaltigen Aufschwungs des Wirtschaftslebens u. des Zudrangs zu einzelnen Berufen, der ungesunde Erwerbsverhältnisse herbeiführte. Kuckhoff stellt in den 3 ersten Abschnitten der oben aufgeführten, noch kurz vor Kriegsbeginn vollendeten Schrift das diesbezgl. statistische Zahlenmaterial zusammen u. erörtert sodann auf dieser Grundlage im letzten Abschnitt die Frage der Berufsberatung. Ausgehend von den Formen, welche die Berufsberatung für Volksschüler in einzelnen Städten angenommen hat, wo sie u. a. zu einem wechselseitigen Zusammenwirken von Elternhaus, Schule (Lehrer, Schularzt), städt. Stellenvermittlungsbureau, Handelskammer u. arbeitgebender Firma organisiert ist, entwickelt der Verf. seine Vorschläge zu einer Berufsberatung für höhere Schüler. Sie gipfeln in der Forderung, daß hier die Hauptarbeit von der Schule, vornehmlich vom Lehrerkollegium zu leisten ist, das jedem Schüler rechtzeitig auf den seinen Anlagen entsprechenden Bildungs- u. Berufsweg zu verhelfen hat, und suchen in erster Linie einer Überfüllung der gelehrten Berufe entgegenzuwirken. Dieser letzte Gesichtspunkt ist seit Ausbruch des Krieges etwas zurückgetreten. Dagegen hat sich die Zahl derer, die einen neuen Beruf wählen müssen, inzwischen sehr gesteigert. So hat das Problem der Berufseignung erhöhte individuelle, soziale u. nationale Bedeutung gewonnen.

Zu den bisherigen zu dessen Lösung verwandten Formen tritt nun in neuester Zeit noch die der psychologischen Berufsberatung; sie sucht mit Hilfe des psychologischen Experiments u. unter Benutzung der wissenschaftlichen Feststellungen über Art u. Grad der individuellen Intelligenzen praktisch dazu beizutragen, daß jede Begabung eine ihr möglichst entsprechende Verwendung findet. In diesen Zusammenhang gehören die oben an zweiter Stelle aufgeführten Schriften. Ihr Ziel charakterisiert Lipmann (s. Lit. Handw. 1918, Nr. 1/2. Sp. 53 f.) im 1. Heft dahin, zu ermitteln, 1) welche Eigenschaften ein Beruf erfordert, u. 2) für welche Berufe ein Individuum sich eignet. Die erste dieser Aufgaben wird im 2. Heft, das sich mit einem der psychologisch dankbarsten u. zurzeit besonders wichtigen Lenkerberufe beschäftigt, sowie im 3. Heft, bei den Prüfungen zur Ermittlung geeigneter Kräfte als bereits gelöst vorausgesetzt, während sie im 4. Heft, wo die Versuchspersonen schon praktisch erprobt sind, den Zweck der Untersuchung bildet. Heft 5 behandelt das Eignungsproblem für die höhern Berufe, unterscheidet zwischen Studium u. Praxis u. bringt ein psychographisches Schema für die medizinische Wissenschaft u. den ärztlichen Beruf.

Bei der großen Zahl der verschiedenen Berufsarten steht die psychologische Berufsberatung vor einem unübersehbaren Arbeitsfeld. Inwieweit es ihr gelingen wird, neben der Intelligenz auch die übrigen, die Eignung od. Nichteignung für einen bestimmten Beruf kennzeichnenden Eigenschaften eines Individuums experimentell zu ergründen u. die bisherige Tätigkeit der privaten u. amtlichen Beratungsstellen neu zu beleben u. psychologisch zu vertiefen, wird die Zukunft lehren. Jedenfalls ist bis heute auf diesem hochwichtigen Gebiet, abgesehen von den Großstädten, nur wenig geschehen; sehr viele Landschulen entbehren noch heute jeder ärztlichen Kontrolle, u. nur bevorzugte Schulsysteme weisen Individualitätslisten auf, in denen langjährige Beobachtungen der Schulärzte u. Lehrer Fingerzeige über die Eignung eines Schulkindes für einen spätern Beruf enthalten. Meist sind Herkunft, Umwelt, Gönnerschaft, mehr od. weniger sachverständige Freunde u. nicht zuletzt der Zufall nach wie vor die entscheidenden Ratgeber bei der Berufswahl, die doch einen der folgenschwersten Schritte eines jeden Menschenlebens darstellt.

Metz. Jos. Wilhelm.

Digitized by Google

Geschichte. Politik.

Kralik, Rich. v., Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit v. 1815 bis zur Gegenw. III. Bd.: 1857—1875, die Kämpfe um Italien, um Schleswig-Holstein, um den Dtsch. Bund, um Elsaß-Lothr. u. um d. kath. Kultur. (Weltgeschichte v. J. B. v. Weiß u. R. v. Kralik, XXV) gr. 8° (XX u. 966) Graz 1918, Styria; *M* 12.60

Die Fülle des Stoffes und seine eigenartige annalistische u. synchronistische Anordnung weisen dem Werke K.s, über dessen 2 ersten Bände ich bereits im Lit. Handw. (Jahrg. 53, Nr. 5 u. 9) kurz berichtet habe, unter den Darstellungen der Weltgeschichte einen bes. Platz an. Der Verf. selbst rechtfertigt seine Methode, die allein gestattet, den „größtmöglichen Wissensstoff auf sparsamstem Raum zusammenzustellen", u. irrt nicht in seiner Hoffnung auf die Zufriedenheit der Leser. Denn die Mannigfaltigkeit des Inhalts dieser Jahrbücher der neuesten Zeit, wie das Werk genannt werden kann, u. die Bevorzugung des Kultur- u. Literaturgeschichtlichen, die häufig chronikartig kurze Berichterstattung, das wortgetreue Anführen bedeutsamer Äußerungen, das Auffrischen in Vergessenheit geratener, charakteristischer Vorkommnisse üben ihren Reiz. Und wie rasch treten Begebenheiten u. geschichtlich wichtige Aussprüche od. Schriftstücke vor denen der Gegenwart in den Hintergrund! Namentlich ist das auch der Fall bei dem unseligen konfessionellen Kampfe der 1870er Jahre. Gewissenhaft und sachlich zieht der Verf. hier die Quellen aus den beiden Parteien heran u. überläßt durchweg dem Leser das Urteil. So bleibt selbst unter den erschütternden Eindrücken des Weltkrieges das Urteil über die Gegner stets ruhig, jedoch nicht ohne die deutliche Mahnung an die Deutschen, sich selber nicht an das Fremde wegzuwerfen u. aus der Vergangenheit wie aus dem gegenwärtigen Kriege die Folgerungen für die Zukunft zu ziehen. Das ist zweifellos vielen Lesern angenehm, unmittelbar an die Quellen geführt zu werden u. nach Belieben diesen od. jenen größern od. kleinern Abschnitt genießen zu können. Auch der Fachmann findet in dem inhaltreichen Bande manches Wertvolle, da dem Verf. wie kaum einem andern die Möglichkeit geboten war, „aus dem Vollsten zu schöpfen". Glück auf zur Fortsetzung des Werkes!

Münster i. W. S. Widmann.

Sapper, Karl, Der Werdegang des Protestantismus in vier Jahrh. 8° (VIII u. 394) München 1917, C. H. Beck; geb. *M* 6.70

Der Ausdruck „Werdegang" setzt eigentlich den Gedanken einer organischen Entwicklung voraus. Ob man aber von einer solchen beim Protestantismus reden kann, erscheint zweifelhaft, wenn man sieht, wie sein Wesen von den verschiedenen Schriftstellern ganz verschiedenartig bestimmt wird als die grundsätzliche Anerkennung bald „des Prinzips der religiösen Autonomie" od. auch „des persönlichen Gewissens u. der persönlichen Freiheit", bald „des irdischen Berufes als des normalen Ortes für die Verwirklichung des religiös-sittlichen Ideals", od. als „die Verweltlichung des Christentums" u. dann wieder als „Wiederbelebung des paulinischen Christentums" u. auch als „Erneuerung dessen, was für das Urchristentum als Religion wesentlich war". Da fehlt es an einem einheitlichen Grundgedanken, aus dem alle Erscheinungsformen des Protestantismus abzuleiten wären. Das vorliegende Buch will eben den Protestantismus als eine in der Entwicklung begriffene Erscheinung fassen, „vergleichbar einem Organismus, der, an die in seinem Keim liegenden Bildungsgesetze gebunden, in den einzelnen Perioden seines Wachstums eben ein recht verschiedenes Gepräge trägt". In diesem Sinne sollen die Entwicklungslinien aufgewiesen werden, die von der Reformation bis zur unmittelbaren Gegenwart führen, u. in diesem Sinne werden Luthertum, Calvinismus, Täufertum, Spiritualismus, Independentismus, Neuprotestantismus, Quäkertum, Pietismus, Rationalismus, die theologische Entwicklung des Protestantismus seit Kant u. die prot. Frömmigkeit im 19. u. 20. Jahrh. geschildert. Wer die Gedankengänge dieser verschiedenen Erscheinungen in protestant. Beleuchtung sich vorführen lassen will, wird das inhaltreiche Buch mit Befriedigung lesen; der kath. Kirche wird es nicht gerecht.

Berlin. Martin Faßbender.

Scheuber, Jos., Kirche u. Reformation. Aufblühendes kath. Leben im 16. u. 17. Jahrh. Unter Mitwirk. v. K. v. Pastor, W. Schnyder, K. Schneller, B. Egger, J. P. Kirsch, J. Beck, A. Freytag, H. Aebischer, J. Stiglmayr, A. Gisler, K. Fonck, M. Künzle, M. Knar, W. Oehl, A. Kuhn, M. Flueler. F. Weiß. 4. Aufl. gr. 8° (VIII u. 836) Einsiedeln 1917, Benziger&Co.; *M* 17.50, geb. 21.25

Was die protest. sog. Reformation nicht vermochte, das hat die wahre kath. Reformation des 16. u. 17. Jahrh. in bewunderungswürdiger Weise zustande gebracht: die Erneuerung u. Vertiefung des christlichen Geistes auf allen Gebieten kirchlicher u. edel menschlicher Betätigung. Es sind erhebende Bilder, die uns davon in diesem Werke geboten werden. Nicht daß ich alle gleich vollendet nennen möchte. Aber jedes ist gezeichnet von einem Gelehrten, der sein Fach kennt u. dessen ehrliche Wahrheitsliebe ebenso außer Frage steht wie seine treue Anhänglichkeit an die welt- u. zeitumspannende göttliche Einrichtung, zu deren Verherrlichung er geschrieben hat. Der Aufstieg des Papsttums, die umfassende Wirksamkeit des Trienter Konzils, das Verhältnis von Kirche u. Staat, die erstaunliche Fruchtbarkeit der Kirche an Orden, Kongregationen, Heiligen, ihre Leiden u. Verfolgungen, die Seelsorge, die Missionstätigkeit, Armen- u. Krankenpflege, Unterricht u. Erziehung, die kath. Theologie, die wissenschaftliche Behandlung u. praktische Verwertung der Heiligen Schrift, die Kanzelberedsamkeit, die geschichtlichen Studien, die Entwicklung von Kunst, Lit. u. Musik zu jener Zeit werden in gehaltvollen Aufsätzen dargestellt. Ausführliche Inhalts-, Namens- u. Sachverzeichnisse erleichtern die Flüssigmachung der angesammelten Werte — sehr zur Genugtuung des wißbegierigen Lesers, der gewiß oft zu diesem schönen Buche zurückkehren wird.

Valkenburg (L.), Holland. Konrad Kirch S. J.

Digitized by Google

Stuhlmann, Franz, Der Kampf um Arabien zwischen der Türkei u. England. gr. 8° (XVI u. 278; 72 S. Anh., 4 Kart.) Braunschweig 1916, G. Westermann; *M* 10.—

Stuhlmanns Werk gibt sich als das erste Heft der „Hamburgischen Forschungen", die dazu bestimmt sind, der Erkenntnis der Grundlagen von Hamburgs politischen u. wirtschaftlichen Daseinsbedingungen zum Lichte zu verhelfen. Daß hamburgische Bestrebungen die ganze Welt umfassen, davon legt schon dieser I. Bd. Zeugnis ab. Denn so wertvoll uns auch das Zurückgehen St.s auf das Arabien des Altertums, auf das Auftreten des Islams u. der Türkenvölker, auf die einzelnen Provinzen ist, so heben sich doch nach Zeitgehalt u. Anziehungskraft die Kap. heraus, die die franz. Ansprüche bezüglich Scheich Sed u. die englischen Interessengebiete in Südarabien betreffen. Indem der Verf. die Archive seiner „Zentralstelle des Hamburgischen Kolonialinstituts" ausschöpft, entfaltet er ein auf wissenschaftlichen Unterlagen aufgebautes, durch die Notizen der internationalen Tagespresse belebtes, oft freilich auch eigenartig belichtetes Material, das auch für breitere Kreise offenkundig macht, wie eng Englands Eroberungspolitik im Osten mit dieser Brücke zwischen seinem asiat. u. afrikan. Kolonialreich verquickt ist. Im einzelnen sind seit dem Erscheinen des Buches (wohl Anf. 1916) manche Angaben überholt, andere Linien weiter ausgestaltet. Unberührt davon bleibt diese Wegweisung für eine künftige türkisch-englisch-deutsche Politik, deren Wert noch erhöht wird durch 4 Übersichtskarten u. die Zusammenstellung der Aktenstücke im Urtext (S. 1*—72*).

Greiz. Otto Eberhard.

Lamprecht, K., Kindheitserinnerungen. 8° (VIII u. 98; 11 Taf.) Gotha 1918, F. A. Perthes; *M* 3.—

Fast will es wie eine merkwürdige Fügung erscheinen, daß das literarische Lebenswerk des kampffrohen Leipziger Historikers in diesen friedlichen Kindheitserinnerungen ausklingen muß. Die Töchter des Verstorbenen haben das schmale Büchlein, mit hübschen photographischen Aufnahmen geschmückt, herausgegeben. In einer an den schlicht-behaglichen Ton der Gustav Freytagschen „Erinnerungen" gemahnenden Art erzählt uns L. von seinem sächsischen Heimatstädtchen Jessen, seinen Eltern, deren Vorfahren u. Bekannten, seinen Kinderspielen u. kleinen Erlebnissen. Mit jener Anschaulichkeit, die wir aus L.s großen hist. Darstellungen kennen, schildert er das ganze „wohlige Getriebe" kleinstädtischen Lebens in den 1850er Jahren. Sein Vater, ein in jeder Hinsicht sympathischer Vertreter der romantisch-idealistischen Bildungsepoche, ist der Pastor des Städtchens; seine Mutter ist eine stille, etwas melancholische Frau, die später eine gewisse Vorliebe für den kath. Gottesdienst zeigte, obwohl sie den Katholizismus „bis dahin nur überlieferungsmäßig gehaßt hatte" (S. 70). — Abgesehen von dem starken kulturgesch. Reiz bietet das Büchlein auch für die geistige Analyse des komplizierteften aller neuern Historiker wertvolle Anhaltspunkte.

Ober-Langenbielau (Schles.). Ernst Laslowski.

Richet, Charles, Allgem. Kulturgeschichte. Versuch e. Gesch. d. Menschheit. In dtsch. Bearbeitg. mit Einleitung u. einigen erläut. Anm. von Rud. Berger. Lex.-8° (XIV u. 498) Leipzig 1918, Verl. Naturwissenschaften; *M* 18.40

Wie sehr es für eine Wissenschaft von Nutzen ist, wenn sie nicht nur von den engern Fachgenossen, sondern auch von den Nachbargebieten aus betrieben wird, zeigt an einem lehrreichen Beispiel des Pariser Physiologen u. Dichters Charles Richet vorliegende „Kulturgeschichte". Sie hat etwas sozusagen Persönlich-Angenehmes, eigenartig Geistreiches, im Gegensatz zu den zünftigen, die oft mehr ermüden als ansprechen. Den Beherrscher des Stoffes kennzeichnet schon seine Zerlegung desselben in ein Zeitalter der Urgeschichte Ägyptens u. des Orients, von Hellas u. Rom, der Kirche (d. i. des Mittelalters), des Königtums (1450—1789) u. der Herrschaft der Wissenschaft (1789—1912). Alles wird vom rein menschlichen Standpunkt aus betrachtet, auch die Kirche, die dadurch ihres übernatürlichen Einflusses entkleidet erscheint. Aber überall hat er das Charakteristische getroffen, überall das richtige Maß u. die richtigen Farben gefunden. Davon nur ein Beispiel! Die beiden Reiche Philipps II. v. Spanien (1559—1598) u. der Elisabeth v. England (1558 bis 1603), sagt R., bildeten fast ein halbes Jahrh. lang zwei Seitenstücke, „die ihr Gepräge durch einen blutigen Wettstreit erhielten, der sich mit dem zwischen Karl V. u. Franz I. vergleichen ließ. Philipp war der Verfechter des Katholizismus, Elisabeth die Verfechterin der Reformation. Die Geschichte, deren Unparteilichkeit in ihren Urteilen nicht größer ist als die einer erregten Masse, hat Philipp gebrandmarkt u. Elisabeth verherrlicht. Doch vielleicht hat die unerbittliche Überzeugung des spanischen Königs mehr Größe an sich als die heuchlerische Eigennützigkeit Elisabeths. Allerdings ist der Baum nach seinen Früchten zu beurteilen, u. da muß ohne weiters zugegeben werden, daß Philipps blinde Schwärmerei in Glaubenssachen Spaniens Verfall, Elisabeths Zweifelsüchtigkeit auf diesem Gebiete hingegen Englands Größe herbeigeführt hat."

Ich stehe nicht an, R.s Buch das Beste zu nennen, das mir in seiner Art zu Gesichte gekommen ist.

Freiburg i. Br. P. P. Albert.

Lebensbilder.

1. **Müller, Maria, Emmy Giehrl (Tante Emmy).** Ihr Leben, Leiden u. Lieben. (Frauenbilder.) 8° (VIII u. 172; 8 Taf.) Freiburg 1917, Herder; *M* 2.60, geb. 3.40
2. **Watterott, Ignaz, O. M. I., Mutter Klara Fey,** Stifterin d. Genossenschaft d. Schwestern v. armen Kinde Jesus. Mit Buchschmuck u. 6 Bildern. 8° (XII u. 216; 6 Taf.) Freiburg 1918, Herder; *M* 3.—, geb. 4.—

1. Ein Leben wie das Emmy Giehrls ist eine wahre Apologie der Religion, aus der diese edle

Digitized by Google

Frau die Kraft gewann zu heldenhaftem, 52jähr. Leiden. M. Müllers warmherzig geschriebenes Lebensbild fesselt u. ergreift. Bes gilt das von den eingefügten Auszügen aus Giehrls Tagebuch. Wie sehr die starkmütige Dulderin in ihren Leiden sich aufgeschwungen hat zu dem höchsten Gebet des Menschen, zum rückhaltlosen Fiat, das wird erst jetzt durch dieses schöne Buch bekannt. Doch betont die Verf. vielleicht zu sehr die Freudigkeit E. Giehrls; denn sie wäre gar nicht so groß, wenn sie nicht hätte kämpfen müssen von Zeit zu Zeit um Geduld u. Ergebung bis zuletzt. Die unter dem Titel „Erinnerungen an Tante Emmy" von einer ungenannten Freundin hrsg. Briefe (München 1916, Pfeiffer) verraten denn auch gerade in ihren letzten 15 Jahren öfter schmerzliche Niedergeschlagenheit. Dieses Briefbüchlein scheint M. Müller entgangen zu sein. Als gute Ergänzung zu dem Lebensbild sei es gleich diesem warm empfohlen.

Das letzte Kap.. das auf nur 9 S. die gesamte bändereiche schriftstellerische Tätigkeit E. Giehrls behandelt, bedarf der Erweiterung; denn das Verzeichnis ist weder ganz genau noch ganz vollständig, z. B. fehlt „Der Kreuzweg auf dem Krankenbette".

2. Watterott zeichnet in der Gründerin der Genossenschaft vom armen Kinde Jesus ein ideales Charakterbild, eine Frau von ebensoviel Herz wie Klugheit u. Tatkraft. Selbst von ihrer Jugend berichten ihre Freundinnen, daß sie nie auch nur eine Unvollkommenheit an ihr entdeckten, u. das gleiche geradezu übermenschliche Freisein von Mängeln betonen ihre Ordensgefährtinnen[1]. Mutter Klara Fey gründete ihre, das tätige mit dem beschaulichen Leben verbindende Genossenschaft zum Zweck der Erziehung verwahrloster Kinder, u. was von ihrer Milde als Lehrerin gesagt wird, muß vorbildlich genannt werden. Dagegen würde man gerne den S. 93 ausgesprochenen Wunsch missen — eine Neuaufl. läßt ihn wohl fort —, sie möchte sich vorstellen können, der Herr sei so „verliebt" in sie, daß er alle ihre Fehler übersähe. Das ist gewiß nur eine Entgleisung des Ausdrucks, der zu ihrem von Sentimentalität freien Wesen nicht paßt.

München. H. Riesch.

Most, Helene, O. S. D., Gehe hin und künde! Eine Geschichte von Menschenwegen u. von Gotteswegen Mit einem Vorwort von Alb. Maria Weiß O.Pr. Mit einem Bildnis der Verfasserin. 7. u. 8. Aufl. 13.—16. Tauf. 8° (VIII u. 146) Freiburg 1918, Herder; *M* 2.—, geb. 2.80

Acht Auflagen in einem Jahr! — Was hat den Lebensaufzeichnungen eines jungen Mädchens diesen Erfolg verschafft? Sind es aufregende Erinnerungen eines Berliner Milieus? Ist es der sangesfrohe Backfisch, aus dem eine sangesernste Klosterfrau wird? Ist es die Konversion der Verf.? — Nichts von alledem. Es ist vielmehr in erster Linie der Strom der Gnade, der durch dies Leben fließt, u. die Führung Gottes, die das nach außen einfache Leben interessanter machen als den spannendsten Roman. — Aber ein gnadenvolles Leben ist ja meist verborgen? — Da zeigt sich nun die sprachgestaltende Redekunst der Dichterin, die göttliche Führung bewußt zu „künden" weiß, wie es von ihr verlangt wurde. Und so steigen deutsche Wahrhaftigkeit u. Treue, mit der die Frauenseele dem Zug der göttlichen Gnade folgt, schlicht, markig, poesievoll aus diesen von sterbender Hand geschriebenen Blättern vor uns auf. Möge bald eine Schwesterhand den Fortgang u. Abschluß dieses nachdenklich machenden Lebens im Dominikanerinnenkloster zu Speier den wartenden Lesern bescheren!

Mainz. Wilhelm Schleußner.

[1] Ihre „Übung" (12° [VIII u. 98]; kart. *M* 1.60), die von angesehenen Fachmännern als wertvolles Hilfsmittel kernig-christl. Aszese bezeichnet wird, erscheint im gleichen Verlage soeben in 3. u. 4. verb. Auflage. Roloff.

Kriegsbücher.

Schwarte, Max, Der Weltkrieg in seiner Einwirkung auf das deutsche Volk In Verbindung mit Gertr. Bäumer u. andern hrsg. gr. 8° (VIII u. 514) Leipzig 1918, Quelle & Meyer; geb. *M* 16.—

Ein ernstes Buch, beachtenswert auch für diejenigen, die manche seiner Ansichten nicht teilen. Letzteres versteht sich von selbst in einem umfangreichen Sammelwerk, in welchem „auf eine einheitliche Anschauung der Mitarbeiter mit Bewußtsein verzichtet wurde", vielmehr „die persönlichen Anschauungen der Bearbeiter zum Ausdruck kommen sollten", dessen „Einheitlichkeit in der Liebe zum deutschen Volke liegt". So finden wir neben Protestanten konservativer u. liberaler Richtungen unter den Mitarbeitern auch kath. Parlamentarier wie Faßbender u. Giesberts. Nur an wenigen Stellen tritt ungehörige Kritik auf Kosten des konfessionellen u. politischen Burgfriedens hervor; es ist schon eine vereinzelte Entgleisung, wenn der Hrsg. (im Schlußwort) im unseligen Geist des Weltbürgertums sich die gegensätzlichsten Elemente treffen läßt, u. a. „die Trugbilder internationaler Sozialdemokratie, die Geldbeutel internationaler Börsianer wie Verfechter des internationalen Papsttums". In der Vorliebe für tönende Worte begegnet sich Sch. mit dem Geleitwort Rud. Herzogs, das sich fast wie ein Gedicht liest. Sonst herrscht der ruhige Ton u. die oft streng fachmännische Sachlichkeit vor. Zu den besten Aufsätzen gehört gleich der erste Teil: Das Wesen des Weltkriegs von Prof. Troeltsch. In den zweiten (Kriegsführung) teilen sich außer dem Hrsg (Truppenführung; Volk u. Kampfheer draußen) noch General v. Freytag-Loringhoven (Heerführung) u. Vizeadmiral v. Maltzahn (Seekrieg); Arbeitersekretär Giesberts mit der auch stilistisch ausgezeichneten Studie „Volk u. Arbeitsheer daheim" gehört eigentlich nicht in diesen Teil. Im dritten behandelt Blankenburg die innere, Prof. Schiemann die äußere deutsche Politik, ersterer mit anerkennenden Bemerkungen für „die erfahrene Persönlichkeit" des Grafen Hertling u. das Zentrum „als echte Sammlungs- u. Mittelpartei". Den Löwenanteil mit fast einem Drittel des Bandes beansprucht die Volkswirtschaft: E. Wilms, Verwaltung; W. Jatzi,

Digitized by Google

Allg. Volkswirtschaft; Wygodzinski, Landwirtschaft; M. Rötger, Industrie; W. Schwinning, Technik; W. Prion, Handel; A. v. d. Leyen, Verkehr. Dagegen müssen sich der 5. u. 7 Teil mit je einem, der 6. (Volkswohlfahrt) mit zwei Aufsätzen begnügen; die einzige weibliche Mitarbeiterin, Dr. G. Bäumer, behandelt Frauenleben u. Frauenarbeit, R. Bovensiepen die Rechtspflege, Generalarzt Schumburg Gesundheitspflege, Prof. Klumker Fürsorge u. Unterstützungswesen. Der 8. Teil endlich (Geistiges Leben) zerfällt in 5 Abschnitte: Prof. Faßbender, Religion; J. Norrenberg, Unterricht u. Bildung; A. Kampf, Kunst; E. Posse, Presse; Sprengel, Literatur. Der erstgenannte, dessen (taktvoll gelöste) Aufgabe dadurch erschwert wurde, daß er sein Thema nicht bloß im Rahmen seines eignen Bekenntnisses aufzufassen hatte, erörtert ruhig u. verständig, unter Heranziehung auch protest. Lit., die Wirkungen des Weltkrieges auf Mission u. Heidenwelt, auf das christliche Bewußtsein, auf Frömmigkeit u. Sittlichkeit, mit dem Ergebnis, daß „dem Krieg als solchem keine Bedeutung für die Weckung neuen religiösen Lebens in größerm Umfange zugebilligt werden kann", und daß „im allgemeinen, das deutsche Volk als Ganzes betrachtet, der Krieg für die Religiosität mehr abträglich als nützlich gewirkt haben wird".

Bonn. Hermann Cardauns.

Pochhammer, Hans, Graf Spees letzte Fahrt. Erinnerungen an das Kreuzergeschwader. 8° (VIII u. 264; 13 Taf., 1 Karte) Berlin 1918, Tägl. Rundschau; geb. *M* 6.50

Pochhammer, einer von den wenigen geretteten Offizieren des bei den Falklandsinseln (8. Dez. 1914) durch Englands Übermacht vernichteten deutschen Auslandsgeschwaders, gibt uns eine übersichtliche Schilderung der Fahrten u. Leistungen dieses Geschwaders von der letzten Friedensfahrt bis zu seiner Vernichtung. Ein geschlossenes Charakterbild des Grafen Spee wird nicht versucht, wenn auch manch schöner Zug zu einem solchen beigetragen wird. Die Darstellung ist, abgesehen von einzelnen Seemannsausdrücken u. eingestreuten engl. Brocken, klar u. auch recht anziehend, liest sich aber nicht so flott wie etwa Kapitänleutnants Mücke Schilderungen von den Fahrten der „Emden" u. „Ayesha". Die beigefügte Karte gibt eine gute Übersicht über die Fahrten des Geschwaders wie der einzelnen mit besondern Aufträgen abgesandten Schiffe. — Für Volks- u. Schülerbibliotheken bestens zu empfehlen.

Münster i. W. Aug. Kahle.

Länder- u. Völkerkunde.

1. Malkowsky, G., Schlesien in Wort u. Bild (Kultur- u. Kunstströmungen in dtsch. Landen. Die preuß. Ostmarken. I). Lex.-8° XII u. 230) Braunschweig, G. Westermann; geb. *M* 6.— u. 6.75

2. Oehlmann, E., u. R. Reinhard, Kriegsgeographie. Mit 13 Karten u. Fig. sowie 1 Taf.: Die Wege der Weltschiffahrt. 3. Aufl. Lex.-8° (96) Breslau 1917, F. Hirt; *M* 1.75

1. Alle deutschen Bundesstaaten wollen die „Kultur- u. Kunstströmungen" umfassen u. nach einer übersichtlichen Schilderung von Land u. Leuten, von Besiedelung, von Verkehrs- u. Handelsstraßen u. von den die Kulturentwicklung fördernden od. hemmenden politischen Ereignissen zeigen, welche Umwandlungen die von außen her überkommenen Kunstformen unter dem Einfluß örtlicher Eigenart erfahren haben u. notwendig erfahren mußten. So behandelt der vorliegende Band im Hauptteil: Diözesan- und Klosterkultur in Schlesien, Wälle u. Burgen, Residenzen u. Schlösser, Fürsten- u. Herrenkultur, Städtekultur u. bürgerliche Baukunst, Schlesische Bildhauerkunst, Malerei u. Kunstgewerbe, Schlesische Kultur u. Kunst unter preußischem Regiment. An Hand dieses trefflichen Führers u. vieler glücklich gewählter Abb. erkennt man als Merkmal schlesischer Kunstübung in Skulptur, Malerei u. Kunstgewerbe eine tüchtige Verwendung fertig übernommener Formengefüge. Daher finden wir hier weniger durch große Persönlichkeiten bezeichnete Höhepunkte, dagegen mehr ruhige, von S. u. W. her den Verkehrsstraßen folgende Kulturströmungen. Namentlich kunstbegeisterten Lesern bietet das Buch sehr viel.

2. Dem im Weltkriege dringend gewordenen Bedürfnis, sich über politische, geographische u. wirtschaftliche Fragen der kriegführenden Völker genauer zu unterrichten, genügt vorzüglich diese Kriegsgeographie, die zunächst als Ergänzung der Seydlitzschen Lehrbücher gedacht ist. Dargelegt werden die geograph. Tatsachen u. Gesetze, die den Ausbruch des Krieges, seinen Verlauf zu Wasser u. zu Lande u. seine Wirkungen auf die kriegführenden Staaten bedingt u. beeinflußt haben. Nachdem wir uns so mit den kriegführenden Staaten nach ihrem gegenseitigen politischen Verhältnis u. ihren wirtschaftlichen Grundlagen bekanntgemacht haben, lernen wir in 6 Abschnitten die Kriegsschauplätze in Europa u. Vorderasien durch fesselnde anschauliche Schilderungen kennen. Den Beschluß machen die Hochstraßen des überseeischen Verkehrs, die strategisch wichtigen Punkte der Weltwirtschaft, die Kriegsflotten, die Flottenstützpunkte, namentlich die Nordsee.

Braunschweig. Edmund Oppermann.

Hedin, Sven, Jerusalem. Gr. Ausg. 222 Abb. u. 2 Karten. 4° (342) Leipzig 1918, F. A. Brockhaus; geb. *M* 20 — Feldpostausg. (Auszug). 8° (158 u. 19 S. Abb.; 1 Karte) Ebd. 1918; *M* 1.50

Die für Juni angekündigte große Ausgabe hat wegen der Kriegsschwierigkeiten des deutschen Buchhandels bis Sept auf sich warten lassen. Sie sollte „gegen 400 Seiten mit etwa 150 Abbildungen umfassen"; die Seitenzahl ist nicht erreicht worden, dagegen sind die vielfach ganzseitigen Abb. nach trefflichen photographischen Aufnahmen u. Sven Hedins köstlichen Handzeichnungen auf weit über 200 gestiegen. Dadurch wird der Raum für den Text erheblich beschränkt u. geht nicht so weit über den Text der kleinern Feldausg. hinaus wie bei frühern Werken Sven Hedins; ganze Kap. sind im Auszug unverändert geblieben od. nur durch Streichungen einiger Abschnitte gekürzt. Andere Kap. sind dagegen vollständig übergangen; so „Die Dalekarlier in Jerusalem" u.

Digitized by Google

„Allein gerettet". Aber der Auszug macht die große Ausg. nicht entfernt entbehrlich, schon wegen des geradezu verschwenderischen Bilderschmucks nicht. Dieses neue, schöne Werk läßt wieder die Vorzüge der Schreibweise des großen Reisenden erkennen: die scharfe Beobachtung, die plastische Schilderung, die Anmut u. Würde der Sprache. Eingehend ist Damaskus berücksichtigt, dann führt er uns durch Galiläa und Samaria auf den „Höhepunkt", in die heilige Stadt, nach Jaffa, zum Toten Meer u. an die äußersten türkischen Vorposten, die damals noch an der Suesfront standen; dazwischen Abschnitte über das Neue Leben in der Türkei, die Heuschreckenplage, den Zionismus u. ein Schlußkap. über die Mekka-Karawane. Seitdem ist bekanntlich Jerusalem in englische Hände gefallen, u. in einer sehr ernsten Einleitung behandelt Sven Hedin, den Gedankengang früherer Ausführungen weiterverfolgend, „Englands Kriegsziel im Orient": die Brücke zwischen Ägypten und Indien, Durchschneidung der Bagdad-Bahn, Hemmung des deutschen Orient-Handels, Eroberung Konstantinopels. Wiederum warnt er eindringlich seine schwedischen Landsleute vor Englands rücksichtslosem Streben nach Weltherrschaft, eine Zukunft, vor welcher nur „Deutschlands siegreiches Schwert" die Welt bewahren könne.

Gern wird man sich der Führung des großen Entdeckers anvertrauen, der sich auf Schritt u. Schritt pietätvoll der Heil. Schrift anschließt, mag auch der Exeget vereinzelt gegen seine Schriftauffassung Bedenken haben.

Bonn. Hermann Cardauns.

Sprach- u. Literaturwissenschaft.

Wasserzieher, Ernst, Woher? Etymolog. Wörterbuch der deutschen Sprache. 8° (XXXVIII u. 158) Berlin 1918, Dümmler; geb. *M* 6.—

Wasserzieher wendet sich „an die große Menge der Gebildeten", auch an die „reiferen Schüler u. Schülerinnen unserer höhern Lehranstalten". Unter der Benutzung der wissenschaftlichen Werke verfolgt das Buch also einen praktischen Zweck, und demgemäß will es beurteilt sein. Der Begriff „Deutsche Sprache" ist sehr weit gefaßt; auch die Fremdwörter sind sehr reichlich herangezogen: auf den 7 Seiten, die der Buchstabe E umfaßt, finden sich z. B. über 80! Der Verf. hat also offenbar zugleich ein Fremdwörterbuch bieten wollen, was an und für sich kaum zu tadeln ist; nur hätte er das doch nicht so weit treiben sollen, daß er z. B. „Asien" u. „Europa", aber nicht die deutschen Ländernamen, Sachsen, Bayern usw., aufnahm. Eine eigenartige Entschädigung dafür ist es, wenn man unter „Bach" erfährt, daß mit diesem Worte nicht nur Ans- u. Eschenbach, sondern auch Lübeck u. Hastenbeck zusammengesetzt sind, u. unter „Au", daß dieses den zweiten Bestandteil von Batavia, Skandinavia, Färöer bildet — was an diesen Stellen doch niemand suchen kann. Es fehlt bei der Aufnahme von Eigennamen an jedem Prinzip.

Im Vorwort betont der Verf. die Sorgfalt, die er im Gegensatz zu den meisten vorhandenen großen Wörterbüchern auf die Wörter für Ausdrücke u. Angelegenheiten der kath. Kirche verwandt hat. Nun, ich meine, daß da doch schon Kehrein wenig zu tun übriggelassen hat.

Die einleitenden Abschnitte sollten ebenfalls einer strengen Nachprüfung unterzogen werden; z. B. ist das, was S. XII über die Entstehung des Neuhochdeutschen steht, falsch; was S. XXXIV als Tautologie zusammengestellt ist, ist verschiedener Art, u. „Maultier" ist überhaupt keine Tautologie. Gerade die für weitere Kreise u. für Schüler bestimmten Schriften sollten bes. sorgfältig, klar u. bündig abgefaßt sein, auch ohne jede Übertreibung, wie man sie z. B. S. XIX liest: „u. es ist fast ein Wunder zu nennen, daß die deutsche Sprache noch besteht".

Praktisch ist das Büchlein jedenfalls, u. wenn der Verf. es in Pflege behält, kann es in weitern Kreisen Gutes wirken.

Münster i. W. Franz Jostes.

Sitzler, Jakob, Ein ästhet. Kommentar zu Homers Odyssee. 3., verb. Aufl. 8° (X u. 288; 1 Karte) Paderborn 1917, F. Schöningh; *M* 5.40

Das Buch betrachtet die Odyssee als „literarisches Kunstwerk". Nach einer kurzen Einleitung über „Homers Leben u. Werke" u. die „Entstehung der Odyssee" gibt es im ersten Kapitel eine ausführliche Inhaltsangabe der einzelnen Gesänge, behandelt in einem Anhange die „Eindichtungen u. Zusätze" u. beschäftigt sich im zweiten Kapitel mit dem weiteren u. engeren „Schauplatze der Handlung", im dritten mit den „Menschen der Odyssee". Das Schlußkapitel spricht über „Versmaß, Sprache u. Darstellung" u. „Verschiedenheit zwischen Ilias u. Odyssee". Mit Genuß folgt man den Darlegungen des Verf. über die Kunst des Dichters, die sich offenbart im Aufbau u. der Gliederung der Handlung, in der Art, zu erzählen u. zu schildern, in der Schärfe, mit der er die ihn umgebende Natur beobachtet u. in die Seele des Menschen geblickt hat, in dem Kulturbilde, das der Dichter entwirft, u. in der Meisterschaft, mit der er Sprache, Vers u. dichterische Mittel handhabt. Auf Streitfragen läßt sich Verf. nicht ein. Ihm ist Homer der Dichter beider Epen; hinsichtlich Ithakas folgt er nicht der Theorie Dörpfelds. — Der Lehrer wird aus dem Buche viel Anregung u. großen Nutzen schöpfen. Auch den Schülern der Sekunda u. Prima sollte man es zugänglich machen, da ein ganz besonderer Vorzug des Buches die klare u. faßliche Darstellung ist, aus der eingehende Kenntnisse u. viel Wärme sprechen.

Tremessen (Posen). Herm. Widmann.

1. **Langmesser, August, Conrad Ferdinand Meyer u. Julius Rodenberg.** Ein Briefwechsel. 8° (322) Berlin 1918, Gebr. Paetel.

2. **Schmitz-Kallenberg, Ludw., Aus d. Briefwechsel d. Magus im Norden** Joh. Gg. Hamann an Fr. Kasp. Bucholtz 1784—1788. 8° (IV u. 184) Münster 1917, Coppenrath; *M* 5.—

1. Nichts Geringeres als die Entstehungsgeschichte der Novellen C. F. Meyers nach dem „Jürg Je-

Digitized by Google

natsch" erschließt dieser Band. Wir lernen bis ins einzelne die langsame, bedächtige, ernste Arbeitsweise des Dichters kennen, sehen mit Anteilnahme, wie streng er als Künstler gegen sich war. Zugleich entwickelt sich ein Freundschaftsbund vor unsern Augen, der aus einem literarischen zu einem rein menschlichen von Dauer u. Innigkeit wurde. Endlich gewinnen wir viel für eine Beurteilung von Rodenbergs Wirken: seine unermüdliche Kraft als Anreger, seine aufbauende, ermunternde Art, zu kritisieren, seine liebevolle Mitarbeit beim Ausfeilen von Einzelheiten verbinden sich zum Bilde des gebornen Zeitschriftenleiters. L.s schlichte Einführung u. sparsame, aber verständnisfördernde Erläuterungen verdienen Anerkennung u. Dank.

2. Verstreut in diesen Briefen erhalten wir eine Reihe gescheiter Gedanken Hamanns, zum Teil in blanker epigrammatischer Fassung, aber keine wesentliche Erleichterung für uns, in die krause Gedankenwelt des Magus als Ganzes tiefer einzudringen. Auch der biographische Gewinn ist nicht allzu beträchtlich, da es sich vielfach nur um kleinere Ereignisse des täglichen Lebens handelt. Immerhin werden einige Punkte in H.s Leben erhellt, als wichtigster wohl abgesehen von Bucholtzens Wohltäterschaft gegen H., dessen Verhältnis zur Fürstin Gallitzin, das Goethe unrichtig dargestellt hat. Die Wiedergabe der Briefe schließt sich genau an die Schreibweise H.s an. Die Anmerkungen des Hrsg., in dessen Besitz sich die bisher nur lückenhaft u. ungenau bekannten Briefhandschriften befinden, geben erwünschte Fingerzeige, ohne doch alle Dunkelheiten aufklären zu können. Der Druck könnte sauberer sein (S. 179, Z. 4 ein bes. ärgerlicher Fehler: 1738 statt 1788). Eine wohlgelungene Wiedergabe der jetzigen Grabstätte H.s in Münster wird von aufschlußreichen Ausführungen des Hrsg. begleitet.

Berlin. Hans Zimmer.

Altertum u. Orientalia.

Duhn, Friedrich v., Pompeji, eine hellenistische Stadt in Italien. Mit 62 Abb. im Text, 1 Taf. u. 1 Plan. 3. Aufl. 10.—14. Tausend. (Aus Natur u. Geisteswelt, 114) kl. 8° (IV u. 126; 1 Taf.) Leipzig 1918, B. G. Teubner; geb. *M* 1.50

Dem Büchlein liegen Vorträge zugrunde. Das erste Kap. verfolgt in großen Zügen „Entstehung u. Wesen des Hellenismus", seinen „Einzug in Italien, insbes. in Kampanien", u. zeigt, daß „in erster Linie von Kyme u. ihrer Tochterstadt Neapel, in zweiter Linie von dem ebenfalls früh von griechischen Kulturelementen durchsetzten Nachbarlande Etrurien" die Zivilisierung Roms bzw. Italiens ausgegangen ist. Die folgenden Kap. 2—4 handeln von der „Herausbildung der Stadt" P. u. den Veränderungen, die unter dem Einfluß des Hellenismus die „öffentl. Komplexe der Stadt" (Forum, Burg usw.) erfahren haben, während die Kap. 5—7 uns in das pompejanische Haus führen u. entwickeln, wie auch „die Formen des privaten Lebens" (Privathaus, Innendekoration, bewegl. Ausstattg.) „die mannigfachen Kompromisse zwischen altitalischem Wesen u. griechischer Art miteinander schließen". Das letzte Kap. bietet reizende „Bilder aus Leben u. Tod" u. führt durch die „Gräberstraßen". Die Ausführungen sind fesselnd u. durch gutgewählte Abbildungen belegt.

Tremessen (Posen). Herm. Widmann.

Müller, Albert, Das attische Bühnenwesen. Mit 21 Abb. 2. Abdr. 8° (132) Gütersloh 1916, Bertelsmann; *M* 2.—, geb. 2.80

Albert Müllers „Lehrbuch der griech. Bühnenaltertümer" (Freiburg 1886) war die seinerzeit maßgebende Materialsammlung u. Darstellung für dieses schwierige Gebiet. Dann gerieten durch Dörpfelds Arbeiten, vor allem durch sein großes Theaterbuch (1896), die ältern Anschauungen über den griech. Bühnenbau ins Wanken; M. behauptete im wesentlichen seine frühere Stellung u. gab ihr auch Ausdruck durch die volkstümliche Darstellung des „Attischen Bühnenwesens" (1902). Von diesem Buch bietet der Verf. einen 2. Abdruck, der „lediglich eine nur in wenigen nebensächlichen Punkten verbesserte Wiederholung des ursprünglichen Drucks" ist: selbst das auffällige Versehen in § 24: 19,61 m = 40 anstatt 60 griech. Fuß ist stehengeblieben. Der Verf. hat es also nicht für notwendig gehalten, auch nur die allerwichtigsten neueren Veröffentlichungen — z. B. Puchsteins „Griech. Bühne" (1901), Wilhelms „Urkunden dramat. Aufführungen" (1906), Fiechters „Baugeschichtl. Entwicklung des antiken Theaters" (1914) — zu verwerten. Bei dem vor nicht langer Zeit hochbetagt verstorbenen Verf. kann man das verstehen; für die Wissenschaft, aber auch für die Schule ist es Papierverschwendung.

Würzburg. Engelbert Drerup.

Petersen, Eugen, Die attische Tragödie als Bild- u. Bühnenkunst. gr. 8° (660 mit 2 Taf., 1 Textbild) Bonn, Fr. Cohen; *M* 16.—

Das Werk umfassenden, nicht überall ergiebigen Fleißes, ausgedehnter, kaum tiefschürfender Gelehrsamkeit führt vom Satze aus, daß kein Tragiker dafür hafte, was er in bestimmter Lage bestimmten Charakter sagen läßt, in drei Büchern (Personen, Handlung, Umwelt) wechselvollen Kampf gegen Wilamowitz u. der Seinen „Subjektivität", kommt aber C 2 g. E. zur Einsicht, daß Weltanschauungen auch mittelbar kundwerden, wenn ja die Gestalten nicht den Kopf ihres Schöpfers aufhaben wie bei (Schiller od.) Euripides. Die Freude an gelegentlichen Siegen wird getrübt durch Verteidigung verlorner Posten u. aus Kampfeshitze entspringender Verständnislosigkeiten. (Z. B. des Sophokles namenloser Alter an des Herakles Tragbahre sei kein Abklatsch des „Amphitryon" bei Euripides. Den Aias [den „Tag der Athena"!] begreife man ohne Prolog, der knapp der Athetese entgeht. Die Schwankungen in der „Medea" entstammten den „Effekten" der neuen Seelenmalerei.) Ferner verlieren sich die Funde in einer erdrückenden Masse oft wiederholter, fast belangloser Zusammenstellungen, welche die Trümmer der drei fast gleichzeitigen Tragiker als eine „stetige" Entwicklung behandeln. — Erfreulicher u.

Digitized by Google

fruchtreicher ist die friedliche Auseinandersetzung mit Dörpfeld über Skene, Proskenion, Überhöhung der Orchestra in klassischer Zeit, weniger zwingend über die obern u. untern Bühnenwege u. gegen den Vorhang. — Rühmlich ist Anhang I die halbe Rekonstruktion zweier verlorener Sophokles nach Vasenbildern. Im übrigen war der Vergleich mit der bildenden Kunst nicht so lohnend, wie man gerade bei Petersen hoffen mochte.

Regensburg. Alois Patin.

Erziehung u. Unterricht.

1. **Richter, Johannes, Bildende Kunst u. Vergeistigung der Erziehungsarbeit.** (Pädag. Schriften d. Ztschr. „Schaffende Arbeit ꝛc.") 8° (130) Prag 1917, A. Haase; *M* 1.50, geb. 2.—

2. **Pfeilstücker, Suse, Wege zur Bildung des Kunstgeschmacks.** Ein Buch für Haus u. Schule. Mit 86 Abb. u. 4 farb. Taf. gr. 8° (IV u. 154; 4 Taf.) Leipzig 1917, J. Klinkhardt; geb. *M* 4.—

1. Für Richter erwächst aus der Auffassung des gegenwärtigen Krieges als einer Erziehung der Deutschen die Frage: „Was vermag die Kunst einer aufstrebenden Nation zu sein?" In einem 1. Abschn. sucht er das Daseinsrecht der Kunstpädagogik zu begründen aus der Eigenart der zeitgenössischen Philosophie u. der neuern Entwicklung der Bildenden Kunst. Die Ausführungen dieses Teils sind insofern nicht ganz einleuchtend, als der Zusammenhang doch etwas zu lose gefaßt wird: „auch die lebende Kunst muß irgendwie eine Handhabe bieten, sie mit der Pädagogik zu verknüpfen" (S. 19). Der 2. Abschn. handelt von der wissenschaftlichen Grundlegung der Kunstpädagogik. Auch hier scheint die Auffassung nicht klar genug, wenn der neuern Ästhetik die Aufgabe zugewiesen wird, „festzustellen, was auf dem Gebiete der Kunst vorhanden u. von welcher Beschaffenheit es ist" (S. 46). Im übrigen bietet dieser Abschnitt eine sehr willkommene, mit verständiger Kritik gepaarte Übersicht über die Ergebnisse der modernen Ästhetik. Im 3. Abschn. wird Wesen u. Ziel der Kunstpädagogik untersucht. Hier berühren best. wohltuend die Auseinandersetzungen über das Verhältnis der Kunst zur Sittlichkeit („der Primat des Ethischen ist unantastbar") — u. zur Religion („Religion durch Kunst ersetzen zu wollen, ist ein abenteuerliches Unterfangen"). Den Schluß bilden Erörterungen über Aufgabe u. Methode des Zeichenunterrichts u. seine Neugestaltung. Der Raummangel verbietet, auf den Inhalt des gedankenreichen u. anregenden Buches näher einzugehen.

2. Pfeilstückers Werk ist durchaus praktischer Art. Es behandelt in zwangloser Plauderton Fragen der Ästhetik (z. B. vom Farbigsehen der Schatten, der Technik, den verschiedenen Arten der Vervielfältigung), auch Fragen der häuslichen Kunstpflege, u. leitet dann in einem Hauptabschnitt „Die Figur im Raum" zur Beurteilung best. von Gemälden an. Die geschickte Art, mit der die Verf. unter Heranziehung gutgewählter Beispiele aus der Kunstgeschichte in das Verständnis von Kunstfragen einführt, u. ihr frischer Ton machen das Buch auch unter dem pädagogischen Gesichtspunkte zu einer erfreulichen Erscheinung. Wenn es sich auch zunächst an eine jüngere Freundin wendet, so wird es zweifellos auch der männlichen Jugend treffliche Dienste leisten können, übrigens bei seinem reichen Gehalt an Beobachtungen, die man so praktisch nicht häufig zusammengestellt findet, auch Erwachsenen willkommen sein. Die Strichätzungen sind gut, die Autotypien mäßig, der Holzschnitt nach der Sixtina ist abscheulich.

Boppard. Ley.

Hindringer, R., Das kirchl. Schulrecht in Altbayern von Albrecht V. bis zum Erlasse der bayr. Verfassungsurkunde 1550—1818. (Görres-Gesellsch. zur Pflege d. Wiss. im kath. Deutschl. Veröffentl. der Sekt. f. Rechts- u. Sozialwiss., Heft 27) gr. 8° (XVI u. 176) Paderborn 1916, Schöningh; *M* 5.60

In dem vorliegenden Buch wird das Recht der Kirche auf die Schule in „Altbayern", d. i. ungefähr dem Gebiet der heutigen Regierungsbezirke Ober- u. Niederbayern u. Oberpfalz, geschichtlich verfolgt, bes. die geistliche Schulaufsicht. Die Untersuchung ist mit großem Fleiße ausgeführt, unter Benützung von viel archival. Material u. umfangreicher Lit. Der 1. Abschnitt umfaßt die Zeit von der Kirchentrennung bis zur Aufklärung (1550—1770), der 2. die Aufklärungszeit, der 3. die Regierung Max I. bis zur Verfassungsurkunde 1818. Diese Perioden ergaben sich danach, daß die 1. das souveräne Schulrecht der Kirche auf die Schule zeigt, die 2. „die landesherrliche Suprematie", die ihren Höhepunkt erst in der „Staatsomnipotenz in der Ära Montgelas" erreicht hat, also in der Regierungszeit Max' I., die dann Versuche zum Ausgleich der kirchl. u. staatl. Ansprüche auf die Schule durch die Gesetzgebung brachte. Es sind nicht bloß die Rechte der kathol. Kirche berücksichtigt, sondern auch die der Protestanten. Ebenso fehlt nicht der Blick auf das Ganze der deutschen Schulgeschichte. Es ergeben sich teilweise überraschende Ausblicke, freilich möchte man an manchen Stellen auch Einwendungen machen; es sei verwiesen auf die Ausführungen von J. Göttler in der Festgabe: „A. Knöpfler zur Vollendung des 70. Lebensjahres" (1917) S. 119 ff. Gegenüber dem protest. ist das kath. Schulwesen von der geschichtl. Forschung zu lange vernachlässigt worden. Schon darum darf H.s Buch von keinem, der sich mit der Geschichte des deutschen Schulwesens beschäftigt, unbeachtet gelassen werden.

Prag. Wendelin Toischer.

Faßbinder, Nikolaus, Das Glück d. Kindes. Erziehungslehre für Mütter u. solche, die es werden wollen. 12° (XII u. 242) Freiburg i. Br. 1918, Herder; *M* 3.20, kart. 4.—

Faßbinder hat vor 2 Jahren ein Buch für Mütter „Am Wege des Kindes" erscheinen lassen, das jetzt schon in 3. Aufl. vorliegt. Es bediente sich der Form des Erziehungsromans, die F. mit Geschick handhabte, durch die er sich aber bis zu einem gewissen Grade des Vorteils einer möglichst planmäßigen Behandlung der Probleme begab. Darum wendet

Digitized by Google

er sich jetzt mit einer systematisch aufgebauten, alles Wesentliche berücksichtigenden „Erziehungslehre" abermals an „Mütter u. solche, die es werden wollen" u. sucht sie in leicht verständlicher Sprache, unbeschwert durch gelehrtes Beiwerk, aber doch gestützt auf das, was eine in sittlich-religiöser Welt- u. Lebensanschauung verankerte pädag. Theorie zu bieten vermag, über die Aufgaben u. Pflichten der mütterlichen Erziehung zu belehren. Daß F. „das Glück des Kindes" nicht in möglichst ausgedehnter Wunschbefriedigung sucht, dafür bürgt der echt christl. Geist, der das ganze Buch durchweht. Er gibt namentlich den Abschnitten, die der „Tugendführung des Kindes" gewidmet sind, Ziel u. Richtung u. gelangt in dem Schlußkap.: „Im Scheine des Ewigen Lichtes" zu bes. schönem Ausdrucke.

Köln-Lindenthal. Wilhelm Kahl.

1. **Weyher, Ernst, Werktätigkeit u. Kunst in der Volksschule.** Eine method. Anregung. Lex.-8° (104) Breslau 1914, F. Goerlich; geb. *M* 4.—

2. **Herbst, Rud., Die Schrift der linken Hand.** Method. Grundsätze d. linkshänd. Schrift. gr. 8° (32) Leipzig 1917, K. Vieweg; *M* 2.—

1. Das Buch Weyhers will keine vollständige Methodik sein, behandelt aber doch alle Unterrichtsgegenstände im Sinne der Selbsttätigkeit des Schülers u. der Kunstpflege. Einer kurzen Begründung der neuern Bestrebungen folgt eine scharfe Heraushebung der wesentlichen Gesichtspunkte, namentlich auch hinsichtlich der Verbindung von Werktätigkeit u. Kunst, u. eine Anweisung für die ethischen Fächer (Religion, Deutsch), die realistischen Gegenstände (Geschichte, Erdkunde, Naturkunde, Rechnen u. Raumlehre) u. die technischen Fächer (Zeichnen, Gesang, Turnen). Ergänzend wird über die Werktätigkeit als Unterrichtsgegenstand (Handfertigkeit für Knaben, Handarbeit u. Haushaltung für Mädchen) gesprochen u. die Ausstattung der Schulräume für die Miterfüllung der werkunterrichtlichen Aufgaben dargestellt. Das Literaturverzeichnis ist wenig vollkommen. Der Bilderanhang von 19 Tafeln vermag den Leser noch mehr als die Werbung durch das Wort für die Arbeit im Geiste W.s zu gewinnen. Das bes. Verdienstvolle des Buches ist, daß es an ganz einfachen Verhältnissen zeigt, wie auch dort ein Unterricht im Sinne weitestgehender Selbsttätigkeit der Schüler möglich ist.

2. In der Kriegsfürsorge spielt die Erziehung zur Linkshändigkeit eine große Rolle. Eine der wichtigsten Aufgaben ist hierbei die Schrifterlernung. Aus dieser Erfahrung heraus gibt Herbst Anweisungen, deren Nachahmung erleichtert wird durch die Anschaulichkeit der Darstellung. Es sind 40 Schriftbeispiele u. eine Skizze, 25 Schriftproben von Linkshändern u. 26 belehrende ornamentale Übungen beigegeben. Wer einem durch Verlust des rechten Armes auf Linkshändigkeit angewiesenen Kriegsverletzten hilfreich beispringen will, findet in dieser Schrift willkommene Unterstützung.

München. Franz Weigl.

1. **Eberhard, O., Die jüngste Jugendbewegung.** Tatbestände u. Untersuchungen. (Beihefte zu Schaffende Arbeit u. Kunst in der Schule, 76) gr. 8° (44) Leipzig 1917, A. Haase; *M* 1.20

2. **Tormin, Helmut, Freideutsche Jugend u. Politik.** (Freideutsche Schriften, Heft 2) kl. 8° (52) Hamburg 1918, Freidtscher Jugendverl.; *M* 1.50

1. Einen trefflichen Führer durch das Labyrinth der neuzeitlichen revolutionären Pädagogik bildet für den Lehrer das klar geschriebene Büchlein des kühl abwägenden u. besonnen urteilenden Schulrates Eberhard, das eine Darstellung der jüngsten Jugendbewegung gibt, die man mit dem Namen Wyneken in Verbindung bringt. Der Leser gewinnt aus den sachlichen Ausführungen den Eindruck, daß man es nicht mit irgendeiner überspannten Ausgeburt von Schwarmgeistern zu tun hat, sondern mit einer bereits mit starken Werbemitteln arbeitenden Richtung, die in der inzwischen verbotenen Zeitschrift „Der Anfang" einen literarischen Mittelpunkt gefunden hatte. Das Buch kann jedem, der mit der Jugenderziehung zu tun hat, dringend empfohlen werden. Aber auch andre Kreise seien darauf hingewiesen, da die ganze Bewegung wegen ihres starken religiös-philosophischen, sogar politischen Einschlags die größte Beachtung verdient. E. kommt zu einer unbedingten Ablehnung dieses Evangeliums „der Selbstherrlichkeit naturhafter Entwicklung". Aber er versucht auch, die Notwendigkeit einer aufbauenden Jugendpflege darzutun u. ihr die Wege zu weisen u. fordert mit Recht eine stärkere Führung der Seele u. Klärung des moralischen Urteils, die beruhen muß auf einer festen, klaren Weltanschauung.

2. Ein willkommenes Bild von Zielen dieser freideutschen Jugend im bessern Sinne gibt Tormin in einem ursprünglich vor der Hamburger u. Berliner freideutschen Jugend gehaltenen Vortrage, der zur Aufstellung eines freideutschen Zukunftprogramms führen soll. Politik ist nach T. die Kunst, soziale (= individuelle) Zwecke durchzusetzen. Keine der bestehenden Parteien entspricht aber den Ansprüchen der freideutschen Jugend; sie will bei sich selbst anfangen, einen neuen politischen Stil zu schaffen. „Der politische Wille muß dauernd auf die Hintansetzung von Aktienwerten hinter seelischen Werten gerichtet sein" (S. 43). Das Büchlein enthält eine Reihe von zeitgemäßen, trefflichen Gedanken u. hält sich auch meist von dem oft aus jenen Kreisen vernommenen rechthaberischen Kampfgeschrei fern. Der Verf. tritt für vieles ein, was man auch vom Standpunkt einer christlichen Weltanschauung nur begrüßen kann. T. sucht nach Bundesgenossen u. möchte gerade auf „die Menschen der Güte u. des schlichten Christentums" nicht verzichten.

Hörde i. W. Karl d'Ester.

Naturwissenschaften u. Mathematik.

Pinner, Felix, Emil Rathenau u. das elektr. Zeitalter. (Große Männer, VI.) gr. 8° (XII u. 408; 1 Heliograv.) Leipzig 1918, Akad. Verlagsgesellsch.; *M* 12.60

Digitized by Google

In fesselnder Darstellung entwirft P. ein sorgfältig ausgeführtes Bild des Lebens u. Schaffens des genialen Organisators der Elektrizität u. gibt gleichzeitig eine wertvolle Darstellung der Entwicklungsgeschichte von R.s Lebenswerk, der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft. Meisterhaft zeigt er, wie dieses Unternehmen aus bescheidenen Anfängen durch die glänzende kaufmännische Begabung, die geniale Finanzkunst u. den technischen Scharfblick seines Schöpfers u. Leiters zu seiner gewaltigen industriellen Bedeutung gelangte. Darüber hinaus vermittelt P. einen interessanten Einblick in die Zusammenhänge, welche die Entwicklung des elektrotechn. Großbetriebs u. die industriellen Umwälzungen in den letzten 3 Jahrzehnten bedingt haben. Technische Erörterungen sind allgemeinverständlich gehalten. Anerkennenswert ist das Streben nach Objektivität, die ihn auch zu einer gerechten Würdigung W. Siemens gelangen läßt. Die Kap. über die wirtschaftlichen u. techn. Vorbedingungen, auf denen R. aufbauen konnte, sind bes. reizvoll. Mit dem durch Edison ausgebildeten Glühlicht hatte R. sein eigentliches Arbeitsfeld gefunden; es folgt die Gründung der Deutschen Edison-Ges., ihr Zusammenarbeiten mit Siemens u. die Erbauung der ersten elektr. Zentrale in Berlin, ihre Loslösung von Vertragsfesseln u. ihre Umwandlung in die AEG., die bald eine ungestüme Entwicklung nimmt. Die folgenden Abschnitte beschäftigen sich mit dem „System R.", dem weitverzweigten Trust- u. Finanzsystem, das dieser Meister industrieller Finanzierungskunst geschaffen hat, u. mit der Verschmelzungsbewegung in der elektr. Industrie im Anschluß an die Krise der Jahrhundertwende, die schließlich zum Dualismus AEG. — Siemens führt. Auch die neuesten Probleme, die Energieübertragung auf große Entfernung aus riesigen Montan- u. Wasserkraftwerken, die gemischt-wirtschaftlichen Unternehmen u. die Klingenbergschen Vorschläge einer staatlichen Elektrizitätsversorgung aus Großkraftwerken werden erörtert. Den Schluß bildet eine gedankentiefe Würdigung der Persönlichkeit R.s; der für ihn so charakteristische Stil kommt in zahlreichen Zitaten aus seinen Geschäftsberichten, Denkschriften u. Reden zum Ausdruck.

Elsfleth (Weser). Peter Kaltenbach.

Kneser, Adolf, Mathematik u. Natur. Von der Schwere. 2 akadem. Reden. Der 1. Rede 3. Abdr. gr. 8° (40) Breslau 1918, Trewendt & Granier; *M* 1.20

Die Schwere ist u. bleibt ein rätselhaftes Etwas, auch wenn wir das Wie nach Newton mit großer Sicherheit beantworten trotz der kleinen Unstimmigkeiten, deren ein halbes Dutzend noch immer verbleibt. Wenn nun ein Fachmann den Außenstehenden zu belehren unternimmt, so ist das dankbar zu begrüßen, bes. wenn es in lichtvoller Hervorhebung des Hauptgedankens geschieht ohne unnötige fachwissenschaftliche Zutat. Ob der mit besonderer Auszeichnung behandelte Gedanke von Lorentz-Einstein alle Riegel heben wird, bleibt abzuwarten. Eine harte Zumutung ist gewiß jene Zusammenziehung, die bei jeder geradlinigen Bewegung eintreten soll, od. daß für den auf der Sonne ruhenden Beobachter die Uhren des irdischen Beobachters falsch gehen u. zwei Ereignisse für den einen gleichzeitig sein können, für den andern nicht. Indes der weittragende Gedanke der Lorentz-Transformation ist ausgesprochen, u. die an die Natur gerichteten Fragen harren der Antwort. Das war von jeher die Weise der Naturwissenschaft, die sich auf bloßes Beschreiben nicht einlassen kann. Sie wandelt auf den Bahnen gesunder realistischer Weltanschauung, u. das sollte seit Study nicht mehr unbekannt sein. In diesem Sinne sind die Verbeugungen des Verf. vor Kant unangebracht.

Köln. Karl Schwering.

Heilkunde u. Gesundheitslehre

1. **Dekker, Herm., Vom sieghaften Zellenstaat.** Mit zahlr. Abb. 10. Aufl. 8° (108) Stuttgart o. J. [1918], Franckh; *M* 1.25; geb. 2.—
2. **Fischer-Defoy, W., Schlafen u. Träumen.** 8° (92) Ebd. 1918; *M* 1.25, geb. 2.—

1. Der Mensch ist keine Maschine od. ein rein mechanisches Uhrwerk, sondern ein lebendiger Organismus, ein Zellenstaat, der in allen seinen Teilen zur Selbsterhaltung, Selbsterneuerung u. wirksamen Abwehr aller feindlichen Eingriffe von innen u. außen wunderbar zweckmäßig eingerichtet ist. Das ist der Leitgedanke des Dekkerschen Werkes, das auf der Höhe medizin. Fachwissenschaft steht, aber auch in einer für jeden Gebildeten verständlichen Weise zu plaudern versteht. Daß das Büchlein schon 10 Aufl. hat, ist erfreulich im Interesse der Hebung einer allgemeinen Gesundheitspflege. In der Tat trägt es wesentlich dazu bei, das Verständnis für die Kräfte u. Vorgänge, die unserm Körper Krankheit od. Heilung bringen, zu fördern u. die Leser den Anordnungen des Arztes u. Hygienikers geneigter zu machen. Das Buch darf warm empfohlen werden.

2. Diese neue Veröffentlichung der Kosmosgesellschaft bietet einen zusammenfassenden Überblick über unser gegenwärtiges Wissen vom Schlafen u. Träumen, u. zwar in der allen Buchbeilagen dieser Gesellschaft eignen Verbindung von Wissenschaftlichkeit u. Allgemeinverständlichkeit. Vielleicht wird manchem Leser bes. das Kap. über die Hygiene des Schlafes zu knapp gehalten erscheinen. Aber Fischer-Defoy will mit seinem Buch ja nicht ärztliche Spezialwerke ersetzen, sondern nur allgemein-naturwissenschaftliche Aufklärung bieten. Der größere Teil des Werkchens beschäftigt sich mit dem Traumproblem. Es werden nicht nur die Methoden der Traumforschung u. das Wesen des Traumvorgangs besprochen, sondern auch eine Erklärung der häufigern Traumtypen u. auffälliger Traumhandlungen versucht; auch auf Traumdeutungen u. die Freudsche Traumanalyse wird kurz eingegangen. Bei der Schwierigkeit der Erforschung dieser Erscheinungen muß viel Hypothetisches mit in Kauf genommen werden. Verf. will ja diese Rätsel unsers Nerven-

Digitized by Google

u. Seelenlebens nicht restlos lösen, sondern sie nur in anziehender Weise kurz vorlegen u. zur Mitarbeit an ihrer Lösung einladen.

Stuttgart. Hermann Moeser.

Zur Erhaltung u. Mehrung der Volkskraft. Arbeiten einer vom Ärztl. Verein München eingesetzten Kommission. gr. 8° (VIII u. 208) München 1918, J. F. Lehmann; *M* 4.—

Unter der Führung des Hygienikers v. Gruber, des Psychiaters Kräpelin, des Gynäkologen Döderlein haben Münchener Ärzte wichtige Fragen der Bevölkerungspolitik behandelt. v. Zumbusch bringt einen beachtenswerten Artikel über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten; v. Pfandler eine durchsichtige, abgeklärte Abhandlung über die Bekämpfung der angebornen Syphilis im Kindesalter. Die Tuberkulose wird von Randa, der Alkoholmißbrauch von v. Gruber behandelt.

Sehr ansprechend ist Burgdörfers Familienpolitik u. Familienstatistik, ebenso wie Plötz's Frühehe u. Spatz's Bekämpfung der antikonzeptionellen Propaganda. Döderlein unternimmt es mit vielem Glück, die Indikationen zur Einleitung der Frühgeburten einzuengen. Leider aber hat er sich doch zu dem Zugeständnis verleiten lassen, daß er die Einleitung des Abortus bei gerichtlich nachgewiesener Notzucht als nicht strafbar erklärt wissen will. Überhaupt geht durch das ganze Buch ein starker Widerspruch: auf der einen Seite verurteilt man den Rationalismus im Geschlechtsleben, auf der andern preist man ihn. Im übrigen empfehle ich Ärzten wie Laien das Buch dringend.

Kempten. Joseph Graßl.

Rechts- u. Staatswissensch.

1. **Kohler, Jos., Grundlagen d. Völkerrechts.** Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Lex.-8° (VIII u. 250) Stuttgart 1918, F. Enke; *M* 12, geb. 15.40

2. **Koehne, Karl, Das Recht der Sozialversicherung u. d. Krieg.** 8° (64) Berlin 1915, E. Hofmann & Co.; *M* 1.50

1. Die richtige Auffassung, daß das Völkerrecht nur auf das Naturrecht gegründet werden kann, gewinnt täglich Anhänger. Bes. ist Kohler immer wieder für das Naturrecht eingetreten. „Wie in den Tagen des Thomas v. Aquin, eines Victoria, eines Molina, eines Hugo Grotius ist das Naturrecht der Leiter des Völkerrechts." Mehr noch als im sonstigen Rechte, da es an einer über allen Staaten schwebenden Gesetzgebung fehlt. Die positivist. Bestrebungen, ein Völkerrecht aus völkerrechtl. Verträgen u. „Abkommen" (die bereits ein Völkerrecht voraussetzen) bzw. der Staatenpraxis zu gewinnen, haben sich als unzulänglich erwiesen. — Nur auf ethischer Grundlage kann das Völkerrecht entstehen. Bei fast allen Völkervereinbarungen aber haben Opportunismus, wenn nicht nackte Selbstsucht der einzelnen Nationen den Vertrag diktiert. — Seit der Ablehnung des Naturrechts ist das Völkerrecht in ständiger Auflösung begriffen. K. verfolgt den Zusammenhang zwischen Völker- u. Naturrecht bis in die Einzelheiten. Daß K. unter Naturrecht etwas andres versteht als die Aquinatenschule u. die neusten Bestrebungen, die heutigen Völkerrechtserscheinungen vom kath. Standpunkte zu erfassen — nämlich „die den Anforderungen der Kultur entsprechende Ordnung" („Kulturrecht") —, darf uns nicht vergessen lassen, daß K. einer der bedeutendsten Vorkämpfer gegen den öden Rechtspositivismus ist u. das von Thomas v. Aquin u. den großen spanischen Juristen behandelte Naturrecht gegen die oberflächlichen Angriffe der heute noch in der Jurisprudenz vorherrschenden Auffassung verteidigt hat. Das Werk zerfällt in 7 Bücher: Völkerrecht u. Völkerrechtswissenschaft, die völkerrechtl. Persönlichkeiten, Staat u. Staatsgelände, Staat u. Staatsangehörigkeit, Rechtsverkehr, Unrechtsverkehr, Jenseits von Recht u. Unrecht, Kriegsverkehr.

Auch wer über Zukunft des Völkerrechts, Schiedsgerichtsbarkeit, Einrichtung von Untersuchungskommissionen, Selbstbestimmungsrecht der Nationen, Pazifismus usw. anders urteilt als K. u. der scharfen Kritik mancher völkerrechtl. Verträge, bes. der Haager Konferenzen, nicht uneingeschränkt zustimmen kann, wird das ungewöhnlich gedankenreiche, in meisterhafter Weise einen gewaltigen Rechtsstoff darstellende Werk K.s mit großem Genusse durcharbeiten. Vorbildlich ist die feine Einarbeitung der Geschichte der Völkerrechts.

2. Die auch heute noch lesenswerte Schrift Koehnes erörtert nach kurzen einleitenden Bemerkungen die bis 1915 erlassenen Rechtsvorschriften zur Aufrechterhaltung der Tätigkeit der Versicherungsträger im Kriege sowie die Vorschriften zugunsten versicherter Kriegsteilnehmer. Ebenso werden die durch den Krieg sich ergebenden Rechtsfragen untersucht, an die bei Schaffung der Sozialversicherung nicht gedacht worden war. Sodann befaßt sich K. mit dem Einfluß der Sozialversicherung auf die Wehrkraft des deutschen Volkes. Der Schluß vergleicht den Stand der Sozialversicherung der verbündeten zwei Kaiserreiche mit dem des feindlichen Auslandes, wobei sich unsere Einrichtungen denen der Gegner meist überlegen erweisen. Der Anhang bringt reiche Quellen u. Literaturnachweise. Unzutreffend ist die Bemerkung K.s (S. 6 f. 34/35), daß die völkerrechtlichen Bestimmungen für den Krieg gar nicht als zum Rechte gehörig zu betrachten, sondern lediglich als Vereinbarungen, deren Befolgung vom guten Willen u. der Moral der Parteien abhänge, anzusehen seien.

Königsberg i. Pr. Peter Klein.

Sozialwissenschaft.

Liefmann, Rob., Kartelle u. Trusts u. die Weiterbildung der volkswirtschaftl. Organisation. 3., stark erw. Aufl. 11.—14. Tauf. kl. 8° (316) Stuttgart 1918, E. H. Moritz; *M* 4.80, geb. 6.—

Im Kriege ist die Bedeutung der Kartelle u. Trusts sowie der andern Organisationen der Industrie u. des Handels (Interessengemeinschaften, Beteiligungen, Konzernbildungen usf.) gewaltig gewachsen. Sie haben viel dazu beigetragen, daß unser Wirtschaftsleben sich so rasch auf die Anforderungen der

Digitized by Google

Kriegswirtschaft einstellen konnte, wie sie auch berufen sein werden, nach dem Kriege an der Erholung unsrer geschwächten u. schwer belasteten Volkswirtschaft u. an ihrer Behauptung im internationalen Wirtschaftskampf ihren guten Teil mitzuwirken. So erscheint die Neuaufl. des bekannten L.schen Buches gerade zur rechten Zeit, zumal es durch Berücksichtigung der volkswirtschaftlichen Weiterentwicklung in der Kriegszeit eine erhebliche Vermehrung (100 S.) gegen die frühere Aufl. erfahren hat. Besonderes Interesse weckt das neue Kap.: „Zusammenfassende Betrachtung des Konkurrenz- u. des Monopolprinzips in der heutigen Volkswirtschaft" (S. 250—260), das in dem Satze gipfelt: „Die rationellste Wirtschaftsorganisation ist zweifellos in jedem einzelnen Erwerbszweig das Monopol, aber sozusagen auf der Basis der freien Konkurrenz zwischen den Erwerbszweigen, d. h. auf der Grundlage freien Ertragsstrebens. Der Konkurrenzkampf muß latent im Hintergrund stehen u. wirksam sein, sobald der monopolistische Anbieter seine Stellung auszunützen trachtet." In allen schwebenden Fragen über das Kartellwesen wird L.s Schrift ein zuverlässiger Führer sein.

Freiburg i. Br. A. Retzbach.

Schöne Literatur.

1. **Schieber, Anna, Gesammelte Immergrün-Geschichten.** 4.—6. Tauf. 8° (270) Stuttgart 1917, Evang. Gesellsch.; geb. *M* 4.50
2. **Hesselbacher, Karl, Mit güldner Waffe.** Eine Dorfgeschichte. (Aus klaren Quellen, VII) 6.—8. Tauf. 8° (176) Ebd. 1918; geb. *M* 3.60
3. **Denemy, Gottfr., Rosenrote u. dämmergraue Geschichten.** Ein Märchenbuch für die Großen. 8° (156) Innsbruck 1918, Tyrolia; geb. *M* 4.—

1. Mit Ausnahme von der ersten bezeugen die 13 Geschichten des ersten Buches, daß A. Schieber eine begabte Erzählerin jener feinen Art von Geschichten ist, die zwischen Lachen und Weinen dem gesund empfindenden Volke ans Herz greifen, von berechnender Sentimentalität und geklügeltem literarischen Artistentum gleichweit entfernt. Die erste Erzählung ist etwas mager; dafür bringt gleich die zweite, „Sonnenstrahlen", einen Reichtum an phantasievollen Geschehnissen, der entzückt. Vortrefflich kennzeichnet die Erzählerin Kinder, so namentlich in der ergreifenden Erzählung „Was Annegret zu helfen fand". Treuherzigkeit, Wahrheit u. Humor strömen die Stücke aus, die bes. auch unter dem weiblichen Geschlecht dankbare Leser finden werden.

2. Hesselbacher zeigt in dem vorliegenden Buche, daß er ein ganz bedeutender Erzähler ist. Er nimmt den Gegensatz zwischen dem protzigen Bauern eines schwäbischen Dorfes u. dem amtseifrigen, für Gottes Ehre wirkenden (protest.) Pfarrer zum Vorwurf einer gut verknüpften u. äußerst wirksamen Dorfgeschichte. Der Pfarrer hat die Schäden der Gemeinde in der Predigt offen dargelegt; die Bauern sind tief empört, am meisten der Bürgermeister, der seinen alles geltenden Einfluß bedroht sieht u. den unbequemen Tadler aus dem Ort haben will. Aber der Pfarrer siegt, unterstützt durch den Zuspruch seiner tapfern Frau, u. den Widersacher überwindend durch seine christliche Karitas. Versöhnt arbeiten Bürgermeister u. Pfarrer an der ethischen Besserung des Gemeinwesens. Eine hübsche Liebesgeschichte gibt der Handlung Farbe u. Wärme. Wenn auch in erster Linie für das evangel. Haus bestimmt, kann das Buch auch gebildeten Katholiken geboten werden.

3. Denemys Märchen sind eine erfreuliche Gabe. Man bedauert, daß es nur sieben sind; denn der Verf. versteht es prächtig, das rechte Volksgut zu finden und schlicht zu erzählen. Jedes der Märchen wirkt eigenartig in der Erfindung; vor allem hat sich der Erzähler ferngehalten von jener üblen Mache, die mit einem Aufguß alten Gutes neue „Märchen" zu spenden vermeint. Das Buch, das nicht ausschließlich den Großen, sondern auch der reifen Jugend in die Hand gegeben werden kann, ist eine Bereicherung unserer Kunstmärchendichtung.

Köln. Laurenz Kiesgen.

1. **Forschner, Karl, Die Erbschaft.** Eine Pfälzer Dorfgeschichte. kl. 8° (VIII u. 180) Mainz 1917, Kirchheim & Co.; geb. *M* 1.80
2. **Herbert, M., Jagd nach dem Glück.** 9.—11. Tauf. 8° (248) Köln o. J., J. P. Bachem; geb. *M* 5.—
3. **Steinmetz, Bernard Mich., Aus der Goldgrube.** Legenden u. Sagen. kl. 8° (112) Paderborn o. J., Junfermann; geb. *M* 2.—
4. **Frenssen, G., Die Brüder.** Eine Erzählung. 8° (VIII u. 558) Berlin 1918, G. Grote; geb. *M* 6.50
5. **Schreiner, Wilh., Der Tod von Ypern.** 1.—3. Aufl. 8° (276) Herborn 1917, Oranienverl.; geb. *M* 5.50

1. Die Geschichte, die der kürzlich verstorbene Mainzer Prälat, ein echter Volksmann, aus dem Pfälzer Leben vor 100 Jahren hier erzählt, ist keineswegs aufregend u. der Humor der vergeblichen Erbschaftshoffnungen ein wenig trocken. Doch möchte ich wünschen, daß wir viele solcher Erzählungen hätten; denn F. kennt die wirkliche Seele des Volkes, u. er weiß sie natürlich u. bildhaft darzustellen. Es ist lehrreich, seine Art mit der seines rheinhessischen Landsmannes R. Knies zu vergleichen: bei diesem ist alles reflektiert u. ergrübelt, bei jenem alles unmittelbar u. einfach in der Empfindung u. der Sprachform. Wir brauchen Schriftsteller von beiden Arten, da die eine so notwendig u. wertvoll ist wie die andere.

2. Es hat einen eignen Reiz, dieses Frühwerk der Dichterin in der Neuaufl. nach langer Zeit wieder zu lesen: man wird da gewahr, wie sehr die Verf. inzwischen in der Erzählungstechnik fortgeschritten ist, nicht zum wenigsten im Kompositionellen u. in der Gesprächführung. Die ganz u. gar idealistische, ein wenig empfindsame Lebensauffassung ist die gleiche geblieben. Aber während sie im vorliegenden Roman noch reflektiert erscheint (die vielen Zitate sind Symptome dafür) u. gern ins Sentenziöse schlägt, zeigen die neuern Werke der bedeutenden Erzählerin eine plastischere Gestaltung u. glaubhafteres Leben. Die

Digitized by Google

Vornehmheit des dargestellten sittlichen Ideals wird dem Buche auch heute noch Freunde gewinnen.

3. Der Hrsg. der „deutsch-völk. u. christl. Kultur" pflegenden Zeitschrift „Das Heilige Feuer" macht hier unter Benutzung von Stoffen aus der Überlieferung seiner Heimat den Versuch, die Legendenerzählung in volkstümlicher Form zu erneuern u. weiterzubilden. Das ist ihm auch in den meisten Fällen gelungen, u. er hat manchem Edelsteine zu neuem Glanze verholfen. Wenn er, was innig zu wünschen, weitere Schätze hebt, mag er daran denken, daß ihm die eigne dichterische Gestaltung, die das Werk erst zur Kunst erhebt, nicht verwehrt ist. Ich glaube, er hat das Zeug dazu.

4. Der erfolgreiche Verf. der literarischen Sensationen „Jörn Uhl" u. „Hilligenlei" hatte, nachdem er mit seinem seltsamen Epos „Bismarck" weniger Glück gehabt, einige Zeit geschwiegen; jetzt lenkt er mit dem vorliegenden, bedenklich umfänglichen Romane wieder in frühere Bahnen ein, u. zwar nicht zu seinem Nachteil. Es ist die Geschichte einer holstein. Bauernfamilie, einsiedlerischer, verschlossener u. grüblerischer Menschen, unter denen aus falsch angewandtem rechthaberischen Redlichkeitsgefühl ein Zwist ausbricht, der den einen der Brüder in die Fremde treibt. Der ausbrechende Krieg vereinigt die Geschwister unter der deutschen Fahne; in der Seeschlacht am Skagerrak kämpfen die aus Mißverständnis Getrennten gemeinsam. Das Vaterland fordert seine Opfer aus der vielgeprüften Friesenfamilie, die gemeinsame Not aber versöhnt die Herzen. Man kann die Schicksale dieser Leute als ein Symbol der Not, der Treue u. der Zähigkeit der ganzen deutschen Heimat betrachten. Und da sich in diesem Buche weniger die in seinen frühern Werken aufdringlich hervortretende heiße Sinnlichkeit geltend macht, werden auch viele der Unsrigen es mit Genuß lesen.

5. Halb dichterische Erzählung, halb geschichtliche Darstellung ist dieses mit vielen interessanten Bildern (zumeist nach Photographien vom Kriegsschauplatz) versehene Buch, das vor allem ein Ehrendenkmal für die bei Langemark für das Vaterland ruhmreich blutenden Deutschen, zumal für die akademische Jugend, sein möchte. Da es kein reines Kunstwerk sein will, verbieten sich höchste kritische Ansprüche; es muß aber gesagt werden, daß sich alles fesselnd liest — auch heute noch, nachdem wir gegen Kriegsschilderungen abgestumpft sind. Hohen vaterländischen Sinn zu wecken, ist diese begeisterte Schrift vor allem geeignet.

Piesport (Mosel). Johannes Mumbauer.

Buysse, Cyriel, Arme Leute. Geschichten aus Flandern. Berechtigte Übers. aus dem Flämischen von Georg Gärtner. 2. Aufl. 8° (418) München 1918, Georg Müller; geb. *M* 10.—

Cyriel Buysse, eines der stärksten Talente unter den zeitgenössischen fläm. Dichtern, ist ein echter Naturalist aus der Schule Zolas u. Maupassants. Am besten gelingt ihm die kleine Skizze u. Novelle, deren 19 in diesem Buche trefflich übersetzt sind. Fast alle sind sie in Düster getaucht, ohne irgendwelche freundlichen Lichter. Diese Vertreter beiderlei Geschlechts unter seinen wirtschaftlich so tief stehenden Landsleuten müssen sich für ihre Brotherren wie Sklaven elendig abrackern, so die Gärtnersleute für den Schloßherrn („Das Bildchen"), die Schüsselspülerin im Gasthof („Das Flachsliedchen"), die verführte Sackflickerin („Die Arbeiterin"), der arme Besenbinder, der Flachsbrecher usw. Oder es sind Leute, die unter dem Zwange hypnotischer, nachtwandlerischer Zustände, ihren ungezügelten u. aufbrausenden Trieben folgend, ins Elend geraten („Der Bahnwärter", „Die Gefangenen" u. a.), u. sonst allerlei Sonderlinge.

Köln. Karl Menne.

Bram, Franziska, Der Meister. Der Roman eines Spiritisten. kl. 8° (252) Köln 1918, Bachem; *M* 4.—, geb. 5.—

Die rheinische Erzählerin F. B., deren bisherige Romane meist in der Eifel spielten, führt uns mit ihrem neuen Buch in die Kreise der Berliner Spiritistenwelt. Um die Gestalt eines spiritistischen „Meisters", der, tagsüber ein unwesentlicher Berufsmensch, sich in seiner freien Zeit mit fanatischer Hingabe dem spiritistischen Kult zuwendet, rankt sich die Handlung. Wenig erfreuliche Menschentypen sind es, die uns da vorgeführt werden. Aber die Hauptpersonen finden sich doch durch das Unglück, das den „Meister" u. seine Familie heimsucht, zurück zu einem echten Menschentum. Der Roman ist spannend u. geschickt erzählt. Er zeigt, was man nach dem herkömmlichen Unterhaltungsstil des Anfangskap. nicht vermutet, mit der fortschreitenden Handlung ein Hinaus- u. Hinaufwachsen der Erzählungsweise zu beachtenswerter Höhe.

Moers (Rhld.). Hanns Heinrich Bormann.

1. **Sheehan, Patrik August, Miriam Lukas.** Roman aus dem sozialen Leben Irlands. Übers. von Oskar Jakob. 8° (594) Einsiedeln 1918, Benziger & Co.; *M* 5.50, geb. 6.60
2. **Herbert, M., Vittoria Colonna.** Ein Lebensbild aus d. Zeit d. Hochrenaissance. 5. u. 6. Tauf. 8°(162) Ravensburg o. J. [1917], Fr. Alber; geb. *M* 3.50

1. Mit Interesse wird seit Jahren jedes Werk des nun verstorbenen irischen Kanonikus Sheehan in Deutschland aufgenommen. Das vorliegende befriedigt allerdings nicht ganz so wie „Lukas Delmege". Der Zufall spielt eine zu große Rolle, u die Geschichte wird mehr erzählt — allerdings in spannender Weise — als psychologisch entwickelt. Doch sind die Gestalten scharf umrissen, zumal die der Heldin Miriam Lukas, der Anwältin der Unterdrückten u. Armen. Bewegte Szenen aus der irischen Arbeiterbewegung füllen mehrere Kap. u. rechtfertigen den Untertitel. Auch in Amerika kämpft Miriam gegen Not u. Laster der Armen an, bis sie ihre Ohnmacht einsieht. Zur rechten Stunde hört sie dann eine an Johannesworte anknüpfende Predigt u. findet in der christlichen Liebe die einzige Lösung der sozialen Frage.

2. Ein farbenglänzendes Bild rollt die mit Kultur u. Kunst der italienischen Renaissancezeit wohlvertraute Verf. auf. Aber aus dieser Pracht hebt sich dunkel ein leidvolles Herzensschicksal ab: Vittoria Colonnas unerwiderte heiße Neigung zum Gatten. Daß er sie ihr nicht lohnte, läßt die Geschichte ahnen.

Digitized by Google

M. Herbert vertieft die Schattenseiten seines Wesens noch u. schafft aus Vittoria Colonna eine vollendete Heldin großmütigster Treue, die immer verzeiht u. trotz Vernachlässigung u. Verrat noch liebt; „denn", sagt sie, „man liebt die Sonne doch auch trotz ihrer Flecken". Ihre Persönlichkeit wirkt wahrhaft ergreifend, u. viele tiefe ernste Weisheitsworte gibt sie dem Leser. Fein ist die Freundschaft Vittorias mit Michelangelo gezeichnet, von dessen Gedichten an sie einige in Übersetzung aufgenommen sind. Das schöne Buch besitzt veredelnde Kraft.

München. H. Riesch.

1. **Ehrenstein, Albert, Die rote Zeit.** Gedichte. 8° (92) Berlin 1917, S. Fischer; *M* 3.—, geb. 4.50
2. **Wolfenstein, Alfred, Die Freundschaft.** Neue Gedichte. 8° (156) Ebd. 1917; *M* 4.—, geb. 5.50
3. **Kerr, Alfred, Die Harfe.** 24 Gedichte. 8° (52) Ebd. 1917; *M* 1.50, geb. 2.50
4. **Ginzkey, Franz Karl, Befreite Stunde.** Neue Gedichte. 8° (72) Leipzig 1917, L. Staackmann; geb. *M* 2.50
5. **Zlatnik, Franz Josef, Seelenklänge.** Neue Gedichte. 8° (120) Wien o. J., Heinr. Kirsch; *M* 3.20
6. **v. Manteuffel, Peter Zoege, Von Stürmen u. Sonnentagen.** Gedichte. 8° (166) Paderborn 1914, F. Schöningh.

1. u. 2. Diese beiden Gedichtbücher sind Absagen an jenen Geist, der zu dem grauenhaften Ereignis des Weltkrieges führte. Ehrenstein ist der Wildere, dessen Verzweiflung keine Grenzen kennt, so daß sie schließlich Verzweiflung am Menschen u. an der Menschheit selbst wird. Er ist auch der Ursprünglichere, der aus der Gesamtheit seiner Persönlichkeit Schöpfende. Die Ausbrüche seiner Dichterwesenheit fassen sich zusammen im Versuche zur Mythenbildung, während Wolfenstein, mehr in sich gespalten, überwiegend aus der Reflexion schafft, die er durch seinen Willen zur bildkräftigen Gestaltung zu überwinden trachtet. Dieser Unterschied der beiden kennzeichnet sich auch darin, daß bei E. Rhythmus u. Sinnbild sich gegenseitig inniger durchdringen bis zur Nähe der völligen Einung, während W. doch mehr metrisch als rhythmisch wirkt. — So reich die Bücher auch im einzelnen an anschaulichen Bildern sind, so erreichen sie doch keine einfache Klarheit der Form, weil sie an Überfülle leiden; die beiden Dichter entladen sich noch mehr, statt sich durch zuchtvolle Form zu erlösen u. an dieser Erlösung teilnehmen zu lassen.

3. Gegenüber der innern Wahrhaftigkeit Ehrensteins u. Wolfensteins bietet Kerr das Bild eines Jongleurs der Vers- u. Reimkunst. Was er gibt, ist verstifizierter u. gereimter Feuilletonismus skeptischer, ironischer Geistreichigkeit u. Welt- od. Lebemännischkeit. Von solcher Wüste her werden auch die kargen Oasen echter Gefühle dieser Heine-Natur übersandet u. gewähren keinen ungetrübten Genuß. So wirkt denn der verheißungsvolle Titel des Bändchens peinvoll verstiegen, wie seine Zeichnung (in den Saiten einer Harfe schwebt K.s Antlitz) kitschig.

4. Ginzkey ist in seinem neuen Versbuch mehr schwatzhaft als bildhaft; sein bescheidenes Talent sollte sich der Grenzen seiner durchaus im rein Bürgerlich-Gefühlsmäßigen verankerten Fähigkeit bewußt bleiben; jeder Einschlag von streng Gedanklichem ist von Nachteil bei ihm. G. ist Poet, kein Dichter.

5. Die neuen Gedichte Zlatniks unterscheiden sich von seinen frühern nicht: gut gemeinte Verse eines gewiß edeln Menschen. Freunde haben diese Ausg. bewirkt: so wird sie ihren Zweck erfüllt haben.

6. Unter dem abgegriffenen Titel des Manteuffelschen Buches verbergen sich belanglose Reimereien eines leicht entzündlichen, vielgereisten Dilettanten, die vorteilhafter ganz verborgen geblieben wären.

Mainz. Richard Knies.

Bildende Kunst u. Kunstgeschichte.

1. **Hartmann, Karl O., Die Wiedergeburt der deutschen Volkskunst,** als wichtigstes Ziel der künstler. Bestrebungen unsr. Zeit, u. die Wege zu seiner Verwirklichung. gr. 8° (X u. 164) München 1917, R. Oldenbourg; *M* 3.—
2. **Ney, Alfred, Das Recht der Toten.** Ein Wort z. Schutz des Kriegergrabes. Mit 1 Holzschn. von W. Lange u. 79 Bild. nach Naturaufn. gr. 8° (40; 58 S. Abb.) Zürich 1918, Orell Füßli; *M* 5.—
3. **Einfache Grabzeichen.** Veröffentl. aus dem Wettbewerb d. Schweiz. Werkbundes. Mit 60 z. T. farb. Abb. gr. 8° (80) Ebd. o. J. [1918]; *M* 5.—

1. Mehr u. mehr wird allgemein erkannt, daß eine künstlerische Kultur einer Zeit nur dann sich entwickeln kann, wenn sie in der Allgemeinkultur eines Volkes wurzelt und ein förmliches Lebensbedürfnis auch des einfachen Mannes bildet. Darum darf die Kunstbetätigung nicht erfolgen nach dem Grundsatze: L'art pour l'art, sondern „Kunst für das Volk" u. „durch das Volk". Unser Zeitalter ist trotz aller Ausgaben für die Förderung der deutschen Kunst ein unkünstlerisches geblieben, weil das Volk das Künstlerische und Geschmackvolle nicht erkennt, u. in all unsern vielen Schulen nicht gelehrt wird, dies zu erkennen. Um wenig Geld u. ohne jedes Bedenken veräußert der Bauer u. der Bürger unserer Zeit seine von den Vorfahren überkommenen schönen Hauseinrichtungen, Geräte, Trachten u. Schmucke als „altes Zeug" u. erwirbt dafür die ödeste Dutzendware. Es ist daher ein großes Verdienst des Verf. vorliegenden Buches, die Allgemeinheit bes. darauf aufmerksam zu machen, daß wir heute keine deutsche Kunst besitzen, aber eine solche anstreben müssen, u. zwar durch Wiedererweckung der „Volkskunst". Der Inhalt des Buches ist in 3 Abschn. gegliedert: 1. Grundlage der Volkskunst, 2. Forderungen der Volkskunst, 3. Die Erziehung zur Volkskunst. Durch die Herausgabe des Buches u. die Ausstattung mit noch bestem Papier hat sich der Verlag höchst verdient gemacht.

2. Ney spricht über die Kriegergräber in den verschiedenen kriegführenden Ländern u. regt die

Digitized by Google

Gründung einer Internationalen Vereinigung an zur genauen Aufzeichnung aller Kriegergräber u. zu deren Pflege. Letztere sei Pflicht aller Nationen unter der Leitung der vorgeschlagenen Internationalen Vereinigung. Es gelte, die Gräber zu retten, vor allem auch vor irregeleitetem Völkerhasse. Deutschland allein habe bis zum Herbst 1917 für 97 474 Franzosengräber, 10 706 Gräber von Engländern, 262 052 von Russen, 5770 von Belgiern, 768 von Serben u. 24 066 von Rumänen zu sorgen gehabt, u. dazu komme noch die Zahl der deutschen Soldatengräber. Die Internationale Vereinigung solle auch sorgen für Förderung der künstlerischen Anlage der Gräber u. eines gemeinsamen Ehrendenkmales, für Auskunfterteilung über die Lage jedes einzelnen Grabes möglichst mit photograph. Abbildung, für Erleichterung des Gräberbesuches im Auslande. Ein kurzer Entwurf zur Einrichtung der geplanten Vereinigung mit dem Sitze in Zürich wird vorgeschlagen. Schließlich werden Friedhöfe bei Gefangenenlagern abgebildet u. hievon besprochen die in Darmstadt, Gießen, Tübingen u. auf dem Heuberg (Baden). Zahlreiche Abbildungen von Einzel- u. Massengräbern im Felde u. in der Heimat gehen voraus.

3. Im Dez. 1917 fand im Kunstgewerbemuseum zu Zürich eine Friedhofkunstausstellung statt. Anläßlich derselben hat der Schweizer Werkbund mit mehrern städt. Friedhofverwaltungen einen Wettbewerb zur Erlangung von modernen einfachen Grabzeichen ausgeschrieben. Über die Durchführung u. das Ergebnis dieses Wettbewerbes wird im vorliegenden Buche berichtet. Eine allgemeine Einleitung u. 3 Aufsätze über: „Landfriedhöfe", „Grabzeichen aus Holz", „Unerfreuliche Gepflogenheiten im Grabsteinhandel" gehen den Abb. der ausgewählten Grabzeichen voraus. Bei manchen der letztern wären Grundrisse od. seitliche Ansichten, bei allen aber die Maßverhältnisse zweckmäßig beigefügt worden. Einige Beispiele, wie der unbehauene Felsen S. 75, dann das nicht steingerechte Denkmal S. 52 sind nicht vorbildlich. Die schmalen hohen Steinsockel bei Eisendenkmalen sind nicht praktisch. Zur Aufstellung der Eisendenkmale werden besser Platten verwandt, wenn man nicht überhaupt sichtbaren Steinunterbau ganz wegläßt. Viele werden eine größere Berücksichtigung religiösen Sinnes bei der Auswahl der Beispiele wünschen.

München. Hans Gräffel.

Musik.

1. **Schulze, Friedrich, Hundert Jahre Leipziger Stadttheater.** Ein geschichtl. Rückblick. Kl. 8° (VIII u. 276) Leipzig 1917, Breitkopf & Härtel; *M* 4.—

2. **Däubler, Theod.,** Lucidarium in arte Musicae **des Ricciotto Canudo aus Gioja del Colle.** 8° (126) Hellerau 1917, Hellerauer Verlag, J. Hegner; *M* 3.50, geb. 6.—

1. Theatergeschichtschreibung bleibt eine mühsame u. nicht immer dankbare Arbeit. Sie heischt Fleiß, Geduld, Zurückhaltung u. die Fähigkeit, die Überfülle des sprödesten Stoffs in eine brauchbare Form zu bringen, ohne der historisch-pragmatischen Vollständigkeit Abbruch zu tun. Diese Tugenden hat Sch., u. wenn es ihm gelungen ist, das aus Zettelbänden, Personalakten u. Berichten geschöpfte Tausenderlei zu einem Ganzen zu runden, so beweist er, wieviel bei solchen Studien auf den persönlichen Takt ankommt. Im Grunde wiederholt sich in der Leipziger Theatergeschichte, was aus andern Theatergeschichten bekannt ist: der ewige Kampf des Geistes mit der Materie. Auch die Leipziger haben es ihren Intendanten nicht leicht gemacht. Vielerfahrene wie Küstner, Wirping, Laube, Haase, die sich aufs Handwerk verstanden, scheiterten zuletzt an der Schuldenlast. Zeitweise trat in Leipzig die Oper etwas zurück. Doch geschah immer viel für zeitgenössische Dichter und Tonsetzer. Aus der Fülle wertvoller Einzelheiten treten die Abschnitte heraus, die den Anfängen im 18. Jahrh. u. den auch in Presse und Publikum sich entladenden Spannungen der 1848er Jahre gewidmet sind. Interessant ist der Eintritt Wagners in die Operngeschichte. Es bestätigt sich, daß auch hier „Tannhäuser" u. „Lohengrin" vom Volk eher verstanden wurden als von der Kritik.

2. Wer unter dem gelehrten Titel etwa einen zweiten Marchettus v. Padua vermutet, erlebt einen Hereinfall. Canudo ist kein Magister, sondern eine Pariser Tavernenbekanntschaft des Verf. u. hat mit Musikgeschichte so wenig zu tun, wie der Eckensteher Nante mit der vierfachen Wurzel vom zureichenden Grunde. Das Buch ist eine Musikgeschichte! Warum es den seltsamen Titel hat, ist freilich schwer zu sagen obgleich in dem schönen Vorwort davon gemunkelt wird.... Vielleicht ein Witz höherer Ordnung, dessen letzter Zweck erreicht wäre, wenn der Leser sich bereit fände, das Buch ernst zu nehmen. Leider kann ich dem Verf. den Gefallen nicht tun, auch wenn ich alle Wissenschaft beiseite lasse u. ihm Poetenfreiheit zubillige. Aber Hand aufs Herz: Sein Lucidarium ist eine Prachtleistung futuristischer Sprachkunst!

München. Theodor Kroyer.

Verschiedenes.

1. **Schrönghamer-Heimdal, F., Vom Ende der Zeiten** Das Wissen vom Weltende nach Edda, Wissenschaft u. Offenbarung. Kl. 8° (X u. 106) Augsburg o. J. [1918], Haas & Grabherr; *M* 2.—

2. **Derf., Vom Antichrist.** Ein Büchlein v. Gott u. Geld, vom deutschen Wesen u. vom ewigen Juden. Kl. 8° (IV u. 112) Ebd. 1918; *M* 2.—

3. **Derf., Das kommende Reich.** 8° (316) Augsburg o. J. [1918], Haas & Grabherr; *M* 7.—

1. Neben manchen schönen Gedanken bietet uns der Verf. in der Hauptsache die gewagtesten Auslegungen u. Unterlegungen, die mit Wissenschaft u. Offenbarung nichts gemein haben. Er nennt das Auslegungen u. Verständnis „im Geiste u. in der Wahrheit", aber es ist Synkretismus schlimmster Art. Er will Edda, Wissenschaft u. Bibel mit Aufwand von viel Phantasie u. wenig Kritik durch starke, selbstsichere Behauptungen zur Über-

Digitized by Google

einstimmung bringen. „Wir wissen", sagt er z. B., „daß selbst die Heilige Schrift in ihren reinsten Stellen vom indogermanischen Geiste, vom Urwissen der Edda übernommen ist" (S. 45). Wir Deutsche sollen nach dem Verf. „das beste Naturchristentum" gehabt haben schon vor dem wahren Christentum. Wir werden belehrt, daß Örgelmir, Thrudgelmir u. Bergelmir der Edda keine Götter sind, sondern „das dreieinige Gottwesen, das genau dem christl. Gottesbegriff entspricht ..." (S. 10). Ferner erfahren wir: „Das Forschungswissen von den letzten Erdendingen liegt heute so: Die kommende Erdeneiszeit wissen wir sicher, auch die Zeit ihres Eintritts steht annähernd fest: sie ist ein Vielfaches von tausend Jahren" (S. 49). Der Verf. weiß auch „annähernd genau", daß die gegenwärtige Menschheit auf die Erde kam, als bereits etwa 2½ Milliarden Jahre über die Erde dahingegangen waren, also etwas über die Hälfte des Gesamtalters der Erde überhaupt, das nach Edda-Schrönghamer 4 320 000 000 Jahre beträgt. Die Geheime Offenbarung des hl. Johannes bietet natürlich der dichterischen Phantasie keine so große Ausbeute. Immerhin findet Sch. in ihr doch schon die Schützengräben, Brot- u. Fleischmarken u. die übrigen Bezugscheine geweissagt. — Vor dem Büchlein muß im Interesse klarer religiöser Vorstellungen u. ernster Wissenschaft ausdrücklich gewarnt werden.

Die soeben erschienene 2. Aufl. enthält zwar manche der anfechtbarsten Behauptungen nicht mehr, bringt dafür aber ein Kap. „Kommende Zeiten", in dem die Prophezeiungen von Nostradamus u. Parazelsus auf die heutigen Tagesereignisse mit verblüffender Sicherheit ausgelegt werden.

2. Nicht viel Besseres läßt sich von der 2. Schrift sagen. Sie möchte Gutes, Rechtes bieten. Aber das Können des Verf. reicht dazu nicht aus. Das allein macht es nicht, daß einzelne Schlagworte u. Redensarten von der dichterischen Phantasie aufgeputzt u. mit Bibelstellen bewehrt dem staunenden Leser vorgeführt werden. Damit wird „das Geheimnis der großen Hure" nicht entschleiert, das der Verf. „das blutsaugende Schmarotzertum der Arbeit des Geldes" nennt. Die „Zinsnehmer" u. „Beutelschneider" sind nach ihm alle in der Freimaurerei organisiert u. wider die ganze Welt verschworen. Die Weltsünde od. der Antichrist ist das Geld. Nirgends finden wir, daß der Verf. sich auch nur im entferntesten die Mühe genommen hätte, den schwierigen Fragen etwas auf den Grund zu gehen. Mit den geschichtlichen u. wirtschaftlichen Tatsachen springt er um, wie wenn es Bleisoldaten wären. Kämpfen will er gegen den Händlergeist; aber statt dies zielbewußt mit klaren Worten zu tun, schlägt er maß- u. ziellos mit Phrasen um sich.

3. Das anspruchsvoll als „Entwurf einer Weltordnung aus dem deutschen Wesen" eingeführte 3. Buch ist zum großen Teil minderwertige Dilettantenarbeit, bes. dort, wo der Verf sich auf das volkswirtschaftliche Gebiet wagt u. für das „Walddorf" u. den „Walddorfgeist" schwärmt. „Im Walddorf hat jeder das Seine. Hier ist jeder wohlhabend" usw. Die utopistischen Schilderungen sind vielfach durchsetzt von sozialistischen Phrasen. Dazwischen neue Entdeckungen, wie etwa: „Kain war der erste Faulpelz u. Schmarotzer" (!). Auch das Lieblingssteckenpferd von der „Arbeit des Geldes" wird wieder tüchtig getummelt. Dadurch wird das Gute, das der Verf. bieten will, stark beeinträchtigt.

Heimbach (Baden). Franz Keller.

Nachrichten u. kleinere Anzeigen.

Personennachrichten.

Es starben im Okt.: (1.) in Paris der o. Prof. d. Philos. a. d. Sorbonne Dr. Gaston Milhaud; in Meran die Schriftstellerin Elise Bürstenbinder, unter ihrem Decknamen E. Werner als Mitarbeiterin an der „Gartenlaube" bekannt (80jähr.); in Dresden-Blasewitz Geheimrat Prof. Dr. Christian Otto Mohr, Altmeister der technischen Mechanik (83jähr.); in Berlin Prof. Dr. Wilhelm Paszkowski, der Leiter der „Akad. Auskunftstelle" an der dortigen Univ. u. Hilfsarbeiter im Kultusmin. (61jähr.); (8.) in Mülhausen i. E. der elsäss. Mundartdichter Eugen Fallot (82jähr.); (8.—9.) in Innsbruck der o. Prof. d. allg. Pathologie Hofrat Dr. Moriz Loewit (67jähr.); in Berlin der Possendichter u. Theaterkritiker Julius Keller; (12.) in Plein bei Wittlich die Schriftstellerin Frau Luise Schulze-Brück; in St. Paul (Minnesota) der Erzbischof Johannes Ireland (80jähr.); (18.) in Heidelberg der Direktor d. Botan. Instituts Geheimrat Prof. Dr. Georg Klebs (61jähr.); in München der frühere Direktor der landwirtschaftl. Hochschule Weihenstephan, Prof. Dr. Karl Kraus (67jähr.); in Augsburg der Tonkünstler u. Musikschriftsteller Prof. Wilh. Weber (59jähr.); (22.) in Königsberg i. Pr. der o. Hon.-Prof. für Anatomie Dr. Richard Zander (63jähr.); in München der a.o. Prof. d. Volkswirtschaftslehre Dr. Rudolf Leonhard (39jähr.); in Wien die erste Präsidentin des Wiener Christl. Frauenbundes Frau Therese Kuzicka (54jähr.).

Es wurden berufen: Studienrat Oberlehrer Dr. Theodor Litt in Köln zum a.o. Prof. d. Pädagogik in Bonn; der a.o. Prof. f. Chirurgie Dr. Nik. Guleke in Straßburg nach Marburg a. d. L.; der o. Prof. f. röm. u. bürgerl. Recht Dr. Andreas v. Tuhr in Straßburg nach Halle; Prof. Dr. Heinr. Bechhold in Frankfurt a. M. als Leiter des dortigen neuen Instituts f. Kolloidforschung.

Neue Zeitschriften.

1. **Nyland.** Vierteljahrsschrift des Bundes für schöpferische Arbeit. Erscheint seit Okt. 1918 bei E. Diederichs in Jena als Fortsetzung der 1912 gegr. Bundeszeitschrift „Quadriga", die am Anfang des Krieges einging, u. will die schöpferischen Menschen vereinigen, die in das Werden des geistigen Deutschlands entscheidend eingreifen.

2. **Baltische Blätter für Theater u. Kunst.** Monatlich 1 Heft. Hrsg.: Wolfgang

Digitized by Google

Hoffmann-Harnisch. Verlag: Fritz Würtz, Berlin, Leipzig, Riga. Einzelheft *M.* 1.—, Jahrespreis *M.* 10.—.

Kleinere Anzeigen.

1. Unter dem Titel **„Der Meister der Menschheit"** läßt Friedrich Lienhard seit dem 1. Okt. 1918 bei Greiner & Pfeiffer in Stuttgart in Form von Vierteljahrsheften (Jahrespreis *M* 6.—, Einzelheft *M* 1.75) „Beiträge zur Beseelung der Gegenwart" erscheinen. Das Oktoberheft enthält: Deutsche R nen (Gedichte, erlauscht an Mimirs Born); Die Abstammung aus dem Licht (Grundriß einer kosmischen Lebenslehre); Sprüche; Von Schelling zu Darwin; Schellings Gedanken über Unsterblichkeit.

2. Von Friedrich Lienhards größter u. reifster dramatischer Dichtung, der Trilogie **„Wartburg"** („Heinrich v. Ofterdingen", 4. Aufl.; „Die heil. Elisabeth", 4. Aufl.; „Luther auf der Wartburg", 6. Aufl.), ist kürzlich mit einer neuen Vorrede eine endgültige Neuausg. (8° [VIII u. 126; IV u. 110; 112]. Stuttgart 1918, Greiner & Pfeiffer; *M* 5.—, geb 7.50) erschienen, die das Luther-Schauspiel in erneuter Bearbeitung u. Kürzung bringt In dieser Form ist das uns inhaltlich immer noch nicht ganz gerecht werdende 3. Stück zum Reformationsjubiläum (Herbst 1917) über zahlreiche Bühnen gegangen. Möchten namentlich die ersten beiden Teile sich dauernd die deutsche Bühne erobern.

3 Von Enrica v. Handel-Mazzettis ergreifender Lazarettergzählung „Der Blumenteufel" (vgl Lit. Handw. 1916, Sp. 452 f.) ist durch eine Französin eine treffliche franz. Übersetzung angefertigt worden («Le Tirailleur au képi fleuri». 12° [90], Kempten 1918, Kösel; geb. *M* 2.80), welche auch dem Gegner einen Blick vermitteln soll in die Eigenwelt dieses prächtigen Tiroler Schützen.

4. Das 1850 im Selbstverlag zu Bingerbrück hrsg. u. heute sogar im Antiquariat kaum mehr aufzutreibende **„Parlament zu Schnappel"** von Hoffmann v. Fallersleben legt Univ.-Prof. Dr. A. Kutscher soeben in einer schönen Neuausg. vor (8° [342] mit Titelbild u. 7 Abb.) München 1918, F. Hanfstaengl; *M* 7.—) Das eigenartige Buch enthält, nach den Wochentagen in 7 Kap. eingeteilt, die im liberalen Geiste v. 1848/49 geführten Unterhaltungen einer Stammtischgesellschaft in „Schnappel" u. stellt im Sinne von Paulis „Schimpf u. Ernst" (1522) od. Wickrams „Rollwagenbüchlein" (1555) eine Sammlung von bekannten u. unbekannten Witzen u. Anekdoten dar, von denen nicht wenige H. v. F.s eigne Zutat sind.

5. Der 83jähr. Pastor Rudolf Braune in Görlitz ließ kürzlich seine Hauslehrer-Erinnerungen erscheinen aus den Jahren 1860—66, die er als Lehrer der Söhne Bismarcks in St. Petersburg u. Berlin verlebt hatte (**„Aus Bismarcks Hause"**. kl. 8° [116, m. 8 Bildern]; Bielefeld u. Leipzig 1918, Velhagen & Klasing). Neben mancherlei schon anderweitig bekannten Mitteilungen bietet das warmherzig geschriebene Buch auch Neues genug zur Kenntnis Bismarcks, „wie er eigentlich war". Wenn es wahr ist — u es ist so —, daß sich bei hochgestellten Persönlichkeiten aus ihrem Verhalten dem Hauslehrer gegenüber weitgehende Schlüsse auf ihr innerstes Wesen folgern lassen, so darf das Bismarcksche Ehepaar mit der ihr durch B. zuteil gewordenen Schilderung sehr zufrieden sein.

6. Binnen Jahresfrist erschienen kürzlich in 2. Aufl. die **„Erinnerungen an Wilhelm v. Kaulbach u. sein Haus"**, welche die jüngste u. Lieblingstochter des Malers, Frau Josefa Dürck-Kaulbach, herausgab (8° [368], München 1918, Delphin-Verlag; *M* 9.—, geb. 12.—). Wenn auch „diese flüchtigen Skizzen nichts andres sein wollen als ein Hintergrund für das Bild der Eltern", so erweitern sie sich doch — was bei dem geistreichen, vielseitigen Freundeskreise dieses glänzenden Malerheims fast selbstverständlich ist — zu einer reiz- u. gemütvollen kulturhistor. Schilderung der Altmünchener Zeit. Über die Hälfte des mit 160 Bildern und sonst meist noch nicht veröffentlichten Skizzen K.s geschmückten Buches nimmt der Briefwechsel mit der Gattin u. einigen andern Persönlichkeiten ein. Besondre Aufmerksamkeit erregen die aus Berlin (zur Zeit der Entstehung der großen Fresken im Neuen Museum) gesandten Schreiben wegen der in ihnen geschilderten Personen (Friedrich Wilhelm IV., A. v. Humboldt, Rauch, Drake usw.) und wegen ihrer Vergleichung von München und Berlin. Befremdende Auslassungen konfessioneller Art, die bei einem W. v. K. naheliegen, kommen nur ganz vereinzelt vor.

7. (E. K.) Durch die letzten politischen Ereignisse werden zwei kleine Schriften in neue Beleuchtung gesetzt: Gaab, Max, **„Deutschlands weltgeschichtl. Mission u. d. dtsch. Sozialdemokraten"**. gr. 8° [36], Berlin 1918, Karl Curtius; *M* 1.20; Fischer, Fr. X., **„Deutschlands kulturelle Sendung. Ein Wort üb. uns. Zukunft"**. gr. 8° [46], Mergentheim 1917, K. Ohlinger; *M.* —.60. — Gaab legt den Sozialdemokraten nahe, daß die Zukunft des sozialen Gedankens bei Deutschland mit seinem Ordnungs- u. Verantwortlichkeitsgefühl am besten aufgehoben ist, der Sieg Englands u. Amerikas aber ein Triumph der großkapitalistischen Demokratie wäre. — Fischer führt aus, daß die deutsche Kultur, die durch den 30jähr. Krieg in die seichte, frivole franz. Strömung geriet, heute wieder in Gefahr ist, nicht nur ihre materiellen Grundlagen, sondern auch ihre geistigen Werte beeinträchtigt zu sehen. Und doch könnte das Deutschtum in vielen Dingen der Welt ein Führer sein. Dies ist aber nur möglich auf dem Boden des Christentums u. der Sittlichkeit.

8. (E. K.) Das „Recht eines Katholiken, die politischen Handlungen des Papstes einer offenen, in der Form sachlichen, die Pflicht kindlicher Ergebenheit nicht verletzenden Kritik zu unterziehen", sucht H. Gürten auch zu wahren in der kl. Schrift: **„Um Deutschlands Zukunft. Wir deutsch. Katholiken, d. Papstnote u. d. dtsch. Kriegsziel"** (8° [80]. Leipzig 1918, Th. Weichner; *M* 1.40). Er erkennt an, daß der Papst jederzeit streng neutral sein wollte; aber weder die Papstnote v. 1. Aug 1916, noch manche andre Kundgebungen der Kurie seien neutral. Auf die einzelnen Punkte einzugehen, ist hier nicht der Ort; es sei nur darauf hingewiesen, daß bei den Ententemächten schon derselbe Vorwurf erhoben wurde. Mit den beiden Forderungen Gs: daß der Hl. Stuhl am Friedenskongreß nicht teilnehmen dürfe, und vollends, daß sein Sitz an einen neutralen Ort, etwa Malta, verlegt werde, können wir Katholiken nicht einverstanden sein.

9. (H. S.) Erfahrungen an leitender Stelle der Kriegswirtschaft verbinden sich mit den Ergebnissen wissenschaftlicher Betrachtung zu einer ganz vortrefflichen Leistung in Fritz Rothes Schrift

Digitized by Google

„Nach dem Kriege" (gr. 8° [100] M.-Gladbach 1918, Volksver.; *M* 3.20). In gedrängter u. doch flüssiger Form werden wir in die gewaltige Summe wirtschaftlicher u. sozialer Probleme der Nachkriegszeit eingeführt. Daß die Schrift unter andern außerpolit. Voraussetzungen geschrieben wurde, als die Gegenwart sie bietet, beeinträchtigt ihren Wert nicht.

10. (E. K.) Ehedem schien es uns selbstverständlich, daß das Antlitz der Erde sich immer mehr „europäisiert". Jetzt sind wir so weit, daß Ernst Bleier von **„Des weißen Menschen Schicksalstunde"** (kl. 8° [56], Wien 1918, Anzengruberverl.; *M* 2.—) schreiben kann. Das isolierte Wirtschaftssystem der Mächte führte zum Kampf um die Absatzmärkte, dieser zum Wetträsten, u. daraus folgten gegenseitige Angst, Haß und schließlich der Krieg. Das Heilmittel sieht B. demgemäß in Abrüstung u. wirtschaftlicher Gleichberechtigung.

11. (E. K.) Eine **„Katholische Verteidigungsschrift des Flämischen Aktivismus"** (deutsch von K. Beyerle (kl. 8° [82], Paderborn 1918, Schöningh; *M* 1.—) bietet L. Dosfel, ein alter Vorkämpfer des Flamentums (1914 Rechtsanwalt in Dendermonde, wo sein Haus zusammengeschossen wurde, zuletzt Prof. der Rechte an der fläm. Univ. Gent). Gegen die Strafandrohungen der Regierung in Havre u. die Belehrungen des Kardinals Mercier beruft er sich auf die kath. Moral u. das Völkerrecht. Als Lösung der Frage wünscht D. ein einsprachiges Flandern u. ein einsprachiges Wallonien, in Realunion verbunden; der Friedenskongreß soll diesen Staat schaffen.

12. Fast einem Faustkommentar möchte man Prof. Hugo Riemanns neueste Gabe vergleichen: **„L. van Beethovens sämtl. Klaviersonaten.** Ästhetische u. formaltechnische Analyse mit histor. Notizen". 1. Teil: Sonate 1—13 (8° [390], Berlin 1918, Max Hesse; geb. *M* 6.50). Das auf mehrere Bände berechnete Werk, das man als den Reingewinn der R.schen Phrasierungslehre bezeichnen könnte, bahnt einen neuen Weg in die nicht auszuschöpfende Gedankenwelt des unsterblichen Meisters. In der Folge ihres Entstehens werden die Sonaten an der Hand zahlreicher Notenbeispiele nach Aufbau u. Themengefüge zergliedert. Wenn schon die praktischen Fingerzeige für Auffassung u. Vortrag hinter den theoretischen Erörterungen mehr zurücktreten, als man wünschen möchte, so bietet das tiefgründige Buch des ideenreichen u. anregenden Musikgelehrten der Leipziger Univ. doch auch dem Nichtfachmanne wertvolle Winke und Aufklärungen.

13. Dem musikalischen Hause widmete Karl Storck vor 13 Jahren die 1. Aufl. seiner **„Geschichte der Musik"**, die soeben wesentlich vermehrt u. verbessert in 3. Aufl. (2 Bde., Lex. 8° [XII u. 488, VIII u. 456], Stuttgart 1918, Muth; geb. *M* 25.—) erschienen ist. Und trotz dieser selbstgewollten Beschränkung hat das prächtige u. äußerst anregende Werk in hohem Maße auch die Wertschätzung der namhaftesten Fachmänner gefunden (vgl. Lit. Handw. 1909, Sp. 667 f.). Mag man das Kap. über die Musik der alten Griechen (3. Buch, 3. Kap.) aufschlagen, dem ich kaum etwas Ebenbürtiges an die Seite zu stellen wüßte, od. das in vorliegender Bearbeitung neu hinzugefügte 12. Buch über die Musik der Gegenwart — überall die gleiche Anschaulichkeit, die gleiche Frische u. Formschönheit. Ein Hauptgewicht ist auf die klare Herausarbeitung der großen Entwicklungslinie der musikalischen Formen wie der schöpferischen Persönlichkeiten gelegten. Wenn auch begreiflicherweise der Zeit der großen Klassiker St.s bes. Liebe gilt, so bieten doch auch die Abschnitte über die Modernsten (Rich. Strauß, Max Schillings, Gust. Mahler, Hans Pfitzner, Max Reger) wahre Kabinettstücke feinsinniger Charakterisierungskunst.

14. Die geistvolle „Entwicklungsgeschichte des Lebensproblems der Menschheit von Platon bis zur Gegenwart", die Rudolf Eucken unter dem Titel **„Die Lebensanschauungen der großen Denker"** erstmals 1890 erscheinen ließ, hat in diesem Jahre die 12. Aufl. (8° [X u. 566], Leipzig, Veit & Co.; *M* 15.—, geb. 18.15) erlebt. Auch diese verrät die rastlos bessernde und ergänzende Hand des greisen Philosophen. Vor allem kommen die Erfahrungen des Weltkriegs zu kräftigem Ausdruck, bes. in den zusammenfassenden Abschnitten u. dem vorausblickenden Schlußkapitel. Von den Einzeldarstellungen wurde namentlich die Luthers erweitert, indem dieser auch als Reformator des Lebens behandelt wurde. Wie diesem Abschnitte gegenüber bleibt sich der Katholik natürlich auch in andern Fragen (vgl. Lit. Handw. 1911, Sp. 592) seiner abweichenden Lebensauffassung bewußt. Als Ganzes genommen bietet das Buch eine außerordentliche Fülle von Anregungen u. tiefen Eindrücken.

15. Von Jules Payots Buch **„Erziehung des Willens durch Selbstbemeisterung"**, das schon 1910 im „Lit. Handw." angezeigt wurde, ist jetzt bei R. Voigtländer in Leipzig die 5. Aufl. der deutschen Übers von Dr. Titus Voelkel erschienen (310 S., *M* 3.50, geb. *M* 5.—); von der franz. Urschrift kam gleichzeitig die 41. Aufl. heraus. Das in seiner Art bedeutende Buch sieht „in der geschickten Pflege der Gemütszustände" das einzige Heilmittel gegen die immer allgemeiner werdende Willensschwäche und will Charaktere heranbilden, die „Einheit, Ständigkeit u. zielbewußte Richtung auf höhere Daseinszwecke" in sich schließen. Von einer Berücksichtigung der Metaphysik sieht P. nach dem Vorgang seines Lehrers Th. Ribot grundsätzlich ab, obschon er den Wert einer religiösen Beeinflussung des Willens zugibt („Die kath. Kirche die unvergleichliche Erzieherin der Charaktere"). F. W. Foerster zitiert P. oft, u. ein Vergleich der Art dieser beiden Männer ist gerade in der spannungreichen Gegenwart nicht ohne Reiz. Auch M. Fassbender („Wollen eine königl. Kunst") weist wiederholt auf P. hin.

16. Seine Erlebnisse als Kommandant des ersten Blockadebrechers, der eine Schiffsladung Kriegsbedarf nach Deutsch-Ostafrika brachte, sowie seine Eindrücke auf dem Schlachtfelde von Tanga u. im Hauptquartier der Kaiserl. Schutztruppe am Kilimandscharo schildert der Kapitänleutnant d. R. Karl Christiansen in dem eben erschienenen Schriftchen **„Durch! Mit Kriegsmaterial zu Lettow-Vorbeck"** (I. Bd., 12° [VIII u. 148, m. 17 Abb.]. Stuttgart 1918, Rich. Keutel; *M* 2.—). Obwohl die Freude an solchen Kriegsbüchern naturgemäß stark abgenommen hat, wird das frisch geschriebene Werk vielen eine genußreiche Stunde bereiten; denn es ist das Hohelied auf die Treue der Deutsch-Ostafrikaner.

17. Reiseschilderungen in Tagebuchform, nicht ein ägyptologisches Buch, wie der Titel gedeutet werden könnte, bietet P. Michael Huber O. S. B. in den

Digitized by Google

2 Bänden **„Im Reiche der Pharaonen"** (8° [XII u. 272, VIII u. 290], Freiburg i. Br. 1918, Herder; *M* 7.50, geb. 11.25). Was er im Frühjahr 1914 auf einer Studienreise nach Palästina am Nil erlebt und gesehen hat — u. zwar mit Augen, die alles Schöne u. Eigenartige in sich zu trinken wissen —, schildert er in 22 stimmungsvollen Kap., u. 54 gut gewählte Bilder beleben das geschriebene Wort. Eine reiche Stoffülle, in der Altes u. Neues, Weltliches u. Religiöses (dieses namentlich in der anziehenden Schilderung des Besuchs in den Klöstern der Nitrischen Wüste), Kunstbetrachtung u. Naturschilderung zu einem reizvollen Gewebe sich zusammenschließen, läßt die Aufmerksamkeit des Lesers nicht erlahmen.

E. M. K.

Hochschulnachrichten.

1. In Kiew wurde am 6. Okt. d. J. die erste ukrainische Universität eröffnet.

2. Durch Kaiserl. Erlaß wurde der Landwirtschaftl. Hochschule in Berlin das Recht verliehen, unter den in der Promotionsordnung festgesetzten Bedingungen auf Grund einer Prüfung (u. auch hon. c.) die Würde eines Doktors der Landwirtschaft zu verleihen.

3. In Frankfurt a. M. wurde am 18. Okt. d. J. eine „Vereinigung von Freunden und Förderern der Univ. Frankfurt" gegründet.

Wissenschaftl. Gesellschaften u. Vereine.

1. In Würzburg wurde am 24. Okt. eine **Ortsgruppe der Görresgesellschaft** gegründet, welche den Zielen der genannten Gesellschaft bes. durch Vortrags- u. Diskussionsabende zu dienen sucht. Den Vorsitz übernahm Univ.-Prof. Dr. E. Drerup.

2. Der 1913 entstandene **„Verband der Vereine kath. Akademiker zur Pflege der kath. Weltanschauung"**, der durch wissenschaftl. Vortragzyklen, Studienzirkel u. religionswissenschaftl. Tagungen die gebildeten Katholiken dem Glauben u. der Kirche erhalten od. wiedergewinnen will, gab soeben sein erstes „Jahrbuch" (gr. 8° [122]) heraus. Das gut ausgestattete Buch enthält 5 größere Aufsätze von Gen.-Sekr. F. X. Münch („Was wir wollen"), Abt Ildefons Herwegen O. S. B. („Der hl. Benedikt u. die Germanen"), P. Fr. Kronseder S. J. („Die Seelsorge der Gebildeten im Felde"), Dr. Herm. Platz („Die relig. Beeinflussung kath. Akademiker") u. Prof. Dr. Arn. Rademacher („Die relig. Lage des heut. Akademikers"), sowie Mitteilungen der Verbandsleitung und Berichte aus dem Leben der bestehenden 19 Vereine. — „Stifter" (einmal. Beitrag 500 *M*), „Förderer" (Jahresbeitrag 20 *M*) und „Gönner" (jährl. 3 *M*) erhalten das „Jahrbuch" unentgeltlich.

Zwecks Neugründung von Ortsgruppen wende man sich an das Generalsekretariat in Köln, Viktoriastr. 15.

Neue Institute.

1. Am 12. Okt. d. J. wurde das aus dem Deutschen Buchgewerbe-Verein hervorgegangene **Deutsche Kulturmuseum** in Leipzig durch den Prinzen Johann Georg von Sachsen eröffnet. Es enthält die Schätze der „Halle der Kultur" von der Leipziger Bugra u. andere wissenschaftl. u. kulturelle Werke. Museumsdirektor ist Prof. Dr. Schramm.

2. In Halle a. S. wurde ein **„Provinzial-Museum** für Vorgeschichte der Prov. Sachsen" eröffnet, dem ein umfassendes „Archiv für vorgeschichtl. Landesforschung" angegliedert werden soll.

Büchertisch.

1. Theologie.

Degenhart, Fr., Neue Beiträge zur Illusforschung. gr. 8°. (VI u. 50) Münster 1918, Aschendorff; *M* 1.50

Knecht, Aug., Grundriß des Eherechts. Bearb. auf Grund d. Cod. iur. can. 8° (VIII u. 208) Freiburg 1918, Herder; geb. *M* 3.40

Mohlberg, K., O. S. B., Das fränk. Sacramentarium Gelasianum in alemann. Überliefg. (Liturgiegeschichtl. Quellen, Heft 1/2) gr. 8° (CIV u. 292; 2 Taf.) Münster 1918, Aschendorff; *M* 15.—

Nießen, Joh., K. A. Emmerichs Charismen u. Gesichte. Grundsätzliches, Tatsächliches, Kritisches. Zugleich Beiträge z. Cl. Brentano-Frage. Mit d. Bildn. von K. A. Emmerich u. Cl. Brentano. gr. 8° (IV u. 320; 2 Taf.) Trier 1918, Petrusverlag; *M* 4.50

Staab, K., Ergänzungen z. Moraltheologie von Fr. Ad. Göpfert. 7. Aufl. Auf Grund des neuen kirchl. Rechtsbuchs zusammengestellt. gr. 8° (22 u. 76) Paderborn 1918, Fr. Schöningh; *M* 2.60

2. Philosophie.

Eucken, R., Mensch u. Welt. Eine Philos. d. Lebens. 8° (VIII u. 458) Leipzig 1918, Quelle & Meyer; *M* 10.—, geb. 12.—

Grau, K. J., Grundriß der Logik. (Aus Natur u. Geisteswelt, 637.) kl. 8° (VIII u. 140) Leipzig 1918, Teubner; geb. *M* 1.50

Hertwig, Osk., Zur Abwehr des eth., des sozialen, des polit. Darwinismus. gr. 8° (IV u. 120) Jena 1918, G. Fischer; *M* 4.—

3. Welt- u. Kulturgeschichte. Politik.

Goldschmitt, Fr., Der Kulturkampf in Frankreich. 2. Aufl. (XX u. 238) Mergentheim 1918, K. Ohlinger; *M* 4.80

Huemer, Blas., O. S. B., Die Salzburger Benediktinerkongregat. 1641—1808. Mit 4 Abb. (Beitr. z. Gesch. d. alten Mönchtums u. d. Benediktinerord., Heft 9) gr. 8° (XVI u. 160; 4 Taf.) Münster 1918, Aschendorff; geb. *M* 5.—

Snopek, Fr., Klemens von Rom u. seine Reliquien. (S.-A. aus: „Die Slavenapostel") gr. 8° (76) Kremsier 1918, H. Slovák.

Weber, Gg., Weltgeschichte. In 2 Bdn. Vollst. neu bearb. v. K. Rieß. I. Bd.: Altertum u. Mittelalter. gr. 8°. (XXIV u. 1060) Leipzig 1918, W. Engelmann; *M* 18.—, geb. 22.—

Zoepfl, Fr., Johannes Altenstaig. Ein Gelehrtenleb. aus der Zeit des Humanismus u. der Reformation. gr. 8°. (VIII u. 72) Münster 1918, Aschendorff; *M* 2.—

4. Erziehung u. Unterricht.

Großmann, H., Englands Kampf um den naturwiss. Unterr. Aus d. Engl. übertrag. u. eingel. (Samml. chem. u. chem.-techn. Vorträge XXIII, 11./12. Heft) Lex.-8° (409—480) Stuttgart 1917, F. Enke; *M* 3.—

Hartnacke, W., Deutsche Sprachlehre im Sinne der Selbsttätigkeit u. im Dienste d. Sprachsicherheit. Wegweiser u. Stoffsammlung . . . gr. 8° (VIII u. 112) Leipzig 1918, Quelle & Meyer; *M* 2.40, geb. 2.80

Muser, Osk., Staatliches Schulmonopol? Zulassung d. Errichtg. v. Lehranst. durch kirchl. Korporationen?

Digitized by Google

Ist § 137 des bad. Schulgesetz. ein ungerechtfert. Ausnahmegesetz? 8° (80) Karlsruhe 1918, Badenia; *M* 1.20

Schmidkunz, H., Methodik d. Studiums. (Akad. Tagesfragen, Heft 5) 8° (28) M.-Gladbach 1918, Volksverein; *M* —.25

5. Naturwissenschaften u. Mathematik.

Kepler, Joh., Die Zusammenklänge d. Welten. Neue Sternkunde. Auseinandersetzg. mit d. Sternenherold. Schöpfung-geheimn. in Weltentiefen. Hrsg. u. übers. v. O. J. Bryk. gr. 8° (LII u. 368; 4 Taf.) Jena 1918, E. Diederichs; *M* 12.—

Mache, H., Die Physik d. Verbrennungserscheinungen. Mit 43 Abb. im Text u. auf 2 Taf. gr. 8° (VI u. 132; 2 Taf.) Leipzig 1918, Veit & Co.; *M* 6.—, geb. 8.—

6. Heilkunde u. Gesundheitslehre.

Dieudonné, A., u. W. Weichardt, Immunität, Schutzimpfung u. Serumtherapie. 9., umgearb. Aufl. gr. 8° (VIII u. 230) Leipzig 1918, J. A. Barth; *M* 10—, geb. 12.—

Lindemann, W., Schwestern-Lehrbuch z. Gebrauch f. Schwestern u. Krankenpfleger. Mit zahlr. Abb. im Text. gr. 8° (XII u. 324) Wiesbaden 1918, J. F. Bergmann; geb. *M* 7.—

7. Schöne Literatur.

Bienenstein, K., Seelen, die heimgefunden. 4 Novellen. 12° (218) Innsbruck 1918, Tyrolia; *M* 3.—

Dörfler, P., Das Geheimnis des Fisches. Eine frühchristl. Erzählung. 1.—15. Tausend. 12° (IV u. 82) Freiburg 1918, Herder; *M* 1.50

Franke-Oehl, J., Die wahrhaftige Pepi u. andere Erzählungen. (Hausens Bücherei, Nr. 70) kl. 8° (94) Saarlouis 1918, Hausen; *M* 1.—

Gerhard, A., Am alten Graben. Roman. 8° (198) Berlin o. J. [1918], Morawe & Scheffelt; *M* 5.—, geb. 6.50

Huch, R., Der tolle Halberstädter. Der Herr Kammerrat u. seine Söhne. 2 Erzählungen. 8° (192) Ebd. 1917; *M* 5.—, geb. 6.50

Lagerlöf, S., Unsichtbare Bande. Erzählungen. (Nordland-Bücher, Nr. 22) kl. 8° (176) Ebd. o. J. [1918]; *M* 2.—

Rüdling, L., Eva. Ein Spiel vom ersten Sterben in 5 Aufz. kl. 8° (100) Köln o. J., Bachem; *M* 3.—

Schneider, K., Der Sonnenwirt. Eine Hunsrückgesch. gr. 8° (98) Bonn o. J. [1918], A. Ahn; *M* 3.50, geb. 5.—

8. Verschiedenes.

Eiert, H., Männerschande — Frauenknechtschaft. Die Prostitution vom Standpunkte der Frau. Ein offenes Wort an die Männer. 8° (IV u. 124) Graz 1918, Volksheil; *M* 2.—

Metzger, M. J., Friede auf Erden! Ein Aufruf zur Völkerversöhnung. kl. 8° (104) Ebd. 1918; *Kr.* 2.—

Riklin, Fr., Impressionen aus England. 12° (80) Zürich 1918, Rascher & Co.; *M* 1.60

Stiglmayr, J., S. J., Jesuiten. Was sie sind u. was sie wollen. Ein Geleitwort zu ihrer Rückkehr in die dtsch. Heimat. 12° (VIII u. 148) Freiburg 1918, Herder; *M* 1.50

Verzeichnis der besprochenen Neuerscheinungen.

	Sp.
Apelt, Platon-Übersetzung	341
Arndt, Zens. latae sententiae	347
Baltische Blätter (Zschr.)	384
Beyerle, Rath Verteid. d. flüm. Aktivi-mus	387
Bleier, D. weiß Mensch. Schicksalsstunde	387
Bram, Der Meister	378
Braune, Aus Bismarcks Hause	386
Buysse, Arme Leute	377
Cardauns, L. Hänsels Jugendzeit	337
Christiansen, Durch!	388
Däubler, Lucidarium in arte Mus.	381
Dekker, D sieghafte Zellenstaat	372
Denemy, Rotenrote u. dämmergraue Gesch	375
Donders P Bonaventura	349
Duhn Pompeji	365
Dück-Kaulbach, Wilh. v. Kaulbach u. sein Haus	386
Eberhard, Jüngste Jugendbeweg.	370
Ehrenstein, Die rote Zeit	379
Einfache Grobzeichen	380
Eucken, Lebensanschauung. d. gr. Denker	388
Faßbinder, Glück d. Kindes	368
Fischer-Defoy, Schlafen u. Träumen	372
Fischer, Deutschlands kulturelle Sendung	386
Forschner, D. Erbschaft	376
Frenssen, Die Brüder	376
Gaab, Deutschlands weltgeschichtl. Missionen	386
Geyser, Erkenntnistheorie d. Arist.	352
— Wahrheit u. Evidenz	353
Ginzkey, Befreite Stunde	379
Göller, Eherecht	347
Gürten, Deutschlands Zukunft	386
v. Handel-Mazzetti, Le tirailleur au képi fleuri	385
Hartmann, Deutsche Volkskunst	380
Hedin, Jerusalem	362
Heimbucher, Methodisten usw.	350
— Baptisten	350
Heintz, Arbeitsbeding. d. Maschinenmeisters	353
Henrici, Das Gesetzbuch d. kath. Kirche	346
Herbert, Jagd nach d. Glück	376
— Vitt. Colonna	378
Herbst, D Schrift d. link Hand	369
Hesselbacher, Mit gäld. Waffe	375
Hindringer, Schulrecht i Altbayern	368
Hoffmann v. Fallersleben, Parlament von Schnappel	385
Huber, Im Reich d. Pharaonen	388
Herr, Die Harfe	379
Knecht, Neues kirchl. Gesetzbuch	346
Kneser Mathem u. Natur	371
Koehne, Sozialversich u. Krieg	373
Kohler, Völkerrecht	373
v. Kralik, Allgem. Geschichte der neuesten Zeit	355
Kuckhoff, Höh. Schulbildung	353
Langmesser, K. F. Meyer u. Rodenberg	364
Lamprecht, Kindheitserinnerungen	357
Lehmkuhl, Quaest morales	348
Leitner, Kath. Kirchenrecht	346
Liefmann, Kartelle u Trusts	374
Lienhard, D Meister d Menschheit	385
— Wartburg	385
Lipmann, Wirtschaftspsychol.	353
Lipmann, Berufseignung d. Schriftsetzer	353
Luise Hensels Nachlaß	337
Malkowsky, Schlesien	361
v. Manteuffel, Von Stürmen u. Sonnentagen	379
Morin, Augustini tract. ined.	347
Most, Gehe hin u. sünde	359
Müller, A., Ästhet. Bühnenwesen	366
Müller, M., Emmy Giehrl	358
Ney, Recht d. Toten	380
Neyer, E. Heniel	338
Nyland (Zschr.)	384
Oehlmann u. Reinhard, Kriegsgeogr.	361
Payot, Erziehung d. Willens	388
Petersen, Attische Tragödie	366
Pfeilstücker, Bildung des Kunstgeschmacks	367
Pinner, Rathenau	370
Pochhammer, Graf Spees letzte Fahrt	361
Pöschl, Lehrb. d. kath Kirchenrechts	345
Prätorius, Buch Hosea	351
Richert, Allg. Kulturgesch.	358
Richt r, Kunst u. Erziehung	362
Riemann Beethovens Sonaten	387
Rothe, Nach d Kriege	387
Sappert, Der Protestantismus in 4 Jahrh.	355
Schäfer, Ehrerecht	347
Scharnagl, Das neue kirchliche Gesetzbuch	346
Scheuber, Kirche u. Reformation	356
Schieber, Ges. Immergrün-Gesch.	375
Schmitz-Kallenberg, Briefsw. d. Magus i. Norden	364
Schmöger, Suppl. ad Comp. iur. eccl.	348
Schreiner, D. Tod v. Ypern	376
Schrönghamer-Heimdal, Vom Ende d Zeiten	382
— Vom Antichrist	382
— D kommende Reich	382
Schubert, Pastoraltheol. u. Cod. iur. can.	348
Schulze, 100 Jahre Leipz. Stadttheater	381
Schwarte, Weltkrieg u. dtsch. Volk	360
Sherhan, Miriam Lukas	378
Sitzler, Komment. z. Odyssee	364
Steinmetz, Aus d. Goldgrube	376
Stern, Eignungsprüf. f. Eisenbahnschaffnerinnen	353
Storck, Gesch d. Musik	388
Stuhlmann, D. Kampf um Arabien	387
Tillmann, D. sonntägl. Evang.	351
Tormin Freideutsche Jugend	32
Ulrich, Analyse d. höh. Berufe	353
Wasserzieher, Woher?	363
Watterott, Mutter Hl Fey	358
Weyder, Werktätigkeit	369
Wolfenstein, Freundschaft	379
Zur Erhalt. u. Mehr. d. Volkskraft	373
Zlamik, Seelenklänge	379

Redaktionsschluß 10. Nov., Ausgabe 1. Dez. 1918.

Digitized by Google

Anzeigen

Die Anzeigen stehen außerhalb der Verantwortlichkeit der Schriftleitung

Der Anzeigenpreis beträgt für die einspaltige (41 mm breite) Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Pfennig. Aufträge werden an die Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br. erbeten.

Vorzügliche Geschenkwerke

Die Sommerfrische. Eine Geschichte vom biederen Landvolk, von vornehmen Herrenleuten u. allerlei Lumpen. Erzählt von F. Schrönghamer-Heimdal. Mit vielen Bildern von Karl Sigrist. Geh. *M* 3.—; geb. *M* 4.—

„... Mit urwüchsigem, überschäumendem Humor berichtet der Dichter, was alles in einer bayerischen Sommerfrische sich ereignen kann, wobei er seiner Satire gegenüber gewissen Kulturerscheinungen freien Lauf läßt.... Schrönghamer-Heimdal ist ein echter Volksschriftsteller, der in ungezwungener Weise den richtigen Ton zu finden weiß." (Kölnische Volkszeitung.)

Weißblau u. Feldgrau. Kriegsbilder aus Bayerland. Von F. Schrönghamer-Heimdal. Geh. *M* 2.—; geb. *M* 2.50

„Es ist Schrönghamers Stärke, das Volksleben zu zeichnen so wie es in Wirklichkeit ist, und das brachte er hier prächtig zuwege." (Sonntag ist's.)

Mutter Bruckners Nachlaß. Humorist. Dorfroman von F. Kaltenhauser. Mit vielen Bildern von Karl Sigrist. Geh. *M* 4.—; geb. *M* 5.—

„Unsere heimische Dichterin F. Kaltenhauser hat uns in ‚Mutter Bruckners Nachlaß' ein prächtiges Buch geschenkt, einen Bauernroman, wie er sein soll, voll Lebenswahrheit und Frische." (Salzburger Volksbl.)

Heimgartengeschichten. Harmlos geplaudert von Ferdinand Feldigl. *M* 2.—

„Wirklich harmlose Geschichtlein, keine geschliffenen Kabinettstücke, sondern prachtvolle, gut erzählte Geschichten. Kein Kriegslärm stört die Behaglichkeit und den goldenen Humor des Buches." (Allg. Rundschau, München.)

Haas & Grabherr, Verlag, Augsburg

Die »Übung« der Mutter Klara Fey

Stifterin der Genossenschaft vom Armen Kinde Jesus

Eine Anleitung zum Leben in dem Gott unserer Väter

3. u. 4., verbesserte Aufl. 12° (106 S.) Kart. *M* 1.60

Geistesmänner geistlichen und weltlichen Standes bezeichnen das Büchlein als wertvolles Hilfsmittel kerniger christlicher Aszese. Ein angesehener Hagiograph nennt es einen Marksteln in der Geschichte der Aszese.

Soeben erschienen

Verlag von Herder zu Freiburg im Breisgau
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Soeben erschienen:

Seelsorgsaufgaben

der Gegenwart und der nächsten Zukunft.

Kriegsergebnisse und Kriegserfordernisse vom religiös-sittlichen Standpunkt aus, von Dr. M. Buchberger. 8° (96 S.) In Umschlag geheftet *M* 2.—

Die vorliegende Schrift möchte allen Seelsorgern Winke und Anregungen geben, indem sie die Erscheinungen und Folgen des Krieges in religiöser, sittlicher, sozialwirtschaftlicher und gesundheitlicher Hinsicht darstellt und auf dem Boden dieser Feststellung ein Arbeitsprogramm entwickelt. Dabei dienen als Unterlage die Seelsorgsberichte der Feldgeistlichen, Pastoralarbeiten des Diözesanklerus von München und Freising über dieses Thema und die Ergebnisse einer Konferenz von Zivil- und Militärgeistlichen, die unter dem Vorsitze Sr. Exzellenz des Herrn Erzbischofs von München über diesen Gegenstand abgehalten wurde. Kein Seelsorgsgeistlicher wird die Schrift entbehren können.

Verlag von Friedrich Pustet, Regensburg.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Digitized by Google

Mutter Klara Fey

Stifterin der Genossenschaft der Schwestern vom armen Kinde Jesus

Von

Ignaz Watterott O. M. I.

M 5.50

„Eine mehr volkstümlich gehaltene Biographie dieser edlen Frau, die in unserer heutigen Zeit Eltern und Erziehern als Vorbild vor Augen gestellt werden darf." (Augsb. Postzeitung 1918, 3. Aug.)

Verlag v. Herder, Freiburg i. B. Durch alle Buchhandl. zu beziehen

Zwei hervorragende Prachtwerke von

Joseph Ritter von Führich

Der verlorene Sohn.
8 Tondrucktafeln. Größe 28×36 cm in eleg. Mappe.

Er ist auferstanden.
15 Tondrucktafeln. Größe 28×36 cm in eleg. Mappe.

Beide Mappen enthalten einen erläuternden Text von Dr. Ulr. Schmid und eine katechetische Einleitung von Univ.-Prof. Dr. J. Seipel und Dr. Th. Innitzer.

Die zwei Mappen sind tadellos neu und kosten statt *K* 32.20 zusammen **nur K 10.–** oder **nur K 16.– frei ins Haus** solange Vorrat vorhanden ist.

B. Herder Verlag, Wien I, Wollzeile 33

Die besten Kriegszeitschriften

Zahlreiche Leser im Felde!

Leuchtturm

für Studierende

Illustrierte Halbmonatsschrift. Jährlich 24 Hefte. Kunstbeilagen und Illustrationen, halbjährlich *M* 3.60. Die beste, höchststehende und zugleich billigste Revue für die Studierenden beiderlei Geschlechts der Oberklassen der höheren Schulen, der Seminarien und Universitäten und überhaupt für alle Gebildete. Oktober 1918 hat der 12. Jahrgang begonnen.

Ein Leutnant aus dem Felde schreibt uns:

„Mit größtem Interesse lese ich den Leuchtturm. War er auf dem Gymnasium mir ein steter Freund, so ist er erst recht jetzt im Felde mir ein treuer Kamerad und Begleiter. Über so manche schwere Stunde hilft er mir hinweg, und kann ich kaum die Zeit abwarten, bis wieder ein neues Heft erscheint."

Für die unteren und mittleren Klassen höherer Lehranstalten

Die Burg

herausgegeben unter Mitwirkung zahlreicher hervorragendster Jugendschriftsteller

von Prof. Sartorius und Prof. Faustmann.

Jährlich 52 Nummern mit Illustrationen.

Preis vierteljährlich *M* 1.80

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt.

Probenummern gratis durch die

Paulinusdruckerei, Abt. Verlag, Trier.

Dr. Konstantin Holl

Die Jugend großer Männer. Sonntagslesungen für Jünglinge zusammengestellt. Mit 18 Bildern. 17. bis 20. Tausend. Kart. *M* 5.20

Die Jugend großer Frauen. Sonntagslesungen für Jungfrauen zusammengestellt. Mit 20 Bildern. 4. u. 5. Aufl. Geb. *M* 5.20

Sturm und Steuer. Ein ernstes Wort über einen heikeln Punkt an die studierende Jugend. 5. u. 6. Aufl. Geb. *M* 3.90

Wahn und Wahrheit. Ein Führer auf des Glaubens Sonnenberg für gebildete Jünglinge. 2. u. 3. Aufl. Geb. *M* 4.20

„Holls Bücher gehören in jede Schülerbibliothek, und der Religionslehrer erwirbt sich ein Verdienst, wenn er immer wieder auf sie aufmerksam macht und sie zu Geschenkzwecken empfiehlt." (Dr. Schwamborn, Düsseldorf.)

Verlag von Herder zu Freiburg i. Br. / Durch alle Buchhandl. zu beziehen

Digitized by Google

Soeben erschienen

Deutschland und der Katholizismus

Gedanken zur Neugestaltung des deutschen Geistes- und Gesellschaftslebens

Herausgegeben von

Dr. Max Meinertz und **Dr. Hermann Sacher**

Professor der Theologie in Münster i. W. — Herausgeber des Staatslexikons in Freiburg i. Br.

I. Bd.: Das Geistesleben. II. Bd.: Das Gesellschaftsleben

Zwei Bände. gr. 8° (XXVIII u. 446 S.; XXIV u. 516 S.)
M 24.—; in Pappband *M* 29.—

»Wir stehen nicht an, das Werk als eine ganz hervorragende Leistung katholischer Wissenschaft und Tatkraft zu bezeichnen. Freund und Gegner werden aus dem Werke erkennen, welche religiöse, geistig-sittliche und vaterländische Kräfte im deutschen Katholizismus rege sind und für die Allgemeinheit nutzbar gemacht werden können und sollen. Wohl noch nie sind in einem auf wissenschaftlicher Grundlage fußenden Werke die katholischen Ideale von sämtlichen Mitarbeitern so stark und rein herausgearbeitet worden wie in diesem Buche, das uns richtunggebende und schöpferische Gedanken für die Neugestaltung des deutschen Geistes- und Gesellschaftslebens darbietet.« (Köln. Volkszeitung, 17. September 1918.)

Verlag von Herder zu Freiburg i. Br. / Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Domvikar

Karl Jakubczyk

(Breslau 9, Domplatz 6),

in der literarischen Welt bereits eingeführt durch seine vorjährige kriegslyrische Sammlung „Die heilige Wehr", beabsichtigt in der Herderschen Verlagshandlung eine lyrische Jesus-Anthologie

„Denk Jesu nach"

herauszugeben, in der neben den Blüten älterer Dichtung auch die religiöse Lyrik der Gegenwart würdig vertreten sein soll. Er würde es darum dankbarst begrüßen, wenn unsere zeitgenössischen Dichter sein Unternehmen durch Zuwendung ihres Besten freundlichst fördern wollten.

Stimmen der Zeit

Katholische Monatschrift für das Geistesleben der Gegenwart · 49. Jahrgang: 1918/1919

12 Hefte *M* 18.—, vierteljährlich *M* 4.50, Einzelheft *M* 1.70

Die Bestellung kann durch die Post oder den Buchhandel erfolgen

Inhalt des dritten (Dezember-) Heftes:

Wo steht die katholische Jugendpflege? (P. Sträter.)
Ein diplomatisch-kartographischer Umsturz herrschender Meinungen. (W. M. Peitz.)
Präsident Wilson und die Freimaurerei der Ver. Staaten, unter besonderer Berücksichtigung der Kriegsziele der Washingtoner Hochgradbrüder 33.°. (H. Gruber.)
Zur Stellung des weißen russischen Klerus. (F. Wiercinski.)
Ein Brief ins Feld. (P. Lippert.)
Besprechungen aus Bibelwissenschaft, Philosophie, Psychologie, Kunstgeschichte und von Kriegsschriften.
Umschau: Die Tanks der Alten. Mit 2 Tafeln. (A. Deimel.) — Voltaire und die Tanks. (R. v. Nostitz-Rieneck.) — Der Verband katholischer Akademiker zur Pflege katholischer Weltanschauung. (H. Sierp.)

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Digitized by Google

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Die Preise gelten für gebundene Bücher

J. Mumbauer, Der Dichterinnen stiller Garten. Aus der Geschichte der Freundschaft Marie von Ebner-Eschenbachs mit Enrica von Handel-Mazzetti. *M* 1.60

Das menschlich wie künstlerisch anmein anziehende Verhältnis, das die beiden großen Frauen bis zum Tode der älteren Freundin verband, ist hier novellenmäßig in frei entworfenen Bildern aufgebaut. Der Leser tut einen bereichernden Blick in Leben und Schönheit zweier edler Menschenseelen.

P. Cathrein S. J., Die christ. Demut.

Ein Büchlein für alle Gebildeten. *M* 4.40

Cathrein weist vortrefflich die Ansicht ab, als ob Demut mit tatkräftigem Vorankreben und wahrer Selbstachtung unvereinbar sei. Das Grundbild der Tugend der Demut ist glänzend herausgearbeitet.

Heinrich Mohr, Die Rache des Herrn Ulrich und andere Geschichtlein. *M* 1.50

— **Das Dorf in der Himmelssonne.** Sonntagsbüchlein für schlichte Leute. 23.—27. Tausend. *M* 3.20

— **Die Seele im Herrgottswinkel.** Sonntagsbüchlein für schlichte Leute. 19.—23. Tausend *M* 3.20

„Der Verfasser ist der geborene Volksschriftsteller: so wie er muß man zum Volke reden und dann werden einen auch die Gebildeten hören."
(Deutsche Weihnacht, Literar. Jahresbericht, Stuttgart.)

Deutsche Volksbücher

herausgegeben von Heinrich Mohr: 1. Bdchn.: Historie von der unschuldigen, beerängten heiligen Pfalzgräfin Genovefa. 2. Bdchn.: Geschichte des ewigen Juden und Geschichte des Doktor Faustus. 3 Bdchn.: Der arme Heinrich und Historie von der wunderlichen Geduld der Gräfin Griseldis. Je *M* 1.50

„Die wunderschönen alten deutschen Volkssagen, die im Laufe der Zeit verwässert worden waren, sind hier wieder zu Schätzen der deutschen Volksliteratur erstanden."
(Schwarzwälder Bote, Oberndorf 1918, Nr. 39.)

H. Federer, Der Fürchtemacher. Geschichte aus der Urschweiz. 1.—20. Tausend.

Das Wunder im Holzschuhen. Geschichten aus der Urschweiz 1.—20. Tausd. (Erscheinen vor Weihnachten.) — Gebt mir meine Bildnis wieder! Umbrische Reisekapitel. 21.—40. Tausd. *M* 1.50. — In Franzens Poetenstube. Umbrische Reisekapitel. 21.—40. Tausd *M* 1.50. — Eine Nacht in den Abruzzen. Mein Tarzisiusgeschichtlein. 31. bis 50. Tausd. *M* 1.50. — Patria! Eine Erzählung aus der irischen Heldenzeit. 31.—50. Tausd. *M* 1.50

„Welch ein Dichter! Gibt es überhaupt neben ihm noch einen Erzähler, der diesen Namen verdient? Zu solchen Ausrufen und Fragen reizen Federers ‚Umbrische Reisekapitel' hin. . . ." (Heinrich Mohr.)

Jón Svensson, Aus Island. Erlebnisse und Erinnerungen. 1.—15. Tausend. *M* 1.50

Hier führt uns der durch seine reizenden Nonni-Bücher (Nonni 5. u. 6. Aufl. *M* 5.60; Sonnentau. 3. u. 4. Aufl. *M* 5.40) rühmlichst bekannte Verfasser nach seiner Heimatinsel, dem Wunderlande Island. Vulkane, kochende Geyser, riesenhafte Wasserfälle, gespensterhafte Vogelfelsen, Eisberge, spielende Walfische usw. beschäftigen vollauf die Phantasie des Lesers. Die peribulichen Erlebnisse des Verfassers machen das Maß des Wundersamen voll.

Eucharistische Funken.

Blütenlese frommer Gedanken und Gespräche zu Ehren Jesu im allerheiligsten Altarssakrament. Aus dem Italienischen übersetzt von Ottilie Bödiker. *M* 2.60

„. . . Sprühenden Funken gleich aus dem Feuerherd des göttlichen Herzens Jesu fallen die Anmutungen heiliger Ergriffenheit und Hingebung in die Seele dessen, der diese Gedanken mitdenkt und mitlebt."
(Dr. Franz Keller.)

Zur Höhe! Eines Jesuitenzöglings Ringen u. Sterben. Von K. Kempf S. J. 1. u. 2. Aufl. *M* 3.80

Jedem deutschen Jüngling möchte man das Büchlein in die Hand drücken; es trägt zur Höhe, es spornt zu hoffnungsfrohem Idealismus, den wir für Gegenwart und Zukunft so dringend benötigen.

Der Märchenvogel

Ein Buch neuer Märchen und Mären von

Laurenz Kiesgen

Mit 33 Bildern von Rolf Winkler

2. u. 3. Aufl. *M* 6.—

„Gar köstliche Stücke sind in dem neuen Märchenbuch enthalten, die ein goldenes Lachen auslösen, aber auch tiefernste Mären vom Heilandsleiden, von Menschenirren und Menschenplagen."
(Zeitschrift für christl. Erziehungswissenschaft, Paderborn 1918, Heft 1.)

Verlag v. Herder, Freiburg i. B.
Durch alle Buchhandl. zu beziehen

J. Schnellsche Verlagsbuchhandlung (C. Leopold), Warendorf in Westfalen

Bücher von Christoph Flaskamp

Perlach bei München

Die deutsche Romantik. Zweite Auflage. *M* 1.—

Die deutsche Romantik. Nachtrag. Preis 50 *Pf.*

Von der Freiheit der Kinder Gottes. Gedichte. Preis . . . . . *M* 2.—

Weltkrieg und Weltreligion. Preis . . . . *M* 1.—

Kriegsaufschlag extra

Digitized by Google

Verlag von J. P. Bachem in Köln

Neue Werke:

Der Meister. Der Roman eines Spiritisten von Franziska Bram. Geheftet *M* 4.—; gebunden *M* 5.—

Wettertannen. Tiroler Roman aus der Gegenwart von Hans Schrott-Fiechtl. Geheftet *M* 4.—; gebunden *M* 5.—

Des Weges Ende. Roman von M. von Hutten. Geheftet *M* 4.—; gebunden *M* 5.—

Wenn Irland dichruft. Der Roman eines Fliegers. Von Karl Finding. Geheftet *M* 4.—; gebunden *M* 5.—

Ihr Vermächtnis. Roman von Stephanie Bergmann. Geheftet *M* 4.—; gebunden *M* 5.—

Der blutige Lehrpfennig. Erzählung aus dem Leben eines Priesters. Von M. Herbert. Geheftet *M* 1.50; gebunden *M* 2.—

Die Sünderin. Ein Mysterium in fünf Bildern von Anna Freiin v. Krane. In steifem Umschlag kartoniert *M* 3.—

Eva. Ein Spiel vom ersten Sterben in fünf Aufzügen. Von Ludwig Rüdling. In steifem Umschlag kartoniert *M* 3.—

Gaesdonck. Jugenderinnerungen eines alten Soldaten. Von Anton von Kerssting, General d. Artillerie z. D. Geheftet *M* 2.80; gebunden *M* 3.60

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
:: des In- und Auslandes ::

Digitized by Google

Das wichtigste Schriftwerk ist heute

Das kommende Reich

Entwurf
einer Weltordnung aus dem deutschen Wesen

von F. Schrönghamer-Heimdal

Preis geh. *M* 7.—

Ein Führer- und Friedensbuch von bleibendem Wert für alle Deutschen, ein Werk, das die Ursachen und Wirkungen der heutigen Weltvorgänge restlos enthüllt und die Wege zum wahren Menschheitsfrieden zeigt.

Das Weihnachtsbuch des Wendejahres 1918

Haas & Grabherr, Verlag, Augsburg

Kirchliches Handbuch

für das katholische Deutschland

Nebst Mitteilungen der amtlichen Zentralstelle für kirchliche Statistik

In Verbindung mit Domvikar P. Weber, Prof. Dr. N. Hilling, Generalvikar Prof. Dr. J. Selbst, A. Väth S. J., Dr. iur. R. Brüning, Generalsekretär J. Weydmann und Direktor Dr. H. O. Eitner herausgegeben von H. A. Krose S. J.

VII. Band: 1917—1918. gr. 8° (XX u. 454 S.) Geb. *M* 10.—

Wie das Kgl. Bayerische Staatsministerium des Innern gestattete, daß das Buch durch die katholischen Kirchenverwaltungen aus ortskirchlichen Stiftungsmitteln angeschafft werden kann, so haben auch alle übrigen deutschen Diözesanbehörden den Erwerb des Werkes aus kirchlichen Mitteln erlaubt.

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die 4½% Schatzanweisungen der VIII. Kriegsanleihe und für die 4½% Schatzanweisungen von 1918 Folge VIII können vom

4. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **15. Juli 1919** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts **oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Mit dem Umtausch der **Zwischenscheine** für die **5% Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe** in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen kann erst später begonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber folgt alsdann.

Von den Zwischenscheinen **der früheren Kriegsanleihen** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Oktober 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Digitized by Google

Weihnachtsbüchertisch

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Die Preise gelten für gebundene Bücher

Erzabt Norb. Weber O.S.B.

Menschensorge für Gottes Reich. Gedanken über die Heidenmission. 2. u. 3. Aufl. *M* 5.60

„Ein wunderschönes Buch. Man kann es nicht lesen, ohne in tiefster Seele ergriffen zu werden."
(Magazin f. volkst. Apologetik, Mergentheim 1918, Heft 7/8.)

Maria Batzer, Schwarzwaldkinder. Im Druck.

Kindern und Erwachsenen, die noch frohen Herzens sind, ist das Buch eine echte Seelenfreude. Deutsches Gemüt mit wahrem Humor vermischt tritt unverfälscht zutage. Ein Kind, damit beschert, begnügt sich auf lange mit diesem herzigen Erzählungsbüchlein.

M. Scharlau (Magda Alberti), Kämpfe. Erinnerungen und Bekenntnisse. Im Druck.

Scharlau (man erinnere sich ihrer bekannten Romane „Im Schatten" [*M* 4.80] u. „Martin Augustin" [*M* 6.60]) schildert, wie sie als frühere evangelische Pfarrfrau nach schweren Kämpfen zur katholischen Kirche übertrat. Erschütternder Lebensernst gepaart mit feinem Humor durchsetzen das Buch.

Helene Pagés, Aus Gottes Garten. Im Druck.

Diese kleine Heiligenlegende ist ein Stück quellfrischer Lebenskunde, die namentlich dem Kindergemüte Nahrung trägt. Auch dem Erzieher gestatten die schlagfertig erzählten Bilder gediegene Ausbeute. 12 Vollbilder stellen einen prächtigen Rahmen.

Was ich unter Palmen fand.

Von Petrus Klotz O. S. B. Aus dem Skizzenbuch eines Orientfahrers. 4.—6. Tausend. *M* 3.60

„Erlebnisse einer für alles Edle und Schöne in Gottes weiter Welt begeisterten Wanderseele, daraus Humor und Phantasie uns sympathisch entgegenlacht."
(Alte und Neue Welt, Einsiedeln 1911/1912, S. 496.)

Vom gleichen Verfasser: **Mit Stab und Stift.** Reisebilder aus Heimat und Fremde. *M* 3.80

W. Wiesebach S. J., Wildes Land und deutsche Hand.

Eine Erzählung aus den deutschen Kolonien Südbrasiliens. *M* 1.60

Wiesebachs Erzählung wertet deutsche Arbeit in der Fremde. Zeitgemäß vor, zeitgemäß erst recht nach dem Kriege. Namentlich die Jugend wird gespannten Geistes dem Erzähler folgen.

A. Worlitscheck, Deutsches Volk und Christusglaube. Vorträge. *M* 5.50

„Die Vorträge dürften so lange zeitgemäß sein, als das Deutschtum etwas auf sich selber hält und das Christentum die Großmacht ist, über die hinaus keine Kultur schreiten wird." (Die Post, Berlin 1918, Nr. 299.)

Katharina Hofmann, Das Erbe der Heisensteiner.

Preisgekrönte historische Erzählung für das katholische Volk. 2. u. 3. Aufl. *M* 4.20

Ein Volksbuch in des Wortes bestem Sinne wie der gleichen Verfasserin Erzählungen „Der Lindenmüller" (*M* 4.20) und „Pfalzgraf Hugo von Tübingen" (*M* 5.25).

Dichters Werden. Bekenntnisse unserer Schriftsteller.

Herausgegeben von Maria Kösching. Im Druck.

Hier legt eine Anzahl bekannter katholischer Schriftsteller und Dichter ihren Lebenslauf dar. Ein bunter Strauß Lebenserfahrungen, wo Nessel, Rose, Distel und Mimose in wirkungsprächtiger Einheit erfreuen.

Wilh. Spengler, Sechs aus einem Dorf.

Neue Kriegserlebnisse. Im Druck.

Der Verfasser selbst schreibt in seinem Vorwort: Jeder, der im Feuer stand, soll sagen: So war's, so haben wir's alle erlebt. Wer es aber zu Hause litt, möge daraus ersehen, unter welchen Opfern ihm die Ruhe und Sicherheit seines Heims erkauft wurde."

K. Kümmel, Volkserzählungen. 11. bis 16. Tausend.

Die vier Musikanten. — Das arme Mädchen. — Der Rock des armen Mannes. — Das schwarze Tischtuch. — Im Talbachkirchlein. Je 80 Pf. — Die Grillenkomplagnie. — Schwabenstreiche aus der Kaserne. Heitere Erinnerungen aus der Garnisonsdienstzeit zu Ulm und Stuttgart 1870,71. 7. bis 13. Tausend. Je *M* 1.50

„Prächtige und ungekünstelte Geschichten", kennzeichnet kurz „Die Oberpfalz" (Kallmünz 1917, Heft 7/9) die Volkserzählungen.

Aus mittelalterlichen Frauenklöstern.

Von H. Wilms O. Pr. Mit zehn Bildern von R. van Bergen O. Pr. 2. u. 3. Aufl. *M* 4.80

„... Es quillt Menschenschönheit, Menschenliebe, neues Vertrauen in die Güte der Menschenseele aus diesen alten Geschichten. ..." (Der Tag, Berlin 1918, Nr. 71.)

Engelbert Krebs, Was kein Auge gesehen.

Die Ewigkeitshoffnung der Kirche nach ihren Lehrentscheidungen u. Gebeten. 2. u. 3. Aufl. *M* 4.20

„... Der Verfasser schildert die wunderbare Tiefe und überwältigende Schönheit des Ewigkeitsgedankens. Ein vom Pulsschlag religiöser Begeisterung durchzittertes Büchlein." (Kölnische Volkszeitung 1918, Nr. 181.)

Novellen. [illegible] M. Diel. 11.—13. Tsd. *M* 5.— 7 Einzelbändchen:

[illegible] den westfälischen [illegible] (75 Pf.), Adlers Liebelein (75 Pf.), [illegible] (75 Pf.), Johannes [illegible] (75 Pf.), Der Steinmetz von Köln (*M* 1.—). [illegible]

„Eine echte, rechte [illegible] gabe." (Fahne Mariens.)

Zum Priesterideal. Charakterbild des jungen Priesters Johannes Coalstut aus dem deutsch-ungarischen Kolleg in Rom.

Von Ferdinand Ehrenborg S. J. 2. u. 3., verb. Aufl. *M* 5.50

„Ein sursum corda in unsern traurigen Zeiten. ..."
(† Paul Wilhelm, Bischof von Rottenburg.)

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau

„Herders Bücherschatz" ist kostenlos erhältlich

Für Österreich-Ungarn: Herausgeber: Franz Hanaczeck in Wien; Verleger: B. Herder Verlag, Wien I, Wollzeile 33
Buchdruckerei der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau

Digitized by Google

Digitized by Google

32101 064246075

Digitized by Google